Ec. XVI. 51-52.

H. mon.

9.

1 x
—
1

Seraphischer

Paradeyß-Garten

Der Mindern Brüder

Die Capuciner genannt.

Gedruckt vnd verlegt durch Johañ Bapt: Mayr Hoff:
vnd Academischen Buchtr: vnd Handler in Saltzburg

Seraphischer Paradeyß-Garten/

Oder

Lebens-Beschreibungen derer in Tugenden vnd Wunderwercken vortrefflicher Männer deß Ordens der Mindern Brüder die Capuciner genant/ samt andern denckwürdigen Geschichten/

Erster Theil/

Auß vnterschiedlichen Büchern der Provintzen deß Ordens gezogen/ vnd zu Mehrung der Ehr GOTTES/ auch zu deß Neben-Menschen sonderbarer Aufferbauung an Tag gegeben

Von

P. F. MAXIMILIANO von Deggendorff/
Bedeuten Ordens Priestern vnd Predigern.

Cant. 2. v. 12. Die Blumen seynd herfür kommen in vnserem Land.

Mit Römischer Keyserlicher Majestät Gnad vnd Freyheit.

Getruckt vnd verlegt zu Salzburg
Durch Johann Baptist Mayr/ Hoff- vnd Academischen Buchtruckern vnd Händlern/
Anno M. DC. LXIV.

STAATLICHE BIBLIOTHEK

An die Allerhöchste Majestät GOttes.

HERR vnd GOTT / Allmächtiger Schöpffer Himmels vnd der Erden / der du den Paradeyß-Garten zu Anfang der Welt gepflantzet / vnter anderen mit allerley trefflichen Baum-Gewächsen gezieret / vnd den Menschen darein gesetzt / daß er ihn bauete vnd verwahrete / Gen. 7. Disem gleich hat Deine vnendliche Weißheit sich gefallen lassen / an dem Seraphischen Orden der Capuciner einen andern Paradeyß-Garten zu pflantzen / vnd wunderthätige Heilige Männer hinein zu setzen / auff daß selbiger durch ihren Exemplarischen Wandel vnd embsige Haltung der H. Regel wol erbauet vnd verwahret wurde. Nit weniger hat Deine höchste Allmacht an dem Orth / da der Lustgarten war / einen Fluß das Paradeyß zu befeuchten / vnd alles bey seiner Grüne vnd Zierde zu erhalten / außgehen lassen: Also vnd gleicher gestalten seynd die lebendige Wasser-Quell Deiner Göttlichen Gnaden in vnsern Seraphischen Paradeyß-Garten ie vnd allezeit dermassen reichlich außgeflossen / daß solche häuffige ja gleichsam vnzahlbare Früchten der guten Wercken von so vil Heiligen vnd tugendreichen Männern / als von den schönsten Frucht-bringenden Bäumen entsprossen vnd herfür gebracht: Auch die Versamlung von Anno 1525. nach damaliger reformation auß einem kleinen Häufflein nunmehr

mehr in 22000. Personen durch 47. Provintzen mit mehr dann anderthalb tausent Clösterlein ohne die Missionen in Indien/ Türckey vnd andere vil vnglaubige Länder erstreckt vnd außgebreitet worden.

Wann aber alle Wässer aus dem Meer herfliessen/ vnd endlich nach Zeugnus deß weisen Manns nur darumen dahin kehren/auff daß sie widerum außfliessen könden; Als wendet vnd kehret sich vnser arme Capuciner-Orden zu seinem Ehrsprung vnd Brunnquell der Göttlichen Gnaden/ vnd thut in tieffester Demuth alle in disem Seraphischen Paradeyß-Garten beschribene tugendliche Werck so viler wunderthätiger Männer/ deren Namen vorhin in dem Buch deß Lebens verzeichnet/ Dir/ O höchster Gott/ als dem Abgrund aller Gnaden-Flüssen/ mit höchstem Danck vnd Benedeyung Deines Glorwürdigen Namens aufopffern/ von Innigkeit deß Hertzens bitt: vnd seufftzende/ es wolle sich würdigen Deine vnendliche Güte/ über disen vnsern gepflantzten Seraphischen Paradeyß-Garten die lebendige Wasser-Quellen Göttlicher Gnaden noch ferner außfliessen zu lassen/ auch die Früchte seiner Geburth zu träncken/ vnd mit hin gleich einem gewässerten Garten Jeremiæ zumachen/ damit er zu grösserer Ehr deiner Göttlichen Majestät/ vnd Heyl der armen Seelen mit noch reichlicherer Bringung heylsamer guter Früchten gesegnet werden möge.

An die Allerseligste Schirm-Frau deß Capuciner-Ordens MARIAM.

DEr Aller-Heiligiste Jungfrau; Gleich wie Eva vnser erste Mutter deß Irrdischen Paradeyß-Gartens ein Schirm-Frau/ vnd ein Mutter aller Lebendigen verordnet

ordnet war; Also bist auch Du von deinem andächtigen Diener dem H. Francisco gleich zu Anfang dem Seraphischen Orden für eine Schirm-Frau erwehlet/ vnd in seinem Paradeyß-Garten für eine Mutter aller Lebendigen eingesetzt worden. Dannenhero wir arme Capuciner auch Dir/ O seligiste Mutter disen Paradeyß-Garten in aller Demuth auffopfern/ allweilen erstens nicht allein deß H. Francisci mächtige Mutter vnd Schirm-Frau gewesen bist/ sondern auch diser anfangs geringen Versamlung für vnd für so Mütterlich zu Hilff kommen/ vnd selben gleichsam mit eines Seraphischen Geists neu: vnd frischer Milch gestärckt/ vnd vor allen Widerwertigkeiten vnter dem Trostreichen Gnaden-Mantel deines Mütterlichen Schutzes/ bewahret vnd versorget hast; Nimme dann wol auff/ O überselige Jungfrau/ dise vnsere schuldigiste Bezeigung/ vnd lasse anietzo auch nicht ab/ die gegenwertige vnd zukünfftige Ordens-Pflantzlein mit deiner Jungfräulichen Gnaden-Milch also reichlich zu befeuchtigen/ vnd dahin auffzubringen/ biß sie in solche vollkomne Männer erwachsen/ dergleichen wir hiemit disem Paradeyß-Garten beschriben/ vnd Dir als wahre Kinder ihrer vnd vnser Liebsten Mutter vnnd Schirm-Frauen/ demütigist darstellen.

An den H. Seraphischen Paradeyß-Gartner FRANCISCUM.

O Seraphischer Vatter FRANCISCE, du bist warhafftig der jenige Mensch/ von dem die Schrifft sagt: Er hat ihn hinein gesetzt/ daß er ihn baue vnd bewahre. Dann du deinen Seraphischen Paradeyß-Garten mit den schönsten Tugenden gepflantzet vnd außgezieret. Deßgleichen auch bist du der jenige/ vnd du solleſt im Schweiß deines

Ange-

Angesichts dein Brot essen / dann in stäter mortification vnd Abtödtung deß Fleisches hastu Heiligister Vatter deine Zeit zubringen / vnd auß lauter Lieb zur wahren Evangelischen Armut / mit deinen Brüdern im Schweiß deß Angesichts dein Brot entweders erbettlen / oder mit der Hand Arbeit suchen vnd erwerben wöllen. Demnach / O Seraphischer Vatter thun wir arme Capuciner / deine verglübte Kinder vnd Nachfolger / auch Dir dises vnsers Seraphischen Paradeyß-Gartens erste Frücht demüthig aufopffern / vnd sprechen Dir auß Hertzens-Grund ewiges Lob / daß du in deines H. Ordens Paradeyß-Garten so eyffrige vnd Geistreiche Männer eingepflantzt / die denselben von neuem wol erbauen vnd bewahren solten. Welche dann auch in getreuer Nachfolge ebenfals im Schweiß ihres Angesichts durch stätte Casteyung deß Leibs / cusserste Armuth vnd andere GOtt wolgefällige Tugenden in vnserem Orden ihr Leben beschlossen / vnd in dem Buch / der Seraphische Paradeyß-Garten intitulirt / wo nicht gnugsam / doch nach Vermögen vilen eyfrigen Seelen zu Trost repræsentirt vnd vorgestelt werden. Verhilff nun O Seligister Vatter / daß diser dein Paradeyß Garten / den du selbsten mit so Exemplarischen Leben vnd Wandel gepflantzet / zu grösserer Ehr Gottes allzeit grünen / vnd der beschehenen Zusag nach biß an das End der Welt vnauffhörlich bestehen / vnd immerfort liebliche Frücht frommer Gottseliger Männer herfür bringen vnd dargeben möge /

Amen.

An die Allerdurchleuchtigste/ Vnüberwindlichste/ vnnd Großmächtigste Majestät

LEOPOLDI

PRIMI

Römischen Keysers/ allzeit Mehrern deß Reichs/

Demütigistes Ansinnen deß vnterwürfflichisten Ordens der Capuziner.

Allergnädigister Keyser/ ꝛc.

Er Geistreiche Prophet Ezechiel bezeugt in seinem 17. Capitl er von Gott befelcht seye worden dem Hauß Israel dise Wort anzukünden: Es kame ein grosser Adler mit grossen Flügeln/ vnd langen Sittichen/ vnd war voller Federn / vnd gespreckelt/ auf den Berg Libanon, vnd nam das Marck von einem Ceder-Baum: Bey disem grossen Adler verstehen die Gelehrten einen Großmächtigen Keyser/ herschend über vil Länder/ vnd vnterschiedliche Krieges-Völcker/ welcher hat kommen sollen in Palestinam, allwo Libanus ein Gränitz-Orth ist/ vmb desselben Krafft vnd Stärcke/ durch den Ceder verstanden/ an sich zu gewinnen. Der Adler ist ein Keyserliches Zeichen/ vnd dahero der König Pirrhus hat wollen ein Adler genennt werden. Dann als er/ wie Plutarchus in seinem Le-

ben

bey schreibt / sieghafft von einem glücklichen Treffen vnnd Schlacht mit grossem Ruhm vnd Frolocken in Epirum wider kehrete / vnd von den seinigen vnter dem Namen deß Adlers begrüst wurde / hat er seinen getreuen Knechten das Lob hinwider gegeben vnd gesagt: Durch euch bin ich ein Adler / die ihr mich mit eurer Treu vnd Waffen / als so vil Flügeln habt erhöhet.

Wann durch den grossen Adler ein grosses Keyserthumb vnd Herschafft wird verstanden / so ist kein grössere iemal gewesen / alß des Glorwürdigisten Keysers Caroli deß Fünfften / Eurer Keyserlichen Majestät Vorfahrer am Reich vnd Ertzhertzogen von Oesterreich / welcher dessen mächtigisten Haus teutsche Schrancken auffgemacht / vnd über Hispanien biß in Indien vnd Americam erweitert / also daß dessen Ländern vnd Königreichen die vns sichtbahrliche Sonne niemallen vntergehet / vnd dahero auch kein Minuten vnter den 24. Stunden deß natürlichen Tags verflisset / zu welcher nicht die Priester Gottes auf dem Altar / das vnbefleckte Lamb Gottes / Christum den HErrn in der Heiligen Meß für das Gottselige Hauß Oesterreich auffopffern / vnd selbiges dardurch gleichsam das Marck deß Cederbaums / das ist die Verdiensten Christi von dem Göttlichen Opffer so aller Orten vnnd Zeiten verrichtet wird / in dero weitschichtigen Beherrschung an sich gewinnet. Dann Chaldæa Paraphrasis vnd auß selbigen R. Salomon bey dem Marck deß Cederbaums den Messiam das ist Christum / verstehet / welcher auff dem Holtz deß Creutzes ist geopffert worden. In was für hohen Ehren das Andächtigiste Hauß Oesterreich den wahren Messiam Christum in dem allerheiligisten Sacrament halte / auff

was

was für hohem Berg der höchsten Ehrerbietung selbiges von denen Ertz-Hertzogen gepflantzt vnnd erhöcht werde/ ist so wol höchst-Ruhmwürdig als Weltkündig ; Vnd dahero nit allein in disen Landen / sondern auch in Palestina von disem Catholischen Hauß Oesterreich der Gottes-Dienst erhalten/ vnd sorgfältigist verschafft wird/daß auch vnter dem Machometischen Joch der Lederbaum Christus ohne Joch noch immerdar seinen Gipffel der Ehren auff dem Heiligen Berg Sion erhaltet.

Der Römischen Keyser Ehren-Zeichen ist der Adler/welcher mit den Füssen die Erden berühret/mit den zween Köpffen aber/vnd mit den Fliglen sich gegen Himmel auffrecht haltet / zu dessen lincken zu sehen ist ein Donnerschlag / zur rechten aber ein Lorbeer-Zweig mit diser Vberschrifft In opportunitate utrumque, mit welchem die Keyser haben anzeigen wöllen/ob sie schon die Welt beherrschen/gleichwol beynebens mit dem Gemüth im Himmel schweben / vnnd höchsten Fleisses so wol der Betrachtung / als der Regierung obligen. Dann der Reichs-Adler durch den Donnerschlag Krieg vnd Straffen / durch den Lorbeer aber Fried vnd Belohnung bedeutet. Die Oesterreichischen Käyseren/ Königen vnnd Ertz-Hertzogen / wiewol in höchsten Würden diser Welt gesetzt / fliegen dannoch mit den Gemüths-Flüglen in den Himmel / vnd von Gottes Mund hangend / lassen sie nach der Himmels-Regul den Völckern Recht vnd Gerechtigkeit / Straff vnd Belohnung widerfahren / vergessen gleichwol nit der Erden / darauff sie mit den Füssen stehen als sterblich / vnnd daheroſie ihnen die Keyserliche Königliche vnnd Ertz-Hertzogliche Begräbnussen nicht erwöhlet haben vnter den

Aegyp-

Aegyptischen Mausolæis sonder in der demütigen Buß-Kirchen der Armen Capuciner / als welche zuvor die Flüglen der zeitlichen Beherrschung über unterschiedliche Völcker außgestreckt/ alsdann aber unter den Aschenfarben Buß-Mantel des Seraphischen Francisci sich begeben/ und gleichsam erzeigen in Anschauung der Armen Capucciner sie sich des Göttlichen Gerichts und Sterblichkeit erinnern/ und dahero jhnen so vil Ehr/ Gnaden unnd Gutthaten allergnädigst widerfahren lassen.

Es seynd reiche Matematici gefunden worden/ welche die dem mächtigisten Haus Oesterreich unterworffene Königreich und Länder in Form eines grossen Adlers mit weit außgespanten Fligeln / mit beygesetzter Meß-Leyter haben an Tag geben/ und beweisen wie vil Grad der Erden diß Durchleuchtigiste Hauß in sich halte / und wollen damit anzeigen / daß gleich wie sie dise Länder alle in einen Begriff deß Adlers verfast/ also über selbige die Adler dises Hochlöblichen Hauses und fürnemlich der Keyserliche Adler über seine Länder und Königreich fliege / unter die Fliegeln neme und beschütze. Der arme Capuciner Orden nunmehr in 74. Provintzen und 1500. Clöster erwachsen und außgetheilt/ zehlet biß in 23000. Personen ausser deren/ so in Asia, Africa und America sich befinden / unnd ist gleichsam kein Feder deß grossen Matematischen Adlers/ auf welche nit wenigist ein Clösterle gehöre / so seyn dann 24. Provintzen / welche von der Oesterreichischen Gnaden-Sonnen (ins gesambt genommen) beschinen werden absonderlich aber in Teutschland die Böhmisch oder Oesterreichisch/ die Tyrollisch/ als weit sich der Namen erstrecket/ die Steyrisch/ grosser Theil deß Schwaben-Lands und Elsaß ꝛc.

sas ꝛc. in welchen allen Provintzen biß in 12000. Personen als in einem Paradeyß-Garten vnder dem lieblichisten Schatten dises Durchleuchtigisten Hauses sich annoch befinden/vnd alle dessen grosse Gnaden vnd Gutthaten empfinden/vnd vormahlen empfunden haben jene Brüder Capuciner-Ordens / welche mit Wunderzeichen geleuchtet vnnd so Gottseligen tugendreichen Wandel geführet/ daß sie dardurch verdient erstlich in den himmlischen dann auch in disen schrifftlichen Seraphischen Paradeyß-Garten als so vil Cederbaum gesetzt zu werden. Wann dann die mehreren Personen/ in disem Werck beschrieben/ haben GOtt also dienen/vnd beydeß samentlichen Keyserlichen Königlichen vnd Ertz-Hertzoglichen Hauß Oesterreichs höchsten Gutthaten/zu solcher Vollkommenheit gelangen mögen / wem hat billicher solcher tugendsamer Männer Lebens-Beschreibung in tieffester Demuth sollen zugeschrieben werden/ als E. Majestät / welche nach aller dero Glorwürdigsten Vorfahrern am Reich Helden-Thaten vnd Tugenden höchst-rühmlich eyferen vnd darstellen. Welche auch als Keyser deß hoch-löblichen Hauß Oesterreiches / ja des Heiligen Römischen Reichs vnnd der gantzen Christenheit weltliches höchstes Haubt seyn / gleichermassen wie P. Zacharias Boverius die Lateinische Jahrs-Geschichten vnsers Ordens / dem Höchsten Geistlichen Haubt der streitbaren Kirchen Gottes dem Papsten Vrbano dem Achten vnterthänigst dedicirt hat. So geschicht dann die Dedication dises wiewol geringen Werckes Eurer Keyserlichen Majestät in fueß-fälliger Demuth zu einer danckbarlichen Gemühts-Bezeigung / gegen vnzahlbarlichen höchsten Gnaden vnd Gutthaten / vnserem wenigsten

sten

sten Orden allergnädigist erzeiget. Geruhen demnach Eure Keyserliche Majestät / dises vnser geringes Ansinnen mit Keyserlichem vnd dem Hoch-löblichen Hauß Oesterreich angebornen Milde vnd Gewogenheit in Ansehung deß Gemüts mit welchen auch geringe Ding bestens überreicht / vnd liebreich angesehen werden / in Gnaden an vnd auff zu nehmen. Wünschet demnach Eurer Keyserlichen Majestät vnser wenige Orden / Der von der Mildigkeit GOTTES grosse zwey-köpfige Adler strecke seinen einen Kopff vnd Fligel gegen Auffgang / vnnd nemme das Marck deß Leders zu Jerusalem / vnnd gebe den Keyserlichen vnnd Christlichen Waffen den Sieg / auff daß jenes Land durch Christi schmertzhafftes Leiden geheiliget / in Christliche Freyheit gesetzet / vnnd dardurch das Reich Christi vnnd Eurer Keyserlichen Majestät gemehrt / bey langwüriger glückseliger vnd sieghaffter Regierung allergnädigist erhalten werde / alle zeitliche vnnd ewige Wolfart ertheilen wölle. Amen.

Dem Hoch- vnd Wollgebornen Herrn/ Herrn Johann Maximilian Graffen von Lamberg: Freyherrn zu Ortenegk vnd Ottenstein/ Herrn auff Stockherrn vnd Amerang/ Rittern deß guldenen Fluß: Burckgraffen zu Steyr/ Erbland-Stallmeistern in Crain vnd der windischen Marck: der Römischen Keyß: Majestet geheimen Rath vnd Obrist Cammerern ꝛc. ꝛc.

DAs Zihl vnd Ende/ zu dem der Mensch von GOtt erschaffen worden/ hat Lactantius Firmianus im 4. Buch Divin. Instit. am 25. Cap. gar weißlich mit kräfftigen Worten verfaßt/ da er sagt: Zu disem Zihl vnd End werden wir geboren/ auff das wir Gott/ von dem wir herkommen/ schuldigen Dienst vnd Gehorsamb erweisen; Disen allein sollen wir kennen/ vnd Jhme nachfolgen/ mit dem Band der höchsten Ehrerbietung sollen wir Gott verbunden seyn ꝛc. Welche Wort alle Menschen ins gesambt verpflichten/ alldieweilen alle vnd jede Jhr Wesen/ Leben/ Verstand/ Stärck/ Schönheit/ Glück vñ Gedeyen einig vñ allein von Gott haben/ von welchem alles herkomt. So wir aber die Mittel betrachten/ durch welche vns Gott das Leben vnd andere Gaben zukomen last/ müssen wir bekeñen/ was die alte Weisen sagen: Homo Homini Deus, daß nemlich Gott dē Menschen seinē Nechsten gleichsam zum Gott verordnet.

Wann ich mich dann Hoch- vnd Wollgeborner Herr Graff gar wol erinnere/ als vmb das Jahr 1593. der neu eingeführte Capuziner Orden im Obern Teutschlandt hat angefangen bekant zu werden/ vnd dise vnsere Provinzen noch gar klein vnd gleichsam in der Wiegen lagen/ da hat es geheissen/ Homo Homini Deus: das ist/ Gott hat denen armen Capuzinern Geist- vnd Weltliche Vätter verordnet/ vnder welchen gewißlich E. Hochgräfl: Excellenz Hochgeborner Herr Vatter Georg Sigmund von Lamberg/ wol Seel: Angedenckens einer war/ dann als er Anno 1613. auff dem Reichstag zu Regenspurg der Röm: Keyß: Mayest: Annæ Hochseel: Gedächtnuß Obrister Hoffmeister war/ hat er die damals noch vnbekante Capuziner als gleichsamb seine liebste Kinder auff seine Arm genommen/ allen anwesenden Fürsten/ zuvorderist aber beeden Keyserl: Mayest: Matthiæ vnd Annæ dermassen beliebt gemacht/ daß gleichsam in selbigem Reichstag zu Regenspurg das Capuziner Clösterlein nit allein seinen Anfang genommen/ zu dem er dann in Namen höchsternannter Kayß: May: als bevollmächtigter Gesandter persönlich den ersten Stein gelegt/ sonder auch andere Fürsten zu dessen Nachfolg bewogen. Ich geschweige den wolbekanten Baukosten/ so eben diser Herr ans Capuziner Closter zu Steyr angewendet/ seine liebreiche Allmusen/ so er aller Orten den Capuzinern reichlich mitgethailt/ vnd melde allein/ daß er mit eyfferigisten Begirden nit nachgelassen/ biß er erlangt/ im armen Ordens-Kleyd der Capuziner begraben zu werden; Wie dann eben auch E. Hochgräfl: Excellenz allerliebste Frau Mutter in dem armen Capuziner Habit begraben worden ist.

Wann

Wann dann / wie das gemeine Sprichwort lautet / der Apfel nicht weit vom Baum thut fallen / ich aber E: Hochgräfl. Excellenz (ohne alles Schmeichlen) von Jugend auf dergestalten gekennet/ daß ich mir jederzeit Ihres Herrn Vatters Hochlöbl: Gedächtnuß Helden Tugenden in dero Tugendreichem Wandel eingebildet/ ja gleichsam ein lebendige Vorbildung trefflicher Thaten vor Augen gesehen / wie solches der Augenschein mit folgenden Jahren sehr ruhmwürdig dargestellt. Als hab ich vnzweiffentlich gar wol glauben können / E. Hochgräfl: Excellenz werden sich gar in früher Jugend / vmb den schnurgeraden Weeg der Tugenden angenommen / vnnd dardurch selbige also Ruhmwürdig erobert haben/ wardurch sie nach Ihres Herrn Vatters ewiger Gedächtnuß würdige Fußstapffen bey denen höchsten Häuptern der Welt/ Keysern vnd Königen / allzeit im hohen Ansehen gewesen/ in den allerwichtigsten Reichshandlungen/ vnd in die geheimiste Rahtspflegungen erkieset/ ja so gar von Philippo dem Vierdten König in Hispanien vnd groß-Indien ꝛc. wegen an dero Mayestät wol verrichter Keyserl: Gesandschafft mit dem Guldenen Fluß begabet worden.

Hab mich demnach gar nit lang besonnen / wem ich diese an dem Seraphischen Paradeyß-Garten von mir angewendte Arbeit solle zuschreiben/ seitemalln zu anfang alsbald gnugsam angedeutet worden / was der arme Capuziner Orden dem Hochwollgebornen Lambergischen Stammen vorderist aber E. Hochgräfl: Excellenz verpflichtet/ als die/ ersten anfangs/ so bald sie nur was wenigs von disem Seraphischen Paradeyß-Garten vernommen / zu Beförderung deß Trucks sich hülffreich erzeigt / vnnd dahero von vnserm vil-Ehrwürdigen P. Generaln P. Simpliciano von Meyland beliebt worden / daß ich für mein Person E. Hochgräfl: Excellenz disen Seraphischen Paradeyß-Garten dediciren möge / auf daß durch dero hoch- vnd großgültigen Schutz vnd Schirm so wol dises Buch / als auch der Capuziner-Orden / zuvorderist aber vnder Keyserl: mächtiger Hand/ vñ deß Durchl: Ertzhauses Oesterreich lieblichen Schatten/ sichere Ruhe finde: Als zweifelt mir gar im wenigisten nit/ E. Hochgräfl: Excellenz werden jhnen dises wolmeinende Paradeyßgärtlein sonders belieben lassen/ auch samt dero gantzen Hochgräfl: Stammen deß armen Capuziner-Ordens hochersprißlich großgnädiger Patron bestendig verharren/ auf daß sie samt allen den jhrigen in den Schutz deß Heil: vnsers Ordens Ertz-Vatters Francisci groß gültiger Fürbitt vom irdischen zergänglichen in den himlischen immerwehrenden Paradeyßgarten auf- vnd angenommen werden.

Ewr Hochgräfl: Excellenz

Demütiger Capellan vnd in Christo Diener

Fr. Maximilian von Deggendorff Capuciner Ordens vnwürdiger Prediger.

Privilegium Sacræ Cæſareæ Majeſtatis.

WIr **Leopold** von Gottes Gnaden Erwöhlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/in Germanien/zu Hungarn/Böheim/Dalmatien/ Croatien/vnd Sclavonien/ꝛc. König/Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/Steyr / Kärndten / Crain vnd Würtenberg / Graff zu Tyrol/ ꝛc. Bekennen offentlich mit diſem Brieff/ vnd thun kund allermänniglich/daß vns vnſer lieber andächtiger F. Benno Capucinus vnd Guardian allhie demütigſt zuvernehmen geben / was maſſen ihr der Capuciner Annales vor etlich Jahren durch ihres Ordens Predigern vnd Definitorem Generalem Patrem Zachariam Boverium in Lateiniſcher Sprach vnter zwey abſonderlichen Theilen beſchriben vnd in den Truck außgangen / welche hernach auff inſtändig Anhalten vnterſchiedlicher Hohen vnd Nidern Stands-Perſohnen von gedachtes ihres Ordens-Prieſtern Patre Maximiliano von Deggendorff/aus Befelch ſeiner Geiſtlichen Obrigkeit aus der Lateiniſchen in die teutſche Sprach überſetzt worden/weiln aber ihnen Patribus Capucinis nach Außweiſung ihrer Regul nicht gebühre/ der Truckerey halben einigen Verlag zuthun / weniger mit denen gedruckten Exemplarien einigen Gewinn vnd Gewerb zutreiben / daß ſie mit dem Saltzburgiſchen Hoff/vnd Accademiſchen Buchdruckeren Joanne Baptiſta Mayr gehandelt / daß derſelbe über ſich nehmen wolte / ſolche Annales in teutſcher Sprach zutrucken vnd zuverlegen. Damit aber derſelbe wegen ſeines hieben auffwendenten ſchwehren Vnkoſtens durch anderwertiges Nachdrucken nicht in Schaden geſetzt werden möchte / alſo hat vorbeſagter Guardian in Namen ſeines Ordens demütigſt gebetten/daß wir ermelten Joanni Baptiſtæ gedachte Annales in bemelter teutſcher Sprach zutrucken Vnſer Käyſerlich Privilegium Impreſſorium auff zehen Jahr zuertheilen gnädigſt geruhen wolten. Wann wir dann gnädiglich angeſehen jetzt angedeute gantz billiche Bitt ; So haben wir beſagtem Mayr die Gnad gethan vnd Freyheit gegeben/ thun auch ſolches hiemit in Krafft diſes Briefs alſo vnd dergeſtalt / daß er Joann Baptiſta Mayr ſolche Annales in teutſcher Sprach in offenen Truck ausgeben/hin vnd wider ausgeben / feil haben vnd verkauffen laſſen/auch ihme niemand dieſelbe ohne ſeinen Conſens vnd wiſſen/innerhalb zehen Jahren von dato diß Briefs anzurechnen/ im Heil. Römiſchen Reich nachdrucken vnd verkauffen laſſen ſolle. Vnd gebieten darauff allen vnd jeden Vnſern vnd des Reichs Vnterthanen vnd Getreuen/inſonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern vnd Buchverkauffern / bey Vermeydung ſechs Marck Löttiges Golds/die ein jeder/ſo offt er freventlich hierwider thäte/ vns halb in Vnſer Käyſerl. Cammer/vnd den andern halben Theil vielgemelten Joan Baptiſtæ Mayr oder ſeinen Erben unnachläßlich zubezahlen verfallen ſeyn ſolle/hiemit ernſtlich befehlend vnd wollen / daß ihr / noch einiger auß euch/ſelbſt/ oder jemand von euertwegen/obangeregte Annales innerhalb der obbeſtimten zehen Jahren nit nachtrucket/noch auch alſo nachgedruckt diſtrahiret, feil habet/vmtraget oder verkauffet / noch das auch anderen zuthun geſtattet/in keine Weiß / alles bey Vermeidung vnſer Käyſerlichen Vngnad / vnd Verlierung deſſelben euers Trucks / den vielgedachter Joann Baptiſta Mayr / oder ſeine Erben auch deren Befelchshaber mit Hülff vnd Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo ſie dergleichen bey euer jedem finden werden / alſo gleich aus eignem Gewalt/ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen/ vnd damit nach jhrem Gefallen handlen vnd thun mögen. Mit Vrkund diß Briefs/beſiglet mit vnſerem Keyſerlichen auffgetruckten Secret Inſigel/ Geben in Vnſer Stadt Wien den Sechs vnd zwantzigſten Octobris Anno Sechzehenhundert Acht-vnd Fünffzig / Vnſerer Reiche/des Römiſchen im erſten/ des Hungariſchen im vierdten : vnd des Böheimiſchen im dritten.

Leopold.

Vt
Ferdinand Graff Kurtz.

L. S.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium.
Wilhelm Schröder.

(*) APPRO-

APPROBATIONES CENSORUM

EX Jussu & mandatis Admodum R. P. Simpliciani Generalis Ordinis nostri opus tripartitum, cui titulus est Paradisus Seraphicus, sive Annales Fratrum Minorum S. Francisci Capucinorum translatum ex authenticis scriptis in Germanicum Idioma á R. P. Maximiliano Degendorffense Concionatore Provinciæ Tyrolensis, vidi & legi diligentissimè cumque nihil in eo contra orthodoxam fidem, bonos mores, aut fraternam charitatem, sed potius ad singularem ædificationem & illuminationem multorum consitum invenerim, sentio & iudico typis mandandum & in lucem edendum. Passauij. 30. Octobris 1661.

F Marianus Dilinganus Cap.
Concionator Provinciæ Bohemiæ.

Admodum R. P. Simpliciani Mediolanensis Generalis Ord nostri Jussu lustravi Paradisum Seraphicum, sive Annales fratrum minorum S. Francisci Capucinorum, qui virtutibus & vitæ Sanctitate claruerunt, adornatum germanico calamo R. P. F. Maximiliani Deggendorffensis concinatoris capucini, & inveni Paradisum voluptatis, & librum vitæ virorum divitum in virtute, pulchritudinis studium habentium. Cum igitur ab illo absit omne maledictum adversæ fidei: & morum coruptelæ: imo iuxta correctionem Sacræ congregationis consitum reperiam, aperiendum quantocyus omnibus censui, ut dum tria flumina ex eo egressa Italiam, Hispanias, Galliasque fluentis eloquij sui iam irrigarunt, Germaniam quoq; nostram suum flumen inundet, & ex suo Idiomate intelligat Theuto, quam magna in parvo ordine fecerit Deus: ut ex ordine minorum major Dei gloria resultet, & opus ad auctorem redeat, ac omnis doni gratia in Largitorem refundatur, quapropter librum prælo dignum iudico. Dabam Straubingæ 12. sept: 1661.

F. Massæus Annanensis
Concionator Capucinus.

APPROBATIONES.

DE nostri Admodum R. P. Generalis mandato speciali evolvi sollicitè & perlegi attentè opus tripartitum, cui titulus est Paradisus Seraphicus sive Annales Fratrum Minorum S. Francisci Capucinorum, R. P. F. Maximiliano Deggendorfense Concionatore Capucino collectore, nec modo quidquam inveni, quòd sit contra Orthodoxam fidem, aut bonos mores, sed potius quod fratrum vitas, tot virtutum Stimulos inde sperari posse. Quòd cum iuxta Sanctæ Congregationis dispositionem fideliter congestum sit, & Germanismo donatum, merito Paradisum huiusmodi quantocyus prælo aperiendum censeo, ut prægustatus in via, animos suaviter alliciat ad Patriam, Germaniamque repleat odore virtutum, sic judico. Straubingæ. 12. Septem: 1661.

F. LEOPOLDVS LANDISHVTANVS
Concionator Capucinus.

EX mandato Admodum R. P. Simpliciani Mediolanensis Ordinis S. Francisci FF. Minorum Capucinorum Ministri Generalis vidi & legendo pertransij hortum Paradisi Seraphici à R. P. Maximiliano Deggendorfense Provinciæ Tyrolis eiusdem Ordinis Concionatore ex præclaris factis & vitæ exemplis Illustrium Virorum dicti Ordinis Capucinorum translatum in Germanicum, nec in eo quidquam de veneno serpentis contra Orthodoxam fidem, aut bonos mores irrepsisse: quin potius sacra doctrina, ac optimis documentis, & tot floribus, quot virtutibus in eo descriptis refertum comperi, ideóque prælo dignum judicavi. Dedi Linzij Austriæ Superioris 25, Novembris 1661.

F. LEO LAUTTERBACENSIS Capucinus
Concionator Provinciæ Bohemiæ.

Facultas admodum R. P. Simpliciani Mediolanensis, Ordinis Minorum Capucinorum Ministri Generalis.

CUm reductio nostrorum Annalium ex Latino in Germanicum Idioma de mandato nostro speciali à P. F. Maximiliano Deggendorfense Concionatore Capucino compendiosius peracta, à quatuor Patribus à nobis deputatis revisa, atque approbata fuerit, ut typis quantocyus mandari, ac nobili & ornatissimo viro Domino Joanni Ba-

(*)

ptistæ

ptistæ Mayr Aulico & Academico Typographo jurato utriusque Juris Candidato ad effectum Impressionis consignari possit, quantùm ad nos spectat, servatis omnibus de jure servandis eidem P. Maximiliano virtute præsentium licentiam impartimur. Datum in nostro Conventu Capuc. Immac. Conceptionis de Vrbe die 25. Ianuarij 1662.

F. SIMPLICIANUS Minister Generalis

Confirmatio Facultatis facta ab admodum R. P. F. Marco Antonio â Carpenedulo ejusdem Ord. Ministro Generali.

Hisce nostris manu propriâ subscriptis, ac officij nostri Sigillo solito communitis confirmamus licentiam ab admodum R. P. Simpliciano à Mediolano Prædecessore nostro sub die 25. Ianuarij 1662. concessam P. F. Maximiliano Deggendorfensi Concionatori Capucino pro Impressione Annalium nostrorum in Linguam germanicam compendiosè redactorum, & à quatuor ex nostris Patribus ab eodem Prædecessore jam deputatis revisos & approbatos, servata tamen in omnibus formâ sacræ Congregationis Decreti super Indicem Librorum. Datum Romæ in nostro Conventu Capuc. Immac. Conceptionis de Vrbe die 19. August. 1662.

F. MARCUS ANTONIUS Minister Generalis.

In Consistorio 1. Martij 1662. Salisburgi datur Licentia imprimendi.

MAXIMILIANUS GANDOLPHUS Episcopus Lavantinus Præses.

Protestatio Auctoris.

Cunctis exploratum sit Virorum insignium virtute, quorum vitæ in hac prima parte Paradisi Seraphici sive Annalium Capucinorum conscribuntur, & sequentibus, Deo benè juvante exarabuntur, gesta, miracula, revelationes, demum si quæ alia beneficia eorum intercessione à Deo lata fuerunt, haud ita legentibus credenda proponi, quasi jam ab Apostolica Sede examinata, atque approbata, ab ea fidem, & auctoritatem acceperint; cum his eam tantùm fidem conciliare propositum fuerit, quæ cæteris rerum humanarum historijs communis esse solet; quæque neminem, vel ad Catholicæ, vel ad certæ fidei Canonem perstringat, demum quæ Apostolico Sacræ Congregationis S. R. & universalis Inquisitionis Decreto (quod per omnia integrum, ac sartum tectum servatum volumus) nullatenus adversetur. Quin etiam, cum sæpenumerò in Virorum Illustrium, qui inter Capucinos vel miraculis floruerunt, vel virtutibus excelluerunt, vitæ perfectione explicanda Sanctitatis nomen intercesserit: quo in sensu illud passim tum apud Scripturas, tum apud Patres usurpatur: sanctique ac Beati homines nonnunquam appellati fuerint, utpote Evangelica perfectione insigniores: ne quemquam ea sanctitatis nuncupatio moveat, quasi ij jam ab Apostolica Sede, in Sanctorum album conscripti fuerint: cunctis perspicuum sit: nihil in ea nuncupatione Ecclesiasticæ Canonizationis, sive Beatificationis, qua Sancti, ac Beati ab Ecclesia declarari solent, qui publico cultu ac veneratione donantur, insinuari, sed eam tantùm sanctitatem in his commendari, quæ ex eorum virtute, ac morum excellentia proficiscitur. Universa demum, quæ cum in hac, vel in alijs partibus conscribentur; per omnia S. R. E. examini ac judicio subjecta sunto.

Ein=

Eingang in den Seraphischen Paradeyß-Gar-ten der Geschichten deß Ordens der Mindern Brüder S. Francisci die Capuciner genannt.

DJe vnerschöpffliche Allmacht vnd Weißheit GOttes / wie deren Geschicht-Schreiber Moyses in dem Buch von den Geschöpffen am 2. Capitel beschreibet hat gleich von Anbegin der Welt erschaffen das Paradeyß / vnd selbiges gezieret mit allerley Bäumen / schön anzusehen / vnd lieblich zuessen; vnd es gienge auß der Lust-Statt ein Strom zu Wässern deß Paradeiß / vnd theilet sich daselbst in vier Haupt-Wasser deren Name waren Phison / Gihon / Tigris vnd Euphrates / vnd GOtt der HErr hat den Menschen genommen / vnd gesetzt in den Lust-Garten / daß er ihn hauet vnd bewahret; Durch den Paradeyß-Garten verstehen die Heiligen Basilius / Chrisostomus / Bernardus vnd andere einen wol Regulirten Geistlichen Orden / von welchem der vorgemelte H. Basilius im Buch vom Paradeyß also schreibt: Wann du dir würdest einbilden ein Orth / da Heilige Leuth sich enthalten / in welchem alle / so auf Erden mit guten Wercken geleuchtet / der Gnaden GOttes genüssen / vnnd in wahrer Geistlicher Ergötzlichkeit leben / wirst du nicht fehlen / wann du solchen Stand einem Paradeyß vergleichest; Einen so wol gezierten Paradeyß-Garten hat GOtt gepflantzet an dem Orden der Mindern Brüder / vnd hinein gesetzt den H. Seraphischen Franciscum als ein Wunder von einem Gartner / daß er ihn hauet vnd bewahret.

Das Wort Paradeyß komt her von dem Hebreischen Pardes, welches heist ein Lust-Orth / auß der Wurtzel para (gefruchtet) vnd hadas / das ist / (Myrtus) so ein Baum oder Gewächs ist über die Massen lieblich zu rüchen / vnd nutzlich zu geniessen / vnd darbey in ein Bundwerck einzuflechten gar tauglich: Weilen dann der Seraphische wolbestellte Paradeyß-Gartner zur Hut seines Gartens deß Ordens beruffen / hat er sich nicht lang gesaumet /

saumet/sonder gleich angefangen auß solchen Myrten ein armes / doch ins Wundwerck fein geflochtnes / vnd grün überwaxenes Thürgestel/ vnd auß gleicher Arbeit ein schöne lebendige Hecken / das ist sein heilige Regel zumachen/den Zeug als Wid / Band / Reisich / vnd Myrten der H. Gebotten/ Satzungen vnd Räthen hat er auß dem H. Evangelio von seinem einigen Lehrmeister Christo genommen/vnd also in solchem Begriff nach der Regel die allerschönsten Ceder-Cypreß / vnd andere Wunderbäum tugendlicher vnd wunderthätiger Männer gezigket/vnd gesetzt zu dem Abfluß der heilsamen Wässern des H. Evangelij welche hernach der Kirchen Gottes herrliche Frücht gebracht haben. Dahero auch weilen Franciscus kein anderes Bauwerck verlangte/als den Einfluß Christi/ auß dessen eröffneten Seiten/ der gröste Strom sich in die 4. Hauptflüß der verwundten Händen vnd Füssen ergiesset/hat er erlangt / daß er selbiges heilsame Wasser auffgangen vnd seine liebe Ordens-Pflänzlein mit Tugend-Wässern vnd zu aller Vollkommenheit ermuntern vnd reitzen köndte.

Es wöllen die heilige Lehrer/daß die 4. Flüß/ so vom Paradeiß ausgangen / seyen die grosse Wasserström Ganges vnter Phison / Nilus vnter Gihon verstanden / Tigris vnd Euphrates ; wann man aber die Mathematicos fraget / wie weit diese vier Flüß von einander entspringen/ geben sie einhällig auß/es befinden sich 70. Grad / welche sich auff tausent gemeine teutsche meilen belauffen/vnd dahero andern / unglaublich fallen will / das GOtt einen so grossen Lust-Garten erschaffen haben solle. Wann wir den Seraphischen Paradeiß-Garten des Ordens S. Francisci mit der Mathematischen Schnur abmessen vnd erfahren wöllen / wie weit er sich erstrecke / werden wir weit mehr als 70 Grad zehlen / vnter welchen dessen Clöster vnd Häuser sich befinden ; dann suchen wir der vier Stromen Vrsprung nach/so werden wir finden/das der Fluß Ganges vom Berg Caucas in Indien abflüsse, allwo die wol-Ehrwürdige Vätter der Observanz vnter einen Patriarchen des Ordens/ selbige Indianische Völcker als ein theure Erden mit den heilsamen Wassern des Evangelij begiessen/deru dann sie viel hundert tausent vnd vnter andern auch das grosse Königreich Mexico in America Christo gewunnen. Des Nili Brunn Stuben befindet sich in den Bergen Lunæ/ oder wie es etliche besser erkundiget in den Pfitzen des Königreichs Congi / da auff heutigen Tag / nach Zeug-

muß

nuß P. Francisci Romani in Beschreibung des Königreichs Congi/die Capuciner am mehrern Orten vnd sonderlichen in der Königlichen Haupt-Statt S. Salvator genannt/wohnen/allwo der König in Person den Bau-Platz zu einem Closter außgesteckt/vnd ihnen mit eignen Händen hat arbeiten/sie aber hingegen seine Völcker mit dem Wort Gottes fruchtbarlich erbauen helffen. Des dritten Fluß Tigris vnd des vierdten Euphratis ihre Brunnquellen brechen herfür aus den Bergen Armeniæ/ dahin mehrmahln von den Römischen Päbsten Franciscaner als gesandte abgeordnet worden / welche selbige Völcker vnter den Gehorsam der Römischen Kirchen gebracht / vnd im Werck erzeigt müglich zu seyn/daß deren Hauptfluß angräntzende Völcker haben können in einem Paradeiß-Garten der Kirchen Gottes vnd vnter ein einiges sichtbarliches Haupt den Römischen Päbsten gebracht werden.

Es seyn etliche der Meinung der Paradeiß-Garten seye die gantze Welt/andere er seye an einem grossen doch nit sindlichen Ort der Welt/ widerum andere er seye durch die starck an- vnd abfliessende Wasser deß Sündfluß vertilget worden; daß der gantze Erdboden/ von dem Sündfluß seye verschwemmet vnd vertilget worden/ kan man nit in Abred stehen / beynebens aber muß man bekennen/ Noe / als welcher bey GOtt Gnad gefunden/vnd seine Söhne seyen vorm Vntergang erhalten vnd von disem hinnach ein Wein-Garten gepflantzet/vnd vnzweifflich nach vnd nach die Erden mit Bäumen gezieret worden. Daß der Seraphische Paradeiß-Garten durch die Wasser der Vnvollkommenheiten Schaden gelitten habe / ist beweißlich auß vnterschiedlichen Büchern des Ordens / wordurch dann der Seraphische Paradeiß-Gartner der Franciscus (welchen GOtt darin gesetzt hat/daß er arbeite vnd ihne bewahre.) bewogen worden / einen neuen Paradeyß-Garten zupflantzen/an der Versamlung der Capuciner/ welchen zubesetzen er gleich die allerschönste Cederbäum vnd Myrrthen fürtrefflichster Männer gleich wie aus einem Garten in den andern/ nehmlich aus den fürnemen Orden der Bättern observanten in den Capuciner-Garten versetzt/begossen vnd auffgebracht / selbige Ceder- vnd Myrrthenbäum seyn gewesen/Matthæus von Bassio / Bernardinus von Asti / Franciscus von Jesi / Joannes von Fano vnd andere mehr / welche zuvor gewesen seyn theils Männer eines heiligen Wandels/theils neben dem auch Procuratores, Generales, Ministri, Provinciales vnd Guardiani, welche höchstens

ver-

verlangt eines gepflantzt zuwerden zu den Wässern der waaren Haltung der heiligen Seraphischen Regul/ welches sie auch durch Apostolischen Gewalt erlangt/ vnd gleichsam wie Noe vnd seine Söhn für ein neue Welt/ also diese zu Pflantzung der neuen Versamlung der Capuciner vorbehalten worden.

Die jenige Lehrer/ so wöllen daß der Paradeyß-Garten samt der Zierde der Welt durch den Sündfluß sey vergangen/ seynd der Meinung/ daß ob gleichwol Enoch ins erste Paradeyß versetzt/ wo er sich aber jetzt befindet/ seye ein anders Lust-Orth/ da auch Elias in Göttlicher Süssigkeit sich enthaltet: Auch nicht ohne Vrsach stehet heutiges Tags der Seraphische Vatter Franciscus wider der todten Leiber Brauch vnnd Natur in seiner Krufft/ als in einem Paradeyß vnverwesen/ vnd seynd vil der Meinung/ GOtt der Allmächtige/ gleichwie er Enoch vnd Eliam zu Hilff der letzten Zeiten vorbehaltet/ also wölle er durch Franciscum noch grössere Wunder erzeigen/ so stehet dann annoch der Seraphische Gartner gleichsam in seinem Paradeyß deß Ordens auf Erden/ vnd würcket Wunder genug/ in dem er denselben immerdar erneuert/ arbeitet/ vnd von Vndergang erhaltet/ welches durch das übernatürliche stehen wird bedeutet.

Es möchte einer fragen/ wie Enoch vnnd Elias im sterblichen Leib schon vil tausend Jahr bey dem Leben im Paradeyß erhalten werden? Es ist zu wissen/ daß in Mitten deß Paradeyß seye gestanden der Baum deß Lebens/ welcher die Krafft gehabt die Leiber auf langwürige/ wo nicht ewige Jahr gesund vnd starck zu erhalten/ von disem Baum deß Lebens nach Meinung deß Heiligen Augustini erhalten jhr Leben Enoch vnnd Elias: Im allgemeinen Paradeyß-Garten der Kirchen GOttes ist Christus der Baum deß Lebens: Weilen dann Enoch vnd Elias zu sonderen Diensten der Christenheit verordnet/ vnd vorbehalten/ werden sie gewißlich auch von disem Lebens-Baum erhalten. In dem Seraphischen Paradeyß-Garten der Capuciner stehet auch Christus als der Baum deß Lebens/ wie dann GOtt wunderbarlich ist in seinen Gaaben/ vnd heilig in allen seinen Wercken/ erscheinet er sonders wunderbarlich an dem Orden der Capuciner/ deren keinem am Tag jhrer Profession so gar nicht ein stücklein Brod zu seiner Aufenthalt für gewiß versprochen wird/ vnd dannoch jhrer biß in drey vnd zwantzig tausend Personen in fünffzehen hundert Clöster außgetheilt ohne

ohne alle Gelt-Mittel vnd Besitzung einiger zeitlicher Gütter / als welche nicht säen noch ernden / vnd dannoch ohne alle jhre Sorg / wie die Vögel deß Lufft̃s von Gott gespeiset vnd erhalten werden / vnd da etwann einer sein Hauß / Vatter / Mutter / Brüder / vnd Schwester verlassen / hingegen so vil Häuser als Clöster / so vil Vätter vnd Mütter / als so vil Guthäter so vil Brüder vnd Schwester als Personen im Orden sich befinden / empfahet / nach tröstlicher Zusag Christi bey dem Heiligen Matthæo am 19. Capitel mit jenen Worten: Wahrlich sag ich euch / ein jeder der da verlast Häuser / oder Brüder oder Schwester oder Vatter oder Mutter / oder Aecker vmb meines Namens willen / der wird hundertfältig wider empfangen / vnd das ewige Leben besitzen. Den dreuhertzigen Guthätern aber wird nicht weniger die ewige Vergeltung zugesagt Matthæi am 25. Komt her jhr Gebenedeyten meines Vatters / besitzet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt: Dann ich bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen / vnd jhr habt mich getrenckt: Ich bin ein Frembling gewesen / vnd jhr habt mich beherberget / ich bin nackend gewesen / vnd jhr habt mich bekleidet / ꝛc. Wahrlich sag ich euch / was jhr gethan habt einem vnder disen meinen mindisten Brüdern / das habt jhr mir gethan: Aber der Baum deß Lebens Christus erzeigt sich nicht allein wunderlich gegen den Capucinern anheims / sondern auch in jhren mühesamen Wanderschafften / welche sie verrichten nicht allein vnder den Glaubigen Europæern / sondern auch vnder den Vnglaubigen / Türcken / Asianern / Africanern / vnd in America / allwo sie in Ansehung jhrer vmb Christi Willen angenommner Armut die Lebensmittel treuhertzig empfangen / gegen dem / daß sie auch selbigen Orthen sich bemühen / auß dem Vnglauben / vnd einer Wildnuß der Sünden ein Paradeißgarten / wahrer Tugenden der Kirchen Gottes zupflantzen.

So nun im Geistlichen Verstandt das Paradeiß die Kirchen Gottes vnd zu vnserm gegenwertigen Vorhaben der Seraphische Paradeißgarten der Orden der Capuciner ist / die schöne fruchtbare Bäum / die Männer eines tugentsamen heiligen Wandls / die Frücht jhre tugentliche Werck / so gehen jene Wort der ewigen Weißheit Ecclesiastici 24. schön dahin / in deme sie von einem Tugentgarten also redet; Wie ein Tuch bin ich außgeflossen auß dem Paradeiß. Ich hab gesagt / ich will meinen Pflantzengarten wässern; vnd tränckten die Frucht meiner Geburt; weilen nun einem jeden

Christ-

Christen-Menschen sehr nothwendig / sich müglichisten Fleisses mit jenen Tugenden zuversehen / welche jhn würdig machen sollen / ins Himmlische Paradeiß versetzt zu werden / so ermahnet vns dessen gar weißlich der weise Zoroastes mit diesen zway Worten / Quære Paradisum, suche das Paradeiß / das ist / wie es Psellus außlegt; suche den Vberfluß aller Tugenden. So wird hiemit der Seraphische Paradeißgarten deß Ordens der Capuciner allen Liebhabern wahrer Tugenden treuhertzig eröffnet vnd gezaigt / welchen der gründgütige Gott als der höchste Gartner gepflantzt / vnnd allberait in die hundert vnd viertzig Jahr also früchtbarlich begossen hat / daß in solcher Zeit darin so vil Wunderbäum als wunderthätige Männer / vnnd so vil tugentliche Werck als schöne liebliche Gewächs entsprossen. Vnnd dahero ist dises Werck der Seraphische Paradeißgarten darumben genennt / weilen auß den Jahrs-Geschichten deß Capuciner-Ordens nur jener Vätter vnnd Brüder Leben / vnnd andere Geschichten seynd gezogen worden / welche als würdige Bäum vnd Früchte deß Göttlichen Gartners mit herrlichen Tugenden vnd aufferbaulichen Wandl haben geleuchtet / auff daß zuvorderist Gott / welcher ein Brunnen vnd Vrsprung ist alles gutens / die schuldigiste Ehr gegeben / vnd dann der begürige Beschauer so Geistreicher Männer nach dem Geruch jhrer Tugenden eyfferigist zu lauffen / vnnd selbigen auff dem Fuß nachzufolgen lieblich gezogen werde. Weilen auch nicht minder eines tugentlichen Wandls begürige Hertzen in vnserm geliebten Teutschlande gefunden werden / als vnder anderen Völckern / vnd dahero von vilen verlangt worden / solchen Seraphischen Paradeißgarten Capuciner-Ordens in die teutsche Mutersprach versetzt / zubesichtigen / also wird diser in liebreichister Meinung vorgelegt vnnd gezaigt / daß von allen Zungen vnd Völckern die vnendliche Güte Gottes schuldigist gelobt vnd geehrt werde / denen wir allen auß dem himmlischen Paradeiß von Gott den Vberfluß der Gnadenwassern hie in diser mühesamen Wanderschafft / vnd dorten die reiche Frücht der Göttlichen Beschauung hertzlich wüntschen / von dem wahren Baum deß Lebens Christo / deme sey ewiges Lob / Danck / Ehr vnnd Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Vorbedeutungen vnd Weissagungen/ durch welche der Capuciner Orden von vnderschidlichen geistreichen Männern Prophetischer Weiß ist vorbedeuttet/ vnd nachmalen dem Gottseeligen Matthæo von Baßio von Gott geoffenbaret worden/ daß er neben Annemmung der ersten St. Francisci Habitsform die Regl dem Buchstaben nach halten solle.

WAnn der allwissende Gott auß seinem vnerforschlichen Rathschlag etwas Hochwichtiges zu der Welt Nutzen einführen will/ pflegt er selbiges durch gewisse Sachen kundt zu machen: Also ist die Arch Noe ein Vorbedeutung der allein seligmachenden Kirchen Gottes gewesen/ also neben Offenbarungen anderer löblichen Geistlichen der Kirchen Gottes wol an vndzustendigen Ordensständen/ ist der hochbetrachtende deß strengen Carteüserordens Stüffter der H. Bruno vnd seine Gesellen dem Gratianopolitanischen Bischofen Hugoni in Gestalt der Sternen vorgezaigt worden/ also ist Innocentio dem 3. Römischen Bapst der Heilige Seraphische Vatter Franciscus/ ehender er vmb seine Regels bestettigung für jhne kommen/ erschinen/ als erhalte er mit Vnderstellung eignen Ruckens die Lateranische Kirch vor dem Fahl. So hat es dann auch dem liebreichen GOtt gefallen durch gewisse Zaichen vnd Offenbarungen die arme Capuciner verßamblung in dem Orden der Mündern kundt zu machen/ vnd auch der Welt zu bedeiten. Die erste Offenbarung befindet sich bey Angelo Clareno, im Buch von den 7. Trübseeligkeiten/ so dem Seeligen Bernardo Quintavalle ersten Gesellen deß H. Francisci geschehen/ vnd er mit disen Worten außgesprochen: (diser Orden der Mündern Brüder wird biß zum sibenden Staffel allgemach abnemmen/ vnd ärger werden/ wann er aber bißhin wird gelangt seyn/ so wird ein Erneuerung geschehen nach dem Geist deß Stüffters/ durch so einfältig vnd vngelehrte Brüder/ daß niemand wird wissen/ durch wem sie auffkommen/ alsdann nach der Zerstörung wird ein Verßamblung werden/ von armen Brüdern am dritten Orth/ in denen erscheinen wird das Zaichen einer wahren Erneuerung/ vnnd werden die Gewißheit empfangen deren Sachen/ so sie handlen werden) bißhero die Wort der Weissagung/ welche/ wann sie fleissig zu bedachtgezogen/ vnnd der Capuciner Verßamblung besser/ als von keiner andern kunden verstanden vnd dergestalt außgelegt werden.

Hie

Hie vnderlassen wir zuerzöhlen die vnderschidliche Abweichungen der H. Regel deß Ertzstüfftiers / welche zu vnderschidlichen Zeiten sich begeben / vñ erwegen zum ersten nur jenes / so gemeldt wird / daß nemblich die Erneuerung geschehen werde nach dem Geist deß aignen Stüffters deß H. Francisci / dessen aigentlicher Geist gewesen ist der Geist der Evangelischen Armuth / welche er gewohnt war so offt / vnd mit solchem Nachtruck seinen Brüdern zu befehlen / daß sie haben abnemmen müssen / er setze die Grundfeste vnd Erhaltung seines Ordens auff die heilige Armuth / welches auch die Römische Bäpst bestätten in jhren Bullen / da sie melden / daß diser Orden gegründet seye auff der allerhöchsten Armuth / außdeme dann erscheint / daß weilen die Erneuerung nach dem Geist deß Stüffters werden solle / als welcher die heilige Armuth am strengsten gehalten / vnd selbige in seiner Regl am strengisten gebotten / sie auch müsse auff die strengiste Armuth gesetzt werden : Ob aber dise nach dem Geist deß Stüfftiers die Capuciner als ein Grundfest halten / vberlast man einem raiten Aug das einsehen / vnd einem Weisen Verstandt das zu erkennen / ohne daß man an Tag gebe / wie streng selbige gehaltẽ werde.

Daß ander Stuck / so zu erwegen / ist / daß die Erneuerung geschehen werde / durch so ainfältige Brüder / daß man nit wissen solle / wer selbiger Vrheber seye / wann wir demnach selbigem nachforschen / so möchten für solche gehalten werden / Matthæus von Bassio / Ludovicus von Fossenpron / oder ein anderer / wirwol dann Matthæus seines Eyfers / Wandels vnnd Wunderwercken halber ein heiliger Mann gewesen / vnd auß Apostolischem Gewalt den ersten Habitsform deß heiligen Francisci angenommen / auch sein heilige Regl zuhalten sich eyferigist bemühet / so ist doch sein Gedancken nur dahin gestanden / wie er Christo durch das Evangelische Predigambt vil Seelen gewinnen / keines weegs aber ein neue Versamblung anrichten möchte / welches er offtermaln bekennt / vnd im Werck erzaigt / als er das Generalat deß Ordens nit länger als drey Monat verwaltet / vnd gleich sich widerumb zu seinem freyen Predigambt begeben : Nach dessen Abtrettung sich vmb dise Versamblung angenommen Ludovicus von Fossenpron / welcher ob er zwar mit einem Apostolischen Brieff bevollmächtiget gewest / Matthæo nachzufolgen vnd andere in den Orden anzunemmen / so hat jhme doch an der nothwendigen Fürsichtigkeit gemanglet / welche zu Anschickung einer so namhafften Ordensversamblung gehörte ; also daß einen gedunckensolle / der

le / der heilige Paulus habe mit jenen Worten in ſeinem erſten Sendſchreiben an die Corinthier am 1. Cap. aigentlich die Capuciner angeredt / mit ſprechen: Seher an liebe Brüder / euren Beruff / dann nit vil Weiſen nach dem Fleiſch / nit vil Gewaltige / nit vil Edle / ſonder was torecht iſt vor der Welt / das hat GOTT erwöhlt / vnd die daals nichts ſeyn / auff daß er zu nichten machte / die etwas ſeyn / auff daß ſich vor jhm kein Fleiſch rühme.

Solle aber darumben der Capuciner Verſamblung nicht deſto geringer geſchätzt werden / als welche einen ſo geringen Anfang genommen hat / wann man nit zugleich die Kirchen Gottes will verachten / ſo die höchſte Weißheit Gottes an armen Fiſchern vnd andern verächtlichen Menſchen hat gegründet / vorgeſetzt / vnd durch die Welt außgebraitet / deſſen die aigentliche vrſachen gibt der heilige Ambroſius lib. 5. in Lucam, mit diſen Worten: Habe acht auff den himmliſchen Rhat / Gott hat nicht erwöhlt die Weiſen / die Reichen / die Edlen / ſondern die Fiſcher vnd Zöllner / auff daß nicht ſcheine / er habe die Menſchen mit Weißheit herüber gebracht / mit Reichthum erlöſt / vnd durch anſehen des Gewalts vnd Adels zu ſeiner Gnad gezogen. Dahero ſich der Capuciner Orden hat zuerfreyen / das er der Kirchen Gottes in ſeinem Anfang in etwas gleiche.

Für den dritten Theil der Prophezey des ſeligen Bernardi Quintavalle kommet zu verwegen / daß nach der Zerſtreuung die armen Brüder ſollen verſamlet werden / am dritten Ort. Das dritte Ort oder Clöſterle iſt geweſen zu Alvacina / allwo die arme Brüder / als hätten ſie gleichſam nirgend ein bleibende Statt gehabt / erſt Ruhe gefunden / dann das erſte Clöſterlein iſt geweſen zu Camerino das andere zu Monteemelone / alſo nach erlangter Ruhe haben ſich die Capuciner verſamlet am dritten Ort zu Alvacina / daſelbſten ein General Capittel gehalten / vnd den geiſtlichen P. Matthæum zu ihrem Haupt erwöhlt / die Ordens-Satzungen zuſammen getragen / vnd darbey das Zeichen empfangen der waaren Erneurung / als ſelbige Vätter durch ein Himmliſches Liecht alſo erleuchtet worden / daß ſie ſcheinbarlich verſtanden alles das jenige was zu waarer Haltung der heiligen Regl nach dem Geiſt des Stiffters gehörte / vnd forthin nichts widerwertiges mehr geforchten / vnd ſo vil von der Offenbahrung dem ſeeligen Bernardo Quintavalle als erſten Geſellen des heiligen Vatters Franciſci geſchehen.

Ein andere Weissagung ist jene deß Vatters Francisci Politiani/ welcher vom Rudolpho Tossinianensi vnder die fürnemme Saulen deß Ordens der Franciscaner observanten gezehlt wird/ einen Prophetischen Geist gehabt/ vnd gestorben ist im Jahr 1513. nemlich 12. Jahr vonder Capuciner Ordens Anfang. Dieser als er einsmals zu Assisi wegen Menge des Volcks auff der Gasse predigen müste/ brauchte er vnter andern diese Wort: Höre mein Stadt / höre du Geburts-Stadt meines heiligen Vatters Francisci/ ich will dir Wunder aber warhafft erzehlen/ es wird nit lang anstehen/ so wirst du einen neu erstandnen Franciscum sehen/ nit dem Leib/ sonder dem Habit vnd Geist nach / vnd alsdann sich zu etlichen Knaben wendend sprach er/ vnd ihr Knaben werdet den seeligen Franciscum widerum lebend sehen/ vnd ist allbereit vor der Thür/ welches waar zu seyn ein alter Mann bezeugt hat/ so bey seiner Predig gewesen / vnd hinnach offtermaleu zu den Capucinern kommen / vnd dieselbe in dem Clösterlein der Gefängnuß genannt sehent / mit grossem Trost seiner Seelen gesagt hat/ gnug ist es gütiger JEsu/ gnug ist es / dann ich sehe den heiligen Franciscum widerum in seinen Brüdern lebend.

Disem Prophetischen P. Francisco Politiano war es nit gnug zu Assisi solches geprediget zuhaben / sondern widerholte es auch zum offtermalen in Tascana/ da einer sich befande/ welcher durch seine Wort bewegt/ in Meinung er diß von dem Orden der observanten verstanden habe / er gleich selbigen angenommen/ als er aber hinnach die Capuciner vnd an selbigen den alten Form des Habits des heiligen Francisci / beynebens die grosse Armuth / steiffe Haltung der Regul / vnd also den neu entstandenen Franciscum vermeint zusehen / ist er alsbald ein Capuciner worden/ bey denen er vnter dem Namen Bartholomæi gar ein geistliches Leben geführt/ vnd selbiges mit einem seeligen End beschlossen/ dises alles schreibt Rudolphus Tossinianensis ein Franciscaner in seiner Seraphischen Histori im ersten Buch am 85. Blat/ wie nit weniger folgendes.

Bernardinus Feltrius ein observant, welcher vm das Jahr 1494. mit Heiligkeit/ Wunderzeichen vnd Prophetischem Geist geleichtet; Als er mit seinen Ordens-Brüdern in ein geistliches Gespräch gerathen / hat er vnter andern dise Wort geredt; Es stehen da zugegen/ welche den Tod nit versuchen/ biß sie den heiligen Franciscum im Orden widerum erstanden

densehen werden; Welches auch nicht lang angestanden / denn es seynd kaum ein vnd dreyssig Jahr nach dises Gottseligen Manns Hintritt verflossen / so ist indem Capucíner-Orden der H. Franciscus dem Geist nach widerum lebend erstanden.

Es ist auch wunderlich was Frater Augustinus von Fuligni ein Leyenbruder Franciscaner Ordens / ein Mann grosser Tugenden vnnd Erkandnuß GOttes / seinem leiblichen Bruder / so einer deß dritten Ordens war / weißgesagt; Als er gen Assisi den grossen Ablaß zu Vnser Lieben Frauen zu Portiuncula zu gewinnen kommen / da Frater Augustinus jhne auffs freundlichste empfangen / vnnd einsmals beyseits an ein einsames Orth geführt / damit er etwas verträulichers mit ihme von Göttlichen vnnd deß Ordens-Sachen reden möchte / vnd sie auß den Betrachtungen des Heiligen Bonaventuræ in dem Leiden vnsers Heylands vnd Seligmachers JESV Christi erhitzt / das selbige auß grossem Mitleyden bitterlich mit einander beweinten / sprache Augustinus zum Brudern / (O Bruder / Bruder / habe ein kleines Gedult / vnnd warte zu / so wirstu in Kürtze sehen / einen Papsten von Florentz gebürtig / als dann Wehe der Statt Rom / Wehe / Wehe dir O vnglückselige Statt / was wirstu alsdann nicht außstehen müssen; Aber eben vmb selbe Zeit wirst du auch den Heiligen Seraphischen Vatter Franciscum widerumb erstanden / vnd disen seinen Orden vollkommentlich nach seinem Geist erneuret sehen /) welches waar worden: Als Clemens der Sibendte von Florentz gebürtig / kaum Drey Jahr Papst gewesen / da die Statt Rom vom Borbonio deß Keysers Kriegs-Obristen eingenommen / geplündert / vnnd der Papst selber in die Engelburg zu fliehen gezwungen worden / welches im Jahr Eintausend / Fünffhundert / Siben vnnd Zwantzig geschehen / da eben vmb selbe Zeit der Heilige Vatter Franciscus im Capuciner Orden an der alten Kleidung vnnd Haltung der Heiligen Regel lebend erschinen / welches alles der Tertiarius kurtz vor seinem Todt P. Bartholomäo von Spello / so hinnach von den Vättern der Observantz zu den Capucinern kommen / waar zu seyn beteuret.

Es wären dergleichen Offenbahrungen mehr bey zu bringen /

deren

deren wir doch Kürtze halber verschweigen vnnd allein melden / was im Closter zu Mantua ein Geistreicher Mann prophetischer Weiß Vatter Francisco Licheto Generalen der Franciscaner / als vil der Heiligen Regel eyfrige Brüder zu Versicherung ihres Gewissens bey ihme vmb ein heylsame Einführung strengerer Haltung der Regel anhielten / mit disen Worten vorgesagt: Vatter eurem Ambt gemeß / der ihr Minister Generalis seyd / hättet ihr denen Schutz halten vnd für die jenige streiten sollen / welche sich bemühen die Heilige Regel nach der Gottseligen Meinung deß Seraphischen Vatters Francisci zu halten / weilen aber ihr vilmehr die jenige bestreitet / welche auff derselben reine Haltung dringen / sollet ihr für gewiß wissen / daß wider euren Willen im Orden ein andere Versamlung von GOTT dem Allmächtigen werde erweckt werden / vnd / was euch vnd andere Vorsteher ein mehrers schmertzen wird / ausser deß Ordens Gehorsam entstehen vnd vnter den Göttlichen Schutz vnbeweglich wider den Orden verbleiben. Ihr aber / der GOTT vnd dem Heiligen Vatter Francisco habt dürffen widerstreben / werdet der Göttlichen Rach nicht entgehen; Vnd dises auß den Cronicken der Mindern Brüder Tom. 3. libro 9. c. 35. was selbiger Pater im Geist vorgesagt / das ist erfolgt / dann kaum seynd Zwey Jahr verflossen / so ist selbiger Pater Generalis gestorben / vnnd der Capuciner Versammlung dargegen ihren Anfang genommen.

Ferners vnder allem / so selbiger Zeit mit grösterm Eyfer vnnd Sorgfältigkeit nach der vollkommenen Haltung der Heiligen Regel eyferten / ware vornemlich Pater Matthæus von Bassio / ein Mann mit allerhand herrlichen Tugenden gezieret / welcher / weilen er eines grossen Geist war / vnnd nichts mehr verlangte / als seinem Heiligen Vatter Francisco in dem Leben vnnd Armuth bestens nachzufolgen / so war er einer solchen Strengheit gegen ihme selbsten / daß er nicht allein alle deß Heiligen Vatters Francisci Fasten hielte / sondern auch alle Freytag vnd Sambstag vom Wasser vnnd Brot allein lebte / den Schlaff nur auff der Erden oder auff einem

Bretz

Brett namme / einen gar schlechten Rock / den Leib mehr zu bedecken / als zu wärmen truge / vnnd in dem er aller Sachen auf das allergespärigiste sich gebrauchte / er vmb so vil mehr mit Himlischen Gaaben vnd Gnaden bereicht wurde : Wie dann sein Leben ein stähtes Gebett / ein stähte Tugendliche Vbung / vnnd alles sein Thun vnnd Lassen zu seiner vnd anderer Seelen Heyl gerichtet war / welches wie angelegen er jhme habe seyn lassen / fürnemlich erschinen. Als er im tausend fünffhundert drey vnnd zwantzigstem Jahr mit P. Ludovico von Fossenpron sich in der Pest / so zu Camerino eingerissen / zu Dienst der Armen bresthafften mit Augenscheinlicher Lebens-Gefahr aufgeopfert / vnd mit solcher Lieb denselbigen obgelegen / daß man jhne für einen H. Mann gehalten.

In deme nun sich Matthäus in dergleichen tugentlichen Wercken übte / vnd sich beflisse möglichist in die Fußstapfen seines Heiligen Vatters Francisci in Leben vnd Kleidung zutreten / hat es sich begeben / daß er einsmals im Closter in Montefalco mit einem andern Ordens Priestern in ein Geistlich Gespräch kame / vnd vnter andern der Priester sagte / sie künten mit guten Gewissen sich ihres deß Observanten Habits wol gebrauchen / weil es mit Päpstlicher Heiligkeit Bewilligung geschehe / auff welches ihn Matthäus fragte / ob denn einer neuen Päpstlichen Erlaubnus von Nöthen seye / disen ersten Habits-Form St. Francisci zu tragen ? Deme der Priester antwortete : Mein P. Matthäe / jener ist die rechte Habits-Form der Mindern Brüder / welche an dem Rock deß Heiligen Vatters Francisci zu Assisi vnd zu Florentz gesehen wird / vnd allenthalben in den alten Gemählen erscheinet. Matthäus darauf / bitte euch vm Gottes Willen / ihr wöllet mir den ein wenig entwerffen / welches als es geschehen / vnd er deß spitzigen Caputz kaum wahr genommen / ist Matthäi Geist dermassen erweckt worden / daß er Tag vnd Nacht trachtete / wie er sich auch in disem Stück seinen H. Vatter gleichförmig machte.

Er wuste aber gar wol / daß er dises zu erlangen die Göttlich Güte durch inständiges Gebett vnd Vbung guter Wercken müste versöhnen / welches er denn gar eyfrig ins Werck / vnd also lang fortsetzte-

biß /

Biß auß sonderer Schickung Gottes ihme der Heilige Franciscus auff folgende Weiß erschienen: Er wohnte im vor angedeuten Closter zu Montefalco vnd muste offters über Land gehen / da geschahe es / daß er sich etwas von Gesellen abständerte / vmb willen das Himmlische zu betrachten / in disem nam er eines Manns war / welcher mit einem groben vnnd rauhen Habit / an dem ein spitziger Caputz / gleich den jenigen / so ihn der Priester vorgezeigt angethan / welcher bald vor ihm auf den Weg daher ginge / vnd bald abwiche / ab welchen er sich höchst verwunderte / vnnd weilen er vermeinte / derselbige Mann wäre etwan ein Bruder / thate er ihm desto mehr nach eylen / damit er seiner Ansprach genieſſen möchte / ie mehr aber Matthäus ihm nachginge / ie stärcker selbiger forttrüllete / biß er auch entlich vor seinen Augen verschwunden. Diß ist Matthäo offters begegnet / vnd dahero auch in seinem Gemüth ein solche Begierd dem Heiligen Vatter Francisco volkommentlich nach zu folgen erweckt worden / daß er von selbiger Zeit an von der Menschen Gemeinschafft sich abgesöndert / einsame Oerther gesuchet / gebettet / gefastet / vnnd in andern Buß-Wercken sich geübt / dardurch GOTT vmb Erleuchtung zu bitten / was er durch gemeldte Erscheinung von ihm begehre / vnd also hat es seyn sollen / daß die künfftige Capuciner Versamlung / als ein geistliches wichtiges Gebäu in Matthäo die Grundveste bekäme in Demuth deß Geists / in Gottesfurcht / im Gebett / im Zähren / in Fasten / vnd andern tugendlichen Wercken. So hat demnach der liebreiche GOTT nach so vilen deß Matthäi Anhalten ihne erhöret / inniglichen erleuchtet / vnd geoffenbahret / daß jener Mann mit den rauhen Rock vnd spitzigen Caputz angethan / der Heilige Franciscus gewesen seye / vnd darmit andeuten wöllen / daß jener Form deß Habits vnd Caputz eben selbiger seye / in welchem er den Orden eingesetzt hätte / vnd habe ihme denselbigen zeigen wollen / auff daß er ihne samt der waaren Haltung der H. Regel annehmen solle.

Vnderdessen ob jhme zwar nichts verborgen / daß allerhand Widerwertigkeiten mit vnterlauffen wurden / achtete er doch nichts mehrers / als die Aergernuß / in deme man jhne für einen Ordens-Flüch-

zigen halten / mehr andere Brüder jhme folgen / vnd den Gehorsam beyseits setzen wurden; Weilen er dannoch in Aengsten steckte / vnnd den Willen GOTTes in dem Gebett vnd Offenbarung erklähret / nicht widerstreben / beynebens ein so wichtige Sach nicht anders als wolbedacht fortsetzen wolte / auf daß nicht etwann vnder dem Schein deß Gutens ein Teuflischer Betrug mit einlauffte / hat er sich entschlossen ein so wichtiges Werck GOttes Obsorg im Heiligen Gebett zu befehlen vnd zu dem Göttlichen Einfluß mit Fasten vnnd Zähern sich geschickt zu machen: Weilen dann Matthæus seinen Geistlichen Vbungen oblage / hat jhme die Göttliche Güte Weiß vnnd Weeg gezeigt zu seinem Vorhaben zugelangen / wie folgt.

Es hat sich im Jahr 1524. begeben / daß Matthæus zu Montefalco mit andern deß Ordens Brüdern zu einer Leich-Begräbnuß gehen müste / in der Widerkehr aber von den andern beyseits gienge seinem Gebrauch nach der Betrachtung obzuligen / vnderwegs traffe er an einen halb nackenden armen Menschen auff der Strassen ligend / welcher wegen grosser Kälte / so damahlen war / halb erfroren von den Brüdern etwas sich zubedecken demütig begehrte / die andern giengen vorüber / Matthäus aber zu Mitleiden bewegt stunde still / vnd aus Christlicher Lieb trennete etliche Tücher / so er gleich ein wenig zuvor ihme selbsten angemacht hatte / aus dem Habit / vnd reichte selbige gar liebreich dem Bettler / in welchem Werck Matthäus seinem H. Vatter herzlich gefolgt / welcher seinen Orden von Kleidung eines armen Kriegs-Manns angefangen / also auch er (gleichwol vnwissend) die Erneurung des Ordens auff ein so liebreiches Allmosen gegründet / welches Christus vnter Gestalt eines Bettlers von ihme begert vnd empfangen / vom Matthäo aber erst erkannt worden / als er vor seinen Augen verschwunden. Dahero er dann kräfftiglich geglaubt / Christus seye ihme vnter selbiger Gestalt erschienen / vnd hab ihme zuverstehen geben / daß er allen Zweiffel vnd Forcht hindan setzend / ihme als Armen vnd Nackenden in Armuth vnd Bloßheit nachfolgen solle / woraus dann erfolgt / daß er von Tag zu Tag mit reichern Gaben vom Himmel begabt / den Göttlichen

Rath-

Rathschlag mehrer verstunde/daß er nemlich den ersten vnd alten Habits-Form des heiligen Francisci an sich nehmen/ vnd vmb vollkomne Haltung der heiligen Regul bey dem Apostolischen Stul anhalten solle.

Wiewol er aber solches ins Werck zusetzen ihme kräfftiglich vorgenommen / vnd an der Gewißheit gar nit zweifflete / als welche durch so viel Göttliche Zeugnussen bewert war/förchtete er sich doch vor des Teuffels Argliſt/welcher sich offt in einen Engel des Liechts verstellet/damit er vnter solchen Schein ein vnbehutsames Hertz betrügen vnd verführen möchte. Schube also das Werck von Tag zu Tag zwar auf / vnder dessen aber ermanglete er nicht selbiges dem lieben GOTT auß Innigkeit seines Hertzens eyfrigist zubefehlen/ welcher jhme dann gnädiglich zuerhören sich gewürdiget / vnnd jhne ein Stimm hören lassen / welche gesagt (Matthæe diß ist der Willen GOTTES deß Allmächtigen/ daß du die Heilige Regel vollkommentlich haltest nach dem Buchstaben / nach dem Buchstaben / nach dem Buchstaben) durch welche Stimm er verzuckt / dermassen ist erleuchtet worden / daß er klärlich erkannte / daß kein Teufels betrug darunder stecke / sondern GOTT der Allmächtige wölle / daß er alle Forcht hindann setzend zu dem Apostolischen Fürsten nacher Rom eyle vmb Erlaubnuß/ mit Annemmung deß alten Ordenshabit die Regel dem buchstaben nach vnverbrechlich zu halten.

Vnd weilen diß Orths von den geheimen Rathschlägen Gottes gehandelt wird / gehören hieher jene deß Propheten Isaiæ Wort/ die 55. Capitel sagt: Meine Gedancken seynd nit wie euere Gedancken/vnd meine Weeg seynd nicht wie euere Weeg / dann wie der Himmel erhöhet ist von der Erden/ also seynd meine Weeg erhöhet über eure Weeg/vnd meine Gedancken über euere Gedancken. Also auch waren Gottes Gedancken nit deß Mathæi Gedancken: Dañ weil Matthæus nach nichten anders trachtete/als wie er die Regel dem Buchstaben nach halten möchte/ also verstunde er auch selbe Stimm nit anders als zu jhme allein geredt: Weiten aber die Göttliche Rathschläg vil höher wären / traffen selbige nicht Matthæum allein an sondern

bestelten

stellten das Absehen auff ein neue Versamblung. Dahero dieselbige Stimm jener Stimm gleichförmig / so den Heiligen Franciscum in der ersten Einsatzung angeredt/ vnd Gott dardurch geoffenbaret/ was er von der künfftigen Versamlung der Capuciner erfordere / vnd was er ihr für ein Gesatz fürschriebe / nemlich gleich wie er in der ersten Einsetzung des Ordens befohlen / die Regul dem Buchstaben nach zuhalten/ also auch er in diser Ordens Erneuerung begehre / daß die Regul nach dem Geist des Stiffters dem Buchstaben nach gehalten werde/ so hat demnach jene Stimm nit den Matthäum allein sonder den Capuciner Orden angangen.

Matthäus derohalben von der Göttlichen Stimm/ was er thun solle/ vnterwiesen/ verzeucht nit lang / dann die Gnad des H. Geists (wie der heilige Ambrosius meldet) weist von keinem Auffschub/ erwöhlt ihme den allerschlechtisten Rock / so im Closter zufinden war/ an denselbigen nähet er den viereckigten Caputz/ jenem gleich / so ihme der Priester vorgezeichnet / vnd der H. Franciscus in seiner Erscheinung gezeigt gehabt/ legt sich also an/ vmgürtet sich mit einem groben Seil/ nimmet ein hiltzenes Creutz in die Hand/ vnd gehet von der Göttlichen Gnaden-Sonn erleuchtet nacher Rom/ den Weeg gleichwol vnwissend/ zu des Seraphischen Ordens Erneuerung den Weeg zubereiten/ für sich aber/ was er vermeinte zu seiner Seelen Seligkeit nothwendig zu seyn / zubegehren.

Ebenbild des Heiligen Seraphischen Vatters
Francisci von Assisi.

M. Küssel Sc.

Von Vrsprung vnnd Anfang deß Ordens der Minderen Brüder S. Francisci die Capuziner genandt/der sich im Jahr Christi 1525. begeben:

Das erste Capittel.

1.

ALs man zehlt nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1525. vnder dem Pabstumb Clementis deß Sibenden/ vnd vnder der glorwürdigen Regierung deß sieghafften Römischen Kayser Carls deß Fünfften/ wolte GOtt zur Auffnemmung seiner heiligen Kirchen/ Andern löblichen Ordens-Ständen zu einer trewen Hilff vnnd Beystand wider die gleich herfürbrechende schädliche Ketzereyen Calvini vnnd Lutheri/ vnnd zum Hayl vieler/ durch das tewre Blut Jesu Christi erlösten Seelen/gleich in diesem Jubel-Jahr/den Anfang der Ernewerung deß Ordens der Mindern Brüder S.Francisci/ so man jetzt die Capuziner nennet/ machen/ vnd vneracht sein göttliche Mayestät allein ein Vrheber zu seyn begehrte/ nichts desto weniger hat sie sich zu solchem Ende auch eines Werckzeugs wollen gebrauchen: Erwehlete demnach auß dem Orden der Mindern Brüder S. Francisci von der Observantz genannt/Matthæum von Bascio/ einen volkommnen/mit allerhandt Tugenden gezierten Mann/ einen wunderthätigen/ mit Himmlischen Offenbahrungen erleuchten Freund Gottes/ einen Eyferer der Seelen Hayl/ vnd mit dem Geist deß HErrn entzündten Verkünder deß Göttlichen Worts: vor allem einen grossen Begierer nach vollkommner Haltung der GOtt versprochnen/ vnnd seinem mit Christi heiligisten Wundmahlen begabten Diener Francisco/gegebenen Regel. Disem weilen sein Seraphischer H. Vatter in einem Habit/ dessen Form er im Leben/ vnd die Capuziner jetzt zu-

tragen pflegen / öffter erschinen / vnd dardurch eben diesen Form widerumb einzuführen / zu vörderst aber die reine Haltung der Regel nach jhrem buchstablichen Verstand zu suchen / gnugsame Anlaitung gegeben / alle Verhinternus hindanngesetzt / mit gedachter Form deß Habits angethan / hat er den von seinem heiligen Vatter in der Regel gezaigten / vnd in seinem reinen Gewissen rechtmässig befundenen vnversperrlichen Weeg / ordentlich nacher Rom zu dem Römischen Stuel / dessen Gehorsam der Ehrerpietigiste Sohn Franciscus seinen Orden vnd Regel demühtigist vnderworffen / genommmn / bey Jhr Päbstl. Heyligkeit / als höchster Obrigkeit / zuvörderst die heilige Regel vnverhindert in jhrem wahren Verstand zuhalten / alsdann auch den jhme von dem heiligen Francisco gezaigten Ordens-Habit zu tragen / demühtigist Erlaubnuß zubegehren.

2. Auff der Raiß müste er wegen der vnbekandten Tracht / vil Hön vnd Spott von etlichen liederlichen Gesellen außstehen / die jhn als einen verdächtigen Menschen gefangen genommen / doch bald in Ansehung seiner grossen Gedult / widerum loß gelassen / welches er alles vmb Gottes Willen gar gern gelitten / vnd mit dem Apostel Paulo gesprochen / Ich bin mit Trost erfüllt / vnd erfrewe mich hoch in meiner Trübsahl. Da er nun seinen Weg weiter fort nahme / erinnerte er sich seines gar vertrawten Freunds / vnd Ordens-Bruders Francisci von Cartozetto. Vnd weilen er nit weit in einer abwegs gelegenen Einöden zu S. Jacob sambt einem andern Bruder deß dritten Ordens der Büesser genant / Namens Pacificus / sich auffhielte / entschleust er sich jhne zubesuchen / vnd seines Raths zupflegen.

3. Es war diser Franciscus ein sehr alter / vnd Gottsförchtiger Mann / welcher in seiner blüenden Jugend den Orden S. Francisci der Observanten angenommen / vnd in demselben ein aufferbäwliches / tugentsames Leben geführt / biß er hernach in seinem höchsten Alter von seinem Provincial mit gedachtem Bruder Pacifico in der Einöden S. Jacob zuwohnen Erlaubnuß erhalten. Wo er dann im Fasten / Wachen / vnd Abtödtung seines Leibs ein gar strenges Leben führte / auch in Betrachtung deß Leidens Christi / vnd stätem Gebett für seines Ordens Auffnemmung vnd Haltung der Regel so vil Zäher ver-

vergosse / daß er an seinem Angesicht gantz erblindet. Diesem ist in einer Nacht in dem Gebett der H. Vatter Franciscus erschinen / vnd jhme geoffenbaret / vnd versichert / daß der Orden gar bald zur vollkomneren Haltung der Regel solle gebracht / vnd er solches noch in seinem hohen Alter erleben werde.

4. In deme komt P. Matthæus der Einöde was nähender zu / dessen Ankunfft dem Francisco / so dazumalen zu Miternacht eyfrig vñ inständig bettete / GOtt der Allmächtig geoffenbahret / daß / gleich jetzt die Zeit der Ernewerung deß Ordens vorhanden: dahero der gute Alte vor Frewden dem Bruder Pacifico ruffte / er solle eylends kommen / die Erneuerung gehe schon daher; Bruder Pacificus verwunderte sich ob diesen Worten / vnd hielte es mehr für ein Einbildung / deme aber Franciscus noch einmahl sagte: Jetzt den Augenblick / mein Sohn / geht sie daher / ich höre schon die Fueßtritt dessen so sie bringt / es komt ein Mann daher Parfuß / in einem gar schlechten rauhen Rock / an welchem er ein Caputz auff dem Haupt tragt / sambt einem Creutz in den Händen / diser komt nahent vber das Feld daher gangen / vnd der mir jhn gezeigt / hat also zu mir gesprochen: Du solst wissen Francisce / daß dieses / der wahrere vnd ältere Form deß Ordens-Klaids S. Francisci seye / nach welchem die newe Reformation jhren Anfang nehmen wird.

5. Als er diß geredt / hebte er die Metten an zubetten / so jhme Pacificus vorlase / vnd da es schier vmb die 6. Vhr morgens frühe war / klopffte Matthæus an / deme Pacificus alsbald auffmachte / entsetzte sich zwar anfangs etwas an der newen Tracht / erinnerte sich aber bald / daß eben diese die jenige seyn müste / von welcher jhme ein kleines zuvor sein alter Vatter weißgesagt hätte / laufft demnach eilendts vnd deutet jhm solches an: So bald er nun dieses vernommen / ist nit zusagen / was für ein Frewd er darob empfunden. Steigt alsbald von seinem Bettlein herab / last sich durch Pacificum weisen / vnd eilet seinen so lieben Gast zuempfangen / weinete vor Frewden / vnd vneracht er mit den leiblichen Augen / den Form deß Ordens-Klaids nit sehen möchte / kundte er sich doch mit anrühren vnd betasten desselbigen nit genugsam ersättigen / hebete seine Augen gen Himmel / vnd sagte GOtt jnniglichen Danck / sprechende: Nun lasse HErr deinen Diener im Friden

fahren/ weil ich die erstere vnd wahrere Form deß Ordens-Klaids gesehen / wo nit mit leiblichen doch mit innerlichen Augen meines Gemüths / ich hab nun lang genug gelebt / ich greiffe jetzt mit Handen die Reformation/ welche du allen Völckern beraitet hast/ zur Bekehrung der Sünder / vnd wahrer Haltung der Regel deines Volcks deß Ordens der Mündern Brüder.

6. Nach disem fienge Matthæus der Länge nach an zuerzehlen / wie jhme der H. Vatter Franciscus offt vnd vilmahlen sichtbarlich in solcher Gestalt vnd Form deß Habits erschinen / vnd vorgangen/ auch was jhme GOtt noch mehrers im H. Gebett geoffenbahret / sagte beynebens/ daß er Willens nach Rom zuraisen / alda von Ihr Päbstl. Heyl. Erlaubnuß zunehmen/ solchen Habit zutragen: fragte doch/ was er jhme in solchem Fall zuthun rathen thäte. Darauff der gute Alte sein Vornehmen zwar lobte / jhme auch zu diesem Werck von GOtt Glück wünschete / vnd zu Fortsetzung dessen zur Beständigkeit ermahnte / doch auff daß man nit in einer so wichtigen Sach/ vnweißlich handlete / soll er ehender disen Habit nit tragen / biß Ihr Päbstl. Heyl. sein Erlaubnuß vnd Segen darzu wurde gegeben haben. Welchem dann Matthæus alsobald gefolgt/ vnd vnter dessen den newen Form deß Habits abgelegt / vnd sich deß Alten bedienet / auch zugleich von jhme seinen Abschid / vnd nach Rom seinen Weg genommen/ mit Versprechen/ daß er in seiner Zuruckkehr jhne alles dessen / was sich verloffen/ vnd seiner Verrichtung halber bestens wölle berichten.

7. Dises alles hat der Camaldulenser Histori-Schreiber also verzeichnet hinterlassen / als nemlich: Es war ein Ordens-Mann in der Gegent Cartorzetti mit Namen Franciscus ein Einsidler-Leben führend/ gar alt vnd schwach / der sich selbsten wegen Leibs abnemmenden Kräfften nit rühren / oder bewegen kundte/ doch eines sehr rühmlichen vnd aufferbäwlichen Wandels / vnd mit dem Geist der Weissagung begabt / diser hat zween Tag zuvor/ ehender Matthæus zu jhme kommen/ selben mit dem wunderlichen Ordens Klaidt-angethan/ gesehen/ vnd gesagt: Sihe Matthæus komt: er frewete sich im Geist/ vñ sprach/ Dises ist das wahrere S. Francisci Ordens-Klaidt.

Wie

Wie Matthæus nach Rom kommen / vnnd wunderlicher Weiß für den Pabst geführt worden / vnd den ersteren S. Francisci Ordens-Habit zutragen erhalten:

Das ander Capittel.

8. ALs nun Matthæus sein Raiß nach Rom fortsetzte / hat er vnder Wegs wegen vnbekandten rauchen vnd groben Habit viel Vngemach erleiden / vnd offt mit harten Stücklein Brodt vnd kühlen Trunck Wasser / doch alles gedultig vnd frölich vor lieb müssen nemmen / ja wañ er etwann ein alte Schewren oder Strohütten zur nächtlichen Ruhe haben können / solches für ein sonderbahre Gnad hielte: Also kombt er endlich auff Rom / eilet alsobald St. Peters-Kirchen zu / auff daß er durch der heiligen Aposteln Fürbitt den Geist der wahren Evangelischen Armuth / welchen der H. Franciscus Vorzeiten ebnermassen durch sie von GOTT für seinen Orden / er auch selben / vnd zugleich zu dem Päbstlichen Stuel einen sichern Zutritt erhalten möchte.

9. Es ware Matthæus die hohe Staffel / über welche man zu S. Peters-Kirchen auffsteiget / kaum angetretten / begegnet jhme ein sehr ansehnlicher (dem Schein nach hoher Würden) schöner vñ adelicher Jüngling / welcher jhn freundlich anredete / vnd fragte / warumb er nach Rom kommen? vnd was er da zu schaffen / ob er villeicht mit dem Pabst absonderlich zureden hätte? über welches sich Matthæus verwundert / weil jhme dieser Jüngling mehr als Menschlich vorkommen / antwortet doch vnerschrocken / er sey freylich meisten Theils dieser Vrsachen willen daher kommen / daß er mit Jhr Päbstl. Heilig. reden möchte / er habe sehr hochwichtige Sachen vorzubringen / wisse aber gleichwol nit / wie er es angehen solle? dem der Jüngling antwortet / er solle guts Muts seyn / er wölle jhn für den Pabsten führen / soll nur sehen daß er morgens vmb 6. Vhr früh allhier in dieser Gegend sich finden lasse. Matthæus war froh vnd bedanckt sich gegen dem gedachten Jüngling (dann er

noch nicht wuste/ daß es ein Engel ware) gar hoch / geht alsbald in S. Peters-Kirchen/vnd verricht aldorten mit Zähren vnd Flehen sein Gebett / GOtt inniglich bittend / vmb ein schleunige vnd gute Verrichtung bey Päbstl. Heiligkeit seines vorhabenden Wercks halber.

10. Deß andern Tags / nach dem Matthæus die H. Meß mit höchster Andacht vnd Eyfer gelesen / richtete er jhme den spitzigen Caputz selber an seinen Rock / vnd verfügt sich zu dem bestümbten Orth deß Päbstlichen Pallast. In dem er also hin vnd wider geht / vnd den gestrigen Jüngling suchet / empfindt er / daß jhne ein vnsichtbahre Hand ergreiffet/vnd durch alle Zimmer so ring vnd schnel durchführet/ daß er mit höchster seiner vnd deß Pabsts Verwunderung/sich in dessen Zimmer befande. Der Pabst / als Clemens der Sibende kundte sich nicht darein finden/ wie doch dieser Religioß/vneracht er von niemand angesagt worden / also vnversehens in sein Zimmer kommen wäre / fragte jhne derenthalben wie es hergangen sey? Matthæus wuste dessen selbsten keinen Bericht zugeben / sonder fallet voller schröcken jhrer Heiligkeit zu Füssen / vnd bekennet / er kundte einmal nicht sagen/ wie sich die Sach verloffen hette / vnd demnach jhr Heiligkeit weiters anhielte / ob dann kein Cammerdiener/ oder Thürhüter vor seinem Zimmer gewesen? gibt zur Antwort/ er habe gar nicht gewust/welches Jhr Heiligkeit Zimmer wäre / vilweniger einen angetroffen / der jhme den Eingang in dasselbige verwehrte.

11. Endtlich fragten Jhr Heiligkeit / was sein Begehren sey? Ich/ sprach Matthæus / bin deß Ordens der Minderen Brüder vnwürdiger Priester / vnd verlange nichts anders/ als meines Seraphischen Vatters heilige Regel / vollkommentlich vnd seinem rechten Verstand nach zuhalten / vnnd jhme in seinem Leben so viel möglich nachzufolgen/vnd weil mir auch nach langwirigem Gebett von GOtt vnd dem heiligen Francisco geoffenbahret / daß ebendieser Form der wahrere Form deß ersten Habits deß Ordens seye / also hab ich von Jhr Heiligkeit denselben zu tragen / in den Einnöden wegen strenger Haltung der Regel zu wohnen/vnd endlich durch die Welt/ den Sündern die Buß öffentlich zu predigen / demüheigist vmb Erlaubnus bitten wollen.

12. Als jhn nun Jhr Päbstl. Heiligkeit mit solcher Demuth sein Begehren anbringen hörte / vnd an jhme / sonderlich den Einfaltigen schlechten Rock mit der Caputzen / was tieffers betrachtete / auch vnder disem was mehrers / als allein menschliches zu sein erkennete / gibt er jhme vnd andern / so die Regel nach jhrer Vollkommenheit halten wollen / völlige Erlaubnus / so wol dieses Ordens-Klaidt zutragen / als in den Einnöden absonderlich zuwohnen / vnnd den Sündern die Buß offentlich zuverkündigen. Jedoch soll er sich Jährlich einmahl zum Zaichen deß Gehorsambs / an welchem Orth / oder Provintz er sich befinden werde / vor dem Provintzial deß Ordens der Vättern von der Observantz einstellen vnd erzeigen / gibt jhme hierüber seinen Apostolischen Segen / vnd verspricht jhme beynebens auff folgenden Tag dessen ein Schrifftlich: vnd Apostolische Bekräfftigung mitzutheilen.

13. Nach solchem gnädigen Bescheid gehet Matthæus alsobald der HH. Aposteln Kirchen zu / Gott vnd jhnen vmb so glückliche Verrichtung schuldigisten Danck zusagen / vnd nach dem er denselben gantzen Tag / in Besuchung der Kirchen / zugebracht / wachet er schier die gantze Nacht in S. Peters Gotteshauß / gegen dem Tag aber fienge er in dem Predigstuel / darinn er sich verborgen / ein wenig an zuruhen / in Mainung hernach den versprochnen Apostolischen Brieff / vnd seines Begehren Bekräfftigung abzuholen: Es stunde gar nicht lang an / da stosset jhn ein vnversehnes Fieber an / vnd empfindet / daß jhne eine vnsichtbahre Hand auff die Axel schluge / hörte benebens ein Stimm / zu jhme sprechend: Was machstu da? Was warteſt lang auff schrifftliche Vrkund? Hastu nicht schon von Päbstl: Heiligkeit erhalten was du begehrt? Gehe fort / du hast keines Brieffs weiter vonnöhten: du mußt den Creutz-Weg wandlen / vnnd von solchem durch dergleichen Brieff nicht wollen abweichen: kaum hat die Himmlische Stim dieses außgeredt / befandt sich Matthæus vom Fieber entlediget / dannenhero er ohne weitere schrifftliche Vrkund seinen Weg fortgereist / vnnd leichtlichen könden auß diesem schliessen / daß GOtt allein dieses gantzen Wercks ein Anfänger seyn wolte / er aber nur als ein Werckzeug den Form vnd Gestalt deß wahreren Habits / andern zur Nachricht / sich also zubekleiden / einführen solle.

14. Auff

14. Auff dieses reiset Matthæus frölich im Geist von Rom der Anconitanischen Provintz zu / vnnd gleich demselbigen Evangelischen Kauffmann/der das Köstliche Perlin gefunden/fangt er allenthalben/ wo er ein wenig Volck versamlet sahe/ auff den Strassen vnd Gassen/ in den Kirchen/ Stätten / vnd wo es immer seyn möchte/ mit solchem Eyfer die Peyn der Höllen den Verstockten Sündern zuverkündigen / daß deren sich ein grosse Anzahl bekehrten / vnd jhr Leben besserten. Es manglete jhm aber auch nicht wegen seines new-angethanen Ordens-Klayds an mancherley Schmach vnd Spott / so jhme von liederlichen Menschen / vnd bösen Buben zugefüget worden / welches er gleichwol mit solcher Gedult vnd Sanfftmuth übertragen / daß eben selbe/die jhne zuvor verunehrt / sich höchlich darob erbawet / vnd jhn hinfüran in grossen Ehren gehalten haben.

15. Damit er sich aber nicht allein seinem heiligen Vatter Francisco in Haltung der Regel gleichförmig machte / sonder auch wegen der Formb deß Habits allezeit mehrer sich versicherte/vnd vor diesem schon von einem frommen Priester verstanden / daß zu Assisi so wol seines glorwürd: Vatters Rock / als sein vnd anderer deß Ordens Brüder Bildnussen auffbehalten wurden / raiset er durch Vmbriam dahin/vnd nach dem er dessen alles gewissen Augenschein eingenommen /begibt er sich von dannen auff Fuligno zue / wo er nicht weit von der Stadt einen Kohlbrenner angetroffen / der jhne seiner Tracht halber gar wol anschaute/ vnd weil er jhne für einen Einsidler hielte/sprach er zu jhm: Lieber Einsidl es ist nicht lang/daß ich auff dem Berg vnder den Stauden vnd Dornhecken was gefunden/welches deiner Tracht gar gleich vnd ähnlich ist/ziecht alsobald ein von Metall gemachtes Sigill herfür / auff dem deß H. Vatters Francisci / wie sein Rock deß Matthæi / mit einer spitzigen Kappen auff dem Haubt vnnd einem Creutz in der Hand gestochen: Vber welches sich Matthæus / als er es besser betrachtete/ hoch verwnndert / vnd erfrewet / auch darauß die Fürsichtigkeit Gottes leichtlich abnemmen / vnd für ein gutes Zeichen/seines angefangnen Wercks / daß solches Gott wurde weiter befürdern / halten köndten. Vnd weil der Kohlbrenner merckte / daß er ein so grosse Frewd mit diesem Sigill hätte/schenckt er es jhm/ so er

dann

dann mit grossem Danck angenommen / vnnd hat solches hernach zu Anfang der Reformation der gantze Orden lange Zeit gebraucht.

16. Nach diesem nimbt er seinen Weeg wol getröst auff Mattelica / vnd von dannen S. Jacobs Einöden zu / da jhn Franciscus von Cartozetto mit Verlangen erwartete / vnd seiner Ankunfft sich höchlich erfrewete / auch alsobalden fragte / wie sein Sach zu Rom abgelossen seye / deme Matthæus alles nach der Ordnung / so wol die Raiß vnd was jhme auff selber begegnet / als auch die erlangte Erlaubnuß von Jhr Päbstlichen Heiligkeit betreffendt / erzehlt / darob sich der Alte von Hertzen erfrewet / vnnd mit weinenden Augen auch auffgehebten Händen gen Himmel / Gott lobendt seiner Göttlichen Mayestät vmb alles dieses demütigisten Danck gesagt / last jhme auch alsbald durch Pacificum ein solchen Caputz machen / vnd an seinen Rock annähen / spricht hernach zu dem Matthæo vnd Pacifico / vor Frewden wainent / diese Prophetische Wort: O wie viel heilige Brüder hätten gern diese Ernewerung deß Ordens gesehen / vnd habens nicht gesehen. O seelig / vnnd aber seelig / welche mit newem Eyfer deß heiligen Vatters Francisci angethan voller Lieb vnd Innbrunst deß Gebetts / das Creutz Christi im Hertzen tragendt / biß an das End verharren / ob sie wol viel vnd schwäre Widerwertigkeiten zu gewarten haben / wird jhnen doch solches nicht zur Schmach / sondern vielmehr zu Rhumb vnd Ehr auch entlich zum ewigen Leben gereichen. Als er dieses / Zweiffels ohne von GOTT erleuchtet / neben noch anderen mehreren Sachen die Reformation betreffendt / geredt / entlasset er jhne entlich / mit folgenden Worten: Gehe hin Matthæe / stelle dich als einen harten Felsen / man wird dich bekriegen vnd bestreiten / aber niemand übergwältigen / dann der HErr wird dein Erlöser seyn.

17. Es ware gleich die Fasten-Zeit vorhanden / da begabe sich Matthæus gegen Feltri in etliche vmbligende Stätt / vnnd weilen er allda sehr wol bekandt ware / hat er jhme fürgenommen / daselbst diese Zeit hindurch zu predigen / seine Bücher / auß welchen er damahls das Wort GOttes verkündigte / waren nichts anders / als ein strenges Fasten / Geißlen / Leibs-Casteyhungen / Betrachtung deß Leydens Christi / vnd gegen denen / durch sein heiliges Blut erlösten Seelen höchster

Eyfer / auß welchem geschahe / daß er vnglaublichen Frucht in seiner Zuhörer Gemüth erweckete. Seine Wort waren nicht auff die Wolredenheit geschlichtet / sondern gemein vnd einfältig / voll deß H. Geists / vnd durchdringendt biß auff das innerste deß Hertzens / dahero dann / weil er offt die höllische Peyn vnnd der Verdambten vnaußsprechliches Leyden widerholte / den Zuhörern einen solchen Schröcken eingejagt / vnnd dardurch jhme so grossen Namen gemacht / daß das Volck von allen Orten vnd Enden zugeloffen / vnd vnzalbar viel auß dem Rachen deß bösen Feinds gerissen worden.

Von deß P. Matthæi eyfriger Predigen grossen Nutzen / so er damit geschafft / auch seiner Lieb gegen dem Nechsten.

Das dritte Capitel.

18. Weilen dann der geistreiche Matthæus nichts anders verlangte / als wie er GOtt dem Allmächtigen durch sein heiliges Wort vnd eyfrige Buß-Predigen vil Seelen gewinnen möchte / vnnd gleichwie sich das Fewr nicht last einsperren / sondern allzeit weiters außbreitet / also ware Matthæus nicht vergnüget nur an einem Orth das Fewr der Göttlichen Liebe in den Hertzen seiner Zuhörer anzuzünden / sondern durchlieffe das gantze Cammerinische Gebiet / ja das gantze Welschland / vnd predigte in allen Stätten / Märckten vnnd Flecken / nicht zwar mit hochen / doch durchtringenden Worten / verkündigte jederman / nach der Lehr seines heiligen Vatters die Laster vnnd die Tugenden / die Peyn der Höllen vnnd die Herrligkeit deß ewigen Lebens / schaffte dardurch so grossen Nutzen / daß viel verstockte Hertzen erweicht / zu rechtschaffner Buß vnd Besserung jhres Lebens gebracht worden. Vnnd solches ist sich nicht so hoch zu verwunderen / seitemahl er nach Manier vnnd Formb der Apostolischen Prediger / nicht allein mit Worten / sondern mehr mit dem Werck vnnd Exempel / als Fasten / Rauche der Klayder / Leibs-Casteyhung / vnd anderen Bußwercken predigte / durch wel-

welches er dann auch andere leichtlich dergleichen zu thuen bewegen kundte.

19. Es hatte dieser fromme Mann im Gebrauch / daß er den gantzen Tag meistens zu Dienst vnnd Nutz der armen Seelen anwendete / alsdann erst sein geringe vnd schlechte Nahrung von Hauß zu Hauß suchte / vnd so jhme was übrig gebliben / selbiges alsbald anderen armen Leuthen außtheilete : Zu Nachts aber sein Einkehr im nechsten besten Stall oder Hütten name / vnd nach kurtzem Schlaff die übrige Zeit der Nacht in Göttlichen Betrachtungen verzehrte. In dem sich nun P. Matthæus in dergleichen Wercken der Liebe deß Nechstens / so eyfrig übte / begibt es sich / daß in gantzem Welschland an allen Orthen ein sehr grosser allgemeiner Hunger einrisse / also daß an vilen Orten sonderlich vmb Camerino die arme Leut häuffig verschmachten / vnd dahin sturben / mit welchen daß Matthæus ein hertzlichs Mitleyden hätte / ja sorgfältigist dahin trachtete / wie er diesem schwären Zustand / vnnd äusserster Hungers-Noth / in etwas begegnen möchte. GOtt aber / deme deß frommen Vatters gegen den Armen so mitleydenliche Gedancken vnnd Sorg sehr wol gefallen / gibt jhme ein / er solle von den Reicheren vnnd wolhabenden Innwohnern ein zimbliche Anzahl Bonen zusamen bettlen / vnd etliche Aecker vmb Cammerino herumb darmit besäen / zu dem jhme dann etliche fromme Christen gar trewliche Hilff laisteten : Ein Wunder-Ding ! Es wuchsen gleichsam die Bonen wider die Natur / vnd über Nacht herfür / vnnd brachten in kurtzer Zeit / wider aller Verhoffen / ein solchen Last der schönen Bonen / daß man augenscheinlich verspührte / daß dieses mehr ein Göttliches als menschliches Werck seye.

20. Last demnach Matthæus überall durch das gantze Gebiet außruffen / daß diese Bonen allein für die armen vnnd notthürfftige Leuth gesäet vnd gewachsen / dahero auch selbigen verlaubt seye / solche zu samblen vnnd heimbzutragen / allein die Stengel sollen sie nicht abbrechen / sondern gantz lassen. Da eylte alsbald ein vnzalbare Menge der Armen zu den Bonen / jederman wolte darmit seinen Hunger stillen : etliche assen gleich auff dem Feld jhr Genügen / andere trugen noch gantze Sporten vnd Körb mit jhnen heimb / doch namen die Bo-

nen nie ab/ sondern wachseten täglich mehr vnd dicker herfür: Dieses auch nicht nur auff wenig Tag / sondern so lang die Thewrung wehrete / vnd biß zu vollkommner Ernd / vneracht die gantze Zeit ein vnzahlbare Menge der armen Leuth darvon gespeiset worden.

21. Als die gewünschte Ernd-Zeit herbey kommen / rufft Matthæus die jenige Herren/ denen der Grund vnd Boden zustundte / auff welchen die Bonen angebawt worden / übergibt vnnd schenckt jhnen alles/ was noch übrig mit höchster Danckſagung. Diese vermeinten/ es wurde nicht ein Hilsen mehr übrig seyn / finden doch mit höchster Verwunderung noch einen solchen Vberfluß / daß sie selbsten offentlich bekennt/ wann sie schon nicht ein eintzige Hilsen darvon gebracht/ hätten sie doch jhr Lebentag niemehr Bonen von selben Aeckern sambslen können. Mit diesem Wunderzeichen hat GOtt wollen andeuten/ wie lieb jhme seine Diener seyen / vnd wie hoch er derselben vertrawen zu seiner Göttlichen Gütte achte / welches dann der weise Mann gar schön bezeugt / da er spricht: Der jenige wuchert mit GOtt / der sich deß Armen erbarmet / dañ GOtt gibt jhms wider. Vnd David singet: Dir O HErr ist der Arme zur Erbarmnuß übergelassen / du würdest deß Waisen Helffer seyn.

22. Dieses Wunderzeichen nach dem es allenthalben erschallen/ hat dem Gottseeligen Matthæo bey meniglichen ein solchen Namen gemacht / daß sich viel vornemme Geistliche vnnd weltliche Personen/ zu jhme verfügt/ vnd jhme in diesem Leben vñ Wandel nachzufolgen begehrten: Weil er sich aber entschuldiget sagent/ er hätte nur für sein Person allein diesen Formb vñ Weiß zu leben von Päbstl. Heil. Erlaubnuß erhalten / gab er jhnen doch den Trost/ daß nach dem die new-angehente Ernewerung besser gegründet/ sie jhres Verlangens gewiß wurden theilhafftig werden/ bewegt sie also in jguttem Vornemmen zu verharren/ vnnd bereitet dem HErrn ein angenemmes Volck.

Jahr

Jahr Christi 1526. Capuziner Ordens das 2.

Wie P. Ludovicus sambt seinem leiblichen Bruder Raphaele auß dem Orden der Observanten von Ihr Päbstl. Heil. Erlaubnuß erhalten / sich zu Matthæo zugesellen.

Das vierdte Capitel.

1.

ES ware vnder andern / so dem Matthæo nachfolgen wolten / sonders einer auß dem Orden der Vätter von der Observantz / ein Priester mit Namen Ludovicus von Forsenbronn / eines gutten Herkommens / witzigen Verstands / von Natur was kecks / vnnd dem Leib nach etwas zu leyden vnnd außzustehen starck: Ware zuvor etliche Jahr ein Kriegsmann / nachmahl aber seiner Seelen Rath zu schaffen / hat er sich mit seinem leiblichen Bruder Raphaele in gedachten Orden begeben / in welchem er mit Rhumb vnd Vbung der Tugenden ein Gottseelig Leben geführt / vñ sonderlich allzeit eyfrig dahin gedacht / wie er die Regel vollkommentlich vnd dem rechten Verstand nach halten möchte / deßwegen er offt von seinem P. Provincial damahls Ioan. de Fano ein einsames kleines Clösterlein begehrte / daselbst der Regularischen Observantz besser abzuwarten / vnd weil er solches nicht erhalten kundte / schrib er auch dem P. Generali deßhalben mit beweglichen Vrsachen vmb Erlaubnuß / sich zu dem Matthæo von Bascio zu gesellen / welches er doch nicht zuwegen bringen kundte. Entlich / damit er den sicheren vnnd ordenlichen Weeg in allem gienge / vnd jhme / sambt wäre er ohne Erlaubnuß als Ordens-Flüchtiger darvon gangen / nit möchte zugemuthet werden / schriebe er auch dem Cardinal Herrn Andreæ à Valle selbiger Zeit deß Ordens Schutzherrn / vnd führte jhm alles wol zu Gemüth / begehrte auch von jhme in dieser Sach sein gnädigste Hilff vnnd Beystand / deme er aber

kürtzlich geantwortet/ vnnd sein Fürnemmen zwar gelobt / aber Vermög Päbstl. Bullen / in denen Sachen/so die Reformation eines Ordens antreffen / dörffte er sich nicht einmischen / sondern seye dieses alles den Vorstehern der Orden / jhrer Verordnung nach darinnen zu handlen / überlassen.

2. Auff alle dann jetzt erzehlte gebührend-angewendte Mittel / dardurch er gleichwol nit zu seinem Vorhaben kommen möcht/berathschlaget er sich mit seinem Bruder Raphaele/so ein frommer demütiger vnd eyfriger Leyenbruder war / sonderlich was die vollkommne Haltung der Regel betrifft/wie die Sach weiter anzugreiffen/vnd demnach sie alles wol erwogen / auch durch inständiges Gebett GOtt dem Allmächtigen alles befohlen / vnd daß jhnen Vermög der Regel selbe vollkommner zu halten / in die Einöden sich zu begeben erlaubt / dessen auch so wol deß geistl. als weltlichen Rechts wol erfahrnen frommen vnd gewissenhafften Männer Gutachten darüber eingenommen / entschliessen sie sich zu dem Matthæo / den sie ein Apostolische geschribne Erlaubnuß auch andere in sein Gesellschafft auffzunemmen / zu haben vermeinten/zu verfügen/ lassen jhnen demnach einen so gestalten Rock/ wie jhn Matthæus truge / machen / legten selben an / vnd zugen jhme zu: Als sie jhn dann in dem Fabrianischen Gebüth/ wo er mit grossem Nutzen predigte / angetroffen / vnd er sie in diesem newen Auffzug ersehen / hat er sich erfrewet/ sie lieblichen empfangen / vnnd nachdem er jhr Vorhaben vernommen / jhme solches zwar lassen gefallen / weilen er aber dergleichen Rock zu tragen nur für sich allein die Erlaubnuß hätte / müsten sie gleichfals selbige zu erhalten nacher Rom zu Ihr Päbstl. Heil. sich begeben: Darauff sie alsbald jhr vor wenig Tagen new angelegte Habit außgezogen / legten sie zu den Füssen eines daselbst anwesenden Crucifix / vnnd nach verrichtem zu GOtt dem Allmächtigen vnnd dem heiligen Vatter Francisco andächtigem Gebett / bekleideten sie sich mit selben also eylfertig vnd geschwind / als obs jhnen der heilige Vatter selbsten angelegt hätte.

3. Ehender sie aber jhren Weeg nach Rom fortgesetzt / raiseten sie vorhero alle drey auff Camerino zu / allda von der Hertzogin Catharina / zu jhres angefangnen Anschlags schleiniger Beförderung

an

an jhr Päbstl. Heil. Recommendation-Brieff zu begehren. Es ware diese Durchl. Fürstin Catharina auß dem berühmten Geschlecht deren von Ciboo / deß Regierenden Pabsts Clementis deß sibenden Schwester-Tochter / ein gar eyfrige Gottsförchtige / auch hoch verständige Fraw / sonderlich aber deß newen angehenden vnd gleichsam erstgebornē Ordens sorgfältigiste Mutter / die nichts anders als solchen jnniglichen zu befürderen verlangte / ja nicht allein zum Schutz dessen jhr Haab vnd Gutt / sondern so gar auch das Leben / wann es vonnöthen wäre / darzugeben entschlossen ware / vnd weilen ohne das jhr deß frommen Matthæi Gottseeliger Wandel gar wol bekannt / sie jhne auch wegen seiner liebreichen Diensten / so er zur Zeit der Pest in dem Camerinischen Gebiet in Außwartung der inficierten / so wol mit geistlichen als leiblichen Diensten geleistet / gar lieb vnd werth hätte. Also haben vorgemelte drey Brüder leichtlich von jhr erhalten / was sie begehrten / schreibt demnach jhr Bäbstl. Heil. vnd etlichen Cardinälen / vnd befilcht sie selben auff das beste / als sie kundte / gibt jhnen die Schreiben / vnd last die zween P. Ludwig / vnd B. Raphael fort / jhren Weeg auff Rom zu nemmen. P. Matthæus / als welcher mehr auff das Predig-Ampt als andern Geschäfften von GOtt beruffen zu seyn / sich erkennet / bliebe zuruck / vnd wartete mit grossem Fleiß seinem Ampt ab.

4. Demnach sie nach vielen außgestandnen Vngelegenheiten zu Rom angelangt / begaben sie sich vorhero etlich Täg in ein gar eyfriges Gebett / rufften GOtt mit vielen Zähern vmb sein Göttliche Hilff vnd Beystand an / damit jhr Vorhaben durch dessen Gnad zu glücklichem End gebracht möchte werden: Da es nun Zeit war / vnd P. Ludwig die Gelegenheit ersehen / (wiewol der Pabst mit hochwichtigen Geschäfften dazumahl beladen war) gehet er dem Palast in Vaticano zu / in welchem jhne vnversehens deß Pabsts Allmusen-Geber ein gar geistreicher Mann ersahe / vnnd wegen deß newen Habits für einen Einsidler hielte / fangt an mit jhm von der Verlassung der Welt vñ aller jrrdischen Sachen Eytelkeiten viel zu reden / lobt der Ordens-Leut glückseeligen Stand / vnd erzehlt vnder andern / wie weißlich vnd hochvernünfftig der gewaltige Herr vnnd Graff Johann Peter Caraffa / ein Mann vnd Herr grosser Tugenden vnd Gottsforcht / vnlängst zwey

ansehn-

ansehnliche Pistumber außgeschlagen/sich mit etlichen frommen Priestern in die Einöden begeben / vnnd mit jhnen ein heiliges Leben führe.

5. P. Ludwig nimbt solche deß Pabsten seines Allmusen-Gebers so freundliche Wort / gleich als wann jhnen durch selbe der Weeg vnnd Gelegenheit zur behauptung jhrer Sachen bey Jhr Päbstl. Heil. gezeigt wurde / für ein bekandtes vnnd von GOtt herkommendes Mittel mit Frewden an / eröffnet diesem lieben Herrn sein Vorhaben / warumb er nach Rom kommen / vnnd daß er nichts anders verlange / als bey Jhr Päbstl. Heil. ein gnädige Audientz zu haben / wie er solches in das Werck richten möchte / stehe er an. Deme alsobald gemelter Herr / den vorangezognen Caraffam / als welcher dem Pabsten sehr lieb / vnd zur Beförderung dergleichen Sachen gar eyfrig / vorgeschlagen; Disem Rath folgt P. Ludwig / sucht geschwind Gelegenheit sein Anligen bey jhme anzubringen / erzehlt alles nach längs / was sich verloffen vnd sein Begehren seye / vnd bittet vmb Beystand / damit er bey Päbstl. Heil. angehört möchte werden. Herr Caraffa war ohne das ein Mann eines vollkommnen Wandels / vnd sehr begirig / von auffbäwlicher Closter-Zucht zu hören / deßwegen er dann deß P. Ludwigs sein Vornemmen gelobt / vnnd weil er vermerckte / daß dieses Werck GOtt wolgefällig / auch mitler Zeit die Sach zu einer vollkommnen Reformation gelangen möchte / verspricht er jhme nicht allein bey dem Pabsten gutte Beförderung / sondern lobet das Werck vnd Vorhaben bey Jhr Päbstl. Heil. über die massen / ist auch dem Orden / nach dem er zum Pabstumb erhöcht / vnd Paulus der vierdte genennt worden / allzeit geneigt verblieben.

6. Auff diese Weiß dann / als P. Ludwig für den Pabsten kommen / vnnd mit höchster Demuth jhme die Füß gekusset / überreicht er der Fürstin von Camerino Brieff / bittet vnderthänigist / Jhr Päbstl. Heil. wolle jhme vnnd seinem Bruder Raphael gnädigist erlauben / daß sie dörfften die alte Formb deß Ordens-Kleid deß heiligen Vatters Francisci tragen / vnd sich zu P. Matthæo von Bascio gesellen / auch solches mit schrifftlicher Vrkundt bestättigen / welches jhnen die Päbstl. Heil. verwilliget / vnd alsbald dem Prenestinenischen Bischoff vnnd Cardinal Laurentio / der dazumahl obrister Pœnitentiarius ware / befohlen /

fahle/daß er in Namen vnd Befelch Päbstl. Heil. jhnen die schrifftliche Bekräfftigung mache/dessen Innhalt ist wie folgt:

Apostolisches Schutz-Schreiben.

LAurentius durch Göttliche Fürsehung Bischoff zu Preneste den in Christo Geliebten Ludwig vnnd Raphael von Forsenpronn / auch Matthæo von Basscio allen dreyen deß Ordens der Observanten Professen / Heyl vnnd Wolfahrt im HErrn ꝛc. Es ist vns ewertwegen vorgebracht worden / was massen jhr zu mehrerer Ruhe ewerer Seelen / ein fruchtbares eingezognes Leben zu führen (weil euch solches gewisser Vrsachen halber im Orden nicht wol möglich) ausser demselben / vnnd an einem abgesönderten ehrbaren / von der Menschen Gemeinschafft weit entlegnen Orth/ doch in ewerem Ordens-Kleid zu wohnen / vnd ein einsames Leben zu führen gesinnet. Weilen jhr aber ohne Erlaubnuß solches zu thun nit getrawet / habt jhr vnderthänigist angehalten / daß euch Päbstl. Heil. hierüber rechtmässige Bewilligung folgen lassen / weil vns dann als Päbstl. Pœnitentiario von dero Heil. eigentlicher Befelch mit lebendiger Stimm zukommen/ euch hierinnen zu trösten.

Als erlauben wir euch/ daß jhr nach begehrter Erlaubnuß von ewren Vorstehern/ durch euch oder andere / ob jhr sie schon nicht erhalten/ ausser deß Ordens in einer Clausur oder Einöden wohnen / doch den Habit allzeit antragendt / ewer Regel daselbst/so viel menschliche Schwachheit zulast/fleissig halten / vnder der Gehorsam vnd Einsehen selbigen Orths Bischoffs / leben / das Allmusen von

Gottseeligen Leuthen empfangen vnd annemmen ꝛc. Vnd ein wahres einsames Leben führen / beynebens auch aller Freyheiten/Gnaden vnd Erlaubnuß fähig seyn möget ꝛc. ꝛc. Befehlen demnach dem Hochw. in GOtt Vattern vnd Bischoffen zu Camerino / oder seinem Statthalter in Geistlichen Sachen / auß obgemeltem Gewalt / daß er euch durch sich oder die seinigen hierinnen schütze / vnd schirmme / damit jhr von den Vorstehern oder andern deß Ordens Brüdern / auch nit durch geistliche oder weltliche Richter vnnd Personen / was Grads oder Stands sie immer seyen / auß was Vrsachen / oder Vorwand es auch geschehen möchte / auch Apostol. Ansehens / euch oder das ewrige bekräncken / oder auff was Weiß bevnruhigen können oder sollen ꝛc. ꝛc. Datum den 19. May in dritten Jahr deß Pabstumbs Clementis deß sibenden.

7. Nach erhaltner solcher Päbstl. geschribner Erlaubnuß / raiset P. Ludwig sambt seinem Bruder von Rom der Anconitanischen Marck vnd alsbald nacher Camerino der Fürstin Catharina zu / vnd weilen P. Matthæus vmb selbige Gegent predigte / wurde er auch beruffen / wo sie sich dann neben der Fürstin / wie die Sach weiter anzugreiffen / mit einander berathschlageten: Vnd demnach absonderlich in jetzt gemelten Päbstl. Brieff stehet / daß sie in aigner oder Mittels-Person von den Vorstehern deß Ordens sollen vmb Erlaubnuß anhalten / ob sie schon solche nicht erlangten ꝛc. Diesem nachzukommen / entschliessen sie sich / daß P. Ludwig solche Commission auff sich nemme / vnd zu dem Provincial / als dazumahl P. Ioan de Fano / verfüge / der es dann auch gethan / vnd von gedachtem Provincial mit aller Demuth die Erlaubnuß begehrt / ob er solche gleichwol nach aller angewendter Bitt nicht erhalten kundte.

Jahr

Von dem Leben vnd seligen Ableiben P. Francisci von Cartocetto / von P. Pauli von Chiozza Beruff zum Capuziner-Orden / vnd was sich weiters begeben.

Das fünffte Capitel.

1.

VNder dessen ist in der Einsidleren zu S. Jacob der fromme Gottseelige Vatter Franciscus von Cartocetto andächtig in GOtt entschlaffen / dessen Leben vnd Todt / so viel wir auß bewehrten Schrifften haben können / hierbey setzen wollen: Es ware dieser von Cartocetto einem kleinem Stättlein bey Fano von armen doch ehrlichen Elteren geboren / welche / weil sie auff dem Geywohneten / haben sie den Knaben in die Schul gehen / vnnd ein wenig was lesen lernen lassen / aber bald widerumb darauß genommen / vnnd zur Feld-Arbeit angestellt; Ob sich nun wol der Knab ernstlich vmb die Arbeit anname / vergasse er doch nicht / was er in der Schul gelernet / erhebte offt vnder der Arbeit sein Gemüth zu GOtt / betrachtete mehr das Himmlische als das Irrdische / vnnd wo er ein wenig abkommen kundte / suchte er abgesönderte Orth / knyhete nider / bettete / geißlete sich / vnnd lernete also das Fleisch / vnnd den Leib dem Geist vnderwirffig zu machen.

2. Als er nun das 16. Jahr erreicht / trachtet er nur jmmer nach geistlichen Büchern / flohe aller Menschen / sonderlich der Weiber Gemeinschafft / begabe sich mit allem Ernst auff ein eingezognes tugendsames Leben vnd aufferbäwlichen Wandel. Nach 17. Jahren / damit nicht etwann die arglistige Schlang mit jhrem Gifft sein keuschcs Hertz anblasete / begibt er sich mit grosser Begird in den heiligen Orden der Mindern Brüdern / die man Observanten nennet / in welchem er wegen seines Wolverhalten / nach vollendtem Jahr Profession gethan /

than / in heiligen Tugenden vnd vollkommnen Leben beständig verharret / vnd deß Tags nur einmahl geessen / auch alle Fasten deß heiligen Vatters Francisci nur in Wasser vnd Brot gehalten.

3. Einsmahls kame jhme ein Büchlein zu Handen / so von der wahren vnd strengen Haltung der Regel handlete / deme er gar ernstlich vnd mit sonderer Bedachtsambkeit nachgesinnet / / vergosse deßhalben im Gebett viel Zäher / weinete stätts in der Betrachtung / wurde auch gleichsam wie ein anderer Elias mit dem Geist deß Eyfers entzindet / vnnd trachtete jmmerzu / wie er neben andern frommen Brüdern die Regel nach seinem rechten Verstand halten möchte / begehrte derwegen nach vielen Jahren mit inständiger Bitt von P. Ioan. de Fano / als damahligem Provincial / S. Jacobs Clausen oder Einöde bey Matelica / welche kurtz zuvor wegen Rauche selber Wildnuß verlassen war / für sein Wohnung / so er dann auch erhalten / dahin er sich mit einem frommen Priester deß dritten Orden Namens Pacificus / begeben / vnd alda viel Jahr in grosser Strenge deß Lebens / stättem Gebett / in dem er wegen so viel vergossnen Zäher gar erblindet / auch Fasten / Wachen / vnd Leibs-Casteyhungen zugebracht / vnd täglich bey GOtt dem HErrn mit heissem Seufftzen vnd Weinen / vmb ein heilige Reformation angehalten / dessen er auch von GOtt erhört / vnd der andere / nach dem seeligen Vatter Matthæo / Capuziner worden.

4. Als er nun vermerckt / daß sein Sterbstündlein vorhanden / richtet er sich mit höchstem Eyfer darzu / beichtet dem frommen Priester Pacifico / empfacht auß dessen Handen die letzte Weegzehrung deß hochheiligisten Sacraments / vnd darauff die heilige Oelung / damit er wider deß Teuffels Versuchungen desto beständiger kämpffen möchte: Vnd obwohlen er gantz erblindet / wurden jhme doch die innerliche Augen deß Gemüths eröffnet / dann als er gleichsam in Zigen lage / erzeigte er sich in dem Geist gantz frölich / ruffte mit lauter Stimm Pacificum / sprechendt: Siheſt du nicht Pacifice? Er antwortet / was ist es mein Vatter? O mein Sohn / sagt er / siheſt du nicht ein überauß schönen Weeg von vns biß gen Himmel hinauff mit den allerköstlichisten von Gold vnnd Perlein gestickten Tapezereyen behengt / vnnd da er sein Angesicht gen Himmel gewendet / schrye er abermahl / O

mein

mein Pacifire / raume geschwind alles hinweg / auff daß die jenigen / so da kumnen / Platz haben mögen / O mache geschwind diesem allerschönsten Himmlischen Chor ein Orth / vnd als jhne Pacificus fragte / was diß für ein Chor seye / gibt er zur Antwort: Sihe die Königin der Engel kombt mit vnzahlbaren vielen beyder Geschlechts Heiligen / last vns gehn / last vns mit jhnen fort / es ist Zeit / also ist dieses Gottseeligen heiligen Patters Seel mit solcher Gesellschafft glücklich gen Himmel auffgefahren. Durch diesen so schönen Weeg / so er gesehen / hat GOtt der Allmächtig wollen andeuten / daß alle die jenige / so den Fußstapffen dieses frommen alten Patters nachfolgen / selben auch nach jhrem Todt werden steigen / vnnd ohne weitere Hindernuß gen Himmel fahren.

5. Weilen dann gedachter Franciscus / als der ander dieses Ordens / mit Todt seeliglichen abgangen / hat GOtt der Allmächtige dessen Stel mit einem frommen Mann Namens P. Paulus von Clodio / ersetzen wollen / dieser war etlich Jahr ein Franciscaner / vnnd weilen er arme Eltern vnd Freund hätte / welche ohn sein Hilff nicht leben kundten / hat er vom Pabst Erlaubnuß bekommen / ein weltliche Pfriend anzunemmen. Nach verloffner Zeit / als er ein grosses Verlangen truge / die Regel nach seiner Vollkommenheit zu halten / vnnd den ersteren Habit zu tragen / auch vernommen / daß Matthæus von Bascio / so damahls in der Anconitanischen Provintz vmb Fabriano herumb predigte / schon vor zwey Jahren von Jhr Päbstl Heil. also bekleidt zugehn Erlaubnuß bekommen / raisete er jhm zu / vnd nachdem sie sich vnder einander mit mehrerem vnderredt / auch Matthæus jhne in seinem Vorhaben gestärckt / vnd etlich Tag mit einander im Gebett verharret / rathet er dem P. Paulo / er solle ebnermassen auff Rom gehen von jhr Päbstl. Heil. deßhalben Erlaubnuß zu nemmen / welches dann auch geschehen / vnd nachdem er solches erhalten / kehrt er wider zu Matthæo / gesellen sich zusamen / vnnd wird also Paulus der fünffte in der Zahl / so sich zu dieser Ernewerung bekennet haben.

6. Als nun P. Ludwig / wie oben vermeldt / von dem P. Provincial / die Erlaubnuß / sich zu P. Matthæo zugesellen / vnnd auffer dem Orden abgesöndert zu leben / nicht erhalten können / vnd vnangese-

hen / Vermög der Bullen solches jhnen zu thun gleichwol erlaubt wäre/aber doch vnder dessen biß sie Gott der Allmächtig mit einem Haupt jhres Ordens versehen thäte / mehrer Schutz halber sich vnder dem Gehorsamb deß P. Generals der Conventualen zu begeben gesinnet waren / haben sie diesen jhren Vorschlag/ nach vorhergehendem heiligen langen Gebett vnnd andern Bußwercken / dem Bischoff von Camerino vnnd der Fürstin Catharinæ daselbst mit gutem Vertrawen entdeckt / vnd dero beeden reiffisten Rath gepflogen/ welchen dann dieser Anschlag gar wolgefallen. Die Hertzogin schreibt alsobald der Conventualen Provincialn zu/berichtet jhne dieser 4. Vätter Gottseeliger Meinung / der verfügt sich vnverzüglich zu der Fürstin nacher Camerino / vnnd als er von dem P Ludwig alles nach der Länge verständiget / überschreibt er seinem P. Generali solches ordentlich.

7. Der P. General last dieses an Herrn Andream à Valle Cardinal deß Titls S. Priscæ Priestern vnd Portuensischen Bischoffen/der Zeit deß Ordens Schutzherrn gelangen/ welcher diese vier PP. Matthæum / Ludovicum / Paulum vnnd Bruder Raphaelem vnder dem Titel der Eremiten deß Ordens der Mindern / nach Laut von jhnen zuvor schon erhaltner Päbstlichen Erlaubnuß / als deß Ordens Reformirte / wie auch Pater Provincial der Conventualen selbe vnder seinen Schutz auffgenommen / vnd jhnen / in Wüsten vnd Einöden zu wohnen/Erlaubnuß geben/ auff daß sie beynebens jhr Reformation desto bequemmer/durch Befürderung vorgemelter Fürstin/bey dem Päbstl. Stul fortsetzen möchten / welches sie auch trewlich gethan/ dann sie dieser vier Vätter Gottseel. Leben vnd Wandel Jhr Päbstl. Heil. auff solche Weiß beschriben / daß dieselben dardurch bewegt worden / sie mehr vnd mehr zu lieben / vnnd jhnen in jhrem Begehren gnädigist zu willfahren / wie sie dann auch folgendes Jahr Anno 1528. die Erlaubnuß zu völliger Reformation erhalten.

Jahr

Wie der Capuziner Orden von Clemente dem sibenden Römischen Pabst durch ein Päbstliche Bullam bestättet worden:

Das sechste Capitel.

1.

IN diesem 1528. Jahr raisete Pabst Clemens der sibende / erstlich nacher Orvietto einer Statt / dem Römischen Stul zugehörig / von dannen mitler Weilen nacher Viterbo: Die trewhertzige Fürstin Catharina gedachte bey jhr selbst / daß dieses ein bequemmes Mittel wäre / der noch gar kleinen Reformation in etwas schleiniger auff die Füß zu helffen / weil ohne das der Pabst von allen andern Geschäfften sich auff ein Zeit entäussern wolte / gehet mit den vier Vättern zu Rath / die lassen jhnen zwar der Durchleüchtigen Fürstin Meinung gefallen / weil aber P. Matthæus mehr dem Predig-Ampt wolte abwarten / überlast ers dem P. Ludwig / diser nimbt von der Fürstin / vom Bischoff zu Camerino (als der kurtz zuvor deß Pabsten Hoffmaister gewesen) Antoni Jacob Don Johannes genannt / wie nicht weniger von anderen wolbekannten Prælaten / vnd guten Freunden / vnd entlich von dem P. Provincial der Conventualen gute Beförderungs-Brieff / vnd raiset mit jhrer Erlaubnuß sambt Raphaele seinem Bruder dem Papsten zu.

2. Weil dann dieses ein so hochwichtiges Werck / vnnd mehr nach dem Willen GOttes / als nach menschlichen Rathschlägen anzuordnen ware / befehlen sie es samentlich GOtt dem Allmächtigen in stättem Gebett etlich Tag lang. Entlich / nachdem sie das heilige Meß-Opfer verrichtet / vnd der lustige Früling sich schier endete / raiseten sie im Namen GOttes Viterbo zu / allda sie nach überreichten Briessen an dem Päbstlichen Hoff / durch gute Bekandten / vnnd Freundt der Fürstin / gar bald zur Päbstl. Audientz vorgelassen worden /

den / vor welchem sie mit tieffister Demuth niderknyhen/küssen jhme die Füß / vnd bitten auff das allervnderthänigist Jhr Heil. wollen auß vätterlicher Miltigkeit jhr noch gar kleine Reformation allergnädigist segnen / vnnd jhnen durch ein Päbstliche Bullam erlauben / damit sie noch mehr andere eyfrige vnd dieser Erneuerung verlangende Hertzen in jhr Gesellschafft annemmen dörffen / damit die wahre vnd vollkommene Haltung der heiligen Regel möge befürdert werden.

3. Als der Pabst / welcher schon zuvor sowolen auß der Fürstin als deß Bischoffs von Camerino vnnd anderer vornemmer Leuth Brieffen jhres Stands vnd Vorhabens / vnd daß sie gar eyfrige/aufferbäwliche / vnd der Kirchen GOttes nutzliche Männer wären / vnd noch mehrers seyn wurden / gnugsame Wissenschafft eingenommen / ist er höchlich ab jhrer Gegenwart vergnüget worden / vnd weilen jhne Zweiffels ohne GOtt erleuchtet / befilcht er alsbalden / daß man jhnen die Bullam zwar nach jhrem Begehren solte machen / jedoch damit sich jhre vorige Patres nit zu beklagen hätten/als ob man sie reformiren solte/oder wolte/ befehlen Jhr Heil./man solle in die Bullam hineinsetzen/daß (weil sie sich zuvor vnter der Vätter Conventualen Schutz vnd Schirm begeben) die Bulla auff die Reformation gleichsam/ als obs von denen Conventualen jhren Vrsprung nemme/ gestellt werde. Dahero dann die Apostolische Bulla also angeordnet / damit man darauß abnemmen möge / daß sie den Vättern Conventualen in etwas vnderworffen/ wie auß folgender Päbstl. Bulla zu sehen.

CLEMENS Bischoff/

Ein Diener der Diener GOttes/wünscht den geliebten Kindern Ludwig vnd Raphael von Forsenbronn/ deß Ordens der Mindern Brüder Professen/ Heyl vnnd Apostolischen Seegen.

DEr Eyfer der heiligen Religion vnnd deß Ordens sambt anderen Tugenden vnd Verdiensten / von denen jhr vor vns durch glaubwürdige Gezeugnuß gerühmbt wer-

worden / bewegen vns / daß wir ewrem Wunsch vnnd Verlangen desto geneigter einwilligen / weil wir sehen / daß solches zu der Seelen Heyl vnnd deß Ordens Befürderung angesehen.

Demnach dann / was vns jüngst zu ewrer Befürderung überraicht / fürnemblich vorgebracht / vnd von vns begehrt worden / weilen jhr vor diesem auß sonderbarem Eyfer dem Allerhöchsten zu dienen angetriben / den Orden der Mindern Brüder / so man die Observanten nennet / seyet angetretten / darinnen auch Profeß gethan / vnd ein geraume Zeit in selben verharret; Entlich auß ertheilter Erlaubnuß / nach Formb der Apostolischen Brieffen vnnd Satzungen / so zur Vereinigung vnnd Fridsambkeit zwischen denen Observanten vnnd Conventualen auffgerichtet / euch vnder die Conventualen begeben / auch von deroselben Provincialen der Anconitanischen Marck auff- vnnd angenommen worden / jhr aber auß löblichem Eyfer GOttes zu ewrer Seelen Heyl / vnnd sicherer Befürderung ein einsames Eremiten-Leben anzustellen / vnnd so viel jmmer menschliche Schwachheit zulast / die heilige Regel S. Francisci zu halten / von mehrgemeltem Provincialn den Röm. Stul vmb Bewilligung anzusuchen / vnnd ewren Seelen Rath zu schaffen / Erlaubnuß erhalten.

Wie dann gleichfals vnser geliebter Sohn Andreas deß Titls S. Priscæ Cardinal vnnd Priester / obgemelten Ordens Schirm-Herr / euch dieses erlaubt / jedoch mit dem Beding / daß einer auß euch / in Namen ewrer aller / vorgemeltem

meltem Provincialn der Conventualen jährlich einmahl oder auff dem Capitel in jhren Provintzen oder Oerthern / wo jhr wohnen werdet / zum Zeichen eines Gehorsams / sich darstelle / vnd besagter Provincial (wann es jhne für guet wird ansehen) euch einmahl im Jahr visitieren / besuchen / vnd zu Haltung der versprochnen Regel anhalten / vnd vermahnen möge / jedoch von einem Orth zu dem andern euch zu verschicken / oder sonsten was auffzuladen nicht Macht habe / sondern euch viel mehr zu schützen vnnd zu schirmmen schuldig seyn solle: Wie solches in den Brieffen / so euch hierüber von obgemeltem Herrn Cardinal / als deß Ordens Schirm-Herrn / vnd mehr gedachten Provincialn ertheilt worden / außführlicher begriffen ꝛc. Wir aber hierüber ersucht vnnd gebetten worden / daß wir euch ein solch Eremitisch Leben zu führen auß Apostolischer Miltigkeit Krafft vnsers Ambts ertheilten.

Weil wir dann den Nutzen vnd das Heyl der Seelen zu suchen vnnd zu befürderen geneigt / so entbinden wir erstlich jeden auß euch für dißmahl alleinig von aller Excommunication / Suspension / interdiction / vnd andern Censuren / Banden vnd Straffen / in die jhr von Rechts wegen / oder menschlichen Ansinnen / wie es immer geschehen mögen / etwann gefallen seyet / vnd erlauben euch auß Apostolischem Gewalt / daß jhr laut ewer Regel ein einsames Leben führen.

Den Habit vnnd Ordens-Kleid mit dem viereckigen Caputz tragen. Alle so wol geistliche als weltliche Priester vnd Layen in ewer Gemein: vnd Gesellschafft auff- vnd annemmen

nemmen. Es wol jhr als sie den Part tragen. Nichtweniger euch sambt jhnen in die Einöden mit Erlaubnuß jener Herren denen sie sonsten zuständig / begeben / selbige bewohnen / vnd aller Orthen bettlen möget.

Auch alle Privilegien / Gnaden vnnd Freyheiten deß Ordens der Mindern Brüder / vnd der Camaldulenser S. Romualdi / so allen selben Ordens in gemein / vnd absonderlich verlyhen / oder noch verlyhen werden mögen / wie oder auff was Weiß sie immer selbige sich gebrauchen könen / oder ins künfftig zu gebrauchen haben / jhr so wol als sie / vornemblich geniessen möget / welches alles auß Apostolischem Gewalt wir euch ebnermassen vollkommentlich erlauben vnd zuelassen.

Vber dieses alles gebietten vnd schaffen wir allen vnnd jeden Ertzbischöffen / Bischöffen / Abbten / vnd allen in geistlicher Würdigkeit gesetzten Personen / nicht weniger allen Thumbherren der Ertz- vnnd Hochstiffter / auch aller deren Vicarien vnnd Statthaltern in geistlichen Sachen / daß sie so wol für sich selber in aigner Person / als auch durch jhre vndergebene nachgesetzte Gewalthaber / euch bey diesem allen schutzen / dieser Freyheiten zu geniessen / im Friden zuleben / helffen vnd verschaffen wollen / im wenigisten nit zulassent / daß euch jemand / er seye wer er wolle / hierüber bekräncken oder anfechten solle / vnd so jemand diß widersprechen / oder widerspännig sich erzeigen wurde / Krafft dieses Brieffs / alle Appellation hindanngesetzt / da es vonnöhten / mit geistlichen Censuren vnd Bestraffungen auch / mit

Beyhilff weltlicher Obrigkeit ableinen mögen sollet ꝛc. Geben zu Viterbo Anno 1528. den 3. Julij vnsers Papstumbs im fünfften.

4. In deme aber in dieser Bullen vnnd Päbstlicher Erlaubnuß sehr viel Sachen sich craignen / so mit mehrerem Bedacht sollen erörtert werden / damit deß Ordens History vnnd Ordnung der Geschichten ordenlich auff einander folgen: Ist wol zu beobachten / daß in dieser Bullen die Geringste Meldung einiges newen Stiffters nicht geschicht / obwolen sie vornemblich deß gantzen Capuziner-Ordens Vrsprung vnd Grundfäste / in sich einschliest. Ja es geschicht vom Vatter Matthæo von Bascio so gar ainige Meldung nicht / dann ob zwar Matthæus als der erste den viereckichten Caputz zu dieser Reformation / vnd die alte Formb deß Ordens-Kleids S. Francisci wider eingeführt hat / auch zum allererſten von Päbstlicher Heil. mit lebendiger Stimm / daß er diese Formb deß Habits offentlich tragen / vnnd ein einsames Leben führen dörffe / erlangt hat / ja die geschribne Erlaubnuß / welche P. Ludwig vor zwey Jahren vom Pabsten erhalten / an jhne den P. Matthæum ebenmässig gestanden / vnnd die mehriste Vrsach diser Reformation von Matthæo herkame / wie kombt es dann / daß in dieser jetzigen Bullen oder Päbstlichen Erlaubnuß nicht ein einiges Wort von Vatter Matthæo Meldung geschicht? Daß nicht gleichwie bey anderen Ordens-Stifftern geschehen / die Reformation nach jhme den Namen empfangen? Gewißlich / weil der heilige Geist / so immerwehrendt der Christlichen Kirchen vnd Päbstlicher Heil. als Statthaltern Christi auff Erden / versprochen / alles auff das allerweißlichiste anordnet / vnnd regieret / hat nicht gewollt / ob gleich der geistreiche Vatter Matthæus seinem heiligen Leben vnd Wandel nach ansehenlich war / daß dieser der Capuziner anfangender Orden von andern Menschen / als eben vom heiligen Vatter Francisco dem ersten wahren Vrheber vnd Stiffter / seinen Namen haben solle.

5. Dieses wird alles mit mehrerem erwisen / vnd bekräfftiget / wann wir von P. Ludwig / als welchem die jüngste Bulla vom Pabsten verlyhen / weitläuffiger handlen werden / dann damit nicht er P. Ludwig

wig jhme selber den Titel vnnd Namen eines Stiffters mitler Weilen zueignete / wird er allein in der Bulla nicht genennt / sondern zugleich auch sein Bruder Raphael. Ja auff daß er gantz vnnd gar deß Titels eines Stiffters sich nicht anmassen möchte / wird in Bäpstlicher Bulla das geringste nicht gemeldt / daß er für einen General oder Apostolischen Commissari / oder für einen General-Vicari vorgeschlagen seye / sondern wird jhme nur allein mündlich vom Bapst anbefohlen / daß man (so bald die Zahl der Brüder sich gemehrt) ein Capitel halten / vnnd einen General-Minister erwöhlen solle / haben also beede Brüder Ludwig vnnd Raphael laut Bäpstl. Bullen gleichen Gewalt empfangen.

6. So ist hierinnen auch sonderlich zu mercken / daß in Bäpstl. Bullen beede Brüder Ludwig vnd Raphael nur allein befelcht worden / diese Weiß vnd Formb zu leben / vnder andere außzubreiten / seynd darumb nicht Reformirte oder Eremiten genennt worden / sondern Mindere Brüder / welche nach der Regel deß heiligen Vatters Francisci ein einsames Leben führen / dann also lauten die Wort der Bulla: Wir erlauben euch auß Apostolischem Gewalt / Krafft dieses Brieffs / daß jhr nach obgemelter Regel ein einsames Leben zu führen / euch in die Einöde begeben könnet / daselbst ein Einsidler-Leben zu führen ꝛc. Dahero die jenige weit jrren / die da vermeinen / die Capuziner haben nichts von der Regel / oder Nachfolgung S. Francisci / sondern heissens nur Einsidler / seitemahl die Bulla vnd Bäpstl. Brieff klar genug seynd / in denen sie wahre Halter der Regel außtrucklich genennt werden / dann der Namen eines Eremiten allein / vnnd entgegen ein Eremitisch Leben nach der Regel S. Francisci führen / weit vnderscheiden seynd: Ein Einsidel allein seyn / hat kein sonders Gelübt auff sich / sondern ist was freyers / den Bischöffen allein vnderworffen / aber nach der Regel S. Francisci noch darzu ein Eremiten-Leben führen / begreifft ein recht Clösterliches / Regularisch Leben in sich / darumb stehet in der Bulla außtrucklich: Die jhr auß Eyfer angetriben / dem Allerhöchsten / im Orden der Mindern Brüder von der Observantz genannnt / zu dienen verlobt / vnd darüber Profeß gethan.

7. Sollen demnach die Wort dem wahren Verstand nach außgelegt

gelegt werden / dann so man die Ehrwürdige Vätter der Carthäuser vnd Camaldulenser Orden nur blosse Einsidler heissen wolte / als wärens keine Mönch vnnd Ordens-Leuth / weil sie in Einöden wohnen / vnnd von Leuthen abgesöndert seynd / wurde man jhnen gewißlich nit ein geringe Schmach anthun: Wer wolte den Gottseligen Vatter Cæsareum von Speür / als deß heiligen Vatters Francisci wahren Discipul / wie Franciscus Gonzaga schreibt / vnderm Bapst Innocentio diß Namens dem vierdten Anno 1244. im 35. Jahr deß Ordens von dem Titel vnd Namen eines wahren Sohns vnd Nachfolger S. Francisci außschliessen / weilen er mit etlichen eyfrigen vnnd geistreichen Brüdern in die Wüsten vnnd Einöden sich begeben / daselbsten in die 63. Jahr ein heiliges strenges Leben geführt / die Regel dem Buchstaben nach gehalten / vnd seine Nachfolger Cæsareni seynd genennt worden / sollen sie darumb nur Eremiten vnd Einsidler gewesen seyn / vnd nicht wahre Brüder vnd Nachfolger S Francisci / wie Gonzaga gar schön meldet?

8. Nach diesem frommen Vatter Cæsario von Speür kombt abermahlen ein Gottseliger Mann Vatter Angelus Cingulanus oder Clarenus vom Berg Claro gebürtig / daselbst er ein Closter erbawt / vnnd sich mit etlichen eyfrigen Brüdern darein begeben / wie eben gesagter Gonzaga meldet / gleichermassen hat er mit Erlaubnuß Bapst Cælestini deß fünfftens dieses Namens vmbs Jahr 1394. ein Zeitlang einsam vnd alleinig in Wüsten gelebt / vnnd die heilige Regel S. Francisci gehalten / nachmahln aber mit erstgemelten Bapsts Erlaubnuß / etliche Eyfrige / vnd der strengen Haltung der Regel begirige Brüder zu sich genommen / vil Einöden auffgericht vnnd bewohnt / darumb sie dann Clarener seynd genennt worden / wer wolte aber diese geistreiche Vätter vnnd wahre Nachfolger S. Francisci vom Orden der Minndern Brüder außschliessen / vnd nur gemeine Eremiten / oder Einsidler nennen? Da sie doch so eyfrige Halter der H. Regel S. Francisci waren / von denen die andere oder vil mehr die erste Reformation im Orden entstanden / nach dem Todt deß Ehrwürdigen Vatters Cæsarij von Speür hat man seine Brüder wider in jhre alte verlassne Clöster eingefordert / haben sich also selbige Cæsareni zerthailt / vnnd sich

jeder

jeder absonderlich/ so gut er vermögt hat/ die heilig Regel der Strenge nach zu halten/ beflissen.

9. Dannenhero alle die jenige / welche die Capuziner nur gemeine Eremiten vnnd Einsidler nennen / weil sie nach den Worten der Bäbstl. Bullen ein Eremitisch Einsidler-Leben führen/ geben offentlichen zu erkennen / daß nicht wissen / was einem rechten wahren Ordens-Mann die Wüsten oder Einöden seye. Geistreiche wahre Ordens-Leuth söndern sich von Leuthen ab / suchen die Einöden nicht als Schuler / sondern als vollkommne Männer/ so mehr vnd mehr zu zunemmen Verlangen tragen: Flühen darumb in die Wüsten vnd Einöden / nicht allein die Laster vnd böse Gelegenheiten zu meyden / sondern auff daß sie GOtt desto beständiger anhangen / vnd desto eyfriger dienen mögen. Der H. Seraphische Vatter Franciscus hat einsame Orth vnnd Einöden gesucht (wie David sagt am 30. Psalm: Du wirst sie verbergen in der Einsame deines Angesichts vor der Vnruhe der Menschen) damit er das Leyden Christi desto vollkommner betrachten möchte / dann die Wüsten vnnd Einöden ist ein Schul der Vollkommnen / in der man sich zu GOtt erhebt/ mit GOtt redet/ vnd jhme auff das vollkommneste anhanget.

10. Last vns demnach Laurentium Justinianum hören / was er von der Einöden halte / da er spricht: Einöde / du bist GOtt geweyhet / wie lieblich bist du ? wie eyfrig / wie begirig wirst du von denjenigen verlangt / die dich recht kennen / vnnd denen du lieblich vorkombst? Du bist ein Spiegel der Demuth / du bist ein Hütterin der Göttlichen Lieb / du bist ein Maisterin der selb-aignen Erkandtnuß / du bist ein Schul der wahren Wissenschafft / ein Zeug deß Gewissens / ein Vorbild künfftiger Glückseeligkeit / ein Anklagerin der Laster / der Tugenden Offenbarerin / der Warheit Liebhaberin / ein Zierdt der Vnschuld / der Göttlichen Himmlischen Geheimnuß Erkennerin/ ein Vorlaufferin der Erhebungen zu GOtt/ ein Vrsprung wahrer Rew/ ein Leiter zum Himmel / du bist die gröste Weite; Ein Gestatt deß H. Gebetts / ein Wohnung der Ruhe / ein Zerknirscherin der vnordenlichen Anmutungen / ein Huet deß wachtbaren Gemüths / ein wachtsame Begierd / ein guter Geferth der weißlichen Vorsichtigkeit/ ein

Aug

Aug der Beschaidenheit/ein verborgner Nutz / ein Süssigkeit deß Hertzens / ein Pronn der Hoffnung / ein Wohnung'vnnd Lustzimmer deß Himmlischen Bräutigams / ein Mitlerin zwischen GOtt vnnd dem Menschen: O wie vortreffentlich vnd herzlich ist dein Ruhm / O H. Einsamkeit ! O sicherer Schutz vnnd Reichthumb / O Lobwürdige Handlung! O frölicher Erfolg! O sichere Besitzung / O liebliche Mahlzeit / O edle Speisen ! Dann man wird in dir gar offt mit Weißheit erleuchtet / mit Frewden begossen / in Himmel erhebt / mit Frewden erfüllt / du thust deinen Busen gern auff / vnnd nimbst mit höchster Freundlichkeit auff vnnd an die Demütigen / die Fridsamen / die Bettende / die eyfrige begirige Hertzen vnd Gemüther / welche nach himmlischer Ergötzlichkeit Lust haben.

11. Auß welchem dann hell vnnd klar zu sehen / warumb selbige erste Vätter deß H. Ordens vor allem in die Wüsten vnd Einöden geeylet / vnd von Päbstl. Heil. in den Einöden zu wohnen Erlaubnuß begehrt / damit sie jhr Gemüth / Hertz vnd Gedancken von der Welt desto vollkommner abziehen vnnd entäussern: Auch die Ordens-Zucht vnnd Haltung der heiligen Regel wider in jhren vorigen Stand setzen möchten / ja zugleich deß H. Vatters Francisci Meinung erfülleten / als welcher die einsame Orth der Wüsten mehr dann die vnruhige Welt-Geschäfft jederzeit geliebt hat / dahero er seinen Orden / der Mindern Brüder darumben genennt / auff daß darinnen der Mönchs-Stand zugleich mit der Einsamkeit sich vermählete: Wie er zu disem End seine Clöster mehrern Theils auffer den Stätten zu bawen befohlen hat. Dieses dann ware der Geist dieser ersten Vätter / durch welchen beede / so wol Matthæus als Ludwig angetriben / von Päbstl. Heil. begehrt vnd erlangt haben in Einöden zu wohnen / damit sie die heilige Regel desto strenger vnnd vollkommner halten / vnnd den empfangenen Geist sicherer bewahren möchten.

12. Welches auch zu Anfang dieser so heilsamen Erneuerung hoch vonnöthen zu seyn erschinne / alldieweilen GOtt wolte / daß die Capuziner durch Päbstl. Bullen / so wol dem Habit vnnd Ordens-Kleid / als auch dem Leben / Haltung der Regel vnnd Wohnungen / wie nicht weniger dem Namen nach / von andern Franciscanern solten abge-

abgesöndert vnnd vnderscheiden seyn / damit nicht mitler Weilen Vnordnungen entstunden / wann sie vnder andern wohnen müsten / welches dann nichts vngewohnliches oder newes scheinet / seitemahlen die Observanten von den Conventualen ebnermassen vnderscheiden seynd / hat also Päbstliche Heil. weißlich daran gethan / daß sie die newangehende Reformation der Mindern Brüder deß einsamen Lebens genennet haben / weil sich die andere Mindere Brüder de Observantia nenneten.

13. Vber diß alles ist vornemblich auch zu beobachten / daß Päbstl. Heil. auß aigner Bewegung vnd freyen Willen in jhr Bullam setzen lassen / daß diese Vätter vnnd jhre Nachfolger den Bart sollen tragen / seitemahlen wir weder finden noch lesen / daß es die erste Vätter begehrt haben / welchrs Jhr Heil. auß Eingebung GOttes allein vnnd maistens nur darumb gethan / damit ein Vnderschid zwischen dieser vnnd jener Versamblung erschine / dann die Conventualen den Part tragen / die Capuziner aber im Anfang jhres Ordens vnder den Conventualen einverleibt waren / erscheint darauß / daß es GOtt also haben wollen / weil der H. Vatter Franciscus / als ein gantz vollkommner Nachfolger Christi / auch den Bart getragen / in welchem die Capuziner / als Apostolische Männer Christo / den Aposteln / vnd jhrem H. Vatter nachfolgen.

14. Daß zwar Christus einen Bart gehabt / vnnd selben vngeschoren getragen hab / ist dessen gar kein Zweiffel / weil solches auß H. Schrifft beweißlich / Isaiæ 50. Meinen Leib hab ich den Schlagenden vnnd meine Wang den Rauffenden dargereicht / welche Wort Vatablus außlegt / die meine Haar auß den Wangen / vnd den Bart auß dem Khün rauffen wolten. Die heilige Brigitta / vnnd der Seraphische Lehrer S. Bonaventura sambt andern Lehrern mehr / thun Meldung vom Bart Christi / daß er mit Spaichlen verspeyhet / mit Blut überrunnen / vnd zusamen gebachen war. So hat Veronicæ Schwaißtuch / vnd die Bildnuß / so dem König Abagaro von Christo selber geschickt soll worden seyn / wie die vralte Gezeugnussen darthun / sein heiliges Angesicht jederzeit mit dem Bart vorgestellt / wie man auch in jener Leinwat / in welcher der allerheiligiste Leib Christi eingewickelt war /

so zu Turino in Piemont mit höchsten Ehren auffbehalten wird / die gantze Bildnuß Christi nicht auß menschlicher Kunst formirt / sondern auß Göttlicher Allmacht eingetruckt / mit dem Bart sihet: Ist auch nicht weniger in der gantzen Welt bey allen Mahlern vnnd Kunst-Liebenden von allen Zeiten hero gebräuchig gewesen / daß man Christi Bildnuß mit dem Bart gemahlen / welches dann ebner massen von den HH. Aposteln zu verstehn / als die jhrem HErrn vnnd Maister auffs allervollkommlichist nachgefolgt.

15. Ob aber S. Franciscus einen Bart gehabt / haben etliche newe Scribenten in Zweyfel setzen wöllen / da sie doch der Muthmassung nach hätten sollen gedencken / daß dieser Evangelische Mann / welcher jhme Christum auffs allervollkommlichist nachzufolgen hat vorgenommen / auch in diesem Stuck nichts besonders habe angefangen / wie dann alle alte Bildnussen vnd wahre Contrafet / so theils / da er noch lebte / theils / so bald er gestorben / von jhme seynd genommen / vnnd abgemahlt worden / S. Franciscum mit dem Bart vorstellen / wie jhne auch Abbt Joachimus hundert Jahr zuvor / ehender S. Franciscus geboren / zu Venedig von Mosaischer Arbeit in S. Marci Kirchen mit dem Bart sambt folgender Schrifft hat abreissen vnnd mahlen lassen: Es wird ein Mann kommen mit den Mahlzeichen JEsu Christi gezeichnet. Dahero Pabst Clemens der sibende nicht vnrecht gethan / daß er auch diesen Evangelischen Männern nach vralтem Gebrauch deß Ordens der Mindern Brüder vnnd jhres ersten Stiffters den Bart zu tragen erlaubt hat.

Woher der Capuziner Namen seinen Vrsprung genommen / wie auch die ersten Patres jhre Clöster gebawen / vnd wie etliche in Orden auffgenommen worden.

Das sibende Capitel.

16. DEr Capuziner Orden hat in dem Jahr 1528. den 13. Julij durch Göttliche Gnad vnnd Beystand / seinen Vrsprung

Vrsprung vnd Anfang offentlich genommen: Dannenhero P. Ludwig mit seinem Bruder Raphael alsbalden Camerino zugeeylt / vnnd alda von der Durchleuchtigsten Fürstin Catharina mit Frewden empfangen worden / übergeben dem Camerinensischen Bischoff die Päbstliche Bullam / welcher sie dann offentlich allem Volck verkündigen lassen / so gleichfahls einhelliglich sich dessen erfrewt / vnnd zu schleiniger Fortsetzung Glück gewünscht. Zu mehrerer Erklärung auch / daß dieser Orden von GOtt insonderheit seinen Vrsprung genommen / hat er nicht durch menschliche Klugheit / dieser angehenden Reformation den Namen schöpffen wollen / sondern durch den Mund der Vnschuldigen / dann kaum seynd die ersten Vätter zu Camerino gesehen worden / kaum hat der Bischoff die Päbstliche Bullam verlesen lassen / da haben alsbald die Kinder auff der Gassen sich zusamen gerott / vnnd Capuziner / Capuziner geschryhen / welches Geschrey aller Menschen Hertzen alsbald mit solcher Bewegung durchtrungen / daß männiglich an allen Orthen vnd Enden / die Vätter dieser newangehenden Reformation nur Capuziner genennt haben.

17. Ebnermassen hat sich zugetragen / nachdem die Reformation auch in Calabriam eingeführt worden / vnnd ehender einiger Mensch daselbsten vom Capuziner Namen das geringste gehört / oder gewust / die Knaben sich versamblet / vnd überall auff den Gassen vnd Strassen Capuziner / Capuziner geschryhen vnd außgeruffen: Vber das / als der fromme Vatter Ludwig von Regio / das erstemahl sich im Capuziner-Habit hat sehen lassen / (wie Camaldulenser Histori meldet) haben die Kinder vnd Knaben / das erstemahl den Namen Capuziner außgesprochen / vnnd nachgeschryen / auff daß klärlich erscheine / GOtt habe durch den Mund der Vnschuldigen sein Lob in disem Namen wollen erschallen lassen.

18. Nachdem nun P. Matthæus deß oberzehlten Verlauffs berichtet worden / hat er sich ohne ferneren Verzug mit seinem Gesellen P. Paulo nach Camerin zum P. Ludwig begeben / GOtt dem Allmächtigen wegen empfangner Päbstl. Erlaubnuß / daß sie in einer Versamblung zugleich mit einander verainigt leben dörfften / eyfrigisten Danck zu sagen: Vnderzeden / vnd entschliessen sich dann wegen deß

Orths/ da sie wohnen wöllen/ vnd deuten es der Durchleuchtisten Fürstin Catharinæ an / welche schon dahin gedacht / daß sie auff jhren aignen Vnkosten ein armes Clösterlein erbawen wolte / zu dem sich aber die Liebhaber der Armuth nicht verstehen wolten / sondern entschlussen sich gar ein armes schlechtes Häußlein zu bewohnen/ biß sie etwann von GOtt mit mehreren Gesellen versehen / auch damit sie wegen der jnneren Ruhe deß Hertzens mit Baw-Geschäfften desto weniger beladen / dem Geist / vnd heiligem Gebett beständiger vnd eyfriger abwarten möchten.

19. Es ware vor vnser Frawen Verkündigung Thor zu Camerino gar ein kleines Kirchlein bey S. Christoph genannt / etwann 1500. Schritt von der Statt / bey welchem ein kleines Häußlein / da der Beneficiat dieses Kirchleins wohnete. Vergleichen sich demnach diese vier erste Vätter mit dem Priester / vnd wohnen ein Zeitlang bey jhme: Weilen aber diß Häußlein für 5. Personen zu klein ware / also daß man die Nothwendigkeiten vnempörlicher Auffenthaltung der Natur / darinnen nicht haben kundte / auch allgemach mehr vnnd mehr fromme Männer sich zu jhnen zugesellen Verlangen trugen/ entschliessen sie sich ein verlassnes Clösterlein S. Hieronymi zu Colmenzon genannt / nahent bey dem Flecken S. Marcelli drey welsche Meyl von Camerino entlegen / wo nur 2. ainige Brüder S. Hieronymi wegen der Gefäll vnnd Gülten wohneten / zu erhandlen / welches sie dann durch die Fürstin Catharina gar leichtlich erhalten/ so selbiges was wenigs zurichten lassen / vnnd die noch kleine Versamblung der armen Capuziner dareingesetzt.

20. Sobald nur dises ruchtbar worden / verfügen sich jhrer vil vnd eyfrige Vätter vnd Brüder auß dem Parfüsser Orden zu jhnen / vnder denen fünff / welche lang zuvor auff solche Weiß zu leben sehr begiriges Verlangen getragen/ deren Namen seynd P. Matthæus von Leopoli / P. Petrus von Apiniano / P. Antonius von Penna / P. Paulus von Colle Amato/ vnd F. Bernardus von Offida ein Layenbruder / nach denen bald drey andere anlangeten / nemblich P. Ludwig von Vrbino / P. Franciscus von Macerata vnd P. Jacobus von Eugubio / auß der Welt aber kamen zu jhnen / erstlich / P. Hieronymus

enus von Forsenpronn / so im Orden Bernardus gleichwie Quinta-Valle deß heiligen Francisci sein erstgeborner genennt worden / der ander aber war Petrus Matthæus von Colleamato ein Jüngling von 10. Jahren / dieser wurde Josephus genennt / vnnd weilen er von Jugend auff sehr fromm / Gottsförchtig vnnd vnschuldig war / sagte P. Ludwig zu jhme: Wilst du den Orden antretten / must du alles in der Wele verlassen / sobald der Jüngling solches vernommen / geht er vnverzüglich heimb / ziecht alle seine Kleider ab / biß ins Niderkleid / knyet vor seinen Eltern nider / begehrt Erlaubnuß von jhnen / vnd den Seegen Christo nachzufolgen: Die Elteren wainen Hertzlich / ertheilen jhme den Seegen / er aber laufft ebnermassen / also nackend vnnd bloß dem Vatter Ludwig / so mit P. Paulo von Clodio nicht weit darvon für-über gienge / zu / vnd erlangt das H. Ordens-Kleid.

21. Diesen obgemelten frommen Vättern gesellen sich dieses Jahr noch vier andere geistreiche Männer auß dem Franciscaner Orden zu / nemblich P. Augustin von Tipherno / P. Archangelus von Matelica mit seinem leiblichen Bruder / vnd P. Sylvester von Tigni / weil dann jhrer nunmehr achtzehen an der Zahl waren / haben sie mit Hilff der Durchleuchtigen Fürstin Catharinæ zu Monte Meloni noch ein kleines Clösterlein gebawt / dahin Sommers-Zeit wegen der schönen Gütter vnnd Mayrhöffen die Fürsten-Personen zu Zeiten verraiseten.

22. Es ist nicht zu beschreiben wie arm vnnd schlecht auß Eyfer der H. Armuth P. Ludwig vnd selbige fromme erste Vätter jhre Clösterlein erbawten / gantz klein vnnd verächtlich / ohne alle Zierd / kein zarter Wurff an der Mawr / kein gehoblete Schreiner-Arbeit / kein Gewölb / sondern nur vngezimmerte Balcken / was wenigs obenher wegen deß Regens auffs allerärmiste bedeckt / die Kirchen klein / daß kaum 50. Personen hinein kundten / damit alles der äusserstẽ Armuth gleichete. Es ware bey selben ersten Vättern gantz gebräuchig / daß sie an statt deß Kalchs nur Leimb gebrauchten / auch die Zellen nicht weiter machten / als so weit ein Mann selbige außklafftern kundte / darinnen nichts anders zu sehen war / als etwann zween grobe Läden / oder Pretter sambt einem Stock / oder Stroh-Polster zu ruhen / die

Wand von Widen oder Geröhr geflochten / mit Laimb verkleibet / die Thür der Zellen so nider / daß man nur mit gebognem Leib hinein schlieffen müste / sambt einem gar engen vnd kleinen Fensterlein / also daß alles der allerhöchsten äusserstẽ Armuth gleich sahe / vnd obwolen sich der Orden dieser frommen Vätter vnder dem Namen der Capuziner nunmehr durch vnderschidliche Landschafften außgetheilt / haltet man doch ebnermassen / so vil es wegen der Menge seyn kan / überall einen armen Formb vnd Weiß zu bawen / wie dann solches durch löbliche Satzungen im gantzen Orden eingeführt worden.

Mit was für einer Lieb vnnd Sorgfältigkeit die ersten Patres zur Zeit der Pest den Krancken gedienet / vnnd von dem Trost vnnd Nutzen / welchen die Krancken von jhren Diensten empfangen.

Das achte Capitel.

23. NDem nun diese eyfrige / geistreiche Vätter mit heiliger Strengheit in höchster Armut / dem Geist vnd HH. löblichen Vbungen obligen / hat dieser Gegent die laydige Sucht der Pest hin vnd wider eingerissen / vnd nit allein Rom / sondern schier gantz Welschland ergriffen / also daß es aller Orthen ein sehr trawriges Außsehen hätte / männiglich war forchtsamb vnd betrübt: Ja es wolten gar die liebsten Blutsfreund einander nicht zu Hilff kommen / jederman schewete vnd fürchtete sich / man funde niemand mehr / der seinem Nechsten die Christliche schuldige Lieb erweisen wolte / es war entsetzlich ein solches Ellend vnd äusserste Noth anzusehen / vnd mag nit gnugsam beschriben werden / wie kläglich vnnd betrübt es sich aller Orthen ansehen liesse.

24. Als nun der Gottselige Vatter Matthæus sambt noch 12. andern geistreichen Vättern vnnd Brüdern dieses Ellend zu Hertzen führete / vnderzeden sie sich mit P. Ludwig / welchen sie als jhren Vatter ehrten / vnd begehren von jhme die Erlaubnuß / den Krancken vnd inficierten Personen zu dienen / zweiffleten nicht / Gott wurde die kleine

Zahl

Zahl der Brüder durch diese Christliche Beyhilff der Liebe / nit minderen / sondern nur mehren: Da P. Ludwig die eyfrige Christliche Lieb vnd Begird vernommen / lobt ers höchlich / spricht jhnen beweglich zu / vnd sagt zu jhnen jene Wort Christi deß HErrn: In diesem werden alle erkennen / daß jhr meine Jünger seyt / wann jhr die Lieb vnder euch haben werdet / wann dieses allen Christen gesagt ist / vnnd wol anstehet / wie viel mehr will vns gezimmen / daß wir neben dem Christlichen Namen die Evangelische Form zu leben / vnnd derselben auffs allervollkommlichist nachzufolgen verlobt haben? Wann in disem Jammer vnd Ellend vns GOtt zu einem wolgefälligen Opfer erwöhlet / was kan vns anneimblichers begegnen / als in der Liebe GOttes / vnd deß Nechstens / so willig vnd gern als für den Glauben / das Leben darzusetzen? Last vns demnach den Todt nicht fürchten / sondern zu vorstehender Liebs-Marter vnsere Gemüther erheben / vnd nach langem Leben kein Verlangen tragen / dann so vns der Todt in diesen Diensten oder Liebe ergreiffen wird: Haben wir nur desto grössere Belohnung vnserer Verdiensten zu erwarten / inmassen vnser H. Seraphischer Vatter gleichfahls den Außsätzigen / vnnd mit erblichen Kranckheiten Behafften gedienet / vnd mit seinem H. Exempel gantz lobwürdig vorgangen ist.

25. Damit aber dieses hochwichtige Werck (spricht P. Ludwig) desto ordenlicher verricht werde / erinnere ich euch / was eben auch zu Camerino vor 5. Jahren in gleichmässigen Sterbs-Läuffen ich selber beobachtet / vornemblich vnd insonderheit ergebt euch GOtt gantz vnd gar / zu dessen allerhöchsten Ehren jhr alles verrichten sollet / als welchem ewr Leib vnd Seel befohlen / vnnd auff dessen Schutz jhr euch maistens verlassen sollet. Fürs ander / bemühet euch / daß wegen zeitlicher Beheliigung vnd Mühe / so jhr den Krancken erzeigt / der Geist Gottes in euch nit erkalte / sondern vilmehr / vmb dessen Liebe jhr willen alles verrichten sollet / angezündt vnd erwecket werde.

26. Wann jhr dann vnder Tags den Krancken trewlich gedient habt / so schenckt in der Nacht dem H. Gebett vnnd Betrachtungen auch einen Theil / auff daß jhr durchs Gebett erhitzt vnnd angetriben /

den

den Betürfftigen Krancken desto beständiger dienen möget / beteet ewre Tagzeiten zeitlich vor Tags / vnd verrichtet das Meß-Opffer zur anbrechenden Morgenröth / damit jhr vnder Tags den Krancken abwarten möget / vnd GOTT ewre Verrichtungen desto reichlicher segne. So vil es jmmer möglich / gesellet euch fleissig zusamen / vnnd söndert euch von einander nicht ab / es könne dann etwann auff ein kleine Zeit nicht anders seyn / auff daß jhr männiglichen mit aufferbäwlichen Exempel ein guter Geruch seyt / vnd der Teuffel euch zu versuchen desto weniger Gelegenheit / oder Vrsach finde / dann ein Bruder / so dem andern hilfft / spricht Salomon Proverb. 18 ist ein wol befäste Burg oder Statt.

27 Entlich vnd zum Beschluß / nemme keiner auß euch in sein Verwahrung einiges Wesen von den Krancken / es seye gleich Kleider / Gelt / oder was es jmmer seyn mag / damit aller Argwohn einiger Eigennützigkeit von euch weit hindann seye / vnnd jederman sehe / daß jhr nicht zeitlicher Belohnung halber / sondern auß Liebe GOttes vnd deß Nechstens diese gefährliche Mühewaltung auff euch genommen / haltet euch bescheiden / züchtig vnd aufferbäwlich / seyt starckmütig / vnnd tröstet euch vnder einander / dann hat der eingeborne Sohn GOttes sein Seel für vns dargeben / warumb wolten wir nicht auch für vnsere Nebenmenschen vnsere Seelen opffern / förchtet euch vor keiner Gefahr / seitemahl GOtt mächtig ist / euch eintweders zu erretten / oder aber ewre trewe Dienst reichlich zu belohnen / welches alles P. Ludwig mit so durchtringenden Worten jhnen vorgehalten / daß sie alle hertzlich vor Begierd vnnd Frewden / vmb Christi Willen zu leyden / wainten / vnnd sich gantz zu diesem verdienstlichen Werck willfährig erzeigeten.

28. Nachdem nun diese zwölff fromme Vätter / sambt jhrem vorgesetzten Führer P. Matthæo die Benediction vnd den Segen von P. Ludwig empfangen / verfügen sie sich in die Statt Camerin zur Fürstin Catharina / welche in so grossem gefährlichem Zustand für jhre getrewe Vnderthanen sehr betrübt war / als sie aber dieser eyfrigen Vätter guttes Vornemmen verstanden / widerumben gantz erquicket worden / wiewolen sie entgegen sorgte / es möchten diese geistreiche Eckstein

stein der newen Reformation etwann durch die leydige Sucht vrplitzlich hingenommen werden / in welchem sie doch von P. Matthæo wol behertzt ein gutes Vertrawen zu GOtt gesetzt / vnnd also die Vätter hin vnd wider im Land außtheilen lassen / den P. Matthæum vnnd Paulum aber bey sich zu Camerino behalten. Alsbalden sich diese trewhertzige Vätter hin vnd wieder außgetheilt / vnd die krancke Leut ihre Dienst angefangen zu erfahren / ist gleichsam ein newes Leben in jhnen entstanden / haben öffentlich an allen Orthen sie nicht anderst / als Engel GOttes gehalten / vnd außgeruffen.

29. Die fromme Brüder aber / als sie diese Wort angehört / seynd je mehr vnd mehr entzündt / nur desto behertzter vnd eyfriger worden / haben mit vnaußsprechlicher Lieb den Krancken gedient / den Dürfftigen durch der Reichen Miltigkeit das Allmusen gebettlet / den Sterbenden trewlich zugesprochen / die Gestorbne gesäubert / vnnd gewaschen / auff jhren eignen Schultern zum Grab getragen / auch alle Christliche Lieb mit solcher Freundlichkeit erzeigt / daß es schine / ob sie den Todt schier mehr verachteten / als förchteten. Warauß dann entlich entstanden / daß auch die Krancken durch so hertzliches Exempel angetriben / den Todt nicht mehr förchteten / sondern mit frölichem Gemüth vnnd Hertzen erwarteten / die jenige aber / so mehr auff deß Leibs Gesundheit zu erhalten beflissen waren / wurden so ernstlich angetriben / daß sie forthin mehr auff der Seelen Wolfahrt achtung gaben / vnd welche zuvor mit aller Begierd dem Gelt vnd Gut ergeben / gantze Trüchlein Gelts gesamblet / erbotten sich jetzo den armen Dürfftigen beyzuspringen / wolten den frommen Vättern das jhrige zum Closter-Gebäw vnd andern Gottseligen Wercken darbieten / aber die Weise Männer nahmens nicht an. Da sahe man wie viel vnrecht vnd frembdes Gut wieder erstattet wurde / wie man in Testamentsachen so behutsamb handlete / wie man die erarmete Wittwen vnnd Wäisen wieder begabte / vnnd wie männiglichen sich beflieſſe sein bemacklete Seel wiederumben zurainigen / worauß dann erfolgt / daß obwolen dem Leib nach sehr viel gestorben / jedoch der Seelen nach nur desto mehrer das ewige Leben erhalten.

30. Als die eyferige Vätter diesen gefährlichen Paß der leydi-

gen Sucht mit so aufferbäwlichem Exempel vnnd reichen Frucht der Seelen überstanden / vnd dem lieben GOtt gefallen / die wolverdiente Straff allergnädigst abzuwenden / war das höchste Wunder / daß in so eusserster Gefahr vnd gleichsam stett immerwehrendem Todtkampff keiner auß allen oberzehlten erkrancket ist / daß sie doch das geringste von einiger Artzney jemalen zu sich genommen / vnnd obwolen die Gefahr vnnd das Gifft dieser Kranckheit so groß ware / das auch etlichmalen die Todtengräber sambt dem Verstorbenen zu gleich in die Gruben fielen / vneracht dessen verharten sie dannoch in jhrem Dienst Tag vnd Nacht bey den Krancken / Sterbenden vnd Verstorbnen / vnd wurden durch sonderbare Gnad GOttes in Gesundheit vnd vor aller Gefahr erhalten.

31 Nach dem nun alles wieder in sicheren Standt gesetzt / begeben sie sich wieder nach Colmenzon zum P. Ludwig / dahin dañ auch die Durchleuchtige Fürstin Catharina sich alsbald erhoben / erfrewet sich hertzlich mit jhnen / küsset jhnen die Händ / fanget auß Innigkeit jhrer Seelen vor Frewden an zu weinen / wünscht jhnen Glück / vnd erhebt jhre Händ vnd Augen gen Himmel sprechend: Gelobt seyestu HErr / der du allein wunderliche Werck verrichtest / vnnd deine Diener / die vmb deinet willen solche Gefahr erlitten / so gnädig vor allem Vnheyl erhalten hast / vnd jhr meine im HErrn geliebte seyet gebenedeyet vnnd gesegnet vom HErrn / die jhr ewre Leiber vnd ewre Seelen dem HErrn als ein wolgefälliges heiliges Opffer auffgeopffert / förchtet euch nicht / dann weder die Menschen noch der Teuffel werden hinfüran etwas wider euch vermögen / nun habt jhr schon würcklich der H. Reformation solche Grundstein gelegt / daß sie durch einige Verfolgung nimmermehr wird mögen zerstört werden / seyet gesegnet von GOtt vnd dem heiligen Vatter Francisco / welche euch beystehen / vnd wachsen machen / auff daß jhr in dem reichen Seegen zunehmet ꝛc. Vnd dieses redet die Fürstin mit solchem Geist vnd Erhebung deß Gemüths / als ob der Geist GOttes selbst auß jhr redete.

32. Weilen sie dann auch jhren lieben Vnderthanen wiederumb zum hausen ein Hertz machen wolte / begehrt sie / daß P. Ludwig etliche auß den Seinen in jhrem Gebiet das erschrockne Volck zu trösten / zum

Pre-

Predigen außsendete/ schreibt auch Päbstlicher Heiligkeit/ vnd etlichen Cardinälen nach Rom/ rühmet jhre Mühwaltung/ vnnd die zur Zeit der Pest geschaffte Nutz- vnnd Früchten/ ob welchem nicht allein Päbstl. Heiligkeit/ sondern die gantze Statt einen sonderen Trost vnnd Wolgefallen geschöpfft/ vnd hat solches der kleinen Schaar vor dem Pabst vnd den Cardinälen sehr grosse Beförderung zur Fortsetzung der newen Reformation geben. Nach dem sie sich dann was wenigs wider erholet/ theilen sie sich hin vnd wieder auß/ nehmen das Crucifix in die Händ/ predigen überall in den Kirchen auff Strassen vnnd Gassen dem versambleten übergebliebenem Volck/ mit Inbrunst vnd Eyfer/ daß sie grossen Nutzen schafften/ vnd waren die allererste/ welche mit dem gecreutzigten JEsu in Händen vnnd Crucifix auff den Cantzlen predigten.

34. Eben dieses Jahr starbe auch an dieser gefährlichen Sucht der Durchleuchtige Hertzog zu Camerino Joannes Maria Varanus der Durchleuchtigen Fürstin Catharinæ Ehegemahl/ ein sehr gottseliger tugentreicher Fürst/ vnd verlast ein einige Tochter mit Namen Julia/ welche nachmalen 1533. dem Durchleuchtigen Hertzog zu Vrbin verheyrath/ vnd das Hertzogthumb Camerino mit Vrbino zusammen versetzt worden/ welches jedoch hernach vom Pabst Paulo dem Dritten als ein Lehen der Römischen Kirchen wiederumb zur selben gezogen worden. Diesem Hertzog Varano hat Pater Matthæus in der Pest auffs allerfleiß- vnd sorgfältigst außgewartet/ auch jhme biß in Todt beygestanden. Die Hertzogin aber nach dem sie jhrem Herrn vnnd Ehegemahl die schuldige gebührende Gottesdienst halten lassen/ hat sich in jhrem Wittibstand mit allen Kräfften/ gottseligem Wandel/ vnd tugendsamen Leben begeben/ auch sich höchstens beflissen dieser Reformation deß Capuziner-Ordens allen müglichen Vorschub zugeben.

Von der Durchleuchtigen Frawen Catharinæ Fürstin zu Camerino Stammen/ Leben vnd Todt.

Das neundte Capitel.

35. DEmnach diese Durchleuchtige Fürstin von ersten Vrsprung vnd Anfang den Capuzíner Orden auffs allerey fferigst geliebt / geschützt / vnd für selben mehr als ein Mutter für jhr leibliches Kind geforget / will sich in allweg gebühren / daß wir von jhrem vhralten Stammen vnnd Herkommen was weitläufftigers erzehlen; Sie war von Genua einer sehr vornehmen Statt in Liguria in Welschland gebürtig/ welche vnder den vornembsten Stätten deß gantzen Welschlands / wegen der herrlichen Gebäw/deß weitberühmbten Mörhaffens/Vberfluß der Reichthumb/ Kauffmanschafften vnd freyen Künsten hochgeachtet vnd berümbt / in dieser Statt ware der vornehmsten Staiñen vnd Geschlechter eines/das Hauß Ciboo auß welchem Catharina geboren: Deren Herr Vatter Franciscus Ciboo Graff zu Anguillara vnd Terentilli ꝛc. Jhr Fraw Mutter aber Magdalena Medicea deß Pabsts Leonis deß Zehenden leibliche Schwester/dieser Staiñen Ciboo ist einer auß den ältisten vnd vornehmsten Geschlechten / vnd hat von 1500. Jahren her seinen Vrsprung auß Griechenland von Pera/so gleich von Constantinopel überligt vnd damalen noch den Genuesern zustendig ware.

36. Weil dann die Genueser damalen mächtig vnd reich/waren die Herrn vom Staiñen Ciboo vnder andern sehr hoch geachtet/ von denen auch hohe so wol geistl. als weltliche Potentaten vnd Fürsten entsprungen / als nemblich Bonifacius der Neunte Röm Pabst/Innocentius Cardinalis vnserer Catharinæ leiblicher Bruder/auß dero Mütterliche Staiñen seynd ebener massen herkoiñen/viel ansehliche Cardinál / wie nicht weniger Pabst Leo der Zehende/dessen Vatter Laurentius Mediceus Großhertzog zu Florentz/die Mutter aber Clara Vrsina/deßgleichen Clemens der Sibende/welcher Anno 1530. Käyser Carl den Fünfften zu Bononia gekrönet / vnnd Pius der Vierte/ so durch ein weisse Tauben/ welche zur Zeit der Päbstl. Wahl zum Fenster hinein geflogen/

gen/vnd auff seinen Sitz/weil er noch Cardinal war/ sich nider gelassen/ zum Pabst erwöhlet worden/vnd herzliche rühmliche Thaten zu Nutz der Christenheit erwiesen/ den heiligen Carolum Borromæum als seinen nechsten Vättern vnd Blutsfreund zum Cardinal erwehlet/das heilige Concilium zu Trient eyferig fortgesetzt/die Insul Malta/welche von Türcken hart belegert war/ mit Volck vnd Gelt entsetzt/ auch entlich nach dem er vom heiligen Carolo Borromæo die heiligen Sacramenta der Kirchen empfangen/ in jenen Worten seinen Geist auffgeben: Nun HErr laß deinen Diener im Frieden fahren.

37. Endlich war gleichfals auß diesem Staiffen geboren Pabst Leo der Eylffte diß Namens/ein Mann höchster Würden vnnd Heiligkeit/ welcher nach dem er zu Pistoria Bischoff/zu Florentz Ertzbischoff/ vnd endlich wegen seiner vielfältigen Verdiensten von Gregorio 13. Cardinal worden/ zwischen Spanien vnd Franckreich Frieden gemacht/ mit einhelliger Stim̃ zum Pabsten erwöhlt worden/ aber nit lenger als 25. Tag gelebt/vnd gottselig gestorben. Diesen allen oberzehlten höchsten Häuptern war vnser Durchleuchtige Fürstin Catharina als nechste Baaß vnd Blutsfreundin/nicht vngleich/dañ sie in Lateinischer/Griechischer vnd Hebreischer Sprach trefflich erfahren/so wol in weltlicher Philosophia als auch in Theologia geistlicher Wissenschafft sehr berühmt/ vnnd welches sonderlich in weiblichem Geschlecht seltzam/ hat sie sich in diesen so herzlichen lobwürdigen Tugenten/ vnnd Weißheit der freyen Künsten niemal überhebt/ sondern allzeit in beständiger Demuth verharret/ mit jedermann sittsamb vnnd freundlich/ ein wahre Mutter der Armen/ daß man von jhr wol sagen mögen: Sie hat jhr Hand den Dürfftigen auffgethan/ vnnd zu den Armen jhre Händ außgestreckt.

38. Vber alles aber beflisse sich diese lobwürdige Fürstin eines reinen Gewissens/ Jhr Hertz war jmmerdar voller Begierden/ die Göttliche Ehr vnd das Heyl jhres Nebenmenschens sorgfältigist zu befördern: Dannenhero jhr auch die Fortsetzung dieser newen Reformation also inständig vnd hertzlich angelegen war/daß sie gantz vnverdrossen Tag vnd Nacht sorgete vnd nachtrachtete/ wie doch zu grösserer Ehr Gottes vnd mehrerm Heyl der Seelen dieser heilige Orden in der

Kirchen GOttes eingepflantzt würde: Sie sparete kein Reichthumb/ sie verschonete nicht ihrer Gütter/ sie sahe nicht an ihren Fürstlichen Stammen/ hohes Ansehen ihrer Freundschafft/ oder was ihr immer widerwertiges begegnen möchte/ wann sie nur wuste/daß die Göttliche Ehr/ das Heyl der Seelen/ deß Catholischen Glaubens Auffnehmen dardurch befürdert wurde.

39. Nach dem sie dann ihren Wittibstand mit sehr Lob-würdigen Tugenden geziert/ auch nicht geringe Widerwertigkeiten zu ihrem grösseren Verdienst geduldig erlitten/ vnd außgestanden/ ist sie zu Florentz im Jahr 1557. voller Tugenden mit grossem Hertzenleyd der gantzen Statt gottselig im HErrn entschlaffen/ welcher ihr nechster Vötter Herr Albericus Ciboo/ Hertzog zu Massa ein herrliches Grab vnd Gedächtnuß mit folgender Vberschrifft gesetzt. Der Durchleuchtigen Fürstin Catharinæ Ciboæ Hertzogin von Camerino/ als seines Herrn Vatters leibliche Schwester/ vnd Leonoræ Ciboæ Gräfin vnnd Fürstin zu Fliseа/ Marggräfin zu Cetona seiner Schwester/ welche beyde mit herrlichen Tugenden gezieret/ lobwürdig rühmlichen Lebens vnnd Wandels/ gleich wie sie im Leben vollkomlich vereiniget/ also hat ihnen diese vereinigte Grabgedächtnuß setzen vnd auffrichten lassen/ Albericus Ciboo Hertzog zu Massa/ deren die erste Anno 1557. den 22. diese aber 1594. den 17. Hornung gottselig in GOtt verschieden.

Jahr Christi 1529. Capuziner Ordens das 5.

Wie sich der Capuziner Orden weiter gemehret/ das erste General Capitel gehalten/ vnd der erste General erwöhlet worden.

Das zehende Capitel.

1.

Als sich mit dem 1528. Jahr zugleich auch die leidige Sucht der Pest geendet/ haben gleich zu Anfang deß folgenden so wollen auß dem Franciscaner als anderen Orden/ auch

auch geistlich- vnd weltlichen Personen jhrer viel sich zu jhnen begeben/ vnd dieses mehrern Theils darumben/ alldieweilen sie sahen/ daß die Capuziner von allen jrrdischer vnd zeitlicher Güttern Begierden frey/ allein der göttlichen Vorsichtigkeit sich ergaben/ dem heiligen Gebett vnd geistlichen Vbungen meistens abwarteten: Dannenhero P. Ludwig nothwendiger Weiß gezwungen war / neben obbemelten zwey kleinen Clösterlein/ als zu Colmenzon vnd Monte Melon noch zwey andere zuzurichten/ nemblich das dritte zu Alvacina nahend bey Fabriano/ das vierde aber zu Fossenbrunn in seiner Heymet / in dem Hertzogthumb Vrbino gelegen. Zur selben Zeit hatten die Brüder im Gebrauch jhre Clösterlein nicht von Grund new auffzubawen/ sondern sich etwann vmb verwüste / öde / vnd verlassene Kirchlein angenommen/ vnd etliche kleine Zellen vnd Hüttlein von Stauden vnd Baumästen mit Leimb überstrichen darzu gesetzt/ welches in kurtzer Zeit hat geschehen mögen / sonderlich weil die Brüder meistentheils selbst daran gearbeitet.

2. Da nun der liebreiche GOtt diesen herfürwachsenden newen Weingarten mit sondern Göttlichen Gnaden begossen/ hat P. Ludwig nach Außweisung Päbstl. Bulla dahin gedacht / wie er mit gelegener Zeit das erste Capitel möchte außschreiben / vnd nachdem er sich mit P. Matthæv vnd Paulo aueh etlichen anderen Brüdern vnderredet / beschliessen sie einhellig / dasselbige zu Alvacina zuhalten / beruffen zu diesem Ende / ausser der jungen Brüder / vnnd deren so nicht längst in den Orden kommen / die andere alle angedachtes Ort.

3. Es ware gleich zu Anfang deß Aprils / da erschienen allda jhrer zwölff der Eltisten / wo sie dann gar schlechte arme Hüttlein in Eyl bey einem öden verlassenen Kirchlein auffgebawet/ vnd weil deren nicht genug waren / flechteten sie noch mit etlichen Stauden vnd Esten ein kleines Häußlein hinzu / in welchem weder Bett noch Tisch / sondern nur auff der Erden was wenigs Stroh zum ruhen war / es ist auch nicht ohne gefähr dieses Capitel zu Alvacina/ als welches gleichsam das Mittel vnder den andern zwey Clösterlein ware/ gehalten worden/ sondern auß Vorsehung GOttes/ vnnd damit die Prophezey deß seeligen Vatters Bernardi von Quinta Valle erfüllet wurde / der da

sagte;

sagte: Wann die Brüder zersträhwet werden seyn / wird die Versamblung derselben am dritten Orth jhren Anfang nehmen / sintemalen Alvacina das dritte Orth der Capuziner ware / wie wir oben 1524. gemeldet / vnd ferners. Es würde ein eygentliches Zeichen einer wahren Reformation vnd Ernewerung alsdann erscheinen / vnd wurden jhres Thuns versichert seyn.

4. Bey dieser jhrer 12. der ältern vnd vornemmeren Zusammenkunfft erinnerte P. Ludwig mit einfältigen doch kräfftigen Worten / daß sie alle jhre Gedancken / Sorg vnd Begierden in GOtt setzen / dem heiligen Gebet eyferigst obligen / vnd sich wegen deß Abgangs zeitlicher Vorsehung oder ab deß Orths armseeligen Beschaffenheit nit schröcken liessen / sondern vielmehr sich dessen erzinnerten / was Christus selber von seiner Person Matth. 8. geprediget: Daß nemblich die Füchs jhre Hölen / die Vögel deß Luffts jhre Nester / deß Menschen Sohn aber nicht hätte / wo er sein Haupt hinlegete: Dessen sie dann vnverdrossene beständige Nachfolger seyn sollen / als welche die allerhöchste Armuth verlobt haben.

5. Last vns spricht Ludovicus allerliebste Vätter vnnd Brüder der jenigen Worten erinnern / welche vnser heiliger Seraphische Vatter Franciscus im ersten Capitel / welches er zu Assisi gehalten / selbiger grossen Menge seiner Brüder mit entzündetem Geist vorgehalten / da er sagte: Grosse Sachen haben wir liebste Brüder GOtt verheissen / aber vns seynd noch grössere versprochen worden / last vns diese versprochne Stück halten / vnd nach dem jenigen verlangen tragen: Der Wolluſt dieser Welt ist kurtz / aber die Peyn vnd Straff vnendlich / leyden wir hie was wenigs / haben wir die Glory vnnd Herzlichkeit deß ewigen Lebens darumb zugewarten / viel seynd der Beruffenen / aber gar wenig der Außerwöhlten / jedem bleibt sein Belohn- vnd Vergeltung / dieses sollen wir mehr mit dem Hertzen gedencken vnd betrachten / als nur mit Worten allein außsprechen / dann weil wir vnsers Seraphischen Vatters Kinder seynd / müssen wir seinen Fußstapffen auff das allervollkommlichist nachfolgen / auch diese vnsere Reformation vnd Ernewerung vollkoñner Haltung der heiligen verlobten Regel in den besten beständigsten Grund legen / auff daß wir in gröster Gedult /

Ley-

Leyden vnnd Langmütigkeit / als wahre Nachfolger vnsers H. Vatters in eusserister Armuth gegründet / in Göttlicher Fürsichtigkeit auffgeführt / in vollkommner Lieb befestiget / gleichsamb als lebendige Steine erwehlet vnd probiert / diesen angehenden Baw glücklich vnd starckmütig vollenden mögen / GOtt aber / der vns hierzu erwehlet / wird vns beystehen / stärcken / vnnd vollkommen machen / damit wir nochmalen in ewiger Glory von jhme mögen gekrönet werden. Durch welche zwar einfältige aber eyferige Wort / er wunderlich die Hertzen der Anwesenden gestärcket hat.

6. In diesem Capitel haben gegenwärtige Vätter nicht viel anderst gelebt / als wie der seelige Vatter Johannes von Parma die Mahlzeit deß heiligen Vatters Francisci / so er mit der heiligen Armuth gehalten / beschreibt / dann da waren weder Tisch noch Bänck / noch einiger anderer Vorrath an Hauß- vnd Küchengeschier / weder Häfen noch Schüssel / oder Täller / sondern jhre Speissen waren etliche ersamblete schwartze stücklein Brott / gemeine Frücht / Wurtzen vnd Kräuter / welche sie vom vmbligenden Baurnvolck ersamblet / sambt einem gemeinem Wein / vnd diesen nur allein für die / so etwañ einen schwachen Magen hätten / dann die andern trancken Wasser / vnd obwolen sie strenger vnnd armseeliger nicht wol kundten leben / kam es jhnen doch so lustig vnnd ergötzlich vor / als ob sie bey der besten Mahlzeit sässen.

7. Zween gantzer Täg vnnd Nacht verzehrten sie meistens in Göttlichem Lob vnnd Anruffung seiner Göttlichen Gnad vnd Beystand / die letztere Nacht aber vor dem Freytag / an deme die erste newe Wahl solte vorgenommen werden / blieben sie in stättem Gebet nach dem Exempel Christi / welcher als er die zwölff Jünger erwehlen wolte / die gantze Nacht auff dem Berg gebettet hat. Als der Tag angebrochen / haben die Priester das heilige Meeßopffer verrichtet: Die Leyenbrüder aber Communicierten gar andächtig / nach welchem P. Ludwig jenen Text der heiligen Regel Cap. 8. gelesen: Alle Brüder sollen von den Brüdern dieses Ordens schuldig seyn einen General-Minister / oder Diener zu erwöhlen / deme sie kräfftig sollen gehorsammen. Erklähret jhnen beynebens deß

Pabsts Befelch / vnd was zu solcher Erwöhlung vonnöthen / vnd erinnert sie der Worten so geschrieben stehn / Actor. 1. HErr der du aller Hertzen kennest / zeyge vns / wem du erwöhlet hast / der dieser Versamblung vorstehen solle / es waren jhre Hertzen dermassen in GOtt entzündet / das jeder nur trachtete / wie doch die Göttliche Ehr befürdert / vnd die new angehende Reformation einen glücklichen Fortgang nehmen / auch diese noch kleine Versamblung mit nützlichen Pflantzen eyferiger Mitbrüder möchte gemehret vnd versehen werden.

8. Nach diesem rufften sie alle mit einhelligem inbrünstigem Gemüth durch den Hymnum: Veni Creator Spiritus den heiligen Geist an / allwo zumercken / daß aller Hertzen zugleich mit einem so Clarem Liecht deß Verstands erleuchtet worden / daß einer deß anderen Gemüth vnd Gedancken gleichsamb vor Augen sahe: Kundten aber vor lauter Süssigkeit vnd Vberfluß dieses Göttlichen Liechts / weder den Hymnum oder Lobgesang gar ausagen / noch einiges Wort mehr reden / sondern fingen alle zugleich an / auß Vberfluß deß Göttlichen Geistes hertzlichen zu weinen / worauß dann genugsamb zuschliessen war / daß hierdurch diese gereinigte Hertzen (welche sich mit solcher Strengheit deß Lebens durch wachen / fasten / betten / vnd andere Leibs-Casteyungen / so eyferig hierzu bereitet) die Gnad deß Göttlichen Geistes völlig entzünden / vnd diese erste Erwehlung von oben herab reichlich segnen wollen / auff daß männiglich erkennete / daß er allein dieser heiligen Versamblung Vrheber vnd Anfang seye. Haben demnach diese Versamblete also klar vnd augenscheinlich in diesem Liecht alles das jenige / so zu vorstehender Einsetzung vnd Fortpflantzung deß Ordens vonnöthen / ersehen vnd ergriffen / daß sie mit Krafft deß Allerhöchsten von Göttlichen Gnaden angethan / einige Widerwertigkeit / vnnd Trübsal im geringsten nicht förchteten / wie solches der seelige Bernardus von Quinta Valle gar genugsamb propheceyet vnd weißgesagt hat.

9. Als solches vorher gangen hat P. Ludwig zum Zeichen wahrer Demuth die Päbstliche Bullam sambt dem Sigill / welche zwey Stück er biß dato in Verwahrung gehabt / übergeben / auff daß sie alle sämbtlich erkennten / daß GOtt allein in dieser Versamblung jhr ware Obrig-

re Obrigkeit ware / erwehlen hernach auß jhnen die jenige / welche die Stimmen einnehmen solten / wo dann P. Ludwig zum ersten Definitor, P. Matthæus zum andern / P. Angelus von Tipherno zum dritten / vnd P. Paulus zum vierdten Definitor erwehlt worden. Obwolen in folgenden General Capitlen / hernach deren allzeit 6. erwehlt worden / vnd weilen sie auch einen General haben müsten / rufften sie zugleich alle mit einander einhellig den Vatter Matthæum zu jhrem General auß / welcher sich aber / als der lieber gehorsamen / dann anderen gebieten wolte / lang solches Ampt anzunemmen geweigert / jedoch lestlich mit diesem Geding auff sich genommen / wofern er sähe / daß es jhme am predigen verhinderlich / er selbiges allzeit frey wiederumb auffgeben möge.

10. Da nun alles in diesem ersten General Capitel durch die sondere Gnaden GOttes gar wol vnd ordentlich abgangen / haben sich die Patres sämptlich beflissen / wie dieser newe vnder einem Haubt auffwachsende Leib mit heilsamen Satzungen zur besserer vnnd kräfftiger Haltung der heiligen GOtt versprochenen Regel zunemmen / vnd zu einem völligen Bestandt gelangen möge / ohne welches sie vernünfftig schlieffen kundten / daß dieser Orden in beständiger Haltung der angefangenen Strengigkeit nicht wol verharren kundte. Dann gleich wie die Wasser / damit sie sich nicht weit außbreiten mit Schlachten eingefangen / die Stätt mit Mauren verwahret / die Weinberg vnd Gärten mit Zeünen vmbgeben werden / also wurde dieser Göttliche Weingarten mit heilsamen Satzungen / als mit einer Vormawer nothwendig müssen eingefangen werden.

11. Haben demnach alle samptlich ein heilige Fasten angefangen / vnnd GOtt eyferig im stettem Gebett angeruffen / damit er den heiligen Geist sände / durch dessen heylsame Einsprechung sie das jenige verfassen vnnd zu ernstlicher Haltung der heiligen Regel gedeyen möchte: Wie dann hierinnen gar nicht gezweiffelt wird / sintemal Pater Evangelista von Canobio / so nachmalen deß Ordens General gewesen / öffentlich in einer Predig bezeugt hat / man habe den heiligen Geist sichtbarlich in Gestalt einer schneeweissen Tauben damalen bey jhnen gesehen herumb schweben / als sie die Constitutiones

vnd Satzungen deß Ordens gemacht haben / welches auch Carolus Perpignanus ein sehr berühmter Histori-Schreiber vnd Thumbherr zu Gerund (so ein Mann eines heiligen Lebens war) bekennt/ vnnd der hochwürdige Herr Onuphrius Reart Bischoff daselbsten auch bezeugt / vnd vor allen Babst Pius der Fünffte bestettiget / dann als er jhme aller Ordens-Leut Regelen / vnnd Ordnungen vortragen liesse / vnd selbige fleissig durchlesen / endlich aber zu der Capuziner Satzungen kommen / vnd selbe durchsechen / sprach er: Diese Satzungen seynd vom heiligen Geist angeben / dannenhero die jenige / so solche fleissig vnnd auffrecht halten / vnder die Heiligen mögen gesetzt werden.

12. Vnd obwollen nachmahlen im General Capitel welches bey Sanct Euphemia Anno 1536. zu Rom gehalten worden / vnd nach solchem Anno 1575. etliche Puncten deß Tridentinischen Concilij / vnd der Herrn Päbst haben müssen beygesetzt werden / so bleiben doch die erste vnd meiste Haubtpuncten / so zu rechter beständiger vnd vollkommlicher Haltung der heiligen Regel helffen vnd nothwendig seynd / allzeit vnverändert vnnd beständig: Wie solche noch biß auff diese Stund im Capuziner-Orden gehalten werden. Nach erwöhltem General wurden gleich alsbalden die Guardiani erwöhlet / vnd P. Ludwig auff Fossenbrun verordnet / andere aber an die überige Oerther gesetzt / vnd außgetheilet / auff welches die versamblete GOtt vmb alles eyferigst gedanckt / vnd von einander gescheiden / P. Matthæus aber zu seines Ambts Verrichtungen der Visitation sich begeben.

Auff

Auff was Weiß die ersten Patres nach dem erst-gehaltnem Capitel jhr Leben angestellt / vnnd wie streng sie die heilige Armuth gehalten.

Das eylffte Capitel.

13. ES kan nicht genugsamb beschrieben werden / wie eyferig vnd begierig die Patres nach dem sie in jhre zugeeygnete Oerther eingelangt / sich zum Göttlichen Dienst vnnd Haltung der heiligen Satzungen geschickt gemacht / wie streng vnd ernstlich sie sich vmb die heilige Armuth vnd Gehorsamb angenommen / vnd jhnen selbst so gar die nothwendige Sachen entzogen / einer dem andern sich gutwillig vnderworffen / mit höchster Begierd alle schwere Gemüths vnd Leibs-Casteyungen auff sich genommen / dem Betrachten deß schmertzhafften Leydens Christi stätig obgelegen / dahero alles vmb Christi willen zu leyden jhnen gar ring vnd leicht vorkommen.

14. Die gewohnliche Tagzeiten psallierten sie so langsamb / andächtig / vnd ohne Gesang mit gleicher Stimm / als ob sie vnder den heiligen Engeln stunden / dannenhero dieser Orden biß auff heutigen Tag / diese klägliche Manier von den Altvättern traurig im Chor zu singen / erlernet / selbige noch immerforth behaltet / durch welches nach Lehr deß heiligen Hieronymi angedeutet wird / daß die Ordens-Leut so wol jhre eigene als auch anderer Leut Sünden beweinen sollen / wie auch der heilige Isidorus bezeuget / daß vor Zeiten die Ordensleut die Tagzeiten im Chor also kläglich vnd mit gleicher Stimm psallierten / daß es mehr einem Gebett als Gesang zuvergleichen ware / so meldet auch Cassianus / daß in Egypten die Altvätter von den Engelen also zu psallieren gelehrt seynd worden.

15. Dieser Form vnd Weiß die Tagzeiten im Chor zuverrichten hat ebnermassen der H. Augustinus gedacht Confess. lib. 10. c. 33. vnnd probiert solches auß dem heiligen Athanasio / daß er nemblich

nicht viel auff- vnd absteigen liese mit der Stimm in der Kirchen / sondern mehr einem lesen als Gesang gleichförmig seyn wolte / deßgleichen Justinus Martyr / Sanct Chrysostomus. Ja Christus selber / wie die heilige Brigitta bezeugt / solches mit folgenden Worten gelehrt. Revel. 5. S. Brigittæ c. 6. das Gesang soll nicht zu nider / nicht zerbrochen / nicht leichtfertig / sondern erbar gravitetisch / mit gleicher Stimm / vnd in allen demütig seyn. Die heiligen Messen lasen sie mit solcher Andacht / daß die Christen von weiten heuffig darzu eileten / dann es männiglichen frembd fürkame / solche arme doch so saubere Kirchlein / die Altär zwar einfältig doch gar sauber gehalten.

16. Nicht weniger waren die Clösterlein gar arm vnd schlecht erbawet / die Zellen von Geröhr / Oesten vnd Leimb / alles der höchsten Armuth gleich / also das alles die Menschen zur Buß ladete / das Stillschweigen hielte man auff das aller eyferigst / vnd redete niemand laut / alle begaben sich nur zur Einöde / zum Gebett vnd Betrachtungen / die Prediger waren dem Gebet lang ergeben / auß dem sie dann nicht anderst als die Seraphinen die Cantzel bestiegen / den bösen Geistern erschröcklich / das Göttliche Wort als fewrige Pfeil in die sündige Hertzen abschussen / keiner war newer Zeitungen / oder fürwitzig von weltlichen Händeln zu wissen begierig / redeten mehreren Theils nur von GOtt vnd geistlichen Sachen / prädigten den gecreutzigten Christum nicht mit zierlichen vnnd gesuchten Worten / sondern nach laut der heiligen Regel / verkündigten sie die Peyn der Höllen / die Herrlichkeit deß ewigen Lebens / lehreten die Laster fliehen / die Tugenden aber üben / vnd schafften auff diese Weiß sehr viel gutes aller Orthen vnder dem Volck.

17. Alle bemäheten sich mit gemeinem Lauff einhellig / wie sie GOtt auffs vollkommlichist dienen / die heiligen Regel halten / vnnd männiglichen aufferbawlich seyn möchten / dahero sie sich vor allem / der heiligisten Armuth gar streng beflissen / vnd wolte keiner das geringste nicht als eygenthumblich besitzen / flohen den Vberfluß in allem was sie vonnöthen hätten / ja beraubten sich gemeiniglich auch gar der nothwendigen Sachen / vnd wolten gantz nichts haben / als allein was jhnen von der Regel erlaubt / welches sie dann nicht anderst als

nur

nur ein gelihene Sach auffs gespärigist brauchten/ dannenhero in allen Clöstern die höchste Armuth erschiene.

18. Wie streng vnd gespärig sie sich auch in dem/was zu ihrer täglichen Notturfft von nöthen ware/übeten/erscheinet auß deme/daß ihrer der mehrer Theil nur von den Kräutern auß dem Garten lebten / wie die alten Einsidler vor Zeiten im Gebrauch hätten/assen offt in zween oder drey Tagen kaum einmal / setzten lange Zeit keine gekochte Speissen oder Wein auff/ sondern nur gesamblete stücklein Brot/rohe Kräuter oder Frücht / vnnd ein gemeiner trunck Wasser müste den Durst leschen. Nach langer Zeit hat man erst zugelassen / daß man für die krancke vnd schwache Brüder etwan ein wenig vnd doch nur gewässerten Wein hat zugelassen / kaum namen sie etwas von Fleisch / oder andern gekochten Speissen an / doch weil es das heilige Evangelium/ deme sie embsig folgten / zulast / vnnd der heiligen Regel nicht zuwider / schlugen sie es nicht ab / wanns die Notturfft erfordert / es waren aber gar wenig die Fleisch essen wolten. Ja man hats jhnen zu Zeiten mit Fleiß an die Pforten angehenckt / damit sie es nicht abschafften / vnnd zurück schickten / hat demnach schier jederman darfür gehalten/die Capuziner essen gar kein Fleisch.

19. Bratspieß / Rost / Bratpfannen / Blaßbälg / vnd anders dergleichen Küchengeschirr/ waren gantz außgemustert/ vnd schier gar nichts verhanden/etliche schlechte erdine Häfen/ vnd gemeine höltzerne Löffel hat man zugelassen / jhre Trinckgeschier waren außgeholte Kürbsen / bedienten sich nur schlechter höltzerner oder erdenen Schüsseln / nach dem Exempel deß heiligen Vatters Francisci / satzten sie an statt deß Saltz Aschen auff / assen im Tag einmal / die aber ausser der Fasten zwey mal essen wolten / klaubten auß dem Körblein für jhr Nachtmal die überbliebene stücklein Brot zusammen / vnnd genossen selbe.

20. Wann sie dann wolten ruhen / lagen sie fast nur auff blossen Brättern Sommer vnd Winter / für Küß vnd Polster brauchten sie etwann ein büschelein von Weinreben/oder von andern schlechten dürren Kräutern vnder dem Haubt / wann aber je etwann einer ein Beth von

nöthen

nöthen hätte / ware selbiges ein Stroh mit groben Sackzwilch bedeckt / weilen sie dann der allerhöchsten Armuth so eyferig vnd beständig ergeben waren/daß sie auch der Dürfftigen auffs gesparigst sich bedienten/ trugen sie schier alle nur einen einigen schlechten geflickten Rock / vnd giengen bald Sommer vnd Winter barfuß. Es hat die heilige Armuth also bey jhnen eingewurtzelt / daß sie weder Früchte noch andere Sachen/ ausser etwan ein wenig Brod über Nacht behielten/sondern/was überblieben/gleich alles den Armen außtheilten.

21. Endlichen haben sie die heilige Armuth so streng gehalten / daß so gar auch in jhren Kirchen vnnd Kirchengezeug nichts als dieselbe erschiene: Jhr Tabernacul/in welchem das hochwürdigiste Sacrament auffbehalten wird/ war nur von gemeiner gehobleter Schreiner-Arbeit / ohne Gesimbs / Säulen / vnd Schnitzwerck / ja gar ohne Gemähl: Denen man doch hernach über etliche Jahr etwann ein Bild vnsers HErrn / oder anderer Heiligen hat zumahlen lassen: das Ciborium war ein Helffenbeinerne Büchsen mit Leinwat inwendig gefütert / die Kelch vnd Patenen mehrer Theils von Zin / das Rauchfaß auß Erden / mit leinenen Stricklein sambt einem höltzinen oder Papyrinem Weyrauch-Schüffel / die Leuchter auß gemeinem vngeträtem Holtz/die Priesterliche Kleydung wullen/oder leinen.

22. Wiewolen aber diese fromme Vätter hierinnen etwas zu streng auff die heilige Armut gangen / so war doch alles dahin angesehen / damit sie die heilige Armut/als der Mindern Brüder höchste Zierd vnd allerbestes Kleynod/dardurch desto mehrer erscheinen liessen / wie dann deß Pabst Clementis Decret vnd Satzung solches außtrücklich gebeut / welches also lautet: Wiewolen die geistliche Geschier vnd Kirchenzeug alles zur Göttlichen Ehr angesehen / weils GOtt selbst befohlen / so sihet doch sein Göttliches Aug mehr die Hertzen / als das Werck an / in welchem er sonders Belieben trägt / dahero sollen den Mindern Brüdern mehr die schlechte vñ gemeine Sachen/ als die Menge vnd stattliche Kirchen-Zierden gefallen: Weilen je die kostbare vnnd fürwitzige Sachen jhrem Stand nicht gemäß: Schaffen demnach / daß die Mindere Brüder/sich eines gar strengen Gebrauchs annehmen. Haben also auß dieser Päbstl. Außlegung gelernet / daß die innerliche Her-

Hertzen-Zierd dem äusserlichen Pracht vorzuziehen seye / daß es auch rühmlicher güldine Priester als güldine Kelch zuhaben.

23. Dieses war nun selbiger Zeit löblicher Gebrauch / daß sie in allen Dingen die strengiste Armuth außerwehlt. Dahero von jhnen geschrieben worden / daß hierdurch die Natur gleichsamb gedrutzet worden / weil man ja nichts strengers hätte halten oder angreiffen mögen. Ob schon dieser so strenge Gebrauch aller Sachen / in den Satzungen / welche man hernach Anno 1536. gemacht / in etwas zur leydentlichen Bescheidenheit gelindert worden / wird jedoch gar geringer Underschied zwischen denen ersten vnnd jetzigen Capuzinern vermerckt / von welchen ein fornehmer Scribent also meldet:

24. Es werden von GOtt vnnd dem Menschen jene Ordens-Leut wol angesehen / welche mit allerhand Tugenden / Unschuld / Alter vnd Heiligkeit / auch beständiger Strengheit ein gutes Exempel geben / vnd vorleuchten / diese wollen nicht in den Stätten wohnen / bauen auch nicht grosse zierliche Häuser / viel weniger hohe gewölbte Marmelsteinerne vergulte Kirchen vnd Kuppeln / man find bey jhnen keine köstliche Umbhäng / vnd Kirchenzierd: In einem Kleyd behelffen sie sich Tag vnd Nacht / mit dem sie sich schlaffend vnd wachend bedecken / auß grober Wollen / rauch vñ vnartig gespuñen vñ gewürckt / sieht mehr einem härinnen Bußkleyd gleich / grauer Farb / man nennet sie Capuziner / sie besitzen gantz vnd gar nichts / haben armseelige Bether / seynd jhrem Quardian gantz vnderthänig / leben in höchster Armut / erhalten sich allein mit bettlen / sorgen nichts auff den morgigen Tag / leben von Tag zu Tag auff die barmhertzige milde Hand GOttes / nehmen vnnd rühren kein Geld an / erzeigen in jhrem Leben wie nicht weniger in allem ein recht wahren Christlichen Wandel: Vnd daß die Natur sich mit wenigen vergnügen lasse. Essen zu erlaubten Zeiten von allem / was jhnen vorgesetzt wird / haben gar viel strenge Fasten / dem würcklichem Leben ziehen sie das betrachtliche vor / dahero sie gleichsamb stets betten vnd betrachten: Predigen frey vnnd ohne Vergeltung: Haben in jhren Kirchen keine Music / oder Gesäng / geißlen sich offt / vnnd damit sie nicht müssig seyn / flicken sie selber jhre zerrissene Kley-

der/graben vnd bawen die Gärten / seynd gerechte/züchtige eingezogne Männer/ demütig / eines gar strengen Lebens / jhnen selber gar hart / vnd verwurffen alle übrige Sorgen.

Von der Visitation so P. Matthæus à Bassio, als deß Ordens erster General angestelt.

Das zwölffte Capitel.

25. ALs P. Matthæus sein Visitation angefangen/welcher nicht darumb beschehen/ daß er etwann Mängel vnnd Defect corrigierte/oder gewisse Vnordnung abstellete/ weil er vnder denselben nichts zu tadeln oder zu straffen fande / so ware viel weniger vonnöthen / daß er sie zur heiligen Armuth / strengen Bußwercken / vnd dergleichen verdienstlichen Stücken ermahnte / sondern vielmehr zuspräche / daß sie in jhrem strengen Fasten vnd Bußwercken ein Bescheidenheit brauchten / vnd das Zihl der vernünfftigen Sorg der Natur nicht überschritten. Er kame in die Clöster ohne alles Ansehen seines Ampts / schlecht vnd gerecht / wann er schier zu einem Clösterlein sich nahete/ giengen jhme die Brüder was wenigs entgegen / rufften dreymal mit lauter Stimm den süssen Namen JEsus / welchen er dann auch dreymal wiederumb also antwortete / darauff giengen sie sambtlich der Kirchen zu / in welcher alle nider kniend / jhme zum Zeichen jhres Gehorsambs die Händ küsseten / beteten ein zeitlang vor dem allerheiligsten Sacrament / vnnd alsdann führeten sie jhne ins Closter / trückneten jhne mit Tüchern ab/ wuschen jhme die Füß / vnnd erzeigten jhme alle müglichste Lieb / als jhrem trewesten Vattern. Er aber vmbfienge sie mit aller Freundlichkeit vnd Liebe / erzeigte sich gegen jhnen nicht als ein Herr oder vorgesetzte Obrigkeit / sondern als einen Knecht aller Brüder. Dahero dann er an allen Orthen mit höchster Liebe / vnd mit Frewden willkomm vnd angenehm empfangen ward / sintemahlen er mit solcher trewen Liebe Sanfftmuth vnd sittlicher Freundlichkeit sich gegen allen erzeigte/ daß er jhre Hertzen bewegete / vnd sie jhme gar vngern von sich abräisen liessen/

liessen / müste sich offt wider seinen Willen / lenger an einem Orth auffhalten / damit er nur jhrem Verlangen genug thäte.

26. Was aber dieser geistreiche Vatter in denen Visitationen / seinen lieben Brüdern vornemblich in den predigen vorhielte / bestunde haubtsächlich in folgenden Puncten. Erstlichen erinnerte er selbige (damit ers im heiligen Beruff desto fester vnnd beständiger machte) vnd versicherts / daß dieses Werck durch sondere Fürbitt der allerseeligisten Himmel-Königin / vnnd allzeit über gebenedeytesten Jungfrawen Mariæ / vnnd deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci seinen Vrsprung allein von GOtt habe / dannenhero er gar nicht zweiffle / daß er nicht ebenmessig diesen Orden / durch sein vnermessene Gnad auch erweitern vnd mehren werde / ermahnete also die Brüder / daß sie jhme für diese grosse Gutthat höchstes Lob vnnd Danck sagten: Gab jhnen einen so herzlichen Beruff mit sehr durchtringenden kräfftigen Beweisungen ernstlich zuerstehn / dahero sie dann auch schuldig wären / mit eyferigster Bemühung selbigem sorgfältigist nachzukommen.

27. Fürs ander / alldieweilen auß vnordentlicher Begierlichkeit zu den zeitlichen / als auß der Wurtzel alles Vbels schwäre Vnordnung vnd Schäden entspringen / sprach er jhnen mit sehr beweglichen Worten zu / daß sie jhnen die höchste Armuth auff das eyferigst liessen angelegen seyn / weilen der H. Vatter Franciscus als die wahre Gesponß Christi dieselbe jederzeit ebner massen allen seinen Brüdern befohlen hat / vnd allein die jenige für seine rechte vollkommene Kinder hielte / welche dieses Evangelische Kleynoth eyferigst verlangten / vnd sich mit sonderen Begierden darumb annehmeten / sindemalen durch solche die rechte wahre Kinder S. Francisci / von den vnehlichen allein vnderschieden werden / vnd sie vor allen anderen Tugenden zu höchster Vollkommenheit erheben vnd groß machen thut. Nicht weniger vermeldete auch dieser gottselige Vatter / daß ohne die heilige Armuth deß Geists / welche alle Begierlichkeit zeitlicher Sachen / weit von sich treibt / kein reines Gebet möge verrichtet werden / vnd seye die Begierd zu zeitlichen Sachen so klein sie immer wölle / so schwächt sie jedoch das Gebet / daß es nicht mehr so kräfftig vnd rein seye / als ohne dieselbe.

28. Nach dem dann das heilige Gebett ein Mutter aller wahren Tugenden ist / befahle er solches inständig seinen Brüdern / zumalen ohne selbiges weder der Eyfer vnd Begierd zur Armuth / zur Regularischer Haltung der versprochenen Regel / noch zu einer anderer nothwendiger Tugend vnd Vollkommenheit beförderlich ist. Erinnert sie bewöglich mit jenen Worten deß heiligen Bernardi / da er sagt. Serm. 49. Bette Bruder / bette immerdar / bette GOtt an Tag vnnd Nacht / höre nicht auff zu betten / bette offt: Stecke das Schwerd vnd die Waffen deß Gebets nie in die Scheid / lasse dir das heilige Gebett nie entfallen von deinem Mund / halte fest an in dem Gebett / seye verharrlich / seufftze immerdar / vnd trawre: Stehe in der Nacht auff zum Gebett: Wache / bette / verharre gantze Nächt im Gebett / wache bey nächtlicher Weil / hastu ein wenig geruhet / wache auff vnd bette abermal / ein solch stettes Gebett zerbricht dem Teuffel seine Pfeil / ein tägliches Gebett überwindet alle seine Waffen / das Gebett ist die Haubt-Tugend wider alle Versuchungen / überwindet alle Anfäll der Feinden / den Teuffel vñ alle vnreine Geister. Vnd auß Joanne Climaco / welcher sagt gradu 28. das Gebett ist ein Englisches Werck / ein Speiß der seeligen reinen Geister / ein Brun vnd Vrsprung der Tugenden / ein Dienerin aller Gnaden / ein vnsichtbares Zunehmen / ein Ernährerin der Seelen / ein Liecht deß Verstands / ein Vertreiberin der Traurigkeit / der Ordensleut Schatz vnd Reichthumb / ein Spiegel geistlichen Auffnehmens.

29. Schließlich führt er jhnen auch zu Gemüth / daß die Lieb deß Nechsten zur Evangelischen Vollkommenheit ein mächtige Befördernuß seye / Mercket auff / sprach er / Liebe Brüder. Isa. 51. auff den Felsen / von dem jhr genommen vnd außgehawen seyd / mercket auff eweren Vatter Abraham / vnd auff die Sara / so euch geboren hat / nemblich auff den H. Seraphischen Vatter Franciscum / vnd die heilige Evangelische Armuth / welche euch in Christo auffs new im Geist geboren hat / seyet demnach nicht vngerathene Kinder / sondern stehet fest in die Fußstapffen ewers so heiligen Vatters. Mit dergleichen eyferigen Ermahnungen tröstete der gottseelige General seine vndergebene Brüder / vnd zündete sie an mit der Flammen der recht-wahren Begierd zu aller Vollkommenheit / vnd richtete bey jhnen so viel auß / daß sie jhne gar nit von

sich

sich lassen wolten / fielen jhme zu Füssen / hielten jhne gleichsamb mit Gewalt / vnd betrawreten seinen Abzug mit häuffigen Zähern.

P. Matthæus von Bassio resignirt das Generalat-Ampt / vnd wird P. Ludovicus von Fossenbrun an seiner Statt für einen General-Commissarium ernennet: von dessen Verrichtung zu Rom / vnd vom Anfang der Reformation in Calabria:

Das 13. Capitel.

30. DEmnach die erste Visitation vollendet / verlangte dieser frome General / als welchem solches Ampt gar beschwärlich / sich selbiges zuentschütten / weilen er hierdurch vom Predigen / vnd das Göttliche Wort weit vnd breit in der Welt außzusäen / zu dem er sich beruffen befande / sehr verhindert wurde / entschliest sich endlich / nach langem Gebett / in welchem ers mit GOtt berathschlagte / deß Generalats abzuthun / vnd nach dem er ins Klösterlein Fossenbrun angelangt / berufft er die erwehlte Definitores vnd Vätter dahin zusammen / haltet jhnen seine bewegliche Vrsachen vor / übergibt jhnen sambtlich die Pabstl. Bulla / das Insigel deß Ordens / vnd renunciert also sein Ampt in jhren Willen / obwolen alle dieses hertzlich beweinten. Nach diesem fallen zugleich alle einhellig auff P. Ludwig / vnd benennen jhne für jhren General Commissari nach altem Ordens-Gebrauch / dieser setzt alsbalden den P. Bernardum an seiner Stell zum Guardian zu Fossenbrun / er aber begibt sich zur anderen Visitation der vndergebnen Klöster.

31. Daß aber diese Auffgab deß Generalats deß gottseeligen Vatters Matthæi recht vñ wahr auß göttlichem Einspruch herkommen seye / ist vornemblich hierauß abzunehmen / alldieweil er von Natur gar ein freundlicher liebreicher vñ stiller Mañ / welcher mehr der Ruhe ergeben / als daß er grosse Händel außführē solle. Entgegē aber der angehende Capuziner-Orden selber Zeit mit vnderschiedlichen Anstössen behölliget vnd angefochten. Welches dann einen ernsthafften Mann zu solchem erforderte. Dañenhero weil P. Ludwig wol erfahrn vnd behertzt / auch

eines heitern Verstands war / hat jhne GOtt zu einem Werckzeug außerkohren / durch welchen er den schweren Zuständen der Religion mit vnerschrocknem hertzhafftem Gemüth begegnen kundte.

32. Nimbt jhme demnach P. Ludwig nicht vnzeitig vor mit nechster Gelegenheit nacher Rom zu reysen / damit er durch Päbstl. Gewalt im übernommenem Ampt nicht allein bestättiget / sondern auch ein armes Clösterlein in Rom zu bawen erlaubet wurde. Berathschlagt solches mit der Fürstin Catharina / welche jhme dann gar gutwillig Beförderungs Schreiben / so wol an Päbstl. Heyligkeit / als an die Fraw Victoriam Columnam Marggräfin zu Pescaria / vnd andere gute Freund mitgetheilt: Durch dero Hülff P. Ludwig gar bald in der Statt Rom ein armes Häußlein / nahend bey einem Kirchlein / so man die wunderthätige Mutter Gottes nennet / nechst bey dem Spital der vnheylsamen Leüt zu S. Jacob erhalten / allda er sich Anfangs nider gelassen / vnd ist dieses Kirchlein vnd Häußlein von einem frommen Bürger erbawet / vnnd nachmalen gedachtem Spital überlassen vnd zugeeygnet worden. In dieses Häußlein vnnd Kirchlein hat P. Ludwig alsbalden so wol von Fossendrun als anderen Clösterlein etliche Brüder zusammen beruffen / vnnd haben desto lieber da zu wohnen angefangen / weilen sie durch Fürbitt der allerheiligsten wunderthätigen Mutter GOttes desto sicherer vor allem Anlauff vnd Gefahr beschützet vnd errettet zu werden / hofften.

33. Nach dem sie dann ein kleine Zeit in dem Häußlein vnd Kirchlein wohneten / ist es dem Römischen Volck erstlich gar frembd vorkommen / ein so strenges Leben vnd rauchen Auffzug in Kleydern / benebens so eyferige Verachtung aller zeitlichen Vorsorg anzusehen / verwunderten sich hoch ob dieser so strengen Weiß zuleben / sahen die Brüder an / vnd hielten sie gleichsamb für himmlische Wunderleüt / worauß dannerfolgt daß viel vornehme Personen jhnen gar geneigt worden / vnder welchen sonderlich oberzehlte Marggräfin Victoria Columna die gleichsamb als ein andere Catharina Ciboa / weil sie ein sehr hochverständige gottsförchtige / vnd mit allerhand Tugenden wol gezierte Fraw war / jhr dieses Werck sehr angelegen seyn lassen / nicht weniger thäte auch Herr Ascanius Columna / Camillus Vrsinus / Nicolaus

colaus Buffalinus / vnnd andere vornemme Herrn Geschlechter zu Rom / denen alle diese newe Reformation Leben vnd Wandel der Capuziner sehr wol gefallen / wie sie dann nochmalen mit jhrem Schutz vnd hochen Ansehen in widerwertigen Zuständen der Religion allzeit trewlich beygestanden.

34. Da nun dieses zu Rom dergestalten beschaffen / daß es ein merckliches Ansehen gewunnen / GOtt wölle diesen Orden hin vnnd wider in die Welt außbreiten / hat er in Calabria etlicher eyferiger Brüder deß Barfüsser Ordens / Hertzen vnd Gemüther entzündet / daß sie auch einen sondern Lust / Begierd vnnd Eyfer zur Reformation innerlich empfunden / vnder welchen zween vornehme P. Ludwig vnnd Bernardinus / mit dem Zunamen Georgius / beyde von Rhegio einer berühmten Statt in Calabria waren / diese beyde eines Gemüths vnd Hertzens / wusten noch nichts von deme / was mit Matthæo in der Anconitanischen Marck zuvor sich begeben / reysen demnach beyde nach Rom / erhalten von Clemente dem siebenden die Erlaubnuß / daß sie von andern Brüdern abgesondert in einem einsammen Convent denen Franciscanern zuständig die Regel desto besser halten möchten / weil sie aber ein zeitlang dieses gesucht / vnd nicht erhalten / kommen sie abermalen gen Rom / bekommen Erlaubnuß vmbs Jahr 1526. daß sie drey Convent zur Reformation in Calabria erwehlen dörfften / als nemblich S. Sergij zu Tropia / S. Francisci zu Terra Nova / vnnd S. Philippi quinque frondium, vnnd diese hat man zum ersten die versamblete Brüder genennet / da sie nun einhelig im Gebet zu GOtt ruffeten / daß er jhnen den rechten Weg zur vollkommenen haltung der heiligen verlobten Regel zeigen vnd weisen wolte / kompt P. Ludwig zu Gemüth / er solle den P. Bernardinum Georgium noch einmal nach Rom schicken / auff daß er vom Pabst Erlaubnuß nehme / damit sie gantz von den Barfüssern befreyet vnd abgesondert / in der Einöde S. Angeli in Valle Tucii im Bistumb Rhegio wohnen dörfften.

35. Weilen P Bernardinus Georgius noch zum Rom / vnnd sein Anlangen glücklich erhalten / vnnd willens mit nechstem wider in Calabriam zu verreysen / wird jhme angedeütet / das schon auß Päbstl. Erlaubnuß ein newe Reformation deß Ordens der Mindern Brüder

die

die Capuziner genant entstanden seye / begibt sich alsbalden zu P. Ludwig von Fossenbrun/vernimbt ordentlich von jhme / was sich mit P. Matthæo zugetragen / besicht die Päbstl. Bullam/ erzehlt jhme entgegen/was auch er vom Pabsten für ein Bullam erhalten habe/ weilen er dann gesehen/daß er mit seinen Gesellen sicherer vnder den Capuzinern wohnen wurde/ bittet er den P. Ludwig/ob er jhne vnd den P. Ludwig von Rhegio sambt noch anderen 12. Gesellen/so bey S. Angelo in Valle Tucii wohnen / in sein Orden vnnd Gesellschafft annehmen wolte / doch wolle er es zuvor seinen Mitbrüdern in Calabria andeuten.

36. Nach dem nun P. Ludwig den P. Bernardinum Georgium vnd seine Gesellen / laut habenden Gewalts der Camaldulenser Freyheiten/deren er vnd die seinige fähig waren / zur Capuziner Reformation angenommen / befihlt er jhnen / daß sie sich alsbalden mit dem Habit der Capuziner anklevden / vnnd die Regel nach Außweisung beschriebener Satzungen halten sollen / gibt jhme ein Exemplar vnd Abschrifft der Päbstl. Bullæ/erlaubt jhnen ein Provincial zuerwehlen / welchem er auch den Titul vnnd Gewalt eines General-Commissari mit Erlaubnuß anderer in den Orden anzunehmen/ertheilet.

37. Darauff begibt sich P. Bernardinus Georgius mit Frewden zu P. Ludwig in Calabriam / erzehlt jhme vnd den anderen allen was er von der Capuziner Reformation von P. Ludwig von Fossenbrun vernommen / zeigt jhnen auch die Form deß Habits vnd Caputz / vnd weilen sie sahen / daß sie dem jenigen / welches zu Apruzo in Lucania vom seeligen Petro deß heiligen Vatters Francisci Gesellen einem/für Heylthumb auffbehalten wird/ gantz gleich ware/fangen sie es alle mit einander an zu küssen vnd zu verehren.

38. Vnder dessen/damit P. Ludwig von Fossenbrun seine Sachen desto besser versicherte / begehrt er vom Pabst Audientz / erzehlt jhrer Heiligkeit/was massen P. Matthæus freywillig das Generalat auffgeben / vnd was gestalten er biß dato die Verwaltung deß Ordens auff sich genommen / darauff haben jhr Heiligkeit nicht rathsam erkennet / gleich widerumb ein newes General-Capitel außzuschreiben / sondern geben P. Ludwig die Erlaubnuß vnd den Gewalt / daß er durch Päbstliche Authorität den Orden vnder dessen als General-Commissa-

missarius verwalten solle / biß etwann der Orden mehrer zunehme / vnd ein newes General-Capitel zusammen beruffen werden möge.

Was sich wider den angehenden Capuziner-Orden für Widerwärtigkeiten erhebt / auch wie jhnen Gott so gnädig beygestanden / vnd von Liebe vnd Fleiß / mit dem sie den Krancken in dem Spital der Vnheylsamen außgewartet.

Das vierzehende Capitel.

1.

Jeses 1530 Jahr last sich ansehen/ob hätte der allmächtige GOtt/gleich wie im Evangelio zulesen / über den newangehenden Capuziner-Orden zu schlaffen angefangen/ dann obwolen der geistreiche Vatter Matthæus/ nicht weniger auch P. Ludwig/ vnd andere erste fromme Vätter mit herzlichem Exemplarischen Wandel / vnnd aufferbäwlichen Tugenden / gleich als vnverdrossene Schiffleut / sich eyferigst dieses noch kleine Schifflein deß Ordens der Capuziner zu regieren vnderstanden / damit es in Haltung der heiligen Regel zum ruhigen Gestatt der Sicherheit gelangen möchte: Nimb wahr/ da erhebt sich ein Vngestümbe/ sindemalen nach dem die Päbstliche Bulla vnd Erlaubnuß / daß die Capuziner allerley Stands-Personen in jhren Orden auffnehmen dörfften / bekant worden/hat solches bey den Parfüssern ein Forcht/ es möchte jhnen mitlerweilen nicht geringen Schaden bringen / vervrsacht / dahero mündlich vnd schrifftlich bey dem Apostolischen Stuel / so beweglich angehalten/ daß Päbstliche Heyl. dardurch bewegt worden / durch ein newes Decret den Capuzinern anzudeuten / sie sollen sich ein zeitlang deß Auffnehmens in den Orden enthalten/biß daß von dem Apostol. Stuel anderst geordnet wurde.

2. Als nun die jenige eyferige Personen so zu diesem Orden Lust vnd Lieb hatten/solches vernommen/ halten sie bey P. Ludwig inständig an/ob er doch in jhrem Namen bey Päbstl. Heyl. supplicierte hätte/ daß sie jhr Verbott etwas milderen wolten/ vnnd ob zwar P. Ludwig dieses nicht allerdings für rathsamb erkennete/ jedoch weilen er so gar inständig ersucht worden/ hat er sich endlich bereden lassen solches Päbstl. Heyl. auffs demütigist anzudeuten; Deme der Pabst gar freundlich antwortet/ es were niemalen sein Meynung gewesen/ den Capuzienern zuverbieten/ daß sie gar niemand annehmen möchten/ weilen es einem Pabst nicht verantwortlich vor GOtt seyn wurde/ die jenige zuverhindern/ welche auß Antrieb deß heiligen Geistes zu einem strengern Leben/ Lust vnd Lieb hätten/ erlaubte demnach dem P. Ludwig/ daß er mit Bescheydenheit vnd Vnderschied der Personen etliche der eyferigen vnd begierigen in den Orden auffnehmen dörffte: Wie dann auch die vornehmbste der Statt Rom/ als Herr Asanius Columna/ Herr Camillus Vrsini vnd andere mehr jhr Heyl. bewegt haben/ daß sie in geheimb das jenige gegebne widerruffende Decret auffgehebt/vnd vernichtet haben.

3. Hierüber nimbt P. Ludwig mit mehrerem bedacht etliche fornehme geistreiche Vätter auß dem Parfüsser vnd andern Orden auff/ vnd damit desto weniger Vnruhe daraus entspringe/ verschickt er sie hin vnd wider/ so wol in Vmbriam als in die Anconitanische Marck/ weilen als gemach zu den obbenandten Klösterlein noch andere als nemblich zu Matelica zu Fuligno/ zu Scandrilia/ zu Rietti vnd andern Orthen mehr erbawet worden. Vnder diesen vornehmen Männern so auffgenommen worden/ waren insonderheit P. P. Antonius Cyrneus/ Bartholomæus Hispellensis/ Joannes auß Appulia Männer von grossen Tugenden/ von deren guten Sitten vnnd heiligen Leben hernach was mehrers soll gesagt werden/welche nach Fuligno in Sanct Valentins Clösterlein von P. Ludwig seynd verschickt worden/ weilen es aber so gar heimblich nicht hat zugehen kundten/ seynd jhr Heyl. abermalen newe Klagen wider die Capuziner vorkommen.

4. Damit dann der Pabst deß vielfaltigen Anlauffens sich entschüttete/vnd doch bey nebens auch seinem Gewissen genug thäte/ hat

er

er hierüber mit den Cardinälen Rath gehalten / vnd das gantze Werck dreyen auß jhnen / welche dem P. Ludwig ohne jhr Verwilligung keinen auß dem Franciscaner-Orden in sein Religion auffzunehmen/ verbieten sollen / übergeben worden. Dieses Decret vnd Satzung ist den Capuzienern nicht übel bekommen / dann hierauß erfolgt / daß nur die allertäuglichisten von den Cardinälen darzu Erlaubnuß bekommen / vnnd also der newe geistliche Acker mit gutem Wäitzen bestrewet worden / so dem Orden mitlerweilen sehr grossen Nutzen gebracht. Als nun dieses nicht ohne sonderbare Göttliche Vorsehung von Päbstl. Heiligkeit verordnet / ist vnder anderen auch ein berühmbter Mann P. Franciscus Aesinus genant / dem P. Ludwig zugesellet worden / dieser weilen er der vollkommenen Observantz deß Ordens sehr begierig war / ist erstlich nur darumb zu P. Ludwig kommen / damit er sich / wie es mit den Capuzinern ein Beschaffenheit habe / erkündigte / vnnd wann er erkänte / daß es einem beständigen Wesen gleich sehen wurde / sich ohne Verzug ebner massen darein verfügen wolte.

5. Vnder dessen verräisen jhr Heiligkeit dieses Jahr nach Bologna / daselbsten sie Carolum den Fünfften zum Römischen Käyser an Sanct Matthias Tag gesalbet haben / da dann auch jhr Heiligkeit den Fürsten Francisco Sfortiæ das Hertzogthumb Savoia / welches die Venediger damals starck verlangten / vom Käyser erlangt / vnd von dannen wider nach Rom kommen / allda die Tiber so starck außgelauffen / daß sie im Monat Octobris sehr viel ansehnliche Gebäw nidergerissen / gar viel Menschen ertränckt / vnd schier niemal zuvor so grossen Schaden gethan. In diesem Außlauff der Tiber hat die arme Wohnung der Capuziner nicht geringen Schaden erlitten / als welche nechst am Gestatt gelegen / weil dann die Zahl der Brüder mercklich zunahme / vnd nicht genugsame vnderkommen daselbst hätten / haben sie mit Beyhülff der Marggräfin Victoriæ Columnæ vnd Erlaubnuß deß Cardinals de Valle als deß Ordens Schutzherrn ein verlassenes Frawen Klösterlein bey S. Euphemia genant / vnd erstgemeltem Cardinal zuständig erhalten / allda sie / als einem zum Gottesdienst / vnnd Klösterlichen Vbungen etwas bequemern Orth / mit mehrer Gelegenheit GOtt dienen möchten: Wie sie dann gleich darauff mit grossen

Nutz- vnd Aufferbawung deß Römischen Volcks hin vnnd wider zu predigen angefangen / deren der erste P. Jacob von Eugubio deß P. Ludwigs Gesell gewesen / welcher sehr grossen Nutzen geschafft/ vnd viel Menschen zu recht vollkommener Buß bekehret hat.

6. Als nun vmb diese Zeit P. Ludwig sich erinnerte/ daß der heilige Seraphische Vatter Franciscus zu Anfang seines Ordens / insonderheit seine Brüder zu Dienst der aussätzigen vnnd krancken Leuten zu verordnen pflegete / hat er diese löbliche Vbung ebenermassen vnder die Seinige einzuführen begehrt / welches dann auch jhnen lieb vnnd angenehm war / fielen alle diesem aufferbäwlichen Vorschlag bey / vnnd begehrten zugleich jhrem heiligen Seraphischen Vatter in so rühmlichem Werck nachzufolgen. Es ware zu Rom ein Spital der vnheylsamben armen Leut bey Sanct Jacob genannt / welches durch Hinlässigkeit der Vorsteher in solche Armuth vnnd Elend gerathen / daß man schier niemand mehr finden kundte / der sich zum Dienst der Armen / vnnd mit vnheylsamben Kranckheiten behafften/ wolte brauchen lassen. Dahero auß Göttlicher Vorsehung geschehen / daß sich die Capuziner vmb dieses arme Spital mit höchsten Ernst vnd Fleiß gar embsig angenommen / dasselbige in kurtzer Zeit also gesäubert / daß es männiglichen zuverwundern / vnnd alle zur Beyhülff der Armen auffgemundert vnd angetrieben worden: Der Krancken vnreine Bethlein haben die Capuziner gewaschen vnnd gesäubert / die Geschier vnnd alles was zum Dienst der Armen ware auffs fleissigist außgerieben / guten wolriechenden Geruch mit Blumen vnnd gesunden Kräutern in die Zimmer gemacht / also daß wo zuvor niemand vor Vnlust bleiben möchte / jetzund männiglich ein Wolgefallen vnnd Lust zu wohnen brachte.

7. Die Aempter vnd Sorg den vnheylsamen Krancken zu dienen / theilten die Brüder ordentlich vnder jhnen selber auß / vnd war jhnen kein Dienst zu schlecht oder zu gering: Wachten bey jhnen Tag vnd Nacht / bereitteten die Artzney / strichen die Pflaster auff/ wuschen jhre aytrige Schäden / trückneten selbige mit Tüchlein auß / steckten die Meißlen/ breitteten die von den Aertzten vnnd Doctorn verordnete

Tränck-

Trăncklein / mit einem Wort / thäten sie alles mit höchstem Fleiß so vnverdrossen vnd liebreich / daß sich männiglichen darob verwunderte / vnd gutes aufferbäwliches Exempel nahme / sprachen den Krancken gar mitleydentlich zu / ermahnten sie zur Gedult / vnnd waren mehr sorgfältig / als wann sie ihre leibliche Blutsfreund gewesen wären.

8. Als nun sie in diesem Dienst der vnheylsamen Krancken sich so eyferig bemühen / wird solches in der gantzen Statt gar bald ruchtbar / vnnd weilen dieses gantz erarmbte vnd verlassene Spital durch den Fleiß vnd Sorg der Brüder gar in kurtzer Zeit nicht allein an der Sauberkeit / sondern auch an Allmosen sehr mercklich zugenommen / ist es nicht allein von grossen Herrn vnnd hohen Stands-Personen mit höchster Verwunderung besucht worden / sondern hat auch / an Einkommen vnd Personen berühmbt zu werden / angefangen / ja es haben sich wegen der guten Warth vnd Sauberkeit deß Orths viel vornehme Personen / wann sie erkranckt dahin bringen lassen / damit sie von den Capuzinern bedienet wurden. Nach dem sie dann etliche Jahr nach einander mit höchstem Nutz dieses Spital zuversorgen sich bemühet / ist dieses lobwürdige Werck / vnder die Cardinäl vnd andere grosse Herrn der Statt Rom außgebreitet worden / vnd haben deßwegen zu dem Orden nicht geringe Zuneygung gewonnen / wordurch auch erfolgt / daß auff der dreyen verordneten Cardinälen guthertzige Bewilligung vornehme Patres auß dem Franciscaner-Orden hierüber getretten / vnder welchen PP. Franciscus Capranica / Joannes von Viterbo / Antonius vom Monte Sicardo.

9. Vnder diesem / weilen P. Ludwig von Fossenbrun den Orden der Capuziner je mehr vnnd mehr zuerweitern eyferiges Verlangen truge / schickte er etliche seiner Mitbrüder gen Neapel / daselbst ein Klösterlein zu erbawen / welche dann auch von einer sehr andächtigen Frawen / deß Groß-Cantzlers Joannis Ehegemahl / Maria Longa genandt / gantz trewhertzig zur Herberg angenommen worden / durch dero Hülff vnnd Zuthun / sie vom Ertzbischoff daselbst Vincentio Caraffa / der heiligen Römischen Kir-

chen Cardinal / ein kleine Capellen zu Sanct Euphebio genannt / zu jhrer Wohnung erhalten haben / vnnd weiten in diesem Kirchlein der Leib deß heiligen Euphebij / wie auch deren Heiligen Maximi vnnd Fortunati ruheten / vnd ohne Seelsorg / auch weit von Leithen war / haben sie jhr armes Klösterlein hinzu gebawt / vnd also der Neapolitanischen Provintz in höchster Armuth vnd strenge deß Lebens den Anfang gemacht.

Jahr Christi 1531. Capuziner Ordens das 7.

Von einer wunderlichen Prophecey / so sich vmb diese Zeit eröffnet / vnd wie der Capuziner-Orden immerfort zugenommen.

Auch von deß frommen P. Matthæi von Leopolt Ableiben.

Das funffzehende Capitel.

1.

IN diesem 1531. Jahr werden in den Orden auffgenommen auß den Franciscanern Pater Vincentius von Flaviniano Priester vnd auß der Welt Rainerius von Calipando / oder Tuderto zween Männer grosser Tugenden vnd Heiligkeit / wie in jhrem Leben mit mehrerm hernach wird angedeutet werden. Zur selben Zeit wohnete zu Eugubio ein frommer Einsidel mit Namen Thomas nahendbey Sanct Niclas Kirchlein / da jetzt die Capuziner ein Klösterlein haben / dieser war dem Gebett / wachen / fasten vnd andern tugendsamen Wandel gar eyferig ergeben / bettete offt mit vielen Zähern / vnnd asse 30. gantzer Jahr nichts als Wasser vnnd Brott / würd von dem Volck für heilig gehalten / er hat dem Hertzog von Vrbino als seinem Landsfürsten auß Prophetischen Geist / sambt seinem Kriegsvolck ein heimliche Verrätherey entdeckt / vnd von grosser Gefahr seiner Feinden erledigt.

2. Nicht

2. Nicht weniger begab es sich zu dieser Zeit / daß ein gar vornehmer Pater eines anderen Ordens / nahet bey erstgemelten Einsidel Thoma zu Eugubio fürüber räisete / vnd jhne heimblich befragt / was er von dem newentstandenen Capuziner-Orden halte? Dem antwortet der fromme Einsidel: Ehrwürdiger Vatter / dieses muß man von GOtt begehrn / vnd sagt benebens er soll morgendes Tags widerkommen vmb die Antwort: Deß andern Tags sprach der Einsidel zu jhme / hütet euch Ehrwürdiger Vatter wider die Capuziner zustreitten / dann jhr Orden ist von GOtt erwehlt / vnd entstanden / vnnd jhr solt wissen / daß so viel man jhme sich widersetzen wird / desto mehr wird er grünen vnnd zunehmen / dann der heilige Vatter Franciscus hat diese newe Reformation von GOtt erhalten / vnd je mehr man sich diesem Orden widersetzt / je mehr streittet man wider GOtt / dieses seynd nicht meine sondern GOttes Wort / entlast jhne also darmit.

3. Noch in diesem Jahr ist auch im HErrn seeliglichen verschieden der Gottselige Vatter Matthæus von Leopoli / welcher der erste vnder den 5 Franciscanern war / so vom Pabst Erlaubnuß bekame / daß er dorffte ein Capuziner werden / dieser war von Edlem Stammen geboren / vnd gienge mit starckmütiger Verachtung der Welt im 17. Jahr seines Alters in den Orden der Observanten / verhielte sich darin trefflich wol / dann er nach dem Probier-Jahr in dem Studieren der freyen Künsten vnd heiliger Schrifft sehr gelehrt / vnnd zu einem berühmbten Prediger worden. Weilen er dann sahe daß sein Geist nicht kunde ruhig seyn / berathschlagt er dieses mit etlich-eyfrigen Vättern / die jhme dann sagten / er solle nicht kleinmütig seyn / es seyn noch andere mehr deß Ordens / verständige / geistreiche Brüder welche mit dergleichen Gedancken vmbgiengen: Es werde aber der heilige Seraphische Vatter Franciscus den Orden nicht lassen / weilen seine Heilige von Christo empfangene Mahlzeichen noch hell vor GOtt glantzen.

4. Vmb diese Zeit hatte P. Matthæus von Passio schon einen Päbstl. Brieff / vnd Erlaubnuß / daß er den Capuziner Habit tragen / in den Wüsten wohnen / vnd aller Orthen die Buß predigen dörffte: Es wolten aber jhrer viel zweifflen / ob dieses Werck einen Bestand haben wurde? Etliche hielten es für einen Göttlichen Beruff / andere

vermeynten / es wäre ein vnbeständiges Wesen. In diesen widerwärtigen Gedancken haltet sich Matthæus von Leopoli ein Zeitlang zweifelhafftig auff / endlich aber entdecket er sein Vorhaben noch vier anderen eyferigen Ordens-Brüdern / nemblich P. Petro von Appiniano / Bernardo von Offida / Antonio von Penna Billiorum / vnd Paulo von Colle amato, wie oben im 1528. Jahr angedeutet worden: Werden mit einander eins / vom Pabst Erlaubnuß zu nehmen / auch in den Wüsten vnnd Einöden ein strenges Leben zuführen / thun aber vom Matthæo von Passio einige Meldung nicht / damit wann es mit jhme etwann ein Enderung geben solle / sie dannoch in jhrem Einsidler-Leben beständig verharren möchten.

5. Nach dem sie diß vnder einander berathschlagen / vnd auff Mittel gedencken / wie sie in geheimb das Werck angrieffen / hat der liebreiche GOtt / durch dessen Geist jhre Rathschläg geordnet waren / sie verständiget / das P. Ludwig von Fossenbrun schon allbereit Gewalt vom Pabsten / andere in seinen Orden auffzunehmen / erhalten; verfügen sich demnach zu jhme / wie oben Anno 1528. genugsamb angedeutet. Als nun Matthæus von Leopoli in den Orden auffgenommen worden / hat er alsbald ein so strenges eyferiges Leben angefangen / daß er allen zur Verwunderung worden / dann er nicht allein mit Casteyung deß Fleischs / Behutsambkeit seiner fünff Sinn / vnnd deren Empfindlichkeit / immerwehrendem eyferigen Gebett / vnd insonderheit mit höchster Begierd vmb Christi willen zu leyden / sondern auch in allen andern löblichen Tugenden sich zu üben angefangen / war so eyferig im Gebett / daß er gäntzlich vermeynte / der Mensch wäre meistens von GOtt nur zum Betten vnd Betrachten erschaffen / ist hart dahin zubewegen gewest / daß er seinem Leib auch die gebührliche Nothdurfft erwise / ja sich derentwegen also von Leuthen abgesondert / daß er auisser deß Predigens gar selten / oder gleichsamb nie vnder den Menschen gesehen wurde.

6. In seinen Predigen war er so entzündet / beynebens freundlich vnd angenehm / daß er gleichsamb als ein anderer Orpheus mit den güldenen Stricken vnd Banden der Göttlichen Liebe / seine Zuhörer / zur Besserung deß Lebens / sittlichem Wandel / vnd tugendsamen Wer-

cken

cken anreitzte / denen er mehr mit dem tugendlichen Wandel / als mit lähren Worten predigte / vnd von den Sünden abschreckete / dahero dann erfolgt / daß ob man schon wider die Capuziner vnder den Leuten viel redete / sie doch entgegen mit jhrem heiligen Leben alles vernichten vnd zu Wasser machten.

7. Vmb diese Zeit gienge es was widerwertiges mit den Capuzinern her / der Gestalt / daß sie noch etwas müsten absondern / vnnd die mehrere Zeit entweders einschichtig / oder nur bar vnd bar hin vnd wider in den Einöden / Wüsten vnnd Wäldern sich auffhalten / dahero auch dieser geistreiche Mann einig vnd allein / bißweilen zu Fabriano andersmals zu Camerino / vnnd vmb selbige Gegend sich auffhielte / vnd predigte / fastete so streng / daß er zum öfftermalen nur die ersamblete stücklein Brot asse / vnd Wasser darzu trancke / schlieffe gemeiniglich vnder den Eichbäumen / oder in einem Stall / ob er schon zarter auch Adelicher Natur vnd Herkommens war / verrichtete er doch sehr strenge Bußwerck / zu welchem jhme GOtt auch gabe die Krafft vnd Stärcke / das nemblich diese erste Eckstein / vnd vnzerstörliche Säulen deß angehenden Ordens in wahrer Nachfolgung Christi / vnd der Evangelischen Lehr / solchen Grund der wahren Vollkommenheit legen sollen.

8. In dieser vnveränderlichen Beständigkeit als P. Matthæus an einem Ort nahend bey Camerino predigte / ergreifft jhne ein tödliche Schwachheit / vnnd weilen er keinen Ordens-Bruder bey sich hate (dann sie waren hin vnd wider in die Wälder vnd Einöden außgetheilt) erbarmet sich ein ehrlicher liebreicher Bawersmann über jhne / bringt jhne nach Camera in S. Venantii Vorstatt in sein armes schlechtes Häußlein / weilen aber die Kranckheit sich verweilete / wolte der fromme Vatter diesem armen Bawersmann nicht länger beschwerlich seyn / last sich demnach zu eusserist in der Vorstatt in ein gar armes vnbewohntes halb eingefallnes Häußlein hinauß bringen / damit er biß in sein End die allerheiligste Armuth desto steiffer vnd beständiger halten möchte / allda jhme etliche gutherzige Leut zu Zeiten das Allmosen / weil sie jhne für einen frommen Mann hielten / zutrugen: Vnd obwohlen jhme etliche fromme Christen ein Bethlein vnnd Küssen sambt anderer Zugehör reichten / wolte ers doch nicht annehmen / sondern vergnügte

sich auff dem Stroh ligend / mit einer gar schlechten Decken / vnd legte seinen armen Mantel für ein Polster vnder den Kopff.

9. Als er nun das End seines Lebens nahend zu seyn vermerckte / liesse er sich mit den heiligen Sacramenten der Kirchen zeitlich versehen / damit er wider den bösen Feind desto behertzter streitten möchte / bettete ohne Vnderlaß mit auffgereckten Händen vnnd Augen gen Himmel / wie der heilige Martinus / vnd war gantz in GOtt versenckt / diß trib er biß in den andern Tag stets an einander / vnd gabe also betend / ohne einigen Gesellen oder Mitbruder deß Ordens seinen Geist auff. Wie lieb vnd angenehm aber GOtt dem Allmächtigen dieser gottseelige Vatter gewesen / ist mit einem sehr denckwürdigen Wunderwerck bestettiget worden / in deme / so bald sein Seel den Leib verlassen / sich alle Glocken in Sanct Francisci Kirchen zu Camerino von sich selber geleutet haben / daß also männiglichen sich darob verwunderte / vnd endlich einfiele / der gottseelige Vatter Matthæus von Leopoli in der Vorstatt werde gestorben seyn / eylen dem armen Häußlein zu / vnd finden den todten Leichnamb mit auffgeregten Händen gen Himmel. Als dieses der Bischoff / vnnd die fromme gottseelige Fürstin Catharina / welche mit jhrer Tochter Julia nach Absterben jhres Herrn vnd Hertzogs die Statt regierte / erfahren / eylen sie sambt dem gantzen Volck dem armen Häufflein zu / begleiten die Leich mit vielen angezündten Liechtern / in der PP. Conventualen-Kirchen S. Francisci / in welcher sich zuvor die Glocken für sich selber geleutet haben: Welches dann allenthalben gegen dem Orden hertzliches Mitleyden erwecket.

10. Zu End dieses Jahrs hat die Durchleuchtige Fürstin Catharina / weil zu Colmezon wegen vngesunden Luffts / zehen Brüder bald nach einander gestorben / nahender zu der Statt ein anders armes Klösterlein / gar schlecht vnd einfältig / wie es die Capuziner haben wolten / erbawet / welches noch heutiges Tags ein gut Theil stehet / damit die Nachkömblingen lernen sollen / wie die alte fromme Vätter gebawet haben / auff daß man sich nicht schäme den jenigen nachzufolgen / welche wir billich als Heilige zu ehren verbunden seyn.

Deß

Deß Ehrwürdigen Patris Pauli von Chiozza Gottseeliges Leben / Wandel vnd Todt:

Das 16. Capitel.

11. NAch dem frommen Vatter Francisco von Cartozetto ist im siebenden Jahr deß angehenden Capuziner-Ordens Gottseelig in dem HErrn verschieden / der geistreiche Pater Paulus von Chiozza / welcher in wahrer beständiger Gedult / in reiner Vnschuld / rühmlichen Wercken / auch grosser strenge deß Lebens / die Schuld der sterblichen Natur bezahlt / von deme gar wol gesagt mag werden / was Syrach geprediget: Welcher in seinem Leben das Hauß gestützet / vnd in seinen Tagen die Kirchen befestiget / dieses aber nicht vnbillich: Sintemalen er vnder den ersten dieses Ordens / selben fest bestättigen helffen / auch mit herrlichen Exempeln eines strengen Lebens / vnnd allerhand Tugenden sehr rühmlich erleuchtet / vnd solchem mit seinem eyferigen Gottseeligem Wandel sehr grossen Nutzen gebracht.

12. Fossa Clodia oder Chiozza ist ein Statt nicht weit von Venedig entlegen / mit Meer vmbgeben / darinnen dieser fromme Vatter Paulus von ehrlichen Eltern geboren / dessen Vatter ein Barbierer / vier Töchter vnd diesen Sohn / so zuvor Joannes genennt war / in der Ehe erzeugt: noch in seinen kindlichen Jahren hat er schon ein gar züchtiges eingezogenes Leben geführt / vnd ein rauches Bußkleyd getragen / auch sich in allerley Tugenden geübet / asse wenig / vnnd anstatt deß weichen Beths / schlieffe er auff blossen Brettern / die Kirchen besucht er mit höchster Andacht / hörte die heiligen Meessen sehr andächtig / vnd wartet dem iñerlichen Gebett mit grossem Eyfer ab; sein Wohnung ware gemeiniglichen wider aller anderer jungen Leut Gewohnheit / nur an verborgnen abgesonderten Orthen / allda er mit sonderer Zucht vnd Erbarkeit GOtt dienete / vnd durch seinen ehrsamen Wandel ein vortreffliches Exempel aller Tugenden von sich gabe / welches er dann auch die überige Zeit seines Lebens stets vnnd vnver-

enderlich gehalten / wordurch er GOtt vnd den Menschen lieb vnd angenehm worden

13. Als er gebührendes Alter erreichet / begab er sich zum studiren der freyen Künsten / in welchen er mitler weilen also zugenommen daß er Notarius vnnd Advocat worden / weil er aber sahe / daß diese Aempter voller Gefahr / hat er die Priesterliche Würden / angenommen / vnd demnach er in Tugenden so wol als in Geschicklichkeit sehr berühmt worden / hat man jhme deß Vicarii Generalis Würdigkeit vnd Ampt verlihen / in dem er ebnermassen mit bösem Exempel vorgeleuchtet / auff daß er aber zur Evangelischen Vollkommenheit / zu der er von Jugend auff ein sonderes Verlangen getragen / gelangen möchte / hat er sich endlich in Franciscaner-Orden begeben / vnnd darinnen Paulus genant worden.

14. Er behielte beständig die Jungfräwliche Vnschuld vnd Reinigkeit der Seelen vnd deß Leibs / er war züchtig vnd sittlich in seinen Geberden / eyfrig im heiligen Gebett / demütig vnd vnderthänig mit frölichem Willen von gantzem Hertzen / streng in Leibs-Casteyung / beflisse sich einer wahren Vollkommenheit in seinem gantzen Leben / ja es liesse sich ansehen / als ob er in allen seinen Gedancken nichts anderst wünschte / als daß die heiligen Regel vollkömblich von allen gehalten wurde. So streng hat er die heilige Fasten gehalten / daß er alle vnsers HErrn / vnser Frawen / vnd anderer Vorabend / allzeit nur in Brot vnd Wasser gefastet / im langwürigem Gebett vergoß er offtermalen heuffige Zäher / er war ein rechter Spiegel der Demuth / deß Gehorsambs / der heiligen Armuth / vnd wahrer Verachtung seiner selbst / dannenhero er von menniglichen vnder die vollkommlichiste Halter der heiligen Regel gezehlt worden.

15. Vnderdessen starbe sein lieber Vatter / durch welches tägliche Handarbeit vnd Kunst sein Mutter vnd Schwestern ernehret wurden / weilen er aber so viel nicht verlassen / daß er sich ehrlich vnd fromb darbey nehren vnd erhalten kundten / seine Schwestern aber allbereit Mañbar / mit genugsamb Heyrath-Gut nicht versehen / die Mutter alt vnnd vnermöglich / den Sohn mit immerwehrenden Briefen vmb Hülff vnd Beystand ansuchte / nicht weniger die Freund jhme die eusseriste Noth-

turfft

curfft vor Augen stelleten/ hat er sich endlich wiewol vngern/ vnnd mit höchsten Sorgen / auff gegebne Bäbstl. Erlaubnuß widerumb in den weltlichen Priesterstand begeben/ damit er seiner alten erlebten Mutter vnd den drey Schwestern zu Hülff kommen möchte.

16. Nachdem er aber der Mutter vnd Schwestern genugsamb Rath geschafft/ vnd den Capuziner-Orden vollkomblich eingetretten / hat er ein so wunderheiliges Leben angefangen/ daß er anderst nicht gedacht / als was der heilige Paulus zu den Philippensern. Cap. 3. geschrieben: Eines sag ich / ich vergisse was dahinden ist / vnnd stecke mich zu dem / was fornen ist / vnd jage nach dem vorgesteckten Zihl / zu dem Kleynod deß ewigen Beruffs. Dannenhero er seines vorigen heiligen Wandels gantz nicht gedachte/ als ob er gleichsamb sein Lebenlang nichts guts gethan hätt/ sondern munderte sich mit jenen Apostolischen Worten auff/ vnd sprach/ ich lauffe also/ nicht als auff ein vngewises / ich fechte vnnd streitte / nicht als ob ich in die Lüfft schlage/ sondern ich züchtige mein Fleisch/ vnd mache es dem Geist vnderwürffig? Sintemalen er durch das stete tägliche Fasten mehrern Theils nur in Wasser vnd Brot seinen Leib also außgemörglete/ daß er kaum auff den Füssen stehen kunde: Sein Fleisch hat er also kasteyet / daß er sich offt biß auffs Blut geißlete / truge schier stets ein Härines Bußkleyd / schlieffe gar wenig / vnnd war sein Leben ein immerwehrende Wacht im Dienst GOttes / truge Sommer vnnd Winter einen einigen geflickten armen Rock / vnnd gienge stets barfuß / nicht weniger war er dem Gebett vnnd heiligen Betrachtungen also ergeben / daß er gar offt gantze Nächt / ja Tag vnd Nacht an einander ohne alle Speiß betrachtete vnnd im Gebett verharrete.

17. Vber alles war sein Demuth vnd Verachtung seiner selbst gar groß / daß er sich selber den verächtlichisten Menschen schalte / vnd von Hertzen wünschte / daß jhne jedermänniglich für einen solchen hielte / verrichtete gern alle geringe Dienst / wolte nicht daß man jhne zu hohen Verrichtungen brauchen / oder herfür ziehen solle / jedoch sahe man augenscheinlich / wann er zum Predigen außgesandt wurde/ daß er solches mit so inbrünstiger Liebe vnd ernsthafften Nachtruck / die Seelen zugewinnen / verrichtete / daß er wunderliche vnnd

heuffige Frücht in der Menschen Hertzen schaffte/ pflegete gemeiniglich zu sagen / daß dieses seine beste Speisen wären/ wann er Christo dem HErrn nur viel Seelen gewinnen möchte. Dannenhero als er zu Penna in der Anconitanischen Marck mit sonderbarem Eyfer predigte / fiel er in ein schwere Kranckheit / dessen er alsbalden den Vatter Matthæum von Passio / so nicht gar weit von dannen predigte/ berichtet / welcher dann vnverzüglich mit P. Josepho von Colle amato zu jhme geeylet / vnnd alle brüderliche Lieb erwiesen / vnnd weilen die Schwachheit je mehr vnd mehr zugenommen / hat der fromme Vatter Paulus die heiligen Sacramenta der Christlichen Kirchen mit höchster Andacht empfangen / vnnd durch P. Matthæum sich darmit versehen lassen: Auff daß er aber im letzten Kampff sich einen wahren Jünger deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci erzeigte / hat er sich nackend auff die Erden legen lassen / damit er desto freyer mit dem Erbfeind menschlichen Geschlechts streitten möchte: Allda er dann mit völligem Verstand / frölichem Angesicht / vnd mit den Augen gen Himmel gerichtet / die Prophetische Wort Davids gesprochen / HErr in deine Händ befihle ich meinen Geist / welchen er auch alsbald in dem Bruderschafft-Häußlein vnser lieben Frawen/ GOtt auffgeben / vnd glückseelig gestorben / nit ohne sonderbares Betrawren jedermänniglichen. Ist der fünffte Capuziner an der Zahl / seines Alters im funffzigisten Jahr / ein Mann grosser Heiligkeit / vnd vnsträfflichen Lebens gewesen.

Jahr Christi 1532. Capuziner Ordens 8.

Was sich mit den Capuzinern in Calabria zugetragen:

Das 17. Capitel.

I.

ES liesse sich dieses 1532. Jahr ansehen / als wolte nach dem trüben Wetter der Widerwertigkeit / so der Orden in etwas außgestanden / die liebe Sonn der Göttlichen Gnaden vnd Güte gegen selbem wiederumb anfangen zu scheinen / zu deme in Calabria zween eyferige Patres (von denen vorgemeldet) P. Ludovicus vnd Bernardinus / beyde von Rhegio gebürtig / von den Observanten zu den Capuzinern sich begeben / vnd der Orden vnder so schweren Zuständen / gleichwol nicht ab / sondern immerdar mehrer zugenommen. Es hatten diese zween fromme Patres lange Zeit ein sehr eyferiges Verlangen zu wahrer Haltung der Regel getragen / seynd derohalben zu dem P. Ludwig von Fossenbrun / als General Vicarium deß Capuziner-Ordens / kommen / vnd von selbem / (wie schon vorhero gesagt) auffgenommen worden / auch daß sie noch andere auffnehmen dörfften / Erlaubnuß geben / deren sich dann ohne Verzug auff die 28. befunden / so den Orden angenommen / vnnd in kurtzer Zeit bey Sanct Martin zusammen kommen: Ihre Namen seynd theils vergessen / theils aber hier gesetzt worden. Als nemblich P. Ludovicus / Bernardinus / Georgius / Joan. Candela / Bonaventura / Franciscus Palæmon genannt / alle von Rheggio / Michael von Aprust / P. Bernardinus von Bissidiano / Angelus von Calamnia / Dominicus von Maloco / Ludovicus vnnd sein Bruder Bonaventura von Recanati / Franciscus von Apiniano / Franciscus von Sanct Martino / Joannes de terra nova, deren meistentheils geistreiche Prediger waren / welche der Fürst Ferdinandus Caraffa zu

Nucerino

Nucerino ein sehr verständiger/ gottsförchtiger Herr / so den Orden sehr liebte / vnnd auff alle mögliche Weiß beschützte / vnnd beförderte / nicht anderst als ob sie Engel wären / vnd newe Zweyg S. Francisci-Ordens mit höchster Lieb vnd Ehrerbietung zur Herberg auffgenommen.

2. Als sie nun bey diesen Fürsten in die 30. zusammen kommen / vnnd mit einhelligen Gemüth alle in deß P. Ludwigs obangedeuter Formb deß Habits sich einzukleyden begehrten / ware keiner vnder jhnen / welcher ein rechten Caputz zu schneiden wuste / nimbt derohalben die Fürstin Eleonora deß Marggraffen von Arena Tochter / (welche vor 20. Jahren dem Hertzog Ferdinand vermählet war / ein schlechtes grawes Tuch / formiert / vnnd schneidet mit eigner Hand die Caputz vnd nähet sie selber mit eigner Hand: Vnd theilet die übrige vnder jhre Cammer-Frawlein zunähen / auß. Diese Fürstin war so reich vnd Edel an Tugenden / daß sie wochentlich viel arme speisste / vnd jhnen in eigner Person zu Tisch dienete / auch den mehrern Theil jhrer Güter vnder die Arme / vnd Dürfftige außtheilete. Als nun alle Vätter also bekleydet / verfügen sie sich einhellig in Sanct Dominici Kirchen / allda sie in beyseyn deß Ehrwürdigen P. Vincentii von Grottaria deß Closters Priore vnnd seines gantzen Convents / wie auch obbesagter Fürstlichen Personen / vnnd vnzahlbarer menge Volcks mit höchster Andacht vnd abfliessenden Zähern den Hymnum komm heiliger Geist / gesungen / vnd dessen Gnad mit eyfrigem Gebett hertzlich angeruffen / vnd darauff P. Ludwig vnd P. Bernardinus sambt andern zwölff öffendlich gedachten Habith angelegt.

Von dem ersten Provincial Capitel / so in Calabria gehalten worden.

Das achtzehende Capitel.

3. DAmit sie aber nicht ohne Haubt wären / vnd auff daß sie desto beständiger wider alle Zuständ hertzhaffter streitten möchten / haben sie nach gegebener vnd obenbeschriebener

bener Erlaubnuß deß P. Ludwigs von Fossenbrun/als General Vicarij Capuziner-Ordens / alsbalden ein Capitel gehalten / vnnd eben in disem Dominicaner-Kloster mit einhelliger Stimm den P. Ludovicum von Rhegio zum Provincial erwehlet / vnd so bald solches geschehen / nimbt er gleich darauff auch die übrige in den Orden/vnd legt jhnen den Habit an: Berichtet den gantzen Verlauff dem P. General Vicario nach Rom/ deme gleichfals der Fürst Ferdinand Caraffa auffs allerfreundlichist zugeschrieben/hat also der Capuziner-Orden in Calabria seinen glücklichen Anfang genommen/welcher dann biß auff heutigen Tag in wahrer regularischen Observantz vnd Haltung der Regel verharret/daß von jhnen wol gesagt mag werden/was Syrach meldet Eccles. 44. Jhr Frombkeit hat nimmermehr abgenommen / sondern bey jhren Nachkömblichen wird sie bleiben / jhr Saamen ist beständig bliben im Bund / jhre Kinder vnd Saamen wird vmb jhret willen ewig bleiben/vnd jhr Ehr nimmermehr vergehn.

4. Gewißlich war dieses ein Göttliches Werck / ja alleinig dem höchsten GOtt zuzuschreiben/welcher diesen herrlichen Mann Ludovicum von Rhegio der Calabrischen Heerd vorgesetzt. Dann gleich wie er durch P. Matthæum von Passio/ das heilige erste Ordens-Kleyd/vnd durch P. Ludwig von Fossenbrun den Orden außgebreitet / also hat er auch durch P. Ludovicum von Rhegio selben in Calabriam einführen wollen / auff daß er durch sein feste Beständigkeit solchen bestättigte / welches er dann auch trewlich gethan / in dem er als ein feste Mauer in allen widrigen Fählen / für den Orden gestanden / vnnd selben biß in sein Gruben starckmütig verfochten / auch darinnen letztlich gottseelig gestorben / dahero der gantze Capuziner-Orden jhme insonderheit grosses Lob vnd ewige Gedächtnuß schuldig.

5. Weilen dann dieser eyferige Mann / vnnd angehender Provincial / gar wohl vnnd weißlich erkennete / daß er zu Außbreitung der strengen Haltung der heiligen versprochnen Regel gesetzt seye / begibt er sich bald mit den Seinigen außdeß Fürsten Pallast/ vnd mit guter Erlaubnuß dessen / richtet er auß Leimb vnd Röhren / nahend bey fünffhundert Schritt von Philocasio ein Klösterlein zu/ allda sie ein armes / strenges Leben führten / schätzten sich reich / daß sie

vmb Christi willen alles verlassen / vnnd gutwillig arm zu leyn erwehlet hätten. Auß diesem armen Klösterlein schickte er den P. Franciscum von Palæmone nach Gallatro zum Abten Sanct Eliæ / damit er jhnen das Kirchlein selbiger Einöden verlihe / welches vor Zeiten die Mönch deß Ordens Sanct Basilij einwohneten / aber alles sambt dem Kloster öd: vnd zerstöret war / in einem langen vnnd dicken Wald gelegen / wohin man drey welsche Meil von Gallatro durch einen sehr rauchen Weeg zu gehen hatte: diesen rauchen vnd wilden Orth hat Pater Ludwig für seine Brüder außerwehlt / vnd erhalten / auff daß sie von aller Welt abgesondert / GOtt desto eyfriger dienen / in höchster Betrachtung / vnd Abbruch leben / vnnd die Regel desto vollkommer halten kundten.

6. Da müssen wir / mit Gelegenheit dieser frommen geistreichen Vättern / was reiffers erwegen / warumb sie / ohne das gottseelige Ordens-Leut / die wüsten vnd einöde Oerther so begierig gesucht / vnd einzuwohnen verlangt haben? Gewißlich wer es recht betrachtet / der findet / daß je nichts nützlichers vnd annemblichers seyn kan / als die Einöde / in welcher das menschliche Gemüth am allersicheristen vnnd füglichsten sich zu GOtt erheben / vnd von allen Sorgen frey mit jhme allein vertrewlich reden kan / wie der Prophet sagt: Ich will sie in die Wüsten führen / vnd jhr zum Hertzen reden; Hat nicht Moyses seine Heerd in die innere Wüsten geführet / als er GOtt vnder dem brinnenden Dornbusch ersehen? Dann die Wüsten / welche mit strengem Leben gleichsam als mit Dörnern vmbgeben / hat jhre heimbliche Augen / mit welchen sie GOtt anschawet: Schlechte einfältige Hüttlein seynd zur Englischen Mahlzeit viel bequemer / als Königliche Palläst / man findet zwar in der Einöde gar vngeschmache pißlein / hartes schimliches Brot / vnnd kaltes Wasser / aber dieses geniesset man gleich wol mit Frewden / da findet man keinen Fraß / keinen Vberfluß / noch Wollust der Speissen: Da herrschet die Königin Mässigkeit / da schlaffe man keusch vnnd mit Ruhe / man braucht keinen Koch noch Mundschenck / da steigt der Magen nicht von übrigen Tranck vnnd Speissen auff / es glantzen da nicht die silbern Schalen / oder Christalline Gläser mit roth vnd weissen Wein / ein frischer trunck Wasser / ein hartes

stücklein

stücklein Brot / ein Ruben/oder Wurtzel der Erden / seynd die besserste Labung.

7. Das erste Hanen-Geschrey auß nechstem Baurnhoff ist Uhr vnd Wecker / da stehet man vnverdrossen auff zum Göttlichen Lob/vnd frewet sich / daß man in einer Arbeit sich kleyden vnd abziehen / ja auch das Ruhebeth machen kan / weil man allzeit im Ordens-Kleyd ruhet vnd auffstehet: Also erhaltet man deß Lebens Unschuld / der Seelen vnd Leibs Reinigkeit / da höret man nichts von Zanck vnd Hader / da erhaltet man reine vnd keusche Augen deß Gemüths/ da faullentzt man nicht / sondern zähmet vnd mundert das Fleisch auff zu GOtt-gefälligen Ubungen / vnnd lebt in steter Mässigkeit / mit einem Wort ein rechter Einsidel ist stets voller Frewden / voller Hoffnung eines guten Gewissens/GOtt lieb vnd angenehm/den Engelen gleich / bekümmert sich nicht vmb lang oder kurtzes Leben / sondern befleisset sich nur/damit er GOtt gefällig lebe/vnd seelig sterbe / dahero recht der heilige Hieronymus schreibt Epist. 1. ad Evod. c. 9. O Wüsten / O Einöde / wie bistu so vol der Göttlichen Blumen? O Wüsten / O Einöde / in welcher jene edle Stein wachsen / von denen in der heimblichen Offenbarung geschriben stehet / daß die Königliche Göttliche Statt Jerusalem darvon erbawet ist. O Wüsten/die du voller Frewden in GOTT bist? Was thustu O Ordens-Mann in der Welt / der du doch grösser bist als die Welt? Was thustu vnderm Joch / wie lang wilstu im Kercker der Statt eingeschlossen seyn? Wann dann in der Einöden solche Glückseeligkeiten sich befinden / was ist es wunder / das diese deß Ordens erste Vätter nicht allein so starck nach den Einöden getrachtet/sondern auch Einsidel genennt haben seyn wollen.

8. So bald nun P. Ludwig diese Sanct Eliæ Wüsten sambt dem Kirchlein von dem Abten erhalten / hat er daselbst eben ein solches Klösterlein als wie zu Panalia nach der heiligen Armut erbawet / nemblich auß Holtz vnd Leimb/damit die Wohnung den Inwohnern / vnd wahren Haltern der heiligen Armut gleichte. Dieses aber hat sich nicht ohne Ursach also begeben / dann vor wenig Jahren / wie oben am Anfang gesagt worden / hat der Engel GOttes / welcher dem frommen Mann Joanni von Gallatro in einem Capuziner-Habit erschinen /

weißgesagt / daß sie zur Zeit der eusseristen Noth diesen Orth bewohnen wurden / man sagt auch / daß in diesem Kirchlein deß heiligen Abts Eliæ Leichnamb begraben lige / welcher auß der Statt Rhegio von edlen Stammen der Bozzetorum gebürtig / an diesem Orth solle Abt gewesen seyn.

9. Nach dem nun diese zwey arme Klösterlein zugerichtet / hat der eyferige Provincial P. Ludwig seine Brüder darein außgetheilt / da mag nicht genugsamb beschrieben werden / mit was für Inbrunst vnnd Eyfer diese fromme Vätter nach der Evangelischen Vollkommenheit trachteten / sie fasteten so streng / als es natürlicher Weiß seyn kundte / dann weil sie im heiligen Cypriano lasen / Serm. de orat. Christi: daß durchs Fasten aller Vnrath der Laster außgeschöpfft / deß Teuffels vnd deß Fleischs fewrige Kohlen außgelöscht werden / haben sie kaum ein wenig Oel an die Kräuter gebraucht / Fleisch vnnd Fisch / Milch / Eyer vnd Käß / waren bey jhnen gar nicht gesehen / oder da etwann zu heiligen Zeiten solches dergleichen gereichet wurde / wolte schier keiner darvon essen.

10. Die höchste Armuth als deß heiligen Seraphischen Vatters liebste Braut / war jhnen also ernstlich angelegen / daß sie einigen Vorrath nicht gestatteten. Erinnerten sich täglich dessen / was Christus gesagt Matth. 6. Seyd nicht sorgfältig auff den morgigen Tag / was jhr essen oder trincken werdet. Weil sie dann wusten / daß der heilige Nilus gesagt / orat. 3. de avaritia: Ein Ordensmann der nichts besitzt: Seye ein vnüberwünderlicher Fechter / vnnd ein ringer Lauffer / welcher leichtlich das Kräntzlein gewinnet; Haben sie nicht allein nichts haben / oder besitzen: sondern auch gar nicht darnach trachten wollen / brauchten dieser Welt / vnd deß Leibs-Nothurfften also gespärig / als ob sie es gar nicht brauchten / wie S. Paulus sagt: Jhr gantze Sorg vnd Bemühung war nur zum heiligen Gebett / vnd wie sie dem Teuffel vnd dem Fleisch möchten einen Abbruch thun / dann sie wohl wusten auß dem heiligen Chrysost. lib. 1. de orando Deum, daß ein recht gottseelig Leben / vnd Gott-gefälliger Wandel allein durchs eyferiges Gebett erhalten werde: Dannenhero sie stets in allem jhrem Thun vnd Lassen an Gott hiengen / immerdar betrachteten: Das Gebett war

jhr

jhr meiste Sorg / sintemal deß Menschen Gemüth keiner jrrdischen Speiß bedürfftig / vnd ein geistliches Wesen ist.

11. Wann dann solche Vbung mehr Englisch als jrrdisch / ist sich nicht zu verwundern / daß diese geistreiche Männer in der gantzen Welt einen guten Geruch von sich gaben / vnnd dann auch verursachten / daß man sie nicht allein für gottseelige Ordens-Leuth hielte / sondern auch viel vornehme Personen zu jhnen in den Orden begehrten / vnd zu diesem geistreichen Provincialen P. Ludwig kamen / welcher sie auch auffnahme. Die jenige / welche Prediger waren / giengen zu Zeiten in die Stätt / Märckt / Flecken vnd Dörffer / predigten mit solchem Eyfer das göttliche Wort / als ob jhre Reden vnnd Lehr lauter fewerige Pfeyl der Liebe vnnd Forcht GOttes wären / mit denen sie harte vnbußfertige Hertzen durchtrangen vnnd entzündeten / auch vnzahlbar viel Sünder zu wahrer Rew vnd Leyd / vollkommener Buß vnd Besserung jhres Lebens bekehrten: Dann in dem die Leut jhren himmelischen Wandel / jhre rauche Kleyder / erbleichte Angesichter / sittliche Geberden / vnnd ein Engelische Conversation in jhnen betrachteten / vermeynten sie gleichsamb als obs Männer von Himmel wären.

12. Entzwischen erhebt sich auff ein newes / wider den Orden ein Vngewitter / dessen aber P. Ludovicus von Fossenbrun ehist berichtet worden / vñ solchem vorzukoñen / hat er alsobald dem P. Provincial in Calabria gerathen / er solle sich sampt den Seinen vnder dem Schutz deß Fürsten Caraffa in Sicherheit begeben / biß er zu Rom Mittel vnnd Gelegenheit habe / jhr Päbstl. Heiligkeit mit wahren Vmbständen zu berichten Als der Calabrische Provincial solches verstanden / rufft er seine Brüder vnd Brüder eylfertig nach Panalia zusammen / spricht jhnen mit sehr kräfftigen Worten zu / ermahnet sie beweglich vnd ernsthafft / zur Beständigkeit in aller Anfechtung vnd Widerwärtigkeit / vnd theilet sie in zwey Theil auß / einen schickt er zum Hertzog nach Nuceria / den andern in die Einöden zu Sanct Elia / er aber bleibt mit seinen Gesellen zu Penalia / damit er / wanns die Noth erfordert / beyden Partheyen desto bequember beyspringen möchte.

13. Hierbey ist nicht zu vergessen / was sich nicht ohne sonderbare Schickung GOttes in Calabria zugetragen / als damals der Namen der Capuziner noch gar vnbekant / doch selber durch die Knaben / wie auch vorhero zu Camerino geschehen / außgeruffen worden / so jhnen hernach durch gantz Calabriam verbliben / dann gleich wie GOtt im alten Testament im Streitt vnd Ringen mit dem Engel / Gen. 32. den Jacob Israel genennet / also hat er mitten in der Trübsall den Capuzinern jhren Namen geschöpfft / damit sie vnverzagt wider alle einfallende Widerwärtigkeiten streitten möchten.

14. In dieser wehrenden Vngestümme / als sich P. Ludwig Provincial was eylfertigers nach der heiligen Meeß in den Wald begeben wolte / falt er vnversehens in ein tieffe Gruben / so mit Dörnern verdeckt ware / vnd weilen er am Leib wegen stetten fasten / wachen / vnd anderen Leibs-Casteyungen sehr schwach / vñ vnvermöglich sich auß dieser Gruben durch natürliche Mittel zu schwingen / setzt er all sein Vertrawen auff GOtt / vnd seinen heiligen Vatter Franciscum mit folgenden Worten: O heiliger Vatter Francisce / du sihest vnd weist es gar wol / was ich leyde / sihe mich an / vnd hilff mir. Kaum hat der gottseelige Pater diese Wort außgeredt / da erscheinet jhm leibhafftig der heilige Vatter / hilfft jhme augenblicklich auß der Gruben / heilet / vnd tröstet jhn gar mit lieblichen Worten / mundert jhn auff / vnd sagt / er solle das angefangne Werck vnerschrocken fortsetzen / zeigt jhme sein Ordenskleyd / welches der Capuziner jhrem gar gleich war / verspricht jhme sein Vätterliche Hülff vnnd Beystand von Himmel / vnnd verschwindt. Durch diese so klare Erscheinung ist P. Ludwig also gestärckt / vnd befestiget worden / daß nicht allein aller Schmertzen vom Fall / sondern auch die Schwachheiten seines außgemörgleten Leibs alsbalden von jhme gewichen / befande sich inn: vnd äusserlich also behertzt / frisch vnd gesund / daß er billich darumb GOtt vnd dem heiligen Francisco höchstes Lob vnd Danck sagte / reyset darnach frölich auß Philocasium zu.

Wie

Wie die erste Capuziner in Calabria wunderbarlicher Weiß erhalten worden.

Das 19. Capitel.

15. ALs nun der Gegentheil vermerckt/ daß jhme der erste Anschlag wider die Capuziner nicht angangen/ entschleust sich jhr Oberhaupt mit dem Fürsten zu Nuzeria selbst persönlich zu handlen/ weil er wol wuste/ daß dieser den Capuzinern Schutz hielte/ nimbt demnach etliche gelehrte Vätter zu sich/ begehrt Audientz/ vnd als ers erlangt/ fangt er an/ den Fürsten zwar zu loben/ vnnd seine heroische Thaten/ Sitten vnnd Tugenden zu rühmen/ jedoch meldet er/ es stunde dem Fürsten dieses einig vnd alleinig übel an/ daß er die Capuziner vnder seinen Schutz nehme/ begehrt demnach/ man solle jhme selbige übergeben/ damit sie der Gebühr nach mögen gebüsset werden.

16. Diesem antwortet der Fürst/ daß sein Affection vnnd gute Meynung zum H. Seraphischen Orden täglich gar nicht ab/ sondern nur mehr vnd mehr zunehme/ vnd dieses seye augenscheinlich herauß zu schliessen/ weilen er diese gottseelige/ja heilige Männer/ P. Ludwig vnd seine Mitgesellen/ als wahre Kinder deß H. Seraphischen Vatters Francisci vnder seinen Schutz vnd Schirm habe auffgenommen: Wundere jhne auch nicht wenig/ daß er diese eyferige Vätter dörffte beunruhigen/ welchen doch jedermänniglich Zeugnuß gäbe/ daß sie gottseelige Religiosen vnnd wahre Diener GOttes seyen/ja er kundte nicht fassen/ mit was für einem Gewissen man Bäbstl. Heyl. habe bereden können/ daß er so vnschuldige fromme Leut nicht gedulden solle/ seye demnach vnveränderlich entschlossen/ jhnen mit Gut vnd Blut beyzustehen/ sie zu schützen vnd zu schirmen/ auch mit Beysetzung seines Gütter vnd Lebens.

17. Als der Gegentheil vermercket/ daß er mit guten Worten nichts außrichte/ drohet er dem Fürsten mit der Excommunication; so bald der Fürst dieses vernommen/ hat es jhme nicht verschmacht vnd gesagt;

gesagt: So wahr mein Sohn Tiberius lebt / wird jemand in meinem Fürstenthumb dieses versuchen / soll es jhne gewißlich rewen / dann so der Pabst die Warheit recht erkennen wird / zweifflet mir gar nicht / daß er werde sein Meynung bald widerruffen / weilen aber der Gegentheil sehr viel wider P. Ludovicum vnnd die Seinige vorbrachte / sagte der Fürst: Habt jhr wegen der Regel / vnnd Formb deß Habits mit einander etwas abzuhandlen / geht es mich nicht an / weil ich ewer Richter nicht bin / damit aber ich so wol als andere einen besseren Bericht der Sachen haben / will ich P. Ludwig vnnd seine Gesellen kommen lassen / damit sie sich gegenwertig verantworten können / werdet jhr sie überweisen / daß sie vnrecht haben / will ichs nicht auffhalten / nehmts mit euch / haben sie aber recht / so last sie in GOttes Namen mit Frieden.

18. Als nun der Gegentheil diß Beding eingangen / last der Fürst alle andere Anwesende abtretten / vnd P. Ludovicum mit P. Bernardino / welche damals gleich im Gebett waren / herfür ruffen / als sie erschinen / sagt er zum P. Ludwig / er solle die Vrsachen offenbaren / warumb er sich von den Franciscanern wegg begeben. P. Ludwig / als Provincial vnd das Haubt der anderen / bringt mit Vmbständen vnd erheblichen Vrsachen / das jenige vor / was jhne vnnd die seine zu diesem bewegt habe / fangt an zu erzehlen / was die allerhöchste Evangelische Armuth erfordere / die reine Haltung der Regel gebiete / vnd in wem die Meynung deß Seraphischen Vatters Francisci stehe / daß selbige ohne Glossa vnd Außlegung dem Buchstaben nach gehalten werde / weilen sie dann zu dero vnverbrechlichen Haltung sich durch die Ordens-Gelübt verpflichtet / vnd selbige ohne Absönderung nicht werckstellig machen können / als haben sie sich der Päbstl. Verwilligung / vnd gottseeligen Meynung S. Francisci bedienen sollen / anderwerts die Haltung der heiligen Armuth vnd Regel ins Werck zu setzen / können also keines Weegs dieser Absönderung halber verdencket werden. Vnnd obwolen der Gegentheil sich sehr bemühete / deren vorgewendte Vrsachen mit vnderschiedlichen Einwürffen zu ringern / oder gar zu hindertreiben / haben sie doch auß Eingebung GOttes selbige also augenscheinlich behaubtet / daß der Fürst sich deren selbst anzunehmen / vnd

zube-

zubeschützen/ vervrsacht worden / liesse also nach sattsamen Gespräch vnd Abred aller fürgewendten Vrsachen vnd Gegenwürff beyde Theil widerumb abtretten/ vnd von dannen scheyden.

19. Als nun beyde P. Ludwig vnd Bernardinus wider zu jhren Gesellen vnd Mitbrüdern zurück kossen/welche in wehrender Strittigkeit eyfrig für sie betteten/ sagen sie alle mit einander einhellig dem allmächtigen GOtt grossen Danck: Der trewe Fürst aber wird jhnen nur desto gewogner/vmbfangt sie alle/ vnnd ermahnet sie zur Beständigkeit / verspricht jhnen allen verharrlichen Beystand vnnd Gutwilligkeit: Entschleust sich auch alsbalden/damit der Bann nicht vnzeitlich über jhn ergehe/vnverzüglich einen fürsichtigen Mann seiner Landleut zum Pabsten nach Rom zusenden / welcher jhr Heyl. gründlicher berichte/vnd den erzwungnen Bann auffzuheben begehre: Als nun der junge Fürst Tiberius dieses seines Herrn Vatters Vorhaben vernahme/erzeigt er sich alsobalden gleich vrbietig diese Gesandschafft/weil er die Capuziner hertzlich liebte/in eigner Person zuverrichten/welches dann seinem Herrn Vatter sehr wol gefiele / vnnd weilen er ohne daß schon ein Abbtey zuverwalten hatte / schickt jhne der Fürst nach Rom / schreibt dem Pabsten / wie nicht weniger auch der Fürstin Victoriæ Columnæ/ vnnd andern vornehmen Herrn / befihlt jhnen allen die arme Capuziner auffs beste.

20. Weilen aber P. Ludwig bey jhme selbsten wol erachten kundte/daß sich diese Widerwärtigkeit ehender nicht enden wurde / biß er selber persöhnlich vor dem Pabsten seinen Handel verthädigte/ berathschlagt er sich dessen mit dem Fürsten / vnd obwollen jhme derselbe gute Vorschreiben anerbotten/ wolte er sie doch nit annehmen/vorwendent/ daß dieses ein Werck Gottes/vnd deß heiligen Vatters Francisci wäre / dahero dann allein die Hülff vom Himmel zu erwarthen. Hierzu schwige zwar der Fürst still/heimlich aber schriebe er dannoch für die Capuziner nach Rom/ vnd gab jhnen auß anderem Vorwand seinen liebsten Cammerdiener zu.

P. Ludwig von Rhegio reysete auß Calabria nach Rom/ vnd wird vom Pabsten freundlich empfangen.

Das 20. Capitel.

21. DJe dann sich P. Ludwig auff die Reyß machte / schribe er dem General-Vicario P. Ludwig von Fossenbrun/ vnd thate jhme solche sein Reyß / vnnd derselben Vrsach zu wissen / übergibt vnder dessen Patri Bernardino Georgio an seiner statt das Vicariat / nimbt mit sich P Franciscum von Pipiniano vnd P. Angelum von Calamnia/ denen gesellet sich auch deß Fürsten Cämmerling zu. Auff dieser Reyß hat die göttliche Fürsichtigkeit / wie hoch sie jhrer getrewen Diener Sorg trage / mit einem Miracul bekräfftigen wollen / damit sie erkenneten / was grosse Sorg der liebreiche GOtt über seine Diener trage / vnnd wie sie sich auff sein Göttliche Gnad sicher zu verlassen hätten. Dann obwollen der fürsichtig mitleydende Fürst seinem Cämmerling Gelts genug geben / damit er so wol für die Patres als für sich Sorg tragen solte / reyseten sie doch eines Tags durch gar Einöde gegent vnnd Wildnuß / in welcher gantz nichts zubekommen war: Weilen aber P. Ludwig all sein Vertrawen auff GOtt gesetzt / vnnd von Gelt mehr abscheichen als von einer gifftigen Schlangen truge / begabe sich auß Göttlicher Verhängnuß / daß der Cämmerling so krafftloß worden / daß er gantz nicht mehr fort möchte / sagte derohalben zum P. Ludwig: Ach liebster Vatter/ ich stirbe vor lauter Mattigkeit vnnd Hunger dahin / deme spricht P. Ludwig zu / vnnd sagt / habe Gedult liebster Sohn/ biß wir in den nechsten Flecken kommen: Dann sie hätten nicht weit mehr darzu.

22. Sie giengen aber kaum etliche Schritt forth / da wird der Cämmerling ohnmächtig auff dem Weeg / P. Ludwig erbarmet sich seiner / knyet alsbalden nider / vnd bettet was wenigs / vnnd sagt alsdann zu P. Angelo / gebt das Brot herauß / damit wir jhne laben mögen /

mögen / Pater / sagt P. Angelus / es ist kein Prosamb verhanden / haben wirs doch gestern alles verzehret: Sucht / sucht nur / sagt P. Ludwig / vnd glaubt / jhr werdet schon was finden / P. Angelus wuste wol / daß nichts verhanden wäre / dann er gleich kurtz zuvor alles durchsucht gehabt / doch / damit er den Gehorsamb verrichte / sucht er nach / vnnd findet gleich zwey newgebachne Brot / so von Himmel gegeben worden / gibts dem Cämmerling zuessen / der wird so geschwind davon gesund / daß man gar nicht hat zweifflen können / daß diese Brot nicht vom Himmel kommen seyen / durch welches GOtt zuverstehen wollen geben / wie heilig P. Ludwig vor seinen Göttlichen Augen seye / vnnd wie man mehr auff GOtt als auff Geltmittel hoffen / vnd vertrawen solle.

23. Obwollen aber diese drey Patres täglich auff der Reyß nichts anderst niesseten / als was sie erbettleten / jedoch damit man nicht etwann vermeynte / sie führen einen Zahlmeister mit sich / last er den Cämmerling ein- oder zween Tag voran reysen / auff daß er von Göttlicher Fürsehung alles das / was er vonnöthen / zu empfangen hätte. Wie lieb vnd angenehm aber dieser so löbliche Fürsatz GOtt gewesen / hat er bald hernach mit einem sehr schönen Wunderwerck erwiesen / es reysete P. Ludwig einen gantzen Tag mit seinen zwey Gesellen vngessen: Es wurde Abend / die Gesellen waren sehr schwach vor Frost / Hunger vnnd bösem Weeg / P. Ludwig aber tröstets / sie sollen gutes Muths seyn / sie wurden bald in ein gar gute Herberg kommen / es ware aber auff dem weiten Feld / so voller Schnee lage / nicht ein einiges Häußle in zu sehen / die zwey Gesellen werden kleinmütig vnd trostloß / P. Ludwig sagt: O jhr Kleingläubige / was zweifflet jhr?

24. Sie gehen kaum etliche Schritt / da sehen sie vor jhnen ein gar kleines Hüttlein auß Leimb vnnd Stauden geflochten / vnnd mit Stroh bedeckt / wie der armen Leut zu seyn pflegen / als sie zum Hüttlein kommen / sehen sie einen gar feinen alten Mann vnder der Thür stehen / dieser geht jhnen alsbald entgegen / vmbfangt freundlich den P. Ludwig / vnnd heist sie alle willkomm seyn / führt sie gar lieblich ins Hüttlein hinein / macht jhnen ein gutes Fewer an / schafft / sie sollen sich wärmen vnd trücknen / richtet vnder dessen ein Fußwasser / vnnd ruffet

erstlich den P. Ludwig zum Füßwaschen / aber der liebreiche Vatter schickt seine Brüder als mehr Bedürfftige voran / zu letzt folgt er auch / vor welchen der alte Mann niderkniete / vnnd jhnen mit solcher Liebe die Füß wusche / als ob er die gröste Frewd darob hätte / nach diesem / als sie sich abermal beym Fewer getrücknet / rufft er sie zum Nachtmal / welches / ob es zwar nicht von vielen Speissen / war jedoch alles wol geschmach: Es wunderten sich insonderheit die zween Gesellen / daß dieser so feine alte Mann / alles so hurtig / ordentlich vnnd schön verrichtet / als wolte er gleichsamb vor Liebe vergehen / nach dem essen führt er sie auff das Stroh / vnd last sie gar süß vnd wol biß an den andern Morgen schlaffen.

25. Da es tag worden / vnd sie sich wider auff den Weeg machen wolten / führte der alte Mann den P. Ludwig auff ein Seitten / redet lang mit jhme in Geheimb / nach vollendtem Gespräch aber / als sie wolten von einander Vrlaub nehmen / vmbfahet dieser Alt abermal den P. Ludovicum so freundlich / holdseelig / vnnd liebreich / als ob er jhne kaum entlassen kundte / nach dem sie aber abgeschieden / vnd etwann einen Steinwurff vom Häußlein hinweg / auch P. Angelus dieses alten Freundlichkeit vnd Liebe nicht genugsamb loben kundte / fragte er den P. Ludwig / woher er doch mit jhme so bekandt worden? Er ist mir schon lang bekandt (sprach P. Ludwig) ich kan mich nicht genug verwundern / sagt P. Angelus / als er mir die Füß gewaschen / hat er mich kaum angerührt / alsbalden ist alle Müdigkeit vnnd Schwachheit von mir gewichen / wie gut war doch selbiges Brot / vnd die Speissen so wol geschmach? Mein lebtag hab ich nichts bessers gessen / GOtt vergelte es dem lieben alten Vatter.

26. Als er dieses geredt / vnd nach dem Häußlein vmbsehen wolte / da sicht er nichts / als allein die weite breite Heyden / so mit Schnee allenthalben bedeckt war: Da erkennet er erst die Göttliche Fürsehung / vnnd daß nicht durch menschliche sondern Göttliche Mittel dieses Werck angeordnet war / wirfft sich dem Göttseeligen Vatter Ludwig zu Füssen / bittet inniglich / er solle jhme doch andeuten / wer selbiger Alter gewesen seye / vnnd was er heimblich mit jhme geredt habe? Der getrewe Vatter Ludwig / nach dem er jhme zuvor bey dem hei-

ligen

ligen Gehorsamb verbotten/einigem Menschen/ so lang er lebe/ nichts darvon zu offenbahren/ sagt zu jhme: Der alte Mann so vns gedient/ ist der heilige Petrus gewest/ von GOtt gesandt/ damit er vns Müden/Schwachen vnd Hungerigen dienete/ vnd dardurch versicherte/ daß/so lang wir beständig auff GOttes Vorsorg in allen vnsern Nöthen hoffen werden/ er vns niemahlen verlassen wölle/ was er aber heimblich mit mir geredt/ seynd solche Göttliche Sachen/daß sie nicht sollen gemein werden/ vnder andern aber sagte er zu mir: Fahre fort mein Sohn/ seye wol getröst/ dein Will gefällt dem Allmächtigen/ vnd dein guter Fürsatz ist GOtt angenehm/ seye hertzhafft vnd starckmütig/ GOtt wird dir mit seiner Güttigkeit beystehen/ der Pabst wird dich friedsamb vnd freundlich empfangen/ auch frey- vnd gutwillig Erlaubnuß geben/ Brüder in Orden auffzunehmen/ vnnd arme Klösterlein zu bawen. Auß dieser so Göttlichen trostreichen Offenbahrung/ haben deß gottseeligen Vatters Ludwigs Gesellen einen solchen Trost empfangen/ der nicht außzusprechen war/ auch hinfüro all jhr Hoffnung vnd Zuversicht in GOtt gesetzt/ vnd jhr Hertz in jhme standhafft befestiget.

27. Nun ist der liebe GOTT gegen seinen getrewen Dienern so freygebig/ daß er sich mit einer oder zweyen Gnaden gegen jhnen gar nicht vergnüget/ sondern seine Gaben reicher/ als sie verlangen könden/mittheilt/ wie eben diesem P. Ludwig widerfahren. Dann als er sein Reyß nach Rom eyferig fortsetzte/ begibt sich das dritte Wunderzeichen mit jhme. Es war in derselben Gegend gar ein andächtiger Wirth Topinus mit Namen/ dieser sahe vmb Mittagszeit/ den Pater Ludwig sambt seinen Gesellen müth vnd hungerig daher gehen/ ladet sie freundlich ins Hauß auff ein kleine Collation/ setzt jhnen zwar ein Schüssel mit Salath vor/ aber ohne Oel/ vnnd heist sie essen: P. Ludwig sagt/ wann auch ein wenig Oel daran wär. Er antwort/ ich hab gestern das Oelfaß selbst mit eygner Hand außgelärt/ also daß kein Tröpfflein darinnen/ es wird aber bald eins auß der Statt kommen. P. Ludwig sagt zu jhme/ gehet hin in GOttes Namen zu ewrem Oelfaß/ es wird so viel schon drinnen seyn/ als wir zum Salath vonnöthen haben/ der Wirth

sagt abermal / es sey kein Tröpfflein drinn / er hab es selber mit eygner Hand außgelährt / seye jhme hertzlich leyd / daß er jhnen nicht willfahren könde / aber P. Ludwig widerholt zum drittenmal / er solle in Gottes Namen hingehen / er werde schon so viel Oel finden / endlich geht der Wirth hin / vnnd findet das Faß so voller Oel / daß es schier zum Spund außrunne / schreyet gleich auff: O liebe Männer / liebe Mäñer / sehet das Wunderwerck / aber P. Ludwig verbietet / vnd sagt / er solle schweigen / weil alles / was wir von GOtt empfangen / Göttliche Gaben / vnd Wunder seynd / reyset seinen Weeg forth / vnd dancket GOtt: das Oelgeschirr aber / welches sonsten nur ein Monath fürs Hauß vnd für die Gäst gewehret / ist so reichlich gesegnet worden / daß es biß ins fünffte Monat überflüssig außgeben / vnd obwohlen der Wirth dieses Wunder auß deß frommen Vatters Befehl ein zeitlang verschwigen / hat ers doch bald hernach nicht allein P. Stephano von Francia einem vornehmen Prediger zu Neapels / sondern andernmehr durchreyssenden Leuthen mit Frewden vnd Wunder erzehlt / auff daß männiglichen bekant wurde / wie freygebig der liebe GOtt gegen seinen getrewen Dienern seye.

28. Als nun der geistreiche P. Ludwig gen Neapels kame / begegnet jhme ein Adelicher Jüngling auff der Gassen aller betrübt vnd trostloß / dieser so bald er den P. Ludwig ersihet / redet er jhne an / vnd sagt: Ach lieber Vatter bittet Gott für mich / P. Ludwig sicht jhn an / vnd spricht / sey getröst mein Sohn / vnd förchte dir nicht / GOtt wird dir beystehn / vnd deine Widerwärtigkeiten zu glücklichem Ende bringen / du aber würdest darauff in den dritten Orden S. Francisci tretten / vnd dein Leben biß in den Todt darinnen verzehren / der Jüngling hat zuvor in geringsten nichts an dieses Vorhaben deß dritten Ordens gedacht / weil jhme aber alles so glücklich gelungen / was der fromme Vatter vorgesagt / ist er in selben Orden gangen / vnd seelig darinnen gestorben.

29. Vnder dessen war deß Fürsten von Nieeria Sohn Tiberius allbereit zu Rom angelangt / auch Päbstl. Heyl. vnd anderen die Brieff von seinem Herrn Vattern geliefert: Beynebens auch mündlich der armen Capuziner gute Sitten / Rühmliche Werck / vnd heiliges Leben

also

also beschrieben / daß er Päbstl. Heyl. auff gar gute Meynung gegen jhnen gebracht / hat auch alsbalden den Päbstl. Seegen für sie erhalten / deßgleichen thäte er auch bey anderen hohen Stands-Personen / also daß die Capuziner sehr gute Freund / vnd Schützer zu Rom hätten.

Was sich vor jhr Heyl. zwischen dem P. Ludwig von Rhegio / vnd denen Vättern der Observantz zugetragen / wie auch von diesen Patribus einer Capuziner worden.

Das 21. Capitel.

30. GLeich nach diesem kompt auch P. Ludwig mit seinen zwey Gesellen nach Rom / wurd durch den jungen Fürsten Tiberium deß Verlauffs berichtet / danckt GOtt von Hertzen / vnnd berathschlaget sich mit P. Ludwig von Fossenbrun / als deß Capuziner-Ordens damals General-Vicario / wie sie gelegenlich bey Päbstl. Heiligkeit kunden Audientz erhalten / damit sie jhre Sachen / vnd die angefangene Reformation in einen sicheren Standt bringen möchten / erkennen nichts bessers vnd sicherers zu seyn / als vor Päbstl. Heyl. mit der Observanten General die Sach abzuhandlen / suchen demnach Gelegenheit mit ehisten vor den Pabst zu kommen: So bald nun Pabstl. Heyl. als jhme P. Ludwig von Rhegio den Fuß geküst / jhne angesehen / fragen sie gleich / ob er Ludwig von Rhegio seye? Deme antwortet der demütige Vatter: GOtt vnd ewer Heyl. gehorsamer vnwürdiger Diener. Alsbald sagen jhr Heyl. zu jhme / er soll getröst seyn / vnd was er im Hertzen habe / sicherlich vorbringen.

31. P. Ludwig antwortet: Allerheiligister Vatter / wann vnser Streitt vmb etliche jrrdische Gütter wäre / hätte ich mich zu fürchten / ewer Heyl. zubehelligen / weil aber selbiger vmb das Heyl der Seelen / vnd vmb die rechte vollkommene Haltung vnserer heiligen Regel ist / ohne welche wir das ewige Leben nicht erhalten mögen / als bitten wir ewer Heyl. vnderthänigist / sie wollen verschaffen / das P. Generalis der

der Observanten sambt seinem P. Procuratore Generali / vor ewer Heyl. Gegenwarth / alle jhre rechtmässige Beschwärnussen wider vns vorbringen/damit dieselbe als höchstes Haubt vnd Richter der vnschuldigen Händel erkennen / vnd sie forthin vnder ewer Heyl. Schutz desto ruhiger leben kundten. Den Pabst hat dieses Begehrn recht vnd billich geduncKt / last beyde obbeschriebene Patres der Observanten sampt den Capuzinern vor sich kommen / fragt den General / was er wider die Capuziner habe vorzubringen. Der General wirfft jhnen gleich vor / daß sie vom Orden abgetretten / vnd sich dessen enteussert / auch sich / jhrem vnbeständigen Geist nach / ein newe Reformation anzufangen vnderstehen.

32. Hierauff befehlen jhr Heyl: es solle sich P. Ludwig verantworten / welcher dann mit tieffer Demuth ordentlich nach einander erwiesen / wie offt er sampt Bernardino Georgio von Rhegio jhne als Generalen deß Ordens demütig ersucht / er solle jhnen laut Päbstl. Bullen / die drey vorgeschlagene armeste Clöster zur Reformation erlauben vnnd einraumen / er aber der Päbstl. Erlaubnuß zu wider / habe sie nicht allein abgewiesen / sondern mit ernstlichen Betrohungen abgeschreckt / da er jhme aber solches vergünstiget hätte / wolten sie sich vnder jhnen zu bleiben gar gern befriediget haben / weilen sie aber diß nicht erhalten / haben sie ferners mündlich vnd schrifftlich angelangt / er solle jhnen auffs wenigist in den Capuziner-Orden zutretten gestatten / welches sie nicht allein noch weniger erhalten / sondern habe auch jhre Pothen in Verhafft nehmen lassen / wann sie dann alles was jhnen Rechts wegen zugestanden / auffs beste gehalten / verhoffen sie gäntzlich / man werde jhnen / daß sie bey den Capuzinern jhr Heyl gesucht / nicht übel außlegen können. Daß sie aber von den Observanten ab- vnnd zu den Capuzinern getretten / haben sie es Krafft Päbstl. Erlaubnuß gethan / weiset zu diesem End alsbald jhr Heyl: mit gebührender Demuth deß Patris Ludovici von Fossenbrun / als Generals-Vicarii / der Capuziner Brieff vnd Schreiben / auß welchen jhr Heyl. ersehen mögen / was Gestalten er von dem Apostolischen Stuel für einen General-Commissarium in dem Neapolitanischen vnnd Sicilianischen Reich eingesetzt / vnd zu dem Orden anffzunehmen bevollmäch-

mächtiget worden: Weilen sie dann von jhme in die Religion würcklich angenommen vnd einverleibt/ auch alsbalden sich dessen Gehorsam vnderworffen/mögen sie keines Weegs/daß sie von den Observanten abgetretten/ behelliget werden.

33. Da man vns aber/sprach Ludovicus/wegen der new-angefangenen Reformation einiger Eygensinnigkeit beschulden wolte/geben wirs vnderthänigist ewer Heyl. zuerkennen/ ob nicht in dem Orden dieser Zeit ein Reformation vonnöthen seye/ mit dieser ziehet P. Ludovicus der Capuziner Constitutiones vnnd Satzungen herfür/zeigt jhr Heyl. ordentlich an/auß was Vrsachen jede derselben gemacht worden/vnd erwartet mit höchster Demuth vnd Gehorsamb dero Vätterliches Vrtheil/weilen nun jhr Heyl beyde Theil genugsamb vernommen/ haben sie verordnet/ daß der General der Observanten hinfüro weiters den Capuzinern nichts in Weeg lege/sondern sie vngehindert in Ruhe vnd Frieden jhrer angefangnen Reformation lasse nachkommen. Wendet sich hernach zum P. Ludwig/ ermahnet vnd stärcket jhne in seinem gottseeligen Vorhaben fortzufahren/ mit Versprechen daß er jhme hierzu deß Apostolischen Stuels Vätterliche Assistentz vnnd Beyhülff jederzeit leisten wölle/ lasset jhne also nach ertheiltem Seegen von dannen scheyden. Als nun dieses so glücklich abgangen/ danckete P. Ludwig inniglichen seiner Göttlichen Mayestät vmb die ertheilte Hülff vnd Gnad/ reysete wol getröst vnnd mit Frewden widerumben seinen Brüdern in Calabriam zu.

34. Vnder dessen aber manglete gleichwol der newen Reformation nicht an Vngelegenheiten/dann weilen jhrer viel von den Observanten zu den Capuzinern getretten/ vnd dieses selbigen gar beschwerlich fallen thäte/ auch jhr Päbstl. Heyl. die Sach beyder Theil beruhigen wolte/haben sie das gantze Werck zweyen Cardinälen/ als nemblich dem Herrn Antonio Bischoffen zu Prato vnnd Andreæ von Valle übergeben/ damit sie fürsichtig vnd weißlich die Sach entscheyden sollen/ also haben beyde Herrn Cardinäl ein Decret verfertiget/in welchem einerseyts verbotten wird/ den Capuzinern auff keinerley Weiß mehr beschwerlich zu seyn/entgegen aber den Capuzinern vmb den Fried zubefördern/keinen Franciscaner mehr in jhren Orden auffzunehmen gebotten.

35. Vnder dessen haben etliche vornehme Röm. Herren mit Päbstl. Heyl. gehandlet/damit durch ein newe Bullam das alte Decret widerruffen wurde/vnd weil man vermerckt / daß jhr Heyl. den Capuzinern wolgeneygt / hat man sich beflissen/die Sachen allerseyts zu friedlichem Wolstandt zu bringen. Es haben sich auch zween sehr eyferige geistliche Männer/nemblich P. Franciscus Aesinus/vnnd P Bernardinus von Asti / so deß Ordens der Observanten Procurator Generalis war/ sehr bemühet / daß sie von Päbstl. Heyl. schrifftliche Erlaubnuß bekämen / im Orden der Observanten ein newe Reformation anzurichten / habens auch zu End dieses Jahrs erhalten / aber nicht zu Werck bringen mögen/dannenhero beyde Capuziner worden.

36. Eben vmb diese Zeit/ hat sich zwar vnder den Vättern Conventualen gleichfals ein kleine Reformation erhebt / durch den Ehrw. Vatter Franciscum von Monte Politiano / vnd etlichen anderen Eyferigen seines Ordens / weil sie aber gesehen / daß jhr Anschlag nicht recht fortgehen wolte / seynd sie mit einhelligem Gemüth alle zugleich zu den Capuzinern getretten / vnd haben jhnen jhr Kloster zu Politiano mit Verwilligung der Statt eingeraumbt.

Wie starck sich der Teuffel bemühet den Capuziner-Orden / auff einmal hindurch zurichten / vnderm Schein grösserer Vollkommenheit/ vnd was sich sonsten zu dieser Zeit zugetragen.

Das 22. Capitel.

1.

DEr vor einem Jahr von jhr Päbstl. Heyl. dem angehenden Capuziner-Orden geschaffte Ruhestandt/hat in disem eingehenden 1533. Jahr Glück vnd Heyl gebracht / wie auch nicht weniger Vrsach geben / daß jhrer viel der vornehmsten

sten Vätter von den Observanten / auß Eyfer guter beständiger Ordenszucht / vnd Haltung der heiligen Regel zu den Capuzinern getretten / vnder diesen waren P. Petrus auß Portugal / P. Humilis von Offida / P. Antonius auch auß Portugal / vnd P. Jacob von Hispello. Deren tugendreiches Leben wir hernach beschreiben wöllen.

2. In dem aber der Orden wegen vätterlicher guter Neygung / welche der Pabst darzu getragen / in etwas Ruhe vnd Frieden erworben / hat es den vnruhigen Sathan sehr verdrossen / vnd demnach / vnderm Vorwandt eines gar scheinbarlichen guten Wercks / dem Orden auff einmal den Vndergang zu vervrsachen begehrt / in deme er allen Brüdern ein grosses vnd gleichsamb vnleydentliches Verlangen zur Marter-Cron eingeben / also daß deß Ordens General-Vicarius P. Ludwig von Fossenbrun sie kaum bereden vnnd abhalten mögen / daß nicht alle zugleich vnder die Vnglaubige verreyseten / vmb Christi Willen gemartert zu werden / dann weil alle nach der Vollkommenheit trachteten / vnd dem heiligen Francisco nachzufolgen begehrten / haben sie gleich wie andere erste Vätter deß Ordens gemartert wollen werden / welches ein sehr verschlagenes arges Grifflein deß bösen Feinds gewesen / auff daß ers alle zugleich auß dem Weeg raumete / dañ was ist fürtrefflich- vnd heiliger oder erwüntschters / als vmb Christi Willen zuleyden vnnd gemartert zu werden / weil aber zu solch hochwürdigem Werck Zeit vnd Bedenckens vonnöthen / hat man der newangehenden Religion / vnd blüendem Orden die edle Zweyg nicht gleich auff einmal alle abbrechen vnnd hinweg nehmen sollen / hat demnach P. Vicarius Generalis sehr viel zu thun gehabt / biß er diese gar vnzeitige Begierd zur Marter / seinen Brüdern in etwas hat benommen.

3. Als nun der listige Feind vermercket / daß jhme dieser Anschlag zu Wasser worden / hat er noch viel ein scheinbarers Stücklein gewagt / gibt demnach allen mit einander ein / sie sollen sich von einander absöndern / die Klöster verlassen / vnd jeder ein einschichtiges von aller Gemeinschafft der Menschen enteussertes Leben führen / damit also das eyfrige Predig-Ampt / das Heyl der armen Seelen / die schöne Klosterzucht / das Göttliche allgemeine Lob GOttes im Chor / vnd aller Nutz vnd Aufferbawung deß Nechstens / auff einmal abgeschniden / vnd

verhindert wurde: Dahero dann das dieser Versuchung mit Vernunfft begegnet wurde / hat P. Vicarius Generalis / in allen Conventen etliche abgesönderte Zellen zuzurichten vergunt / mit welchem man gleichwol ein einsames Leben führen / vnnd doch beynebens dem Chor vnd der Seelen Heyl abwarten kundte.

4. Vnder dessen als P. Ludwig von Rhegio widerumb zu den Seinigen in Calabria angelangt / vnd jhnen deß gantzen Verlauffs tröstlichen Bericht gethan / haben sich gleich jhrer viel der weltlichen Gefährligkeit entschüttet / vnd den Orden angenommen / als nemblich Joann. Bapt. von Arconia / P. Jacob von Rhegio / P. Bernardinus von Recanati / welche alle im Orden mit herzlichen Tugenden geleichtet / weil dann die Zahl der Brüder in Calabria starck zunahme / hat man neben den beyden Klösterlein als zu Panalia vnd zu S. Elia noch andere / nemblich S. Luciæ nahent bey S. Martin / zu Motta bey Philocastro / zu Milleto / Locris / Cataco vnd zu Rhegio erbawet / vnd dieses zu Rhegio wäre neben einem Kirchlein / so man neñte S. Mariæ Trost / drey welsche Meyl von der Statt gelegen / an einem sehr andächtigen Orth gegen Mitternacht / vnd hatte gar wenig Sonnen / dahero es wol einer Einöde gleich sahe / die Brüder lebten allda vnderm Schutz der seeligisten Himmelkönigin in gar armen Zellelein auß Rohren geflochten / in eusseristen Armuth / stettem fasten / wachen / vnnd betten / vnd war solches das dritte Clösterlein nach Panalia vnd S. Eliæ / auch von vielen Gottseeligen Männern bewohnet / wo auch der seelige Vatter Bernardinus Georgius begraben ligt.

5. Eben vmb diese Zeit als der eyfrige Vatter Ludwig von Rhegio / den Orden nicht allein in Calabria / sondern in mehrern Orthen begehrte einzuführen / schickter P. Bernardinum Georgium als einen sehr geistreichen Prediger ins Königreich Sicilien daselbst an vnderschiedlichen Orthen / weil es ein sehr grosse Insul / das Wort GOttes zu predigen. Das erste Orth / dahin sich Bernardinus begabe / war die Statt Messana / allda er so eyfrig vnd inbrünstig predigte / daß die Herzen selbiger Statt / als sie den Eyfer vnnd Frucht / welchen dieser thewre Mann GOttes schaffte / sachen / vnd sein heiliges aufferbawliches Leben betrachteten / jhme ein Klösterlein nahent bey der Statt zu

erbawen

erbawen / sich entschlossen / von dannen begibt er sich nach Palermo / vnd weilen er wegen deß Orden-Habits noch nichts bekandt / vnd für einen fahrenden Menschen gehalten / in dem er sich zu predigen richtet / von Burgerlicher Obrigkeit zur Statt außgeschafft worden / welches er sich doch nicht jrren lasset / verhoffe mit Demuth vnd Gedult noch wol etwas außzurichten / bittet allein nur desto demütiger vnd inständiger / man solle jhn auffs wenigst ein oder zweymal predigen lassen.

6. Da hat sich ein wunderliche Sach zugetragen / so nicht zuverschweigen / dann weilen Pater Bernardinus ein gar gelehrter Mann war / vnd wol wuste / daß in dieser Statt die Studia vnnd freye Künsten sehr blüheten / ward er auß menschlichem Respect angetrieben / ein gar wol gestudierte / vnd mit Wolredenheit gezierte Predig zu thun / damit er jhme einen Zugang machte / es hat sich aber auß Göttlicher Verhängnuß begeben / daß er mit dieser seiner Predig schier niemand gefallen / als er dieses vermerckte / kehrt er gleich das Blätlein vmb / begibt sich zum Gebett / rufft GOtt vmb Gnad an / prediget mit einfältigen eyferigem Geist / vnd schafft so grossen Nutz / daß die Leut häuffig angefangen zu weinen / er aber einen solchen Zulauff bekommen / daß er daselbst was längers zu verharren / vnnd ein Klösterlein ausser der Satt zu bawen gezwungen worden / da er dann grossen Frucht geschafft / vnd GOtt viel Seelen gewonnen hat.

7. Von dannen reyset er nach Catana einer Statt in Sicilia / da die heilige Agatha begraben / vnd jhr heiliger Schleyer noch wunderthätig zu sehen / in welcher auch der eyfrige Bernardinus so grossen Nutzen schaffte / daß er daselbst seines Ordens das dritte Kloster erbawet / vnd weilen man in Sicilia an vielen Orthen der Capuziner begehrte / vnnd die in Calabria nicht alle vergnügen kundten / dann die Ernde groß / der Schnitter aber gar wenig: Schriebe er sambt P. Ludwig von Rhegio dem General-Vicario nach Rom / daß er jhnen mit Arbeiteren zu Hülff käme / welchen er alsbalden gutwillig willfahren / vnd also in Apulia dieser Orden hernach eingeführt vnd gepflantzt worden.

8. Derohalben als alles in Calabria wolbestellet / vnd wegen Päbstl. Heyl. verharrlicher guter Anmuthung gegen dem Orden / auch die Sachen zu Rom sich gar wol anliessen / nicht weniger viel grosse Herren /

den P. Vicarium Generalem sehr gern in Sicilia sehen möchten / vnd einladeten: Reyset er dahin / vnd in dem er in ein Schiff zur Vberfarth eingestigen / wird das Schiff zum ersten / andern vnd drittenmal / wider der Schiffleut ernstliche Bemühung vnd Gewalt widerumb an das Land getrieben / wie er wider an das Gestadt kompt / begegnet jhme ein Both mit Briefen von Rom / deß Inhalts / daß wofern er nicht alsbalden vmbkehre / der Orden in äusserister Gefahr stehe / da vermerckt er erst / daß auß GOttes Verhängnuß das Schiff seye verhindert worden / begibt sich eilends auff Rom / allda findet er / daß abermal newe Mittel erdacht worden den Capuziner-Orden zu stürtzen / GOtt aber hat alles zum bestem gewendt / vnd klärlich erzeigt / daß er allein der Beschützer deß Ordens seye / auch zu erhalten begehre.

Was sich weiters mit Bernardino Georgio in Sicilia wunderliches zugetragen.

Das 23. Capitel.

9. VNder dessen kame auß Calabria P. Bernardinus Georgius / auch in die Insul Siciliam wie gemelt in die Statt Messana / weil aber die Capuziner daselbst noch kein Kloster hatten / nimbt er sein Herberg bey den Franciscanern allda / vnwissend / daß kurtz zuvor von jhrem General ein Befelch eingelangt / daß man jhne anhalten solle / wird also gefangen: Nun war das Orth seiner Gefangenschafft gar nahend bey dem Wald / zu welchem man durch das Fenster hinauß sehen kundte: Als nun Bernardinus zum Fenster hinauß sahe / ersicht er im Wald einen gar holdseeligen wolgestalten Jüngling / welcher mit einen Bogen / vnd Pfeilen hin vnd wider auff die Vögel schosse / deme schreyet P. Bernardinus zu / vnd fragt jhne / ob er nicht kundte jhme zu gefallen einen Brieff zum Vice-König befördern / der Jüngling verspricht jhms gleich gar gutwillig / ja er wölle jhme auch Feder / Dinten vnd Papier / vnd was er darzu vonnöthen haben werde / bringen / so er auch im Augenblick thäte.

10. Als nun P. Bernardinus dem Vice-König seinen Verhafft

gar

gar mit wenig Worten angedeutet / nimbt der Jüngling den Brieff zum Fenster hinauß / verschwindt vor seinen Augen : Damalen war eben der Vice-König in seinem Zimmer gantz allein verschlossen / vnd schriebe : Sihe da fahlt vnversehens von oben herab der Brieff vor seinen Augen nider auff die Schreibtaffel / er verwundert sich dessen hoch / kan auch nichts anders gedencken / als daß dieses ein Göttliches Werck seye / lieset den Brieff / macht sich auff / kompt vnversehen ins Kloster / vnd fragt gleich mit ernsthafften Worten / wo P. Bernardinus seye ? Strafft sie gar scharpff / daß sie einen so frommen vnschuldigen Mann in Verhafft genommen / begehrt / man solle jhne vnverzüglich loß geben / diese verwundern sich / daß der Vice-König die Sach so bald erfahren / lassen Bernardinum herfür kommen / der den Vice-König fragt / wie er so bald seinen Brieff empfangen habe / der Vice-König erzehlt allen Verlauff / männiglich verwundert sich / vnd P. Bernardinus sagt GOtt hertzlichen Danck / der jhme einen heiligen Engel vom Himmel geschickt / durch dessen Hülff vnnd Beystand er so geschwind erlediget worden.

11. Vnder denen / welche P. Ludwig von Fossenbrun / als Vicarius Generalis in Apuliam geschickt / war auch P. Tullius von Potenza / so zuvor ein Conventual gewesen / vnd Anno 1530. ein Capuziner worden / dieser hat in Lucania / Apulia / Daunia / vnd bey den Salentinern geprediget / grossen Nutz geschafft / vnnd viel Klöster erbawet.

12. Vmb diese Zeit ist von P. Ludwig von Fossenbrun Vicario Generali nach Ferara die Fasten hindurch zu predigen gesandt worden / P. Benedict von Siena ein gar vornehmer Prediger / welcher mit solchem Nutz vnd Frucht dieses Werck verrichtet / daß nach vollendten Fasten-Predigen jhme die vornehmste der Statt ein Kloster zu bawen versprochen / vnd also der Bologneser Provintz ein Anfang gemacht worden / weil aber der Bawplatz gar zu eng vnd vntauglich / hat man das Klösterlein anderwerts der Statt versetzt / biß endlich Anno 1612. auß Freygebigkeit vnnd sonders grosser Neygung gegen dem Orden Herr Entzius Bentivolius sampt der Statt von Grund auff ein newes Kloster erbawet / zu deme Cardinal Spinola / damalen

dieser

Statt Päbstlicher Legat den ersten Stein als ein grosser Liebhaber deß Ordens gelegt hat.

Jahr Christi 1534. Capuziner Ordens das 10.

Wie Gott den Orden der Capuciner wunderlich beschützt/auch P. Joannes von Fanno mit seiner unverhofften Herübertrettung viel genutzet.

Das 24. Capitel.

1.

IM Jahr 1434. wurde dem new-angehenden Orden gar schmertzlich vorkommen seyn/ wann nicht die Göttliche allermildreicheste Güte/auß von Ewigkeit hero vnaußsprechlicher Vorsorg ein gnadenreiches wachtbares Aug über denselben getragen hätte / dann von gewissen Personen an alle Christliche Potentaten König vnnd Fürsten Schreiben abgangen / darinnen die Gutthaten/so der Orden der Observanten dero Königreich vnd Fürstenthumben erwiesen/ scheinbarlich beschrieben/ entgegen aber starck beklagt worden / daß jhnen durch den newen Capuziner-Orden gar grosser Abbruch geschehe / wofern sie nicht bey Päbstl. Heyl. ernstlich vnd eyfrig anhalten/ daß solcher abgethan/vnd jhnen wider vnderworffen werde. Gott aber / so diesem Orden auß seiner Güttigkeit wol gewolt/hat eben zu dieser Zeit verordnet / daß die vornembste Patres der Observanten/ welche lang mit Reformations-Gedancken vmbgangen vnd doch gesehen/daß der Orden der Capuziner/auch vnder den Widerwärtigkeiten überflüssiger zunehme / sich entschlossen disen einzutretten.

2. Hat sich also zugetragen / daß eben zu Anfang dieses Jahrs schier auß allen Provintzen von jhnen die vornehmste hierüber giengen / vnd erstlich auß der Röm. Provintz P. Bernardinus von Asti / welcher voriges Jahr Procurator Generalis seines Ordens gewesen /

sen / ein Mann grosser Weißheit vnnd Fürsichtigkeit / eines heiligen vnsträfflichen Lebens / vnd mit jhme P. Franciscus von Soriano ein berühmter Prediger auß der Florentinischen Provintz. Nach diesem kompt auch P. Hieronymus à Monte Politiano, P. Dominicus von Pologna. P. Jacob von Cetona auß Vmbria/folgen jhnen P. Franciscus Aesinus / welcher schon 1531. vom Pabsten Erlaubnuß gehabt. P. Joann. Baptista von Nursia / P. Ludwig von Fuligno / P. Petrus von Tuderto / vnd P Justinus von Panicalia / auß der Polognescr Provintz / P. Franciscus / vnd P. Evangelista beyde von Canobio / P. Petrus von Bergamo / diese alle seynd sehr vortreffliche vnd der Regel eyferige Männer gewest / nicht weniger seynd andere auß der Genuescr vnd Venediger Provintz herüber getretten/welches alles der mildreiche GOtt darumben gethan / damit daß noch schwache Schifflein deß Ordens in grosser Gefahr schwebend/mit desto tyferigern Schiffleuthen versehen wurde.

3. Vor allem aber hat sich diß eingehende Jahr ein wunderliche Geschicht zugetragen / in dem der allmächtige GOTT auß einem Saulo einem eyferigen Paulum gemacht / dann P. Joannes von Fano / so vorige Jahr Provincial in der Anconitanischen Marck gewesen / als er die wunderthätige Handt GOttes / durch welche der Capuziner-Orden so wunderlich wider alles sein Verhoffen erhalten worden / bey sich selbsten betrachtet / gehet jhme sein voriger wiewol böß gemeynter / aber wider GOTT streittender Eyfer starck zu Hertzen / in dem er jhme selber vernünfftig einbilden kundte / daß wider solche äusserliste deß Ordens der Capuziner Anfechtungen niemand so sicher obsigen hätte kundten / wann nicht GOTT hierinnen sein allmächtige Handt hätt sehen lassen/ gehet demnach in sich selbst / vnnd gleichsamb als ein anderer Paulus / legt den vnzeitigen Eyfer von sich / bereuet seinen Irrthumb / vnd entschleust sich alles daß / was er wider den Orden der Capuziner verbrochen / mit seiner selbst eygnen Person in diesem zu ersetzen / dieses aber hat sich also begeben.

4. Gleich vmb diese Zeit leuteten einen Abend zween arme Capuziner / gantz naß vom Regen/zu Cinguli da er Guardian ware

beyder Porten an / batten vmb GOttes Willen vmb Herberg / als sie aber der Portner was vnfreundlich angesehen / vnnd nicht einlassen wolte / hörete es P. Joannes von Fano / der nicht weit von der Porten spatziern gienge / fragt / wer es seye? Der Portner sagt / es wären zween Capuziner / alsbalden befihlt er / man solle sie einlassen / vnd jhnen alle mögliche Lieb erweisen / weillen dann die zween beym Fewer jhre geflickte grobe Röck trückneten / vnnd dannoch beynebens frölich / freundlich vnd gedultig sich erzeigten / erinnert er sich sampt andern seinen Brüdern / vnnd schöpfft den Gedancken / daß einmal dieses der Formb vnnd Weiß zu leben deß heiligen Francisci / vnnd seiner ersten Gesellen seye / last seine Brüder alle schlaffen gehen / redet was längers mit jhnen / fragt alles fleissig auß / gibt endlich einem jeden auß jhnen einen schönen Apffel / vnd sagt / nembt diese kleine Gab von mir an / biß ich selber komme vnd mich mitbringe.

5. Ein wunderliches Werck war dieses / alle Vätter vnd Brüder deß Klosters zu Cinguli waren also zu den Capuzinern zu kommen bewegt / daß ein jeder auß jhnen gedachte / wann ich nur geschwind einer auß jhnen wäre / vnd weilen ein jeder seinem Vertrawtesten allein sein Hertz vnd Gemüth offenbarete / hat sich begeben / daß alle in einer Nacht jedes baar / vnwissend der andern nach Rom zu reysen sich entschlossen / vnd sie alle zu einer Stund vnd Zeit vor der Porten der Capuziner-Clösterleins zu Rom mit höchster Verwunderung zusammen kommen / P. Joannes von Fano als Guardian hat den vortrefflichen Mann P. Eusebium von Ancona / so hernach General worden / mit sich genommen / haben also das Kloster zu Cinguli biß an einen einigen alten Leyenbruder so kranck lage / vnd nicht gehen kunde / gantz lehr gelassen.

6. Da sie nun alle mit höchster Verwunderung sich an einander zu Rom angesehen / auß Göttlicher Schickung eines Willens / Gemüths vnd Sinns / fallen sie P. Ludwig von Fossenbrun als General Vicario zu gleich mit einander zu Fussen / insonderheit aber P. Joannes von Fano / welcher mit solchen überhäufften Zähern vor jhme knüete / daß er kein Wort reden kundte / vnd alle Anwäsende zu Zähern bewegte / nachdem er aber sich erholt / fangt er folgender Gestalt an zu reden.

reden. Secht / secht / P. Ludwig den reissenden Wolff / welcher der vnschuldigen Heerd deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci vnlängst so starck nachgesetzt / jetzt falt er euch / als seinem Hirten zu Füssen / vnnd begert als ein gehorsames Schäfflein dem Seraphischen Schaffstall einverleibt zu werden / nehmt mich nunmehr nicht als einen Wolff / sondern als einen Jünger vnd Schäfflein an / ich war gewißlich blind / vnd sahe mit offnen Augen die Gefahr nicht / da ich die recht gehende Straß deß heiligen Francisci auff dem geraden Weeg zum Himmel nicht sehen wolte / aber es hat dem Allerhöchsten / welcher das Liecht auß der Finsternuß herfür bringt / gefallen / daß ich jhne jetzund vnder euch loben vnd preisen solle.

7. Diese Wort hat P. Joannes von Fano mit so häuffigen Zähern begleitet / daß so wol P. Ludwig als die anwesende Vätter / jhme vmb den Haß gefallen / vnd mit jhme geweinet haben: Aber P. Joannes war mit diesem nicht zu frieden / sondern klagt sich vor allen öffentlich mit gebogenen Knyen aller seiner dem Orden zugefügten Betrübnussen halber an / vnd begehrt Verzeyhung / P. Ludwig vmbfange jhn / vnd nach deme einer der anwesenden Brüder seinen Habit außgezogen / legten sie selbigen dem P. Joanni an / vnd wurden also nach jhme auch andere mitkommende Patres vnnd Brüder in Capuziner-Kleydung eingekleyd / P. Joannes kundte GOtt nicht genugsamb dancken / daß er jhne so gnädiglich zu dieser heiligen Reformation gebracht hätte. Da kan ich wol mit dem heiligen Paulo sagen / Rom. 11. O wie ein Tieffe der Reichthumben der Weißheit vnnd der Erkandnuß GOttes / wie vnbegreifflich seynd sein Gericht / vnd vnerforschlich seine Weeg / dann wer hätt jhme einbilden können / daß auß einem so widerigen Mann / ein solcher Schützer vnnd Schirmer deß Ordens werden solle? Obwohlen er auch in etwas zuentschuldigen wegen deß Eyfers zu seinem ersten Orden: GOtt aber hat gewolt / daß eben zur selben Zeit die newe Reformation einen solchen vortrefflichen Mann haben solle / welcher den auffs beste schützen kundte: Wie er dann billich ein rechte Grundsäul dessen genennet mag werden.

8. Weillen dann täglich je mehr vnnd mehr diese Reformation zunahme / vnnd allbereit die Zahl über 300. sich erstreckte / damit man

sich wegen regularischer Haltung der Ordens-Gebreuch desto gleichförmiger zu erhalten wuste/ hat P. Ludwig von Fossenbrun etliche der verständigisten Vätter nacher Rom beruffen; deren dann hundert vnd funffzig zusammen kommen / die alle mit höchster Andacht nidergeschlagenen Augen / religiosischen vnd sittlichen Geberden/ demütig vnd aufferbawlich daher gangen / daß zu diesem Auffzug das meiste Römische Volck zusammen geloffen / vnd ob zwar etliche jhnen dieses für ein Gleyßnerey außgerechnet / seynd doch andere entgegen sehr aufferbawet/ vnd sie in jhrem Vorhaben vnd Andacht mehr gestärckt worden.

9. Vnder dessen seynd gleichsamb auff einmal auß allen Königreichen/ Fürstenthumben vnd Landschafften wider den Capuziner-Orden jhr Bäbstl. Heyl. Brieff eingehendiget worden/ in welchen man selbige bereden wollen / daß man ehender die noch newe vñ kleine Religion abschaffen/ als dardurch in einem völligen Orden Zwispalt vervrsachen solle. Als nun der Pabst so vieler hohen Potentaten Brieff gelesen/ bleibt er gar zweiffelhafftig/ was er in so schwerem Handel erwehlen solle / eines Theils förchtete er das Vrtheil Gottes/ wann er so wol gezogene Pflantzen dieser angehenden Religion außreuten solle / durch welche er schon in kurtzer Zeit so mercklichen Frucht vnd Nutzen in der Kirchen Gottes verspühret. Anderseits kunde er so vielen Potentaten jhr Begehren nicht wol verweigern: Sagte demnach offtermal bey jhme selbsten vnd gegen andern: Was haben doch die arme Capuziner gethan/ daß die gantze Welt wider sie vnnd wider vns ist / daß wir sie biß dato so vätterlich beschützet? Haben wir doch kein andere Meynung gehabt / als daß durch sie ein heilige Observantz vnd Haltung der heiligen Regel jhres Ordens angericht wurde/ seye es nun / wir schaffens ab / was wirds werden? Was wird man ferners von vns begern? Ist von jhrentwegen in allen Reichen vnd Fürstenthumben dieses Wetter entstanden/ last vns ins Meer werffen/ damit es still werde.

10. Als jhr Päbstliche Heiligkeit mit dergleichen ängstigen Gedancken vmbgehen / vnd alles tieffer erwegen / kompt selber zu Sinn/ sie kundten einmal die Vnschuldigen nicht straffen / vnd die nichts gesündiget / verdammen / seye auch dieses bey dem Apostolischen Stuel nicht gebräuchig/ wolle aber auff ein Mittel gedencken/ auff daß der Orden

den in ein beständige Ruhe gebracht werde. Demnach hat der vorsichtige Statthalter Christi bey jhme selbst gar ein vernünfftiges Mittel erdacht / deren Fürsten Begehrn ein Genügen zu thun / befihlet auff ein kleine Zeit den Capuzinern mit dieser Meynung sich auß der Statt Rom zu begeben / daß man also ein Hoffnung machte / es wurde der Orden bald von der Kirchen auffgehebt werden. Entgegen wusten jhr Heiligkeit / daß gar viel der vornembsten Herrn wären / so für sie anhalten vnd nicht nachlassen / biß sie wider in die Statt eingeführt würden / zweiffleten auch mit / daß die Capuziner eines so hertzhafften Gemüths wären / daß sie diesen Befelch mit vnerschrockenem Hertzen vollziehen wurden.

11. Auff das derohalben der Pabst den gefasten Vnwillen wider die Capuziner in etwas stillete / befehlen jhr Heiligkeit / daß sie alle so viel jhrer in der Statt Rom waren / ehist die Statt verlassen / dieses geschahe an Sanct Marci Tag / vnd kam der Befelch ins Kloster / gleich als sie zum Mittagmal gangen / P. Ludwig verliset offentlich das Decret / spricht jhnen mit kurtzen Worten zu / sie sollen diese Versuchung mit starckmütiger Gedult übertragen / dann die rechte wahre Kinder GOttes werden nur in Widerwärtigkeit probiert / dieses seye zur grösserer Ehr GOttes / vnnd deß Ordens mehrerem Zunehmen angesehen / stehen demnach zu gleich mit einander auff / vnderlassen das Mittagmal / vnd nehmen nichts als jhr Brevir die Tagzeiten zu betten / mit sich / tragen das Creutz voran / vnd gehen also zween vnd zween vnverzüglich durch die Statt zum Thor hinauß Sanct Lorentzen-Kirchen zu ausser der Stattmawer / weilen dann dieser vnverhoffte Außzug vielen gar frembd vorkomme / vnnd jederman fragte was es bedeute / sagten etliche die Capuziner wären so grosse Sünder / daß sie der Pabst nimmer in der Statt gedulden oder leyden wolle.

12. Sie waren aber kaum auß jhrem Klösterlein herauß / da kamen gleich etliche so wol auß deß Pabsten Hoffgesind / als auch von anderen / so jhnen wol wolten / ins Klösterlein / durchsuchen alles / finden doch im Refectorio nichts anderst / als nur für jeden Bruder ein schlechtes Tischtüchlein / auff welchem etliche ersamblete stücklein Brot / vnnd ein schlechtes Manester in einem erdinen Schüssele / welches sie kaum verkostet / damit sie ohne Verzug dem Päbstl. Befehl nachkämen /

men / die Speißkammer vnnd Keller waren zum Fasten / Durst leyden gar wol vorsehen / vnnd als sie auff das Schlaffhauß in der Brüder Zellen kommen / fanden sie nichts als ein Decken über die blosse Brätter gebreitet / ein hültzenes Tischlein darauff ein schlechtes Crucifix / oder nur gar gemeines Creutz / ein oder zwey Büchlein vom Leyden Christi / an der Wand ein Geissel hangend / alles einfältig / schlecht vnd der allerhöchsten Armut Gemäß / welches diese Leut also erschrecket / vnd doch beynebens aufferbawet / daß welche zuvor den Capuzinern nit zum besten geneigt / nachmal jhre gröste Gutgönner worden / wie dann gemeiniglich geschicht / daß die wahre Tugend / auch die Widersacher zu Freunden machet.

13. Als entzwischen die arme Capuziner / nach dem sie in S. Lorentzen Kirchen jhr Gebett verrichtet / vnd weder auß noch ein wusten / kommen die Herrn Canonici selbiger Kirchen vnd Klosters / laden sie auffs allerfreundlichst zu jhnen / vnd nehmens zur Herberg auff / etliche vermeynen / es habe ein Cardinal deß Ordens guter Freund diese Herrn Canonicos heimblich darzu ersucht / weil sie aber schon vor vndencklichen Zeiten allwegen gegen den Armen gute Neygung / vnd sonderlich den Capuzinern / seit jhres Anfangs her getragen / ist wol zu glauben / daß sie auch dißmal für sich selber solche gehrn zur Herberg auffgenommen werden haben / dieses so vnversehenen widerigen Zustands Vrsachen / kundte P. Ludwig (weil er aber wol wuste / daß der Pabst den Capuzinern sonsten gar wol gewogen) bey jhme selber nicht ergründten / deßwegen er durch etliche gute Freund deß Ordens / welche sie in jhrem Exilio besuchten / vnd zu gleich beym Pabsten wol daran waren / von weiten erkundigen lassen / wie doch dieser so schwere Zustand auffzunehmen seye.

14. Nachdem aber diese gute Frrund jhnen die Zeitung gebracht / sie sollen sich nichts fürchten / sondern nur getröst seyn / auch der Zeit mit Gedult erwarten / dann es wurde nicht lang anstehen / daß sie mit grossen Frewden vnnd Frolocken wider in die Statt sollen eingeführt werden / seyn ab diser Zeitung die gute Vätter über die massen getröst worden / verrichteten bey Sanct Lorentzen in selbem Kloster gleich wie sie in eygner Kirchen zu thun pflegten / jhre Gottesdienst / vnnd

andere

andere Ordens gewöhnliche Vbungen / waren im wachen / betten / fasten / vnd Leibs-Casteyungen sehr embsig / vnd wann sie je mit etwann reden müsten / war jhr Ansprach demütig vnd aufferbawlich / also daß die Herrn Canonici selbigen Klosters überall in der Statt sie für gotseelige heilige Leut außrufften / dahero dann geschehen / daß man jhnen auß der Statt vielfaltiges Allmusen zugetragen / vnder welchen die vornehmsten die hochlöbliche Bruderschafft deß gecreutzigten Christi genant gewesen / welche so lang sie ausser der Statt sich auffgehalten / jhnen täglich ein gewisses Allmusen zuschickte / hingegen aber zur Danckbarkeit dessen alle Jahr am heiligen grünen Donnerstag / wann diese Bruderschafft die siben Kirchen besucht / selbige von den Capuzinern begleytet wird.

15. Vnder dieser widerwärtigen Zeit gedachte P. Ludwig Gelegenheit zugewinnen / etliche der vornehmsten seiner Brüder in vnderschiedliche Provintzen außzusenden / damit sie darinnen Frucht schafften / vnder welchen P. Joannem von Fano die Venedische vnnd Meylandische Provintz getroffen / den P. Bernardinum von Asti schickte er nach Perus / vnd andere anderwärts / die dann / wie hernach gesagt soll werden / mit jhrer Gedult / vnd tugendsamen Leben sehr grossen Nutz geschafft / vnd vnderschiedliche Provinzen gestifftet.

16. Da nun das Geschrey / daß die Capuziner auß der Statt Rom weichen müssen / aller Orden erschallen / hats die Fürstin Catharina von Camerino auch gar bald erfahren / welche / weil sie den Orden von Hertzen liebte / vnd gar wol gewogen ware / sich in Ansehen dieser Widerwärtigkeit / ohne Verzug selbst persöhnlich mit Päbstlicher Heiligkeit zu handlen nacher Rom begeben / damit sie diesem Vnheyl deß Ordens bey Zeiten vorkommen möchte.

17. Nichts weniger thate auch die Marggräfin Victoria Columna / welche damals zu Marino wohnete / dann so bald sie solches vernommen / hat sie sich gleich nacher Rom begeben / vnnd sampt der Fürstin zu Camerino beym Pabsten für sie angehalten / welches Päbstl. Heyl. sehr wohl gefiele / daß so viel gute Freund vnd Fürsprecher vorhanden / vnd versprache bald allen guten Willen.

18. Es befande sich dazumal in der Statt Rom ein gottseeliger from-

frommen Einsidel mit Namen Brandanus / welchen man für sehr heilig hielte / dieser gienge öffentlich durch alle Gassen vnd über die vornembste Plätz / schrye mit heller Stimm / Rom gedultet die Geillen vnd Vnzüchtigen / die Ehebrecher vnd deß Satans Leibeigene / aber die Diener Gottes jagts auß: Rom gedultet die Wucherer vnd Presser der Armen / die Ehrgeitzig- vnd Hoffertige / welche der Statt mit jhren Lastern schädlich seyn / aber die Diener deß HErrn / welche die Kirchen GOttes mit jhrem Gottseeligem Wandel erleuchten / schaffet sie auß: Rom thut allen Bößwichten / Lasterhafften / welche die Statt mit jhren Bubenstücken zu Schanden machen / Thür vnnd Thor auff / aber den eyferigen Dienern GOttes / welche männiglichen mit Tugenden vorleuchten / vnd für dieselbe betten / spärret sie das Thor vor der Nasen zu / wehe dir Rom / weil du die Capuziner außjagest / vnd die Hund ernehrest / wehe dir Rom / weil du die Capuziner als der Demuht Lehrmeister abscheuchest / vnnd die steinene Götzenbilder / so nur Heydnische Hoffart einführen / behaltest / diß vnd dergleichen mehr schrye dieser geistreiche Einsidel Brandanus öffentlich durch alle Plätz vnd Gassen / welches er dann biß an dritten Tag / wie vorzeiten die heilige Propheten GOttes verharrlich gethan.

19. Eben zu dieser Zeit hat Herr Camillus Vrbinus ein vornehmer Herr / welcher die Capuziner sehr liebte / vnd damals auff seinen Güttern sasse / erfahren / daß sie auff ein Zeit auß der Statt haben weichen müssen / begibt sich deßwegen ohne Verzug dahin / begehrt bey dem Pabsten Audientz / vnd truge dero mit solchem Nachtruck / vnd beweglichen Worten vor / wie schlechtes Exempel vnd Erbawung es der Statt Rom bringe / daß so fromme Religiosen von derselben auff sein Verordnung entweichen müsten / daß jhr Heiligkeit deme alsbald durch ertheiltes Decret vergunt / vnverzüglich sie widerumben einzuruffen / welches sie auch vmb so viel desto lieber ertheilet / vmb wie viel lieber sie gesehen / daß man für selbige so eyferig angehalten / jedoch befehlen jhr Heiligkeit / daß sie nicht öffentlich mit vorgetragenem Creutz / sondern in Geheimb nach vnd nach in die Statt kehren sollen: Als Herr Vrsinus dieses erhalten / begibt er sich alsbalden zu den Capuzinern / vnd bringt denen diese gute Zeitung / gehen derowegen alsobalden nach

Päbstl.

Päbstl. Willen widerumb zween vnd zween in Sanct Euphemia / als in jhr armes Klösterlein. Eben als dieses geschehen / kompt auß den Observanten zu den Capuzinern P. Bernardinus von Collepetracio / ein Mann vortrefflicher Tugenden / welcher nachmalen einen guten Theil dieser Historien beschrieben: Nach deme / P. Dominicus von Puschetoein heiliger Mann.

20 Weilen aber damals die Capuziner noch nicht überall durch Italiam bekannt waren / seynd jhnen an vnderschiedlichen Orthen seltzame Widerwärtigkeiten zugestanden / durch welche jhr Tugend nicht wenig ruchbar worden. Es hat sich zugetragen / daß P. Petrus von Apua mit drey anderen Gesellen auß der Anconitanischen Marck nach Rom reysete / vnd in ein Stättlein kamen / welches Collis floridus genannt / allda sie ein vnnützer Gesell ersehen / mit groben Schmachworten erstlich hart angetastet / dañ gar mit dem Degen auff sie zu schlagen angefangen / welches / weil sie es geduldig litten / wurde er noch mehr zum Zorn bewegt / jagte sie mit vielen Streichen auch lästerlichen Schmähungen drey gantzer welscher Meilwegs vor jhme her / wie er endlich dessen müth worden / knyen sie alle vier nider / vnd bitten GOtt für jhne mit lauter Stim̃ / sprechende: Vergülte O HErr GOtt allen denen / so vns übels thun von deines heiligen Namens willen / das ewige Leben.

21. Noch üblers ist P. Gratiano von Nursia / vñ P. Benedicto von Pergamo begegnet / diese reyseten von Nursia auff Rom zu / vnd werden von denen zu Carsula in die Gefängnuß gelegt / damals war zwischen den Carsulanern / Cassanensern / vnd Spoletinern ein gefährlicher bürgerlicher Krieg entstanden / haben derowegen die Jnwohner zu Carsula / weil selbige jhnen nicht bekannt waren / für Kundschaffter gehalten / wolten sie gleich ohne ferners Vrthel vnd Recht zum Galgen führen / haben auch ohne weitern Proceß auß Eingeben deß Satans / welcher die höllische Kohlen anblaset / so vnverzüglich mit dem Strang gegen jhnen verfahren wöllen / daß der Stattrichter kaum so viel von jhnen erhalten / daß man sie gleichwol zuvor gütig vnd peynlich befragte / ob sie sich für Außspächer vnd Verräther bekennen thun.

22. Vnder diesem schwerem Zustandt waren die zween Brüder

frölich vnnd vnerschrocken / lobten GOTT vnnd betteten / waren auch gäntzlich in den Willen GOttes ergeben / auß Liebe für jhne das Leben darzu geben: Als sie dann befragt waren / ob sie Außspächer vnnd Verräther wären / welche die Spoletiner außgesandt hätten? Sagten sie mit demütigen Worten / sie wären viel Erger als Verräther. Der Stattrichter last sie entblössen vnd außziehen / damit mans desto bequemer recken möchte / da findet man / daß beyde gar rauhe Cilicia / vnnd Bußkleyder anhatten. Der Stattrichter erschrack sehr darüber / liesse jhre Röck durchsuchen / vnd fande man allein die heilige Ordens-Regel darinnen / auß welchen man erkennet / daß sie Ordens-Leut waren / vnd nicht Verräther / bittens demnach gantz demütig vmb Verzeyhung / vnd lassens ehrnbietig wider von dannen reysen. Wie beständig aber vnd vnerschrocken die zwey Vätter diesen Zustand erlitten / ist außdeme zu schliessen / daß sie nicht allein kein einiges Wort darwider redeten / sondern erfreweten sich mit den Aposteln / daß sie gewürdiget worden vmb Christi willen Schmach vnd Vnbild zu leyden.

23. Dergleichen hat sich eben auch mit P. Joanne von Viterbo begeben / welcher mit einem Gesellen vom P. Generali Vicario in Apuliam geschickt worden / dann als sie auff der Reyß eines Tags vnder viel Reuther gerathen / vnnd der Rittmeister selbige in diesem noch vnbekandtem Habit für Landstreicher gehalten / fuhr er sie mit rauchen Worten an / dieses nahmen die zwey Brüder mit Gedult auff / vnd knyeten auch nider darzu / welches jhnen der Rittmeister übel außlegte / befihlt demnach seinen Dienern / sie sollens alsbald außziehen / vnd mit Streich vnd Schlägen übel halten / als sie jhnen aber die Röck außgezogen / fanden sie rauhe härine Bußkleyder darunder / erschracken alle sehr darob / insonderheit aber sprang der Rittmeister vom Pferd / knyete vor jhnen nider / vnd bittet sie demüttigist vmb Verzeyhung. Solche vnd andere mehr Zufällen / thäten jhnen in den ersten Jahren wegen deß vnbekandten Habits begegnen / welches zwar Gott auß seiner vnendlichen Fürsichtigkeit / über seine getrewe Diener verhengen / selbige aber dardurch in den Tugenden bewehren / vnd zur Evangelischen Vollkommenheit anlassen vnd leiten wöllen.

24. In diesem Jahr zu mehrerer Außbreitung deß Christlichen Glaubens / vnd sonderen Nutzen der streitbaren Kirchen GOttes auff Erden / ist der weitberühmte Orden der Societet Jesu / durch jhren Stiffter den heiligen Ignatium Lojolam / der jhme etliche andere geistreiche gelehrte Männer zugeselle / entstanden. Dieses Jahr ist auch Andreas von Valle der heiligen Römischen Kirchen Cardinal / welcher 17. Jahr deß Seraphischen Ordens Schutzherr gewesen / den 2. Augusti gottseelig in Christo entschlaffen / deme in solchem Ampt gefolgt / Franciscus Quignonius ein Spanier / Cardinal deß Tituls deß heiligen Creutzes in Hierusalem / so auß dem Orden der Observanten zu dieser Würden erhebt worden. Eben dieses Jahr hat auch der Römische Pabst Clemens der Siebende / nach dem er das Pabstthumb 11. Jahr regieret / den 25. October die Welt beurlaubet / nach deme Paulus der Dritte auß dem Stammen der Farnesier am dritten Tag / nach dem die Cardinäl in die Wahl getretten / durch einhellige Stimmen zum Pabsten erwöhlt worden / dessen herrliche Thaten in Befridig: vnd Vereinigung der Fürsten / vnd Erweiterung der Kirchen GOttes mit grossem Ruhm mögen gepriesen werden / wie er sich dann auch gegen den armen Capuzinern einen wahren Vatter vnnd Liebhaber deß Ordens bestendig erzeigt hat.

Jahr Christi 1535. Capuziner Ordens das 11.

Vom andern General-Capitel / so die Capuziner gehalten / vnd was durch sie in vnderschiedlichen Provinzen für Nutz geschafft worden.

Das 25. Capitel.

1.

DAs Jahr Christi 1535. bringt dem newen angehenden Orden nicht allein gar reichen Schnitt vnd fruchtbare Ernde / sondern auch vnverdrossene vnd wolverständige Arbeiter /

dann nach dem der berühmte Prediger P. Joannes von Fano/ wie voriges Jahr verstanden/von P. Ludwig General-Vicario gegen Meyland vnd Venedig gesandt worden / findet er selbige Landschafften schon zeitig zum Schnitt / vnnd weilen er vermerckte / daß sie das Göttliche Wort mit Eyfer vnd ernstlichem Nachtruck geprediget/ anzuhören begirig / begibt er sich auff Bergamo einer Statt Venedischen Gebiets/ deren Inwohner der Göttlichen Lehr durstig / vnnd zu allem guten geneigt waren. Diese haben dem heiligen Francisco/als er noch lebte/ausser der Statt ein Klösterlein erbawet / welches nach vielen Jahren die Vätter Conventualen in die Statt versetzt / vnnd in etwas erweitert / nicht weniger haben sie auch den Vättern der Observantz / vnd dem H. Bernardino von Sienna vmbs Jahr Christi 1422. als der Orden reformirt worden/abermalen eines auffgeführet/ist also wol zu glauben / daß diese Völcker S. Francisci-Orden sonders lieb haben.

2. Es meynen etliche / daß eben vmb dieses Jahr Aloysius / oder Petrus Lipomanus zu Bergamo Bischoff gewesen/ein Mann grosser Tugenden / zu diesem verfügte sich nach Ordens Gebrauch P. Joann von Fano zu bitten vmb ein kleine Wohnung in selber Statt: Der Bischoff empfangt jhne gar freundlich / vnnd bittet / er solle daselbst predigen / P. Joannes als ein sehr eyfriger vnd geistreicher Mann / thut etliche so inbrünstige Predigen / daß gleich die vornehmsten selben Orts sich entschlossen in der Vorstatt/ die man zum Palatio nennet / den Capuzinern ein Kloster zu bawen / welches dann auch in kurtzer Zeit auß Stauden vnnd Leimb / wie es damals der Orden im Brauch gehabt/für zwölff Brüder vollendet worden / nahent bey einem Kirchlein zu S. Alexander genannt.

3. Dessen gedenckt ein Scribent in seinem Buch/das er den Bergomenfischen Weinberg nennt/in dem er also schreibt. In diesen Weinberg seynd etliche geistreiche eyferige Arbeiter eingetretten/ welche man Capuziner nennt/jhrer heiligen Regel S. Francisci ernstlich vnnd sehr strenge Halter/diese haben 1535. den 2. May das Kirchlein S. Alexandri zu bewohnen/vnd ein armes Klösterlein allda zu bawen angefangen/ da sie dann biß dato noch wohnen / vnnd jhr heilige Regel steiff halten. Weilen dann hierzu etliche vornehme edele Bürger das jhrige eyferig bey-

beygeschossen / schreibt voriger Scribent also von jhnen: In diesem Weinberg hat zu vnsern Zeiten nicht wenig gearbeitet / Herr Dominicus Tassus Graff / vnnd Ritter / Bürger zu Bergamo / welcher vnder andern seinen Gutthaten den armen Capuzinern hinder der Murgel / zween Morgen Ackers geschenckt / damit sie zu S. Alexandri Kirchlein ein Kloster bawen kundten / welches dann Herr Laurentius Battagnus Bürger zu Bergamo auff seinen eygnen Vnkosten erbawen lassen / in welchem auch obbesagter Herr Dominicus einen Bronnen oder Cistern graben / vnd vom nechsten Fluß das Wasser darein führen lassen.

4. Es seynd zwar etliche der Meynung / P. Joann von Fano habe zu Verona geprediget / vnd daselbst viel erlitten / wie in seinem Leben weitläufftiger solle angedeutet werden / (vnd also der Venedischen Provintz den Anfang gemacht:) Folgendes Jahr aber hat P. Joannes auch zu Brescia das Klösterlein auff deß Bischoffs zu Bergamo Begehren zu bawen angefangen / vnd alsdann zu Meyland vor der Verceller Porten / nahend bey S. Joann deß Evangelisten Gotts-Hauß / welches Anno 1542. zu S. Victors-Kirchen in die Statt versetzt worden. Diese Klöster hat der geistreiche Vatter Joannes von Fano nicht von Stein vnd stattlicher Arbeit / sondern gar schlecht vnd arm / aber mit herrlichen aufferbäwlichen Exempeln vnd tugendsamen Wandel / vnd wie S. August. sagt lib. 1. de Serm. Domini in monte, mit gottseeligen Wercken der Gerechtigkeit / Liebe / Demuth vnd dergleichen herrlichen Tugenden erbawet / dann also wachsen solche Gebäw / wie S. Paulus lehrt / Ephes. 2. zu einem geistlichen Tempel vnd Wohnung GOttes.

5. Gleich vmb diese Zeit sendet der General-Vicarius P. Ludwig ebenmessig einen geistreichen Mann mit Namen P. Paulus von Sestino auß der Anconitanischen Marck / diser fundirt die Provintz S. Angeli zu Larino / da er das erste Kloster bawete. Diese Provintz ist wegen der wunderlichen Erscheinung / deß H. Ertzengels Michaels auff dem Berg Gargano geschehen / also genennet worden / war also das erste Kloster zu Larino / das ander folgendes Jahr zu Serra / vnd das dritte bey S. Joann erbawet / vnd also nach vnd nach in 25. Klöster erwachsen.

6. Als demnach die Capuziner in vnderschiedliche Landschafften sich außtheilte / haben sich gleicher gestalt an allen Orten so wol geistlich: als weltliche

weltlich zu jhnen in den Orden begeben: Auß dem Amadeer Orden kame zu jhnen P. Bonaventura von Cremona/ ein tugendreicher Mañ: Auß den Observanten kame P. Petrus von Citta Ducale / vnnd P. Bonaventura von Monte Regali: Auß der Welt tratten in Orden Franciscus von Metapunto / Antonius auß Sicilia / Albertus von Neapls/ vnnd mehr andere berühmte tugendreiche Männer. Was aber am allermeisten zu verwunderen ist / hat dieser Orden nie mehr zugenommen / als wann er am meisten angefochten worden / daß man wol hat sagen können: Es ist durch den HErrn geschehen/ vnd darumb ist es wunderlich in vnsern Augen.

7. Da nun die Capuziner wie oben gemeldet / widerumb in die Statt Rom eingelassen worden / war es ein zeitlang zimblich still: So bald aber Paulus der dritte erwehlt worden / hat der böse Feind abermalen Gelegenheit gesucht / wie er diese beym newen Pabst verhaßt machte / dann das Werck der newen Reformation bey dem angehenden Pabst also scheinbarlich vorgetragen worden / daß jhr Heyl. ein Decret ergehen lassen / vnnd den Capuzinern verbotten bey Straff deß Banns einigen Ordens-Mann auffzunehmen: Gleichwol als jhr Heiligkeit die Sach was reiffers bedacht / haben sie es dergestalt gelindert / daß es allein auff die Brüder von den Observanten zuverstehen seye / endlich aber auch selbe auffzunehmen erlaubt.

8. Demnach sich dann dieser Pabst Paulus der dritte gegen den Capuzinern gar geneigt vnd vätterlich erzeigte / sonderlich weil er sahe/ daß vnder jhnen so tugendreiche vnd wunderthätige Männer / welche so wol an Geschicklichkeit / als an der Lehr vnd Tugenden sehr auffербäwlich waren / wie dann nicht weniger der Orden in vnderschiedlichen Provintzen/ vnd deren Klöster mercklich zugenommen/ hat die vornembste Vätter nothwendig zu seyn gedunckt/ daß auch dieser mit mehrerem Liecht/ vnd sonderer Vorsichtigkeit verwaltet wurde. Weil aber P. Ludwig von Fossenbrun mit solchen Gaben vnnd Gnaden nicht begabet/ daß er so schweres Ampt der Notturfft nach genugsamb verwalten kundte / haben die Vätter für rathsamb erkennet / daß man nach altem Ordens-Gebrauch von drey zu drey Jahren die General-Capitel einführen solle/ dann die Patres der ersten General-definition alle

fast

fast abgestorben / oder hin vnd wider zertheilt waren / vnd P. Ludwig von Fossenbrun den Orden mehrer Theils allein regieret.

9. Haben also die älteste Vätter vmb ein allgemeine Zusammenkunfft angehalten / zu welcher aber P. Ludovicus / ob er zwar mehrmals darumben ersuchet / sich niemalen verstehen wollen / dessen Meynung legten etliche zum guten auß vermeynent / er wäre der newen Reformation in bevorstehenden Widerwärtigkeiten / so nicht völlig gestillt / wegen seiner Künheit vnnd Erfahrnuß / noch in etwas vonnöthen: Andere besorgten / es möchte der Orden in Erwehlung newer hochgelehrter Vorsteher mehr auff das Studiern vnd freye Künsten / dann auff das einsamme betrachtliche Leben gezogen werden. Aber endlich der Außgang hat erwiesen / daß seine Gedancken in Verwilligung deß Generals-Capitels nicht nach dem Willen GOttes / Nutzen deß Ordens / vnd Gebott der Regel / so die General-Capitel zu halten befihlt / gestellet wären.

10. Dahero dann andere verständige Vätter / so deß P. Ludovici Eygenschafften zu Verwaltung einer so groß erwachsenen Heerde / nicht mehr für genugsamb befanden / durch Päbstl. Verordnung endlichen das General-Capitel zu halten gesucht / dero dann P. Ludwig nicht widerstreben kundte / beschriebe derowegen dessen Versamblung in dem September dieses Jahr nach Rom / hielte vor der Wahl ein lange Sermon von steiffer Haltung der Regel / begehrte selbsten mit beweglichen Worten von den anwesenden Vättern / daß weilen der Orden mit so fürtrefflichen Personen von GOtt allbereit versehen / er der Regierung entlassen / vnd jhme dem geistlichen einsammen vnd betrachtlichen Leben allein abzuwarten möchte vergönnet werden / weilen er dann solches mit so eyfriger Manier vorgebracht / haben sie jhne auch seiner Bitt gewehren wöllen.

11. Seynd derohalben zur Wahl newer Superiorum geschritten / in welcher sie P Bernardinum von Siena / Bernardinum von Asti / Joannem von Fano / vnd Eusebium von Ancona zu General-Definitorn, für jhr Haupt aber vnd General-Vicarium Bernardinum von Asti / einen Mann grosser Heyligkeit / Verstands vnd Geschicklichkeit erwehlet. Dessen Wahl wie angenehm sie seiner Göttlichen

chen Mayestät gewesen / hat er durch ein schöne Erscheinung wollen zu erkennen geben: Dann als bemelter General-Vicarius in wehrendem Capitel allen versambleten Brüdern in dem Refectorio von epfriger Haltung der Regel ein geistreiche Predig gethan / hat einer auß jhnen gesehen / wie sich der heilige Vatter Franciscus zu jhme gesetzt / vnd alle Wort jhme in seinen Mund geben / nach vollender Predig aber alle Brüder mit sehr lieblichen Augen angesehen / selbig seinen heiligen Seegen mitgetheilt / alsdann widerumb gehn Himmel auffgefahren vnd verschwunden.

12. P. Ludwig aber der sich einer so heiligen Erwöhlung billichen hette erfrewen sollen / truge groß Mißfallen darab / weil er von selbiger gantz außgeschlossen war (welches er doch nicht den anwesenden Vättern / sondern seinem selbst eignem Begehren von aller Wahl frey gelassen zu werden / oder vielmehr Göttlicher Vorsehung / so jhne für keinen tauglichen Hirten dieser Heerde erkante / zuzuschreiben hätte) sucht derohalben Mittel / wie er dieselbe vernichten kundte / bediente sich zu diesem End deß Gunsts deß Cardinals Dominici de Cupis, bey deme er sonsten wol gewolt war / vermögte jhn so weit / daß er von Päbstl. Heyl. ein Decret außbracht / nochmalen ein General-Capitel zuhalten / vnd ein newe Wahl vorzunehmen / verhoffent vnder dessen die Sach also dahin zurichten / daß er ins künfftig nicht mehr solte außgeschlossen werden. Aber viel anderst seynd die Weeg vnnd Vrtheil GOttes / als der Menschen / wie wir in dem nechst folgenden Capitel werden anzeigen: Dann vnderdessen hat Gott der Allmächtige andere vortreffliche Ordens-Personen von den Vättern Observanten zu den Capuzinern beruffen / deren einer war Franciscus Titelmañ auß Niderland von Hassel gebürtig / ein Mann grosser Geschicklichkeit vnd Frombkeit / nicht allein in der Lateinischen sondern auch Griechischen vnnd Hæbreischen Sprach sehr erfahren: Der ander ware Franciscus von Soletro auß Apuglia / auch ein sehr gelehrter tugendsamer Mann / von denen wir an seinem Orth handlen werden.

Jahr

Jahr Christi 1536. Capuziner Ordens 12.

P. Bernardinus von Asti / wird durch ein newe Wahl zum andernmal im Generalat bestättiget / vnd viel denckwürdiges begibt sich vmb diese Zeit im Orden.

Das 26. Capitel.

1.

EIlen zu Anfang deß Aprils dieses 1536. Jahrs / auß Ansinnen P. Ludwigs noch eingrössere Anzahl der Vätter ein anders Capitel zuhalten / zusammen kommen müste / hat der gottseelige Cardinal von Tran / auß Päbstl. Befehl selbst persöhnlich bey der Wahl / neben zween Scrutinatorn / so die Stimmen einzunehmen jhme vorgeschlagen worden / der dritte seyn wollen / zuvor aber mit einer sehr ernstlichen Predig alle Vätter ermahnet / daß sie ohne menschlichen Respect / vnd Ansehen einiger Person / auch mit Hindansetzung aller Begierden vnd eignem Interesse / allein den besten vnd tauglichisten auß jhnen erwöhlen sollen.

2. Nach diesem als sie zugleich den heiligen Geist nach Ordens Gebrauch angeruffen / auch dem Herrn Cardinal / zum Zeichen deß Gehorsambs / die Hand geküsset / haben alle vnd jede (wiewolen jhrer vielmehr waren als im vorigen Capitel) mit solcher Einhelligkeit der Stimmen / eben in die erste vnd vorige Wahl / so wol deß Generals als der Definitorn zusammen getroffen / daß Herr Cardinal augenscheinlich vnd Sonnenklar erkennen müssen / daß die vorige Wahl ebnermassen auffrichtig vnd nach Eingebung deß heiligen Geists geschehen seye / hat demnach / als er die Brüder wegen jhres auffrechten Hertzens vnd Gemüths gelobt / diese Wahl bestettiget / vnd ist P. Bernardinus mit Trost jhrer aller General vorgestellet worden. Weillen sich aber P. Ludwig von Fossenbrun noch nicht befriedigen wolte / vnd auch

dieser andern Wahl in beyseyn deß Cardinals widerstrebte / hat GOtt der Allmächtige gleich durch eine Erscheinung offenbaren wollen / wie sehr jhme deß P. Ludovici Widerspennigkeit mißfiele.

3. Es ware allda gegenwertig Bruder Dominicus von Domodoscella ein Mann grosser Einfalt vnd gottseeligen Lebens / der sahe wie sich der Himmel wunderbarlich auffgethan / vnd auß demselben Christus vnser Heyland vnd Erlöser sampt seiner hochgebenedeyten Mutter Maria / vnd dem heiligen Seraphischen Vatter Francisco herab gestiegen / vnd sich in den Lufft gestellt: Nun weillen sie sahen / daß Ludovicus in seiner Widerspennigkeit verharrete / haben sie jhme mit erschröcklichem Angesicht schweres Vbel angetrohet / welches als Bruder Dominicus mit grosser Verwunderung gesehen / redete jhne Christus an / vnd befahle jhme gewisse Wort / welche er dem P. Ludovico im Namen seiner Göttlichen Mayestät vor dem Cardinal / vnd anwesenden Vättern solle fürhalten: Falt derowegen nider auff seine Knye / begehrt Erlaubnuß / damit er was jhme Christus befohlen / öffentlich dörffte fürtragen / als er selbige von dem Cardinal vnd newerwehlten P. General erhalten / wirfft er sich dreymal auff die Erden / bestrewet sein Haupt mit Aschen / wendete sich alsdann zu dem P. Ludovico / vnd sagte:

4. Höre die Stimm GOttes / vnd vernimme das Vrtheil so über dich geschöpfft / du solst wissen / daß Christus sampt seiner werthen Mutter Maria / vnd dem heiligen Francisco allein die jenige seyen / so diesen Orden der Capuziner gepflantzet / vnd biß dato erhalten! Weillen du aber dir solches zumessest / als were er von dir entsprungen vnd geboren / auch an jetzo dich selber also widersetzest / so künde ich dir an / im Namen dessen / der mich allda reden machet / daß du der Göttlichen Gaben / mit der du bißhero von oben herab begabet worden / widerumb beraubt / vnd als ein vnnützes Glied von dieser heiligen Religion abgesöndert vnd verworffen sollest werden / damit du erkennest / daß GOtt allein vnd nicht du selbige gepflantzet hab. Als er solches geredt / war er befragt / was jhne zu diesem angetrieben? Er antwortet: Das jenige / so ich geredt / hab ich nicht auß mir selbsten / sondern auß Befelch Christi / seiner werthen Mutter / vnd deß heiligen Francisci / so mir allda er-

da erschienen/ sagen vnd reden müssen. Der Cardinal sampt den anwesenden Vättern entsetzte sich sehr ob dieser Prophecey vnd Erscheinung/ redete dem P. Ludovico mit beweglichen Worten zu / er solle sich beruhigen / aber ohne Frucht: hat demnach bey jhr Päbstl. Heiligkeit so viel außgewirckt / daß Ludovicus durch ein Apostolische Bullam von dem Orden ist entlassen worden.

5. Der Cardinal aber / weil er sahe / daß sich die Vätter deß General-Capitels über diesen Zustand sehr bestürtzen / tröstet sie mit freundlichen Worten/ sprechend: Geliebte Vätter/ last euch diesen Fall nicht betrüben / dann weillen der Apostel Paulus sagt Galat. 5. daß jene sollen abgeschnitten werden / welche euch betrüben / also ist es besser / er seye weit von dieser gottseeligen Versamblung / als daß er sie weiter betrübe / seyd in GOTT getröstet / vnnd eines frölichen Hertzens / dann ich mit Trost erfüllet/ vnd überhäuffiger Frewd vmbgeben / in dem ich nicht sihe/ was Ludovicus fälschlich von euch vorgeben/ sondern vielmehr das Widerspiel / nemblichen alles voller Demut/ Lieb/ Friden vnd Einigkeit/ erbawe mich demnach höchlich an ewrem Gottseeligen Wandel / vnd steiffer Haltung der versprochenen Regel: Jhr habt einen festen Grund der Heiligkeit gesetzt/ daß dessentwegen aller Menschen Augen auff euch sehen / euch lieben / vmbfangen vnd loben: Jhr werdet von der Welt gehalten als ein helleuchtende Sonnen / von denen sie das Liecht der Tugend empfangt: Jhr seyd das Evangelische Saltz der Erden / mit welchem viel vor der Faulle der Sünden / vnnd Verderben der Seelen erhalten werden: Jhr seyd worden ein Spectacul vnd Schawspiel GOTT / den Engelen vnnd Menschen / ob welcher Tugenden sich alle spiegeln vnd ersehen: Befleisset euch derowegen / gleich wie jhr bißhero in Tugenden zugenommen/ daß jhr also auch hinfüran verharret / damit durch euch GOtt jederzeit geehrt / vnd die Welt mehr vnd mehr aufferbawet werde. Mit diesem schiede er von dannen / lässet durch ein Apostolische Bullam die Wahl bekräfftigen / vnnd recomendirte jhr Päbstliche Heiligkeit den guten gottseeligen Stand deß Ordens mit so kräfftigen Worten / daß der Pabst hinfüro sonderliche Zuneygung gegen demselbigen zu tragen vervrsachet worden.

6. In dem aber der Orden durch die Gnaden Gottes in guter

Ruhe zu leben vermeynte / wird eben vmb selbe Zeit auch ein newer General der Observanten erwehlt / P. Lunellus mit Namen / dieser hatte Päbstl. Heyl. berichtet / daß er dahin gesinnet / seinen Orden der Observanten zu reformiren / bitte demnach / man wölle die newe angehende Reformation vnder ein Haupt der Observanten zusammen fügen / was die Formb deß Habits vnd den Caputz anlangt / wölle man sich gern mit den Capuzinern vergleichen. Als dieses dem Pabsten vorgetragen worden / haben jhr Heyl. damit sie beyde Orden möchten vereinigen / diese Sach sechs Cardinälen / deren jede Parthey drey erwehlen sollen / auffgetragen.

7. Als nun die sechs Cardinäl beyde Theil angehört / vnd deren Vrsachen mit allen Vmbständen wol vernommen / auch ein geraume Zeit sich darüber berathschlaget / haben sie endlich geschlossen vnnd viel rathsammer befunden / daß man die Capuziner in jhrer angefangenen Formb vnd Weiß zu leben / bey Päbstl. ertheilten Bullen schützen / vnd für sich selbst vnder jhrem General verbleiben vnnd leben lassen solle / solchen Schluß tragen sie jhro Päbstl. Heyl. vor / welche dañ den 25. Augusti dieses Jahrs hierüber den Capuziner-Orden / vnd die vom Pabst Clemente dem sibenden / Anno 1528. gegebene Bullam bestättet / auch bey Straff deß Banns verbeut / daß einiger anderer den Capuziner-Habit nicht trage / welcher nicht im selben Orden Profeß seye.

8. Vnder dessen sorgete GOtt diesen Orden / so er gepflantzt / immerzu mit trefflichen Leuthen zu vermehren / dann eben zu dieser Zeit tretten von den Observanten zu den Capuzinern hierüber P. Jacob von Melphita ein vornehmer Prediger vnnd der heiligen Schrifft Lector zu Neapels / welcher nach dem er in selber Statt mit grossem Rhum die Fastenpredigen vollendet / sambt P. Timotheo seinem Gesellen mit männiglichs Verwunderung vnd Aufferbawen den Capuziner-Orden angenommen / diesen folgen etliche seiner Discipel nach / insonderheit P. Franciscus Poccalinus auß Calabria / vnd P. Bernardinus von Cilento sambt andern: In der Meyländischen Provintz kompt herüber P. Joseph von Fermo oder Meyland / ein trefflicher Prediger sampt seinem leiblichen Bruder P. Francisco / vnd P. Hie-

ronymo

ronymo von Novara/neben P. Aegidio von Orana/so alle zu Presein den Capuziner-Habit angelegt.

9. Vmb das End dieses Jahrs/nach dem der gottseelige Pater Bernardinus Georgius kaum ein halbes Jahr Provincial gewest/ stirbt er gottseelig vmbs End deß Advents / weilen er dann ein sehr berühmbter geistreicher Mann gewesen/ sollen wir billich zur Göttlichen Ehr/ auch aller eyfrigen Christen mehrerem Aufferbawen auß warhafften Schrifften vnd Zeugnussen sein Leben beschreiben.

Patris Bernardini Georgij von Rhegio Provincial/der Capuziner in Calabria/ Leben/ Wandel vnd Todt.

Das 27. Capitel.

10. IN der Statt Rhegio ist Bernardinus von adelichen Eltern geboren / vnd weilen er von Jugend auff ein sonders eingezogenes aufferbawliches Leben geführt / hat er mit P. Ludwig von Rhegio / welcher damals ebnermassen ein Jüngling von gar rühmlichen Tugenden war / sehr gute Kundschafft gemacht / haben auch beyde auff einen Tag/ Monath/ vnd Jahr den heiligen Orden Sanct Francisci der Observanten angenommen: Weil aber P. Ludwig ein sonders gelehrter Ordens-Mann/ hat er auch Bernardinum mit sonderem Fleiß vnderwisen / vnd als er die Philosophische vnd Theologische Künsten / zu Brescia vnder Patre Francisco Licheto ergrieffen / ward er nach Paris geschickt/ allda er in allen freyen Künsten so vortrefflich worden / daß er mit höchstem Lob auff selber hohen Schulden Doctors-Titul erworben.

11. Es hat Bernardinus einen so herrlichen Verstand gehabt/ daß er alle freye Künsten so bald erlernet / als ob sie jhme eingegossen wären / hat auch die Griechische Sprach so vollkomen vnd geschwindt ergriffen / als ob er ein geborner Griech wäre. Deß subtilen Doctoris Joannis Duns Scoti Lehr / hat er so klar vnd verständig außgelegt / daß es immer schad / daß seine Schrifften verlohren worden /

dann er in dieses berühmten Lehrers Klugheiten so vortrefflich worden / daß jhne menniglich förchtete / der etwan nur einmal mit jhme disputirt hat / wie jhme dann dessentwegen zu Messana / als er in beyseyn deß Königlichen Statthalters öffentlich mit höchstem Lob disputirt / der Titel vnd Namen Georgii geben worden. Vnnd weilen er neben so hocher Wissenschafft nicht weniger sanfftmütig / liebreich / demütig vnd zur Haltung der heiligen Regel eyfrig war / hat er endlich / wie oben 1530. vnd 32. vermeldet / mit P. Ludwig von Rhegio sich in den Orden der Capuziner begeben / in welchem er also streng gelebt / daß er gleichsamb mit seiner Strenge die Leut erschreckte / gienge gemeiniglich in einem gar armen geflickten Rock / mit einem hültzinen Creutz in der Hand / (wie es viel Capuziner im Brauch haben) durch die Dörffer / Flecken / Märckt / vnnd Stätt / predigte an allen Orthen mit also entzündetem Eyfer / daß ermenniglich zur Buß bewegte / weilen er auch sehr gelehrt / hat er einsmals zu Palermo mit gar zu zierlichen Worten geprediget / als jhme aber solche geschmuckte Predig nicht wol abgangen / hat er selbige in dem göttlichen Geist in ein Apostolische Manir vnd Form verändert / worauß dann entstanden / daß er nachmals grossen Nutz vnd Frucht geschafft.

12. Als zu Palermo grosse Vnruhe vnd bürgerliche Auffruhr entstanden / hat P. Bernardinus diesen gefehrlichen Krieg erstlich inniglich im heiligen Gebett Gott befohlen / vnd dann mit solchem Eyfer öffentlich darwider zu predigen angefangen / auch so schnell die gantze Zwitracht gestillt / daß sie jhne nachmals für einen Apostel vnd heiligen Mañ gehalten. Vnd dieses ist jhme offt / vnd an mehreren Orthen begegnet / sonderlich zu Catana in Sicilia / allda er gleichwol / wie ein anderer Jonas / mit folgenden Worten geprediget: Höre zu Catana / die du von so vielen Lastern dermassen übel riechest / daß deren Gestanck biß in die Nasen GOttes der Heerschaaren auffgestigen: Höre zu du Armseelige / Stoltzerhobene / weil du sagst / ich bins / vnd vermeynst / man find deines gleichen nicht: Isa. 47. nimb wahr / es kompt ein Vbel über dich / vnd du wirst dessen Anfang nicht wissen / es kompt dir ein Trübsall / welche du nicht würdest mögen abwenden / vnd nimb wahr / von diesem Berg wird dir ein sehr elender Zustand kommen (zeigte mit dem Finger auff den

Berg

Berg Aetna / so nahend bey Catana ligt) das Fewer dieses Bergs wird deine Sünden straffen / vnd dich biß in den Grund verbrennen / wofern du mit rechtmessigen Bußwercken / vnd durch die Fürbit der heiligen Agathæ deiner Sünden Verzeyhung nicht erlangest. Vnd eben was er weißgesagt / hat sich nachmalen zugetragen / sintemalen der Berg Aetna gleichsamb einen fewerflammenden Fluß gegen der Statt außgegossen / welcher die gantze Statt überschwemt hätte / wofern nicht alle alsobalden zur Fürbit der heiligen Agathæ / vnnd zu jhrem heiligen Schleyer wider die Brunst / neben wahrer Buß geflohen wären / welches Thomas Fazellus in der History von Sicilia Anno 1537. im 2. Buch 4. Capitel beschreibet.

13. Als nun das fürbrechende Fewer vom Berg Aethna alles auff der Weiten verbrennet / vnd mit allem Ernst der Statt zunahete / hat man augenscheinlich gesehen / daß / so bald das Volck einhellig mit höchst zerknirschtem Hertzen S. Agathæ Fürbit angeruffen / die Flammen erloschen / damit die Warheit deß gottseeligen Vatters erkennet wurde. Solches hat sich zu Rhegio gleichfals begeben / dann als er jhnen jhr Hartnäckigkeit vnd vnbußfertiges Leben starck verwiesen / sagt er außdrücklich / sie wurden ehender nicht recht büssen / biß sie von den Saracenern gantz verwüstet wurden / welches der Außgang Anno 1543. leyder genugsam erkläret / in dem Caradinus Türckischer Meerrauber die Statt Rhegium biß in Grund verwüstet.

14. Dieser geistreiche Mann ware also gegen der Seelen Heyl entzündet daß er zu predigen sich nicht ersettigen kunde: Ermahnete seine Zuhörer mit solchem inbrünstigen Geist / als ob er gleichsam in Gott verzuckt / gantz vñ gar gegen der Seelen Heyl verschmeltzen wolte: Dannenhero er gemeiniglich von GOtt mit himmlischen Offenbarungen erleichtet war / durch welche er nicht allein zukünfftige Sachen / sondern so gar die Geheimnussen der Gewissen offenbaren kundte / welches auß folgendem Exempel zu ersehen. Dann es begabe sich auff ein Zeit zu Rhegio / allda ein edler Herr im Hertzen ein sehr böse That / vnwissend einigen Menschens / bey sich selbsten vorgenomen / welchen P. Bernardinus alsobalden beruffen / jhme das / was er in seinem Gedancken gehabt / vorgehalten / vñ von dem bösen Vorsatz ernstlich abgemahnet. Als sich dessen der Edelmann verwundert / sagt Bernardinus: Gott der alles weiß /

vnd

vnd deme nichts verborgen / will daß du hierdurch dich besserest. Welches dann auch im Werck geschehen.

15. Demnach dann dieser Gottseelige Diener GOTTES von Tag zu Tag in Vollkommenheit / vnd Liebe deß Nechsten immer fort zunahme / hat GOTT zu seinem grösserem Verdienst vnd reicher Belohnung / damit er sich desto mehr demütigte / verhengt / daß er mit schwerer Versuchung der Vnbeständigkeit im heiligen Orden angefochten worden: Dann nach erlittener Vnruhe / so jhme zu S. Elia / vnd zu Panalia begegnet / hat sich begeben / daß er auff ein Zeit von der Nacht im Reysen überfallen / nicht wuste wo er einkehren solte: Begab sich demnach zu Nepiz ins Kloster der Observanten / daselbst über Nacht zu bleiben: Allda jhne selbe Patres mit starckem Ernst vnd beweglichen Vrsachen zu bereden angefangen / daß er bey jhnen verbleiben / vnd den Capuziner-Orden verlassen solle / vnd weil er innerlich so wol als äusserlich sehr bestürtzt / wuste der gute Mann schier nicht / was er thun solte: Einerseits betrachtende / was er schon biß dato für starcke Anstöß vnnd Widerwärtigkeiten erlitten / fürs ander sahe er auch weißlich vor / daß dergleichen Scharmützel jhme noch viel vnder den Capuzinern begegnen wurden / vnd immerdar nur mehr zu besorgen wären / nicht weniger kame jhme gleichsamb vnleydentlich vor die Strengheit deß Ordens / vnd letztlich / daß er kundte bey den Observanten eben so wol die Regel halten / als bey den Capuzinern.

16. Mit dergleichen vnruhigen vnnd schweren Gedancken war der gute Pater Bernardinus zimblich hart angefochten / wie er sich aber was wenigs erhollet / eylet er vnverzüglich der Kirchen zu / in Meynung GOtt den Allmächtigen anzuruffen / was jhme in dieser Wanckelmütigkeit zu thun seye? Vnd sihe / GOtt schickt es / daß er ohne Gefahr zu einem gar alten erlebten Pater in die Zellen eingehet / in dem er in die Kirchen zu gehen vermeynet / diesem klagt er gleich auß altem Vertrawen sein Noth / vnnd öffnet seine Gedancken. Als diß der Alte vernommen / spricht er mit weynenden Augen zum Bernardino: O mein Bernardine / es ist Handgreifflich / daß der Capuziner-Orden / ein strenger Orden ist / vnnd bey jhnen die heilige Regel mit auffrechter Meynung / vnnd vollkommlich gehalten werde.

Wolte

Wolte GOtt/es verhinderte mich mein höchstes Alter nicht/wie bald wolt ich mich zu jhnen verfügen.

17. So bald nur Bernardinus diese Wort vernommen/ist jhme gleich als fiele ein schwerer Stein von seinem Hertzen/geht alsbald darauff in die Kirchen/vnd fallet alsbald vor dem höchwürdigen Sacrament auff seine Knye/vnd sihe/da erscheint jhme Christus der HErr/redet jhne an/vnd sagt: O Bernardine/was Vrsachen wilstu mich verlassen/kan ich dir nicht am besten helffen/wann du wolstehest/warumb begehrestu den Stand zu verändern? Du solst wissen/daß ich dieses über dich verhenget/auff daß du warhafftige Demut lernest/fahre fort im Capuziner-Orden/zu dem ich dich beruffen: Behalte was du hast/damit nicht etwann ein anderer dein Cron empfange. Vnd mit diesem ist Christus verschwunden. Durch welche Wort er also hertzt/vnd gestärckt worden/daß er hinfüro alle Widerwärtigkeit mit vnerschrocknem Gemüt außgestanden/weillen er nicht allein die Engel/sondern auch Christum den HErrn selber zum Tröster gehabt/wie oben angedeutet worden/vnd hat sich auch ein andersmal zugetragen/als er gesucht wurde/vnd fliehen müste/daß jhne in der Flucht ein schöner Jüngling beym Capuz ergriffen/vnd zu jhme gesagt: Was fliehest Bernardine? Förcht dir nit/dañ Christus der HErr schützt vnd schirmbt die Capuziner: Mit diesem ist der Jüngling vor seinen Augen verschwunden.

18. Als nun dieser eyfrige Vatter im 69. Jahr seines Alters dem gottseeligen Vatter Ludwig von Rhegio im Provincialat-Ampt nachgefolgt/vnd zweymal bald nach einander auffs General-Capitel nacher Rom zu reysen gehabt/auch sehr viel Widerwärtigkeiten erlitten/erkranckt er zu Rhegio/vnd da jhme GOtt geoffenbaret/daß er bald sterben solte/vnd er auch den Tag seines Todts den anwesenden Brüdern vorgesagt/hat er sich/als ein getrewer Ritter Christi/wider den bösen Feind mit den heiligen Sacramenten der Kirchen zeitlich bewaffnet/nach diesem last er alle anwesende Vätter vnd Brüder selben Convents für sich ruffen/ermahnet sie mit inbrünstigem Geist/Liebe/vnd mit höchstem Eyfer zu wahrer Haltung der heiligen GOtt versprochenen Regel/also daß sich alle seines Eyfers vnd Heiligkeit verwunderten.

19. Nach diesem sagt er GOtt von gantzem Hertzen danck/ daß er jhn so wol auß der gefährlich- vnd sündigen Welt/ als auch zum heiligen Capuziner Orden beruffen/ erfrewete sich hertzlich/ daß jhme GOtt Mittel darinnen zu leyden vnd zu streitten geben/ vnnd dieses verrichtete er mit so beweglichen Worten/ vnd heissen Zähern/ daß alle anwesende Vätter vnd Brüder zum weinen vervrsacht worden. Hierauff bittet er mit höchster Demut alle gegenwärtig: vnnd abwesende Vätter vnd Brüder/ wann er etwann einen oder den anderen vnwissent beleydiget hätte/ hertzlich vmb Verzeyhung/ vnnd begert die letzte Oelung. Da nun die Vätter vnd Brüder/ wie gebräuchig/ die Litaney aller Heiligen zu betten anfiengen/ da sihet dieser gottgeliebte Vatter mit leiblichen Augen Christum den HErrn/ sampt einer sehr grossen Schaar der heiligen Engelen zu jhme kommen/ fangt an mit heller Stimm Christum anzureden/ vnd sagt: Ach was ist das/ O höchster HErr Himmels vnd der Erden/ daß du dich selber zu mir elenden armen Erdwürmlein vom hohen Himmel herunder lassest? Es ist genug HErr/ es ist genug/ nimme mich auff zu deinem gnädigsten Belieben/ vnd als er seine Händ vnd Augen in Himmel erhebt/ gibt er gar sanfft vnd sittiglich seinen Geist auff.

20. Alsbald sein vnschuldige Seel den Leib verlassen/ haben alle/ so zu gegen waren/ mit leiblichen Ohren die Engel singen hören/ als ob sie alle zugleich im Himmel mit jhme verzuckt wären/ sein Leib ist wider die gemeine Manier vnd Arth der Verstorbenen/ schön/ beweglich/ rein vnd zart erschienen/ wie eines vnschuldigen Kindleins/ haben sich auch alle Glieder wenden vnd biegen lassen/ als ob er noch lebte/ sein Angesicht war holdseelig vnnd liebreich/ als eines Schlaffendens anzusehen/ welches dann kein Wunder/ dieweillen sein vnschuldige Seel allbereit zur ewigen Glory von Christo selber auffgenommen worden/ weillen dann zur selben Zeit die arme Capuziner jhre verstorbene Brüder in die Erden vergruben/ haben sie auch diesen frommen Vatter nach gehaltner Todtenvigill eingegraben. Als aber nach vielen Jahren ein Gewölb in die Capellen zugerichtet worden/ hat man vnder andern auch den Leib deß geistreichen Vatters Bernardini wider außgraben/ vnd jhne so schön rein gantz vnd vollkommen gefunden/

den / als ober erst einen Tag zuvor wäre begraben worden / dessen sich dann nicht zu verwundern / alldieweillen Gott auß seiner vnendlichen Gütte dardurch andeuten wollen / daß weilen in diesem Leib ein so reine Seel gewohnet / ebnermassen der Cörper ein Anzeigung solcher Vnschuld von sich gebe.

Wie P. Bernardinus von Asti als General-Minister den Orden visitiert / vnd was sich sonsten denckwürdiges begeben.

Das 28. Capitel.

1.

Wwolen vorgehendes Jahr der Capuziner-Orden zimblich starcke Widerwärtigkeiten außgestanden / erzeigte sich doch dieses folgende Jahr nicht besser / dann wiewolen den Vättern von der Observantz erlaubt war / da die Reformation innerhalb zweyen Monats-Frist keinen Fortgang gewinnen solte / Capuziner zu werden / ist jedoch von andern nicht gefeyret worden / hierüber ein Apostol. Päbstl. Verbott zu erhalten / worauff dann der Capuziner-General gezwungen worden / jhr Päbstl. Heiligkeit ein bewegliches Memorial zu überreichen / dessen Inhalt kürtzlich folgende Puncten in sich haltet.

Allerheiligster Vatter.

2. Die jenige / so ewer Heiligkeit bereden wöllen / daß einiger auß der Observanten-Orden hinfüro nicht mehr soll kündten ein Capuziner werden / haben entweders kein bewegliche Vrsach / oder aber vermeynen solches zu erweisen / weil Ergernuß darauß entspringen möchten / daß aber kein Ergernuß darauß entspringe / wird dergestal-

ten öffentlich wahr gemacht/dann so es ein wahre augenscheinliche Ergernuß ist/ muß mans nothwendig abschneiden vnd verhindern/ ist es aber kein Ergernuß/ sondern vielmehr nur auß eytelem menschlichem Respect herkomment/ist sie gar nicht zuachten/sondern vielmehr zu verwerffen/weil dardurch ein gutes Werck vnd allgemeine Aufferbawung verhindert wird: Dann wann ist jemalen erhört worden/ daß man denen so gutes thun wöllen/ so vollkommner zu werden begehren/ den Weeg sperren solle? Man müste auff diese Weiß viel gutes verbieten/ weil man wol weiß/ daß es die Vnvollkommnen nicht verrichten werden/man müste gar nichts von der Keuschheit sagen/ man müste die strenge Ordens-Leut gar abschaffen/ man dörffte die Evangelische Warheit nicht mehr öffentlich predigen/ weilen die böse Christen von dergleichen Matery nichts hören mögen/ ja man müste gar die geistliche Recht auffheben/ Cap. licet: de Regular. in welchen außtrücklich erlaubt/von einem leidenlichern in einen strengern Orden zu gehen.

3. Weilen dann ewer Heyl. Ampt ist/ die geistlichen Satzungen zu schützen/ vnd selben den Apostolischen Schirm zu reichen/ verhoffen wir vnzweifflich/ sie werden vns bey gegebener Erlaubnuß allergnädigist erhalten. Zumahlen es nicht genug/ daß zu Zeiten wegen besserer Hoffnung etwan ein gutes Werck vermitten bleibe/damit nit gewisse Ergernuß darauß entstehe/ alldieweil wir Capuziner nicht jede Religiosen annehmen/ sondern nur die jenige/ so guten Namens/aufferbawlicher Sitten/vnd eines eyferigen Willens seynd. Es ist ja klar vnd offenbar das Christus gesagt/den jenigen/so zu mir kompt/ will ich nit verwerffen/warumb sollen dann die Capuziner die jenige nicht annehmen/welche vmb mehrer Vollkommenheit willen zu jhnen kommen?

4. Diß vnd anders mehr/so wir Kürtze halber der Länge nach zu erzehlen vnderlassen/wurde dem Pabst durch ein Memorial überreicht: Weilen aber jhr Heyl. mehrer Ruhe/vnd Friedens halber auff gegebnen Bescheid verblieben/ hats ebnermassen der Capuziner-General darbey bewenden lassen/vnd sich zur Besuchung der Klöster vnd Provintzen seines Ordens begeben: In welcher er mit solcher Vernunfft/Fürsichtigkeit vnd Heiligkeit seines Lebens aller Orthen geleuchtet/daß man wol sagen kan/ er hab dem Orden erst den rechten wahren Geist/ das Liecht

vnd

vnd das Leben geben: Dann er selben mehrer Theils zu Fuß visitirt: Hat auch nie mehr als nur einen/oder auffs meiste zween Gesellen mit sich genommen/vnd gar selten/wie wol auß Päbstl. Erlaubnuß / wann er etwann sehr müth vnd schwach worden/einen Esel geritten / dannenhero er aller Orthen / als ein demütiger vnd sanfftmütiger Mann von männiglichen geliebt vnnd geehret worden / weil er männiglichen von Hertzen zu trösten vnd zu erbawen verlangte.

5. So bald dieser geistreiche Vatter in ein Kloster kommen/war sein erster Gang der Kirchen zu / in welchem er nach langem eyferigem Gebett/ Gott dem Allmächtigen die Nothwendigkeiten selben Orts / vnd deß gantzen Ordens eyfrigist befohlen/vnd wiewol er von der Reyß müth vnd schwach war / ist er doch allzeit bey Tag vnd Nacht zu allen Tagzeiten vnd Betrachtstunden erschienen/von welchē er/ wie groß immer ein Geschäfft seyn kundte/sich niemalen verhinderen lassen. Allwegen celebrirte er nach langer Vorbereitung die heilige Meß für sich vnd seine anbefohlene Schäfflein/für welche er Gott eyfrig batte/dannenhero er mit solcher Weiß- vnd Bescheydenheit seine Vntergebene visitirte/ daß wann er etwann einen nur einmal hat reden hören / er gleichsamb die Gedancken desselben erkennte/glaubte nit leichtlich/ er hätte dann ein Erkandtnuß der Warheit: Beflisse sich eyferigst einem jeden seinen guten Namen zu erhalten / war mehr güttig als streng / vnd pflegte zu sagen/wann jhn Gott wegen gar zu vieler Mitleydigkeit straffen wolte/kundte er sich leichtlich entschuldigen/ mit deme/ daß er dieses von jhme gelernet habe.

6. Wann etwann schwere Fähl vorkommen/hat er gemeiniglich der eltern vnd vernünfftigen Vätter deß Ordens Meynungen darüber angehört/vnd wann er keinen dergleichen zu handen gehabt / pflegte er seines Gesellens Rath/wann er auch nur ein Leyenbruder war / weil der weise Salomon spricht Proverb. 3. 12. 13. Verlaß dich nicht auff dein selbst eygene Wissenschafft / dann der Weise höret guten Rath/vnd die mit Rath handlen/werden von der Weißheit regiert. Seine Lehren/Ermahnungen vnd Predigen/die er den Brüdern vortruge/waren gemeiniglich von der allerhöchsten Armut / welche er sie doch / mit Bescheydenheit zu halten vnderwisen. Dahero dann auch der gantze Orden dieses geistreichen Vatters Lehr vnd Manier / nemblich nit zu viel/vnd

nicht zu wenig im essen vnd trincken / auch allen andern Sachen auff den heutigen Tag noch haltet.

7. Er wolte / daß man den Krancken mit höchster Lieb vnd Mitleyden dienete / sagte beynebens / wann man gesundt wär / soll man die heilige Armut halten / wann man aber franck / die brüderliche Lieb / vnd Mitleyden erzeigen / jedoch / wann er bißweilen merckte / daß ein Krancker gar zu sorgfeltig vmb die Artzney wäre / hiesse er jhn gemeiniglich einen seydenen Soldaten / dann die Leibs-Schwachheiten seynd gar offt ein Artzney der Seelen: So haben auch der heilige Bernardus vnd andere heilige Vätter jhre Klöster vnd Wohnungen mehr an vngesunden als lustigen gesunden Orthen erbawet / damit der Leib etwas zu leyden / die Seel aber desto mehr zu verdienen hätte / pflegte auch zu sagen / wann er vmb jeden Zustand / den er leyde / allzeit einen Doctor oder Artzten brauchen wolte / müste er gar kein Capuziner worden seyn.

8. In seinen Ermahnungen zu den Brüdern / ware er so eyferig vnd inbrünstig / daß er jhre Hertzen alle entzündete / vnnd zur vollkommenen Haltung der heiligen Regel begierig machte / die Jüngere ermahnt er sehr ernstlich / daß sie allezeit auff das eusseriste / auch die kleineste Gelegenheit einer Freyheit deß Lebens / fliehen vnnd meyden sollen / sintemalen nichts gefährlichers ist / als wann der newangehende Ordens-Mann sich auff die Freyheit deß Lebens wendet / welches dann ein gar gewisses Zeichen / deß bald hernach folgenden Verderbens ist. Zu diesem End gab er ein Gleichnuß von einem armen Bauren / welcher sich glückseelig schätzte / wann er nur schwartzes Brot genug hätte / so bald er aber deß Brots ein Genügen bekommen / wolt er auch gleich Fleisch vnd andere Speissen darzu haben / also sprach er / hats ein Beschaffenheit mit jedem Ordens-Mann / wann er nur ein wenig vom Stillschweigen / vom Fasten / vom Wachen vnnd andern dergleichen Leibs-Casteyungen nachlasset / sucht er gleich ein mehrere Freyheit / dahero man in allem soll behutsamb seyn.

9. Vmb diese Zeit schickte der sorgfältige P. General einen eyferigen Vatter deß Ordens mit Namen Joseph von Fermo / oder von Meyland / nacher Pavia daselbst zu predigen / vnnd weilen vormals

Anno

Anno 1524. König Franciscus auß Franckreich / vier Monat lang selbige Statt belägert / vnd nachmalen darvor von den Käyserischen geschlagen vnd gefangen ward / abermal bereitt / stunde die Statt Pavia vnd selbe gantze Gegend in grossen Sorgen vnd Schrecken / dessen bediente sich P. Joseph / nahme ein grosses Creutz auff seine Schultern / gienge darmit durch alle Gassen vnd Plätz der Statt / schrye dem zulauffenden Volck ernstlich zu / ermahnete selbes zu wahrer Rew vnnd Leyd / vnd einer vollkommen Beicht ihrer Sünden / predigte mit grossem Eyfer / stellete auch in der Thumkirchen das 40. stündige Gebett an / mit jedermänniglichs Verwunderung vnnd Zulauff deß gantzen Volcks / vnd weil sie diesen geistreichen Vatter / in einem so armen / rauchen Habit gantz außgemörglet / vnnd mit solchem Inbrunst predigen höreten / wurde jedermänniglich zu Zähern vnd Bekehrung bewegt / haben also im wehrenden 40. stündigen Gebett den Feind abgetrieben / die Statt errettet / vnd gleich darauff die Vorsteher der Statt den Capuzinern ein Klösterlein bey S. Antoni von Padua genannt / erbawet / vnd also der Genueser Provintz den Anfang gemacht / wie dann auch folgents Jahr darauff zu Genua das ander Kloster S. Barnabæ erbawet worden.

10. Damals kame P. Matthæus von Passio / welcher das Generalat / freywillig abgetretten / vnnd wie etliche wöllen / nach dem er vnder dessen die heilige Oerter zu Jerusalem besucht / oder hin vnd wider im Welschland geprediget auff Rom: Gleich als die Capuziner S. Euphemiæ Kirchlein wegen der Enge vnd vnbequemen Orts verlassen müssen / vnd nach S. Niclas neben dem Berg Quirinali verwechslet / wurde dieser Diener GOTTES von den Brüdern mit Frewden empfangen / vnnd nach dem er etliche Täg in seiner Andacht zu Rom verzehret / vernimbt er / daß der Pabst bey Straff deß Banns verbotten / daß einiger Bruder den spitzigen Caputz nicht tragen solle / der nicht vnder der Gehorsamb deß P. Generals der Capuziner in einem Kloster lebe / welches dann den frommen Vatter Matthæum nicht wenig bestürtzet / dann eines Theils kümmerte ihn / daß er auff diese Weiß seinem Beruff nach in stetter Pilgerfahrt / vnd immerwehrendem Predigampt zur Seelen Heyl nicht fortfahren kundte: Anderseits aber

wolte

wolte er auch den alten Formb deß Ordens-Kleyds S. Francisci / welchen er auß Geheiß GOttes / vnd Erscheinung S. Francisci / selber wider ernewert / nicht gern verlassen: Nach dem er aber lang / ja gantze Täg vnd Nächt mit diesen Gedancken vmbgehet / entschleust er sich endlich seiner Meynung nach nothwendiger zu seyn / mit grösserem Nutz der armen Seelen Heyl durch stettes Predigen / auß vorhero schon erlangter Päbstl. Erlaubnuß abzuwarten / als wegen deß viereckigten Caputz allein sich solch ertheilter Erlaubnuß vnd Freyheit zuberauben / kürtzet also den Spitz etwas ab / vnd tragt forthin einen kürtzern Caputz als die Capuziner / jedoch ohne die Mozel oder Rundell / hat sich auch bey den Observanten nach laut Päbstl Bullen Clementis deß Sibenden Jährlich einmal zum Zeichen deß Gehorsambs eingestellt / wiewohlen er mehr für einen Capuziner oder Einsidler / wegen deß rauchen Habits angesehen wurde.

11. Vnd dieses ist / nach Meynung der Weisen vnd Hochverständigen / nicht ohne sonderbare Schickung GOttes geschehen / dann Zweiffels ohne / wann P. Matthæus von damaligen Generaln der Capuziner Erlaubnuß begehrt hätte / hin vnd wider durch die Welt zu predigen / wurde er es jhme wegen seiner bekandten Frombkeit / vnnd gottseeligen Wandels nichts abgeschlagen haben / hätt also P. Matthæus vnder dem Gehorsamb dannoch überall mit voriger Freyheit predigen könden. Zu deme so hat auch P. Bernardinus von Colicepetracio ein sonders eyfriger Prediger deß Capuziner-Ordens / vnd ein Mann eines aufferbawlichen Wandels / sich jhme zu einem stettem Gesellen anerbotten / welchen er doch nicht haben wöllen / dieweil er vnzweifflichen darfür hielte / GOtt habe jhne nicht zu einem Haupt vnd Anfänger deß Ordens verordnet / sondern nur / daß er die alte Formb deß Ordens-Kleyds weisen solle / damit nicht er / sondern GOtt selber der rechte Vrheber vnd Anfänger deß Ordens wäre. P. Matthæus selber hat diß gutwillig bekennt / dann als er zu Rom von einem vornehmen Herrn mit sampt P. Ludwig von Fossenbrunn / welcher zwar vom Orden entlassen / aber dennoch den Habit noch truge / zu Gast geladen war / fragte vnder andern selber Herr / warumb sie (als gleichsamb die allererste Vrheber deß Ordens) ausser desselben wären? Da

fieng

fieng P. Ludwig an etwas wider den Orden zu schmähen / welchen aber P. Matthæus alsbalden straffte / vnnd sagte: Der Capuziner-Orden ist ein heiliger Orden / vns aber hat GOTT wegen vnserer Hoffart außgeworffen / damit wir vns nicht rühmeten / vnnd übernähmen / als ob wir desselben Vrheber vnnd Stiffter wären. Wie dann eben dieser Vrsach halber P. Ludwig von Fossenbrun jhme forthin nicht mehr getrawete den Habit zutragen / auff daß männtglich bekannt wurde / daß dieser Orden nicht von Menschen / sondern von GOtt als wahrem Vrheber / vnd von S. Francisco als Stifftern seinen Anfang genommen / dem Matthæo aber nur die Formb deß Orden-Kleyds von S. Francisco gezeigt worden.

13. Wir kommen aber wider zu der Histori dieses Jahrs / in welchem der geistreiche Pater Ludwig von Rhegio sein Leben seeliglich beschlossen / vnnd zur ewigen Belohnung abgefordert worden / dann nach dem er sein Provincialat vollendet / vnd P. Bernardino Georgio / wie oben vermeldt / überlassen / hat er jhme das allerärmiste Klösterlein zu Motta Philocastri für sein Ruhe außerwehlt / in welchem er mit grosser Heiligkeit vnd herrlichen Tugenden / nicht allein geleuchtet / sondern endlich auch gar gottseelig entschlaffen: Weilen dann sein Leben von vielfältigen Tugenden vnd aufferbäwlichen verdienstlichen Wercken sehr glantzet / wollen wir es auß glaubwürdigen bewehrten Schrifften allhero setzen.

Von dem Leben vnnd Wandel deß geistreichen Patris Ludovici von Rhegio Capuziner-Ordens ersten Provincials in Calabria.

Das 29. Capitel.

14. Er von GOTT mit grossen Tugenden begabte Mann P. Ludwig ist in der Statt Rhegio Anno 1466. als Paulus der ander zu Rom / vnd Fridericus diß Namens

mens der Dritte Römischer Käyser regiereten / von bürgerlichen Eltern geboren / vñ Christaldus genañt worden / welche zwar eines geringen Vermögens / jedoch den jungen Christaldum / weil er grossen Lust zum studieren erzeigte / fleissig in die Schul gehen lassen / als aber deß Christaldi Vatter zeitlich gestorben / müste er wider seinen Willen von der Schul zum Ackerbaw vmbkehren / welches ihne dann sehr schmertzte vnd viel Zäher außtriebe : Vnd da jhne sein Mutter deß V. einens halber befragte / sprach er / hab ich nicht Vrsach zu weinen / weil mein lieber Vatter gestorben / der mich so fleissig zur Schul gehalten / jetzt aber ich mit den Ochsen vmbgehen muß : Als die Mutter diß vernommen / redet sie mit den Vormundern / vnnd schicken also den Christaldum widerumb in die Schul / in welcher er dermassen in Geschicklichkeit zugenommen / daß er in wenig Jahren selber ist Schulmeister worden. Nun aber war Christaldus ein sehr keuscher Jüngling / geschämig / erbar / sittlich vnd freundlich im Reden / wolgestallt vnd annemblich vor allen / dahero er dann auch von männiglichen sonders geliebt / vnnd weilen er ein gar feinen ernsthafften Wandel führte / wurde er auch sonders geehrt vnd angesehen : Ja es fande sich keiner der jhms in Mäßigkeit / Sanfftmuth vnnd aufferbäwlichen Leben vorthäte / wurde demnach vor allen in der gantzen Statt Rhegio sehr vnnd viel gelobt.

15. Als nun Christaldus in Tugenden vnd sittlichem Wandel je mehr vnd mehr zunahme / also daß er männiglichen / wie ein scheinbarer Spiegel der Tugenden / vnd aller Gottseeligkeit vorleuchtete : Setzt er sein gantzes Gemüth dahin / wie er im Priesterlichen Standt sein Leben zubringen kundte. Zur selber Zeit war ebnermassen Bernardinus Georgius / wie oben schon vermeldet / ein Adelicher Jüngling zu Rhegio / dieser gesellte sich zu Christaldo / vnnd wurden beyde so vertrewliche Freund mit einander / daß sie gleichsamb nur ain Hertz vnnd ain Seel zu seyn scheineten. Wann aber / wie Plato sagt / die wahre Freundschafft nicht in den Lastern / sondern in Tugenden bestehet / sintemalen Fromme sich gern zusammen gesellen / hingegen aber ein Gottloser weder der Frommen noch auch der Bösen recht gutter Freund ist : Als haben diese beyde Christaldus vnd Bernardinus lau-

ter

ter gute aufferbäwliche Werck vnd Reden vnder jhnen getrieben / besuchten offt die Spitäler / dienetenden Krancken vnnd Bedürfftigen / trösteten die Betrübten / ermahneten sich selber zur öfftern Beicht vnd Communion / giengen fleissig zu geistlichen Zusammenkunfften / insonderheit besuchten sie gar offt das Kloster der Verkündigung Mariæ zu Rhegio / da die Parfüsser wohneten.

16. Vnd weilen sie gleichsamb aines Sinns vnd Gedancken waren / haben sie sich ainhellig entschlossen / auff ainen Tag vnnd Stund mit einander den heiligen Orden der Parfüsser einzutretten: Nach dem sie nun den Habit empfangen / auch Christaldus seinen Namen verändert / vnd Ludwig genennet worden / ist nicht genugsamb außzusprechen / mit was grossem Geist vnd Eyfer dieser sich vmb allerhand Tugenden angenommen habe. Insonderheit übte er sich in rechter Demuth / vnd Verachtung seiner selbst: Dann wie recht der heilige Bernardus sagt: Serm. 45. in Cantic. Wer zu der Vnschuld deß Hertzens die Demuth vermählet / glänzet mit doppeltem Schein der Vollkommenheit: Ergab sich hernach der angehende Novitz mit allen Kräfften in das eyfrig Gebett vnd Betrachtungen / welches ein Mutter wahrer Tugenden ist / verharrete so beständig darinnen / daß er offt zehen vnd zwölff Stund lang an einander vnbeweglich knyete.

17. Als er auff ein Zeit im Convent quinque Frondium, mit Bruder Antonio von Rhegio Leyenbruder zu einem Krancken geschickt / über Nacht daselbst verbleiben solte / hat er den Bruder Antonium beym Krancken gelassen / er aber hat sich in einen Winckel gemacht / vnd ins Gebett begeben / in dem er sechs gantzer Stund aneinander für den Sterbenden vnauffhörlich gebettet / zu welcher Zeit Bruder Antonius den Teuffel erschröcklich bey dem Beth deß Krancken gesehen / vnd weil der bettende Ludwig wider jhne in dem Gebett kämpffte / wolte der böse Geist den Sterbenden nur desto mehr versuchen vnd schrecken / aber das Gebett deß eyferigen Ludwigs hat endlich den Feind überwunden / vnd der Sterbende hat sein Leben seeliglichen geendet.

18. Zum heiligen Gebett / vnd stetten Betrachtungen / gesellete dieser geistreiche Ordens-Mann ein sonderbare Strengheit deß Lebens / fastete gleichsamb täglich / Casteyete seinen Leib mit sehr strengen

gen Bußwercken / truge ein Härines Bußkleyd auß Schweinpörstern / vnnd übte sich in solcher Strenge / daß es vielmehr zu verwundern als nachzuthun. Die Vätter deß Ordens verwunderten sich ab solcher Vollkommenheit / schickten Ludovicum vnd Bernardinum nach Bresceia / auff daß sie daselbst vnder P. Francisco Licheto / einem vornehmen gelehrten Mann die H. Schrifft studierten / vnd in deß Scoti Subtiliteten vnderwiesen wurden: Obwolen aber vnser Ludwig sich mehr auff den Geist vnd Frombkeit der Seelen / als auff das leibliche äusserliche studiren begabe / auch den Vorgang gar gern dem Bernardino vnd andern überliesse / hat sich jedoch nochmalen / als sie das Studium vollendet / vnd Prediger worden / begeben / daß sie P. Ludwig in dem Eyfer vnd Geist deß Predigens alle sehr weit übertraffe.

19. Diesen so geistreichen Mann hat die stette Betrachtung also in GOtt erhebt / daß er auch / weil er noch vnder den Observanten war / offt gantz entzündet / vnd im Geist verzuckt war / ja auch so gar mit dem Leib hoch in die Lüfft erhebt wurde / vnd nachmalen viel Ding weissagte: Vnder welchem sich Anno 1528. hat zugetragen / als P. Ludwig Guardianus zu Turionovo / vnd gantz Calabria vom Frantzösischem Kriegsvolck sehr gepreßt war / daß als er an einem Sontag etwas längers im Chor bliebe / vnd nach dem man schon zum Mittagessen das Zeichen geben / er in der Kirchen noch bettete / gählings sich erhebte / vnd ins Refectorium gienge / da er sich gar frölich vnd getröst erzeigte / predigte von den vnendlichen Gutthaten Gottes / vnnd sagte / daß man schuldig wäre Gott zu dancken / weil er bald das betrübte Vatterland vom Feind erledigen wurde / wendet sich darauff zu sechs anwesenden Predigern / redet sie mit folgenden Worten an: Gehet hin jhr Verkünder deß Göttlichen Worts / prediget den Gefangenen die Erledigung / den Betrübten die Ergetzlichkeit / den Vndertruckten die Freyheit / vnd ein glückseeliges versöhnliches Jahr deß HErrn / in welchem dieses vnterdruckte verwüste Land vnd verderbte Völcker / sich wider erquicken werden: Welches dañ gar bald alles im Werck wahr zu seyn erschienen / da nemblich die Käyserische Völcker die Frantzosen erlegt / vnd das Land in die alte Freyheit gesetzt. Dergleichen Weissagungen waren jhme nicht seltzam / dann als er auff ein Zeit sein Schwester heimbsuchte /

te / sahe er vnder andern jhren Kindern ein Knäblein insonderheit starck an / vnd sprach: Schwester auff diß ewer Knäblein müst jhr sondere acht geben / dann es steht jhm ein grosse Gefahr vor der Thür: Nach wenig Tagen fallet das Knäblein in ein Fewer / verbrennt die Hand / daß es sein lebtag krumb vnd lahm verbleiben müssen.

20. Er war mit seinem liebreichen GOtt / durch stettes Gebett vnd Betrachtung / in solche Vertrewlichkeit gerathen / daß jhme nichts so schwer vorkamme / welches er nicht von GOtt zu erhalten getrawte: Ehender er ein Capuziner worden / war er zu Thurio novo Guardian, da auff ein Zeit der Sambler das Allmusen zu samblen vergessen / da es schon Zeit zum essen / vnd dahero das Zeichen zum Tisch gar lang nit gegeben wurde / fragt er Bruder Angelum von Calamina / was es bedeute? Dieser sagt jhme / der Sambler hätte Brot zu betteln vergessen / es wäre nicht das wenigst verhanden: Als dieses P. Ludwig vernommen / erhebt er sein Gemüth vnd Augen gen Himmel / bettet ein kleine Weil / vnd schafft darauff / man soll das Zeichen zum essen geben. Bruder Angelus sprach: Vatter es ist kein bröβle Brot im Kloster / was soll man thun? Er aber sagt noch einmal / gehet / gehet mein Sohn / verrichtet fein einfältig den heiligen Gehorsamb / diser verrichtet was jhme befohlen / fand den Kasten voll deß schönen newgebachenen Brots / als ob es erst auß dem Ofen herkommen wäre. Bruder Angelus rufft gleich überlaut / Miracul! Miracul! Aber P. Ludwig heist jhne schweigen / befihlt man solle den Brüdern das Brot vorlegen / vnnd zum essen ruffen.

21. Als nun dieser geistreiche Vatter sahe / daß er die heilige Regel nach der Meynung S. Francisci in diesem Standt schwerlich halten kundte / berathschlagte er sich mit P. Bernardino Georgio / weil dann der seelige Vatter Matthæus von Basslo den alten Ordens-Habit / auff S. Francisci Anweisung / wie oben Anno 1525. vermeldet worden / widerumb ernewert vnnd eingeführt / haben diese zween gottseelige Männer / P. Ludwig vnd P. Bernardinus von Rhegio / Erlaubnuß von jhrem Generaln erhalten / nach Rom zu reysen: Da aber jhr gute Meynung zur Reformation nicht statt finden möcht / begaben sie sich endlich mit Päbstlicher Erlaubnuß zu den Capuzinern / wie oben Anno 1532. angedeut worden.

22. So bald Ludovicus den Capuziner-Orden eingetretten/vnd als ein General-Commissarius wider in Calabriam kommen / hat er so grosse vnd gleichsamb vnerträgliche Mühe vnnd Arbeit außgestanden / daß nicht alles mag beschrieben werden: Weil jhne aber Gott zu einem außerwehlten Geschirr / vnd lieben getrewen Freund hat brauchen wöllen / müste er durch solche bewehrt werden / gleichwoldessen ongeacht / hat er in gantz Calabria / durch Abruz / Apulia / Lucania / Salentiner / Sicilien vnd andern Orthen den Capuziner-Orden gepflantzet vnd eingeführt / also daß man auch wol von jhme sagen kan / was Christus vom heiligen Paulo zum Anania gesagt / Actor. 9. Ich will jhme weisen / waß er vmb meines Namens willen wird leyden müssen. War also dieser geistreiche Vatter / je mehr er Trübsall hätte / immerfort nur desto eyferiger vnd beständiger vmb Christi willen mehr vnnd mehr zu leyden.

23. Dahero wann er etwann äusserlich Ruhe hätte / fienge er gleich selber einen newen Streitt wider seinen Leib / vnd dessen Sinlichkeit vnd Neygungen / auch wider deß höllischen Feinds Eingebungen an / ja er kasteyete seinen Leib mit so strengem Fasten / mit so viel Geißlungen / Wachen / härinen Kleydern vnd dergleichen / daß es nicht zubeschreiben / täglich geißlete er sich durch die sieben Buß-Psalm / welche er gar langsamb bettete / offt truge er / neben dem Cilicio auß den Schweinpörstern / einen Panzer auß Eysen / asse kein Fleisch / vnd war in Vbung allerhand Tugenden also beständig vnd vnverdrossen / daß jedermänniglich durch jhne zur Buß vnd Christlicher Vollkommenheit entzündet wurde / wie es dann auch billich vnd recht / daß der jenige / so andern zum Spiegel der Tugend gegeben war / in jhme selber auch mit herrlichen aufferbäwlichen Wercken leuchtete: Vnd obwollen er seinem Leib also streng vnnd hart war / vergünnete er doch andern gar gern jhre Nothwendigkeiten / liesse auch gemeiniglich vor der heiligen Fasten seinen Brüdern ein ehrliche Recreation zu. Jedoch daß allezeit die geistliche Zucht vnd Erbarkeit gehalten wurde / die Krancken versorgte er mit höchster Lieb vnd Brüderlichen Mitleyden / sagend: Wer seinen Bruder / welchen er sicht / nit lieb hat / wie will er den jenigen lieben den er nicht sihet? 1. Joann. 4. Weynete also sampt dem heiligen

Paulo

Paulo mit den Weynenden / vnd lachete mit den Lachenden / damit er nur alle tröstete.

24. Weil er dann in Calabria der erste Provincial vnd selbiger Provintzen Vatter gewesen / hat er sie mit so herrlichen Tugenden erleuchtet / daß jhme wol das jenige Lob gegeben mag werden / was Syrach von Simeone deß Oniæ Sohn geschrieben hat / daß er nemblich in seinem Leben das Hauß wider auffgerichtet / vnd in seinen Tagen den Tempel befestiget / der sein Volck versorget hat / vnnd erlöset von allem Schaden / wie ein Morgenstern in mitten der Wolcken leuchtet er: Vnd wie der Mond in mitten seiner Tagen / so er voll ist: Er glantzet wie die Sonn in dem Tempel Gottes. Scheinet demnach / daß Gott diesen so geistreichen Mann / gleichsamb als einen newen Apostel / selbigen Ländern gegeben habe.

25. Es war P. Ludwig ein so geistreicher / beständiger Liebhaber vnd Eyferer der heiligen Armuth / daß er niemalen mehr samblen liesse / als nur allein was für die tägliche vnvmbgängliche Notturfft vonnöthen war / allen Vberfluß vnd Köstlichkeit schaffte er völlig ab / wie lieb aber GOtt dieser heilige Eyfer gewesen / hat er mit einem schönen Wunderzeichen bestättet: Dann als er auff ein Zeit mit seinem Gesellen einen gantzen Tag vngessen über Land reyset / wurde der Gesell so matt vnd schwach / daß er nicht mehr gehen kundte: Zu deme der mitleydende Vatter sprach / sey getröstet mein Sohn / GOtt ist mächtig / vns Fürsehung zu thun in vnsern Nöthen / kaum giengen sie etlich wenig Schritt / da fanden sie ein schön groß weisses Brot auff einem Felsen / gleich an dem Weeg / das nemmen sie als von der Hand GOttes gegeben / laben vnd erquicken sich darmit / stillen den Hunger / vnd dancken GOtt dem Allmächtigen / der sie also Vätterlich gespeisset.

Von dem Prophetischen Geist / Verzuckungen vnd andern Wunderwercken / mit welchen P. Ludovicus von Rhegio begabt gewesen.

Das 30. Capitel.

26. ND obwohlen er mit den Emptern vnnd schwären Verrichtungen deß Ordens beladen / vnderliesse er doch nicht durch Stätt / Dörffer vnnd Märckt das Göttliche Wort mit grossem Eyfer vnd häuffigen Nutz der Seelen hin vnd wider zu predigen / weilen er dann mit Apostolischem Geist predigte / beynebens auch mit Mässigkeit vnd andern Apostolischen Tugenden leuchtete / bekehrte er viel harte Hertzen zur Buß vnd Besserung jhres sündigen Lebens: Wie dann zu Palma einer Statt in Calabria / nahent bey Seminaria sich begeben / wo nechst bey dem Meer ein wunderthätiges Mariæ Bild / von grossen Wunderzeichen / allda als der geistreiche Mann ein ernsthaffte Predig wider die Laster thäte / schryee er vnversehens mit grossem Nachtruck auff / vnnd sagte: Meynet jhr Bürger zu Palma / daß vmbsonst so grosse Wunderwerck da geschehen? Jhr solt wissen / daß diese ein Anzeygung eines sehr grossen folgenden Vbels seyen / welches dir Palma / vnd den schwangern Weibern / so in dir wohnen / begegnen wird. Gleich bald nach dieser Weissagung lendet ein erschrecklicher Meerrauber / Dragut genant / daselbsten an / hawet alles nider in der Statt / verwüstet sie gantz auff den Boden / vnd verderbt das gantze Land selbiger Gegend.

27. Nicht weniger hat sich zu Turio Novo auch einer Statt in Calabria zugetragen / als er daselbst predigte / da begabe es sich daß er vnder der Predig lang still hielte / vnd nach dem er die Predig vollendet / erzehlt er etlichen vornehmen Herren / so darbey waren / daß jhme Gott vnder demselbigen Stillhalten scheinbarlich gezeigt / wie daß in seinem Vatterland zu Rhegio die Bürger sich vnder einander in selber Zeit erwürget haben / welches man wahr zu seyn / wie er gesagt hat / nachmalen befunden.

28. So

28. So solle auch nicht verschwiegen bleiben/ was zu Seminaria / einer Statt in Abruzo / sich mit jhme / weil er predigte / begeben / vnd alles Volck mit Augen gesehen/ daß er nemblich vnder der Predig/ mit auffgeregten Händen vnd Augen gen Himmel stillschweigend lang verzuckt auff der Cantzel gestanden/endlich aber/ als er wider zu sich selber kommen/mit betrübten Hertzen gesagt: O O liebe Zuhörer / vnd Bürger zu Seminaria / ich komm auß einem grossen Blutbad zu euch: Die Statt Rhegio ist gleich jetzt vom Türcken erobert vnd verbrennt / die Bürger vnd Jnwohner nidergehawen/ Gassen vnd Strassen rinnen mit Blut der Christen. Auff diese trawrige Zeitung schickten die vornembste Herren zu Seminaria alsbalden gegen Rhegio/ finden leyder alles / was P. Ludwig jhnen verkündiget/ wahr zu seyn/ wie er dann eben auch ein andere dergleichen Verwüstung der Statt Rhegio prophezeyet hat / welche vnder dem Meerrauber Barbarossa begegnet.

29. Eben zur selben Zeit predigte dieser gottseelige Vatter in Calabria in einem Stättl / da es gar lang nicht geregnet hat / auch der Himmel schön hell/klar/ohne einige Wolcken / vnd also grosse Gefahr einer gefährlichen Trückne/vnd Außdörrung der Felder war / da verkündigte er noch selben Tag einen heylsamen Regen / welcher dann auch gleich deß Abends mit grossem Nutz darauff erfolget ist. Es waren seine Wort auff der Cantzel nicht anderst als fewrige Pfeyl/ dannenhero er die schweren Sünder gantz ernstlich zur Buß bewegte / welches dem Teuffel als abgesagtem Feind gantz mißfiele / vnnd deßwegen jhne auff alle Mittel vnnd Weeg zu verhindern begehrte.

30. Als er auff ein Zeit am grünen Donnerstag zu Rhegio predigte / kam eylends ein frembder Jüngling in die Kirchen / vnnd schreyet / der Türck zündet alle Schiffe im Meerhafen an / vnd macht sich geschwind wider darvon/ über welches das Volck erschrocken/ hinauß lauffen wolte / der gute Vatter aber bate / vnnd ermahnete sie zu bleiben / dann diese Zeitung wäre nicht wahr / sondern nur ein lauter Teuffels-Gedicht/ welches sie auch also gefunden / dann als sie zum Gestatt deß Meerhafens kommen/war alles vnverletzt: Kommen also wider

zur Predig / vnd glaubten dem heiligen Mann / hielten jhne auch allzeit mehr in Ehren.

31. Dergleichen Propheceyen vnnd Weissagen haben sich gar viel mit jhme zugetragen / wie oben im 1532. Jahr theils angezeigt worden / theils auch hernach sollen folgen / dann als er auff ein Zeit / nahend bey der Statt Hippon fürüber reysete / begegnete jhme ein edler Ritter mit Namen Joann. Baptista Franzius sampt vielen andern Rittern / die sammentlich seiner Braut entgegen ritten / diesem sagte der geistreiche Vatter: Reysет hin lieber Herr Frantz mit gutem Glück / GOtt wird ewer Geleydsmann seyn / dann jhr werdet in dieser Ehe drey Söhne vnd drey Töchter bekommen / welches dann alles ordentlich erfolgt / vnd solches Herr Joan. Baptist. Franzius bey seinem Eyd bestättiget.

32. Einer andern Frawen / welche zwey Töchter geboren / sagte er / das dritte Kind wird ein Knäblein seyn / sie solle jhne Ludwig nennen / so dann auch geschehen / vnd hat der heilige Mann schon im Geist vorgesehen / daß dieser Knab ein getrewer Diener GOttes seyn wurde / wie auch erfolgt / sintemalen er ein Capuziner worden / seelig gelebt vnd gestorben / auch zu Vnderschied deß alten Ludwigs / der jüngere genennet worden. Als er eines Tags der Statt Barello in Calabria zureysete / nimbt jhme ein gottseelige Fraw zur Herberg auff / dieser propheceyet er / jhr Herr werde gar bald glücklich von Neapels widerkommen / vnd sie etliche Söhn gebären / welches alles der Erfolg warhafftig erzeigt hat: Ein andere Fraw batte den gottseeligen Vatter / er solle jhr auch von GOtt einen Sohn erbitten / der fromme Vatter sagt: Sie werde zwar einen Sohn gebären / er werde aber deß Tags-Liecht nicht sehen / hat demnach ein todte Frucht geboren.

33. Dem Fr. Angelo von Calamnia / welcher offt sein Gesell gewesen / hat er vor seinem End ein gar schwere Versuchung propheceyet / doch wurde jhne Gott darvon erledigen / aber bald darauff sterben / welches alles ordentlich erfolgt ist / vnnd Fr. Angelus nach überlang kommender Versuchung / gottseelig in dem HErrn entschlaffen. Es haben sich an diesem heiligen Mann wunderliche Thaten in Wort vnd Wercken erzeigt / dann er überall / er hab gleich gethan was er gewolt /

wolt / allzeit in GOtt verzuckt / vnd zwar nicht allein im Geist mit der Seelen / sondern auch mit dem Leib selber in die Lüfft erhebet worden / wie jhne dann offtermalen in der Fasten / als er zu Messana in der Carmeliter-Kirchen predigte / Frater Elisæus von Messana / als damals Sacristan / da er die Ampeln putzen müste / vor dem Chor-Altar betend / vnd in die Lüfft hocherhoben gesehen / welches er mit geschwornem Eyd bekräfftiget / auch deßhalber ein Capuziner worden / gottseelig gelebt / vnd gestorben.

34. Dieses begegnet jhme nicht allein zu Messana / sondern auch zu Hippon in Abruzo / allda er zu einem Krancken Knaben beruffen worden / von deme er alle Anwesende auß der Cammer schaffte / stehend für den Krancken bettete / vnd im Gebett von der Erden erhebt wurde: Die Mutter deß Knabens aber / als sie jhme ein Labung zu raichen / in die Cammer gangen / fande den heiligen Mann also in dem Lufft / gienge wider zurück / biß sie vermerckt / daß er von der Verzuckung ledig / mit dem krancken Sohn redete / sagte darauff zu der Mutter / förchtet euch nicht / GOtt wird jhne gesundt machen / wie auch geschehen / vnd nachmals die Mutter alles mit Vmbständen erzehlet hat.

35. Damit aber solche seine Verzuckungen / vnd in Lufft-Erhebungen mehrer offenbar vnd bekandt wurden / ist jhme solches offtermalen im Chor vnder den Brüdern ebnermassen begegnet / sonderlich wann man den 118. Psalm / Beati immaculati, das ist: Wohl denen die ohne Mackel seynd auff dem Weeg / sange / vnder welchem er offe von der Erden allgemach erhebt worden / wie jhne dann auch ein frommer vnschuldiger Novitz mit einer brennenden Kugel auff dem Haupt also verzuckt gesehen / auß welchem gar klar erscheint / mit was für fewriger Lieb dieser geistreiche Mann in GOtt entzündet ware.

36. Eines vornehmen Herrns / so Hieronymus Rigitanus genennt war / Mutter / hätte so böse Augen / daß sie bey hellem Tag nichts sehen kundte / diese besuchte P. Ludwig / vnd sagt: Seyd getröst Fraw / sie sprach hingegen: Ach mein Vatter / wie kan ich getröst seyn / die ich nichts sihe / P. Ludwig sagte / man muß allen Trost in GOTT setzen / von dem das wahre Liecht herkompt: Ja / sagt das Weib / ich wolt freylich GOtt loben / wann ich nur sähe: Wolan so

lobet GOTT von gantzem Hertzen / sprach P. Ludwig / macht das Creutz-Zeichen über jhre Augen / vnd das Weib wird von Stund an sehend.

37. Als er zu Rhegio Guardian war / halffen jhme etliche Maurer vnd Taglöhner vmb GOttes Willen bawen / allein gab er jhnen zu essen / als aber einsmals der Sambler weder für die Brüder / noch für die Arbeiter etwas gebettlet hätt / vnd also für beyde Partheyen nichts vorhanden ware / rufft P. Ludwig den Sambler / befihlt jhme / er soll den Brüdern vnd Arbeitern zu essen geben / er sagt: Ehrwürdiger Pater / es ist gantz nichts im Brot-Casten / darauff der Pater sprach / verrichtet den Gehorsamb / vnd gehet hin / GOTT ist mächtig / daß er vns Brot gebe / der Bruder gehet hin / vnd findet ein Trüchlein voll schöner weisser Semmlen / die er dann außgetheilt / vnd GOtt dardurch erwiesen / wie lieb jhme sein getrewer Diener Ludwig seye: Dergleichen jhme zuvor auch schon einmal begegnet.

38. Nicht weniger hat sich ein denckwürdige Sach zu Philocastro mit einem einfaltigen Bruder deß dritten Ordens Bartolus mit Namen zugetragen / welchen er mit Brieffen nach Rhegio schicken wolte / der gute Mensch war nie zu Rhegio gewest / wuste viel weniger den Weeg dahin / P. Ludwig gibt jhme seinen Reyß-Stecken sampt den Brieffen in die Hand / vnd sagt: Gehe hin / bring dem Guardian diesen Brieff / mir aber hingegen ein Antwort / nimb diesen meinen Stecken zum Gefärten mit dir: Bartholus war so einfältig / vnd hatte im Brauch / daß er schier zu jedem Wort / heiliger Geist / sagte: Die Brüder fragen jhne / Bartel wo wilst du auß? Heiliger Geist / spricht er / vnd geht forth: Nun hat er nicht allein deß Weegs niemalen verfählet / sondern auch / als er an einem gar gefährlichem Orth / wo grosse böse Schaaffhundt waren / müste fürüber gehen / vnd die Hund mit völligem Grimmen auff jhn zusprangen / stunde der einfältige Mann still / vnd hielte jhnen den Stecken vor / sprechend: Heiliger Geist. Riechten also nur die Hund zum Stecken / vnd verwendeten jhren Grimmen in freundliches Schmeichlen / als ob das vnvernünfftige Thier die Krafft deß heiligen Manns im Stecken gerochen hätte / wie er zu den Hirten kompt / fragen sie / wie er den Hun-

den

den entgangen / O heiliger Geist / sagt Bartolus: Ja heiliger Geist / sprechen die Hirten / es hat dich ja freylich der heilige Geist behüttet / daß dich die Hund nit zerrissen haben / aber Bartel verrichtet sein Reyß hin vnd wider ohne Gefahr / vnd als er zum P. Ludwig kompt / lächlet der gute Vatter / vnd sagt: Barthole / wie bistu für die Hund vnverletzt kommen / Bartholus antwortet: Heiliger Geist / der Vatter hats schon gewust / darumb hat er mich mit seinem Stecken bewaffnet.

39. Es hat sich was wunderliches mit Ludovico begeben / da er nach Vrciliatum reysete / allda ein Weib jhr kleines Kind vnwissend im Schlaff ertruckt / diese weynete vnnd heulete / batte den frommen Vatter / vmb Trost vnd Hülff: Er aber erhebt die Augen gen Himmel / vnd sagt zum Weib / weyne nicht / das Kind ist nicht Todt / sondern schlafft: Das arme Weib spricht / mein Pater / es ist leyder todt / dann es schon erkaltet vnderstarret. Gehe hin / sagt der Pater / dein Kind lebt. Das Weib voller Glauben gehet hin / findet das lebendige Kind mit den Händlein spielen / nimpts auff jhre Armb voller Frewden / tragts zum heiligen Vatter / der sagt zu jhr: Ziehe diß Knäblein fleissig auff / vnd lebe in der Forcht Gottes. Warauß wir schliessen können / wie lieb vnd angenehm dieser geistreiche Vatter GOTT dem HErrn gewesen seye.

Von dem seeligen Ableiben Patris Ludovici von Rhegio.

Das 31. Capitel.

40. NAch dem er dann das Provincialat-Ampt drey Jahr mit herrlichem Exempel / Fleiß vnnd Sorgfältigkeit verrichtet / auch die vndergebene Provintz im bestem Standt der Regularischen Observantz befestiget / hat er nach Mileto ein Capitel außgeschrieben / die versamblete Vätter / als wie ein anderer Moyses eyferig ermahnet / sie sollen einen verständigen geistreichen Mann zum Provincial erwehlen / welches er dann auch erhalten / weil jhme P. Bernardinus Georgius / ein gar ver-

ständiger Mann im Ampt nachgefolgt / vnd wiewol dieser newerwehlte Provincial nicht lang regiert vnnd gelebt / hat er doch mit seiner Weißheit vnd hohem Verstand der Provintz sehr genutzt / diesem hat P. Ludwig weißgesagt / daß obwohlen er jhme im Ampt nachfolge / wurde er doch sechs Monath vor jhme / nemblich vmb Weyhenachten sterben / er aber wölle vmb die Ostern jhme folgen / welches auch alles ordentlich geschehen / dann P. Bernardinus starbe im November / vnd P. Ludwig zu seiner vorangedeüten Zeit.

41. Als nun P. Ludwig nach dem Capitel gen Philocastro / welches Orth er jhme / als das ärmeste der Provintz / außerwöhlt / verreysen wolte / vnd Fr. Angelus (so lange Jahr sein Gesell gewesen) zu Rhegio verbleiben müste / schmertzt jhne diß nicht wenig / deßwegen er auch zu jhme sagte: Liebster Vatter / warumb last jhr mich von euch? Deme antwortet P. Ludwig: Gehet hin lieber Bruder / wo euch GOtt vnd der heilige Gehorsamb rufft / ich wird aber ohne ewer Gegenwart nicht sterben / worauß man leichtlich schliessen köndte / daß er seines Abschieds Zeit / Tag vnd Stundt / schon vorgewust habe / wie er dann solches dem P. Bernardino Georgio genug zu verstehen geben / vnd als jhne Fr. Angelus vnder wegen fragte / wo er hin reyse? Sprach er: Dem Grab zu nach Philocastro / wie er aber vnder wegen bey einem gar vnbekandten Edelmann zu Forlitto einkehrete / welcher gantz lahm vnd gichtbrüchig war / jhne auch vmb sein Fürbit gesundt zu werden / ansprache / sagte der gottseelige Vatter Ludwig zu jhme: Bettet nicht lieber Herr vmb den Gesundt / sondern vmb den Himmel / denn drey Tag nach mir werdet jhr auch sterben / welches ordentlich erfolgt ist.

42. Als er nach Philocastro kommen / vnd die Fasten durch daselbst geprediget / vnder der Predig aber an den Paß deß heiligen Evangelii gelangt / da geschrieben stehet Matth. 15. Weist du / daß sich die Phariseer ob diesem Wort geärgert haben? Sagt er vnder anderen: Ergert euch nicht / wann jhr vernehmen werdet / daß ich gähling gestorben sey / dann ich gar nicht lang mehr bey euch zuverbleiben hab / vnnd werde diese Cantzel nicht mehr besteigen / es ist Zeit / das Staub zu Aschen werde / vnd der Geist zum HErrn wandere: Nach vol-

vollendter Predig eylet er dem Kloster zu/ da gesellt sich zu jhme Herr Antonius Brachus ein edler Bürger zu Philocastro / vnd sprach zu jhme / Vatter was habt jhr vns für ein trawrige Zeitung bracht ? Wir wollen nichts von ewerem Todt hören / jhr müst noch länger bey vns bleiben / deme antwort P. Ludwig / man muß/lieber Herr / dem Göttlichen Willen vnd Geschäfft gehorsamen / es ist Zeit zum Todt/ lieber Antonine / GOTT gebe/daß er mich wol bereittet finde : Lebt wol / damit jhr in den Himmel kompt / vnnd also schickt er jhne von sich: So bald er ins Kloster kommen / erzeigt er sonderbare Freundlichkeit gegen den Brüdern / isset noch selben Mittag im Refectorio / vnd haltet gleichsamb fröliche Ostern / vmb Vesperzeit ergreifft jhne das Seytenstechen / sampt einem hitzigen Fieber / vnd als die Brüder zu dem Herrn Antonino Bracho eyleten/etliche Klewen zu einem Pflaster oder Vberschlag zubettlen / sagt gleich Herr Antoninus zu seiner Frawen: Auß ist es mit P. Ludwig: Jetzt hab ich kein Hoffnung/ daß ich jhne mehr werde predigen hören / die Fraw sagt/ woher wist jhr es / daß er sterben müsse? Er hats selber auff der Cantzel vorgesagt / spricht Herr Antoninus.

43 Weillen dann der Schmertz immer zugenommen / der Medicus aber jhme gute Hoffnung zum längern Leben machte / sagt P. Ludwig / in Himmel / in Himmel / ins Vatterland müssen wir: Jetzt müssen wir ein anders Leben suchen / welches nicht so voller Mühseeligkeiten ist / wir seynd nur Gäst allhier/ vnnd im Wirtshauß/müssen demnach ein stette gewisse Wohnung suchen / in der man ewig ruhen kan: Verlangt also gleich darauff nach denen heiligen Sacramenten der Kirchen / beichtet mit höchster Rew vnd Leyd / vnnd als man daß hochwürdige Sacrament deß Altars gebracht / bettet er selbiges auff gebogenen Knyen mit solcher Inbrunst deß Geists an / als ob er gantz vor Lieb gegen diesem höchstem Gut vergehen wolte : Versammlet alle inner : vnd äusserliche Kräfften/selbiges würdig zu empfangen / vnd nach dem ers genossen / verbleibt er gantz mit seinem GOTT vereiniget.

44. Vnder dessen kompt Bruder Angelus von Calamnia/ welchen der P. Guardian von Rhegio mit Brieffen zum P. Ludwig geschickt/

schickt/ alsbald er deß heiligen Vatters Zustandt vernommen/ erinnert er sich gleich seiner Wort / eylete zu jhme ins Krancken-Zimmer: So bald jhn P. Ludwig angesehen / sagt er: Gar recht mein Sohn bistu kommen / ich hab gehalten / was ich dir versprochen / nun hab du die Sorg meines Leibs / weil du von GOtt hieher gesandt bist / wir werdens gar nicht lang machen. Die anwesenden Vätter vnnd Brüder weyneten hertzlich vmb jhren so lieben vnd getrewen Vatter / als sie aber der gleichsamb sterbende Vatter weynen sahe/ sagt er. Was weynet jhr liebste Kinder? Vergünnet jhr mir dann nicht / daß ich dieses so mühseelige Leben verlasse / vnd nach einem bessern vnd sicherem trachte? Jhr erkennet noch nicht / was Leben vnnd Todt ist / sollet jhr den für Todt beweinen / welcher so vielfaltigen Betrübnussen vnd Widerwärtigkeiten ein End / vnd einem so glückseeligem Leben den Anfang machet? Jch wird euch nicht genommen/ sondern gehe euch nur vor / darumb seyd mir nicht neydig / ich gehe zur Ruhe / vnnd komme mit GOttes Hülff an das lang erwünschte Gestatt / ich verlasse euch allein dem zergänglichem Leib nach / der Geist bleibt euch noch beygethan / jhr sollet mehr frölich als trawrig seyn.

45. Die Brüder aber antworten. Ach Vatter/ wir haben billich Vrsach zu trawren / P. Bernardinus Georgius ist schon gestorben / jhr folgt jhme jetzt nach / wer wird sich vnserer in so häuffigen gefährlichen Widerwärtigkeiten annehmen? Denen antwortet der gar schwache Vatter / jhr fehlt vnd irret gar sehr / liebe Brüder / dann weder ich/ noch Bernardinus/ seynd die Säulen deß Ordens/ GOTT ist der rechte wahre Vrheber vnd Anfang desselben / wer ausser GOtt ein anders Fundament dieses Ordens sucht / gehet weit jrr / vnnd eben darumb nimbt vns GOtt beyde desto zeitlicher zu sich / damit man vns nicht für so nothwendig halte / dann GOtt wird den Orden ohne vns schon beschützen.

46. Endlich begehrten die Brüder von jhme / er soll jhnen doch sagen / ob der Capuziner-Orden allezeit beständig verbleiben / oder aber vndertruckt vnnd außgerottet werde? Da sprach er/ liebe Kinder merckt auff / daß jhr ewer heilige Regel fleissig haltet / vnd GOTT trewlich dienet / dann jhr werdet wachsen vnd zunehmen / vnnd euch weit

weit außbreiten / also daß sich jhrer viel verwundern werden / vnnd sagen Esa. 61. Diß ist der Saamen / welchen GOTT gesegnet hat. Mit diesem wendete er sich gantz zu GOTT / vnd erwartete der letzten Stund / weil er wol wuste / daß sich sein Leben bald enden wurde.

47. Nachdem nun dieser gottseelige Vatter in GOTT gantz versamblet / das letzte Vrlaub von seinen Brüdern nehmen wolte / vnd nunmehr das sibenzichste Jahr seines Alters erreicht hät / last er sie alle zu sich ruffen / vnd sagt: Bemühet euch allerliebste Brüder / daß jhr euch allzeit ewers Beruffs erinnert / gebt männiglich gutes Exempel / auff daß jhr ewer mehr himmlisch- als irrdisches Leben mit gutem aufferbäwlichem Wercken zieret / vnd wahr machet / mercket auff den Felsen auß dem jhr außgehawen seyet. Isa 51. Vnnd auff die Gruben auß der jhr genommen seyet / sehet auff vnsern heiligen Vatter Franciscum / seine Sitten / Leben / Wandel / vnnd Todt / beobachtet fleissig vnser Mutter die heilige Reformation / begebt euch mit allem Ernst vnder jhr Zucht / weil sie euch auffs new zum Himmel geboren / vergest alles was jhr zu ruck gelassen / vnd eylet dem jenigen nach / so vor euch ist / auff daß wann der Herr kommen wird / er euch nit feyerend / sondern in der Arbeit finde. Ich gehe nunmehr den Weeg der Ewigkeit / an dessen Augenblick alles hangt / dessen vergest ewer lebtag nicht / haltet die heilige Armuth / verachtet das zeitlich vnd zergängliche. Gebt euch auff die wahre Demuth / Verachtung ewer selbst / liebet einander von Hertzen / vnd GOTT über alles / den Nechsten aber vmb seynet willen.

48. Als er diß geredt / gibt er allen den Kuß deß Friedens / wird eylend gar schwach / vñ greifft in die Züg / der P. Guardian schaffte einem frommen Bruder deß 3. Ordens / alsbald ein geweichte Kertzen zu bringen / dem Sterbenden einzuheben / weil dieser vmbs Liecht geht / stirbt der heilige Vatter vnder den Händen vñ Gebett der Brüder: Der frome Bruder aber deß dritten Ordens sihet die Seel deß heiligen Manns in Gestalt eines hellglantzenden Sterns gen Himmel fahren / sagt demnach zum P. Guardian: Wir brauchen kein Liecht mehr / dann P. Ludwigs Seel ist schon in Gestalt eines hellglantzenden Sterns gen Himmel geflo-

gen. Also hat dieser trewe vnd liebe Vatter / welcher durch seinen heiligen Wandel / exemplarisches Leben / eyferiges Predigen / GOtt dem HErrn so viel Seelen erworben / vnd für den Capuziner-Orden so viel erdultet / glücklich vnd wohl das zeitlich beschlossen / vnd das Ewige angefangen.

49. In dem augenblick / als diese gebenedeyte Seel gen Himmel gestigen / hat sie der jenige krancke / gichtbrüchige Edelmann auff seinem Bethlein ebnermassen schnurgerad gen Himmel fahren sehen / schrye deerwegen auff vnd sagte: Warte / warte Herr Vatter Ludwig / biß ich mit dir komme: Richtet sich hernach zum Todt / last sich mit den heiligen Sacramenten versehen / vnd stirbt seelig den dritten Tag / wie jhme der Diener GOttes vorgesagt hat. Ein anderer Bruder deß dritten Ordens / welcher den Observanten dienete / vnd ein gottsförchtiger Mann ware / lage im Kloster Quinque frondium tödtlich kranck / vnd als er schon gleichsamb mit dem Todt range / schrye er vnversehens auff: O / O / O / Brüder / was sihe ich schönes vnd fröliches? O was ist diß für ein Glantz / O was für ein Glory / sehet jhrs dann nicht? Als die Brüder fragten / was es dann wäre? O Brüder / Brüder / sagt er weiter / wolt jhr etwas schönes sehen / eylet / laufft nur eylend auff Motta gehn Philocastro zu / dann werdet jhr sehen / wie die Seel deß P. Ludwigs von Rhegio in der Gestalt einer fewrigen Kugel gen Himmel fliegt. Die Brüder eylen vnd schawen gegen Motta zu / da sahen sie ein fewrige Säulen von Motta auß gen Himmel auffsteigen / bald darauff stirbt auch selber fromme Bruder deß dritten Ordens.

Von

Von etlichen Wunderzeichen / welche GOtt durch die Fürbitt dieses gottseeligen Pater Ludwigs von Rhegio gewürckt.

Das 32. Capitel.

50. WEwohlen die angedeute Zeichen genugsame Zeugnussen geben / daß diese gebenedeyte Seel gewiß im Himmel seye / hat doch der liebreiche GOtt / solches mit noch grösseren Wahrzeichen bestettigen wollen / dann es were kaum der Leichnamb in die Kirchen getragen / da versamblete sich ein unzahlbare Menge Volcks / daß man jhne nicht begraben kundte / sondern gezwungen wurde / ein geraume Zeit also den Leib liegen zulassen / welchem das zulauffende Volck den Habith zerschnitten / daß sie jhn schier gar entblöst / auch die Brüder kaum Habith genug hätten / wormit sie jhne bedeckten / etliche schnitten jhme den Parth ab / andere die Nägel an Händ vnd Füssen / etliche die Haar vom Kopff / vnnd schätzte sich jeder glückseelig / welcher nur etwas von jhme haben kundte.

51. Seynd demnach die Brüder gezwungen worden / jhne drey gantzer Tag in der Kircheu unbegraben ligen zu lassen / under welcher Zeit sein Leib sich gantz vnd gar nichts von der Lebens-Gestalt verändert / ja welches hoch zu verwunderen / seine Glieder haben sich hin vnd wider biegen vnd wenden lassen / als ob er noch lebte. Es ist auch ein so lieblich annemblicher Geruch von jhme außgangen / daß dieser lang hernach allen den jenigen noch angehangen / so etwann seine Händ / Füß / oder Habitum geküsset haben / welches under andern einem frommen gottseeligen Priester Andreæ / vnd vielen andern so mit jhme dem heiligen Mann die Händ geküsset / begegnet / in deme sie alle einen gar lieblichen Geruch empfunden / vnnd sich under einander befragten / ob sie Bisam oder Balsam angestrichen hätten? Aber der fromme Priester erkennte es klar / vnd sagte / daß auß dem heiligen Leib dieser wunderliche Geruch herkäme.

52. Es ist auch bey diesem nit verblieben / sondern auff daß Gott genugsam dieses heiligen Manns hohe Verdienst männiglichen kundbar machte / hat er selbige mit scheinbaren Wunderwercken bestättiget / dann ehe dieser heilige Leib begraben worden / hat sich ein Mann auß dem Flecken S. Nicolai nahent bey Philocastro / welcher gantz lamb vñ gichtbrüchtig war / zu seinem Leib tragen lassen / allwo er kaum deß heiligen Vatters Ludwigs Hand berühret vnd gekü̈sset / er auch frisch vnd gesund auffgestanden / vnd seinem heiligen Fürbitter danck gesagt.

53. Eben auß diesem Flecken S. Nicolai erschiene ein gar elender armer Mann der kaum auff den Krucken was wenigs gehen kundte / vnd weilen er selbst in Person zu dem heiligen Leib nicht kommen möchte / befahle er sich abwesend / so gut er kundte / in dieses seeligen Vatters Fürbitt: Vnd war sein Vertrawen vnd eyferiges Gebett so angenehm vor GOtt / daß er alsbald völlige Gesundheit erlangt / kompt demnach ohne Krucken eylfertig zum heiligen Grab deß Vatters / vnd sagte vmb erlangte Gnad höchsten Danck.

54. Weil dann dieses grossen Freund GOttes Verdienst vnnd vielfaltige Wunderwerck / so nicht alle verzeichnet / vnd wir kurtze halber nicht erzehlen / weit vnd breit erschallen / haben die Herrn vnd Bürger zu Rhegio starck mit denen zu Philocastro gehandlet / den heiligen Leib als jhres Landsmanns vnd Mitbürgers zu erwerben / weillen aber alles vmbsonst / entschliessen sie sich solchen mit gewaffneter Hand zu erhalten / da sie aber nach Philocastro mit hellem Hauffen gelangt / vnd ein solche Menge Volcks / so den heiligen Leib zu verehren / von allen Orthen zusammen geloffen / gesehen / haben sie wegen grosser Gefahr vnd Ergernuß den Gewalt nicht gebraucht / sondern nach dem sie den heiligen Leib verehrt im Frieden wider nach Hauß gangen.

55. Vnder dessen als der Bischoff selbigen Orths / so zu Nicotera wohnet / das Geschrey / vnd die Menge deß zulauffenden Volcks sampt den vielfältigen Wunderwercken vernommen / kompt er mit seiner gantzen Clerisey eygens dahin / besucht den heiligen Leib / verrichtet in Bischofflichem Ornat die gewöhnliche Aempter / last selbigen in ein hültzinen Sarch legen / vnd in der alten Sacristey zur Erden beistatten. Als aber nach drey Jahren / nemblich Anno 1540. ein newe

Kir=

Kirchen erbawet worden/ haben sie dieses seeligen Vatters Leichnamb darein zu versetzen/erhebt: Wie nun der Sarch außgegraben/ vnd das Luck abgehebt worden / hat man den heiligen Leichnamb so schön gantz vnd vnverletzt gefunden / als ober noch lebte / vnd nur schlieffe / sintemalen / alle Glieder sich rühren vnd piegen liessen: Derentwegen die Brüder diesen noch einmal gewaschen / einen sauberen Rock angethan / vnd in ein newen Sarch gelegt / weil man aber dieses so gar geheimb nicht hat angehen kundten / sondern etliche weltliche daruimb haben wissen müssen / ist alsbald das Geschrey von diesem Wunder außkommen.

56. Da aber der Zulauff deß Volcks so groß / vnnd männiglich mit eusseristem Antrieb den heiligen Leib zu sehen begehrte / seynd die Brüder gezwungen worden / denselben abermalen öffentlich für zustellen: Allwo sich dann die göttliche Wunderwerck gemehrt haben / in deme männiglich gesehen / daß ein todter Leichnamb der schon über drey gantze Jahr in der Erden vergraben gelegen / noch so weich vnnd beweglich / als ob er lebte / dessen sich sampt den Brüdern männiglich nicht genugsamb verwundern kundte. Vnder denen welche diesen heiligen Leib besuchten / ware ein Adeliche Fraw / die etwas freyers als jhr gebürte / nicht allein dem heiligen Mann die Hand küssete/ sondern jhme auch auß gar zu vermessener Andacht auß der rechten Hand einen Finger abbisse / vnd jhn mit sich heimb truge: Ob zwar diese That auß guter Meynung vnnd Andacht geschehen/ hats doch GOTT mißfallen / vnnd dannenhero straffen wollen: Weil sie dann sehr reich ware / viel Schaaff vnnd Ochsen auff der Weit hätte / seynd jhr bald nach einander viel vmbgefallen: Die bebetrübte Fraw wuste die Vrsach nicht / fragte einen gar frommen Mann Parfüsser-Ordens/vnd klagte jhme jhr Anligen: Dieser fragte sie gleich / ob sie nicht etwann ein geistliches Gut vnrechter Weiß besitze / welches billich solte widergeben werden / sie sprach: Ich hab nichts anders / als den Finger deß seeligen Vatter Ludwigs / welchen ich jhme auß lauter Andacht abgebiessen. Eben dieses ist die Vrsach / daß euch GOTT also gestrafft / sprach der Geistliche/gebt jhne wider / damit nicht all ewer Vermögen zu Grund gehe / sie gibt den

Finger wider/vnd gleich im Augenblick hat der Sterb vnder dem Bisch nachgelassen.

57. Daß aber dieses nicht ohne sonderbare Vorsehung GOttes geschehen / bezeugt der Erfolg: Dann als P. Bernardinus von Rhegio der Jünger schwerlich zu Philocastro kranck worden / last er jhme den heiligen Finger bringen / so bald er selbigen geküst/vnd den Heiligen vmb sein Vorbitt angeruffen/ist er alsobald gesund worden. Als eben dieser P. Bernardinus Anno 1587. zu Motta Guardian war / vnd tödtlich kranck lag / crinnerte er sich der vorigen Gutthat / last jhme deß heiligen Vatters Finger bringen / küst vnd verehrt jhne / vnnd erlangt abermal von Stundt an sein vorige Gesundheit.

58. Viel andere vornehme Herrn seynd Mittels dieses heiligen Fingers von vnderschiedlichen Kranckheiten erlediget worden / vnder welchen Cæsar Lita Pignatellus, ein sehr edler Ritter / vnd deß Fürsten von Monte Letto Befreundter / deme die Stockzähn sehr wehe thaten / so bald er aber selbige nur mit dem heiligen Finger berührt / ist es augenblicklich besser worden / vnd hat jhme forthin kein Zahn mehr wehe gethan. Ein anderer Franciscus Litus von Tropio hätte auch grossen Schmertzen an den Zähnen / so bald er selbige mit dem heiligen Finger berührt / vnd deß Pater Ludwigs Fürbitt angeruffen / ist er gesundt worden / vnd GOTT in seinen Heiligen die Ehr gegeben. Nach diesem hat P. Hieronymus Capuziner-Ordens ein vornehmer Mann offt vnd viemalen bekennt / es sey jhme als Novitzen deß seeligen Vatter Ludwigs Caputz ohngefehr an den Caparon angenähet worden / von welchem er die gantze Zeit / so er selbigen getragen / einen sehr lieblichen Geruch/vnd täglich sonderliche Stärck empfunden.

59. Es haben sich zwar noch mehr dergleichen Wunderwerck zugetragen / deren Gedächtnuß vergangen / diese aber / so mit bewehrten Gezeugnussen seynd bestätigt worden / haben wir beysetzen wollen / damit der heiligen Männer ruhmwürdige Gedächtnuß nicht zu Grund gehe / vnd GOtt desto mehr in jhnen gelobt vnd gepriesen werde. Auß welchem dann entsprungen / daß man jhne durch gantz Calabriam als einen heiligen Mann verehret / vnd genennet / wie solches vnderschiedliche

liche Scribenten / als David Romeus von den sieben Patronen der Statt Neapels / Angelus Hispanus von Cohentz / in der Beschreibung Calabriæ / vnd andere mehr melden: Weilen aber dieser gottselige Vatter nicht von der Kirchen GOttes Canoniziert / als lassen wir jedes in seinem Werth verbleiben. Seinen Leichnamb haben die Brüder zwar hinder dem grossern Altar damals vergraben / wo er dann auch biß auff das 1598. Jahr verblieben. Als aber Bonaventura von Rhegio Provincial worden / hat er jhne erhebt / in ein newe hiltzene Truhen gelegt / vnd inder Sacristey beygesetzt / allwo er noch biß dato verbleiben thut.

60. Man sagt / es ligen zu Motta Philocastri noch andere 15. fromme gottseelige Brüder begraben / vnder welchen der erste P. Michael von Aprust / der mit P. Ludwig vnder den ersten zu den Capuzinern kommen / fest / beständig in aller Widerwärtigkeit bey jhme verblieben / vnd zwey Monath nach jhme daselbsten auch gar gottseelig gestorben. Er hat solches Mitleyden gegen den Krancken getragen / daß / wo er solche gewust / sie besucht / darfür zu betten angefangen / vnd weil er solches mit vielen Zähern verrichtete / hat er nach vollendtem Gebett die Krancken mit dem heiligen Creutz bezeichnet / auch schier allen die begehrte Gesundheit dardurch mitgetheilt / worauß erfolgt / daß er wegen gethaner Wunderzeichen hoch von selben Völckern geehrt worden.

61. Vnder andern war auch Bruder Juniper von Campo ein Leyenbruder / dieser hat drey sonders rühmliche Tugenden gehabt / erstlich ein stättes beständiges Stillschweigen / also daß man von jhme nicht einiges vnnützes Wort jemalen gehört / dahero er nach Lehr deß heiligen Apostels Jacobi ein vollkommner Ordensmann hat mögen genennet werden. Zum andern war er gar mässig im essen vnd trincken / vnd in keiner Speiß oder Tranck suchte er einigen Geschmacken. Drittens war er seinem Leib sehr streng / Casteyete sich Tag vnnd Nacht / mit wachen / geißlen / härinen Kleydern / schwerer Arbeit / vnnd dergleichen ohne Vnderlaß / also daß die Brüder nach seinem Todt einen eysenen Pantzer an seinem Leib gefunden. Von disem pfleg-

te

te P. Ludwig / weil er noch lebte / zu sagen: Wolte GOtt wir hätten einen grossen Wald solcher Juniper.

62. Ferners ligt auch daselbst begraben P. Eusebius von S. Catharina / welcher so vnschuldig / keusch vnd rein gewesen / daß vnser liebe Fraw gar offt mit jhme sehr freundlich Spräch gehalten / deren dann auch noch gar viel mehr in Calabria hin vnnd wider mit grossen Tugenden geleuchtet haben / vnd seelig gestorben / welcher lobwürdige Gedächtnuß nicht verzeichnet worden. Zum Beschluß dieses Jahrs ist der hochberühmte Pater Franciscus Tittelmann der Römischen Provintz Provincial zu Anticoli seeliglichen gestorben / dessen Leben / weilen es voller Tugenden / wir etwas weitläufftigers zu beschreiben nicht wollen vnderlassen / von dem wir billich sagen / der gewirckt vnd gelehrt hat / wird groß genennt werden in meines Vatters Reich: Oder wie Salomon sagt: Jhrer viel werden sein Weißheit loben / vnd sie wird in Ewigkeit nicht außgelöscht.

Von dem gottseeligen Wandel vnd Leben deß Ehrwürdigen Vatters Francisci Tittelmanni ersten Provincialis in der Römischen Provintz.

Das 33. Capitel.

63. Franciscus Tittelmann auß Niderland von Hassel / einer Statt in Littticher Gebiet gelegen / von ehrlichen Eltern geboren / hat selbige noch als ein Kind verlohren / ist aber von einem trewen Mann Carolo Coronadiletto / gleichsamb als ein angewünschter Sohn / aufferzogen / vnnd nachmalen gen Leuen in Brabant zum Studiren verschickt worden / weilen dieser Jüngling Franciscus ein treffliches Ingenium / vnd sehr guten Verstandt hatte / erreichte er in kurtzer Zeit aller freyen Künsten solche Wissenschafft / daß er im sechzehenden Jahr seines Alters ein Meister derselben genennt wurde / neben diesen hat er auch schier alle Sprachen gar leichtlich erlernet / insonderheit Hebræisch / Caldæisch

vnd

vnnd Griechisch so vollkommen / als wann er ein geborner derselben Sprachen wäre / dahero er die Ketzer leichtlich überwiese / vnnd zu Schanden machte / vnd obwohl er in Lateinischer Spraeh ein trefflicher Redner / gebrauchte er sich doch lieber der Griechischen.

64. Demnach Franciscus sein Jugend in Erlehrnung der freyen Künsten / vnd frembden Sprachen angewendet / ist erfolgt / daß er die edle Zeit in verharrlichen guten Sitten / stettem Studirn / vnd ruhmwürdigen Wercken zugebracht / dannenhero die Anmuthungen zu den Lastern bey jhme nicht statt fanden / dieweil er niemalen müssig war: Dann wie recht vnnd wol Cicero sagt / der Lust so vom Studiren kompt / ist der beste vnd annehmlichiste / dann also wird die Jugend wol aufferzogen / das Alter erfrewet sich / der Mensch wird zierlich vnnd hochgeachtet / in Widerwärtigkeit findet er Zuflucht vnnd Trost / zu Hauß ist er getröst / in der Frembde hilfft jhme die Kunst / vnnd machet jhne ansehnlich / schlafft ruhig / vnd arbeitet mit der Kunst nach seinem Belieben ohne Verdruß.

65. Neben den freyen Künsten war dieser Jüngling Franciscus der Andacht / Gottesforcht / vnd allem tugendsamen Wandel gäntzlich ergeben / damit dann GOTT von seinem Saamen der Gnaden / so er in diesem Jüngling außgesäet / nachmalen ein reiche Erndte der Tugenden einschneyden kundte / hat er jhne in den heiligen Seraphischen Orden Sanct Francisci der Observantz / allwo er die Milch der Evangelischen Vollkommenheit desto sicherer / vnd nützlicher saugen kundte beruffen. So bald Franciscus den Orden eingetretten / hat er nicht weniger als zuvor in den freyen Künsten allen Ernst vnnd Fleiß angewendet / allerhand Tugenden vnnd verdienstliche Werck zu üben / vnnd sich von Tag zu Tag vollkommener zu machen / vor allem aber je mehr er innerlich gelehrt war / je mehr demütigte er sich äusserlich / vnnd verachtete sich selber von Hertzen / war jederman vnderthänig vnnd gehorsamb / auch vor allem der heiligen Armuth also begierig / daß er sich nur im Mangel vnnd Abgang glückseelig vnnd reich schätzte / seine fünff Sinn hielte er in guter Zucht vnd Behutsambkeit / in Mässigkeit / Stillschweigen /

Leibs-Casteyungen war er allen andern ein Spiegel/ mit welchen so schönen Tugenden er sein Seel überauß zierte.

66. Ist demnach in der Theologia vnd geistlichen Wissenschafft so hoch gestigen / daß er viel Jahr zu Leuen vnnd Hassel / als ein vornehmer Lehrer der Hohen-Schul vorgestanden / allda er so wohl in der Philosophia vnd weltlichen/als in geistlichen freyen Künsten sehr vortreffliche Werck vnd Schrifften in den Truck hat außgehen lassen/ deren wir etliche verzeichnen wollen.

1. Ein gar sinnreiche Erklärung in das Buch Job.
2. Ein Erklärung in die Psalm Davids / vnnd in das hohe Lied Salomonis/vnd in Ecclesiasten.
3. Ein Außlegung über die heiligen Evangelia Matthæi vnnd Joannis.
4. Ein Erklärung über die Catholische Episteln der Aposteln.
5. Ein nützlicher Begrieff aller Puncten deß Cathechismi in 33. Puncten der Geheimbnussen deß Catholischen Glaubens.
6. Ein nutzlicher Tractat von den Geheimnussen der heiligen Meß.
7. Ein Gleichförmigkeit zu Schutz der heiligen Schrifft.
8. Von Vbung deß geistlichen Ordens-Stands.
9. Wider Jacob Schmidt Lutherischen Prædicanten / vnd wider Erasmum Rhoterodamum ꝛc.
10. Sechs Bücher über die Dialectic.
11. Ein Summa der natürlichen Philosophiæ oder von Betrachtung aller natürlichen Geschöpffen / wie man selbige zur Gottes Lieb/Ehr/vnd Danckfagung brauchen solle. 12. Bücher.
12. Neben diesen hat er viel andere sehr nützliche kleine Trattätlein außgehen lassen / vnnd geschrieben / so theils nicht mehr vorhanden.

67. Zu diesen Zeiten hat Erasmus Roterodamus / in weltlichen Künsten ein gelehrter vnd berühmbter Mann / selbige zu Basel öffentlich gelehrt/ aber nicht allerdings rein vnd auffrecht von dem Römischen Catholischen Glauben gehalten / als nun dessen Schrifften dem P. Francisco Tittelman/ welcher zu Leuen die heilige Schrifft lase/

zukom-

zukommen / hat er so kräfftig vnnd wol gegründet deß Erasmi falsche Lehr vnnd Meynung widerlegt / daß Erasmus öffentlich bekennet / er förchte niemand in der Geschicklichkeit / als den Franciscum Tittelmann. Ebnermassen hat er sehr hochverständig wider Jacobum Fabrum geschrieben / vnnd seine vntüchtige Schrifften zu Schanden gemacht / wordurch er dann den Glauben rühmlich geschützt / auch den Catholischen durch seine Bücher grosses Liecht der Warheit vnd Beständigkeit deß Glaubens gegeben.

68. Weilen er aber neben so schweren vnd stätten Behelligungen deß leiblichen Studirens jederzeit ein wachtbares Aug auff sein heilige Regel / sonderlich auff die heilige Armuth wendete / vnnd damalen auch vernahme / daß ein newe Reformation deß Ordens der Capuziner entstanden / hat er sich dessen inniglich erfrewet / vnd anders nichts gedacht / als daß sie jhme gleichfals von Gott sonderlich zu einem bessern Leben vorbereitet seye / entschleust sich derowegen sampt P. Leonardo / so vor sein Discipul war / vnd mit Bruder Martino Leyen nacher Rom zu reysen. Ziehen auß Niderland durch Pariß / allda sie P. Franciscum von Soletro einen sehr gelehrten gottseeligen Patrem antraffen / der ebenermassen der Reformation nachstrebte / vñ Willens war ins Welschland zu ziehen / wie wol keiner von deß andern Gedancken wuste / redeten sie doch offt gar freundlich vnd vertrewlich mit einander / vnnd wurden eines mals der newen Capuziner-Reformation zu Red: Welche dann P. Franciscus von Soletro sehr rühmen vnnd loben thäte / Tittelmanus liesse jhms gefallen / vnd kamen also beyde in gutem Verstandt zusammen / vnd offenbarte einer dem andern seine Gedancken.

69. Reysen also sammentlich mit einander von Pariß nacher Rom / kommen eben dahin / als Anno 1535. P. Bernardinus von Asti zu S. Euphemia auff dem General-Capitel mit allen Stimmen einhellig zum General erwöhlt worden / begeren alle zu gleich in den Capuziner-Orden auffgenommen zu werden / weil sie dann sehr wol bekandt vnd weitberühmte Männer waren / werden sie gar freundlich empfangen / auffgenommen / vnd Tittelmann alsobalden nacher Meyland für einen Lectorem erkläret, Weilen aber dieser geistreiche Mann /

viel lieber in der Demuth vnnd vnder dem Aschen wolte verborgen seyn / bate er dieses Ampts enthebt zu werden / hielte beynebens gar demütig an / man solle jhne darfür in das Spittal der Vnheylsamen zur Warth vnnd Dienst der armen Krancken verordnen / welches er auch endlich / wiewol gar hart erhalten / er aber thäte es zu diesem Zihl vnd End / damit er alles Ansehen vnd Ehr / so er wegen seines Ruhms vnnd weitbekandten Namens hätte / nur desto mehr fliehen kundte.

70. Als aber P. Franciscus von Canobio dieses nicht gern sahe / vnd den P. Tittelmann bereden wolte / daß er das Lectorat-Ampt / weil er gar viel gutes dardurch schaffen kundte / der Krancken Warth vorziehen solte / sprach P. Tittelmann zu jhme: Jhr rathet mir nicht wol / dann es ist nätzer / daß ich nach vnsers heiligen Vatters Meynung arbeite / auch den armen krancken Leuthen diene / als auff die Cantzel zu lehren steige. Vnnd dieses sagte er darumb / weil er wohl wuste / vnnd offt hätte lesen hören / daß vnser heiliger Seraphischer Vatter lieber wolte / daß seine Brüder sich in demütigen Wercken / vnd Liebe gegen dem Nechsten übeten / als daß sie gar zu embsig dem zeitlichen Studieren oblägen: Sagte beynebens / die Mindere Brüder wären von GOTT vielmehr in die Welt gesandt / dem gecreutzigtem Christo in der Armuth nachzufolgen / als hohe Geschicklichkeit zu erzeigen / setzte hinzu das jene Wort eygentlich die Mindere Brüder angehe / wo Christus sagt Lucæ 8. Euch ist geben das Geheimbnuß deß Reich GOttes zu erkennen / andern aber nur in Gleichnussen: Seelig der sich vmb Christi willen für närrisch vnd torrecht haltet: Hat demnach dieser geistreiche Mann die einfältigen Wort dem hohen Lehrstuel vorgezogen.

71. Also ist der gottseelige Franciscus Tittelmann nach seinem Verlangen im Spittal bey der Krancken-Warth gelassen worden / denen er auch Tag vnnd Nacht auffs aller sorgfaltigist außgewartet / vnd zwar so embsig / vnd mit solchem Fleiß / daß er nur die verachtlichiste Werck der Dienstbarkeit verrichtete / vnd was andern gleichsamb vnleydentlich wegen üblen Geruchs vnd Vnraths vorkäme /

me / daß war jhme am aller annehmlichisten / suchte allzeit vor andern nur die jenige Dienst auß / welche dem Fleisch vnnd der Sinnlichkeit am allermeisten zu wider waren / er kehrte jhnen die Cammer / truge alle Vnsauberkeit auß / vnd was dergleichen war / verrichtete er mit höchsten Frewden / mit einem Wort / er diente den Krancken mit solcher Lieb- vnd Frölichkeit deß Hertzens / als obs nicht Menschen / sondern GOtt selber wären.

72. Vber diß alles / auff daß er alle ruhmsucht / vnd eytle Ehr von sich triebe / welche gemeiniglich auß erlangter Wissenschafft den Menschen auffblaset / hat er sich auß wahrer Demuth also vngelehrt gestellt / daß er schier nie Lateinisch redete / wiewohlen er im Anfang der Welschen Sprach gantz vnerfahren war / männiglich hat es verwundert / daß ein Mann so überall wegen seiner Kunst vnnd Geschicklichkeit bekannt / jetzt solle vnder den vnheylsamen Krancken / solche verächtliche Dienst verrichten / seiner selbst so gar nichts achten / vnd vor allen die heilige Armuth so steiff halten / als ob er sein gröste Frewd nur allein im Abgang suchte / hat also im Werck erzeigt / daß den wahren Dieneren Gottes / das jenige was die Welt hochachtet / warhafftig vnnütz / schädlich vnd gering: Entgegen was sie verachtet / vor Gottes Angesicht im hohen Werth vnnd deß Himmels würdig seye.

73. Als einsmals vornehmme Herren / so zu Leuen / vor Jahren seine Discipel waren / jhne jetzt in so niderigen verächtlichen Diensten der vnheylsamen Krancken sahen / vnnd fragten / warumb er doch nicht auff die Cantzel steige vnnd lehre? oder Bücher schreibe? Gab er jhnen zur Antwort / mit dem Finger auff die Krancken zeygende / sehet zu / diese / diese / seyn meine Bücher / diese seynd meine Tractat so ich jetzund schreibe / diß seyn meine Chrysostomi vnnd Lehrer / in welchen ich täglich studiere / diß seyn meine Ambrosii / vnnd meine Augustini / sintemahl dieser hochgelehrte Mann zu gleich mit dem Habith deß Capuziner-Ordens so vollkommlich den gecreutzigten CHristum angethan / auch also in sein eygene Verachtung gelobt vnnd geschworen / daß er diese Demuth vnnd verächtliche Vbungen weit mehr achtete / als was er auff

der höchsten Cantzel der Welt lehrte / vnnd predigte / wie er dann auch wohl wüste / was der heilige Gregorius sagt / daß nemblich die Wissenschafft nur auffblast / wann sie mit Gottes Furcht vnnd Demuth nicht bekleydet ist. Obwohlen aber dieser Ehrwürdige Vatter mit solchen Vbungen der Liebe deß Nechsten gleichsamb Tag vnd Nacht beladen war / hat er doch beynebens nicht vnderlassen die kleine überige Zeit / nützlich in geistlichen Vbungen anzulegen / dann er eben in dieser / dasselbige sehr nützliche Buch geschrieben / so man die Vbungen deren wahren Ordensleut nennet / welches ein sehr nützlicher Tractat ist.

Von den herrlichen Tugenden vnnd Exempeln / mit welchen Franciscus Tittelmannus in seinem Provincialat-Ampt seinen Vndergebenen vorleuchtete.

Das 34. Capitel.

74. NAch dem nun P. Franciscus Tittelmannus viel Monath in so gottseeligen Wercken der Liebe zugebracht / vnnd männiglichen mit höchster Verwunderung ein gutes Exempel geben / würd er vom P. General Bernardino von Asti zu höhern Aempternen gezogen. Es begabe sich / daß damalen zu Rom selbiger Provintz das erste Capitel gehalten wurde / vnd gleich schier alle anwesende Patres auff den P. Tittelmann übereinstimpten / also muste er wider seinen Willen das Provincialat auff sich nemmen / da er nun den Willen GOttes erkennete / auch gedachte / daß er schuldig seye seine vndergebene Schäfflein / nach Meynung vnd Lehr deß heiligen Seraphischen Vatters / mit dem Geist vnnd gutem Exempel mehr / als mit lären Worten zu weyden / hat er gewißlich nicht ohne Verwunderung beydes mit höchstem Ernst verrichtet.

75. In Besuchungen der Klöster / hat er seine meiste Predigen auffs aller eyferigist von wahrer vnd purlauterer Haltung der H. Regel gethan: Setzte allenthalben die allereusseriste Armut zum höch-

sten

sten vnd kostbarlichisten Kleynod vor an / mit bewehrten Gezeugnussen / daß dieses die allersicheriste Grundfest der wahren geistlichen Vollkommenheit / vnd haltung der heiligen Regel seye / nennte die heilige Armuth / das durchtringende zweyschneydige Schwerdt / welches alle feindliche Begierlichkeiten der Welt / Anlauff deß Teuffels / Sinnlichkeiten deß Fleisch in einem Streich tödte vnd vmbbringe / so sonsten den Menschen von aller wahren Vollkommenheit / von göttlicher Betrachtung vnd allen verdienstlichen Vbungen abschrecken vnd verdrüssig machen.

76. Vor andern gabe er auch seinen vndergebenen Brüdern sonderlich wol zu verstehn / daß nach deß heiligen Apostels Pauli Lehr die Brüder mit jhrer selbst eignen Handarbeit sich zu nähren befleissen sollen / erwiese solches auß der heiligen Regel / vnd mit dem Exempel deß heiligen Seraphischen Vatters S. Francisci: Sagte auch / das Bettlen wär vom heiligen Francisco nur beygesetzt vnnd erlaubt / wann sich die Brüder mit der Handarbeit nicht genugsamb ernähren vnd erhalten kundten / brachte zur Zeugnuß die Wort der heiligen Regel vor: Die Brüder / welchen GOtt die Gnad zu arbeiten verliehen hat / sollen trewlich vnd andächtig arbeiten / für den Lohn aber jhrer Arbeit sollen sie für sich vnd jhre Brüder / deß Leibs Nothdurfft empfangen / ausser Gelt vnd Gelts werth / welches dann im Testament deß Seraphischen Vatters widerholt wird / wo also steht: Vnd ich arbeitete mit meinen Händen / vnd will arbeiten / vnd will gäntzlich / daß alle meine Brüder solche Arbeit verrichten / die der Erbarkeit zustehet / vnd die es nicht kündten / sollens lernen / nicht wegen der Begierd deß Lohns / sondern den Müssiggang zu vertreiben / vnnd wann vns der Lohn vnserer Arbeit nicht gegeben wurde / sollen wir zum Tisch deß HErrn Zuflucht haben / das Allmosen von Hauß zu Hauß suchende.

77. Wolte demnach dieser gottseelige Vatter / daß man zuvor dem Rath deß heiligen Pauli folgte / vnd trewlich arbeitete / wie die Regel außweist / da es aber nicht kleckte / was man zu Lohn gebe / alsdann von Hauß zu Hauß samblete / vnd obwohlen er keinen durch ein Gebott darzu zwange / war er doch mit denen nicht wol zu frieden / so nicht arbeiten / sondern nur von dem versambleten Allmosen leben wolten.

So

So lang derenthalben dieser sorgfaltige Vatter die Römische Provintz verwaltet / müsten sich die Brüder in allen Klöstern vmb Pimbsen / Rütlein / Weyden vnd dergleichen bewerben / wie es bey den alten Einsidlern der Brauch war / darauß Kerblein / Sporten vnnd andere Geschirlein zu flechten / damit sie also jhr Brot gewinnen möchten / vnd den gutthätern desto weniger beschwerlich wären / damit er aber seinen Brüdern ein gut Exempel gäbe / hat er selbst auch mit jhnen geflochten / vnd gestattete nicht das einiger die Zeit mit vnnutzen Dingen verzehren thäte.

78. Es pflegte dieser geistreiche Vatter zu sagen / die Regel deß heiligen Seraphischen Vatters S. Francisci wäre so klar / wann sie mit reinen geistlichen / vnd nit mit sinnlichen oder fleischlichen Augen gelesen vnd angesehen werde / daß sie ein jeder verstehrn möge / brauche auch gar kein Erklärung / dahero er ausser der Päbstl: Erleuterung alle andere Außlegungen für vnnothwendig vnnd überflüssig schätzte / welche sie offt mehr verdunckten als erleutern: Sagte demnach / das Christus der HErr mit Fleiß zum heiligen Francisco gesagt / ich will daß die Regel dem Buchstaben / dem Buchstaben / dem Buchstaben nach / ohne Glossa / ohne Glossa / ohne Glossa gehalten werde / als wolt er andeüten / das etliche kommen / welche vergebliche mehr schädlich vnd verderbliche Außlegungen der heiligen Regel einführn wurden: Entgegen lobte er die jenige / so dem Buchstaben vnnd wahren Verstandt nach / gern von der Regel redeten: Predigte selber gar offt über die heilige Regel / vnd legte dieselbe mit so klaren sinnreichen Verstandt auß / daß die anwesende Brüder nicht genugsamb dessen sich verwundern kundten / vnd nahmen gleichsamb alle Wort auß seinem Mund in jhre Hertzen.

79. Weil dann dieser fromme vnd gottseelige Mann wol wuste / daß es nicht genug seye / einem solchem Ampt nur mit dem Tittel / vnd nit mit den Thaten vnd Wercken vorstehen / hat er sich gleich zu Antrettung desselben / in ein solche Formb / allerhand Tugenden gerichtet / daß alle seine Vnderthanen / gleichsamb als auß einer wol versehenen Rüst-Cammer / wider die Laster zustreitten herrliche bewehrte Waffen

fender Tugenden herneissen kundten / dann neben den gemeinen Mitlen / die Vollkommenheit zu erlangen / hat er sonderbare vnd gar vortreffliche / so nur den Prælaten vnd Vorstehern insonderheit zustehen / an sich genommen. Als erstlich ein erbare geistliche Sittsambkeit / rathschlägiges Nachdencken seiner obligenden schwären Geschäfften / Vorsichtigkeit in den Händlen / Billichkeit im Vrtlen / Mässigkeit vnnd Güte im Straffen / Starckmütigkeit in widrigen Zuständen / Sanfftmuth gegen den Armseeligen / Ernst vnnd Standhafftigkeit wider die vermessenen / Freundlichkeit vnd Liebe gegen allen / in welchen Tugenden er so herrlich vorgeleuchtet / das nichts an jhme nicht allein zu tadeln / sondern alles zu loben / hielte sich selber mehr für einen Diener als Obrigkeit / gedachte allzeit / das nit zugelassen seye zu thun / was geluste / sondern was der löbliche Ordens Gebrauch / Billichkeit / vnd Recht erfordern / daß er nemblich zu gleich Hirth vnnd Vatter seiner Herd vnd geistlichen Kinder seyn solle / betrachtete stets / daß jhme diese sein anbefohlene Herd darumben anvertrawet worden / daß er die krancke Schäfflein heylen / mit Freundlichkeit trösten / vnd nicht mit gar zu grosser Strenge verderben / durch übriges Nachsehen nicht vermessen / durch gar zu scharpffe Straff nicht kleinmütig / vnd verzweiffelent machen solle / hat sich also wie ein wahre Abbildung eines vollkommenen Prælatens männiglichen vorgestelt.

So. In gemeinen Tugenden war er so vortrefflich / beständig / vnd ernsthafft / daß jhne nit balt einer in der Demut / Gehorsamb / Dienstbarkeit vnd Liebe deß Nechsten / in Freundlichkeit vnd Wachtbarkeit über seine Gemüts-Anmuthungen übertraffe / jhme selbsten war er gar streng / gienge Sommer vnd Winter stets barfuß / asse täglich nur einmal / auch gemeiniglich nur Fasten-Speiß / von Fleisch vnnd köstlichen Speisen / asse er gleich nichts / schlieffe allzeit nur auff blossen Bretern / vnd gar wenig / verzehrte die mehrer Zeit der Nacht im H. Gebett vnd Betrachtungen: Vnd obwohlen er zarter Complexion war / hat er sich jedoch so ernstlich kasteyet / daß vieler Meynung nach / er jhme selber nicht wenig am Leben abgekürtzet: Der H. Regel vnd löblichen Gebräuchen war er so eyffriger vnd begieriger Halter / daß jhms keiner in strenge der H. Armut / in Verachtung seiner selbst bevor thäte / truge Soñer

vnd Winter nur einen rauchen geflickten Rock/ frolockte vnnd frewete sich in Abgang vnd Mangel der nothwendigen Sachen / rühmte sich allein im Creutz seines allerliebsten gecreutzigten HErrn vnd Heyland JEsu Christi.

81. Weil er zu Rom war im Convent S. Nicolai/hernach bey S. Bonaventura genannt / richtet er jhm selber gar ein armes Zellele/ nur auß Ruthen/Rohren vnd Leimb zu / damit er ein Exempel gebe / daß sich keiner mehr/als in der heiligen Armuth erfrewen solle: wo er das wenigiste fande / daß nur einen Schein deß Fürwitzes oder Vberfluß von sich gabe / flohe er gleich darvon / es wäre gleich in der Kirchen/im Gebäw/in der Kleydung/oder was jhme sonst begegnete. Als er auff ein Zeit gar zu sauber gehoblete Tafflen im Refectorio fande/ liesse er selbe gleich hinweg thun / vnd darfür grobe schlechte Bretter an die Stell setzen / damit er die Brüder vnderwiese / sich vor allem Fürwitz zu hütten.

82. Beynebens truge dieser liebreiche Vatter ein innigliches Mitleyden vnd Liebe zu seinen Brüdern / verdrosse jhne kein Reiß vnd Vngewitter / weder Hitz noch Kälten / besuchte alle Klöster / hörte alle Brüder mit höchster Freundlichkeit vnd Demuth an / gab jhnen allen ein vätterliches Vertrawen / tröstete vnd schützte sie / als wie ein Henn jhre junge/ermahnet sie vnd munderet sie alle zu beständiger Vbung der wahren Tugenden auff / den Krancken befahle er alle mögliche Nottursfft zu reichen / nennet sie seine Säugling / welche jhme GOtt zuversehen vnd zu versorgen übergeben habe/schaffte jhnen gemeiniglich die allerliebreichesten Brüder zu Krancken wartern zu.

83. In seiner Ansprach war er so demütig / annemblich vnnd freundlich / das alle Brüder gleichsamb als zu jhrer liebsten Mutter jhr Zuflucht nahmen / war jhnen nicht hart oder streng: viel weniger beschwerlich/versagte keinem sein Ansprach: Dahero gewanne er dermassen jhre Gemüther / daß sie jhne alle für einen Englischen Mann hielten / vnnd sagten es schiene jhme ein Englische Vnschuld auß den Augen. Es branne dieser eyferige Mann in solcher Liebe zu GOtt/ daß er gleichsamb Tag vnd Nacht trachtete / wie er sambt etlichen gleichen Geists Brüderen vnder die Vnglaubige ziehen möchte/sonderlich

lich aber in die newe Welt / damit er selbe Länder / entweders mit dem göttlichen Wort erbawen / oder aber vmb Christi willen mit seinem Blut begiessen möchte / er hätte auch dieses leichtlich erlangt / wofern jhne nicht der Todt zu schnell übereylet hätte.

Von dem Ableiben deß gottseeligen Francisci Tittelmanni vnd etlichen Erscheinungen nach seinem Todt.

Das 35. Capitel.

84. MIt diesen herrlichen lobwürdigen Tugenden vnd Exempeln leuchtete dieser Ehrwürdige Vatter / vnd floge gleich wie ein Adler über seine Junge in der Provintz hin vnd wider / damit er seine anbefohlene Schäfflein in allerhand Tugenden beständig erhielte / aber kaum hat er die erste Visitation vollendet / vnd die andere angefangen / da kompt er frisch vnd gesundt zu Anticoli ins Kloster / ward von dem P. Guardian vnd gantzem Convent als ein Engel GOttes mit höchsten Frewden empfangen / zu denen sagte er: was bereitet jhr euch lang mich mit Ehr vnd Frewden zu empfangen / thut darfür das Grab auff / richtet auff meine Leicht zu / dann da wird ich bey euch mein Leben enden / vnd biß an Jüngsten Tag ruhen / welches jhme GOtt schon geoffenbaret hatte: Obwohlen aber die Brüder diß nicht verstehen / sondern längere Hoffnung deß Lebens machen wolten / müsten sie doch wegen seines Ansehens vnd Heiligkeit den Außgang erwarten. Er war kaum zwey Tag daselbst / da ergreifft jhne gählings ein Fieber / fängt an so häuffig zu bluten / daß man jhms nicht mehr stellen kundte / läst sich demnach der fürsichtige Vatter zeitlich mit den heiligen Sacramenten der Kirchen versehen / weil er sein End gar vernünfftig vorsahe / ermahnte alle anwesende Brüder zu recht wahrer beständiger Haltung der heiligen Regel / zur Nachfolg deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci / zu verharrlicher Vbung der Liebe GOttes vnd deß Nechsten / auch an-

dern herrlichen Tugenden/vnd gibt jhnen allen seinen heiligen vätterlichen Seegen.

85. Nach dem sich dann der Zustand dieser Kranckheit biß auff 20. Tag erstreckt/hat der beständige Kämpffer Christi mit verwunderlicher Gedult die grosse Schmertzen übertragen: Ja also vnerschrocken sich in dieser letzten Kranckheit erzeigt/daß er die mehrere Zeit mit eyffrigem Gebett vnnd frölichen Lobgesängen zugebracht/ scheinte als ob er/wie der Schwan seinen letzten Tag vnd Stund frölich anfange/ vnnd weil er wol wuste/ daß der Tag deß HErrn heimblich/ wie der Dieb herzu schleiche/ wartete er alle Augenblick auff die Ankunfft desselben/ als er demnach nicht gar zwey Jahr im Provincialat-Ampt zugebracht/ ist er den 12. Septembr. gar gottseelig zu Anticoli im HErrn verschieden/ vnd obwol er nicht über 40. Jahr alt worden/ war er doch sehr betagt an Weißheit vnd Verstand/ an Vnschuld vnd vntadelhafftem Leben/war nur drey Jahr ein Capuziner/ aber in so kurtzer Zeit hat er den Orden mit so herrlichen Tugenden/ vnd lobwürdigen Exempeln erleuchtet vnd gezieret/ daß er viel ansehnliche Männer zu seiner Nachfolg erwecket vnd entzündet/daß wir also von jhme wohl sagen köndten/Psalm 132. gleich wie köstliche Salb auff dem Haupt/ welche herab steigt in Parth Aarons/ biß zum Sam seines Kleyds.

86. Kaum hat sein Seel den Leib verlassen/ da ist gleich der edle Geruch seiner Heiligkeit allenthalben verspüret worden/ sintemalen in selber Stund (wie man vermeynt) sein seeliges End Joanni Cardeno von Tapia auß Abula einem gar vornehmen Ehrwürdigen Mañ/ (als welcher dem Vatter Francisco Tittelmann gar vertrawet war/ aber von seinem Todt nichts wuste/ vnd zu gleich mit P. Bernardino einem edlen Herrn vnnd Ertz-Diacon der Thumbkirchen zu Placenz auß der Provinz von Compostell in geistlichen Vbungen zu Cynthiano in Schloß sich befunden) in einem ringen Schlaff ist offenbaret worden/ dann dieser Herr Joannes Cardenus war in ein sehr ansehnliche grosse Statt verzuckt/ in welcher alle Häuser/Gassen/ vnd Plätz auß lauter Crystall/ viel tausentmal schöner als auff Erden erbawet waren: Als er nun dieses mit höchster Verwunderung ansahe/ da begegnet jhme ein schöne ansehenliche Procession/ in welcher 500. Capuzi-

puziner Theils jüngere/ Theils ältere / je zween vnd zween neben einander in diese schöne Statt hinein giengen: Alle hätten von zarcester Leinwath / schneeweisse lange Kleyder oder Alben: Vnd gar köstliche Meßkleyder an / die Elterngiengen vor an / vnd die Jüngeren hinden nach / wider den gewöhnlichen Brauch der Ordens-Leut / in mitten dieser Procession/trugen ihrer vier der allerschönsten jüngern Capuziner auff einer schönen schneeweissen Baar / welche mit Golt vnd Perlein gestickt vnd versetzt war / den P. Franciscum Tittelmann/ welcher auch wie ein Priester mit köstlichen Ornat angethan / vnd ob er zwar gestorben scheinete / war er doch so schön/wolgestalt/frölich vnd holdseelig / als ob er lebte / vnd also männiglich mit seinem Glantz vnd Schein erfrewete / hörte beynebens ein newes Lobgesang singen / welches er zuvor niemalen gehört hatte / dardurch er in seiner Seel ein solche Süssigkeit empfunden / daß ihn nicht anderst gedunckte/ als wann er schon im Himmel der Englischen Music beywohnete.

87. Ab dieser Erscheinung verwunderte sich Herr Joannes sehr/ weil ihm noch nicht bewust / das P. Franciscus Tittelmann gestorben war / vnd weil er in der Procession den P. Leonhardt / so deß P. Tittelmann Gesell war / erkennete/gehet er hinzu / vnd fragt ihn was diß bedeute? Vnd warumb Franciscus in solcher Glory erscheine? Als ihme aber P. Leonardus nicht antwortete / sondern mit andern singend vorüber gienge / laufft er ihme auß Begierd nach / begehrte zu wissen/ was diß bedeute? Gählings erwachte er / vnnd befindet sich ausser deß Beths / vnd wuste nicht wie ihme geschehen war. Eben dieses begegnete auch dem Herrn Bernardino Ertz-Diacon: Dann er verzuckt war / vnd sahe den P. Franciscum Tittelmann mit einem sehr glantzenden Pantzer angethan / welcher sehr künstlich mit edlen Steinen versetzt war / über den See/welcher das Schloß Cynthianum beschleust mit hellem Glantz vnd Sonnen-Straalen sich in die Lufft erheben / lachte ihne gar freundlich an/schwingte sich über sich / vnd wird vor seinen Augen in den Himmel verzuckt.

88. Solches hat GOtt auff sondere Weiß diesen beyden guten Freunden deß P. Tittelmanns zeigen wollen / auff daß sie wusten mit was Glory vnnd Herrlichkeit der getrewe Diener vnnd Freund

GOtts im Himmel leuchtete/ dann daß er dem Herrn Joanni als ein Priester auff der weissen Paar vnd mitten vnder den Capuzinern so glorwürdig erschienen / bedeutet seine herrliche Tugenden / durch welche er diese Glory verdient: Daß er aber Herrn Bernardino in einem glantzenden Harnisch/ als ein Kämpffer vnd Rittersmann gezeigt worden / bedeutet / daß er mit seinen ansehnlichen Büchern wider die Ketzer gestritten / obgesigt / vnd also glorwürdig in Himmel gefahren / dann gleich wie man S. Michael als einen geharrnischten streittbaren Helden wider den Lucifer obsigend mahlet / vnd er auch selbst also gewaffnet erschienen / also ist kein Wunder / daß auch dieser hochgelehrte Mann Franciscus Tittelmann / welcher wider Erasmum Rhoterodamnum vnd Fabrum so ritterlich gefochten / vnd den Sieg erhalten / also triumphierlich sich sehen lassen.

89. Weil nun beyde Herrn Joannes vnd Bernardinus jhre gehabte Erscheinungen gegen einander erzehlten / sihe da kompt die Potschafft von Anticoli / welche bestättiget / das gleich vmb dieselbige Stundt der heilige Franciscus Tittelmann / wie er jhnen erschienen/gestorben seye. Bernardinus derohalben auß gehabter Erscheinug genugsamb versicheret / daß P. Franciscus im Himmel/ viel auff seine Verdienst-vnd Fürbitt vertrawent / bittet vmb einen Particul von seinem armen Habit / mit welchem er hernach durch die Verdienst deß heiligen Vatters vielen Krancken die erwünschte Gesundheit erlangt / wie er solches mit Mundt vnd schrifftlicher Gezeugnuß nachmalen bekennet hat.

90. Vnder diesen war auch ein Fraw / so an der rothen Ruhr kranck lage / welche kaum dasselbige Stücklein vom heiligen Habit geküst / vnnd deß seeligen Vatters Fürbitt angeruffen / gleich frisch vnnd gesundt worden. Noch viel wunderlicher aber war daß jenige / welches vorgemeltem Herrn Joanni begegnet/ dann weil er dem Vatter Francisco Tittelmann sehr wol vertrawet gewesen / also daß er jhme alle seines Hertzens Geheimbnussen geoffenbaret / ehe sie zu Cynthiano von einander gescheyden / vnnd seiner Seelen Heyl zeitlich rathschaffen / auch sein Gewissen zu Ruhe setzen wolte / hat er dieses heiligen Vatters Gutachten hierinnen sehr verlangt/ welcher aber seinen

nen Schluß / weilen es etliche geistliche Beneficia antraffe / in denen man gar behutsamb vmbgehen muß / zimblich lang verschoben / vnd doch versprochen / wann er der Sachen besser werde nachgedacht haben / ein Antwort folgen zulassen.

91. Nach dem aber dieser Herr deß Patris Francisci Todt / wie vermeldet / vernommen / schmertzte jhn nit wenig / daß er seines guten Raths beraubt müste seyn / als er sich dann nach wenig Tagen einsmals auß Vnmuth zu Ruhe begab / sicht er im Gesicht einen gar höfflichen sittlichen Jüngling vor jhme / welcher sich zu verreysen geschickt machte / dieser redet jhne an / vnd sagt: Joannes wilstu mit mir in Himmel? dem antwortet er: Ja freylich von Hertzen gern / der Jüngling sagt: wann du mit mir wilst / mustu diesen Reyß-Rock anlegen / zeigt jhme denselben: Joannes legt eylends den Rock an / so bald er denselben angethan / nimbt jhne der Jüngling / welcher alsdann geflüglet war / gählings auff seine Schultern / vnd tragt jhne fliegend durch den Lufft in ein Statt / in welcher Joannes gar viel Bürger vnd Kauffleut alle in Trawer-Kleydern gantz bleich / als ob sie lang kranck gewesen wären / oder gleich dahin sterben wolten / gesehen hat / verwundert sich hoch / dann er sein Lebtag so viel traurige betrübte Bürger in einer Statt beysamen niemalen gesehen / verlangte sehr zuwissen / was es doch bedeute?

92. Der geflüglete Jüngling aber nimbt jhne bald wider auff die Schultern / vnnd tragt jhn auff ein gar hohes gefährliches Gebürg vnd Steinwand / führet jhn vor ein grewliche Klufft vnd wilde Höhle / vor welcher ein grosser erschrecklicher geharrnischter Mann stunde / als ob er dasselbe Orth verwahrete: Da setzt jhne der Jüngling nider / vnd wie er vor in die Höhle hinein gangen / zwange er Joannem / daß er jhme nachfolgen müste / wie vngern ers auch thäte / fienge demnach bitterlich an zuweinen / weil er nicht wuste / wo er in derselben finstern Höhle auß oder ein müste / beklagte sich wider seinen Führer gar kläglich vnd schmertzlich / sagte er hätte jhme versprochen in den Himmel zu führen / vnd thäte jhne jetzt in dieses so abscheweliches Finsters Orths stecken / deme antwortet der Jüngling: Zweiffelst du an meiner Trew? diß ist der Weeg / folge mir nach.

93. Nach dem sie dann ein langen verdrießlichen Weeg in selber fin-

finstern Höhle gewandert / sihe da verlast jhne der Jüngling in selbem Orth / vnd verschwindt: Wie betrübt der gute Joannes alsdann gewesen / kan jhme ein jeder leichtlich einbilden / wuste seinen Sachen keinen Rath / kundte auch bey einiger Creatur kein Hülff suchen oder finden / weinte derohalben bitterlich / seufftzte auß gantzem Hertzen / daß es in selber wüsten Clufften erschalle / aber alles vergebens / vnnd war einiger Trost nicht zu finden / nach langem Weinen erhebt er sein Gemüth zu GOTT / bezeichnet sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / knyet nider vnd sagt: O HErr zeige mir deinen Weeg / vnnd lehre mich deine Fußsteig / Psalm 24. Vnnd als er jene Wort sprach Lucæ 1. HErr erleuchte die jenige so in Finsternuß sitzen / vnd im Schatten deß Todts / vnd richte jhre Füß auff den Weeg deß Friedens / da sicht er von ferne ein kleinen Glantz oder Schein / vnnd verhofft durch denselben erlediget zu werden / gehet jhme zu / schöpfft ein newe Hoffnung vnd vergist seines zuvor erlittenen Schrecken.

94. Kaum fienge Joannes demselben Schein oder Glantz zuzugehen / da hörete er ein jämmerliches Geschrey vnd Wehklagen / welches jhne höchlich erschreckte / vnversehens vermerckt er einen vnleydenlichen Gestanck / daß er vermeynte die Seel wurde jhme gleich außfahren / es erschienen jhme auch grewlich abschewliche Gespenster / die wolten jhne verhindern weiter fortzugehen / wuste kein anders Mittel / als das heilige Creutzzeichen / mit welchem er sich schützte / gienge forth so gut jhme möglich / biß er zu selbem hellen Schein käme / alldorten ware ein abschewliche tieffe Höhle / die muste er durch einen gar schlüpfferigen leimigen Weeg vmbreisen / der führte jhne als gemach auff ein sehr schlüpfferige Ebne / welche alle mit dickem Nebel erfüllet war / vnnd gantz voll der grewlichisten wilden Thieren / so alle auff jhne mit auffgesperten Rachen / vnnd blutdürstigen Zähnen zu sprangen / vnd zu zerreissen begehrten.

95. Der betrübte trostlose Mann sahe kein Mittel diesen zu entlauffen / dann der lange Rock verhinderte jhn / ziecht jhn derowegen geschwind auß / vnd wirfft selben von sich / laufft also schnell darvon / empfind beynebens / das jhme von Himmel Flügel gegeben wären / schwingt sich hurtig darmit in die Lufft / vnd macht sich von den grewlichen

lichen wilden Thieren loß / flieget hinüber auff einen schönen ebnen Platz / welcher mit allerley holdseeligen Bäumen besetzt / von dannen schwingt er sich ferners auff einen gar lustigen Berg / welcher mit solcher Ergetzlichkeit vnd Frewden erfüllet war / daß ers gleichsamb nicht fassen kundte / vnder dessen kompt er wieder zu sich selber / vnd erwacht / jedoch so kranck vnd schwach / auch mit einem so starckem Fieber behafft / daß er funffzehen Tag müste zu Beth ligen / auß welchem man wohl hat abnehmen können / daß es kein Traum / sondern ein wahre Verzuckung gewesen seye.

96. Dieses wird alles auß dem / was wir folgends glaubwürdig erzehlen / noch klarer erscheinen / dann als dieser gute Herr Joannes in solcher seiner Schwachheit eines Tags den jenigen nachdenckte / was er gesehen / vnd mit vielen Thrähern an die gehabte Angst vnnd Schrecken gedachte / da gehet beym hellen Tag der gottseelige Vatter Franciscus Tittelmann lebhafft in sein Zimmer hinein / grüst den Krancken / wie sein Gebrauch war / gar freundlich / darüber Joannes auß seiner Gegenwarth sich also erfrewet / daß er gar nicht gedachte / das nunmehr Tittelmann gestorben wär / der Verstorbene nimbt jhn gar holdseelig bey der Hand vnd sagte: Förchte dir nicht Joannes / was du gesehen / ist dir nicht vergebens gezeigt worden / dann GOTT hat also geordnet / auff daß du deiner Seelen desto bequemer vnd sicherer Rath schaffen mögest / vnd den Weeg zum Himmel findest: Jetzt will ich dir die Geheimnussen / so dir gezeigt worden / außlegen.

97. Der Jüngling so dir mit Flügeln erschienen / vnd fälschlich den Weeg zum Himmel zu zeigen versprochen / ist die falsche betrogene Welt / diese fliegt mit aller Begierlichkeit / Wollüsten vnd Eytelkeit gar schnell dahin / vnnd verführt jhrer gar vnzahlbar viel: Die Statt welche lauter traurige / klagende vnnd sterbende Bürger hat / ist die Begierlichkeit der Augen / welche sich nicht ersättigen last: Die gefährliche Schroffen vnnd Felsen / über welche viel tausend zu todt herunder gestürtzt werden / ist die Hoffarth deß Lebens / Ehrgeitz der Würden vnnd hohen Embter: Der finstere Weeg in die abscheuliche Höhle / ist der Weeg der gottlosen Menschen / von denen

Salomon sagt: Der Weg der Gottlosen ist finster / wissen nicht wohin sie fallen. Die Gespenster / so du gesehen / seynd allerley teuffliſche Versuchungen / welche den Menschen vom Weeg deß ewigen Heyls abschrecken.

98. Diß trawrige Heulen / so du gehört / bedeutet der Freund / Schwäger / Basen / Enicklen / stetes zuschreyen vnnd anlauffen vmb Hülff / vnd Stewer / dann die eigene vnd vnordentliche Lieb gegen denen Befreundten / jhrer nur gar zu viel zum Geitz vnnd Eygennutzigkeit / zur Vnbild vnd Vngerechtigkeit anreitzet: Der vnlendentliche Gestanck bedeutet den Grewel vnd Abschewlichkeit der Sünden: Der schlipfferige Weeg vnnd lettige Feld / bedeutet die Begierlichkeit deß Fleisches / in dem jhnen die Menschen gar zu wohl lassen seyn / vnd im Augenblick in die Höll fahren: Der lange Rock welchen dir der falsche Jüngling hat angelegt / ist die vnordentliche sinnliche Lieb zu allen zeitlichen Güttern / Wollustbarkeiten / vnnd ergetzlichem Leben / welche die Menschen abhaltet / daß sie zu GOtt nicht wandlen / sondern im zergänglichen sich vertieffen / vnd ins ewig Verderben gerathen: Das Liecht / so dir in selber finstern Gruben von ferne erschienen / ist die vnendliche Güte vnnd Barmhertzigkeit GOttes / welche auch so gar denen / so in schwären Sünden stecken / zuscheinen nicht vnderlast.

99. Jetzt hastu / lieber Joañes / die Außlegung der gezeigten Geheimnussen vernoiñen vnd erfahren / in was Angst / Noth vñ Gefahr dich die vnordentliche Lieb der Welt / vnd der zeitlichen Gütter geführt haben. Wirff demnach den Rock der vnordentliche Welt-Lieb von dir / ziehe dich von selbiger ab / schaffe weltliche Sorgen hinweg / laß dich nichts von Göttlichen Betrachtungen abhalten / weil du dich denen vorlängst ergeben / hab das Gelt nicht zu Lieb / trachte nit nach hohen Ehren vnd Würden / laß dir die leibliche Freund nicht gar zu angelegen seyn / mit einem Wort / steige hinauff über die Welt / verachte alles Zeitliche / fliege nackend zu deinem HErrn Christo / wann du seiner Glory vnd Frewden geniesen wilst. Als er diß alles geredt / verschwindt P. Franciscus vor seinen Augen / vnd sihe alle Forcht / alle Betrübnuß / Schmertzen vnd Kranckheit sambt dem Fieber seynd vrplötzlich von jhme gleichmässig verschwunden: Kaum war Franciscus verschwunden / da kompt

Herr

Herr Joannes wider zu sich selber / erkennet gleich / das Franciscus gehalten / was er versprochen / in dem er gesagt / er wolle jhne zu Cynthiano besuchen vnd andeuten / was er zu seiner Seelen Heyl begehrn vnd verlangen solle / folgt demnach ohne Verzug seinem guten himmlischen Rath / übergibt die geistliche Beneficia vnnd Pfrüenden / behaltet nur so viel / als er zur täglicher Notturfft von nöthen / vnnd stellet ein sehr geistliches aufferbäwliches Leben an.

Francisci Tittelmanni Leib wird im Grab nach vielen Jahren vnversehrt gefunden: vnd wie viel Scribenten in jhren Schrifften deß Tittelmanni sonders rühmlich gedacht haben.

Das 36. Capitel.

100. Jeses berühmten Vatters Tittelmanni Heiligkeit / hat GOtt mit vielen Wunderwercken erleuchtet / vnder welchen sonderlich zu melden / daß nach vier Jahren seines seeligen Ableibens / als das Grab eröffnet / sein Leichnamb / nicht wie jhne die Brüder gelegt haben / sondern mit dem Angesicht gen Himmel gerichtet / erfunden worden / anzudeuten / daß wo die Seel in der Glory / dorthin auch der Leib sein Verlangen trage. Dessen dann alle anwesende Brüder Zeugnuß gegeben: welches aber noch mehr zu verwundern / hat das Wasser starck durch ein Klufft ins Grab getrungen / also daß der Leib dieses seeligen Manns nothwendig hätte sollen erfaulen / aber Franciscus Calaber Prediger / als welcher den P. Tittelmann allzeit sonders geehrt vnd geliebt hat / steigt hinab ins Grab / zieht den Habith deß P. Tittelmanns an sich / nimbt den todten Leib bey der Hand / befindet augenscheinlich / das zwar der Habith aller zerfault / der Leib aber noch gantz beysammen vnversehrt vnnd frisch / als ob er schlieffe / welches nicht ohne grosses Wunder von allen gesehen worden / nehmen demnach den Leib / besichtigen jhne / vnd befinden / daß das Fleisch vnd Haut noch schön / weiß / lind / vnnd weich / als ob er lebte; Ja was noch mehr ist / es gienge

vom heiligen Leib ein so lieblich-himmlischer Geruch auß/ das alle mit höchster Verwunderung darmit erfüllt vnnd erquickt worden / loben vnd preysen GOtt einhellig/ziehen dem heiligen Leib einen newen Habitum an/vnd legen jhn wider ins Grab.

101. So bald nun dieses in der Statt kundbar worden/ seynd alsbald viel krancker Leut zum Grab zusammen kommen / auß denen jhrer gar viel / so deß heiligen Manns Hülff mit Eyffer angeruffen/ die erwünschte Gesundheit durch sein Fürbitt erlangt haben. Es geschahe nach vielen Jahren / daß Herr Lucas Burghesius Ertzpriester zu Anticoli / welcher den P. Tittelmannum im Leben jederzeit sonders geehrt vnd geliebt hat/ inständig vom P. Guardian zu Anticoli begehrt / man solle doch dieses seeligen Manns Grab noch einmal eröffnen / welches endlich der P. Guardian sampt den Brüdern deß Convents vnd selbigen Ertzpriester gethan/das Grab eröffnet/vnd den Leib / eben so schön weiß / gantz vnversehret / vnd mit so lieblichem Geruch befunden / wie er zuvor gewesen / dannenhero als dieser Ertzpriester wegen seines hohen siebentzig Jährigen Alters nur mit einem Aug/ vnd zwar allein durch die Augenspiegel noch was wenigs sehen kundte/ voller Glaubens vnd Vertrawens deß Tittelmanni Fürbitt anruffte/ vnd mit deß verstorbenen Vatters Hand seine beyde Augen berührte/ befindet er das blinde Aug wider gesundt / vnd das ander gantz schön/ klar vnnd hell / kundte forthin ohne Augenspiegel Meß lesen / seine Tagzeiten betten/ lesen vnnd studieren/ hat auch biß in die hundert Jahr / so er gelebt / keine Augenspiegel mehr gebraucht / welches in selber Statt mit offnen Zeugnussen / vnd dem Augenschein bedeuret worden.

102. Es haben aber die Verdienst deß heiligen Manns nicht nur allein zur selben Zeit wunderlich geleuchtet / sondern man erfahrt noch immerfort sein großgültige Fürbitt / dann 1602. hat sich begeben / daß ein edle Fraw zu Anticoli mit Namen Laura / deß edlen Herrn Fabricii Mancini Ehegemahlin/zwölff gantze Jahr einen sehr grossen Schmertzen an Augen gelitten / vnnd an dem rechten schier gantz verblindet / da jhr Fraw Mutter Gabriela sampt noch einer adeli-

Adelichen Frawen den Pater Guardian ersuche vnd gebetten / er soll mit einer Baumwoll / deß seeligen Vatters Haubt / welches nach vielen Jahren in die Sacristey erhebt worden / berühren / vnnd über Nacht darauff ligen lassen: Deß andern Tags holet sie die Baumwoll / vnnd legts der krancken Tochter über die Augen / bevilcht jhr / sie soll den Franciscum Tittelmann vmb Fürbitt anruffen / erzehle seine Wunderwerck vnnd grosse Verdienst / verrichten jhr Gebett / vnd erhalten also der Lauræ völlige Gesundheit / vnd das klare Liecht jhrer Augen.

103. Vber diß hat sich Anno 1624. zugetragen / das Jungfraw Catharina / Herrn Sforziæ von Anticoli Tochter / einen gefährlichen Halswehe hätte / daß sie in drey Tagen nichts essen kundte / vnnd der Schmertzen je länger je mehr zunahme / in dem erinnerte sie sich der Baumwoll bey der Fraw Laura / bittet vnnd begehrt dieselbe / wicklets in ein saubers Tüchlein / vnnd bindets vmb den Halß / rufft beyneben inbrünstig deß heiligen Manns Fürbitt an: So bald sie die Baumwoll vmb den Halß gebunden / fangt sie an am gantzen Leib zu zittern / vnnd gehet jhr ein starcke Hitz zu / nimbt auß Rath jhrer Mutter die Baumwoll auß dem Tüchlein herauß / berühret den Wehetagen am Halß mit bloßer Baumwoll / vnd wird von Stundt an gesund: Diß vnd dergleichen mehr / so zu Anticoli offenbar vnd bekandt / haben wir beysetzen wollen / damit wir den gottseeligen Männern jhre Verdienst mit gar zu demütigen Stillschweigen nicht verdunckten / oder selbige verbergen.

104 Es seynd auch dieses grossen getrewen Diener GOTTES hohe Verdienst / von sehr bewehrten Scribenten vnnd Histori-Schreibern / nahmhafft berühmt worden / Sixtus Senensis schreibt vnder andern also von jhme: Franciscus Tittelmann von Hasselt ist auff der hohen Schul zu Leven der Philosophischen freyen Künsten ein vortrefflicher Lehrer gewesen / hat die Welt verlassen / den Orden deß heiligen Francisci eingetretten / in welchem er der heiligen Schrifft gantz ergeben / viel herrliche klare Erleuterungen / als nemblich in das Buch Job / in den Psalter / in

das hohe Lied Salomonis / über den heiligen Matthæum / vnd Joannem / in die Epistel deß heiligen Jacobi / in alle Catholische Epistelen ꝛc. in Truck verfertiget / hat geleuchtet vmbs Jahr Christi Anno 1530. vnd ist ein Capuziner gestorben.

105. Nach diesem Sixto Senense schreibt Robertus Bellarminus der heiligen Römischen Kirchen Cardinal / ein weitberühmbter Schützer deß Catholischen Glaubens also: Franciscus Tittelmann ein Niderländer deß Ordens der Mindern / ein heiliger vnnd gelehrter Mann / dessen Schrifften alle / auch so gar / was er von der Philosophia geschrieben / haben einen sonderbaren andächtigen Geist in sich / hat gelebt vmbs Jahr Christi 1530. hat wider Jacobum Fabrum vnnd Desiderium Erasmum Rhoterodamum / als sie noch lebten / auch über die Epistel zu den Römern / item in die Psalmen / vnd hohes Lied / in das erste Capitel Job / vnd anders mehr / so allenthalben wol bekannt / vnd zu Antorff getruckt worden / geschrieben.

106. Franciscus Gonzaga General deß Ordens S. Francisci der Observanten / als er vom Vrsprung deß heiligen Seraphischen Ordens handlet / schreibt vom Kloster zu Leuen also: Demnach auß dem weisen Salomon Prov. 10. kan probiert werden / das ein weise Tochter sey ein Freud vnd Ehr jhrer Mutter: Sollen wir billich das Kloster zu Leuen an ein vornehmes Orth setzen / wegen deß vortrefflichen Manns Francisci Tittelmanns / welcher an Geschicklichkeit vnd Gottesforcht hoch berühmet: Ist im Welschland gestorben / hat ein herrliches Buch über die Psalmen geschrieben / über den Job / in das hohe Lied Salomonis / über die Logicam vnnd Physicam Aristotel. welche Bücher mit gottsförchtiger Lehr erfüllt / vnd sehr nützlich seynd / hat auch über die Epistel an die Römer / wider die Jrrthumb Erasmi Rhoterodami geschrieben / er war nicht allein ein leuchtende sondern auch brennende Lucern im Hauß GOttes / vnnd hat sein Feder wider die Jrrthumb der Ketzer dapffer gebraucht / sonderlich wider Erasmum Rhoterodamum / der selber Zeit gar viel golten / aber jhme selber / vnd der Kirchen Gottes zu Schaden / sein Witz gebraucht hat.

107. So schreibt auch Rudolphus Tossinianensis in seiner Historia vom heiligen Seraphischen Orden. lib. 3. in Titul. von Franciſco

cisco Georgio also von vnserm Tittelmann: Franciscus Tittelmann von Hassel Lüttticher Gebiets / ein sehr gelehrter Mann in allen freyen Künsten/sonderlich in Hebræisch/Griechisch/vnd Lateinischer Sprach: Ist in der Jugend nach Absterben seiner Eltern/ von Herrn Carl Corondiletto aufferzogen/ vnnd zu einem angewünschten Sohn auffgenommen worden / hat zu Leuen studiert/ ist in kurtzer Zeit zu einem vortrefflichen Doctor worden / vnd nach deme er der hohen Schuel zu Leuen etliche Jahr mit hohem Rhum vorgestanden / ist er vom göttlichen Geist berührt in den Orden S. Francisci getretten / vnd sehr darinnen gefruchtet: Nachdem er aber zu Paris vernommen / das im Welschland ein newe Reformation entstanden / ist er mit P. Francisco von Soletro nach Rom gereist / daselbst im Capuziner-Orden ein sehr strenges Leben geführt/vnd als ein gantz verachter Mensch die verachtlichisten Empter im Hauß GOttes verrichtet / den aussätzigen vnnd vnheylsamen Krancken gedienet/ arme geflickte Kleyder getragen/stets barfuß gangen / wiewol er Provincial war / vnderwarff er sich doch allen/stirbt endlich zu Anticoli in der Römischen Provintz.

108. Man erzehlt von jhme das sein Leib / nach dem er 10. gantzer Jahr vnder der Erden gelegen / vnversehrt / sonderlich sein rechte Hand gantz frisch verblieben seye / ein Mann mit grosser Andacht/Eyfer/vnd Geschicklichkeit begabt / wie seine Schrifften vnd Bücher genugsam erweisen / dann er viel herrliche nutzliche Bücher geschrieben: Als ein kurtzen Begrieff aller Geheimbnussen deß Catholischen Glaubens/in den Job/in den Ecclesiasten/ in die Psalmen vnd Hymnos / in das hohe Lied / in die Epistel zu den Römern / in die Evangelia / von Betrachtung der natürlichen Geschöpffen/ von den heiligen Sacramenten / einen kurtzen Begrieff über die Logicam Aristotelis: Ist also im Predigen/Lehren/Außlegungen sehr scheinbarlich / vnd wegen heiligen Wandels noch klärer worden/vnd seeliglich gestorben / deme dann alle Liebhaber der Künsten viel verbunden seynd. Endlich Marcus von Lisabona Seraphischen Ordens ein berühmter Historicus hat sein gantzes Leben herrlich schön beschrieben/Chron. part. 3. l. 9. cap. 30. & 33. mag demnach vom Tittelman wol gesagt werden: Man wird seiner nicht vergessen / vnd sein Gedächtnuß wird bleiben ewiglich / sein

Weiß-

Weißheit werden die Völcker rühmen vnd preisen / vnnd sein Lob die Kirch der Heiligen.

Jahr Christi 1538. Capuziner Ordens 14.

Vom dritten General-Capitel / in welchem Pater Bernardinus von Senis zum General erwehlt worden / vnd von andern denckwürdigen Sachen dieses Jahrs.

Das 37. Capitel.

1.

Emnach Pater Bernardinus von Asti das Generalat deß Capuziner-Ordens drey Jahr lobwürdig vnd mit grossem Nutzen verwaltet / trachtete er nach löblichem Ordens Gebrauch solche schwere Burd von sich zu legen / ehender aber das General-Capitel seinen Anfang genommen / ist P. Bernardinus von Senis zu Anfang deß 1538. Jahrs nacher Venedig / in der Fasten daselbst zu predigen / gesandt worden / welches er dann in S. Marx Kirchen / so die vornehmste der gantzen Statt ist / mit grossem Ruhm vnd Lob verrichtet / vnder diesem wird den Capuzinern zu Venedig von P. Bonaventura deß Ordens der Observanten einem gebornen Venediger / vnnd Prediger ein kleine Capell / bey welcher etliche wenige gar arme Zellele waren / anerbotten / so dann die Capuziner nicht außgeschlagen: Vberschreiben es dem P. General / vnnd nehmen Erlaubnuß daselbst zu verbleiben.

2. Wird also in dieser so weit berühmten Statt / welche wol ein Wunderwerck der Natur / ein Schawplatz der Welt / ein Königin deß Meers / ein Obsigerin der Feind mag genennet werden / das fünffte Capuziner-Klösterlein / in dieser Provintz zu bawen angefangen / dann das erste war zu Verona / das ander zu Mantua / das dritte zu Padua / das

das vierdte zu Schio. Vnnd obwohlen P. Joannes von Fano vor dem Pater Bernardino von Senis / nach dem er zu Verona vnnd Mantua die Klösterlein erbawet / zu Venedig geprediget / vnnd daselbst vom Pfarrherrn bey Sanct Simon dem grössern / zur Herberg auffgenommen worden / wie auch andere Capuziner / nach dem P. Joann von Fano / bey Herrn Andrea Lipomano zur heiligen Dreyfaltigkeit Prioren gewohnet / hat man doch damalen von keinem Klosterbaw gehandlet.

3. Wie aber Pater Bernardinus von Senis dieses zu wegen gebracht / wird also erzehlt: Es war ein Fürstin zu Venedig / welche vor Zeiten Königin in Cypern war / Catharina Cornaria mit Namen / diese hat vor jhrem Todt im Testament verordnet / daß jhre Herrn Brüder die Cornari den Vättern Sancti Francisci der Observantz zu Castro Franco ein Kloster bawen sollen / als aber Fraw Florentia ein nechste Freundin dieser Catharinæ (weil sie jhres lieben Bruders Herrn Georgii Cornarii hinderlassene Wittib war) sahe / daß jhre Herrn Schwäger den Baw von Zeit zu Zeit verschoben / hat sie auß Rath deß Paters Bonaventura / von deme oben Meldung geschehen / als welcher nicht allein ein herrlicher Prediger / sondern der verstorbnen Königin Beichtvatter war / diesen Baw auff Venedig gezogen / als die bey der Lacuna zu einem Kloster zu Ehren der allerseeligisten Himmels-Königin der Englen genannt / etliche Häuser vnd Gärten erkauffen lassen / vnd das Gebäw vollzogen / welches man in der Wüsten genennt / wo dann nicht zu verschweigen / daß zur Zeit / als die Fundament zum Kloster gegraben worden / ein jrdenes Geschirr / wie ein Schüssel formiert / darauff Sanct Francisci Bildnuß mit einem spitzigen Caputz / wie jhne der Orden der Capuziner jetzt traget / gefunden vnd außgraben worden / so hernach über den Weichbronstein in der Kirchen eingemauret / auß welchem zu vermuthen: Daß dieses Kloster den Capuzinern mitlerweilen hat sollen zu Theil werden.

4. Als nun nach vollendtem Baw vorgemelter Pater Bonaventura in dieses Kloster eingezogen / hat ers lang alleinig bewohnt / vnnd eben zur Zeit: Als Pater Bernardinus von Senis zu

predigen daselbst ankommen / welchen vnder andern auch dieser P. Bonaventura offt hat predigen hören / vnd sich also in den Bernardinum verliebt / daß er auß Eingebung deß heiligen Geists ein Capuziner worden / vnd dem P. Bernardino das gantze Kloster übergeben: Welches dann mit Vorwissen vnd Bewilligung deß Raths / vnd Erlaubnuß deß P. Generalis angenommen worden / vnnd also zu Venedig den Posseß zur beständigen Wohnung bekommen / biß endlich durch deß Durchläuchtigen Raths geschöpffte glübt / ein herrliche Kirchen darzu erbawet / vnd das kleine Kloster erweitert worden.

5. Eben dieses Jahr ist auch zu Genua das Kloster zu S. Barnaba erbawet worden / daß also beyde vornembste Stätt deß Meers zu einer Zeit / vnnd in einem Jahr zugleich die Capuziner eingenommen haben / vnnd zwar eben damal als jhr Heyl Pabst Paulus der dritte von Nicea nach Genua kommen / damit er zwischen dem Käyser Carolo dem fünfften / vnnd dem König in Franckreich Francisco Fried machte / da dann die Vorsteher deß Spittals der Vnheylsamen mit Erlaubnuß Päbstl. Heyligkeit von den PP. Dominicanern so viel Grunds erkaufft / daß man den Capuzinern hat können ein Kloster vnd Garten bawen.

6. Die Vrsach aber / warumb die Vorsteher deß Spittals sich gegen dem Orden so geneigt vnd gutwillig erzeigt / findet man in alten so wol der Statt als der Religion selber Provintz vnverwesenen Schrifften / das nemblich vnderm P. Ludwig von Fossenbrunn / als die erste Patres nach Genua kommen / sie den vnheylsamen Leuten in selbem Spittal so trewlich / vnnd beständig gedienet / daß die gantze Statt dardurch aufferbawet worden / dahero sie jhnen damahlen schon ein altes Kirchlein mit etlichen gar armen Hüttlein bey S. Columban genannt / eingeben haben / auß welchem sie täglich in das Spittal giengen / vnd den armen Krancken dienten / wurden demnach letztlich wegen jhrer Trew vnd Fleiß bewegt / jhnen gar ein Klösterlein / auff dem von Dominicanern erkaufftem Grund zu bawen vnd einzuraumen. Allda soll auch nicht verschwiegen bleiben / das etliche Patres / weil sie den vnheylsamen Krancken daselbst gedienet / gestorben / vnd in S. Columbani Kirchlein begraben worden / welche man erst nach gar vielen Jahren

ren gantz vnverwesen / vnd so wol an Kleydern / als am Leib / vnversehrt gefunden / gleichsamb waren so erst vor wenig Tagen begraben worden.

7. Nicht weniger hat durch sonderen Geist vnd Fleiß deß eyferigen P. Generalis Bernardini von Asti der Orden noch mehr andere Klöster dieses Jahr bekommen / vnd erstlich zu Terni / welches man bey S. Angelo in Vado nennet: Dieses war vor wenig Jahren / durch Vatter Vbertini von Terni erbawet / welcher lange Jahr in dem Orden der PP. Conventualium / vnd zwar auß der Zahl deren / so die Reformation vnder jhnen angefangen / gewesen: Der erste war P. Franciscus von Monte politiano, der ander / P. Julianus von Salo / der dritte / P. Vbertinus von Termi / der vierdte / P. Modestus von Placentz / der fünffte / P. Vitalis von Vallebona / der sechste / P. Thomas auß Illiria / der siebende / P. Dominicus von Vdene / diese alle waren geistreiche tugendsame Männer / vnd verlangten einhellig den Orden der Conventualen zu strengerer Observantz vnd Haltung der heiligen Regel zu bringen / weillen es sich aber verschube / hat jeder auff sich selbst achtung geben.

8. Dannenhero der Pater Vbertinus sambt P. Bernardino von Monte Vlmo einem sehr vornehmen Prediger selber Zeit / durch starcke Beyhülff einer vornehmen Frawen Aurelia Vbaldina genañt / zu Terni ein armes Klösterlein erbawet / als aber P. Joann von Fano Anno 1536. nach dem General-Capitel / so selbiges Jahr zu Rom gehalten ward / in der Anconitanischen March durch die Fasten zu Terni predigte / welchem P. Vbertinus mit seines Ordens-Brüdern gar fleissig zuhörete / würden sie sammentlich also durch jhne bewegt / daß sie einhellig auß Bewilligung besagter Frawen Aureliæ / vnd deß gantzes Magistrats desselben Orths den Capuziner-Orden annahmen / vnd das Klösterlein jhnen übergaben. Eben dergleichen geschahe auch zu Senacano / da alle Vätter der Conventualen-Reformation einhellig mit jhres Klosters Vbergab / zu den Capuzinern herüber getretten / dessen Vrsachen P. Aegidius von Terni war. Gleich auch dißmal ist Pater Marius von Forosarcinio / welcher nachmalen Gene-

ral worden / vnd P. Ruffinus von Galarato vortreffliche Männer auß Augustiner vnd Conventualen-Capuziner worden.

9. In deme dann der Orden je mehr vnd mehr durch so vornehme Männer gemehret wurde / vnd P. Bernardinus von Asti sein mehrmaliges General-Ampt mit höchstem Fleiß / vnnd Sorgfältigkeit alle Orth zu Fuß besuchende / als ein getrewer Hird schier zum End gebracht / erkranckt er in dem armen Klösterlein Sanct Eliæ / nahend bey Fano / vnd wie er vermerckte / daß er nunmehr nahent beym Ziel seines Lebens / damit der Orden nicht ohne Hirten gelassen wurde / schickte er eylfertig P. Eusebium von Ancona nacher Florentz / auff daß er daselbst ein General-Versamblung zu Erwehlung eines newen Generals anordnete / welches dann auch im Herbstmonath dieses Jahrs geschehen / vnd P. Bernardinus von Senis zu einem General erwehlet worden.

10. Den natürlichen Gaben nach war er ein verständiger Mann / wohl in dem Orden erfahren / großmütig vnnd hertzhafft / auch in Sitten also scheinbar vnd tugendhafft / daß man jhne für einen heiligen Mann ansahe : Insonderheit war er selbiger Zeit der allervortrefflichisten Prediger einer / zoge schier männiglich durch sein Wohlredenheit an sich / dahero er auch die mehrere Stimmen in dieser Wahl bekommen. Weilen er dann mit solcher Fürsichtigkeit den Orden zu regieren angefangen / daß alle Vätter vnd Brüder wegen seines scheinbaren Wandels / grosse Hoffnung guter Observantz vnnd Fortpflantzung deß heiligen Ordens von jhme hatten / vnd gleichsamb frolockten / daß sie einen solchen General erwehlt hätten / dann er drey Jahr den Orden durch vnd durch zu Fuß visitirt hat / vnd thate den Brüdern in allen Klöstern so eyffrige Ermahnungen zu allerhand Tugenden vnd vollkommener Haltung der heiligen Regel / daß sich alle darüber verwunderten / bestettigte alle löbliche Ordnungen / welche sein Vorfahrer P. Bernardinus von Asti geordnet / machte jhme also durch dieses bey männiglichen / so wol bey den Brüdern / als weltlichen einen berühmten guten Namen.

11. Vmb diese Zeit hat zu Venedig die leydige Sucht der Pest eingerissen / vnd ist grosser Mangel an geistlichen Seelsorgern erschienen /

nen/ dannenhero hat sich P. Angelus von Castro S. Petri / sambt noch seinem Mitbruder seines Ordens auß der Bologneser Provintz mit Erlaubnuß seines Provincials nacher Venedig begeben / welche dann ohne alle Forcht deß Todts den inficierten Personen / alle nothwendige Werck der Christlichen Lieb erwiesen. Vnd nach dem sie etliche Monath / mit der gantzen Stadt Venedig höchstem Aufferbawen / in diesen Wercken der Liebe deß Nechstens verzehrt / betteten sie auff ein Zeit / abgesondert von Leuthen / da erschiene Christus der HERR beyden in einem göttlichen Glantz / lobte jhre Dienst / welche sie den Krancken erwiesen / vnd befihlt jhnen / sie sollen wider in jhr Provintz ziehen / vnd nach dem sie von jhrem Provincial den Seegen empfangen wurden haben / verspricht er jhnen / über funffzehen Tag wider zu kommen / vnd jhnen den verdienten Lohn zu geben. Als sie nun zu Pologna ankommen / vnd den Seegen vom Provincial empfangen / richteten sie sich beyde zur Ankunfft deß Herrn / welcher sie den 15. Tag / wie er versprochen / in die ewige Frewd zu sich beruffen.

12. Zu dieser Zeit dienten GOtt dem HErrn bey S. Euphebio zu Neapels etliche fromme Capuziner / deren aller erste Wirthin oder Gutthäterin war / ein sehr edle tugendreiche Fraw Maria Longa / diese hatte ein Frawenkloster erbawet / zu S. Maria in Jerusalem genannt / erhielte auch durch vielfältiges Bitten vnd Anlangen / daß sich die Patres vmb die Seelsorg selbiger Klosterfrawen annahmen. Sie war ein geborne Spanierin / vnd deß Herrn Joannis Groß-Cantzlers / deß Königsreichs eines sehr hochberühmten Herrns Haußfraw / welche wegen eines vergifften Trancks / mit welchem jhr ein Dienerin vergeben wolte / an allen Gliedern gantz krumb vnnd lahm worden / also daß sie sich ohne anderer Leut Hülff gantz nicht rühren oder bewegen kundte.

13. Diese Fraw aber hatte ein grosse Hoffnung vnnd Vertrawen zu der seeligisten Mutter GOttes / liesse sich deßhalben biß nach Loretto führen / als sie daselbst angelangt / vnnd gleich wolte ein heilige Meß lesen lassen / aber niemand mehr verhanden der Celebriren kundte / da kahme vnversehens ein vnbekandter Priester / so zuvor niemahlen von einigem Menschen gesehen / oder erkannt wor-

den / begehrte Meeß zu halten / legt sich an / vnd stehet über Altar / lieset die heilige Meß / aber mit vngewöhnlichen Gebräuchen / nimbt zwar die Meß für die Krancken / lieset aber das Evangelium von dem Gichtbrüchigen / welchen Christus gesundt gemacht / vnnd als er die Meß vollendet / wendet er sich gegen den Anwensenden / sprechend: Saget alle GOtt dem Allmächtigen Danck / daß er der Mariæ Longæ die lang gewünschte Gesundheit ertheilet: Eben in diesem Augenblick fienge die Presthaffte Fraw am gantzen Leib an zu zittern / vñ gienge jhr der Schmertzen durch alle Glieder / als aber das Zittern vergangen / wird sie alsobald gantz gesundt / knyet gleich vor dem Altar nider / lobet vnd preyset GOtt / vnd die allerseeligiste Gottes Gebärerin / last den Priester so Meß gehalten / zu sich ruffen / damit sie jhme ein reichliches Allmosen mittheilte / aber wiewol man jhne an allen Orden gesucht / kundte jhne doch niemand finden: Dahero männiglichen darfür gehalten / Christus der höchste Priester hab selbige heilige Meß selber gelesen / vnd diese andächtige Fraw gesundt gemacht.

14. Wegen so grosser empfangener Wolthat / ware diese Fraw GOtt vnd seiner werthen Mutter nicht vndanckbar / dann nach dem jhr Herr gestorben / (so bald darauff erfolgt) hat sie sich dermassen in einen geistlichen Standt geschickt / vnnd allerhand gottseelige Vbungen an die Hand genommen / daß sie jhre Gütter deren gar viel wahren / meistens den Armen / vnnd zu gottseeligen Wercken außtheilte: Nach dem von jhr das Spittal der Vnheylsamen in der Statt Neapels / theils auß eygnem / theils auch anderer Leut / liebreich-ertheiltem Allmosen gestifftet / hat sie auch den Klosterfrawen deß dritten Ordens S. Francisci vnder S. Claræ Regel / mit Erlaubnuß Päbstlicher Heyl. ein Kloster erbawet / welchem ein zeitlang die P P. Theatiner-Ordens / denen sie ein Hauß eingab / vorgestanden / als aber diese gewandert / hat sie kaum mit höchster Bitt erhalten / daß sich die Capuziner nur gar ein kurtze Zeit darumb angenommen / welches man jhr wegen so vielfältiger ertheilter Gutthaten nicht wohl hat abschlagen können worauff dann sich diese gottseelige Fraw selbsten auch in den heiligen Orden begeben / vnd nach dem sie Profeß gethan / auß Päbstl. Heyligkeit Befehl zur Abtissin vorgesetzt worden / vnd folgends sampt allen

Klo-

Kloster-Frawen die strenge Regel S. Claræ zu halten verlobt / auch forthin Capuzinerin genannt worden. Als aber die Abbtissin Maria vermerckte / daß die Capuziner sich als Gemach von dieser Seel vnd Kloster-Sorg auch entziehen wolten / handlet sie heimblich durch vornehme Leut bey dem Päbstl. Stuel / daß sie sich ferner vmb dieses Kloster wie zuvor annehmen müsten / welches dann biß auff heutigen Tag noch in guter aufferbawlicher Observantz erhalten wird.

Jahr Christi 1539. Capuziner Ordens das 15.

Von etlich vornehmen Männern so zu dieser Zeit in Orden getretten / vnd fürnemblich vom Leben P. Joannis von Fano.

Das 38. Capitel.

1.

IN diesem 1539. Jahr werden viel auß vnderschiedlichen Religionen in den Weinberg Christi deß HErrn / vnder die Capuziner zur Arbeit beruffen / vnd in den Orden zur Vbung wahrer Tugenden auffgenommen. Der erste ist P. Joannes von Matymna Campestri ein Spanier / so deß Ordens der Parfusser war / dieser hat so Ritterlich in dem Capuziner-Orden gestritten / daß er endlich mit Bruder Joanne auß Apulia seinem Gesellen die Marter-Kron bey den Vnglaubigen erlangt / wie wir im 1551. Jahr mit mehrerem melden werden: Ferners kommen von den Franciscanern zu den Capuzinern P Angelus von Saona / vnd P Matthæus von Schio / Vicentiner Gebiets beyde ansehnliche Prediger: Von den Vattern Conventualen P. Matthæus von Leonissa / ein guter Prediger: Von den Theatinern / tritt herüber P. Ludwig von Saona: Diese alle werden vnder die vnverdrossene strenge Arbeiter der Religion gezehlt / vnd haben mit tugendsamen Wandel / Lehr / Mühe vnd Arbeit

sehr

sehr grossen Nutzen geschafft/wie wir zu seiner Zeit mit mehrerem erklehren werden.

2. Auß denen aber so nach verrichtem Lauff deß Lebens von der Arbeit zur Ruhe / vnd ewiger Belohnung erfordert worden / stellt sich der offt von vns gedachte Vatter Joannes von Fano / welcher mitten vnder der Arbeit / weilen er zu Duranzio die Fasten hinumb predigte / von dem Herrn zur Cron gefordert worden/dann wie kundte es anderst seyn / daß der gerechte Richter einen so trewen Arbeiter/welchen er mitten im Schweiß vnnd Bemühung in seinem Weinberg fande / nicht reichlich vnnd wohl belohnete : Weil dann dieser Diener GOttes ein sehr denckwürdiges Leben geführet / in welchem die göttliche Vrtheil / vnd absonderlicher Beruff sehr wunderlich erscheinen/ wollen wirs was reiffers erwegen / damit wir die vnendliche Vorsichtigkeit GOttes / vnd den Schatz seiner vnergründlichen Weißheit / welcher alles mit höchster Lieblichkeit anordnet / vnd richtet / desto mehrer erkennen mögen.

3. Joannes war zu Fano einer Statt der Anconitanischen Provintz / zwischen Pesaro vnd Senogalia nicht weit vom Fluß / Metaurus genannt / auff einem Berg geboren / welche Statt wie Plinius vnd Tacitus melden / darumben Fanum genennet worden / weil vor Zeiten ein köstlicher Tempel der Göttin Fortunæ oder deß Glücks / wie man noch auß etlichen Warzeichen wohl abnehmen kan / erbawet war. Sein Geschlecht war vnder die Edle vnnd vornehme selbiger Statt gezählt/ vnd weil er noch ein Knab war / sahe man schon an jhme ein herrliches vortreffliches Ingenium / einen erleuchten Verstandt / schöne Gestalt deß Leibs / gute Sitten vnd Großmütigkeit / also daß man leichtlich abnehmen können / daß er zu hohen Sachen vnnd Würden geboren seye / dann wie Socrates / wann er wohlgestalte vnd so vortreffliche Knaben oder Jüngling sahe / zu sagen pflegte: Diese seynd Kinder der Götter: Also schiene schon in der Jugend / daß vnser Joannes von Fano / wegen seiner so herrlichen schönen Qualiteten / Sitten vnd Geberden mitler weilen ein grosser Freund GOttes seyn wurde / sintemalen er in seiner Jugend so geschwind die lateinische Sprach erlehrnet / daß sich menniglich darob verwunderte.

4. Alle

4. Alle seine Gedancken stunden nur zu hohen vnd vortrefflichen Sachen / wolte mit der Welt nit viel Gemeinschafft haben/trachtete vielmehr die von Gott empfangene Gaben in einem heiligen Orden nützlich anzulegen/machte demnach mit den Vättern S. Francisci der Observantz Gemeinschafft/ war auch von selbigen in Orden auffgenommen/erinnerte sich dessen/ was Jeremias sagt Thren. 3. Gut ist es/wann man das Joch deß Herrn von Jugend auff tragt. Sintemalen er gar vernünfftig abnehmen kundte / daß / wann man den Anmuthungen nicht gleich in der Jugend widerstehet / die begierige Natur sich nachmalen so leicht nicht mehr zähmen lasse / dahero er daß beste zu seyn achtete / weil deß Leibs-Kräfften noch starck vnd gesund/der Verstandt munter vnd heitter/daß man das Fleisch dem Joch vnderwerffen / vnd Gott in blühender Jugend ein angenehmes Früe-Opffer/darstellen vnd schencken solle: In dem er dañ das Gott wohlgefälligiste zu seyn erkennete/ deß Gemüths Freyheit vnd eygnen Willen zeitlich/vnd im Stande der Vnschuld zu schlachten / hat er sich in seiner besten Jugend GOtt auffgeopffert/vnnd vnder das süsse Joch deß heiligen Gehorsams/ als ein lebendiges Schlachtopffer / vnverzüglich vnnd vnerschrocken dargestellt.

5. Kaum hat diese Pflantzen den Seraphischen Acker deß heiligen Ordens erreicht / da haben sich gleich gar herrliche schöne Begierden / als edle Blüe der Tugenden an jhme sehen lassen/ dann als er nach vollendtem Probier-Jahr zu dem Philosophischen vñ Theologischen Studiren befördert worden / hat er darin so vollkomblich vnd weißlich zugenommen / daß er vnder die vornehmste Prediger / so zu seiner Zeit im Orden waren / gezehlt / auch gemeiniglich an die vornehmsten Orth zu predigen verschickt worden: Vber diß war er nicht weniger durch sein Weißheit/ Fürsichtigkeit / gute Rathschläge / vnnd nutzliche Verrichtungen dermassen berühmt vnnd bekandt / daß er gar vielmalen zum Guardian / Definitorn vnnd Provincial erwehlet worden / vnnd weilen er / etwas hitzig / die Sachen jhme liesse angelegen seyn / war kein Wunder / daß er zu Zeiten schnellfertig verfahren ist / dann es ist bekandt / wann deß Menschen Gemüth gehe / vnnd doch zur Gottesforcht geneygt / daß es nur desto

gröſſern Eyfer erweckt / der Eyfer aber je mehr er von einem erhitztem Geist entspringt / je besser man jhme mit Weißheit vnnd Vorsichtigkeit zähmen muß / auff daß der Eyfer vnnd hitzige Begierd nicht endlich in ein Vberfluß vnd Vnmässigkeit vorbräche / vnd zur Vntugend werde: In welchem dann vnser P. Joannes von Fano anfänglich / als der geistreiche Vatter Matthæus von Bassio / vnd P. Ludwig von Fossenbrunn / die alte Formb deß Habits / vnnd die newe Reformation eingeführt / der Sachen zu viel gethan / wiewol solches damals auß vnzeitigem Eyfer / wie wir auch von Saulo lesen / geschehen war / vnd ob schon sein Meynung nit böß / ist doch die Manier nicht recht zu verthätigen: Weilen er aber nachmalen sich selber erkennet / mit rühmlich-beweglicher Demuth alles flehentlich abgebetten / vnd sich vnder die Capuziner mit solchem Eyfer eingestellt / ist so wol jhme / als allen andern solches zuverzeyhen / in Bedenckung er gleichsam auß einem Saulo nachmahlen ein Paulus worden.

6. Als demnach dieser Vatter Joann von Fano dem Orden einverleibt / wie oben 1534. angedeutet worden / hat er das jenige / so er auß vnzeitigem Eyfer wider die Capuziner sich vnderfangen / mit so häuffigen heissen Zähern beweint / daß er jhme vorgenommen / ein gantzes newes Leben anzufangen: Begibt sich mit Erlaubnuß an das ärmeste Klösterlein nach Scandrilia weit von Leuthen entlegen / bawet jhme selbst ein armes Zellele nur auß Baumösten / wachet / fastet / bettet / führt ein einsames Leben / in einem gar rauchem Habit / verharret gantze Nächt in den Betrachtungen / schlafft nur auff blosser Erden / oder etwann auff einem Preth / vnd gar wenig / haltet alle Fasten deß heiligen Vatters Francisci / schier die mehrere Zeit nur in Wasser vnd Brot / gehet die gantze Zeit barfuß / vnd führet mit 60. Jahren in allerhand Leibs-Casteyungen ein so strenges Leben / daß sich männiglich darüber verwunderte: Der Allerhöchste aber / welcher jhne so gnädiglich beruffen / hat jhme auch die Kräfften geben / dieses vmb seinetwillen zu leyden / vnd außzustehen.

7. In so stillem vnd einsamen Orth / hat der geistreiche Vatter etliche schöne Tractätlein gemacht / vnder denen insonderheit jenes ist / in welchem von Kunst der Vereinigung menschlicher Seelen mit Gott gehand-

gehandlet wird / vnd die drey Weeg zur wahren Vollkommenheit in sich begreifft / nemblich den Anfangenden / oder Reinigenden / den Erleuchtenden / vnnd den Vereinigten / welches Büchlein erstlich Anno 1536. zu Prescia / darnach an vielen andern Orthen / vnnd endlich zu Rom Anno 1622 in Verlag Joannis Dominici Franciſci getruckt worden. Ein anders herrliches Büchlein hat er geschrieben / in deme er seine vorige Schrifften / die er wider den Orden außgehen lassen / widerrufft vnd zu nichten machet / dann er pflegte zu sagen / wann er selbige schädliche Schrifften nicht widerruffen solte / hätte er schlechte Hoffnung seines Heyls / hat auch einen tractat wider die Ketzer geschrieben / wie dann Pater Rudolphus von Tossiniano in seiner Seraphischen Histori dessen gar ehrlich gedenckt / vnd zehlet jhne vnder die vornehme Scribenten deß Ordens.

8. Damit er dann nur genugsamb männiglichen zu verstehen gebe / daß er jetzunder selber deß Ordens seye / welchen er zuvor mit seinen Schrifften übel beschreit gemacht / schreibt er vnder andern also: Es ist mir vnmüglich fürkommen / daß ich meine lästerliche Schrifften / so ich wider diese heilige Reformation außgesprengt / genugsamb abbüssen kündte / wann ich mich nicht selber mit Leib vnd Seel dem heiligen Orden hätte ergeben / hat demnach an allen Orthen vnnd Enden / wo er nur wider die Capuziner etwas geprediget oder geschrieben / wann ers mündlich nicht kündte / solches durch Brieff vnnd Schrifften widerruffen.

9. Weilen aber seiner Hülff der Orden von nöthen hätte / vnd er etliche Monat in selber Einöde / in gottseeligen Wercken zugebracht / hat jhne P. Ludwig als damals Vicarius Generalis für einen Commissarium gegen Meyland / Venedig / vñ andere vornehme Orth deß Welschlands verordnet / vnnd demnach der Capuziner-Orden schon allbereit durch die Anconitanische Marck / das Röm. Gebiet / durch Vmbriam / Neapels / Florentz / Bologna / Calabria / Apulia / Lucania außgebreitet war: Begabe sich dieser Vatter erstlich auff Venedig / allda er aber nicht lang verblieben / weil er sahe / das wegen widerwärtiger Sachen selbiges mal kein Hoffnung war den Orden einzupflantzen / reyset also auff Bergamo vnd Verona zu.

Wie P. Joannes von Fano durch seine Predigen vnd tugendlichen Wandel den Capuziner-Orden in der Lombardia bekannt gemacht / vnd außgebreitet.

Das 39. Capitel.

10. DA nun zu Pergamo / wie oben schon vermelt worden / der Bischoff Lipomanus ab der Capuziner tugentsamen Wandel sehr erbawet worden / hat er P. Joanni von Fano auch zu Brescia ein altes armes Klösterlein zu S. Gervasi genannt / zuzurichten anerbotten. Pater Joannes reyset dahin / findet das Orth bequemb vnd tauglich / richtet daselbst das ander Klösterlein auff / weil er denen von Brescia wol bekandt war / sintemalen / da er noch ein Franciscaner / in selber Statt schon ein Fasten geprediget hatte / vnd dahero so wohl vom Bischoff / als der Statt leichtlich die Erlaubnuß darzu erhalten / vnd weilen selbiger Zeit die Klösterlein mehrer Theils nur auß Reiß / Stauden oder Baumösten vnd Leimb gemacht wurden / war der Baw bald vollendet.

11. In dieser Statt Brescia hat sich begeben / das chender P. Joannes von Fano in Capuziner-Orden getretten / er auff offener Cantzel scharpff wider sie predigte / Gleißner / Betrieger / Verführer nennete / vnd sprache: Habt jhrs gehört / Brescianer / wann jhr einen mit einer spitzigen Kappen sehet / die sich Reformatores oder Ernewerer deß Ordens nennen / gedenckt nur / daß sie eben die jenige seynd / von denen der heilige Peter geschrieben hat: Es werden zu den letzten Zeiten Betrieger kommen / die nach jhrem eygensinnigen Gewissen wandlen: Macht das heilige Creutz / vnnd hüttet euch vor jhnen / rufft den Namen JEsu an zu ewerem Schutz. Wie aber Pater Joannes / als ein Capuziner / das erste mal nach Brescia kame / begegnet jhme einer vom Adel / welcher jhne dieses hat predigen hören / so bald er nun Patrem Joannem ansahe / vnd erkennete / auch die spitzige Kappen an jhme war nahme / macht er geschwind das heilige Creutz / vnd schreyet mit lauter Stim̃ zwey mal: JESUS. P. Joannes hat sich so geschwind vnd eylend dessen nicht erinnert / was er zuvor wider die Capuziner geprediget / fragt den Herrn / was diß bedeute? Der Herr antwortet: Pater / gedenckt jhr nicht mehr / weil jhr im vorigem Orden

der

der Franciscaner bey vns geprediget/was jhr auff offner Cantzel geredt habt? Bald erinnert sich P. Joannes / fallt jhme auff offener Gassen mit weinenden Augen zu Füssen / bittet jhne flehentlich vmb Verzeyhung/bekennet sein Schuld/vnd sagt/er wäre damahlen nicht bey jhme selber gewesen / da er diese heilige Leuth die Capuziner also geschmähet habe / seye jhme hertzlich leyd/er solle aber nur fortfahren / vnd jhne jetzt wohl vnnd ernstlich schmähen / er hab es gar wohl verschuldet / dieses hat er nachmalen auch auff offner Cantzel so wohl / als sonst in der Ansprach gethan / vnd alle Schmach auff sich zu laden begehrt / daher dann geschehen / daß er nachmalen in dieser Statt durch die Gnaden GOttes überauß grossen Frucht geschafft.

12. Nach diesem begibt sich P. Joannes von Brescia auff Meyland/ in welcher Statt damals A. 1535. Francisc. Sforzia das letzte Jahr Fürst war: Dieser neben andern Herrn nahme P. Joañem gar gutwillig auff/ vnd gab jhme gleich vor dem Thor/ein kleines Kirchlein ein/allda er nur für 8. Brüder ein gar armes schlechtes Klösterlein auß Leimb vñ Stauden erbawet/als aber die arme Capuziner 6. Jahr dariñen gewohnet/vñ wegen bösen Lufft/auch anderer Vngelegenheit / bald eylff darauß gestorben/haben sie endlich in der Statt nahent bey S. Victors-Kirchen Anno 1542. ein verlassenes armes Frawen-Klösterlein / auß welchem selbige gewichen/ erhalten/vnd für jhr Wohnung zugerichtet.

13. Vber dieses erbaweten sie zu Monza in dem Meyländischem Gebiet noch ein Kloster / dessen auch Pater Joannes / nach folgender Gestalt Vrheber gewesen. Es waren die Capuziner dieser Orthen noch wenig bekandt / als derohalben P. Joannes von Mayland nach Monza reysete / fande er in S. Joan. Baptistæ Gassen einen hohen Stein/auff diesen stiege er/predigte vnd bewegte das Volck zur Bekehrung von jhren Sünden/nicht anderst als ein anderer Jonas. Im Anfang zwar/weil er gantz vnbekant/ vermeynten die Leuth/er wäre nicht recht bey Sinnen/lachten jhne auß/vnd hielten jhne für einen Gaugler/ welches der Teuffel vervrsachte/ damit die Capuziner in selber Statt nicht bekannt wurden.

14 Auß Gottes Anordnung war der Teuffel durch jhne wunderbarlich zu schandē gemacht/dañ es hörte vnder andern Leuten auch ein adeliche Frau mit Namen Catharina auß den edlen Statiñen der Confalonier

den geistreichen P. Joannem predigen/vnd vermerckte bald/ daß er ein gelehrter GOttseeliger Mann seyn müste/ ladet jhne in jhr Hauß/ nimbt denselben zur Herberg als einen Engel Gottes auff/ vnd weil sie einem vornehmen edlen Herrn/nemblich Joanni Antonio Zuchio vermählet/ führten sie beyde gar ein gottsförchtiges Leben. Als nun P. Joannes bey diesen gottseeligen Leuthen Herberg genommen/ hat er Gelegenheit gesucht/so wol in der Kirchen/ als öffentlich auff den Plätzen vnd Gässen das Wort GOttes außzusäen/ dannenhero erfolgt/ daß die Inwohner zu Monza/ welche ohne das zu aller Gottesforcht geneigt seynd/nach dem sie seiner in bessere Kundschafft kommen/jhne nicht mehr als einen Gauckler oder Possenreisser verlacht/ sondern einhellig zu Rath gangen/wie sie möchten ein Klösterlein erbawen.

16. Herr Joann Antonius aber/ vnd Fraw Catharina/ welche den Pater Joann zur Herberg auffgenommen/ als sie seinen heiligen Wandel vnd geistreiche Werck betrachteten/haben gleich ein sonderbare Andacht gegen dem Orden gewunnen/daß sie den mehrern Theil deß Klosters auff jhren eigenen Vnkosten erbawen lassen/ vnd ins gemein die Fraw forthin nur die Capuziner-Mutter geheissen worden. Dieser so grosse Eyfer vnd Andacht beyder Eheleuth/ ist gleichsamb erblich auff jhre Nachkömbling vnd Kinder gefallen/wie dann Herr Bartholomæus Zucchius seinen lieben Voreltern nichts bevor geben/ dessen vortreffliche Tugenden jhme auch einen vnsterblichen Namen gemacht. Fraw Catharina aber/ welche jhren Herrn überlebt/ vnd zu hochem Alter kommen/ hat alles das jhrig dem Orden zum guten angewendt/ ist endlich auch/ als ein wahre Capuziner-Mutter/ in Gott seelig entschlaffen. Als nun der vnverdrossene eyfferige Vatter Joannes dieses Jahr vier Klösterlein erbawet/ begibt er sich endlich nach Verona/ da er auch dem fünfften den Anfang gemacht/wiewohlen der böse Feind sich mit aller Macht widersetzte/ dann weil der leydige Sathan vermerckt/ daß sich die Capuziner auff diese Weiß nur immer weiter außbreiteten/ kundte ers nicht leyden/ dahero er auch allerley Hindernuß einwarffe.

17. Verona ist in der Lambardey der grösten vnnd vornehmsten Stät-

Stätten eine / vnnd Basel nicht gar vngleich / selbe durch laufft die Betsch ein Schiffreiches Wasser / ist auch mit herrlichen schönen Gebäwen / alten Kunststücken / vnd Adelichen Geschlechtern sehr vortrefflich / deren Inwohner an Kunst-Sinnreichen Verstandt / Gottsforcht / vnd andern guten Sitten sehr berühmt. In dieser / da sich P. Joannes in einen so rauchen Habith durch die Statt hin vnnd wider parfuß mit seinem Gesellen sehen lassen / hat gleich das vnnütz feyrende Gesindlein / vnd böse Buben ein Geschrey erhebt / vnd jhnen nachgeloffen / mit Koth vnnd Stein geworffen / vnnd allerley schändliche Namen gegeben. Es war dieser geistreiche Vatter ein lange hägere Person / oben auff dem Haupt ohne Haar / vnd weil die Platten weiß schiene / haben die Buben mit Steinlein darauff gezihlet vnd geworffen / also daß sie wider zurück sprangen / aber der eyfferige Mann litte es gedultig / gleich ob ers nicht empfände / erfrewete sich mit dem heiligen Paulo / vnd sprach bey jhme selber: Wir seynd vmb Christi willen Thorn worden / vnd der gantzen Welt ein Schawspiel.

18. Diß alles stifftet der Teuffel auß lauter Neyd an / damit er selbiges Volck zu Widerwillen gegen den Capuzinern erweckte / auff daß sie nit für Ordens-Leuth / sondern für Lottersbuben vnd Bößwicht gehalten wurden: Ja man wolte sie gar nirgends Meß lesen lassen / noch eintziger Mensch beherbergen / welches doch der gedultige Vatter sambt seinem Gesellen alles gern litte / bettete für die so jhne verfolgten / vnd schmäheten / gedachte offt an jenen Spruch deß heiligen Pauli: Man schild vns / so benedeyen wir: Man lästert vns / so betten wir: Man verfolgt vns / vnd wir leydens gedultig / warteten also mit Stillschweigen auff die göttliche Gnaden.

19. Es war damahlen Bischoff zu Verona / Herr Joannes Matthæus Gibertus / für welchen Pater Joannes offt begehrt / aber allzeit abgeschlagen worden: Ja es haben jhne die Diener gleichsamb als einen Verloffenen gar nicht eingelassen / sondern von der Hauß-thür hinweg gestossen / auch den Bischoff dahin beredt / daß er jhne nicht anhörete / vnd dieses gedultete der großmütige Mann ein geraume Zeit. Es begab sich aber / daß endlich der Bischoff heimblich zum Fenster hinauß den Joannem ersahe / vnd vermerckte daß er ein frommer

mer erbarer vnd bedachtsamer Mann in seinen Geberden wäre / wurde er innerlich bewegt / befihlt demnach / man solle jhne beruffen / denn er fragte / wer er seye? Was Ordens? Warumb er so rauche Kleyder trage? Vnd dergleichen mehr: Als Pater Joannes antwortete / merckte der Bischoff bald / daß er ein gelehrter / hochverständiger / vnnd sonders erfahrner Mann seyn müste / schöpffte gleich gar gute Gedancken von jhme / vnd glaubte kräfftig / das vnder dieser rauhen verächtlichen Kutten ein sehr grosse Weißheit stecke / begehrte derohalben an jhne / er solle nechsten Sontag in seiner Kirchen predigen.

Wie P. Joannes von Fano zu Verona das erste mal gepredigt / vnd grossen Nutzen geschafft.

Das 40. Capitel.

20. Als der gehorsamme Vatter ein Predig zu thun versprochen / begibt er sich zuvor ins Gebett / welches er anstatt der Bücher brauchte: steigt folgenden Sontag in der Thumbkirchen auff die Cantzel / vnd thut auß Eingebung deß heiligen Geists ein so bewegliche Predig / daß wie er das andermal im Thumb predigte / selbige grosse Kirchen die Menge deß zulauffenden Volcks nicht fassen kundte / der gottseelige Bischoff gedachte / GOtt hätte diesen werthen Mann auß grossen Gnaden dahin gesandet / befahle hinfüran jhme die Cantzel auff offnem Platz zuzurichten / da dann der geistreiche Prediger von Kürtze vnd Vngewißheit deß menschlichen Lebens / von Eytelkeit vnnd Verachtung der Welt so eyfferige Predigen gethan / das männiglichen zu weynen / zu seufftzen / vnd öffentlich mit heller Stimm die Barmhertzigkeit GOTTES anzuruffen gezwungen worden: Ja es haben diese Predigen also gefruchtet / vnnd der anwesenden Hertzen durchtrungen / das gleichander statt / vnd öffentlich das vornehmste Frawenzimmer jhre Ohrengeheng / Armbänder / Kleynodien vnd Geschmuck von sich warffen / vnnd alle eitle Hauptzierden ablegten / diejenige aber welche in

Vn=

Vnreinigkeit lebten fiengen an keusch zu werden/vnd die so Feindschafft vnd Rachgierigkeit trugen / vereinigten sich/machten Fried / vnd wurde gleichsamb die gantze Statt in einen Christlichen newen Model gegossen / das also der liebreiche Gott diesem Vatter die erste vmb seiner willen erlittene Schmach gar wohl mit dieser so reichen Bekehrung trewlich vergolten/ vnd die jhne vorhero gescholten vnd geschmächt/hielten sich für glückseelig/wann sie seinen Habit oder Händ küssen/vnd mit jhme reden kundten. Dieses hat GOtt verhengt vnd zugelassen/ damit seine getrewe Diener im Werck erfuhren / wie gut es seye vmb Christi willen gedultig leyden / vnd wie reichlich er seinen Dienern die erlittene Schmach vnd Vnbild zu vergelten pflege.

21. Nach diesem hat gleich der Bischoff sambt den vornehmsten der Statt sich entschlossen / den Capuzinern die Kirchen deß heiligen Creutz einzugeben / die Pfarrliche Empter anderwerts zuverlegen/ vnd dem Baw deß Klosters vnverzuglich einen Anfang zu machen/welches dann nach Gestalt der heiligen Armuth / vnd Zuthuung der Bürger gar bald zu End gebracht worden. Gleicher Weiß hat der Bischoff auch zu Bevoloni einem Ort/ so jhme zuständig / ein Klösterlein erbawet/vnd dem Orden ein Kirchlein bey S. Joannes genannt eingeben/ so P. Joannes ein Conventual versehen/welcher sich selber sambt dem Kirchlein den Capuzinern geschenckt/vnd hernach ein sehr vornehmer Mann im Orden worden.

22. Weilen aber dieses Orth zimblich arm / vnd der Bischoff die Brüder meistens erhalten müste / derenthalben man es nachmals wider verlassen: Hat sich doch die Sorgfältigkeit GOttes/vorhero über sie wunderbarlich erzeigt / dann als einsmals ein so tieffer Schnee gefallen / daß die Brüder zu bettlen nicht außgehen kunten / vnd nichts im Kloster verhanden / knyeten die arme Brüder nider/ vnd bitten GOtt vmb das heilige Allmosen / weil sie dann also inbrünstig den Allmächtigen anrufften / vnnd der Mittag herbey nahete / hörten sie vnverhofft an der Porten leüten / der Portner eylete auffzuthun / vnd fande einen gantzen Sack voll deß besten weissen Brots/ sahe aber im Schnee keinen Fußstapffen einiges Menschens der den Sack herbey gesetzt hätt / müsten dahero billich glauben/ daß sie GOtt durch

seine heilige Engel also versehen hätte: Lobten derowegen GOtt von Hertzen / als welcher die Vögel speisset / vnd ernehret / auch die Seinige nicht verlast.

23. Vnderdessen wird P. Joannes nach Rom auffs General-Capitel beruffen / welches im November gehalten / allwo er zum General Definitor erwehlet / auch neben dem Pater Generaln Bernardino von Asti / vnnd andern Vättern der Definition die löbliche Satzungen deß Ordens hat helffen zusammen tragen / nach vollendtem General-Capitel begibt er sich Anno 1530 auff Mantua / da er von Francisco Gonzaga selber Statt Fürsten / vnd ersten dieses Namens gar freundlich empfangen worden / welcher ohne das die Capuziner sehr liebte / vnd jhnen auff seinem vornehmsten Lust-Orth zu Marmirolo / so Hertzog Friederich der erste dieses Namens / mit grossem Vnkosten erbawet / das erste Clösterlein auffführen lassen.

24. Nach diesem wird P. Joannes abermal auffs Capitel gen Rom erfordert / vnnd weilen er wieder im vorigem Ampt bestättet / auch der Venedischen Provintz als Vicarius Provincialis / vom Pater General vorgesetzt / aber sehr viel vornehme Stätt seiner zum Predigen verlangten / hat er das Vicariat-Ampt / dem Pater Joann. Bapt. von Venedig überlassen / vnnd in die Anconitanische Marck zu predigen verreyst. Es predigte dieser Mann mit solchem Ernst / Eyfer vnd Weißheit / daß er männiglich zu bewegen / sondern Nachtruck hätte: Dahero der P General Bernardinus von Asti zu sagen pflegte / daß er sein lebtag keinen ernsthafftern Prediger gehört habe / dieweil er gleichsamb aller Zuhörer Gemüther vnnd Hertzen in seiner Hand vnd Willen hätte: Wie sich dann auff ein Zeit begeben / daß als er am Passion Sontag das hülzine Crucifix auff der Cantzel in die Händ wolte nehmen / vnversehens die Nägel nach liessen / die Bildnuß auff die Erden fiele / dardurch das Volck etwas zum Lachen bewegt wurde. P. Joannes aber / als ob es auß sonderer Schickung GOttes geschehen wär / fangt mit so klägticher Stimm diesen Fall der hülzinen Bildnuß Christi anzuziehen / vnnd das vorstehende Vrtheil GOttes so ernstlich vorzuhalten / vnnd vmb Gnad bey dem göttlichen Richterstuel zu bitten / daß zu gleich alles Volck von Grund jhres Hertzens

tzens zum Grund jhres Hertzens zum Trawren bewegt / sambt jhme öffentlich mit heller Stimm GOttes Barmhertzigkeit angeruffen.

25. Nach solchem wird dieser thewre Mann im 1537. Jahr nacher Siena zu predigen verordnet / allda er so eyfferige Predigen gethan / auch so wohl durch sein Apostolischen Mund vnd Lehr / als durch seinen heiligen aufferbawlichen Wandel vnnd Leben solchen Nutz geschafft / das männiglichen bekennt / es seye nach S. Bernardino keiner kommen / welcher solche Frücht in jhrer Statt gewirckt habe. Dann wie eines andern Ordens-Prediger in selber Statt eben damals etliche vngereumbte / vnd nicht recht Catholische Lehr auff der Cantzel außgegossen / hat jhne Joannes erstlich in Güte ermahnt / abzustehen / als er aber vermessener Weiß auff seiner Meynung verharrete / hat er dessen falsche vnnd freventliche Meynung öffentlich widerlegt / also daß selber sich wegen vorstehender Gefahr heimlich in die Flucht geben müssen.

26. In dem er dann so vnverdrossen im Weinberg deß HErrn arbeitet / vnnd auff der Reyß nach Ancona durch ein Orth genannt Borgo S. Sepulchri ziehen müste / findet er selbe Statt voller Feindschafft / Haß vnd Widersinnigkeit / thut jhnen auff Bitt vnnd Anhalten der Bürger etliche Predigen / gibt jhnen herrliche schöne Lehren / wie sie den Grollen vnd Widerwillen ablegen / vnd widerumb zur schuldigen Lieb vnnd Freundschafft kommen mögen / als aber die mehrern halßstärrig vnd vermessen auff jhrer Meynung verblieben / hat er in der letzten Predig gählings ein weil still gehalten / über ein kleines aber / mit erschrecklicher durchtringender Stimm dreymal außgeschryen: GOttes Vrtheil! O Bürger / GOttes Vrtheil! ein erschreckliches / göttliches / vnd strenges Vrtheil stehet euch bevor / werdet jhr nicht bald den Neyd / Haß / Grollen vnd Widerwillen ablegen / sollet jhr wissen / daß in dieser ewerer Statt gar bald die Gassen mit Blut überrinnen werden / welches dann wegen jhrer schwären Sünden vnd Vnbußfertigkeit / wie er vorgesagt / sich begeben. Dann gar nach wenig Tagen / als die Bürger vnd Obrigkeiten wider einander zur Wehr kommen / seynd gleich zu Anfang vierzehen der Vornehmsten auff offnem Platz erschlagen / vnd jhre Cörper durch die Statt geschleifft worden /

alle Gassen mit Blut besprengt / auch viel andere Vbel / so er jhnen weißgesagt / begegegnet / worauß man nachmalen augenscheinlich erkennet / daß er auß GOttes Offenbahrung jhnen diß alles vorgesagt / vnd gewarnet.

27. Von diesem Orth begibt er sich in das Klösterlein zu Monte Casal / wird von dem P. Guardian vnd allen Brüdern gebetten / vnderm Essen vmb ein geistliche Sermon / allda er dann ein so inbrünstige himelische Predig gethan / daß sie gleichsamb verzuckt / von leiblichen Speisen nichts genossen: Da aber die Predig vollendet / sprach ein frommer einfältiger Bruder zu jhme: O Vatter wolte GOtt man köndten mit euch vmbgehen / wie mit dem alten Eysen vnd Metall / welches man wider new schmeltzen vnnd giessen kan / damit man euch viel Jahr zu grossem Nutz vnd Heyl der Seelen brauchen kundte: Deme antwortet der geistreiche Vatter: O mein Sohn / du wist nit in was für Gefahr die Jugend steckt / ich bin schon alt / vnd förcht dannoch die Zuständt / vnd Gefahrn der Jugend / man soll dich dieser Red halber wohl straffen / woltestu mir dann noch zu grösserer Gefahr rathen? Erbarme dich nicht daß ich alt bin / aber wohl daß ich jung gewesen / wann du wissest / wie gefährlichen Streitt die Jugend außzustehen hat / würdest du dich mehr frewen / daß ich das Alter vnd letzte Zihl erreicht habe: Ich hab erst angefangen recht weiß zu werden / wie ich alt worden / beklage dich nicht / daß die Oepffel zeitig worden / dann mir ist auch eben also ergangen: Hat man gern gute zeitige Frücht / warumb nicht auch alte Leut? So lasse demnach ab mir junge Täg zu wünschen.

28. Als er nun in sein Provintz angelangt / hat er sich mit allem Ernst beflieſſen seine Vndergebene in wahrer Evangelischer Vollkommenheit auffs möglichist zu vnderweisen / damit er aber dises desto beständiger vnd sicherer erlangte / hat er jhnen in eygner Person mit allerhand Tugenden vorzuleuchten sich beflieſſen / wann er in dem visitirn predigte / ermahnt er seine Brüder insonderheit zur vollkommener Haltung der heiligen Regel / gab jhnen herrliche Mittel vnd Lehren / wie man selbe vollkommlich halten kundte / nicht weniger auch zum eyfferigen verharrlichen Gebett / sagte vnder andern / es wäre nicht genug / daß ein Bruder einen guten Willen habe / sondern es müsse die Bemühung

mühung vnd das Werck den Meister loben/dann weil zu recht-wahrer Haltung der heiligen Regel auch sondere Gnad GOttes erfordert wird/müsse man solche mit eyfferigem Gebett erhalten.

29. Er predigte so inbrünstig/vnd mit solchem Ernst/ von der heiligen Armut/von Verachtung seiner selbst/von wahrer Liebe GOttes/ vnd von dem Leben eines wahren minderen Bruders/ daß man etlichmalen den heiligen Seraphischen Vatter Franciscum leibhafft neben jhme gesehen. Als er auff ein Zeit zu Brescia von der heiligen Armuth/ vnd vollkommner Haltung der Regel den Brüdern vnder dem Nachtessen predigte/ hörte es ein Priester/ so vor dem Altar bettete/ vnd eylet dem Refectorio zu/ kaum thate er die Thür auff/ da hörete er den gottseeligen Mann so inbrünstig von Haltung der heiligen Regel predigen/ daß alle Brüder die Speiß nicht achteten/ sondern gleichsamb deß Geists voll/ verzuckt waren/ sahe auch im selben Augenblick den heiligen Vatter Franciscum ob jhme in den Lüfften schweben/ vnd als die Predig vollendet/ jhnen allen seinen heiligen Seegen geben/ ab welchem er so lieblich verzuckt/ daß er als gemach zu Boden gesuncken/ wie er aber zu sich selber kommen/ hat er den Brüdern alles ordentlich erzehlt/ welche vor Frewden die Zäher vergossen.

30. Zu Bergamo hat ein anderer frommer Ordens-Mann/ so damalen Guardianus war/gesehen/ das S. Franciscus allen Brüdern nach deß P Joannis Predig den Seegen geben/ vnd alle gleichsamb verzuckt worden/ dahero dieser einen frölichen Jubelschrey auffgethan: Der eyfferige P. Joannes aber/straffte jhne vnd sagte: Was ist das P. Guardian? Ist dann hie ein Orth daß man öffentlich also schreyen/ vnd nicht viel mehr trawren solle? Im Wald draussen möchte es chender hingehen/ P. Guardianus ist über diese Wort erschrocken/ vnd hat still geschwiegen: Als er aber nach etlichen Monathen kranck worden vnd sterben wolte/ damit dieser Trost nicht verschwiegen bliebe/ hat er vor seinem Ende den Brüdern/ was er gesehen ordentlich erzehlet.

Was sich ferner Denckwürdiges mit P. Joanne von Fano zugetragen / vnd von seinem seeligem Ende.

Das 41. Capitel.

31. DEmnach dieser gottseelige Mann von Bergamo verreyst / hat sich was Denckwürdiges zugetragen: Als die Brüder Winters Zeit zu den zwo Betrachtstunden / in den Ordnungen benennet / auch die dritte nach der Metten zugesetzt hätten / auff daß sie bey der Nacht zwey Stundt zubetrachten hätten / begabe es sich / daß sie einsmals alle müth wurden / auch zu schlaffen anfiengen / vnd dieses dahero / weil damals die Kirchen nicht völlig zugerichtet / auch das hochwürdige Sacrament noch nicht darinnen / vnd deßwegen kein Ampel brane / reitzte also die finstere so wohl / als die Müdigkeit / weil sie beym Tag starck arbeiteten / die arme Bruder zum schlaffen an / ausser eines / welcher etwas eyfferigers bettete / vnd wachete / dieser sahe leibhafftig den Teuffel in eines schwartzen Moren Gestalt herumb gehen / abschewlich von Angesicht / dieser rührte ein Trummel / damit sie nur desto ruhiger schlieffen / frewete sich beynebens vnd frolockte: Als jhne dieser Bruder ersehen / schlagte er alsbald ein Fewr / vnd findet die Brüder schlaffent / wo er dann erkeñt / das dieses deß Teuffels sein Werck / vnnd wahr seye / was der heilige Augustinus meldet / daß den bösen Feind nichts mehr geißlet / vnd peyniget / als das Gebett / dahero vns der heilige Petrus wachen lehret / damit vns der Feind nicht wie ein grimmiger Löw anfalle vnd fresse.

32. Eben in diesem Convent hat sich begeben / daß ein frommer gottsförchtiger Priester / sein erste heilige Meß lase / welche ein andächtiger Bruder in einem Winckel mit sonderem Eyffer anhörte / dieser sahe daß der heilige Franciscus vom Himmel herunder kommen / vnd allen Anwesenden mit außgestreckter Hand den Seegen gabe / dardurch

durch anzudeuten / wie hoch er die fromme Priester / vnnd andächtige Zuhörer der heiligen Meß achte / denen er seinen Seegen gibt.

33. Obwohlen nun der geistreiche Pater sein Anconitanische Provintz auffs allerfleissigist visitierte / vnderliesse er doch beynebens nicht immerfort an allen Orthen / wo mans begehrte / das Wort GOttes vorzutragen / dahero als er zu Terni am Fluß Metauro die Fasten hindurch predigte / hat er / wie oben schon Anno 1538. vermelt / den Ehrwürdigen Vatter Vbertinum vnd Bernardinum von Monfulmo / sampt allen Conventualen deß reformierten Klosters daselbst dergestalten bewegt / daß sie alle mit einander Capuziner worden / vnd jhnen jhr Kloster eingeraumt.

34. Nach dem er die Fastenpredigen mit grossem Nutz vnd Fruchten daselbst vollendet / begibt er sich wider zur Besuchung der Klöster seiner Provintz / vnd weilen er stets barfuß reysete / auch mit zimlichem Alter beladen / viel Mühe vnd Arbeit außgestanden / ergreifft jhne im 70. Jahr seines Alters ein starckes viertägiges Fieber / welches dann den Alten gar gefährlich: Reyset demnach auff Fossenbron zu / vnnd weilen er durch Duranzium gehen müste / auch gleich die Zeit vorhanden / daß man die Fastenprediger außtheilen solte / begab es sich das selbiger Orth noch keinen bestimbten Prediger hätte / kommen demnach die Vornehmste deß Orths gleich zusammen / bitten den trewhertzigen Vatter / vnd halten instendig an / daß er jhnen auffs wenigst in der Wochen zweymal predigen wolte / lassen nicht nach / biß er jhnen endlich solches verheissen / vnnd obwohlen es die Brüder jhme starck widerratheten / begibt er sich doch zu bestimbter Zeit dahin / predigte jhnen ausser der Täg / wann jhne das Fieber anstiesse / so eyfferig / als immer möglich / biß er sich endlich durch ein Predig wider etliche Laster also entzündete / daß jhn hernach das Seytenstechen starck angegriffen / dardurch er zum End seines Lebens gebracht worden. Als er nun verspürt / das letzte Stündlein vorhanden zu seyn / empfinge er mit tieffester Demuth vnd höchstem Eyffer die heiligen Sacrament der Christlichen Kirchen / vnnd bereitet sich ernstlich zur Ankunfft deß HErrn / nahme das Crucifix in die Hand / erhube seine Augen gen Himmel / als ein getrewer Arbeiter im Weinberg deß HErrn /

bettete

bettete mit Erzehlung aller empfangener Gutthaten nicht ohne Vergiessung der Zäher / folgender Gestalt.

35. Nun sihe O mein HErr JEsu / deinen vnnützen Knecht / wolte GOtt / ich wäre nicht etwan gar gottloß vnd verrucht gewesen / welcher zwar erst vmb die zwölffte Stundt an die Arbeit in deinen Weinberg gangen / doch hastu jhn nicht verstossen: O HErr was soll ich dir in dieser meiner letzten Stundt für alle so reichlich mir erwiesene Gutthaten vergelten? Du hast mich HErr von Catholischen Eltern in deiner glaubigen Schaar vnnd Römischen Kirchen lassen geboren vnd aufferzogen werden / hast mich im recht Catholischen Glauben erhalten / vnd vor allem Irrthumb vnd Ketzerey bewahrt / über diß hastu mich auß dem Hauß meines leiblichen Vatters vnd von der Gemeinschafft der Sünder enteussert / in einen solchen Standt gesetzt / in dem ich dir nachfolgte / vnnd dir mit den jenigen diente / welche in deinen Weegen wandlen / vnnd dein Angesicht auff den wahren Fußstapffen deß Heyls suchen / die vnder den Gilgen der Keuschheit vnd Reinigkeit / in der Hütten vnd Tischmal der allerhöchsten Armuth wohnen: Vnd obwohlen ich als ein Blinder ein zeitlang wandlete / vnd gleichsamb ein schmächlicher Lästerer mich dieser heiligen Reformation der Capuziner widersetzte / hastu mich doch mit solchem Liecht vnd innerlichen Bewegnussen begnadet / daß ich gleichsamb durch dich in diesen heiligen Orden genöthiget bin worden.

36. Was soll ich dann / O güttiger JEsu / für so grosse Gnaden vnd Gutthaten dir für genugsamen Danck sagen? Ich frewe mich HErr / daß ich den letzten Tag vnd Stundt meines Lebens in so heiligem Orden schliessen kan: In diesem fangt er frölich an das Lobgesang Te Deum Laudamus zu singen / vnd wie er den letzten Verß noch auff der Zungen gehabt / non confundar in æternum: Laß mich ewig nit zu schanden werden / gibt er seinen Geist im Lob Gottes auff / vnd fahrt dahin / wo man niemalen dessen ein End machet / sondern in alle Ewigkeit mit Psalliren GOtt lobet vnnd preyset.

37. Weil dann an diesem Orth noch kein Capuziner-Kloster erbawet / ist sein Leib mit höchster Ehr vnnd Andacht in der PP. Conventualium Kirchen begraben worden / obwohlen aber dieses gottseeligen

gen Vatters heiliges Leben mit vielen Wunderwercken begnadet / deren wir etliche schrifftliche Zeugnuß haben / ist doch mehrer derselben nicht ordentlich verzeichnet: Dahero wir auch dieselbe nit einführen / vnangesehen bey seinem Grab viel Glübt vnnd Taffeln auffgehenckt worden / haben also den Vnfleiß mehrer zubetrawren als der Länge nach die erwiesene Gutthaten zuerzehlen. Vnd vneracht sich die Herrn vnd Bürger zu Fano / sehr hoch bemüheten / diesen jhres Mitbürgers Leichnamb zu sich in jhr Statt Fanum zubringen / auch so gar dem Hertzog von Vrbin vmb Hülff vnnd Beystand ersucht / war doch biß dato nicht müglich selbigen von den Durantinern zuerhalten / welche diesen heiligen Schatz bey jhnen in höchsten Ehrn halten.

Von etlich andern frommen Brüdern / so vmb diese Zeit seelig im Capuziner-Orden verschieden.

Das 42. Capitel.

38. Ben dieses 1539. Jahr starbe auch gar gottseelig Br. Bernardinus von Fossenbrunn / welchen P. Ludwig als seinen Landsman zum allerersten auß den Weltlichen in Orden auffgenommen / dieser frome Mann hat als ein Layenbruder vnder den Capuzinern gelebt / vnd mit herrlichen Tugenden geleuchtet / ein ernsthaffter strenger Halter der heiligen Regel / darumb pflegte er zu sagen / ein Capuziner solle ehender allerley Beyn außstehen wöllen / als sein heilige Regel verletzen / hat allzeit so lang er gelebt / gar einen schlechten / rauhen / geflickten Rock / vnd nie keine Sohlen getragen / sondern Sommer vnd Winter barfuß gangen / asse im Tag nur einmal / doch nie kein Fleisch / sondern rohe Kräuter / hartes Brott / oder gar ein arme schlechte übelkochte Speiß / schlieffe gar wenig / verzehrte die mehrere Zeit in Betrachtung deß Leydens Christi / beweynte die schmertzen Jesu mit solchem Mitleyden / daß er grosse Schrey auffthäte.

39. Als jhne auff ein Zeit im Wald etliche weltliche Männer weynen vnd seufftzen höreten / lieffen sie zu / vnd fragten was jhme wäre? Da erzehlte jhnen Bernardus das Leyden Christi mit so heissen

vnd vielen Zähern / mit so inbrünstigen beweglichem Mitleyden / daß sie zu gleich mit jhme hertzlich zu weinen anfingen / vnd dieses war jhme so gemein / daß er einsmals vnder der Predig vom Leyden Christi heuffig zu weinen angefangen: Ja gar müssen auß der Kirchen gehen / damit er den Prediger nicht jrr machte / vnd die Zuhörer verhinderte. Gegen den Armen vnd Dürfftigen truge er ein Christliches Mitleyden / also daß er von seinem leiblichen Bruder / der ein Schuster war / Leder betlete / für die arme Leuth Schuch machte / vnd vnder dieselbgie außtheilte.

40. Obwohlen er aber wegen der schmertzhafften Geißlung Christi sich alle Tag gar streng geißlete / hat er doch Jährlich einmal die lange Geißlung / welche fünff gantzer Stund an einander wehret / vnd deß HErrn Geißlung genennet wird / in Betrachtung der schmertzhafften Geißlung Christi verrichtet / als er nun zwölff Jahr in höchster strenge deß Lebens / vollkommener regularischer Observantz vnd Vbung vieler herrlicher Tugenden zugebracht / ist er zu Macerata mit dem Namen der Heiligkeit gar gottseelig im HErrn entschlaffen. Dessen Leib mit Zuthuung seiner Freund von dannen nach Fossenbronn in sein Vatterland gebracht worden.

41. Zur selben Zeit ist auch zu Alezo in der Hidruntinischen Provintz gar seelig in GOtt entschlaffen Bruder Donatus ein Leyenbruder / lobwürdig in Tugenden / ein sonderlicher Liebhaber der heiligen Armuth vnd Gehorsams / dieser führte ebnermassen ein gar strenges Leben / war eines gar reinen vnschuldigen Wandels / also daß man die allerseeligiste Himmel-Königin offt mit jhme hat reden hören / führte allzeit ein einsames Leben / vnd war stets dem Gebett vnd Betrachtungen ergeben: In dem er nun / als ein strenger Halter der heiligen Regel / GOtt dem HErrn bestendig dienete / hörte er zu jhme sagen: Ey du guter vnd getrewer Knecht / weil du über wenig bist getrew gewesen / wil ich dich über viel setzen / gehe ein in die Frewd deines HErrn.

42. Dieses Dieners GOttes Heiligkeit war männiglichen so wohl bekannt / daß nach seinem Todt ein grosser Zulauff deß Volcks zu seiner Leich worden / weil jhne GOtt mit Zeichen ehrete: Dann sein Leichnamb mit solchem himmelischen lieblichen Geruch alsobalden begnadet

gnadet worden / das jederman leichtlich abnehmen köndte / sein Seel müsse bey Christo im Himmel seyn / dessen todter Leib auff Erden mit so Himmelischem Geruch begabt worden / vnd also gebührt es sich / daß der jenige so Christo ein guter Geruch mit seinen Tugenden auff Erden war noch lebendig / auch todter selbigen von sich gäbe.

Wie der Capuziener-Orden in der Insul Corsica vnd Piemont eingeführt vnd erweiteret worden / auch was sich denckwürdiges zu dieser Zeit begeben.

Das 43. Capitel.

I.

GAr recht hat der weise Mann angedeutet / daß ein Zeit zu säen / vnnd ein Zeit einzuschneyden seye / dann dieses 1540. in der Insul Corsica die Capuziener reichlich außgesäet / in deme P. Bernardinus Generalis viel fromme Brüder vnd Prediger dahin gesandet: Abgeschnitten aber vnd eingesamblet / in deme etliche die Frücht jhrer Arbeit nach vollendtem Lauff dieses Lebens glücklich in die Schewren der himmelischen Seeligkeit eingebracht haben. Corsica ist ein Insul so einen Königlichen Titul führet / im Mittel deß Genueser Meers gelegen: Man sagt / die Genueser haben an jhr den Anfang gemacht / hat von den Griechen den Namen Cyrnus (weil Cyrnus deß Herodis Sohn darin gewohnet soll haben) jetzt in zween Theil getheilt / der Theil gegen Auffgang wird der innere / der gegen Nidergang / der eussere genannt: Diese Insul ist mehrern Theils bergig / vnd jer hart beyzukommen / weil sie mit gähen Steinklippen vmbgeben / hat sehr ernsthaffte rachgierige Inwohner: Jedoch

seynd sie in diesem lobwürdig / daß sie zu S. Francisco vnd seinem Orden sondere Neygung vnd Andacht tragen.

2. Als nun im Genueser Gebiet / vnd in der Lambardey / so dieser Insul Benachbarte / der Capuziner-Orden zimblich außgebreitet / wird er durch die eufferigen Predigen Patris Mariani von Nebia auch in dieser Insul bekannt: Er war ein geborner Corsicaner / vnd ein trefflicher Prediger / auß Befehlch deß Generals in dieses Königreich vnd Insul geschickt / hat demnach erstlich zu Mantina oder Pastia welche selbigen Königreichs vornehmste Statt / gegen Auffgang zwischen dem heiligen Vorberg vnd Mariana gelegen / allda ein Genueser das Oberhaupt ist / angelendet: Auch also diese Königliche Insul nicht mit Fewer vnd Schwerdt / sondern mit dem lebendigen Geist deß göttlichen Worts / mit heiligen aufferbäwlichem Wandel vnd Apostolischem Leben eingenommen / vnd dieses Volck so von Natur hitzigen Geblüts zu Haß / Zorn vnd Rachgierigkeit geneigt / allgemach sampt seinem Gesellen F. Petro von Sanct Lucia also zähm vnd friedsamb gemacht / daß sie in Betrachtung deß wunderlichen Lebens dieser gottseeligen Religiosen ein gantz anders Leben anfiengen / vnd sich bekehrten / weil sie gäntzlich darfür hielten / es wären jhnen diese Geistreiche Männer von GOTT gesandt: P. Marianus gleichsam als ein göttlicher Feürblitz durchstriche die gantze Insul / welche etliche wohlbefestigte Stätt in sich hat mit seinen eufferigen Predigen / schaffte allenthalben so häuffigen Frucht vnd Nutzen / daß er aller Orthen / wo er nur wuste etwann Feindschafft vnnd alter Haß verborgen zu seyn / dieselbe außzureuten sich beflisse / zu deme er dann von Gott sondere Gnad vnnd bey den Menschen / das Ansehen vnd Nachtruck hatte.

3. Als demnach der vnverdrossene Pater Marianus durch so gliempffliche Mittel vnd freundliche Manier die gantze Insul in einen ruhigen vnd friedsamen Standt gesetzt / hat er sich bey dem Vorstehern vnd Obrigkeiten aller Orthen gar annehmlich vnd bekannt gemacht / daß sie in Ansehung dessen vnnd anderer guten Lehren vnnd Exempel gleich angefangen zu Lurino / Nebio / Casingha / vnd Balato Clöster zu bawen / vnd der Corsicanischen Provintz den Anfang zu machen / nach

nach dem aber der getrewe Mann seine Landsleuth ein geraume Zeit / mit vortrefflichen Exempeln / Lehren vnd guten Räthen gar wol aufferbaut / ist er endlich vom zeitlichen Leben zu den ewigen Frewden vom HErrn beruffen worden / seiner getrewen Dienst vnd Verdiensten den Lohn zu empfangen. Als dessen Leichnamb in die Erden vergraben worden / ist auß demselben ein newe wundersamme Blumen herfür gewachsen / eines überauß lieblichen Geruchs / in Gestalt einer Lilgen / durch welche viel Krancke von jhrem Anligen gesund worden.

4. Vnder dessen weil P. Marianus in Corsica so grossen Nutz schafft / haben sich ebnermassen etliche Capuziner nach Piemont begeben / so gar ein gesunde fruchtbare Landschafft ist / in welcher drey Clöster erbawet worden: Das erste zu Turin / so man bey vnser Frawen ad agros nennet: Das ander zu Moncalier drey Meyl von Turino zu Ehrn der heiligen Brigitta geweyhet / vnnd das dritte zu Asti / das vierde ist dieses Jahr auch zu Monte Regal erhoben worden / an welchem Orth sich ein entsetzliches Wunder begeben / dann als nicht weit von Asti in einer Festung ein Obrister im Namen deß Königs auß Franckreich / genannt Carolus Drosius / wohnete / vnd denen von Asti grosse Betrangnussen vervrsachte / begabe sich in diesem Jahr / das weilen etliche wenig Brüder Capuziner-Ordens in jhrem Bawgeschäfften behelliget waren / P. Joann. Baptista von Florentz ein berühmbter Prediger vnd sehr geistreicher Mann / an das Orth / wo selber Tyrann Carl Drosius wohnte zu predigen gienge.

5. Als er nun von männiglich die vnleydentliche Tyraney / Außsteigerung vnnd Vndertruckung der armen Vnderthanen vernahme / gienge der mitleydentliche Vatter vnerschrocken für den Tyrann / haltet jhme seine Vngerechtigkeiten / vnd Vnchristliche Steygerung neben seinem lasterhafften Leben ernstlich vor / zeygt jhme beynebens die nechstvorstehende Straff / vnd vnaußbleibliche Vrtheil Gottes an / wofern er sich nicht bessern werde / aber der verwögne Mann / welcher weder GOTT förchtete / noch an deß Pater Joann. Baptistæ Verweisung sich kehrn thäte / macht es von Tag zu Tag nur ärger / daß der geistreiche Prediger vervrsacht seine grausamme Vnthaten öffentlich auff der Cantzel zu straffen / als diß Carolus

vernommen/ schickt er alsbalden zum Prediger last jhme andeuten/ wofern er nicht alles/ was er auff offner Cantzel wider jhne geredt/ öffentlich widerruffen werde/ soll er wissen/ daß jhme der Parth soll außgerafft werden. P. Joann. Baptista last jhme entgegen sagen/ er frag gar nach seinem Leben/ will geschweigen nach deß Parths einiges Härlein nicht/ wanns vmb die Ehr GOttes/ vnd sein Ampt deß Predigen zuthun: Dahero lade er jhne auff die morgige Predig/ da wolle er jhme genug thun/ wie jhms der heilige Geist eingeben werde.

6. Carolus kompt deß andern Tags mit viel bewaffneten Soldaten nach seinem Gebrauch wohl verwahrt vnnd vmbgeben zur Predig/ befihlt jhnen so bald sie hören vnnd vernehmen werden/ daß der Prediger wider jhne was rede/ sollen sie jhne alsbalden von der Cantzel herunder reissen/ vnd den Parth von Wurtzen außrauffen/ da es nun Zeit war/ steigt der Prediger gantz vnerschrocken auff die Cantzel/ zeugt seinen Caputz ab/ wendet sich mit dem Angesicht gegen dem hölzinen Crucifix neben jhme auff der Cantzel/ vnd fangt mit selbigem an folgender Gestalt zu reden. Allerhöchster Erlöser der Menschen/ ich erinnere mich/ vnd gedencks noch wohl/ daß wie du mich zum Predigampt beruffen/ mir mit deines heiligen Apostels Worten zugesprochen/ vnd gesagt: Predige mein Göttliches Wort/ halte an/ es seye mit Gelegenheit oder Vngelegenheit/ straffe/ lehre/ bitte/ in aller Gedult vnd Lehr/ auch befohlen/ daß ich die Warheit überall frey/ beständig vnnd hertzhafft predige: Ja daß mich kein Trübsall/ kein Angst/ kein Gefahr/ kein Schwerdt solches zu verkündigen abschrecken solle: HErr du bist die Warheit selbsten/ wer sich schämet dich öffentlich zu bekennen/ der ist nicht würdig ein Prediger oder Christ genennet zu werden/ weil du mich dann hast machen auff die Cantzel steigen/ da man die Warheit sagen solle/ was soll ich dann anders reden als war ist?

7. HErr du weist als ein Ergründer aller Hertzen/ wie rein/ wie auffrecht vnnd wolmeynend/ auß lauter Lieb ich die Warheit geprediget/ vnnd nur die offene wolbekandte Laster gestrafft hab/ auff daß man sich bessere/ hab lindes vnnd scharpffes gebraucht/ nicht daß ich verwundete sondern heylete/ daß ich aber daß jenige/

was

was ich öffentlich vor dieser gantzen Gemein auß Grund der bekandten Warheit geredet / widerruffen solle / will mich dieser wilde / vngedultige Mensch mit Bedroungen vnd Schrecken zwingen vnd überreden: HErr lasts es nicht geschehen / allerhöchster Gott / die Sach geht dich an / zeyge mir an / was zu thun: soll ich widerruffen was war ist / vnd dieses gottlosen Menschen Geschäfft vnd Befehl nachkommen / schaff mirs HErr / von dir erwarte ich den Befehlch / es schrecken mich dieses Tyrannen Drowort oder einige Gefahr nicht: Aber von dir O HErr will ich befehlicht seyn / nur dir allein bin ich gehorsam / vnnd deinem Geschäfft will ich nachkommen.

8. Da war es erschrecklich anzusehen / kaum hat der eyfferige Prediger dieses mit grossem Geist außgeredt / hat das hülzine Crucifix auff der Cantzel / welches bißhero sein Angesicht gegen dem Prediger gewendet / mit starckem Krachen / welches jederman gehört vnd gesehen sich vmbgewendet / vnd gantz auff die andere Seyten gesehen / anzudeuten / wie GOtt nit wölle / daß der Prediger die Warheit widerruffen solte / welches denselben Tyrannen also erschreckt / daß er von gefastem Zorn vnd gegebenen Befehlch wider den Prediger abgestanden / vnd sich enthalten: Der gottseelige Prediger aber vom heiligen Geist gestärckt / vnd mit mehrer Flammen deß göttlichen Liechts / vnd Liebe deß Nechsten angezündet / bethroet öffentlich dem Tyrannen / wofern er nicht bald die zugefügte Schäden vnd abgetrungene Gütter widererstatte / von ferner Beängstigung der armen Vnterthanen sich enthalte / werde der göttliche Zorn vnd gerechte Rach nicht außbleiben: Ja nicht lang anstehen / dasselbige Schloß in dem der blut- vnd geltdürstige Tyrann sein Wohnung habe / wurde vom Plitz getroffen vnnd zu Grund gerichtet werden / welches dann deß Predigers Prophecey vnd Weissagung zu bekräfftigen / bald hernach geschehen: Dann weil der gottlose Mann vmbs Predigers Wort nichts geben / in seinen Sünden ersoffen / eines Tags nicht zu Hauß war / hat sich bey hellem klaren Sonnenschein / ein dicke finstere Wolcken gählings über das Schloß gesetzt / auß welcher ein solcher fewriger Plitz vnd Donnerstreich erschallen / daß er im Augenblick das Schloß angezündet / zerschlagen / vnd alle so darinnen waren verbrennt / vnd vmbgebracht / ausser eines kleinen

vn-

vnschuldigen Kinds vnnd seiner Säugamb / welche sich vnder einem Balcken errettet/daß Schloß aber ist biß in Grund verwüst wordē/weil aber Carl nicht zu Hauß war / ist er bald hernach in der Schlacht Ceresolia vnbußfertig erschlagen / vnd als einer Christlichen Begräbnuß vnwürdig auff freyem Feld eingescharret worden.

9. Gleich wie aber GOTT gegen den Boßhafften pfleget mit Straffen zuverfahren / also hingegen thut er seine trewe Diener mit allerhand Gutthaten mildiglich versehen / wie nachfolgend zu vernehmen. Dann als zu Schio in der Venedischen Provintz zu harter Winterszeit der Weeg zum Saminlen gantz verschniben war / vnd die Brüder vmb tägliche Nahrung Brot zu samblen nicht außgehen kunden / verfügen sie sich alle in die Kirchen/ruffen mit eufferigem Gebett Gottes mildreiche barmhertzige Hand an: Vnversehens riechen sie ein newgebachenes Brott / wissen doch nicht woher dieser gute Geruch käme / suchen/vnd gehen dem Geruch nach/da finden sie im Refectorio einen grossen Korb voll mit schönem newgebachenem Brott / welches sie als ein Gab auß dem Himmel gesandt erkennt haben: Assen es nach Notturfft/lobten vnd danckten Gott/welcher sein milde Hand so reichlich gegen den Armen auffgethan / vnnd was mehr zuverwundern / so hat dieser Brottkorb nicht köndten erschöpfft vnd gelärt werden/biß der Weeg zur Samblung wider offen vnd frey worden.

10. Zur selben Zeit hat sich begeben daß zu Potenza in Lucania ein andächtiger Novitz kranck lage/auch ob allen Speissen einen Grausen hätte / vom Sambler gefragt wurde / waß er doch essen möchte /deme gibt er zur Antwort / ein Milch möchte er gern essen: Nun war es Winter vnd zimblich weit vom Kloster auff einen Meyerhoff / vnnd beynebens ein tieffer Schnee / weil aber der Sambler bey jhme selber nachdenckt / wohin er vmb die Milch gehen wölle / leutet man der Kloster-Glocken / der Pfortner sperret auff / findet aber niemand der geleutet hätt / sonder ein Geschirr voller Milch/auch im Schnee kein Fußtritt einiges Menschens / der sie gebracht hät / glaubt demnach es seye ein Gab von Himmel kommen / bringts den Novitzen / der trinckts mit Frewden / wird von Stund an gesund / darauß man augenscheinlich erkennet/daß diese ein himmlische Artzney wäre/vns zu lehren / wie

Gott

GOtt mit den Seinigen so gütig / vnnd die Kranckenwarter mit Lieb vnd Fleiß ihren Krancken dienen sollen / weil GOtt selbsten auch für selbe sorgt / vnd seine heilige Engel zu ihrem Dienst aussändet / dann ohne Zweiffel dieses Geschirr mit Milch durch der heiligen Engel Händt muß gebracht seyn worden.

11. Es ist auch in diesem Jahr Vatter Petrus von Tuderto ein frommer gottseeliger Priester / welcher Anno 1534. mit dem Ehrw. P. Bernardino von Asti / sampt andern von den Franciscanern zu den Capuzinern getretten / im newen Convent zu Fuligno bey S. Joseph genannt / nach kurtzer Mühe vnnd Arbeit / zur ewigen Belohnung beruffen worden / wie im folgendem Capitel zusehen.

Vom tugentsammen Wandel / Leben vnd Todt Patris Petri von Tuderto Capuziner-Ordens Priestern.

Das 44. Capitel.

12. PAter Petrus von Tuderto oder Todi / ist etlich Jahr lang im Orden der Observanten Novitzen-Meister gewesen / vnd hat ihrer nicht wenig mit seinem gutem Exempel nach sich gezogen: Männiglich hielte ihne für einen gar guten frommen vnd bescheidnen Mann / der allen gar wol rathen kundte: Dahero dann ihme sein Veränderung in den Capuziner-Orden nicht zur Vnbeständigkeit / sondern vielmehr für ein wohl bedachtes Werck mag außgedeutet werden / sonderlich weil er im selben ein so aufferbawliches vntadelbares Leben geführt / daß er allen ein Spiegel zur Vollkommenheit worden / vnnd jederzeit ein so strenges bußfertiges Leben geführet / einen gar armen geflickten Rock getragen / deß Tags nur einmal gessen / vom Fleisch essen / vnd von allen köstlichen Speissen sich enthalten: Pflegte zu sagen / ob zwar das Fleischessen / vnd von köstlichen Speissen etwas zu geniessen nicht verbotten / seye es doch solchen strengen Leuthen nicht gar wol anständig / weil sie Apostolische Männer seyen; Jedoch hat er sich vom gemeinen Tisch der

Brüder nicht abgesondert / als der die eygensinnige Besonderheit flohe. Durch die Mässigkeit suchte er den Weeg zur Betrachtung vnd innerlichem Gebett / deme er also ergeben war / daß er immerdar abgesonderte Orth suchte / in welchen er ausser der nothwendigen Geschäfft / vnnd Verrichtungen deß Ordens allein der Betrachtung deß schmertzhafften Leydens Christi abwarten kundte / vnnd dieses solcher Gestalt / daß er nicht allein innerlich in der Gedächtnuß mit Christo dem Gecreutzigten Mitleyden truge / sondern wolte daß auch sein Leib dessen ein stätten Schmertzen vnd Gedächtnuß hätte / truge demnach ein scharpffes Bußkleyd auff seinem blossen Leib / vnnd pflegte zu sagen / ein wahrer Diener GOttes solle nicht einen Tag vorüber gehen lassen / in welchem er nicht ein sonderbares Bußwerck zur Gedächtnuß deß schmertzhafften Leydens Christi außstunde.

13. Je mehr aber dieser geistreiche Mann jhme selbst streng vnd hart ware / je mehr hat er gegen andern Mitleyden getragen / welches dann ein Anzeigen wahrer Tugend ist: Ja so mitleydlich vnd liebreich war er gegen denen / so etwann in Aengsten / Trübsall / schweren Versuchungen steckten / oder kranck waren / daß er offt mit jhnen oder für sie weynte / vnd diß thate er nicht allein für die Lebendige / sondern auch für die Todten: Dann als der Statthalter vierzehen lose Buben / so groß Vbel begangen / hencken / sie lang am Galgen hangen liesse / hat er auß Mitleyden gegen jhnen / von seinem P. Guardian Erlaubnuß erhalten / daß er sambt noch einem andern frommen Bruder / bey eytler Nacht / sich jhrer erbarmen dörffte / geht demnach zum Galgen / schneit die Strick ab / löset die Todten herab / führt sie sambt seinem Gesellen so heimblich zum Freidhoff / vnd vergrabts / daß es niemand wargenommen.

14. Es hat dieser liebreiche Vatter ein sonderbare Gnad von GOTT gehabt / die verbitterte Gemüther mit einander zu versöhnen: Ja man hat keinen so wilden harten Menschen gefunden / welchen er mit seiner freundlichen Manier vnd friedsammen Worten / nicht erweichen kundte. Wäre mit gar vielen Exempeln zu beweisen / das gar vornehme Geschlechter / ja gantze Stätt / welche auff Leib vnd Leben lange Zeit gegen einander verbittert waren / durch dieses liebreichen

chen Vatters wunderliche Wohlredenheit seynd verglichen / vnnd in gute Freundschafft wider gebracht worden. Als er aber diß Jahr ins newe Sanct Josephs Kloster nach Fuligno für einen Guardian verordnet worden / vnnd nach vollendtem Klosterbaw die Brüder an der Begräbnuß für jhre verstorbene Brüder arbeiteten / sprach er jhnen zu vnnd sagte: Arbeitet nur dapffer drauff liebe Brüder / dann jhr macht ewerem Guardiano das Grab / in diesem finsteren Hauß wird ich der erste seyn / vnd gar bald mein Ruhebettlein haben / welches dann auch geschehen / dieweilen er nechst darauff tödtlich erkranckt / die heiligen Sacrament der Catholischen Kirchen andächtig empfangen / der erste in disem Grab gewesen / vnd also was er mit Weynen vnd Mitleyden gegen dem Nechsten auß Christlicher Lieb außgesäet / mit Frewden in ewiger Glory eingeschnitten: Welches genugsam bezeugen / folgende warhaffte Erscheinungen.

15. Einer seiner Blutsfreunden war an einem tödlichen Fieber sehr franck / diesem erscheint bey hellem Tag der gottseelige Vatter Petrus gantz glantzend mit herrlicher Glory vmbgeben / sagt jhme sein Sterbstündlein voran / ermahnet jhn zur vollkommenen Beicht vnnd Empfahung der heiligen Sacramenten / verspricht / er wolle in seinem Sterbstündlein wider zu jhme kommen / haltet sein Versprechen fleissig / kompt zu vorangedeuter Stundt wider / vnd führet sein gereinigte Seel mit sich auff zu den himmelischen Frewden. Ferner als vier Jahr nach seinem seeligen Todt sonst keiner ins Grab gelegt worden / starb Bruder Jacob von Spelli: Als man den Grabstein erhebt vnd auffgethan / gienge ein so lieblicher himmelischer Geruch auß seinem Leichnamb herauß / daß die Anwesende vor Lieblichkeit gleichsamb verzuckt worden / auß dem man leichtlich abnehmen mögen / wie angenehm / sein heilige Seel vor GOttes Angesicht seyn müste / weilen er dessen Leichnam auff Erden / mit so himmlischen Geruch hat ehren vnd begaben wollen.

16. Vnder dessen regierte P. Bernardinus von Senis als erwehlter General den Orden mit grosser Fürsichtigkeit / in verharrlicher Strenge deß Lebens / vnd Haltung der heiligen Regel gottseelig vnd wol

schaffte beynebens auch durch sein Wohlredenheit vnd Eyffer im Predigen allenthalben wunderlichen Nutz / also daß er nicht allein von den Brüdern / sondern auch den Weltlichen: Ja bey König / Fürsten vnd Herrn hochgeacht wurde / auch nicht weniger bey Bäbstlicher Heiligkeit in grossem Ansehen war / wie dann viel Fürsten vnnd Potentaten in wichtigen Sachen seines Raths pflegten / vnd weilen er selbiger Zeit für den allervortrefflichisten Prediger gehalten worden / wolten jhne nur die vornehmste Stätt vnnd Fürsten für jhren Prediger haben / vnd müsten solches gar durch Päbstl. Erlaubnuß erhalten.

17. Es waren alle Kirchen zu klein / man müste gantze Pühnen auffmachen / damit das Volck Platz vnnd Orth hätte jhne zu hören. Als er diß Jahr zu Porus geprediget / hat er dieses mit solchem Eyfer verrichtet / als ob es jhme von GOtt wäre eingegossen worden / vnd demnach solchen Frucht geschafft / daß alle Feindschafften / so lange Zeit gewehrt haben / dergestalten verglichen worden / als ob alles auff einmal auß der Statt verschwunden wäre. Da er zu Neapels predigte / hat er ein gottseeliges Werck begert einzuführen / dessen Nutzbarkeit er mit so kräfftigen Worten vorgebracht / daß in einer eintzigen Predig 5000. Cronen zu gedachtem Werck beygeschossen worden. Nicht weniger hat er bey dem gantzen Orden in seiner Verwaltung grossen Ruhm vnd Preiß darvon getragen / weilen er in wehrendem Generalat grosse Fürsichtigkeit in Außbreitung deß Ordens durch mehrere Landschafften / in guter Obacht der Regularischen Haltungen vnnd strenge deß Lebens / in welchen er sondern Eyffer erzeigte / gebraucht:

Vnd dahero die Brüder durch solche äusserliche tugendhaffte Zeichen jhne zu lieben vnd zu ehren angetrieben / wurden.

Jahr

Jahr Christi 1541. Capuziner Ordens das 17.

Zu Neapoli wird das dritte General-Capitel gehalten / darbey Bernardinus Ochinus im Generalat Ampt bestättet / vnd erstlich zwar sein Fall / nachmalen aber sein Bekehrung / vnd vmb deß Christlichen Glaubens willen erlittener Todt beschrieben.

Das 45. Capitel.

1.

ALs nun P. Bernardinus von Senis / sonst mit seinem Zunamen Ochinus genannt / das Generalat drey Jahr lang wohl vnd ruhmwürdig verwaltet / vnd bey allen Vättern deß Ordens in gutem Concept vnd sondern Ansehen war / nicht weniger auch bey hohen Potentaten vnd Päbstl. Heyl. viel galte / hat er auf Neapels. An. 1541. nach Gebrauch deß Ordens / ein General-Capitel zusammen beruesffen / vnd im selbigen sein Ampt auffgeben / obwolen aber der Orden zu selber Zeit sehr vortreffliche geistreiche Männer gehabt / als nemblich die Vätter Bernardinum von Asti / Franciscum Aesinum / Eusebium von Ancona / Thomam von Terni / welche nach vnd nach alle Generales worden / so war doch P. Bernardinus Ochinus sonders berühmt / dann auſſer deß Bernardini von Asti war keiner beym Pabsten vnd andern Fürsten so angenehm vnnd bekandt: Weilen dann P. Bernardinus von Asti / daß er das Generalat nicht mehr auff sich nehmen kundte / den anwesenden Vättern genugsam zu verstehen geben / seyn gleich alle Stimmen der versamleten Vättern widerumb auff Bernardinum Ochinum gefallen / welcher zwar ebnermassen sich hoch entschuldiget / vnd wie etliche Schreiben / gar verborgen.

2. Indeme sich aber der Seraphische Orden versahe / er wurde gleich wie zuvor mit gutem Exempel vnnd gottseeligen Wercken der

Tugenden andern vorleuchten / hat man doch nach vnd nach verspührē müssen/daß der erste eyffer zu dem betrachtlichem Gebett/die Liebe zur Einsamkeit / die Begierd zur Abtödung deß Leibs in jhme allgemach abgenoñen/vnd vnder dessen zur Conversation vnd öfftermGespräch/ eines / in dem Glauben verdächtigen Spanischen Doctors Namens Valdesius/gerathen/welcher jhm auch Ketzerische Bücher beygebracht/ auß welchem dann letstlichen erfolgt/das Ochinus selbsten auß deß Doctors Gemeinschafft vnd Lesung selbiger Bücher den Irrthum gesogen/ den Orden verlassen/vnd sich nach Genff begeben / wardurch dann der Orden in vnaußsprächliche Betrübnuß / ja bald in eusseristes Verderben gerathen wäre / wann nicht der allerhöchste / als welcher solche Religion selbsten gepflantzt / vnd so schweren Fall/dero zu einer Prob vnd Vbung der Gedult zugelassen/ sein Göttliche Hand über dieselbige jederzeit fest gehalten/ auch wider allen Anlauff vnd Widerwärtigkeiten gnädiglichen beschützt hätte.

3. In solcher Betrübnuß ist nicht außzusprechen/was für strenge Abstinenz vnnd Fasten in dem Orden fürgenommen/ was für peinliche Casteyungen deß Leibs verrichtet/ was für fewrige Gebett vnd inbrünstige Seufftzer gen Hiñel geflogen/wie viel heisse Zäher vñ Thränen vergossen wordē/seyn Göttliche Mayestät vmb Bekehrung Ochini vnd Abwendung deß Vbels zuerweichen / durch welches dann auch geschehen / daß sein vnendliche Barmhertzigkeit nicht allein alle Betrübnuß vnd Widerwärtigkeiten hinweg genommen/sondern auch Ochinum mit dem Liecht deß Glaubens solcher Gestalt wiederumb erleuchtet / daß er für selbigen auch sein Blut zu vergiessen/ vnd gemartert zu werden verdient hat.

4. Dann als Ochinus ein zeitlang zu Genff sich auffgehalten: Begibt sich auß sonderlicher Anordnung Gottes / daß ein Edler vnd dem Ochino vorhero wolbekandter Neapolitaner/Namens Brancacius auß Franckreich nacher Genff kame / diesen ladete Ochinus auff ein Abendmal zu gast/ Brancacius erschiene: Nach vollendtem Essen/ fragte Ochinus ob er jhne nicht erkenne? Brancacius antwortet von nein / wisse sich dermalen seiner nicht zuerinnern: Ochinus nimbt jhne abseits / gibt sich mit Namen vnd Vmbständen gäntzlich zuerkennen:

Da

Da nun Brancacius seinen wolbekandten Ochinum vor sich sahe/ihne auß der Gestalt deß Angesichts vnd Ansprach erkandte/ vnd ein so gewünschte Gelegenheit fande/ ihme sein Gewissen zu rühren/ redet er ihme mit gantz beweglichen Worten zu/vnd sagte.

5. Woher mein Ochine diese wunderliche Veränderung ewrer Person? Woher diese frembde Gestalt an so vnbekandtem Orth? Wie habt ihr euch verlohren/der ihr so viel Seelen dem Himmel geboren? Wie seyd ihr also in Irrthum vnd Sünden gerathen/der ihr so viel von Sünden vnd zur Buß geladen? Waret ihr nit ewerem Orden ein scheinender Stern/ so durch sein Weißheit vnd hohe Lehr erleuchtete die Gemüther der Menschen? Ward ihr nicht im Predigen ein brennende Fackel/ welche mit fewrigen Worten entzündete die Hertzen der Zuhörer? Waret ihr nicht ein Spiegel der Tugenden/ ein Exemplar deß geistlichen Lebens/ an deme sich jederman hätte zu spiegeln? O wie ist dieser leuchtende Stern also mit Finsternuß verdunckelt? Wie ist diese brennende Fackel vom Irrthum verloschen? Wie ist dieser Spiegel der Tugend mit dem Fähler deß Vnglaubens bemacklet? Daß ich euch derowegen nit erkennet/wundert euch nit/dann ihr euch selbst nicht mehr erkennt. Nun wolan Bernardine/ fallen ist menschlich/ verharren ist tödtlich/wider auff stehen ist heilig/seyd ihr gefallen/so stehet widerumb auff/habt ihr mit Petro Christum verlaugnet/thut selben mit ihme widerumb bekennen/habt ihr mit ihme gesündiget/ thut auch mit ihme widerumb büssen/ dann gleich wie ihme/also auch euch stehet die Thür der Barmhertzigkeit Gottes offen/bedörffte nichts/als mit berewetem Hertzen sich bey der Porten der Gnaden anmelden.

6. Auff diese so eyfferige Ermahnung Brancacij brache dem Ochino das Hertz/die Augen rannen mit Zäher/das Gewissen seufftzete vor Schmertzē/die Zungen bekandte den Irrthum/vnd versprache mit ernstlichen Worten/aller nechstens widerumben vmbzukehren zu dem Englischen Schaffstall der Glaubigen/ den er verlassen: Dem Versprächen folgten auch die Werck/ dann Brancacius war kaum zu Neapoli widerumb angelangt/da kame ihme bald fröliche Zeitung/ das Ochinus den Irrthum öffentlich widerruffen/ den Catholischen Glauben eyfferig bekennt/vnd vmb dessentwillen gemartert worden. Diß hat sich zugetragen/wie folgt.

7. Ochi-

7. Ochinus da er sein Absehen truge / zu den Catholischen wider zukehren / fallet er vnversehens in ein gefährliche Kranckheit / verzuge nicht lang / last alsbald durch einen seiner Vertrawten auß dem nechst bey Genff gelegnem Catholischem Orth einen Priester beruffen / beichtet demselben mit vielen Zähern vnd überschwencklichem Schmertzen deß Hertzens seine Missethaten / verspricht mit grossem Eyffer ernstliche Besserung deß Lebens / der Priester als er jhne so berewet gefunden / nach Catholischem Brauch entbande jhne von allen Sünden / legte jhme auff den Jrrthum / vnd alles was er dem Catholischen Glauben zu wider gelehrt / öffentlich zu widerrueffen. Ochinus verspricht s mit Mund vnd Hertzen / begehrt darauff auch mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars versehen zu werden / der Priester hätte es zwar gern gethan / weil er aber die heilige Hostiam ohne Gefahr seines Lebens / vnd dann besorgter Vnehr vnd Schmach / so dem heiligen Sacrament in einer so Ketzerischen Statt hätte mögen begegnen / jhme nicht getrawete hinein zu bringen / vnd jhne darmit zu versehen / tröstete vnd speissete er Ochinum mit selbigen Worten deß heiligen Augustini / (crede & manducasti, glaube so hastu es auch genossen) schiede also von dannen / vnd verliesse Ochinum mit GOtt allbereit wider versöhnet / gantz wohl getröst an seiner Seelen.

8. Stunde also Ochino nichts mehr bevor / als auch den Vnglauben zu widerruffen / dahero als jhne seine Studenten vnd Zuhörer / so er gelehret / in wehrender Kranckheit besuchten / thate er alsbald vor jhnen öffentlich seinen Jrrthum schmertzlich bereuen / denselben eyfferig verwerffen / vnd entgegen den wahren allein seeligmachenden Glauben der Catholischen Kirchen mit Mund vnd Hertzen frey wiederumb bekennen / ermahnte auch die vmbstehende mit beweglichen Worten / daß sie ebnermassen von dem Jrrthum abstehen / vnd sich zum Catholischen Glauben bekennen sollen: Sprechent / habt jhr bißhero mir nachgefolgt auff dem Weeg deß Vnglaubens vnd Verderbens / so folgt mir nun auch nach auff dem Weeg der Warheit / vnd wandlet mit mir die Strassen deß ewigen Lebens.

9. Da nun die Vmbstehende solches vernahmen / vnnd diese so vnverhoffte Bekehrung Ochini nicht kundten fassen / vermeynten sie /

er

er thue etwann auß Schwachheit deß Verstandts vnd Hefftigkeit der Kranckheit abreden: Jedoch deuteten sie es alsbald der Statt Obrigkeit an / deren es sehr frembd vorkahme / ward demnach von selbiger im Rath beschlossen / dafern Ochinus mit wohl bedachtem Verstandt nochmalen vor den Studenten vnd Zuhörern den Catholischen Glauben öffentlich bekennen / vnnd ihre Secten verwerffen wurde / sie ihne alsdann gleich an der Stell vmbbringen vnd erwürgen sollen: Kamen derowegen mit solchem Befelch vnnd schon geföhltem Vrtheil widerumb zu dem Ochino / erforschten erstlich seine Meynung / wessen Religion er eygentlich zugethan seye? Denen antwortet er mit beständigem Hertzen / daß er alle Secten vnd bißhero gehabte Irrthumen verwerffe / den allein seeligmachenden Catholischen Glauben bekenne / auch für denselbigen zu sterben bereit seye / sie abermalen ermahnent / sich doch auß der Finsternuß zu dem Liecht deß waren Glaubens zu bekehren.

10. Als die Studenten solches vernommen / ihne auch nicht auß Phantasey abreden / sondern wohl bedächtlich die Catholische Religion bekennen hörten / ergriffen sie ihre vnder den Mäntlen schon herzu bereitte Dolchen / giengen auff ihne dar: Ochinus richtet sich alsbald auff zu diesem Kampff / erhebte seine Händ vnd Gemüth gen Himmel / befilcht sich seiner Göttlichen Mayestät mit inbrünstigen Begierden / ihme in dieser letzten Stund beyzustehen / vnderdessen ist er von ihnen überfallen / mit vielen Stichen verwundet / vnnd endlich vmb die Bekandtnuß deß Glaubens in seinem eignem Blut getödtet worden.

11. Von dessen Marter geben warhafftige Zeugnuß Nicolaus de Ponte, hernach Hertzog zu Venedig; Bartholomæus Purpassus von Vercell; Obernanter edler Brancacius von Neapoli; Item ein Inquisitor Dominicaner-Ordens zu Clavena / vnd andere so bey dem Poverio zu sehen / wir aber Kürtze halber vmbgehen herbey zu setzen / den Leser allein erinnerend / daß sich über deß Ochini Fall / niemand soll verwunderen / dann so der Apostel Petrus auß menschlicher Blödigkeit Christum verlaugnet / der heilige Marcellinus den Götzenbildern geopfferet / welche beyde Häupter vnd Säulen der gantzen Catholischen Kirchen waren / also ist noch viel weniger Ochinus von solcher menschlicher

Schwachheit befreyet gewesen / darumben gar wohl ermahnet / der Apostel / (qui se existimat stare, videat ne cadat) der da stehet / schawe gar wohl auff daß er nicht falle.

12. Wir haben GOtt in seinen Wercken der Barmhertzigkeit zu loben / daß er den Gefallenen so gnädiglichen sein Hand reiche / vnd jhnen die Schätz seiner Gnaden nicht verweise / als welcher in dem Ochino hat zeygen wöllen / was der Apostel Rom. 1. 2 sagt: (ubi abundavit delictum, ibi superabundavit & gratia, wo die Sünd hat über Hand genommen / allda hat sich auch gehäuffet sein Gnad) welche zweiffels ohne / durch das eyfferige Gebett deß gantzen Ordens dem Ochino von GOtt ist erbettet worden: Dann gleich wie die heilige Monica mit stättem Betten vnd Weynen entlichen von seiner Göttlichen Mayestät hat erlanget / daß sich jhr Sohn Augustinus von den Manichæern zu dem Catholischen Glauben bekehret / also hat auch der Seraphische Orden so viel Betten / Fasten / Casteyen vnnd Bußwerck GOtt dem Allmächtigen für die Bekehrung Ochini auffgeopffert / daß er endlich von jhme erhört zu werden verdient hat / wie dann dem gottseeligen Vatter Bernardino von Asti / deß Ochini Bekehrung / vnd daß er im Catholischen Glauben sein Leben enden werde / in einer göttlichen Offenbahrung ist gezeigt vnd entdeckt worden.

Deß gottseeligen Patris Humilis von Offida Leben / Wandel vnd Todt.

Das 46. Capitel.

13. PAter Humilis, ein sehr frommer demütiger Mann / hat gleich von Anfang seines Eintrits in den Orden ein herrlichen Glantz allerhand Tugenden von sich geben / vnd obwohlen wenig von jhme beschrieben / ist doch der Ruhm seines vollkommenen Lebens desto mehr außgebreitet worden. Dann zu den ersten Zeiten haben die Vätter deß Ordens keine Lebens-Beschreibungen / sondern nur etliche kurtze Verzeichnussen gemacht. Nach dem dann dieser P. Humilis Priester worden / hat er sich nur de-

sto

sto mehr zu demütigen / vnd deßwegen allen vnd jeden ohne Vnderscheid der Personen / oder Ampts / sich vnderthänig zu machen befliessen / verlangte jederman zu ehren / entgegen aber von männiglichen verschmächt zu werden / vnd auff das sein demütige Grundvest der Tugenden nicht wiche / hat ers mit stätter Betrachtung vnd eyfferigem Gebett wohl versichert / in welchem er sich Tag vnd Nacht vnabläßlich übete / vnd mit stätten Zäheren eyfferig begleytete / sich deß heiligen Bernardi Sprichwort erinnerent: JEsus soll dir stets im Hertzen seyn / vnd die Bildnuß deß Gecreutzigten nie auß deiner Gedächtnuß kommen / das Leyden Christi soll dein Speiß vnd Tranck / dein Trost vnnd Süssigkeit / dein Hönig / dein Verlangen / dein Leben / dein Todt vnd Aufferstehung seyn / dieses solt du stets betrachten vnd üben.

14. Weil dann dieses deß gantzen Capuziner-Ordens allererste Intention vnd Meynung war / seine vndergebene Brüder allzeit von Anfang / vnd in Antrettung deß Ordens dahin zu gewehnen / daß sie sich in stetter Betrachtung deß schmertzhafften Leydens Christi bemühen vnd üben sollen / sintemal nach Rath deß heiligen Isidori / dem Menschen nichts so schwer kan vorkommen / daß er in Betrachtung deß Leydens Christi nicht geduldig leyde / als hat man diesen gottseeligen Mann P. Humilem nie müssig / sondern allzeit in stätter immerwehrender Betrachtung vnd gottseeligen Diensten befunden. Da er aber Prediger worden / hatt er die Hertzen seiner Zuhörer dergestalten erweicht / daß er viel grosse Zwitrachten verglichen / gienge Sommer vnd Winter barfuß / in einem armen geflickten Habit ohne Vnterrock / hielte alle Fasten deß heiligen Vatters Francisci / vnd asse die mehrere Zeit deß Jahrs nur Wasser vnd Brot / war schier stets dem Gebett ergeben / wachete gar viel vnnd lang / zierte seine Predigen nicht mit geschmuckten geschliffenen Worten / weil er auch von männiglichen / wegen seines strengen Lebens / für einen grossen Diener GOttes gehalten wurde / schaffte er überauß grossen Frucht / wie dann von jhme beständig außgeben wird / daß er von GOtt viel Erscheinungen gehabt habe.

15. Als nun dieser getrewe Diener GOttes voller Tugend vnd

aufferbawlichen Wandels mit F. Antonio von Lisabona Clerico nacher Neapels reysete / ist er bey S. German/ vnder dem Berg Cassino angelangt / weil aber die Capuziner damals noch kein Kloster daselbsten gehabt / wird er von den liebreichen Vättern S Benedicti-Ordens auff dem Berg gar freundlich vnd mit Frewden zur Herberg auffgenommen/allda er gleich mit einem starcken Fieber angriffen worden. Vnd als die Kranckheit überhand genommen/ last er sich mit den heiligen Sacramenten der Kirchen versehen/allwo/wie er die Zeit seines Lebens von Jugend auf in herzlichen Tugenden vñ trefflichem aufferbaulichem Wandel zugebracht / also auch mit grosser Gedult vnd Aufferbawung selber Vätter S. Benedicti-Ordens sein Leben beschlossen/auch daselbst in die Begräbnuß der Ordens-Leuth gedachten Closters gelegt worden/ dessen Leib vnder den andern Todten viel Jahr lang / gantz schön vnd rein so vollkommen gefunden worden/ als ob er gleich erst selben Tag vnnd Stund gestorben wäre / worauß man leichtlich schliessen kundte / daß sein Seel mit GOtt vnsterblich/vnd seelig in der Glory regierte.

16. Eben dieses Jahr starbe auch gar gottseelig der fromme Bruder Joannes von Via/ein Leyenbruder/der sehr eyfferig in Haltung der heiligen Regel vnd Statuden: Als dieser fromme Bruder gestorben/ist er einem Novitzen in S. Francisci Provintz in Vmbria erschienen/ jhme andeutenet/weilen er etlichen verstorbenen Brüderen die gewohnliche Vatter vnser vor seinem End nicht gebettet / kundte er nicht in Himmel eingehen/biß sie bezahlet seyn/bittet jhne derentwegen/er wolle es an seiner statt bezahlen: Als solches der Novitz gar andächtig verrichtet / erscheint er jhme abermal gantz glorwürdig/zwischen dem Seraphischen S. Francisco / vnd dem heiligen Bernardino / vnd fahrt also gen Himmel. Vmb diese Zeit ist ebnermassen zum HErrn gefahren Bruder Vincenz von Calari/in Sicilia/ein Leyenbruder / welcher in seinen Lebzeiten in vielen Tugenden vnd heiligen Wandel gar guttes Exempel von sich geben/auch in seinem End die allerseeligiste Himmelkönigin gesehen / dahero auff seine Knye gefallen / auch den Brüdern zugesprochen / sie sollen mit jhme die glorwürdigiste Mutter Gottes ehren / gibt also in dieser Reverenz vnd Ehr / knyend seinen Geist auff/ vnd fahrt sein Seel mit jhr gen Himmel.

Jahr

Von vnderschiedlichen schweren Zuständen / so der Capuziner-Orden erlitten: Vnd wie selbiger durch Göttliche Offenbahrungen / Erscheinungen / auch frommer Brüder wunderthätiges Leben erhalten worden.

Das 47. Capitel.

1.

ES war zu Fuligno ein frommer Novitz / Bruder Gratianus mit Namen / von Florenz gebürtig / ein gar gehorsamer einfältiger Leyenbruder: Als demnach auff einen Abend im Winter etliche frembde Brüder ankommen / weil man denen nach Gewonheit die Füß gewaschen / vnd andere brüderliche Werck der Liebe erwiesen / hat etwan der einfältige Bruder Gratianus etwas vngeschickter Weiß verbrochen / also daß jhne sein Novitzmeister auß der Kuchen in den Chor geschafft: Nun aber ist bey den Capuzinern gebräuchig / sonderlich mit den Novitzen / daß einer an dem Orth bleiben muß / wo man jhne hinschafft / biß man jhme was anderst anbefihlt / bleibt demnach der einfältige Bruder Gratianus im Chor / vnd bettet immer fort biß auff zwey Stundt zur Metten / weilen sein Novitzmeister seiner vergessen gehabt.

2. Wie wol dieser einfältige Gehorsam deß Gratiani Gott gefallē / hat er mit nachfolgender Erscheinung erweisen wollen: Zwo Stundt / wie gemeldet / waren noch auff die Metten / da hörte B. Gratianus mit grossem Gereusch die Kirchen Thüren auffgehē / sihet ein grosse Schaar gar schöner glantzenden Menschen ordentlich in einer Procession herein gehen / dieser glorwürdigen Personen hätten etliche Priesterliche vnd

überauß schöne köstliche Kleyder an / andere trugen / wie die Leviten stattliche Rauchfaß vnd Schifflein voller köstlichen Geruchs / die übrigen aber waren alle in Himmelblaw vnd Golt schön zierlich bekleydet / theilten sich / nach dem sie dem heiligen Sacrament im Tabernackel gar tieffe Reverentz gemacht / in der Kirchen in zwey Theil ab / vnd stunden gegen dem Grab der Brüder so mitten in der Kirchen war: Nach diesem gienge der erste auß den Priestern vor den Altar / vnd als er sich tieff gegen dem hochwürdigen Sacrament geneigt / wendete er sich gegen der Kirchen-Thür: Der Diaconus hielte jhme das Rauchfaß vor / der Subdiaconus das Schifflein mit dem Weyrauch / der Priester segnete den Rauch / wendete sich gegen dem Altar / neigte sich tieff / vnd rauchete den Altar wie gebräuchig / so offt er aber vor dem hochwürdigen Sacrament vorüber gienge / machte er selbem ein tieffe Reverentz / darnach gienge er zur Begräbnuß mitten in die Kirchen / berauchte dieselbe ebnermassen / kehrten also diese drey wider zum Altar: Der Priester gibt dem ersten Leviten das Rauchfaß / vnd fängt den Introitum der heiligen Meß an / die andere alle sangen mit so lieblicher Melodey das Ampt / daß der einfaltige Novitz vermeynte / es wurde jhme vor lauter Lieblichkeit die Seel außfahren.

3. Weil dann Gratianus sich nicht genugsamb ab den so schön gestickten / vnd mit Golt erhebten Kleydern verwunderen kundte / vnd gedachte bey jhme selber / er habe zu Florentz dergleichen nie gesehen / (dann der einfaltige Mensch vermeynte / es weren diese Leuth irrdische Menschen / vnd kame jhme frembd für / wie sie müsten die Kirchen eröffnet haben) kundte jhme auch nicht einbilden / wie nur die Ampel allein bränne / vnd doch die gantze Kirchen also hell erleuchtet wär / sahe doch letztlich daß der Glantz auß jhren Angesichtern herkäme / da er also verzuckt / daß er nicht wuste wo er wäre / hörete sie zwar überauß lieblich singen / aber die Wort kundte er nicht verstehen. Als nun das gantze Ampt der heiligen Meß vollendet / machten sie alle mit einander gar ein tieffe Reverentz gegen dem hochwürdigen Sacrament / vnd giengen eben in der Ordnung / wie sie kommen / wider zur Kirchen hinauß / der letzte aber in der Procession / wendete sich zum Bruder Gratiano / vnd sagte: Hastu gesehen einfältiger Mann / was da an diesem

Orth

Orth geschehen ist? Bruder Gratianus voller Schrecken vnd Forcht / sagt: Ja Herr / ich habs gesehen / weiß aber nicht was es bedeutet / deme gibt der Heilige zur Antwort / wegen deiner Einfalt vnd deines Gehorsams ist dir dieses / deinem Orden zum Trost gezeygt wordē / alle diese so du gesehen / seynd lauter heilige Brüder / deren Leiber theils in dieser / theils in andern Kirchen begraben ligen / vnd nunmehr im himmlischen Vatterland mit Christo leben / diese köstliche Kleyder seynd vns für vnsere arme geflickte Röck gegeben vnd angelegt worden.

4. Auff daß dann deren Leiber / welche GOtt trewlich gedient haben / auch jhren verdienten Lohn empfangen / hat vns GOtt hieher gesändt / aller dieser gegenwärtigen Seelen jhre Cörper gebührender Massen zu verehren / weil sie Werckzeug gewesen seyn / durch welcher Strengheit deß Lebens vnsere Seelen Gott wohlgefällige angenehme Tugenden gewirckt haben / vnd dieses alles solstu deinem Provincial ordentlich erzehlen / vnd beynebens andeuten / daß er die tägliche Aempter / vnd Tagzeiten im Chor etwas langsamers verrichten lasse: Sintemalen die Tagzeiten im Chor / nach den heiligen Sacramenten / daß wohlgefälligiste Opffer ist / solst jhme auch ferners nicht verbergen / daß dem gantzen Capuziner-Orden gar in Kürtze ein grosse Gefahr vnd Betrübnuß werde begegnen / solle aber nicht kleinmüthig werden / sintemal solches nur dem Orden zum guten / damit er vom Vnkraut gesäubert / durch Widerwärtigkeit aber im Gebett / vnd verdienstlichen Wercken desto mehr zunehme / von GOtt dem Allmächtigen wird verhenget werden: Nach diesem als die Procession verschwunden / höret Bruder Gratianus in die Mätten leuten.

5. Es war damals P. Liberius von Domodoscella Provincial in Vmbria / deme der einfältige Bruder nicht getrawete diese Erscheinung offenbar zu machen / sondern weynte schier stets / vnd seufftzte bey jhm selbsten / der Novitzenmeister wird es gewar / vnd fragte jhne / was dieses Weynen bedeute? Dem erzehlte er die Erscheinung nach längs: Dieser sagte es dem P. Guardiano / so der Ehrwürdige P. Franciscus Aesinus war / ein Mann grosser Weißheit vnd Verstands / welcher jhme gleichfals den einfältigen Bruder Gratianum die Erscheinung ordentlich erzehlen last / vnd überschreibt alles vnverzüglich dem Pater

Pro-

Provincialen. Nun aber kan GOTT alles zum besten wenden/ vnd auß dem bösen viel gutes erpressen: Hat demnach durch so vielfaltige Erscheinungen vnd Offenbarungen/ die fromme beständige Brüder nur desto beherʒter vnnd eyfferiger gemach. Obwohlen der Teuffel den Capuziner-Orden gantʒ außʒureuten sich starck bemühete/ hat er doch nur die Sprewer bekommen/ der gute Weitzen ist trewlich in der Schewren verblieben / dieweilen dann die fromme eyfferige Brüder desto beherʒter sich vmb die wahre Tugenden befliessen/ist erfolgt/daß auß sonderbaren Gnaden Gottes der Orden desto vollkommener gereiniget wurde / vnnd die Brüder desto sicherer auff GOttes Vorsorg sich verliessen / damit endlich die gantʒe Welt erkennete/das weder Matthæus von Passio/noch Ludwig von Fossenbronn/ noch Ochinus/noch andere / sondern GOtt durch den heiligen Franciscum deß Ordens einiger Stiffter/Erhalter vnd Grundfeste seye.

6. Als nun die Trübsall gantʒ auffs eusseriſt kommen / vnd von einigem Menschen die geringste Hoffnung oder Trost nicht mehr zugewarten / auch so gar der Pabst den Orden der Capuziner gantʒ außʒureutten willens war / da kompt der liebreiche GOTT mit seinem miltreichen vätterlichen Trost / mitten in eusseriſten Nöthen / dann weil die Brüder Tag vnd Nacht in allen Klöstern immerdar vor dem hochwürdigen Sacrament vnablaßlich auffs aller inbrünstigiſt betteten/ im Wachen/ Fasten / vnd andern strengen Bußwercken beständig verharreten/ hat sich begeben / daß zu Aquasparta im Klösterlein/ wo der geistreiche Vatter Raynerius von Borgo S. Sepolchro Guardian war / ein gottseelige Weibsperson deß dritten Ordens Sanct Francisci / so gar ein keusch reines Leben führte / stets in der Capuziner Kirchen bettete / vnd sahe das man immerdar das allerheiligiſte Sacrament herauß setʒte / vnd darvor bettete / fragte den Pater Guardian was es bedeute? Dieser sagte jhr / daß der Orden ein sehr schwäres Anligen habe/ vnd weil er wuste / daß sie ein fromme Person war / befilcht er jhr / sie solle sonderlich auch andächtig betten helffen.

7. Als nun diese fromme Seel/welcher doch das Anligen deß Ordens eygentlich nicht bekandt ware / etliche Tag nach einander für den

Orden

Orden gebettet / wird sie im Gebett verzuckt / sihet den Pabst Paulum den dritten (wie sie gedunckte) sampt allen Cardinälen / vnd vielen andern Fürsten vnd Potentaten gleichsam in einem Rath versamblet / ordentlich herumb sitzen / zu deren Füssen knyeten die arme Capuziner voller Forcht / als ob sie das Vrtheil wider sie erwarteten : Es hatte auch das Ansehen / als wolte man solches gleich fällen vnd außsprächen ; Da erschiene Christus mit Göttlichen Glantz vmbgeben / sitzend auff einer liechten Wolcken in den Lüfften / sihet den Pabsten vnd die gantze Versamblung der Cardinälen vnd Fürsten mit gantz ernsthafften Augen an / vnd sagt : Was haltet jhr da ohne mich für einen Rath ? Stehet ab / vnd höret auff wider die Capuziner zu rathschlagen / wann ich will daß sie biß zum End bleiben sollen / was wolt jhr euch vergebens darwider setzen ? Vnd als Christus die Wort dreymal widerholet / ist er widerumb gen Himmel gefahren ? Dieses hat den Pabsten vnd die versamblete Prælaten also erschreckt / daß sie forthin nichts mehr wider die Capuziner fürzunehmen sich getrawet / als demnach die arme Capuziner frey gesprochen worden / ist die Erscheinung verschwunden. Die fromme gottseelige Fraw eylete bald dem Closter zu / erzehlt alles ordentlich dem P. Guardian Raynerio / welcher / weil er es auß Göttlicher Eingebung wahr zu seyn erkennet / eröffnete ers zum geistlichen Trost den betrübten Brüderen / damit es vnder jhnen vnd durch den Orden desto bälder hin vnd wider außgebreitet wurde.

8. Vber diß hat GOTT noch ferners den betrangten Orden mit mehrern dergleichen himmlischen Tröst- vnd Erscheinungen erquicken wöllen : Dann als zu Favenzia in der Bologneser Provintz der gottseelige P. Bonaventura von Cremona neben dem strengen Wachen / Fasten vnd anderen Bußwercken / schier allzeit weynete vnd zu GOtt schrye / hat sich begeben / das als er vmb Mittags Zeit in seiner Zellen etwas eyfferigers zu GOTT seufftzete / vnd weynete / er etlich mal gar starck vnd embsig vnser lieben Frawen Bild in der Zellen an der Wand ansahe / vnd die Mutter der Gnaden inbrünstig vmb Fürbitt anruffete / er einen starcken Streich auff seiner Hand empfande / als ob jhne einer wolte auffwecken / sahe zugleich ein überauß schö-

nes Frawenbild klarer als die Sonn vor jhme stehen / jhne also anredent: Was weynestu Bonaventura? Was seufftzest also? Was betrübt dich so sehr?

9. Bonaventura ist erstlich sehr erschrocken / als jhn aber diese Fraw gar freundlich getröstet / vnd er auß Göttlicher Eingebung vermerckt / daß es die Mutter GOttes wäre / fallt er jhr gleich demütigist zu Füssen / vnd sagt: O allerseeligiste Junckfraw aller betrübten Hoffnung vnd Zuflucht / es betrübet / vnd kummeret mich der gar zu gefährliche Zustandt meines armen verlassenen Ordens / welcher / wie zu förchten / gar bald gantz zu Grund gehen / vnd außgereutet soll werden / wofern du dich der armen / betrübten vnd verlassenen Capuziner nicht erbarmest. Die seeligiste Himmelkönigin antwortet jhme / vnd sprach: Förchte dir nicht mein Sohn / der Orden wird nicht zu Grund gehen / du solst versicheret seyn / daß mein Sohn diesen also liebet / daß er jhne nie verlassen wird. Es war aber von nöthen / daß er von etlichen Vnrath gesäuberet wurde / lege alle Forcht von dir / mein Sohn / dann ich liebe jhne von Hertzen: Als dieses die Mutter GOttes geredt / ist sie verschwunden / hat auch den guten frommen Vatter / vnd alle / denen er diese Erscheinung erzehlt / gantz frölich vnd getröst verlassen. Dergleichen Erscheinungen seynd auch anderen frommen Vättern vnnd Brüdern im Orden geschehen / durch welche dann die Betrübte nicht wenig getröst vnd gestärckt worden.

10. Ebnermassen haben auch Bernardinus von Asti / vnd Franciscus Aesinus schrifftlich vnd mündlich durch alle Klöster vnd Provintzen die kleinmütigen vnd betrübten Brüder auffgemundert. Dann Aesinus ist von der Erscheinung / welche der Novitz / wie oben erzehlt / gehabt / sehr behertzt worden / dahero er allen Brüdern zu Gemüth geführt / mit was für vnfehlbaren Gezeugnussen / Erscheinungen vnnd Göttlichen Verheissungen der Orden gleich von Anfang her / seye gegründet vnd versichert worden / sollen jhnen gantz nicht einbilden / daß der / welchen GOtt noch biß dato wider so starcke Sturmwind vnnd Vngewitter erhalten / zu Grund werde gehen: Es seye ein allgemeines Mittel das GOtt zu gebrauchen pflege / die Seinigen durch Trübsall / Creutz vnd Widerwärtigkeit zu probieren / vnd nur desto kecker

vnd

vnd beherzter zumachen/ mit solchen vnd dergleichen Vätterlichen Ermahnungen / wurden die bestürtzte Hertzen der Brüder nicht wenig gestärckt.

11. Es waren neben diesen noch andere / so dem Orden nicht übel wolten / aber doch etwas innen halten müsten / menschlichen Respects vnnd Ansehens halber / vnd solche betteten desto eyfferiger für den Orden: Vnder welchen fürnemblich die Patres deß Camaldulenser Ordens/die Klosterfrawen bey vnser lieben Frawen in Jerusalem zu Neapoli / deren Sorg den Capuzinern oblage: Insonderheit aber Fraw Maria Longa als Stifftterin vnd Abbtissin desselben. Diese alle opfferten viel Wachen / Fasten / Betten vnnd andere Bußwerck mit vielen Zäheren begleitet / für den Orden auff: Weil dann diese Fraw wegen jhrer Tugend vnd Heiligkeit / so wohl beym Pabst / als anderen Potentaten sehr viel vermögt / hat sie auch der Religion nicht wenig genutzt vnd Schutz gehalten / welche eben dieses Jahr seelig verschieden / deren tugendsammes Leben wir kürtzlich beschreiben wollen.

Das Leben der gottseeligen Frawen Mariæ Longæ deß Spittals der Vnheylsamen / auch deß Klosters vnser Frawen in Jerusalem zu Neapels Stifftterin vnd Abbtissin.

Das 48. Capitel.

12. WAs wir oben Anno 1539. von dieser edlen vnd tugendreichen Frawen gemeldet / schätzen wirs vnnothwendig zu widerholen / vnd obwolen sie damals schon sehr lobwürdige Werck verrichtet / vnnd mit herrlichen Tugenden geleuchtet / ist sie doch weit berühmter worden / nachdem sie das Spital der Vnheylsamen gestifftet / vnd begabt hat. Dann diese hochadeliche Fraw hat nicht allein nit vnderlassen/ sich vmb der Mariæ Magdalenæ geistliche Betracht- vnnd Vbungen / so wohl / als vmb der Marthæ Haußwirthschafft anzunehmen/ sondern sie beflisse sich täglich / so viel jhr möglich in eigener Person die Krancke deß Spi-

tals zu besuchen / betthete jhnen mit jhren selbst eygenen Händen / kochte vnd gab jhnen die Speiß ein / kehrete die Zimmer auß / säuberte jhre Geschirr / als ob sie die allervenigiste Magd im Spittal wäre / achtete nicht jhren hohen Stammen / wolte nicht Fraw sondern Dienerin genennet werden / dienete allen vnd verschmähete keinen Dienst / wie geringer immer war / sie weynete mit den Weynenden / trawerte mit den Betrübten: Ja sie wolte nicht allein dienen / sondern auch trösten / als ob sie jhre leibliche Kinder wären.

13. Zu diesem so seltzamen Wunder Leben / als zu einer schönen Comedi kahme offt vnd vielmalen der Neapolitanische Adel / Fürsten / Graffen / Freyherrn vnd Edelleuth / Mann- vnd Weibspersonen / sahen mit höchster Verwunderung vnd Aufferbawung / daß ein so Adeliche Fraw mit einem gemeinem Fürduch vmbgürtet / von einem Krancken zum anderen gienge / allen so embsig vnnd sorgfältig dienete / mit eygenen Händen jhre Geschwär säuberte / salbete / verbande als ein Artztin; Mit einem Wort / ab keinem Schaden / als grawsamb er war / truge sie keinen Abschäwen / sich befleissende / das alles im Spittal auffs allersäuberiste vnd reiniste zugienge / vnd verwaltet wurde: Dieser Frawen war kein Mühe noch Arbeit zu viel / welche sie nicht vmb Christi willen gantz freywillig vnd gern verrichtete / wachete / über alle oberzehlte erwiesene Dienst / offt bey den Krancken vnd Sterbenden / sprach jhnen zu / liesse sich durch auß nichts verdriessen / also das männiglich sie für ein heilige Fraw hielte.

14. Vber dieses alles vnderliesse sie das Ampt der Magdalenæ nicht / vnd vergasse gar nicht deß besten Theils / welchen Maria außerwehlet / zu Verrichtung dessen aber nahme sie meistens die Nachtzeit / vnd theilte dieselbige gar nützlich auß / ruhete in jhren Betrachtungen vnd Gebett gleichsamb stets in den lieblichen Armen Christi jhres Bräutigams / dahero ob sie schon nicht gelehrt war / hat sie doch von Göttlichen Sachen / vnnd den Articulen deß Catholischen Glaubens so verständig geredt / vnd selbe so klar vnd wahr außgelegt / als ob sie der Schrifft gelehrtiste wäre / wie dann der seelige Thomas Cajetanus deß Ordens der Theatiner Mitstiffter vnd hochverständige Lehrer / welcher dieser Frawen Beichtvatter war /

selbst

selbst bekennet / daß er von jhr nicht wenig gelehrnet / vnd in grossen Geheimnussen vnderwiesen worden / dahero dann zu jhro / als gleichsamb zu einem newen Wunder / so wohl der hohen Theologen vnd Schrifftgelehrten / als der edlen Personen der Zulauff über auß groß vnd häuffig war.

15. Damit sie dann diese Gnad der eingegossenen göttlichen Weißheit erhielte / hat sie starcken Abbruch im Essen vnd Trincken gehalten / fastete alle Freytag zu Ehrn deß schmertzhafften Leydens Christi in Brott vnd Wasser / am Sambstag aber zu Ehrn der seeligisten Mutter Gottes asse sie nur ein wenig Panädel oder gesottenes Brott / vnd diese so beständige verharrliche Dienst / so wohl gegen den armen Krancken / als auch stätter Betrachtung deß schmertzhafften Leydens Christi / welche diese Fraw so verharrlich übete / haben der Göttlichen Mayestät so wohlgefallen / daß ers mit vielen Wunderwercken bestättigen wöllen. Es begabe sich / daß auff ein Zeit auß Vbersehung der Beambten deß Spittals nicht genug an Brott verhanden / sihe da kamen vnversehens zwey starcke Maulthier für das Thor / mit gutem newgebachenem Brott beladen / ohne einigen Treiber / vnd weil niemand wuste woher sie kommen / oder wer dieses geschickt habe? Ward augenscheinlich erkennet / daß GOtt diese Vorsorg gehabt / vnd das Allmosen also angeordnet habe.

16. Weil dann an so getrewer Verwaltung vnd Fleiß / welchen diese geistreiche Fraw im Spittal angewendet / der liebreiche GOtt sonders Wohlgefallen truge / hat alles so wohl ersprossen vnd reichlich außgeben / das nicht allein die im Spittal überflüssig genug hätten / sondern man kundte noch darneben viel andere zulauffende Bettler / vnd arme Leuth speisen: Jedoch hat sich auß sonderer Schickung GOTTES einsmal begeben / das ein gar armes Weib vmb ein Allmosen kam / welche gleichsamb gantz erhungert war: Auß Mitleyden / befilcht Maria einer Dienerin / sie solle jhr zu essen geben / die Dienerin sagte / es wäre selben Tags alles verspeiset worden / auch gantz kein Brott biß man wider bache / verhanden; Die sorgfältige Mutter der Armen / sagte abermal: Geht hin / sucht noch einmal / daß wir dieser vnser armen Schwester geben kundten / auff diesen Befelch gieng sie in das Brottgewölb / findet die Brott-Thrnen voll

deß weissesten Brots / so der Frawen eyfferigem Gebett vnd Verdiensten von männiglichen zugeschrieben worden.

17. Weil dann dieser gottseeligen Matronen so hertzliches Mitleyden vnd Liebe gegen den Armen sehr groß war / vnnd sie nicht allein die Presthaffte / vnd auch gar vnheylsamme Menschen dem Leib nach zuversorgen / auffnahme / sondern beynebens auch für das Heyl jhrer Seelen inständige Sorg truge / hat sich begeben / daß ein gemeines Weib / mit diesem Laster anhängiger Kranckheit behafftet / von dieser so liebreichen Frawen ins Spital auffgenommen worden / welcher sie mit allem möglichen Fleiß in eygner Person gedienet: Als nun dieses sündige Weib / durch so getrewe gute Warth widerumb gesund worden / hats die gottseelige Fraw inniglichen gebetten / sie soll doch nicht mehr sündigen / sondern sich dieses schändlichen Lebens gäntzlich entschlagen / aber das freche Mensch hat wenig darumb gebē / sondern bald widerumb ins alte Luder gefallen / vnd abermal vorige Kranckheit noch abschäwlicher bekommen. Eylete abermal dem Spital zu / die mitleydentliche gottseelige Fraw nahms noch einmal auff / dienete jhr wie zuvor in selbst eigener Person auffs aller embsigist / biß sie auch dißmal gantz völlig gesund worden / hielte aber viel ernsthaffter vnd eyfferiger an / sie solle sich doch deß lasterhafften Lebens hinfüro entschlagen. Was gegeschicht? Das elende Mensch / welches in dem Laster gantz ersoffen / fiel zum drittenmal noch abschewlicher in die alte Kranckheit / vnd kompt zum drittenmal für das Spital / die trewhertzige Mutter nimbts abermal auff / vnd pflegte jhrer noch mehr als zuvor / damit aber dieser armen Seel geholffen wurde / knyete sie für ein Crucifix nider / vnd batte den HErrn inständig / daß wofern dieses sündige Weib nicht wurde abstehen von solchem Laster / er sie ehender im Spittal solle sterben / als lassen gesund werden / GOtt hat jhr Gebett erhört vnd verhängt / das obgedachte Kranckheit dieses sündige Weib also durchfressen vnnd abschäwlich zugericht / daß sie keinem Menschen mehr hat gleich gesehen / vnd also zugleich im Spittal dem sündigen vnnd zeitlichen Leben ein End gemacht.

18. Vmb diese Zeit hat zu Neapels die leydige Sucht der Pest eingerissen / vnd weillen man in solchen Fällen die verdächtige Häuser ver-

versperret/ zu dem Spittal aber/ je mehr vnd mehr arme vnvermögliche Leuth jhr Zuflucht suchten / hat die sorgfältige Fraw Maria Longa sehr geforchten / man möchte jhr das Spittal auch sperren / dahero gar grosse Sorg vnd Fleiß angewendet / damit die leydige Sucht ins Spittal nicht einrisse: Nun hat GOtt verhängt / daß eine auß jhren Dienerin mit Namen Maria / deß dritten Ordens S. Francisci/ welche der Frawen wegen jhrer Keuschheit / Tugend vnnd gottseeligen Wandels gar lieb war / mit der Sucht behafftet wird: Als nun dieses die angsthaffte Fraw sehr bekümmerte / suchte sie jhr Zuflucht bey Christo / bettete inniglich zu GOtt / vmb das Heyl vnnd Gesundheit jhrer so getrewen Dienerin / als sie vom Gebett auffgestanden / gibt sie jhr mit selbst eigenen Händen zu essen / vnd nach dem sie die Speiß genossen / schaffte sie jhr ein weil zu ruhen/ begibt sich abermal ins Gebett mit solcher Jnbrunst / daß sie GOtt erhört / die Krancke gleichsamb als vom Todt frisch vnd gesund vom Beth auffgestanden / vnnd gleich widerumb angefangen / den Krancken im Spittal zu dienen wie zuvor: Hat also der heilige Jacobrecht vnd wohl gesagt: Daß Gebett deß Gerechten gelte viel.

19. So beständig vnnd inbrünstig liebte diese geistreiche Fraw GOtt jhren Erschaffer / daß sie die Vbertrettung seiner heiligen Gebott nicht gedulden kundte: Dahero gienge sie offt in die gemeine Häuser der sündigen Weiber / predigte jhnen sehr beweglich vnd ernstlich / damit sie selbiges sündiges Leben verliessen / vnd wahre Buß darüber thäten/ gab den Bekehrten entweders ein ehrliches Heyrathgutt / oder nahme sie ins Spittal zu jhrem Dienst: Welche sie aber nicht bekehren kundte / die batte sie mit weynenden Augen / sie sollen auff wenigist am heiligen Freytag zu Ehren deß schmertzhafften Leydens Christi von sündigen vnd schandlichen Gemeinschafften sich enthalten: Gab jhnen etwas/ damit sie selben Tag / ohne diesen so vnehrlichen Gewin zu leben hätten: Deßgleichen hatte sie grosses Mitleyden gegen den armen Seelen im Fegfewer: Wie sie dann deßwegen gestifft vnnd verordnet / daß man alle Abend ein Zeichen mit der Glocken gäbe / so lang biß jederman für die arme Seelen ein Vatter vnser vnd Englischen Gruß gebettet.

20. Auff ein Zeit predigte zu Neapels ein vornehmer Mann auß dem Orden der Lateranensischen Chorherrn/ Calixtus von Placentz mit Namen / dieser hat die weisse Bruderschafft in der Kirchen der heiligen Dreyfaltigkeit nahet beym Königlichen Pallast ernewert/ in ein Capellen deß Spittals der Vnheylsamen demselben zum besten verlegt worden/ dañ alle Sambstag gehen die einverleibte Brüder in weissen Röcken herumb/ vnd samblen für die arme vnheylsame Leuth deß Spittals das Allmosen: Trösten die Malefitz-Personen / versehen sie leiblich vnd geistlich / vnd sprechen jhnen zu / damit sie Christlich sterben mögen. Als demnach durch dieses Mittel / das Spittal zimblich zunahme vnd reich wurde: Gedachte die gottseelige Fraw Maria Longa / sie wolte sich als gemach von selbiger Verwaltung abziehen / vnnd für sich selbst ein einsames Leben führen / dem Gebett / vnd Betrachtungen abwarten / berathschlagte dieses jhr Vorhaben im heiligen Gebett mit GOTT. Da hörte sie ein Stimm von Himmel die sagte zu jhr: Maria hastu deinen Mann lieb gehabt? Mit Schrecken gibt sie Antwort/ vnd sprach: Ja freylich. Die Stim sprach abermal: Liebstu deine Kinder? Sie spricht: Ja. Die Stimm sprach zum drittenmal: Warumb liebstu dann mich nicht? Da verstunde die Fraw/ das Christus wolte in den Armen von jhr geliebt werden / hat sich demnach noch viel embsiger vnd eyfferiger vmb der Armen Sorg vnd Warth angenommen / als vorhero / biß daß sie GOTT gleichwol für sich selber zu einem andern Ampt beruffen.

Fraw

Fraw Maria Longa stifftet zu Neapoli das Closter der Capuzinerinen / wird jhnen als ein Abbtissin auß Päbstl. Befelch vorgesetzt / leuchtet im Leben vnd auch nach dem Todt mit Wunderwercken.

Das 49. Capitel.

21. DA diese gottseelige Fraw / nach dem sie wunderthätiger Weiß zu Loretta gesundt worden / hat vielmalen im Willen gehabt / zu Jerusalem die heilige Oerther zu besuchen / verlangte dieser Vrsachen halber sich anderer Verwaltung abzuthun / berathschlagte sich dessen offt mit GOtt im heiligen Gebett / vnd wie man kräfftig glaubt / hat sie von GOtt ein Stimm gehört / es werde jhme lieber seyn / wann sie zu Neapl für vnschuldige Jungfrawen ein Closter bawe / vnder dem Titul vnser Frawen zu Jerusalem / als wann sie ins heilige Land reysete / versamlete demnach all jhr Jährliches Einkommen / vnd machte dem Closter einen Anfang / welches sie dann auch gar glücklich in kurtzer Zeit vollendet. Nach dem sie nun die Obsorg deß Spittals der Vnheylsammen / einer Fürstin mit Namen Maria Aerba / Hertzogin von Termulano Wittib / (als welche nach jhrem Exempel der Welt Eytelkeiten / denen sie ein Zeitlang ergeben war / abgesagt / sich zu jhr gesellet / vnnd wunderlich aufferbawliche Werck der Liebe deß Nechstens verrichtet) völlig übergeben / hat sie sich sampt zwölff eyfferigen GOtt geliebten Jungfrawen ins newe von jhr erbawte Closter / vnder der strengen Regel S. Claræ deß dritten Ordens deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci begeben: Damals kamen auch gleich die PP. Theatini nach Neapels / denen gab die Fraw Maria Longa ein Wohnung ein / nahent bey dem Spittal der Vnheylsamen / biß sie nachmalen bey Sanct Paul ein herrliches Closter erbawet / vnder diesen war ein gottseeliger berühmter Mann Petrus Cajetanus / welcher vier Jahr lang der Frawen Mariæ Longæ vnd jhrer Closterfrawen Beichtvatter gewe-

sen / vnd so lang verblieben / biß auß Pabstl. Heyl. Befehl / die Capuziner selbige Seelsorg übernemmen müssen.

22. Nach dem Fraw Maria Longa sampt jhren zwölff Junckfrawen Profeß gethan / vnd die strengere Regel S. Claræ verlobt / ist sie auß Päbstlichem Befelch diesem Closter für ein beständige Abbtissin vorgesetzt worden: So bald sich aber die PP. Theatini in jhr Closter begeben / vnnd die Seelsorg der Closterfrawen abgelegt / hat sie all jhre Gedancken auff die Capuziner gewendet / vnd obwohlen sich der Ordens deß Beichthörens entschluge / anch niemand Beicht zu hören pflegte / kundten sie doch / wegen sehr viel vnd grosser empfangner Gutthaten solches nicht wohl abschlagen / vnnd weilen diese fromme geistreiche Closter-Junckfrawen einhellig nach der strengern ersten Regel / S. Claræ zuleben begerten / auch darauff Profession gethan / hat man sie Capuzinerin genennet / auch die Fraw Abbtissin heimblich die Sach beym Päbstl. Stuel dahin gebracht / daß die Capuziner biß auff den heutigen Tag jhre Beichtvätter verharrlich seyn müssen vnd verbleiben.

23. Diese Closterfrawen / Leben in einer so strengen Haltung jhrer heiligen versprochenen Regel / daß obwohlen die Statt Neapel sehr voll der Jungfrawen Clöster vnnd geistlicher Versamblungen / dieses jedoch vor allen den Ruhm vnd Vorzug hat; Sie tragen nur grobe / wüllene Kleyder ohne Leinwath an jhrem Leib / essen das gantze Jahr kein Fleisch / Eyer aber vnd Milch nur ausser der Fasten / oder wann sie kranck seyn; Den Sontag vnd Feyertag außgenommen / fasten sie gleichsam täglich; Ausser der Kranckheit trincken sie keinen Wein / tragen nur Sohlen / schlaffen auff Brättern oder Stroh / mit einer gar schlechten Vberdecken / stehen zu Mitternacht in die Metten auff / beichten vnd Communiciren wochentlich zwey mal; Neben vielen besonderen Bußwercken / seynd dem innerlich- vnd betrachtlichem Gebett gantz ergeben / halten das Stillschweigen gar streng / vnd da sie mit weltlichen Leuthen etwan reden müssen / geschicht solches allzeit mit bedecktem Angesicht / vnd gar selten ꝛc. Dieses haben wir dergestalten erzehlen wollen / damit man wüste / was diese geistreiche gottseelige Jungfrawen für ein strenges Leben führen. Worauß sich dann nicht zu verwun-

wundern / daß sie in Englischer vnd göttlicher Gemeinschafft beysammen so heilig leben: Ja gleichsam aller Welt ein Spiegel seyn der Tugenden.

24. Nach dem nun Fraw Maria Longa mit jhren lieben Mitschwestern dieses strenge Leben verlobt / vnd eyfferig fortgesetzt / hat sie der himmlische Bräutigam / damit sie desto grössere Cron im Himmel zu hoffen hätte / mit vnderschiedlichen Kranckheiten heimgesucht. Insonderheit kam derselbe Zustandt widerumb / von welchem sie zu Loretto wunderthätiger Weiß erlediget worden: In diesem aber vnd allen andern Kranckheiten erzeygte sie ein solche Gedult / starckmütigkeit vnd vollkommene Auffopfferung in den Willen Gottes / daß sie jederman ein sehr aufferbawliches Exempel gabe / alle Wochen Communicirte sie zwey mal mit so inbrünstiger eyfferiger Vorbereitung / daß sie vor Liebe gegen jhrem himmlischen Bräutigam gantz angezündet / mit höchster Ehrenbietung / vnd Andacht das allerheiligiste Sacrament empfienge / nach dessen Empfahung aber / warde sie also mit GOtt vereiniget / als ob sie über alles Jrrdisches erhebt / gantz in Gott verzuckt wäre / vnd in höchster Betrachtung offt nichts empfande.

25. Sie begab sich mit allem Ernst auff die Abtödtung aller Sinnlichkeit deß Leibs / stritte ohne Vnterlaß wider selbes Anmutung / liebte die Einsamkeit vnd das Stillschweigen gar sehr / war dem Gebett / Betrachtungen / vnd stätten Gemüthserhebungen gantz ergeben / in denen sie offt häuffige Zäher vergosse / man hörete sie auch vielmalen mit Christo lieblich reden: Wiewol sie offt schwerlich kranck / vnderliesse sie doch nichts von der Strengheit / vnd beständiger Haltung der heiligen Regel / vnd löblichen Ordensgebräuchen; Wolte auch daß es ebnermassen von anderen gehalten wurde. Auß sonderer Offenbarung GOTTES / erkennete sie die heimliche Gedancken jhrer Mitschwestern / gab jhnen getrewen Mütterlichen Rath vnd heylsame Mittel die Versuchungen zu überwinden / entdeckte jhnen deß Teuffels Fallstrick vnd Arglist / auff daß sie sich darvor hütten kundten. Dahero als sie auff ein Zeit einer Schwester etwas beym H. Gehorsam zu verrichten befohlen / die Schwester aber sich dessen widerte / vnd im Vngehorsam verharrete / sahe die gottseelige Abbtissin anff der

vorstockten Schwester Schuldern den Teuffel sitzen / in Gestalt eines heßlichen schwartzen Morens/schreyet demnach der Schwester zu: Sihestu nicht Vnglückseelige den Teuffel auff deiner Achsel sitzen? Wie lang würdestu mit deinem Vngehorsam frolocken helffen? Die Schwester erschrickt / vnd verrichtet alsbald den Gehorsamb willig vnd gern / darauff der Satan gleich verschwunden.

26. Es begabe sich/daß ein gar andächtige Schwester mit Namen Clara / welche der Demuth vnnd dem Gehorsamb gantz ergeben war / vnd täglich der Abbtissin alle jhre Gedancken offenbarete / gählingkranck wurde / vnnd gleichsam gantz von Sinnen kame / für diese bettete die mitleydentliche Abbtissin gar eyfferig zu GOTT / vnd sihet augenscheinlich den heiligen Seraphischen Vatter Franciscum mit S. Antonio von Padua vom Himmel herab steigen/ vnd einen zur rechten/ vnd den andern zur lincken das Bethlein der Krancken vmbgeben; In diesem thut die Sterbende jhre Augen auff / erzeigt sich gantz frölich / vnd spricht: O / liebe Schwestern / was für ein Frewd hab ich/ O / was für einen Trost empfinde ich? Vnd weil sie dieses sagt / gibt sie den Geist auff.

27. Wie kräfftig dieser frommen Abbtissin Gebett vor GOttes Angesicht jederzeit gewesen / folgt auß nachgesetzter History zuvernehmen: Es war ein Jungfraw ins Closter auffgenommen / damit sie mitler weilen auch eingekleydet wurde / diese war vom bösen Feind gar starck versucht / wider in die Welt zu kehren/ vnd hatte schier darein verwilliget / deren erbarmete sich die mitleydentliche Mutter / ermahnte sie mit beweglichen Worten zur Beständigkeit / aber das versuchte Mensch war zugleich auch verstockt/ vñ liesse sich nichts bereden / oder bewegen: Entlich bittet die fromme Abbtissin / sie soll doch nur ein einiges Monath noch da bleiben / in welcher Zeit die gottseelige Fraw inbrünstig vnd eyfferig für sie gebettet / vnnd geweynet / daß sie nicht allein erhört worden / sondern die Jungfraw selber mit höchster Demuth vmb das heilige Ordenskleyd angehalten / in demselben verharret / vnnd ein heiliges aufferbawliches Leben biß an jhr End geführet.

28. Als auff ein Zeit diese Fraw Abbtissin in jhren schweren

Zu-

Zuständen / durch welche sie GOTT nicht anderst / als das Golt im Fewer probierte / inbrünstig bettete / ward sie verzuckt; Die Schwestern aber vermeynten sie wäre ohnmächtig/thäten jhr die Armb von einander / woltens mit starcken Ziehen wider zu Sinnen bringen: Endlich als sie wider zu jhr selber kommen / sagte sie lächlend: GOtt verzeyhe euchs / liebe Schwester / jhr habt mir mit solchem Ziehen vnd Zucken ein vnaußsprächliches Gut genommen: O was für Frewd/O was für himmelische Ergötzlichkeit habt jhr mir entzogen: Ach wolte GOtt / ich wäre nimmermehr zu mir selber kommen / O was hab ich gesehen / O wie stattlich/wie köstlich! Ich will gehen / ich will gehen / wills noch einmal sehen: Als nun der liebsten Schwestern eine / mit Namen Maria/ was sie daun gesehen hätte / fragte: Es ist genug mein Tochter / antwortet sie / es ist genug / frag nur nicht mehr / dieses zu erzehlen müssen andere Augen / Ohren vnd Zungen verhanden seyn / die außeinem andern Leben seyn; Last beynebens / als ob sie gar bald sterben wurde / alle Schwestern zusammen ruffen / übergibt das Ampt der Abbtissin / einer geistreichen Closterfrawen Hieronyma mit Namen/ vnd lebt hinfüro als ein Unterthanin vnnd gehorsame demütige Schwester vnder jhnen / damit sie sich desto besser zur Ankunfft jhres himmelischen Bräutigams/ als eine der Weisen/mit brennender Ampel entgegen gehen möchte.

29. Die fromme Schwestern beweyneten hertziglichen jhrer allerliebsten Mutter herbey nahendes End / insonderheit die newgeordnete Abbtissin / welche das Ampt nicht wolte antretten / vmb daß sie sich vntauglich darzu schätzte; Aber die gottseelige Fraw Maria sagte / dieses wäre der Willen GOttes / vnd befriedigte sie. Zween Tag aber vor jhrem End / läst sie abermalen alle Schwestern zusammen ruffen / ermahnte sie gar beweglich zur beständigen Liebe GOttes / zu Fried vnd Einigkeit / auch rechtschaffener verharrlicher Schwesterlicher Liebe/ vnd sprach mit Christi Worten zu jhnen Joann. 14. Den Frieden laß ich euch / den Frieden gib ich euch / ermahnte sie alle zum eyfferigen Gebett / zur ernstlicher Haltung der heiligen GOtt verlobten Regel vnd Gelübten. Nach diesem schickte sie sich gantz vnd gar mit allen Kräfften zur Ankunfft jhres HErrn vnnd Bräutigams Christi

JEsu / redete forthin nur mit jhrem Beichtvatter Francisco Liardo Capuziner-Ordens / der ein sehr geistreicher verständiger Mann / vnd deß Closters geistliche Sorg truge / deme erzehlte sie in Geheimb / daß jhr GOtt geoffenbaret hab / die Statt Neapels werde jhrer Sünden halber gar bald mit schweren Straffen vnd inheimischen bürgerlichen Zwytrachten / vnd Vneinigkeiten von Gott heimgesucht werden.

30. Hat auch die fromme Fürstin von Termulano / Mariam / welcher sie die Obsorg über das Spittal der Vnheylsamen übergeben / zu sich beruffen / jhr gute Lehren gegeben vnd vergewist / daß sie nicht lang mehr zu leben habe / sondern bald nach jhr zum HErrn beruffen werden solle. Nach dem sie dann die heiligen Sacrament der Christlichen Catholischen Kirchen mit höchster Andacht empfangen / erzeigte sie bald hernach ein ernstliches Gesicht / vnd als jhr die liebste Schwester Maria zusprache / sie solle den bösen Feind nicht förchten. Sagte sie: Was? Soll ich mir förchten? Zeygte beynebens auff das Crucifix zur rechten Hand stehend / vnd spricht / hab ich dann nicht den jenigen bey mir / der für mich streittet?

31. Als sie nun schier in die Züg wolte greiffen / redeten die Schwestern vmbs arme Bethlein herumb von jhren Tugenden vnd guten Wercken / die sie gethan hätte in jhren Lebzeiten / sagten sie seelig vnd heilig / da wendete sie sich vnversehens gegen jhnen / vnd spricht: Nicht / nicht / liebste Schwestern / sagt nichts von deme / was ich gethan hab / es ist nichts von dem meinigen / alles hat GOtt gegeben / jhme gebühret der Danck vnd das Lob / alles ist von Christo auß seinem gnadenreichen Hertzen vnd Wunden hergeflossen / wann jhr das jenige / welches GOtt zuständig von dem meinigen werdet absöndern / wird nichts überig seyn / daß jhr mir Armseeligen werdet zu eygenen kundten: Die einige Hoffnung so ich auff Christum hab / gibt mirs Vertrawen zur Seeligkeit; Haltet steiff auff die heilige Regel / damit jhr eweren Beruff desto sicherer machet / dann also werdet jhr durch die Verdienst JEsu Christi ewere Verdienst vnd Bemühungen desto sicherer machen / behüt euch GOTT liebste Töchter / das letzte Stündlein ist verhanden / der Bräutigam kompt / mit diesen Wor-

Worten nimpt sie das Crucifix in die Hand/ schreyet dreymal JEsus/ vnd gibt jhren reinen Geist dem Erschaffer auff.

32. Als jhr Ableiben durch die Statt erschallen / hat ein vnzahlbare Menge deß Adels so wohl als deß gemeinen Volcks dem Closter zugeeylet/begerten alle den seeligen Leib zu sehen; Damit dann alle vergnüget wurden / hat man den Leichnamb der seeligen Frawen zum eyssenen Gätter gesetzt / damit das Volck jhre Füß daselbst küssen kundte / auß welchen ein sehr lieblicher übernatürlicher Geruch außgangen / vnder denen war auch die Fürstin von Termulano Maria Aerba / welche stets daselbsten verharrete / vnnd bekennete / sie habe jhr lebtag nichts liebreichers gerochen: Es hat sie auch männiglichen heilig genennet vnd außgeruffen.

33. Nach dem nun dem zulauffenden Volck in etwas ein Genügen geschehen / hat man den Leichnamb in einen hültzinen Sarch verschlossen / vnd hinder dem Altar beygesetzt. Die fromme Fürstin von Termulano aber / weil sie verstanden / daß sie bald nachfolgen werde / hat jhre Gütter Theils ins Spittal der Vnheylsammen / Theils vnder andere Nothdürfftige vertheilet/ sich mit Wachen/ Fasten/ Betten / vnd anderen gottseeligen Wercken ernstlich vnd sorgfältig zum Todt bereitet / vnd von GOtt erhalten / daß sie vor jhrem End / der gottseeligin Abbtissin Mariæ Longæ Seel im Todtbeth glorwürdig sehen mögen / hat jhr selbst in der Kirchen vnser Frawen Mariæ de populo im Spittal der Vnheylsamen jhr Begräbnuß richten lassen / so mit folgender Grabschrifft nachmalen gezieret worden.

Maria Aerba ein recht fromme Fraw / nach dem sie jhren Ehegemahl vnd Sohn gebührende Gräber zugericht / hat sie zwischen beyden vnder diesem schlechten Stein begraben wöllen werden. Anno 1542.

34. Da sie aber nach dem Todt der seeligen Abbtissin Mariæ Longæ selber ins Closter / vnd darinnen zu sterben verlangete/ auch dessent wegen bey dem Päbstlichen Stuel vmb Erlaubnuß angehalten vnd erlangt/

erlangt / nach dem sie alle jhre weltliche Sachen entrichtet / vnd gleich ins Kloster eintretten wolte / ward sie eben denselben Tag von einem starcken Podagra angegriffen / vnd weil sie sahe / das dieses jhr letzte Kranckheit / bittet sie inständig zu der seeligen Abbtissin Maria Longa ins Kloster begraben zu werden / damit sie auff das wenigst mit dem Leib bey jhr nach dem Todt ruhen möchte / weil sie in Lebzeiten nicht also glückseelig gewesen ware.

35. Demnach diese fromme Fürstin gar gottseeliglichen gestorben / vnd der Leichnamb in die Klosterkirchen getragen worden / hat man der seeligen Abbtissin Grab eröffnet / damit man auch die Fürstin zu jhr hinein setzte / auß welchem alsbalden ein so liebreicher Geruch / als ob er von himmelischen Feyelein auß dem Paradeyß Garten were herauß gangen: Obwohlen schon ein Jahr nach jhrer Begräbnuß verflossen / hat man doch jhren seeligen Leib / so schön / rein / gantz vnd vnversehrt gefunden / als ob sie erst selben Tag verschieden wäre; Wessen aber sich noch mehr zuverwundern / ist das Haar auß jhrem Haupt / auch die Nägel an Händ vnd Füssen gewachsen / als ob sie noch lebte.

36. Es ist bey diesem nicht verblieben / sondern wie man einen grösseren Sarch zugerichtet / daß man beyde Leiber dieser seeligen Frawen zusammen legen möchte / so bald man der Fraw Abbtissin Sarch eröffnet / hebte jhr todter Leichnamb den Arm hoch auff / damit sie der verstorbenen Fürstin Leib vmbfienge / wie daun auch geschehen / anzudeuten / das gleich wie jhre Seelen im Himmel beysammen / also auch jhre wohl abgebüste Leiber vnder der Erden beysammen ruhen sollen. Wie das gegenwärtige Volck gesehen / das zwey todte Leiber einander vmbfangen / erhub es die Stimm in Himmel / preyste vnd lobte die Göttliche Mayestät in so augenscheinlichen Wunderwercken seiner Heiligen; Weilen sich dann der Zulauff starck gemehrt / hat man die Begräbnuß biß auff folgenden Tag verschieben müssen.

37. Eben zu dieser Zeit / weil das Grab vnd der Sarch noch offen im Chor der Closterfrawen stunde / war eine vnder selben / welche ein sehr gefährliches Geschwär hätte; Zu dieser sagte ein andere Closterfraw / sie solle sich jhrer seeligen Abbtissin großgültigen Fürbitt bey GOtt / vnd jhren Verdiensten vmb gewünschte Gesundheit befelchen /

die

die Schwestern trugen darauff die Krancke in den Chor / Schwester Victoria nahm der verstorbenen Abbtissin Hand vnd berührte das Geschwär darmit: Vnd alsobald ohne alle andere Artzney war die Krancke gesundt / welches so wohl bey den Schwestern als allem Volck grossen Jubel vnd Frewd vervrsacht.

38. Als aber nach etlich Jahren der seelige Leib verwesen / haben die Closterfrawen das Haupt / welches immerfort vnd beharrlich den lieblichen himmlischen Feyel-Geruch behalten / auß dem Sarch erhebt / vnd gebührender massen auffbehalten / durch welches nachmalen newe Miracula vnd Wunder geschehen. Ein Schwester selbigen Closters Benedicta mit Namen / hat einen Schaden am Rücken / wie der Krebs vmb sich fressent / vnd halffe sie einige Artzney nicht / da nahm die Abbtissin der Heiligen Haupt mit sonderbarer Andacht / die andere Schwestern sungen die Antiphonam von den Witfrawen / giengen zu der Krancken / berührten den Schaden darmit / vnd gleich von Stundt an wiche aller Schmertzen / ward gesundt vnd jhr lebtag mit selbigen Zustandt nicht mehr behafftet.

39. Es geschahe / daß über etlich Jahr ein newe Closterkirch erbawet / vnd in selbe jhr seeliger Leib getragen vnd gesetzt wurde / da war ein Schwester im Closter / so einen gar gefährlichen Zustandt hätte / welchen sie Geschemigkeit halber niemand entdecken wolte / vnd doch schmertzlich daran geplagt wurde: Als nun damalen das Haubt der seeligen Abbtissin im Chor stunde / vnd gantz niemand zu gegen war / befilcht sie sich von gantzem Hertzen in jhrer seeligen Abbtissin Fürbitt / vnd rührete mit dem heiligen Haupt den heimlichen Schaden an / ward im Augenblick gesund / lobte GOtt / vnd die grosse Verdienst jhrer heiligen Abbtissin. Dieser Heiligin herrliche Tugenden haben vornemme Historici mit sonderem Fleiß beschrieben / bevorauß Joann Baptista Bischoff zu Accerra Vrheber der Geschichten deß Theatiner Ordens im 1. Buch am 4. Capitel / vnd Cæsar Dengenius in Buch: Heiliges Neapels genant / da er von der Kirchen vnser Frawen de populo handlet.

Jahr Christi 1543. Capuziner Ordens das 19.

Von dem gefährlichen Zustandt in welchem sich der Capuziner-Orden dieser Zeit befunden / vnd wie gnädiglichen / er durch die Güte vnd Fürsichtigkeit Gottes erhalten worden.

Das 50. Capitel.

1.

IN dem Jahr 1543. erhebte sich abermal ein gefährliche Trübsall über den Orden / dann als jhr Heyl. Pabst Paulus der dritte / wegen deß Ochini Fall nicht wenig bestürtzet; Von Peruß nach Rom reysete / ließ er alsbald die anwesende Cardinál ins Consistorium beruffen / traget jhnen vor / was massen er entschlossen den gantzen Orden der Capuziner auffzuheben / damit der Römischen Kirchen nicht anderes Vnheyl zuwachse / wölle doch hierüber auch jhren Rath vnd Gutachten vernehmen / der mehrere Theil der Cardinälen ware schon geneygt jhrer Heyligkeit Meynung beyzufallen ; Allein Herr Cardinal Antonius Sanseverinus ein Mann vornemmen Geschlechts / vnd sonderer Zuneygung gegen der Seraphischen Religion / sampt etlich wenig Cardinälen erzeygte stillschweigend / vnd mit betrübten Angesicht / daß er diesem Vrtheil nicht beyfalle.

2. Als derowegen jhr Heyligkeit besagten Cardinal Sanseverinum ansahe / vnd jhne auß diesem Stillschweigen seiner Meynung zugegen zu seyn erkandte / befragte er die Vrsach solches Stillschweigens mit Anmeldung / er solle in einer so wichtigen Sach sein Gutbedunckẽ frey herauß sagen / massen in einer solchen Versamblung nichts zu verhalten / sondern eines jeden Meynung ohne anders Nachdencken solle angehört werden. Von diesen Worten / gleichsamb als kämen sie von dem heiligen Geist / ware der Cardinal bewegt / sagte zu jhr Heyligkeit

keit vnd den anwesenden Cardinälen: Es ist zwar nicht ohn/daß man der Gefahr solle vorkommen / vnd das Vnkraut / so den guten Saamen erstiecken möchte / zeitlich außreuten / beynebens aber ist auch wol zu erwegen / wann man das Vnkraut will außreissen / daß man zugleich nicht auch den guten Saamen mitnemme / dann beydes der Kirchen GOttes grossen Schaden bringe / das Vnkraut nicht außreuten vnd in Außreutung dessen auch den guten Saamen mit vertilgen: Der Capuziner-Orden ist bißhero in der streittbaren Kirchen ein guter Evangelischer Saamen gewesen / welcher hundertfaltige Frucht herfür gebracht / wir haben es mit Augen gesehen / vnd vns dessen erfrewet / kein Vnkraut haben wir in jhme niemalen verspüret / als biß es auff den Schinum kommen / daß aber wegen dessen der gantze Orden / vnd also mit dem Schinischen Vnkraut / auch der gute Saamen solle vertilliget werden / kan solches ohne vnwiderbringlichen Schaden der Kirchen GOttes nicht beschehen / weniger will dem Apostolischem Stuel / als welcher gegen allen Schäfflein billiche Gerechtigkeit zu halten schuldig / gebüren / gegen den Frommen vnd Vnschuldigen / so weder gefordert noch angehört / mit einigem Vrtheil zuverfahren / wäre auch vor GOtt nicht zu verantworten / daß dieser Orden / in welchem / wie wir durch die Erfahrung haben / so viel heilige Leuth in Tugend vnd Vollkommenheit leuchten / solte abgethan vnnd vernichtet werden.

3. Dieses vnd anders mehr auß Eingebung GOttes brachte der Cardinal mit also beweglichen Worten vor / daß er alle Anwesende auff sein Seitten gebracht / vnd jhr Päbstl. Heyl. gleich bey sich selbsten befunden / daß GOtt sein Hertz wunderlich vmbgekehret / vnd welches zuvor dem Orden zu gegen / hinfüro widerumb zu dessen Gnaden geneygt worden. Befilcht derowegen dem Carpensischen Cardinal / als deß Ordens Schutzherren / daß er die Provinciales vnd vornemmere Patres nacher Rom bescheyde / vnd den Standt der Religion bestens erforsche / weilen er dann nach fleissiger Erforschung denselben in sonderem Wolstandt befunden / hat er dessen jhr Päbstl. Heyl völligen Bericht geben / deme dann solches ein Frewd zu vernemmen gewesen / liesse ernante Patres alle vor sich beruffen / vnd ob er sie zwar nach

Küssung der Füß mit etwas ernstlichen Worten anredete / seine dem Orden erwiesene Gutthaten vorhielte / vnd entgegen deß Ochini Vndanckbarkeit nicht wenig anzuche / mit Betewrung daß er einmal kräfftiglich entschlossen gewesen / den gantzen Orden auffzuheben vnd abzuthun. Deßwegen dann die Patres als Vnschuldige voller Schmertzen den Päbstl. Saal mit Weinen vnd Seufftzen anfülleten: Aber der Pabst wendete bald den Ernst in Freundlichkeit / vnd sagte zu jhnen.

4. Ob ich zwar diß gäntzlich gesint gewesen / so befinde ich doch das warhafftig S. Franciscus für euch streittet / ja GOTT selbsten / welcher / gleich wie ich diesen Handschuch in den Händen / also er auch eweren Orden mit seiner göttlichen Hand schützen vnd erhalten thut: Diser hat mir mein Gemüt / so sonst zu eweret Außtilligung allbereit entschlossen / also veränderet / daß ichs erkenne ein Werck Gottes / vnd Veränderung deß Allerhöchstens zu seyn / deme ich nicht solle widerstreben / dahero befleisset euch / daß jhr getrewe Diener GOttes / demütige gehorsame Kinder der Römischen Kirchen / eyfferige Halter der Regel / vnd wahre Nachfolger deß Seraphischen Vatters S Francisci bleibt / ich will euch seyn zu einem Vatter / vnd jhr solt mir seyn zu Kindern / mit gewisser Vertröstung / daß euch der Apostolische Stuel jederzeit mit Gnaden wird gewogen seyn.

5. Nach diesem wendete er sich zu dem Carpensischen Cardinal / als Schutzherrn deß Ordens mit sprächen: Wir befehlen euch diese Religion / vnd stellen euch dermalen / weil es ohne Haupt zu einem General vnd Vorsteher deß Ordens / daß jhr auß Apostolischer Vollmacht vnd Gewalt alles das jenige handlet vnd anordnet / was jhr zu Auffnehmung dessen vorträglich befinden werdet / vnd mit diesem hat er sie voller Frewden vnd Trost entlassen / also daß sich alsbald das vorige Trawren in Frewd / das Weinen vnd Seufftzen in Frolocken verkehret / vnd seiner göttlichen Mayestät durch den gantzen Orden mit Psalmen vnd Lobgesang vnendlich Danck gesagt worden / als welcher jhme gefallen lassen / von oben herab also gnädiglich den Orden zu beschützen.

Vom

Vom fünfften General-Capitel deß Capuzíner Ordens/ auff welchem P. Franciscus Aesinus zum General erwehlet worden/ vnd was sich denckwürdiges vmb selbige Zeit begeben.

Das 51. Capitel.

6. ALs nun Herr Cardinal von Carpi deß Ordens Schutzherr die anwesende Provinciales etlich Tag zu Rom beysammen b. halten/ vnd viel zu Nutz deß Ordens mit jhnen abgehandlet / bestellt er P. Franciscum Aesinum zu einem General Commissari/übergibt jhme das Insigel deß Ordens/welches biß dato P. Bernardinus von Asti als der erste Definitor zu brauchen gehabt / schaffte jhnen beynebens vom Predigen so lang sich zu enthalten/biß der Pabst was anders befehle: Jedoch ist die Insul Corsica auff Anhalten eines Bischoffs befreyet worden/ vnd last auff kommende Pfingsten ein General Capitel außschreiben.

7. Da nun etliche Monath verflossen/ vnd die Zeit deß Capitels vorhanden / auff welchem viel fromme geistreiche vnd gelehrte Männer zusammen kommen / ist nicht zu beschreiben/ mit was für Trost vnd Frewden sie einander empfangen / in dem sie sich auß so euſſ. risser Gefahr deß Vndergangs errettet / vnd widerumb in Päbstl. Gnaden vnd Huld befunden/gewißlich war jhnen nit anderst als denen / so nach einem gefährlichem Schiffbruch sich vnversehens am Gestadt befinden: Es versambleten sich auff diesem General Capitel/ vnder andern/ deß Ordens/insonderheit vier vñ zwantzig berühmte Vätter/welche gleichsam die vier vnd zwantzig alte Männer in der Offenbarung Joannis mit jhren güldinen Schalen voller Rauchwercks/ bedeuteten / deren Namen wir ordentlich hiebey setzen. 1. Bernardinus von Asti / als deß Ordens Procurator. 2. Franciscus Aesinus so damal Provincial in Vmbria / vnnd vom Cardinal zu deß Ordens General Commissari verordnet war. 3. Hieronymus von Monte Politiano ein Mann von edlen Stammen / sonderer Heiligkeit so

auff diesem Capitel der Pologneser Provincial worden. 4. Bernardinus von Monte Vlmo Provincial zu Neapels. 5. Angelus von Saona ein Mann grosser Tugenden/vnd berühmter Prediger. 6. Laurentius von Reate Römischer Provincial. 7. Eusebius von Ancona / so über etliche Jahr auch General worden. 8. Benedictus von Senis Venedischer Provincial. 9. Josephus von Fermo oder Meyland Provincial in Corsica/ ein gar eyfferiger Prediger. 10. Liberius von Osella ein sonderer Diener vnd Liebhaber vnser Frawen. 11. Archangelus Provincial in Sicilia welcher zuvor ein Benedictiner gewesen/ ein sehr tugentreicher Mann. 12. Marianus Cyrneus. 13. Bernardinus von Bisiniano / auß Calabria. 14. Amadæus von Atenato ein Mann so in deß Ordens Betrübnuß / dapffer für denselben gestritten / vnd viel außgestanden. 15. Franciscus von Suriano ein herrlicher geistreicher Prediger. 16. Franciscus von Soletro ein Gelehrter vnd in Haltung der Regel eyfferiger Mann. 17. Paulus von Nurcia. 18. Michael Angelus von Florentz. 19. Franciscus von Volaterra. 20. Franciscus auß Niderlandt. 21. Alphonsus von Neaples. 22. Jacobus von Melphito ein gelehrter vnnd tugentreicher Mann. 23. Ludovicus von Saona ein stets bettender Mann / auch grosser Verachter seiner selbst. 24. Joannes von Liguria ein fürsichtig-erfahrner vnd tugendsamer Ordens-Mann/welcher Provincial der Römischen vnd Genuesischen Provintz zu vor gewesen.

8. Diese alle haben mit jhrem heiligen aufferbawlichem Wandel / Leben vnd Lehr / als so viel vnbewegliche Säulen den Orden gezieret / geschützt vnd verfochten: Dahero von jhnen wohl gesagt mag werden Isa. 54 Der arme Capuziner-Orden / war mit grosser Vngestümme angefochten vnd erschüttet / aber der HErr GOtt hat die schöne Stein nach der Ordnung gerichtet / vnd in lauter Saphier gegründet / seine Pollwerck auß Jaspis gemacht / die Thor von gehawten Steinen außgeführet: Die Gräntzen aber lauter köstliche Stein / deine Söhn sollen vom HErrn gelehrt seyn/vnd sie werden in der Menge / vnd Vberfluß deß Friedens wohnen / gegründet in der Gerechtigkeit / weit hindan von aller Schmach / sie wird jhr nimmer förchten / dann es wird sie nichts mehr schrecken.

9. Als

9. Als nun diese vortreffliche Männer sampt andern zum Capitel beruffen/alle beysammen / vnd P. Bernardinus von Asti wegen seiner Zuständt vnd Schwachheiten / nicht mehr kundte zum General erwehlet werden / seynd die Stimmen einhellig auff den geistreichen Mann Franciscum Aesinum gefallen / welches dem Schutzherrn deß Ordens sehr lieb vnd angenehm: Dann dieser war ein Mann vortrefflicher Tugenden / eines hertzhafften Gemüts / guter gesunder Natur / vielfaltiger Erfahrung / eines auffrichtig reinen-Hertzens / grossen Verlangens zur Göttlicher Ehr / vnd aller rühmlichen Tugenden / grosser Weißheit vnd Fürsichtigkeit / rathschlägig vnd wohl bedacht / ein Feind der Falschheit / Liebhaber der Gerechtigkeit / vnerschrocken / starckmüthig in Gefahr vnd Widerwärtigkeit / geschwind zur Arbeit / schnell in Verrichtungen / vor allen aber voller eyffers deß Catholischen Glauben/vnd Haltung der heiligen versprochenen Regel; Dahero jhne auch die göttliche Weißheit zum General erkohren / damit er wider gantz mache / was zerbrochen / wie dann dieses auch in seiner Wahl sonderlich erschienen.

10. Dann wie man jhne nach Ordens Gebrauch in die Kirchen geführt / vor den hohen Altar gesetzt / vnd der erste Definitor jhme deß Ordens Sigill übergeben / hat er augenscheinlich den heiligen Seraphischen Vatter Franciscum / vnd neben jhme den heiligen Antonium von Padua gesehen / vnd hat jhme der heilige Franciscus einen Pilgerstab mit folgenden Worten in die Hand geben. Nimb hin Francisce diesen Pilgerstab deiner Wanderschafft/ gehe/reyse/besuche / vnd stärcke deine Brüder: Daß aber diese Wahl von GOtt gewesen seye / hat neben schon erzehlten/ auch folgender massen mögen abgenommen werden / sintemalen durch sein Eyffer/Fürsichtigkeit / vnverdrossene Bemühung vnd Heiligkeit seines Lebens mit Göttlichem Beystandt vnd Fürbit der HH. Francisci vnd Antonii der Capuziner-Orden in kurtzer Zeit/auffs new widerumb mit herrlichen lobwürdigen Tugenden zu grünen vnd zu blüen angefangen. Ehender er aber das hochwichtige Werck der Visitation angetretten/ hat er sich Tag vnd Nacht im stättem Wachen/Fasten/ vnd Betten bemühet/ vnd zu so schwerem Ampt mit vielen Zäheren die Göttliche Gnad/ vnd Güte vmb Beystandt angeruffen.

11. Man

11. Man hat jhne auch vnder anderen auff folgende Weiß betten hören: O du allerweissister GOtt / der du alles weist / vnd alles mit vnbegreifflicher Weißheit regierest / dir ist nicht vnbewust / daß ich ein Kind bin / der seinen Ein: vnd Außgang nicht weiß / ich bin einer verhinderten stamleten Zungen / vnnd kan nicht reden / ich bitte dich HErr / sihe wen du zu diesem Ampt beruffen hast? Ich erkenne mein Nichtigkeit / vnd deine Augen sehen mein Vnvollkommenheit / dahero bin ich in Engsten / vnd weiß nicht was ich thun soll / weil mich dann dein Güte zu diesem Ampt beruffen / ich aber nichts habe / vnd nicht weiß / wie ichs angehen solle / so erwarte ich alles von dir: O du gütigister HErr gib mir deinen Geist / lehre vnd vnderweise mich deinem göttlichen Willen nach / giesse mir ein dein Weißheit / vnd regiere mein Zung / gib Krafft vnd Stärcke / auff das alles nach deiner göttlichen Anordnung vollzogen werde: O HErr du hast mich über diese Herdt zu einem Hirten gesetzt / wer kan der Schäfflein Wunden heylen? Wer kan die bösen von den frommen vnderscheiden vnd abtheilen? Wer kan die Krancke trösten / vnd die Geschedigte heylen / ohne dich?

12. Gib demnach deinem Diener die Fürsichtigkeit damit ich die Kranckheiten vnderscheiden / die Wunden verbinden / die Verworffene widerbringen / die Wanckende bestättigen / vnd was gantz ist erhalten möge / gib mir die Weißheit / was recht ist / zu erkennen / was dir gefällig zu wircken / damit ich weißlich regiere / die Herdt fürsichtig weyde / dein Haußgesind erhalte / gib mir die Krafft vnnd Stärcke die Laster zubrechen vnd außzureuten / die Feind deines göttlichen Geists zu bestreitten / die regularische Observantz vnd Haltung ritterlich zu verfechten / vnd die Schäfflein zu allem guten anzuführen: Auff daß dieses dein Volck heilig; Im allgemeinen Glauben gantz beständig / in starcker Hoffnung / vollkommener Liebe / dir ein wohlgefälliges Opffer auß reinem Hertzen / an allen Orthen der Welt opffern möge: Endlich gib mir deinem Knecht / daß ich den Schaden / welchen der böse schalckhafftige Knecht deinem heiligen Orden hat angethan / widerbringen vñ ergentzen möge / auff das deinem Orden der alte Ruhm vnd

guter

guter Namen widergebracht / dir aber von vns höchster Preyß / Ehr / Lob vnd Danck immerwehrend möge gegeben werden.

13. Weillen dann der liebreiche GOtt jederzeit an der Demütigen Gebett ein sonderes Wohlgefallen / hat er auch diesen demütigen Mann / von oben herab mit solcher Weißheit begnadet / daß in seiner Verwaltung / so lang er den Orden regiert / für alle erlittene vnd außgestandene Widerwärtigkeiten / Trübsal vnnd Noth / doppelter ja vierfacher Trost / Fried Wohlstandt / vnd alles guttes häuffig erfolgt / nach der Weissagung Esaiæ Cap. 62. Man wird dich forthin nicht mehr die Verlassene heissen / vnd dein Land (oder Orden) wird nicht mehr das trostlose Land genennet werden / sondern du würst heissen: Mein Will bey dir / vnd dein Land wird bewohnt werden / dann du hast dem HErrn gefallen.

14. Zu dieser Zeit hat sich begeben / daß zu Rom ein andächtige Fraw so dem Orden sehr gewogen / vnd GOtt inniglich für denselben angeruffen / vom heiligen Antonio von Padua / welcher jhr in den Lüfften erschienen angeredt worden / mit folgenden Worten: Gehe hin Weib / vnd sag Francisco Aesino / daß er in Verwaltung seines Ampts nicht kleinmütig seye / dann ich zu GOTT insonderheit für jhne bette ꝛc. Nach diesem begibt sich der gestärckte geistreiche General zu Fuß auff die Reyß / wie jhme zuvor S. Franciscus befohlen hat / vnd stellet sein Visitation vnd Besuchung der Brüder nicht nur oben hin / vnd eilfertig durch die Provinzen vnd Clöster an / sondern gantz wohl bedächtlich / als ob er nur jedes Closter allein zu visitiren hätte / höret alle Brüder an / besucht die Kirchen / die Sacristey / alle Zimmer / allen Haußrath der Brüder aller Orden / vnd da er etwas gefunden / so nicht wohl stunde / oder zu viel war / schaffte ers gleich ab: Insonderheit merckte er den Priestern auff / ob sie andächtig vnd eyfferig Meß lasen? Vnd wie man die Tagzeiten im Chor bettete / fragete fleissig nach / ob man den frembden Brüdern die gebührende Lieb erwiese / wañ er einen Nachlässigen gefunden / hat er jhne mit aller Sanfftmuth / Liebe / vnd Bescheydenheit auffgemundert / vnd gestrafft / daß sich alle gar gutwillig gebessert / vnd nachmalen grossen Nutz vnd Frucht gebracht haben.

15. Seine Predigen waren zu den Brüdern meistens von dem allein seeligmachenden Glauben / von der grossen Gnad deß Berufs zum heiligen Orden / von der dreyen Gelübten grossen Verdiensten vnd Vortrefflichkeit / von Evangelischer vnd regularischer Vollkommenheit / sonderlich von vollkommener Haltung der heiligen Armuth / predigte mit solchem inbrünstigem Geist / daß er die Brüder wunderlicher Weiß entzündete / seine Wort waren nicht anderst als fewerige Pfeil deß Mächtigen / wie solches mehrmalen augenscheinlich gesehen worden. Dann als einsmals zu Perus über das Kloster Tach der Capuziner ein grosse Fewerflammen sich je mehr vnd mehr zu erheben / gesehen worden / lauffen die Bürger dem Closter zu / willens zu retten / finden aber kein Fewer im Closter / sondern den in der Lieb GOttes brinnenden P. General predigen / der alle seine Brüder mit Göttlicher Fewerflammen anzündete.

16. Von diesem seinem so hitzigen Geist vnd Eyffer in dem Predigen bekenneten die vornemmeste Vätter deß Ordens Bernardinus von Asti / vnd der von Monte Vlmo / daß sie jhr lebtag keinen predigen hören / welcher von der Liebe GOttes / vnd göttlichen Geheimnussen so hoch / so inbrünstig vnd entzündet geprediget habe; Diß aber war sich nicht zu verwunderen / sintemal sein hohe Lehr / mehr auß dem Brunnen der göttlichen Weißheit / als auß den Wasseren irrdischer Geschicklichkeit entsprungen / welches noch mehrers erschienen vnd bekräfftiget worden. Als er einsmal zu Perus da er sich ein zeitlang auffhalten müste / alle Abend nach dem Ave Maria den Brüdern im Refectorio / ein gantz klarer hellglantzender Stern ob dem Tach deß Klosters hin vnd wider Lauffend gesehen worden / dieses sahe ein Bawersmann / so nicht weit vom Kloster wohnete / vnnd sprach zum Bruder Seraphin von Perus: Mein Bruder was bedeuts doch / daß alle Abend gleich nach dem Mann das Ave Maria geleutet / ein so glantzender Stern auff ewerm Klostertach hin vnd wider fahrt / vnd zimblich lang gesehen wird. Auß welchem man wol abnemmen kundte / daß sein Lehr von göttlichen vnd himmlischen Fewer angezündet war / vnd er der leuchtende Stern wäre / welcher alle andere zur Evangelischen Vollkommenheit anzündete.

17. Zu

17. Zu deme halffe nicht allein / was er mit Worten / eyfferigen Predigen / sondern auch was er mit seinem heiligen aufferbawlichem Leben vnd Exempeln leistete / dann er war arm in der Kleydung mit einem von vielen Flecken zusammen gestickten Habit / sampt einem kurtzen Mantel / ohne Vnterrock / schlechtem gemeinem Brevier / vnd was nach Ordens Brauch erlaubet ist / war ein grosser Liebhaber der heiligen Armuth / lebte in allem gespärig / asse deß Tages nur einmal / vnd gar wenig : Dem Gebett vnnd Betrachtungen gantz ergeben : Vnd wiewol er General war / vnd mit sehr schweren vnd vielen Geschäfften beladen / versaumete er doch den Chor nicht / dahero er mit seinem so aufferbawlichen Leben / viel mehr außrichtete / als mit Worten.

18. Im ersten Jahr seines Generalat-Ampts / als überall das Geschrey erschallen / man werde den Capuziner Orden gäntzlich auffheben vnd abthun / hat er auff das Fest Portiunculæ zum grossen Ablaß über hundert Brüder nach Assi beschreiben / damit das heuffige Volck / so daselbsten zusammen kompt sehen kundte / daß das Werck dem Geschrey nicht gefolgt / sondern auß göttlichen Gnaden der Orden wunderlich erhalten worden : In dieser Procession seynd die Capuziner mit solcher Zucht der Augen / mit solcher Erbarkeit / Andacht / vnd Aufferbawlichkeit der Sitten auffgezogen / das männiglichen ob jhrem gottseeligen Wandel vnnd heiligen Exempel auff ein newes erbawet worden.

19. Vnder andern so nach Assi beruffen worden / war auch gegenwertig P. Joannes von Metymna ein Spanier vnd sehr geistreicher Priester / dessen sondere Tugenden / vnd heiligen Wandel dem P. General nicht vnbekant waren / befilcht jhme demnach bey dem heiligen Gehorsam / er solle in seinem Gebett GOtt den Allmächtigen bitten / wann es seiner Mayestät wolgefällig / jhme zu eröffenen / in was Standt der Gnaden / der Capuziner-Orden vor seinem göttlichen Thron sich befinde ? Schafft jhme er soll nicht nachlassen anzuhalten / biß ers erlangt : Dessen vermeynt man / der P. General habe zwo Vrsachen gehabt ; Die erste war / weil er nunmehr gesehen / daß der Orden so gar vielfaltige Sturmwind vnd Widerwärtigkeiten gehabt / vnnd

dahero besorgte er möchte endlich etwann erligen / vnnd gar scheytern. Die ander weil er wuste / daß durch ein Bull Babsts Leonis deß Zehenden der PP. Observanten General für ein Haupt über den gantzen Orden S. Francisci ware erkläret worden / zweyfflete er ob die Capuziner vnder dem Schutz der Conventualen Generals recht sicher seyn wurden / begibt sich demnach obbesagter Joannes von Metymna auff Empfangenes Gebott ins arme Clösterlein nach Monte Politiano / allda er mit Wachen / Fasten / Betten / vnd Vergiessung vieler Zäher / endlichen drey vnderschiedliche Erscheinungen empfangen / welche wir nechst volgendes Jahr / in dem sie sich geendet / ordentlich erzehlen wollen.

Jahr Christi 1544. Capuziner Ordens das 20.

Von vnderschiedlichen Erscheinungen / so dem gottseeligen Vatter Joanni von Metymna Capuziner-Ordens Priestern beschehen.

Das 52. Capitel.

1.

DAs 1544. Jahr / vnd 20. deß Ordens der Capuziner / last sich durch göttliche Fürsehung nach so grossen außgestandenen Sturmwinden etwas glücklichers vnd freundlichers an / in deme der liebreiche Vatter der Barmhertzigkeit dem Orden so wohl vom Himmel / als auch auff Erden seines vielfaltigen Trosts gar liebreiche Gnadenzeichen erwiesen. Dann vmb diese Zeit hat der erleuchte geistreiche Vatter Joannes auß Hispania von Metymna gebürtig / welcher wie im vorigen Jahr gemeldet worden / auß Befehlch deß P. Generalis Francisci Aesini zu Monte Politiano ein gar strenges Leben geführet / vnd in grosser Abstinentz / vnd Abbruch / in verharrlicher Abtödtung seiner selbsten / gleichsamb Tag vnd Nacht / mit Trähren vnd Seufftzen bettete / von Gott viel vnderschiedliche Erscheinungen empfangen / deren zwar etliche zum vorigen Jahr gehörig / wir aber wegen

wegen der Histori vmb bessere Ordnung alle in dieses Jahr zusammen setzen.

2. Damit aber folgenden Erscheinungen vnd Offenbahrungen desto mehr vnd gründlicher geglaubt werde / ist zu wissen / daß dieser hocherleuchte Mann Joannes / ein sehr geistreicher Exemplarischer heiliger Mann war. Als derenthalben dieser Diener Gottes in einer absonderlichen Zellen von Leimb vnd Rohren gemacht / in strenger Fasten / in Wasser vnd Brodt / mit vielen Zähern / stettem Gebett vnd Leibs Casteyungen bey GOtt inniglich anhielte: Er wölle doch sich deß Ordens erbarmen / vnd selbigem jederzeit beystehen / vnd trösten / erscheinte jhme Christus nit allein glorwürdig dem Leib nach / sondern erleuchtete jhne auch iñerlich an der Seelen / daß er ab seiner Gegenwarth grossen Trost vnd geistlichen Geschmack empfinge / redete folgender Gestalt mit jhme.

3. Was du Joannes von mir begehrest / ist mir lieb vnd angenehm dir zu offenbaren / sollest derowegen kräfftig darfür halten / vnd glauben / daß vnder andern geistlichen Orden / welche auß meinem vnd meines himmlischen Vatters Geist entstanden / mir dieser Orden sonders lieb vnd angenehm seye / welchen ich also hertziglich liebe / daß ich dessen anderst nicht / als ein getrewe Mutter pflegen will / vnd glaube kräfftiglich / daß vnder allen Menschen (wie ich dann vor Zeiten meinem lieben Francisco auch geoffenbaret) mir dieses Geschlecht sonders lieb vnd angenehm seye / dahero die Brüder sich vor allem befleissen / vnd jhr Gemüth dahin wenden sollen / daß sie die Regel rein vnd klar ohne Verletzung halten / im übrigen an meiner Gnad vnnd Schutz gantz nicht zweyfflen sollen.

4. Als dieser eyfferige Vatter ein andersmal im Gebett ware / redete Christus der HErr noch vertrewlicher mit jhme / vnd sagte: Was zweyfflen die Brüder an meiner Lieb gegen jhnen? Sie sollen wissen daß ich mir den Capuziner Orden sonders außerkoren / in dem ich mein Frewd / Lust vnd Wolgefallen habe: Auch daß sie mir in meiner Kirchen weit vnd breit gar angenehm vnd lieb seyn: Ich versichere dich auch / daß ohne grosse Vrsach ich dich in den Orden nicht beruffen habe / dann ich dich mit vollkommener ewiger Lieb vmbfange / vnd hab dich in meinen grossen Barmhertzigkeiten an mich gezogen / befleisse vnd bemühe

mühe dich / daß du also biß zum End in Warheit vnnd Gerechtigkeit verharrest / vnd auff die Regularische Observantz steiff tringest / dann also wirst du mir vor allen angenehm seyn ꝛc.

5. Es kan mit wenigen nicht beschrieben werden / wie offt der liebreiche GOtt dieses Jahr seinen getrewen Diener Joannem besuchet habe / sintemalen er jhme nicht allein im Gebett / sondern auch in der heiligen Meß / wann er celebrirte / vnder dem Essen / vnd wann er etwann im Garten gienge / gar offt vnd vielmalen erschienen / vnd vnder anderen Geheimnussen auch folgende geoffenbaret: Dieses solstu mein Joannes für gewiß vnd wahr halten / daß ich keinen Bruder / der mit Sünden behafft / lang in dem Orden gedulten / sondern verschaffen will / daß er von demselben außgeschlossen werde / damit ein solches vnreines vnder andern reinen Schaafen / deren tägliches Opffer mir wohlgefällig / meinen Altar nicht vervnreinige. Dahero sag dem General vnd andern Vorstehern deß Ordens / sie sollen sich wegen deß Ochini Fall nicht betrüben / dann durch dieses werden meine geheime Rathschläg geoffenbaret / vnd vollzogen. Sag jhnen / daß sie vielmehr die fromme Brüder darfür trösten / in wahrer Haltung der heiligen Regel bestättigen / vnd jhnen mit guten Exempeln vorleuchten.

6. Es wird mir auch sonders lieb seyn / wann der General / wie er hat angefangen / also auch fortfahre seine Brüder mit eyfferigem Predigen zu stärcken / auch zu wahren Tugenden vnd Haltung der heiligen Regel fernerers anzuzünden / er solle jhms auch für ein sondere Gnad schätzen / daß ich jhne eben zu dieser Zeit meiner Herdt zu einem Hirten vorgesetzt / da der Evangelischen Vollkommenheit Eyffer mehrer Theils bey den Menschen erloschen ist: Ich wird jhne auch durch mein Gnad nicht Hülffloß lassen: Hütten soll er sich / daß er seinen Kräfften nicht vertrawe / oder auff sein Meynung etwan sich zu viel verlasse / sondern alle himmlische Gaaben von mir erkenne / vnd seiner Herdt in Demuth / vnnd Einfalt mit guten aufferbawlichem Wandel vorgehe / da er jhme aber das Ampt zu schwer vnd die Kräfften zu schwach einbildet / soll er bey mir Hülff suchen / nicht verzagen / dann so ich jhne beruffen hab / wird ich jhme auch die Kräfften vnnd Stärcke nicht versagen.

7. Nicht

7. Nicht weniger solstu lieber Joannes wol mercken / daß ohne meine sondere Gnaden die recht wahre Haltung der Regel nicht mag erlangt werden / darumb steht nicht ohne Vrsach in derselben / daß sich die Brüder vor allem befleissen sollen / den Geist deß HErrn / vnd seine heilige Würckungen zu haben / dahero die jenige Fählen / welche also vnder Gestalt mit grossem Eyffer auff die Haltung der aller äusseristen Armuth tringen / daß sie dardurch wenig oder nichts die Lieb vnd Demuth in Obacht nemmen / dann ohne Demuth wird der Geist der Armuth auffgeblasen / ohne Lieb aber dem Nechsten die nothürfftige Mittel zu Erhaltung seiner Natur entzogen. Sollen demnach die Armuth also lieben vnd halten / daß dardurch der Geist der Demuth vnd Liebe nicht außgelescht werde / wann dann die Brüder mir gefallen wollen / sollen sie mit allen Kräfften nach meinem Geist / welcher demütig / liebreich vnd gütig ist / auch alles lieblich vnd vollkommlich anordnet / trachten / dann so dieser vorhanden / wird alles / was zu warer Haltung der Regel von nöthen / liebreich ertheilt werden.

8. Weilen du demnach mein Joannes / dich bißhero beflissen / so lang du im Orden bist / die Regel dem Buchstaben nach zu halten / vnd mich dessenthalber inständig gebetten / daß ich dich hierinnen weisen vnd leiten solle / hab ich dir auß meiner sondern Güte vnd Miltigkeit hiemit bedeuten wollen / daß du biß dato kein Gebott deiner Regel übertretten / oder meine Evangelische Räth vnderlassen / derentwegen fahre fort / wie du angefangen / auff daß dir die Cron der Verharrlichkeit gegeben werde. Du solst auch wissen / daß ich von Capuzinern nichts mehrer verlange / als daß sie in meine göttliche Güte ein vollkommenes Vertrawen setzen / dahero mir die jenige am allerliebsten seyn / welche all jhr Hoffnung / Gedancken / vnd Zuversicht auff mich haben / vnd an meiner Vorsichtigkeit hangen / diese Liebe / ernehre vnd vmbfange ich / als meine liebste Kinder / entgegen seynd mir die jenige gantz zu wider / welche weder meinen Evangelischen Räthen / noch jhres heiligen Vatters Francisci Ermahnung / der sie alle jhr Sorg vnd Gedancken auff mich zu werffen / vnderwiesen / nicht nachkommen / sondern Speiß vnd Tranck mit sich tragen / vnd vnderm Schein der Nottursfft / auff mein göttliche Vorsehung nicht hoffen wöllen / da sie doch

wissen /

wissen sollen/daß ich jhnen niemalen an nothwendiger Vorsehung ermanglen will.

9. Müssen demnach alle/so mir in diesem Orden dienen wollen/ wol wissen/ daß ich darumben gewolt/ daß sie sich aller zeitlichen Sachen entäusseren vnd berauben/freywillig in die äusseriste Armuth begeben/auff daß sie die Freygebigkeit meiner göttlichen Fürsehung desto klärer vnd warhafftiger spühren vnd erfahren: Sollen derohalben alle fleissig auff die Haltung der heiligen Regel tringen/ es wird jhnen an meiner göttlichen Vorsichtigkeit nicht ermangelen/ dann kan ich die Lilien auff dem Feld kleyden/ vnnd die Vögel deß Luffts speisen/ wie kundte ich meine Kinder verlassen/ welche all jhr Sorg vnd Gedancken auff mich setzen?

10. Du solst auch wissen/ daß auß meinem sonderen göttlichen Geist/ ich die Satzungen zu diesem Zihl vnd End gegeben/ auff daß die Regel/ gleichsam als mit einer Mawer darmit eingefangen würde/ vnd die Sinnlichkeit der vnzeitigen Begierden/ vnd Vbertrettungen nicht einreisse/ wie mir dann hoch mißfalt/ wanns ohne rechtmessige Noth von den Vorstehern sollen übertretten werden; Entgegen aber gefalts mir eben so wenig/ wann etliche die Constitutiones also streng wollen halten/ daß dardurch die Liebe/ so man den Vnderthanen schuldig/ auß übermessiger Strenge gemindert wird/ sondern solle n die Satzungen deß Ordens mit jenem Geist gehalten werden/ mit dem n sie Anfangs seynd gemacht worden/ mit diesem hat es Christus geendet.

11. Vnder dessen weilen gar viel Brüder nicht allein betrübt/ sondern auch sorgfältig waren/ weilen sie nicht wusten/ ob es der Willen GOTTES wäre/ daß die Capuziner nicht mehr predigen solten/ vnd hätten dessen gern ein Gewißheit von Christo dem HERRN gehabt/ hat der liebreiche GOtt hierinnen auch nicht gemanglet/ sondern Joanni abermalen erschienen vnd gesagt: Die Brüder sollen gantz vnd gar meinem göttlichen Willen sich ergeben/ alle Begierden mir überlassen/ es gehe jhnen wol oder übel/ ich schicke jhnen süß oder sawers/ Trost oder Trübsal/ sie werden gleich geschol-

scholten oder geehrt / verfolgt oder geachtet / soll es jhnen gleich gelten / die also beschaffen seyn / erkenne ich für meine allerliebste Kinder / trag Vätterliche Sorg für sie / diese schlaffen an meiner Brust / mein göttlicher Willen wird an jhnen erfüllt / vnd ich dardurch gepriesen vnd geehrt.

12. Jene Brüder die sich gar zu fast bekümmern vmb das / so ich meiner Vorsichtigkeit hab vorbehalten / oder trachten vmb solche Sachen / die meines Willens nicht seyn / sondern begeben sich auff Menschen Gunst / vnd Beförderungen / gefallen mir nit / dañ die so mir trewlich vnnd vollkommen dienen wöllen / müssen von allen vnordentlichen Neygungen / ein gantz befreytes Hertz haben / jhr Gemüth auff nichts anders setzen / als auff die wahre Tugenden vnd Vollkoñenheit / nichts zeitliches oder Menschliches Verlangen / was Schein oder Titul deß gutens es immer haben mag / sie sollen nicht allein vmbs Predigen sich nicht bekümmern sondern gar vmbs ewige Leben / vnd himñlische Belohnungen nit sorgen / sondern meinem göttlichen Willen alles heimsetzen / vnd mich mit jhnen nach meiner göttlichen Weißheit alles richten vnd schlichten lassen / dann weil dieser Orden der vollkommesten einer ist / muß er sich von allen entäussern / was der wahren Hoffnung vnd Liebe zu wider ist: Sintemalen diese einig vnd allein an meinem Willen hangen / vnd dessen sich vergnügen lassen / alles andere halten sie für vnvollkommen: Ich bin der jenige / so auß vnendlicher Weißheit / auff ein zeitlang dem Orden das Predigen hab entzogen / wirds auch zu seiner Zeit schon wissen widerumb zu erlauben / sollen demnach meine geheime Rathschläg nicht wollen ergründen / vnd sich darumb nicht beängstigen: Es ist ohne sonderbare Vrsach nicht geschehen / so wohl deß gemeinen Nutzes halber / als dem gantzen Orden zum guten / dann die so auff den Orden wegen deß Ochini Abfall ein Argwohn gehabt / waren mehr als Kundschaffter dann Zuhörer in die Predig gangen / vnnd hätten bald auß jedem Wörtlein / so etwann dem Prediger auß vnbedacht entgangen / ein Argwohn genommen. Damit dann deß Ordens Ehr erhalten / auch niemands zu stümpffen Vrsach habe / entgegen das heilige Predig-

Ampt / welches zu Nutz vnd Trost der Seelen / vnd nicht zum Verderben eingesetzt / in gebührender Ehr gehalten wurde / hat es also seyn müssen.

13. Will demnach nicht / daß sie ehender predigen / biß alles in dem Orden widerumben in vorigen gesunden Standt gestellet ist / welches dann bald geschehen wird / auff daß der Nutz vnd Frucht in meiner Kirchen / welchen die Capuziner durch jhr Predigen schaffen kundten nicht länger verhindert werde / sollen sich darumben nicht betrüben / sondern vielmehr vnderdessen jhnen selber vñ der Welt / stillschweigend / in Gedult / aufferbawlichen Wandel / vnd tugendsamen Leben predigen / welches mir dann eben so lieb / als es jhnen nütz vnd gut ist. Sollen derowegen von mir nicht mehr begeren / als was ich zu meines Namens grösserer Ehr nach meinem Belieben / vnnd jhrem mehrerem Nutzen vnd Heyl anordenen werde: Wann ich aber das Predigen wider erlauben wird / will ich viel lieber / daß mein glaubiges Volck / durch demütige / einfaltige doch geistreiche Predigen / als durch spitzfündige ersuchte zierliche Reden bekehrt werde / dann ich einen newen Geist in ewere Hertzen geben will / werden auch meine Wort als ein brennendes Fewer in ewerem Mund seyn / welches die Hertzen der Menschen anzünden vnd erhitzigen wird: Behalte es dann mein Joannes vnzweiffentlich vnnd glaubs kräfftig / daß viel ansehnliche Prediger bey mir nichts gelten / weil sie mehr auff zierliche eytele Wolredenheit / als auff den rechten lebendigen Geist sich begeben / achten die rechte Haltung der Regel nicht so hoch / wie sie solten / suchen auch mehr jhr eigenes Lob als mein Ehr / befleissen sich nicht so sehr vmb das Heyl der Seelen / als wie sie mögen von Leuthen hoch angesehen vnd geehrt werden / vnd ob sie schon vnzahlbaren Nutz schafften / viel Seelen bekehrten / vnnd in meinem Namen gar weissagten / werden sie doch am Jüngsten Tag von mir hören: Warlich sag ich euch / ich kenne euch nicht. Entgegen aber erfrewen mich die jenige / welche all jhre Gedancken / Hoffnung vnd Vertrawen in mich setzen / vnd nichts als mein göttliche Ehr / vnd das Heyl der Seelen beobachten / auch nach gegebener Gnad vnd von mir verlihener Gaab sich bemühen; Diese seynd meine liebste vnd angenehmste.

14. Du solst auch wissen mein Joannes / vnd wohl zu Gehör nemmen / daß der Brüdern dieses Ordens zweyerley seynd. Die ersten lieben mich mit inbrünstiger Lieb / vnd überwinden sich selber / widerstreben jhren bösen Anmuthungen / streitten starck vnd hertzhafft wider die Laster / fliehen vnd meydens wie sie köndten / dienen mir trewlich nach jhrem Vermögen; Deren hab ich auch in der Welt ein gute Anzahl / wiewol mir die im Orden lieber / vnd angenemmer seynd / weil sie alles vmb meinet willen verlassen. Die andere seynd die jenigen / welche nicht allein mit fester vnd beständiger / sondern auch mit süsser Liebmir anhangen / vnd nicht allein allen üppigen Begierden vnd Lustbarkeiten absagen / vnd wider alle Laster verharrlich streitten / sondern mich auß allen jhren Kräfften lieben / denen ich mich dann auch zu vmbfangen vnd zu geniessen gibe: Dergleichen hab ich nicht allein im Orden / sondern auch in der Welt / so von allen Sünden vnd Lasteren frey / eines reinen Hertzens / auffrecht vnd einfaltig: Diese seynd meine allerliebste / so lang sie in der Demuth vnd Haltung jhrer heiligen Regel verharren / auch sich meiner Gaaben vnd Gnaden fähig machen. Vnd warumb solte ich / mein Joannes diesen Orden nicht lieb haben / weil ich mir jhne selbst gepflantzt / vnd zur Erweiterung der Ehr meines Namens eingesetzt? Zweiffle nicht mein Sohn / daß mir dieser Orden nicht lieb seye / wundern sich derowegen die Brüder nicht / warumb ich sie also anfechten vnd probiren lasse / dann sie müssen wissen / daß dieses mir das aller wolgefälligiste annehmligiste Werck auff Erden seye / nach der Prob aber / wird dieser Orden zunemmen an Tugenden / durch die Welt außgebreitet werden / vnnd zu dem jenigen Zihl gelangen / zu welchem er durch meinen göttlichen Rath vnd Weißheit verordnet ist.

15. Diese Offenbarung hat Gott zu mehr- vnd vnderschiedlichen malen / seinen getrewen Dienern begegnen lassen / auch außtrücklich widerholet / vnd gesagt: Förchte dir nicht lieber Joannes / vnd halte nicht darfür / daß diß ein Betrug oder teufflischer Argliſt seye. Sintemalen dieses meine Wort seynd / welche zu seiner Zeit sollen erfüllet werden. Weilen dann der gehorsame Vatter Joannes noch eines im Hertzen hätte / welches den Orden nicht wenig ängstigte / nimbt er das

Vertrawen vnd fragt den Herrn/ wie es seye mit dem Haupt deß gantzen Ordens / ob die Capuziner im Gewissen sicher seyn / vnder dem Schutz der Conventualen? Oder ob sie sich der Observanten General vnderwerffen sollen? Auff welche Frag der gebenedeyte Sohn Gottes/ jhme gantz güttiglichen geantwortet. Die Brüder sollen lernen gehorsam zu seyn/wie die Regel vorschreibt / diesen Gehorsam aber seynd sie dreyen schuldig. Erstlich mir / als dem der Evangelische Gehorsam angelobt wird: Zum andern dem Römischen Pabst/als Haupt vnd Statthalter meiner Kirchen: Drittens dem heiligen Francisco vnd seinen nachfolgenden Vorstehern/ wie die Regel sagt/ dann also wird die schöne Ordnung der Kirchen gehalten / von den ersten zweyen ist gar kein Zweiffel/was das dritte anlangt / solstu mein Joannes wissen / wo in der Regel steht / die Brüder sollen dem Bruder Francisco vnd seinen Nachkömlingen Gehorsam leisten / daß deß Generals Ministers oder Dieners Ampt/nicht in dem Alter/noch in der viele der Jahren stehe / sondern an der rechten wahren Observantz vnd Haltung der heiligen Regel/dann diese nur allein bey mir gultig ist / wie solches mein Apostel Paulus geprediget Rom. 9. nicht alle die sich Israeliter nennen / seynd Israeliter/auch nicht die sich von Abraham rühmen / seynd auß Abrahams Stammen vnd Samen / wie ich dann selbst in meinem Evangelio gelehrt / da ich gesagt. Seyd jhr Kinder Abrahams / thut die Werck ewers Vatters Abrahams / sollen sich demnach die Brüder mit eitler Forcht nicht betrüben / dann weil ich jhnen auß meiner göttlichen Vorsehung ein Haupt hab vorgesehen / welches von meinem Vicario dem Römischen Pabst ist bestettiget / sollen sie demselben nicht anderst als meinem Diener Francisco selbsten gehorsamen / vnd nicht vnnothwendiger Weiß jhnen ein anders Haupt suchen / es soll jhnen genug seyn / daß sie vnd jhr vorgesetztes Haupt die Regel fleissig halten / damit sie als Söhn Francisci seines Schutzes geniesen mögen. Ermahne derowegen den Generalen / daß er alle Forcht beyseits setzend / sich vnd die Seinige dahin verstehe / daß sie fleissig halten / was vom Apostolischen Stuel mit meinem Zuthun verordnet worden / oder noch werden solle / also werden die Brüder vnder deß Pabsts vnd jhres vorgesetzten Generals Gehorsam mein vnd jhres Vatters Francisci

eiſei Willen erfüllen / vnd für vnſere rechte wahre Kinder gehalten werden.

16. Wir haben oben 1537. vermeldet / daß der Pabſt verordnet / man ſolle keine Franciſcaner oder Obſervanten in Capuziner-Orden mehr auffnemmen / weilen dann noch immer forth viel eyfferige Vätter von den Obſervanten herüber begehrten / waren die Vorſteher nicht wenig betrübt / vnd wüſten nicht was jhnen ſicher vnd ohne Verletzung deß heiligen Gehorſams gegen dem Römiſchen Stuel zu thun wäre / fragte derowegen auß Befehl deß Generals der gehorſame Vatter Joannes den Herrn auch in dieſem Puncten / was eygentlich zu thun ſeye? Der Herr antwortet / was meiner göttlichen Weißheit allein vorbehalten / ſoll man nicht ſorgfältig nachforſchen / ich kenne alle Hertzen / vnd weiß wohl / welche ich erwehlt vnd außerkoren. Niemand ſoll der Weeg deß Heyls verſpert werden: Jedoch theile ich eines jeden Beruff nach Zeit / vnd weil auß / was dem Orden nutz vnd gut. Ich bin der Schlüſſel Davids / wann ich auffthue wirds niemand ſchlieſſen / ſchlieſſe ich dann / wird niemand auffthun / nichts geſchicht im Orden ohne meinem Rath / doch ſoll der General zum Pabſten gehen / vnd dieſes hochwichtige Werck jhme vortragen / alsdan erwarten / was er zu thun habe / ich wird ſchon voran gehen / vnd dem Pabſten eingeben was er hierinnen verordnen ſolle.

17. Nach deme P. Generalis dieſe Antworten deß Herrn durch den gehorſamen Vatter Joannem verſtanden / reyſet er bald nach Rom vnd kompt für den Pabſt / redet mit jhr Heyligkeit / welche antwortet / es wäre nie ſein Meynung geweſen / die fromme eyfferige Brüder von dieſem Beruff zu verhindern / ſondern hab es gewiſſer Urſachen halber auff ein Zeit einſtellen müſſen. Erlaubt demnach dem General gutwillig / wann etliche fromme eyfferige Brüder anhalten / er ſelbige nur auffnemmen ſolle / jedoch behutſam vnd ſtill darmit vmbgehen / vnd weit hindan ſchicken / damits mit Fried vnd Ruhe der andern abgienge.

18. Vnder deſſen iſt Chriſtus dem ſeeligen Joanni noch ferner erſchienen / vnd geoffenbaret / daß man zur vollkommenen Haltung der Regel über vier Staffelſteigen muß / deren der erſte iſt / die Erkandtnuß dieſer vnaußſprechlichen Genad / welche GOTT denen verlihen /

die er in diesem Orden / zu diesem schweren Zeiten / da die Liebe GOttes gantz erkaltet / vnd die Sünden überhand genommen / so Vätterlich vnd gnädig beruffen hab / dahero sie für diese vnd andere erwiesene Gnaden GOtt dem HErren vor allem beständig vnd eyfferig sollen danckbar seyn; Sintemalen die Vndanckbarkeit anders nichts seye / als ein brennender scharffer Wind / welcher den Bronnen der göttlichen Barmhertzigkeit außtrücknet: Dahero die jenige / so sich dieser grossen empfangenen Gutthaten im Orden nicht erinneren / andere Gutthaten von GOtt nicht zu hoffen / sondern vom Geist deß HErrn verlassen / als Vndanckbare im Orden vmbschweiffen.

19. Der ander Grad oder Staffel ist / daß sich die Brüder sorgfältigist / so viel jhnen möglich bearbeiten sollen / daß sie jhr Gemüth rein vnnd sauber von Sünden halten / dann die rechte vollkommene Haltung der Regel schneidet alle Begierden zum sündigen ab: Ob zwar die läßliche Sünden / die Gebott der Regel nicht brechen / schwechen sie doch die Evangelische Räth / auß welchen die Regel bestehet; vneracht aber alle Christenmenschen dieser Reinigkeit deß Hertzens sich befleissen sollen / erfordert doch GOtt mit strengerem Ernst / viel mehrer von denen / so sich zu einem so vollkommenen Standt bekennen: Dahero dann die jenige / so sich mit schweren Sünden beladen / bald vom heiligen Orden verstossen sollen werden.

20. Drittens alle die so wahre Capuziner wöllen seyn / sollen allen Ehrgeitz / vnd prächtige Auffblasenheit weit von jhnen jagen / nicht begehren Vorsteher zu seyn / oder andern zu gebieten / kein Ehr vnd Ehrntitul suchen / Partheyen vnnd Vnruhe verursachen / niemand auffwiglen / Verfolgung anspinnen / oder übel nachreden / dann dieser Laster müssen sie sich gäntzlich entschlagen / wann sie die Regel recht halten wollen. Sollen demnach sich vor allem befleissen demütig / vnd in jhnen selber verächtlich / mit jederman friedlich / einig vnnd liebreich zu seyn / sich hütten / daß sie ohne meinen sonderen Beruff sich vmb hohe Empter / Wirden / Cantzlen vnd dergleichen nicht annemmen / sintemal dieses ein Grewel vor meinen Augen: Hab ich dieses in den Englen nicht gelitten / will ichs in Minderen Brüdern viel weniger leyden / als welche vor allen andern sollen demü-

demütig seynd vñ alle Hochheit fliehen; Dañ ich würd bald kosten/vnd da ich solche finde / würd ich jhren Leuchter rucken / daß er nicht leuchte in meinem Hauß; Weilen derowegen die so in diesem Orden zu Vorstehern erkieset worden/ nicht zu Wirden sondern zur Mühe vnd Arbeit / vnd zum Dienst der andern beruffen seynd / sollen sie auch viel demütiger als die andern seyn / wie ich solches meine Apostel gelehrt / Luc. 9. Der vnder euch der Grössere ist / soll werden wie der Kleine / vnd der vorgehet/wie der jenige so dienet. Wann ich derenthalben einen zum Vorsteher erwehle oder beruffe / muß er nicht stoltz vnd auffgeblasen seyn / nicht rauche vnd gebietende Wort gebrauchen / sondern die Brüder straffen in dem Geist der Sanfftmuth / die Irrende weisen / bitten vnd laden / auff daß sie ein Form jhrer Schäfflein/sich selber von Hertzen jhnen zum Exempel aller guten Wercken vorstellen / also werden sie alle Gerechtigkeit erfüllen / vnd allen alles werden/ damit sie alle gewinnen.

21. Endlich ist der vierdte Grad oder Staffel/daß sich alle Brüder bemühen/vor allem/vnd über alles zu haben den Geist deß HErrn / vnd seine heilige Würckungen / wie die Regel erfordert / dann gleich wie das Gemüth / wo dieser Geist ist/erleuchtet vnd entzündet wird/ zu allem deme/was zur vollkommener Haltung der heiligen Regel vonnöthen/ als ohne welchen niemand zur Evangelischen Vollkommenheit gelangen mag: Also sollen alle mit Zäherern / Fasten vnd andern verdienstlichen Wercken/ sich bemühen / daß sie diesen allerheiligisten Geist deß HErrn erlangen mögen/ vnd den Erlangten wol verwahren.

22. Ferners sagte der HErr zu diesem seinem getrewen Diener in einer Erscheinung das zweyerley andere Sorten der Brüder seyen im Orden: Eine deren/welche die Reinigkeit deß Hertzens schon würcklich erlangt / vnd diese seynd wie ein wohl dürres Holtz / welches gleich das Fewer fangt vnd brennt / dann es kein Feuchtigkeit in jhme hat / also auch die Brüder/so keine fleischliche / sinnliche Begierden in jhnen haben / fangen gar bald die Funcken der göttlichen Lieb / vnd ob sie zwar nicht gantz vnd gar so vollkommen / daß nicht noch etwas wenigs deß eygenen Willens vorhanden / weil sie jhnen jedoch allzeit mehr vnnd

mehr

mehr Gewalt anthun / erhalten sie entlich vnd verdienen / daß sie von göttlicher Liebe rechtschaffen vollkommen entzündet werden / vnd sich Gott jhrer zu seines göttlichen Namens Ehr / vnd Mehrung wohl gebrauchen kan.

23. Die andere Sorten ist der jenigen / welche die aller vollkommlichiste Staffel der recht wahren Einfalt / vnd allerhöchsten Armuth erlangt / nichts anderst in jhren Willen begern / fliehen alles was sie wissen / daß GOTT nicht gefällig ist : Hangen also am Göttlichen Willen / vnd gehen jhme nach / als wie der Schatten dem Leib / setzen allen Gewalt über sich in denselben / als ob stets GOTT in jhnen alles anschaffte / vnd anordnete / in solchen ruhet GOtt / regieret sie / vnd beschützet sie / diesen gibt er seinen Geist / vnnd in diesem Würcken sie / dahero werden sie Kinder GOttes genennet / sein der göttliche Saamen / daß außerwehlte Volck / vnd wird GOtt wunderlich in jhnen gepriesen.

24. Vber diß sprach Christus weiter / ist mein ernstlicher Will / daß alle Brüder fest vnd standhafftig auff meiner heiligen Kirchen / vnd dero heiligen Versamblungen Lehr vnd Schluß halten / vnd darinnen verharren / auch vnder dem Schein einer new erfundenen Warheit / Außlegung oder Erscheinung / als ob schon ein Engel von Himmel wär / sich von der vhralten Kirchen Lehr nicht lassen abwendig machen / was die Kirchen lehret vnd schafft / sollen sie halten / was die heiligen Vätter gelehret haben / sollen sie auch lehren / vnd im wenigisten nicht darvon abweichen / dann der Teuffel verstaltet sich gar offt in einen Engel deß Liechts / damit er die Vnachtsamme vnder dem falschen Schein betriege : Bringt einen Schein der Schrifft herfür / damit ers in die Finsternuß stürtze.

25. Nicht weniger sollen sich die Brüder hütten / damit sie nicht auß eygener Vermessenheit jhres Verstands die Schrifft lesen / oder außlegen / dann wie geschrieben stehet / 2. Petri 1. Die Schrifft vnd Propheceyen nicht auß menschlicher Vernunfft vnd Willen / sondern durch den heiligen Geist gegeben / vnd hergebracht worden / sintemalen die von GOtt gegebene Menschen das jenige gelehrt / was sie vom heiligen Geist empfangen : Sollen demnach jene so die Schrifft lesen

wollen

wöllen zwey Stück wohl in acht nemmen. 1. Daß sie mit wahrer Demuth sich darzu geschickt / vnd verfast machen / ohne welche der wahre Verstandt der Schrifft nicht erreichet wird / dann ich hab selber also geredt / ich dancke dir / vnd preyse dich Vatter Himmels vnd der Erden / daß du dieses vor den Weysen vnnd Verständigen der Welt verborgen / vnnd den Kleinen hast offenbahret: Die diß nicht thun / stürtzen sich selber ins Verderben. Fürs anders sollen sie nicht auß eygener Anmuthung / sondern durch meinen Geist darzu beruffen werden / dann weil die Schrifft auß meinem Geist herkommet / kan vnnd mag sie auch ohne denselben nicht verstanden werden / vnd demnach allein die Catholische Kirchen meinen Geist hat / muß man den wahren Verstandt der Schrifft nur bey jhr suchen; Dahero die jenige alle irren / so den wahren Verstandt von jhr nicht suchen. Auß diesem entstehen die Irrthum vnd Ketzereyen / weil man die Schrifft / so von meinem guten Geist ist / nicht nach seinem Geist verstehen vnd außlegen will. Solche Menschen fallen auß gerechtem Vrtheil / auff daß sie vmb jhr Hoffarth vnd Vermessenheit billicher Weiß gestrafft / vnd entgegen andere ab jhrem Exempel erschreckt / desto behutsamer werden / mein Kirchen aber durch deren erkandten Irrthumb nur desto mehrer zunemme / vnd wachse / bleibet deßhalben beständig / vnd erschrecket nicht / dann gleich wie das Golt im Fewer probiert wird / also werdet jhr durch Versuchung nur desto reiner; Verharret im Glauben / was jhr gehört vnd gelernet / last einwurtzen / vnd vergest der Seelen im Fegfewer nicht / welches mir vor allem insonderheit lieb vnd angenehm.

26. Dieses aber hab ich dir offenbaren wollen / damit du es deinem General sollest zuwissen machen / weil es alles zu deß Ordens Heyl vnd Wohlfarth nothwendig vnd ersprießlich. Sollest auch lieber Joannes gar nicht gedencken / daß in diesen Erscheinungen vnd Offenbarungen Betrug oder teuffelischer Argliest seye. Sintemalen alles der heiligen Schrifft vnd Kirchen-Lehr Gemeß vnd gleichförmig: Zu dem hab ich dir ins Hertz ein sonders Liecht vnnd Erkandtnuß der vnfehlbaren Warheit gegeben / welches auſſer meiner

sondern Gnad / sonsten niemand vermag: Vber diß alles / damit man dir vnfehlbaren Glauben gebe / hab ich dir zur Prob der Warheit / die Geheimnussen der Gewissen zu erkennen geben / vnd die allergeheimeste Sünden etlicher Brüder eröffnet / wie dir auch nachmalen etliche solches bekennet vnd gebeichtet / würdige Buß gewürckt / vnd bey mir widerumb in Gnaden kommen: In dem dann niemand die Gewissen / vnd Hertzen der Menschen / was sie in innerister Geheime halten / erforschen vnd wissen kan / als ich / der ich ein Erforscher der Hertzen bin / also hab ich dirs zur Prob der Warheit offenbaren wollen / vnd dieses desto lieber / weil du nicht auß eygener Begierd / oder einigem Fürwitz / sondern auß Gehorsam deines Generals diese Offenbarungen von mir begehrt hast / dann vnder dem Gehorsam kan sich einiger Betrug oder Falschheit nicht verstecken / wird demnach die Erfahrung vnd Gewißheit dieser Offenbarungen alles bekräfftigen.

27. Zweiffle demnach im geringsten nicht / vnd übergib dieses alles schrifftlich deinem Generaln / damit ers zu Nutz vnd Trost deß Ordens außbreite / dann ich dir als einem einfaltigen Mann dieses nicht allein / sondern dem gantzen Orden zu Trost / Nutz / Stärcke / vnd Auffnemmen geoffenbaret / auff das männiglich wisse / daß ich über die Capuziner Sorg trage / vnd wanns mir gefällig / sie zu trösten wisse / damit sie hierdurch in meiner Lieb desto inbrünstiger vnd eyfferiger zunemmen / herentgegen ich desto mehr geehret vnd gepriesen werde / hütte dich aber daß du hinfüran von mir keine Offenbarungen mehr begehrest / sondern befriedige dich im Stillschweigen vnd Demuth. Als nun der P. General diese Erscheinungen vom P. Joanne empfangen / ist er also getröst vnd gestärckt worden / daß er alle Widerwärtigkeiten vnd mühesame Reysen / desto frölicher überstanden / pflegte auch zu sagen / er förchte sich forthin nicht mehr / es gehe mit den Capuzinern gleich wie GOTT will / weil er nunmehr vorgewist daß Christus deß Ordens obrister Schutzherr seye.

Vom

Vom Leben / Wandel vnd seeligen Todt deß Ehrwürdigen Vatters Francisci von Palemone.

Das 53. Capitel.

28. IN dem Jahr 1544. ist der geistreiche Vatter Franciscus von Palemone auß Calabria in der Statt Rhegio gebürtig im Closter zu Miletto gottseelig verschieden: Als dieser Diener GOttes etliche Jahr bey den Vätteren der Observantz ein gar tugentliches Leben geführt / ist er Anno 1532. mit denen Vätteren Ludovico vnd Bernardino Georgio / seinen Landsleuten ein Capuziner worden / vnd weilen er ein Mann sehr lobwürdiger Tugenden / insonderheit eines auffrechten Gemüths / war er P. Ludovico von Rhegio sonders lieb / dañ er als ein hertzhaffter tugentreicher Mann jhme die Ernewerung deß Ordens sehr angelegen seyn lassen / vnd obgesagten zween Vätteren trewlich vnd hertzhafft beygestanden. Dannenhero P. Ludwig als General Commissarius jhne nach Messana für einen Guardian abgeordnet / zu welcher Zeit eben Keyser Carolus der fünffte sighafft auß Affrica nach Messana angelangt / deme dann die Capuziner in der Procession mit Oehlzweygen in Händen entgegen gangen / welches dem Käyser lieb vnd angenehm war / hats auch für ein sonders Glückzeichen von GOtt erkennet vnd auffgenommen / weilen seine Mayestät meistens darumben ins Welschland geeylet / damit sie dem allgemeinen betrübten Vatterland Ruhe schafften / wie dann eben damalen der newangehende Capuziner-Orden ebnermassen grosse Widerwärtigkeiten außgestanden / in welchen dieser beständige P. Franciscus von Palemone standthafftig verharret / vnd dem P. Ludwig von Rhegio getrewen Beystandt geleistet / wiewol er auch ein- oder zweymal zimblich zweiffelhafftig / damit er probiert wurde / beynebens auch die göttliche Krafft in jhme / vnd seine herrliche Tugenden desto baß erkennet wurden / sich Anfangs in Widerwärtigkeiten erzeygte / weilen er nicht allein / sondern auch der

geistreiche Vatter Bernardinus Georgius zweyfflete / ob der Orden wegen so gar grosser Anstöß / die jhme zu stunden / von GOTT dem Allmächtigen eygentlich seinen Vrsprung hätt? Zumalen es sich ansehen ließ / als hätte die höllische Schlangen all jhr Gifft wider jhne außgespyen.

29. Dannenhero kein Wunder / daß auch fromme Männer / welchen sonsten der Orden von Hertzen wol gefiele / in etwas wanckelmütig worden. Als aber dieser P. Franciscus den werthen Mann P. Ludwig von Rhegio so vnerschrocken vnd beständig gesehen / dessen heiliger Wandel jhme nicht vnbekandt war / wie dann nicht wenig anderer frommer Männer ein zimbliche Anzahl jhme nachfolgete / hat er gedacht / weil diese so starckmütig verharreten / wolle er das Seinige auch beysetzen / doch als er einsmals auff der Reyß bey den Vättern der Observantz einkehrete / fragt er einen gar vertrawten Vatter selbigen Ordens / was er vom Capuziner-Orden halte? Als er jhme bekennete / daß dieser Orden recht vnd vollkommen nach dem Willen deß heiligen Vatters Francisci lebe / vnd die heilige Armuth vnverbrechlich halte / ist er nicht wenig dardurch gestärckt / vnd befriediget worden / doch hat er zu mehrer Sicherheit nicht nachgelassen / mit Wachen / Fasten / Betten / vnd Vergiessung vieler Zäher den HErrn zu bitten vnd eyfferigst anzulangen / daß er jhne doch erleuchten wölle / was jhme eygentlich zu thun seye?

30. Deme erschiene entlich Christus der HErr in einem hellem Glantz / strafft jhne vnd sagt: Was zweifflestu Francisce / ob mir der Capuziner-Orden lieb vnd angenehm seye / oder von mir herkomme? Hab ich dir nicht das Hertz berühret / vnd dich in solchen beruffen? Hab ich dir nit die Krafft vnd Stärck geben / alle Widerwärtigkeiten geduldig zu leyden / vnd beständig dariñen zu verharren? Du Kleinglaubiger was zweyfflestu / als solst wider zurück gehen / die Capuziner seynd mein / ich hab sie geboren / vnd dieser jhr Orden ist mir lieb / wilstu mir lieb vnd angenehm seyn / so bleib darinnen / laß dich kein Widerwärtigkeit / oder einige rauhe Betrübnuß schrecken / so auß meiner vnendlichen Weißheit herfür fliessen / es ist nothwendig daß dieser Orden

den leyde / auff daß mein Krafft vnd göttliche Fürsehung desto klarer erscheine.

31. Durch diese deß HErrn Wort / nach welchen er auch gleich verschwunden / ist Franciscus also in seinem Beruff zum Capuziner Orden gestärckt vnnd bekräfftiget / wie nicht weniger zu wahrer Haltung der heiligen Regel entzündet worden / daß er nicht anderst als ein Spiegel aller Tugenden vorleuchtete / war ein sehr strenger Halter der heiligen Armuth im Essen / Kleydung / vnnd allen andern Sachen / truge allzeit einen groben rauhen Habith / fastete die fünff Fasten deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci sehr streng / neben andern Regel-Fasten / asse deß Tags nur einmal vnd gar wenig / alle Vorabend vnser Lieben Frawen nur Brott vnd Wasser: Redete wenig / flohe die Ansprach der Brüder / sie redeten dann etwann von der Regel / pflegte zu sagen / daß er mehr mit schweigen / als mit Reden gelernet habe: In allen Geberden vnd Verrichtungen ware er so eingezogen / sittlich vnd aufferbawlich / das nichts an jhme zu tadelen war / ja er hat so wohl in der Welt / als in beyden Orden ein so reines / vnschuldiges keusches Leben geführet / daß die Vermuthung / er hab sein Lebenlang biß ins achtzigste Jahr kein Todtsünd jemalen begangen / er war liebreich vnd dienstbar gegen allen: Insonderheit weil er ein gar eyfferiger Prediger / hat er offt in einem Tag zwey / drey oder mehrmalen / wo er nur die Leuth versamblet gefunden / mit höchstem Eyffer vnd Inbrunst geprediget / also daß er zu Francica in Calabria / da er die Fasten hindurch geprediget / vier vnd zwantzig Jüngling bekehret / welche alle die Welt verlassen / vnnd Capuziner worden / dahero man von jhme gesagt / wann er etwann über die Gassen gangen: Sehet / sehet da geht der Prediger der den Müttern jhre Kinder nimbt.

32. Daß betrachtliche Gebett war diesem frommen Mann also angelegen / weil er wuste / daß es der Seelen Speiß ist / daß er den gantzen Vormittag von der Metten an / ausser wann er Meß lase / oder predigte / nie auß dem Chor gienge / sondern stets im Gebett verharrete: Wie man jhne dann ausser deß Predigens vnd der nothwendigen Geschäfft / anderswo nit / als im Chor fande / dannenhero er

allen die jhne ansahen / schier allzeit / gleichsam wär er stets verzuckt vorkommen. Wie er dann gar offt im betten / oder betrachten recht verzuckt war / vnd vnder andern einsmals / da alle Brüder im Chor beysammen / jhme solches begegnet: Der allerseeligisten Himmelkönigin vnnd allzeit reinesten Jungfrawen Mariæ war er dermassen ergeben / daß er allen seinen eusseristen Fleiß angewendet / sie würdiglichen als ein Kind sein Mutter zu verehren / massen auch gegen dem schmertzhafften Leyden Christi ein so hertzliches Mitleyden in seiner Seel empfande / daß er schier nichts / als nur die Schmertzen Christi in seinen Gedancken hätte / dahero jhme von Christo die Gnad ertheilet / daß er durch daß heilige Creutzzeichen noch in seinen Lebzeiten gar viel Krancke gesundt gemacht hat. Nach dem nun dieser beständige Diener GOTTES achtzig gantzer Jahr gelebt / ist er zu Miletto erkranckt / deme dann GOtt den Tag vnnd Stundt seines Todts zeitlich geoffenbahret / darumben er die heiligen Sacrament der Catholischen Kirchen mit höchstem Eyffer empfangen / die anwesende Brüder mit grossem Ernst zu beständiger Haltung der heiligen Regel ermahnet / weilen er mitten in diesem Eyffer jhnen gleichsam predigte / entwichen die Kräfften / als ob er entschlieffe / gibt an vnser Frawen Himmelfarts Festtag sein vnschuldigen Geist / vnd Gott geliebte Seel auff / fahrt also mit der jenigen gen Himmel / die er auff Erden so hertzlich geliebt / vnd allzeit eyfferig verehret hat.

Jahr Christi 1545. Capuziner Ordens 21.

Wie den Capuzinern öffentlich zu predigen wider erlaubt worden / auch von etlichen Erscheinungen.

Das 54. Capitel.

1.

NAch dem in verwichenen Jahren der noch new angehende vnherfür wachsende Capuziner-Orden so viel Wind der Trübsall vnd Widerwärtigkeit außgestanden / vnd dardurch wie das Golt in dem Fewer genugsam vnd überflüssig probiert / auch zwey gantzer Jahr vom Predigen abgehalten / in eusseriſter Demuth vnd Verachtung rechtschaffen vmbgetrieben worden / entstehet in dem 1545. Jahr widerumb ein lieblich- annehmlicher Gnadenlufft / welcher die vom Reyffen der Trübsall außgedorrte Blumenstöck widerum grünen vnd blühen gemacht. Dann als der Pabst bey jhme selber erwogen / wie viel zuvor das eyfferige Predigen der Capuziner in vnderschiedlichen Provinzen vnd Landschafften / sampt jhrem auffербawlichem Wandel vnd strengem Leben genutzt / hat GOtt die vorige Lieb gegen dem Orden jhr Heyl: widerum gegeben / vnd sie von newem vmb der Seelen Heyl willen zu dem Predigampt verordnet: Derowegen als es der Pater General durch alle Provinzen deß Ordens hin vnd wider außgeschrieben. Ist aller Orthen grosse Frewd entstanden / vnd GOtt eyfferigist gedanckt / den Predigern aber ernstlich befohlen worden / daß sie nach Lehr jhrer heiligen Regel nichts als wider die Laster / von Tugenden / von Peyn der Höllen / vnd Herrlichkeit deß ewigen Lebens mit kurtzen Worten / vnd den gecreutzigten JEsum mit Evangelischen Geist vnd Eyffer predigen sollen.

2. Auff diese Erlaubnuß deß Apostolischen Stuels haben sich die Prediger auffs new außgetheilt / vnd aller Orden mit so grossem

Ernst

Ernst vnd Eyffer/nach lang verhaltenen innerlichen Geist angefangen zu predigen / daß man überall sehr grossen Nutz vnd Frucht gespürt hat / auch männiglichen erkennete/daß auß sonderer Schickung GOttes die arme Capuziner nur darumb ein zeitlang von dem Predigampt gefeyret / damit sie hernach desto grössern Frucht schaffen möchten: An allen Orthen vnd Enden wolte man sie zum Predigen haben / daß man wegen Menge der Begehrenden /so viel Prediger kaum zusammen bringen vnnd allen Vorsehung thun kundte / hat sich also Leyd in Frewd gleichsamb im Augenblick verwendet / dann die man kürtzlich zuvor außzutilligen vermeynt / jetzt vnversehens als wären sie von GOTT gesandt / mit höchsten Ehrn / Freundlichkeit vnd Liebe / gleichsamb wärens newe Apostel mit Frewden empfangen / hat also schön zugetroffen / was Isaias am 60. Cap. sagt: weil du verlassen vnd verhast wareſt / vnd sich niemand deiner achtete / will-ich dich erhöhen / hoch ansetzen / vnd allen Völckern zu Frewden geben / du wirst die Milch der Völcker saugen / vnd die Brüst der Königin, werden dich säugen / da wirst du dann erst erkennen / daß ich der HErr bin.

3. Vnder den außgesandten Predigern war fürnehmlich P. Angelus von Saona ein gar geistreicher eyfferiger Prediger / dieser hat lauffendes Jahr zu Venedig/künfftiges Jahr zu Rom bey S. Lorentz in Damaso/mit sehr grossem heuffigen Nutz vnd Gewinn der Seelen geprediget. Der gottseelige P. General aber / als er sahe daß der Orden wider bey der Welt in ein solches Ansehen kommen / hat sich nicht allein wegen Göttlicher empfangener Genaden höchstens bedanckt / vnd im HErrn erfrewet; Sondern sich bemühet ernstlich mit embsiger Haltung der GOtt versprochenen Regel / aufferbawlichen tugendlichen Wandel/erbaren Sitten im angefangenem Leben eyfferig forth zufahren: Man hörte ihn offt mit entzündtem Geist vnder seinen Ermahnungen vnd Predigen zu den Brüderen sagen: O liebste Brüder was köndten wir bessers / heiligers/ trostreichers von GOtt begehren? Wissen wir doch / daß wir von GOtt geliebt seyn / daß wir seine wahre Pflantzen / die er selbst mit seinen eygenen Händen gepflantzet /

vnd

vnd mit seiner göttlichen Gnad begossen hat/ wir seyn der wahre Weinstock deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci/ welchen GOTT mit dem Messer der Trübsall bißhero beschnitten hat / last vns derowegen vollkömblich seinen heiligen Fußstapffen nachgehen / last vns beständig / eyfferig / vnverdrossen vnserm heiligen Beruff nachkommen/für welchen vns die Cron der Glory bereithet ist.

4. Vnder dessen hat das heilige allgemeine Concilium welches zwar schon Anno 1542. außgeschrieben war / zu End dieses Jahrs zu Tryend den 13. Decembris seinen Anfang genommen / auff welche allgemeine Versamblung der P. General/P. Bernardinum von Asti abgeordnet / dieser hat mit so gottseelig aufferbawlichem Wandel/ wohlgegründter Weißheit / vnd klugen Rath diesem Concilio beygewohnt / daß er bey allen anwesenden Prælaten vnd Herrn dieser grossen Versamblung sonderbahres Ansehen / Lob vnd Liebe erworben.

5. Vmb diese Zeit ist im Convent bey Sanct Joseph zu Fuligno gar seelig gestorben ein junger Ordensbruder mit Namen Fr. Antonius auß Lusitania / welcher von edlem Stammen der Geburt nach / aber viel edler an Tugenden vnd exemplarischem Leben gewesen/ dann als er von P. Ludwig von Fossenbrun/ als ein vnschuldiger zarter Jüngling in den Orden auffgenommen worden / hat man lang gezweifflet / weil er gar zu zarter Natur / ob er die strenge deß Ordens erdulten wurde mögen? Vnd demnach er nur funffzehen Jahr alt war / daß man jhne nicht einkleyden wolte / ließ er jhme selber auß gar groben rauhem Tuch einen Habith machen / legt jhn an / kompt ins Closter / vnd sagt: Was zweifflet jhr liebe Vätter / ob ich die Strenge deß Ordens werde außstehen können? Das halt ich nicht für streng / ich hab noch wohl ein strengers Leben im Sinn / hat also diesen Rock vnd Habith nicht mehr abgezogen / biß er in den Orden auff vnd angenommen worden.

6. Dieser Jüngling war eines gar reinen vnschuldigen Gemüths / vnd herrlicher tugendsamer Sitten/ also daß der General/ Pater Aesinus jhne den andern/ als einen Spiegel aller Zucht / Erbarkeit / vnd Tugend vorstellete. Dem heiligen Gehorsam vñ strengen Armuth war

er neben seiner Englischen Keuschheit gantz ergeben/führte ein so strenges Leben / war im Essen vnd Trincken gar mässig / dem Stillschweigen vnd heiligen Gebett sehr zugethan / liebte vnser liebe Fraw so inbrünstig / daß sie jhme drey oder vier mal leibhafftig erschienen / vnd viel Geheimnussen entdeckt / dahero er offt verzuckt war / endlich offenbahret sie jhm den Tag vnd Stund seines Todts / vergewisset jhne beynebens daß er aller seiner Sünden Verzeyhung erlangt. Als er derenthalben kaum drey Jahr im Orden gelebt / bekompt er den Blutfluß so starck / daß man jhne auff kein Mittel stillen kundte / endlich lachend sagte er / liebe Brüder / es ist also geordnet / daß ich zu gleich mein Blut vnd mein Leben ende / wolte GOTT ich kundte es vmb Christi willen für die Kirchen GOttes vnder den Vnglaubigen vergiessen / damit ich Christo sein rosenfarbes Blut in etwas zahlen kundte / nach dem er diß geredt / vnd die heiligen Sacramenta würdig empfangen / gibt er sein reine Seel in die Händ der heiligen Englen / vnd stirbt seeliglich.

7. Eben vmb diese Zeit wird zu Viterbo ein frommer Leyenbruder der Prediger-Ordens im Convent vnser Lieben Frawen zur Aich genannt / verzuckt / vnd sihet daß in einem Capuziner-Closter zween Brüder gestorben / vnd vor das göttliche Gericht geführet worden / deren einer schnur gerad gen Himmel gefahren / der ander aber ein kurtze Zeit im Fegfewer büssen müssen. Als dieses der fromme Leyenbruder in der Verzuckung gesehen / haltet er starck in den Orden an / damit er auch bald in Himmel käme / wird demnach auffgenommen / vnd Valerianus genennet. Man schickt jhn in das Closterlein S. Joannis Berg genannt / wie er dahin kompt / erinnert er sich / daß eben auß diesem Clösterlein die zween Capuziner jhme vorkommen / vnd erschienen seyn / befragt sich vmb die Stundt vnd Tag jhres Todts / vnd befindet sich das alles mit seiner Verzuckung vnd Erscheinung eingetroffen / dann eben zur selben Zeit / Tag / vnd Stundt zween fromme Capuziner Franciscus auß Niderlandt / vnd Joannes von Brescia gestorben waren / erzehlt seinem Novitzenmeister die gedachte Erscheinung / stellet ein eyfferiges Probier-Jahr an / vnd nach dem er mit vielen herrlichen Tugenden im heiligen Orden geleuchtet / stirbt er auch nach etlich Jahren seeliglich darinnen.

Jahr

Jahr Christi 1546. Capuziner Ordens 22.

Von dem sechsten General Capitel so zu Rom gehalten / vnd P. Bernardinus Astensis zum andernmal General erwehlet worden.

Das 55. Capitel.

1.

IN dem zu Tryent das allgemeine Concilium von 255. Bischoffen vnd Prælaten voriges Jahr seinen Anfang genommen / hat sich zugetragen daß dieses 1546. Jahr auch ein General-Capitel deß Capuziner-Ordens / von P. Francisco Aesino nach Rom außgeschrieben worden / weilen dieser geistreiche General vieler Vrsachen vnd Leibskräfften halber dieses Ampt länger zu verwalten nicht vermöchte / ist an dessen statt durch einhellige Stimmen P. Bernardinus von Asti zum andernmal General erwehlet worden / deme dann die Vätter P. Marianum Cyrneum der Genuesischen Provintz Vicarium Provincialem nacher Tryent zugesendet / auff daß er jhme deß Ordens Sigill einhendigte / vnd der geschehenen Wahl die Zeitung brächte. P. Bernardinus hat verhofft / weil er abwesend / man wurde jhne entheben / hat demnach diese Zeitung mit Schmertzen vernommen / als er aber auß sonderer Schickung GOttes nothwendig zu seyn erkennet / daß er seine Kräfften noch einmal daran strecke / hat er sich der Wahl vnderworffen.

2. Wer demnach mit reufferen Verstandt die göttliche Anordnungen im Regiment dieses Ordens wohl beobachtet / wurd augenscheinlich sehen / daß GOTT auß seiner vnendlichen Gütigkeit diese zween geistreiche Männer Franciscum Aesinum vnnd Bernardinum von Asti zu deß Ordens Nutzen sonderlich hat außerkohren / dann P. Bernardinus so schon zuvor auch General gewest / hat mit seiner Weißheit vnd Fürsichtigkeit der Religion so nützliche Satzungen / nach

welchen der Orden solte regiert werden / vorgeschrieben / daß er das Ansehen gewahne / ob hätte die new angehende Religion der Capuziner erst durch jhne die rechte Form eines Ordens bekommen / vnd möchte wegen seiner guten Räth vnd Anschläg wol von jhme gesagt werden / was Mathathias von seinem Sohn Simon / (Simon ewer Bruder ist ein Mann vortrefflicher Anschläg vnd Räth / höret jhne an allezeit / vnd er wird seyn ewer Vatter. 1. Machab. 2.) Franciscus Aesinus aber / welcher in den schweren Zuständen vnnd Trübsallen deß Ordens / selbigen nach aller Möglichkeit beschützet / war ein anderer Judas Machabæus / von deme die Schrifft meldet / (Judas Machabæus ein Mann starcker Kräfften von Jugend auff soll seyn ewer Kriegsfürst / vnd er wird führen den Krieg für das Volck. 1. Machab. 2.

3. Beyde diese Männer können gar wohl verglichen werden / selbigen zwey fruchtbaren Oelbäumen / welche der Prophet Zacharias neben dem guldinen Leuchter hat sehen auffwachsen / dann sie durch jhr Heiligkeit deß Lebens vnd löbliche Regierung in dem Orden häuffig haben machen herfür wachsen / die schöne Oliven der Tugenden vnd gottseeligen Wercken / haben den Orden durch jhren Fleiß vnd Zuthun / als einen in der Kirchen Gottes auffgesetzten guldenen Leuchter machen von sich geben / das Liecht vnnd Glantz der Evangelischen Vollkommenheit / wie in Beschreibung dero Leben mehrers zu stehen ist: Vnder diesem General P. Bernardino von Asti hat sich der Capuziner-Orden häuffig gemehret / an vornemmen Leuthen vnd vollkommenen Mannern / er aber hat in seinem Ampt vnd Besuchung der Clöster / mit eyfferigen Ermahnungen die Hertzen der Brüder bestens gestärckt / vnd zu aller beständigen Vollkommenheit mit Lehr vnd Exemplen angetrieben.

4. Vmb diese Zeit lebte im Closter zu Fossenbrun ein frommer gottseeliger Mann auß Spania mit Namen Joannes (nicht jener von Metymna / der nachmalen gemartert worden) in Tugenden aber vnd heiligen Wandel jenem nicht vngleich / dieser war gemeiniglich im Gebett vnd Betrachtungen mit so inbrünstiger Lieb entzündet / daß er die innerliche Flammen der Lieb nicht verbergen kundte / sondern muste

ste zu Zeiten dieselbige durch lautes Schreyen vnnd Seufftzen lassen außbrechen: Dahero geschahe / daß er vnder dem Betrachten gemeiniglich von andern Brüdern sich absondern / vnd in den Walt begeben müste / darinnen nahent beym Kloster der Cardinal von Vrbino ein Einsidlerey zurichten lassen / damit er nicht gehöret wurde / vnd andere von jhrem Gebett vnd Betrachtungen nicht verhinderte. Weil er dann in diesem Orth die mehrere Zeit mit Betten vnnd Betrachtungen zubrachte / begab es sich / daß die Bürger zu Fossenbrun vmb selbe Gegend / wo dieser fromme Vatter in dem Walt bettete / ein helle glantzende Fackel in den Lüfften sahen hin vnd her schweben / vermeynten es wäre etwan den Brüdern: was Widerwertiges begegnet / daß sie durch diese Fackel wolten vmb Hülff ruffen: Lauffen derohalben eylends diesem hellscheinendem Liecht zu / fanden aber kein andere Fackel / als diesen heiligen Mann Joannem in einer fewrigen Verzuckung gantz angezündet in der Liebe GOttes / brennen.

5. Weil derowegen dessen Heiligkeit der P. General vernommen / hat er jhme auffgetragen von GOTT zu erbitten / wie der Orden mehr vnd mehr zu bessern / vnnd in was Vbungen derselbe bestens möchte erhalten werden. P. Joannes begibt sich mit viel Zähern in das Gebett / verdient von Christo erhört zu werden / welcher jhme erschiene / vnd sagte: Drey Ding verlang ich sonderlich: Erstlich die Danckbarkeit vmb meine ertheilte Gnaden / die Brüder sollen mir derowegen die Thür deß Hertzens allzeit offen halten / weil ich selbige mit Gnaden zu erfüllen begehre / vnd durch Vndanckbarkeit etwan selbige nicht zuschlissen. Zum andern vnverdrossene stette Vbung der guten Wercken / vnd Außreutung oder Widerstrebung der bösen Begierden / dann wo Verdruß im geistlichen Leben / hab ich grosses Mißfallen. Zum dritten hertzliche Gedult vnd sanfftmütige Vbertragung in allen Verfolgungen / Vnbild vnd Schmach ohne Vnwillen vnd Empfindung / mit geschwinder vnd behender Versöhnung gegen seinem Nechsten / dann jene meine Liebste seynd / die auß Lieb gegen mir alles übertragen.

6. Vmb diese Zeit ist in den Orden mit achtzehen Jahren ge-

tretten F. Cherubinus auß Liguria dessen gottseeliger Wandel / so voller heiliger Tugenden / daß wir sein heiliges Leben Anno 1612. da er gestorben / mit mehrerem vnnd außführlicher beschreiben. In dem aber dieser in seiner blühenden Jugend den Orden antritt / vnnd im Weinberg Christi zu arbeiten anfangt / endet P. Hieronymus von Monte Politiano sein Leben / vnd empfanget den Lohn seiner Mühe vnd Arbeit / dessen Leben vnd sehr aufferbawlicher Wandel hat mit so herrlichen Tugenden geleuchtet / daß wir es mit mehrerem zu erzehlen schuldig vns erkennen.

Deß Ehrwürdigen Vatters Hieronymi von Monte Politiano Leben / Wandel vnd Todt / sampt etlichen Erscheinungen vnd Wunderzeichen.

Das 56. Capitel.

7. DIeser geistreiche gelehrte Mann ist zwar von adelichem Stammen geboren / aber weit edler an Tugenden / ein wahrer Eyfferer der Regel / vnd vollkommenheit gewest / dessen er schon in seiner Kindheit / vnd blühenden Jugend vortreffliche Anzeig gegeben: Sintemaln er schier stäts in der Kirchen zu finden war / ja daß sich in solcher Jugend nicht wenig zu verwundern / war er schon im zehenden Jahr seines Alters dem Gebett vnd betrachtlichem Leben also ergeben / daß jhne sein Schwester etlich mal in seinem Kämmerlein also eyfferig bettend gefunden / daß er in Betrachtungen verzuckt / über ein Spann hoch von der Erden erhebt war / damit er sich aber in seiner Jugend rein vnd vnschuldig vor allen Sünden befreyet erhielte / ist er in geistlichen Standt zeitlich eingetretten / in welchem er sich also löblich rein vnd vnschuldig erhalten / daß er bald in seiner Heymath zu Montepolitiano in der Hauptkirchen Thumherr / auch der gantzen Clerisey vnd Inwohnern der Statt ein klarer Spiegel aller Tugenden worden / weilen er auch in geistlichen Rechten sehr wol erfahren / wird jhme das Ertzpriesterthum selbiger Thum-

Thumkirchen anerbotten / welches er aber geflohen / vnd deſſentwegen in den Orden S. Franciſci der Parfüſſer eingetretten / wolte lieber vnder den Mindern Brüdern arm / verächtlich vnd ſchlecht / als in der Welt in hohen Würden groß angeſehen ſeyn.

8. Im Orden hat er angefangen mit herrlichen Tugenden zu ſcheinen / weilen er gegen GOTT immerdar gleichſam vor Liebe branne / hat er erhalten / daß man jhne ins heilige Land nach Jeruſalem / Bethlehem / vnd ſelbige heilige Orth verſchickt hat / allwo er perſöhnlich die Fußſtapffen Chriſti mit höchſter Jnbrunſt vnd Andacht beſucht: Als er aber nach etlichen Jahren wider in ſein Vatterland angelangt / vnd von dem Capuziner-Orden gehört / auch verſtanden / daß die reformirte P. P. Conventuales ſich ſelber vnd jhr gantzes Kloſter zu S. Maria Magdalena genannt / vnder dem Vatter Franciſco von Montepolitiano mit Verwilligung der Statt den Capuzinern übergeben / hat dieſer Pater nach jhrem Exempel gleich alsbalden ebnermaſſen dem P. Ludwig von Foſſenbrunn zugeeylet / vnnd von jhme Anno 1534. in den Orden auffgenommen worden.

9. Da fieng er erſt recht an ſich in wahren Tugenden mit höchſtem Eyffer zu üben / in der Demuth vnd ſeiner ſelbſt Verachtung übertraffe jhne keiner. Alſo begierig vnd eyfferig war er zur ſtrengen vollkommenen Haltung der heiligen Regel / daß als jhne einmals einer fragte / warumben er ein Capuziner worden ſeye? Er geantwortet / wann ich einen ſtrengern Orden finden kundte / in dem die Regel noch vollkommener gehalten wurde / wolt ich denſelben eingetretten ſeyn. Es haben die erſte Capuziner vnd jhr gantzer Orden von Anfang vnd Vrſprung her / allzeit vornehmlich auff die Demuth / Verachtung jhrer ſelbſt / als auff das beſte / ſtärckeſte Fundament vnd Grundfeſt aller Tugenden ſehr ſtarck getrungen / weil man durch dieſe Recht zum innerlichen wahren Frieden vnnd Ruhe deß Hertzens gelangt.

10. In dieſer lobwürdigen Tugend hat dieſer demütige Mann ſo herrlichen Grund gelegt / daß er allzeit nur die verachtlichſte Arbeit im Cloſter für ſich außerwehlet / als außerkohren / Abſpühlen / Holtztragen / daſſelbe von Hauß zu Hauß bettlen / vnd auff eygenen Schultern

tern heimb ins Closter bringen / flohe alle Ehr vnd Ruhmsüchtigkeit / als die Pest / wiewollen er auch sehr gelehrt / vnd wohl erfahren / wolt er doch auß lauter Demuth vnd Verachtung seiner selbsten nicht predigen / vnd wann man jhne dessenthalber befragte / sprach er mein Zeit ist noch nicht verhanden / hab mir selber noch nicht genug geprediget / muß mich zuvor selber recht bekehren / alsdann erst auch andern predigen / damit man mir nicht sage: Gleyßner / ziehe zu vor den Splitter auß deinem / alsdann erst den Balcken auß deines Bruders Aug: Dañ der jenige / sprach er / ist ein Gleyßner / der andern viel von Tugenden predigt / die er selber nicht hat.

11. Weillen aber seine Tugenden vnd treffliche gute Sitten sich nicht verbergen liessen / vnd den Vorstehern deß Ordens wohl bekandt waren / hat man das Liecht nur desto mehr gesehen / je fleissiger ers verbergen wolte; Muste demnach wider seinen Willen / so wohl in der Römischen als Bologneser Provintz etlich mal Provincial seyn / er war ein ansehnlicher schöner wolgestalter Mann / beynebens so erbar / sittlich / ernstlich vnd zu gleich auch freundlich / daß man jhme sein reines auffrichtiges Hertz vnd Vnschuld im Gesicht ansahe; Wañ er mit den Leuthen redete / thate ers gemeiniglich mit nidergelassenen Augen / vnd sonderer Erbarkeit / flohe vnnothwendige Gemeinschafft der Menschen / aber vornemlich vnd vor allen der Weiber / redete gar wenig / vnd selten: Alles aber sehr wol bedachtlich / dann er zu sagen pflegte / es geschicht gar bald / daß ein liederliches vergebnes Wort ein reine Seel bemeilige / weil der heilige Jacob sagt: Cap. 1. So sich jemand vnder euch duncken last / er seye ein recht glaubiger Christenmensch / vnd haltet sein Zung nicht in Zaum / dessen GOttesdienst ist vmbsonst / dahero flohe dieser gottseelige Vatter alle vnnothwendige Ansprach / auch seiner selbst eygenen Ordensbrüder.

12. Vnnd weillen er von Jugend auff deß Bettens / vnd Betrachtens gewohnet / war jhme auch im Orden nichts liebers / in dem er alle Süssigkeit empfande / suchte demnach allzeit einsame Orth / da er mit er versamblet bliebe. Die seeligiste Mutter Gottes liebte er übermaß inbrünstig / daß er schier täglich ausser der Son- vnd Frsttag / oder wann jhme anders befohlen wurde / von vnser lieben Frawen Meß lase /

alle

alle Sambstag/auch alle Vorabent derselben fastete er in Brott vnd Wasser/vnd darüber noch vier Tag vor/vnd vier Tag nach dem Fest/ ja sein Andacht zu vnser lieben Frawen war so groß/daß man pflegte zu sagen/ wann man einen Liebhaber vnser Frawen etwann nennen oder loben wolte/er ist ein anderer Hieronymus von Montepolitiano.

13. Seinen Leib hat er durch vielfaltig strenges Fasten also außgemerglet/ daß er kaum Haut vnd Peyn beysammen hätte/vnd weil er ein langer Mann war/hat er so rahn vnd mager außgesehen/ als ob er einer auß den alten Einsidlen der wilden Wüsten wäre. Er gienge allzeit barfuß/ hätte mitten im kalten Winter nur einen einzigen/geflickten/schlechten Rock/ sein Jungfräwliche Reinigkeit/wie man von jhme kräfftig bezeugt/ hat er all sein lebtag keusch vnd vnbemeiligt erhalten: Darumb hat ers mit so viel vnd strengen Bußwercken vmbzäunet/damit jhne der Teuffel nicht anfechten kundte.

14. Deßwegen förchteten jhne die bösen Geister gar sehr/ dann als man auff ein Zeit zu Montepolitiano in der Capuziner-Kirchen einen besessenen Menschen/beschweren wolte/ war damals P. Hieronymus in etlichen Geschäfften in der Statt/ als er aber im heimgehen war/wüttete der Teuffel/vnd plagte den armen besessenen Menschen erbärmlich; Als er die Vrsach dessen befragt war/ sagte er/ dieweil mein Feind daher gehet; Als man aber weiter fragte/ wer dann derselbige wäre? Wer wolt es seyn? Sagt er: Derselbe lange/dürre/hägere Bruder der ists/der da jetzt herbey kompt/ich wolt daß ich jhne nie gekennt oder gesehen hätte/so bald der Mann GOttes vnder die Kirchenthür kommen/fahrt der vnreine Geist auß/vnd last den Menschen ledig.

15. Als nun der geistreiche Pater dieses strenge Leben biß in sein höchstes Alter auff das achtzigiste Jahr erstreckt/ vnd mit ruhmlichen Tugenden zugebracht/ wird er endlich zu Ferrara mit Kranckheit tödtlich angegriffen/ weilen jhme dann GOtt sein letztes Stündlein dreymal zuvor angekündet/ vnd zu wissen gemacht/ hat ers seinen Gesellen Bruder Bonifacio von Anticoli einem frommen Leyenbruder auch anvertrawet/last sich demnach zeitlich vñ sorgfältig mit den H. Sacramenten der Catholischen Kirchen versehen/vnd als er seinen Gesellen/ vnd andern anwesenden Brüdern gar schöne geistreiche vnd

nützliche Lehrstück vorgehalten / entschlafft er sittiglich im HErrn/dessen Glory vnd seeligen Standt GOtt alsbalden mit herrlichen Wunderwercken bestättiget / dann gleich nach seinem Todt erscheint er gantz glorwürdig einer frommen andächtigen Frawen/(ehender sein Leib begraben war) welche lange Zeit krumb vnd lahm gelegen / diese last sich alsbald in die Capuziner Kirchen zu seiner Pahr tragen / so bald sie sich zu seinem heiligen Leib genahet / vnd die krumme Glieder darüber außgestreckt / wird sie im Augenblick gantz frisch vnd gesundt.

16. Nach dem er (wie damals gebräuchig war) in die Erden vergraben worden / vnd fünff Jahr nach seinem Todt der P. Generalis Bernardinus von Asti gen Ferrara kommen / deme die Heiligkeit deß frommen P. Hieronymi nicht vnbekandt war / liesse er seinen Leichnahm wider außgraben / damit er jhne was ehrlichers begraben kundte / alle haben vermeynt er wurde schon gantz verwesen vnd zu Aschen worden seyn; Finden aber den Leichnamb gantz vnd vnverschrt: Ja welches hoch zu verwunderen / mit sehr lieblichen Geruch / allda ein Weib so den Blutfluß lange Zeit gehabt / so bald sie nur den heiligen Leib angerührt/die völlige Gesundheit erworben. Der P. General nach dem er jhne vor Frewden beweynet / vnd geküst / last den Leichnam in ein hültzinen Sarch legen / vnd wider zur Erden bestätten / pflegte beynebens zu sagen / er wisse vnd kenne so viel heilige Männer im Capuziner-Orden / daß wann die Brüder nicht auß Demut / ja mit sondern Fleiß alles verborgen hielten / der allmächtige GOtt viel Wunderwerck durch sie wircken wurde; Damit aber die Capuziner in jhrer Einfalt vnd Demuth bleiben / auch nicht in eytler Meynung sich erheben / seye es besser / daß man es verschwiegen hielte / wie dann der heilige Franciscus selbsten / dem Petro Catanco seinem ersten Vicario Generali / als er nach seinem Todt viel Wunderwerck thäte/im Grab gebotten / keine Wunderzeichen mehr zu thun / damit nicht die heilige Armuth / Demuth / vnnd regularische Strengheit in Gefahr gesetzt wurden. Weil demnach GOtt diesen Orden lang in der Welt zu erhalten entschlossen / wolle er viel lieber / daß sie vor seinem göttlichen Angesicht rein vnd sauber / als daß sie vor der Welt durch Wunderwerck berühmt vnd hochgeacht seyn. Werden derowegen vor GOTT

viel

viel heilige Männer gezehlt / sonderlich in selben ersten Zeiten / deren Tugenden / Wandel vnd Wunderwerck mehr auß Demuth verschwiegen / vnd gleich bedeckt verbleiben / als daß man es viel vnd weit außbreiten solle.

17. Zu dieser Zeit hat GOtt wunderlich angedeutet / wie lieb vnd angenehm es jhme / vnd dem heiligen Francisco seye / wann man zu seiner Ehr das rauhe Ordenskleyd / vnd hanffene grobe Gürtel tragt / auch vnder dem weltlichen Standt / dann als zu Rom Fraw Virginia Columna mit einem tödtlich hitzigen Fieber ergrieffen worden / jhrer Schwester Tochter aber Francisca Columna die Gefahr deß Todts nahent verhanden sahe / eylete sie in der krancken Frawen Beth-Cämmerlein / vnd verlobt / sie wolle die Zeit jhres Lebens / das Ordens-Kleyd S. Francisci / sampt einer hanffenen Gürtel tragen / wann jhr Fraw Baaß wider gesundt werde / kaum hat sie das Gelübt gethan / da höret sie der todt-krancken Frawen gesundte Stimm rufend / die sagt zu jhr: Sey getrost / zween Capuziner seynd von Himmel kommen / deren einer S. Franciscus war / diese trösteten mich / vnd sagten / sey wohl auff Virginia / du stirbst nicht an dieser Kranckheit / vnd seynd gleich verschwunden / lasset vns demnach GOtt vnd dem heiligen Francisco dancken / dann in diesem Augenblick befinde ich mich besser / hat also Francisca Columna gleich deß Ordens-Kleyd vnd hänffene Gürtel angelegt / vnd jhr lebtag getragen / die Krancke aber bald völlig gesund worden.

18. Eben vmb diese Zeit seyn durch S. Antonii von Padua Responsorium etliche denckwürdige Wunderzeichen geschehen: In der Hidruntinischen Provintz hat ein gar vornemme Frewlein von S. Martiano / Lucretia mit Namen / ein geborne von Indello / einen sehr köstlichen Ring verlohren / denselben zwey gantze Monat suchen lassen / aber alles vergebens / vngefähr reysen zwey Capuziner durch / die ladet sie zur Herberg ein / klagt jhnen den Verlurst jhres so köstlichen Rings / bittet selbige S. Antonii Responsorium zu betten / sie bettens vnd ziehen fort: Vber zween Tag hat ein Weib in jhrem Acker / auff welchen doch Frewlein Lucretia jhr lebtag nie kommen war / als sie einen grossen Stein wolte hinweg raumen / vnder demselben den Ring

gefunden / bringt jhn der Frawlein Lucretia / welche S. Antonium die Zeit jhres Lebens für jhren sonderbaren Patron vnnd Fürsprecher gehalten.

19. Einer andern Freyen Minervinæ / auch in selber Provintz / hat man einen schönen gestickten seydenen Fürhang entwendet / sie last alsbalden bey den Capuzinern S. Antonii Responsorium betten / im selben Augenblick hat einen gefangenen Türcken der im Hauß war ein solcher Schrecken vnd Forcht ankommen / daß er gleich den entfrembden Fürhang auff gebogenen Knyen der Frawen widergebracht vnd vmb Verzeyhung gebetten. In der Syracusaner Provintz hat P. Paulus von S. Philippo Leyenbruder / weil er im Kloster-Gebäw arbeitete / vnversehens ein sonders hochgeweichtes Granum vom Pabsten / ab seinem Rosenkrantz verlohren / weil es dann grossen Ablaß hätte / sucht ers allenthalben / kundt es aber nirgends finden: Entlich bettet er S. Antonii Responsorium in einem Winckel deß Gartens / da sicht er daß Ameyssen das Ringlein im Maul daher bringt / auff daß man augenscheinlich erkenne / daß die kleine vnvernünfftige Thierlein GOtt vnd seinen heiligen Gehorsamb leisten / vnd den Menschen dienen müssen. Damit dann menniglich dieses Responsorii sich gebrauchen möge / wird es ordentlich wie mans allzeit im Orden bettet / allhero gesetzt.

Folgt das Responsorium deß Seraphischen heiligen Lehrers S. Bonaventuræ / welches er 30. Jahr nach deß heiligen Antonii Ableiben / als sein heiliger Leib erhebt / vnd die Zungen gantz frisch vnd vnversehrt erfunden worden / gemacht hat.

℟. Wer Wunder sucht / vnd zeichen will /
Bey S. Anton sind er viel /
Der Todt / der Irrthum / Aussatz / Noth /
Der Teuffel selbst / sampt seiner Roth /
Weicht ab von dannen gar geschwindt /
Wo er Antoni Fürbitt sind.

Die

Die Krancken werden auch zur Stundt/
Da jhn sie bitten/frisch vnd gesundt.
℣. Daß Meer wird still / die Eysen Bandt/
Zerbrechen sich ohn alle Hand.
Verlohrnes Glied/verlohrnes Gut/
Er vielen wider bringen thut/
Die Gfahr hört auff / die Noth vergeht/
Sein Lob in Padua ewig bestehet.
℣. Daß Meer wird still/die Eysen Bandt/
Zerbrechen sich ohn alle Hand/
Verlohrnes Glied / verlohrnes Gut/
Er vielen wider bringen thut.
℣. Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn/
Dem heiligen Geist im höchsten Thron.
℣. Daß Meer wird still / die Eysen Bandt/
Zerbrechen sich ohn alle Handt/
Verlohrnes Glied / verlohrnes Gut/
Er vielen wider bringen thut.

℣. Heiliger Antoni edler Beichtiger Gottes bitt für mich.
℟. Daß ich der Verheissung Christi würdig werde durch dich.

Gebett.

GOTT die erwünschte Vorbitt deß heiligen Antonii deines Beichtigers erfrewe dein Kirch / auff daß sie mit geistlicher Hülff allzeit beschirmet / vnd würdig werde der ewigen Frewd vnd Seeligkeit zu geniessen. Durch vnsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir lebt vnd regiert / in Einigkeit deß heiligen Geists/wahrer GOtt in alle Ewigkeit/ Amen.

Ein anders Gebett.

O Mildreicher vnd barmhertziger GOTT / der du deinen heiligen Beichtiger Antonium mit einem vnendlichen Glantz der Wunderthaten gezieret hast / verleyhe vns gnädiglich / damit was von vns durch sein Verdienst gebetten wird / wir durch sein Fürbitt würcklich erlangen mögen / der du lebst vnd regierest zu ewigen Zeiten / Amen.

Von einem sehr gefährlichen schweren Zustandt deß Ordens / so aber von GOtt zu nichten gemacht worden.

Das 57. Capitel.

1.

ES hat der liestige Feind der Seelen zweiffels ohne auß göttlicher Verhängnuß ein solches Stücklein in dem Jahr 1547. wider den Orden erdacht / welches kein vernünfftige Creatur / oder einiger Mensch jhme gar nicht hätte sollen einbilden. Dann erstlich hat er an vnderschiedlichen Orthen hin vnd wider durch die Provintzen gar heimlich vnd vnvermerckter Weiß ein grosse Anzahl der feinesten Jüngling besessen / sich aber so still vnd züchtig in jhnen verhalten / daß es kein einiger Mensch hat spühren mögen: Diese besessene Jüngling hat er innerlich starck vnd instendig angetrieben / daß sie solten anhalten in Orden auffgenommen zu werden / weil dann jhr eyfferiges Begehrn vnd Anhalten so begierig vnd ernsthafft war / hat man sie hin vnd wider in den Provintzen auffgenommen / vnd seynd in gar kurtzer Zeit alle Novitiat vnd Probierorth mit Novitzen angefüllet worden: Alle haben sich biß nach geschehenen Ge-

Gelübten trefflich wohl verhalten / daß man das geringste an jhnen nicht hat vermercken köndten / so bald sie aber Profession gethan / da hat sich der leydige Sathan zu rühren angefangen / vnd durch dero Vnruhe / schreyen vnd wütten / in den Klöstern grosse Betrübnuß Forcht vnd Schrecken vervrsacht.

2. Dieses thäte der böse Feind sonderlich dreyer Vrsachen halber. Erstlichen / daß er den Capuzinern die Ruhe deß Hertzens benemmen / vnd die Vereinigung mit GOtt im heiligen Gebett oder Betrachtungen verhindern kundte / in Meinung nachmals den Orden gar in das Verderben zubringen Fürs ander schreckte er die Vorsteher deß Ordens / daß sie keinen Jüngling mehr auffnemmen wolten / weil sie sich beförchteten / es möchten noch mehrer von dem Teuffel besessen seyn. Wolte also der böse Feind / auff diese Weiß den Orden schwechen / damit keine junge Pflänßlein nach vnd nach gezüglet wurden / vnd der Orden solcher Gestalt / wann er keine Leuth auffnemme / für sich selbsten müste zu Grund gehen. Zum dritten wolte er auch hierdurch bey der Welt deß Ordens guten Namen schmölern / in dem selbige / so vnderschiedlich Besessene darinnen zu seyn / vernemmen wurde.

3. Aber der güttige GOtt / in dessen Allmacht alles stehet / vnd welcher in gröster Finsternuß seine göttliche Gnaden erscheinen last / hat also vnversehens / vnd ohne alle menschliche Beyhülff diese besessene Leuth / durch sein göttliche Allmacht zu einer Zeit erlediget vnd befreyet / daß nicht ein einziger im gantzen Orden mehr überig gewesen; Auß welchem man klar vnnd vnzweifflich die göttliche Fürsichtigkeit / vnd Liebe gegen dem Orden hat abnemmen köndten / daß er zwar einer seits durch seine Gerichts-Diener die bösen Geister / seine außerwehlte Gefäß probiere / mit Trübsall heimsuche / vnd plage / anderer seits aber auch zu seiner Zeit nach genugsammer Bewehrung das Creutz vnd die Trübsallen hinweg nemme vnd tröste / auch hierdurch andere vnderweisen wollen / daß sie vmb so viel desto mehr sich mit allem Fleiß vnd Hindansetzung aller Hinlässigkeit / in den Tugenden übeten / in dem heiligen Gebett entzündeten / vnd wider deß bösen Feinds Arglistigkeit zu streitten angetrieben wurden. Gleich wie aber der böse Feind durch vorbesagtes Mittel suchte den guten Namen deß Ordens zu bemacklen / also

also hingegen wolte jhne GOtt eben vmb diese Zeit durch heiliger tugentreicher Ordens-Personen Leben / Wandel vnd Todt / desto berühmter machen / vnder welchen Bruder Justinus von Panigaleo ein Leyenbruder / vnnd P. Bernardus von Assisi beyde auß S. Francisci Provintz / wo die Besessene am meisten tobten / gewesen / gar herrlich geleuchtet / den Orden geziert / vnd mit gutem Geruch erfüllet haben / deren Leben wir hiemit beysetzen.

Deß andächtigen Leyenbruders Justini von Panigalio Leben / Wandel vnd Todt.

Das 58. Capitel.

4. DEr Bruder Justinus zu Panigalio in Vmbria von ehrlichen Eltern geboren / hat in bester Jugend den Orden deren Vättern der Observanten eingetretten / in welchem er auch als ein demütiger Leyenbruder in aller Gottesfurcht / Gehorsam / vnnd andern Tugenden biß zu bestandenem Alter rühmlich vnd löblich zugebracht: Als aber die Patres Bernardinus von Asti / Johan von Fano / vnd Eusebius von Ancona Capuziner worden / hat dieser fromme Bruder Justinus auch nicht hinder jhnen bleiben / sondern auß Eyffer zur vollkommenen Haltung der heiligen Regel / auch mit jhnen in den Orden tretten wollen / vnd ist in Sancti Francisci Provintz in Vmbriam verschickt worden / da hat der alte erlebte Bruder / erst ein newes Leben angefangen / vnd mehr einen Englischen als menschlichen Wandel geführt. Dann er in seinem bestandenem Alter in höchster Demut / Sanfftmut / Zucht vnnd Erbarkeit mit inbrünstiger Lieb den andern Brüdern gedienet / auch alle der Leyenbrüder Dienst so vnverdrossen verrichtet / daß er allen sonderlich lieb vnd angenehm gewesen.

5. Obwohlen er alt vnnd außgearbeitet / hat er doch seine Kräfften auffs beste / so er nur vermöchte daran gestreckt / vnnd nach Inhalt der heiligen Regel trewlich vnnd andächtig gearbeitet / seinem Leib nichts verschonet / sondern selben neben der täglichen Arbeit / gar

offt

offt nur mit Brot vnd Wasser / absonderlich an heiligen Festabenden / wie es im Orden gebräuchig mit grosser Strenge abgebüsset / gienge Sommer vnd Winter die mehrere Zeit barfuß / war mit einem einzigen groben geflickten Habit vergnüget / truge gar selten / vnd nur in eusserister Noth einen schlechten geflickten Mantel / geyßlete seinen Leib sehr scharpff / wachete mit grossem Eyffer im Gebett / vnd gab dem Leib gleichsam Tag vnnd Nacht kein Ruhe / war also mit seinem Fleisch in einem ewigen Streitt / bewegnete nichts mehrers als daß er erst so spatt zu den Capuzinern kommen / da er schier zu leben müste auffhören / vnd nur zur letzten Stund in den Weinberg gangen / obwohlen er auch den gantzen Tag vnauffhörlich im Garten vnd anderer Haußarbeit verzehrete / war er jedoch die mehrere Zeit bey der Nacht dem Gebett vnd heiligen Betrachtungen ergeben / gienge nach der Metten niemalen schlaffen / verharrete meisten Theils vor dem heiligen hochwürdigen Sacrament in der Kirchen / hat viel Offenbarungen von GOtt empfangen / doch selbige gemeiniglich so geheim gehalten / daß man kaum was wenigs von jhme innen werden kundte.

6. Vnangesehen er ein Leyenbruder / war er doch eines so hohen Verstands / rathschlägig / klug / vnd fürsichtig / daß er vielmal zum Guardian verordnet / ja zu Zeiten zu einem Commissario seiner Provintz gesetzt worden. Als er auff ein Zeit zu Bettona Guardian ware / ist jhme Christus mit einem dreyfüssigen Stuel / als er ein gantze Nacht in dem Gebett verharrete / erschienen / vnd sprach: Siehestu Justine diesen dreyfüssigen Stuel? Du solst wissen / daß der Guardian zu Assisi oben auff dem Berg im kleinen Clösterlein Carcerelle darauff sitze / dahero er von aller Gefahr befreyet: Weil nun diese zween Guardian gar vertrawet einander waren / der Guardian zu Carcerelle aber grosse Trübsall litte / bettete dieser Bruder Justinus für jhne / als er aber nicht verstunde / was der dreyfüssige Stuel bedeutete / fragte er den Herrn vmb Erklärung dessen? Deme antwortet Christus: Dieser Stuel ist ein Ruhe der Seelen / welche alsdann nur fest vnd vnbeweglich verbleibt / wann sie all jhr Hoffnung in die heilige Dreyfaltigkeit setzet / auß welchen Worten Christi Bruder Justinus verstanden / daß der Guardian das Clösterlein zu Car-

cerelle all sein Vertrawen auff GOtt setzte/ vnd bald von seiner Trübsall werde ledig werden/welches dann gleich darauff erfolgt.

7. Nicht weniger hat GOTT diesen geistreichen Bruder viel andere Sachen geoffenbaret/insonderheit wie es im Teutschland vnd jenseits deß Gebürgs hergehen/ vnd was für Verwüstungen erfolgen werden/ wie ers dann auch den Brüdern theils angedeutet/ vnd mit folgenden Worten zu verstehen geben. O Brüder! Brüder! die Welt ist voller Boßheit vnd Argliſt/GOtt muß straffen/ es kan nicht verschoben werden/ Sünd vnd Laster seynd biß an Himmel hinauff gewachsen/ vnd die Abschäwlichkeiten seynd im Tempel GOttes/ welche seinen Zorn herfür locken: Es wird bald ein strenge Rach über den Erdboden kommen/ vnd das Vrtheil GOttes wird vom Hauß deß HErrn/ vnd von den Ordensleuten seinen Anfang nemmen/ dieses ist leyder im Teutschland gar zu wahr worden/so wohl als in Franckreich/ da die Ketzereyen Lutheri vnd Calvini über hand genommen/ vnd so viel Clöster/Kirchen/Stiffter vnd Bistumer verwüstet/die Ordensleut getödtet/ja alles vnder über sich gekehret worden.

8. Weil dann der seelige Bruder Justinus wegen langer Erfahrenheit einen guten Kranckenwarter/ vnd Haußartzten abgeben/ war er gegen den Krancken vnd Dürfftigen voller Lieb vnnd Mitleydens/dienete den Presthafften mit höchstem Fleiß/ heylete jhnen jhre Geschwär/ vnd alte Schäden offt mehr mit seinem Gebett/ als mit Artzney vnd Pflastern. Es war im Closter zu Forli ein Bruder mit Namen Paulus/ der hätte einen Fuß voller fauls Fleisches/ daß er nichts mehr daran empfunde/ deme wolten die Artzt den Fuß abnemmen. Justinus batte die Artzt/ sie sollen jhne den Schaden heylen lassen/braucht zwar etliche natürliche Mittel/ aber vielmehr bettet er so inbrünstig für den Krancken/ daß er in kurtzer Zeit völlig gesundt worden.

9. Als die leydige Sucht der Pest etliche Stätt vnd Oerther in Welschland ergriffen/nimbt Bruder Justinus einen Priester zu sich/ fangt an den Appestierten zu dienen/ vnd weil der Priester die heiligen Sacrament reichte/ war Justinus bey anderen Krancken verhanden/ putzte vnd säuberte jhnen die Geschwär/legte jhnen die Pflaster über/

truckte

ruckte das Eyter auß / vnd wo er die Gestorbene fande / begrube er selbe mit eusserister Liebe. Dieses kundte der Teuffel nicht leyden / reitzte demnach ein junges wohlgestaltes aber vnzüchtiges Weibsbild an / daß sie dem Alten nachstellet / vnd zu gleich zündete er in jhme ebnermassen ein sehr starcke Empfindlichkeit gegen der Person an; Wie der keusche Bruder Justinus deß Teuffels List erkennet / eylete er geschwindt abwegs / befihlt sich inbrünstig der reinesten Mutter GOttes / wischet mit der Geyssel herfür / vnd streicht seinen Leib so erbärmlich / weynete auch so hertziglich vor GOTT / daß er gleich alle Empfindlichkeit gedämpfft / vnd außgelescht: Pflegte alsdann zu sagen / er seye vnser lieben Frawen Leib vnnd Seel schuldig / daß sie jhne so gnädiglich von dem Versucher behüttet.

10. Er war dermassen mitleydentlich gegen den Armen / daß er Tag vnd Nacht sorgte / wie er jhnen kundte verhülfflich seyn. Als er zu Narni im newen Closter Guardian war / begab es sich / daß ein armer Mann gar spatt beym Closter vmb Herberg batte. P. Dominicus von Buschetto / so damahlen Portner war / gab jhme ein stück Brott / vnd sagte / er soll vorlieb nemmen / die Capuziner seyn selbst auch arme Leuth / das Closter seye noch nicht gar außgebawet / man kundte niemand beherbergen / dieses sagte er / weil jhms der Guardian also befohlen: Der arme Mann antwortet / ich weiß gar wol / daß die Capuziner arme Leuth seyn / es ist mir aber beynebens nicht vnbewust / was jhr thun könnet / vnd verschwindet im Augenblick: Erscheinet aber dem Guardian / Bruder Justino / der damals im Gebett war / eben in selber Gestalt / als ein armer Mann vnd sagte: Sihe dieses Brott habt jhr mir zum Allmusen geben / aber nicht wollen beherbergen / weil jhr mich dann außschliest / gehe ich darvon / legt das Brott auff den Altar / vnd verschwindet. Vnder dessen kompt P. Dominicus zum Guardian / vnd will jhme erzehlen / was sich mit dem Pettelmann zugetragen / aber Bruder Justin sagt gleich mit heissen Zähern: Mein Pater ich weiß es leyder schon alles: Ach wir haben gar vnweißlich gehandlet / daß wir dem HErrn vnd GOtt der Engeln / die Herberg versagt / O GOtt! O GOtt! wie gehen mir nicht diese Wort zu Hertzen? Jhr schliest mich auß / ich gehe darvon; Diese Wort lagen jhme Tag

vnd Nacht im Sinn / dahero weynete vnd seufftzete er ohne Vnderlaß / lage stets vor dem Angesicht GOttes / bettete gantz flehentlich ohne Auffhören / biß er endlich von GOtt erleuchtet / verstanden / daß er ihme verzihen / vnd wider versöhnet war. Dahero die Reichen lernen sollen / wie hoch es GOtt empfinde / wann man die Armen nicht beherberget / vnd das schuldige Allmosen reichet oder mittheilet.

11. Es war dieser eyfferige Mann ein so ernstlicher Erhalter vnnd Fortpflantzer der heiligen Armuth / sonderlich in den Gebäwen der Clöster / daß er nur gar arme Kirchen / vnnd alte eingefallene Häußlein zu einem Closterform zusammen flickte / wie S. Franciscus in seinem Testament hinderlassen: Vnd wir wohneten gern in dem armen vnd verlassenen Kirchen. Förchtete demnach Bruder Justinus nichts mehr als das Gebäw / vnd sagte: Jetzt weil noch wenig Brüder seynd / auch der Orden jung vnd klein / muß man sich mit wenigem vnd geringem beschlagen lassen / es wird noch die Zeit kommen / wann der Orden mehr zunimmet / daß man wegen Menge der Brüder grössere Kloster wird bawen / vnnd gleich wol was wenigs von dieser vnserer alten vnd engen Manier oder Form abweichen müssen: Wir aber / als welche den Nachkömlingen zu einem Spiegel vnd Exemplar gegeben seynd / müssen vns in der Strenge vnd Enge halten / damit die Nachkommenden ein guttes Exempel von vns haben / vnd jhnen nicht getrawen / die alte Form zu verwerffen / welches er dann gewißlich auß Eingebung GOttes vorgesehen vnd erinneret / auff daß sich künfftiger Zeiten die jüngere dessen erinnerten vnd nachfolgeten.

12. Nachdem dieser getrewe Diener GOttes in schwerer Mühe vnd Arbeit / in strenger Haltung der heiligen Regel / vnd bekandter Heiligkeit sein Leben zugebracht / erkranckt er zu Narni / allda er Guardian war: Eben vmb selbe Zeit erscheinet P. Dominico von Buscheto / dessen wir obengedacht / ein herrliche schöne Procession zu Nacht in der Kirchen / weil er bettete / in welcher über 100. Capuziner waren / die alle zur Kirchen Thür / welche für sich selbst auffgangen / hinein durch das Gätter vor dem hoch Altar fürüber / vnd durch den Chor auff daß Schlaffhauß hinauff giengen / es verwunderte sich der fromme Vatter / wo doch so viel Capuziner herkommen? Nimmet jhme ein Hertz / vnd

vnd fragt die letzten zween: Woher sie kämen? Vnd wohin sie wolten? Sie antworten / wir seynd alle Capuziner / welche vnlängst gestorben / vnd nun der ewigen Frewden geniessen / jetzt seynd wir zu einem krancken Guardian von GOtt gesandet / jhne zu besuchen / weil sein Stündlein bald kommen wird / nechsten Donnerstag kommen wir wider / vnd begleiten sein Seel in Himmel zu den ewigen Frewden / mit diesem ist die Procession zwar vor dem P. Dominico verschwunden / aber dem Bruder Justino erschienen / vnd jhme den Tag vnd Stundt seines Ableibens mit grossem Trost seiner Seelen angekündet.

13. Vatter Dominicus last kaum tag werden / eylet geschwindt zum krancken Guardian / vnd sagt: Gute Zeitung P. Guardian! Gute Zeitung! Jhr werdet nicht lang mehr kranck seyn / nechsten Donnerstag werdet jhr sterben / vnd gen Himmel fahren / der fromme Guardian antwortet: Ich weiß es gar wohl mein lieber Sohn / ich weiß es schon / daß ich Donnerstag abends sterben werde / ach wolte GOtt / ich kundte meines HErrn Christi bald geniessen. Nach dem er nun Gott Danck gesagt / vnd die heiligen Sacrament der Catholischen Kirchen empfangen / last er am Donnerstag vor der Vesper alle Brüder zu sich ruffen / ermahnet sie mit kräfftigen Worten zu strenger Haltung der heiligen Regel / vnd Nachfolgung der Fußstapffen deß heiligen Vatters Francisci / gibt jhnen den Kuß deß Friedens / segnet sie mit dem heiligen Creutzzeichen / nimbt das Crucifix in die Hand / bittet alle mit abrinnenden Zähern vmb Verzeyhung / ruffte die gebenedeyete Namen JEsus Maria etlich mal an / vnd sagt endlich: HErr in deine Händ befihle ich meinen Geist / vnd fahrt sanfftiglich mit selber glorwürdigen Procession in den Himmel / von dannen sie kommen ware.

Von deß Ehrwürdigen Vatters Bernardi von Assisi gottseeligen Leben / Wandel vnd Todt.

Das 59. Capitel.

14. SEben in diesem Closter zu Narni / ist dieses Jahr gar gottseelig verschieden / der Exemplarische Vatter Bernardus von Assisi / welcher von erbaren Eltern daselbst geboren / gleich in erster angehender Jugend tugendreiche Werck hat sehen lassen / daß man wohl von jhme vermuthen können / der Segen GOttes hab jhne zeitlich zu einem heiligen Mann geweyhet / dann er in seinen Geberden so erbar vnd sittlich / in den Augen so behutsam / in Worten so gespärig vnd klug / in seinem Thun vnd Lassen / so weiß vnd verständig / auch in allem seinem Wandel so angenehm / daß die Bürger zu Assisi jhne von Jugend auff für einen irrdischen Engel gehalten / vnd gleichsam propheziyet / er werde ein heiliger Mann werden: Als er seine erste Studia geendet / hat er sich aller anderer Mitschüler Gemeinschafft entschlagen / zu Hauß in sein Kämmerlein begeben / allda er einen Altar von allerley andächtigen Bildern / insonderheit einem Crucifix / vnser Frawen / vnd Sanct Francisci schön geziert / auffgerichtet / vor welchen er offt vnnd vielmalen mit heissen Zähern bettete / vorauß aber ruffte er durch die Fürbitt der seeligisten Himmelkönigin / vnd S. Francisci Verdienst / GOTT den Allmächtigen inbrünstig an / daß er jhne in reiner vnd keuscher Jungfrawschafft beständig erhalten wölle / weil jhme die Reinigkeit deß Leibs vnnd der Seelen vor allem jederzeit angelegen gewesen.

15. Weilen er dann an Jahren vnd Verstandt je länger vnnd je mehr zunahme / gedacht er allgemach / in welchem Standt er GOtt dem Allmächtigen vornehmlich dienen möchte? Wuste zwar / daß der Ordens-Standt der ficheriste wäre / aber nicht in welchem er sich GOtt ergeben vnd auffopffern solle? Bettete demnach inständig vnd

mit

mit Zähern / daß jhne GOtt hierinnen erleuchten wolle / geyßlete sich vnd verrichtete andere dergleichen Bußwerck zu diesem Ende: Als demnach eines Tags in S. Francisci Kirchen die Heiligthum gezeyget worden / vnder welchen auch daß härine Bußkleyd dieses grossen Patriarchen war / kompt diesen fromen Jüngling ein sondere Begierd an / auch ein solches zu haben / weilen er dannetliche Closterfrawen / welche seine Baasen waren / darumb angesprochen / haben sie jhne mit einem sehr scharpffen Cilicio versehen / welches er so behutsam getragen / daß es niemand an jhme vermercken kundte.

16. Als derohalben vmb selbe Zeit / die Capuziner auch gen Assisi kommen / haben sie ein altes Clösterlein / in welchem S. Franciscus lang gewohnet / Carcerello genant / zu bewohnen angefangen / vnd weilen die Patres jhre tägliche Nahrung in der Statt Assisi samblen müsten / sahe dieser Jüngling Bernardus / daß sie auch so gar im Winter parfuß im Schnee / in rauhen / groben Kleydern daher giengen / empfande gleich innerlich ein geistliche Begierd / vmb deß gecreutzigten Liebe Willen / vnd sein Reinigkeit zu erhalten / ein solches Leben anzufangen / dörffte zwar sein Verlangen noch damahlen niemands offenbaren / wo er aber die Capuziner gehen oder bettlen sahe / da folgt er jhnen von weitem nach / auff daß er den innerlichen Durst vnd Lust / welchen er zum Orden truge / auffs wenigst in etwas büssen oder leschen kundte / weil aber diese Begierd immer zunamme / entschliest er sich entlich sein Vorhaben / den Vättern deß Ordens zu offenbaren.

17. Als sie dann so herrliche gute Sitten in diesem Jüngling vermerckten / vnd ein sonders hitzige Begierd vnd Verlangen zum Orden warnahmen / haben sie jhne dem P. Eusebio von Ancona / so damals in Vmbria Provincial war / bester massen befohlen / welcher jhne auch in den Orden angenommen. Als man jhme nun (wie gebräuchig) die Weltliche ab- vnd deß Ordens-Kleyder anziehen wolte / sahe man erst / daß er ein scharpffes Bußkleyd auff blossen Leib truge. Als dieses der P. Provincialis ersehen / vnd gar zu rauch vnnd scharpff zu seyn erkennete / hat er zwar bey jhme selber das dapffere Gemüth dieses Jünglings gelobt / weilen er aber förchtete es möchte dem Leib nach /

den

den Jüngling schwächen / schafft ers außzuziehen / vnd biß nach gethaner Profession auffzuhalten: Nach dem er die Novitzenkleyder empfangen / wurd er P. Vincentio von Flaviano einem gar geistreichen gottseeligen Novitzenmeister übergeben / welcher damalen zu Monte Casale das Novitiat regierte / dieser / weilen er ein sehr vollkommner Mann ware / hat jhn vnd andere Novitzen mit vortrefflicher Lehr / Exempel / vnd Tugenden dem Feind der Seelen Widerstandt zu thun / trefflich wohl vnderwiesen / wie nemlich durch behutsame Wacht / getrewer Arbeit / Fasten / Betten / Geyßlen / vnnd andern Bußwercken mehr / insonderheit auch durch Stillschweigen / Behutsamkeit der Augen / Einsamkeit vnnd Betrachtungen deß Leydens Christi / der arglistige Sathan möge gedämpfft vnd überwunden werden.

18. Solches war dem jungen angehenden Novitzen Bernardo ein gar annehmliche Vnderweissung / vergasse nichts / was er von diesem Meister lernete / vnd gab zu End deß Probier-Jahrs genugsame Anzeyg von sich / daß er in allerhand Tugenden trefflich zugenoñen / vnd darinnen vollkommen worden. Freweten sich demnach beyde / der Meister so wohl als der Jünger / daß dieses Novitiat so wohl abgeloffen / dann nach vollendtem Probier-Jahr sahe der Novitzenmeister mit Frewden einen so vollkommenen Jünger / entgegen frolockte der Jünger ab so glücklichen Zunemmen / dann er nichts anders als Christum den Gecreutzigten verlangte / sein gantze Begierd war nur vmb Christi willen zu leyden / fastete schier die mehrere Zeit in Wasser vnd Brot / bettete vnnd betrachtete offt gantze Nächt hindurch / ausser der Metten vnd Tagzeiten / beweynte vnd betrawerte das Leyden Christi mit hertzlichem Mitleyden / geyßlete sich lang vnd offt / gienge stets barfuß / vnd wann ers nur Leibskräfften halber vermöcht / wäre sein gantzes Leben ein stette immerwehrende Marter gewesen.

19. Kundte doch in diesen allen seinen Begierden / vmb Christi willen zu leyden / nicht genug thun / rupffte seinem außgemörgletem Leib sein Faulheit gar offt vor / wann jhne andere etwann ermahnten / er solle was wenigs von einem so strengen Leben nachlassen / vnnd den gesundt erhalten / sprach der warhaffte Nachfolger deß Gecreutzigten:

ten: Was wölt jhr mich von dem / was mich mein heiliger Vatter gelehrt hat / vnd in dem mir mein gecreutzigter HErr JEsus mit seinem Exempel vorgangen / abhalten? Hat nicht Christus gelitten / damit er vns ein Beyspiel zur Nachfolg hinderliesse? Haben nicht andere fromme heilige Menschen wohl strenger gelebt / vnd vielmehr außgestanden? Wir thun jhnens nicht nach / wir leyden so viel nicht als sie gelitten / es ist ein schlechtes was ich leyde / also ist er beständig in seiner Strengheit fort gefahren / vnd hat sich im wenigsten nicht lassen abschrecken.

20. Neben dem strengen Leben vnd Casteyungen deß Leibs / war er stets in Betrachtungen vnd Gemüths Erhebungen zu GOtt / dann wo der Leib dem Geist muß vnderwürffig seyn / da kan die Seel desto hurtiger sich zu GOtt erheben: Weilen dann dieser gottseelige Vatter seines Leibs gleichsam schier gantz vergessen / war kein Wunder / daß er mehr im Himmel / als auff Erden seinen Trost suchte / welches dann klar zu vermercken war auß dem was folgt: Es gebotte jhme eines mals sein Guardian / er solle neben dem / daß er nur Wasser vnd Brot deß Tags was wenigs nahme / auch von Früchten / als frischen oder rohen Bonnen etwas essen / da schub er die Bonnen sampt den bittern Schölffen zu gleich in den Mund / dann er also in GOTT verzuckt war / daß er offt nicht wuste / was er dem Leib anthäte / kundte also an allen Orthen betrachten / weil sein Gemüth an allen Orthen in Christum erhebt war / auß welchem dann entstanden / daß je mehr er in der Betrachtung sich zu GOtt nahete / je weniger er von sich selber hielte / verachtete sich mit aller tieffister Nidertrechtigkeit / vnd wolte von männiglich für den grösten Sünder der Welt gehalten werden / weynete dahero so heuffig / als ob er der gantzen Welt Sünden allein begangen hätte.

21. Damit er dann den Schatz der Reinigkeit vnbemeiliget erhielte / hat er nie keinem Menschen ins Angesicht gesehen / seine Augen waren stets zur Erden geneigt / nichts fürwitziges hat er jemalen angesehen / seine eusserliche Sinn bewahrte er so streng vnd ernsthafft / war auch in allem seinem Thun vnnd Lassen so behutsam / daß er alles flohe / wo nur die aller geringste Gefahr zur Vnvollkommen-

heit verhanden / flohe insonderheit die Ansprach der Weiber / vnd alle dergleichen Gelegenheiten / wie dann kräfftiglich geglaubt wird / daß er sein lebtag kein Todtsünd begangen habe. Weilen er dann ein vollkommener Ordensmann / ein ernsthaffter Halter der heiligen Regel / vnd ein eyfferigister Liebhaber der heiligen Armuth war / pflegte er zu sagen / nur der jenige sey geitzig / der sich mit GOtt / vnd an GOTT nicht genügen last / dahero hat er all sein Vertrawen jederzeit auff GOtt gesetzt / vnd einige andere Sorg nicht einschleichen lassen / welches auch GOtt dem HErrn so wohl gefallen / daß er dieses sein Vertrawen mit Wunderwercken begnadet.

22. Als er sambt anderen jungen Brüdern auff ein Zeit nach Perus auff die Weyh ziehen solte / haben jene (weil vnder wegen kein Einkehr war) ein jeder stück Brot / aber Bernardus nichts mitgenommen: Als nun Mittag worden / giengen alle beysents jhr Brot zu essen / vnd fragten den frommen Bernard / wo sein Brot wäre? Dieser sagte / wanns Zeit ist / wird mir GOtt schon Brot schicken / sie lachten darüber / aber der GOtt vertrawende Bernardus sahe nicht weit von dannen ein armes Hüttlein / gieng hinein / vnnd trug vier schöne / weisse / newgebachne Semlen herauß / dergleichen in der Statt Perus nicht zu finden waren / zeygte sie seinen Mitbrüdern / vnd sagte: Sehet jhr meine Brüder / wie gütig / mild vnd liebreich mein HErr JEsus ist? Was er mir für schönes Brott zum Mittagmal schickt? Jhr habt wohl kein solches Brot; Die Brüder verwunderten sich / erkenneten das Wunderwerck Christi / vnd sehen augenscheinlich / wie gut vnd sicher es seye / sein Vertrawen auff GOtt setzen.

23. Nach dem er Priester worden / hat er mit solcher Andacht / Jnbrunst vnd erhebtem Gemüth zu GOtt Meß gelesen / daß er alle Anwesende auffs höchste erbawete / vnd entzündete / zu diesem allerhöchsten Geheimbnuß bereitete er sich mit möglichistem Fleiß / vnd nach der Meß war er dermassen in GOtt verzuckt / daß er aller anderer Sachen nichts wahr nahme / sondern in Gottes Lieb gleichsam zerschmöltzte. Jn dem zehenden Jahr im Orden / erkranckt er zu Narni / vnd da er vermerckt / daß jhne GOtt zu sich nemmen wolte / hat er sehr andächtig mit den heiligen Sacramenten der Kirchen GOttes sich versehen

sehen lassen / vnd als er mit grosser Gedult / vnd andern herrlichen Tugenden den Lauff seines Lebens vollendet / GOtt dem Allmächtigen in wahrer Rein- Gerecht- vnd Heiligkeit bestendig gedienet / hat er sein vnschuldige Seel in die göttliche Händ mit 28. Jahren seines Alters / an Tugenden aber reich vnd vollkommen auffgeben. Die gemeine Sag war / daß GOtt im Leben vnnd Todt durch jhne viel Wunderwerck gewürckt habe / welche doch nicht geschrieben worden. Vnder andern aber / daß ein Frawetliche Tag nach seinem Todt fürs Kloster kommen / nach jhme gefragt / vnnd verstanden / daß er schon gestorben / seye sie weynend vnnd schreyend zu seinem Grab geloffen / vor dem selbigen den Boden geküsset vnd gesagt: O du Diener GOttes / wie bistu so bald gestorben / der du mir so grosse Gutthaten vnd Wunderwerck erwiesen / erzehlte beynebens ein sehr grosses / welches doch nicht beschrieben worden.

24. Auff daß aber männiglich bekandt seye / wie streng vnd ernstlich der Allmächtige GOTT auch die jenige gute Werck / die etwann nicht / wie sie sollen / verrichtet werden / abstraffe / erzehlen wir hie ein denckwürdige Sach von diesem grossen Diener GOttes / welcher den sibenden Tag nach seinem seeligen Todt seinem Krancken-Warter zu Rom erschienen / vnd denselben also angeredt: GOtt vergelt dirs lieber Bruder / daß du mir in meiner Kranckheit so trewlich gedient hast / der Krancken-Warter verwunderte sich / weil er niemand sihet / vnd doch mit jhme reden hörte / fragte demnach / wer bistu? Der Geist antwortete: Förchte dir nicht / ich bin der verstorbene Bruder Bernard von Assisi / deme du newlich in seiner Kranckheit zu Narni so trewlich auß gewartet hast: GOtt seymit euch / spricht der Krancken-Warter / wie ist euch? seyd jhr seelig? GOtt Lob sagt die Seel / auß GOttes Barmhertzigkeit / bin ich ein Kind der Seeligkeit / doch hab ich das göttliche Angesicht / zwar ohne sonders grosse Peyn deß Fegfewers / biß dato nicht sehen oder geniessen kundten / über diese Wort verwunderte sich der Krancken-Warter noch mehr / weil er wohl wuste / was dieser Bernard für ein strenges Leben geführet / fragte demnach / warumb dieses so lang verschoben worden? Darumben / sagte er: Weil ich in meinem strengen Leben zu Zeiten mehr auff mein Meynung / wiewohl ichs

nicht böß gemeynt / als auff den Willen vnd Geschäfft meiner Vorsteher / gangen / vnd nicht so behend vnd willig von der Strengheit meines Lebens nachgelassen / wie sie es gern gesehen / vnnd ich hätte thun sollen: Darauff dann auch die Vorsteher / damit sie mich nicht betrübten / nach meiner Meynung sich gewendet / vnd also mir gleichsam allen Abtödtungen deß Leibs meinem Gutbedunckten vnd Belieben frey gestellt. Dieser einigen Vrsach halben hab ich siben Täg deß göttlichen Angesichts entrathen müssen / nun aber fahre ich gen Himmel. O GOtt sprach der Krancken-Warter / vmb so schlechte Vrsach? Die Seel sagte: Du solst wissen/daß die Vrtheil GOttes über auß streng seynd/es bleibt nichts vngestrafft.

25. Dieses seeligen Vatters Bernardi Leichnam ward in die Erden vergraben / wie es damals der Brauch war / als aber über fünff Jahr ein newe Begräbnuß in der Kirchen zugerichtet worden / hat man seinen Leichnahm außgraben / vnd das Hirn so frisch vnd vnverletzt gefunden / das nichts daran verwesen / so demnach für ein sonders Wunderwerck zu halten/weil sonst das Hirn in den todten Leibern/ daß erste zur Verwesung ist / haben demnach die Brüder Gott dem HErrn in diesem seinen getrewen Diener gelobt vnd gepriesen / der jhme nach kurtzen Kampff den Sieg wider seine Feind verliehen / vnd als einen sighafften Vberwinder die Glory deß ewigen Lebens ertheilt hat.

Jahr

Jahr Christi 1548. Capuziner Ordens 24.

Von deß Ehrwürdigen Vatters Antonii Cyrnæi Priesters wunderthätigem Leben vnd Wandel.

Das 60. Capitel.

1.

WEilen diß 1548. Jahr nichts / was die gemeine Ordens-Histori angehet / schrifftwürdiges mitbringt / als den Fleiß / Mühe / Sorg / vnd Wachtbarkeit deß P. Bernardini von Asti in seinem Generalat-Ampt / in dem er nicht allein mit Worten / sondern vielmehr mit Wercken / nicht allein mündlich sondern auch mit geistreichen Sendschreiben an alle Provinzen / seine vndergebene Brüder begehrte zu GOtt auff den richtigen Weeg der Tugenden vnd Haltung der Verlobten Seraphischen Regel zu leichen / vnd nach der Cron der ewigen Glory zu streben / kommen vns diß-mal jener Leben zu beschreiben / welche als Obsiger den Ehren-Crantz der Vnsterblichkeit erhalten haben / vnder welchen der erste ist P. Antonius Cyrnæus / welcher in der Insul Corsica von ehrlichen Eltern geboren / nach dem er die Studia in etwas ergriffen / wegen der bürgerlichen Vnruhe vnd Widerwillen / so selber Zeit in der Insul schwebten / mehrern Friedens halber in seiner Jugend nach Rom verreyst / allda in den Orden der Cajetaner getretten / in demselben etliche Jahr lang ein tugendliches aufferbawliches Leben geführet / weilen er aber auß göttlicher Eingebung einem strengerm Leben nachgetrachtet / hat er sich vnder die Clarener / welche S. Francisci Regel damals auffs strengiste hielten / begeben / biß er endlich Anno 1530. mit grosser Begierd vmb Christi willen noch volkommener zu leyden / vnder die Capuziner angenommen worden.

2. Es ist sich gewißlich hoch zu verwundern / was dieser gott-

seelige Mann für ein strenges / rauhes vnd hartes Leben geführet / daß als er die Wort Christi deß HERRN bey sich selber erwogen / wo er sagt / Lucæ 14. Wer zu mir kompt vnd hasset nicht seinen Vattern ꝛc. vnd sein selbst eigene Seel / der kan mein Jünger nicht seyn / hat er jhms / zweiffels ohne / auß sonderer Eingebung GOttes / also ernstlich eingebildet / daß er wider seinen eigenen Leib dermassen starckmütig zu kämpffen angefangen / daß er etliche Jahr lang nach einander stets auff blossem Leib einen eysenen Pantzer getragen / als jhm aber diese Buß neben andern strengen Ordens-Gebräuchen / vnd täglichen Bussen zu ring gedunckte / hat er ein gar rauches abgeschornes Cilicium auß Roßharen getragen / vnnd weil jhme diß auch noch zu ring fürkame / knüpffete er hin vnd wider von gröbistem Hanff scharpffe Knöpff vnd Stöckl drein / damit er den Leib nur genugsam peynigen kundte. Da aber dieses allgemach die Schärpffe verlohren / hat er im 73. Jahr seines Alters / zwey Jahr vor seinem seeligen Todt / noch viel ein scharpffers Bußkleyd auß Schweinborsten halb abgeschoren / zu wegen gebracht / vnd getragen / damit er den innerlichen Feind / nemblich sein eygenes Fleisch desto sicherer überwinden möchte / je mehrer zur Cron vnd ewigen Belohnung er sich nahete.

3. Auff diese Weiß fienge er an die Sinlichkeit seines eygenes Fleischs zu bestreitten / deme er auch kein andere Nahrung als Brot vnd Wasser / vnd dessen nicht genug zu liesse / nach dem Exempel der alten Einsidler in der Wüsten / als Hilarionis / Macharii vnd anderer; Den Leib aber noch strenger zu zämen / hat er gar kein Brot mehr / sondern nur 5. Vntzen gewaichte Ponnen / rohe Kräuter / oder etwann andere Gartenfrücht / sampt einem eintzigen Trunck Wasser deß Tags genossen: Als er nun das sibentzigiste Jahr erreicht / da andere dem außgemörgleten Leib etwas mehrers zu lassen / hat er erst noch strenger zu fasten angefangen / vnd in der Wochen nur dreymal ein wenig Brot gessen / vnd Wasser getruncken. Es hat dieser gottseelige Pater / als ein erfahrner Kämpffer durch so lange Vbung schier alle erdenckliche strenge Mittel das Fleisch zu bestreitten / in die Gewohnheit gebracht / dannoch trawete er nicht / vnd liesse von seiner Strenge nichts nach / truge zu der scharpffisten Winterszeit einen eintzigen schlechten

geflick-

geflickten Rock/ohne Mantel / mehr den Leib ehrenthalber zu bedecken / als sich vor der Kälten zu schützen / schlieffe nie mehr als drey Stund / vnd gewohnlich nur auff einem harten Preth/die übrige Zeit der Nacht verzehrete er in stetter Betrachtung göttlicher Geheimnussen / vnnd deß Leydens Christi / zu dessen Gedächtnuß er sich alle Nacht/lang an einander geyßlete.

4. Ja welches wenig biß dato im Brauch hatten / namme er Jährlich einmal ein geraume Zeit vor sich/vnd schluge seinen Leib mit so viel Streichen / als viel der gebenedeyte Sohn GOttes für das menschliche Geschlecht in seiner schmertzhafften Geyßlung vermuthlich hat außgestanden / welche fünff gantzer Stund an einander wehrete / vnd dieses nennete er die Geyßlung Christi / welche Geyßlung dem Teuffel also zu wider war/daß er dem frommen Mann offt in grewlicher Gestalt erschiene / vnd jhne darvon abschrecken oder verhinderen wolte / welches auch andern frommen Brüdern nach jhme offtermalen begegnet / damit sie die völlige Zahl nicht erfüllen solten / aber vnser Antonius schluge desto ernstlicher zu / vnd mehrete die Streich / damit ehender mehr/als weniger wurden. Es war sich an diesem gottseeligen Mann zu verwundern / daß er bey solchen strengen Bußwercken / dannoch jederzeit frölich/schön vnd wolgestalt außgesehen / als ob er täglich bey der besten Mahlzeit wäre gewesen / dahero man schliessen kundte / daß er augenscheinlich vom heiligen Geist innerlich ernehret / vnd erhalten worden.

5. Als jhne auff ein Zeit Bruder Tadæus / so jhme gar vertrawet war/fragte: Wie lang er sich schon in so strengen Bußwercken geübet habe? Sagt er: 15. Jahr/weil er aber insonderheit gar demütig war / sprach er gleich darauff: Was? Warumb fragt jhr? Ich glaub/ jhr vermeynet es seye etwas besonders/oder rühmliches? Jhr betriegt euch sehr / dann jhr sollet wissen / daß nichts von mir / sondern alles auß Gnaden GOttes: Nicht alles was vns groß vnd nahmhafft gedunckt / ist darumben auch vor GOtt anfehlich / vielmal schlagt die Wagschüssel vmb / die Werck der Menschen seynd nur giltig vnd groß/ wann mans erkennet / daß sie durch die Gnaden GOttes geschehen / wer kan jhme aber auß vns versprechen / daß selbe auß rechter Lieb vnd

Mey-

Meynung gegen GOtt geschehen seynd/ die eygene Lieb ist dem Menschen angeboren / daß sie offt ein scheinbarliches Mäntelein vnder dem Schein der Liebe GOttes übernimbt / vnd das Eysen für Golt haltet / O wie offt legt die eygene Lieb vnder dem falschen Schein dem Menschen die Larffen einer innerlichen verdächten Hoffarth / eygenes wohlgefallens/ vnd eytler Ehr an / damit sie nur die gute Werck für falsch vnd vnannehmlich mache vor Gott? Wie viel gute Werck werden auff diese Weiß/ wie hoch vnd fürtrefflich sie auch scheinen/ wenig vor Gott gelten / wann der gerechte Richter auch die Gerechtigkeiten der Menschen vrtheilen wird? Vnd auß einander klauben/ wie ein jedes beschaffen seye. Auff solche Weiß wolte dieser geistreiche Mann seine gute Werck klein vnd nichtig machen/ indem ers in Zweiffel setzte / obs mit rechter Lieb/ vnd auffrichtem Hertzen geschehen wären / gab beynebens andern ein gute Lehr dardurch / wie sie sich vor eydelem Ruhm vnnd Wohlgefallen hütten sollen / dann weil er seinen eygenen Kräfften nichts zu schriebe / gusse er alles in den lebendigen Brunnen von deme aller Vrsprung deß guten herfliest / als welcher allein Gnad gibt / daß vnsere gute Werck vor jhme gültig seyen.

6. Deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci angenehmste geistliche Braut die heilige Armuth/ liebte dieser Vatter Antonius also eyfferig/ daß er nichts haben wolte / als was die Regel zulasset / mit Sprächen / daß alle andere vnnothwendige Sachen / dem Geist Gottes verhinderlich seynd/ auch offtermalen ohne Beysorg der Peyn deß Fegfewers nicht mögen gebraucht werden. Vnd als er auff ein Zeit dieses vor etlichen Brüdern / da vnter anderen auch ein vornemmer Prediger P. Bernardinus von Collepetratio gegenwärtig war / redete: Sprach Bernardinus zu jhme: War ist es / daß man sich vmb den Geist der Armuth hertzlichen bemühen muß / vnd sich vor allem hütten/ was jhne verhindern oder mindern kan / was aber das Fegfewer anlanget / wolte GOtt ich wär so glückseelig / daß ich darein käme! Diesem antwortet Antonius: O P. Bernardine / jhr wisset nicht was jhr wünschet: Viel weniger erkennet jhrs wohin euch der Geist Gottes beruffen habe/ seynd wir vielleicht nicht zur Evangelischen Vollkommenheit beruffen? Was ist dann anderst / warm einer ins Fegfewer begehret/

gehrt / als daß er zu erkennen gibt / daß er sich vmb die Evangelische Vollkommenheit nicht also ernstlich / wie er solte anzunemmen begehrte. Dann weil die läßliche Sünden diejenige seynd / welche die Seel verunreinigen / vnd dannenhero ins Fegfewer zur Reynigung gehören / was thut der anders / der ins Fegfewer will / als daß er andeutet / daß er noch ein Neygung zu läßlichen Vnvollkommenheiten habe / vnd also der Evangelischen Vollkommenheit nicht nachstrebe / wie er solle / welches dann ein Anzeyg ist / daß man nicht mit rechtem Ernst dem Weeg zur selben nachsetze. Dahero ist zu besorgen / daß die / so sich von kleinen Mängeln vnd Gebrächen nicht hütten / vnd jhrem geistlichem Beruff nach / nicht nach der Evangelischen Vollkommenheit ernstlich trachten / allgemach in grössere fallen: Müssen derowegen P. Bernardine vns über alles bemühen / daß wir auch das geringste vermeyden / was der rechten wahren Evangelischen Vollkommenheit zu wider / auff daß wir schnur gerad mögen gen Himmel fahren / dieses sagte der geistreiche Vatter nicht nur dem P. Bernardino allein / sondern allen anderen / so die Peyn deß Fegfewers für gering vnd wenig achten.

7. Diesem Diener GOttes war nichts trostreichers / als das immerwehrende Gebett vnd Gemüths-Erhebungen zu GOtt / da war er gleichsam vnauffhörlich so vertiefft / daß er die mehrere Zeit so wohl deß Tags / als der Nacht darinnen verzehrete / flohe demnach alle Gemeinschafft vnd Ansprach / so wohl der Brüder / als weltlichen / suchte nur einsame verborgene Oerther / im Garten oder im Walt / weilen er wohl wuste / daß die Einsamkeit aller Tugenden Lehrmeisterin seye: Dannenhero er am allerliebsten zu Monte Casal wohnete / als welcher Orth meistens zwischen den Wäldern weit von Leuthen / an einem gar einsamen stillen Orth gelegen. Zum hochheiligen Ampt der Meß / wohin er höchste Andacht truge / war er dermassen entzündet / daß er die meiste Zeit / ausser der schuldigen Tagzeiten in Zubereitung zur selben verzehrte. Dahero es auch geschehen / daß jhne auff ein Zeit P. Bernardinus von Collepatratio zu Perus im Garten-Wäldlein im Geist dermassen entzündet angetroffen / daß sein Angesicht gleich wie ein fewerflammende Kugel leuchtete / vnd von jhme nichts anders hörete / als diese Wort: O JEsu / JEsu / du mein Lieb / du mein Frewd!

8. Einer fragte jhne einsmals / wie er doch so lange Zeit ohne einigen Schlaff im Gebett vnd Betrachtungen verharren kundte / deme gab der Diener GOttes zur Antwort: Der jenige so GOtt auffrecht dienen will / muß seiner seits thun / was er vermag / auff daß er die Gaben GOttes so jhme verlihen worden / nicht verschwende / vnd also vnbereitet erfunden werde / dann GOtt sicht nicht so viel auff die Gaben / die von jhme herfliessen / als auff deß Menschen Sorgfältigkeit / vnd Bemühung / wie David sagt: Daß Verlangen der Armen hat der HErr erhöret / die Zubereitung jhres Hertzens hat er vernommen. Vns stehet es zu / lieber Bruder / sagt er / die Verhinderungen / wordurch die Gaben GOttes in vns nicht einfliessen köndten / auß dem Weeg zu raumen / vnnd entgegen nach den Gaben GOttes gleichsam als ein Fisch nach der geistlichen Speiß zu trachten: Sintemalen die Gaben GOttes nicht denen so Verlangen darnach tragen / sondern jenigen so sich ernstlich darumb bemühen / gegeben werden: Wir müssen in aller Gedult / mit sanfftmütigen Gemüth / vnd ernstlicher Bemühung / bitten / suchen / vnd anklopffen / alldieweilen der himmelische Vatter seine liebe Kinder gern bitten vnd weynen höret / alsdann erst seinen Geist der Gnaden denen mittheilet / so jhne eyfferig suchen / dann wer göttlicher Gnaden vnd Gaben bedürfftig / wirds endlich schon erhalten / wann ers inständig begehrt hat / vnd der HErr gibts jenen so mit Ernst darumb anhalten; Durch welches er zu verstehen wöllen geben / daß alles was er von GOTT erlangt / selbiges durch eyfferiges Gebett erhalten / vnd erworben habe.

9. Nach dem Essen weil selbige Zeit zum Betrachten nicht bequem / bettete er die siben Bußpsalmen / oder für die Abgestorbenen; Als jhne einer fragte: Auff was Weiß vnd Weeg man zur vollkommener Himmels-Beschawung gelangen möge? Gab er zur Antwort / drey Stück seynd dem jenigen von nöthen / so ein wahrer Betrachter seyn will: 1. Die Mäßigkeit vnd Abbruch der Speisen. 2. Ein gesundter starcker Leib. 3. Die Einsamkeit / die erste zwey Stuck hat er zwar durch die Gnaden GOttes erlangt / aber das dritte nicht vollkommen / weil er dem heiligen Gehorsam vnderworffen / offt muste auß Befehl seiner Obern vnder die Leut kommen / dardurch dann das Gemüth leicht-

leichtlich zerstrewet wird / besser ist es aber / sagt er / gehorsamen / als in der Einsamkeit betrachten vnd verzuckt werden / dann der Gehorsam ist das Saltz / welches allen anderen Tugenden vnd guten Wercken den Geschmack gibt.

10. Von Jugend auff war dieser Diener GOttes der Demuth als dem Grund aller Tugenden dermassen ergeben / daß er niemalen andern vorgezogen seyn / oder gebieten wolte / deßwegen man jhne nie bereden kundte / daß er einiges Vorsteher-Ampt annemmen thäte / pflegte allzeit zu sagen / es seye sicherer Gehorsamen / als anderen schaffen / vnd gebieten. Weilen er aber gegen den Armen sehr mitleydig war / hat er zu Fuligno für selbige das Allmosen gesamblet / den krancken reichen Leuten versprach er / sie würden sicherlich gesund werden / wann sie wurden Allmosen geben / welches er dann auch von Gott erhalten / so bald sie nur das versprochene Allmosen erlegt: Hat also gar viel Krancke auff diese Weiß gesundt gemacht / zu Zeiten bettelte er Weytzen / Korn / Gersten / Schaaffwoll vnd dergleichen / liesse Brot pachen / Kleyder machen / vnd theilet solches vnder die Dürfftige vnd Arme auß: Vnd weil jederman sein tugentsamer Wandel / vnnd heiliges Leben bekandt ware / nennet man jhne allenthalben nur den heiligen Mann.

11. Weil dann so wohl vor GOtt / als vor den Menschen seine gottseelige Werck gefällig vnd angenehm waren / kundte solches der Teuffel nicht leyden / dannenhero er wider jhne einen Fund erdacht / damit er jhne entweders zu sündigen anreitzte / oder doch seinen guten Namen bey den Leuthen schmölerte. Es waren zu Fuligno in der Statt / weil Antonius daselbst wohnete / etliche Klosterfrawen / welche in etwas ein freyes Leben führeten / diese wolte Antonius auß Eyffer jhres Heyls zu einem bessern Wandel bringen / nach dem er dann von seinen Vorstehern Erlaubnuß bekommen / gienge er zu jhnen / redete jhnen mit solchem Ernst vnd Eyffer zu / bettete vnd weynete vor Gott so instendig für jhrer Seelen Heyl vnnd Bekehrung / daß sie sich von gantzem Hertzen zur Buß vnd Besserung bekehreten / vnnd ein gottsförchtiges Leben anstelleten: Wegen dessen wolte sich der Teuffel rechen. Als dennoch eines Tags der eyfferige Mann von seinen ernstli-

chen Ermahnungen vnd Gebett etwas müth / ins nechste Hauß gleich beym Closter / in welchem ein Closterdiener wohnete / willens sampt seinem Gesellen was wenigs darinnen zu rasten / gangen / nahme der Teuffel die Gestalt eines Bawrens an sich / schawet truzig zum Fenster hinein / brumlet vnd redet etwas nur mit halben Worten vnder den Zähnen herfür / schlagt das Fenster wider zu / verriglet vnd verwahret außwendig die Haußthür daß niemand auß oder ein möchte / begibt sich auff den Platz vnd vornehmste Gassen / schreyet öffentlich: Ihr Bürger zu Fuligno / was habt ihr für gottlose Leuth in ewerer Statt? Laufft eylends vnd sehet / was dort im selben Closter für Jungfrawen-Schender versperret seynd / dort seynd sie / da werd ihrs finden / brecht auff / reisset sie mit Gewalt herauß / schlagt sie zu todt / was saumet ihr euch lang?

12. Wie dieses die Bürger hörten / lieffen vnd eyleten sie Hauffenweiß dem Closter zu / Antonius aber / deme deß Teuffels List vnverborgen waren / bettete auff der Erden mit vielen Zähern gar inbrünstig zu GOTT / damit er dem bösen Feind seinen Gewalt nämme / auch seine getrewe Diener nicht liesse zu Schanden werden. Der Closterdiener / so sonst in diesem Hauß wohnete / war nicht daheim / hörete aber ein Stimm / so zu ihme sagte: Was stehestu da? Gehe eylends heim / so bald er diese Stimm gehört / ob er schon nicht wuste / woher sie käme / eylet alsbald nach Hauß / kahme aber kaum auff halben Weeg / da sihet er auß allen Gassen die Bürger / ja so gar die Statt-Wacht dem Closter zu lauffen / als er sich aber der Vrsachen erkundigte / vnd daß Hauß auffsperrete / fande man den eyfferigen Vatter Antonium im Gebett / dessen Heiligkeit männiglichen bekandt war / vnd als die Bürger verstanden / was Vrsachen er da seye / vnd wie viel gutes er da geschafft / hat man gleich deß Teuffels Arglist erkennet / vnd ist der gottseelige Pater dahero bey der Statt noch in mehrers Ansehen kommen.

13. Es sahe dieser Antonius auff ein Zeit im Closter zu Fuligno den Teuffel mit zween Schöpffeymern beym Brunnen stehen / den redet er an vnd sagt: Was machst da du verdampter Geist? Woher kompt dich der Durst an / da zu trincken? Der Teuffel gibt kein Antwort / sonder verschwindet / der fromme Vatter aber / wird von GOtt erleuchtet

vnd

vnd verstehet die Vrsach: Das nemblich selbige zween Eymer die doppelte vnordentliche Lieb bedeuteten / als der Welt / vnnd seiner selbst / welche zwo vnordentliche Neygung / der Teuffel sich bemühe den Ordensleuthen zu zutrincken / vnd sie darinnen voll zu machen / auff daß sie GOtt als den lebendigen Brunnen der Gnaden / die heylsame nutzliche Ordens Gebräuch / vnd haltung der heiligen Regel verlassen / vnd sich zu vnordentlichen weltlichen Eytelkeiten / als zum Brunnen deß Verderbens wenden / vnd darinnen ersteuffen sollen.

Von etlichen Wunderwercken / so P. Antonius Cyrnæus gethan / vnd von seinem seeligen Ableiben.

Das 61. Capitel.

14. INtzwischen wurde allenthalben insonderheit aber zu Fuligno dieses geistreichen Vatters Heiligkeit je mehr vnd mehr bekandt / eyleten demnach von vnderschiedlichen Orthen krancke vnd presthaffte Leuth zu jhme / welche er an der Stirn oder Brust mit dem heiligen Creutz bezeichnete / vnnd gesundt machte / deren so viel durch jhne heyl worden / daß es die Brüder gar nicht verzeichnet / vnd also viel dergleichen Wunderwerck in vergeß kommen / wie er dann auch gar viel Besessene vom Teuffel erlediget / vnder anderen war deß Doctors der Artzney / Herrn Joann von Interamnia Sohn / mit einem vnheylsamen Geschwär behafftet / diesen bringt der Vatter zum Antonio / so bald der gottseelige Pater gesagt / er solle Allmosen geben / machte er über den Sohn das heilige Creutz-Zeichen / vnnd stellete jhne seinem Vatter frisch vnd gesund zu.

15. Noch viel denckwürdiger ist das jenige / was sich mit Prospero von Veruchiano nahent bey Fuligno zugetragen / dessen Sohn vier gantzer Jahr krumb vnnd lahm zu Beth lage / berathschlagte sich demnach mit seinem Weib / (weil man so viel von diesem Antonio sagte) sie wollen den krancken Sohn zum heili-

gen Mann nach Fuligno bringen/damit er jhne mit dem heiligen Creutz bezeichne/treffen den frommen Vatter sampt anderen Brüderen gleich bey der Kirchen an; Dieser erhebt die Augen gen Himmel/ bettet ein weil/ vnd befihlet der Mutter deß Knabens/ welche jhne auff den Armen hielte/ sie solle jhne niedersetzen/ vnd weit von jhme hindangehen/ die Mutter spricht: Mein Vatter/ er kan weder gehen noch stehen/ er wird zu Hauffen fallen/ wann ich jhne nicht halte/ er aber sagt/ was zweifflet jhr lang/ setzt den Knaben in JEsu Namen daselbst auff die Erden/ vnd gehet hurtig zu vns her; So bald sie den Knaben nider gesetzt/ vnd darvon gangen/ stehet der Knab frisch vnd gesundt/ als ob er gar nie kranck gewesen/ von der Erden auff/ lauffe vnd eylet der Mutter zu/ die jhme geruffen; Die Eltern kundtens vor Frewden kaum fassen/ verwunderten sich höchlich so grosser ertheilter Gnad halber/ danckten GOtt vor dem hochwürdigen Sacrament von gantzer Seelen vmb so grosse empfangene Wolthaten.

16. Als dieses Wunderwerck überall erschalle/ brachte Franciscus von Vego ein Bürger zu Fuligno auch seinen Sohn/ welcher etliche Monath kranck lage/ vnd einiger Artzt nicht helffen kundte/ bate den mitleydenlichen Vatter Antonium/ er wolle über seinen krancken Sohn auch das heilige Creutz machen/ kaum hat er den Knaben bezeichnet/ im Augenblick ward er gesundt. Ebnermassen ist begegnet Vincentio Pacino/ welcher nachmalen Priester worden/ vnd hat die schwere Kranckheit sein lebtag nicht mehr gelitten.

17. Als Antonius auff ein Zeit auff Monte Casal reysete/ begegneten jhme nicht weit von Perus etliche Männer vnd Weiber/ diese weil jhnen deß gottseeligen Vatters Antonii Heiligkeit wol bekannt war/ stelten jhme ein blinden Knaben/ nahe bey einer Capellen auff der Strassen vor/ den nimbt er/ vnd führt jhne in die Capellen hinein/ nach dem nun alle vor vnser Frawen Bildnuß niderknyend/ fünff andächtige Vatter vnser/ vnnd so viel englische Gruß gebetter/ er auch sampt jhnen GOtt hertziglich angeruffen/ hat er das heilige Creutz über die Augen gemacht/ vnd gesagt/ schawe mich an/ der Knab thut die Augen auff/ sihet jhn an; Der heilige Vatter fragte/ sihestu mich? Ja/ sagt der Knab/ gar wohl/ jhr seyd ein alter Capuziner/ vnd gehet barfuß/

barfuß / habt ein grobes Seyl zu einer Gürtel: Gibe GOtt die Ehr / sprach der fromme Vatter; Gibt jhne seiner Mutter / sprechendt: Da habt jhr ewern Sohn / welcher durch Fürbitt vnd Verdienst vnser lieben Frawen sehend worden. Als dieses die Anwesende gesehen / lobten sie alle GOtt / vnd vnser liebe Fraw.

18. Ebner massen als er durch das Feld zu Terni gienge / machte er ein blindes Mägdlein / deme er mit seinem Speichel die Augen gesalbet / sehend: Nicht weniger nahent bey Fuligno machte er eines Wirths Töchterlein bey S. Rocho / welches die schwäre Kranckheit starck gelitten / mit dem heiligen Creutz Zeichen gesundt / zur Gedächtnuß heist man selbiges Wirthshauß / nicht mehr bey S. Rocho / sondern bey S. Antoni. Dergleichen gar viel denckwürdige Wunderwerck hat GOtt durch seinen getrewen Antonium gewürckt / welche nicht verzeichnet worden.

19. Als nun der getrewe Diener GOttes Antonius fünff vnd sibentzig Jahr in diesem so strengem Leben erreicht / deren die letztere achtzehen in harter Buß vnd Leibs-Casteyungen verzehret / erkranckte er zu Monte Casal am Seytenstechen / weilen er dann sahe / daß sein letztes Zihl verhanden / rüstete er sich nur ernstlicher wider den erzürneten Feind zu kämpffen / vnd als er sich etwas forchtsames stellete / fragte jhne ein Bruder / warumb er jhme förchte? Deme antwortet er: Dieses ist kein newe Forcht lieber Bruder / ich förchte die strenge Vrtheil GOttes / welcher erschrecklich ist / in seinen Räthen über die Menschen Kinder / Sintemalen ich noch nicht weiß / ob meine Werck GOtt dem Allmächtigen angenehm seyn / über diß hub er seine Augen starck gen Himmel auff / vnnd über ein kleines fieng er an zu schreyen: O Brüder! O wohl glückseelig die Capuziner / welche GOTT in heiligem Wandel / vnd in Gerechtigkeit jhr lebtag dienen: O wie viel herrliche Cronen sihe ich jhnen zu bereitet? Als jhme aber die Brüder den Schmertzen mit Auffiegung warmer Tüchern lindern wolten / vnnd also jhne verlassend / selbige zu wärmen / dem Fewer zugeloffen / finden sie jhne zu jhrer Widerkunfft knyend auff seinem Bethlein / mit auffgereckten Händen vnd offenen Augen gen Himmel / als ob er bet-

tend

tent verzuckt wäre / todt vnd seeliglich entschlaffen / deme sie dann die gebürende Liebe zur Begräbnuß erwiesen.

20. Als nun Bruder Joannes auß Apulia / welcher jhme in seiner Schwachheit außgewartet / in seinen Lebzeiten von jhme begehret / daß wanns GOtt zuliesse / er jhme erscheinen solte / vnnd er es jhme auch versprochen / vnd nach verflossenen sechs Monaten gehalten: Als Bruder Johannes wolte in die Metten gehen / da erschienen jhme fünff der verstorbenen Brüder / vnder welchen der erste der vorbemelte Antonius Cyrnæus / der ander Jacobus von Spelli / die überige drey auß der Observanten Orden: Antonius erschiene noch in selbigem armen geflicktem Rock / welchen jhme die Brüder ins Grab gegeben hätten / vnd sagte nach Ordens Brauch zu Bruder Joannes: Ave Maria / Bruder Johannes sagt / GOtt seye mit euch / wie ist euch P. Antoni? Seyet jhr seelig: Wie lang hab ich ewer gewartet? Warumb seyd jhr so lang außgeblieben? Es war der Willen GOttes nicht / sprach Antonius / daß ich ehender käme: Gebenedeyet sey GOTT / sagt Johannes / gehen also alle in die Zell hinein / vnd setzen sich nider / Bruder Johannes fragt jhne / in was für einen Standt er sich befinde? Antonius antwortet: Auß GOttes Gnad vnd Barmhertzigkeit bin ich seelig / aber wegen einer Mißhandlung / die ich gar nicht für ein Sünd gehalten / bin ich in grosser Gefahr gewesen / jedoch durch das bittere Leyden vnd Sterben JEsu Christi / vnd in Krafft seines rosenfarben Bluts hab ich Gnad gefunden / vnnd die Zeit hero in dem Fegfewer büssen müssen / welches wir fünff an jetzo überstanden / da sprach Bruder Johannes: Was ist dann selbiges für ein Sünd gewesen? Antonius antwortet.

21. Als man zu Fuligno das alte Clösterlein zu S. Valentin genandt verlassen / vnd das newe S. Joseph zu Ehren erbawet / haben die armen Capuziner auff daß der Baw nicht stecken bliebe / müssen Schulden machen / damit sie derowegen bald möchten abgestattet werden / hab ich mich was eyfferigers darumb angenommen / jedoch nicht also behutsam vmbgangen / als ich hätte thun sollen / welches ich / als auß gutem Eyffer herrührend / für kein Mißhandlung gehalten. Aber vor den Augen GOttes / dessen Vrtheil sehr streng vnd alles durchsehen /

sehen / ist mir solche Vnbehutsamkeit sehr angezogen / vnd mit sechs monatlichem Fegfewer abgestrafft worden. Bruder Johannes fragt jhne noch weiter / ob er ein streng vnd hartes Fegfewr erlidten? die Peyn antwortet Antonius war zwar nicht groß / aber wegen Beraubung deß göttlichen Angesichts war sie sehr hart vnd schwer / mit disem ist er vnd andere verschwunden / beynebens aber ein Wahrnung hinderlassen / wie gefährlich es seye mit Gottlosen vmbgehn / vnd Gott nit belaidigen.

22. Wunderbarlich aber möchte einem vorkommen / daß Gott bey deß verstorbnen Vatters Antonij Anruffung Wunder gewürckt / wiewol die Seel noch im Fegfeuer war / aus welchem auch das jenige eines ist / daß seine brüllen einem schier gar erblindtem Bruder / das klare Gesicht bracht / deren einer war Sylvester von Biturgia / welches zwar nicht gebräuchig / aber doch auß GOttes Schickung wol seyn kan / alldieweil die andere Verdienst durchs Fegfeuer nicht verhindert werden / wie dann vornehmer Lehrer Meinung nach / die Seelen im Fegfeuer vermögen durch ihren Verdienst denen noch Lebendigen gar wol Gnaden zu erlangen / vnd für sie zu betten / vnd lasse es Gott darumb zu / auff daß die Lebende GOttes Vrtheil desto mehr beobachten / vnd fürchten / in dem er auch seinen Liebsten nichts nachlässet / was zu büssen / entgegen aber auch jhre Verdienst mit Wunderwercken ehret.

Von etlich anderer Gottseligen Brüdern Leben vnd Todt / vnd von der Würckung deß Heiligisten Namens JESV.

Das 62. Capitel.

23. IN der Venedischen Provintz ist gottseelig verschieden Fr. Leonardus / welchen sein Lutherischer Vatter ein gar reicher Bürger zu Augspurg nacher Venedig / die Welsche Sprach zu lernen / verschickt hat / allda er

doppelt von GOtt erleuchtet / erstlich den Lutherischen Glauben abgesagt / vnd eyfferig Catholisch worden / vnd über dieses nicht lang hernach gar in den Capuziner-Orden getretten / auch in diesem biß ins vierdte Jahr ein Engelisch Leben geführt / welches als sein Vatter vernommen / hat er sich über die massen sehr betrübt / vnd alsbald seine Leut mit Pferden vnd Gelt gen Venedig geschickt / den Sohn widerumb abwendig zu machen / vnd heimb zu führen / aber der getrewe Fr. Leonardus wolte lieber im Hauß GOttes arm vnd veracht wohnen / als in seines Vatters Hauß reich vnnd angesehen seyn: Nach dem er dann drey Jahr im heiligen Orden ein gar aufferbawlichen Wandel geführet / ist er im vierten Jahr erkranckt / vnd weil er vnder anderen andächtigen Vbungen insonderheit die allerseeligiste Himmelkönigin sehr liebte / erzeygte er sich vor seinem End gar frölich vnd getröst / redete mit heller Stimm die anwesende Brüder an / vnd sagte: Macht Platz liebe Bruder / macht Platz: Sehet jhr nicht die allerseeligiste Himmelkönigin mit vielen Jungfrawen daher kommen? Sunge alsbalden das Lobgesang Te Deum laudamus &c. vnnd wie ers schier zum End gebracht / gibt er im Singen vnnd Betten seinen vnschuldigen reinen Geist auff / vnd fuhr mit selber heiligen Gesellschafft gen Himmel.

24. Eben so glückseelig starbe auch in diesem Jahr Bruder Vincenz von Colleario ein frommer Leyenbruder auß S Francisci Provintz / welcher einen gar vnschuldigen Wandel vnd tugentsames Leben geführet / als er nun erkrancket / vnd gleich seinen Geist auffgeben wolte / erhube er sich vnversehens auß dem armen Bethlein / knyete nider / vnd sagte zu den gegenwärtigen Brüdern: Sehet / sehet / liebste Brüder / die allerseeligiste Mutter GOttes! Sehet die Königin der Himmel! Streckete zugleich die Arm auß ein ander / als ob er jemand vmbfangen wolte / vnd mit grossen Zeichen der Frölichkeit / übergabe er sein reine Seel in Gegenwart der seeligisten Mutter GOttes / jhrem Erschaffer.

25. Der vierte so dieses Jahr seelig gestorben / ist der gottliebende Pater Jacob von Florentz / welcher zu Genua auß S. Columbani Spittal zu S. Barnaba mit seinen Brüdern gewanderet / vnd der erste Guardian daselbst gewesen / ein engelischer sanfft- vnnd demütiger

Mann /

Mann / dann wiewol er ein Vorsteher der anderen war / verrichtete er doch die mehrere Zeit die allerverächtlichiste Dienst deß Closters / ein grosser Liebhaber der strengen Haltung der Regel / asse gar wenig / bekleydete sich mit dem gröbisten verachtlichistem Tuch / wie die Leibeygene Gefangene auff den Galleren zu tragen pflegen / welches in selber Provintz schier alle noch im Brauch haben; Damit er aber noch mehr zu leyden hätte / nehete er seinen Habith inwendig mit gar groben Stricken ab / wie ein Bußkleyd / damit er nur genugsam seinen Leib Casteyen möchte / neben diesem aber übte er sich gar heimlich in vielen anderen Tugenden / vnd geistreichen Wercken: War stets dem Gebett vnd heiligen Betrachtungen ergeben / biß er endlich zu Asti gottseelig im HErrn entschlaffen.

26. Dieses Jahr hat GOtt sein mildreiche Hand den Capuzinern in der Provintz S. Angeli wunderlicher Weiß gezeygt / dann als den Winter ein so tieffer Schnee gefallen / daß die arme Brüder im Convent S. Joannis / zu welchem sie gleich erst den Grund gelegt hatten / wegen Tieffe deß Schnees / vmbs Allmosen nicht außgehen kunten / vnd alles im Klösterlein verzehret / sie aber dem heiligen Gebete ergeben / GOtt vmb die Notturfft anrufften / sihe da kamen gegen dem Abend vier gar wolgestalte Jüngling zum Closter / leuteten an / vnd brachte einer auß jhnen Brot / der ander Wein / der dritte vnd vierte andere vnterschiedliche Speisen / weil sie dann gantz vnbekant / fragte der Portner wer sie wären? Vnd wer sie schickte? Deme antworteten die vier: Danckt GOtt / der die Seinige in äusseristen Nöthen nicht verlast / vnd giengen also darvon: Nach etlichen Tagen verwunderten sich die Bürger der Statt / welche zwey welsche Meil von dem Clösterlein entlegen / warumb die Brüder nicht samleten? Schickten etliche so den Schnee auffschaufflen vnnd zum Clösterlein den Weeg bahnen solten / vnd fragten: Wie sie sich doch so lang bey wehrendem Schnee erhalten hätten? Denen antworteten die Brüder / daß es ja zimblich hart hergangen / vnd alles schon verzehret gewesen wäre: Es hätten sich aber vier getrewe Männer jhrer erbarmet / vnd jhnen Speiß vnd vnd Tranckt gebracht. Es ist zwar allenthalben auffs allerfleissigist nachgefragt worden / wer diese Männer gewesen? Hat doch niemand sel-

bige erkundigen können / darumben dann von allen geglaubt worden/ daß es Heilige Engel Gottes gewesen seyen/ haben demnach die Burger jhnen fürgenoñen/ wann forthin der Schnee eines Schuchs tieffe erreichen würde/ daß Klösterle auß gemeinem Allmosen zu versehen.

27. Vmb diese Zeit hat der Glorwürdige Nameu JESUS dessen Gedächtnüs nach S. Bernardini Zeiten schier gar erloschen/ durch die Capuziner wider zu grünen angefangen / dann wann sie die Krancken besuchten/ gaben sie jhnen den Allerheiligsten Namen JESUS auff kleine Zettel getruckt oder geschrieben anzuhängen / damit sie jhnen ein Hertz vnd Hoffnung machten/ durch diesen süssen Namen gesund zu werden/ dann Christus beym Heiligen Matthæo sagt/ in meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben/ vnd so sie was tödlichs trincken/ wirds jhnen nicht schaden/ Marc. 16. geschahen also gar viel vnd mancherley Wunderwerck.

28. Hannibal Perinus lage in der Hidruntischen Provintz lang an einem schweren Fieber kranck/ dem henget P. Augustinus von Messapia Provincial Vicarius ein Zettele mit dem Heiligen Namen JESUS an/ spricht jhm zu/ er soll guts Vertrauen vnd Hoffnung darauff setzen/ der Krancke bringts kaum an den Halß/ da springt er frisch vnd gesund vom Beth herauß/ vnd dancket GOtt / damit aber dises Wunderwerck noch besser erkennet würde / hat dieses Hannibals Bruder eben ein solches Fieber bekommen. Als jhme demnach sein Bruder selbiges Zettle auch angehenget / würd er zwar deß Fiebers geschwind ledig/ aber er Hannibal bekombt es wieder/ vnd behielt es so lang/ biß jhme die Capuziner wider einen H. JESUS Namen angehenget haben.

29. Johannes Baptista Cesanus hat sambt seinem Weib zu Hostuno lang das viertägige Fieber gehabt/ denen spricht P. Stephan Capuziner Ordens Prediger eyffrig zu/ sie sollen gute Hoffnung auff den süssen Namen JESUS haben/ gibt jhnen solchen anzuhengen/ gleich wans das Fieber schütteln wolte: so bald sie solches gethan/ werden sie beede gesund.

30. Fr. Franciscus von Latercia Capuziner Ordens/ wird vnversehens mit einer gefährlichen Halß-Enge behafftet/ weil er dann

sehr

sehr grosse Andacht zum allerheiligsten Namen JEsus truge/ wolt er keine andere Artzney als den süssen Namen JEsus brauchen/ hengt denselben mit höchster Andacht an/ wird alsobald der Kranckheit entledigt. Dahero durch unterschiedliche Provintzen des Ordens diser allerheiligste Namen JEsus dermassen außgebreitet/ daß vielen dardurch von unterschiedlichen Kranckheiten und schweren Zuständen geholffen worden.

Vom Sibenden General-Capitel zu Neapoli gehalten/ und Bestättigung Patris Bernardini von Asti im Generalat/ auch was sich hernach denckwürdiges begeben.

Das 63. Capitel.

1.

NAch dem Bernardinus von Asti mit höchstem Nutz/ Sorg/ und unverdrossener Mühwaltung in eyffriger Haltung der H. Regel/ und ewiger Gedächtnüß würdigen Exempels den Orden abermahl 3. Jahr lang löblich verwaltet/ hat er in dem 1549. Jahr auff Neapels das Sibende General-Capitel zusammen beruffen/ auff welchem er sehr beweglich/ und mit gar wohlgegründten Ursachen/ seines Leibs Unvermöglichkeiten den Last des Generalats länger zutragen gnugsam erkläret: Alß aber die Vätter dieses werthen Manns hohen Verstand/ Weißheit und Vorsichtigkeit dem Orden nicht allein ersprießlich/ sondern auch sehr nothwendig zu seyn erkennten/ haben sie seine hocherhöbliche Ursachen zwar nit verwerffen können/ jedoch den allgemeinen Nutz deß Ordens mehrer beobachtet/ dahero mit gar beweglichen Ursachen/ jhn ersucht/ daß er die allgemeine Nothwendigkeiten deß Ordens bedenckend/ sich noch ferner denselben zu regiren underfangen wolte/ ist also mit allgemeiner Stimb aller anwesenden Capitularen in dem Generalat-Ambt bestättet worden; Als demnach der getreue Vatter gesehen/ daß es also der Willen GOttes/ hat er endlich seine Schultern/ diesen schwären Last noch länger zutragen/ gutwillig underworffen.

In

2. In diesem General Capitel seynd die alte Constitutiones in etwas gebesseret / vnd nach Notturfft vnnd Erforderung der Zeit vermehret worden. Nach vollendtem General Capitel hat GOtt auß sonderer seiner Gütte den bestettigten General mit einem mercklichem Trost erquicken wollen / dann als das Fest deß grossen Ablaß zu Portiuncula obhanden / zu welchem er zu reysen entschlossen war / vnd gern den Provincial in Vmbria mit sich genommen hätte / welcher damalen P. Bernardinus von Collepetracio war / dieser aber an einem starcken Fieber kranck lage / besuchte jhne der mitleydende General vnd sagte: Wie stehets? Was machet jhr da lieber P. Bernardine / wist jhr nicht / daß wir auff Assisi zum grossen Ablaß zu verreysen haben? Deme der Krancke antwortete: Ach liebster P. General / es wäre mir nichts liebers / wann jhr nur schaffte daß mich das Fieber verliesse / vnnd nicht mehr anstiesse / der gutherzige P. General rufft den süssen Namen JEsus an / zeichnet jhne an der Stirne mit dem heiligen Creutz / vnd hebt jhne gleich im Augenblick frisch vnnd gesundt von dem Beth auff / der Krancke erholet sich ein bar Tag / biß die Kräfften was mehrers zunahmen / vnd folgt seinem General nach Assisi ohne Verhinderung.

3. Es tröstete bey nebens den guten General nicht wenig / in dem er sahe / daß der Orden zur selben Zeit / nicht allein so wohl an Personen / als an frommen exemplarischen vnd tugentsammen Männern sehr zunahme / vnd überall bey den Leuthen in gutem Ansehen war / vornehmlich aber an der Clösterlichen Zucht vnd haltung der heiligen Regel sehr wuchse / dardurch alles Leyd sich in Frewd verendert / vnd alle Widerwärtigkeiten in Vergessenheit kommen: Auch also deß heiligen Propheten Wort am Capuziner-Orden erfüllet worden / Isa. 54. Ich hab dich einen Augenblick ein kleine Zeit verlassen / aber ich will dich mit grosser Erbärmde zu mir samblen / ich hab ein kleine Zeit mein Angesicht vor dir verborgen / nun aber hab ich mich deiner mit ewiger Barmhertzigkeit erbarmet etc. Dahero der General gar offt jene Wort mit sonderem Trost zu wider holen pflegte: Num. 24. Wie fein vnd schön seynd deine Hütten Jacob / vnd deine Wohnung Israel?

4. Es begabe sich daß dieses Jahr zu kalter Winterzeit vier Capuziner von Rom nach Narni reyseten / wo sich gleich damalen P. Gene-

ra-

neralis befande / zween auß diesen giengen was wenigs vor / vnd als sie nach Castel Novo kommen / erbettleten sie daselbsten kaum zwey oder drey harte stücklein Brot / waren gar wohl darmit vergnüget / vnnd danckten: Damit sie aber das Brot mit Ruhe essen / vnd sich was wenigs erwärmen möchten / kehreten sie in einem offenem Wirthshauß ein / der Wirth sagte gleich zu jhnen: Kompt herein meine liebe Vätter / vnd nemmet die Mahlzeit ein / die gleich vor einer kleinen Weil ein adelicher Herr für euch bezahlet hat / die gute Patres wusten nichts vmb selbigen Herrn / man hat jhme zwar überall nachgefragt / aber nirgents erfragen kundten / dahero alle geglaubt / GOtt habe einen Engel von Himmel gesandet / der in jhren Nöthen für sie bezahlet / dancketen GOtt vmb empfangene Gutthat / vnd reyseten jhren Weeg mit Frewden fort.

5. Nach deme diese zween Vätter jhren Weeg weiter auff Narni zugenommen / treffen sie jhre zween Gesellen an / als sie nun mit einander fort reyseten / auch schier an das Orth kommen / wo man von der gemeinen Landstraß sich abziehen / vnd dem Clösterlein zugehen müste / haben sie vom rechten Fußsteig verirret / vnd weil sie einigen Fußtritt im Schnee zum Closter nicht sehen möchten / seynd sie gar weit vom Closter Abwegs gangen: In deme sie dann also erfroren da stunden / vnd nicht wusten wo auß oder an? Sihe / da ersehen sie den Schatten eines Menschen / der redete sie an / vnd sagte: Jhr habt euch weit vom rechten Weeg zum Closter begeben / aber last euch nichts bekümmern / folgt nur mir nach / ich will euch schon den rechten Weeg weisen / vnd als sie jhme ein weil nachgangen / verschwindt der Schatten Augenblicklich vor jhren Augen / sie aber sahen einen Menschen oben auff einem Pühel sitzen / vnd zugleich das Closter nicht weit darvon / verwunderten sich hoch / vnd giengen den vorgezeigten Weeg / dancken GOtt von Hertzen / der jhnen von Himmel einen so trewen Führer geschickt: Dergleichen Exempel haben sich sehr viel vnd offt begeben / so wir kürtze halber nicht beysetzen. Dieses Jahr ist der gottseelige vnd ewiger Gedächtnuß würdige Vatter Franciscus Aesinus oder von Osino / nach dem er seine Jahr mit sehr rühmlichen Tugenden / in schweren Aemptern lobwürdig zugebracht / gar glückseelig in GOtt ent-

entschlaffen/ dessen Leben/wie wir es in den glaubwürdigen Ordens-Geschichten befinden/zu vnvergeßlicher Nachricht beschreiben wollen.

Deß Ehrwürdigen Vatters Francisci von Osimo deß Ordens der Capuziner gewesten Generals Leben vnd Wandel.

Das 64. Capittel.

6. FRanciscus war von Osimo einer Statt der Anconitanischen Marck / von edlem Geschlecht deren Repanti genant/geboren/ in seiner Jugend hat er so glücklich in dem Studiren der Freyen Künste zugenommen / daß er in dem zwantzigsten Jahr nach erlangter Philosophischen Wissenschafft/die geistliche Rechte zu Perus zu studiren angefangen. Als aber vmb selbe Zeit der Bischoff zu Osimo gestorben/ hat sein Vatter/ welcher sehr reich vnd mächtig in selber Statt war/ von Päpstlicher Heiligkeit erhalten/ daß seinem Sohn die Bischöffliche Würde der Statt Osimo verlihen wurde / vnderdessen als Franciscus die Geistliche Recht geendet/ auch zugleich die Bischöffliche Würde vnd Doctorat antretten solte/bedachte er bey jhme selber/ wie gefährlich offt mancher zu seiner Seelen Schaden vnd ewigem Vnheil solche Würdigkeiten auff sich nehme/vnd demnach jhn Gott innerlich beruffen vnd erleuchtet/hat er zugleich beede Würdigkeiten auffgeben / vnd in den Orden St Francisci der Observantz getretten/ in dem er durch seinen tugendsamen Wandel / hohen Verstand/ vnd vortreffliche Wissenschafft in kurtzer Zeit so viel zugenommen/ daß er vnder die Vornembste Vätter seiner Zeit gezehlt worden.

7. Nach dem diser eyffrige Mann Prediger worden/hat er sein Ambt mit solchem Ernst/vnd Geist verrichtet / wiewolen er in etwas mit der Zungen stamlete/ daß er von Päpstlicher Heiligkeit mit dem Titul eines Apostolischen Predigers geehret worden. Er war nicht weniger auch eyffrig in Antreibung der Brüder zur Haltung der Heiligen Regel. Dann nachdem er gleich im Eingang deß Ordens/ jhme

selber

selber kräfftig vorgenommen / die Regel dem Buchstaben nach auffs aller eyffrigist zu halten / hat er jederzeit nur an die ärmste Oertel vnd einsame Klösterle begehrt / allda er wegen angebohrner Demuth / Erbarkeit / vnd Verlangen zur Vollkommenheit GOTT am besten dienen möchte / welches er dann auch auffs aller embsigste verrichtete / was er nur erkennete zu Erlangung dessen dienlich zu seyn. Selbige Zeit war zu Rom deß Ordens General-Procurator Bernardinus von Asti / welchen Franciscus wohl kennete / ein wahrer Eyfferer der reinen Haltung der Regel / nicht weniger ein Mann eines heiligen Lebens vnd Wandels zu seyn / handelte also gar eyffrig mit jhme.

8. Vnder dessen kombt der Rueff vnd das Geschrey von der Capuziner Versamblung aus / daß selbige von Päpstlicher Heiligkeit bekräfftiget seye / finge demnach an P. Franciscus bey jhm selber zu zweiflen / was besser wäre / die Observantz seines Ordens ferner zu fördern / oder sich vnder die Capuziner zu begeben / doch war er angsthafftig vnd vorsichtig / alß ein wohlverständiger Mann / ob nicht wegen so grossen Widerstands / welchen die Capuziner ausstunden / vnd weilen sie mit gnugsamen Personen noch nicht der Notthurfft nach versehen / nicht etwan bald wieder zu Grunde gehen möchte / machte derohalben / wie oben schon vermeldet worden / mit P. Ludwig von Fossenpron ein Geding / woferner den Zweck in seinem eignen Orden nicht vermöchte zu erlangen / er den Capuziner Orden antreten wolte / alß er aber vom Papsten sein Intent zwar erlangt / vnd in der Anconitanischen Marck vnd Provintz der Reformation einen Anfang mit P. Joanne von Norsia zumachen / entschlossen / ist solches wiederumb zu rück gangen / darumben er sich was anders bedacht / vnd wie oben vermeldet mit P. Bernardino von Asti / P. Joann von Fano vnd andern mehr mit starckem Gemüth in den Orden der Capuziner gangen.

9. Nachdem er diesen angetretten / obwohlen er ohne das allen Tugenden ein sehr ergebner Mann war / hat er jedoch vor allen sich in der Mässigkeit vnd Abbruch in Essen vnd Trincken zu üben angefangen / alldieweil er wohl wuste / daß die Natur mit wenigem vergnüget / vnd man den Appetit vnd Sinnlichkeit der Speisen leicht widerstehen kündte / wann man nur einen Ernst brauchet: sich deß H. Gregorij erinnerend /

nerend/daß man nemblich zur rechten Vollkommenheit nit gelange/ wofern der innerliche Feind der Sinnligkeit vnd vnordentlichen Begierd zum essen vnd trincken nit zuvor gedämpfft vnd überwunden werde/ dahero/ wann dieser Feind nicht zuvor vndertruckt/ man zur Außreitung anderer Vnvollkommenheiten vergebens strebt; erinnerte sich offt jener History/da nemblich ein junger Einsidel seinen alten Maister fragte: Warumb er doch immerfort so strenges Leben führe vnd faste? deme der alte geantwortet/ich streite vnd bemühe mich wieder meinen Feind/ damit er meiner nicht Meister werde/ vnd mich vmbbringe/ dann wie gar recht St. Ambrosius sagt: Dem Vberfluß ist die Geilheit angebohren/ der Hunger ist ein Feind der Begierligkeit/ dann Sodoma nicht verdorben/ wann Hunger darinnen gewesen wäre/ vergebens streitet man wieder andere Laster/ wann man nicht zuvor deß Bauchs vnordentliche Gelüsten/ vnd Begierligkeiten/durch wahre beständige Mässigkeit überwindet.

10. Hat demnach sehr weißlich dieser eyffrige Vatter wieder den Fraß vnd Vnersättligkeit in Essen vnd Trincken/nicht vnbillich den ersten Streit angefangen/ auff daß er desto leichter den Weg zu allen andern Tugenden finden möchte/ in deme er dann so viel zugenommen/daß er forthin viel hurtiger zum Fasten/ als andere zum Essen vnd Trincken worden/ asse gemeiniglich im Tag nur einmahl/ vnnd stillete doch niemahlen den Hunger; Sagte mit dem Heiligen Hieronymo: Alle Tag soll man fasten/ vnd niemahlen genug essen. Es seye nicht verdienstlich zween oder drey Täg Hunger leyden/ vnd darnach den Magen überfüllen: Hielt es auch für viel verdienstlicher/ gekochte Speisen/ auch zu seiner Zeit Fleisch mit Abbruch der Sinnligkeiten essen/ als mit Fastenspeisen derselben gnug thuen.

11. Sagte beynebens/ der Abbruch an Essen vnnd Trincken/ die rechte Maaß in Erhaltung der Natur/ die gebürende Mässigkeit müssen der Betrachtung vnnd Erhebnüs deß Gemüths dienstlich/ vnnd beförderlich/ vnnd nicht verhinderlich seyn/ dann jenes Fasten nicht zuloben ist/ wann durch gar zu strengen Abbruch der Verstand geschwächt/ oder aber durch übermässige Nahrung vndertruckt wird/ dann/ wie recht der heilige Fulgentius sagt: muß vn-

ser

ser Fasten dergestalten angeordnet seyn/ daß der Leib durch überhäuffte Nahrung nicht muethwillig/ auch nicht durch gar zu strengen Abbruch vnkräfftig/ vnd zur Betrachtung vntauglich werde/ vnnd dieses/ sagte er/ war die Meinung deß Heiligen Vatters Francisci/ daß nemblich alle andere Geistliche vnd Leibliche Vbungen/ so wohl als das Fasten mit solcher Bescheidenheit die Brüder verrichteten/ auff daß der Geist deß heiligen Gebetts nicht außgelöscht wurde/ deme alle andere sachen dienen sollen; Sprach weiter: Daß es nit ohne Sünde wäre/ wann wir vns dergestalt in andern Sachen bemüheten/ daß wir dardurch zum H. Gebett vntauglich vnd verdrossen würden.

12. Das Gebett vnd die Betrachtungen nennte er die Seel einer Geistlichen Ordens-Persohn/ dann weil es ein Göttlich Gebott ist/ daß man über alles GOTT lieben soll/ so kan ja der jenige GOTT nicht recht lieben/ der seine Göttliche Süssigkeit nicht recht kostet/ nun aber kan vnd mag der Mensch zu solcher Verkostung der Liebligkeit GOttes ohne Gebett vnd rechtschaffene Gemüths Erhebung nicht gelangen/ zu deme dann meistens die bescheidene Mässigkeit den besten Vorschub gibt/ vnd ohne selbige der Menschliche Verstand sich nicht recht vollkommen zu GOtt erheben kan.

14. Weil dann zum vernünfftigen Abbruch vnnd Nüchterkeit nichts bequemers ist/ als die wahre mangelhaffte Armuth/ vnd Abgang nothwendiger Sachen/ dahero als er Anno 1543. zu Rom General erwählt worden/ vnd seine Brüder zu visitiren angefangen/ hat er in allen Klöstern die Brattspieß/ Brattpfannen/ vnd dergleichen vnnothwendiges Küchengeschirr abgeschafft/ mit sprechen: daß es nur ein Geschleck sey vmbs gebratene Fleisch/ weil sich die Natur wohl mit geringerem könte beschlagen lassen. Ebenermassen thate er auch in der Sacristey/ vnd in allen andern Orthen deß Klosters/ wo er einen Vberfluß fande/ schafft er den gleich ab/ vnd wann er gar zu grosse Gärten bey den Klöstern fande/ liesse er den vnnöthigen Theil jhrem Herrn widergeben/ obwolen zwar die Brüder an allen Orthen für sich selber sehr streng/ vnd in äussrister Armuth lebten. Die Wälder bey den Klöstern gestattete er zwar/ weil man darinnen betrachten/ sich von den Leuthen absöndern/ vnnd vnnothwendige Gemeinschafft fliehen köndte/ liesse aber nicht zu/ daß die Brüder jhre Vorsehung an Holtz darauß machten/

dann so die Wälder zur Behöltzung erlaubt wären/würden auch Weinberg vnd Aecker mittlerweil wollen angenommen werden/ welches doch alles in der heiligen Regel verbotten: Dahero sie auß jhren Wäldlein bey den Klöstern zur selben Zeit/ auch so gar keine dürre oder abgebrochene Aest zu jhrer Nothwendigkeit ins Kloster trugen/sondern samblecten alles was jhnen vonnöthen war/ vmb Gottes willen.

14. Vnd demnach den Brüdern die Gärten nur dahin zugelassen/ daß man etwan Köhl oder andere uothwendige Kräutter darinnen pflantzen kündte/ wolte doch dieser eyffrige Vatter nicht gestatten/ daß man viel fruchtbahre Bäume zieglen solle; Als Oepffel/ Birn/ Oell- oder Mandel-Bäume/ dieweil es einen Schein hätte/ einer längeren Vorsehung der täglichen Nahrung/ die man sonsten von Tag zu Tag samlen kündte; Viel weniger gestattete er/ daß man solche Frücht auff lange Zeit behielte/ vnd als er in Sicilia/ da die Frücht gar überflüssig wachsen/ in etlichen Gärten solche Bäum gefunden/ hat ers maistens vmbhauen lassen/ auff daß die Brüder sich von täglichen samblen/ vnd nicht von jhren Gärten nehreten/ ermanete benebens alle mit seinem selbst eignem Exempel vnd Worten/daß sie sich mehr auff Gottes Vorsehung verlassen sollen/ wolte auch nicht zugeben/ daß seine Gesellen jemahlen etwas auff den Weg mit sich nahmen/ wann aber etwann der Weg gar zu weit von Leuthen/ erlaubte er für jeden ein stücklein Brot mitzunehmen/ vnd als er auff ein Zeit durch eine gar vnbewohnte lange Einöde reisen muste/hat Br. Antonius von Alezo sein Gesell den Abend zuvor für den alten erlebten Vatter ein paar Kranaweth-Vögel gebraten/vnd mit genommen/ alß sie nun deß andern Tags frühe fortreiseten/auch nunmehr die Sonn am höchsten/ vnd der Mittag vorhanden/sprach der P. General zu seinem Gesellen mit frölichem Hertzen/heute werden wir lieber Br. Antoni eine recht arme Mahlzeit haben/vmb welches ich GOtt von Hertzen dancke/dann er nichts vmb die Kranaweth-Vögel wuste/sondern nur vmb ein Stücklein Brot/ als aber Br. Antonius neben dem Brot auch die Vögel vorlegte/ hats den P. General also betrübet/ daß er den Gesellen scharpff darumben gestrafft/ in Eyl etwas Brots gessen/ vnnd stillschweigend wider fort gangen.

15. Diser

15. Dieser gottselige Vatter war dem Geschleck vnd Fraß sehr feind/kundte nicht leiden/ wann die Brüder zu Zeiten/ bevorab junge/ Saltz zum Brot nahmen/ vnd zärtlich leben wolten/ sagte gleich/ der Hunger wär der beste Koch. Wann er in Gebäuen einen Vberfluß/ oder nur was wenigs wider die H. Armuth fande/ liesse ers gleich ändern vnd weg thun/ sprechend: Es wäre sicherer vnd besser/ das jenige/ so wider die H Armuth/ einzureissen/ alß stehen zulassen/ warvon ein böses Exempel könte genommen werden/ dann wann die Nachkömlinge sehen/ daß etwas wider die Einfalt vnd Armuth gebauet stehen geblieben/ vermeinen/ sie es seye mit Guetheissen der Obern geschehen/ vnnd dahero auch jhnen erlaubt/ darumb sagte er/ daß vnder allen Aembtern deß Ordens kein gefährlichers sey/ alß das Bau-Ambt/ flohe dasselbe so viel er kundte.

16. Alß er sich auff eine Zeit zu Venedig etwas längers auffhalten muste/ liesse er seinem Vermueten nach etwas nothwendigs im Kloster bauen/ alß aber ein einfältiger Layenbruder die Vrsach nicht wuste/ vnd dieses für vnnothwendig achtete/ vnd zum P. General sagte/ er solle wohl Achtung geben/ daß er hierinnen der Sach nicht zuviel thue! sprach er gleich darauff: Jhr habt recht mein Sohn/ dann so bald ein Capuziner vnnothwendiger weiß sich ins Gebäu einmischt/ steht er nicht wenig in Gefahr seines Heyls/ vnd merckt gleichsam nicht/ was wider die heilige Armuth seye/ wie dañ der Seraphische Vatter Franciscus das erste arme vnd schlechte Klösterle bey St. Maria der Engeln/ welches nur von Röhren geflochten/ mit Laimb überstrichen/ vnnd mit Stroh bedeckt war/ niemalen verändern wöllen/ damit die Nachkömlinge ein Modell vnd Form der H. Armuth hätten/ liesse demnach der P. General das jenige was gebauet wider einreissen/ vnd folgte dem Rath eines einfältigen Layenbruders.

17. So lang diser geistreiche Vatter General gewesen/ hat er offt vnd vielmahlen sehr eyffrige Predigen seinen Brüdern vom Vberfluß der vnnothwendigen vnd fürwitzigen Gebäuen gethan/ vnd gesagt: Glaubt mir alten Mann liebste Brüder/ daß dem Orden der Mindern Brüder viel schadet die Vbertrettung in den Gebäuen/ vnd in disem sich hoch versündigen/ dann jhr sollt wissen/ daß vnser Armuth so streng/

daß vnsere Gebäu mehr der armen Leuth Wohnungen/als der Reichen Palläst sich vergleichen sollen / wie der H. Vatter Franciscus zusagen pflegte/daß wir in Erbauung vnserer Klöster den Form vnd das Modell von jener armen / vnd nicht von der reichen stattlichen Wohnung nehmen sollen. Recht vnd wohl/sagte er/hab der H. Vatter Franciscus die Armuth seinen Brüdern zum Exempel vorgeschlagen/nach welchen sie sich kleiden vnnd bauen sollen. So sie sich dann mit schlechtem Tuech/wie armen Leuthen zustehet bekleiden/auch im Essen vnd Trincken der Armuth nach verhalten sollen/wer zweiffelt / daß sie nicht auch im Gebäu arm seyn sollen. Wie dann eben in der Regel kein strengeres/ als das Gebott der H. Armuth zufinden / alldieweilen durch solches alle Zuflucht zu gelegnem guten Leben abgeschnitten wird.

18. Weil demnach dieses Fundament so fest vnd vnzerstörlich/ daß es nicht vmbgestossen werden kan / so folgt nothwendig darauß / daß man in keinen Orthen nicht wohnen kündte/ welche gar zu stattlich/ wieder den armen Stand aufferbauet worden/ dann so die köstliche Kleider/vnd jene Tücher / welche der heiligen Armuth zu wieder seynd/laut der Regel verbotten/warumbe sollen nicht ebenermassen die stattliche Gebäu laut dieses Seraphischen Gebotts verbotten seyn? weil beede vnder dem Gebott der heiligen Armuth begriffen werden: Seitemahl vnderm Schein vnnd Gestalt der Nothwendigkeit / viel Sinnligkeiten einschleichen/durch welche der Geist zur lieblicher Niessung Göttlicher Gaben vnd Gnaden nicht gelangen kan. Vnd in diesem hat GOTT mit den Capuzinern einen solchen Pact gemacht/daß je ferner sich diese von den Leibs Sinnligkeiten enteussern / je grössere Süssigkeiten deß Göttlichen Geists werden sie zugeniessen haben. Dahero die jenige gar weit fählen/welche jhren Trost in denen äusserlichen Leibs-Gelüsten vnd Gelegenheiten suchen / weil sie dardurch von der Göttlichen Süssigkeit/ vnd wahrem Himmlischen Trost gar vil jrrgehen/vnd sich nähender beym Weg deß Verderbens/als deß Heyls befinden/ dann nichts in diesem Orden vnleydentlicher ist/ welcher gantz auff dem Fundament deß Göttlichen Geists bestehet/ als ohne Geist leben wollen.

Von

Von vielen Geistreichen Ermahnungen / so P. Franciscus Aesinus als General seinen Brüdern gethan / vnd von seinem Glorwürdigen Todt.

Das 65. Capitel.

19. ES hat der Geistreiche Mann offt vnd vielmahlen seinen Brüdern von der wahren Armuth der äusserlichen Sachen geprediget / von der jnnerlichen aber so im Geist bestehet / hat er noch viel höhere Sachen vorgebracht / vnd sagte vnder andern also: Allerliebste Brüder / die allerhöchste Armuth deß Geists / läst sich mit dem Abgang der eusserlichen Sachen allein nicht beschlagen / sondern steigt viel höher hinauff / vnd erfordert / daß ein wahrer minderer Bruder / der sich schon aller zeitlichen Gelegenheiten entschlagen / nicht allein solches alles wahrhafftig verachte / sondern auch sich selber vmb GOttes willen gantz vernichte. Schlecht vnd armb bekleidet seyn / in armen Häußlein vnd Klösterlein wohnen / viel fasten / wachen / geiseln / strenge Bueßwerck verrichten / den Leib casteyen / seynd zwar gute Werck / auch desto vollkommener vnd verdienstlicher / je mehr sie nach löblichem Ordens-Gebrauch verrichtet werden: Wann aber diese eusserliche Stück nur allein verhanden / vnd nicht auch der jnnerlichen Armuth deß Geists / gute Gesellschafft mit wandert / kan man zur Besitzung deß innerlichen wahren Geists Gottes nie vollkom̃lich gelangen; die Lieb der zeitlichen sachen nimbt die Stell vnd Sitz deß Geists Gottes ein / wann einer eine innerliche Neigung zu seinen Freunden / zu einer sonderbahren Provintz / oder Kloster / zu einer sonderen Zellen / zu einem Buch / oder einig anderer sach noch im Hertzen hat / / da kan die Göttliche Lieb jhren völligen Sitz vnd Ruhe nit finden / dann zeitliche vnd geistliche Neigung vnd begürden mögen oder können nit beysam̃en wohnen; ja es kan Gott von jenem Hertzen nit vollkom̃entlich geliebt werden / in welchen auch ein einige Zuneigung zu irrdischen Sachen Platz hat / wo aber der Göttliche Geist vnd dieses Evangelische Kleynod verhanden / da vertreibt er alle jrrdische Begierden vnd vnordentliche Neigung weit hindan. So dann jemand diesen Göttlichen Geist vollkommentlich beständig erhalten will / muß

muß zuvor alle sinnliche Begierden vnd Neigungen zu allen/ was auſſer GOtt ist/von sich abtreiben vnd außreuten/ GOtt aber dardurch ein gantz freyes Hertz vnd Gemüth in wahrer Armuth deß Geists auffopffern.

20. Bey disem allem sagt weiter der Geistreiche Mann/ bleibt es nit/ich will euch noch einen vollkomneren Weg zeigen. Es ist wenig/ daß einer vmb GOttes willen alle jrrdische Sachen verachte/ wofern er sich nicht selber aus gantzem Hertzen vernichtet/dann sein selbst eigne Lieb ist dem Menschen viel schädlicher alß alles /was zergänglich ist/seitemahlen dise dem Menschen von Natur angebohren / vnd ist vns desto schädlicher / je mehr sie vns von GOtt abzeucht/ dahero hat Christus denjenigen/welche den Evangelischen Räthen vnd der rechtschaffenen Vollkommenheit wollen nachkommen/ den Haß vnd Verfolgung seiner selbsten so ernstlich anbefohlen/daß er sagte: Wer zu mir kombt vnd hasset nicht Vatter/ Mutter/ Weib vnd Kinder/ Brüder vnd Schwestern/ja gar sein selbst eigne Seel/kan mein Jünger nicht seyn. Weil dann diser Haß dahin angesehen / auff daß er die eigne Lieb/ welche die Lieb Gottes verhindert/ außjage vnd vertreibe / müssen wir vns vor allem befleissen/den wahren Geist Gottes zu erlangen / deme alle andere zeitliche Sachen dienen sollen/ vnd vns gantz dem Göttlichen Willen vnderwerffen/mit dem H. Paulo allzeit sprechend: HERR was wilstu/daß ich thun solle?

21. Ein wahrer Diener Gottes soll stäts gedencken/ daß er nit frey/sondern ein Knecht deß Allerhöchsten sey/ weil wir von GOTT (wie Plato sagt) das Leben/den Verstand/ Leib vnd Seel haben. Vnd S. Augustinus: Lieber/ was ist weniger dein/ alß du selber? daß du etwas bist? hast nicht von dir/ sonder von jemand andern/ wie künden wir vns dann etwas zueignen? weil wir wissen vnd glauben müssen/ auch die Erfahrung gibt/daß wir nit vnser/sonder eines andern seynd? ist ja demnach billich/daß wir einig vnd alleinig/dessen Ehr/vnd Lob mit aller tieffester Demuth suchen sollen/ dessen wir eigenthümblich seynd / vnd deme alles zustehet/vnd was noch mehr ist/ohne seinen Göttlichen Willen nicht wünschen im Himmel zu seyn / vnd ob wohlen im Evangelio geschrieben stehet/ daß es der Willen deß Himmlischen Vatters nicht seye/

seye/ daß einiger auß diesen kleinen verlohren werde / sollen jedoch wir dergestalten dem Willen GOttes ergeben seyn/daß wir ehender mit seinem Willen in die Höll/als ohne denselben in Himmlische Glory eingehen wolten/ dieses ist demnach die rechte vollkommene Armuth deß Geists/welche wenig erlangen/wofern sie nicht Christum vnd sein Ehr einig vnd beständig von gantzem Hertzen suchen.

22. Schließlich hat dieser vorsichtige Vatter alle seine Brüder sehr beweglich ermahnet/ sich vor dem mittägigen Teuffel wol zu hüeten/welcher/ wann er die Brüder in offene schwäre Laster nicht reitzen kan/ tastet er sie mit falschem Schein der Tugenden vnd gueten Wercken an/durch welche sie bey den Leuthen verlangen angesehen zu seyn/ vnd also von dem Liecht in die Finsternüs gerathen/ dann wie recht der H. Chrysostomus lehret/wann die Gleisnerey den Menschen eingenommen/würd er selten mehr zu recht gebracht; O mit was schmertzlichem gifft ertödtet sie eine arme Seel! stürtzt sie auß dem Himmel/ vnd nagelts an die Erden so fest vnd hart/ daß sie nicht mehr gegen Himmel sehen kan/dann wer der Gleisnerey ergeben/ nimbt keinen Lehrmeister an/handelt also nach seinem Belieben/damit er andern gefalle. Vnd also stürtzt er sich selber muthwillig ins Verderben/ wann du darumb fromb vnd andächtig/heilig vnd vnschuldig begehrst zu seyn/ daß du vor andern für einen solchem gehalten werdest/dich niemand verachte/ oder schmähe/sondern alle Ehr erweisen/da bistu schon vom staffel der rechten Volkommenheit außgetretten/ hast auch den Lohn deiner Verdienst schon empfangen. Wie kan ein Mensch ellender seyn/ der mit seinem eignen Schatz/mit dem er das ewige Leben kauffen kündte/ das ewige Verderben erkramet? macht jhm selber auß der Edlen Artzney ein tödliches gifft/vnd auß dem er hätte können vollkommen werden/auß eben demselben richtet er jhm das Verderben zu: wañ du dich demüthig stellest/dienstbar erzeigest/ jederman gern gehorsambst/ vnd fürträglich zu seyn verlangest/dardurch aber deinen eignen Nutzen suchest/bist du schon von dem mittägigen Feind eingenommen/dann ein Ordensmann solle sich je mehr von solchen Begierden entschütten/ je vollkommener die Evangelischen Räthe jhn darzu ermahnen. Es ist einem Geistlichen in dem Weg der Vollkommenheit viel verhinderlich/ der allzeit forchtsamb

vnd sorgfältig ist/ damit er den andern nicht mißfalle/ wann ein solcher nur darumb züchtig vnd freundlich sich erzeiget/ daß er wohl gewölt sey/ hat er seinen Lohn schon empfangen.

23. Also eyffrig vnd inbrünstig hat dieser geistreiche General seinen Brüdern solche vnd dergleichen Lehr vorgehalten/ daß er dardurch den Orden vnd seiner Brüder Hertzen in allerhand Tugenden höchlich gestärckt/ dahero kein Wunder/ daß/ wann er in Klöstern geprediget/ offt vnd vielmahlen ein schöner hellglantzender Stern über dieselben gehn Himmel auffsteigend gesehen worden/ vnd ob er zwar was mangelhafft an der Zungen/ bracht er doch seine Lehr mit so eyfrigem Nachtruck vor/ daß er die Gemüther vnd Hertzen der Zuhörer wunderlicher weiß zur Tugend vnd Vollkommenerem Leben behertzte/ dessen wir zwar viel ansehnliche Exempel beybringen kündten/ wöllen aber auß selben nur eines erzehlen.

24. Als die Statt Nursia mit Bürgerlichen Spaltungen/ Haß/ vnd Widerwillen sehr hefftig angesteckt war/ begab es sich/ daß dieser Geistreiche Vatter daselbst durchreisete/ wird demnach/ weil seine Heiligkeit männiglichen bekand/ von den Bürgeren ersucht/ daß er dem vorstehendem äusseristen Verderben der Statt mit heylsamen Mitteln vorkommen wölle/ der mittleydende Vatter begibt sich ins Gebett/ vnd nach demselben steigt er auff die Cantzel/ thut ein so kräftige durchtringende Predig/ wider den Haß vnd Neyd/ beredet beynebens mit so inbrünstiger Freundligkeit die anwesenden Bürger zur schuldigen vertreulichen Lieb/ vnd treuhertzigem Frieden/ daß er nach 3. oder 4. dergleichen gehaltenen Predigen/ weil die grosse Mänge deß zulauffenden Volcks die Kirchen nicht mehr fassen kundte/ auff offenem Platz die übrigen Predigen verrichten muste/ warauß dann vollkommene Vereinigung der erbitterten Gemüther erfolget/ der Teuffel mit seinem Friedhässigen Geschwader weichen/ vnd durch die Gnaden GOTTes der lang gewünschte Frieden wieder eingepflantzet worden.

25. Als nun dieser Apostolische Mann/ das Göttliche Wort mit solchem Eyffer vnd Nachtruck/ wo es die Noth erforderte/ außgesäet/ ist er den höllischen Geistern auß GOttes Gnaden so erschrecklich worden/

worden/daß er sie nur gleich mit schaffen/ auß der Besessenen Leibern außgetrieben/wie zu Eugubio geschehen. Als er im Advent daselbst geprediget/ allwo jhme ein besessener Mann zugeführet ward/ welcher Lateinisch/Frantzösisch/vnd Welsch redete/ vnd mit solch- vnterschiedlichen Schwätzen vil Leuth zulockete/diesen redete der Gottselige Vatter gleich mit folgenden Worten an: Was darff es so vieler vnterschiedlichen Sprachen? ich kan deren wenig/ allein gebiete ich dir im Namen JESV du vnreiner Geist/ daß du von hinnen außfahrest/ in selbem Augenblick fuhre der vnreine Geist auß/ vnd liesse den Menschen frey ledig. Dergleichen Wunderwerck hat GOtt nicht wenig durch jhn gewürcket/ auß welchen er vor GOtt vnd den Menschen für einen heiligen Mann gehalten worden. Man kundte diesen geistreichen Vatter recht vnd wohl einen fruchtbahren Oel-baum nennen im Hauß GOttes/vnd das jenige blüende Holtz/so neben den Wässern gepflantzt worden/seitemahlen er ohne Vnderlaß dem HERRN Seelen zugewinnen sich bemühete/ vnd was er mit Predigen nicht vermöchte/ das ersetzte er mit sehr nutzlichen Schrifften/ vnd Tractätlein/deren das jenige eines ist/ welches der Creiß der Göttlichen Lieb genennet wird/ indem er über die massen schön/ klar vnd außführlich lehrt/ wie man GOtt über alles lieben solle? Ferner hat er ein schöne Außlegung deß Catechismi geschrieben/ welche vom Papst Marcello dem Andern dieses Namens sehr gelobt/vnd in deß Apostolischen Stuels Bibliotheck in Vaticano einverleibt hat.

26. Als nun der GOtt geliebte Vatter Franciscus Aesinus schwere Arbeit in sehr mühsamen Aembtern GOTT zu schuldigen Ehren/der Kirchen GOttes aber zu tröstlichem Nutz/ vnd dem Orden der Capuziner zu namhaffter Beförderung außgestanden/ auch so wohl vnder den Observanten als Capuzinern ein strenges Leben biß in die 58. Jahr lang geführt/ auch nunmehr seines Alters das 85. überschritten/ welche gantze Zeit er von Jugend auff im gerechten Wandel/ vnd heiligen Gottseligen Tugenden sehr löblich vnnd rühmlich zugebracht/erkranckt er endlich zu Perus/vnd als er seines Lebens End herbey rucken sahe/ hat er in seiner Kranckheit ein absonderliche Gedult/ wie auch andere schöne Tugenden biß in Todes-Kampff erzeiget.

Empfinge mit höchster Andacht die H. Sacrament der H. Kirchen/ ermahnet seine Brüder zu inbrünstiger Andacht vnd Gottesforcht/vnd beschliest gar seliglichen sein lobwürdiges Leben/ mit gleichem Ende/ daß wir recht billich wegen seiner so grossen Gutthaten /die er dem Orden erwiesen von jhm sagen könten/ was Syrach schreibt: Die Weißheit wird sich selbst loben/vnd in dem HErrn geehrt werden/ vnd mitten vnder seinem Volck wird er sich rühmen in der Gemein deß Allerhöchsten wird sie jhren Mund aufthuen / vnnd sich jhrer Krafft rühmen/ mitten vnder jhrem Volck wird sie erhört/ vnd in heiliger Vollkommenheit gepriessen werden/ vnd in der Mänge der Außerwöhlten jhr Lob haben/vnd vnder den Gebenedeyten gebenedeyet werden. Eccles. 24. Weil dann dieses werthen Vatters grosse Verdienst Gott angenemb/ soll er ja billich auch vnder den Menschen gepriesen werden.

27. Welches aus folgenden leichtlich abzunehmen / daß er drey Tag nach seinem Todt den krancken Br. Joanni Baptistæ von Nursia/seinem gar lieben vnd getreuem Gesellen glorwürdig erschienen/wie in seinem nechstfolgenden Leben solle angedeutet werden. Wie dann nicht weniger der liebreiche GOTT dieses seines getreuen Dieners Verdienst/ mit Wunderwercken bestättet/ deren wir nur etliche wenige erzehlen wollen. Als zu Spoleto eine adeliche Frau die hänffine Gürtel dieses Ehrwürdigen Vatters mit grosser Bitt erhalten/ trägt sie selbige zu einem besessenem Weib/so bald sie nur ins Zimmer kombt/fanget der Teufel an das besessene Weib übel zu peinigen; Die Frau aber nimbt die Gürtel in beede Händ/vmbfanget das besessene Weib darmit/ vnd sagt voller Glaubens vnd Zuversicht: Ich beschwere dich du vnreiner Geist/ durch die Verdienst deß jenigen heiligen Manns/welcher mit dieser Gürtel vmbgeben war/ daß du alsobald außfährest / vnd diese Creatur ledig lassest; ein Wunderding! im Augenblick fährt der Teufel darvon/vnd würd das arme Weib von einem so üblen gast erlediget.

28. Als nach etlich verflossenen Jahren dieses Gottseligen Vatters Haubt auß dem Grab erhöbt worden/ war P. Bernardinus von Modena zugegen/ welcher einen so vnleidentlichrn Kopffwehe hatte/daß er schier die Sinne verlohren/so bald er deß seligen Vatters Verdienst angeruffen/ vnd mit dessen Haubt das seinige berührt / ist er ohne

Verzug

Verzug von allem Schmertzen erledigt worden. Damit aber niemand ab dessen Heiligkeit zweiflete/hat sich begeben/(weil eben damals auch Paulus der Dritte dieses Namens Römischer Papst gestorben) daß ein gar Gottsfürchtiger frommer Priester Capuziner Ordens/ mit Namen Joann Baptista auß Piomont/ der Römischen Provintz/welcher ein sehr grosser Liebhaber Vnser Lieben Frauen/ vnd insonderheit gar mitleydig gegen den Abgestorbnen war/ für den verstorbenen Papst Paulum vnd P. Franciscum Aesinum eyffrig vnnd inbrünstig bettete/ vnd Vnser Liebe Frau inniglich anruffte/ sie soll jhm doch offenbahren/wanns GOtt gefällig/ in welchem Stand sich diese zween Verstorbene befinden? Deme erschiene die Seligste Mutter Gottes/ vnd sagte: Was zweifelstu ab der Glory vnd Seligkeit Francisci/solle ein so werther Mann/ welcher so wohl mit Schrifften/ als Predigen/ auch so herrlichem Tugendreichen Wandel geleichtet/ nicht selig seyn? solltest demnach sicher glauben/ daß er der ewigen Belohnung geniesse. Was aber den Papst Paulum den Dritten anlangt/ hat er gleichfahls Gnad gefunden/wegen der Liebe/so er in Lebens-Zeiten gegen den Verstorbnen getragen/ durch welche 77000. Seelen auß dem Fegfeuer erlediget worden/mit diesem ist V. L. Frau verschwunden. Als aber nach Zehen Jahren deß seligen Vatters Francisci Aesini Leib/ welcher mit dem vorgemeldtem P. Joann Baptista von Nurcia in ein Grab gelegt/ vnd mit Erden bedeckt/außgegraben/vnd erhöbt worden/ hat man beede Leiber so schön rein/gantz/ vnd vnversehrt gefunden/ als ob sie erst selbe Täg wären begraben worden/ wie in nechstfolgender History soll gemeldet werden.

Das Leben deß Geistreichen Vatters Joannis Baptistæ von Nurcia / vnd wie etliche so dem Orden übel geredt / gestrafft: Die Gutthäter aber belohnet worden.

Das 66. Capitel.

29. ACh dreyen Tägen beurlaubt gleicher weiß das zeitliche Leben / eben in dem Kloster zu Perus P. Joann Baptista von Nurcia / ein gar Geistreicher Mann / welcher mit vorgemeldtem P. Francisco von den Observanten zu den Capuzinern getretten / vnd sein Gesell gewesen / auff daß sie der Freuden im Himmel zugleich theilhafftig wurden / vmb die sie auff Erden so ritterlich gestritten. Dieser Diener Gottes war von Jugend auff mit herrlichen Sitten begabt / vnd der Gottesforcht / insonderheit aber der Keuschheit gantz ergeben / dahero als jhn sein Vatter mit einer ehrlichen Jungfrauen verheuraten wolte / auch schon das Versprechen geschehen / vnd nunmehr an deme / daß man Hochzeit halten solte / war dem vnschuldigen Jüngling Angst vmb den edlen Schatz seiner Keuschheit / bettete demnach auß Innigkeit seiner Seelen folgender gestalt zu Gott / nicht ohne häuffige Vergiessung der Zäher: O GOtt / der du ein Liebhaber der keuschen vnd reinen Hertzen bist / der du mich jederzeit vnbefleckt in der Vnschuld erhalten / sihe / es streitten die Feind der Keuschheit wieder mich / ich weiß nicht / was ich thun solle: O HERR JESV / ein Liebhaber der Jungfräulichen Reinigkeit / du weist / daß ich mir allzeit vorgenommen / dich als eine Jungfrau in Jungfräulicher Vnschuld zu lieben / vnd dir nachzufolgen: O HERR / jetzt ist es Zeit / daß du helffest / erhalte mich in meinem Vorsatz / damit mein Feind nicht sage / er habe mich überwunden.

30. Weilen dann GOtt solche keusche Begierden angenehm seynd / gibt er jhm ein / er soll ins Kloster zu den Observantē fliehen / welcher Göttlichen Eingebung er ohne Verzug gefolget / vnd im 17. Jahr seines

seines Alters/ sich in den Heiligen Orden begeben/ in deme er sich also eyfferig vmb allerhand Tugenden/ insonderheit aber vmb die Einsamkeit/ Heilige Gebett/ vnd Göttliche Betrachtungen angenommen/ daß jhne nichts mehrers als dieses erlustigte/ begab sich so gar embsig nicht auff das Studiren/ ausser/ was er zum Priesterthumb gehörig/nothwendig wissen muste/die übrige Zeit verzehrt er im Gebett/ vnnd als er Priester worden/ war er obgedachtem Patre Francisco Aesino sehr lieb/ vnd wohl befohlen/ mit welchem er endlich auch Anno 1534. ein Capuziner worden/ in welchem Stand er in Essen vnd Trincken/in Kleidung vnd allen andern Sachen die Heilige Armuth sehr streng gehalten/ dem Gebett vnd Betrachtungen sich also ergeben/ daß man jhne ausser was nothwendig war/ selten vnder den Brüdern sahe/ sondern die mehrere Zeit einsamb/ vnnd gantz im Gebett vnnd Betrachtungen zu GOTT erhebt.

31. Er war ein sehr sorgfältiger Hüetter der Jungfräulichen Reinigkeit/ welches der Teuffel nicht leyden kunte/ verstellte sich deßwegen in die Gestalt einer Jungen Weibs-Persohn/ kombe gegen Abend zum Kloster/ wo dieser Vatter Guardian war/ bittet den Portner/ er solte sie doch einlassen/ damit sie nicht an jhrer Ehr vnd Jungfrauschafft Schaden leide/ der Portner zeigts dem Pater Guardian an/ dieser begibt sich gleich ins Gebett/ vnd wird von GOTT erleuchtet/ wer selbe seye? sagte demnach zum Portner: was sagt jhr da von einer vnschuldigen Jungfrauen/ es ist der leidige Teuffel/ der vnserer Vnschuld vnd Reinigkeit nachstellet/ jagt jhn vom Kloster weit hinweg. Wie der Portner sein Geschäfft verrichten will/ findet er daß der Teuffel schon verschwunden. Es hat diser fromme Vatter etliche Wunderwerck gewürcket/ vnder andern aber zu Perus einen mit Namen Antonius von einem abscheulichen Geschwer an einem Schenckel/ allein mit dem Heiligen Creutz Zeichen geheylet.

32. Als man zu Perus für deß verstorbnen P. Francisci Aesini Leichnamb die Todtentruhen richtete/ befahl er auß Göttlicher Eingebung(weiln er sein letztes stündlein auch nahend zu seyn vorwuste)sie weit

zumachen/

zumachen/daß jhrer zween darinne ruhen möchten; kaum war Franciscus begraben/da fangt diser Gottselige Mann an auch zu erkrancken/ bereitet sich zum Todt mit Empfahung der H. Sacramenten/ in Vergiessung vieler Zäher/hebt an vor seinem End mit lieblicher Stimb zu schreyen/O was sihe ich für ein Liecht/O was ist das für ein herzlicher Glantz O Francisce/Francisce/wie bistu so schön/dann er sahe wie oben vermeldet/Franciscum Aesinum in einer herzlichen Glory ihm erscheinend/ fangt darauff frölich das Lobgesang/ O Glorwürdige Frau &c. an/vnd in dem jhn die anwesende Brüder helffen/gibt er in diesem Gesang seine vnschuldige reine Seel seinen Erschaffer auff. Eben zu dieser Zeit hat ein Geistreicher Mann mit Namen P. Albertus von Neapels in einer Verzuckung/die Seel deß frommen Vatters Joann: Baptistæ vor das Göttliche Gericht fordern gesehen/vnd weilen sie nichts an jhr gehabt/alß etliche kleine Mängel im Brevier betten begangen/ hat selbige Christus mit seinem Rosenfarben Blut ersetzt/ vnd die Seel zu den ewigen Freuden auffgenommen.

33. Nach dem dieser getrene Diener GOttes gestorben/ ist er einem dem Orden gar geneigten Mann/so zu Aquasparta in Zügen lage/ gar glorwürdig erschienen/ vnd die ewige Belohnung angekündet vnnd als er/ wie oben vermeldt worden/nach 10. Jahren zugleich mit Francisco Aesino auß der Erden erhebt worden/ hat man ohngefähr mit der Schauffel an eines dieser beeden Vätter Füeß gestossen/ vnnd ein Wunden gemacht/ auß welcher gleich das helle Bluet/ als wie auß einem lebendigen Leib geflossen/ welches dann der grösten Wunder eines war/ daß Zehenjährige todte Leiber/noch vnverwesnes Blut in jhnen hätten/welches allein der Göttlichen Allmacht zu zuschreiben/ dahero man sie in eine neue Truhen gelegt/vnd was ehrerbietigers beygesetzt. Es war das 1549. Jahr noch nicht gar zum Ende gelangt/ da starbe Paulus der Dritte deß Namens Römischer Papst im 81. Jahr/ seines Alters/ nach dem er 15. Jahr/vnd 28. Tag die Kirchen Gottes verwaltet/ dessen letzte Wort zu den anwesenden Cardinälen waren/ sie sollen den allerbesten zum Papsten erwöhlen/ welcher der Christenheit mit Nutz vnd Vorträglichkeit vorstehe.

34. Vmb diese Zeit hat sich eine wunderliche Geschicht zugetragen/

tragen/ vnd ist an etlichen erfüllet worden/ was vor Zeiten der H Vater Franciscus von den jenigen prophezeyet/ die dem Orden übel nachreden würden. In der Statt Melipignano Hydruntinischer Provintz/ war ein vermessener Gesell mit Namen Claudius Moracius/ von Bergamo/der hat ohne Scheu außgestossen/ er wolte lieber deß Teufels als der Capuziner Meß hören/vnd weil er nit nachliesse jhnen übels zureden/begabes sich/ daß vor dem Capuziner-Kloster dieser Lästerer von seinen Feinden vnversehens überfallen/ mit Stilleten am gantzem Leib also durchstochen/vnd durchboret/auch das Maul mit einem grossen Stein abscheulich zerknirschet worden/ daß man jhn für todt vnbgezogen/wie er dann auch ware. Die Capuziner betrübten sich/ daß es gleich vor jhrem Kloster geschehen/ weil aber GOtt dieses Lästermaul hat straffen wöllen / wo er am meisten gesündiget/ haben sich die jenige desto mehrer zufürchten/ welche sich nicht scheuen wider die Geistliche vnd Ordens-Leuth vermessener weiß übels zu reden / da sie doch wohl wissen sollen/was geschrieben stehet: Wer euch antastet / der betastet meinen Aug-Apffel.

35. Ebendergleichen hat sich auch im Stättel S Marini begeben/ als man den Capuzineren ein Kloster bauen wöllen / allwo einer mit Namen Prior/ sein Gueth/ welches zum Kloster vorgeschlagen ward/gar nicht herlassen wolte/man zahlt jhms dañ dopplet/die jenigen so es kauffen solten/ sahen wohl / daß es nicht halb so viel werh ware/ woltens derohalben so theuer nicht bezahlen; Wie der Prior sahe / daß man jhn nach seinen Wunsch nicht befridigen wolte/fieng er an die Capuziner zu lästern / ja wo sie jhm begegneten/ hängt er jhnen Clämperl an/ vnd gab jhnen bissige Stichwort; aber GOTT hat nicht lang zugesehen/dann weil er noch das Laster-Gifft auff der Zungen hatte/höret man bey eytler Nacht in seinem Hauß ein greuliches Getümmel/ vnd jämmerliche Stimm/zu welcher als die Nachbarn zugeloffen/finden sie den armseligen Mann nackend vom beth herunder geworffen/vnd vom Teuffel mitten in die Kammer gezogen/ so abscheulich/ als ob er mit einem Strick wäre ertroslet worden/welches dañ allen anwesenden einen grossen Schrecken eingejagt / vnd bekennen müssen/daß dieser Mensch wegen seiner Lästerung wider die Geistlichen gestraffet worden.

36. Entgegen hat GOTT eben zu diser Zeit seine Gütte vnd Mildigkeit gegen einem liebreichen vnd sondern Gutthäter deß Ordens/zu Amandula/einem Apotecker/mit Nahmen Potentianus augenscheinlich erzeiget / dann weil er den Capuzinern alle Artzney vmb GOttes willen gutwillig gabe / hat sich zugetragen / daß jhme ein Bandit lang nach dem Leben stellte / indeme er dann offt auß Andacht zu dem Kloster alleinig hinauß gienge/ wartete jhm der Bandit in einem nah darbey gelegnem Wald für. Der Apotecker ware zwar nur alein/aber der Bandit sahe/daß gar viel Leuth mit jhm giengen (die ohne Zweiffel Engel waren/welche GOTT zu seines Dieners Schutz geschickt.) Dises verdrosse den verwegenen Menschen sehr / daß er seinen Teufflischen Anschlag/ wegen so vieler Geleits-Leuth/nicht kundte ins Werck richten / vnd doch triebe jhn der Teuffel immerdar zum schiessen an/ vnd schusse endlich auff den frommen Mann / aber vergebens; dann die Kugel gienge zwischen beeden Füssen ohne Schaden hindurch / vnd brennete nur die Hosen was wenigs / der verbitterte Bandit aber zihlte noch einmahl auff jhn/vnd traffe jhn mitten auff den Leib/die Kugel trange zwar durchs Wammes vnd Hemmet/der Leib aber ward das wenigst nicht beschädiget / damit man desto klarer sehen kundte/ wie GOtt jenige schütze vnd schirme/so dem

Heiligen Orden von Hertzen gutes thun.

Julius der Dritte wird zum Papstumb erhöhet. Bernardinus von Asti fährt nützlich in seinem General-Ambt fort/ vnd P. Antonius von Montesicardo beschleusst sein Leben / dessen Wandel vnd Todt beschriben wird.

Das 67. Capitel.

1.

NAch dem Paulus der Dritte gestorben / haben die Cardinäl dises 1550. Jahr erwählet Julium den Dritten von Arezo/ einen Mann vortrefflicher Tugenden/ vnd sonderlich eines reinen Gewissens/ welcher dann auch den 7. Hornung gekrönet worden Er war zuvor Joann Maria de Monte genannt / hat zu Anfang seiner Regierung gleich das Jubel-Jahr verkünden lassen/ die guldene Porten auffgethan / vnd zu Trient dem allgemeinen Concilio auff Anhalten Kayser Carls deß Fünfftens/ welches wegen eingerissener Pest Anno 1547. von dannen auff Bologna gelegt worden/ widerum den Anfang gemacht. Vnder dessen hat Bernardinus von Asti den Capuziner Orden als General mit trefflicher Fürsichtigkeit / vnd tugendsamen Exemplarischen Wandel gar rühmlich verwaltet/ auch mit sehr nothwendigen Ordnungen versehen.

2. In disem Jahr hat P. Antonius von Montesicardo sein Gottseliges Leben ruhmwürdig beschlossen; Welcher zu Monte Sicardo von ehrlichen Eltern gebohren/ deß Herren Joch von Jugend auff zu tragen erlernet/ dañ im 18. Jahr seines Alters gab er der Welt Eitelkeiten Vrlaub/ vnd begab sich in den Orden der Observanten/ in dem er in Verachtung seiner selbsten/ vnd allerhand löblichen Tugenden/ so wol zugenossen/ daß ob wohl er nach Erforderung seiner guten Eigenschafften mitlerweilen zu Aembtern deß Ordens hätte können gezogen werden/ war er doch nie zu bereden/ daß er einige Prälatur hätte angenommen/

weil er dann in selber Provintz wegen seines tugendreichen Wandels vnd Gottseligen Lebens von männiglichen hochgeachtet ware/ haben sie jhme vnder andern vollkomnenen Männern die erste Stell gegeben/ als aber eben vmb selbe Zeit der Capuziner Reformation angefangen/ hat er ein sehr grosses Verlangen zu selber getragen / doch wegen/ daß er förchtete/ es möchte dieser Orden keinen Bestand haben / wolte er der Zeit ein wenig zuwarten.

3. Als nun Antonius den Capuziner Habit angelegt/ hat er sein Tugendreiches Leben / noch mit mehrer Strenge der Bueßwercken vollkommener gemacht; dann erstlich hat er im Tag nur einmahl/ vnd zwar wenig gessen; alle Fasten deß H. Seraphischen Vatters Francisci/ alle Vorabend Vnsers HErrn/ vnd Vnser Lieben Frauen Fest/ in Brot vnd Wasser gefastet / sein Seel aber mit Himmlischen Göttlichen Betrachtungen gespeiset/ gienge allzeit baarfueß/ Tag vnd nacht trachtent / wie er seine Zeit in Göttlichen Gebotten vnnd Evangelischen Räthen wohl vnd nutzlich zubringen kunde; der allerhöchsten Armuth war er also beygethan/ daß er allzeit Sommer vnd Winter nur einen alten geflickten Rock getragen/ ein Mann so vollkomener Geduld/ Freundlichkeit vnd Liebe/ daß jhme allerhand Tugenden gleichsamb auß den Augen scheineten/ vnd weil er seinen Leib mit geisseln/ wachen/ fasten/ vnd andern strengen Bueßwercken stets casteyete / bereitet er seinen Geist nur desto vollkommener zu den Himmlischen Gaben.

4. Weil er dann wohl wuste/ daß der/ so vmb den Himmel streitet/ vor allem gute Achtung geben muß/ daß er nichts an sich behalte/ bey dem jhn der Feind fassen vnd werffen möge / hat er sich aller Sachen entschlagen/ also daß er ausser deß Breviers vnd was die Regel erlaube nichts haben wolte/ ladete alle andere Brüder zur Nachfolg so lobwürdiger Armuth mit dem Exempel/ vnd der Lehr: Sprach zu den Brüdern: Warumb wollen wir weiser vnd verständiger seyn/ als vnser H. Vatter gewesen? welcher weder für sich/ noch für andere jemahlen etwas behalten oder zulassen wollen / ausser dessen was er in der Regel zugelassen; Was suchen wir vnnothwendige sachen/ welche das ringfertige freye Gemüth nur vnder sich ziehen / auff daß es desto weniger sich zu GOtt erschwingen möge / benebens einen in das eusserste Verder-

ben

ben stürtzen? dann so vns weder die Regel/ welche von GOTT ist/ noch auch der H. Franciscus/ viel weniger Christus etwas überflüssiges erlaubt/ wie könden wir vns dann vmb solches anmassen/ oder von der vnnothwendigen Besitzung/ Nutz- vnd Niessung entschuldigen? Ja weil die Kirchen GOttes nur deren jenigen Sachen allein/ so dem Orden nothwendig seynd/ Eigenthum vnd Herrschafft/ wie die Vätter lehren/ über sich nimt/ so folget ja klar vnd vnwidersprechlich darauß/ daß der Vberfluß auff dem Gewissen deß jenigen bleibt/ welchers hat. Haben demnach sich solche zu förchten/ daß sie nicht auch vnder die Eigenthums Brüder von GOtt gezehlet werden; dahero soll man sich nicht allein von vnnothwendigen überflüssigen Sachen weit enteussern/ sondern auch in denen forcht- vnd behutsam seyn/ welche erlaubt werden.

5. Diese wohlgegründete/ vnd vnserm H. Vatter Francisco gleichförmige Lehr/ welcher in der Regel sagt/ daß wir vnder dem Himmel vmb deß HErrn JESV Christi Nahmens willen/ nichts anders haben wöllen/ als die allerhöchste Armuth/ hat er sehr viel Brüder von überflüssigen oder vnnothwendigen Sachen abgehalten. Er war aber selbst der allermeiste/ welcher im Werck erwiesen/ was er gelehrt hat/ dann als jhme die Hertzogin von Vrbino einen Rosenkrantz verehret/ auch selben mit Vorwissen seiner Vorsteher gebraucht/ hat er diesen kurtz vor seinem Ende/ der Hertzogin/ alß sie jhne besucht wider zugestelt/ weil jhme keiner hinfüro/ in Bedenckung er bald sterben wurde/ mehr von nöthen/ seitemahlen er so frey von hinnen zu scheiden verlangte/ daß jhne so gar der Rosenkrantz nicht verhindern solte.

6. Wegen vieler Tugenden/ mit welchen dieser Gottselige Vatter in seiner Provintz herrlich geleuchtet/ haben jhne die Vorsteher zum Novitzmeister verordnet/ wiewohl er dieses Ambt vngern auff sich genommen/ hat er sich doch der H. Gehorsam vnderworffen/ vnd solches etlich Jahr sehr nutzlich verwaltet/ dessen wir ein wahre Gezeugnuß hierbey setzen. Als er auff eine Zeit im Klösterle Crosichij genand/ Novitzenmeister war/ gienge daselbst ein vornehmer Edler Herr mit jhme in Garten spatzieren/ weil die Novitzen gleich daselbst die Erdē vmbgrabeten; der sorgfeltige Novitzenmeister aber gab auff einen Novitzen sonders acht/ warff die Augen nur auff jhne/ also daß sich selber E-

delmann höchlich verwunderte/ vnd endlich fragte/ was es bedeute/ daß er auff disen Novitzen mehr Achtung gebe/ als auff die andere alle? Der antwortete: Verwundert euch nicht/ dann ich hab den Teuffel lebhafft neben disem Novitzen stehen sehen/ der jhme jmmerdar eingespien/ er solle auffhören zu arbeiten/ vnd ich hab deß Teuffels eigne Wort gehöret/ vnd beynebens auch gesehen/ wie jhme der Novitz dapffer hat Widerstand gethan/ dahero hab ich so fleissig Achtung geben/ daß jhne der Teuffel nicht überwinde; Auß dem man schlissen kan/ wie sorgfaltig er ware/ vnd wie jhm GOtt mit seinen Gaben so gütig beygestanden.

7. Der Gottselige Mann war einer solchen Mässigkeit/ daß er in beeden Orden der Observanten so wohl/ als der Capuziner/ Dreyssig gantzer Jahr nur im Brot vnd Wasser gelebt/ auch weder im Reisen/ noch in Kranckheiten dise Strengheiten jehmalen vnderlassen. Als er auff eine Zeit eine lange Reiß vor sich gehabt/ vnd jhne sein Gesell gebeten/ er solle doch ehender er außgehe/ was weniges essen/ oder doch ein wenig Brot mit tragen lassen/ damit er sich vnderwegen erquicken kündte/ weil er schon alt/ vnnd bald nicht mehr zu Fasten schuldig wär/ hat er weder eines noch das ander zugelassen/ als er aber bis über Mittag fortgangen/ vnd angefangen etwas müd vnd hungerig zu werden/ stund er auff dem Weg still/ ließ den Gesellen voran gehen/ erhub die Augen gegn Himmel/ vnd sagte: Allerliebster HERR vnd GOTT/ der du die Vögel deß Luffts speisest/ vnd den jungen Raben die Nahrung gibst/ erinnere dich auch deines Dieners in diser Noth: Kaum hat er diese Wort außgeredt/ ersahe er gleich daselbst einen frischen Brunnen/ vnd bey demselben ein schönes neugebacknes Brot liegen/ daß jhme GOTT zu seiner Erquickung dahin gesändet/ welches/ als er mit grosser Dancksagung genossen/ hat er augenscheinlich empfunden/ daß es jhme seine Kräffte mercklich gestärckt vnd gemehrt/ hat alsdann die übrige Reiß so leicht vnd ringfertig verrichtet/ daß er seinem Gesellen vorgangen/ vnd selben Tag keiner Speiß mehr bedürfftig gewesen.

8. Es war disem Diener GOttes das Betrachten vnd stäte

Betten

Betten also angelegen / daß er allenthalben sein Gemüth zu GOtt gerichtet hielte. Als er einsmals neben andern Brüdern zu Tisch sasse / hat man gar ein andächtig Buch der Creutz-Spiegel genand / über Tisch gelesen / auß welchem diser Geistreiche Vatter also in GOTT erhöbt worden / daß er nicht allein im Gemüth / sondern auch mit dem Leib vor allen an der Taffel hoch in die Lufft erhöbt / vnd lang in selben schwebend gesehen worden / biß vnd so lang die Brüder nach dem Essen ihr gewöhnliche Danckſagung verrichtet; da der Pater Guardian dises Gottseligen Vatters Geist / ob er von GOTT seye / vnd in der Demuth gegründet / probieren wollen / vnd demnach / als er von der Verzuckung wider zu sich selbsten kommen / zu ihme gesagt: Gehet alter Vatter / vnd helfft mir geschwind im Garten das jenige vollend außmachen / welches ich vormittag nicht hab vollenden können / gar gern / sagt der gehorsame Mann / was ich nur vermögen werd / will ich vom Hertzen gern helffen / rüstet sich deßwegen / wie wohl schwach / alt / vnd außgemergelt / hurtig zur Arbeit: P. Guardian aber / alß welcher ihne noch mehr probieren wolte / nime ihn beyseits / vnd sagt zu ihme: Mein P. Antoni / wir haben in vnserm Kloster einen sehr außgelassenen Bruder (es wuste aber P. Guardianus wohl / daß P. Antonius das murren wider andere nicht leyden kundte) so bald demnach P. Antonius dises vom P. Guardian gehört / kniet er mit grosser Demuth nieder / vnd sagt: Ehrwürdiger Vatter ich erinnere mich / daß ich heut vnserm Esel die Strähe noch nicht gemacht hab / (dann in selbigem Kloster hatten die Capuziner einen Esel / welchen sie wegen weite deß Wegs von der Statt / das ersamlete Allmosen zu tragen braucheten) will ihm geschwind sein Beth machen / gehet also dem Esel-Stall zu / der P. Guardian aber folgt ihm heimlich nach / vnd findet ihne daselbst im H. Gebett erhöbt von der Erden / sihet augenscheinlich seine Heiligkeit / vnd haltet ihne hinführo in grossen Ehren.

9. Im Chor sange er die Canonischen Tagzeiten mit solcher Auffmerckſamkeit / vnnd deß Leibs erbarer Sittligkeit / daß wiewohl er schon alt war / er sich dannoch nie anlähnete / sondern allzeit mit geradem Leib / oder wans Zeit war / kniend diese Göttliche Aembter verrichtete / wie er dann zu sagen pflegte / der jenige HErr / dem

dem wir diesen Dienst erweisen/ ist alles werth; weil dann dieser Gottselige Vatter sich also eyfferig vmb die Göttliche Ehr/ vnd der Jugend mit gutem Exempel vorzuleuchten bemühet/ ist kein Wunder/ daß Gott ebnermassen den jenigen/ so ihne geehret/ entgegen auch mit Wunderwercken geehret habe/ dann nach dem dieses Dieners GOttes grosse Werck vnd aufferbaulicher Wandel/ durch die Anconitanische Marck bekant worden/ hat man jhme viel krancke/ vnheylsame Leuth von allen Orthen/ insonderheit von Petra Rubea zugebracht/ zu denen er nichts anders branchete/ als daß er jhnen ein kleines Zettele anhenckete/ auff welchem die Heilige Nämen JESUS/ MARIA/ JOSEPH/ von seiner Hand geschrieben/ stunden/ dardurch sie alle gesund wurden. Es hatte ein Bauersmann nahend bey Forli die Wassersucht gar starck/ vnd sehr grossen Schmertzen an seinen Schenckeln/ der nahme jhm für diesen liebreichen Vatter persöhnlich zu besuchen/ ginge aber kaum einen kurtzen Weeg hinauß/ da befand er sich noch vnderwegs an beeden schwären Zuständen frisch vnd gesund/ vnd lebte viel Jahr darüber ohn allen weiteren Zustand. In der Statt Ascoli/ wie das gemeine Geschrey gehet/ hat er durch sein Gebett einen verstorbnen Knaben wiederumb zum Leben erwecket.

10. Als er auff eine Zeit gehn Narni reisete/ begab es sich ohn gefähr/ daß er im Walde/ welcher nahend beym Kloster liegt/ einen Hirten antraffe/ welcher gleich ein Feuer auffmachte/ weil aber eben damahl gar ein starcker Wind gienge/ trieb er gählings die Flammen ins Holtz/ zündete den gantzen Wald an/ vnd verzehrete jhne; erschröcklich war diese Brunst anzusehen/ vnd zuhören/ die Funcken flogen von einem Baum zum andern/ vnd verbliebe nichts als die dürre Brandstöck im Holtz/ die Brüder lieffen auß dem Kloster/ damit sie der Brunst entgiengen/ vnder welchen auch war P. Eusebius von Ancona/ P. Bernardinus von Montolmo vnd andere Vätter mehr/ welche alle gleich auffs General Capittel nach Rom reiseten; zum allerletzten kame auch P. Antonius herbey/ als er das Feuer vnd die Flammen sahe/ lächlete er/ fieng es mit beeden Händen/ erzeigte sondere Freud im Angesicht/ vnd gienge wider ins Kloster/ disem folgt Fr Angelus von Colle Discipuli/ zu sehen/ was P. Antonius thuen werde? findet Antonium daß er mit

heissen

heissen Zähren bettete/ darauff dann auch die Brunst alsbald nachliesse; vnd auff daß die Gnad GOttes/ vnd die Krafft seines Gebetts desto mehr erkennet wurde/ stunde das Feuer vnd völlige Flammen bey einem dürren Hauffen Laub vnd Aesten von Bäumen still/ vnd erloschе von sich selbsten. Nach dem also diser getreue Diener GOttes lange Jahr GOtt dem Allmächtigen in strengen stätem Fasten/ vnd andern H. Wercken eyfferigist gedienet/ hat jhn GOtt etliche Jahr vor seinem Abschied aus der Welt mit scheinbarlichen Zeichen vnnd Versicherung deß ewigen Heyls begnaden wöllen/ welches er in dritter Perſohn etlichen seinen Vertrauten angedeutet/ sprechend: Ich kenne einen Mann/ welcher 14. Jahr nach der Metten nie schlaffen gangen/ vnd selbige gantze Zeit biß an den Tag im H. Gebett vnd Betrachtung zugebracht/ diser hat einsmahls vmb die Morgenröth beede Kirchen Thüren für sich selber auffgehen/ vnd eine ansehnliche Procession von überaus schönen Perſohnen daher kommen sehen/ vnder welchen der allerletzte einer absonderlichen Schöne vnd Klazheit wolgestalter Mann erschienen. Als diſe zum Chor Altar kommen/ haben sie alle die Knie gebogen/ vnd das Allerheiligste Sacrament auffs ehrerbietigste angebettet/ auſſer deß letztens/ dem etliche gar schöne Jüngling einen güldnen Sessel vor dem Altar zubereitet/ vnd nach dem er sich gesetzt/ befahl er alsbalden selben Capuziner/ welcher zuletzt in der Kirchen in einem Winckel bettete/ herfür zu fordern/ demnach nun derselbe von GOtt erleuchtet/ klar gesehen/ daß jener schöne Mann der eingeborne Sohn GOttes wäre/ ist er mit zur Erden geneigtem Haubt vor jhme auff das Angesicht nieder gesuncken; zu deme dan der HERR sagte: Mein Sohn du hast dich zu Außbreitung meiner Ehr sehr viel bemühet/ viel schweres ausgestanden/ was begehrst du für eine Belohnung darfür? begehr was du wilst/ meine Gütigkeit wird dirs mittheilen. Der arme Bruder antwortet/ Ach GOtt/ wer bin ich/ daß du meiner so gnädig gedenckest? ich bin ja ein sündiger armer Mensch/ der nichts in seinem gantzen Leben/ als deinen Zorn verdienet hat? Jedoch HERR/ wann du mir je deine Gnad erzeigen wilst/ so bitte ich dich innigliche vnd von gantzem Hertzen/ daß du durch dein Rosenfarbes heiliges Blut/ den Wust aller meiner abscheulichen Sünden vnd Missethaten gantz gnädiglichen

diglichen abschaffest/hinführo aber dises insonderheit verleihest/daß ich von deiner Gnad niemahlen mehr möge abgesondert werden; der HErr sahe jhn freundlich an/ vnd sprach: Was du begehrst/ ist mir lieb vnd angenehm/ wendet sich zu gleich zu den Engeln/vnd sagte: Bringt mir das Buch deß Lebens/welches sie dann alsbald brachten / der eine Engel reichte dem HErrn die Feder / den Schreibzeig hielte er selber / vnd sahe mit lieblichen Augen/daß Christus seinen Nahmen ins Buch deß Lebens mit eigner Hand eingeschrieben/ gab jhme den Segen/vnd fuhre darauff mit seiner Heiligen Gesellschafft gehn Himmel.

12. Damit aber diser geistreiche Mann nicht etwan durch so grosse empfangene Gnad in eine Ruhmsucht/oder eitele Ehr fiele / vnd sein Seel sich in solchen nicht übernehme/hat jhn Gott dermassen heimbgesucht/daß er thäte was er wolte/ jhme der Teuffel allezeit die vnflätigste Sachen fürstölte / vnd vneracht et er schon 80. Jahr / vnd erkaltet / doch der stinckende Beemoth in jhme die schon bald ausgelöschte Kohlen der Sinnligkeit dermassen antzündete/ daß der H. Mann nach möglichisten gethanem Widerstand schier kleinmütig wurde / weil jhn weder Wachen/Fasten/noch Betten/oder einige andere Leibs Casteiung helffen wolte/ vnd jhn bald alles vergebens zu seyn gedunckte: Er seufftzete jnniglichen zu GOtt/er brauchte alle möglichste Mittel dem Feind Widerstand zu thun/gedunckte jhne doch alles vmbsonst/ Gott aber hat diſe Versuchung über jhn verhänget/ damit er vollkomen gedemütiget/ erkennete/daß er in allem seinem so strengen außgestandenem Leben vnd Bueßwercken/nichts seinen eignen Kräfften oder Verdiensten / sonder alles der Göttlichen Güete / Krafft/ vnd Mitwürckung zuschriebe. Nach dem er nun ein zeitlang mit diser abscheulichen Versuchung geplage worden/ er aber ritterlich darwider gestritten / hat GOtt seinen frommen getreuen Diener mit seinem Gnadenschein widerum angesehen/ vnd grossen Nutzen auß diser Versuchung herfür gebracht. Dann wie recht der H. Jacobus sagt: Selig ist der Mann/welcher die Versuchung überstehet/dann nach dem er genugsam bewehrt / wird er die Kron deß Lebens empfangen/ also hat diser beständige Ritter Christi / nach überwundner Versuchung vnd Empfahung der H. Sacramenten in grosser Ruhe vnd Göttlichen Trost zu Macerata sein Leben geendet/vnd in die Zahl der Außerwöhlten Freunde Gottes auff vnd angenommen worden.

Von

Von der wunderlichen Bekehrung erstlich zu GOtt/alsdann auch zum Capuziner Leben P. Petri von Mazara/ Priesters.

Das 68. Capitel.

14. IN diser Zeit hat Gott aus seinen vnermessenen Gnaden/ einen blutdürstigen/ wilden Menschen zu grosser Bueß/ vñ wunderthätigen Leben bekehret/diser war Petrus von Mazara/ einer Statt in Sicilia am Meer gelegen/ in welcher er von adelichen Eltern gebohren/seinen Namen vnd Stammen mit gar grossen Lastern besudlet/ also daß jhme nichts zu lasterhafft gewesen/daß er nicht versucht vnd begangen hat. Er war von Natur ein wilder Mensch/keck/vermessen/ begierig zu allen Lastern / mit welchen er seine adeliche blühende Jugend bemacklet / vnd verderbt / wer jhme nur was wenigs im Weg gelegt / den hat er gleich auffgeriben / hat niemand verschonet/es hat jhm alles gleich golten / vnd weil er sich an eine Fettel gehengt/hat er sie nur aus argwohn einer fremden Gemeinschafft in einem Streich biß auff die Gürtel von einander gespalten/vnd den verdächtigen Liebhaber zerhackt vnd vmbgebracht/ wie er dann dessentwegen gefangen/vnd zum Todt verurtheilet worden / hat jhne sein Vatter der reich war/ vom Todt mit Geld erkaufft. Petrus aber ist nit frömmer worden/ sondern da jhne der Statthalter zu Mazara lassen suchen vnd auffheben/hat er jhm nach dem er ledig worden/ seinen leiblichen Sohn einen jungen Knaben aus lauter Rachgirigkeit in Stücken zerhauen/darvon geflohen/sich vnder die Banditen begeben/ vnd jhrer aller Rädelführer vnd Haubtmann worden.

14. Weilen er dañ vnder den Banditen immerforth greulicher gehauset/ja ärgerliche böse Thaten vnd übels begangen/hat GOTT der vnendlichen Gnaden / vnnd vnbegreifflichen Barmhertzigkeit / disem seinem lasterhafftem Leben ein End/ vnnd eines Heiligern Wandels Anfang auff wunderliche weiß machen wöllen/ dann als diser Petrus auff eine Zeit in einem dicken Wald der Natur zu pflegen von der Banditen Hauffen was wenigs beyseits geritten/

legte er seine Büchsen vnd Wöhren mit denen sich solche Gesellen zu behengen pflegen/ gleich neben sich auff die Erden nider / nach diesem als er seine Waffen wider zu sich nehmen wolte / fande er nichts mehr/ war alles hin/vnd im Angesicht seiner Augen verschwunden/ darob er sehr erschrocken/ vnd gedacht wie er so augenscheinlich vmb alles habe kommen können/ müsse demnach eine sonderbahre Schickung GOttes seyn/dardurch seinem lasterhafften Leben ein End zu machen/begab sich also von der Gesellschafft hinweg/ vnd in Erwegung seiner abscheulichen Missethaten/hat er gleich im selben Wald/da er so viel vnschuldiges Blut vergossen/ angefangen bitterlich seiner schweren Sünden halber zu weinen/welche der Himmlische Vatter jhme so klar vnd scheinbarlich alle zu erkennen geben/daß er sich vor seinem boßhafften Gewissen erschröcklich zu fürchten angefangen/ vnd den Greuel seiner Laster nicht länger hat sehen mögen.

15. Allein wuste er seinen Sachen nicht zuhelffen oder zu rathen/dann es entstunde in jhme ein gantz vngewöhnliche Veränderung/ seitemahlen er/ so zuvor niemands geförchtet/ jetzt vor jhme selber zittern vnd erschröcken thäte / es kam jhm vor/ als ob er in selbem Augenblick vor dem strengen Göttlichen Richterstuhl müsste erscheinen Rechnung zu thun/seines so übel zugebrachten Lebens/ sein eignes Gewissen klagte ihn streng an/ der Peiniger vnd Forcht der wohlverdienten Straff stunde hinter jhme/seine selbst eigne Laster strafften jhne / deß Richters allerstrengister Ausspruch macht jhn an Händ vnd Füeß zittern / darumben kundte er sich nicht enthalten auffzuschreyen/ mit reichlich herfür brechenden Zähern sich selber anzuklagen / vnd sein ellendes verübtes Leben bitterlich zu beweinen/sprechend: Vermeinstu O Böswicht/ es werde das Göttliche Gericht vnd Vrtheil nicht über dich kommen / hoffestu noch dem strengen Richter zuentfliehen? hastu nicht so viel Jahr vnd Tag die Göttliche Majestät vnabläßlich mit so greulichen Lastern beleidiget? sein Heilige Kirchen mit Mord vnd Todtschlägen verunreiniget: vermeinstu GOTT werde sich deiner erbarmen / vnd über so viel begangene abscheuliche Sünden versöhnen lassen / der du so verstockter vnd muthwilliger weiß alle heylsame Mittel zu wahrer beständiger Bekehrung verschoben/vnd verspottet hast? O du verruchter/

ter/Gottloser Mensch/wo wirstu hinfliehen? wo wirstu dich vor dem zornigen Angesicht GOttes verbergen mögen? Der Himmel wird deine Gottlosigkeit offenbahren/ vnd deine selbst eigene Laster werden feindlich wider dich stehen/ warumb fängst du nicht gleich jetzunder an Tag vnd Nacht gantze Wasserflüß der Bueß-Zäher über deine grosse Laster auszugiessen.

16. Als er nun mit jhm selber Sprach gehalten/ fienge jhm endlich erst recht jnnerlich an sein ellendes Leben vnder die Augen zu schlagen/ es brachen häuffige Zäherbäch herfür/ es giengen die harte Schuß-Gäter des Hertzen auff/ vnd fienge Petrus an gantz schmertzlich vnd bitterlich zu weinen/ zu GOtt zu schreyen/ vnd zu bitten. O Allerhöchster HERR GOtt vnd Erschaffer/ dessen Güte vnd Barmhertzigkeit so vnendlich ist/ daß sie mit aller Menschen Gottlosigkeit vnnd Sünden nicht mag überschittet vnd ausgelöschet werden. O HERR/ man sagt von deiner vnendlichen Barmhertzigkeit wunderliche Sachen/ vnd daß du ob der Sünder Verderben kein Wolgefallen hast; ach HErr/ es hat mich die Schand vnd Scham meiner Sünden gar häuffig vor deinen Augen offenbahret/ dann ich leider Sünden mit Sünden gehäuffet/ daß sie biß an den Himmel gestossen; Ich verzweiffelte O GOtt/ wann mich deine Gütig: vnd vnendliche Mildigkeit nicht tröstete: O vnergründliches Meer der Gnaden vnd Barmhertzigkeiten! laß dich durch meine Missethaten nicht außschöpffen: gib mir aller ärmisten Menschen Gnad; Ich erkenne vnd bekenne meine nur gar zu schwere Sünden vnd Laster/ ich kan sie nicht verbergen/ ich begehre sie zu beweinen vnd außzutilgen/ darumb lauff ich armer Verwundter zu dir/ O Göttlicher Artzt/ verwirff O HERR den gedemütigten vnd bereuenden Büesser nicht: haben mich/ HErr/ meine Laster gebunden/ so lasse diese Band durch meine Zäher widerumb auffgelöset werden/ denn du kanst allein den jenigen zum Leben erwecken/ welchen die Tyranney der Sünden getödtet hat.

17. In deme nun das betrübte zerknirschte Hertz deß bußfertigen Petri also mit jhme selber/ vnd mit Gott geredet/ gedachte er ernstlich/ wie vnd was er doch/ anfangen solle/ daß jhn geduncke/ so schwäre Sünden/ vnd Laster der gebühr nach zu büessen/ vnd auszulöschen? In

disem fihle jhm zu Gemüth/daß die Capuziner schon etliche arme Klösterle in Calabria erbauet hätten/ dann Pater Ludwig von Rhegio hatte Pater Bernardinum Georgium durch Calabriam zu predigen außgesendet / weil dann Petrus das strenge Leben dises Ordens mit tiefsem Nachsinnen wohl zu Hertzen geführt / vermeinte er dieser würde bequem vnd tauglich seyn/ in selbigem seine so schwere Laster vnd Sünden abzubüessen/ haltet demnach gar demütig vnd inständig an / man wolle jhn doch vmb GOttes willen / wahre vollkommene Bueß zu würcken/ in den heiligen Orden annemmen. In dem man den augenscheinlich gesehen / daß sein Verlangen / Bitten vnd Anhalten aus zerknirschtem bußfertigem Hertzen herflosse/ ist er endlich auffgenommen worden / weilen diser Orden den jenigen gar behülfflich ist/welche in grösserer Gefahr deß Verderbens stecken / vnd mehrer Mittel zur Seelen Heyl von Nöthen haben / wie Christus sagt: Die Gesundte seynd keines Artztes bedürfftig/ aber wohl die Krancke / dahero sich männiglichen ab dises Manns so ernstlicher Bekehrung hoch verwundert / auch insonderheit die gantze Statt Mazara dessen erfreuet / vnd solche wunderliche Veränderung weit vnd breit erschallen.

Was Petrus von Mazara/ als Novitz/ auch Novitzenmeistlr/ vnd Provincial gethan / wie er der Marter begierig gewesen/ vnnd von seinem Todt.

Das 69. Capitel.

IN seinem Probier-Jahr / welches er im Convent zu Sibelmana vtrrichtet/ hat er sich also ernstlich vmb die Tugend angenommen / daß man augenscheinlich erkennet / er habe in derselben den höchsten Staffel schon erreichet/ es thate jhms keiner in der Demuth bevor/ von Hertzen wünschte vnd verlangte, er der aller verächtlichst vnder allen zu seyn / stets vnd jmmerdar beweinete er mit grosser Reu vnd Leid deß Hertzens seine so schwer begangene Sünden/wann er sahe die junge Novi-

tzen öffters sich geiseln/ oder daß der Brauch also erforderte / oder weil mans jhnen zur Bueß vnd Prob auffgabe / wie es dann gar offt geschicht/ kundte er aus überschwencklicher Bereuung seiner Sünden sich nicht enthalten / über laut aufzuschreyen / O jhr vnschuldige Kinder / jhr habt das geislen nicht von nöthen/ ihr habt nicht gesündiget/ich/ich/ verwegner Gottloser Mensch/ ich/ich bin der gröste Sünder der Welt/ schlaget alle auff mich / ich habs geiseln verschuldet / der ich so höchlich GOTT beleidiget; Mit disem vnd dergleichen Geschrey vergosse er so viel Zäher vnd Seufftzer / schrie vmb Gottes Barmhertzigkeit mit so zerknirschtem Hertzen/ daß es zu verwundern war.

19. Durch so entzündten Geist / tieffester Demuth vnd Vernichtung seiner selbsten / hat diser büssende Petrus bey GOTT dem Allmächtigen endlich solche Gnaden erlangt / daß er offtermahlen vnder den Singen im Chor/ vnd bey der Betrachtung in dem Gebett in die Lufft erhöbt worden / welches dann gewißlich wohl zu verwundern/ daß jener so zuvor ein verwegner Bandit/der so viel Laster/Todtschlag/ vnd allerhand Vnthaten begangen / so weit gelanget/ daß er jetzt vnder die Englische Chör vnd Gesellschafft verzuckt in Lüfften schwebend gesehen war. Dises seynd aber die meisten Stück vnd rechte Kennzeichen einer wahren rechtschaffenen Bueß/ deren Würckung ist / das zerbrochene heylen vnd gantz machen/ was verdorben/ widerumb zur Frucht/ was verzweiffelt wider zur Hoffnung bringen/vnd alles von der Hand GOttes doppelt empfangen/ dann GOTT sihet nicht an/ wie lang/ sonder wie ernstlich man zur Bueß greiffe / der Schächer am Creutz hat nicht lang Zeit vnd Weil gehabt / sich zum Paradeiß geschickt zu machen/ im Augenblick hat er verdienet durch wahre Reu vnd Leid / von seinen Lastern entbunden zu werden / vnd so gar den Aposteln ins Paradeyß vorzukommen. Es erfreueten sich die Professen/daß Gott noch in einem Novitzen solche Wunderwerck erzeigte/ lobten vnd preyseten GOTT/als der nicht die Länge der Zeit/ sondern die Lieb / mit welcher jhm gedient wird/ ansihet/ vnd ausmässet/ mehr auff die jetzige tugendliche Werck/ als auff das vergangene lasterhaffte Leben seine Göttliche Augen wendet.

20. Nach vollendetem Probier-Jahr / als diser jmmerfort büssende

büssende Petrus in angefangenem bueßfertigen strengen Leben je mehr vnd mehr zunahme / also daß er allein ein Spiegel vnd Form eines Geistreichen Ordens-Mann seyn kundte / ist er nach etlichen Jahren zum Novitzenmeister verordnet worden / da war wunderlich zusehen / mit was für herzlichen Exempeln diser geistreiche Mann seinen vndergebnen Novitzen vorgienge / welche er nicht allein mit Worten / sonder vielmehr mit herzlichen Tugenden / zur Evangelischen Vollkommenheit auffmunterte. Alle Freytag musten jhn seine Novitzen zur Gedächtnus deß schmertzhafften Leidens Christi mehrentheils nackend mit einem grossen Strick an dem Hals durch die Kirchen vnd Klöster ins Refectorium schlaiffen / vnder welchem Spectacul er so inbrünstige Seufftzer hören liesse / daß alle Brüder von Hertzen weinen musten / er schrie mit lauter Stimme / reisset / schleiffet nur immerfort / mich Gottlosen / verwegnen verruchten Mörder / der ich nicht werth bin ein Mensch genennet zu werden / weil ich ärger bin als ein wildes Thier / ja nichts menschliches / als nur die gestalt eines Menschen an mir hab: Zu disen Worten weinete er so schmertzlich vnd häuffig / beweinte seine Sünden so bitterlich / vnd erinnerte sich der Schand / Schmertzen / vnd Todt / die er seinem GOTT vnd HERRN angethan / daß seine Novitzen ebner massen von gantzen Hertzen mit jhm weineten / er aber schaffte jhnen zu zeiten / bey der heiligen Gehorsam / daß sie jhm nur starck geiseln musten.

21. Nachdem er etliche Jahr Novitzenmeister gewesen / ist er auch mit einhelliger Stimme zum Provincialat-Ambt der Panormitanischen Provintz erwöhlet worden / da war erst recht zu sehen / wie diser ernstlich geistreiche Mann seiner gantzen Provintz mit herzlichen rümlichen Exempeln eines wahren Hirten vorgeleichet / dann neben deme / daß er als ein wachtbahrer Hirt über sein anbefohlne Herd sehr forsältig war / brauchte er auch grosse Bescheidenheit / war fürsichtig in seinem Thun / vnd Lassen / sahe alles mit reiffem Rath fleissig vor / war starckmüthig vnd vnverdrossen in Mühe vnd Arbeit / im Straffen erzeigte er sondere Sanfftmuth / verziehe gern vnd gutwillig / liesse in seinem Ambt Himmlische von Gott empfangene Weißheit spüren. Durch welches dann auch erfolgt / daß jhn alle seine Brüder libten / förchteten / vnd

vnd ehreten. Es war diser werthe Mann mit einer so wunderlichen Demuth begabt/daß es nicht gnugsam zu schreiben/ dann als er auff eine Zeit zu Palermo als Provincial das Kloster besuchte/ auch wie gebräuchig oben ansasse / klopffte heimlich in seinem Hertzen ein eyteler hoffertiger Gedancken bey jhme an/ als ob er sein Thun wohl verrichtete/ gleich so bald ers gemercket/ sprang er von seinem Orth auff / begab sich mitten ins Refectorium/ knicte nieder/ beichtete / vnd bekennete offentlich seine Schuld/als wie vorzeiten der H. Seraphische Vatter Franciscus selbst auch gethan / klagte sich für einen hoffärtigen hochtragnen Menschen an/ da er doch in selben Gedancken gar nicht verwilligt gehabt/schaffte den Brüdern sie sollen jhm auffs Maul tretten/vnd als sie es wegen Ehrerbietung seiner Persohn nicht thun wolten/ befahl er jhnen bey der Heiligen Gehorsam/ dardurch er dann allen Vorstehern ein herzliche Lehr vnd Exempel geben/ wie sie jhre Hertzen von allen hoffertigen Gedancken so rein/ vnd frey halten/ auch jhrer Würden sich nicht übernemen sollen.

22. Es war damahlen die Insel Sicilia noch nicht in drey vnterschiedliche Provintzen außgetheilet/ doch hat er dise so weitschichtige vnd mehrers theils bergige Provintz drey gantze Jahr baarfueß visitiret; Er ware mit den wochentlich gewöhnlichen Geißlungen nicht vergnüget/ sondern geiselte sich täglich mit eysenen Ketten/ vnd war der Marter so begierig/ daß er vermeinte / GOTT würde jhme seine so schwere begangene Sünden nicht verzeihen/wann er nicht darum durch die Marter sein Blut vergösse. Vnder allen Lastern aber / so er begangen / schmertzte jhne nichts mehrers / als daß er deß Statthalters vnschuldiges Söhnlein so Tyrannischer weiß in Stücken zerhauet/ dahero er seinen Vertrauten zu sagen pflegte: er vertraue/ GOTT habe jhm zwar seine andere schwäre Sünden verzyhen/ aber wegen dises Knabens sey er noch nicht versichert / hat demnach nicht nachgelassen / biß er vom P. General/durch inständiges bitten vnd Anlangen erhalten/ daß er in Africam überschiffen dörffte/ den Vnglaubigen zu predigen / weilen eben damals der berümbte Joann von Vega Admiral über die Käyserliche Schiffarth wider den mächtigen Seerauber Draguntium mit grosser Kriegs-Macht abseglete.

23. Als er demnach in Africa angelangt/hat er in Belägerung einer Statt ein höltzenes Crucifix in die Hand genommen/sich vornen an die Spitzen gestellt/den Soldaten hertzhafft vnd geistreich zugesprochen/auch also keck vnd vnerschrocken drauff gesetzt/ biß die Statt erobert/vnd er der allererste war/welcher das Creutz Christi auff die Statt-Mauren gesteckt/vnd auffgericht hat. Nach eroberter Vestung muste er auß Gehorsam widerum mit den Kayserlichen gegen Siciliam schiffen/ kundte also seinem inbrünstigen Verlangen nach/der Marter-Kron nicht theilhafftig werden: Obwolen jhme aber sein Vorschlag damals nicht angangen/ hat doch der liebreiche GOTT seine gute Begierd/vnd die im Orden vilfaltig ausgestandene Marter vnd Bußwerck darfür angenommen/ auch seinen getreuen Diener im Himmel zu krönen entschlossen/seitemahlen er auff dem Schiff im zurückreisen schwerlich erkrancket/ das höltzine Crucifix/welches er stets bey sich gehabt/in die Hand genommen/ die Gewißheit deß Tags / vnnd die Stunde seines Tods empfangen/ warüber er den Herrn Admiralen ersucht/seinen Leib nicht ins Meer zu werffen/ sondern im nechsten Capuziner Kloster begraben zu lassen/ verspricht beynebens dem Schiffherrn/ daß er diser Vrsach willen eine glückliche Schiffarth haben werde/ also starb diser werthe Mann auff dem Schiff/ nachdem er sich wol zu dem Todt bereitet/ eben vmb die Stund wie er vorgesagt. Sein Leichnam war zu Castel Vecchio ins Capuziner Kloster begraben/ welcher übers Jahr allerdings gantz vnd vnverseht gefunden worden; Aus deme zu schliessen/ daß seine Seel der ewigen Vnsterbligkeit zugesellet seye/ welches auch GOtt mit augenscheinlichen Wunderwercken bestättiget: dann als ein besessener Mensch daselbst in die Kirchen mit Gewalt hinein geführet wurde/ sperrte sich der besessene/ vnd wolte durchaus nicht hinein/ da jhne demnach der Priester/ so jhne beschworen/ dessen Vrsach befragte/sprach er/ er möge nicht hinein/ dann es liege einer darinn begraben/ mit Namen Petrus/ welcher sein abgesagter Feind sey gewesen/vnd vil Sieg wider jhne erhalten/ darumb seye jhm dise Kirchen gantz zu wider.

Von

Von etlich anderen Gottseligen Brüdern / welche dises Jahr ihr Tugendhafftes Leben beschlossen.

Das 70. Capittel.

24. NIcht weniger seynd auch dises Jahr noch etliche fromme Brüder selig in GOtt verschieden / vnder denen war einer mit Namen Fr. Antonius von Politio ein Layenbruder / welcher damit er GOtt desto eyfferiger dienen / vnd zur Betrachtung Göttlicher Geheimnussen je mehr bequemer seyn möchte / sich dermassen außgehüngert / daß er nichts anders als Wasser vnd Brot / ja auch dessen nicht genug genossen: Vber dises noch ein sehr rauhes Bueß-Kleid / auß scharpfen Roßharen / vnnd Schweinborsten truge / welches nach seinem Todt ein anderer Bruder zugebrauchen vermeint / aber kaum ein einiges Stündlein gedulden mögen: Nach dem Br, Antonius durch dise heylsame Bußwerck vil Tugenden von GOtt erworben / hat jhn der böse Geist nur desto härter zuversuchen angefangen / wie er jhme dann offt in allerley wilden Thier Gestalten erschienen / mit Ruthen geschlagen / vnd starck wider jhne zu streiten angefangen / die er doch ritterlich vnd beständig überwunden / biß er endlich nach erhaltnem Sieg zur ewigen Kron in seinem Vatterland zu Politio selig gestorben / hat so wol im Leben als nach dem Todt vil Wunder gewürckt / welche aus Demuth von seinen Mitbrüdern / wie zu Politio der Rueff gehet / nicht verzeichnet worden.

25. Mit gleichmässigen Tugenden haben auch geleuchtet Br. Gabriel von Calatanissetta / vnd Br. Rogerius von Enna / beede aus Sicilia gebürtig. Den Br. Rogerium hat der Teuffel am Todbett sehr starck versucht / vnd jhme eingeben / er seye von Christo schon verlassen / vnd verdambt wegen der Sünden / so er in der Welt begangen. weil nun der betrübte Bruder zu GOtt bettete / erscheinet jhme Christus mit einem grossen Creutz auff seinen Schultern sprechend: Br. Rogeri / lege deine Sünd alle auff mein Creutz / an welchem ich für die Sünder gestorben / dann in disem wirstu Heyl vnd das Leben finden /

auß welchen Bruder Rogerius wohl getröstet/ das Creutz vmbfangen/ vnd selig gestorben.

26. Disen oberzehlten Brüdern folgte mit gleichen Tugenten nach/ der andächtige Br. Martinus auß Niderland/ deß Gottseligen Vatters Francisci Titelmans Gesell ein Layenbruder/ welcher sich zu Rom neben jhme im Spittal der vnheylsamen Krancken wohl vnd trefflich verhalten/dann er denselben mit so bestendiger Christlicher Liebe gedienet/ daß er in jhrem Dienst zu zergehen verlangte. Er war ein sehr eyfferiger Halter der GOtt versprochenen Regel in Gehorsam/ Demuth/ Armuth/ erbarem Wandel/ stätem stillschweigen/ vnd Einsamkeit (damit er zum betrachten desto bequemer seyn möchte) allen ein Spiegel. Nachdem er 15. gantzer Jahr selbigen vnheylsamen krancken Leuthen/ im Spital mit höchster Gedult vnd Liebe gedienet/ vnder welcher Zeit wie man glaubwürdig berichtet/ GOtt durch jhne vil Wunderwerck erzeiget/ ist er zu Erhaltung noch grösserer Kron im Himmel mit langwüriger Kranckheit zur Zeugnus seiner grossen Gedult heimgesuchet worden/ vnd weilen er biß ans End beständig verblieben vnd ritterlich gestritten/ zu Rom voller Tugend vnnd Heiligkeit/ nicht ohne Würckung viler Wunderwercke/ so doch nicht beschrieben/ selig gestorben.

27. Eben dises Jahr ist auch gar tröstlichen in GOtt verschieden P. Petrus von Martina/ ein Mann hoher Tugenden. Als er zu Potenza Novitzenmeister war/ hat sich der Graff vnd Herr deß Orths/ damit er im geistlichen Gespräch sich mit den Brüdern/ desto länger erlustigen vnd auffhalten möchte/ zu jhnen zu Gast geladen/ zu welcher Zeit diser P. Petrus einen seiner Novitzen/ so gleich vom Chor vnd auß dem Gebett daher gienge/ mit einem Krueg/ Wasser zu holen/ zum Bruñen schickte/ der gute Novitz nahme den Krueg/ gienge zum Brunnen/ vnnd weil er noch immerdar mit seinen Gedancken in Göttlicher Betrachtung war/ liesse er den Krueg stehen/ ward im Geist verzuckt/ vnd mit dem Leib hoch in die Lüfft erhöbt. Der Novitzenmeister (weil der Novitz so lang mit dem Krueg außbliebe) schickte einen andern zu sehen/ wo der mit dem Krueg seye? Als diser seinen Gespan in der Verzuckung fande/ vnd sahe/ daß er drey Claffter hoch von der Erden erhöbt

höbt in den Lüfften schwebte/erschracke er/vnd schrye: Zum Brunnen/ Pater zum Brunnen! dann er kunte vor Schrecken nicht mehrer sagen. Der Novitzenmeister redete gleich damals mit dem Herrn Graffen von Potenza / wie er den Novitzen so erschrocken sihet / gienge er gleich mit jhme zum Brunnen / sahen also den Novitzen mit höchster Verwunderung in die Lüfften erhebt; der Graff fieng vor Freuden an zu weinen/vnd sagte zu P. Petro: O Pater/was habt jhr mir da noch vor dem Mittag Essen für eine Himmlische Speiß vorgesetzt/ diser ist mir lieber als alle Speisen. O jhr selige vnd aber selige Capuziner/die jhr täglich solche Göttliche Speisen zuverkosten vnd zuniessen habt? Als demnach der Novitz auß der Verzuckung widerum zu sich selbsten kommen/fragte jhn der Novitzenmeister/was er selben Tag betrachtet hätte? antwortet/ er habe den Durst vnd Müdigkeit Christi deß HErrn/ als er aller schwach bey dem Brunnen sasse/ betrachtet. Vnd eben diesen Puncten hatte jhnen der Novitzenmeister für selben Tag zu betrachten vorgeschrieben/auß welchen dann abzunehmen / wie wolgefällig es GOtt seye/wann man vmb Christi willen der vorgestellten Obrigkeit demüthigen Gehorsam leistet.

28. Zu diser Zeit hat sich auch mit einem andern Novitzen ein wunderlicher Zustand begeben. Zu Monterrano im Aletinischen Bistumb haben die Capuziner einen jungen Schaffhirten auff inständiges Anhalten für einen Layenbruder ins Novitiat auffgenommen / diser ehender das Probier-Jahr vollendet/ wurde kranck / vnd endlich wider auß dem Orden entlassen / weil dann der gute Mensch zu seiner Herd vnd Schaffen widerkehren muste/vergasse er doch nicht/was er im Orden gutes gelernet/ dahero beichtete er offt/ vnd communicirte gar andächtig/ verrichtete auch so vil er vermöchte/ die andere löbliche Vbungen/ so im Orden gebräuchig/ gar embsig vnd fleißig/vnd hielte die Regel/als ob er noch ein Capuziner wäre. Nach etlichen Jahren erkrancket er abermal / ward verzuckt/ auch lang gantz vnbeweglich gelegen/ da er aber wider zu sich selbsten kommen/hat er einen tieffen Seufftzer gethan/ die Vmstehende fragten jhn/was jhme begegnet? denen antwortete er: O liebe Leuth / wie hab ich vnder den Teuffeln einen starcken Streit außgestanden/welche mit dem H. Vatter Francisco/ vnd mit vilen Ca-

puzinern

puzinern gezanckt/ ob man mich für einen jhres Ordens soll erkennen. Der H. Franciscus vnd die andern sagten / ich seye auß eigner Schuld nicht auß dem Orden gangen/ sondern hab die Regel deß Ordens auch in weltlichem Stand gehalten/ GOTT aber hat endlich das Vrtheil gefället/ daß ich solte vnder die Capuziner gezählet werden/ vnd mit jhnen der ewigen Freuden geniessen ; Behüete euch GOTT/ ich gehe mit jhnen/ so auff mich warten; stirbt über ein kleines gar frölich/ vnd lebt selig im Himmel.

Pater Bernardinus von Asti General/ ist dem Orden vor Vnruhe/ vnd P. Joannis von Metymna Leben vnd Wandel wird beschrieben.

Das 71. Capitel.

EIlen in disem Jahr 1551. der fürsichtige General P. Bernardinus von Asti augenscheinlich vermercken muste/ daß allgemach etliche Brüder / so von den Vättern der Observantz/ zu den Capuzinern getretten / ohne Vorwissen der Vorsteher deß Ordens widerum zu jhren vorigen Stand übergangen / auß welcher Vnbeständigkeit mitlerweilen viel vngleiches hätte einreissen mögen/ hat er sich zu jhrer Heiligkeit Julio dem Dritten begeben/ die Gefahr vnd vorstehende Vnruhe entdecket / wie nicht weniger von selber ein Apostolisches Verbott erhalten / daß forthin keiner mehr ohn Erlaubnuß deß Generals oder Provincialen zu den Vättern der Observantz sich begeben möge.

2. Eben zu diser Zeit hat sich mit Erlaubnus mehr gedachtens P. Generalis der erleuchte P. Joannes Znaze von Metymna mit Br. Joanne auß Apulia einem Layenbruder / vnder die Vnglaubige die Marter-Kron zu erlangen/ begeben/ deren Leben/ Tugend / Wandel/ vnd glorwürdigen Sieg/ wir kürtzlich erzehlen wöllen/ weilen oben schon ziemlicher massen von jhnen gehandlet worden. Diser Geist-

reiche

reiche Vatter ist in Metymna einer Statt deß Königreichs Castella in Hispania von Adelichen Eltern geboren / auch von Jugend auff durch die sondere Gnad GOTtes in Süssigkeit deß Göttlichen Geists mit Himmlischen Gaben so reichlich erfüllt worden / daß er noch in seiner Jugend mit männigliches Verwunderung / zu gottseligen Vbungen / vnd insonderheit zum Hochheiligen Opffer der Meß sehr grossen Eyffer / Andacht / vnd Lieb / erzeigte / ja nichts liebers thäte / als den Priestern zu Altar dienen / vnd sich in allerhand Gottseligen Wercken üben / flohe die Gemeinschafft der andern Knaben / vnd Weltlicher Personen / hielte sich in den Kirchen vnd einsamen Orthen auff / lage dem Gebett vnnd Betrachtung sehr ob / welches doch seinem Herrn Vattern nicht allerdings gefallen wolte / weil er jhne lieber lustig / frölich / vnd bey Adelichen Ritter-Spielen sehen möchte / wie er jhne auch offt nöthigte mit andern Adelichen Jünglingen spatziern zu reitten / vnd ob er zwar seinem Herrn Vattern Gehorsam leistete / war jhme doch vil lieber / wann er GOTT in einem einsamen Orth in Betrachtung vnd Geistlichen Vbungen diennen kundte / welches dann ein gutes Anzeigen war / daß er nicht zur weltlichen Ritterschafft / sondern zur Göttlichen Hoffzucht / vnd zu einem Ritter Christi beruffen seye.

3. Als derentwegen der Gottselige Jüngling Joannes je mehr vnd mehr Lust vnd Lieb zu Geistlichen Sachen gewonnen / vnnd sich gantz von aller weltlichen Gemeinschafft abzuschrauffen ernstlich entschlossen / begab er sich zu den Vättern Carthäuser Ordens / verlangte / vnd begerte von jhnen in den heiligen Orden auffgenommen zu werden / weilen aber die gute Vätter vermeinten / der Jüngling wäre noch etwas zu jung für sie / haben sie jhne nicht angenommen. Von disen begibt er sich zu den Vättern Reformaten allda sein Heyl zuversuchen / diese sagen jhme eben das jenige / was die Carthäuser / doch rathen sie jhme / er solle sich zu denen P. P. der Observantz begeben / von welchen er nachmahl / wann die Kräfften zugenommen zu der strengeren Reformation sich begeben möchte / deren Rath er auch nachkommen / vnnd im Valesoletanischen Convent ein Observant worden.

Da-

4. Damit nun diser angehende Novitz in allerhand Tugenden ein beständigen Grund legte / auff welchen nachmahlen ein herrliches Gebäu einer sehr hohen Vollkommenheit möchte auffgeführet werden / hat er sich gleich im Probier-Jahr vmb den Heiligen Gehorsam / Armuth / Abbruch vnnd Mäßigkeit / vnd alle andere Kloster-Zucht eyfferig vnd ernstlich beworben / auff daß er wider den bösen Feind desto hertzhaffter streiten vnd obsigen möchte: weilen er auch der wahren Vollkommenheit sehr begierig / hat er das Probier-Jahr kaum vollendet / erlanget er die Erlaubnus vnder die noch strengere Reformaten zu gehen / da er ein so vollkommenes Leben zu führen angefangen / daß sich alle darüber verwunderten / dann gleich hat er vom Fleisch-essen vnd Weintrincken sich enthalten / vnd allein mit Gemüeß vnd wenig Brot sich vergnügen lassen / auch deß Tags nur einmahl gessen; der Betrachtung vnd heiligen Gebätt / war er dermassen ergeben / daß er auisser deß auffgelegten Gehorsams / oder Ordens-Geschäfft / vnd was sonsten Menschliche Natur erfordert / stets vnd immerdar den Betrachtungen oblage / die heilige Armuth nahm er dermassen streng vnnd ernstlich in Obacht / daß weilen sein Herr Vatter ein gewisses Allmosen wochentlich demselbem Convent / wo er sich befand / verordnet hette / er seine Vorsteher vmb GOttes willen gebetten / solches nicht anzunehmen / dann er sich höchlich beförchtete / es möchte seinetwegen eine gewisse Vorsehung wider die Strengheit der H. Armuth vnd Regel eingeführt werden: Hat auch dessenthalber Erlaubnus erlangt / sich in ein andere / nemlich St. Gabrielis Provintz zu begeben / in welcher er bey 6. Jahren ein gar strenges Leben geführt / vnd allzeit nur in den allerärmisten Klösterlein zu wohnen verlangt vnd erhalten.

5. Weilen er dann in St. Gabrielis Provintz durch seinen heiligen Wandel einen sehr berümbten Namen erhalten / hat man jhne über ein Frauen-Kloster zum Beichtvatter verordnet / in welchem sich vnder andern ein gar Gottselige Kloster-Frau befande / deren Verdienst vnd Ansehen bey Gott / dem frommen Vatter Joanni nicht vnbekandt / redete sie demnach an / sie solle GOtt bitten / daß er jhr wölle offenbahren / in welchem Stand vnnd Orden er die heilige versprochene Regel auffs allerkommlichste halten kündte? Der frommen Kloster frauen

wird

wird von GOTT geoffenbahret / P. Joannes solle ins Welschland reisen/ vnd daselbst den Orden der Capuziner eintreten. Disem ist der eyfferige Vatter Joannes vnverzüglich nachkommen/ vnd bald den Orden der Capuziner Anno 1539. angenommen/ auch in die Florentinische Provintz nach Montepoliano verordnet worden / allda er mehr ein Englisch: als Menschliches Leben geführet hat / vnnd auff daß er ein rechter vollkommener Betrachter werden möchte/ zu welchem Zicht er sich beruffen zu seyn erkennete/ hat er sich von allem Gespräch vnd Gemeinschafft der Menschen abgesondert/ vnd ausser deß anbefohlnen Gehorsams oder anderer nothwendiger Geschäfften sich nie sehen lassen/ sondern stäts in einsamen Orthen/ welche dem betrachtenden Leben/ am bequemesten zu seyn sich erfunden/ dann er gar wohl wuste / daß bey vilen Reden/ vil Fähler fürüber gingen. Entgegen sagte er/ daß die Betrachtung/ vnd das Gebett deß stillschweigens Tochter seye/ dann durchs stillschweigen werde die Reinigkeit deß Hertzens erhalten/ vnd dardurch ein reines Gebett gebohren/ weilen aber das Evangelische stillschweigen nicht dahin angesehen/ daß man gantz stumm / vnd ohne Red seyn solle/ wie Pytagoras wolte/ so hat diser wolgegründte Vatter / wanns die Noth/ Zeit/ vnd Nutzbarkeit erforderet/ so verständig vnd geistreich seine Reden gesetzt/ daß er männiglich dardurch aufferbauete/ dann gleich wie nach dem langen Fasten der Hunger ein guter Koch ist: Also wann ein betrachtender lang stillschweigender Mann von GOTT zu reden anfangt / er in allen seinen Zuhörern ein sonders Auffmercken vnnd Geistlichen Frucht erwecket/ dahero war es kein Wunder / wann diser Vatter zu reden anfienge/ welches gar selten geschahe / daß er mehr einem Engel als Menschen gleichte/ weil er stäts mit GOtt redete.

6. Es wuste diser erfahrne Ritter wohl/ daß je mehr der Geist zu GOTT eylet/ je stärcker sich das Fleisch widersetzte / vnd gleich als ein heimlicher Amaleck/ lustige Fallstrick lege / darumben er vnder den Capuzinern noch ernstlicher gestritten/ vnd ob wohl er gar schwacher/ zarter/ vnd von Geburt adelicher Natur war/ hat er doch sehr rauche wunderliche Mittel das Fleisch zu bestreiten an sich genommen / dann neben dem er stäts ein gar rauches Bueßkleid Tag vnd Nacht am blossen Leib truge/ so war er doch im kältesten Winter nur mit einem eintzi-

gen alten geflickten Habit zu finden/ vnd gienge stäts baarfueß/ wiewol es den Capuzinern liderne Sohlen zu tragen/ erlaubt ist/ gaißlete sich täglich vnd offt/ war strång im fasten/ aß vnd trancke deß harten Brodts vnd kalten Wassers nicht genug/ vnd zwar deß Tags nur einmahl.

7. Als demnach diser sein Feind zimlicher massen geschwächt/ wurde der Geist je länger vnd mehr ringfertiger sich in Göttlichen Betrachtungen zu schwingen/ vnd weilen er nur über 3. oder 4. Stund ruhete/ schenckte er die übrige Zeit nach der Metten dem Gebett/ vnd heiligen Betrachtungen/ gegen dem Tag aber lase er die Heilige Meß mit so inbrünstiger Andacht/ daß er die so zugegen/ zu disem allerhöchsten Geheimnus sonderbahr entzündete/ obwohlen er sich zwar in der Gedächtnus für die Lebendige vnd Abgestorbne gemeiniglich was längers auffhielte/ wehrete doch sein Meß nie über eine Stund/ vnder den schuldigen Tag-zeiten aber im Chor/ war er dermassen in GOTT erhöbt/ daß er gleichsam stäts verzuckt schiene/ die übrige Zeit deß Tags war er ausser deß Gehorsams/ wichtiger Geschäfften/ meisten in Göttlichen Betrachtungen erhoben/ also daß er offt 10. oder 11. Stund anander vnbeweglich vnd gantz verzuckt/ mit erhöbten Augen gehn Himmel gesehen worden. Weilen dann seine Vorsteher vermerckt/ daß er mit so reichen Gaben der Göttlichen Betrachtungen von Gott bereichet worden/ haben sie jhne vom Chor frey gesprochen/ seitemahlen er stäts mit GOtt vereiniget/ vnd beynebens mit so herzlichen Tugenden geziehret war/ also wurde er so wohl von seinen Brüdern/ als allen andern sehr hoch vnd werth gehalten/ nennete jhn auch jederman nur den heiligen Spanier.

8. Vmb dise Zeit ware jhme von Francisco Aesino General aufferladen/ daß er von GOtt etliche notthwendige Zustände deß Ordens im heiligen Gebett erkündigen solle/ wie wir zum Theil schon oben/ Anno 1543. etwas angedeutet haben/ welche Erscheinungen jhme zum Theil zu Monte Policiano/ theils aber zu Fossenpron begegnet/ zu welcher Zeit man offt auff dem Klostertach Himmlische Liechter vnd Stralen gesehen. Vnder andern Offenbahrungen aber ist insonderheit eine/ welche die Brüder sehr tröstete/ in welcher Christus bezeugte/ wie hoch er den Capuziner Orden liebe. Weilen aber die Brüdern gern gewust

wust hätten/wie lang Christus disen Orden werde in Gnaden erhalten/ gibt Joannes nach gepflogenem Gebett dise Antwort: So lang wird diser Orden bey Christo in solchen Gnaden verbleiben/ als lang keiner seyn wird/ 1. Der einreisse/vnd wider auffbaue. 2. Der lehre vnd nicht lernen wolle. 3. Der lauffe vnd nicht beruffen seye. 4. Der esse vnd nicht satt werde. 5. Der beym Feuer stehe/vnd dannoch nicht erwärme. Weilen aber diß mehr Prophetisch/als außtrücklich geredt/erklärete er sich auff Begehren der Brüder deutlicher/ vnd sagte: So lang man die alte/arme/ einfältige Klösterle wird gern stehen sehen/ vnd die neuen darnach bauen ohne Köstligkeit vnd Vberfluß. 2. Also lang die Vorsteher sich bemühen werden/ die Vnderthanen mehr mit tugendlichen Wercken/ als mit lähren Worten zu lehren. 3. Als lang man die Würden vnd Aembter in wahrer Demuth mehr wird fliehen/ als ehrgeitzig suchen. 4. Als lang man in Essen vnd Trincken die heilige Mutter Armuth wird Haußmeisterin seyn lassen/ vnd mit jenem gern für lieb nehmen/ was sie auß der treuen Fürsehung GOttes wird fürsetzen. 5. Als lange man das Feuer der Göttlich:vnd Brüderlichen Liebe/ Jmbrunst im Heiligen Gebett/ vnd öfterer würdiger Empfahung der H. Sacramenten im Orden wird brinnend erhalten/ vnd darvon die Brüder zu allen guten entzündet werden.

9. Es war diser treue Diener GOttes dermassen mit Göttlichem Liecht jnnerlich erleuchtet/ daß er die schwerste Geheimnus deß wahren Geistlichen Lebens klar vnd deutlich erörterte/vnd alle dunckele Einwürff mit gegründeter Gegenantwort schön erleuterte. Es fragte jhne auff eine Zeit ein Ordens-Mann/ ob er mit guten Gewissen das Ambt eines Vorstehers könte abschlagen/weil es jhme an der Betrachtung vnd Himmels-Beschauung verhinderlich wäre. Disem antwortete der erleuchtete Vatter also: Es ist zwar ein Zeichen der Demuth/ sich dergleichen Aembter waigern/ vnd entschuldigen/ seitemalen es allen rathsamb/ sich solcher Bürden zu entschütten/ dann man dessen auch vil Exempel der Heiligen hat: Wann aber ein Ambt auß Gehorsam aufferlegt wird/ vnd man selbiges vnder dem Vorwand eines bössern/vnd der Geistlichen Ruhe/ vnd Trost gelegners/ eigensinnig außschlagen will/ist es gemeiniglich nicht der Demuth/ sondern vilmehr ei-

ner Eigennutzigkeit/vnd ergner Lieb zu zuschreiben/ ja zufürchten / daß er nicht wider die Regel in die Sünd eines Vngehorsams falle; Als jhme aber der jenige/ so jhn fragte / in etwas Widerpart hielte/ vnd erweisen wolte/ daß das Ambt eines Vorstehers dem Geist vnd jnnerlicher Ruhe nicht wenig schade/ in dem die Aembter mehrmalen die innerliche Versamlung deß Geists vnd Vereinigung mit GOTT zerstreuen/ neben deme/ daß zu Zeiten auch andere Sachen mitlauffen / daß offt dardurch die Seel in Gefahr stehe: Disem begegnete der Geistreiche Mann/ vnd sagte: Jhr jrret euch sehr mein lieber Bruder/ wann jhr vermeinet/ daß durch den Heiligen Gehorsam das Geistliche Zunehmen der Seel verhindert werde/ dann was entweders dem Gesatz oder Gebott nach nothwendig ist / weil dises eines der jenigen guten Wercken ist/ so ohne Schuld nicht mögen vnderlassen werden/ so verhindert ja die Prælatur niemand vom guten / sondern befördert den Vorsteher mehr zu geistlichen Nutzbarkeiten / dann weilen der Geist dem Gesatz vnd Gebott vnderworffen/ so nimbt er ja auch vom Gesatz sein Leben vnd Auffenhaltung; Dahero wann der Geist je etwan auß der Verwaltung eines Ambts solle Schaden leyden/ ist solches nit dem Ambt/ sonder dessen/ der es verwaltet/ Vnfürsichtigkeit oder Nachlässigkeit zu zumessen/ oder weil man in solchem was anders / als die Ehr GOTtes suchet/ welches doch der Heilige Paulus nicht gut heisset / da er saget: Wann ich den Menschen noch gefallte/ so wäre ich Christi Diener nicht; dahero wann einem dergleichen Ambt aufferleget wird/ mag er es wohl mit Demuth/ vnd Forcht annehmen / vnd verwalten/ doch darneben nicht vergessen / was Christus sagt: Wer vnder euch der gröste ist/ der seye euer Diener / vnd der zu Tisch sitzt / seye wie einer der auffwart. Vnverdrossene Mühe müssen sie vor Augen haben/ vnd nicht deß Ambts Würdigkeit/ also werden sie sich mit der Gnad GOTtes keiner Gefahr zubeförchten haben/ ꝛc.

Wie

Wie P. Joannes von Metymna zu Constantinopel vnd Gran Cairo Christum geprediget/ vnd die Marter-Kron empfangen.

Das 72. Capitel.

10. DIst gewiß / daß diser Gottselige Vatter vil vnterschidliche Offenbahrungen gehabt habe / sonderlich im armen Klösterl zu Aßisi/ daß man Carcerella nennet/ allda er ein zeitlang gar ein Englisch Leben geführt/ welche er doch auß Befelch Christi niemand geoffenbahret; Es branne diser eyfferige Mann immerforth in hertzlicher Begierd vnd Verlangen der Marter-Kron/ welches schon bey den Vättern Reformaten bey jhme angefangen. Weilen auch eben zu diser Zeit Br. Joannes aus Apulia ein Mann grosser Tugend/ dessen wir schon oben gedacht/ gleiches Verlangen truge/ hat sich voriges 1550. Jahr zugetragen/ daß sie beede zum grossen Ablaß nach Aßisi zusammen kommen / da gleich P. Bernardinus von Asti/ als General deß Ordens auch zugegen war/ in dem sie dann schon zuvor einander kenneten/ hat einer dem andern seinen geheimen Anschlag vnd gute Gedancken offenbahret / munterten sich demnach einander auff/ spricht einer dem andern zu/ vnd sagt. Was warten wir lang / weil wir vnsern P. General gegenwertig haben? Villeicht hat vns GOTT anjetzo mit Fleiß zusammen geführt / daß wir beysammen verbleiben/ vnd zugleich mit einander sollen gemartert werden: Wir wollen in GOttes Nahmen vnser Verlangen dem P. General offenbahren/ gehen demnach miteinander zu jhme/ eröffnen jhme jhr eyfferige Begierd vnd Verlangen zur Marter-Kron; P. General aber/ wiewohl er beeder tugendsamen Wandel/ vnd aufferbauliches Leben gar in guter Erkandtnus hätte/ wolte doch in so hochwichtiger Sach mit reiffem Rath verfahren / ruffte derowegen auß den anwesenden Vättern die vernünfftigiste zusammen / erfordert jhr Gutachten vnd Meinung; Weilen dann allen Vättern diser beeder Gottseligen Männer heiliger Wandel zu genügen bekand war / haben sie einhöllig darein verwilliget/ vnd den P. Procuratorem Generalem diser jhr Vor-

haben Päpstlicher Heiligkeit/ vmb dero Consens vnd H. Apostolischen Segen- lassen vortragen / welche dann gar vätterlich selben ertheilt / vnd sie vnder die Vnglaubige mit geschribenen Obedientz- Briffen zu reisen abgeordnet.

11. Nicht genugsam kan beschrieben werden mit was für Freuden dise zween eyfferige Männer eine so lang erwünschte Zeitung vernommen/ vnd GOtt von gantzem Hertzen gedancket haben/ reisen demnach gleich auff Venedig/ vnd von dannen auff Constantinopel zu. So bald sie dise schöne grosse Statt ersehen / welche vor Jahren so Christlich eyfferig Catholisch / jetzt aber der Evangelischen Warheit gantz beraubt war/ haben sie sich im Christlichen Mitleyden hertzlich entzündet/ mitten in der Statt auff die gröste Plätz sich begeben / vnd wo sie etwan einen Hauffen Türcken beysammen stehen gesehen / denselbigen vnerschrocken zugangen/ vnd mit hertzhaffter Beständigkeit den Christlichen Glauben zu predigen/ vnd das wahre Heyl der Seelen zuverkündigen angefangen. Als die Türcken anfangs dise zween so übel bekleidte Männer wahr genommen/ haben sie selbe für Thoren gehalten/ außgelacht/ vnd verspottet/ als sie aber gesehen/ daß sie nicht nachlassen mit vnerschrockner Freyheit den Catholischen Glauben so hertzhafft vnd beständig zu predigen. Entgegen aber den Mahomet vnd sein vihisches verdamliches Gesatz / zu lästern; stiessen vnd schlugen sie mit Fäusten vnd Brügeln/ vnd führtens für den Richter. Diser/ als er sie so hertzhafft das Christliche Gesätz predigen vnd verkünden hörte / ließ er sie greulich prügeln/ vnd in den Kercker werffen. Als aber die Christliche Kauffleuth daselbst solches vernommen/ förchteten sie/ wans für den Groß-Türcken käme/ es möchte jhnen allen übel ergehen / haben derohalben den Richter mit Geld bestochen/ daß er sie ledig liesse/ vnd zwange von Constantinopel hinweg zu reisen/ dise zween Gottselige Bekener Christi/ waren frölich/ vnd danckten GOtt / daß er sie würdig gemacht vmb seines Heiligen Namens willen / Schmach / Streich/ Spot/ vnd Verfolgung zu leyden. Als man demnach sie über Meer nacher Jerusalem vnd ins H. Land geführt/ haben sie mit höchster Andacht/ die Heilige Oerther deß schmertzhafften Leydens Christi besucht/ vnd verehrt/ auß welcher Besuchung vnd Betrachtung der peinlichen

Mar-

Marter Christi die Begierd zur Marter also in jhnen erneuert worden/ daß sie stäts vnd ohne Vnderlaß nichts anders wünschten vnd verlangten/ als vmb Christi willen gemartert vnd getödtet zu werden/ von deßwegen seynd sie nach dem Exempel deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci dem Sultan den Christlichen Glauben zu predigen in Babiloniam auff Memphim zugereiset / nachdem sie dann zu Alexandria angelangt/ haben sie bey einem Christlichen Mann Herberg genommen/ welcher sie gutwillig auffnahme/ vnd als er vernommen / daß sie begerten vmb Christi willen gemartert zu werden / hat er sie in jhrem guten Fürnemen gelobt/ gestärckt / vnd Gelegenheit gemacht / damit sie sicher auff Memphim kommen möchten.

23. Memphis oder neu Babilon in Egypten / so auch Cairo genennet wird/ ist eine überaus grosse vnd volckreiche Handelsstatt/ aber weit von jener grossen Statt Babylon/ welche die Haubtstatt der Assyrier gewesen/ vnd Ninus oder Belus erbauet soll haben / welche man auch deßwegen Ninive genennet. Dann die Statt Memphis oder groß Cairo ist/ wo sich der berühmte Fluß Nilus zertheilet / würd von den Arabern Mazar oder Mitzer/ Lateinisch Memphis genennet / ligt von Alexandria 130. von Jerusalem aber 360. welsche Meyl vngefähr. Als nun diese zween Geistreiche Vätter allda angelangt/ fanden sie zwar ein sehr volckreiche Statt/ aber gantz ohne Glauben/ ohne Christliche Lehr/ ohne Erkandtnus des Wegs zum ewigen Leben/ welches dann sie hertzlich schmertzte/ in dem sie sich erinnerten / daß selbiges Land vnnd Gegend vor Zeiten so vol der Heiligen Einsidler/ vnd anderer heiliger Leuth war/ jetzt aber mit gantz vnglaubigen/ wilden Menschen erfüllt/ betteten mit hertzlichen Zähern zu GOtt/ er wölle doch seinen gerechten Zorn mildern / vnd jhnen das Liecht deß Catholischen Glaubens scheinen lassen. Als sie nun etliche Täg vnd Nächt in dergleichen inbrünstigem Gebett verharret/ vnd Gott vmb Krafft vnd Beständigkeit jhres eyfferigen Vorhabens jnniglichen angeruffen / vnd die Statt durchgangen/ traffen sie vngefehr einen welschen Juden an / welcher sie gleich an der Sprach kennete / führete sie mit sich / vnd beherbergte sie in der Statt. Die Begierd den Christlichen Glauben disem Volck zu predigen war groß/ sie kunden aber die Babylonische: entgegen die

Burger

Burger vnd Inwohner die welsche Sprach nicht; In dem sie sich aber bedencken/ wie der Sach zu thun/ fält jhnen ein/ sie sollen vom Haubt anfangen/ daß wann sich selbiges bekehrte / die Glider auch hernach folgten.

13. Weil dann der Bassa als Statthalter die welsche Sprach wol verstunde/ bereden sie den Juden jhren Wirth / sie bey jhme anzumelden/ vnd zu sagen/ es wären zween Capuziner auß Welschland ankommen/ die hätten gar hochwichtige Sachen bey jhme vorzubringen. Der Jud verhoffend/ was Gunst vnd Gnad beym Bassa zu erhalten/ meldete sie an; Der Bassa bestimbte jhnen einen gewissen Tag / vnd als sie vorjhme erschienen/ fragte er sie/ was jhr Geschäfft vnd Anbringen seye? Da nun die behertzte zwey Männer sich vor dem Bassa befanden/ fienge P. Joannes von Metymna / als Priester / den Statthalter mit folgenden Worten anzureden: Ich hab euch/ O Herr/ als welchem GOTT dise Völcker zu regiren / vnd dise grosse volckreiche Statt vnderworffen/ hochwichtige Sachen vorzutragen / so euch vnd euren Vnderthanen sehr nutzlich vnd heylsam seyn / ja einen vnsterblichen Nahmen machen/ wann jhr denselben fleissig nachkommen werdet. Seitemahlen dise Sach so hochwichtig ist / daß so wohl euer / als diser gantzen Statt ewige vnd zeitliche Wolfarth daran gelegen. Last demnach euch nicht verdriessen/ mich gutwillig anzuhören / alldieweil mein Vorbringen nicht von eiteln zergänglichen jrrdischen Sachen / sondern vom Heyl der Seelen vnd ewiger Glückseligkeit seyn wird: Dann was ist edler als des Menschen Seel? vnd nach wem soll der Mensch mehr verlangen/ als nach der ewigen Glückseligkeit? dann so man schon Silber/ vnd Gold/ Schätz vnd Edelgestein/ ja gantze Königreich mit der ewigen Seligkeit vergleicht / seynd sie doch so gering vnd schlecht/ als wann man mit dem schönen gläntzenden Himmel den Staub vnd das Koth der Erden vergleichen wolte. Dannenhero weilen ich mit euch von euern vnd eurer Vnderthanen Heyl vnd ewiger Wolfarth handeln solle/ werdet jhr als hochverständig / meine Wort vnd gar nothwendigen Vortrag nicht verachten. Ist euch demnach vor allen höchst nothwendig zu wissen / daß die ewige Seligkeit in eurem Machometischen Gesatz nicht köndte erlangt werden / alldieweilen selbiges

biges mehr ein Vndertruckung der Tugenden / vnnd ein stinckende Senckgruben aller Laster zu nennen. Das wahre Heyl bestehet alleinig in seligmachendem Tauff vnd Glauben JESV CHRISTI. Welcher ob wohl er GOttes Sohn von Ewigkeit her / sich jedoch ernidriget / die Gestalt eines Knechts an sich genommen / dem Menschen gleich worden / auff daß er die Menschen / so von der Sünd gefangen vnd gebunden waren / in die rechte beständige Freyheit / widerbringen möchte; hat sich selbsten GOTT seinem Himlischen Vatter auffgeopffert / auff daß er vns durch sein Blut heiligte / vnd durch das Bad der Widergeburth von aller Mackel vnd Vnrath der Sünden reinigte. O Herr / gebrauchet euch eures Sinns vnd Verstandes / dann ich frag nur / wer den Menschen / so durch die Vbertretung deß ersten Vatters Adam in deß ewigen Todes Band vnd Fallstrick gefallen / widerumb darauß erlöst / vnd durch wessen Wunden seynd selbige Wunden geheylet worden? wer hat den Todt für den sündigen Menschen erlitten / vnd Menschliche Schwachheiten auff sich genommen? Die vnheylsame Wunden geheylet / vom Todt zum Leben gebracht? Auß der Höllen zum Himmel geführt? Der / dessen Haubt mit Dörnen gekrönet / dessen Wang mit Backenstreichen geschlagen / dessen Angesicht mit Speichlen verunreiniget / welcher für vns / auff daß wir nicht ewig geschlagen würden / starck gegeiselt / mit Schmachworten gelästert / vnd so übel gehalten worden. Gewißlich nicht der falsche Prophet Machomet / welcher mehr ein viehisches als Menschliches Leben geführt. Erkennet vnd bekennet den jenigen / O Herr / welcher vns durch seinen Todt das Leben gebracht / vnd allen zu einer völligen Erlösung sich selber dargeben. Es ist nur ein Mittler zwischen GOTT vnd den Menschen / Christus JESVS / welcher allen / so in jhne glauben / zum Heyl vnd Erlösung worden. Es betriegen euch alle die / so euren Machomet einen Propheten nennen / welche sein schandliches Laster-Gesatz loben / welche jhn für einen Diener deß Heyls außruffen / seitemahlen kein anderer Namen vnder dem Himmel ist / in dem man kan selig werden / als der Namen JESV Christi / vnd sein Heiliger Glaub / diser ist einig vnd allein der wahre / sichere Weg zum ewigen Heyl vnd Seligkeit / disen müsset jhr wandeln / so jhr zum ewigen Leben wolt eingehen.

14. Solches hat der Gottselige Mann mit so grosser Innbrunst/ Eyffer/ vnd durchtringenden Worten geredt/ daß der Bassa/ ob er gleich wol hefftig ergrimmet/ sich doch sehr darüber verwundert; Vnd weilen er sahe/ daß diese beede Brüder so dürr vnd bleich/ gedacht er/ sie redeten etwan vor lauter Hunger ab/ vnd wären nicht recht bey Sinnen; Befihlet demnach man solle sie verwahren/ vnd jhnen zu essen geben/ denn er hätt eine Hoffnung sie vom Christlichen Glauben abwendig zu machen. Als sie aber etliche Täg in Menschlich- vnd leidentlicher Gefängnus verwahret/ vnd mit Speisen versehen worden/ stellet man sie für den Richter/ den man bey den Türcken Caddi nennet; Diser redete sie erstlich freundlich an/ vnd fragte/ wer/ vnd von wannen sie wären? Zu was Zihl vnd End sie nach Memphim kommen? Ob sie nicht gern jhres grossen Propheten Machomets Diener seyn wolten? Aber sie antworteten zugleich/ daß sie Christen seyen/ vnd Christum verehren; Machomet aber sey ein Betrieger/ ein falscher Prophet. Bekennen auch ferners/ vnd sagens ohne scheuhen/ daß sie diese lange vnd weite Reiß nur darummen auff sich genommen/ auff daß sie/ die von dem Machomet arme verführte Seelen/ so in der Finsternus deß Vnglaubens/ vnd schwären Jrthums stecken/ endlich das wahre vnfehlbare Liecht deß seligmachenden Catholischen Glaubens erkenneten/ vnd in Jesum Christum den einigen Sohn Gottes vnd Erlöser der Welt glaubten/ den H. Tauff annehmen/ vnd durch das Göttliche Liecht deß H. Evangelij die Seligkeit vnd das ewige Leben erhielten.

15. Alß sie dises frey herauß redeten/ entsatzte sich zwar der Richter/ doch fragte er weiter/ soll vnser Prophet Machomet kein grosser Prophet seyn? welchem so vil Völcker/ Landtschafften/ vnnd gantze Reich sich vnderwerffen? Wer ist grösser dann er? der seinen Nachfolgern so vil guts verheisset/ was kan für ein glückseligers Leben seyn/ als welches vns vnser grosser Prophet Machomet verspricht? Herr Richter/ sprach der Gottselige Vatter Joannes/ erlaubt mir nur was wenigs/ von diser Sach/ vnd eueres so Gewissenlosen/ gar zu sichern Machomets Leben zu reden. Es ist mir freylich nicht vnbekand/ daß euer Machomet vornemlich in dreyen Stucken seine Glückseligkeit setzt; Als nemlich in Vberfluß der zeitlichen Güter: In Macht

der

der Waffen / vnd grossen Kriegs-Heers: Vnd dann in den Wollüsten deß Fleisches. Wie weit aber diſes von wahrer Glück: vnd ewiger Seligkeit entlegen / vnd vom sichern Weg zum Himmel irre / ist männiglichen bekand / die nur jhre Vernunfft vnd Witz brauchen wöllen: Dann die jenige / so in den zeitlichen Gütern / Reichthumen / vnd Vberfluß aller jrrdischen Sachen / als in schönen wohlgezierten Häusern / stattlichen Palläſten / schönen Lustgärten / Menge der Herrschafft / vnd stattlichen Haußraths / Pracht vnd Auffzug in Kleidern / silberen vnd güldinen Geschirren / Edelgesteinen / Kleinodien / Pferden vnd Dienern / vnd was dergleichen mehr seyn mag / jhr Freud / Trost / vnd glückseliges Wolleben setzen / irren sich gar weit / wie Christus die höchste Weißheit selber bekennet: In dem er nicht die Reichen / sondern die Armen selig spricht; Vnd demselben Jüngling der vil Reichthums vnd Guts hätte / vnd jhn fragte / wie er das ewige Leben könte besitzen / gab er zur Antwort: alles zeitliches zuverlassen / vnd ihme in Armuth nachzufolgen / ja daß sie so wenig in die Seligkeit werden eingehn / so wenig ein Camelthier durch ein Nadelloch: Seynd also gar weit von der wahren Glückseligkeit.

17. Was aber die Krieges-Macht vnd Stärcke der Waffen anlangt / durch welche / wie Machomet vermeint / dem Menschen ein vnsterblicher Namen erworben wird / wann er jhme dardurch gantze Landschafften / Königreich / vnd Kayserthum zueignet / vnd also nach dem Todt gleichsam vnsterblich bleibt / hat es zwar einen Schein / aber wie eytel auch diſes seye / gibe ich kürtzlich zu vernehmen. Ich widersprich es nicht / daß sich etliche durch Waffen vnd Kriegesmacht groß / vnd Menschlicher Meinung nach einen vnsterblichen Namen gemacht haben; Man wird aber allzeit mehr finden / die nichts als Schand vnd Spott / ja gar den ewigen Fluch erkrieget; wil von Cyro / Dario / Hanibal / Jugurtha / vnd andern mehr nichts melden. Wir haben der täglichen Exempel genug / es darff auch weiter keiner andern Probe mehr / als deß Propheten Davids / der in seinen Pſalmen weiſſaget von dergleichen: Sie haben jhnen einen Namen gemacht auff diſer Welt / vnd wegen jhres Gottlosen Lebens zu Grund gangen; jhr Gedächtnus ist wie ein Posaunen Hall vergangen. Auß dem dann leichtlich mag erkennet werden / was es für eine kurtze Seligkeit seye / mit

Wehr vnd Waffen jhme einen Namen auff diser Welt machen/ der in einem Augenblick verschwindet/ vnd darauff der ewige Spott erfolgt.

17. Ich komme zum dritten/ welches Machomet fürs allerbeste haltet/ ist der Wollust deß Fleisches/ vnd Freyheit deß Lebens/ welches aber mehr ein Vichische als Menschliche Glückseligkeit zu nennen ist/ wie alle die jenige bekennen müssen/ so mit Menschlicher Vernunfft begabt seynd. Da/ da Herr Richter gebraucht euch eures Menschlichen Verstandes/ vnd denckt jhme besser nach/ was eigentlich Wollust seye/ vnd heisse: Es sagen zwar etliche/ der Wollust seye eine übermässige Freud/ eine Sach/ die dem Menschen für gut/ süeß/ vnd wolgefällig vorkomt: Andere sagen/ der Wollust seye eine empfindliche Bewegung in süeß: vnd annehmlicher Belustigung deß Sinns. Machomet sagt der Wollust seye alles das jenige/ was dem Menschen frölich/ lustig/ süeß vnd lieblich zustehen vnd begegnen kan/ mit einem Wort/ in Lustbarkeit leben/ vnd kein Verdruß/ oder Widerwertigkeit haben. Was kan aber närrischers vnd viehischers/ ja was menschlicher Vernunfft mehr widerstrebend erdacht werden? Es ist ja Mensch vnd Vich nicht ein Ding? wer soll nicht gedencken/ der Mensch hab ja freilich ein edleres Ziehl/ eine vil bessere Ergötzligkeit vnd Erkandtnus GOttes vor sich/ als ein vnvernünftiges Vieh/ so keine Erkandtnus Gottes hat.

18. Last vns die Augen deß Verstands auffthuen/ vnd sehen/ was eigentlich der Wollust seye? So werden wir finden/ daß der Mensch keinen gefährlichern Feind habe als den Wollust: Dann was kan schädlicher vnd verdamlicher seyn/ als eben der Wollust/ all die vbel auß jhme allerhand Vbel entstehen? dann wer kan ein so Gottloses vnd abscheuliches Laster erdencken/ daß man wegen des Wollusts nicht begehe? Weil Sonnen klar/ daß dessenthalben die vornembste Stätt/ Landschafften/ vnd Königreich verwüstet/ zerstöret/ vnd zu Grund gangen; So bald der Wollust ins Menschen Hertze einschleichet/ muß alle Tugend weichen/ die Vernunfft wird verdunckelt/ der Verstand verfinstert werden/ da hilfft weder Rath noch Weißheit/ man jagt alle Vernunfft weit hindan: Der Wollust ist ein Speiß alles Vbels/ durch welchen die Menschen gleich als an einem Angel gefangen werden. Ein schädliches Thier/ welches den Menschen mit lachendem

chendem Mund friest/ mitten in Freuden vnd Süssigkeit verschlucket/ stellet sich freundlich vnd liebkosend / verbirgt aber brynebens das allerschädlichste Gifft deß Todts/ in welchen es den Menschen stürtzt: Dann weil er das Gemüth erweicht/ schwächt er brynebens den Leib/ macht alle Natürliche Stärcke gantz krafftloß/ vnd die blühende schöne Jugend vor den Jahren alt. Man solle demnach den Wolluſt fliehen / nicht allein weil er falsch vnd betrogen / sondern auch weil er so schädlich vnnd verdamlich ist.

19. Endlich ist wohl zu mercken/ daß die/ so ihre Glückseligkeit im Wolluſt setzen/ gar nicht wissen/ was das rechte Guet seye/ dann/ wie kan doch das jenige Gueth geheissen werden/ welches Leib vnd Seel zu Grund richtet? Wer erfahrts nicht/ daß die so nach Wolluſt strebent voller Sorgen vnd Aengsten seynd / biß sie nur etwas wenigs darvon erhalten? Wie voller Schrecken/ Forcht/ vnd Kümmernus/ damit sie nur ein kleines Wollüstle nicht verliehren; Vnd gesetzt/ man habs nach Wunsch vnd Verlangen/ wie geschwind komt endlich ein Verdruß darein/ wann dann in disem so vnbeständigem Wesen / das höchste Gueth soll seyn/ so wären Vich vnd Menschen in gleichem Stand der Seligkeit / ja jenes wäre seliger als die Menschen/ weil sie solchen Lust ordentlicher niessen vnd gebrauchen. So ist demnach weder in Wolluſt / weder in Waffen vnd Kriegsmacht/ weder in Gütern/ Schätz/ vnd Reichthumen einige wahre Glückseligkeit nicht/ weil nichts beständiges darinnen ist. Nur das jenige ist glückselig / was ewig vnd vnzerstörlich ist; Volkommen/ wo man nichts ferners wünschen vnd verlangen kan/ wo kein Sorg/ kein Forcht/ kein Vntreü/ sonder ein ewige Sicherheit/ vnd Genügen ist/ wo weder Schmertzen/ Haß/ Verwirrung oder Vnglück/ weder Kranckheit noch Todt/ sondern ein ewige friedsame Ruhe vnd ruhige Sicherheit ist.

20. In diser so ruhigen/ sicheren vnd vollkommenen Ewigkeit ist alleinig das wahre ewige Guet/ Glückseligkeit/ Wolluſt vnd Freud zu setzen/ in selber zu suchen vnd zu finden/ da alles vnveränderlich/ weil je nichts grössers/ nichts vollkommeners/ nichts lustigers / nichts schöners/ nichts ehrlichers kan oder mag erdacht werden / kan aber nirgends gefunden vnd erhalten werden/ als bey dem wahren allein seligmachen-

den Gott der Christen/als welcher aller Gütter/alles Glücks Brunn/ vnd Vrsprung ist/dessen im Himmel der rechtglaubige Mensch geniessen kan. Dises höchste Guth ist also zarth/rein/ vnd vollkommen/ daß nichts jrrdisches/zergängliches/ oder viehisches darbey kan seyn / vnd darumen auch nur den Menschen/ vnd nicht dem Vieh zuständig. Vilweniger hat es eine Gemeinschafft mit disen eusserlichen Sachen / vnd weltlichen Freuden / weder mit köstlichem annehmlichen Tranck vnd Speisen/vil weniger in Schauspilen/Täntzen/Lust-Gärten/Früchten/ Gemeinschafften/ Zusamenkunfften Jungergesellen vnd Jungfrauen/ wie Machomet vermeint / vnd verheisset / sondern bestehet in der Niessung/vnd Besitzung deß einigen/allerhöchsten/vnbegreifflichen ewigen Guets/welches GOTT selber ist/ vnd bleibt / vnd sich zur Niessung den frommen Seelen ergibt.

21. Zu disem höchsten/ewigen/Göttlichen Guet vnd Niessung seiner Gottheit komt man durch Gottseligen Wandel vnd vnsträffliches Leben/durch die wahre Weißheit / vnd seligmachenden Glauben/ beständige Hoffnung/ vnd vollkommene Lieb / vnd andere sittliche Tugenden/ welche den Menschen vollkommen machen/ dann wo Gottesforcht/vnd wahrer Glaub nicht ist/kan mit dem Himmel keine Freundschafft gemacht werden. Warum sehen wir gehn Himmel auff? als entweder auß Liebe vnd Forcht gegen GOtt/ oder aber damit wir seine Göttliche Werck vnd Wolthaten betrachten. Weilen aber die Werck Gottes von Menschlichem Verstand vollkommentlich nicht wohl betrachtet/vil weniger begriffen mögen werden/ muß man sich deß Glaubens gebrauchen/ als welcher der einige Weg zum ewigen Leben vnnd wahren Seligkeit/in dem wir den eingebornen Sohn Gottes JEsum Christum vnsern einigen HErrn vnd Heyland glauben; Dises ist der Weg zum Himmel/daß wir nemlich in GOTT/ vnd in JESUM seinen eingebornen Sohn/den er vns gesand hat/ glauben.

22. Was nun euren Machomet anlangt/welchen jhr einen grossen Propheten nennet/ist er freylich groß/ aber ein grosser abtrünniger Mann/ein grosser falscher Prophet/ein grosser Verführer deß Volcks/ groß in Boßheit/darum sich nit zuverwundern/daß er mit seinẽ fleischlichen Gesatz/so viel Völcker verführt. Dann es ist dergleichen Leuthen schon ein vhralter Gebrauch/ daß sie sich mit Verführung eines klei-

nen

nen Häuffleins nit vergnügen/ sondern leyder nur gar zu vil dem Teuffel ins Netz treiben. Es ist ein augenscheinliche Straff Gottes / wegen überhäuffter Sünden vnd Laster/ in denen so vil 1000. Menschen in Machometischer Finsternus stecken/ deß wahren Liechts Christlichen Glaubens beraubt/ den Teuffelischen Wollüsten nachhengen/ vnd sich so vermessen ins ewige Verderben stürtzen/ da doch ein jeder auß euch / wann er nur seinen Verstand brauchen wolt/ soñen klar sehen würde/ daß euer Vichisch-fleischliches Gesatz mit lauter Falschheit/ betrug/ fleischlichem Wollust besetzt/ dessen man sich doch endlich auch begnügen vnd verdrüssig daran werden muß/ nur zum Verderben führe/ vnd euer Gesatzgeber der Machomet ein falscher Prophet vnd grosser Betrieger seye/ weil er solche Sachen verspricht/ die noch keinem zu geniessen verliehen worden.

23. Als dises der Geistreiche Vatter also hertzhafft geredt / hat sich der Caddi dermassen erzürnet / daß er vnverzüglich befohlen/ man solle alle beede auffs allergrausamste gaißlen. In wehrender Marter haben sie das Lob GOttes gesungen/ vnd dem Vmstehenden Volck den Christlichen Catholischen Glauben geprediget. Nach welchem sie in einen finstern Kerker geworffen/ vnd mit Hunger vnd Abbruch der nothwendigen Nahrung gebüest worden. Die Martyrer aber trösteten sich selber im HErrn/ übertrugen alles mit frölichem Hertzen vnd Gemüth/ vnd bereiteten sich vmb GOttes willen noch vil ein mehrers zu leyden/ lobten Gott von gantzem Hertzen/ danckten jhm Tag vnd Nacht/ vnnd verzehrten die Zeit im H. Gebett vnd Lob GOttes / inständig bittend: weilen sie nunmehr wegen deß Glaubens auff den Kampffplatz getreten/ daß jhnen GOtt die Gnad verleyhen wolle/ damit sie glücklich/ beständig enden/ vnd das Sieg-Krantzel der Marter erlangen möchten.

24. Nach etlichen Tägen bande man jhnen die Hände auff den Rücken/ vnd führte sie abermahl für den Richter/ der sie befragt / ob sie sich nichts bessers besunnen hätten/ vnd das jenige/ welches sie wider jhren grossen Propheten Machomet vnd sein Gesetz geredt / widerruffen wolten/ bemühete sich beynebens sehr starck vnd ernstlich/ sie zum Widerruff zu bewegen. Die Martyrer aber sagten mit einhelliger Stimm: O Richter vil mehr wäre es euch selber von nöthen / daß jhr vmbkehrtet / seitemahlen jhr als betörte aberwitzige Leuth dem verfluchten

Mach-

Machomet/ vnd seinem verdamlichen Gesatz anhänget. Die Christen seynd beym guten Verstand/ in dem sie Christum vnd seinen Heiligen Glauben bekennen; Ist ein vergebliche Begehren/ daß durch vns das jenige/ so wir warhafft zu seyn geprediget/ solle widerruffen werden/ wir haben daß nicht gelernet/ oder gewohnet/ wie euer Machomet falsch vnd vnbeständig zu seyn; Wir verbleiben Diener vnd Bekenner deß wahren allein seligmachenden Glaubens in Christum/ zu disem ermahnen/ vnd disen predigen wir euch/ wann jhr anderst das ewige Leben erhalten wöllet.

25. Auff diese Reden ließ sie der Richter noch vnbarmhertziger gaißlen/ vnd peinigen/ vnder wehrender Marter aber redeten sie den Caddi an/ vnd sagten: Seher jhr vnglückseliger Mann/ wie wenig vns eure Streich vnd Peinigungen schaden? Wie starckmüttig die jenige/ so Christum in wahrem Glauben anhangen/ eure Marter erleiden vnd außstehen können? weil sie jhnen zur Kron vnd ewiger Belohnung verhilfflich. Wolte GOTT es wartete nicht noch grössere Marter in der Höllen auff euch. Als sie solches geredt/ werden sie abermahl in den Kercker geführt/ vnd gedenckt der Caddi noch grössere Peinigungen jhnen an zu thun: In dem sie aber zum öfftern also übel gehalten worden/ doch allzeit nur beständiger blieben/ hat endlich der Caddi das Vrtheil gefället/ man solle sie ohne Speiß vnd Tranck im Kercker sterben lassen. Auff dises Vrthel knien die Martyrer im Kercker nieder/ loben vnd preysen GOTT ohne vnderlaß/ biß gleichwohl die Leiber verschmachtet/ jhre Heilige Seelen aber zu Christo gehn Himmel gefahren. Eben zur selben Zeit befande sich in selber Statt ein Frantzösischer Gesandter/ welcher/ weil er vermeint/ sie lebten noch/ dem Bassa Geld anerbotten/ sie zuerkauffen/ als man aber zum Kercker kommen/ waren sie nicht mehr bey Leben/ die Leiber zwar fande man allein/ jhre Seelen aber waren mit dem Sieg-Kräntzel der Marter in die ewige Freud gehn Himmel geflogen.

Deß

Deß Gottseligen Bruders Joannis auß Apulia Leben vnd Wandel.

Das 73. Capitel.

26. Ruder Joannes zu Ezæ in Apulia Daunia von ehrlichen Elterngebohren/ hat von Jugend auff einem edlen Spanier/mit deme er auch in Spanien verreiset/vil Jahr treulich gedienet; Vnd als er auff eine Zeit in einer Procession die PP. Franciscaner / so man Discalceaten nennet/ in S. Gabrielis Provintz/ in groben rauhen Kleidern mit einer Geistlichen Erbarkeit daher sahe gehen/ haben sie jhn dermassen zur Verachtung der Welt bewegt/ daß er ohne Verzug bey jhnen vmb den Orden angehalten/auch alsobalden vnder die Zahl der Leyenbrüder auffgenommen/ vnd Alexander genennet worden. In disem/ als in einer fruchtbahren Schul der Tugenden / hat er sich dermassen in der Demuth/ strengem Leben / seiner selbst Verachtung / Abbruch der Speisen/ vnd Haltung strenger Armuth / sambt anderen rühmlichen Tugenden geübet / daß er allen andern zu einem Spigel der wahren Vollkommenheit worden.

27. Nach dem Br. Alexander so herrliches Fundament in Geistlichem Stand gelegt/ beynebens auch täglich die schöne trostreiche Historien vnd Exempeln der Heiligen Martyrer über Tisch lesen hörte/nahme er jhme kräfftig vor ein Martyrer zu werden / empfande auch jnnerlich in seinem Gemüth / sonderlichen Antrieb darzu. Weilen er aber wohl wuste/ daß sich keiner freventlicher weiß eines so hochwichtigen Wercks solle vnderfangen/seitemalen es der Evangelischen Vollkommenheiten die gröste ist/ hat er als ein weiser Mann angefangen mit strengem Fasten/ Wachen/ Betten/ vnd andern schweren Leibs Casteyungen / sich darzu geschickt zumachen/ beflieſſe sich mit sonderm Ernst alle böse Neigungen ritterlich zu bestreiten / anch einen sondern Haß wider sein eignes Fleisch zu fassen. Begab sich so andächtig vnd eyfferig zum Heiligen Gebett/vnd Göttlichen Betrachtungen / daß er sich hart darvon scheiden kundte. Es war zu Salva terra in der Klo-

sterkirchen zu hinderst in einem Winckel ein offenes Grab / in dises ist Br. Alexander gewöhnlich hinein geschloffen/ vnd sein Gebett darinnen verrichtet/ dahero man jhne nur den Br. Alexander vom Grab geheissen / an welchem Orth er sich mit so hitzigen Begierden zur Marter entzündet / daß ers endlich nicht länger verbergen kundte / offenbahret demnach sein Verlangen dem P. Generali / vnd erlangt die Erlaubnus mit P. Bartholomæo von Terni/ vnd noch andern zween Gesellen vnder die Vnglaubige zu reisen.

28. Auff solches begibt sich Br. Alexander mit seiner Gesellschafft in Mauritanien/ daselbsten predigten sie den Vnglaubigen öffentlich den Christlichen Catholischen Glauben / werden aber von selbigen Völckern sehr übel empfangen / vnd noch übler gehalten / dann nach dem sie ohne Maß geprüglet worden/ werden sie noch darzu in einen außgesiegenen Brunnen geworffen; In disem finstern Loch seynd sie 22. Tag vnd Nacht im H. Gebett verharret / allda man täglich ein grosses Geschirr mit Leibswasser vnd Vnrath über sie abgeschüttet/ damit sie also verschmachteten; Sie hätten ja freylich nothwendiger weiß daselbsten sterben müssen/ wann nicht etliche Juden / so in selber Statt wohneten/ sich jhrer auß Schickung GOttes erbarmet / vnd auß natürlichem Mitleiden jhnen heimlich zu essen vnd zu trincken gebracht hätten. Endlich aber haben die vnglaubige Burger der Statt dise vier Gottselige Männer etlichen Christlichen Kauffleuthen mit disem Geding verkaufft/ daß sie selbige auß dem Land führen sollen/ muste also Br. Alexander mit seiner Gesellschafft wider seinen Willen zuruck in Hispanien kehren/ vnd ob er zwar schon zimlich verkostet/ was die Marter seye/ jedoch hat er den Lust darzu im wenigsten nicht verlohren/ sondern bald widerum bey seinem P. General die Erlaubnus erlangt / an andere vnglaubige Orth zu ziehen/ allda er ebnermassen erbärmlich geprügelt vnd geschlagen / zum andernmahl widerumb in der Christen Land zurück getrieben worden.

29. Gleichwol über alles dises entfiehle jhme im wenigsten der Muth/ vnd die Begierd zur Marter-Kron nicht / sondern wurde nur desto eyfferiger solche endlich zu erlangen. Seitemahlen er allbereit erfahren/ wie annehmlich es einer Gottliebenden Seelen sey vmb Christi willen

willen gedultig leyden. Hats demnach über das vorige noch zweymal versucht/ aber allzeit sehr übel gepeiniget/ vnd widerum in der Christen Land mit Gewalt zurück getrieben worden. Als aber P. Generalis erkennet/ daß es der Willen GOttes dermahlen nicht seye/ daß Br. Alexander solle gemartert werden/ weiset er jhne zur Geduld/ vnd Ruhe. Vnder dessen kame der gute Rueff von den Capuzinern je länger je mehr in den Ländern auß/ reisete demnach mit Erlaubnus mehr gemeldten P. Generals ins Welschland/ vnd weilen eben zur selben Zeit vil Empörungen vnd einheimische Krieg vnd Auffruhren/ vnder den Völckern selbiger Gegend entstanden/ wird Br Alexander vnderwegen zu Poppi für einen Außspöher gefänglich eingezogen/ vnd 24. Tag in einem abscheulichen Kercker nur mit Hunds Brot/ vnd faulem Wasser abgespeiset/ vnd sehr übel gehalten/ biß man jhne endlich für einen frommen Mann erkennet/ vnd weiter hat ziehen lassen. Als er zu Rom angelangt/ ist er von P. Ludwig von Fossenpron in den Orden Anno 1530. auffgenommen/ vnd Joannes genennet/ hernach in Apuliam verschickt worden.

30. Sobald er das Ordens-Kleid angethan/ hat er zugleich auch eine gantz neue/ noch eyfferigere Manier vnd Weiß zu leben angefangen. Es war im Garten ein Felsen/ vnd tieff in den Berg hinein eine Hölen/ diese erhaltet er von seinem P. Guardian für seine Zellen/ da lebte er in Wasser vnd Brot/ in stätem Gebett vnd Zähren/ casteyete auch seinen Leib so streng/ daß es zuverwundern. Einsmahls schickte jhm der P. Guardian auff hohe vnd wilde Berg/ das Allmosen zu sammlen/ zur Zeit da ein tieffer Schnee gefallen war: Br. Joannes/ als welcher Sommer vnd Winter baarfueß gienge/ lieffe hurtig vnd geschwind im Schnee hinauß/ vnd gingedrißen forth so gut er möchte/ damit er nur etwas vmb Christi willen zu leyden hätte/ wie ers denn auch wohl nach seinem Begehren gefunden/ dann der Schnee vnd die Kälte/ haben jhme die Nerven also zusammen gezogen/ daß die Nägel von den Zähen gefallen/ die Füesse gantz erfroren/ sehr auffgeschwollen/ vnd grossen Schmertzen verursacht/ er aber stellte sich auß Begierd vmb Christi willen noch mehr zu leyden/ als ob er dessen im wenigsten nicht empfinde.

31. Von dannen wird er in S. Francisci Provintz verschickt/ allda er zu Monte Casal/ mit Erlaubnus seines P. Guardians vnder einem hohen Felsen/ auß Aesten vnd Laim/ jhme selber eine kleine Zelle zugerichtet/ vnd noch vil stränger als zuvor gelebt / sich nur mit wenig Bohnen ohne Brot erhalten / vnd solches neben einen Trunck Wasser deß Tags nur einmahl genossen/ truge stäts auff blossem Leibe ein gar scharpffes Bueß-Kleid/ war das gantze Jahr durch mit einem Habit vergnüget/ vnd weilen er vmb Christi willen zu leiden / vnd gemartert zu werden immerdar verlangte / schiene er in Gebett vnd Betrachtungen deß schmertzhafften Leydens Christi voller Innbrunst vnd Eyffers: Also daß er einsmahls sich nicht enthalten kundte / grosse Seufftzer/ Geschrey vnd mitleydende Wort außzugiessen / daß man jhn auch von weiten hören vnd vernehmen kundte. Weilen dann dises den andern Brüdern verdrießlich war/ haben sie jhne ermahnet solches bleiben zu lassen/ er aber bate sie demüthig vmb Verzeyhung mit sprechen: Allerliebste Brüder/ mein arme schwache Natur kan weniger nicht thun/ sie ist krafftloß/ begehrt Hülff vnd Beystand/ es ist in meiner Macht nicht/ wie gern ichs auch vnderlassen wolte.

32. Er war in Betrachtung deß schmertzhafften Leydens Christi mit solch Göttlichem Liecht vmbgeben / vnd branne ein so mitleydende Flammen in seinem Hertzen/ daß jhme das Hertz mit Lebens Gefahr hätt zerspringen mögen/ wofern er nicht durch solche tieffe Seufftzer hätte Lufft gelassen. Wann er dann zu morgens zum Meß hören neben andern Layenbrüdern im Chor gangen/ hat man nichts anders von jhme gehört/ als JESV bone, JESV bone! O gütiger JESV/ O gütiger JESV! Vnd obwohlen er vnder dem Meß hören jhme selber grossen Gewalt anthäte / war jhme doch vnmöglich / daß er sich nicht enthielte/ durch welche Seufftzer er gemeiniglich auch andere entzündete/ vnd zu grösserer Andacht bewegte. Dise Innbrunst vnd Liebe zu GOtt vnd dem schmertzlichen Leyden Christi kundte der leidige Sathan nicht leiden/ dahero er offt in Lüfften vmb jhn herum ein greuliches Geschreü/ Heylen vnd Brüllen der wilden Thier hören liesse; Es erschienen jhme auch die Teuffel in abscheulichen Gestalten / damit sie jhne vom Gebett verhinderten/ aber er vertribe sie bald mit dem H. Creutz-

Zeichen

Zeichen. Nichts war dem Versucher mehr angelegen / als wie er jhne kundte vngedultig machen / oder mit vngeheurem gähen Gereusch erschrecken.

33. Einsmals wolte Br. Joannes in der Zellen einen Nagel einschlagen/ da rueffte jhm vnversehens einer bey seinem Namen/ Br. Joannes schauete gleich im Streich vmb/ vnd traff sich starck mit dem Hammer auff die Händ/ da fiengen gleich die Teuffel laut an zu lachen/ so bald es Br. Joannes vermerckt/ sagte er zu jhnen: Was freyet jhr euch O jhr laidige Teuffel ab meinem Vnglück / jhr fählt gar weit / dann ich dises vmb Christi willen von Hertzen gern leyde / ich verlange vnd wünsche wol mehr in dessen Namen zu leyden. Es wurden auff eine Zeit 3. Vbelthäter gehenckt/ vnd weil das Hochgericht zu obrist auff dem Berg stunde / wo Br. Joannes vnderm Felsen sein Zellen hette/ hat der böse Feind in einer Nacht ein so greuliches Gereusch angefangen/ daß man vermeint/ er werde den Felsen über ein Hauffen werffen. Als Br: Joannes vermerckt / daß es deß Teufels Arbeit wär / jhne dardurch vnruhig zu machen / geht er auß der Zellen herauß / schreyet jhnen zu/ vnd sagt: O jhr vnruhige Geister / trollet euch hurtig von dannen/ wie seyt jhr also vermessen/ bey nächtlicher weil das stillschweigen zu brechen/ da ließ sich gleich ein Stimm vom Felsen herunder hören / die sagte: Du irrest dich Joannes/ wir seynd nicht Teufel/ sondern die grey gehenckte Dieb am Galgen; Aber Joannes merckte den Betrug vnd sagte: Ja freylich weiß ich gar wol/ daß jhr Seelen Dieb vnd Mörder seyet / vil ärger als die so am Galgen hangen / trollet euch hinweg jhr höllische Bestiē/ machte alsbald das H. Creutz vñ verjagte sie.

34. Als abermahl Br. Joannes in der Zellen mit stillschweigen betrachtete/ hörete er ein Stimm die jhne zum drittenmahl bey seinem Namen nennte/ vnd rueffte; Br. Joann vermeinte/ es wäre etwan einer auß den Brüdern im Kloster/ gieng heraus/ vnd fragte / wer da seye? er aber sahe vnd hörte nichts als ein kleines Gereusch vnder den Baum-blättern/ da fragte er noch einmahl wer da seye? Der Teufel vnder den blättern sagte: Was fragstu lang? Ich bin der Beelzebub: was thuestu da / spricht Joannes / du vermaledeyter Geist? diser antwortet; Meinstu / du seyest so mächtig / daß du mich da

köntest

köntest hinweg heben? Du solst wissen/daß ich ehender als du/vnd dein Franciscus dises Orth bewohnet habe/ dises Orth ist mein/ ich hab meine Wohnung da/ wer bistu/daß du mich aus meinem alten Sitz höben wilst? ich mueß es zwar bekennen/ daß du mir mit deinem Exempel vil abnimst/ welche mir auß dem Garn gehen: Aber du solst wissen/daß ich mich rechen will/ vnd nach disem verschwande der Teuffel. Bruder Joannes fragte nichts nach dises Höll-Hunds seinem bellen/ sondern beflisse sich täglich mit tugendreichen Gottseligen Werken selbem je mehr vnd mehr Abbruch zu thun/ auff daß er jhn immerdar mehr förchten muste.

35. Weil dann der Teuffel nichts wider den frommen Bruder vermöchte/ wurde er nur desto hitziger wider jhne/ vnd als er sich nicht anders rechen kundte/ warff er jhme allerley schändliche Sachen/wann er seine Bohnen asse/darunder/deßgleichen in sein Trinckwasser grossen Vnflath. Der Gottselige Bruder aber/ als der wohl wuste/ daß GOtt dises alles zu seinem grösserem Verdienst vnd Prob verhängte/ übertruge alles mit höchster Geduld. Da er einsmahls bey der Nacht was wenigs ruhete/ hat jhm der böse Geist das rechte Schienbein also getruckt/ daß er etliche Täg hincken muste/ warff auch gar offt mit Steinen nach jhme/ sonderlich wann er auß seiner Zellen zur Heiligen Meß vnd in die Kirchen gienge/ jhne darvon abzuhalten. Ein anders-mahl in dem er zwischen der Höle spatzierte/ ließ sich der Teuffel vnder den Hecken in Gestalt eines greulichen Drachens sehen/ vnd speyete Feuer gegen jhme auß. Br. Joannes erschrack zwar am Anfang etwas/ so bald er aber das H. Creutz-Zeichen gegen jhme machte/ mueste er gleich weichen: Bißweilen erschiene er jhme in Gestalt eines Hanen in der Zellen/ vnd sagte mit Menschlicher Stimm zu jhme/warum issest du keine Ayer? Ob zwar dises alles dem frommen Bruder sehr verdrießlich war/ kundte er doch nichts wenigers gedulden/ als wann er jhme in Gestalt der vnzüchtigen Weiber kame. Auff eine Zeit war er von der Reiß gar müd/ vnd wolte was wenigs ruhen/ sihe da kömt gählings der Versucher in Gestalt eines Jünglings/der rufft jhme vnd sagte/ er solle eylends zum P. Guardian kommen/er begehre seiner; der gehorsame Bruder eylet ohne Verzug zu jhme; Der P. Guardian aber

ber sagte/ er habe jhn nicht rueffen lassen; Als der guete Bruder deß Feinds List erkennet/ sprach er: Olla/ du hast mir zwar die Ruhe verhindert/ aber den Verdienst deß Heiligen Gehorsams vermehrt.

26. Als er zu Albing ein zeitlang sich auffhielte/ hat jhme P. Guardianus erlaubt in einem schlechten Winckel deß Gartens ein armes Zellel für sich zu zurichten: indem er von männiglichen abgesöndert in höchstem stillschweigen GOTT dienen/ dem Heiligen Gebett vnd Betrachtungen obligen möchte; Der Teuffel aber welcher jhne daran an allen Orthen zu verhindern sich bemühete/ verfolgte den frommen Bruder dermassen/ prügelte/ vnd schluge jhne so hart/ daß er offt halb todt da lage/ darummen jhme P. Guardian eine Zellen bey andern Brüdern auff dem Dormitorio eingabe/ in welche als Br. Joannes einsmals wolte hinein gehen/ der Teuffel selbige also zugeschlossen hielte/ daß er keines wegs hinein kommen möchte/ der gute Bruder merckte wol/ daß dises ein Fund deß bösen Geists war/ lehnete sich deßwegen mit Gewalt an die Thür/ der Teuffel aber liesse vnversehens nach/ vnd wegen deß erfolgten Falls/ fieng er an zu lachen/ vnd verschwand. Dises alles hat der liebreiche GOTT/ welcher deß Menschen Verdienst reichlich zu belohnen pflegt/ darummen zugelassen/ damit sein getreuer Diener Joannes desto fester in der Geduld/ vnd andern Tugenden desto mehr bereitet wurde/ vnd er jhne nachmahlen desto reichlicher belohnen möchte; Wie dann der höchsten Göttlichen Gnaden eine war/ daß je mehr jhne der Teuffel peinigte/ je grössere Gnaden/ Trost/ vnd Süßigkeit/ er jhme im Geist zuverkosten gabe.

Wie

Wie diser Gottselige Bruder Joannes auß Apulia von GOtt mit Erscheinungen / Wunderwercken / vnd endlich mit der Marter-Kron begabt worden / vnd von etlichen andern frommen Brüdern.

Das 74. Capitel.

37. HAt GOTT disem seinem Diener vil wunderliche Offenbahrungen zugeschickt / vnder welchen die jenige nicht die geringste / so er zu Spoleto gehabt / allda er in der Betrachtung verzuckt worden / vnd jhme ein schöner Jüngling erschinen / vnd gesagt: Komm mit mir Joannes / ich wil dir grosse wunderliche Sachen zeigen / nimt jhne bey der rechten Hand / vnd führt jhne in eine schöne grosse Kirchen / deren Gewölb vnd Wände gantz vergüldet / auff 4 Säulen stunden / deren doch zwo schon gleichsam zu boden lagen / bey der dritten aber sahe er einen grausamen wilden Mann / der schlueg mit allen Kräfften in die Saülen / mit einem grossen Kolben / damit er sie niderfällte / vnd also das gantze schöne güldine Gewölb zu boden würffe. Der Jüngling / welcher Br. Joannem führte / sagte zu jhme / was beduncket dich Joannes / meinestu nicht dise Kirchen vnd schönes Gebäu stehe in grosser Gefahr? Joannes sagt: Ja freylich woll / was mag aber dieß bedeuten? Der Engel sagt zu jhme / merck mich wohl mein lieber Joannes: Diser schöne Tempel ist die streitbahre Kirchen GOTtes auff Erden / das vergülte Gewölb vnd Wände ist das weltliche Priesterthum / die Säulen auff denen dises Gewölb vnd Kirchen stehet / seyn die vnderschiedliche Orden / welche GOtt in seine Kirchen gesetzt / auff daß sie mit heiliger Vnderweisung vnd aufferbaulichen Werckzeig als starcke veste Säulen die Kirche GOttes erhalten / vnd wider die Ketzer vnd Feind des Catholischen Glaubens / streiten sollen; Die Säulen aber so zum Theil schon zertrümert / vnd schier zu boden liegen / seynd jene Orden / welche von der ersten Vollkommenheit jhrer Heiligen Stiffter nachgelassen / von deren herrlichen Tugenden vnd Fueßstapffen abgewichen / vnd nunmehr der Sinnligkeit deß Leibs nachleben; Die aber noch fest vnd standhafft stehen / seynd die

jenige

jenige Orden/ in welchen noch die erste Haltung der Heiligen Regel vnvermailigt verharret: Dise tragen das güldine schwäre Gebäu mit ihren tugendreichen Wandel/ Lehr vnd Exempeln; Der abscheuliche Mann mit dem Kolben ist der Teuffel/ vnd sein Anhang die Ketzereyen/ welche sich den Ordens-Leuthen widersetzen/ vnd sie zum Fall zubringen sich sehr bemühen/ auff daß sie wider die Kirchen vnd Weltliche Priesterschaft den Sieg erhalten/ dises aber werden sie niemahlen zuwegen bringen/ seitemalen GOTT immerdar eyfferige neue Erhöber schickt/ vnd verordnet/ welche das jenige/ so schwach/ widerum stercken/ was gesuncken/ widerum stützen/ vnd was durch die Laster etwan zerfallen/ mit tugendsamen Heiligen Wandel vnd Wercken wider auffrichten.

38. Nicht weniger hat GOTT disen seinen getreuen Diener mit Wunderwercken begabt/ vnder welchen jenes so zu Monte Casal/ sich begeben/ in welcher Gegend ein frommer Bauersmann Julianus genand/ so den Capuzinern sehr geneigt war/ wohnete/ dessen Hauß-frau in schweren Kinds-Nöthen lage/ diser schickte einen Bothen zum seligen Br. Joannes/ vnd begehrte seines Gebetts. Er gienge dem Boten entgegen/ vnd sagte: Geh nur heim/ vnd sag man solle das Kind tauffen/ weilen es schon geboren ist/ vnd ich für die Mutter gebettet hab; ward also das Kind getaufft/ vnd nach seinem Fürbitter Joannes genennt. Eben zur selben Zeit hatte zu Monte Casal einer Edlen Frauen Tochter den Krebs an dem rechten Wang/ der das Fleisch biß auff die Beiner verzehrte; Weil dann keine Artzney helffen wolte/ schickte sie vmb den Br. Joannes/ zeigete jhm die krancke Tochter/ vnd ruffet jhn vmb Fürbitt an: Den guten Bruder erbarmete das krancke Mägdlein/ bittet GOTT für jhre Gesundheit/ machet das Heilige Creutz über den Schaden/ truckte die Geschwulst zusammen/ vnd stellte der Mutter eine gesunde Tochter zu.

39. Demnach aber diser eyfferige Diener GOTtes nur immerdar nach der Marter-Kron trachtete/ vnd GOTT mit vilen Zähern darumb anruffte/ hat sich Christus seiner erbarmet/ vnd als er vor einem Crucifix betrete/ redete der HErr auß der Bildnüs desselben folgende Wort mit jhme: Was weinestu Joannes? der Bruder

sagte: Ach HErr / ich weine / daß du so vil Bluts am Stamen deß H. Creutzes für mich vergossen/vnd ich für dich noch kein Tröpflein; so vil vnschuldige Jungfrauen vnd Knäblein haben für dich jhr Leben dargeben/vnd Ritterlichen Sieg erhalten/ich alter werd von disem Kampf vnd Streit außgeschlosse: Deme antwortet Christus: Weine nit mehr Joannes du sollst ein Martyrer werden/vnd wirst mit der Marter-Kron gezihrt zu mir in Himmel kommen; Auff dise Göttlichen Verheissung ist Br. Joannes so getröst worden/das er solche Gnad nicht verbergen kundte/sonder als jhme P. Guardian begegnete/ redte er jhne gantz frölich an / vnd sagte: O P. Guardian was hab ich heut für ein fröliche freudenreiche Bottschafft erhalten / O wol ein trostreiche Zeitung / ich wird ein Martyrer werden / vnd wird mir niemandt mehr die Marter-Kron nemmen können; P. Guardian fragte / woher er dises so gar gwiß vnd vnfehlbar wisse? Dem antwortet er: Der jenige so niemand betrügt/hat mirs selber gesagt/vnd mich dessen vergwisset/von diser Zeit an lobte er GOtt immerdar / war Tag vnd Nacht im Gebett / vnd H. Betrachtung/wartende auff die Verheissung/so jhme Christus gethan: Bald nach disem kame die Zeit deß grossen vollkommen Ablas Portiunculæ/da er neben andern selbigen zuerlangen nach Assisi reisete/ allda er dann von P. Bernardino von Asti als Generaln Erlaubnus erhalten / mit P. Joanne von Metymna auff Constantinopel / vnd von danen nach groß Cairo zureisen / daselbsten sie beede / wie oben weitleuffig vermeldet / den Glorwürdigen Sieg erhalten/ vnnd ins ewige Leben zur Marter-Kron gefahren.

40. Eben in disem Jahr seynd noch mehr andere fromme Gottselige Brüder gestorben/so jhren Lauff deß Lebens mit herzlichen Tugenden gezieret / vnd vollendet / vnder welchen P. Julianus von Salo ein Priester auß der Mayländischen Provintz / welcher von den Conventualen gleich im Anfang der ersten einer war / so Capuziner worden/diser ist erstlich in Calabriam/ darnach in Siciliam / endlich in die Genueser Provintzen abgeordnet worden / in welchen Orthen er mit herzlichen Tugenden geleuchtet/ auch vil Mühe vnd Arbeit für den Orden außgestanden / vnd der ander Guardian zu Genua in S. Barnabæ Kloster gewesen/ dann der erste war P Jacob von Florentz/von dem wir

oben

oben Anno 1548. Meldung gethan. P. Julianus aber/weil er ein eyfe-riger betrachtender Mann war / ist von GOtt mit vilen Erscheinungen vnd Offenbahrungen begabt gewesen / dahero jhne der Teuffel / sonderlich im Heiligen Gebett gar sehr geplagt / auch mit Streichen verfolgt / welches er vmb Christi willen geduldig außgestanden / zu welcher Zeit jhne GOTT mit vilen Offenbahrungen begabt: Dann als er einsmahls an der Himmelfahrt Christi über alle massen von dem bösen Geist gegeißlet/ vnd darauff jhme Christus/ da er dise Glorwürdige Himmelfarth eyfferig betrachtete / erschienen / ist jhme das grosse Geheimnus dermassen von Gott in seiner Seelen gezeigt worden / daß es jhme vnmüglich zu erzehlen war. Man sagt er seye stäts in Jungfräulicher Reinigkeit von GOtt erhalten worden. Als man jhne in seinem hohen Alter nach Rom gesand / hat er daselbsten auch sein Leben selig beschlossen; Ehe er aber erkranckt/hat jhme GOTT sein Sterbstündlein offenbahret: Sagte demnach zu dem/ der jhme zu Altar dienen sollte: Nun ministrier mir gehrn vnd guetwillig / dann dises ist mein letzte Meß; Den nechsten Tag hernach wurd er kranck/ vnd starb in dem HERREN seliglich.

41. Br. Alexius von Cunio auß Piemont war mit solcher Reinigkeit vnd Vnschuld begabt/ daß jhme in seinem Sterbstündl / die Glorwürdigiste Mutter GOttes/ samt dem H. Seraphischen Vatter Francisco erschinen/ vnd getröstet haben.

42. P. Dominicus von Bologna ein Priester/war fünff Jahr zuvor bey den Vättern der Observantz mit herzlichen Tugenden begabt / nach disem ist er ebnermassen gleich vnder den ersten ein Capuciner worden / hat mehr ein Englisch / als Menschliches Leben geführt / flohe alles auffs äusserist/ was zu deß Leibs-Gelüsten anreitzt/entgegen liebte er nur was der Sinnligkeit zuwider/ truege allzeit nur einen alten geflickten Rock/ gienge auch Sommer vnd Winter baarfuß / auff blossen Leib hette er ein strenges Buß-Kleid / schlieffe nie länger als 3. oder 4. Stundt/die übrige Zeit ward er in stetem Gebett vnnd Betrachtungen/ lage nur auff einem harten Breth / vnnd war in allem ein sehr strenger Mann über sich selbst / eines so ernstlichen abbruchs in Speiß vnd Tranck/daß er deß Tags nur einmal / auch nichts als Wasser vnd

Brodt asse/oder doch gar selten was wenigs darzu name/begabe sich nur in absonderliche/stille vnd geheime Orth/allda er in höchstem stillschweigen den Göttlichen Betrachtungen abwartete. Auß sonderer Andacht gegen der Allerseligisten Mutter Gottes Maria fastete er alle Vor-Abend jhrer heiligen Festtäg auffs strengste / vnd obwollen damals vil gottselige Vätter vnnd Brüder in der Floreneinischen Provintz lebten/ hat jhne doch jederman für den heiligisten gehalten / wie er dann auch vil Wunderwerck gethan/so die Brüder selbiger Zeit garnit verzeichnet/starb endlich seliglich / vnd fuhr von disem armseligen zu einem besseren Leben in die immerwehrende Freud vnd Seligkeit.

43. Der vierte so dises Jahr gestorben / war Br. Albrecht von Neapis / ein Layenbruder auß St. Francisci Provintz/ welcher in der Welt ein Zeitlang einen Kriegs-Mann abgeben/ als er sich aber in Capuciner Orden schreiben lassen/ hat er einen wunderlichen Krieg angefangen/vnd wider die Laster sehr Männlich vnd Ritterlich gefochten. Er war jhme selber gar streng im Fasten vnd Abbruch der Speisen/ im Stillschweigen/ in der Demuth vnd Haltung der H. Regel ein embsiger Mann/ darumb hat man jhne schier allzeit in die Novitzen Klöster verordnet. War sehr mitleidig vnd Liebreich gegen den Krancken. Als er zu Perus für einen Krancken Bruder kein Fleisch hätte / ruefft er zu Gott/damit er selben laben möchte/ vnd erhaltet von GOTT täglich zwen Cranawet Vögl / welche er gleich auß dem Wald holte. Vnnd weil er gar einsamb/vnd dem Gebett stäts ergeben/verzehrte er die mehrere Zeit deß Tags vnd der Nacht in Betrachtungen: Dañenhero jhne auch GOtt mit vilen Erscheinungen vnd Offenbahrungen begabt/ vnder welchen er den frommen Vatter Joan: von Nursia vor dem Richterstul Gottes/vnd daß jhme Gott das ewige Leben geben/gesehen/ wie in seinem Leben ist gesagt worden. Deßgleichen als ein eyfriger Prediger deß Ordens zu Spoleto predigte/hat diser Br. Albrecht erkennt / daß ein grosser schwarm höllischer Geister von der Statt hinweg geflogen/ nach dem er aber vil Nachstöllungen vnnd Verfolgungen von dem bösen Feind gedultig erlitten / auch Ritterlich überwunden / ist er zu Perus Selig in GOtt verschiden / vnd dises zergängliche Leben mit dem Ewigen vertauscht.

44. Zu Moncalier im Ertzstifft Turin in St. Brigita Kloster hat GOtt sein Güte vnd Vorsichtigkeit insonderheit diß Jahr gegen den armen Brüdern erzeigt/ dann als ein tieffer Schnee gefallen / vnd das Kloster weit von der Statt in einem wald gelegen/daß sie nit vmbs Allmosen außgehn kundten / vnd nichts zuessen im Kloster verhanden ware/flohen die hungerige zum Tisch deß Herrn/vnd betteten inständig zu GOtt/ als der zur Zeit der Nottursfft niemand verlasset / welches er dann auch treulich gethan/dann weil sie die Tagzeiten im Chor sangen/ leütet man bey der Porten/ da man die Thür eröffnet / findet man einen Korb mit schönem weissen neugebacknem Brodt / ohne Warzeichen einzigen Fuß-Trits im Schnee/ das Brodt aber war nit also / wie mans selbiger Orthen backt / sonder hät ein gantz andere Form / damit man wohl erkennen kundte / das es kein gemeines Landt Brodt wäre: Die Brüder lobten Gott vnd danckten jhme/sassen zu Tisch vnd assen/ in disem litte man abermal bey der Porten/allwo man ein Flaschen gar guten Weins/ aber auch kein Spür einigen Menschens im Schnee fande/ danckten also noch mehr für dise Göttliche Gnaden/ vnd reiche Fürsehung GOttes / der die seinige in der Noth nicht verlasset.

45. Nit weniger hat der miltreiche Gott sein freygebige Hand gegen den Brüdern zu Potentza noch reichlicher sehen lassen. Es ist ein alter Ordensbrauch/ daß man vor der Fasten den Brüdern zu einer ehrlichen Ergötzligkeit im Essen ein mehrers zuläst/damit sie zu der Fasten nachmahlen desto freudiger seyn/nun war denselben letzten Tag vor der Fasten gar nichts verhanden/ den armen Brüdern vorzusetzen / aber GOtt hat disen Abgang mit seiner Freygebigkeit wol erstattet/ dañ zu Abends wülete ein Wildschwein mit vil Frischlingen in den Garten hinein / daselbst erbisse sie einen auß denen / läst jhn liegen / vnnd eylete wider mit den übrigen zum Garten hinauß / die Brüder verwunderten sich über disen Thier/ vnd thäten den Frischling mit freuden verzehren/danckten vnd lobten GOtt vmb die ertheilte Gab vnd Vorsichtigkeit.

Von

Von dem Achten General-Capitel / so P. Bernardinus von Asti nacher Rom beschrieben / sein Ambt auffgeben / vnd P. Eusebius von Ancona an seine statt General erwöhlet worden. Wormit auch anfangt das Leben deß grossen Dieners GOttes P. Matthæi von Bassio ersten Generals der Capuziner.

Das 75. Capitel.

1.

IM Jahr Christi 1552. hat P. Bernardinus von Asti zu Rom das achte General-Capitel gehalten / in welchem er sein Ambt auffgeben / vnnd P. Eusebius von Ancona an seiner statt verordnet worden. Dises Capitel ist der fürnemsten eins gewesen / weil in demselben mit Rath vnd Zuthun der verständigisten vnd Geistreichisten Vätteren deß Ordens / die erste Satzungen / so Anno 1528. zu Alvacina gemacht / vnd hernach Anno 1536. zu Rom in etwas verbessert / jetzt aber nochmahlen übersehen / gemehret / vnd in Truck gegeben worden / denen man auch die jenige Ordnungen beygesetzt / welche P. Bernardinus von Asti / zwar für die Römische Provintz allein gemacht / aber von den Vättern deß Capitls nunmehr der gantzen Religion vnd Versamblung nutzlich erkennt / den General Satzungen einverleibt worden. Weilen dann dieselbigen vom anfang biß auff dise Zeit nur geschriben waren / hat mans diß Jahr zu Venedig trucken lassen / vnd zwar nit ohne sondere schickung GOttes / Weilen eben auch der erleuchte Diener Gottes / Vatter Matthæus von Bassio deß Capuciner Ordens erster General / als welcher maistens Vrhöber solcher Satzungen gewesen / dises Jahr zu Venedig gestorben / auff daß selbe eben an dem Orth ans Liecht kämen / wo ihr meister Vrhöber selig gestorben / vnd mit scheinbarlichen Wunderwercken geleuchtet hat. Erkennen vns demnach auß höchster Danckbarkeit schuldig dises Gottseligen Manns vnd Vatters aufferbäuliches Leben / Wandel / vnd Todt außführlich zu beschreiben / als welcher deß Ordens der Capuciner erster General / desselben Grund in Heiligkeit gelegt / vnd auß Göttlicher Offenbahrung den wahrern Form S. Francisci Ordens-Kleid wider ans Liecht gebracht:

2. Mat-

2. Matthæus derohalben ist zu Bassio vnderm Gebiet deren Hertzogen von Vrbino/ von Christlichen frommen Eltern geboren/ sein Vatter war Paulus/ vnd seine Mutter Franeisca genand/ beede Gottsförchtige Eheleuth/ wandelten einfältig vnd gerecht in den Göttlichen Gebotten/ vnd zogen disen Knaben in aller Gottsforcht auff/ wie dann zweifels ohne diß Kind von beeden Eltern dem Namen nach etwas ererbet hat/ dann vom H. Paulo/ hatte er einen Apostolischen Lust vnd Eyfer zum predigen/ vnd Evangelischen Wercken; Von Franciſca aber einen Lust zu deß H. Franciſci Orden gleichsam von Kindheit auf bekoñen/ vnd mit sich auf die Weld gebracht. Er war in seiner Jugend gar glürnig/ sanfftmütig vnd freundlich: also daß jhne männiglich liebte/ hatte von Natur grosse Neigung zu Geistlichen Sachen/ vnd seine meiste Freud nur in der Kirchen/ hörte gar gern die H. Meß/ bettete fleissig/ vnd übte sich in Abbruch vnd Fasten/ weil er noch ein kleiner Knab war: wurde auch wegen seiner guten annehmlichen Sitten den andern Knaben so lieb vnd werth/ daß sie jhn alle für jhren Führer vnd Hirten hielten/ jhme auch hauffenweiß zulieffen/ die er dann weit von Leuthen zusammen führte: schrye jhnen vor vnd ruffte mit heller Stimm den süssen Nahmen JESUS/ bißweilen aber kläglich die Barmhertzigkeit GOttes an/ deme die andere Knaben alle musten nachruffen; Zu Zeiten fiele er nieder/ küste die Erden/ oder schrie Deo gratias, welches jhme gleichfals die andere alles nachthäten.

3. Als Matthæus das zwölffte Jahr erreichet/ hat er die weltliche Kleider abgelegt/ als ob jhme schon damalen die gantze Welt mißfiele/ / hingegen ein graues Röcklein auß schlechtem Tuch zu brauchen angefangen/ vnd solchen biß er in den Orden gangen / getragen. Damahlen hat sich begeben/ daß die Sestiner so dem Groß-Hertzog von Florentz vnderthan/ wider die Bassianer / wegen etlicher Gränitzen in Zwitracht stunden. Der Statthalter von Sestino als der den Bassianern vnd Miratorianern nicht hold/ schickte Dreyhundert gewaffneter Männer wider sie auß / welche jhre Aecker / Gründ vnnd Böden verwüsten solten. Vmb dises wusten die Bassianer am wenigsten/ ob schon die Sestiner mit jhren Dreyhundert gewaffneten Männern auff Miratoriam zu reiseten/ da sich wunderlich begeben/ daß eben selben Tag das Knäblein Matthæus in seinem grauen

Röckel/

Röckel / bey hundert andere Knaben zusammen gebracht / die führte er ohngefähr gegen Sesto abwegs / vndfienge an den heiligen Namen JESVS mit lauter Stim̃e vorzuschreyen / die andere Knaben schreyen jhme alle nach: Als die Sestiner dises Geschrey von weitem höreten / vnd niemand sahen / gedachten gleich / daß sie bey den Bassianern schon verrathen wären / stunden still / vnd gaben Achtung; Vnderdessen fiengen die Knaben abermahl auf einem Bühel an zu schreyen / vnd dises Geschrey kame den Sestinern so erschröcklich vor / vnd machte sie also zaghafft / daß sie vermeinten / die Bassianer zogen mit hellen Hauffen wider sie / vnd flohen alle eylfertig darvon. Auf dise weiß hat GOtt durch die Kinder Stimmen / gleichsam als durch Gedeons Trommeten Klang / die gewaffnete Männer verjagt / vnd dise benachbarte Orth vor dem Vnhail errettet.

4. Also hat Matthæus schon in seiner zarten Jugend gute Anzeigung geben / was er mittler weilen mit grossem Nutz der Völcker für ein Apostolischer Prediger werden wurde: Dann als er gleichsam für sich selbst auß eignem Fleiß die Grammatic erlernet / hat er angefangen das Leben der Heiligen / sonderlich deß H. Vatters Francisci zu lesen / stiege alsdann in seinem grauen Röckel auf den offenen Plätzen auf die Kramer-Läden / vnd hohe Orth / predigte das jenige herunder / was er gelesen / vnd bewegte die Leuth zur Bueß. In dem sie dann schon in dem Knaben vorsahen / was endlich für ein Mann auß jhm werden / vnd wie ein Löw mitler Zeit mit seinem brüllen die sündige Menschen von Lastern abschröcken wurde.

5. Als er aber kaum 15. Jahr alt worden / starben jhme beede Eltern / vnd weilen er nunmehr seines freyen Willens / hat er sich vmbs Geistliche Leben ernstlich angenom̃en / brache jhme selber den Schlaff ab / damit er desto lenger dem H. Gebett obligen möchte / lage offt nur auff blosser Erden / fastete streng / Casteyte seinen Leib dermassen / das er endlich gar schwerlich erkranckt / vnd obwollen seine Freundt jhne bereden wolten / in einem Federbeth zuruhen / schafft ers doch gleich ab / vnd behülffe sich nur auff einem armen Strosack. In diser langwürigen Kranckheit / hat er nicht allein grosse Gedult / sondern auch im Leyden Freud erzeigt / darumen auch offt mit dem H. Paulo gesagt: Ich will

mich

mich in meinen Kranckheiten rühren / auff daß die Krafft GOTtes in mir wohne/ weilen sich dann die Kranckheit verweilte / hat seine Baaß eines Tags eine lebendige Bürg-Hennen in Meinung jhme solche zukochen / heimgebracht. Als Matthæus gesehen/ daß sie starck gebunden war'/ batte er die Baaß / sie solls aufflösen vnnd ledig lassen. Die Baaß sagte / sie würd als eine wilde Henn alßbald darvon fliegen: Was schadts? Sagt Matthæus / lasts frey; Die Baaß thut jhms zugefallen / vnd lasts ledig: Ein Wunderding / die wilde Henn vergist jhrer Arth / eylet zum Matthæo / legt sich in seine Armb / als ob sie daselbst ruhen wolte / die Anwesende verwunderen sich/ wollen die Henn verjagen / sie aber floge widerumb zu jhme mit männiglichs Verwundern. Ja was noch mehr ist; Die Henne fienge die Fliegen vmb den Krancken herumb / als ob sie mit Fleiß darauf abgericht wär: Vnd dises hat sie so lang getrieben / biß er gantz gesund worden / dahero er sie auch zur Danckbarkeit solcher erwisener Gutthat frey ledig widerumb fliegen lassen.

6. Als er nunmehr 17 Jahr alt worden / hat er die gefährliche Fähl menschlichen Lebens wol zu Hertzen geführt/ dann er schon von Jugend auff in seine grauen Röckl zu S. Francisci Orden grosse Neigung erzeigte/ vnd damit er sich der Welt desto sicherer entäusserte/ hat er sich vnder die Vätter der Observantz begeben / weilen er auch zu Geistlichen Sachen grosse Begierd erzeigt / ja all sein Gemüth zu Himmlisch-Göttlichen Vbungen stunde / hörte man jhne offtermal in der Betrachtung als ein Täublein seufftzen: Welches dann kein Wunder / seitemahlen er gantz rein / vnd vnschuldig mit den Flügeln der Jungfräulichen Reinig- vnd Erbarkeit in den H. Orden geflogen. Da begabe sich Matthæus auf die wahre Vollkommenheit/ absonderlich aber legte er als ein weiser verständiger Baumeister gute Fundament in Demuth/ Gehorsam/ vnd Armuth/ wolte allzeit in disen der eyfferigiste seyn. Nach dem dann die Vätter deß Ordens eine sondere Neigung zu allerhand Tugenden/ vnd einen guten Verstand an jhm vermercket/ haben sie jhn ferners zum Studiren befürdert; Weil aber Matthæus wol wuste/ daß der H. Seraphische Vatter in seiner Heiligen Regel sagt:

daß seine Brüder auf keinerley weiß den Geist deß H. Gebetts sollen außlöschen/hat er mehr Zeit in demselbigen/als im eusserlichē Studiren zugebracht/ beredete sich selber weißlich / es wäre besser ein guter Betrachter als ein wolberedter Cicero / oder Demosthenes zu seyn. Als er Prediger worden/ wolt er gantz nichts wissen / als den gecreutzigten Christum: Dannenhero seine Predigen mit gantz inbrünstig-feurigen/ vnd nicht mit eytel geschmückten Worten gezieret waren/ auff daß er die starcke Bollwerck der Laster/ deß Teuffels / falsche Rathschläg/ vnd boßhafftige Nachstellungen/ desto ernsthaffter stürmen/ vnd die arme verführte Seelen der sündigen Menschen in die wahre Freyheit der Tugenden/ vnd bueßfertigen Wandels widerbringen möchte; Auß deme dann erfolgt/ daß er mit seinen einfältigen Geistreichen Worten/ die Hertzen der Menschen durchschnitte/ vnd sehr grossen Nutz in Bekehrung der dürfftigen Seelen schaffte.

Wie P. Matthäus zur Pest-Zeit den Krancken gedient / vnnd wunderthätige Werck geübt.

Das 77. Capitel.

IM Jahr 1523. hat im Welschland ein sehr starcke Pest eingerissen/ vil Stätt vnd Flecken durchgangen vnd erödet/ vnder andern auch die Statt vnd Fürstenthum Camerino ergriffen. Als nun P. Matthæus solches vernommen/ vnd nicht weit darvon sich auffhielte / benebens aber zu Gemüth führte/ wie vil arme Seelen verdurben / weil niemand verhanden/ der jhnen beysprange/ vnd die Heilige Sacrament reichete / erinnerte er sich deß guten Kampfs S. Bernardini / als welcher sich freywillig den Appestierten zu dienen aufgeopffert / berathschlagte sich derentwegen mit GOTT im heiligen Gebett/ gieng nachmalen zum P. Guardian/ eröffnete jhme seinen guten Willen / begehrte Erlaubnuß vnd den Heiligen Segen den Krancken appestierten Leuthen zu dienen:

wei-

weilen dann dem P. Guardian deß Geistreichen Manns grosse Vollkommenheit nicht vnbekand/ beynebens auch die äusseriste Noth/ vnd das gute aufferbauliche Exempel betrachtete/ertheilete erjhme gar gern seinen Segen/ vnd Erlaubnus / gab jhme P. Ludwig von Fossenpron zu einem Gesellen zu / begaben sich also im Namen GOttes auff Camerino.

8. Es wohneten damals zu Camerino Hertzog Joannes Maria Varanus vnnd Catharina Ciboa Papsts Clementis des sibenden Schwester-Kindt / welchen deß P. Matthæi Ankunfft sehr angenemb war/ fiengen demnach dise 2. hertzhaffte Vätter Matthæus vnd Ludwig alsbalden an/ die appestirte Persohnen zubesuchen/ giengen in alle Häuser/ wo Krancke waren/ trösteten sie vnd dienten jhnen/ versahen sie mit den H. Sacramenten/ sprachen den Sterbenden zu / bemühten sich auch damit selbe begraben wurden/ die Gesunde aber ermahnten sie zur Buß vnd bußfertigen Wercken/ predigten offentlich/ vnd in den Häusern/ beflissen sich jhnen geist- vnd leiblicher weiß beyzuspringē; Vnd GOtt/ der die seinige schützt vnd schirmet / hat jhnen die Gnad geben/ daß sie mitten in äussersten Gefahren frisch vnd gesund verbliben seynd/ dann er sie nachmahlen zu einem lebendigen Werckzeug den Capuciner Orden einzusetzen/ brauchen wolte. Durch dise liebreiche Werck/ welche er den Krancken erwisen / ist er überall kundbar vnd von meniglich für einen heiligen Mann gehalten worden/ insonderheit aber war er bey den Fürsten Persohnen hochgeachtet. Dann die Hertzogin Catharina von selber Zeit an / ein grosse Andacht vnnd sonders Vertrauen gegen jhme getragen / warauß nachmahlen erfolgt /daß durch dero Guetwilligkeit vnd Beyhülff der Capuciner Orden nicht wenig geschützt vnd erhalten worden.

9. Nach dem die Pest zu Camerino nachgelassen / begaben sich beede Vätter Matthæus vnd Ludwig wider in jhr Kloster: Matthæus aber war über alle massen sorgfältig/ wie er sein H. versprochne Regel auffs aller eyfrigist halten möchte / weinte stäts im H. Gebett / batte GOtt jnniglichen/ daß er durch sein Güte vnd Miltigkeit dem gantzen Orden einen sonderbahren Eyfer zur strengen Haltung der H. Regel schicken wolte. Daß nun GOtt solches vnabläßiges Gebett jhme habe

gefallen lassen/ vnd erhöret/ ist auß deme abzunehmen/ daß er jhme seinen Seraphischen Heiligen Vatter Franciscum öffters im Gesicht hat erscheinen/ vnd darmit zur Erneuerung deß ersten Eyffers/ zur Haltung der Heiligen Regel/ vnd Widerannehmung deß ersten Habits deß Ordens anmahnen lassen. Zuvor aber jhne erfreuet mit einem Gesicht/ in welchem jhme Christus einen Engel geschickt/ oder selbsten zu erscheinen sich gewürdiget in Gestalt eines Bettlers von Matthæo bekleidet zu werden instendig bittend/ welcher dann jhme so willfährig als liebreich von seiner eignen Kleidung mitgetheilet/ vnd seine Bloßheit bedeckt/ aber hinnach nicht mehr von jhme mögen gesehen werden; Auß deme er geschlossen/ der Liebreiche GOTT habe jhne mehr vnd mehr seines Berueffs versichern wollen: Hat demnach seinem Geist keine Ruhe finden können/ biß er sich Christo vnd Francisco gleichförmig zumachen/ nach allen deß Rechts vnd Gewissens ordentlichen gebrauchten Mittlen/ seine gute Begierden ins Werck zu stellen/ rechtmässig nacher Rom gereist/ Ihr Päpstl. Heiligkeit/ sein eyfferigs Begehren demütigist vorgebracht/ vnd nachmalen sambt Ludovico von Fossenpron erlangt/ daß sie von jhres eignen Ordens Gewalt aus Päpstlicher Vollmacht außgenommen/ erstlich zwar vnder der Bischoffen/ hinnach aber vnder PP. Conventualen Einsehen/ der Regel deß Heiligen Francisci gemäß/ ein fruchtbahres Leben führen/ den viereckigten Caputz tragen/ auß jhrem Mittel einen General Vicarium erwöhlen/ vnnd in jhre Gesellschafft allerley taugliche Personen auffnehmen möchten/ Gewalt bekommen.

10. Ist demnach diser P. Matthæus der erste General des Capuziner Ordens gewest/ welcher sein Ambt mit Anzeigung grosser Heiligkeit/ vnd Erbauung seiner Brüder ein zeitlang getragen/ weilen aber er nie gedacht gewest seinem Orden vorzustehen/ sonder nur für sich auß Apostolischem Gewalt den Sündern die Bueß durch Italiam zu predigen/ solchem Gewalt gemäß hat er mit Schmertzen der Brüder das Generalat auffgeben/ seinen Habit nach laut der Bullen/ welche gebietet/ daß keiner ausser deß Ordens der Capuciner Gehorsam

sam lebend/ den viereckigten Caputz trage / gerichtet/ vnd seinem Predig-Ambt mit grösserm Nutzen der Seelen abgewartet / beynebens die Regel der Mindern Brüder als Profeß / auffs strängist gehalten / allzeit baarfueß mit einem gar schlechten Habit angethan / gangen/ vnd sein Leben in stätem Fasten/ Wachen/ Betten/ Zähern/ vnd andern Bueßwercken zugebracht. Alles aber zur Ehr GOttes / vnd Heyl der armen Seelen verwendet / dessen Eyffer allein seine Speiß zu seyn scheinte.

11. Seine alte Vbung / so er von Jugend auff gewohnet war / die Knaben zusammen zurotten / vnnd jhnen den Nahmen JESUS vorzuschreyen / hat er auch im Alter nicht vnderlassen/ meistens zu disem End / daß er sie nicht allein zum Lob GOTTes anreitzte / vnd dardurch vil übels verhütete / sondern auch in eine gute Gewonheit brächte / das Göttliche Lob stäts im Mund zu führen / von bösen Sitten vnd vnerbaren Kinder-Spilen ab: vnd in der Vnschuld zu erhalten. Man findet von jhme geschriebrn / daß er der erste gewesen / so zu Forli öffentliche Kinderlehr gehalten / welches nach jhme die Ehrwürdige P. P. der Lobwürdigen Gesellschafft JESV mit grossem Nutzen vnd Heyl der Seelen in guten Fortgang vnd rühmliche Vbung gebracht. Es trugen die Knaben eine solche Lieb vnd Neigung zu dem Heiligen Mann / daß sie jhme haufenweiß gar in die Felder hinauß nachfolgten. Als demnach einsmals zu Senoaglia im warmen Sommer jhme vil Knaben durch die Felder nachlieffen / vnd endlich alle durstig waren / erbarmet sich jhrer der mitleydige Vatter/ vnd bettlet von einem andächtigen Weib ein Fläschl Wein für die Kinder / weil aber der Knaben vil / war es für den halben Theil nicht genug / der mitleydige Vatter aber gibt allen nacheinander genug darauß zu trincken / vnd stellte hernach dem Weib das Fläschl gantz voll wider zu.

12. Dise so nutzliche Kinder-Lehr / vnd heylsame Vnderweisung / haben zwar im Anfang etliche für ein Kindisches wesen gehalten / weil man aber hernach gesehen vnnd vermerckt / daß so vil gutes darauß entstanden / haben sich nicht allein die Knaben

sondern auch erwachsene/ ja alte Leuth darzu gesellet / sonderlich das gemeine Baurn Volck / vnd sambt den Knaben den Namen JESVS mit heller Stimm angeruffen. Einsmahls als jhme am H. Auffahrts Tag Christi ein grosse menge Knaben vnd alte Leuth nachfolgten / führte er sie auff einen hohen Bühel / daselbst machte er das H. Creutz-Zeichen gegen den vier theilen der Welt/ fienge an mit heller stimm vorzuschreyen/ Heut ist vnser HErr JESVS gehn Himmel gefahren/ der Herr JEsus wolle vns vom Himmel seinen H. Segen lassen widerfahren. Die Knaben vnd das gantze Volck schryen jhme auch nit ohne Zäher mit lauter Stimm eben dise Wort nach/ bißweilen gienge er mit den Knaben durch die Flecken vnd Stätt / sange jhnen vor / vnd sie sangen jhm nach dise Wort:

Auff/auff mein Seelins Paradeiß/wo der süsse JEsus ist.
Bey der Welt mag ich nit seyn / aber bey meinem JEsu Christ.
JEsus ist mein Lieb vnd Trost/mein Theil vnd meins Hertzen Kost.

13. Zu zeiten hielte er jhnen etwas vor von der Höllen / damit er sie von Sünden abschröckte/auch zur forcht vnd Liebe Gottes reitzte. Diser getreue Mann war niemand beschwerlich / dann nach seiner Predig vnd mühsamen Wanderschafft / name er nur ein wenig Brot vnd asse allein rohe Kräuter darzu / vnd wann jemandt jhne zu Gast ladete/kam er zwar wegen eines geistlichen Nutzens oder Heyls der Seelen/aber truege jhme auß/daß man seinetwegen nichts besonders machte/seitemahlen er nur von gar schlechten Speisen etwas wenigs genosse/ er hätte kein gewisses Hauß oder Orth zu seiner Wohnung / sonder wo jhne die Nacht ergriffe / da nahme er sein Nachtläger vnnd Herberg/ stunde nach einem kurtzẽ Schlaf auff/vnd bettete die übrige Zeit biß an den Tag. Er kehrte meistens in seinen Nothwendigkeiten bey den Capucinern ein: Sonderlich wann er etwas am Rock zuflicken/waschen/oder zuverbessern hätte / welche jhne dann mit höchster Lieb / Ehr vnd Freuden empfiengen vnd gaben jhme alles gern vnd gutwillig; Wie er dann auch den Capuciner Orden seinen Orden / nicht als ein Erhöher/ sonder auß Liebe gegen demselben / nennete.

Wie

Wie P. Matthäus in Teutschland vnderm Kayser Carl dem Fünfften / dem Catholischen Kriegs-Volck zugesprochen/ vnd Wunder gewürckt,

Das 78. Capitel.

14. Weil er dann stäts in Betrachtung der erlittnen schmach/ Schmertzens / vnd Leyden Christi sich auffhielte / ja gleichsam vor Begierd vnd Eyfer branne/ vmb Christi willen Verfolgung zu leyden / trachtete er nur immerdar nach Gelegenheit / wie er solches im Werck erfüllen kundte/ war jhme also kein Spott / Verschmähung / oder einige Gefahr deß Lebens zu grob / vnd zu schwer / daß er nicht vmb GOTTes willen außstehen/ auch so gar das Leben vnd Blut dargeben wolte. Diese Begierd vnd eyfferiges Verlangen/ hat GOTT so wol gefallen/ daß ers mit grossen Wunderwercken bestätten wöllen. Dann als Anno 1546. der Römische Kayser Carolus der Fünffte / die wider jhne aufgestandne Reichs-Fürsten/ als Hertzog Fridrich auß Sachsen/ vnd Phillipp Landgrafen auß Hessen bekriegte / vnd jhme der Römische Papst/ seinen Vättern Octavium Farnesium mit etlich tausend Soldaten zu Hülff schickte/ war diser Geistreiche Mann vor allen andern (weil sein heiliges Leben überall bekand war) vorgeschlagen/ daß er deß Päpstlichen Kriegs-Heers Prediger seyn/ vnd selbiges mit seinem eyfferigen Zusprechen/ keck/ vnd vnverzagt machen / wider die Ketzer ritterlich vnd hertzhafft zu streiten; Die Catholische Teutsche Völcker aber mit seinem heiligen Wandel Exemplarisch- vnd aufferbaulichem Leben in jhrem Glauben desto mehr befestigen vnd bestätten solle.

15. Alß derowegen diser hertzhaffte Knecht deß HErren/ mit dem Päpstlichen Volck ins Teutschland verreist / haben jhne Jhre Kayſ. Mayt. ehrerbietig empfangen. Entgegen prophezeyet Matthæus / sie sollen sicher auff GOtt vertrauen/dann sie würden wider jhre vnd deß Catholischen glaubens Feindt die Oberhandt erhalten/ darauff fienge er an dem Kayserischen Kriegs Volck als ein vnerschrockner Ritter Christi/zu predigen vnd ernstlich zuzusprechen/wie sie nembs-

lich

lich all jhr Hoffnung auff GOtt setzen / zuvor aber starcke Reu vnd Leid jhrer Sünden in jhnen selbst erwecken sollen / theilet jhnen die H. Sacramenta auß / vnd thäte alles / was so wol zu jhrer Seelen Heyl / als Aufmunterung zum Streiten von Nöthen war / vnd gleich wie der Streit solte angehen / nahm er ein hültzines Crucifix in die Hand / gienge dem Kayserlichen Krieges-Heer vor / vergwissete sie mit lauter / heller gantz brinnender Stimm / daß GOTT jhr Führer vnd Obristerhaubtmann seyn werde / sie sollen nur dapffer vnd hertzhafft ansetzen. Als aber der Streit ernstlich gegen einander angangen / da war entsetzlich zu sehen / wie die grosse Stuck gegen jhme abgelassen wurden / es gingen gantze Hagel-Geschütz auß dem Kätzerischen Läger / es donnert vnd hagelte / vnd regneten gleichsam die Mußqueten Kugel hauffenweiß vmb jhne: Da stunde doch der auff GOTT vertrauende Vatter Matthæus vnbeweglich / vnd vnerschrocken mit seinem Creutz da / wiche nicht einen einigen Tridt / oder Schrit / ja rümpffte sich nicht / sonderen machte das Creutz mit seinem Crucifix gegen jhnen / vnd tribe auß Augenscheinlicher Krafft GOttes alles ab; Vber welches sich der Feindt so wol als die Kayserischen verwunderten / daß vnder so vil tausent Kuglen der Mann GOttes noch leben solte / vnd daß er so lang also hertzhafft mit seinem Crucifix noch da stehen blibe / es erschracke der Protestierende Hauff gar hoch ab disem Wunder / die Catholische Kayserische Kriegs-Leuth aber kundten GOtt nicht genueg dancken / vnd loben in seinen Wercken / folgten dem eyfrigen zusprechen deß H. Vatters / setzten hertzhafft in den Feind deß Catholischen Glaubens / biß sie jhne entlich mit grossem jhrem Verlust sighafft auß dem Feld geschlagen / vnd die Victori Ritterlich durch augenscheinlichen beystandt GOttes erhalten haben / welches dann der glorwürdigiste Kayser Carolus selber bekennt / da er offentlich gesagt hat: Veni, vidi, sed Deus vicit. Ich bin kommen / ich habs gesehen / aber GOtt hat überwunden. Es war aber über alles verwunderlich / daß nach dem Streit deß Vatters Matthæi Rock vnd Mantl / die er angehabt / zwar voller Löcher / aber nicht ein einzige Kugl seinen Leib berührt habe: Als dises Jhr Mayt. dem Kayser erzehlt worden / haben sie noch vil mehr disen werthen Mann für heilig geschetzt vnd verehret / auch in mehrer Schlachten mit sich genommen.

16. Es

15. Es befande sich vnder dem Kayserlichen Kriegs-Heer ein Obrister zu Fueß/ein doller/hoffärtiger Mann/vnd vor allem ein greulicher Gottslästerer: Diser fluchte einsmahls ärgerlich in beyseyn P. Matthæi/ welcher als ers hörte/ straffte er jhne nicht allein mit ernstlichen scharffen Worten/ sondern gabe jhme noch darzu eine ernstliche Maultasche: Jederman so zugegen war/ erschracke/ vnd förchteten/ der Obrist möchte sich zur Wehr stellen/ vnd den Vatter Matthæum übel halten/ er aber/ als wär auß einem Wolff ein Lämlein worden/ kniete gleich darauf nider/ fiel dem Heiligen Mann zu Füessen/ bittet vmb Verzeyhung/ vnd (ein Wunderding) thäte die Zeit seines Lebens keinen einigen Fluch mehr. Also hat GOTT in jhme gewürcket/ daß durch dise Maultaschen/ das gräuliche Laster der Gottslästerung von dem Obristen gantz völlig verjagt worden.

Wie P. Matthäus auff den Berg Garganum zu S. Michael wallfahrtet/ vnd zu Manfredonia wunderlicher weiß zween Wucherer bekehrt ꝛc. Auch jhrer vilen jhre geheime Laster angedeutet.

Das 79. Capitel.

17. NAch dem nun Kayſ. Mayt. Carolus der Fünffte/ wider obbenante Reichs-Fürsten obgesieget/ begibt sich Matthæus wider ins Welschland/ vnd verrichtet eine andächtige Wahlfahrt zu Ehren dem H. Ertz-Engel Michael auf dem Berg Gargano in Apulia/ auf welcher Reiß er seinem alten Gebrauch nach an allen Orthen/ wo er etwan einen Haufen Volcks beysammen gesehen/ demselben zugeschrien/ vnd mit durchtringenden Worten von den ewigen Peinen der Höllen gar ernstlich vnd eyfferig geprediget/ aber offt mit schlechtem Danck seine Predigen bezahlet vnd vergolten worden. Seitemalen er von denen so in Sünden verhartet waren/ sehr übel vnd schimpflich vilmahlen gehalten/ ja wol auch mit Fäusten vnd Streichen empfangen ward/ so er doch alles gantz

willig vnd geduldig erlitten/ ja mit Freuden überstanden / wann er nur seinem Beruff die Buß zu predigen / ob wol etlichmal mit Lebens-Gefahr/ein Genügen thun können/ wie jhme dann bey den Fisernern begegnet; Ja auch zu Rom/ da er wider etlicher hoher Prælaten allzu grossen Pracht/ etwas freyers vnd ernstlichers geprediget/ man ihne in Gefängnus geworffen/vnd sehr übel gehalten / vnderliesse darumnen nicht die freye Warheit zu predigen.

18. Als er auff dem Berg Garganum angelangt / hat er mit grossem Seraphischem Geist vnd Innbrunst den H. Ertz Engel Michael verehrt/vnd etliche Täg vnd Nächt in selben H. Orth zugebracht. Von dem Berg Gargano reisete er auff Sipontum zu / da nimt jhn einer in selber Statt zur Herberg auff / der sonst für einen Wucherer gehalten ward. Daselbst offenbahrte Gott dem Vatter Matthæo iñerlich den gefährlichen Standt seines Wirths; Da man zum Essen kam sahe P. Matthæus das Brot an / so jhme vorgelegt war / sagte derowegen zum Haußherrn: Herr/was legt jhr mir da für ein Brot für/ist das ein Brot / oder ein Blut? Es ist ja Brot / sagt der Haußherr. Nein / nein/ mein Herr/ sprach P. Matthæus/ es ist kein Brot / sondern das Blut der Armen/ O woll ein abscheuliches Brot! Nimbt das Brot in beede Händt / truckt es zusammen / vnd prest das rothe Blut darauß / springt auff vom Tisch / vnd sagt / behüte mich Gott darvor / daß ich solches Brot esse/ welches voller Blut der armen Leuth ist/ macht sich darvon/ vnd geht zum Hauß hinauß / der Wucherer erschrickt sehr darüber/ gehet in sich selbst/ gibt das vngerechte Guth wider/ vnd gleichwie ein anderer Zachæus theilt er vnder die arme Leuth vil Gelt auß/verlasset den vngerechten Handl/vnd macht sich der Göttlichen Barmhertzigkeit/ vnd deß Segens GOttes theilhafftig.

19. Von dannen reiset der Geistreiche Vatter auff Ecas zu / vnd weilen das Wunderwerck mit dem blutigen Brot schon übrall kundbahr/ward er allda gar ehrlich empfagnen/ja es ist menniglich an die Fenster geloffen/vnd wolte jhne jederman sehen; Vnder andern war ein gar ehrliche Frau/ die truge ein saugendes Kind an dem Armb / so bald dises Kind den seligen Vatter Matthæum gesehen/verlässet es der Mutter Brüst/ eylet mit wunderlichen Freuden / mit Händ vnd Füessen /

nur dem Heiligen Mann zu; Der selige Vatter gienge allzeit mit vndergeschlagnen Augen über die Gassen/ vnd durch die Stätt vnd Flecken/ verbarge gleichsam den Kopff/ vnd steckte jhn tieff in die Kappen. Als aber dises Kind also gegen jhme zapiete/ huebe er den Kopf über sich/ vnd sihet das Kind gegen jhme verlangen/ nahms demnach von seiner Mutter in seine Armb/ vnd sagte: Gebenedeyet vnnd gesegnet bistu mein Kind von GOTT dem Allmächtigen/ O wol ein glückseliges Kind! welches GOTT schon von jetzo an/ da es noch seiner Mutter Brüst sauget/ jhme zu einem getreuen Diener außerkohren/ dann du würst einer meines Ordens seyn/ bezeichnete das Kind mit dem H. Creutz-Zeichen/ vnd gibt es seiner Mutter wider. Als nun dises Kind zu seiner Zeit erwachsen vnd groß worden/ wolten es seine Freund verheuraten/ er aber begibt sich in den Capuziner Orden/ in deme er Bernardus genennet worden/ lebte mit auferbaulichem Wandel lange Jahr/ vnd starb seliglich darinnen/ mit grossem Lob eines tugendreichen Lebens.

20. Auß Apulia reisete der Gottselige Vatter Matthæus widerumb in die Anconitanische Marck/ vnd kam auf Pesaro/ weil er dann seinem Brauch nach/ durch alle Gassen vnd Strassen der Statt mit durchtringenden Worten die Peyn der Höllen verkündigte/ warff jhne spottweiß ein Edelmann mit einem faulen Apfel/ disem schrye der Mann GOttes zu/ daß ist nichts/ dir wirds bald vil übler gehen/ hüete dich dann du steckest in grosser Lebens-Gefahr: Der Edelman lachte darzu/ hielte ihn für einen Narren/ spottet seiner noch darzu: Aber die Rach GOttes blieb nicht lang auß; Dann eben selbigen Tag/ als er mit seinem Feind zur Wehr kommen/ hauet selbiger jhme den Schenckel von Leib hinweg/ da er dann seinen Schaden selber zubetrauren/ vnd zubeweinen gehabt/ der kurtz zuvor den H. Mann spöttlich gehalten. Als eben in diser Statt der eyfferige Vatter durch alle Plätz vnd Gassen gar ernstlich vnd eyfferig wider die Wucherer/ denen er mit grossen Nachtruck zusetzet/ schrie vnd predigte/ ist er an einen Rechtsgelehrten gerathen/ der einer dergleichen war. Disen nahme er bey einem End seines Kleids offentlich/ vnd sagte zu jhme: Sihe was hastu für ein Kleid an? Striche vnderdessen das rothe Blut auß dem Mantel herauß/ vnd

sagte weiter / daß ist das Blut der Armen / welches wider dich in die Ohren deß Allmächtigen GOttes der Herrscharen schreyen wirdt / gib achtung / daß dich der Zorn GOttes nicht gählings ergreiffe.

21. Weil dann diser Mann Gottes so ernsthafft durch Gassen vnd Strassen mit verkündigung der Höllischen Pein die Sünder abzuschröcken sich bemühete / vnd als ein Prophet von Sünden vnd Lastern abzuhalten verlangte / gienge ein verwegner Mann zu jhme / zeigte mit dem Finger auff einen andern eben seines gleichen verwegnen Gsellen / vnd sagte: O Bruder Ainsidl / kennestu selben liederlichen Gsellen? Was er für ein Böswicht ist / der Vatter antwortet: Ich kenne dich vnd jhn gar wol / werdet jhr euch beede nicht bald bessern / werdet jhr dem Zorn GOttes nicht entrinnen / thäte gleich darauff sein Brevier auff / zeigte allen beeden im Brevier ein Stell / da jhre heimliche Laster ordentlich verzeichnet waren / vnd sprach: Da leset eure Bubenstückl vnnd bessert euch / die zween haben zwar jhr Schandt vnnd Sünd gesehen / aber nicht gebessert / dahero dann der eine eben selbige Wochen von seinen Feinden vmbgebracht / der ander aber selbiges Monath aller seiner Güter entsetzt / gantz mühselig ins Ellend verjagt worden.

22. Von Pesaro reiset er auß Eyfer der Seelen Heyl nach Vrbin / weilen er dann daselbst etliche offenliche Predigen gethan / hat jhne ein Redner gestrafft / daß er gar vnzierlich rede / vnd der Wolredenheit einen Schandfleck anhenge / in dem er die Gesatz derselben gar nicht halte / disem antwortet der Vatter: Sagt mir lieber Herr / habt jhr das Gesatz vnd Gebott GOttes gehalten / als jhr vergangene Nacht / jene Sünd begangen? (nennet jhme heimblich selbige Sünd) Ich / sagte er weiter / hab noch nie angelobt / daß ich wölle deß Ciceronis oder Quintiliani Wolredenheit / vnd deroselben Gesetz halten / vnd nachkommen; Jhr aber habt angelobt / daß jhr die Gebott GOTTes halten wollet / wie werdet jhr euch entschuldigen? Bessert euch vnd thuts nicht mehr: Wann ich das Gesetz der Wolredenheit nicht halte / so thue ich darum keine Sünd vor GOTT. Als er ein andermal eben in diser Statt Vrbino offentlich auff der Cantzel gar ernstlich wider die Gottslästerer predigte / zeiget er mit der rechten Hand auff das Crucifix / so oben in dem

Chor

Chor hinge / vnd sprach: Sehet jhr das Crucifix? wann jhnen dises den Rucken zeigen wird/alsdann wirds der Statt übel ergehen: Dise dunckle Wort hat niemand verstanden / biß daß vber ein Zeit / eben dises Crucifix herab gefallen / vnd darauff auſſer der Kirchen auffgemacht worden / so bald es dann der Kirchen den Rucken gezeigt/ ist ein grosse Vneinigkeit zwischen dem Fürsten vnd den Obristen der Statt entstanden / wie sie dann dardurch in grosses Elend vnd Mühseligkeit gerathen.

23. Dergleichen Offenbahrungen / vnd Geheimnussen waren disem seligen Vatter so gemein/ daß man deren gar vil zu erzehlen hätte. Zu Lentiano traffe er etliche Karten-Spieler an/ denen schrye er seinem Gebrauch nach zu: Hütet euch vor der Höllen/ dises verdrosse einen Spillbuben/ der schrie entgegen: In die Höll mit denen/ welche also in der Welt auſſer jhrer Klöster vmbstörtzen. Disem antwortet der Prophetische Vatter: Hüete dich mein Sohn/ verachte meine Wort nicht/ versaume dich selber nicht/ beichte deine Sünd/dann über 3 Täg must u sterben; Die Spielgurgel lachte den H. Mañ nur auß/starbe aber den dritten tag deß gähen Todts/mit grossem schreckẽ der gantzen Statt.

24. Zu Arimini war ein alter betagter Mann/ der kundte den Catholischen Glauben noch nicht betten / disem begegnete einsmals der Geistreiche Vatter/neigt sich zu jhme/vnd sagt jhme heimlich ins Ohr: Die jenige koñen in die Höll/ welche den Catholischen Glauben nit betten können. Der alte Mann erschrack / weil es sonst niemand wuste/ hielte es für eine Göttliche Ermahnung / vnd lernete den Glauben betten. Vnder disem weil er eben zu Arimini die Leuth mit den Peinen der Höllen vom sündigen abschröckte / hörte er einen Gottslästerer / disen straffte er ernstlich. Der Lästerer aber ward zornig/ vnd gab dem guten Vatter ein Maultaschen; Disem reichte der geduldige Mann gleich den andern Backen/ vnd sagte: Da schlag noch einmal / aber gib acht / den dritten Tag wirst du nicht mehr leben. Diser achtete die Betrohung nichts; Am dritten Tag/ weil er in der Pulver-Mühl vmbginge/ fiehl vnversehens ein Fünckle in ins Pulver / verbrennete den vnbußfertigen Menschen zu Kohlen/wolte GOtt er wäre nicht in seinen Sünden von disem ins ewige Feuer gerathen.

25. Zu Forli war ein frölliches junges Mägdlein / so erst neulich Hochzeit gehalten / aber gar muthwillig / weil dann der gute Vatter / auch vor jhrem Hauß die Peinen der Höllen so ernstlich außruffete / fragte sie jhne / obs dann wahr / daß der Teuffel so schwartz vnd heßlich seye? Diser antwortete der Mann GOTTes: O armseliges Mensch / über Acht Tag würstu schon drüber vrtheilen / vnd selbigen sehen müssen / das muetwillige Mensch lachte darzu / aber der achte Tag war jhr letzter / vnd durch den Todt das Gelächter in ein grosses Leyd vnd Traurigkeit verkehrt. Es war eben in diser Statt ein Ehrlicher Mann / welcher 16. Jahr ohne Erben gehauset / vnd keine Hoffnung mehr hatte Kinder zu bekommen. Diser luede eines Tags den Vatter Matthæum zu Gast / klaget jhme / daß er keine Kinder habe: Deme sagt der Prophetische Vatter: Herr seyd ohne Sorg / jhr werdet noch so vil Kinder bekommen / daß euch Angst vnd Bang darbey wird seyn: Vnd also geschach es / dann er Siben Söhne bekomen / die jhme Angst genug gemacht / also daß er darüber gestorben ist. Dergleichen Sachen hat er vil weißgesaget / damit männiglich sahe vnd erkennete / daß er mit Göttlichem Geist erfüllet war.

26. Wie hoch aber in der edlen Tugend vmb Christi willen zu leiden er gestigen seye / erweisen über oberzehlte Exempel noch vil mehrer erlittene widerwärtige Zuständt / so er Ritterlich vnd Männlich überwunden: Dann weilen er seinem schon mehrmalen erzehlten Brauch nach nirgend vnderliesse / wohin er käme / vnd lasterhaffte Leuth fande / selbige mit Erzehlung der höllischen Peinen zuschröcken / nach dem es jedes Standts Beschaffenheit erforderte / hat er schier allzeit bey mehrerem Theil eingebüst / man hat jhme auch gemeiniglich mit zimblich rauhen Worten abgedanckt / ja was noch mehr ist / hat man jhne offt zu den Stätten / Flecken / Dörffern außgejagt / geschmächt vnd geschändet / wol auch gar geprüglet / oder ins Wasser geworffen / welches er doch alles mit höchster Gedult erlidten / vnd daß wenigiste nicht widersprochen. Als er einsmahls zu Carpi den Sündern die Höll ankündete / hat es einem Haubtman sehr verdrossen / schickte derowegen etliche Soldaten / daß sie jhne prüglen / vnd zur Statt hinauß werffen sollen / nach dem sie alles fleissig verrichtet / reckte er den Landsknechten die Hand / vnd

danckte

danckte jhnen gar fleissig / vmb die Ehr vnd Verdienst so jhme erwisen worden.

27. Ein andersmahl da er zu Lutz in Aemilia predigte / gienge er vor einem Wirthshauß vorüber / wo jhrer etliche zechten / als nun einer auß jhnen dem P. Matthæo spottweiß eines gebracht / predigte er jhnen von der Höllen / da kam ein voller Zapff / vnd gab jhme ein starcken Maulstreich / Matthæus name den mit Gedult an / vnd gienge fort damit / in deme aber die Sach für den Geistlichen Rath gebracht worden / hat sich P. Matthæus seiner angenommen / vnd jhme den Rechts Handel geführt / auff daß er nach dem Evangelischen Rath / Guts für Böses vergulte / hat auch die Sach zum allerbesten vermittelt / vnd verziehen / auß welchem man gesehen / daß der fromme Vatter gleichsam kein Gall habe.

28. Aber Gott der alles Vbel rächet / hat dergleichen Schmach / so seinem getreuen Diener angethan worden / vngestrafft nicht gelassen / sondern entweders mit gähem vnverhofften / oder aber vnglückseligen End gerochen: Dañ über erzehlte Exempel / begabe es sich zu Ravenna / daß zu Winters Zeit ein Laden-Bueb die fürübergehende Baurs Leuth / mit Schneeballen warffe / jhme aber der mitleidenliche Vatter Matthæus darumben mit der Höllen trohete / über welches diser Mensch erzürnet / dem H. Mann ein Maulstreich gabe / deme aber reichte er gleich den andern Backen dar / der Gesell zwar gienge voller Zorn darvon / weilen er aber weder Reu noch Leid darüber gehabt / erreichte er das End deß Jahrs nicht / sondern blibe sambt dem Pferd in einer Pfitzen stöcken / vnd ersoffe.

29. Als er zu Mattellica seinem Brauch nach etliche grobe Laster straffte / vnd die Pein der Höllen selbigen Sündern ankündete / vnder denen auch vornemme Burger begriffen waren / empfanden sie es hart / befahlen demnach einem / er soll sich bemühen entweders mit gueten oder bösen Worten den Prediger auß der Statt zuweisen; Diser brauchte Gewalt / vnd brachte jhne mit trohen / vnd rauhen Worten / zum Thor hinauß: Aber GOtt fienge gleich die Rach vnd Straff von disem an: Dann erstlich ist er / bald darauff sein Weib / vnd Tochter Süchtbrichtig worden / vmb alle jhre Sinn kommen / vnd gestorben / weiches

welches jedermänniglich für eine offenbahre Straff erkennet. Die Herrn der Statt die jhms befohlen / müsten selbst sehr grosse Widerwärtigkeit leyden / dann jhnen deß Pabsts Soldaten / das Schloß in dem sie wohneten gestürmet / zerschleifft / einer auß jhnen ist zu Camerino gehenckt / ein ander von allen seinen Gütern ins Elend verjagt worden / vnd grosse Trübsahl erlitten: Mit einem Wort alle haben die Vnbild so sie dem Mann Gottes angethan / armselig büssen müssen.

Was der Gottselige Vatter Matthäus für grossen Nutz in Predigen geschafft / vil Wunderwerck gethan / vnd wunderlich über Meer geschifft.

Das 80. Capitel.

30. ALs er zu Monte Buglion predigte / hat er einen Geistlichen daselbsten / welcher offentlich einen bösen Namen hatte / hören Meß lesen / vnd weil er gesehen / daß er so geschwind vnd schnell darvon eylete / daß man wol hat zweifeln mögen / obs auch möglich seye / daß er alles gesagt vnd gelesen? oder verrichtet habe / was in der H. Meß nothwendig zuverrichten? geht er nach verrichter Meß gleich in die Sacristey straft den Priester vnd sagt: Die Ehrwürdige Herrn Priester verrichten das Hochheilige Opffer der Meß mit höchster Andacht deß Geists / vnd mit höchster Ehrerbietung / weil geschriben stehet: daß der jenige vermaledeyt / welcher das Göttliche Werck nachlässig verrichtet / aber euer Meß / mein Herz / die jhr so schnell vnd eilfertig herabhudlet / auferbaut die Kirchen Gottes nicht / sondern zerstöret vnd verwüstet sie vilmehr: So verrichtet dann hinfüran euer Ambt / wie sichs gebühret / oder aber last es bleiben / damit jhr das Christliche Volck nicht ärgert; Nach disem geht der fromme Vatter darvon / der Pfarherr aber als der sich höchlich dardurch vervnehrt zuseyn vermeinte / voller Gift vnd Zorn / hatte kaum das Meßgewand abgelegt / lauft jhm eilfertig nach / Gott aber hats geordnet / daß er jhn nirgend hat finden können / so bald er aber widerum nach Hauß kommen / vberfallen jhn vrplötzlich seine

Feind

Feind / mit denen er lang in Zwytracht gestanden/ erwürgten jhne mit vilen Wunden/ vnd lassen jhn liegen / daß er also in zwo Stunden ein Leich worden. Als demnach diser Geistliche den Geist auffgeben/ ist jhme samt der Seel ein abscheulicher Dunst / als wie von einer Feuerflammen auß dem Mund gangen/ welcher Dunst oder Rauch allgemach grösser worden/ sich in die Wolcken außgebreitet/ vnd gleichsam in Augenblick ein so vngestümes Wetter in den Lüfften verursachet / daß die gähe gräuliche Wind die allerstärckiste Aichen / vnd wol eingewurtzte Bäum von Grund heraus gerissen; Ja welches abscheulich zu sehen war/ daß Vieh so auff der Hayden vnd im Feld weidete/ so schnell in die Lufft erhöbt/ als ob es Vögel / oder Fliegen wären / herum schwebte. Es wurde gleich damals ein besessener Mensch beschworen/ daß er sagen solle/ woher das vngehäure Wetter käme? Antwortet der Teuffel auß dem Besessenen: Alle Teuffel der gantzen Gegend seynd zu der Leich deß Pfarherrs zusammen kommen/ welche im Todt-Kampff jhne verhindert/ vnd versucht / daß er über seine begangene Sünden nicht Reu vnd Leid haben solle/ dahero sie vor Freuden deß erhaltnen Sigs selbes Vngewitter verursachet.

31. Der getreue Diener Gottes Matthæus hat 11. gantzer Jahr einen Bluetflueß gehabt/ wider welchen Zustand er niemahlen einiges Mittel gebraucht/ vnd als jhme ein guter Freund von solchem helffen wolte / sprach er zu jhme: Mein lieber Freund / wann jhr einen Schatz hättet / der euch lieb wär / würdet jhr selben nicht wol verwahren? Nun so wisset / daß mir die Kranckheit an stat eines grossen Schatzes ist / weil ich vil darmit verdienen kan / warumb solt ichs dann nicht gern zu mehrerem Verdienst behalten wöllen.

32. Er war vnder andern so mitleidig vnd sorgfältig für die Arme / daß weil er wuste daß durch die Wucherer vnnd Juden gar vil Christen außgesaugt/ vnd erschöpfft wurden/ er an allen Orthen gar scharpf wider sie predigte/ neñete die Juden der Christen Fleisch-Mörder/ vnd bemühte sich dise/ wie die Schwalben so allenthalben einniesten wöllen / überall zuvertreiben / vnd außzureiten; Wider die Wucherer aber beflisse er sich die Mittel deß Göttlichen Zinß einzuführen/ vnd wie mans nennet Montes pietatis hin vnd wider auffzurichten. Wann

etwann theuere Zeiten waren/vnd Mangel an Getreid/ bettlet er hin vnd wider bey den Reichen Leuthen Bonen zusammen/ sähete dieselbe auf öde Aecker/ machte das Heilige Creutz Zeichen darüber/ sprach den Segen vnd sein Gebett/mehrete diselbe wunderlicher weiß/ vnd kame den armen Leuthen darmit zu Hülff: Wie man dann solches zu Marciano/Verucchio/ Sariano vnd andern Orthen mehr/ augenscheinlich erfahren/ vnnd mit Augen gesehen/ daß nicht allein durch seinen Priesterlichen Segen/ so lang die Theurung gewehrt/ für alle arme vnd dürfftige genug Bonen gewachsen/ sondern wie die Theurung fürüber/ die jenige/ welchen selbige Aecker zuständig/ noch überflüssig Bohnen/ mehr als sonsten gefunden haben.

33. Alle Tag lase er die Heilige Meß/ mit solcher Andacht/ Innbrunst vnd Eyfer/gleich ob er gantz in GOtt verzuckt wäre: Als er einsmals zu Foro Sarcinio Meß lase/hat man offentlich in der Kirchen gesehen/ daß er auff dem Altar verzuckt/ vnd zwo Ellen hoch allgemach in die Lüft erhöbt worden: Worauß denn auch erfolgete als er nachmalen daselbsten wider den eitlen Weiber Pracht predigte/daß die Frauen alle eytele Haubt- vnd Leibs Zierden hinweg gethan/ vnd hinfüro sich erbar bekleidet. Der laidige Sathan aber hat vnderdessen nie vnderlassen/ disen Gottseligen Mann schwerlich zuversuchen vnd zuverfolgen/ auff daß er entweders seine Beständigkeit/ oder aber seine Reinigkeit in etwas stürtzen vnnd schwächen möchte. Dann als er einesmal zu Baßio in seiner Heimat predigte/ hat der stinckende Beemoth eine solche Empfindligkeit in jhme angezündet/ als ob er gantz bränne; Aber der sorgfältige Hüeter seiner Jungfräulichen Reinigkeit/ als bald er die Brunst in seinem Leib empfunden/ eylte den nächsten Wald zu/ vnd nach deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci Exempel/ wältzete er sich so lang in den Dörnern vmb/ biß alle fleischliche Empfindligkeit vergangen/ vnnd der vnreine Geist überwunden worden. Dises alles thate er nicht nur einmal/ sondern öffter/ damit er völlig über seinen Feind obsigen/ vnd triumphiren möchte.

34. Es hat der Liebreiche GOTT disen seinen getreuen

Diener

Diener mit so vil Wunderwercken gezieret/ vnd allenthalben bekand gemacht/ daß mans nicht alle genugsam erzehlen kan: dann über diſes/ was biß dato von jhme gesagt worden/ finden sich vilmehr wunderliche Thaten/ so namhafft vnd beschrieben sollen werden/ vnder denen auch das jenige hoch zuverwundern/ daß er auf eine Zeit von Fossa pelasella auß dem Ferrarischen Gebiet nach Venedig reisete/ vnd einen gantz vngewöhnlichen Fueßsteig zu reisen für sich nahme/ dann er gienge schnur gerad an/ über Pfützen/ Stöck/ Bäch vnnd Flüeß/ die entzwischen lagen/ welches natürlich vnd menschlicher weiß nicht möglich war zuverrichten. Haben sich demnach etliche/ so es gesehen/ vnd wargenommen in ein Schifflein gesetzt/ vnd seynd jhme nach gefahren/ da haben sie mit höchster Verwunderung gesehen/ vnd bezeugt/ daß sich die Röhr in den Pfützen/ vnd Teichen vor dem Heiligen Mann geneigt/ vnd also ordenlich niedergelegt/ daß sie jhme guten Weg gemacht: Als er aber an einen grossen Fluß kommen/ da da weder Schiff noch Brucken verhanden/ macht er nur das Heilige Creutz-Zeichen/ vnd gienge mit trucknem Fueß hinnüber. Ja was noch mehr ist/ als der Mann GOttes zum grösten Fluß/ Poo genandt/ kommen/ auch kein Schifflein zur Vberfuhr verhanden/ breitete er seinen Mantel auffs Wasser/ machte das Heilige Creutz-Zeichen vor sich/ vnd fuhr gar schnell hinüber: Vnd diſes hat er öffter gethan: Dann als er einesmals den Geistreichen Vatter Joann de Fano/ da er zu Venedig predigen wolte/ ein weil begleitet/ ist er ebnermassen auff seinem Mantel über den Poo gefahren/ vnd nachdem er auff diſer/ kurtz oben erzehlten Reiß/ nach Venedig/ auch auff Veniac kommen/ wo die Oetsch beym Schloß gar schnell fürrauscht/ findet er abermal weder Schiffmann/ noch Schiff/ thut wider ein kurtzes Gebett/ breitet seinen Mantel auß/ vnd fahrt gar schnell auff das ander Gestatt hinüber.

35. Diſer wunderliche Gebrauch über Wasser zu fahren/ war durch die Krafft vnd Gnaden GOttes diſem Diener GOttes Matthæo also gemein/ daß/ als er auf ein Zeit von Ariminigen Venedig schifen wolte/ vnd den Schifmann keines weegs erbitten kundte/ daß er jhne mitführte: Breitete er vor männiglich seinen

Mantel auffs Meer / vnd fuhr mit höchster Verwunderung der Anwesenden so schnell über die Meerwellen dahin / daß er vil ehender als das Schiff gehn Venedig kommen. Die Schiffleuth aber haben sich dessen meistens verwundert / daß sie mit jhrem Schiff von Vngestüme im Meer hin vnd her getriben / erst nach 3. Tägen zu Venedig ankommen / da sie den Mann GOttes schon auff S. Marx Platz predigend angetroffen. So ist ebnermassen hoch zuverwundern / daß / als er ein andersmal von Pesaro nach Venedig schiffen wolte / jhne die Schiffleuthe kaum ins Schiff gelassen / doch jhm ein Oerthel vergunneten: Als aber ein sehr grosses Vngewitter entstanden / die Schiffleuth hin vnd widerzu den Segeln / Rudern vnd Stricken lieffen / stosste jhne vnversehens ein Schiffknecht ins Meer hinauß / der fromme Vatter wurde gleich von den rauschenden Meerwellen weit vom Schiff hindan getragen / daß jhme niemand mehr helffen kundte / vnd vermeinten alle er wäre schon GOTT befohlen / vnd ertruncken. Aber der HERR / der andere mit dem Vngewitter erschreckt / vnd in äussriste Gefahr gesteckt / hats dem Matthæo zu Nutzen gemacht / dann dieselbige Wellen haben jhne schnell müssen gehn Venedig führen / allda jhne nach etlichen Tägen die Schiffleuth durch die Plätz vnd Gassen seinem Gebrauch nach gehört den Sündern die Bueß / vnd höllische Peyn verkündigen.

Wie der Gottselige Vatter Matthäus wegen seiner Predigen von Venedig verwisen / vnd abermal auff seinem Mantel wunderlich über Meer geführt worden.

Das 81. Capitel.

39. EIlen dann diser GOtt geliebte Vatter vnder andern zu Venedig sonders gern ware / vnd dessentwegen nicht geringen Fleiß / Mühe / vnd Arbeit an disen Geistlichen Weinberg legte / alldieweilen allerley Völcker vnd grosse Menge der Menschen allda verhanden waren / welche er zum Reich GOttes zu bereiten wolte / auff daß er einen vnverdrossenen Gartner vertretten möchtte; Dahero gienge er durch alle Gassen vnd Plätz / dieser grossen weitberümbten Statt / vnd ehender er recht bekand worden / muste er

ste er vil Schmach/ Gefahr vnd Widerwertigkeiten erdulden/ weil sie nicht gern höreten/ daß man jhre Sünden so frey straffte. Er aber fragte nichts darnach/ wann er nur seinem Evangelischen Beruff nach/ die Laster vnd die Tugenden/ die Peyn der Höllen/ vnd die Herzligkeit deß ewigen Lebens verkünden möchte/ vnd gleich wie er zu Forli/ vnd andern Orthen/ die sehr nutzlich vnd heylsame Kinder-Lehr angefangen vnd auffgebracht/ also wendet er nicht wenigen Fleiß an/ auch zu Venedig dises so hoch ersprießliche Werck einzuführen. Indem er dann wohl wuste/ daß diser gewaltigen Statt Verwaltung meistens an jhres Hertzogen/ vnd gesamten Raths guter Obacht/ vnd wachtbahren Auglage/ gienge er in den grossen Pallast auff S. Marx Platz/ wo alle Rechts-Händel verabscheidet/ alle Räth beschlossen/ auch vnderschiedliche Wohnungen deren Beambten seyen/ da schrie er mit heller durchringender Stimm: Alle die jenige/ so die Gerechtigkeit nicht recht vnd wol verwalten/ müssen in die Höll. Alle die jenige/ so die Vnschuldige vnd arme Vnderthanen vndertrucken lassen/ müssen in die Höll. Alle die jenige/ so vmbs Geld jhre Stimmen vnd Guetachten feyl tragen/ die müssen in die Höll. Alle die jenige/ so die Lasterhaffte nicht straffen/ vnd die Laster übersehen/ müssen in die Höll. Alle die jenige so der armen Wittwen vnd Waisen Vnschuld vnd Händel nicht schützen/ müssen in die Höll.

37. Dises schrye der eyfferige Vatter von freyem Hertzen/ vor allen Orthen vnd Zimmern/ wo man mit Rechtshändeln vmbginge: Vnd als er einsmals eben zur Stund/ da man pflegt zu Gericht sitzen/ dergleichen Wort geschrien/ in einer Hand ein brinnende Ampel/ in der andern einen Pembsel tragend/ war er gefragt/ was er suche? darauff er geantwortet: Die Gerechtigkeit; Als dises dem Rath vorgetragen/ gedunckte sie/ als obs gar ein bießiges Wort wäre/ durch welches leichtlich ein widriger Verdacht auff sie möchte geschöpfft werden/ stellen demnach die Sach dahin/ daß man jhne in die nechstgelegne Statt Fossa Clodia/ oder Chiozza genannt/ zu predigen abordnen solle. Der gute Vatter war willig/ reisete alsbald dahin/ vnd predigte mit grossem Nutzen der Seelen 2. Jahr daselbst. Nach disen zween Jahren/ alß er wider gern zu Venedig ware/ wolte jhn kein Schiffmann überführen/

weil

weil sie förchteten/ die Herzen möchten übel zu frieden werden / vnnd ein Vngnad auff sie werffen / der fromme Vatter entgegen vermerckt wohl / daß jhne GOTT innerlich nacher Venedig ruffte / breitete demnach / wie er andermal gethan / seinen Mantel auff die Wellen / vnd fuhre auff Venedig zu / das Völck / so hauffen Weiß am Gestatt stunde/ vnd jhne daher fahren sahe / schrye mit heller Stimm/ sehet der heilige Mann / sehet der heilige Mann ! Vnd empfiengen jhne mit Freuden.

38. Kaum war er angelangt / da fieng er abermalen seinem Brauch nach an durch alle Gassen vnd Platz die höllische Peynen den Sündern außzuruffen/vnd sie zuwarnen / liesse sich auch einiges Betrohen nicht abschröcken. Eben zur selben Zeit hielte man den grossen Rath/ welchen man Quaranthia nennet /da der Hertzog selber samt den Raths-Herren / vnd die gantze grosse Versamlung beysamm n war/ da schrye der vnerschrockne Mann GOttes jämmerlich : Alle / die so die Gerechtigkeit nicht redlich vnd auffrecht verwalten / werden in die Höll kommen ; In die Höll mit denen / so mächtig seynd / vnnd mit Gewalt die Armen vnderdrucken; In die Höll mit jenigen Richtern / welche vnschuldiges Bluet vergiessen. Der Hertzog ab disem Geschrey was vnwillig vnd verdrüssig / winckte den Dienern / sie sollen jhne zum Pallast außweisen. Da nun Sebastian Venerius der vornehmsten Rahts-Herren einer / ein gar gewissenhaffter Mann / deme das Recht vnd alle Billigkeit wohl zu Hertzen gienge / nicht weniger auch ein Liebhaber aller Gottes-Forcht / disers vermerckte / stunde er auff im Rath / vnd sagte : Durchleichtiger Hertzog / Weiseste Herren / wir seynd allhie von GOTT als Obrigkeit diser Statt vnnd Herrschafft Venedig gesetzt / auff daß wir an statt GOttes recht vrtheilen sollen über das Leben vnd Heyl der Menschen / was sollen wir dann zur Verwaltung der Gerechtigkeit mehr wünschen oder verlangen / als daß solche himmlische Botten vnd Verkünder vnsers Ambts vnd Pflicht vns erinnern / auff daß wir nicht etwann durch Vbersehung oder Vermessenheit wider die Göttliche Gesatz / Glauben / Gottes-Forcht / vnnd Billichkeit begehn / übersehen oder zulassen. Es ist schwer über Menschen-Bluet vrtheilen / andere Fähler

mögen

mögen verbessert werden / wanns aber vmb Menschen-Bluet vnnd Leben geschehen / last es sich nicht mehr enderen / wann dann wegen eines Menschen Lebens lang vnnd behutsam zu vrtheilen ist / damit nicht etwas geschehe / daß nicht mehr möge widrrzufft werden / so können wirs disem heiligen Mann nicht für übel auffnehmen / in dem er vns ermahnt / daß wir nicht gar zu gäch / sondern wohl bedacht in disen Rechts-Händeln sollen verfahren.

39. Man liset / sagt Herr Benerius weiter / daß Philippus König in Macedonia seye auff ein Zeit zu Gericht gesessen / als man deß Macheti Handel fürgenommen / vnnd habe vnder disem was wenigs geschlaffen / also auch den Vortrag nicht allerdings der Billichkeit nach erwogen / doch wider den Machetum das Vrtheil gefällt. Machetus aber sagte gleich / allergnädigister König ich appelliere / der König aller zornig sagte zu jhme: Weist du nicht / daß grosse Herren das Appellieren nicht leyden mögen? Wo appellierest dann hin? Zu euch allergnädigister König / doch wann jhr nicht schlafft. Wann dann durch die Gnaden GOttes wir alle zwar / bey guter Vernunfft / vnnd nicht gesinnet seynd / wo man vom Leben vnd Todt handlen muß / einigen Menschen vnrecht zu thun / so kan es sich gleichwohl zutragen / daß etliche dunckele Fähl vnnd Vmbständ mit einlauffen / oder der Kläger / vnnd deß Gegentheils verbitterte Gemühter vnd heimliche Verbindnus / oder aber ein andere Vrsach möchte neben eingeschlichen seyn / vnd etwann auch bey vns das Recht schlieffe / villeicht hat GOTT disen heiligen Mann / wiewohl er arm / ellend vnnd schlecht bekleidet / aber gewißlich eines heiligen Wandels / vnserer Statt gleichsam zu einem jrrdischen Schutz-Engel geben / damit er vns mit disem seinem Ruffen zu mehrerem Fleiß vnd Nachdencken auffweckte / auff daß wir desto empsiger vnsere Aembter verrichten / sollen wir jhne demnach verjagen / vnnd außschaffen? Oder die Botten GOttes / durch welche wir im Zaum gehalten werden / von vns treiben. So wir jhne der äussern Kleidung nach ansehen / ist nicht ohne das er schlecht vnnd ellend genug / wir wissen aber / daß manchsmalen schöne Weißheit vnder einem abgeschabenen Mäntele verborgen ligt / sonder-

sonderlich aber die Göttliche/so man recht die wahre Weißheit nennet/ dann was haben die Apostel für ein andere Weißheit gehabt? Wars nit eben die/ so vnder armen geflickten Fischer Küttlen verborgen lag? Vnd doch die gantze Welt vnderwise/ werden also sicherer thun/ wann wir nach seinem Leben vnd Wandel disen Mann erkennen.

40. Vnd erstlich zwar/ wann wir ansehen sein Geistligkeit/ Orden/ Andacht/ erbare Sitten/ aller Sachen Verachtung/ ja sein Großmütigkeit/ in deme jhme gar nichts groß vorkommt/ sein Bestendigkeit in widerwertigen Fällen/ in deme jhme alles gleich gilt/ vnd weder durch Mühe noch Arbeit/ durch Forcht oder Schröcken/ noch durch einige Begierd überwunden wird/ lasts alles seyn/ gibt sich weder auff Glück noch Vnglück/ übertragt alles mit Gedult/ so können wir ja leichtlich schliessen/daß er ein Mann Gottes seye. Betrachten wir dann sein Leben vnd Nahrungs-Mitl/ vermag er gantz nichts/ kunde armer nicht seyn/ fastet stäts/ lebt streng in Abgang/ vnd gehet jhm in keiner Tugend was ab/ so muß er ja ein getreuer vnd lieber Freundt GOttes seyn/ vnd weil er auff seinem Mantel/ auch gar ohne selben auff den Meer-Wellen wunderlich zu vns daher fährt/ was wöllen wir für einen andern Apostel haben/ wollen wir jhne wegen seines vngewohnlichen Schreyens abweisen/haben wir vns zu förchten/daß nicht entlich an vns der Spruch deß weisen Manns wahr werde: da er sagt: Diß seynd die jenige/so wir vor Zeiten verlacht haben/ vnd das Gespött auß jhnen getriben/ wie seynd wir so torrecht gewesen? Wir haben vermeint jhr Leben sey ein Vnsinnigkeit/ vnd jhr End seye ohne Ehr/ sihe wie seynd sie vnder die Kinder GOttes gezöhlet/ vnnd haben jhren Theil mit den Heiligen.

41. Mit diser Red hat Herr Venerius so wol dem Hertzog als den gantzen Rath also erweicht/ vnd gegen Matthæum so geneigt vnd freundlich gemacht/ daß man jhne seines Gefallens hinfüro frey vnd ohne Verbot hat schreyen lassen/ GOtt aber hats dem Herrn Venerio reichlich vergolten/ dann erstlich hat er an seinen zeitlichen Gütern/ welche zuvor nicht übermässig waren/ gar merklich zugenommen. Fürs ander ist er bald zu hohen Aembtern befördert worden/ seitemahlen er in der grossen Meer-Schlacht wider den Türcken Anno 1571. der

Vene-

Venedischen Kriegs-Macht General dessen Vorsichtig- vnd Wachtbarkeit insonderheit zugeschrieben wird / daß man so ansehlichen Sieg wider den Türcken erhalten / vnd endlich Anno 1578. gar Hertzog zu Venedig worden.

42. Nach dem nun disem eyferigen Vatter Matthæo durch deß Herrn Veneri guten Vorspruch erlaubt worden / daß er seines Gefallens die Laster straffen / die Buß predigen / die Höllischen Peynen verkündigen vnd außschreyen möge / hat er vnder Tags zwar sich dieser freyen Erlaubnus vnverzagt / vnd eyferig gebraucht / zu Nachts aber lag er nur auff blosser Erden / etwann vnder einer Schupfen / oder bey einem Krahmer-Laden / offt auff S. Marx Platz vnder einer Hütten / die meiste Zeit aber bey S. Moysis Kirchen vnder dem Glocken Thurn / schlieffe wenig / stunde vmb Mitternacht auff / bettete vnd betrachtete die übrige Zeit vor einer Kirchen-Thür / biß es Tag wurde.

43. Es war damahls in S. Moysis Gottes-Hauß ein Gottseliger Pfarrherr / welcher gute Achtung auff den frommen Vatter Matthæum gabe / vnd weil er jhn offt vnder seinem Glocken Thurn liegen sahe / benebens auch wohl wuste / daß man jhne in der Statt Venedig für einen Heiligen Mann hielte / hat er eine geraume Zeit nacheinander / bey Tag vnd Nacht gar fleissig vnd sorgfältig auff alle seine Verrichtungen gemerckt / fand derowegen / daß diser arme Mann ein rechtschaffener Verachter der Welt / vnd Geistreicher vollkommener Diener GOttes müsse seyen / rueffte jhn also zu sich / vnd sagt: Er wolle jhme in seinem Hauß ein Zimmerle eingeben / damit er was bessers vnd ehrlichers versorgt werde: Der fromme Vatter aber / als welcher lieber verschmäht / als geehret wolt seyn / bedancket sich gegen disem Herrn seines guten Willens / vnd sagte er seye eines solchen Zimmers nicht werth. Wann er jhme aber ein Oerthlein in seinem Hauß vergünnen wölle / soll er jhm oben vnderm Tach / den Taubenschlag erlauben / da wölle er bleiben / hat also beym Tag seine gewohnlichen Predigen vnd Seelsorg abgewartet / zu Nachts aber in seinem Taubenschlag seine inbrünstige Seufftzer zu GOtt außgegossen.

44. Asse nichts als Wasser vnd Brot / hielte alle Regel / vnd S. Francisci Fasten aufs strängist / richtete jhme selber im Tauben-

schlag ein Einsidlerey zu/ als ob er in einem Wald wär/ da gaiselte er sich/ wachete vnd bettete gleichsam Tag vnd Nacht/ lag nur als ein armer der nichts vermag/ auf blossen Brettern: An statt eines Küssens oder Polsters/ nahme er einen Block vndern Kopf/ vnd übte sich in wahrer Evangelischer Vollkommenheit/ auff daß er sich selber GOTT zu einem wolgefälligen Opfer darstellen möchte/ verlangte auf der gantzen Welt nichts anders/ als mit Christo gecreutziget zu seyn/ dahin dann alle seine Begierden/ Verlangen/ vnd Bemühungen/ ja alle seine Sinn vnd Gedancken stunden/ daß er wol mit dem H. Paulo sagen möchte/ mit Christo bin ich gecreutziget/ ich lebe nicht mehr/ sondern Christus lebet in mir.

45. Dahero sich auch nicht zuverwundern/ daß Christus seinen so getreuen Diener mit so vil herrlichen Wunderzeichen begnadet/ daß er nicht allein mit trucknen Füessen über grosse Flüß/ rauschende Wasserström/ vnd gar übers Meer so offt vnd vilmahlen gefahren/ sondern auch alles/ was er nur berührt hat/ den Leuthen wunderthätiger weiß in jhrer Kranckheit geholffen; Dessen wir etliche Exempel beysetzen. Es war eine Frau/ die litte vnleidenlich Zahnwehe/ diese sahe/ daß der selige Vatter nach der Predig auß einem Krug/ einen Trunck Wasser thäte/ gedachte gleich/ wann sie das übrige Wasser/ welches der Heilige Mann im Krueg gelassen/ würde außtrincken/ möchte sie von disem so grossen Schmertzen erlediget werden/ läst jhr den Krueg bringen/ trincket das übrige Wasser auß/ vnd wird gleich gesund. Als er zu Penna predigte/ hat jhm ein Frau nach der Predig einen Becher Wein gereicht/ vnd gebetten/ er söll doch nur was wenigs darauß trincken/ er thut es/ kostet was wenigs/ vnd gibt das übrige der Frauen wider: Diese hätte ein saugendes Kind/ vnd waren jhr beede Brüste groß aufgeschwollen/ vnd erhitzt/ daß sie jhr Kind nicht saugen kundte/ benetzet mit selbigem Wein jhre Brüst/ vnd wird von Stund an gesund.

46. Zu Venedig in S. Moysis Gassen/ litte ein Herr wegen Lendenweh grossen Schmertzen; Diser lude den frommen Vatter Matthæum in sein Hauß/ gleich als er von einer Reiß gehn Venedig kommen/ ließ jhme ein Fueß-Wasser zurichten: Nachdem der selige

Vatter

Vatter die Füeß gewaschen/ brauchte selbiger Herr das Fueßwasser/ wusche sich darmit/ wo er Schmertzen gehabt/ alsbalden wiche aller Schmertzen vnd Kranckheit von jhme. Eben disem Mann ist durch einem vnversehenen Steinwurff die rechte Knie-Scheiben zerschmettert worden: Als er nun grossen Schmertzen daran lidte/ besucht ihne der Gottselige Vatter/ machte das H. Creutz-Zeichen über den Schaden/ vnd der Krancke ward im Augenblick gesund.

47. In S. Niclas Gassen zu Venedig/ lage deß Pfarherrns Mutter lange Jahr kranck: Als sie jhne eins Tags/ auf der Gassen die höllische Peynen außruffen hörte/ schickte sie auß grossem Vertrauen nach jhme. Der gute Vatter komt ins Hauß; Nachdem sie jhm erzehlt/ wie lang sie schon kranck liege/ hatte er hertzliches Mitleyden mit jhr/ tröstete sie vnd heist sie gute Hoffnung haben/ machte das Heilige Creutz über die Krancke/ vnd gienge darvon: Er war kaum auß dem Hauß/ da merckte sie/ daß jhr die Kräfften wider kommen/ begehrte jhre Kleider/ legte sich an/ vnnd stunde frisch vnd gesund vom Bett auff/ ob sie wol lange Jahr war gelegen/ mit männglichs Verwunderung.

48. Es soll auch nicht verschwigen bleiben/ was eben zu Venedig in der Gassen bey S. Maria Formosa genand/ sich begeben/ allda er an einem Heiligen Festtag etliche junge Pursch beym Karten-Spill angetroffen/ welchen/ als er einen ernstlichen Verweiß geben/ auch die Karten nehmen wolte; Der jüngste aber vnder disen versteckte die Karten in den Busen/ vnd fuhr den Heiligen Mann mit groben rauhen Worten an. Er aber sahe den Bueben starck ins Angesicht/ vnd sagte: Hüete dich die Rach GOttes ist gleich auf deinem Rücken; Kaum kam der Heilige Mann hinweg/ da fienge der Pueb auff Händ vnd Füessen an zu zittern/ fiel zu Boden/ ward in sein Hauß heimgetragen/ leidet etliche Monat sehr grosse Schmertzen/ vnd kund kein Glied nicht rühren; weil dann alle Artzney an jhm vergebens/ geht er endlich auß gutem Rath anderer Leuth in sich selber/ läst den Heiligen Vatter zu sich rufen/ bittet jhne demüthig vmb Verzeihung/ verspricht Besserung seines Lebens. Der mitleydentliche Vatter vmbfangt vnd tröstet jhne/ verspricht jhm GOttes Barmhertzigkeit/ macht das Heilige Creutz

Zeichen über jhne/ vnd geht darvon. Kaum war der Heilige Mann auß dem Hauß/ da weichen auch alle Schmertzen vom Krancken hinweg/ steht frisch vnd gesund auff/ verrichtet deß andern Tags alle seine Geschäfft in der Statt/ als ob er nie franck wär gewesen/ männiglich verwunderte sich darüber; Der Knab aber läst jhms eine Witzigung seyn/ weinete als offt er daran gedachte/ vnd besserte sich.

49. Eben zu diser Zeit lage zu Venedig ein Kauffman an einem hitzigen Fieber schwerlich franck/ weil er dann nicht ohne Gefahr deß Todts sich befande/ hört er Matthæum auff der Gassen den Sündern so nicht Bueß thun/ die Höll ankünden/ vnd förchtet jhme noch mehr. Läst demnach den Gottseligen Vatter zu sich ruffen/ der komt/ macht das Heilige Creutzzeichen über jhne/ hencket jhm ein kleines höltzines Creutzel/ welches er selber gemacht/ an den Hals/ vnd sagte: Lieber Herr/ so jhr bald gesund wöllet werden/ so thuet bald ein ernstliche Beicht von allen euren Sünden: geht gleich darauff darvon; Der Herr sagt seiner Frauen heimlich/ sie soll jhm ein Stück Geld geben/ vmb welches zu thun/ sie Matthæo nacheylte. Der Gottselige Vatter wendete sich vmb/ vnd sagte: Weit hinweg mit dem Geld/ hab keines von nöthen: Die Frau entsetzte sich/ daß er jhre Gedancken wuste/ der Herr aber beichtete/ vnd Comunicierte/ ward auch von stund an gesund.

Von einem Affen/ welchen P. Matthäus entdecket/ daß er ein Teuffel seye.

Das 82. Capitel.

50. Es hat sich zu Venedig eine entsetzliche Sach mit einem vornehmen Advocaten begeben/ welcher überaus reich/ benebens aber zu Vnser Lieben Frauen andächtig/ vnd gegen den Armen freygebig/ diser war auch gegenwärtig/ als Herr Sebastianus Venerius im gesessenem Rath den Matthæum gelobt vnd geschützt hat. Diser wünschte jhm einmal zu Gast zu haben/ wie dann geschehen. Der fromme Vatter kam zu bestimter Zeit/ ward freundlich vnd liebreich empfangen/ zu deme der Herr sagte:

Mein

Mein Pater ich hab einen Affen in meinem Hauß/ so wol ein wunderliches Thier/ vnd mehr kan als andere Affen. Vnder andern aber verrichtet er mir so vil im Hauß/ als ein fleissiger Diener: Er deckt die Taffel/ legt die Tischtüchlein auff/ er krauset/ vnd legt sie sauber zusammen/ er schwenckt die Gläser vnd Trinckgeschirr/ legt die Teller ordenlich auff/ vnd wann ich auß dem Rath heimkomme/ wartet er mir auff wie ein Diener/ macht die Thür auff / vnd verrichtet noch andere dergleichen Dienst mehr/ darüber sich jederman verwundert.

51. Als dises der Gottselige P. Matthæus höret/ wird er gleich von GOtt erleuchtet/ erkennet auch bald/ was dises für ein Aff? vnd warum er so fleissig auffwarte? Sagt demnach zu dem Advocaten/ es seynd wunderliche Sachen / welche jhr mir von disem Affen erzählt/ gebt aber Achtung / daß nicht etwas anders hinder dem Affen stecke: Mein Herr last den Affen herbey bringen. Man sucht den Affen allenthalben/ war aber nirgends zu finden/ endlich wird er in einer finstern Kammer hinder einer Bettstatt gesehen/ war aber nicht möglich den Affen herfür zu bringen/ er grißgrammete mit den Zähnen/ vnd stellte sich so wild/ daß jhn alle förchteten; Wie man dises Matthæo erzehlt/ nimt er den Advocaten mit sich/ geht selber zum Affen in die Kammer/ vnd sagt: Im Namen JESV Christi/ schaff ich dir du höllisches Vngezifer/ daß du dich herfür machest in Angesicht vnser aller/ der Aff mueß gehorsamen/ geht herfür/ da spricht der Vatter weiter zu jhme: Auß Befelch GOttes schaff ich dir/ daß du vor männiglich anzeigest/ wer/ vnd warumb du in dises Hauß kommen seyest? Der Aff redet mit menschlicher Stimm/ vnd sagt: Ich bin der Teuffel/ vnd keiner andern Vrsach halber daher kommen/ als daß ich die Seel dises Advocaten/ welche mir viler Vrsachen halber zuständig/ mit mir in die Höll führte. Matthæus fragte weiter: was Vrsachen hast du sie dann nicht genommen? Was hat dich verhindert/ sag an du höllische Bestia? Ja ich wils sagen/ spricht der Aff/ dises allein hat mich verhindert/ daß er alle Tag Abends ehe er schlaffen gangen/ GOTT vnd sein Mutter vmb Gnad/ Schutz/ vnd Schirm angeruffen / hät ers aber nur ein einziges mal außgelassen/ so hätt ich jhne gleich selbige Nacht erwürget/ vnd die Seel mit mir in die Höll geführt/ dann mit disem Beding hab ich Gewalt

walt über sein Seel von GOtt empfangen/ daß wann er dises Gebett nur einmal vnderliesse/ ich sein Seel mit mir nehmen möchte.

52. Dises hört der Advocat vnd sein gantzes Haußgesind mit zittern vnd Forcht/ vnd wartete gantz erschrocken/ was endlich darauß werden wölle. Der Advocat fällt dem Gottseligen P. Matthæo zitterend zu Füssen/ vnd bittet auffs aller demüthigste/ er wölle sich seiner annehmen/ vnd nicht verlassen; Er aber spricht zu jhme: zu GOTT vnd vnser Lieben Frauen habt eure Zuversicht/ werdet jhr das eurige thuen/ so werden sie euch nicht verlassen/ darnach wendet er sich zum Affen/ vnd sagt: Weil dir GOTT bißhero den Gewalt über disen Menschen gespöret/ so schaffe vnd gebiethe ich dir ebenfahls im Namen GOttes/ daß du jhme nichts Leids zufügest. Trolle dich allein in die Höll hinunder/ dann du bist ohne das vermaledeyet vnd verdamt/ solst auch weder disem Menschen/ noch einigem andern Ding/ nichts außgenommen/ den geringsten Schaden zufüegen/ weil alles gesegnet ist: Der Teuffel antwortet/ ich hab Erlaubnus von GOtt ohne Schaden von hinnen nicht zu scheiden. Matthæus wolte gantz nicht drein verwilligen; Aber der Teuffel widersetzte sich lang vnd vil/ da förchteten jhnen alle/ vnd zitterten voller Schröcken/ sonderlich der Advocat/ welche doch der Heilige Mann Gottes samtlich stärckte vnd tröstete/ sprach demnach zum Teuffel/ geschehe es/ weil du je wilt einen Schaden thun/ doch will ich dir den benennen/ vnd du solst dich eines mehrern nicht vnderstehen/ da schlage ein Loch in die Wand/ vnd lasse selbes offen/ auff daß wir versichert seyen/ daß du gewichen seyest/ vnd thue durchauß keinen andern Schaden. Kaum hat der Heilige Mann dise Wort geredt/ da verschwind der Aff/ macht ein Loch/ vnd läst es auff beeden Seiten offen/ darauff alle zugleich GOTT dem Allmächtigen vmb erzeigte Wollthat grossen Danck gesagt.

53. Weil dann der Gottselige Vatter den Advocaten wol bereuet befunden/ hat er jhne leichtlich beredt/ das vnrechte Guet wider zugeben/ vnd ein sicheres Leben anzufangen/ haben also jhr Mittagmahl mehr mit Geistlichem Gespräch/ als leiblichen Speisen eingebracht/ vnder welchem Matthæus das Tischtuch ergriffen/ vnd damit er den Advocaten in seinem guten Fürsatz desto mehr bestättigte/

zu jhme

zu jhme gesagt: Sehet jhr dises Tischtuch? Dises ist voller Blut der armen Leuthe / ergreifft in disem dasselbe / windets auß / vnd streichet das helle Blut herauß / welches der Advocat in eine Schalen aufgefangen; Zu deme dann Matthæus gesagt: Da sehet jhr das Blut / so jhr mit vnbillichen Anforderungen von denen armen Leuthen außgepreſt. Dises Blut schreyet wider euch im Himmel / vnd begehret Rach wider eure begangne Vngerechtigkeit. Nun sehet was jhr zu thun habt / was übel gewunnen ist / daß gebt widerum / vnd theilts vnder die Arme auß; Haltet euch wie einem Christen gebührt / vnd Gott wird euch gnädig seyn.

54. Nachdem der Advocat dises alles auffs fleissigist verrichtet / vnd durch die Gnaden GOttes sich in ein bessers Leben geschickt / ist doch in seinem Hertzen immerdar / noch eine starcke Forcht vnnd Schrocken geblieben: Dann obwolen er zum öfftern / das Loch in der Wand / wo der Teufel hinauß gefahren zumauren lassen / ist es doch allzeit deß andern Tags wider offen gesehen worden. Dahero er sich noch immerdar vor den Teuffel förchtete / auch deßwegen noch einmahl P. Matthæum ruffen ließ / sich zu befragen / was er in diser Sach thun solle? Er antwortet / wann sein Gewissen wohl gereiniget / habe er sich nichts zu beförchten / doch rath er jhme / er solle einen Engel mahlen lassen / vnd denselben für das Loch hengen / oder einen Stein mit einem Englischen Angesicht für selbes setzen lassen. Nach dem solches geschehen / ist das Loch forthin beschlossen vnd vnverzuckt blieben / welches alles in der gantzen Statt Venedig so ruchtbahr worden / daß selbige Brucken / warbey dises Hauß stehet / hinfüro die Engels-Brucken genennet worden / vnd auf den heutigen Tag den Namen behaltet.

Wie P. Matthäus vnderschiedliche Wunder gewürckt / vnd von seinem Prophetischen Geist.

Das 83. Capitel.

55. Weil nun diser recht eyfferige Vatter GOTT vom gantzen Hertzen dienete / vnd für die arme Seelen sorgfältig war / begegnete jhme auch GOtt freygebig mit seinen Gnaden / dann weil er in allen Creaturen seine Gött-

Göttliche Allmächtigkeit preisete vnd lobte/ machte er selbe ebnermassen jhme vnderwürffig. Dahero er nicht allein über Meer mit trucknen Füssen gewandelt/ sondern so gar deß Meerwassers gesaltzne Natur in ein süsses Tranck verendert Dann es begabe sich/ daß er auff eine Zeit zu S. Georgen Insul überfuhre/ vnd wegen grossen Durst die Söß ergriffe/ vnd daraus ein gesaltzens Meer-Wasser trincken wolte; Der Schiffman aber mahnete jhn ab/ mit sprechen/ Das Meer-Wasser wäre sauer vnd vngesund; Er aber machte das Heilige Creutz darüber/ vnd tranck/ gabe auch das übrige dem Schifmann zuverkosten/ welcher sich darüber verwunderte/ vnd kräftig glaubte/ daß diser ein H. Mann wäre/ preisete demnach die Werck GOttes/ der nach dem Willen der Menschen/ die saure in süsse vnd wolgeschmacke Wasser verändern kan. Man sagt auch für gewiß/ diser Gottselige Vatter habe auf eine Zeit seinen nassen Mantel/ weil er kein anders Orth nicht fande/ selbigen zutrücknen/ an einen Sonnenstral/ so zum Fenster hinein schiene/ aufgehenckt/ vnd seye hangen bliben/ biß er trucken worden.

56. Als zu Venedig die Pest was wenigs eingerissen/ hat man sich wegen grosser Mänge von allerley Völckern/ so zusammen kommen/ einer noch schwereren besorgt: Dahero ein Kaufmann mit Namen Joann Baptista Morza/ welcher dem frommen Vatter gar vertrauet/ befahle sich vnd die seinigen in sein Gebett: Hierauf nahme der Prophetische Mann GOttes eine Scheer in die Hand/ vnd schnied dem Kaufmann in Form eines Creutzes etliche Härlein vom Kopf/ mit sprechen: Förchtet euch nicht Baptista/ dann euch vnd eure 3. Söhne wird keine Pest berühren: Also ists geschehen/ dann vneracht es rings vmb selbiges Hauß gestorben hat/ ist doch dise leidige Sucht in deß Morza Hauß nicht kommen.

57. Es hat sich diser liebreiche Vatter nicht allein vnder den Glaubigen/ sondern auch bey den Vnglaubigen etwas gutes zu würcken ernstlich angenommen: Dann weilen in der Statt Venedig vil Juden/ hat er jhnen den wahren Meßiam Christum JEsum eyfferig geprediget/ vnd ob woln nach Lehr deß Heiligen Apostels Pauli den Juden die Blindheit angebohren/ biß die Heyden genugsam vnderwiesen vnd gelehrt werden/ so ist doch diser Paß der Heiligen Schrifft nicht zuv[illegible]

zu verstehen/ daß sich gar kein Jud bekehren werde / dann die Hartneckigkeit komt nicht von Göttlicher Vorwissenheit her / sondern auß eigner Halßsterzigkeit der Juden selber: Predigte demnach jhnen offentlich vnd heimlich / redete offt gar mitleydenlich vnd zugleich ernstlich mit jhnen / vnderliesse kein Mühe / noch Fleiß / wieer sie zum Liecht deß wahren Glaubens bringen möchte / vor allem aber erwiese / vnd zeigte er jhnen / wie die Zeit der Verheissung Meßiæ schon längst verflossen / die Juden haben jhne jhrem Gebrauch nach entweders veracht / oder verlacht; Die sich aber allein gestellt / als glaubten sie jhme / seynd nachmalen auß Gottes Verordnung in Ernst gute eyfrige Christen worden.

58. Es ist vnder andern einem Juden begegnet / daß er Matthæum einsmals predigen hörte / vnd sich gar berewet vnd geneigt zum Christlichen Glauben stellte / befahle sich demnach in deß H. Manns Gebett/ so bald er sich aber vmbgwendet/ lachte vnd spottete er seiner: P. Matthæus versprach jhme sein Gebett: nach etlichen Tagen begegneten sie / vnd grüsten einander / der Jud sagte zu jhme / mein lieber P. Matthæe/ von selber Zeit an/ hab ich gantz nichts verspührt/ daß euer Christus mit seinem Liecht in mein Gemüt kommen wär/ der fromme Mann aber sagte zu jhm: O mein Jud / ich will dir wohl die Vrsach sagen / gehe mit mir / ich bitte dich / dann ich deiner Hilff vonnöthen hab / der Jud folgt jhme nach / disen führt er in einen Pallast / etwas von Venedig entlegen / allwo er zum Eingang einen Sack mit Treyd / ein Gondola oder Schifel / samt einem Ballentrager findet/ sagt zum Juden: Da siheſt du / disen Treyd-Sack wolt ich gern ins Schifle bringen / vnnd heim in die Statt führen lassen / hilffe mir jhne ins Schifel tragen / wir wollen disen dem Trager mit einander auff die Schultern legen / der Jud hilfft jhm geschwind vnd greifft den Sack an / der Pater nimmet denselben oben / wo er zugebunden / der Jud nimmet jhn vnden / vnnd wöllen jhn dem Mann auf die Schultern legen / aber der Pater last seinen Theil mit Fleiß auf den Boden sincken / der Jud schreyt jhm zue / haltet Pater / ich kan den Sack allein nicht erheben/ da sagt Matthæus zum Juden / leg den Sack nur nieder mein Jud/ was ist es dann/ sprach der Jud / ich kan ja einen so schweren Sack dem Trager allein nicht

auff die Achsel heben; O recht saget Matthæus / du hast mich neulich angesprochen/ ich soll für dich betten/vnd mir das Heyl deiner Seelen lassen angelegen seyn/ damit dir das Liecht der wahren Erkandtnus deß seligmachenden Glaubens scheine/ hab demnach recht sorgfältig für dich gebetten. Du aber hast nichts darzu gethan/ vil weniger dir angelegen seyn lassen / thue auch das deine ernstlich / so wirstu erfahren/ daß GOtt mit seiner Barmhertzigkeit wird verhanden seyn. In disem verschwand vor jhren Augen der Traidsack / das Schiffel / vnd der Mann / ob welchem sich der Jud höchlich verwundert / gehet hinauß / dencket der Sachen nach / erzehlt es seinem Weib vnd Haußgenossen / bittet GOTT von Hertzen vmb das wahre Liecht deß rechtens Glaubens ; Werden von GOTT erleuchtet / vnd bekehren sich alle zum Catholischen Glauben.

Von der letzten Kranckheit deß P. Matthäi/ seinem seligen Todt / vnd was sich wunderliches darbey zugetragen.

Das 84. Capitel.

59. Demnach nun diser Gottselige Vatter Matthæus ein getreuer Diener deß HErrn / vnd Seraphischen Vatters S. Francisci Nachfolger / als ein Pilgram vnd Frembdling auff Erden in äussrister Armuth/ vnd Demuth/ vnd in höchster Verachtung seiner selbst/ GOTT treulich gedient/ vnd seinem vngewohnlichen Beruefft nach durchauß nichts mit der Welt zu schaffen hätte / auch die Zeit herbey nahete / daß GOtt seiner schwären vnd langen Pilgerfarth ein End machen wolte/ zumahlen jhme warhafftig die gantze Welt gecreutziget war / bekomt er einen schwären gefährlichen Kopffwehe / welcher dann endlich in ein Haubt-Geschwär außgeprochen / vnd jhne bald zum Ende seines Lebens gebracht. Es lage der grosse seiner selbst vnd zugleich der gantzen Welt Verachter Matthæus nur auff blossen Brettern / wolte auch nicht gestatten / daß jhme deß Pfarrherrens einiger Dienstboth außwar-

außwarten solte / dahero weil er auß Schwachheit nichts mehr vermöchte / hat er gleichfahls in den letzten Zeiten seines Lebens grossen Mangel gelitten / welches jhme / als der es schon von Jugend auff gewohnt / ein hertzlicher Trost war. Er hätte sich freylich gar wol entweder zu den Vättern der Observantz / oder zu den Capuzinern / welche damals schon ein Kloster zu Venedig gehabt / können bringen lassen / an welchen Orhen man jhme gewißlich die höchste Lieb wurde erwiesen haben / weilen er aber niemand beschwerlich / sondern recht als wie ein Wandersmann / zu dem er sich von GOtt berueffen erkennete / sterben wolte / hat er sein Leben / als ein Frembdling / in einem frembden Hauß lieber / als in einem Kloster enden wöllen / welches dann der Göttlichen Weißheit / vnd Vorsichtigkeit insonderheit zu zuschreiben: Damit nemlich dem getreuen Knecht deß HErrn ein grössere Ehr in seinem Todt widerführe / welches durch die Mänge der Wunderwerck häuffig beschehen / vnd auch das lobwürdige End seinen geführten Stand vnd Leben desto kundbarer machte.

64. Als er demnach dem Leib nach gar schwach / dem Geist aber / vnd der Seelen nach in GOtt getröst / vnd gestärckt / noch immerforth vnderm Tach im Taubenkobel lage / hat es ein vornehmer Herr innen worden / vnd schickt jhm etliche Speisel vnd Labungen von Zucker durch seinen Diener zu / disem sagte gleich der Krancke: Mein Freund / dises seynd Sachen für reiche Herren / vnd nicht für arme Bettler; Weil ichs nicht vonnöthen hab / bringts andern / die es mehr bedürfftig seynd. Weil jhme dann GOTT in selbem Augenblick geoffenbaret / daß ein armes Haußgesind in selber Nachbarschafft war / sagt er zu dem Diener: Mein lieber Sohn / tragt dise Sachen dahin / vnd nennet jhme dasselbige arme Haußgesind / dort hat mans besser von Nöthen als da. Der Diener entschuldiget sich / er wisse selbes Hauß nicht; Aber Mathæus sagt: Sorget nicht mein Sohn / geht nur eylends fort / es wird euch schon jemand den Weg zum Hauß / vnd die arme Leuth weisen / die dise Sach vonnöten haben / vnd damit jhr nicht fählen könd / so geht nur stracks so lang den geraden Weg fort / biß euch dises tüchlein mit dem die sachen zugedeckt seynd / vō Korb auf die Erden fält / in dasselbige geht hinein / da werdet jhr schon nothleidende Menschen finde / welchē GOtt dises

Allmosen verordnet/ der Diener thuets/ vnd gehet in 2 oder 3. Gassen/ weiß nicht/ wohin er solle? Siehe da fliegt gählings das Tüchel vom Korb hinweg für ein Hauß/ darinnen ein arme Kindbetterin / so gleich erst geboren / vnnd zuvor das Hauß schon voller Kinder / vnnd nichts zu essen darzu hatte; Der Diener überliefert das Allmosen/ verwundert sich hoch über deß H. Manns Prophetischen Geist / vnd Wissenschafft / erzehlet es ordentlich seinem Herrn/ die Sach wird ruchtbar in der Statt/ vnd begeben sich vil Krancke zu jhme / jhre Gesundheit zu erhalten. Vnder disen war ein Handwercksmann/ der auff beeden Beinen so krum / daß er schwerlich gehen kundte: Diser fängt an zu bitten vmb seine Gesundheit; Der H. Mann GOttes sagt zu jhme/ gehe/ nim ein Wasser/ vnd wasche mir die Füeß / hernach solstu in selbem Wasser die deinen auch waschen/ so bald er diß gethan/ wird er frisch vnd gesund / gehet seinen Weg vnd Steg / vnd weil er zimlich reich war/ hat er diser Gutthaten nicht vergessen / sondern alles bezahlet / was nachmalen zu deß seligen Vatters Begräbnus nothwendig gewesen.

61. Endlich als er einem auß den PP. Observanten gebeichtet/ vnd vom Pfarrherrn zu S. Moyses die Hochheilige Sacrament deß Altars vnd der letzten Oelung/ mit höchster Andacht empfangen/ in allem wol getröstet/ ist er als ein grosser Diener GOttes/ seiner selbst/ vnd der gantzen Welt grosser Verachter / welcher im Tod-bett keinen Tröster von Nöthen gehabt/ auch niemand von Leuthen vmb sich haben wöllen/ ohne Gegenwart eines Menschens/ zweifels ohne von den H. Engeln desto häuffiger besucht/ gestorben. Wie dann je verächtlicher vnd verworffener Matthæus sterben/ je glorwürdiger GOTT seinen Todt offenbahren wöllen: Dann gleich im selben Augenblick / hat ein frommer deß Pfarrherrns Dienstboth deß Matthæi Seel / als wie eine schneeweisse Tauben schnell sehen gehn Himmel fliegen / lieffe demnach eylends dem Taubenschlag zu / vnd erfuhre daß der Diener GOttes schon verschiden war / welches geschehen den 2. Augusti an einem Samstag/ da sich dann im Augenblick seines Abschieds in S. Moysis/ vnd in S. Marx Haubtkirchen / alle Glocken ohne menschliches Zuthuen für sich selber geleutet / damit GOTT den Sitz vnd Triumph

seines

seines getreuen Dieners offenbahr vnd bekand machte. Dahero als die gantze Statt sich verwunderte/ vnd noch nichts von seinem Todt wuste/ da hörte man die Kinder hauffenweiß durch die Stat in allen Gassen schreyen: Der H. Mann ist gestorben/ gestorben ist der H. Vatter Matthæus/ auch die besessene Leuth haben in der Statt erschröcklich zu brüllen/ vnd zu heulen angefangen/ dardurch die gantze Statt dem Pfar:hauß S. Moysis zugeloffen/ allwo man den Heiligen Mann mit dem Crucifix an den Armen/ gleich ob er in den Heiligen Wunden Christi seinen Geist auffgeben hätte/ gefunden.

62. Das Orth aber an dem er gestorben/ ist gählings eines lieblichen Geruchs/ welcher auß deß verstorbnen Vatters Mund außgangen/ so voll worden/ daß jederman bekennen müssen/ daß es kein irrdischer sondern Himmlischer Geruch wäre. Sein Angesicht/ welches in Lebzeiten mehr ernsthafft anzusehen war/ ist so schön/ annehmlich/ vnd lieblich worden/ daß es mehr einem Englischen/ als todten gleichte/ vnd weil die Mänge deß Volcks sich immerfort/ welche den Leichnam verehren/ küssen/ vnd berühren wolten/ mehrete/ ward der Leib zu Abends in die Kirchen getragen/ zugesperrt vnd verwachtet. Es ist aber kaum was wenigs Tag worden/ da laufft das Volck hauffenweiß zu/ begehrt den H. Leib zu sehen/ vnd zu verehren. GOTT derenthalben/ der seinen lieben Diener auch auff Erden wolte groß/ vnd seine Verdienst im Himmel der Welt bekant machen/ erzeigte solches gleich mit etlichen Wunderwercken. Dann vnder andern ein stockblindes Weib/ da sie kaum mit jhren Augen den Heiligen Leib berühret/ ist wider sehend worden. Vnd demnach der Pfarrherr bey S. Moyses sahe/ daß die Leuth den Habit vom Leib schnitten/ vnd beynebens förchtete/ sie möchten vor Begierd vnd häuffiger Andacht/ so gar den Heiligen Leib angreiffen/ läst er ernstlich zur Begräbnus eylen/ vnnd nach des seligen Vatters letzten Willen in die Kirchen der Observanten zu S. Francisci de Vinea genant fortschreiten. Als man aber auff dem grossen S. Marx Platz mit der Leich angelanget/ ist der Zulauff deß Volcks so vnglaublich groß worden/ daß man nicht mehr damit fortgehen können/ sondern gezwungen worden den H. Leib nider zu setzen.

63. Vnderdessen fiele dem Pfarrherren bey/ was seiner Kirchen

für ein Schatz zutheil werden kundte / wann er den Leib in S. Moysis Pfarr-Kirchen beysetzen liesse: Besinnet sich demnach nicht lang / kehrt mit der Leich wider vmb / vnd setzt den heiligen Leib in seiner Kirchen an ein gar ehrliches Orth mit diser Endschuldigung / er habe vor grosser Menge deß Volcks mit der Leich nicht weiter kommen künden / last also in seiner Sacristey ein gar schöne Begräbnuß zurichten / vnder dessen weilen wegen deß grossen Zulauffs vnnd Geträng deß Volcks etliche vornehme Raths-Herren den seligen Leib weder berühret noch gesehen / haben sie die Gelegenheit bey S. Moysis Pfarr genommen; Sahen also mit höchster Verwunderung die schöne Gestalt seines Angesichts / das Fleisch noch schön zart / die Glieder weich vnnd beweglich / sonderlich aber verwunderten sie sich ab dem guten Geruch / so vom Heiligen Leib außgienge / als sie dann dises alles im Rath vorgetragen / ist beschlossen worden / man soll den Heiligen Leib zwey oder dreymal wohl vnnd Fleissig mit reinem Wasser waschen / damit man eigentlich erfahren kundte / woher doch selber liebliche Geruch herkäme. Nachdem dises aufs allerfleissigist verricht / hat der selige Leib nur desto lieblichern Geruch von sich geben / da dises abermal im Rath vorgebracht / ist verordnet worden / daß der Heilige Leib vil stattlicher soll zur Erden bestättet / auch die Leich von allen Raths-Herren mit Purpur angethan / begleitet werden.

4. Vnderdessen / weil die Begräbnus verschoben worden / verfügen sich die Vätter der Observantz deß Klosters de Vinea zu dem Päbstlichen Nuncio / vnd begehren / man solle jhnen den Leichnam zuschaffen / entgegen sagte der Pfarrherr / er seye in seinem Hauß gestorben / hab lang darinnen als ein Einsidler gewohnet / gehöre demnach dem Orden nicht / sondern sein Leichnam stehe seiner Pfarr-Kirchen zu: Gesetzt aber / sagt der Pfarrherr: Wann man dem Habit nach das Vrtheil fällen solle / so gebühre er ehender den Capuzinern / weilen er mehr ein Capuziner als Observanten-Habit getragen hätte. Weil diser Streit vmb den Heiligen Leib hin vnd wider getriben wird / verfügen sich die Vorsteher der Kirchen S. Moysis für den höchsten Rath der Zechen genannt / bittend / weil Matthæus so lang bey jhrem Pfarrherrn gewohnt hab / sol man selbigen jhme auch todt vergonnen / vnnd

nicht

nicht hinweg nehmen: Als aber der Päbstl. Gesandte vermerckte/ daß die Sach in ein langwürigen Streit erwachsen wolte / befilcht er/ man solle den Leib in der Stille ohne allen Pomp zu den Vättern der Observantz de Vinea bringen / auf daß man nicht vor der Zeit / ehender die Röm: Kirchen deß Verstorbnen Leben vnd Wandel besser erforscht vnd bezeugt/ auch vor dero Vrtheil jhne als einen Heiligen ehre.

65. Weil dann diſe Meynung auch dem geheimen Rath der zehen Häupter gefallen / iſt deß Raths Thür-Hütern befohlen worden / in aller Geheim den Heiligen Leib in einem Schiffel zu S. Franciſco de Vinea zubringen / wiewohlen aber diſes in höchſter Stille hätt geſchehen ſollen / hat mans doch alſo nicht angehen können / daß es nicht kundbahr worden. Iſt demnach gleich widerumen ein ſolcher Zulauff deß Volcks entſtanden / die Kirchen vnnd Kloſter de Vinea / ja alle Gaſſen ſo voller Leuth/ daß man bewehrte Männer zur Wacht beſtellen/ auch der Päbſtl. Nuntius einen abordnen müſſen/ der diſem Werck vorſtehe/ damit nichts wider den Gebrauch der Röm. Kirchen begangen wurde/ doch ehender der Leib in dem Chor beygeſetzt/ iſt der Sarch noch einmahl eröffnet worden / darauß gleich abermal ein überauß lieblicher Geruch gangen iſt / auch eben die Schönheit im Angeſicht / vnnd am Leib die Beweglichkeit der Glieder als zuvor jemalen geſehen worden. Worauß man leichtlich ſchlieſſen können/ wie hoch ſeine Verdienſt im Himmel ſeyn müſſen / nachdem dann / wie gebräuchig alle Göttliche Aempter verrichtet/ iſt der Sarch mit dem H. Leib ins gemeine Grab der Brüder deß Ordens neben dem Chor beygeſetzt worden.

Was ſich nach dem ſeeligen Ableyben für Wunderwerck bey dem Grab deß Geiſtreichen Vaters Matthæi zugetragen.

Das 85. Capitel.

66. Weil das allgemeine Volck zu Venedig ſo groſſe Andacht zu dem Diener GOttes Matthæo getragen/ haben jhrer vil gantze Täg vnd Nächt bey ſeinem Grab gewachet/ vnd jhr Gebett verrichtet/ welches GOtt mit vilen vnder-

vnderschidlichen Wunderwercken begnadet / obwolen zwar deren vil in Vergessenheit kommen / wollen wir doch etliche / so vns durch glaubwürdige Zeugnussen zukommen / hieher setzen / deren meiste Krafft vnd Würckung an besessenen Leuthen / welche bey seinem Grab jämmerlich geschryen erschinen / entlich aber vom bösen Feind erledigt worden. Weilen dann die Andacht deß Volcks so verharrlich vnd groß / daß die Vätter deß Klosters jhre schuldige Tagzeiten nicht mit Ruhe verrichten kundten / haben sie beym Pabstl. Nuncio angehalten / daß man den heiligen Leib in ein steines Grab / so mit Fleiß darzu bereitet worden / vmbsetzen därffte / der Päbstl. Nuncius hat sich dessentwegen zu Rom befragt / vnnd erhalten / haben also nach zwey Monaten nemlich am Vorabend deß Heiligen Vatters Francisci mitten in der Nacht die Vätter deß Klosters disen köstlichen Schatz auß der gemeinen Begräbnus erhoben / vnnd in sein steines erhebtes Grab gelegt / vnnd befunden / daß er noch gantz vnversehrt / wolgestalt vnnd mit einem überauß lieblichen Geruch begabt war / aber welches höchstens zuverwundern: Als die Vätter die Leich auf jhre Achslen genommen / hat man gesehen / daß der Leib den rechten Arm hoch aufgehebt / vnnd das Heilige Creutz-Zeichen über sie gemacht / haben jhne alsdann in das steinene erhebte Grab mit folgender Vberschrifft gelegt. Der seelige Vatter Bruder Matthæus von Paßio auß der Anconitanischen Marck deß Ordens der Minderen deß Göttlichen Worts Apostolischer Prediger stirbt den 2. Augusti 1552. ligt da begraben.

67. Nach disem seynd nicht allein die Venediger / sondern auch andere vmbligende Völcker zwölff gantzer Jahr zu dises seligen Manns Begräbnuß Hauffenweiß zugeloffen / auch so vil Wunderwerck geschehen / daß man auß Befelch Päbstlicher Heiligkeit über sein Leben / Wandel / Todt vnd Wunderwerck einen offnen Proceß vnd Nachfrag angestellt / wie es aber nachmalen vnderlassen / vnd nicht vollendet worden / ist vnbewust; Villeicht / weils der Orden nicht vermöcht / vnnd die darüber bestellt waren nicht ernstlich nachgesetzt / doch haltet vnnd nennet jhn männiglich einen Heiligen Mann / weil die Wunderwerck gnugsam bekannt / vnd offenbar seynd. Von jhme schreiben Franciscus Gonzaga von Vrsprung deß Seraphischen Ordens ersten Theils am 97.

Blat /

Blat / Rudolph von Fossignano in seiner Seraphischen Histori andern Buch 158. Blat / Marcus von Lisabona in der Cronic deß Ordens dritten Theil 8. Buch. 15. Capitel / vnd andere mehr / welche alle jhn selig nennen. Die Ordnung der glaubwürdigen Wunderwercken ist / wie folget.

1. Ein Weib vom Teuffel besessen / ruefft Vatters Matthæi Namen an / wird alsbald ledig vnd gesund.

2. Ein anders Weib / so 12. gantzer Jahr vom Teüffel besessen war / rufft jhn mit Andacht an / wird erlediget.

3. Ein 12. jährriges Mägdlein / in welchem etlich tausent Teuffel verpannt waren / besucht sein Grab / wird vnverzüglich gesund.

4. Stephan eines Zimmermanns Sohn zu Venedig / beym kleinen Spital wohnent / an einem Augganz blind / wird bey seinem Grab sehend.

5. Bartholomæus ein Hueter in S. Luciæ Gassen erholet sein Gehör.

6. Vincentia Corona von Muran lag an allen Gliedern krum vnd lahm / last sich zu deß seligen Vatters Grab tragen befilcht sich jhm von Hertzen / geht frisch vnd gesund widerum heim.

7. Palarina von Vincenza lag lange Jahr kranck / vnd grußlet jhr am gantzen Leib / wird nach verrichtem Gebett bey deß seligen Matthæi Grab frisch vnd gesund.

8. Antonius ein Schuester von Vincenza war an Händ vnd Füssen so lahm / daß er hart an Krucken gehn möchte / last sich mit grosser Mühe zu dem Grab deß Seligen bringen / befilcht sich von Hertzen in sein Fürbitt / empfindt gleich Besserung vnnd Stärcke / last die Krucken beym Grab / geht frisch vnd Gesund heim / vnd weil dises Wunderwerck über 3000. Menschen gesehen / loben sie GOtt mit heller Stimm / vnd preysen den H. Vatter Matthæum.

9. Ein Weib legt jhr 7. jähriges kranckes Kind auff deß Heiligen Grab / hebt es frisch vnd gesund wider herab.

10. Magdalenæ von Mestri Tochter / war an beeden Füssen so lahm / daß sie sich nicht bewegen kundte / last sich zu deß Heiligen Grab bringen / erlangt völlige Gesundheit / gehet frisch vnnd gesund darvon / lobt

lobet GOTT in seinen Heiligen. Bey disem Wunderwerck war ein Adels-Person / welche schlechten Glauben zuvor auff deß Heiligen Vatters Wunderwerck gehabt / als sie dises gesehen / wird sie bewegt / vnd knyet vor dem Grab nider / bittet gar demütig vmb Verzeyung vnd verspricht bessern Glauben an jhne.

11. Ein gantz krummer ellender Mensch / der gar keinen Fueß führen / oder bewegen kundte / wird auß Mitleyden zum Grab getragen / erlanget völlige Gesundheit / gehet frisch vnd gesund nach Hauß.

12. Ein Weib mit Namen Margarita hat den Arm abgebrochen / kundte jhne gantz nicht mehr brauchen / wird nach verrichtem Gebett beym Grab deß H. Manns ohne Verschub gesund.

13. Andreas / Vincentij Gallinæ Sohn / auß S. Dominici Gassen / war etliche Jahr so krumm / daß er mit Kopff vnd Gesicht / biß zu den Knyen reichte / bettet eyfrig bey dem Grab / gehet gerad / frisch vnd gesund / frolockend nach Hauß.

14. Thadæus Victoris von Purano Sohn / war an einem Schenckel so krumm / daß er gar nicht gehn kundte / befilcht sich deß Heiligen Fürbitt / wird alsbald gesund.

15. Gasparina von Chiozza Magdalenæ Tochter war an den Spanaderen gantz ellend vnd krafftloß / last sich zu deß Heiligen Grab bringen / erlangt gleich völlige Gesundheit.

16. Ein Klosterfrau mit Namen Paula von Padua bey S. Stephan / war gantz wassersichtig / erlangt Erlaubnuß deß Heiligen Manns Grab zu besuchen / reiset frisch vnd gesund mit freuden heim.

17 Dominici Palbi eines sehr vornehmen Herrn Haußfrau / lag vil Jahr gantz krum zu Beth / last sich zum Grab tragen / bettet mit Zähern vmb jhren Gesund / erlangt selben im Augenblick / lobt vnd preyset GOtt in seinen Heiligen.

18. Gandulpha von Chiozza brachte zu dem Grab deß Heiligen Vatters Matthæi / jhren Sohn / welcher von einer Höhe herunder gefallen / vnd den Leib an vilen Orten zerschmettert / nach verrichtem Gebett / geht der Sohn gantz gesund mit der Mutter zu Hauß.

19. Joanna Platera hatte ein vnheylsames Geschwär am lincken Fueß / wird nach gethanem Gelübt völlig gesund.

20. Ein

20. Ein Frau so siben gantzer Jahr zu Bett kranck lage / als man sie zu deß Heiligen Grab gebracht / ist sie in beysein mehr dann 4000. Menschen vom Grab frisch vnd gesund heimgangen.

21. Ein krummer hinckender Knab wird von seinem Vatter zum Grab geführt / geht alsbald gantz gerad widerum heim.

22. Ein Venetianerin war so krumm / daß sie gar nicht gehn kundte / 10. Tag nach deß seligen Vatters Ableiben wird sie bey dem Grab gantz völlig gesund.

23. Angelus auß Teutschland wassersichtig / wird im Sessel zu deß seligen Vatters Grab getragen / erlangt völlige Gesundheit / vnd lobt GOtt in seinem seligen Diener.

24. Ein Frau kundte wegen erlitner langwüriger Kranckheit ohne Krucken nicht gehen / last sich zu seinem Grab bringen / vnd erlangt völlige Gesundheit.

Dergleichen Exempel wären noch vil zu erzehlen / wie dann die angehenckte Täfelein bey seinem Grab genugsam erweisen / von welchen / wie P. Dara ein Spanier in seiner Franciscaner Histori meldet / ein gantzes Buch zusamen geschriben worden / welches in S. Antonij Provintz auffbehalten wird.

68. Dises seligen Manns teuere Verdienst vnnd H. Wandel werden von vilen Scribenten häuffig angezogen. P. Franciscus Gonzaga schreibt also von jhme: Zu disen letzten Zeiten von der heilsamen Geburt Christi 1525. hat der Ehrwürdige P. Matthæus Baßius ein Observant gelebt / welcher mit Wunderwercken tod vnd lebendig geleuchtet / ein grosser Eyferer seines Standts / sonderlich der H. Armuth vnd Evangelischen Vollkommenheit / hat dem Capuziner Orden mit dem spitzigen Caputz den Anfang gemacht. Nicht weniger gedencken auch seiner / Marcus von Lisabona in Cronica der Mündern Brüder dritten Theils 9. Buchs 36. Cap. erzehlt auch etliche Wunderwerck von jhm / wie dann auch Rudolphus Tossinianensis im 2. Buch am 158. Blat der Seraphischen Histori / Dara vnd andere

69. Matthæus war mitelmässiger Statur / einer zarten Natur / eines hagern Angesichts / zimlich langen Barts / vnd schwartzlecht / ernsthafter Augen / einer starcken aber was heisern Stimm / mit welcher er die

Sünder erschröckte / wann er die Höll ankündete: So bald er von den Vätteern der Observantz / erstens mit Päbstlicher Erlaubnus einsam zu leben sich entschlossen / hat er selbe runde Form der Cappen wie es die PP. Conventuales vnnd Observantes tragen / niemahlen mehr gebraucht / sondern so lang er Capuziner gewesen / wie es die Capuziner tragen / vnd wie er wider ins einsame Leben getretten etwas wenigers abgekürtzet vnd biß in sein End also getragen: Die Capuziner tragen allzeit gegen jhme (als der nicht allein im Leben vnnd Todt wunderthätig gewesen / sondern auch der ersten Form deß Ordens-Habits wider den Anfang geben) grosse Lieb vnd Ehrerbietung / weilen jhne GOTT zu einem Mitler gebraucht zur Erhebung jhres Ordens. Diser getreue Diener vnnd grosser Freund GOTTes / achtete nichts / als allein dem Göttlichen Beruff nachzukommen / war mit dem allein zu friden / daß er die erste alte Form deß Ordens-Kleids / wie jhme Gott gezeigt vnd befohlen / hat eingeführt: Im übrigen richtete er sich gantz ins einsame Leben / in welchem er auß Göttlicher Eingebung erkennete / daß er der Welt zu einem vnverdrossenen stähten Schiltwächter gegeben seye / wuste demnach wohl / daß jhme zu seiner jnnerlichen Ruhe / vnnd entgegen zu äusserlicher Nutzbarkeit besser seye im Ainsidlerstand das übrige Leben / doch vnder dem Gehorsam deß Ordens zu zubringen / vnnd zu enden.

70. Ein jeder vernünfftiger Mensch muß bekennen / daß dises Gottseligen froiñen Manns Leben zwar wider den gemeinen Gebrauch der Kloster-Leuht gewesen / jedoch weil es so gar vnsträfflich mit viken herzlichen Tugenden gezieret / von GOtt mit so berhümten Wunderwercken bestättet / vnd erleuchtet / kan man billich von jhme sagen / was Syrach geprediget Eccles. 50. wie ein guldenes gantz lauters Geschirr / geziert mit allerley Edelgesteinen / vnnd wie ein Oelbaum / der sein Frucht herfür druckt / vnnd wie ein Cypreß / der in die Höhe auffwachset. Als er das Ehren-Kleid angelegt / vnd mit allem Geschmuck vmbgeben war: Als er zu dem H:iligen Altar tratte / so zierte er das gantze heilige Hauß ꝛc. seine Brüder stunden rings weiß vmb jhne her / wie die Pflantzen deß Cederbaums auff dem Berg Libano / vnnd wie die Palmzweig

71. Zum

71. Zum Beschluß/ hat sich diß Jahr zu Bugella bey Verzell (da die Capuciner auß strenger Armuth kein Glocken brauchten / sondern nur mit höltzinen Hämmern auff ein Brett klopffeten / vnd also zur Kirchen/ vnd zu allen andern Sachen oder Zusammenkunfften das Zeichen gaben) zugetragen/ daß die Brüder vom tieffen Schnee verhindert / das Allmosen zu samlen nicht außgehen kundten / vnnd nichts zu essen hätten / denen erschine die Göttliche Vorsehung wunderlicher Weiß / dann ein Maulthier mit Wein/ Brot/ vnd anderen zur Nahrung tauglichen Sachen wol beladen fürs Kloster kommen / vnnd ohne einigen Führer den Hungerigen jhr Nahrung gebracht.

72. In der Hidrutinischen Provintz war dises Jahr die Nothdurfft deß Brots vnd anderer Sachen so theur/ daß die arme Leuth schier gar nichts zu essen bekamen / vnder denen war zu Martina ein Mutter in äusserister Armuth/ vnd Hunger: Dise kame mit drey mannbaren Töchtern zum P. Guardian der Capuziner / vnd butte sie vmbs Brot feil / der P. Guardian entsetzte sich über dise Vnthat nicht ein wenig/ gab derohalben der Mutter / vnnd den Töchteren vmb solches vnverschamtes Anerbieten einen ernstlichen Verweiß / vnd benebens die gantze Zeit der Theurung reichte er jhnen mit Verschmählerung seiner Brüder Nahrung / die Vnderhaltung / vnd erhielte darmit dise Töchter bey Ehren.

Jahr Christi 1553. Capuziner Ordens 29.

P. Eusebius Generalis schafft mit Lehr vnnd Exempel grossen Nutzen: Die Seligiste Mutter GOttes leitet 2. Brüder über Meer / vnd P. Leo von Drepano stirbt Gottselig.

Das 86. Capitel.

1.

GLeichwie der schöne klare Sonnenschein mitten im Tag das gantze Firmament erleuchtet/ vnd gleichsam alle Geschöpff ermundtert. Also scheint dises 1553. Jahr mit klarem aufferbäulichen Wandel viler Gottseliger Männer/ so vmb

dise Zeit im Seraphischem Orden der Capuziner geleichtet / vnd jhren Lauff zum Himmlischen Sieg-Kräntzlein ritterlich vollendet / auch mit volkomnen Thaten jhren vnsterblichen Namen zu beständiger Nachfolg außgebreitet / vnder welchen P Eusebius von Ancona deß Ordens erwöhlter General als ein vnverdrossner Weingartner der Ordens Gewächs / vnd edle Rebenstöck gar wol gezieglet. Es war diser fürtreffliche Mann mit Fürsichtigkeit / Rath / vnd schönen Tugenden vilfältig begabt. Ein grosser Eyfferer der Evangelischen Armuth / welche er deß gantzen Seraphischen Gebäus allerstärckiste Grundfest nennete. Dahero er auch keine Vorsehung auff längere Zeit in den Klöstern nicht gestattete / vnd wann er befande / daß etwan an Ruben / Kraut / Köl / vnd dergleichen Kräutern vnd Wurtzen ein Vorrath verhanden / hat er den / ausser was man zum Samen bedürfftig / alles abgeschafft / in Meinung / daß man die Reinigkeit der H. Armuth mit jeder geringer Vorsehung bemailigen möge: Dahero wann er den Brüdern predigte / welches den offt geschahe / hat er in selben meisten theils die Heilige Armuth angezogen: Vnd weil seine Wort einen grossen Nachtruck hatten / hat er die eyfferige Brüder beständig erhalten / vnd die schwächere zur Standhafftigkeit erhöbt.

2. Es pflegte diser vnverdrossene Hirt zusagen / die Einfalt vnd Armuth wären zwo leibliche Schwestern / dahero müsten sie stäts beysammen seyn / wolte demnach nicht gestatten / daß man Messinge Gefäß zu den Ampeln in der Kirchen hätte / sondern nur schlechte Raiff mit Pappier überzogen / oder aber runde Krantz auß Stro zusammen gebunden / wie es noch in etlichen Provintzen der Brauch ist: Dann er sagte: Die Mindere Brüder wären darumb von GOTT in die Welt gesand / daß sie Christi deß HErrn Armuth der Welt vorstellen / vnnd jhm darinn nachfolgen sollen. Es seynd vil Stück in denen wir jhme solches nicht nachthun können / dann er hat Teuffel außgetrieben / ist mit trucknen Füssen übers Meer gangen / hat Todte erwecket / hat 40. Tag gefastet / Krancke / Blinde / Gehörlose / Stumme gesund gemacht / welches alles vns nicht gebotten / auch nicht gegeben ist / aber die Heilige Armuth halten / den Vberfluß meiden reiche überflüssige Vorsehung hassen / mit schlechten vnd geringen sich vergnügen

gnügen lassen / den Mangel vnnd Abgang mit Gedult / vnnd gutwillig übertragen / diſes könne man gar wohl thuen: Zu diſer Vollkommenheit hat GOTT die Mindere Brüder beruffen / da ſollen ſie Apoſtoliſche Evangeliſche Eyferer ſeyn / wann ſie anderſt nicht allein mit Worten / ſondern auch mit Wercken Mindere Brüder ſeyn wollen.

3. Vber diſes lehrte der Geiſtreiche Mann ſeine Brüder / daß die wahre vollkommene Armuth / vnnd Einfalt nur von der Edlen / Tugentreichen Säugam deß Heiligen Gebetts / vnnd Göttlichen Betrachtungen / geſpeiſt vnnd ernähret werde / dann das wahre eyfrige Gebett laſt keinen jrrdiſchen Geſchmack oder Beluſtigung zue / ſondern verurſacht in einer betrachtenden Seel ab allen jrrdiſchen Ergötzlichkeiten einen Grauſen / vnnd ſuecht nur alleinig in ſelbem höchſten Göttlichen Guet jhr beſtändige Ruhe vnnd Troſt / vnnd weilen ſich die Seel mit ſelbigen einig vnnd alleinig vergnüget / entäuſſert ſie ſich von allem / was zu ſolcher nicht tauglich iſt. Demnach aber diſer verſtändige Hirt wohl wuſte / daß der Vnderhanen allerbeſter Schulmeiſter das lebendige Exempel / vnnd aufferbäuliche Wandel der Vorſteher iſt / befliſſe er ſich in allem mit diſem vorzugehen / truege einen garengen rauchen Rock / der kaum neun Spannen weit war / gienge die mehrere Zeit gantz paarfueß / aſſe deß Tags nur einmahl / wolte auch / wiewohlen er ſich kaum auß der Kranckheit was wenigs erſchwungen / kein Fleiſch eſſen / ob es ſchon erlaubt war / nur weil die andere ſeine Brüder auch keines aſſen: Ja hat dem Koch vmb ein beſſere Suppen einen guten Verweiß geben / auff welche er ein wenig Käß geſtrehet gehabt / vmb das der Käß für ſich ſelbſten ein guete Speiß / das andere aber auch ohne Käß wohl zu eſſen wäre. Auß diſer Strengheit ſeines Lebens vnnd gueten Exempels hat der Orden vil vnder ſeiner aufferbäulichen Regierung zugenommen.

4. Dahero wie lieb Gott dem Allmächtigen eines ſolchen eyfrigen Hirten löbliche Exempel in ſo Tugendſamen Bemühungen

geweſen/

gewesen / hat sein vnermessne Weißheit mit Göttlichen Gnaden vnnd Wunderwercken erwisen / dann als er einsmals zu Monte Casal wegen dick gefallnen Schnee sich muste auffhalten / war im armen Klösterle weder Brot noch einige Nahrung mehr vorhanden / da dises der trewhertzige General Eusebius erfahren / last er alle Brüder ins Refectorium zusammen kommen / haltet jhnen ein Geistreiche Predig / wie sie auff die Göttliche Fürsehung jhr Vertrauen setzen sollen; Vnder disem leutet man bey der Porten / vnd findet der Portner einen schönen wolgestalten Jüngling / welcher jhme einen grossen Sack voll neugebachnen Brots / samt zwey Flaschen mit gutem Wein darreichte / vnnd verschwindet ohne Hinderlassung einigen Fußtritts im Schnee / auß dem dann die Brüder augenscheinlich gesehen / daß alles wahr / was der Gottselige P. General von Göttlicher Fürsorg geprediget hat.

5. Disem Wunderwerck gleichet auch gar wohl das jenige / so sich zu Tiferno zugetragen / da die Brüder ebnermassen wegen grossen Schnee nicht samlen kundten / vnd nichts zu essen hätten / liesse demnach der P. General alle Brüder in die Kirchen zusamen beruffen / daselbst vor dem Altar deß Allerheiligisten Sacraments die Göttliche Güte vmb die Nahrung zu bitten / weil sie dann vor demselben betteten / da predigte in der Statt eben zur selben Stund eines andern Ordens Prediger / vnd sagte Schimpfweiß / habt Acht / wie heut die hungerigen Capuziner / welche Heilige Leuth seyn wöllen / so stattlich leben / vnnd wie sie die Göttliche Vorsehung speisen werde / dann sie vor tieffen Schnee nicht können samlen gehn / die fromme Zuhörer aber verstunden es vil besser / als es der Prediger gemeint / sintemal sie vnverzüglich einen starcken Maulesel mit Brot / Fastenspeiß vnnd allerley Gärtelwerck wol beladen dem Kloster zugeschickt / so männiglich für ein wahre Vorsehung GOttes gehalten.

6. Dergleichen Göttlicher Vorsehung klare Exempel könten wir vil beybringen / auß welchen allen klar vnnd hell zu erweisen / wie recht vnd wohl nicht allein diser / sondern auch alle fromme Vätter vnd Generales die übrige Sorge der zeitlichen Nahrung geflohen / vnd auff die Göttliche Hilff jhr Hertz vnd Vertrauen gesetzt / damit die reine

Hal-

Haltung der Heiligen Regel vnd strengen Armuth wol beobachtet/ vnd gehalten wurde. Eben dises Jahr ist in den Capuziner Orden der berümbte P Matthias von Salo / als ein vnverdrossener beständiger Arbeiter im Weinberg Christi/eingetretten / von dem wir zu seiner Zeit mit mehrerm handlen werden. Nach jhme ist auch gleich kommen der wolberedte P. Bernardinus von Balbano ein treffentlicher Prediger / welcher zu Alezo in der Hidruntinischen Provintz die Ketzerey/ so heimlich durch einen Kannengiesser eingeschlichen / öffentlich widerfochten/ selbige auch mit der Gnad GOttes vnd seiner Wolredenheit bald außgetilget hat.

7. Zu diser Zeit hat sich die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter GOttes gegen zween armen betrangten Capuzinern eine gnädige Mutter erzeigt/ dann nachdem sie jhre Heilige Capellen zu Loreto besucht/ vnd wider von Ancona in die Windischen Marck schiffen wolten/ giengen sie mit etlichen Kauffleuthen zu Schiff/ kamen aber kaum was wenigs auff das hohe Meer/ da entstunde grosses Vngewitter/ also daß man gezwungen war alle Wahren ins Meer zu werffen / männiglich in dem Schiff war kleinmütig vnd verzagt; allein die zwey Brüder sassen beysammen/ vnd erzeigten keine Traurigkeit / sondern vil mehr ein vnverzagtes Gemüth. Als dises die Kauffleuth sahen / wurden sie zornig/ vnd sagten das Vngewitter wäre nur jhrenthalben entstanden/ nahmen sie derowegen/ vnnd warffen sie ins Meer hinauß / dise reckten die Händ auff/ruefften zu GOtt/ vnd vnser lieben Frauen/ vnd sihe im selben Augenblick reicht jhnen sichtbarlich die Seligiste Himmels-Königin jhr mildreiche mütterliche Hand / führet sie über die vngestimme Wasserwellen biß an den Port zu Lancona / von dannen sie wider zuruck nach Loreto reiseten/ der Glorwürdigen Mutter JEsu schuldigisten Danck zu sagen.

8. Zu Cephalodia in Sicilia ist dises Jahr im Herrn verschiden P. Leo von Drepano Priester/ dessen Strickgürtel/ durch sein Gebett einē wassersüchtigen Knaben deß Balthasars Indulcij Sohn von der Wassersucht geheilet. Von disem Pater schreibt man/ daß/ als er auff ein Zeit zu grosser Hungersnoth in Sicilia Guardian gewesen / vnd gesehen / daß der Portner den armen dürfftigen Leuthen / so zu der Porten

ten kamen / gar grosse Stuck Brot außgetheilt / er jhme solches verwisen / besorgent seine vndergebne Brüder wurden Mangel leyden / so seye gleich ein schöner holdseliger Jüngling mit einem grossen Korb voll deß schönsten Brots erschinen / vnd habe dise Wort zum Guardian geredt: Nimme hin / du kleingläubiger Mann disen Korb mit Brot / weil du vermeinthast / GOtt werde fürs Kloster nicht sorgen / als du dem Portner verbotten / keine so grosse Stück den Armen außzutheilen / mit disem ist er vor deß P. Guardiani Augen verschwunden / auff welche Wort der zu sorgfältige Mann / also in sich selber gangen / daß er Tag vnnd Nacht geweint / vnd GOtt wegen seines Mißtrauens innbrünstig vmb Verzeyhung gebetten / auch nicht nachgelassen / biß der P. Provincial in selbes Kloster kommen / vnd er sich offentlich für einen kleingläubigen angeklagt / vmb ein ernstliche scharpffe Buß gebetten / dieselbe erlangt / verricht / vnd auß Englischer Ermahnung witzig worden. Auß welchem Exempel die jenige zu lernen / welche vorgesetzte Obrigkeiten seynd / wie sie sich gegen den Armen zu verhalten haben / weil sich GOtt so eyfrig jhrer annimbt.

Deß Gottseligen P. Matthæi von Leonissa Leben / vnd erstlich / sein in der Welt geführter aufferbäulicher Wandel / wie er den dritten Orden S. Francisci angenommen / nachmalen Capuziner / vnd allen ein Spiegel der Tugenden worden.

Das 87. Capitel.

9. GEwißlich ist Gott in seinen Heiligen wunderlich / die er jhm von Anfang der Welt außerkohren / daß sie sich vnder andern Creaturen seines einigē Sohns Ebenbild / vnd Heiligen Wandels / gleichförmig machen sollen / dann er gemeiniglich solche Menschen zeitlich ruefft / vnd wann sie beruffen / macht er sie gerecht / nachdem sie gerechtfertiget / bereicht er sie mit Tugenden / vnd wann sie in denselben vollkommen / krönet er sie mit der ewigen Glory / welches in disem sehr fürtrefflichen Mann P. Matthæo klar

klar abzunemmen. Er war von ehrlichen vnd Gottseligen Eltern zu Leonissa/ein Statt in Abruzo dem Königreich Neapoli vnderthänig/ geboren/ dessen Vatter Dominicus Sylvester / die Mutter aber Francisca Alfarabia genannt / haben disem jhrem Kind gleichsam von der Wiegen an den Geist / vnd die Andacht beeder Heiliger Männer Dominici vnd Francisci Tugenden mit der Mutter-Milch eingeben / daß man von Jugend auff an jhme abnehmen können / was mitler Weilen für ein Mann wurde auß jhme werden.

10. Die Gottsforcht / Lust vnnd Lieb zu Geistlichen Sachen seynd gleichsam mit jhme gewachsen / in dem er nur zur Kirchen / zum Meßhören / die Klöster zu besuchen / vnd andere Gottselige Werck zuverrichten geneigt war / daß also männiglich von jhme sagte / er seye von Kindheit auff zur Heiligkeit geboren / vnd aufferzogen. Nachdem er die Grammatic in kurtzer Zeit ergriffen/vnd schöne Gaaben vnd Gnaden zu grosser künfftiger Wissenschafft an jhme vermerckt wurden / hat man jhne weiter studiren / vnnd auch die Philosophiam hören lassen / vnder welcher Zeit er an Tugenden sehr zugenommen / die Heiligen Sacramenten der Beicht vnd Communion gar offt besucht / im Reden gespärig / in Sitten erbar / vnd aufferbäulich/ vnd in allem andern sich verhalten / als ob er schon ein bestandner Mann wär / es därffte vor jhm keiner auß seinen Mitschulern ein vnerbares Wort reden / die Reinigkeit vnd Junckfräuliche Vnschuld erschine in allen seinen Geberden / vnnd da etwann einem seiner Schuelgesellen ein vnbedachtsames Wort entfielle/ erzeigte er sich so ernsthafft vnd geschämig / daß mans jhme gleich ansehen kundte / wie reines Gewissen er haben müste / warauß dann männiglichen erbauet / vnd zur Tugend angetriben worden.

11. Nach vollendter Philosophia hat er nur dessenthalben die Medicinam gehört/dieweil durch solche Wissenschafft auß Christlicher Lieb manchem armen Menschen kan geholffen werden/damit aber durch dise Kunst der Geist benebens nicht schaden litte/hat er allzeit Geistreiche aufferbäuliche Bücher darneben gelesen/ auff daß er nichts vnderliesse/ was zu Erlangung geistlicher vnnd leiblicher Wissenschafft vonnöthen war. Nachdem er aber der Artzney Doctor worden / ist er so glückselig

in Heilung der Krancken gewesen/daß er vor andern zu Leoniſſa Statt-Doctor worden/ vnd obwohlen er von männiglichen ein gutes Lob hätte auch lieb vnnd werth gehalten wurde / ruffte jhn doch immerdar ſein Geiſt vnd Gemüth zu einem ſichereren vnnd ruhigerem Stand / war auch ſein gantzes Verlangen immerfort diſe jrrdiſche Sachen bey ſeits zu ſetzen/ vnd dem Ewigen deſto eyfriger nachzutrachten / auch GOtt vor allem andern zu dienen / als aber ſeine Eltern diſes ſein Vorhaben vermerckt/haben ſie den Vnkoſten in dem Studiern / vnd daß ſie nunmehr als alte Leut/an jhme einen Troſt vnd Ergötzlichkeit haben ſolten/ ſehr beweglich vorgehalten. Weilen dann er als mitleydig in diſer Sach etwas den Eltern zu Troſt einwilligen wolte / hat er den Fürſatz Geiſtlich zuwerden/nit gar hindan geſetzt/ſondern auff ein Zeitlang verſchoben / vnderdeſſen aber den dritten Orden S. Franciſci an ſich genommen/damit er dardurch zu vollkomnem Stand ſich allgemach tauglicher machte.

10. Obzwar er das gebräuchige Doctors-Kleid mit dem grauen Rock vertauſcht / hat er jedoch das Ambt deß Statt-Docters nicht auffgeben / ſondern das Geiſtlich vnd Weltliche alſo mit einander vereinbaret / daß eines dem andern zu Hilff kähme/ jedoch hatte das Geiſtliche allzeit den Vorzug / ſeitemal er den Betrachtungen vil eyfriger obgelegen / ſich zu geißlen / vnd harte Bueß-Werck zu üben / einſame Orth zu ſuchen / dem Geiſt beſſer abzuwarten/ den Armen Vnvermöglichen vmb Gottes Willen zu helffen angefangen / bey welchen / wann die Artzney nichts vermöchte / er jhnen das Brot / oder Speiß ſegnete/ vnd ſie mit dem Heiligen Creutz-Zeichen geſund machte: Nachdem er ſeine Krancken beſucht / gienge er 2000. Schritt für die Statt in ein gar einſame Kirchen hinauß / allda er gemeinglich 2. oder 3. Stund gantz allein bettete / vnnd ſeinen Leib kaſteyete / weilen er auch gegen dem Leyden Chriſti / ſehr mitleydig war / truege er offt bey der Nacht / von einer Kirchen zu der anderen einen gar ſchweren Balcken zu Ehren der Creutztragung Chriſti / wie angenehm aber diſes Werck Chriſto dem HERRN war / iſt mit gar vilen Wunderzeichen beſtättet worden/ wie hernach ſoll gemeldet werden.

13. Es branne in diſem Geiſtreichen Mann ein überhäuffte

Lieb

Lieb gegen den ewigen Himmlischen Gütern / vnnd demnach er dise Flammen nicht mehr ertragen kundte / auch nunmehr seinen Eltern ein genugsame Vorsehung vnnd Erstattung jhrer angewendten Vnkosten gethan / wie nicht weniger die Zeit verflossen / welche er der Statt zu dienen / versprochen / hat er jhme entlich fürgenommen / der Welt / den Eltern / Freunden / vnd allem Jrrdischen Vrlaub zu geben / vnd GOtt allein im Orden der Capuziner zu dienen / wird also von P. Bernardino von Asti / so damahls der Römischen Provintz Provincial war / auffgenommen. So bald diser angehende Geistliche Soldat das rauche Ordens-Kleid S. Francisci angethan / hat er etliche Monat nach einander vor lauter Freuden häuffige Zäher vergossen / vnd obwolen es im Probier-Jahr sehr vil rauches abgabe / als da ist das öfftere Fasten / schlechte Speisen / langes Wachen / schwere vnd tägliche Bemühungen / vilfältiges Geißlen / jnnerliche vnd äusserliche Abtödtungen / Rauche deß Habits / vnd was dergleichen mehr / so ist doch dises alles den eyfrigen Matthæum so ring vnnd leicht ankommen / daß es jhme vor lauter Lieb gegen Gott gantz vnd gar nichts zu schaffen gabe: Er war aber vnder allen der Demütigiste / vnnd Williglste zu dienstbaren Wercken / also daß sich männiglichen ob jhme verwunderte / vnnd spieglete / insonderheit aber in zweyen Stucken.

14. Erstlich / weilen er schon im acht vnd zwantzigsten Jahr seines Alters / ein graduierte Person / gelehrt / vnnd wol erfahren / dannoch so einfältig / demütig / vnd in Verachtung seiner selbsten dermassen gegründet / gleich ob er samt den Weltlichen Kleidern / alle Geschicklichkeit vnd Weißheit hinweggelegt hätte. Dahero er sich schuldig erkennte / dem vorigen Menschen gantz abzusterben / vnd hingegen der Demuth Gehorsam / Einfalt / vnd Verachtung seiner selbst sich gantz zu ergeben / welches er auch im Werck erzeigte / in dem er dem blinden Gehorsam / wie ein Thier / so man beym Zaum führt / sich vnderwirffig machte. Das ander / so in jhm hoch zuverwundern war / ist / daß er die Demut / Gehorsam / Zucht vnd Erbarkeit der Augen / Stillschweigen vnd dergleichen Tugenden vnd löbliche Ordens-Gebräuch allzeit gehalten vnd geübet / als ob er stätts noch ein Novitz wäre / vnnd obwohlen er nachmahlen

Guardian worden / vnnd andere Aembter verwaltet / ist er doch allezeit / wie er im Noviziat gelehrt worden / verbliben.

15. Nachdem er das Probier-Jahr vollendet / vnnd bey jhme selbsten erwogen / daß er jetzt im Kampfplatz biß ans Ende zu streiten habe / hat er gleich den ärgisten Feind seinen eignen Leib vnnd Fleisch / als der Seelen abgesagten Widersacher ernstlich vnnd vnerschrocken angegriffen / dann er niemal mehr als einen einzigen Habit gebraucht / vnnd weilen jhme selber noch nicht rauch genug / hat er vnder disem biß auff die Knye ein gar rauches Buß-Kleid getragen / vnder disem noch ein eysene Ketten vmb seine Lenden / vnnd darmit das Fleisch gefangen genommen: Die Sohlen hat er weder Winter noch Sommer gebraucht / sondern mit blossen Füssen auch im Schnee gangen / fastete benebens so streng / daß er die mehrere Zeit nur Brot mit Wasser / vnnd zwar deß Tags nur einmal / ja offt in der Wochen kaum zwey oder dreymal asse. Einsmals hat er die Benedict-Fasten / wie mans im Orden nennet / so von der Heiligen drey Königen Tag an 40. Tag nach einander wehret / so streng gefastet / daß er nach dem Exempel deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci vil Täg vnd Nächt gar nichts genossen. Als ers aber 17. Tag an einander getriben / vnd ausser deß Heiligen Meßopfers / welches er täglich auffs allerandächtigste verrichtete / gantz nichts verkostet / hat er meistens darum nicht weiter fortfahren wöllen / auff daß es nicht das Ansehen hätte / als wolt ers seinem H. Seraphischen Vatter bevor thun / sondern etwas wenigs von Brot / vnd Wasser genossen. Zu Nachts wachte er lang / sonderlich nach der Metten / seine Ruhe nahme er entweders auff der blossen Erden / oder etwann auff einem Bret / welches sich dann desto mehr zu verwundern / weil er so zarter Natur / daß man nit glaubte / daß er solche Strengheit erleyden kundte / aber GOtt / der die Natur erschaffen / hat auch jhm Stärck vnd Kräfften geben / andern zum Exempel / das Fleisch zu demmen / vnd dem Geist vnderthänig zu machen.

16. Er vnderliesse auch in Weltlichen Häusern / wann er etwann über Land müste reisen / / dise Strengheit nicht / liesse alle köstliche Speisen stehen / vnnd asse nur was wenigs von den gemeinen vnnd schlechten / oder thate heimlich Aschen darunder / oder gosse Wasser darein / legte sich nie in kein Beth / sonder ruhete nur auff blosser Erden / vnd

Bret-

Brettern/ oder leinete sich etwann an einen Stein oder Wand / stunde bey nächtlicher Weil auff/ geißlete sich / verrichtete sein Gebett/ vnd gebräuchige Vbung / obwohlen er auch zu Zeiten erkrancket / vnnd deßwegen von seiner Strenge ablassen müste/ doch fienge ers hernach/ da er gesund worden / gleich noch strenger an / weil aber die Vorsteher sahen/ daß er zu so gar strengem Leben zu schwach / hat man jhme befohlen / die Sohlen / vnd einen Mantel zu tragen/ seine strenge Fasten aber hat er biß ins Ende seines Lebens allzeit gehalten.

17. All sein Trost vnd Freud war in Betrachtung deß bittern Leydens vnd Sterbens vnsers HErrn JEsu Christi / dahero er auch im Orden / was in der Welt schon angefangen / nicht vnderlassen / dann so vil es die Zeit vnd Gelegenheit erduldt/ ist er bey nächtlicher Weil auffgestanden / vnnd nach verrichter langer strenger Geißlung seines Leibs einen schweren Balcken auff die Achsel genommen / vnnd mit blossen Füssen zur Gedächtnuß der Creutzigung Christi / selbigen von einer Kirchen zur andern herum gezogen / auch mit schmertzhafften Seufftzern den Passion / wie der Heilige Matthæus schreibt / vnderdessen kläglich gesprochen. In wehrenden disem Gang hat man gar offt vor vnnd nach jhme Himmlische Liechter / die jhne begleitet/ vnnd solches zum erstenmal zu Leonissa / weil er noch im dritten Orden war/ ein fromme Gottselige Matron gesehen: Als er aber ein Capuziner worden / hats auch ein Gottseliger Priester Augustiner Ordens mit Namen Manfredus / der mit Fleiß auff jhne Achtung gab / vnnd jhm ebnermassen zu Zeiten in diser Heiligen Vbung Gesellschafft laistete / gesehen / wie sich dann einsmals begeben / daß eben vmb die Zeit / da diese fromme Männer jhre Balcken truegen / einer in selber Gegend / der sein Vich auß dem Stall verlohren / jhnen begegnete / selbiges zu suchen / zu dem sagte gleich P. Matthæus / ehender er ein Wort vom Vich meldete / mein guter Freund / da findet jhr euer verlohrnes Vich nicht / gehet aber jene Straß (vnnd zeigt jhme darauff) so werdet jhr antreffen / was jhr sucht / dessen sich diser Mann hoch verwundert / vnd als er zuvor einiges Liecht nicht / er aber nach disen zween frommen Männern vmbgesehen / hat er vil Liechter vor vnd nach jhnen wahrgenommen/ vnd sein Vich gefunden.

18. Zu

18. Zu Zeiten/auff daß er desto grössere Schmertzen in jhme selber auß Mitleyden gegen dem Creutztragenden JEsu empfunde / geißlete er sich biß aufs Blut / dessen Tropfen im Schnee zu sehen waren / der Glantz vnnd Schein selbiger Liechter kame etlichen vnderschidlich vor/dann ein Theil vermeinten / es wären angezündte Facklen / andere aber hieltens für Himmlische Stern/zu Zeiten warens vil/ zu Zeiten wenig / etliche sahe man vor / etliche nachfolgen / wo er mit seinem Balcken hingienge / da folgten vnd giengen die Liechter mit / biß er sein Burd ablegte / gaben zuverstehen / wie lieb vnd angenehm GOtt dises Bußwerck seye / weil zweifels ohne so vil Heilige Engel jhne begleiteten / diser Gottselige Vatter empfande einen grossen Innbrunst vnnd Ehrerbietung auß diser Vbung gegen dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars / vnd Hochheiligisten Meßopfer / dahero er erst nach langer Vorbereitung/vnd überhäufften Gebett / auch sorgfältigister Andacht zu diser Engelischen Mahlzeit hinzugienge / ja also innbrünstig / vnnd eyfrig Meß lase / daß er offtermal verzuckt war / wie jhme dann vor allem Volck zu Narni in der Thum-Kirchen einsmals begegnet/ da er ein halbe Stund also verzuckt vor dem Altar gestanden.

Mit was für grossem Eyfer der Gottseelige Vatter Matthæus von Leonissa geprediget / auch was er für Nutzen geschafft / Wunder gewürckt / vnnd von seinem Prophetischen Geist.

Das 88. Capitel.

19. NAchdem disem Geistreichen Vatter von seiner Obrigkeit das Predigambt anvertrauet worden / hat er nach den Worten deß Heiligen Apostels Pauli: (Die Liebe Gottes dringet mich) mit solchem Eyfer vnd Nachtruck das Göttliche Wort ohne Ansehen der Personen vor männiglich geprediget / das er sich für das Heyl der Glaubigen gantz dargeben / vnnd auffgeopfert: Dann weil er wuste / daß nach deß Apostels Lehr ein Prediger den Weisen vnnd Vnweisen schuldig ist die Warheit zuverkündi-

kündigen / hat es jhme gleich golten / wohin man jhne verordnete / ja ist vil lieber an schlechtere Oerther als in vornehme Stätt zu predigen gangen / gedachte allzeit darneben / Christus seye für den aller armseligisten Menschen so wol / als für den Vornehmen gestorben / was er aber mit Worten nit bekehren kundte / für selbige bettete er mit höchstem Eyffer.

20. Nach dem zu Leoniſſa das arme Capuciner Klösterle erbauet worden / hat sich begeben / daß ein Jüngling selber Statt Virgilius mit Namen / auff einem Berg nahent bey der Statt / Massicis mit Namen / vmb ein Pfert so daselbstē weidete / geschickt wurde / es war schon spat / vnd die Sonn wolte vndergehen / den Jüngling ergriffe die finstere Nacht / wuste nit woauß / oder ein / fienge an GOtt zuläſtern / zu disem war auch ein grobs Wetter am Himmel / vnnd erhebte sich ein starcker Sturmwind / es gieng ein Pliz in den andern / es donnerte vnnd witterte dermassen / als wolte es den Berg einwerffen / der Jüngling aber mit seinem Roß kehrete sich nichts daran / läſterte GOtt immerfort / vnd gienge der Statt zu / disem begegnete der liebreiche Vatter gleich in selbigem Wetter / vnd sagt zu jhme / O mein Virgili wie grosses Laster / vnd Vbel hastu begangen / sihe ich komme nur deinetwegen daher / der Teuffel hat schon alle seine Kräfften vnd Macht wider dich angewendet / welchem du nicht entrunnen wäreſt / wann dich GOtt nicht durchs Gebett der seinigen erhalten hätte / hiete dich mein Sohn / daß dich der Zorn Gottes nicht noch einmal ergreiffe / gehe hin vnd beichte / fluche nimmermehr / vnd fang ein anders Leben an / Gott strafft zwar lang mit / kombt aber nach mahlen deſto schärpffer / auff diſes iſt der Jüngling sehr erschrocken / hat auch von grundt deß Hertzens sein Leben gebeſſert.

21. Weil dann nach deß H. Pauli Lehr diſer eyfferige Prediger mit ernſtlichem Anhalten die Sünder straffte / ermahnte vnd batte / schaffte er allzeit grossen Frucht / vnd schlugen seine Predigen / ohne Gewinn der Seelen nie lähr / insonderheit hat er die Gnad von Gott gehabt / die widerspennige erharte Gemüter zuerweichen / Frid vnd Ainigkeit zupflantzen / auch die aller verſtockteſte Hertzen zurecht zubringen / dann er so freundlich / liebreich / vnd sittsam mit den Leuten viñgehn kunde / daß jhne jedermeniglichen / so gar auch sonſt wilde vnd verhartete

Gemüther liebten / dahero wo nur etwann Vneinigkeiten vnnd Zwitracht entstanden / hat man allenthalben seiner begehrt / dieselbige durch sein milde Natur / vnnd annehmliche Arth zu schlichten / wann aber etwas widerwertiges vnnd vngleiches zu richten / hat er vnfelbarlich die vorhergehende Nacht seinen Balcken getragen / welches er allzeit gethan / so offt was wichtiges zu Nutz vnd Aufferbaung deß Nechstens zu verrichten war / dann er allbereit schon erfahren / daß auff dise Weiß grosser Nutzen geschafft werden kundte.

22. Als er einsmals nicht weit von Leonissa zu predigen in einen Flecken gienge / nahme er sein Einkehr bey einem guten Freund Petrus Mannus genannt / diser wüste wohl / was P. Matthæus für ein strenges Leben führte / doch fragte er jhne / was er zu Nachts essen wölle / dem gab er zur Antwort / einen Hirschprey: Wie man jhme dise Speise auffträgt / strået er gleich Aschen darein / darnach isset er erst was wenigs darvon / die Frau im Hauß war böß / vnd sagte / was ist das mein Vatter / daß jhr die Speiß mit dem Aschen verderbt / solls dann besser seyn / ja gwißlich sagte P. Matthæus / der Aschen ist der Seelen gesünder / als deß Leibs Sinnlichkeit der Hirschprey / damit man der Seel mit deß Leibs Sinnlichkeit nicht schade / mueß mans einascheren. Nachdem er aber was wenigs geessen / gibt er sich zu Ruhe / stehet aber bald heimlich auff / vnd tragt biß auff 1000. Schritt zu vnser lieben Frauen Kirchen im Feld draussen / einen schweren Balcken in aller Stille / der Haußvatter gabe acht auff jhne / gienge jhme nach / vnd sahe / daß er mit dem Strick am Halß den schweren Balcken daher truge / vnnd vor vnnd nach mit ob angedeuten Liechtern begleitet wurde / biß er den Balcken vor der Pfarrkirchen selbigen Orts wider nider- vnnd den Strick vom Halß legte / da als dann auch die Liechter verschwunden.

23. Es war zu Leonissa ein Frau / die litte gar grosses Seitenwehe / diser wurde erzehlt / daß der Selige Vatter Matthæus mit seinem schweren Balcken in selber Nacht zur Heiligisten Dreyfaltigkeit Kirchen mit den gewohnlichen Liechtern begleitet / Wahlfarten gienge / last jhme derohalben durch vertrauete Personen / wie er zuruck gangen / fürwarten / bittend / er solle sie trösten; Der mitleydende Vatter gehet hinein / tröstet sie / macht das heilige Creutz-Zeichen über den Schmerzen /

zen/ vnd die Krancke wird alsobalden gesund / auß welchen zu schliessen / wie angenehm GOTt selbige Andacht seye. Es hat diser Diener GOttes Anno 1549. nach gehaltnem General-Capitel zu Neaples mit Erlaubnuß deß P. Generalis Bernardini von Asti / in seiner Heimet zu Leonissa das Capuziner Klösterle zu bauen / angefangen/ vnd weilen er selber neben zween andern Brüdern allein daran arbeitete / hat sich begeben / daß gar ein tiffer Schnee gefallen / also daß sie nicht samlen gehn kundten / weil dann gar nichts vorhanden/ ermahnete der mitleydenliche Vatter seine Brüder sie sollen gutes Vertrauen auff GOtt haben / betteten also den gantzen Vormittag / vnd da auch diser schier vorüber / sagte einer / man solle GOtt nicht versuchen / der ander wolte / man solle Weeg zur Statt machen / vnd samlen gehen/ P. Matthæus aber sprach / habt Vertrauen auff GOtt liebe Brüder / der die seinige nicht verlasset/ in disem leutet man an der Porten / der Portner laufft/ vnd sihet keinen einigen Fueßtritt im Schnee/ allein findet er 4. herzliche schöne Brot / vnnd einen glockenspeisenen Hafen mit genugsamer Speiß / sie genüssens mit demütiger Dancksagung / vnd schöpfften bestens Vertrawen auff die Göttliche Vorsehung.

24. Es hätte diser Gottselige Mann in einem andern Orden einen leiblichen Bruder mit Namen Joannes/ disen besucht er einsmals in seinem Kloster/ vnd fande sein Zimmer mit Tepichen behengt/ das Beth mit schönen Fürhengen versehen/ ein Credentz-Tischle mit vnderschidlichen Schalen vnd Geschirren geziert/ der gute Vatter auß gerechtem Eyfer vnnd Sorg seiner Seelen bewegt / redet seinen Bruder also an: Was soll dises geliebter Bruder / was soll dises / stehet dises einem Religiosen wol an? Wo ist die Haltung der Heiligen Gelübter/ haltet jhr dises für nichts / förchtet jhr nicht / Gott werde euch als Gelübtbrichigen vor seinem Richterstuel verdammen / vnd in die Höll stürtzen? Weil er dises redet / zerschmettert er alle selbige Schalen vnd Geschirr/ mit seinem Stab / reisset die Spallier von den Wenden herunder / wirfft die Fürheng vom Beth hinweg / vnd spricht weiter/ schämt euch/ daß jhr euren grösten Feind euerer Seelen also zärtlen sollet / ja gar in der Kammer bey euch schlaffen lasset. Mit disen ernstlichen Worten

hat er seinen Bruder also bewegt / daß er über 2 Monat ein Capuziner worden / dises hat der gerechte Eyfer zur Haltung der Regel vnd Heiligen Armuth von seinem Bruder vermöcht / welche er nicht kundte geschädiget sehen / als auch Professen ebnermässiger Regel vnd Armut.

25. Einen so grossen Eyfer vnd Heiligen Wandel hat Gott mit Erscheinungen / Prophetischem Geist / vnd Wunderwercken bestättigen wollen / wie auß folgenden zu sehen. Als zu Leonissa vnder 2. vornehmen Geschlechtern schwere Feindschaffen entstanden / haben sich vil Mordthaten / vnder jhnen zugetragen / einsmals entstehet ein vrplötzlicher Auflauff / ob welchem ein vnschuldiges Mägdlein mit Namen Curtia also erschrocken / daß jhr der Mund schier aufs Gnick hinder sich gekrümt worden / schmertzte deß Kinds Mutter Antoniam / vnd weil deß Gottseligen P. Matthæi Heiligkeit mäñiglich bekant war / schickte sie nach jhm / vnd zeigt das armselige Kind / der mitleydenliche Vatter nimts auf sein Schoß / vnd sagt: Wer hat dir mein Kind dein Mäule so übel verkehrt / wer hats gethan? Weil er also redt / wendet er benebens auch dem Kind das Köpfel vnd Mündlein wider an sein rechtes Ort / vnd sagt zur Mutter / da habt jhr euer Kind wider gesund / aber merckt auff / es wird ein Zeit kommen / daß dise euer Tochter vil einen häßlichern Mund bekommen wird / niemand verstunde / was er andeuten wolte / als aber dises Kind zu mannbaren Jahren kommen / stunde es vor der Haußthür / als eben ein solcher Aufflauff war / vnd einer nach seinem Feind schusse / der traff die Jungfrau in den Mund / zerschmetterte jhr das gantze Khün / also daß sie an disem Schuß gestorben / vnd deß H. Manns Weissagung wahr worden. Dise Jungfrau hätte ein Schwester mit Namen Mansidonia / welche schwanger / kranck im Beth lage / weil sie dañ in diser grossen Gefahr sich sehr förchtete / befahle sie sich dem P. Matthæo in sein Gebett / diser sagte zu jhr: Förchtet euch nit Mansidonia / jhr werdet einen frischen Knaben geben / den solt jhr Matthæum nennen / nach wenig Tagen hat sie einen schönen Knaben geborn / vnd Matthæum tauffen lassen.

26. Eben zu Leonissa lag noch ein andere Frau in Kindsnöthen mit Namen Caratenuta / der Gottselige Vatter komt ohn gefähr ins Hauß / machte sich samt seinem Gesellen beyseits / vnnd begibt sich ins Gebett / die Frau gebare einen Sohn / die Haußleut wolten dem P. Matthæo die gute Zeitung bringen / er aber sagt / schweigt nur / ich weiß es vorhin

hin schon was geschehen ist/ sagt jhnẽ/ sie sollen das Kind nit einfetschen/ biß er selber kom/ sonder als wie es geboren/ dort ligen lassen/ bettet noch ein Zeit für den Knaben/ gehet nachmalen hinein/ hebt jhn selber von der Erden auf/ bezeichnet jhn mit dem H. Creutzzeichen/ vnd sagt: O wiewol ist dir geschehen mein Kind / daß der H. Vatter Augustinus für dich im Himmel gebettet hat/ zeichnet jhn noch einmal/ vnd sagt/ daß man jhn Augustinus nenne/ die Kindsmutter fragte nochmal den Diener Gottes/ warumer das Kind so lang auf der Erden ligen lassen/ diser antwortet/ man soll nit gar zu fürwitzig fragen/ es ist dem Kind hoch vonnöthen gewesen/ auff daß jhm nit üblers begegnete/ seitemal jhm geoffenbaret ware/ daß diser Knab im bestandnen Alter hätt sollen auß gerechtem Vrthl Gottes gehenckt werden / darum er dann so eyfrig Gott gebetten / daß diser Sententz widerruffen wurde/ dahero hab er jhne so lang nackend vnd bloß auff der Erden ligen lassen/ biß Gott jhm verheissen/ daß er auß disem Knaben/ einen der seinigen machen woll / welches dann auch geschehen/ seitemal er ein Capuziner worden/ mit vilen Tugenden geziert/ vnd selig gestorben.

27. Es lage eben in der Statt Leonissa gar ein armes Weib gefährlich kranck/ welches die vorgeschribene Artzney ohne Bezahlung vom Apotecker nicht haben kundte / muste also solcher entrathen / dises wird P. Matthæo kund gethan / nimt gleich ein Schnitten Brod/ dunckt selbe in vnser lieben Frauen Ampelein / so vor dem Altar brannt/ schickts der armen Krancken/ so bald sie selbe genossen/ wirds in kurtzer Zeit gesund.

28. Weilen zu Aquila P. Matthæus das Capuziner Clösterle bauete / name er seine Herberg mit zween oder dreyen seiner Gesellen beyden Cælestiner München auff dem Berg Magio/ da fielle desselben Klosters Prior vnd Provincial Antonellus von Collenisco in ein solche schwere Kranckheit/ daß er den Mund gar häßlich krümmete/ man hatte allerhand Mittl angewendt/ aber alles vmbsonst/ der fromme Matthæus hatte disen Patrem gar lieb/ besucht jhn demnach vnd fragt/ ob dann kein Artzney mehr für seinen Zustand verhanden seye/ der Krancke sagt/ mein Pater/ man hat schon alles versucht/ auff welches Matthæus: das beste Mitel ist noch nit gebraucht worden/ von dem man anfangen muß/ was ists dann/ sagt der Krancke/ das H. Creutz/ spricht Matthæus/ freylich ja

antwortet der Krancke / haben doch die Apostel vnnd andere Heilige nicht allein Krancke gesund gemacht / sondern gar Todte dardurch aufferweckt/bitte euch demnach allerliebster Pater/ macht das Heilige Creutz-Zeichen über mich/Matthæus knyet nider/ bettet ein Weil/ stehet alsdann auff/vnd spricht/seyt getröst Herr/ GOTT erhöret die seinigen gnädiglichen / bezeichnet jhn also/ mit dem Heiligen Creutz/vnnd macht jhn zugleich am Mund/ vnd am gantzen Leib gesund.

29 Vmb dise Zeit reisete er nacher Andredochium/ vnd kehrte bey einer Gottseligen Frauen ein mit Namen Clara/ dise (weil sie keinen Wein im Hauß hätte) wolte ins Wirtshauß vmb einen lauffen / P. Matthæus aber sagte / was soll dises/sie gehe nur geschwind in jhren Keller/die Frau sagt: O mein Pater/ich hab schon etliche Tag keinen Wein mehr im Hauß: Nicht also / sprach P. Matthæus/sondern gehet zum Faß / es wird schon so vil Wein geben / die glaubige Clara gehet hin/findet daß Faß voll Weins. Auff daß auch die Krafft dises Wunderwercks noch ruchtbarer / vnd was diser Gottselige Mann bey GOtt vermöchte besser bekannt wurde / ist auß disem Faß nachmalen so vil Wein geflossen / daß nicht allein deß Hauß Innwohner / sondern auch alle Krancke vnd Arme/denen sie auß Befelch deß P. Matthæi / reichlich mitgetheilt / gar lange Zeit genug zu trincken gehabt. Eben auch zu diser Zeit lage ein Baursmann im Leonisser Gey / schwerlich kranck / kundte nichts essen/ vnnd hätte allen Lust zum selben verlohren/ disen besuchte der demutige Vatter/vnd fragte jhne/ob jhme gar nichts beyfalle / so er gern essen möchte / mein Pater / sagte der Krancke / ich truncke gern einen Wein/vermag aber keinen zu kauffen/ last einen Krug Wasser bringen/spricht P. Matthæus/darüber er das Creutz Zeichen gemacht/vnd dem Krancken zu trincken geben/so bald er das Wasser/so zum besten Wein worden / getruncken/ stehet er gesundvom Beth auff. Dergleichen Wunderwerck werden noch fünff andere erzehlt/ so zu Leonissa / Aquila / vnd Andredochium geschehen.

§ (✠) §

Von

Von den Todten / so Patter Matthäus erwecket / vnnd von anderen seiner Wunderwercken.

Das 89. Capitel.

30. IN Aquila / weil er das Klösterle der Capuzíner bauete / hat es sich begeben / daß eines Rechtsgelehrten Rinaldi mit Namen einiger Sohn gestorben / ab dessen Todt der Patter schier vnsinnig werden wolte / man ruffte den Gottseligen Patter Matthæum / weil der todte Knab noch auff dem Beth lage / den kleinmüthigen Patter zu trösten / der mitleydenliche Pater komt / vnd last jedwedern an auß dem Zimmer abtretten / bettet lang für den verstorbnen Knaben / entlich stehet er auff / bezeichnet jhne mit dem Heiligen Creutz-Zeichen / vnnd macht jhn widerum lebendig. Nit vngleich disem wird eben in diser Statt erzehlt / daß einem gar armen alten Weib jhr Sohn gestorben / welcher sie mit seiner Hand-Arbeit ernährete / die gute alte Mutter weint ohne Vnderlaß / vnd wolte sich gar nicht trösten lassen / man ruffte den P. Matthæum / dem fallet sie alsbald zu Füssen / bittet mit heissen Zähern / er soll jhren Sohn widerum vom Todten aufferwecken / der demütige Mann sagt / soll ich grosser Sünder Todten aufferwecken? Das muß man nicht von mir / sondern von GOtt begehren / die Mutter schreyt entgegen / O Heiliger Mann Gottes erhalte durch dein Gebett meinem Sohn das Leben / du kanst es thun / so du nur wilst / ach verachte der armen Wittib jhr Bitten nit / hat doch Christus der Herr derselben jhr Weinen auch nit verworffen. Der gütige Patter stunde da / die arme Mutter erbarmete jhn / knyet nider / vnd bettet zimlich lang / stehet entlich auff / gehet zum Verstorbnen / bezeichnet jhne mit dem Heiligen Creutz-Zeichen / erweckt jhne vom Todten / vnd macht sich im Augenblick darvon / der etstandne Jüngling reckt beede Händ gen Himmel auff / vnd sagt. O mein Mutter / last vns disem Heiligen Mann dancken / der mich wider vom Todten erweckt.

31. Eben in diser Statt hat er auch dem dritten Todten das Leben

ben widergebracht/die Sach aber hat sich also begeben. Es war ein gar Gottsförchtiger Mañ zu Aquila mit Namen Paulus den Capucinern gar dienstbar/vnd wolgeneigt/diser hatte einen einzigen Sohn/der wurde kranck/nun sorgte der Vatter sehr vmb dessen Gesundtheit/ brauchte alle mögliche Mitl/aber alles vergebens / weil dann die Kranckheit immerdar nur zuname/ ruffte er die Capuciner auch vmb jhr Fürbitt an/ welches die Brüder sorgfältig verrichteten / weil er dessen/ als ein guter Freundt deß Ordens/wol würdig war/ vnd liessen wegen seiner grossen Betrübnus auß Mitleiden bewegt/nichts an jhnen erwinden. Es wolte aber Gott sein Ehr durch dises Knabens Todt offenbaren/liesse derohalben jhne vnder seiner lieben Eltern Händen sterben / welches sie also geschmärtzt/ daß sie nit essen/noch trincken/auch einigen Trost nit schöpfen möchten/ beweinten immerdar aufs allerschmertzlichste deß einigen Sohn tödtlichen Hintritt / weil dann die befreundte vmb deß verstorbnen Leich sorgfältig waren/vnd alles zurichteten/liessen sie den Gottseligen P. Matthæum ruffen/ die betrübte trostlose Eltern/vnder dessen zu trösten/ als er in das Hauß kam/ vnd sahe / daß meniglich weinete vnnd traurte/ heist er sie alle schweigen/gehet in ein absonderliches Gemach/ in dem er lang bettet/stehet alsdann vom Gebett auff/gehet der Leich zu/ vnd grüst alle Vmbstehende freundlich/sagend/was weint jhr/der Jüngling ist nit gestorben/sonder schlafft/nach solchem macht er das H. Creutz über jhne / vnd vmbfangt den todten Leib/ der Jüngling thut die Augen auff/rufft allen Vmbstehenden zu/sie sollen Gott zugleich mit jhme loben daß er wider zum Leben erweckt worden.

32. Nicht weniger ist zuverwundern/was sich mit deß Hieronymi Cerque/Schloß-Hauptmans zu Aquila/Sohn begeben/dann weil diser Jüngling auff den Todt erkranckt/vnd schon aller Sinnen beraubt mit dem Todt range/rufft man diser Gottseligen Mann zu jhme/welcher alsbald erschine/vnd allein in deß krancken Zimmer hinein gienge/ wie er wider herauß gangen/ fande man den Todt-Krancken Jüngling frisch vnd gesundt/ darumben sein Vatter den P. Matthæum/ so lang er gelebt/in höchsten Ehren gehalten. Es hatte diser eyfferige Diener Gottes von Gott die Gnad/daß er nit allein mit seiner Gegenwart vnd Persönlich/sonder auch Abwesend/denen so jhn anrufften/Hilff erwise:

Dises

diſes bezeugt ein gar Gottsförchtiger Burger / der den P. Matthæum gar werth hielte/ welcher / als er durch den Fluß / ſo zu Aquila vorüber rauſchet / durchſetzen wolte / in auſſeriſte Gefahr deß Lebens gerahten/ weil jhne das Waſſer ſchon hingeriſſen hatte/ in diſer höchſten Noth/ ruffte er vnd ſprach; O du getreuer Diener Gottes Matthæe/ komme mir zuhilff/ kaum hätte er diſe Wort außgeredt/ da befindet er ſich am andern Gſtatt deß Fluß.

33. Mann liſet noch mehr groſſe Wunderwerck/ welche diſes H. Vatters Verdienſt vor GOtt groß vnd ruhmlich machen/ vnder denen das jenige gezehlt wird / da er einsmahls / ehender er zu Leoniſſa das Klöſterle erbauet / mitten im gröſten Platzregen ſambt ſeinen Geſellen dahin kommen/ vnd doch nit einiger Tropfen Waſſer auff ſie gefallen/ dann als ſie bey einer frommen Frauen Herberg genommen/ wolte ſie eilends ein Feur machen/ jhre Kleider zutrücknen/ da fande man aber nit daß wenigſte Zeichen eines Tröpffels an jhnen / da doch vmb vnd vmb alles voller Waſſer geweſen.

34 Demnach aber der liebreiche GOtt/ welcher ſeiner Außerwölten höchſte vnnd allerbeſte Belohnung iſt / diſen ſeinen gethreuen Diener Matthæum/ den er jhme vor erſchaffung der Welt/ vnd vom Mutter Leib an/ außerkohren/ zur Gnad erwöhlet/ durch den Glauben vnnd gute Werck gerechtfertiget / mit ſchönen Wunderwercken vor der Welt Groß gemacht/ daß jhn meniglich für einen wahren Mann Gottes/ ja mer für einen himliſchen als irdiſchen Menſchen hielte/ von diſem Leben ab- vnd zum Ewigen zufordern entſchloſſen/ hat er jhme auch ſein letztes Stündel auß Vätterlichen Gnaden offenbaren wollen/ begibt ſich demnach gen Leoniſſa/ damit er von den ſeinigen Vrlaub nehme/ allda jhn ſein leiblicher Bruder zu gaſt geladen/ bey welcher Malzeit er wolte/ daß alle ſeine Freund erſcheinen ſolten. Bey diſer waren die beſten Speiſen ſeine treuhertzige geiſtreiche Lehren vnnd Ermanungen/ die er jhnen allen vorhielt/ vnd gleichſam als ein Teſtament ſeines letſten Willens verlieſſe/ indem er ſie zur heilſamen Forcht vnd Lieb Gottes/ zur Verachtung der zeitlichen/ vnd verlangen der ewigen himmliſchen Güter ernſtlich ermahnte/ nach dem er auch jhnen mit klaren Worten ſein End vnd Abſchid von diſer Wele entdeckt/ befilcht er vnder andern mit gantz liebreichen Worten / daß ſie jeder Zeit vnder einander in beſtändigem

Friden / Lieb vnd Einigkeit verharren sollen / gibt jhnen den Segen / sprengt sie mit dem geweyheten Wasser / vnd sagt: Habt Frid / vnd Gott deß Fridens wird allzeit bey euch seyn.

35. Mit disen Worten scheidet er von jhnen / vnnd gehet der Statt Aquila zu / wird bald darauff kranck / vnnd obwolen man jhme von vnderschidlichen köstlichen Speisen vnnd Labungen geschickt / hat er doch nichts darvon genossen / sondern auß Göttlicher Eingebung anderen armen / dürfftigen vnd krancken Leuthen außgetheilt. In diser seiner letzten Kranckheit / hat jhne der Schloß-Hauptmann daselbsten / dessen Sohn er vnlängst vom Todt erzettet / ja gleichsam auffer-weckt / in seiner Schwachheit besucht / vnd obwolen die Medici zu Aquila wegen vngesunden Luffts gerathen / man solle jhne an ein gesunds Orth bringen / hat doch der Allmächtige GOtt / welcher seinen Dienern zu grösserer Kron / vnd reicherer Belohnung im Himmel hie auff Erden zubereiten wolte / verordnet / daß sich die Schmertzen nur desto mehr häuffeten / je williger vnnd geduldiger sich P. Matthæus in selbe zu schicken wuste / weil er dann wider nach Aquila auß Rath der Doctern wanderen müste / hat jhn allda sein leiblicher Bruder Tullius mit Namen besucht / welcher gewisser Geschäfft halber die Gemein zu Leonissa betreffent / auff Aternum zureisen wolte / zu dem er aber den Krancken P. Matthæum so schwach fande / gedacht er bey jhme zu bleiben / damit er bey seinem seligen End seyn möchte / dessen Gedancken P. Matthæus alsbald erkennete / vnnd zu jhme sagte / Bruder reiset nur eueren anbefohlnen Geschäfften wegen gemeiner Statt nach / jhr werdet im Widerkehren mich noch lebendig finden.

36. Wie nun die jenige / welche der Schloß-Hauptmann zu Aquila den P. Matthæum abzuhollen / ankommen / wolten sie jhne zu Pfert setzen / daß er dahin wegen seiner Schwachheit ritte / er aber antwortet / behüte mich GOtt / daß ich nicht zum Todt reite / der ich die Zeit meines Lebens zu Fuß gangen bin. In dem sie aber jhne mit Gewalt wolten in den Sattel setzen / sprach er / macht was jhr wollt / jhr bemühet euch vmbsonst / dann Gott will es nicht haben / daß ich reite / jhr werds im Werck erfahren / gleichwol setzten jhn die Diener mit Gewalt auffs Pferd / aber sihe im Augenblick fallt dem Pferd der Zaum vnnd

das

das Biß auß dem Maul / die Zigel lesen sich ab / der Gurt reisset in der Mitten entzwey / die Brustriemen fallen darvon / da ligt alles auf dem Boden / die Leuth erschröcken / vnd erkennen / daß es GOtt nicht haben wolle / weil er dann auch wegen grosser Schwachheit nicht gehen kundte / haben sie jhne in einem Sessel auff Aquila / allwo damahls kaum der Grund zum neuen Klösterle gelegt war / getragen / vnnd nur etlich wenig Brüder wegen deß Gebäus / wie oben vermeldet worden / bey den Cælestinern Mönchen jhr Herberg genommen / wolte dahero der francke Pater selbige nicht beschweren / sondern wie ein armer Minderer Bruder vnder den Armen sterben / liesse sich derohalben in das Spital tragen.

37. Wissend nun der gedultige Pater / daß sein lestes End nicht weit von dannen / empfanget er die Heilige Sacramenten der Kirchen mit möglichister Andacht / auff daß er im letzten Kampf wider den bösen Feind desto beherstzter seyn möchte / nach gereichter letzter Oelung ermahnet er seine liebe Ordens-Brüder zur ernstlicher Haltung der Heiligen Regel vnd zur wahren Vollkommenheit; Weilen dann auch sein leiblicher Bruder Tullius gleich selbe Stund von seinen Geschäfften wider von Pescaria zuruck kommen / auch sein anderer Bruder von Leonissa / Joannes genannt / gleichfals anwesend war / gibt er jhnen samentlich den letzten Segen / zeigt jhnen die Zeit vnnd Stund seines Todts / vnd stirbt Gottselig den 21. Junij / kaum aber war sein selige Seel vom Leib abgeschiden / da sahe man auf S. Bernardini Kirchen vil Himmlische Liechter / welche seinen glorwürdigen Todt ankündeten / luffen deßwegen alsobald ein grosse Menge allerley Stands-Personen zu / schnitten jhm den Rock vom Leib / ein jeder wolte etwas darvon haben / alle rufften jhn für heilig auß / jederman wolte jhn küssen vnd verehren. Als aber der Capuziner Kirchen noch nicht vollendet / hat man in dem Statt-Rath beschlossen / daß man jhne auffs allerstattlichist zu den Cælestinern auff dem Berg Magio / vnder dessen in ein Capellen beysetzen solle. In dem man dann folgenden Tag den Leichnam dahin getragen / vnnd in ein absonderliches Grab gelegt / haben sich gleich daselsten vil vnd grosse Wunderwerck gegen denen / so sich jhme befohlen / vermercken lassen / dahero er überall in gantzer selber Gegend der selige

Matthæus genennt worden/obwolen der geschehenen Wunderwercken kein Verzichnuß vorhanden.

Was nach dem seligen Abschid deß Geistreichen Vatters Matthæi sich begeben / vnnd von dem Wunderbaum deß H. Francisci.

Das 90. Capitel.

38. NAch dem seligen Todt diſes grossen Diener GOttes / ja eben selbe Stund / wie man vermeint / hat ein gar andächtige Frau zu Leoniſſa in einer Erscheinung diſen glorwürdigen Vatter in einem herrlichen Pallast vnnd Thron sitzen sehen / welcher doch bald vor jhren Augen verschwunden. Ein andere Frau/so jhne vmb Fürbitt/ einen Manns-Erben zubekoñen/angeruffen/ hat jhn auch nach seinem Ableiben gesehen / vnd jhrer Bitt bewert worden. Als nun bey seinem Grab vil Wunderwerck geschahen/so doch nit verzeichnet worden/hat nach geraumer Zeit der Hauptman deß Schloß zu Aquila/so grosse Andacht zu jhm truge/ sein Grab eröffnen lassen/da dann männiglich gesehen / daß auß seinem Mund ein schneeweisse Lilien gewachsen/ von welcher ein sehr lieblicher Geruch außgangen/ ab welchem diſer andächtige Herr ein solche Neigung zu jhm gewunnen/daß er einen Arm von seinem Leib genommen / vnd mit sich in Hiſpanien geführt/auch jhme fürgenommen / auff alle Mittl vnd Weg bey Päbstl. Heil. vmb sein Canonization anzuhalten/ welches er auch leichtlich erhalten/wofern er nit kürtzlich hernach gestorben wäre.

39. Diſer Göttselige Vatter hat zwar einen kurtzen aber ernsthafften Streit vnd Kampf mit grossem Sig vollbracht/alldieweil er nur 14. Jahr im Orden vnd in allem 43. Jahr alt worden/er war einer rahnē doch zimlich langen Statur/schwartzlechten Barts/bleich/ vnd mager / eines freundlich-lieblichen Angesichts/erbarer züchtiger Augen / eines grossen Gemüts/rhumwürdigen Lebens/grosser Tugenden/ vnd eyfrigen Geists / streng in Bußwercken / reich in Verdiensten/ glorwürdig in Wunderwercken/eines H. Lebens/gleichförmigen Todts. Eben vmb

diſe

dise Zeit hat der Baum S. Francisci/so damals zu Siena gestanden/ grosse Wunderwerck an krancken/ presthaften Leuten gewürckt/ dessen Vrsprung der berhümte P. Bartholomæus von Pisa in seinem Buch/ welches er Conformitates nennt/ 1. Buch 11. Cap. 2. Blat also beschreibt. Die Custodia zu Siena/hat ein Convent daselbst/so nur einen Steinwurff/oder Bogenschuß vom alten Closter ligt/allda der H. Vatter Franciscus/als er in Lebzeiten von Rom herreiste/ an einem Abend seinen Stab in die Erden steckte/deß andern Tags aber befunden/ daß selber über Nacht zu einem schönen Baum worden. Dises beschreibt auch Rudolphus von Fossiano also: Zu Senis war ein Bettlhäußle/ nit weit vom Closter/wo jetzt die Brüder wohnen/allda hat der H. V. Franciscus/als er von Rom komen/seinen Stab/den er in der Hand getragen/ eingesteckt/ welcher zu einem schönen dicken Baum erwachsen.

40. Weil nun diser Baum wegen deß H. Seraphischen Vatters Francisci Gedächtnus allzeit von selben vmbligenden Völckern in grossen Ehren gehalten worden/hat sich diß Jahr begeben/daß die Frantzosen mit jhren Völckern ins Welschland eingefallen/vnd vmb Siena herum streifften/daß ein Baur mit seiner Hacken disen Baum vmbhauē wolte/ als es aber etliche Soldaten ersehen/schryen sie dem Baurn zu/warneten jhn/nit hand anzulegen/der Baum seye in deß H. V. Francisci Schutz/ der Baur antwortete/was frag ich darnach/ wann S Franciscus so arm wär/als ich/vnd hätt deß Holtz so hoch vonnöthen/thäte er noch ärgers/schlug demnach die Hacken mit völligem Streich in den Baum/ aber kaum vollbrachte er den Streich/ da fallt ein feuriger Stral vom Himmel vnd erschlug den gottlosen Mann an der statt/ dem Baum hat der Stral etliche Aest abgeschlagen/vnd schier halb verbrennt/ jedoch ist er von der Wurtzen her/nachmalen eben so groß gewachsen.

41. Dises ist alsbald hin vnd wider kundbar worden/dahero nit allein vnder die vmbligende Völcker/sondern auch in andere Landschaften der Rueff von disem Baum weit vnd breit außgangen/grosse Wunderwerck dardurch geschehen/ deren sich eines dises Jahr mit Lucretia von Siena zugetragen/so 3. Tag an den Augen gantz erblindet/ alsbald sie aber nur von disem Baum die Blätter übergelegt/ ist sie gleich widerumb sehend worden Ein anders 6. Monat lang krum vnd lames Weib zu Siena/die keinē Trit gehen kunte/ja nit vermöchte sich wenigst zube-

wegen/ als sie auß den Blättern dises Baums ein Badt giessen lassen/ hat sie wider jhre gerade Glider bekommen. Ein Mann zu Sicna Laurentius genannt / lag im Spital an einem hitzigen Fieber kranck/ vnd wurde so schwach / daß man jhne als todt alberait zum Grab tragen wolte/ er aber befalche sich jnnerlich dem H. Vatter Francisco / der jhme dann erschiene auf seinem Baum sitzend / vnd jhne gesund machte. Zween Knaben haben eben vmb dise Zeit mit lebendigem vngelöschten Kalch einander geworffen/ vnd einer den andern also zugericht/ daß jhnen der Kalch die Augen gantz außgefressen / vnd beede erblindet: Als man aber auß den Blättern von St. Francisci Baum ein Säfftel gepresset / vnnd beeden Knaben die Augen damit bestrichen / seynd sie sehend worden.

Jahr Christi 1554. Capuziner Ordens 30.

Deß Geistreichen Vatters Bernardini von Asti gewestens Generals Capuziner Ordens Ruhmwürdiges Leben vnd Wandel/ den er erstlich in der Welt/ alsdann vnder den Observanten / vnd folgends vnder den Capuzinern geführt.

Das 91. Capitel.

Ehe vnd zuvor wir für dises 1554. Jahr das Leben deß gottseligen Vatters Bernardini von Asti / deß Ordens gewesten Generals anfangen zu beschreiben / haben wir nicht sollen vergessen zweyer jungen Cleric/ welche/ weil sie als frühezeitige Blumen verwelckt / durch den zeitlichen Todt dem seeligen Vatter Bernardino in den Himmel vorkommen/ also solle jhrer auch vor / vnd zwar kürtzlich gedacht werden/ vnnd nicht vnbillich/ weilen dise Clerici/ Bernardinus aber Priester gewesen / vnnd jene als Diener nach der Römischen Kirchen Brauch/ in denen göttlichen Aembtern vor denen Priestern zu dem Altar herzugehen pflegen. Dise zween junge Brüder/

der/ deren einer Bernardus von Enna / der ander Daniel von Leontio geheissen/lagen in Sicilia in einem Clösterle kranck/ F. Bernardus/ als welcher in grosser Vnschuld vnnd Rainigkeit/ neben andern schönen Tugenden in dem Orden sein Jugend zugebracht / gab in grossem Schmertzen mit aufferbäwlicher Gedult seinen Geist auff. Aber kaum war er verschieden / vnnd F. Daniel/ so in einem andern Zimmer selbigen Closters kranck lage/doch nichts vmb deß andern Todt wuste / griffe ebnermassen in die Züg / sihe / da stunde mit frölichem Angesicht P. Bernard vor jhme / als ob er gleich jetzt gen Himmel fliegen wolte/ schrye jhme derentwegen mit heller Stimm zu : F. Bernard ich komb: wendete sich darauff zu den vmbstehenden Brüdern/vnnd batte/ sie wolten den F. Bernard nit begraben/ biß er auch gestorben wäre/dann sehet jhr nit/sprach er/ liebe Brüder/daß er auff mich wartet ? Sehet jhr nit so vil Heiligen daher kommen ? Stehet auff / macht platz/ der H. Joseph ist da / welchen ich allzeit für meinen sonderbahren Patron erwöhlt. In disen Worten gab er den Geist auff vnnd fuhre mit F. Bernard glückseelig in selber H. Gesellschafft gen Himmel.

2. Auff daß wir dann zu dem Leben deß seligen Vatters Bernardini von Asti kommen / obwolen der meiste Theil weder beschriben/ noch offenbar worden / doch so wir auß glaubwürdigen Gezeugnussen haben können / vnd sonderlich P. Thomas von Tiferno (welcher lange Jahr sein Gesell gewesen/vnd nachmals auch General worden) außtrucklich bekennt / daß er wunderliche Thaten / so er niemalen offenbaret von disem Heiligen Mann wuste / ist dises / wie folgt/ von jhme kundtbar.

3. Bernardinus derohalben ist zu Asti zuvor Pompeia genant/ einer Statt in Italia auß dem Adelichen Geschlecht der Pallier / auß welchem auch der H. Secundus ein glorwürdiger Martyrer selber Statt Patron war / geboren/ seine Eltern waren reich an Gütern/ vnd hätten vnder andern auch ein Herrschafft Rhingum genannt/ dahero man seinen Herrn Vattern nur den Herrn von Rhingi nennete/ diser Herr hat seinen Sohn Bernardinum als einen Jüngling von fürtrefflichen guten Sitten zeitlich nach Rom geschickt/ auff daß er so wol im Studieren / als andern Ritlichen Vbungen wol vnnd höfflich erzogen wurde.

Es hatte Bernardinus damals schon das 15. Jahr erreicht/ vnd weil jhn Gott allbereit zu einem höhern Stand außerkohren/ hat er jhme allgemach vil andere Gedancken im Sinn geben/ vnd der Welt Eytelkeiten mit jhren vnbeständigen falschen Wollüsten/ Sonnenklar gezeiget/ deme dann der edle Jüngling auffs allereyfrigist nachgesinnet/ vnd mit begirigen Hertzen den Göttlichen Gnaden-Schein eines so heiligen Beruffs innbrünstig vmbfangen/ auch sich entschlossen/ sein vnschuldiges Leben GOtt dem Allmächtigen zu höchsten Ehren in einem/ der Welt nach zwar verächtlichen/ aber dem Geist nach/ Apostolischen Standt/ deß Ordens der Mindern Brüder der Observantz auff zuopfern.

4. Nach dem er in disen Seraphischen Orden auffgenommen/ hat er sich vor allem in Klösterlichen Tugenden zuüeben aufs eyfrigist angenommen/ vornemblich aber in der Mässigkeit/ also daß er wegen gar zu grossen Abbruch/ den er seiner wachsenden Natur aufferlegt/ in ein Kranckheit gefallen/ vnd schier ein dörrsichtiges Fieber bekommen/ deme aber seine Vorsteher zeitlich vorkommen/ vnnd was mehrers an Speiß vnd täglicher Nahrung zunemmen anbefohlen/ vnd ob er zwar wider gesundt worden/ hat er doch niemahlen mehr seine erste Kräfften zuwegen gebracht/ vneracht er aber den Abbruch der Speisen bescheidenlich mässigen müste/ hat gleichwol der begirige Eyfer der Tugenden deß Fleisches vnordenlichen Anmuthungen gar nit statt vnd platz geben/ sonder in selben die rechte Maß gar vernünfftig beobachtet/ vnnd obwolen er deß Tags zwar einmal gekochte Speisen essen müste/ hat er doch die Zeit seines Lebens vom Fleisch essen sich enthalten.

5. So Sittlich erbar/ vnd geschämig war diser junge Ordens-Mann/ in allen seinen Geberden/ daß gar niemand an seiner vnbemeiligten Reinigkeit vnd Jungfrauschafft zweiflete; Nachdem er zu höhern Studien befördert worden/ hat er sich zwar der gestalten darinnen beflissen/ daß er gleichwol darumben bey der Krancken sorgfältiger Warth vnnd Dienst/ wie nit weniger in allen andern gewohnlichen hauß-Geschäfften vnd demütigen Diensten/ vor allem aber im H. Gebett vnd Betrachtungen nichts vnderliesse/ hat auch durch sondere Gnaden Gottes also vollkommen die hoche Wissenschafft der freyen Künsten/

sten/ vnnd H. Schrifft erzaicht/ daß er andere weit übertroffen/ seinen Mit-Schullern zu einem Lector vorgestelt worden.

6. Wegen deß leiblichen studierns hat er das Heilige Gebett vnnd Betrachtungen niemahlen vnderlassen/ vnnd dahero neben der Kunst vnd Geschicklichkeit sehr vortreffliche Gnaden/ vnd Vollkommenheiten von Gott erhalten/ warauß er dann zu einem erleuchten vnd jnnbrünstigen Lehrer worden/ weilen in jhme auch das Exempel vnnd heilige Leben zugleich beysamben waren/ wurde er für einen der weissisten vnd frömsten Männer deß Ordens gehalten/ ist offt in der Römischen Provintz Provincial/ nachmahlen aber deß Ordens General Procurator erwehlt worden/ war wegen seines hochen Verstandts vnd Klugheit/ auch guten Rathschlägen vnd Regularischer Zucht gar hoch geachtet/ vnd hat als oben vermeldet worden/ in werendem selben Ambt neben dem P. Francisco Aesino mit Päpstlicher Heiligkeit von seines Ordens Reformation starck gehandlet/ weilen er aber der Verhinderungen zuvil gesehen/ hat er sich bald nach erstgemeltem P. Francisco auch vnder die Capuciner begeben.

7. Diser sein Beruff war ein augenscheinliche Vorsehung von der gnadenreichen Hand GOttes/ weilen damals der Capuciner Versamblung noch gar klein vnd schwach war/ auch noch nit solche Männer hätte/ die dise so zarte Zweiglein von Sturm-Winden/ von denen sie allerseits angeblasen wurde/ genugsam retten kundten. Ist dahero für ein sondere Fürsehung Gottes zuhalten/ daß er solche erfahrne vnd fürsichtige Männer in den Orden beruffen/ welche mit jhrem Eyfer vnd Lehr zu gleich die klaine Versambluug schürmen kundten/ wie dann insonderheit dises werthen Manns Weißheit/ Tugend/ vnd geistlicher Wandl meniglichen schon bekannt war/ also daß er gleich im anderen Jahr hernach/ vnd noch ein andersmal mit allen Stimmen zum General deß Ordens erwöhlet worden.

8. Nach dem er nun den Orden angenommen/ wird er bald darauff naher Perus abgeordnet/ allda die Capuciner bekannt zumachen/ vnnd ein Kloster zuerbauen/ als er dahin angelanget/ nimbt jhn gar ein Gottsförchtiger Mann Antonius Pilearius genannt zur Herberg auff/ diser hatte zwen Söhn/ die er vnnd sein Hauß-Frau

in aller Gottsforcht / Tugend vnd Christlichen Wandel erzogen / weil sie selber gar andächtige exemplarische Eheleuth waren. Nun aber hat GOTT disen Antonium / gleichwie den gedultigen Job probieren wollen / in dem er jhme beede Söhn nach einander an der Pest hat sterben lassen / doch ehender der Aeltere gestorben / redete er seinen Vatter also an: Liebster Vatter / ich sage GOTT dem Allmächtigen höchsten Danck / daß ich einen so Gottsförchtigen Vatter an euch gehabt / der mich in tugendlichen Sitten vnd allem Guten so treulich vnderwisen / weilen ich aber nach dem Göttlichen Willen meinletztes Stündlein erreicht / stirbe ich von Grund meines Hertzens gern / dann ich zu einem noch gütigerm Vatter vnd aller Seelen Trost in den Himmel fahre / mich schmirtzt einig vnd allein / daß ich euch meinetwegen betrübt / vnd trostloß ansihe / doch mein Vatter trauret vnd betrübet euch vmb mich nicht / dann ob zwar ich vnnd mein Bruder euch anjetzo durch den zeitlichen Todt hinweg gerissen werden / so wird euch doch der liebreiche GOtt vil bessere vnd frömmere Kinder geben / als wir seynd / dann jhr solt wissen / daß gar bald in dise Statt neue Ordens-Leuth auß S. Francisci Orden ankommen / welche wahre / eyfrige Buß-Prediger seyn werden / diſe nemt an vnser statt für euere Kinder an / jhr werdet sie sehen in schlechten geflickten Kleidern / paarfuß vnd gantz verächtlich / diſe Männer last euch lieb seyn / vmbfangt sie / mit disen tröstet euch / dann sie seynd der Statt zum Heyl von Gott gesandt / nachdem der fromme Jüngling diß geredt / vnd die H. H. Sacramenten der Christlichen Kirchen empfangen / ist er Gottselig im HErrn entschlaffen.

9. Stehet nicht lang an / da trifft Antonius den P. Bernardinum samt seinen Gesellen / die gleich von Rom daher giengen / auff der Gassen an / schauet sie vmb jhre Kleider / vnd blosse Füß ernstlich an / vnd erinnert sich zugleich der Worten seines verstorbnen ältern Sohns / gehet jhnen zu / fragt / was Ordens vnd Profession sie seyen / Bernardinus erzehlt ordenlich / daß sie nemlich Capuziner genennet werden / vnnd sich zu vollkommener Haltung der Regel deß Heiligen Vatters Francisci bekennen / jhr Beruefft vnnd Ambt aber seye in der Welt hin vnnd wider die Bueß zu predigen / die Sünder zu bekehren / vnd guetes Exempel zu geben. Als diſes Antonius vernommen / vmbfangt er sie

mit

mit Freuden / führts in sein Hauß / nimts gleich für seine Kinder auff/ gehet selber zu den vornemmesten Herren der Statt / redet alles Gutes von jhnen / bringt auß / daß man den P. Bernardinum hat predigen lassen: Wie diser Geistreiche Pater nur zwey oder drey Predigen gethan / vnnd die Herren zu Perus die Weißheit / hohen Verstand / Geschicklichkeit / vnnd vor allem den Exemplarischen Wandel diser Vätter gesehen / haben sie jhnen gleich auff dem Berg Malbo ein Ort / zu einem Klösterlein eingeben / welches dann Antonius Pillearius von seinem Guet erbauen lassen / vnnd weil man die Capuziner Clöster nur auffs allerschlechtiste aufführete / ist es bald vollendet worden / diser aber war mit dem allein nicht zufriden / sondern liesse auff seinen eigenen Vnkosten noch zwey andere Klösterlein / nemlich zu Panicalio / vnnd Carcerelle / nahend bey Assisi erbauen / vnnd hat die Zeit seines Lebens die Capuziner für seine angenommne liebste Kinder gehalten.

10. Nachdem dann Anno 1535. das Klösterlein zu Perus vollendet / wird Bernardinus nach Rom auffs General-Capitel beruffen / in welchem er auch einhellig zum General erwöhlet worden / in wehrendem Ambt ist nicht gnuegsam zu beschreiben / was diser Gottsförchtige Mann für wunderliche Sachen gewürckt / vnd außgestanden / biß er den Orden (welcher damals noch gar neu war) in ein wahre beständige Form gebracht: Also daß er jhne gar wol für einen Vatter zu ewigen Zeiten halten kan. Er hat sich selber allen seinen Brüdern mit solchem Ernst / Eyfer / Abbruch / harter Leibs-Casteyung / höchster Armut / vollkommner Haltung der H. Regel vnnd allerhand Tugenden für ein Form vnd Ebenbild vorgestellt / daß man wol hat sagen können / der H. Seraphische Vatter Franciscus seye in disen ersten Capuzinern samt allen seinen HH. Brüdern widerum aufferstanden / in dem sie sich jhme mit jhrem H. Leben vnd Wandel gleichförmig gemacht. Mag also diser Geistreiche P. Bernardinus für einen auß den vorneinsten Vättern gehalten werden / seitemal er mit solcher Weiß- vnd Vorsichtigkeit Geduld / Lieb vnd Mitleyden / ja mit so vnerschrockner Beständigkeit in widerwertigen Zufählen 8. gantzer Jahr den Orden regiert / beschirmet / vnd auffgebracht / daß jhms keiner bevor gethan.

11. Er erkennte gar wohl/daß bey so beschaffnen Sachen/ vnd in solchen vnzallbaren Widerwertigkeiten/diser neue angehende Orden mehr durch Mittel Göttlicher Gnaden/als menschliche Weißheit müste regiert / vnd erhalten werden/dahero er auch all sein Hoffnung/ Gedancken / Zihl vnnd Ende auff GOTt gesetzt / durch dessen innerliche Rathschläge vnd Eingebung er den Orden regiert hat / deßhalben ware er stätts dem Heiligen Gebett vnd immerwehrenden Betrachtungen ergeben / wo er nur ausser seiner nothwendigen Geschäfften ein kleine Frist gewinnen möchte / schenckte er alles dem Gebett / in welchem er vilmal bey Tag vnd Nacht biß in 15 Stund zubrachte/ auch in seinem General-Ambt verrichtete er selbiges täglich 6. Stund lang/ alle andere Geschäfft hindann gesetzt/warauß er dann von Gott die beste Rahtschläg vnd tauglichiste Mittel nutzlich zu regieren empfienge. Er lase täglich die Heilige Meß mit so innbrünstiger Andacht vnd entzündtem Geist / daß jhme zur Vorbereitung ein Stund allein nicht fleckte / weil er jhme das schmertzhaffte Leyden Christi so lebhafftig vorbildete / als ob ers vor Augen gegenwertig sahe / auß seinem Angesicht gienge vnder dem heiligisten Meß-Opfer ein solcher Göttlicher Glantz / daß männiglich wol mercken kundte/ daß er innerlich in der Liebe GOTtes vollkommen entzündet ware / nach derselben war er noch mehr in Gott erhöbt / verharzete gleichsam verzuckt ein lange Zeit in dem Gebett vnnd möglichister Danckſagung.

12. Die edle Zeit wuste er gar wol anzulegen / vnd jede kurtze Minuten derselben hochzuschätzen / sprechend / wann man von jedem vnbedachtsamen Wort vor GOtt so strenge Rechenschafft zugeben hat / was wird er nicht wegen der edlen Zeit für Rechnung erforderen / alldieweilen durch vnnütze Verschwendung derselbigen / so vil Göttliches Lob / Danckſagung/ Vbung der verdienstlichen Wercken/ vnnd herzlicher Tugenden zu grundt gehet / er war gleich General oder Provincial so hielte er vnübertrettlich die Weiß / welche der Heilige Seraphische Vatter Franciscus den Vorstehern seines Ordens vorgeschriben / fienge die Visitation der Brüder niemahlen an / er hätte dann zuvor Meß gelesen / vnnd ein langes Gebett verrichtet / dahero er ein solches Göttliches Liecht / vnd innerliche Erkandt-

kandtnuß von GOtt erlangt/daß er falsche vnd auffrechte Hertzen gar klar zuentschaiden wuste. Das Göttliche Ambt vnnd gewohnliche Tagzeiten / die man in dem Chor verrichtet / hielte er so hoch / daß wann er auff der Visitation war/vnd ohn Gefahr zu einem Kloster zur Chor-Zeit kahme/all andere Geschäfft hindan gesetzt/dem Chor zueilete / vnnd mit den anderen die Tagzeiten verrichtete / vnnd dises zwar mit so jnnbrünstigen Geist / vnnd erhebten Gemüt zu GOTT/ daß er allzeit mit geraden Leib / sich nirgend anlainend/ stunde / oder wie er alt worden Knyend selbige mit höchster Andacht vnd Auffmercksamkeit verrichtete. Er ware gleich von der raiß mied oder schwach / gienge er doch allzeit vmb Mitternacht zur Metten / gaißlete sich mit den andern an bestimbten Zeiten / verblibe bey den Betracht-Stunden / straffte auch die jenige hart / welche einiger Geschäfft halben auß dem Chor oder von dem Gebett außbliben / wolte nit daß studirens / oder anderer Geschäfft halber die Göttliche Aembter vnd Betrachtungen zuruck gesetzt wurden.

13. Sehr weißlich vnd liebreich verhielte er sich in den Besuchungen der Brüder / betrachtete als sorgfältiger Hirt / vnnd Geistlicher Seelen-Artzt / gar klueg vnnd vorsichtig eines jeden Sitten / Neigungen / Kranck- vnnd Nothwendigkeiten / damit er jedem der Nothurfft nach vorsehen möchte / dann / wie der Heilige Laurentius Justinianus sagt de Iust. & Regim. Prælat. cap. 8. so haben erfahrne Artzt nicht nur ain Weiß allein jhre vndergebene Krancke zu heilen / dann etliche Zuständ erforderen das Eysen / andere brauchen Pflaster/ vnnd Salben / anderen muß mit Abbruch der Speisen / vnd Weins/ oder anderen Mitteln geholffen werden. Dise Gnad hat der verständige P. Bernardinus gehabt / daß er jedem seiner Schäfflein wuste ein bequemme Artzney / vnnd Stärcke zugeben: Fande er etwann einen so was verdrossen / vnnd lau in dem Dienst GOTTes war / kundte er solchen mit so kräfftigen Nachtruck / freundlicher Manier / wol auch ernsthaffter Erinnerung seines Bernffs auffmunteren / daß er gantz eyfrig von jhme hinweg gienge: War etwann einer / der auß Schwachheit in eine oder andere Vnvollkommenheit gerathen / wuste er den so vätterlich vnnd mitleydenlich zu trösten / daß er nicht

allein zum Streit vnd Widerstand beherʒter wurde / sondern offtermal die Versuchung gar von jhme wiche. Wann er aber ein jrriges Schaaff fande / wuste so glimpfig vnnd doch benebens auch ernstlich solchem Vbel zu begegnen / daß durch die Schärpffe nichts verderbt / vnd durch die Miltigkeit nicht Vrsach zu grösserem Vbel gegeben wurde / sondern die Güte vnd Schärpffe weißlich an einander zu Hilff kähmen. Er war fast bey allen seinen Brüdern nicht anderst / als wie ein gutes gefühltes Speiß-Gewölb / auß deme ein jeder seiner Notthurfft nach / heilsame gute Lehr / Exempel vnd Mittel zu wahrer Vollkommenheit nemmen kundte.

14. Vnder andern / bemühete er sich in seinen Visitationibus der Brüder / daß er überall ein schöne Gleichförmigkeit / so wohl der Kirchen vnnd Gottsdienst / als anderer Ordens-Gebräuchen / einführete auff daß männiglich sehen kundte / daß ain Geist / ain Hertz vnd Willen im gantzen Orden seye / seitemahlen es nicht ruhmlich in einerley Beruefft / Orden / vnnd Regelleben / vnnd vnderschidliche / Gebräuch haben. Im Chor wolte er / daß allenthalben mit gleicher Stimm gesungen / wie auch in dem Meßlesen / in der Kirchen / in dem Dormitorio / in der Arbeit / in dem Stillschweigen / in aller Zucht / so wohl in / als auſſer Hauß / Summa in allen Verrichtungen / ein schöne löbliche Gleichförmigkeit gehalten wurde. Seine Predigen / Ermahnungen / vnd Lehren / waren voller Geists / sonderlich von vollkommener Haltung der Heiligen Regel / vnnd allerhöchsten Armuth / welche / damit er sie seinen Brüdern annemlich machte / nennete er selbige das rechte Erbtheil Christi / so er dem Capuziner Orden überschafft / durch welches den wahren Minderen Brüdern das Recht zu dem Himmel zuständig / zu dessen Beweiß er deß Heiligen Seraphischen Vatters in seiner Regel gar schöne Wort außlegte. Diß ist die Hochheit der allerhöchsten Armuth / welche euch / meine allerliebste Brüder / zu Erben vnnd Königen deß Himmel-Reichs machet / arm zwar hat sie euch an zeitlichen Sachen gemachet / aber an Tugenden hat sie euch erhöhet / diß soll euer Theil seyn / der euch in das Land der Lebendigen befürdert. Nach der Heiligen Armuth lobte er vor allem das Heilige Gebett / vnnd eyfrige Betrachtungen / ohne welche er bekenne-

kennete nicht müglich zu seyn / ein wahre Tugend zu erhalten / oder zubesitzen: Der Capuziner Orden ist der Leib / das Heilige Gebett aber ist die Seel / welches den Orden lebhafft macht / dann gleichwie der Leib ohne Seel nicht kan leben / also auch ein Ordens-Stand ohne das betrachliche Gebett nicht mag bestehen / vnd in den Tugenden oder Geistlichen Vbungen zu nemmen.

15. Er pflegte vnder andern zu sagen / daß derselbige rohte feurige Track / welcher jene Frau mit der Sonnen bekleidet / samt jhrem lieben Sohn verfolgte / der Teuffel seye / der das Gebett / welches mit Göttlichem Liecht vmbgeben / auffs alleräusserste hasset: Darum stehet geschriben: Seyt vorsichtig / vnd wachet in dem Gebett / bettet stätts / damit jhr nicht in Versuchung fallet / wer ohne Gebett ist / gleichet einem wehrlosen Soldaten / welcher bald mag überwunden werden / das Gebett schlagt den Teuffel / vnnd zerstehret seinen Anhang. Wann mich einer fragt / sprach er / wer ein guter Bruder zu schätzen / gebe ich zur Antwort: Der gern bettet / wer ist aber noch besser? Der noch besser bettet: Wer ist aber der allerbeste? Will ich mich nicht scheuen zu sagen / der an dem allerbesten bettet / dann die Lieb / durch welche wir GOTT dem HERRn angenemm werden / wachset nur durch das Gebett / vnnd je eyfriger der Mensch bettet / je angenemmer er GOtt seyn wird. Dahero kommet die Vereinigung mit GOTT / die Verzuckungen in GOTt / die feurflammende Lieb zu GOtt. Ja ich will noch mehr sagen / das Gebett machet auß einem Gottlosen / einen Frommen: Auß einem Teufflischen einen Englischen / auß einem verlohrnen / einen widerkehrenden Büsser: Auß einem Irrdischen einen Himmlischen Menschen. Auß dem Gebett kommen den Verkehrten gute Gedancken / den Sündern ein ernstliche Forcht vnnd Schröcken ab den Lastern / vnnd gute Begierden zu den Tugenden / in dem Gebett wird man angetriben zur Verachtung der Welt / zur Nachfolgung der Evangelischen Räth / zu der Vollzichung dessen / welches zu der rechten Vollkommenheit befürderlich ist / vnnd entlich ein Geistlicher Wandel / vnd Heiliges Leben: So bald aber der Ordens-Mann das Heiligen Gebett vnd die Betrachtung bey seits setzet / seye er so fromm als er immer wölle / ist zu besorgen / daß er nicht mit

den

den bösen Engeln von dem Stand der Tugendt in die Tieffe deß Verderbens gestürtzt werde. Es kame auff ein Zeit ein betrübter Bruder in seiner Versuchung zu jhme / disen befragte er / ob er bette / oder betrachte? Der Bruder antwortet / Vatter / ich kan vor lauter Angst nich betten / Bernardinus spricht / gehet hin Bruder / bettet vnnd betrachtet / vnd die Versuchung wird weichen.

Mit was für nutzlichen vnd heilsamen Lehren der Geistreiche P. Bernardinus von Asti seine Brüder in den Besuchungen tröstete vnnd vnderwise.

Das 92. Capitel.

16. AVff daß diser fürsichtige Hirt allen Brüdern / insonderheit den Nachkömlingen ein wahre Form eines rechten Ordens-Mann vorschribe / hat er sich selber zu einem lebendigen Ebenbild vorgestellt / vnnd dieweilen er wüste / daß der Todt durch die Fenster einsteigt / lobte er nicht allein / sondern befahle vor allen äusserlichen Vbungen / die Behutsamkeit der Augen / vnd war in disem selber der erste / dann er niemalen einigem Menschen starck oder verharrlich ins Angesicht sahe / sondern an allen Orthen mit vndergeschlagnen Augen sich befunden: Dahero als jhme einsmahls ein junger Ordens-Bruder mit offenen freyen Augen begegnete / fragte er jhne / wie lang seyt jhr im Orden / der antwortet: Nicht gar vier Jahr / sehet mein Bruder / sagt er / ich alter Mann getraue mir nicht / einen andern so keck vnd ohne Scheu als wie jhr mich anzusehen / schämet euch / wisset jhr nicht / daß der Todt der Seelen durch die Fenster der Augen einsteiget / komt er hinein / wehe euch / er stihlt vnd raubt alles / was jhr Guts darinnen habt / sperzt zu / lieber Bruder / sperzt zu / dann die Thür ist offen / der Feind komt vnd raubt.

17. Weil man aber je nicht so verharzlich betten kan / daß nicht die menschliche Natur auch ein äusserliche Ergötzlichkeit darneben habe / hat der vorsichtige Vatter seinen Brüdern vor allem den Miessig-

gang

gang verbotten / als das gefährlichiste Gifft Menschlichen Verderbens / auff daß der böse Feind kein lähres Orth finde / in dem er sich verbergen / vnnd siben andere ärgere Geister in ein so müssige Herberg mit sich führen möchte / dahero wolte er nicht / daß die Brüder müssig giengen / sondern nach vollendtem Gebett ein erbare / nutzliche / vnnd aufferbäuliche Hand-Arbeit für sich nahmen: Dann sagt er / so wir dem Heiligen Hieronymo glauben / ist einem Ordens-Mann nichts schädlichers / als der Müssiggang / der nicht allein nichts gewinnet / sondern verzehrt / vnd mißbraucht. Bewilligte keines Weegs / daß man eytle / für witzige Sachen machte / wolte lieber das die Brüder in dem Garten arbeiteten / das Krancken-Zimmer oder das Hauß außkehreten / vnnd solche gemeine nothwendige Arbeit verrichteten / jedoch daß man in allen disen den Geist deß HERRN nicht außlöschen thäte / als welchem alle zeitliche Ding dienen sollen. Straffte diejenige ernstlich / welche sich etwann mit dem Heiligen Gebett entschuldigten / vnnd benebens die andere anbefohlene Dienst verabsaumen wolten: Dann er sagte / das Heilige Gebett wäre der Heilige Gehorsam Dienerin / vnnd seye der jenige deß Fruchts eines eyfrigen Gebetts gar nicht beraubt / welcher den Heiligen Gehorsam verrichtet / seitemahlen besser der Gehorsam / als das Opffer ist. Durch dise vnnd dergleichen heilsame Lehren / ermahnete er sein vndergebne Herd / vnd schaffte vil Nutzen dardurch: Neben diser so grossen Fürsichtigkeit / welcher er sich auch in Regierung deß neu angehenden Ordens gebraucht / gab er auch herrliche Exempel / vnnd war aller Tugenden ein lebendiger Spiegel ja ein brünnende Fackel / die allen anderen vorleichtet / vnnd sie anzündet / dahero / was er mit Worten nicht kunte außrichten / mit seinem herzlichen / vnnd lebhafften Wercken zuwegenbrachte.

18. Es wolte aber GOtt disen seinen so treuhertzigen Diener auch mit sonderbarer Gnad der Erkanntnus frembder Hertzen begaben / die er dann auch / wanns vonnöthen war / offenbaret / wie sichs begeben. Als der Ertzdiacon zu Asti / welcher dem P. Bernardino wegen seines gar aufferbäulichen Wandels sehr lieb vnnd vertrauet war / seinen Lust vnnd Gedancken hätte ein Capuziner zu werden / vnnd jhme

fürnahme / deme / was P. Bernardinus rathen wurde / vnfelbar nachzukommen / der gute Pater wuste noch nichts von solchem Vorschlag / vnnd Meynung / noch einiger Mensch / gleichwohl / da der Ertzdiacon in das Kloster kommen / vnnd jhme P. Bernardinus begegnete / ehender er jhne gegrüsset / zu jhme dise Wort gesagt: Herr / was habt jhr für Gedancken von vnserem Orden / bleibet in euerem Beruefft / vnd eraltet darinnen: dann GOTT hat euch nicht in den Orden / sondern für euere Kirchen / vnnd zu der Seelen-Sorg beruefen / da arbeitet vnnd seyt fleissig. Der Ertzdiacon verwunderte sich / daß ein Mensch auff Erden solle wissen / was er allein in seinem Hertzen gehabt / folget seinem Rath / vnnd bleibet in seinem Standt / als ob es jhme ein Engel von Himmel gerathen hätte / wie er dann nachmahlen als ein gar weiser Mann der Kirchen zu Asti sehr nutzlich / vnd aufferbäulich gewesen. Ein gleiches Exempel hat sich zu Spoleto mit jhme zugetragen: Dann als er in Besuchung der Klöster daselbsten angelanget / kam vnder anderen gar ein liebhabender Mann / vnnd grosser Gutthäter deß Ordens den P. General zu grüssen / diser hatte schon acht gantzer Jahr für seinen verstorbenen Bruder vil Gutes gewürckt / damit er die Seligkeit erlangen möchte / vnnd war deßhalben sehr sorgfältig / so bald nun P. Bernardinus / als Generalis in das Kloster ankommen / begegnet jhme auch diser gute Freund / welchen er mit Freuden empfanget / saget gleich zu jhme: Guete Zeitung / guete Zeitung / euer Bruder Scipio ist schon in dem Himmel / er ist selig / befleisset euch dahin zu kommen / wo er nunmehr angelanget ist; Der guete Herr hat sich zwar in dem Anfang etwas ob diser Zeitung verwundert / weilen jhme aber der Heilige Wandel dises Gottseligen Vatters nicht vnbekannt / hat er im wenigisten ab diser Vertröstung mehr gezweifflet.

19. Als diser eyfrige Mann einsmahls eben in dem Kloster zu Spoleto bey der Nacht in dem Gebett vnnd Heiligen Betrachtungen war / sahe er einen Engel von Himmel mit einem blossen Schwert über Spoleto herabsteigen / doch steckte er das Schwert bald widerum in die Scheiden / vnnd dises thäte er dreymahlen nach einander / stige darnach widerum hinauff woher er kommen war: Weil er dann nicht wuste /

wuste / was es bedeutete / sagte der Engel zu jhme: GOTT ist über die Statt wegen deß Neyds vnnd grosser Feindschafften / so vnder den Innwohnern schweben / hefftig erzörnet / jedoch haben jhne von der grossen Straff / die er jhme vorgenommen etliche fromme vnd Gottsförchtige Weibs-Personen / welche die Heiligen Sacramenten würdig empfangen / bißhero abgehalten / vnnd versöhnet. Ein kurtzes zuvor ehe sein erstes Generalat sich geendet / bettete er im Wald / wo jhm vnversehens vil vnd vnderschidliche Geschwader Lands-Knecht zu Fueß vnd Pferd erschinen / lauter trutzige wilde Gesellen / der fromme Mann entsetzte sich darob / einer aber vnder jhnen redete jhne an / vnnd sagte: Wer meinest du / das wir seyen / Teuffel seynd wir / wir ziehen in die Welt / die Christen zu versuchen / vnd zu bestreitten / insonderheit aber die Ordens-Leuth / die Fueßgänger seynd wider die Weltliche außgesandt / die Reitter wider die Priesterschafft vnd Ordens-Leut / vnd du solst wissen / daß auch dein Orden von vnsern Waffen nicht vnangefochten bleiben werde: Mit disem verschwande der gantze Schwarm / vnnd Auffzug vor seinen Augen.

20. Weil dann P. Bernardinus auß Göttlicher Offenbarung den gefährlichen Zustand / so dem Capuziner-Orden begegnen wurde / gar genugsam erkennete / vnderliesse er nicht die Kleinmütige zutrösten / vnnd zu beständiger Verharrung in dem Heiligen Orden auffzumunteren / bettete vnnd weinete gleichsam stätts vnnd ohne Vnderlaß für den Occhinum / biß sich entlich GOtt seiner erbarmet / vnd zu jhm dise Wort gesagt: Gib dich zu Ruhe Bernardine / auß meiner vnentlichen Barmhertzigkeit / wird Occhinus selig werden. Diser vnverdrossne Pater war Tag vnnd Nacht für den Orden sorgfältig / vnnd spahrete weder Mühe noch Arbeit / so lang er General war / dem Orden Nutz zu seyn.

21. Als er einsmals im wehrendem Ambt in Hispanien reisete / seynd sie mit dem Schiff lend gefahren / vnd stecken bliben / also daß sie müsten zu Fueß gehen / damals gieng gar ein Gottseliger frommer Leyen-Bruder Raphael von Asti mit jhme / weil sie also allein mit einander fortreisen / hören sie gar ein schmertzliche betrübte Stimm / stehen / vnnd losen / woher solche kahme / sehen hin vnnd wider /

ob jemands da seye/ vnversehens ersihet Bernardinus ein Weibsbild / an welcher 2. grosse wilde Schwein hiengen / vnd frassen an jhr / er erschrickt erstlich starck ab disem Gesicht / weil er aber vermerckte/ daß solches auß GOttes Verhenckнuß nit ein lebendiger sonder verstorbner Mensch wäre/ fasset er ein Hertz vnd fragt sie/ wer sie seye? Das Weib antwortet. Ach Pater/ ich war eines gar Edlen Fürnehmen Spänischen Herrn Tochter/ vnd hab mich gestelt / als wolte ich ewige Keuschheit halten / beynebens aber bin ich heimlich an einem Buehlen gehangen / vnnd habs nie gebeicht/ nun bin ich also gestorben / vnnd ewig verdamt. So bald sie diß geredt/ habens die zwey höllische Schwein zu stucken zerrissen/ vnd seynd samt jhr verschwunden. Eben auff diser Raiß hat er gesehen daß die Teufel vil Menschen an feurigen Ketten/ in die Höll gezanckt/ welches jhme GOtt darumben gezeigt/ auf daß er selbiges anderen zu nutz machte / vnd beynebens jhne seiner Liebe halben destomehr versicherte.

Von Krafft vnd Würckung deß eyfrigen Gebetts Vatters Bernardini / vnd etlichen seinen Wunderwercken.

Das 93. Capitel.

22. Er wunderliche Gewalt vnd Würckung deß Göttlichen Geists/ so in disem Diener Gottes Bernardino wohnete/ war so kräftig/ vnd starck/ daß er jhne in Betrachtungen/ vnd im Gebett nit allein iñerlich entzündete/ sonder auch äusserlich mit dem Leib hoch in die Lüfften erhebte / dann er in den Verzuckungen/ so jhme offt widerfahren/ vilmahlen von seinen Gesellen drey Ellen hoch in die Lüfft erhebt gesehen worden/ ja seine Gesellen/ vnder denen P. Antonius à Monte Ileino, haben mit Warheit bekennet/ daß sie auff dem Weg vnder dem Raisen gesehen/ wann er in seinen Betrachtungen war/ daß er anfangs zwar begunte gar geschwind vnd schnell zugehen/ bald aber gar zulauffen / im Lauff aber in die höch erhebt/ vnd in Lüfften eines Raiff-Spieß hoch / so schnell vnnd hurtig zu-

zuschweben / daß jhne seine Gesellen nicht erlauffen kundten / welcher Lauff etlichmal auff 2. gantze Welsche Meil Wegs sich erstreckt hat / wann er wider zu sich selber kam / vnd sich nider auff die Erden liesse / redete er so freundtlich vnd liebreich mit seinen Gesellen / als ob er gar nie in solche Verzuckung gerahten wäre.

23. Welches wol zuglauben / dieweil genugsam bekannt / daß der H. Seraphische Vatter Franciscus ebnermassen offt über die högste Bäumb / ja biß in die Wolcken / daß man jhne kaum mehr sehen kundte / verzuckt worden. Zu disen vilfältigen Verzuckungen gab vnder andern nit geringe Befürderung die sonderbare Mässigkeit / die er in Essen vnd Trincken gehalten / dann ob er zwar die gekochte Speisen / oder auch den Wein kostete / nahme er doch dessen so wenig / daß es zuverwundern / wie er darbey so strenge Reisen vnd andere schwäre Geschäfft verrichten kundte. Eben dise strengheit hielte er auch in der Klaidung / vnd allen andern Nothwendigkeiten deß Leibs / liesse niemalen zu / daß man jhme köstliche Speisen vorsetzte: Wann er in die Klöster kame / wolte er nicht daß man jhme etwas besonders machte / oder vmb ein Speiß mehr gäbe / als den andern Brüdern / liesse auch nicht zu / daß seine Gesellen jemahlen etwas auff die Raiß zur Fürsorg mit sich nammen / als etwann in Nothfall ein wenig Brot / vnd dises hat er gehalten so lang er General gewesen / welches auch mit Wunderwercken offt bestättet worden / auß welchen eines war:

24. Als Bruder Bernardinus von Tuderto seiner Gesellen einer / wegen der langen schwären Raiß sehr müed vnd schwach worden / sagte er: O Pater General ich kan nicht mehr fort / bin gar zuschwach vnd Krafftloß: Wartet nur ein wenig / sagt der P. General / der HErr wird vns bald was zu essen geben / kaum giengen sie einen Steinwurff weiters / da fanden sie vnder einer dicken Aichen ein schönes klares Brünnlein / vnd sahen einen Knaben / schneller als ein Vögelein daher kommen / der jhnen einen gantzen Korb voll Brot / Wein vnnd andere Speisen brachte / vnd den Korb niderlegte vnd verschwande. Sehet / liebe Brüder / sagte der P. General / wie guet der HErr mit den jenigen ist / die eines auffrechten Hertzen vnnd Vertrauens seynd / aber mein Bruder Bernardin hätte schier gewancket / lernet demnach auff den

HErrn hoffen/dann er die seinige nicht verlast. Loben also GOtt/vnd dancken jhm vmb dise himmelische Mahlzeit / von welcher sie alle sehr gestärckt worden.

25. Eben mit disem Gesellen reisete er zu anderer Zelt vnnd wurden beyde gar schwach/hetten auch nichts mit sich genommen/kammen aber vnversehens zu einem schönen Brunnen / fanden allda ein schön grosses Brodt / daß jhnen beyden genug für ein Mittag-Mahl war / damit sie aber erkenneten / daß es von GOtt dahin geschickt war/ seynd sie vollkommlich ersettiget / vnnd gestärckt / vnnd in dreyen Tagen nicht mehr hungerig worden. Als er auf ein andere Zeit mit Bruder Angelo à Collelcipulo die Klöster in Piemont besuchte/vnd er zimblich alt/auch nunmehr der Mittag füruber / vnd schier Abend werden wolte / sie aber beyde müed vnnd schwach / wendet sich P. Bernardinus zu seinem Gesellen/vnd sprach/ Bruder wie stehts? Ich für meinen theil bin zimblich schwach/vnd krafftloß/der Gesöll antwortet/liebster Pater gebt euch selber die schuld/weil jhr nit wöllt/daß man solle ein wenig Brot/oder Wein mittragen/kan also nicht helffen/nach solchem sihet P. Bernardinus gen Himmel/vnnd sagt/ GOtt ist mächtig vns zuerquicken/weil jhm vnser Noth bekannt: Kaum hat er dise Wort geredt / da sehen sie einen schönen Jüngling von einem Bihel herab gegen jhnen gehen/der bringt vier schöne weisse Brot vnnd ein Flaschen Wein/ gibts jhnen vnd verschwindt/wardurch der liebreiche Gott nicht allein sein Fürsorg für seinen lieben Diener/sonder auch das Wolgefallen an dem festem Vertrauen auf sein Allmacht genugsam erzeigt hat.

26. Es begabe sich ferners / daß diser Ehrwtirdige Pater mit P. Francisco Aesino ohne alle Fürsehung an Speiß / schier den gantzen Tag nüechter gangen / da sagte P. Bernardinus zum Francisco/ lieber Pater ietzt hätt ich wol ein Trünckle Wein vonnöthen/ P. Franciscus antwortet/ich hab zwar ein kleines Kürbeßle / ist aber Lähr/lasts sehen/sprach P. Bernardinus/ziechts herauß/ mein Pater/ antwortet der ander/es ist schon lang nichts darinnen gewesen/gleichwol wie er das Kürbeßle herfür thut/finden sie es voll deß allerbesten Weins/haben beede genug zu trincken/erquicken vnd laben sich wol darmit/ verrichten die übrige Raiß/vnd dancken Gott vmb sein miltreiche Fürsorg/ diſes hat

dem

dem frommen Pater Vrsach geben / daß man nachmahlen in die Satzung deß Ordens gesetzt / daß die raisende Brüder keine Speiß noch Tranck mit sich über Landt tragen sollen / sonderlich wo man durch Orth zu reisen / da etwann freundtliche Leuth seynd / so die Brüder gern beherbergen. Nit weniger erzeigte er einen sehr ernstlichen Eyfer in Closter Gebäuen / liesse durchauß einigen Mißbrauch nit einschleichen / wie er dann zu Rom den P. Guardian ernstlich gestrafft / daß er den Creutz-Gang mit Zieglen pflastern lassen / wiewol es ohne Vnkosten geschehen / vnnd zu Zeugnuß werden noch zu Rom in S. Bonaventura Closter etlich Zellel nur auß Rohren vnnd Laimb gemacht gesehen / in welchen diser H. Mann zu seiner Zeit gewohnet hat.

Von einem wunderlichen Fall / der vnder wehrendem Generalat P. Bernardini mit einem Kloster / so wider die Heilige Armuth erbauet gewesen / zugetragen / vnnd etlichen seiner Wunderwercken.

Das 94. Capitel.

27. IN wehrendem Generalat-Ambt vnnd Besuchung der Klöster / hat sich ein entsetzliche Geschicht zugetragen / dann als er nach Fano kommen / hat er befunden / daß selbiges Kloster wider den gemeinen Ordens-Gebrauch gar zu weit vnd groß gebaut / benebens die Regeln der Heiligen Armut gar nicht gehalten worden / nachdem er dann mit ernsthafften vnnd scharpffen Worten die Vbertrettung genug angezogen / wird er dermassen im Geist gegen der Heiligen Armuth entzündet / auff daß die Nachkömmling ein ewiges Exempel hätten / daß er gleich allen Brüdern im Kloster befahle / sie sollen alle nothwendige Sachen auß dem Kloster in den Garten tragen / vnd alle zugleich auch dahin gehen / nachdem solches geschehen / vnd alle beysamen im Garten waren / gibt diser H. Mann Bernardinus dem Kloster / als welches wider den gemeinen Gebrauch deß Ordens / vnnd wider die GOTT verlobte Armuth was zu stattlich erbauet / den Fluech: Kaum hat er die Wort vollendet / da komt in Mitternacht ein erschröcklicher Sturmwind / welcher mit solchem Gewalt

walt das Kloster angefallen / daß ers gleich im Augenblick dermassen zerschmettert / vnd zerbrochen / daß nicht eintziger Stein oder Tram gantz gebliben / sondern zu kleinen Stücklein erschlagen worden / welches nicht allein die gegenwertige / sondern / wo dises Wunder erschallen / die abwesenden aller Orthen dergestalt erschröckt / daß sie in Kloster-Gebäuen / so wol die Vbertrettung geflohen / als alles so wider die Armuth in Gebäuen eingeschlichen mit höchstem Ernst verbessert / vnd abgestellt haben.

28. Waß aber deß Gottseligen Vatters sein grosse Lieb vnnd Mitleyden gegen mäniglichen anlangt / mag nicht gungsam beschriben werden / sonderlich aber gegen den Dürfftigen vnd Krancken / denen er so liebreich vnd sanfftmütig zusprache / als ob er Christum selber in jhnen gegenwertig ansahe: Wann er einen wuste / so etwann versucht / oder gar in einen Mißtrit gerathen / straffte er jhne so mitleydenlich / daß er wol getröst / vnd zur Tugend auffs neue entzündet / von jhme gienge / wie dann GOtt dise sein Lieb so gar mit Wunderzeichen bestätiget. Als zu Assisi das arme Capuziner Klösterle gebauet wurde / haben vnder dessen die Brüder bey einem frommen Gottsförchtigen Burger mit Namen Ludwig jhr Herberg genommen / da wurde vnversehens P. Bernardinus à Montolmo kranck vnd ohnmächtig / vnd hätte zur Labung was wenigs Wein vonnöthen / der liebreiche P. General war gleich damals zu Assisi gegenwertig / spricht den Hauß-Herrn vmb ein Trünckle Wein für den Krancken an / Herr Ludwig sagt; Liebster Pater / es ist je kein Tropffen im Hauß / will aber geschwind vmb einen sehen. Gehet zu euerem Faß / spricht P. General / selbiges wird noch schon so vil Wein halten / dann GOtt wird euch vnd vns Wein geben: Der gute Mann geht hin / findet das Faß voller Wein biß an den Spunt / daß also der Krancke vnnd das gantze Hauß-Gesünd Wein genug gehabt. Eben dergleichen hat sich zu Rom zugetragen / als er einen seiner gar vertrauten Herrn mit Namen Baptista heimgesucht / der zu jhme sagte: Lieber Pater / ich gäbe euch gern einen Trunck / so ist er erst dise Tag auffgangen / vnnd in den Wirthshäusern gibt man gemeiniglich nur die Neig / dem antwortet P. Bernardinus / Herr jhr seyt gar kleingläubig / gehet nur zu euerem Faß / es wird schon Wein geben /

daß

daß jhr vnd wir genug haben werden / der Mann laufft auff die Wore zum Faß / findet dasselbige voller Wein / vnd obwolen er von demselben auß deß Generals Befelch den Armen gar reichlich außgetheilt / ist doch drey Monatlang Wein genug darauß geflossen.

29. Vil andere dergleichen mehr Exempel vnd Wunderwerck hat GOtt durch jhne / sein Heiligkeit zubeweisen / erzeigt; Vnder andern aber hat sich begeben / daß er als General dem P. Josepho von Ferno einen Brieff schribe / vnd jhn auff Arezo ordnete / daselbst zu predigen / aber P. Joseph war damals kranck / vnd Leberfichtig / daß die Medici an seiner Gesundheit sehr zweiffleten / schribe demnach dem P. General hinwider / er habe zwar seinen Befelch empfangen / vnnd wolte hertzlich gern dem Heiligen Gehorsam nachkommen / seye aber so kranck / / daß nicht möglich / solches ins Werck zu setzen / wofern der P. General der Kranckheit nit gebiete / daß sie jhn verlasse. Als Bernardinus diser Antwort von P. Josepho erhalten / setzt er sich nider / vnd schreibt also: Lieber Pater / weil GOtt euch eueren Glauben gestärckt / vnnd eueren Gehorsam also bestättet / daß jhr willig das auffgelegte Predig-Ambt zu verrichten / wann jhr nicht durch die Kranckheit abgehalten würdet: Weilen dann die Statt Arezo euer hoch vonnöthen / dahero schaffe vnnd gebiete ich in Namen GOttes / vnnd in Krafft deß Heiligen Gehorsams / diser eurer Kranckheit / daß sie alsbald weiche / vnd das auffgelegte Predig-Ambt euch verrichten lasse. Ein Wunder-Ding / so bald nur P. Joseph disen Brieff empfangen / vnnd liset / da weicht im selben Augenblick die Kranckheit von jhme / gehorsamet dem Befelch deß H. Mañs vnd gehet auf Arezo zu.

Wie GOtt auff dises seligen Paters Fürbitt Wasser in Wein verwandlet/ vnd andere mehr dergleichen Wunderwerck gethan.

Das 95. Capitel.

30. ES P. Bernardinus Anno 1549. vom General Capitel/ welches zu Neapoli gehalten worden/ mit dem Gottseligen P. Matthæo von Leonissa/ vnd andern mehr auff Rom zureisete/ vnd schier der Vormittag verflosse/ der Hunger aber verhanden/ setzten sie sich alle bey einem Brünnlein an der Strassen nider/ keiner auß jhnen hette weder Fläschel noch Wein/ vnd über das ware P. Matthæus etwas übel auff/ zu dem sagte P. Bernardinus/ jhr hettet ein Trünckl Wein vonnöthen/ Matthæus sagt entgegen/ vnd Eur Ehrwürden wärens noch mehr bedürfftig als ich/ wolan/ spricht P. Bernardinus/ GOtt ist so mächtig/ daß er disem Wasser sovil Krafft geben kan/ als obs der beste Wein wäre/ O Wunder über Wunder das Wasser bekombt im Augenblick die Krafft/ Lieblichkeit/ vnnd Geschmachen deß allerbesten Weins/ hat doch die Gestalt deß Wassers nicht verlohren/ darvon sie sich alle erhohlt/ GOtt geprüsen vnd danckgesagt/ so bald sie aber ersättiget/ vnnd die Händ angefangen zuwaschen/ hat sich der Brunnen wider in das Wasser verändert.

31. Die erste zway Jahr in seinem Generalat hat er alle Provintzen deß Ordens zu Fueß/ weil er noch etwas stärcker war/ visitirt/ die übrige Zeit hat er jhme das General Capitel auff einem Esel zureiten erlaubt. Als er nun einsmahls die Mayländische Provintz besuchet/ hat der Esel vnder wegen ein Hueff-Eysen verlohren/ reittet demnach zu der nechsten Schmitten/ vnnd last ein anders Eysen auffschlagen/ nach dem der Schmid sein Arbeith verrichtet hette/ wolte er bezahlt seyn/ vnd begehrte das Gelt für das Hueff-Eysen/ der P. General sagte zum Schmid/ er habe kein Gelt/ vnnd will jhne berichten daß den Capuzinern nicht erlaubt wäre mit Gelt vmbzugehen/ der

Schmid

Schmid aber last nicht nach/fordert die Bezahlung/der fromme Pater wendet sich zum Esel/ vnd sagt: du Esel/ der Schmid will bezahlt seyn/ weil wir aber kein Gelt haben/so gib jhm sein Hueff-Eysen wider/damit wir nicht mit jhme in Vngelegenheit kommen. O Wunder/ das vnvernünfftige Thier ist alsbald gehorsam/hebt den Fuß auf vnd wirfft dem Schmid sein Hueff-Eysen wider für die Füß/wie der Schmid das Wunder sihet/ fallet er dem H. Mann zu Füssen/ bittet vmb Verzeyhung/ vnd beschlagt darauff den Esel gar gern vmb Gottes Willen.

23. Als er von Prescia auff Florentz zuraisete/hat sich begeben/ daß er auff einen Abend auf der Strassen bey einem Würt müste vber Nacht bleiben/der Wirth empfienge sie gar freundtlich/ vermeinend sie hätten wol Gelt/ vnd tractirte sie stattlich / nach dem sie geessen vnnd danck gesagt/ war der Wirth da/ machte die Zech/ vnd begehrte die Bezahlung / der P. General aber sagte / lieber Freund wir seynd arme Leuth/haben weder Söckl noch Gelt/GOtt wird für vns bezahlen/der Wirth aber ließ sich nicht befridigen mit Worten/ sondern wolte Gelt haben/ lieber Freundt / sagte der Pater General/ wir haben euch schon bezahlt/was wolt jhr mehr / Wie? spricht der Wirth/habt jhr mich bezahlt? Wann habt jhr was außgeben? Zürnet nicht lieber Freundt/sagt der Fromme Vatter/ last fein gütlich mit euch handlen/sagt an/wievil rechnet jhr dann für ein solche Nacht-Zehrung? der Wirth nennts/vnd sagt/so/vnd sovil/ nun wolan/ sagt Bernardinus/ habt jhr ein Waag im Hauß/last selbige herbringen/als solche verhanden/schreibt der Gottselige Mann diß Gebettlein/ Retribuere dignare &c. Das ist/ O Herr würdige dich allen denen/ so vns guts gethan / zuvergelten/ vmb deines Heiligen Namens willen/ das ewige Leben. Welche Wort er nach dem Nacht-Essen kurtz zuvor gesprochen / sagt brynebens zum Wirth/ sehet mein Herr/ diß ist vnser Müntz/ mit der wir euch bezahlt haben / da leget ichs auff eine/ leget jhr sovil Gelt auff die andere Waag-Schüssel/ als vil jhr von vns fordert/ ists sach/ daß eure Müntz dises kleine Zettele hinwöge/so seynd wir euch zubezahlen schuldig/ ist aber das Zettele schwärer/ so sollet jhr nichts an vns fordern. Der Wirth nimbt die Waag in die Handt / legt das Gelt in die eine Schissel / P. Bernardinus sein Zettele in die andere / vnnd dises ziehet schwärer als die Müntz/ es rühret sich die Waag-Schissel gar nicht mit dem Zettele/der

Wirth wechßlet vmb/besichtiget die Wag vnd Schissel gar embsig vnd fleissig/wegets noch einmal/findet doch wie zuvor / daß das Zettele weit schwärer/als sein Gelt/kan sich nit gnug verwundern: Da sagt der gutherzige Vatter zu jhme: Mein lieber Herr Wirth/ jhr werdet eur Lebtag kein bessere vnd gewichtigere Mintz finden/ als dise / damit jhr aber die Wichtigkeit meiner Mintz erkennet/so legt nur Gelt genug auf eure Waag-Schissel/ der Wirth thuts/fült die gantze Schissel mit Gelt an/ aber das Zettele ist noch schwärer/ vnnd rührte sich gar nicht von seiner Stöhl. Alsdann gehet der Wirth in sich selber/erkennt die grosse Gnad Gottes im H. Mann / fallt jhme zu Füssen / bittet vmb Verzeyhung/ verlobt all sein Lebenlang kein Bezalung von denen anzunemmen/welche das Gebett Retribuere &c. so auf dem Zettele stunde/ sagen wurden.

33. Weil nun diser Wirth forthin gegen den Capuzinern gar liebreich worden/ haben seine Sachen/vnd Gewerb also zugenommen/ daß er immerdar vornehme Gäst bekommen/ wie sich dann begeben/ daß einsmals ein Cardinal mit seiner Hoffstatt vnd vil Edl-Leuthen / bey jhme einkehrten/denen der Wirth stattlich zurichtete / vnnd herrlich bewirtete/wie die Mahlzeit füruber/bettete der Cardinal auch das Retribuere &c. oder obiges Gebettlein / der Wirth hörte es vnd erschrack/ dann eins theils gedacht er an den aufgewendeten Vnkosten / anderen Theils lage jhme das Gelübt im Sinn/doch trang das Gewissen vor/ vnnd hielte sein Gelübt. Wie man nun die Rechnung begehrte / wolte er nichts forderen / sondern sagte / es seye jhme schon alles bezahlt/ wie man dises dem Cardinal anzeigt/liesse er den Wirth für sich ruffen/ vnd fragte/wer jhn bezahlt habe: Der Wirth erzellt die gantze Histori/ vnd das Wunderwerck mit der Wag/vnd Zettel/was Gestalt er sich verlobt hab/ kein Bezahlung anzunemmen von jenen / so selbes Gebettlein sprechen wurden. Der Cardinal lobte sein Gewissen in Haltung seines Gelübts / vnnd verehrte jhme doppelt sovil / als die Zehrung gestanden / beförderte auch seinen Sohn / welcher schon etliche Weyhungen hätte / vnd die Geistliche Recht studierte / zu einer guten Pfriend. Also hat Gott das jenige belohnet / was seinen Dienern beschehen/ auß welchem klar erscheinet/daß man durchs Allmusen nicht verdirbt/dann GOtt bezahlts reichlich.

34. Dem-

34. Demnach diser standhaffte Diener GOttes die Zeit seines Lebens in seinem Vorsatz verharret / festiglichen auff GOtt vertrauet / vnnd so langer gereist / einige Fürsorg weder an Speiß noch Tranck mit sich getragen / sondern alle seine Gedancken vnnd Sorg auff GOtt geworffen / hat GOtt wunderlich geschickt / daß alle die / so jhme Gutes gethan / reichlich seynd belohnet / entgegen die jhme etwas versagt / vnnd abgeschlagen mit augenblicklicher Armuth vnnd Mangel gestrafft worden / wie es auß folgendem Exempel zu sehen. Als er bey gar warmen Wetter durch Aemiliam reisete / batte er einen Wirth vmb GOttes Willen / vmb ein Trincklein Wein: Der Wirth gedachte / sie haben doch kein Gelt / vnnd können nichts bezahlen / sagt demnach es wäre kein Wein verhanden / der durstige Pater neigte das Haupt / vnd gienge fürüber / er war kaum einen Steinwurff weit von dem Wirths-Hauß hindann / da kommet gleich ein gantzes Geleid von Edelleuthen vnnd reisenden Herren zu dem Wirths-Hauß / der Wirth luffe eylendts in den Keller Wein zu hollen / dessen er noch drey volle Bässer vermeint zu haben / als er dann wolte Wein herab lassen / fande er alle lähr / vnnd trucken / der Wirth erschröckt sehr / erinnerte sich aber bald / was er zu dem Heiligen Mann geredt / luffe jhme eylends nach / bitt mit gebognen Knyen weynent vnd heulent / er soll doch wider mit jhme zu ruck gehen / vnd seinen Bässern den Seegen geben / bekennet seinen Geitz vnnnd Kargheit : Der guthertzige Vatter gehet mit jhme / segnet die Baß / bringt den verschwundnen Wein wider / erfreuet das gantze Haußgesind / vnd macht zugleich auß einem Kargen Mann / einen freygebigen Allmosen-Geber.

Wie P. Bernardinus von Asti einer betrübten Wittfrauen jhren verstorbenen Sohn erweckt / von seinem seligen End / vnnd von anderen denckwürdigen Sachen zu disem Jahr gehörig.

Das 96. Capitel.

35. Vber diß hat sich begeben / daß P. Bernardinus einsmahls durch ein Statt in dem Welschland reisete / vnd auß einem Hauß am fürübergehen / ein jämmerliches Klagen vnd Heulen hörte / der mitleydende Pater gieng hinzu / vnd fragte / was es bedeute; Dem gibt man zur Antwort / es wäre einer Wittfrau jhr einiger Sohn gestorben / er gehet hinzu / tröstet die Mutter / so gut er kan / gehet darnach zum verstorbnen Jüngling / bettet ein Zeitlang knyend / macht alsdann das Heilige Creutz-Zeichen über jhne / darauff der Jüngling erstlich anfangt zu gaumetzen / bald aber hernach frisch vnnd gesund vom Todt vnnd Kranckheit auffzustehen / diß hat sein Gesell P. Bernardiuus von Todi / P. Thomæ von Trebiano glaubwürdig erzellt / dise vnd dergleichen Wunderwerck mehr / haben disem Mann GOttes allenthalben einen solchen Namen gemacht / daß man jhne nur den Heiligen Mann geheissen. Dahero pflegte Pabst Paulus der Dritte zu sagen / die Capuziner haben sich nichts zu befahren / sondern vil mehr alles Guts zu trösten / so lang P. Bernardinus von Asti lebt.

36. Acht Jahr hat diser verständige Mann den Orden mit grosser Fürsichtigkeit regiert / vnd ist demselben sehr wol angestanden: Er hat die General Ordnungen meistens gemacht / gemehret vnnd gebessert. Als er demnach zum drittenmahl für einen General erwöhlet worden / vnnd selbiges Ambt mit sehr grossem Nutzen deß Ordens vertretten / auch drey Jahr zu Rom mit verwunderlicher Klarheit / wolgegründter Lehr / vnd von GOtt erleuchtem Verstand die H. Schrifft gelehrt / vil gelehrte vnd Geistreiche Prediger geziglet / wird er entlich so wol durchs hohe Alter als andere vil erlitne Zuständ daselbsten tödtlich kranck /

franck / thut ein vollkomne General-Beicht von seinem gantzen Leben mit vil Zähern begleitet / empfangt die gewohnliche Heiligen Sacramenten der Catholischen Kirchen / vnnd last alle Brüder selbigen Closters für sich ruffen / spricht jhnen mit kräfftigen Worten zu / ermahnet sie zur vollkommenen Haltung der H. Regel / vnnd strengen Armuth / insonderheit zur verharrlichkeit im H. Gebett / vnd Betrachtung deß Gecreutzigten JESV / vnd zu wahrer beständiger Lieb Gottes / richtet sich darauff zum Todt / jene Wort Simeonis offt widerholendt. Nun HErr lasse deinen Diener im Friden fahren. Nach dem er dann mit seinem Gesellen die Vesper vnd Complet gebettet / sprach er gählinggantz frölich / sehet / sehet / Pater / sehet: Als aber sein Gesell fragte / was sehet jhr Pater? Schwige er still / legte die Händ Creutzweiß auf die Brust / naigte das Haupt als ob er ruhen wolte / vnd stürbt also bettend seines alters im sibentzigisten Jahr / deren er bey den Vättern der Observantz / vnd bey den Capuzineren mit höchstem Ruhm 50. zugebracht / vnd ward zu Rom begraben. Dessen Tugendreicher Wandl / grosse Fürsichtigkeit vnd Bescheidenheit auch heiliges Leben / obs zwar im Marmel nicht eingehauen / seynd sie doch beym Orden der Capuziner in vnsterblicher vnd vnvergeßlicher Gedächtnuß / von dem man billich sagen kan / ein Fürst seiner Brüder / ein Erhaltung vnnd Trost seines Volcks / der sein Volck versorgt hat / vnd erlöset von allen Schaden / wie ein Oelbaum der sein Frucht herfür truckt / vnnd wie ein Cypres der in der Höche auffwachset / als er das Ehren-Kleidt anlegte / vnd mit allem Geschmuck vmbgeben war. Sein Bildnuß ist zu Motta Philocastri nach dem Leben gemahlet zusehen.

38. Eben dises Jahr ist auch gar Gottselig gestorben P. Angelus von Siena ein berühmbter Prediger / welcher weil er zu Bollogna mit grossem Nutzen predigte / vnnd daselbst in Amæno Colle / an jetzo aber Mons Calvariæ genennet / das Capuziner Clösterlein gegründet / vnd angefangen. In Tiferno hat es dises Jahr ein so tieffen Schnee geworffen / daß die Capuziner / deren Closter gar weit von der Statt entlegen / nicht kundten das Allmusen samblen / weil dann kein Brodt im Closter / sonder nur etlich wenig Pahnen verhanden / also betteten die Brüder desto eyferiger vor der Nonn-Zeit im

Chor /

im Chor / in deme es nun schier Mittag worden/hörten sie gählingan der Porten leitten / Bruder Gratianus von Ancaiano als Portner luffe eylends zusehen / wer geleittet hette / vnnd fande einen Mann bey der Porten / welcher einen wolbeladnen Esel mit Brodt vnnd Wein bey sich hette / eylete demnach vnd sagte es dem P. Guardian/diser befahle den Mann ins Closter zuführen / vnnd alle schuldige Lieb zuerweisen/ wie aber der Portner wider zur Porten kombt / fande er weder Mann noch Esel/sonder nur Brodt vnd Wein/ auch im Schnee kein einziges Zeichen oder Fuß-Tritt/woher sie kommen/ dahero geglaubt/daß alles von GOtt gesandt worden/deme sie gebührenden Danck gesagt.

39. Dises Jahr hat GOtt durch vnderschidliche Gnaden erwisen/ wie hoch man das Holtz S Francisci Baum in Ehren halten soll/von dem schon oben vermeldet worden: P. Andreas von Cremona Capuziner Ordens Priester/raisete von Cremona auff Lodi zu/ disem begegnete ein Edelmann zu Pfert/ der sprach den P. Andream vmb ein Creutzl von S. Francisci Holtz an/ P. Andreas ziecht eines auß dem Ermel herfür/vnd weiters noch in der Hand haltet/ fallet deß Edelmanns Pfert von sich selbst auf die vorderen Knye/als ob es das H. Creutz anbetten wolte / als diß der Edelmann gesehen / sagt er / gewißlich mein Pfert ist verständiger als ich/springt vom Pfert/ vnd empfangt das H. Creutz vom Priester mit gebognen Knyen. Ein Frau von Mayland/ hat vom Br. Tobia auch ein Creutzl von S. Francisci Holtz empfangen/ selbiges an jhren Rosenkrantz gefast/ vnversehens aber disen sambt dem Creutzl vnwissend in das Feur fallen lassen/ der Rosenkrantz zwar verbranne gantz vnnd gar/das Creutzl aber blibe vnversehrt/ vnnd welches mehr zuverwundern/die Katz scharzete mit jhren Klatten das Creutzl auß dem Aschen herfür/namme es ins Maul vnd truege es jhrer Frauen zu.

40. Fehrners wie hoch dises Heilige Holtz zuachten / hat GOtt mit vnderschidlichen Wunderwercken in Hailung viler Kranckheiten klärlich erwisen / dann diß Jahr hat zu Tiferno ein mann mit Namen Niclas die rothe Ruehr starck gelidten/förchtet auch er müste daran sterben / Br. Vbaldus von Eugubio Capuziner Ordens Layen-Bruder/ gibt jhm ein Pulver von S. Francisci Holtz vnd sagt/ er soll den Heiligen Vatter Franciscum vmb Fürbitt anruffen: So bald ers mit starcken

Glau-

Glauben eingenommen/ ist gleich gesund worden. Ein andere/ so eben daselbst am Fieber kranck lage/ so bald er das Pülverle mit festem Glauben eingenommen/ verlast jhn das Fieber/ dergleichen Exempel seynd gar vil in vnseren glaubwürdigen Schrifften zu finden. Ebnermassen seynd etliche schwangere Frauen in schwären gefährlichen Kinds-Nöthen wunderbarlich erediget worden/ wann sie nur ein gemeine grobe hanffene Capuziner-Gürtel vmbgebunden/ vnder welchen Frau Gräffin von Monte Ruffo, in Hidruntiner Provintz/ die in äusseristen Lebens-Gefahr einen solchen Strick vmbgürtet/ vnd alsobald gar glückliche Geburt gehabt. Ein andere Frau in der Statt Castanea ist drey Tag zum Kind gangen/ vnnd schon in äusseristen Lebens-Gefahr gewesen/ daß man sie für todt geschätzt/ so bald sie mit einer solchen Gürtel vmbfangen worden/ hat sie zwar ein todtes Kind geboren/ die Mutter aber ist mit dem Leben darvon kommen/ deß P. Gregorij von Alezo Capuziner Ordens sein leibliche Schwester lage ebnermassen drey Tag mit gröster Lebens-Gefahr in Kindts-Nöthen/ so bald jhr dergleichen Gürtel vmbgeben worden/ hat sie glücklich geboren.

Jahr Christi 1555. Capuziner Ordens 31.

Zu Fermo wird das neundte General-Capitel gehalten/ vnnd daruff P. Eusebius von Ancona in seinem Generalat-Ambt bestättet/ der Orden leydet schwäre Zuständ/ vnnd etlicher frommer Ordens-Leuth Leben wird beschriben.

Das 97. Capitel.

1.

NAchdem Pater Eusebius von Ancona drey Jar lang sein Generalat-Ambt lobwürdig verwaltet/ hat er dises 1555. Jahr am Pfingst-Fest zu Fermo in der Anconitanischen Marckt das Capitel gehalten / auff welchem er noch

drey andere Jahr in solchem Ambt durch einhellige Stimmen der anwesenden Vätter bestättet worden. In disem Capitel ist P. Hieronymus von Pistoria erschinen / der kurtz zuvor von den Vättern der Observantz zu den Capuzinern getretten / vnd weilen er ein Mann grosser Tugend gewesen / wollen wir zu seiner Zeit was mehrers von jhme handler.

2. Es hat dises Jahr der böse Feind / so nie ruhet / sondern allzeit herumgehet / vnd suchet etwas anzustifften / insonderheit der Capuziner zwar einfältige doch eyfrige vnnd ernsthaffte Art zu predigen angefochten / in deme etliche deß Ordens ein zierlichere Weiß zu predigen an sich genommen / damit sie dem Volck desto angenemmer wurden / weilen aber der sorgfältige General den Betrug deß Feinds vermerckt / hat er ernstlich vnnd scharpff selbigen Predigern getrohet / sie gar deß Predig-Ambts zu entsetzen / wofern sie nicht bey der Geistreichen einfältigen Capuziner Weiß vnd Eyfer zu predigen verbleiben wurden.

3. Eben zu diser Zeit hat der Orden noch andere Widerwertigkeiten erlitten / also daß sich der General P. Eusebius schier die gantze drey Jahr zu Rom auffhalten müssen / auff daß er den Orden desto besser schützen kundte / vnnd dise Widerwertigkeiten haben sich vnderem Pabst Julio dem Dritten / welcher dises Jahr in dem Mertzen gestorben / erhebt / vnd Marcello dem Andern gehäufft / entlich aber vnder Paulo dem Vierdten widerum erloschen. Dann so bald nur Pabst Paulus der Dritte Todts verfahren / ist bey Julio dem Dritten / der bald gestorben / wie auch bey Marcello dem Andern starck angehalten worden / daß die Capuziner wider mit den Observanten vereiniget vnder ain Haupt gesetzt wurden / weilen aber auch Pabst Marcellus nur zwey vnd zwantzig Täg gelebt / ist jhme Pabst Paulus der Vierdte gefolgt / diser war ein hochverständiger fürsichtiger Herr / glaubte nicht gleich jedem Vortrag / vnd weilen er wol wuste / daß der Capuziner Orden der Kirchen GOttes nicht übel anstuende / auch jhne dessentwegen liebte / vnnd schützte / haben sich die Sturmwind alsgemach wider gelegt / vnnd hat deß Orden General P. Eusebius zween wohl erfahrne Männer / als P. Franciscum von Soletro / vnnd P. Joannem von Albia zu Rom gelassen / damit / wann etwann neue

Vn-

Vngelegenheiten entstehen wolten / sie zeitlich denen abhelffen möchten: Er aber hat zu Anfang deß dritten Jahrs seines Ambts / nemlich Anno 1557. zwar zimlich spat sich zu dem Visitieren begeben / aber doch selben Mangel mit seiner grossen Weißheit vnd Tugend mit gehäufften Nutzen reichlich ersetzet.

4. Was nun dises 1555. Jahr anlangt / hat die Pest zu Padua starck eingerissen / allda sich die Capuziner freywillig zu dem Dienst vnnd Trost der inficierten mit höchstem Aufferbauen der Statt anerbotten / wie dann P. Alexander von Justinopoli Guardianus zu Vicenza / vnnd Hieronymus von Pavia in disem Gottseeligen liebreichen Werck gestorben / auch P. Leo von Verona Guardian zu Venedig ein H. End genommen.

5. Zu Rhegio in Calabria ist dises Jahr gestorben F. Matthæus von Rhegio ein Clericus / welcher auß Demuth nicht hat wöllen Priester werden / sondern allzeit Subdiaconus verbleiben: Jedoch ein Mann worden von grosser Tugend / vnd Heiligkeit / streng im Abbruch der Speisen / andächtig im Heiligen Gebett / vnd hohen Betrachtungen / sonderlich deß Leydens Christi / dahero er schier stätts mit weinenden nassen Augen ist gesehen worden. Dises Gottseligen Manns vnschuldigen Wandel hat GOtt mit Wunderwercken bestättet / dann als das Capuziner Kloster zu Rhegio erbauet worden / hat sich begeben / daß wegen stättem Regen-Wetter die Wasser vnnd Bäch also angeloffen / daß sie weder für sich selber / noch für jhre Taglöhner das Brot samlen kundten. Als dises der fromme F. Matthæus vernommen / knyet er in der Kirchen für das Crucifix / vnnd bittet vmb Hilff von GOTT / gleich darauff erscheinet ein vnbekannter Mann vor der Porten / leutet an / vnnd bringt einen grossen Korb voll weisses Brot / daß alle Brüder vnnd Arbeiter genug zu essen gehabt. Eben bey disem Closter-Bau hat sich begeben / daß ein Zimmermann von dem Gipfel deß Kirchen-Tachs vnbehutsam auffs Pflaster herunder gefallen / vnnd männiglich vermeynt / er habe Hals / Arm vnnd Bein verbrochen / F. Matthæus war nicht weit darvon / gehet hinzu / macht das Heilige Creutz-Zeichen über jhne / reckt jhme die Händ / hebt jhn frisch vnd gesund auff / vnd stellet jhn wider an die Arbeit. Vil

andere der gleichen mehr hat diser Gottselige F. Matthæus mit dem H. Creutz-Zeichen bezeichnet/ vnnd mit disen Worten gesund gemachet: Habt Glauben an GOtt/so werdet jhr gesund. Nachdem er 70. Jahr erreicht / hat er die Zeit vnd Stund seines Todts lang vor gewist/vnnd den Brüdern angedeutet / sich mit den Heiligen Sacramenten versehen lassen / vnnd Gottselig verschiden. Nach seinem Todt ist ein lieblicher Geruch von jhme außgangen / vnnd hat Bruder Antonius von Rhegio/ welcher jhne begraben/acht gantzer Tag von selbiger Lieblichkeit wol gerochen.

6. Dises Jahr ist zu Rom glückselig verschiden Bruder Antonius auß Sicilia ein Leyen-Bruder / welcher etliche Jahr an einander als Kranckenwarter sein Ambt mit grosser Lieb / Geduld vnnd ohne Vertruß verrichtet / war begürig vmb Christi Willen vil zu leyden / vnder anderen müste er seiner Pflicht gemäß zu Zeiten allein für die Krancke von den Fleisch-Hackern was wenigs Fleisch betteln/ vnder disen war ein sehr reicher / der kundte den frommen Brudern Antonium nicht sehen / jagte jhne mit groben Schmachworten von seinem Stand hinweg / Bruder Antonius aber war gedultig / erzeigete ein frölliches Angesicht / vnnd gienge mit gantzem Fleiß diser Gelegenheit vmb Christi Willen geschmächt zu werden entgegen / als ob er lauter Edelgestein einframete / vnd weil er diß gantz nichts achtete / gedachte entlich der Fleisch-Hacker / diser muß ein Heiliger frommer Mann seyn / wie demnach Bruder Antonius widerkommet / empfanget er jhne gar freundlich / bittet vmb Verzeyhung / verspricht alles Fleisch für die Krancken gern allein herzugeben / man solle nur nicht zu andern gehen / hats auch treulich vnnd fleissig gehalten. Auß welchem abzunemmen / wie vil die Gedult vnnd Begierd zu leyden / vermöge / vnd wie recht der Heilige Leo gesagt / / vil vollkommner prediget man mit Wercken / als mit Worten. Diser herrlichen Tugend der Gedult hat Bruder Antonius gar ein strengen Abbruch deß Leibs Nothwendigkeiten beygesetzt. Er war so erbar vnnd Tugendsam / daß Pabst Paulus der Dritte offt mit jhme sonders freundlich vnd verträulich redete: Als deme sein Tugendsamer Wandel nicht vnbekannt wäre.

7. Die

7. Die Liebe gegen den Krancken / als ein Werck / so frommen Heiligen Leuthen / wohl anstehet / hat Bruder Antonius ins gemein gegen jederman beständig geübt / darum vertrosse jhne nichts / was er den Krancken zu Lieb / vnnd Gefallen thäte / jhme selber hat er ehender abgebrochen / als einem Krancken etwas versagt / hat sich offtermal erzeigt / als ob er nichts zu thun hätte / damit er nur anderen etwas zu Dienst thuen möchte / vnnd aber gemeiniglich nur jenes / so sonst zu verrichten / jederman ein Abscheuen truge: Weilen er dann so wohl in der Statt Rom / als bey den Brüdern einen sehr guten Namen gehabt / vnd zwantzig Jahr im Orden mit lobwürdigen Wandel zugebracht / ist er entlich zu Rom Gottselig gestorben / vnd das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht vnd für die Trübsalen Himlische Freuden eingewechßlet.

Deß wunderthätigen P. Lucæ Narini Priesters vnd etlich anderer frommen Brüdern Leben / Wandel vnd Todt.

Das 98. Capitel.

8. IN Nari in Sicilia stirbt dises Jahr Gottseelig P. Lucas von Nari Priester / so mit vilen schönen Tugenden gezieret / sonderlich mit einer sehr grossen Demuth / vortrefflicher Lieb / vnnd sonderbarer Mässigkeit / nicht weniger in Casteyung deß Leibs / eyferigen Gebetts / vnnd hohen Betrachtungen wohl geübt gewesen / wie er dann von GOTT vil Offenbarungen erlangt / vnder welchen jene ist / daß die Teuffel Rath gehalten / vnnd beschlossen / alle Novitzen in dem gantzen Königreich Sicilia auff einmahl auß dem Orden zu bringen / welches er geschwind den Novitzenmeistern zugeschriben / vnnd dardurch jhrer vil in dem Heiligen Orden erhalten Als er einsmahls zu Enna Guardian war / vnnd bey der Nacht in der Kirchen bettete / sahe er den Teuffel in einem langen schwartzen Kleid zur Kirchenthür eingehen / der sich auff eines Bruders Axl geleint / als ob sie gute Freund mit einander wären /

P. Lucas schluege mit einem Stecken nach dem Teufel / welcher bald darvon geflohen / ermahnt derohalben den Bruder sich vor so bösem Gast vnd falschen Feundt zuhüten.

9. Es ist zu glauben / GOtt habe disem frommen Vatter vil Sachen geoffenbaret / auf daß er andere gewahrnen vnd jhnen helffen solle. Dann da er ein andersmal zu Thermis Himeris Guardian war / sahe er einen Bruder im Garten Feygen essen / dem der Teufel auf dem Baum sitzend nur die allerbesten abbrache vnd zusteckte / er ermahnet den Bruder ernstlich er soll wider die H. Gehorsamb vnnd Erlaubnuß keine Feygen oder auch anders nicht essen / der böse Geist habe die Eva gleicher Weiß auf dem Baum sitzend zum fall gebracht / was ausserhalb deß Gehorsambs heimblich genossen wird / komme alles auß deß bösen Feindts Händen her. Weilen dann die Teufel dises Gottseligen Manns Frombkeit nicht leiden kundten / haben sie jhme vil Schalckheiten erwisen / zu Zeiten vber die Stiegen abgestossen / einsmals gar vom Kirch-Tach hinab geworffen / daß er beyde Schenckel abgefallen / vnd demnach er sehr grossen Schmertzen lidte / hat er einsmals etliche Seufftzer gethan / da erscheinet jhm Christus vnder einm Creutz / vnd fragte jhn / welcher Schmertzen / mein Luca / war grösser / der meine vnderm schwären Creutz / oder diser der abgebrochnen Schencklen / P Lucas antwortet / O mein HErr Jesu / dein Schmertzen war vnvergleichlich grösser / O HErr laß mich auch deine Schmertzen versuchen: Der Herr segnet jhne / vnd nimbt alsbalden allen Schmertzen von jhme.

10. Einsmals lidte er zu Tiracen das Grimmen im Leib vberauß starck / rueffte dessentwegen den H. Seraphischen Vatter vmb Hilf an / der jhme dann erschine / vnd jhn gleich gesundt machte. Als er zu einer andern Zeit vber einen rauschenden schnellen Fluß vberfuhre / risse der gähe Lauff deß Wassers das Schifflein dahin / daß man vermeinte er müsse ertrincken / schrye derohalben zum heiligen Vatter Francisco vnd sagte: O Heiliger Vatter / du weist / daß ich auß gehorsamb / vnd nicht auß eignem Sinn diser Raiß verzichte / laß mich nit verderben. Im Augenblick befindet er sich am Gstatt / mit disen Gnaden tröstete Gott seinen getreuen Diener / weilen er vil widerwertiges von Teufeln erdulden müste / noch grössere Wunder wirckte Gott durch jhn / auf daß er

sein

sein Heiligkeit offenbar machte. Es hat sich begeben / daß der Sacristan die Gläßlen zum Meß-Opfer gehörig / auß Vnachtsamkeit fallen liesse / vnd zerbrache / der war betrübt / weil er keine andere hette / da aber P. Lucas wolte Meß lesen / sagte er zum Sacristan / was bekummert jhr euch? Pringt die Trümmer hicher / er aber richtete selbige ordenlich zusammen / machte das H. Creutz darüber / vnd stelte sie dem Sacristan widerumb gantz zu / als wann sie niemalen zerbrochen wären gewesen / vnd verrichtete darauff das Opfer der H. Meß.

11. Ein anders mahl / als er auff Leontium raisete / war ein Frau in selbiger Statt / die lang an allen Glidern Güchprüchtig lag / diese liesse den P. Guardian bitten / er solle sie doch nur einmal durch disen frommen Pater besuchen lassen / so bald P. Lucas zu jhr kombt / findet er die gantze Freundtschafft beysammen / welche jhr zu Trost kommen war / fragt wie es jhr gehe / was sie für Schmertzen leyde / sie sagt / ach mein Pater / an allen Glidern bin ich Lahm: Nit also / nit also / spricht Pater Lucas / wanns Gott will / werdet jhr gesundt werden / wo ist dann der gröste Schmertzen / sie antwortet / an der gantzen rechten Seiten / da bezeichnet er sie mit dem Zeichen deß H. Creutz / vnd sagt / stehet auf / jhr seyt nicht mehr kranck / sie folget / stehet auff / vnnd befindet sich gesundt / vnd frey von allem Anligen.

12. Zu Enna lag einer Adelichen Frauen Sohn in Todts-nöthen / weil dann dise den Capuzinern vil Guts gethan / hat sie den krancken Sohn in jhr Gebett gar eyferig befohlen / nun aber war der Jüngling so schwach / daß man nur / biß jhme die Seel außgienge / wartete / in einer Nacht / als die Frau vor dem Beth stunde / sagt der sterbende; Mutter / wie last jhr die Capuziner da vor dem Beth knyen / heist sie doch aufstehn / vnd ein wenig ruhen / mein Sohn / sprach sie / es seyn keine Capuziner da / doch schickt sie alsbald ins Closter vnd last den P. Lucam holen / so bald er zum Krancken kombt / setzt er sich nider / tröstet jhne / vnd last ein frisches Wasser bringen / segnet es mit dem H. Creutz-Zeichen / schafft dem Jüngling den Engelischen Grueß zubetten / vnnd darauff das gesegnete Wasser zutrincken / kaum thette er es / da stunde er frisch vnnd gesundt vom Beth auff / gienge den andern Tag in der Statt spatziren. Nach sovil herrlichen Wunderwercken / hat auch diser fromme

me Pater sein End erreicht / vnnd ist Gottselig in dem HERRN verschiden.

13. Es haben dises Jahr jhrer noch mehr das Himmelische Vatterland erlangt / deren einer war Bruder Joannes Candela von Rhegio ein Leyen-Bruder / welcher Anno 1532. mit P. Ludwig von Rhegio auß dem Orden der Observanten ein Capuziner worden: Diser war gegen jhme ein sehr stenger Mann / grosser Mässigkeit / ein vollkommner Halter der Heiligen Regel / liebreich gegen dem Nechsten / jnnbrünstig in dem Gebett / dem er ausser seiner schuldigen Arbeit Tag vnnd Nacht oblage / hat sein Sterbstündlein auß Göttlicher Offenbarung lang vorgewist / sprach demnach / wie er kranck worden / zum Bruder Antonio / der bey jhme wachen wolte: Gehet nur schlaffen mein lieber Bruder / es ist noch nicht Zeit / wann ich sterben soll / will ich euch schon ruffen lassen: Nachdem er dann die Heiligen Sacramenta der Kirchen andächtiglich empfangen / last er entlich auch Bruder Antonium ruffen / da komt vnversehens ein so edles Vögelein in die Zell / welches so lieblich vnd herrlich wohl gesungen / daß die anwesende Brüder ein grosse Freud vnnd Ergötzlichkeit darob hätten / vnder welchem Gesang Bruder Joannes seinen Geist auffgeben / nach seinem Todt war er so schön vnd wohl gestaltet / sein Leib so lind vnd zart / als eines kleines Kinds / vnnd eines so lieblichen Geruchs / daß man wohl schliessen können / sein glückselige Seel seye zu den ewigen Freuden gefahren / stirbt in dem sibentzigisten Jahr seines Alters / ligt zue Rhegio begraben.

Von

Von deß andächtigen Layen-Bruders Bonaventuræ von Rhegio/auch anderer Gottseliger Männer Leben/Wandel/Wunderzeichen/ vnd Todt.

Das 99. Capitel.

14. IN dises Jahr ist auch Bruder Bonaventura von Rhegio ein Layenbruder/ welcher ebnermassen mit P. Ludwig ein Capuziner worden/vnd in den ersten Widerwertigkeiten deß Ordens mit beständiger Starckmütigkeit/der volkomnen Haltung der H. Regel obgelegen/ seelig verschiden. Diser war gegen den Krancken sehr mitleydig liebreich vnnd gedultig/brach jhme selber den Schlaff/entzoge seinem Leib die Speiß/ damit nur die Krancken versehen wurden/war allzeit freundtlich vnnd frölichen Angesichts/ vnnd gar lieblicher annemblicher Ansprach/ hat mit seiner erbarlichen Beschaidenheit jedermann aufferbauet vnnd gutes Exempel geben/ sonderlich aber war er gar eyferig vnnd andächtig im Heiligen Gebett/ dahero er so verträulich mit GOTT geredt/daß er alles/was er begerte/ zuerlangen wuste/ wie auß folgenden Exemplen erscheint.

15. Als zu Reggio das Capuziner Kloster erbauet wurde/ hat man einen Kalch-Ofen auffgerichtet/zu dem dann auch vil Arbeiter/ so nur vmb das Brot dieneten/gebraucht worden/da begab sich/ daß eines Tags gar kein Brot für sie verhanden/ Bruder Bonaventura tröstete sie/vnd sagte/wartet nur ein wenig/liebe Brüder/ GOTT wird vns bald trösten/vnd erquicken/ nimbt den Brot-Sack über die Achsel vnnd Bruder Antonium zum Gesellen/gehet kaumb einen Steinwurff von den Arbeitern hindan/ so legt er den lähren Sack vor jhm nider/ fallet auff seine Knye/ vnnd erinnert Gott seiner freygebigen Hand: Vnder dessen schliche jhme ainer auß den Tagwerchern nach/vnd sahe/daß die zwen Sambler dorten knyeten/ vnnd betteten/ luffe hernach zu seinen Gesellen/ vnnd sayte: Ja/ja liebe

Brüder / wir werden bald geessen haben / dort knocken die 2. Samler/ vnd betten/haben vnser vergessen: Kaum sagt er das/da kommet Bruder Bonaventura mit seinem Gesellen / bringt beede Säck voll deß besten neu gebachenen Brots / welches jhme GOtt von Himmel geschickt gehabt/ vnd theilet selbiges überflüssig auß: Der Taglöhner/so seiner gespottet / als er das Wunderwerck sihet/ knyet nider / bittet vmb Verzeyhung / vnd lobt GOtt in seinem Diener.

16. Bald nach disem hätten sie eines grossen schwären Balckens zum Gebäu vonnöthen / welchen man mit Ochsen herbey bringen müste / Bruder Bonaventura gienge allein vor dem Ochsen den Berg herab ohne Sorg/gählíng wird der Wagen mit dem Baum samt den Ochsen rennend auff den frommen Bruder zu / alle die darneben waren / hielten jhne für Todt / vnd gantz verschmettert / er aber stunde frisch vnd gesundt auff / vnd nicht allein ist jhm nichts geschehen / sondern weil der eine Ochs sich ledig gemacht / vnd darvon geloffen / haltet er allein das Joch / vnd führet den Last neben dem andern Ochsen biß auf die Ebne.

17. Vber alles dises war noch ein grössers Wunder/daß als der Kalchofen in der grösten Hitz einfallen wolte / vnnd kein Mittel verhanden war/wie man disem Schaden vnd grosser Gefahr vorkommen möchte / sprach der Gottselige Bruder Bonaventura den Arbeitern zu / sie sollen nur getröst seyn / es werde GOtt schon Fürsehung thun / in disem macht er das Heilige Creutz-Zeichen für sich / gehet in den brinnenden Kalchofen / setzt die feurige Stein fest an jhr Orth / hin vnnd wider / vnnd ob er wohl in disem hellbrinnenden Flammen nicht nur ein kleine Zeit verzehrt / vnnd den gantzen Ofen in Sicherheit gesetzt / ist er wider herauß gangen ohne einiges Brand-Zeichen / so wohl am Leib als Kleidern / ja er riechete gar nicht nach Feur: Dahero dann alle anwesende GOtt auffs allerhöchste lobten / vnd Danck sagten / auch den wunderthätigen Mann in höchsten Ehren hielten. Nachdem nun diser getreue Diener GOttes drey vnd zwantzig Jahr in dem Orden GOTT treulich gedient / ist er mit achtzig Jahren/nach dem er seinen Todt zeitlich vor angekündet / zu Rhegio Gottselig verschiden: Zu seiner Begräbnuß ist alles Volck der Statt zugeloffen/

loffen / vnd weil man für jhne die Todten-Vigil gebettet / ist sein Leib vil weisser vnd schöner als der Schnee / von männiglichen gesehen worden / vnd gar lieblichen / ja Himmlischen Geruch von sich geben / männiglich lobte GOtt in seinen Heiligen / die er auff Erden vnd im Himmel groß gemacht.

18. Auch dises Jahr ist eben zu Rhegio gar Gottselig gestorben F. Dominicus von Molochio / welcher als ein vnschuldige reine Junckfrau in den Orden getretten / vnd in selbigem dise Reinigkeit mit vilen anderen Tugenden gezieret / von deme sein Beicht-Vatter gesagt / daß er die Zeit seines Lebens kein Todtsünd begangen habe. Ferners ist in disem Jahr in den Capuziner Orden getretten / der wundersame Diener GOttes Bruder Seraphinus von Ascoli ein Leyen-Bruder grosser Heiligkeit / von dem im anderen Theil dises Paradeiß-Gartens weiter wird gehandlet werden.

19. In der Venedischen Provintz hat auch vmb dise Zeit mit Gottseligem Wandel vnd Heiligkeit geleuchtet / der Ehrwurdige P. Leo von Verona / welcher in diser Provintz offt Guardian / Novitzen-Meister / vnnd Provincialis gewesen / ein eyfriger Mann / dem die vollkommene Haltung der Heiligen Regel sehr angelgen war / streng im Fasten / Wachen / vnd Leibs-Casteyungen / truge ein gar rauches Buß-Kleid / endet seinen Evangelischen Lauff in disem Jahr / vnnd erlanget das Vatterland. Deme folgt Bruder Petrus von Clodio ein Leyen-Bruder / welcher wegen seiner Würdigkeit vnnd Ansehens erst im 70. Jahr seines Alters in den Capuziner Orden getretten / aber alle Bürden vnnd Strengheiten deß Ordens vollkommner vnnd beständiger als vil Junge übertragen / vnd nachdem er im Orden über die 20. vnd in allem 92. Jahr seines Alters erreicht / hat er nicht das Leben vmb den Todt / sondern den Todt vmb das ewige Leben vertauscht / vnd ist glückselig gestorben.

20. Als vmb dise Zeit die Hauptstatt Turin zu Piemont von den Frantzosen eingenommen / vnd Hertzog Carl verjagt worden / seynd vnder dem Frantzösischen Volck gar vil Ketzerische Soldaten gewesen / welche die Catholische Burger / insonderheit auch die Capuziner vnder den Statt-Thoren / wann sie auß- vnnd eingangen auff der

Schiltwacht stehend / gar spöttlich gehalten. Es hatten die Capuziner ein gar wunderthätiges Bild in jhrer Kirchen / bey S. Maria De Agro genannt / ein Welsche Meyl von der Statt gelegen / vnnd weil der Prediger offt auß vnnd ein gehen müste / hat der Hauptmann vnder dem Thor / welcher auch ein Ketzer war / stähts wider jhne / vnnd wider den Catholischen Glauben gestimpffet: Entlich möchte es der Prediger nicht länger leyden / wird mit dem Geist vnnd Eyfer angezindet / widerspricht dem Hauptmann seiner Spott- vnnd Lasterwort halber / überweist jhn auß Heiliger Schrifft / vnnd mit gar hellen / klaren Gezeugnussen / daß er / als ein Ketzer in dem Irrthum stecke / vnnd nicht die Papisten. Der Hauptmann wird zornig / vnnd nur desto verstockter / der Prediger spricht / woll an Herr Hauptmann / wann jhr zu friden seyt / wollen wir vnseren Glauben folgender Gestalt bewären / vnnd vnsere beede Arm bloß zusammen binden / vnnd ein starckes Feur darunder machen lassen / welchem das Feur nichts thun wird / der soll es gewunnen haben: Der Hauptmann aber wolte disen Pact gar nicht eingehen / ward derohalben außgelachet / als einer / der kein Hertz hatte / vnnd weil dardurch sein falscher Glauben mercklich verschimpffet wurde / ergrimmet er über den Prediger / hencket ein verwegne Burscht der Soldaten an sich / in Meynung bey nächtlicher Weil die Capuziner zu überfallen / vnd alle vmbs Leben zu bringen.

21. Diser Gottlose Anschlag hat so verborgen nicht mögen gehalten werden / daß den nicht ein Edler Herr in der Statt jnnen wurde / gewahrnet derohalben den Pater Guardian / deutet jhme benebens die Stund vnd Zeit diser gräulichen Mordthat an. Als die Brüder dises vernommen / hat sich keiner auß jhnen darob entsetzet / oder geflohen / sondern lobten vnnd danckten GOtt / daß er sie würdigte vmb sein vnd seines Glaubens willen zu sterben / richteten sich alle vnerschrocken zum Leyden vnd Todt: Vnder dessen schafft der P. Guardian alle seine Mitbrüder in die Kirchen vor dem Hochwürdigisten Sacrament für jhre Feind zu betten / als die andere Nacht Stund allbereit verhanden / in welcher das Loß zur Mordthat geben worden / vnnd man merckte die gewapnete Männer daher kommen / befilcht der P. Guardian / man

solle

solle die Kirchenthür auffsperren/damit jhre Feind vnverhindert möchten hineingehen / weil aber ein starcker Rigel vor war / kundee derselbe so still nicht zuruck gezogen werden / daß man den nicht hörte. Als nun die Bößwicht schon vor der Kirchen stunden / den Rigel hörten gehen / vnnd die Thür auffmachen / vermeinten sie / die Kirchen wäre voller Soldaten / die schon auff sie warteten / luffen derohalben alle mit einander eylfertig darvon / vnd ein jeder wolte der erste zur Wachtstuben seyn. Die arme Capuziner aber waren betrübt / vnnd gabe ein jeder jhme selber die Schuld / daß sie der gewünschten Marter-Cron nicht theilhafftig worden / obwohlen jhnen der Verdienst darumen nicht benommen / alldieweilen sie schon mit eyfrigem Verlangen darnach gestrebt haben.

Jahr Christi 1556. Capuziner Ordens 32.

Von etlichen Gottseligen Männern / so in disem Jahr jhr Leben seliglichen beschlossen / vnnd absonderlich von deß Ehrwürdigen P. Josephi von Ferno oder Mayland Predigers / Leben / Wandel / vnnd Todt.

Das 100. Capitel.

1.

IM Jahr Christi 1556. deß Ordens der Capuziner im 32. werden etliche Ritter in dem Kampfplatz dises Seraphischen Ordens gekrönt / vnd je schärpffer vnd stärckere Widerwertigkeiten sie überwunden / je herrlicher sie auch von Gott belohnet worden: der berühmbte P. Joseph / zu Ferno gebürtig / welcher im 18. Jahr seines Alters in den Orden der Observanten getretten / in demselbigen auch so wol in Tugenden vnd löblichen Sitten als Kunst- vnd Geschicklichkeit fürtrefflich zugenommen / vnd ein berühmter Lehrer der Heiligen Schrifft worden / wie er dann zu Palenza offentlich die

H. Schrifft vorgelesen/ vnd weilen er mit P. Francisco von Canobio/ welcher vnlängst zuvor von den Observanten zu den Capuzinern sich begeben/gar wol bekannt vnd vertrauet war / hat jhme P. Franciscus folgenden Brief zugeschriben.

2. Liebster Pater in Christo / wann eur Gemüt nur ein Finckle von dem Himmlischen Trost vnd Ergötzlichkeit/ welche GOTT in mein Hertz gantz Liebreich außgossen/ als er mich durch seine miltreiche Gnaden in die Versamlung der Capuziner beruffen/ empfinden solte/ zweiflet mit gar nicht/ihr wurdet ohne fernern Verschub oder Bedencken / ebnermasser mir nachfolgen. Dann dieweilen diser Orden ein wahre lebendige Nachfolgung Christi darstellet / nicht weniger in der That die H. Regel Vollkommenlich halten lehret/ kan ich jhne wol ein Schul- vnd Lehrmeisterin aller Vollkommenheit nennen; Da/da/liebster Pater/ ist wahre Demut Königin/ da findet man den vnverzüglichen Gehorsam / da sitzt die H. Armuth oben an/vnd haltet den Scepter/ da ist die raineste Keuschheit von allen vnzimblichen Anmuthungen Wort vnd Wercken befreyet. Da erkaltet die Lieb nicht/sonder es erbauet einer den andern/ da ernehret der stähte Gottsdienst die begirige Hertzen/da erheben Geistreiche Betrachtungen die eyfrige Gemüter zu GOtt/ da weist man vmb keinen Neyd/ vmb kein Feindschafft/ vnd Ehr-Geitz/ain Gemüth/ain Hertz/ain Willen ist bey allen / ja ich sag liebster Pater diser Orden ist ein rechtes Paradeyß / ein Garten GOttes / in dem alle herzliche Tugenden gepflantzet seynd/ein wolgeordnetes Kriegs-Heer wider alle sicht- vnd vnsichtbare Seelen Feind/ da streittet man Ritterlich wider die Gelüsten deß Fleisches/ mit Abtödtung deß aignen Willens/ Behutsamkeit der Sinnen/ Casteyung der vnordenlichen Anmuthungen/ warmit man den Weeg zum Himmel bahnet. Thail tragen grobe Härine Buß-Kleider / theils üben sich in strengem Abbruch/vnd stäthem Fasten / andere Gaißlen sich täglich/ etliche wachen gantze Nächt im Gebett/etliche beweinen jhre selbst aigne/ vnd der Welt Sünden; Entgegen frolocken andere im Lob GOttes/ vnd ein jeder ist beflissen deß Nechstens Tugenden nachzufolgen/ich bekenne es P. Joseph/ daß/ weil ich ein Capuziner bin / nun mehr gantz ein anderer Mensch worden sey/ mit einem Wort/ der Alte bin ich nicht mehr/

mehr/sonder ein gantz neuer Franciscus / welches ich für ein Werck der Allmächtigen Handt GOttes erkenne / so dann auch ebnermassen begegnen/da jhr euch in vnser Versamblung wurdet einlassen. Verzeyhet mirs liebster Pater/die Lieb vnnd alte Verträulichkeit gegen euch haben mich zu disem Schreiben verursacht / dann ich mir eingebildet/ wann ichs nicht thäte/ so wäre ich kein auffrechter Freund gegen euch/ so jhr dann eurem guten Freund Glauben gebt/ vnnd euch selber nit versaumen wöllet/ja so euch meine getreue Dienst lieb seynd/folget mir nach / Lebet wol im HErrn ꝛc.

2. Als nun P. Joseph disen Brief empfangen vnd gelesen/ hat er von Hertzen darüber gelacht/dann seine Gedancken stunden damals gar nicht zu den Capuzinern / sonder war jhm gleich wie ein Traum vnnd Fabel / lase den vor allen Brüdern im Closter für ein Kurtzweil/ damit sie etwas zu lachen hetten. Aber GOtt/der in seinem Beruff wunderſam/hat dardurch viler Anwesenden Vätter vnd Brüder Hertzen berieret / vnd mittels deß Briefs vil Nachdenckens gemacht / insonderheit aber P. Hieronymum von Novarra/ so damals Sacristan war/dermassen bewegt / daß er die gantze Nacht nicht schlaffen kundte / gieng demnach in aller frue zum P. Joseph/der eben selben Tag predigen müste / vnd darauff ernstlich sich bereittete/ offenbart jhme seinen innerlichen Antrib zum Capuziner Orden/der P. Joseph sagt zu jhme/ lieber Pater mir ist gleich wie euch/ ich soll heut predigen/vnd suech hin vnd wider in Büchern/so ligen mir aber immer die Capuziner im Sinn/ ich erkenns/daß dises ein Stimm GOttes ist/ er ruefft vns zu wahrer Observantz vnd Haltung vnserer Regel / weil dann P. Joseph deß P. Hieronymi Beichtvatter/ vnd gar ein erfahrner verständiger Mann war/ berathschlagen sie die Sach mit einander / vnder dessen kammen noch zwen andere/ nemblich P. Angelus von Fermo/ deß P. Josephs leiblicher Bruder / vnd P Aegidius von Arona / bey denen ebnermassen der gute Geist gewircket gehabt / entschliessen sich alle vier dem P. Provincial der Capuziner auff Mayland zuzureisen/ vnd weil P. Joseph zu Palentza Vicarius war / beredet er seinen Guardian / als welcher erst neulich von der Kranckheit auffgestanden / daß er ausserhalb der Statt zu einem Herrn auff sein Schloß verraiſete/ sich etwas zuerholen/

holen/vnder dessen richten dise fünff/nemblich P. Joseph/ P. Hieronymus/ P. Franciscus / P. Angelus/vnd P. Aegidius ein Schifflein/fahren über den See Lago Maior genannt/auf Mayland den Capuzinern zu / weilen aber der P. Provincial schon auff Prescia verreiset war/ ziechen sie jhme nach/begehren in Orden angenommen zuwerden/welche er auch in Ansehung jhres wunderlichen Beruffs vnnd herzlichen aufferbäulichen Tugenden in jhrem begeren getröstet/ vnnd haben zu gleich verdient/daß sie vnder die lobwürdige Vätter deß Ordens gesetzt worden/vnd deme wol angestanden.

4 Nach dem P. Joseph den Capuzinern beygezehlt worden/ hat er mit grossem Ernst / Fleiß vnnd Bemühung/ sich vmb die wahre vollkommene Haltung der H. Seraphischen Regel angenommen/vnd in der höchsten Demut/Armut/ Abbruch/ vnd andern wahren Tugenden einen festen Grundt gelegt/ insonderheit war er im H. Gebett vnd Betrachtungen mit solchen Feur-Flammen der Lieb gegen GOTT vnnd der armen Seelen Hayl entzindet / daß er vnder die vornembste Prediger seiner Zeit gerechnet worden/ sintemalen er deß 40. stündigen Gebetts Erfinder gewesen/dessen Andacht vnd löbliche Verrichtungen jhme dermassen abgangen/daß er gar wunderliche Frücht vnnd vnverhoffte Veränderungen der Menschlichen Gemüter durch die Gnaden GOttes außgewürcket/wie dann zu Mayland zur Zeit/ da die Kayserischen vnd Frantzösischen Kriegs-Heer ringsweiß das Land ersäugerten/er den Burgern vnd Innwohnern gute Anleittung geben/ das 40. stündige Gebett anzustellen/ mit Versicherung sie wurden diser schwären Empörung/vnd vnerträglichen Betrangnuß bald erlediget werden. Die betrangten Burger wegen vor Augen schwebenden Vbels beynebens in Ansehung deß Exemplarischen Heiligen Lebens / vnnd ernstlichen Predigen deß Pater Josephs waren zu diser Andacht leicht zubewegen/haben also mit gemeinem Rath erstlich in der Thum-Kirchen/ hernach in allen anderen GOtts-Häusern das viertzig stündige Gebett ein gantzes Jahr lang fortgesetzt / vnder welcher Zeit das andächtige Volck häuffig zugeloffen / seine Predigen in allen Kirchen fleissig angehört / zu den Heiligen Sacramenten sich öffters geschickt gemacht : Vnnd ist in Kürtze sovil erhalten worden / daß

Kayser

Kayser Carl der Fünffte / mit dem König Francisco auß Franckreich mündlich in Gütigkeit sich verglichen / vnnd dem gantzen Land Frid / vnnd Ruhe geschafft worden.

5. Weilen wir aber vom 40. Stündigen Gebett Meldung gethan / ist zu mercken / daß P. Joseph vornemlich auff 40. Stund / welche vnser HErr vnd Heyland im Grab gelegen / in Anstellung diser Andacht sein Absehen gehabt / vnd dahero eben so lange Zeit das Hochheiligiste Sacrament offentlich vorgestellt / auff daß durch vorhergehende reine Beicht vnnd Communion der büssende Mensch sich desto geschickter machte / die Göttliche Gnaden vnnd Barmhertzigkeit zu erhalten / deßwegen auch die eyfrige Prediger vnder disen 40. Stunden mit innbrünstigem vnnd entzündtem Ernst dergleichen Marter fürbringen / wardurch die glaubige Hertzen zu mehrerer Andach / Gottsforcht / vnd andern GOtt gefälligen Buß-Wercken sollen angetriben werden / wie dann der Augenschein häuffig erweiset / was grosse Frucht vnnd Nutzen der Seelen darauß entspringe / sonderlich wann die Prediger nit auff zierliche Wolredenheit / sondern auff den Nutzen / vnnd Frucht der Seelen jhr vornemstes Absehen richten.

6. Als nun P. Joseph dise so fruchtbare vnnd hochnutzliche Andacht deß viertzig Stündigen Gebetts in der weit berühmten Statt Mayland / welches noch immerfort löblich fortgepflantzt wird / auffgerichtet / vnd befestiget / hat er sich auff Paura begeben / allda er nicht weniger / als zu Mayland die von den Frantzösischen Anlauffen erschrockene vnd betrübte Statt / mit Einführung vnd Anstellung deß viertzig Stündigen Gebetts / erlediget vnnd getröstet / bauet auch daselbsten das erste Closter für die Genueser Provintz / wie oben in dem Jahr 1537. mit mehrerem angedeutet worden. Nach disem begibt er sich auff Siena / allda er gleicher Weiß dises Gott gefällige Werck eingeführt / welches dann so fruchtbarlich abgangen / daß er gleich durch eine einige Predig einen solchen Frucht vnd Nutzen geschaft / der nit gnuegsam mag beschriben werden: Vnder anderen war in selbiger Statt ein vornemmer Herr / der mit einem anderen in so vnversöhnliche Feindschaft / Haß / vnd Rachgirigkeit gerathen / daß sie weder die Freund noch einiger Mensch / so gar der Groß-Hertzog nit vergleichen kundte /

sonderlich denselben Herrn / der gar vnversöhnlich war / sobald er aber von P. Josepho ein einige Predig gehört / ist er seinem abgesagten Feind selbsten freywilliglich zugangen / vnnd mit jhme beständigen Friden gemacht. Von dannen hat er sich auff Biturgia begeben / in welcher Statt er so grossen Nutzen mit dem 40. Stündigen Gebett vnd seinen fruchtbaren Predigen geschafft / daß / wie ein vornehmer Prælat selber Statt bekennet / mehr als hundert tödtliche Feindschafften aufgehebt / vnd durch jhn geschlichtet worden.

7. Nach disem ist er in ein gefährliche Kranckheit gefallen / doch wunderthätiger Weiß durch einen Befelch deß grossen Dieners GOttes P. Bernardini von Asti / damahlen Generals / wie oben vermeldet / augenblicklich gesund worden / vnd sich auff Arezo zu predigen begeben / da er dann die Statt voller Haß / Neyds vnd Vnfriden gefunden / also daß vil jhr Leben zu fristen selbiges Orth verlassen: Der eyferige Pater beweinte mit grossem Hertzenleid samt seinem Gesellen / welcher auch ein gar Geistreicher Bruder war / dises grosse Vnheil der verlassnen Statt / bettet inniglichen vmb Hilff vnnd Beystand zu GOtt / vnd weil er in Gedancken stehet / ob er nicht solle den Vorstehern das 40. Stündige Gebett zu halten vortragen / bettete sein Gesell nicht weit von jhme / der schreyet im Gebett auff / vnd sagt: Ja / ja Pater / euere Gedancken seynd gut / fahrt fort / dann dises ist der Willen GOttes / auß welchem er abnemmen können / weil der Gesell seine heimliche Gedancken gewüst / daß dises werde GOtt haben vnd befürderen wöllen / last demnach den Statt-Rath zusammen forderen / vor welchem er mit so durchtringenden Worten die Sach vorgetragen / daß auff dessen Befelch das 40. Stündige Gebett angeordnet worden / bey welchem er so eyfrig vnnd beweglich geprediget / daß männiglich zu der Buß gegriffen / die Heiligen Sacramenten andächtig empfangen / die Feind einander verzyhen: Ja ein solcher Nutzen darauß entsprungen / daß die gantze Statt in völligen Friden / vnnd wahre Verträulichkeit gesetzt worden / worauß dann die Vorsteher der Statt Vrsach genommen / als P. Joseph kurtz hernach von Siena wider auf Arezo reisete / jhme samt der Clerisey vnnd Gemein mit höchsten Freuden entgegen zu gehen / die vornemmesten Herren vor der

Statt

Statt jhne auff die Achsel zu nemmen / vnnd mit Jubel in die Kirchen (als ob er der andere Stiffter vnnd Vrheber der Statt wäre) zu tragen.

8. Von Arezo hat sich diser vnverdrossne Mann nacher Eugubio begeben / zu welcher Zeit Pabst Pauli deß Dritten Völcker dise Statt zu belägeren / anfangen wolten: Dann als Joannes Maria Varanus Hertzog zu Camerino ohne Manns-Erben gestorben / war das Fürstenthum / als Lehen der Römischen Kirchen / dem Apostolischen Stuel wider heimbgefallen / selbiges aber hat Franciscus Maria Hertzog von Vrbino jhme selber zugeeignet / dahero der Pabst Eugubium mit gewapneter Hand einzunemmen / vnnd den Hertzog von Vrbino darvon zutreiben / befohlen: Die Eugubiner aber / als Benachtbarte wolten der Gefahr nicht erwarten / gaben sich flüchtig / dahero P. Joseph mitten in Nöthen kommen / gute Vertröstung geben / vnd die Kleinmütige wider auffgemuntert / mit sprechen / sie sollen nur jhme folgen / es werde jhnen nichts widerwertiges begegnen / allein sollen sie vor allen Dingen beichten vnd communicieren / darauff dem 40. Stündigen Gebett fleissig beywohnen / so werden sie vor aller Kriegs-Gefahr sicher vnnd befreyet seyn / gleich folgte jhme alles Volck der Statt / wiewolen ein Post nach der andern kahme / der Feind rucke mehr vnd mehr herbey / weßhalben die Burger nicht wenig in Sorgen stunden / aber der starckmütige P. Joseph stärckte vnd versicherte sie / es werde jhnen nichts geschehen / ja der Feind werde die Statt gar nicht sehen. Sie fuhren derowegen eyferig fort im 40. Stündigen Gebett mit grossem Zulauff deß Volcks / vnder dessen fielle in einer Nacht ein so tieffer Schnee / daß das gantze Läger / welches auf Eugubium zurucken wolte / getrungen zu Assisi stilligen müste / auf daß man aber dises von der Hand Gottes kommend desto augenscheinlicher erkennete / hat sich gar ein kecker Reitter vnderfangen / die Baan mit seinem Pferd zu machen / ist aber bald von dem Pferd gefallen / vnd stecken bliben / als er aber zum andern vnd drittenmal versucht / mit Gewalt durchzubrechen / fallet er nicht allein widerum vom Pferd / sondern bricht auch den Schenckel entzwey / auff daß die Vermessenheit gestrafft / vnd jederman die Hilff GOttes scheinlicher bekannt wurde.

Vnder dessen ist zwischen Päbstlicher Heiligkeit vnnd dem Hertzog zu Vrbin ein gütiglicher Vergleich getroffen / vnnd zugleich deß Geistreichen P. Josephs Weissagung / daß der Feind die Statt Eugubio gar nicht sehen werde / klärlich erfüllt worden / haben deßwegen die Burger zu Eugubio ein Glübt gethan / Jährlich am H. Weynachttag / an welchem dises geschehen / in S. Francisci Kirchen das viertzig Stündige Gebett zuhalten / welches schon in die hundert Jahr noch in dem löblichen Gebrauch ist / vnnd wird darüber alle Tag vmb Mittag im Pallast ein gewisse Glocken gelitten / auff daß alles Volck nider knyen / vnd fünff Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria zur Dancksagung dessen betten solle.

9. Es ist nicht gnugsam zu beschreiben / was diser Gottselige Pater für grossen Frucht vnd Nutzen zum Heyl der Seelen durch seine eyfrige Predigen / vnd Mittel deß viertzig Stündigen Gebetts in der Kirchen GOttes geschafft habe / vnd weilen er benebens gar ein Rathschlägiger / sehr Gelehrter vnd vernünfftiger Mann war / hat er die zwo gar wolbekannte Versamlungen / die man im Welschland Barnabiter vnd Somaschki nennet / so kurtz zuvor / nemlich Anno 1533. jhren Anfang genommen / durch sein Beyhilff / Rath vnd Visitation sehr genutzet / also daß / wann jhre Vorsteher die Besuchung der jhrigen vorgenommen / sie gemeiniglich den P. Joseph zu einem Mitgehilffen erbetten / vnnd nicht leicht ohne seinen Rath etwas angefangen / oder beschlossen / wie er dann auch im Capuziner Orden etlichmal Provincial / vnd Anno 1552. auff dem General-Capitel zu Rom Definitor Generalis worden.

10. Vber diß hat GOtt seines getreuen Dieners vnverdrossnen Fleiß / vnd Arbeit in dem Christlichen Weinberg mit Wunderthaten bekräfftigen wöllen / deren wir etliche hierbey setzen. Weil er Vicarius in der Bollogneser Provintz / vnd selber Zeit zu Foro Sarcinio noch kein Capuziner Closter erbauet war / hat bey einem gar andächtigen Gottsförchtigen Mann / welcher deß P. Marij / der nachmahlen der achte Capuziner General worden / leiblicher Vatter war / vnd damahls sehr kranck lage / eingekehrt / alsbalden aber diser den P. Joseph ersehen / streckte er seine Arm gegen jhme auß / vnd weinete vor

vor Freuden / P. Joseph vmbfangte den frommen Alten im Beth / vnd sagte: Was ligt jhr also da / geliebter Vatter / wist jhr nicht / daß es Zeit zum Mittagmahl ist / stehet auff / last vns etwas wenigs zurichten? Mit disen Worten bezeichnet er jhne mit dem Heiligen Creutz / vnd hebt jhn frisch vnd gesund auff / der dann auch mit jhme das Mittagmahl eingenommen.

11. Als einsmals die Vätter der Somaschker Versamlung / auff jhr General Capitel verreisen wolten / lage einer auß den Vorstehern gar schwärlich kranck / welcher den P. Joseph sehr liebte / disen frazte P. Joseph / warumen er sich nicht auch auff die Reiß riste / vnd fertig mache? Ach Pater / sagte er: Sehet jhr nicht / was ich für ein gefährliches Fieber hab / aber ich hoffe zu Gott / wann jhr dem Fieber schafft / es werde gehorsamen / vnd mich verlassen / wie? Sagt P. Joseph: Soll ich die Krafft vnd Macht haben / wie S. Peter / daß ich den Kranckheiten gebieten könne / entgegen hielte der Krancke nur mehr vnd mehr an / er solle aufs wenigste das Heilige Creutz über jhn machen / P. Joseph thuts / vnd sagt: Gott segne euch / vnd gebe euch nach euerem Glauben / was jhr begehrt / im Augenblick wird er gesund / vnd reiset den andern Tag aufs Capitel fort.

12. Er hatte zu Ferno einen leiblichen Bruder / welcher ein sehr guter Mann / jedoch nit gar reich war / bey disem nahme er einsmals die Herberg / der gute Mann wolte seinem Bruder gern ein Ehr erweisen / es wäre aber nicht in dem Vermögen / gienge zwar zu dem Vaß / aber es war nichts als die Hepffen darinn: Entlich sagt er zum P. Joseph / liebster Bruder / ich gebe jhm gern einen Trunck Wein / aber das Vaß gibt mir keinen / habt jhr im Vaß recht gesehen / fragt P. Joseph: Freylich spricht sein Bruder / gehet noch einmal hin / sagt er: Ach liebster Bruder / es ist vergebens / es ist nit ein Tröpfle darinn / gehet hin in Gottes Namen / spricht der Pater / versuchts noch einmal: Entlich folgt er / gehet zum Vaß / so einen herzlichen guten Trunck / vnnd überflüssig Wein hergeben / daß menniglich deß P. Josephs Verdienst erkennt / vnd sie sich in brüderlicher Lieb erquicken mögen / dergleichen noch vil andere möchten erzehlt werden / weches wir geliebter Kürtze halber vnderlassen. Nachdem nun diser getreue Diener GOttes / die Gaaben /

so er von GOtt empfangen / sehr weißlich / nutzlich vnd fruchtlich angelegt / hat er sich zu seinem Hintritt / in die freudenreiche Ewigkeit der reichen Vergeltung sorgfältig bereitet / vnnd zu Mayland seinen Leib gelassen / auff daß sein arbeitsame Seel vom liebreichen Vergelter aller guten Wercken in jener Welt hören möge : Komme her du guter vnd getreuer Knecht / weil du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines HErrn.

Von deß Geistreichen P. Angeli von Saona Predigers Leben.

Das 101. Capitel.

13. GLeich vmb dise Zeit hat nicht weniger vmb die Belohnung der ewigen Glory gestritten P. Angelus von Saona / welcher von Adelichem Stammen geboren mit 17. Jahren in blühender Jugend der eytlen Welt abgesagt / vnd bey den Vättern der Observantz eingekleidet worden / hernach aber / da er die Studia der Heiligen Schrifft vollendet / zu den Capuzinern sich begeben / vnd ein sehr berhümter Prediger worden : Er war einer so sittlichen vnd freundlichen Natur / Erbarkeit vnd Zucht / daß jhme die Vnschuld auß dem Angesicht schine / wie man dann von jhme in alten geschribnen Geschichten folgende Wort findet : Der Ehrwürdige Vatter F. Angelus von Saona ist ein so angenemmer Prediger gewesen / daß so betrübt / traurig vnd verlassen je einer immer war / wann er mit jhme nur zur Ansprach kame / von Hertzen getröst / von jhme gienge : Er war ein schöner wolgestalter Mann / einer frölichen Natur / holdseligen Angesichts / auch allzeit freundlich vnd lustig. War zu Venedig / Rom / Bologna vnnd andern Stätten mehr mit seinen Predigen sehr angenehm : Wie er in S. Petronij Haupt-Kirchen / vnd bey S. Peter zu Bologna ein gantzes Jahr geprediget / hat er vmb das Jahr 1554. zu einem Closter-Bau den Berg Calvariæ wunderlicher Weiß erhalten / welcher zu vor Bellveder genannt war / starbe hernach im 1556. Jahr an S. Marci Tag zu Osimo im 58. Jahr seines

nes

nes Alters gar Glückselig: Man findet zu Bologna von jhm geschriben/wie folget.

14. Neben oberzelten vornemmen Stätten hat er auch zu Neapoli/Fermo/Macerata/Ascoli/vnd anderen Orthen im Welschland/vnd zwar nicht mit Worten allein/sondern auch mit lobwürdigem aufferbäulichem Exempel vnd wunderthätigen Wercken der Lieb geprediget: Dann als er einsmals zu Bologna zum Predigen gienge/traffe er einen sterbenden Mann auff der Gassen an/deme seine Feind den Kopff mitten von einander gespalten hatten/sprache dem schadhafften Mann zu/hielte mit der lincken Hand das gespaltene Haupt zusamen/machte mit der Rechten das Heilige Creutz-Zeichen darüber/vnd stellte den mehr als halb todten Menschen frisch vnnd gesund wider auff seine Füß. Als dises Wunderwerck durch die Statt gleich außgebreitet worden/gieng er nach gehaltner Predig widerum heim/da schrye jhme ein armer krummer vnd mühseliger Bettelbub/so auff der Gassen lage/nach/vnd sagte: O getreuer Diener GOttes/mache mich auch/wie den vorigen Mann/gesund: P. Angelus sagte/mein Sohn/du must zum Doctor/aber der Knab spricht: O Heiliger Vatter macht nur das Heilige Creutz-Zeichen über mich; Er macht kaum selbiges über den Knaben/da springt er frisch vnd gesund von der Erden auff/vnd laufft seiner Mutter zu/vnnd schreyt: Wunderzeichen/Mutter/Wunderzeichen! O Mutter/ich bin frisch vnd gesund/der Heilige Mann GOttes hat mich mit dem Heiligen Creutz-Zeichen gesund gemacht! Durch dises Wunderzeichen seynd die Burger vnd das gantze Volck den Capuzinern sonders günstig worden/da sie doch zuvor nicht allerdings Lust hätten jhnen das Belveder zu einem Clösterle zu vergunnen: Aber dises ist auß sonderer Schickung GOttes geschehen: Dann weil die Capuziner in diser vornemmen Statt noch vnbekannt/ja nur für Gleißner gehalten wurden/hat man sie etlichmahl zimlich schmächlich abgefertiget/nach disem Wunderwerck aber ein solche Lieb vnd Andacht zu jhrem Orden gewunnen/daß der Guardian die Leuth von gar zu grossem Zulauff mit Gewalt hat abhalten müssen/entlich nach dem diser Gottselige P. Angelus in der Anconitanischen Marckt etliche Jahr geprediget/vnd häuffigen Nutzen geschafft/ist er zu Osimo Gottselig entschlaffen.

15. Eben

15. Eben zu End dises Jahrs seynd die Brüder zu Potenza in Lucania dermassen in jhrem Clösterlein mit Schnee belegt worden / daß sie nicht kunten samblen gehen: Als nun derohalben gar nichts zu essen verhanden / batten sie GOTT vmb Brot / vnder dessen litte man an der Porten / vnnd fande einen gantzen Sack voll deß allerbesten neu gebachnen Brots / aber kein einiges Wahrzeichen oder Fußtritt einiges Menschen / der es gebracht hätte darbey / auf daß sie erkenneten / daß von GOtt dises liebreiche Allmusen herkäme. Nach disem hat GOtt zween andern Brüdern ebnermassen dises Jahr sein mildreiche Hand erzeigt: Als in der Siracusaner Provintz F. Lucianus von Aguria / vnd F. Bernardus von Thermis Himeris nach Tiraceno reiseten / vnnd schon drey Stund in die Nacht niemand antreffen kundten / haben sie entlich ein Liecht ersehen / demselben zugangen / ein kleines Häußlein / vnd darinnen einen gar feinen alten Mann gefunden / der sie gar gutwillig zur Herberg aufnahme / jhnen jhre nasse Kleider trücknete / weil es sehr geregnet hatte / gabe jhnen auch / weils Fasten-Zeit wäre / ein Stücklein Brot / vnd führete sie nachmahlen schlaffen. Als sie aber andern Tags fruhe aufgestanden / dem Altem vmb die Herber gedanckt / vnnd kaum zween oder drey Schritt vom Hüttlein hinweg gangen / sahen sie vmb / vnnd fanden nicht ein Wahrzeichen einiges Hauß / oder Hütten / vermerckten / vnd sahen / daß sie GOtt so gnädig versorgt hätte / lobten vnnd preyseten GOtt / vnnd reiseten jhren Weeg fort.

Jahr Christi 1557. Capuziner Ordens 33.

Das Leben P. Josephi von Colle Amato.

Das 102. Capitel.

1.

IN disem Jahr Christi 1557. haben den Lauff jhres Tugentlichen Lebens seliglichen vollendet vier lobwürdige Männer / deren zu der Cron der erste Pater Joseph von Colle Amato, vnnd vnder den Vättern deß anfangenden Capu-

Capuziner Ordens an der Zahl der sechste gewesen/ dessen aufferbäulichen Wandel wir beschreiben wöllen. Josephus/ zuvor Petrus Matthæus genannt/zu Colle amato von Gottseligen Eltern gebohren/ hat von Jugent auff gar herzliche Zeichen eines folgenden heiligen Lebens von sich geben/in dem er schon in der Kindheit/vnnd zarten Jugend ein ernsthafftiges andächtiges Gemüth erzeigt / seitemahlen er nichts Kindisches geliebt / sonder sich im Heiligen Gebett zuüben angefangen: Fastete streng/ vnd wann er etwann einen schwären Gottslästerer oder andere vngereimte Wort reden hörte / erschracke vnnd erzitterete er von Hertzen / mit den armen vnnd Krancken Leuthen war er so hertzlich mitleydig / daß er mit jhnen weinete / erzeigte also noch in seiner zarten Jugend ein Mannliches Gemüth / wie dann so bald er nur zu gebührenden Jahren kommen / sein Jungfräuliche Reinigkeit zuerhalten / zeitlich in den Orden der Observanten getretten: Weilen er aber einen vergifften Dohren eingezogen vnnd gleichsamb vnheilsamb worden / haben jhne die Vätter der Observantz wider in die Welt zu seinen Freundten geschickt. Der guete Jüngling aber begabe sich bald darauff in ein einsames Häußlein nahend bey einer S. Anna Cappellen / führte allda ein Zeitlang in aller stille ein frommes eingezogenes Leben / so bald er aber die erste Capuziner ersehen / hat derselben Thuen / vnnd strenges Leben verursachet / daß er nicht nachgelassen / biß jhne Pater Ludwig von Fossenpronn in disen Orden auffgenommen / vnnd auß den ersten der sechste / wie oben Anno 1528. mit mehrern erzehlet / vnd jhme der Namen Joseph gegeben worden.

2. Sein probier-Jahr hat diser Ritter Christi mehreren Theils in den Wäldern vnnd Einöden zugebracht / vnnd gar offt kaumb ein schwartzes stickel Brot zum küelen Wasser für seine tägliche Nahrung gehabt. Als er einsmahls mit dem P. Paulo von Clodio auff Rom reisete / schluegen sich zwen andere fromme Weltliche zu jhnen / die auch gehrn wolten Capuziner seyn / sie aber jhr Gebett desto auffmercksamer zuverrichten / sönderten sich etwas weniges von einander ab/ P Joseph gienge voran/ als es aber gegen Abend gangen/ vnd keiner auß jhnen einiges pißlein Brot bey sich hätte / ersahe er

einen schönen Jüngling auff freyer Strassen sitzen/welcher so bald er zu jhme kommen auffgestanden vnd jhme ein schön grosses Brot gereicht/ die andern zwen aber vorüber gehn lassen/ so bald nun auch P. Paulus herbey kommen/ reichte er jhme ebnermassen ein solches Brot / welche sich ab deß schönen holdseligen Jünglings so sittlicher Gestalt / vnnd Freundlichkeit verwunderten/vnd bey jhnen selber gedachten/ es müsse etwas Himmlisch: oder Engelisches darbey seyn/ vnnd in dem sie noch einmahl vmb den Jüngling vmbsahen / fanden sie / daß er schon verschwunden/ da sagte P. Joseph zu P. Paul/jetzt sehen wir Vatter/ daß vns GOtt wahrhafftig durch seinen Heiligen Engel vom Himmel speiset/ dancken demnach GOtt von Hertzen / theilen mit den anderen beyden Gesellen/ vnd erquicken sich alle vier mit disen zwey Englischen Señelen so vberflüssig/daß sie denselbigen Tag nicht mehr gehungert/ ob es zwar geschinen/als wanns einer allein verzehren kundte.

3. Es haben dise erste Vätter in dem Abbruch neben anderen strengen Buß-Wercken einen solchen ernst gebraucht/daß sie den Sachen schier zuvil gethan; Dahero auch diser eyferige Diener GOttes ein sehr strenges Leben geführt/allzeit einen eintzigen groben geflickten Rock getragen/alle Fasten deß H. Vatters Francisci gar streng gehalten/sich schier nie beym Feur gewärmet / es wär so kalt es immer wolte/ wärmetete sich aber mehrern theils im innbrünstigen erhitztem Gebett vnd eyferigen Betrachtungen / verzehrte die mehrere Zeit der Nacht mit Wachen vnd betten / dahero jhn die Teufel offt erschröcklich peynigten vnd plagten/erschinen jhm in vnderschidlichen Gestalten/zu Zeiten in gar schöner Weiber Gestalt / zu Zeiten vberauß greulich vnnd häßlich/er aber bettete nur desto beständiger vnd eyferiger/opferte auch Täglich das Ambt der Abgestorbnen für die armen Seelen im Fegfeur auff / welches selben ersten Vättern gar gemein war / wie es dann auch noch in löblicher Vbung ist.

4 Die Ainöden vnd abgesondertes Leben von allen Zeitlichen vnd weltlichen Sachen war damahls so gemein/ daß die ersten Capuziner die mehrere Zeit nur in den Wüsten wohneten/ dahero auch diser fromme Pater gantz Einsam in Wäldern schier allzeit mit außgespanten Armben bettete/ wann er aber vnder den Brüdern zu Zeiten seyn müste/

müste/ war er so demütig/ vnd in jhme selber so verwerfflich/ daß er nur die allerschlechtiste Dienst verrichtete / war iederman vnderthänig/ schluege nichts ab / was man an jhn begehrte/ wusche/ säuberte/ flickte die arme Kleider vnd Röck zum Gebrauch der Brüder/ vnd wolte also vnder allen der verwirfflichste seyn/ entgegen war er allen so lieb vnnd angenemb/ daß man jhn ins gemain nur die treue Welt/ nennen thäte. Er war beynebens so Weiß/ Klueg/ vnd Verständig/ daß man jhn offt zum Guardian vnd Novitz-Meister verordnet/ wie dann auch der vornehme P. Marius von Foro Sarcinio/ welcher hernach General worden/ sein Novitz gewesen.

5. Diser Gottselige Mann hat insonderheit allzeit ein grosses Vertrauen auff GOtt gehabt/ welches auß stäther Vbung deß H. Gebetts entsprungen / dann als er Anno 1549. von General Capitel/ so selbiges Jahr zu Neapoli gehalten worden/ mit acht andern frommen Brüden ein guten Theil deß Tags vngessen gewandert/ vnd dahero alle sehr müed vnd Krafftloß worden/ tröstete er sie alle/ vnd sagte/ sie solten guets Vertrauen auff GOtt haben / gehet jhnen allen vor / vnnd muntert sie auff / weil sie aber vor Mattigkeit nicht mehr folgen kunden / sihe da kombt ein schöner wolgestalter Jüngling hinder jhnen / gehet vor den andern allen vorüber / biß er zum P. Joseph kommen/ disem gibt er zwey schöne schneeweisse Brot/ vnd sagt/ nimb hin Josephe dises Allmusen/ welches dir schickt der Herr aller Welt/ vnd dancke Gott darfür mit disem verschwindet der Jüngling/ P. Joseph aber gehet mit denen zweyen Englischen Semmlen seinen andern acht Gesellen entgegen/ vnd weilen er vermeint es habe der Engel einem jeden auß jhnen auch sovil geben / sagt er / wolan jhr kleinglaubige/ last vns nidersitzen vnd essen / von deme was vns GOtt geschickt hat/ die andern wolten nichts darumb wissen/ vnnd sagten / was sollen wir essen wann nichts verhanden ist/ habt jhr dann/ sagt P. Joseph/ den schönen Jüngling nit gesehen/ welcher mir zwey schneeweisse Semmlen gegeben/ sehet da/ lasset euch nur nichts bekümmern/ sie seynd für vns alle genug/ sitzt nur da im Schatten nider/ theilet darauff die zwey Brot vnder sie auß/ vnd wurden alle darvon ersättiget / danckten vnd lobten Gott/ reisen also jhren Weeg weiter fort.

6. Mit noch mehr andern dergleichen Gezeugnussen hat Gott dises seines getreuen Dieners sonderbare Zuversicht brstättiget / dann als er in dem neuen Clösterlein zu Sentino Guardian war / begab es sich / daß in einer Nacht ein sehr tieffer Schnee gefallen / also daß die arme Brüder nicht kundten samlen gehen / nichts war in dem Clösterlein zur Speiß verhanden/weder Brot noch Kräuter: P. Joseph aber vermahnet seine Brüder gut Vertrauen in die Göttliche Fürsichtigkeit zu setzen/ in dem sie dann alle in dem Heiligen Gebett GOtt hertzlich anrueffen / hören sie von dem nechsten Berg einen grossen Knall / als ob der Berg zersprungen wär / eylen alle der Porten zu / damit sie sich vor Gefahr hietten / vnnd retten mögen / finden aber darvor einen grossen Sack voll deß allerschönsten Brots ohne Wahrzeichen einigen Menschens/welches jhnen die übrige Zeit/biß der Schnee vergangen/ gnugzur täglicher Nahrung gewesen.

7. Als er einsmahls von Fabriano nach Paterno reisete / damit er allda etliche Tagwercker zu dem Holtz schlagen für ein armes Clösterlein bestellete / fande er niemands / ausser einen armen vnnd krancken Mann / welcher das Fieber hatte / disen ruefft er mit sich zu dem Holtz fällen / der Krancke sagt / Pater / ich vermag es nicht wegen deß Fiebers/ P. Joseph aber antwortet/last euch das Fieber nicht jrren/ nemt euer Hacken / vnnd gehet mit mir / das Fieber hat weiter nichts mit euch zu schaffen: Kaum hat der fromme Pater dises außgeredt/ wird der Mann gesund/vnd erholet wunderlich seine Kräfften. Da er zu Fossenpron Guardian war / lage ein Baurs-Weib schon 4. Tag vnd Nacht in schwären gefährlichen Kindsnöthen/der Baur eylet dem Clösterle der Capuziner zu / begehrt das Fürbitt zu Gott vmb Erledigung seines Weibs/der fromme P. Joseph gehet was wenigs bey seyts/ vnd bettet für die Kinds-Mutter/komt über ein kleines wider/vnd sagt: Gehet nur heim mein guter Freund / euer Frau hat schon einen Sohn gebohren/den jhr solt Joseph nennen/vnd tauffen lassen: Diser glaubt/ vnd folgt/findet alles nach den Worten deß Gottseligen Vatters/vnnd lobt die Wunderwerck GOttes.

8. Dises Dieners GOttes leibliche Schwester / war einem ehrlichen Mann verheurathet/von diser hat er auff ein Zeit ein kurtzes

Trum

Trum Leinwat begehrt/ die Schwester sagt / es wäre dißmahl nichts taugliches verhanden / als nur schlechte Stücklein die nicht zusammen gemacht wären / woll aber so vil darvon nemmen / als er vonnöthen hätte: Gibt jhme derohalben/ so vil er begehret / deß anderen Tags findet sie alles vollkommen gantz / als ob nie was darvon geschnitten worden wäre / durch welches GOTT jhres Bruders Heiligkeit vnd zugleich der Schwester Glauben bestätten wollen. Eben dergleichen ist auch einem anderen Weib begegnet / welche nur so vil Leinwat hätte / als zu einem Hemmet vonnöthen: Weil aber P. Joseph etwas darvon begehrte / schnitte sie solches herab / deß anderen Tags fande sie jhr Leinwat gantz / als wann gar nichts wär hinweg geschnitten worden.

9. Einandersmal / als diser Gottselige Pater in seines Bruders Hauß zu Colle Amato, sich befande / hat er nach einem sauren Wein ein Lust bekommen / weil er sonst nichts nüssen kundte / als aber in dem Hauß kein solcher verhanden / hat man in das nechste Hauß vmb einen schicken wöllen / der Diener GOttes aber gestattet solches nit / sondern schaffte / man soll im Hauß zum Faß zu gehen / sein Bruder als Hauß-Vatter antwortet / es ist nicht ein Gläßlein voll darinn / gehet hin / speicht P. Joseph: Es wird / so vil ich brauch / schon verhanden seyn / sie gehen auf sein Wort / vnd finden das Faß voller Wein / daß es dem gantzen Haußgesind gnug war / dessen sich alle verwundert / vnd GOtt in seinen Wercken / vnd Verdiensten seines getreuen Dieners gelobt. Es wolte der eyfrige Mann gleichsam nichts anders / als nur von Creutz vnd Leyden Christi hören / das Creutz war jhme über alles / wie er dann auch durchs H. Creutz vil Krancke gesund gemacht / es war zu Camerino ein Weib / die hätte einen aussätzigen Sohn / diser sahe vil mehr einem todten als lebendigen Menschen gleich / die betrübte Mutter hielte bey P. Joseph an / er solte das H. Creutz-Zeichen über den aussätzigen Sohn machen / er thate es / vnnd in wenig Tagen war er gantz heil.

10. Sehr wunderbarlich hat GOtt zu Fabriano seines Dieners Josephs grosse Verdienst offenbar vnd namhaft machen wöllen / dann als er einsmals in selber Statt samlen gienge / hat ein Knäble über

ein hohes Fenster auff die Gassen gesehen / vnd weil sich das Kind gar zu weit hinfür gelegt / ist es mit dem gantzen Leib überschwenckt / auff das Pflaster hinab gefallen / vnd das Köpfflein also zerschmettert / daß das Hirn herauß geflossen / jederman ist zugeloffen / aber niemand kundte helffen / da kommet vnversehens P. Joseph nimt das zerschmetterte Haupt in seine Händ / trucket beede Theil zusamen / machet etlichmal das Heilige Creutz-Zeichen darüber / auff welches das Blut sich gestillt / die zween Theil deß zerschmetterten Haupts haben sich vereiniget / der Knab wird auff offener Gassen gesund / gehet frisch vnnd wol auff GOtt lobend wider nach Hauß / vnd männiglich gibt GOtt vnd seinem Diener Josepho die Ehr. Seines Bruders Weib hatte ein bucklete Tochter / so zu nichts zu gebrauchen / der mitleydende Pater tröstete seine Schwägerin / nahme das Kind auff sein Schoß / richtete die Glieder ordenlich an sein Orth / machte das Heilige Creutz-Zeichen darüber / vnnd stellete das Kind frisch vnnd gesund seiner Mutter zu.

11. Weil dann diser Mann GOttes wegen seiner Heiligkeit männiglich wol bekannt / vnd damals zu Fossenpron Guardian vnnd Novitzenmeister war / wird jhm sein Sterbstündlein von GOtt geoffenbaret / wie ers auch einem seiner Novitzen / vnnd andern mehr vertrauet; Dann als er im Garten mit seinen Novitzen die Stecken zu den Bonen vnnd Erbessen steckete / sagte er zu einem / mein Sohn dise Arbeit komt nur euch vnnd eueren Mitgesellen / mir aber nicht mehr zu gutem / dann ich erlebe die zeitige Erbes nicht: Vnd als er eben vmb selbige Zeit etliche Adels-Personen besuchen müste / die von jhme begehrten / er solle sie öffter besuchen / sagt er: Liebe Söhn / ich komme nicht mehr zu euch / hab anderwerts hin zu reisen / jhr werdet mich bey euch nicht mehr sehen. Es hatte diser Gottselige Mann im Gebrauch alle Nacht zwey Stund vor der Metten auffzustehen / vnnd sich ins Gebett vnnd Heilige Betrachtungen zu begeben / da stelle jhme vnversehens ein starcker Fluß vom Haupt in den Hals / zu deme auch das Fieber gestossen / der Doctor achtete es nicht für gefährlich / sondern tröstete jhn / er werde bald wider gesund werden / aber der fromme Pater sagt: Jhr jrret euch mein Herr / es ist vergebens mit der Artzney / diser Zustand

wird

wird nach dem Willen GOttes meinem Leben ein End machen / empfanget mit höchster Andacht die Heiligen Sacramenten der Christlichen Kirchen / thut seinen Brüdern ein eyfrige Ermahnung zu aller Vollkommenheit vnd Haltung der versprochnen heiligen Regel/greiffet darauff in die Zügen / vnd gibt sein Seel GOtt seinem Erschaffer sanfftiglich auff.

12. Seinen Todt wolten die Brüder niemand offenbahren/ weil sie den grossen Zulauff deß Volcks wegen seiner Heiligkeit förchteten/verrichten die Todten Vigil/vnd die Messen vor Tags/ willens jhne darauff in der Stille zubegraben/ war aber vmbsonst/ dann in aller Fruhe ist das Volck hauffenweiß zugeloffen/vnd mit solcher Vngestühme angehalten/ daß die Brüder seinen Leychnamb auß dem Grab zu erhöben vnd herfür zu setzen gezwungen worden/ damit jhne meñiglich verehren vnnd küssen kundte. Nach seinem glückseligen Hintritt war diser grosse Diener GOttes vil schöner/ als in seinen Leb-Zeiten/ man sahe gleisam nichts tödtliches an jhme/ das Gesicht war wolgestaltet/ die Wangen roth/ welches die Vmbstehende mit Freuden vnd Verwunderung ansahen: Nachdem jhne die Brüder begraben / wolte der P. Vicarius nach vier Tagen seinen Leib wider auß dem Grab nemmen vnd zween andern seinen Mitbrüdern eines grossen Namens/ die in einer Truhen beysamen lagen/ beysetzen/ die Brüder widerratheten es jhme/ vmb daß die Truhen für drey gar zu eng/ vnd förchteten deß Volcks noch grösseren Zulauff/ doch schine es GOttes Willen zu seyn/daß alle drey in einer Truhen ligen solten/ dann wie man die Truhen selber beeder Brüder eröffnet/ hat man augenscheinlich befunden/daß dieselbe jeder auff ein Seiten gewichen/vnd disem jhrem neuen Gast das mittere Orth geraumt/ so bald alle drey zusamen gelegt worden/ ist so wol auß deß P. Josephs/ als auß den zween andern Leibern ein so lieblicher Geruch außgangen/ daß sich alles Volck höchlich darüber verwunderet/ die Brüder aber / damit das Volck nicht noch mehrer zulüffe/ haben am Grab vnnd an der Truhen auffs allerfleissigist alle Klüfftle verstopfft/vnd den Grabstein mit Kalch überstrichen/ damit der Zulauff vnd Vnruhe gestillt wurde.

Der

Der Gottseligen PP. Ludovici von Fuligno Predigers/ Bonaventuræ von Monte Regali Priesters/ vnd Br. Francisci von Chur Leyenbruders tugendliches Leben/ Wandel/vnd Todt/ vnd was sonsten zu disem Jahr gehörig.

Das 103. Capitel.

13. NEben dem Gottseligen P. Josepho hat P. Ludwig von Fuligno Prediger/ ein Mann eines aufferbäulichen tugendsamen Wandels geleicht/welcher mit 18. Jahren in den Orden der Observanten getretten/ vnnd im selben ein Zeitlang ein Heiliges Leben geführt/ endlich auß Begird eines strengern mit andern zu den Capuzinern gangen/von P. Luwig von Fossenpronn auffgenommen/ vnnd in die Anconitanische Provintz geschickt worden/ ob er zwar nicht sonders gelehrt gewesen/ hat doch sein aufferbäulicher Wandel/ innbrünstiger Eyfer/ vnnd Lieb gegen dem Heyl der Seelen/alles übertroffen/ also daß er offt über vier oder fünff tausent gehabt/die jhne zu hören von weiten kommen/nach vollendeter Predig bettlete er etlich wenig stückle Brot/begab sich sambt seinen Gesellen in die Einöden/ vnnd führete ein strenges Gottseliges Leben/ gienge allezeit paarfueß/ trueg vnder seinem groben Rock/ ein rauches Buß-Kleid/ asse nie kein Fleisch oder gekochte Speisen/ sonder nur Wurtzen/ vnnd rohe Kräuter/ vnnd weilen jhme das einsambe Leben vor allem sonders wohlgefielle/ist er etlich mahl/ weil er zu Collepepe Guardian war/ mit Bruder Joanne von Ancaiano in ein alte Hölle/ bey S. Apollinar genannt/ gangen/ daselbsten sie in der Wochen nur dreymahl geessen/ vnnd was wenigs Brot vnnd Wasser genossen/ die übrige Zeit deß Tags vnnd der Nacht in Geistlichen Vbungen zugebracht/ vnd darunder offt gantz verzuckt ohne alle empfindlichkeit mit auffgethanen Augen vnbeweglich gestanden/ oder knyendt gesehen worden. Etlich mahl in dem Jahr hat er die grosse

Geiß-

Geißlung/Christi genannt/welche 5. stundt an ein ander wehret/ verrichtet/ vnd vneracht er mit grossen Tugenden leuchete/ hielte er sich doch allezeit selber für einen gantz vnnützen vntauglichen Knecht/ klagte sich offt an/daß er so gar GOtt nichts zugefallen thüe/vnd nach dem er in S. Francisci Provintz etliche Jahr ein sehr strenges Leben geführet/ist er endlich zu Fuligno voller Tugend vnnd guter Werck gestorben/ vnd vom HErrn zur ewigen Belohnung beruffen worden/ zwaintzig Jahr nach seinem seligen Endt/ als die Brüder ein neues Closter zu Fuligno erbauet/ haben sie neben anderen auch seine Gebein in das neue Closter begraben wöllen/ in deme fanden sie seinen Leib vnverwesen/ als ob er erst selbigen Tag gestorben wär/ an welchem leichtlich abzunemmen/ daß auch sein Seel in den ewigen Freüden vnder allen Ausserwöhlten müsse die glückselige Vnsterblichkeit erlangt haben.

14. Der dritte/so diß Jahr Gottselig verschiden ist/ P. Bonaventura von Monte Regali/ Edelgebohren/ welcher von Jugend auff von seiner Mutter in so guter Zucht gehalten worden/ daß er lieber die Höllische Peyn leyden/als ein Sünd begehn wolte. Welche/ wann sie vermerckte/ der Knab zu einer Vntugend geneigt zu seyn/ gleich ein glüende Kohlen in die Hand zunemmen vnnd selbige zuhalten befahle/ dardurch er die Höll vnnd Sünd zugleich förchten gelehrnet/nach dem er der Observanten Orden eingetretten/ hat er im selben etlich Jahr sehr Tugendsam vnd aufferbäulich gelebt/ da er aber auß Begird ein strengers Leben anzufangen zu den Capuzinern verlangt/hat ers ohne Schmach nicht erhalten/ welche er nit allein mit höchster Gedult erlidten/sonder noch darüber vmb Verzeichung gebetten/ vnd nicht nachgelassen/ biß ers erlangt hat.

15. Es erzehlte diser Gottselige Mann ein entsetzliche Historj/ so sich seiner Zeit zugetragen/ wardurch er so ernstlich angetriben worden/ ein Capuziner zu werden/ vnnd war folgende. Es befande sich zu Monte Regali im Closter/ wo er damahls war/ ein Ordens-Priester/ der gienge nach der Metten in den Garten/ da jhme der Teuffel in seines Vettern Gestalt begegnete/ ab welchem er zwar Anfangs erschracke/ doch aber fragte: Was er zu diser Zeit da mache/ vnnd wie er herein seye kommen. Der Teuffel ant-

wortet / er seye über die Maur eingestigen / damit die Brüder in dem Closter nichts danum wissen sollen / die Vrsach aber wölle er jhme erzehlen / vnd seye dise. Jhr wisset mein Vetter / daß ich euers leiblichen Vatters Bruder bin / vnd das Hauß voller Kinder vnd nichts darzu habe / als die bittere Hungers-Noth / vnnd Armuth / doch können wir gelegenlich / vnd wohl reich werden / wann nur auch jhr darzu helffen wollet / es ligt da in dem negsten Berg ein Schatz vergraben / den können wir erheben vnd zu Nutzen machen / wann wir einen Priester hätten / der die Teuffel beschwure / so den Schatz hüten. Gehet derohalben nur geschwind mit mir / ihr könnet bald wider da seyn / ohne das es jemand wahrnemme. Das thue ich nicht / sagt der Priester: Ohne Erlaubnuß meines Provincials / der Teuffel spricht / nicht vil Geschrey Pater / man muß die Sach in Geheim halten / wann andere darumb wissen / ist es darumb geschehen / der Schatz wird vns nicht zu theil / wüst jhr nicht / daß / wann man Schatz graben will / alles in höchster Geheim zugehen muß? Bitte / gehet / last vns alsbald zur Sach thun. Nein / sagt der Pater / ich gehe nicht ohne Erlaubnüs / mein Gewissen rathets mir nicht / daß ichs thun solle: Wüst jhr nicht / sprach der Teufel / daß die Liebe deß Nechsten dem Gewissen gebieten kan / wölt jhr meine kleine Kinder / euere noch vnerzogne Vetterlein also im Bettel / and äussersten Armuth sehen herum ziehen / da jhr jhnen doch so leichtlich helffen kundtet / wisset jhr dann nicht / daß die gute Meinung alles entschuldiget / vnd sonderlich was auß Liebe / vnd tringender Noth geschicht. Dises alles kundte der arglistige Teufel so geschraufft vorbringen / daß er entlich den Priester mit jhme zu gehen beredt / vnd im Wald hin vnd wider über Stöck vnd Stauden / daß der arme Mann seine Füß in Dörnern / Stein vnnd Wurtzen übel zugerichtet / vnd so lang vmbgeführt / biß er jhne entlich auf den Gipfel deß Bergs gebracht / allwo sich der arme Pater dermassen gestossen / daß er gar nidergefallen / schrye derohalben überlaut; O JEsu / Maria! Wo führt mich diser Gesell vmb? Der Teufel aber verenderte sein vorige / vnd erscheint jhm in seiner gewohnlichen Gestalt abscheulich vnd entsetzlich / sagte auch: Wehe dir du abtrinniger Mensch / hättest du dise zween Namen nicht genennet / so hätte ich dich gleich jetzt den

Schrofen

Schrofen hinunder gestürtzt / mit welchen Worten er verschwunden. Der arme Mann aller erschrocken / vnd erdattert / eylete dem Closter zu / bittet den Provincial vmb Verzeyhung / wird witzig / vnnd gibt andern ein Exempel / daß keiner sich vmb seine Bluts-Freund annemmen solle / welcher der Welt abgestorben seyn will.

16. Weilen dann diser eyfrige P. Bonaventura je länger je mehr Lust zu den Capuzinern empfande. Vnder dessen aber zu Ciborola Guardian war / kundte er den innerlichen Antrib deß Heiligen Geists nicht länger widerstreben / begibt sich demnach gleich zu Anfang deß Capuziner Ordens zur selben noch kleinen Versamlung / in welcher er mit so herzlichen Tugenden geleuchtet / daß er derselben ein Spiegel möchte genennet werden / seitemalen er den Weeg der Evangelischen Vollkommenheit wohl vnd beständig erstigen / auch niemal darvon außgesetzt: Der Heiligen Armuth war er ein ernstlicher Eyferer / suchte alle kleine Fleckle zusamen / vnnd brachte sie zu Nutz / truge ein Abscheuen ab allem / ausser was die Regel erlaubt / vnnd weilen er dem strengen Abbruch vnnd stäthem Fasten gantz ergeben / lobte er diejenige / so im Tag nur einmal assen / vnd mit der armen gemeinen Closter-Kost fürlieb nahmen / wanns gleich nicht Fasten-Speiß war / dann er hielte es nicht für rathsam / wann sonst etwas im Closter verhanden / daß man Fasten-Speiß bettlete / vnnd ob zwar von allen Heiligen Vättern der Abbruch vom Fleisch gelobt wird / war doch sein Meinung nicht zu wider / sondern vil mehr dahin zuverstehen / daß man nit eigensinnig im Fasten / sondern vil mehr dem Ordens-Brauch / vnd H. Gehorsam gemäß sich verhalten solle. Insonderheit war diser fromme Pater gegen den Abgestorbnen gar mitleydig: Dannenhero er für die arme Seelen im Fegfeur offt Meß lase / das Todten-Ambt bettete / strenge Geißlung / vnd andere Buß-Werck verrichtete / er weinete / vnd bettete inständig für sie / weil sie dessen in selber Peyn sehr bedürfftig / vnd sie nachmahlen mit reicher Vergeltung im ewigen Leben erstatten / sprache den Brüdern / sonderlich den Jüngern / offt eyferig zu / als ein wahrer Israelit / welcher allen das ewige Leben wünschte / wie sie sollen die Welt vnd Weltliche Händel / insonderheit die Gemeinschaffe der Weiber fliehen / dem H. Gebett inständig abwarten / nichts überflüssiges

flüssiges verlangen / die strenge Armuth lieben / vnnd steiff halten / vnnd das Creutz vnnd Leyden Christi von Hertzen vmbfangen / vnnd stätts darinn verharren.

17. Als nun diser Gottselige Pater seine Jahr biß in das hohe Alter erstreckt mit vilen aufferbäulichen Wercken der Gerechtigkeit / GOtt treulich gedient / vnd vil künfftige Sachen auß Prophetischen Geist weißgesagt / ist er zu Spoleto vom HErrn zur Cron beruffen worden: Dann als man nach der Nonn-Zeit zum Gebett das Zeichen mit der Glocken geben / sprach er zum Bruder Angelo von Perus / mein Sohn / man hat zum Heiligen Gebett das Zeichen geben / thut den Laden zu / vnd gehet hin / damit wir beede dem Heiligen Gebett abwarten / Bruder Angelus antwortete: Lieber Pater / jhr seyt gar zu schwach / ich gehe nicht von euch / jhr möchtet gählings dahin sterben / gehet hin mein Sohn / sprach der Alte / ein Ordens-Mann soll im Gebett sterben / richtet sich also zu solchem / vnnd gibt bald darauff in demselben seinen vnschuldigen Geist auf / vnnd fahret bettendt gen Himmel / welches dahero abzunemmen: Dann nachdem sein Leib 5. Jahr hernach / auff daß man jhne in die neue Begräbnus der Brüder in die Kirchen legen kundte / außgegraben war / ist er gantz frisch vnd ohne Mayl samt einem herrlichen Geruch befunden worden: Ja welches noch mehr zu verwundern / als der Bruder / welcher den Leib außgegraben / mit der Schaufel vnversehens den Fuß getroffen / ist das rothe Blut herauß geflossen / welches dann klare Zeugnussen geben / daß sein Geist ebnermassen im Reich der seligen Ewigkeit mit allen Außerwöhlten lebe vnd herrsche.

81. Der Vierdte / so dises Jahr seinen glückseligen Abschid vom zeitlichen Leben genommen / ist Bruder Franciscus von Chur ein Leyen-Bruder / so auch vnder den ersten vom P. Ludwig von Fossenbronn in den Orden auffgenommen worden / vnnd selben mit schönen Tugenden erleuchtet / dann er neben täglichem vnd strengem Abbruch / offt gantze Fasten hindurch nichts als Wasser vnd Brot genossen / deme auch alle andere Leibs-Casteyungen Gesellschafft leisteten / vor allem hat er sonders grosse Lieb gegen den Krancken gehabt / vnnd hat jhnen zu Rom gar lange Jahr mit möglichistem Fleiß außgewartet.

Als

Als er einsmahls zu Colle Veteri Krancken-Warter war / wolte er gen Fosseniam zum Doctor reisen wegen eines Krancken / dessen Rath zu pflegen / der Schiffmann wolte jhne ohne Bezahlung vmb Gottes willen nicht überführen / aber bald war die Rach GOttes verhanden / dann kaum fahrt der Schiffmann in die Tyber / da wendet sich das Schifflein vmb / vnd er ertrinckt. Neben disem war er jhm selber von Hertzen feind / suchte Gelegenheit sich jederman vnderthänig / ja gantz verächtlich zu machen: Dahero er einsmals zu Rom den Habit biß ans Nider-Kleid außgezogen / ein sehr grosses Creutz auff sich genommen / vnd die gantze Statt Rom darmit durchwandert überall ruffend: thut Buß jhr Sünder / thut Buß. Entlich ist er in dem hohen Alter zu Rom Gottselig gestorben / vnnd GOTT vnnd dem Nechsten seiner so treuen geleisten Diensten den gebürenden Lohn der ewigen Freuden empfangen.

19. Zum Beschluß dises Jahrs hat GOtt eröeiget wie er die Liebe gegen dem Nechsten den Capuzinern so reichlich vergelte / weil man sagt / daß die Engel in dem Himmel lachen / wann ein Betler dem andern gibt. Als demnach in der Venedischen Provintz vnd gantzen Land grosser Hunger war / auch die Capuziner ein neues Closter baueten / kunten die arme Brüder kaum Brot genug für jhr tägliche Nothwendigkeit erbettlen. Eines Tags / als der Samler zu samlen außgangen / haben jhn so vil arme Leuth am Heimgehen vmbstanden / vnd gleichsam eingefangen / daß er auß Christlichem Mitleyden alles gesamlete Brot denselben außgetheilt / welchem als der P. Guardian begegnet / vnd gefragt / warum er kein Brot heim gebracht / hatte er geantwortet: Es haben mich so vil arme Leuth vmbstanden / daß ich jhnen alles gegeben. Es war damahls schon Essens-Zeit / der Pater Guardian befilcht / der Samler mit seinem lähren Sack soll gleichwohl sorgen / wie er die Brüder versehe / der Samler gehet im guten Vertrauen in den Speiß-Gaden / thut die Truhen / in welcher lange Zeit nichts gelegen war / auff / findet sie voll deß allerschönsten neugebachnen Brots / also hat GOtt das Liebreiche Mitleyden gegen den Armen mit doppeltem Allmosen reichlich vnnd überflüssig vergolten / auff daß man erkenne / daß GOTT das jenige / welches vmb seinetwillen

willen geschicht / vnvergolten nicht lasse / vnnd was man den Armen gibt / man jhme nur leyhe / welches er hernach mit gutem Gewinn widerum zu erstatten pfleget.

Zu Neapoli wird das zehende General Capitel gehalten / P. Thomas von Ferni zum General erwöhlet / vnd etlicher Gottseliger Männer Leben wird beschriben.

Das 104. Capitel.

1.

NAch dem P. Eusebius von Ancona die Zeit seines Generalat-Ambts erstreckt / hat er zu Neapels die Vätter deß Ordens zu einem General Capitel versamlet / von welchem P. Thomas von Ferni / ein wohl erfahrner vnnd verständiger Mann / so deß P. Bernardini von Asti Gesell gewesen / mit einhelligen Stimmen zum General erwöhlt worden / der erste Definitor war P. Alphonsus von Suessa ein sehr Rathschlägiger / vnnd auffbäulicher Mann / so zuvor neun Jahr die Neapolitanische Provintz als Provincial wohl vnd löblich regiert hatte / auch leichtlich gar General können seyn / wann er sich dessen nicht so weißlich entschuldiget hätte. In disem Capitel seynd etliche nutzliche Ordnungen gemacht worden: Erstlich zwar / daß forthin deß Ordens Procurator Generalis nicht allein auß der Römischen / wie zuvor / sondern auß einer jeden Provintz deß Ordens möge erwöhlt werden / dann biß auf dise Zeit war der Guardian zu Rom auch deß Ordens Procurator. Ist derohalben zu disem Ambt P. Evangelista von Canobio erwöhlet / vnnd weiters beschlossen worden / daß der Römische Guardian biß auff gewise Zeit solle vom gantzen General Capitel erwöhlet werden: Weil der Orden zu solchem Ambt vnd Orth fonders erfahrne Männer vonnöthen /

nöthen gehabt. Es seynd auch andere mehr nutzliche Sachen / so wol für Apuli als andere Provintzen verordnet worden. Nach vollendtem General Capitel hat der neue General für gut vothwendig zu seyn erkent / den neu erwöhlten Römischen Pabst Paulum den Vierdten / deß Verlauffs jhres gehaltnen General Capitels zu berichten / vnnd vmb Bestättigung ertheilter Gnaden vnnd Freyheiten anzulangen / es haben aber etliche Hoff-Herren / so den Capuzinern nicht sonderbahr hold waren / alle Weeg vnnd Gelegenheit verschrenckt / daß der P. General nicht hat mögen sein Begehren fürbringen / hat demnach in GOttes Namen den Orden zu visitieren angefangen / vnnd zwar mit sonderer Fürsichtigkeit vnd ruhmlichen Fleiß / nicht ohne grossen Eyfer vnd Ernst / doch etwas strengers als seine Vorsteher.

2. Gleich zu Antrettung seines Ambts hat sich ein sehr gefährlich verborgens Wetter wider den Orden mercken lassen / in dem man in solcher Stille vnd also geheim beym Bäpstl. Stul gehandelt / daß einiges Mittel nicht hat erdacht mögen werden / wie doch die Capuziner für Jhr Bäpstl. Heil jhre Anligenheiten deroselben vorzutragen / kommen könden / es stuende auch gantz darauff / daß man sie widerum vnder die Vätter der Observantz stossen sollen / in dem aber niemand mehr / als GOtt allein helffen kundte / hat sich vnversehens zugetragen / daß der jenige / so am meisten wider die Capuziner beym Bapsten handlete / vnd gar vil vermöchte / gähling in Sicherheit / sich von Rom hinweg begeben müste / durch welches der liebreiche GOtt dem Capuziner Orden sein vätterliche Hand gereicht / daß sie woll mit dem Weisen Salomon sprechen können Sap. 12. Ob du vns HErr schon züchtigest / so geißlest du doch entgegen die Widrigen noch vil mehr / auff daß wir sehen / vnd erkennen mögen / daß wann man schon wider vns zu Rath gehet / vnnd vrtheilet / du dannoch hingegen dein Barmhertzigkeit / in die wir hoffen / einwendest. Also begab sich gantz vnd gar in diser Sach / seitemal einiges Mittel nicht war zu enttrinnen / wann GOtt selbigen starcken Anstiffter nit auß dem Weeg geraumt hätt / wardurch GOtt dem Orden widerumen die liebe Gnaden-Sonnen hat scheinen lassen.

3. Eben vmb dise Zeit seynd etliche vollkommne vnd Gottselige Männer auß disem Jammerthal zu den Himmelischen Freuden beruffen

ruffen worden / deren der erste war P. Bernardinus von Palbano ein sehr gelehrter geistreicher Prediger / welcher in Sicilia / Calabria / Apulia / vnd andern Orthen / als ein wahrer Apostolischer Prediger / mit höchstem Nutz vnd Frucht geprediget / vnd weilen er darneben in stähtem Fasten ein strenges Leben führte / auch mit allerhand Tugenden reichlich begabt war / hat er von GOtt sondere Gnaden erlanget / seine Zuhörer zu bußfertigem Leben auffzumuntern: Wider die Ketzer war er ein ernsthaffter vnerschrockner Verfechter deß Catholischen Glaubens / wie wir Anno 1553. etwas weitleuffigers vermeldet haben / man hat auch etlichmahl vnder dem Predigen ein schneeweisse Tauben anfangs vmb jhne herumb fliegen vnd entlich auff jhm ruhen gesehen / auß welchem klärlich abzunemmen / daß er mit Göttlichem Geist vnd Eyfer erfillet war / wie er dann vil offne Sünderin bekehrt / vnd zu Aletzo mit grossem Nutz vnd Aufferbauen der Statt der neubekehrten Bäsßerin Closter erbauet hat. Es war diser grosse Diener GOttes mit so klarem Liecht der Göttlichen Gnaden erfillet / daß er die geheimiste Sachen / auch so gar weit entlegne vnnd verborgne Anschläg erkennete. Vnder andern ist jhme zu Cosentza vnder der Predig seiner Mutter Todt von GOTT offenbaret worden / hatte demnach das Volck für jhr Seel ein andächtiges Vatter vnser vnnd Engelischen Gruß zubetten.

4. Weil er zu Potentza Guardian war / ist in der Nacht ein so tieffer Schnee gefallen / daß man nicht kundte das nothwendige Allmosen samblen: Darzu war im Closter gantz nichts zur Nahrung verhanden / P. Bernardinus ermahnte seine Brüder guet vertrauen auff Gott zusetzen / vnd eyfrig im Gebett bey seiner Göttlichen Fürsorg anzuklopfen / in dem sie dann mitten in der Nacht die Metten singen / sihet Bruder Vitus ein Leyenbruder / der daraussen in der Kirchen seine schuldige Vatter vnser bettete / einen grossen Korb mit gutem neugebachnem Brot niderseтzen / darob er sich verwundert / gehet in Chor / zeigt es dem P. Guardian an / diser sagt / er soll schweigen / biß die Metten vollendet seye / nach welcher als er mit den andern Vättern auß dem Chor für den Altar knyet / finden sie die Göttliche Fürsehung / weinen vor Freuden / vnd singen zur Dancksagung daß Lobgesang / Te

Deum

Deum Laudamus. Eines von disem Himmel-Brot hat Herr Graff zu Potentza vom P. Guardian für Heiligthumb begehrt/ vnnd lange Zeit gantz vnversehret auffbehalten.

5. Als diser eyferige Vatter sterben wolte/ hat jhn der Teufel stäths in dem Gehaimbnuß der HH. Dreyfaltigkeit sehr versuecht/ vnd weilen jhme die Red gantz entfallen/ hat er erstlich drey Finger/ vnd darnach einen allein auffgehoben/ andeutend daß drey Personen in einer Gottheit seynd/ eben in der Stund seines Ableibens hat zu Rom ein frommer Bruder der schon in Zügen lage deß P. Bernardini Seel sehen gehn Himmel fahren/ schreyet demnach auf/ wartet P. Bernardine/ wartet/ ich fahre auch mit euch/ bey disem war ein vornehmer Prælat der Statt Rom zugegen/ der fragt den sterbenden/ was solche Wort bedeiten? Dem gibt er zur antwort/ gleich jetzt fahrt der fromme P. Bernardinus von Balbano gen Himmel/ dem folge ich auß Göttlichem Befelch auch nach/ mit disen Worten gibt er gleichfals sein Geist auff. Gedachter Herr aber schickte alsobalden nach Cosantza liesse erkündigen/ wie vnd wann P. Bernardinus gestorben/ da fande man ordenlich/ daß alles zugetroffen. Diser Geistreiche Pater hat etliche nutzliche Bücher geschriben/ die noch verhanden seynd/ als nemblich ein ordenliche Weiß recht zubetten. Ein Büchlein von der Vorsehung GOttes zum ewigen Leben. Betrachtung vom Leyden Christi. Von den 9. Blutvergiessungen Christi deß HErrn. Siben Reglen recht vnd wol zuleben.

6. Bald nach disem stirbt Bruder Bernardus von Offida ein Leyenbruder/ welcher neben vier anderen auff erlangte Erlaubnuß vom Bapst Clemente dem sibenden Anno 1528. von den Observanten zu den Capuzinern kommen/ wie oben schon gemeldet worden/ diser geistreiche Bruder war voll lobwürdiger Tugenden/ vnnd gleichsamb für ein Ebenbild den anderen vorgestellt/ dann obwohlen er schon gar alt in den Orden kommen/ hat er sich doch in Gottseligen Wercken so eyferig bemühet/ daß ers den Jungen weit vorgethan. Er hat sich in Haltung der H. Regel dem Buchstaben nach so ernstlich beflissen/ daß all sein Trost nur in der höchsten Armuth war/ gienge Sommer vnnd Winter paarfuß/ vnd truge nur einen zerflickten Rock/ über welchen er

bißweilen auß Befelch seiner Vorsteher / ein armes Mäntele nemmen müste; Brauchte für sein tägliche Nahrung die harte Stücklein Brots / als einer der ärmesten Bettlern / fastete alle deß H. Vatters Francisci Fasten nur in Wasser vnd Brot / wiewol er durchs gantze Jahr hindurch nur einmal deß Tags asse.

7. Als zu Fuligno das erste Clösterlein zu St. Valentin genannt / erbauet worden / ist er dahin für einen Guardian gesetzt worden / allwo er sambt allen seinen vndergebenen Brüdern ein so gar strenges Leben geführet / daß sie nichts anders / als Brot vnnd rohe Kräuter oder Garten-Früchten assen. Man machete in der Kuchen gar selten ein Feur an / der beste Koch war der Hunger / vnd die wolgeschmackte Trachten / Knobloch / Zwifel / Ruben / vnnd Rättich / vmb Wein wuste man nichts im Closter / als etwann für die Krancken in einem Fläschle / jhr täglicher Trunck war das gemeine Brunnen-Wasser. Die Burger zu Fuligno verwunderten sich ab solcher Strenge deß Lebens / vnnd sagten: Es wär nicht möglich / daß man also in die Länge verharren kundte / hielten es dem Guardian zu Zeiten vor / denen gab er weißlich zur Antwort / daß die Natur sicherer mit wenigem / als mit vilem erhalten werde / erzehlte jhnen von den ersten Menschen der Welt / welche ohne gekochte Speisen so lange Jahr frisch vnd gesund gelebt haben: Dann woher / sagt er / kommen so vil Kranckheiten / Kopff- vnd Magenwehe / als eben auß Vberfluß deß vnordentlichen Essens vnd Trinckens: Es ist ja deß Menschens Bauch nichts anders / als ein Todtenpaar der Vögel / Fisch / Schaafen / Kühen / Ochsen / vnd Kälber / warum sterben jetzt die Menschen so bald / weil sie nemlich von lauter todten Speisen essen / da doch Brot vnnd Wasser / Kräuter vnd Wurtzen vil lebendiger seynd / wie dann so vil Heilige Vätter / vnd Patriarchen eben also gelebt / vnd doch jhre Jahr so lang hinauß erstreckt haben. Also hat diser Alte samt selben ersten Vättern den Grund deß Ordens auf den vnbeweglichen starcken Felsen der allerhöchsten äusseristen Armuth legen helffen / allda man sich keines Falls zu beförchten / weil keiner vmb das Zeitliche sorget / sondern nur vmbs Ewige vnd Himmlische.

8. Als es einsmals zu Camerino / wegen der Krancken / vnnd

grossen

grossen Anzahl anderer Brüder ein Väßle Wein sahe / ist er gleich zu dem P. Guardian gangen / vnd gesagt: P. Guardian gebt Achtung / daß die Heilige Armuth nicht verletzt werde / dann ich hab ein Väßlein Wein in dem Closter gesehen / biß dato haben wir nur ein Kirbeßle vnd kleine Lägele auf alle Tag zur äusserster Noth gebraucht / wann man aber von den Läglein zu den Väßlein kommet / so sihet es einer gar zu langen Fürsehung gleich / da bleibe ich nicht darbey. Da dises der P. Guardian sonders gern gehöret / sagt er zu dem Bruder Bernard: Mein lieber Alter ärgert euch nicht / dises Väßlein ist nicht für vns / sondern für frembde durchreisende Patres aufs General Capitel angesehen / denen seynd wir schuldig / wegen der Müedigkeit vnnd weiten Weegs / die gebührende Lieb zu erweisen / nach dem Capitel wöllen wir das Väßlein seinem Herrn schon widergeben. Auf dises knyet Bruder Bernard gleich vor dem P. Guardian nider / bekennt sein Schuld / daß er vor der Zeit vermessiglich geurtheilet hätte. Weil nun diser alte Bruder ein solcher Eyferer der Heiligen Armuth war / pflegte P. Eusebius als gewester General offt zu sagen / daß er zwar vil Heilige Brüder zu der Zeit / da er den Orden besucht / befunden hab / aber keinen / welcher den alten Bruder Bernard im Eyfer der Heiligen Armuth übertroffen hätte.

9. Zu diser so rühmlichen Tugend hatte Bruder Bernard auch ein gar tieffe Demuth / dann obwolen er alt vnnd erlebt / hat er sich jedoch vnder so vilen frommen Vättern allezeit für den allerwenigisten vnnd geringesten / ja sich selber jhrer Gesellschafft nicht würdig geschätzt / vnnd darumen allezeit nur die verächtlichiste Aembter / vnd nidrigiste Dienst in dem Orden verrichten wollen. Mit diser Demuth hat er auch vereiniget ein innbrünstige eyfrige Lieb / Mitleyden / vnnd Sorg für die Krancken / denen er mit möglichisten Fleiß gedienet / benebens aber das Heilige Gebett vnnd stähte Betrachtung nicht vnderlassen / flohe die Gemeinschafft der anderen Brüder / begabe sich gemeiniglich an geheime vnnd verborgne Orth / bettete innigliche mit vilen Zähern zu der allerheiligisten Himmels-Königin / vnd Junckfrauen Maria / welche dann jhme einsmals erschinen / vnd der Verzeyhung aller seiner Sünden versicheret / die sie jhme bey jhrem

Sohn erhalten / auff welche Versicherung er Tag vnd Nacht vnauffhörlich GOtt lobte vnd preysete.

10. Es truge diser liebreiche Mann sehr grosses Mitleyden mit den Weltlichen Personen / so in stätter Gefahr allerhand Müheseligkeiten vmbfahren müsten / bettete gar eyfrig vnnd inständig für selbige / befahle sie auch den Priestern / vnnd anderen Brüdern in das Gebett / vnnd als er einsmahls von Colmenzon vmbs Allmosen in einen andern Flecken außgeschickt worden / / höret er zu Nachts im Gebett ein gar jämmerliches Geschrey etlicher klagender Weiber / vnnd als er die Vrsach dessen erkündigte / sagte man jhme / es wäre einem Weib jhr einiger Sohn selbige Nacht gestorben / der gute Bruder voller Mitleydens / fieng an zu weinen / begibt sich wider in das Gebett / vnd verharrete die gantze Nacht darinnen / gegen dem Tag liesse er den verstorbnen Knaben heimlich zu sich in die Kammer tragen / bettete ein kleine Weil darfür / vnnd stellete selbigen der Mutter frisch vnnd gesund widerum zu. Man erzehlt noch vil mehr andere Wunderwerck von disem seligen Bruder / weil aber nichts Schrifftliches vorhanden / lasset mans auch darbey bewenden. Gewiß ist es / daß er von männiglichen für einen Heiligen Mann gehalten worden / welcher dann nach außgestandnem Kampf / der liebreiche GOtt zur ewigen Vergeltung in die Himmlische Freuden dises Jahr zu Camerino beruffen hat. Nach dises Gottseligen Bruders Todt befande sich ein Frau / so in Leb-Zeiten Bruder Bernard in hohen Ehren gehalten / gar in grosser Noth / vnnd Ellend / befahle sich derowegen von gantzem Hertzen mit heissen Zähern Bruder Bernarden in sein Fürbitt / diser ist Christus erschinen / hat jhr aber kein Antwort geben / ja sie gar nicht angesehen / da schreyt sie noch mehr vmb Fürbitt / zu dem Bruder Bernard / der tröstete sie geschwind / bittet Christum / vnd erledigt sie alsobalden von jhrer Trübsal.

11. Auch dises Jahr stirbt zu Aquasparta P Aegidius von Turrio ein gar frommer Priester deß Ordens / welcher in St. Franciſci Provintz das Provincialat-Ambt sehr würdig vnd wol vertretten / war auff die gute Closter-Zucht vnnd Haltung der Regel / ein ernstlicher vnd eyfriger Mann / dem Gebett vnd Betrachtungen gantz ergeben / dem

er

er täglich nach der Metten so lang er gelebt immerdar abgewartet. Diser Gottselige Vatter ist zu Perus ein Vrheber deß Closters der Jungfrauen / so man Capuzinerin nennet / gewesen / hat jhnen auch die Weiß vnd Manier / wie sie sollen versorgt / vnd geregirt werden / vorgeschriben. Weil er allda Guardian war / hat er offt mit einem Tuchmacher ein Geistliches Gespräch gehalten / vnd jhne zur beständiger Andacht erweckt / vnder andern aber sagte er offt zu ihme: Mein Sohn gebt gern Allmosen / habt jhr wenig / gebt etwas wenigs / habt jhr vil / gebt etwas mehrers / der fromme Mann hat jhme fleissig gefolget / vnd auffs wenigist täglich einen Haller / wann er mehrers nicht gehabt / Allmosen geben / durch welches jhme GOtt sein Haußhaben also gesegnet / daß er auß einem Diener ein Herr / vnnd weil er dem guten Rath treulich gefolget / ein reicher Kauffmann worden. Nun begabe sich daß dises Jahr ein grosse Teurung im Perusinischen Gebiet entstunde / welches dann den frommen Gottsförchtigen Kauffman bewegte / daß er gegen den Armen noch vil mitleidenlicher vnnd freygebiger worden / dann weil täglich gar vil arme Leuth zu seiner Haußthür vmb das Allmosen kammen / gab er allen was sie vonnöthen hätten reichlich. Demnach aber der Teufel dises nicht leyden kundte / hat er sein Weib angestifft / den Mann zubereden / daß er vnder dem Schein der Fürsichtig- vnd Bescheidenheit nicht also frey das Allmosen außtheile / sonder vnder den Armen ein Vnderschid mache. Der freygebige Mann gedachte: Diß bedeitet nichts guts / erinnert sich / wie arm vnd dürfftig er gewesen / vnnd wie reichlich der liebe GOtt jhn begabt hab / sagt dahero zu seiner Hauß-Frauen: Mein liebes Weib / wir wöllen vns in disem nicht entzweyen / sondern diß thuen / nimb du einen Sack voll Brot / vnnd ich will auch einen nemmen / beyde gleicher grösse vnnd Menge deß Brots / theile du deinen Sack mit Verstand / vnnd Bescheidenheit auß / ich aber will meinen nach meiner Gewohnheit vnd Meynung außtheilen: Die Frau thut es / gibt nach dem sie vermeint / mehrer oder weniger Nothurfft zu seyn / jhr Allmusen auß / ist aber gar bald fertig worden: Entgegen gab der Mann allen Armen ohne Vnderschid auß seinem Sack reichlich / welcher auch lange Zeit gewehret / vnd war gleichsam nicht zu erschöpffen. Als diß die

Frau gesehen/ist sie durch solches Wunderwerck dermassen bewegt/ daß sie jhrem Mann nachgefolgt / vnnd gegen den Armen deſto freygebiger worden. In dem aber der treuhertzige Mann diſes dem P. Aegidio erzehlet / sprach er zu jhm: Sehet jhr liebe Freund / wie GOtt das Allmosen so überflüssig bezahle / vnnd haben wolle / daß jhr gegen Armen freygebig seyt / weil er es euch so reichlich erstattet. Nachdem aber P. Aegidius sein anvertraute Provintz mit lobwürdigen Tugenden/ vollkommnen Wercken / vnd Evangelischer Lehr sehr wol erbauet/ ist er zu Aquasparta selig im HErrn entschlaffen.

12. Zwey vnd dreyssig Jahr nach seinem Ableiben / als man das Grab eröffnet einen andern verstorbnen Brudern darein zu legen / ist sein Leib / so vnversehrt / schön vnnd gantz erfunden worden / als ob man jhn erst selben Tag begraben hätte / auß dem man offentlich schliessen kan / wie lieb dem Allmächtigen GOtt die Seelen seiner Diener in dem Himmel seyn müssen / weilen er auch so gar jhre Leiber lange Zeit vnversehrt vnder der Erden erhaltet. Den 21. Septembris dises 1558. Jahr an S. Matthæi Fest / ist der glorwürdige Fürst vnnd Monarch Carolus dises Namens der Fünffte Römischer Keyser / nachdem er seinem Herrn Bruder Ferdinando dem ersten / das Römische Reich freywillig / auff daß er in der Einsame GOtt desto vollkommner dienen möchte / abgetretten / vnd übergeben / auch mit ewiger Gedächtnuß würdigen Hölden Thaten sein Leben zugebracht / glückselig in GOtt entschlaffen.

13. Zum Beschluß dises Jahrs soll billich gemeldt werden/ wie GOTt mit so vätterlichen Gnaden die Capuziner segne / welche die Fasten von der Heiligen drey Königen Fest an / so man in dem Orden die Benedicta oder Gebenedeyte nennete / biß zu dem End hinauß fasten / so gleichwohlen kein gebottene sondern ein freywillige Fasten ist. In St. Francisci Provintz hat sich begeben / als die Brüder dise Gebenedeyte Fasten alle fleissig gehalten / vnnd vollendet / vor dem Pater Guardian / löblichen Ordens-Gebrauch nach / niderknyeten / vnnd den Segen begehrten / sagte der Pater Guardian zu jhnen: Liebste Vätter/ vnnd Brüder/ es stehet in der Heiligen Regel also geschrieben; Die Fasten / welche anfanget von der Heiligen

drey

drey Königen Tag vnd 40. gantzer Tag an einander währet / welche der HERR selber mit seiner Heiligen Fasten hat geweyhet / die jenigen / so solche freywillig fasten / die sollen den Segen GOTTes empfangen. Dahero gib ich euch meinen Segen nicht / sondern lasset vns alle zugleich in die Kirchen gehen / vnnd den Segen vor dem Altar von GOtt begehren / gehen also einhellig in die Kirchen / betten mit außgespannten Armen fünff Vatter vnser / vnnd Engelischen Gruß / küssen darauff den Boden / vnd sprechen überlaut / wie in dem Orden gebräuchig / Benedicite, oder der HErr segne vns. O Wunder über Wunder / das höltzine Crucifix löset mit grossem Krachen die rechte Hand vom Creutz / vnd machet das H. Creutz-Zeichen über die Brüder / welche alle mit Himmlischer Süssigkeit erfüllet vor Freuden die Zäher vergossen / vmb daß der HErr gütig / vnd sein Barmhertzigkeit ohne End ist.

Jahr Christi 1559. Capuziner Ordens 35.

Wie der General P. Thomas von Terni die Genueser Provintz visitiert / vnnd was sich mit P. Matthia von Salo Denckwürdiges zugetragen.

Das 105. Capitel.

1.

NAchdem P. Thomas als General die Toscanische vñ andere anstossende Provintzen / wie einem sorgfältigen Hirten wol ansteht / mit sonderer Weißheit / vnd sehr rhümlichen Wandl fleissig besucht auch nun mehr das erste Jahr seines Ambts darmit zugebracht / wendt er sich gegen der Genueser Provintz / die wegen so Tugendreicher Vorsteher / vnd deren Eyfer zur Regularischen Observantz schier keiner Visitation bedürfftig war / jedoch daß der sorgfältige P. General seinem Ambt ein Gnügen thäte / hat er sie zu Fuß aufs fleissigst zu visitieren angefangen / vnd weil sie damal noch vnzertheilet / sehr weit vnd groß war / als die sich diß vnd jenseits deß Poos biß in

Piemont

Piemont erstreckt / hat er grosse Mühe vnnd Arbeit außgestanden. Demnach er aber wol wuste / daß der Hirten persöhnliche Gegenwart der gantzen Herd nit geringen Nutzen bringe / wann schon alles in guter Ordnung stehet / wie das alte Sprich-Wort lautet / Das Aug deß HERRN machet feiste Roß / vnnd auch die allerhertzhafftiste Soldaten noch ernstlicher darein setzen / wann sie von jhrem Feld-Herrn selber gesehen werden / also wolte er auch selbsten persöhnlich seine Vnderthanen vnd Brüder visitirn / auff daß sie durch sein eigne Gegenwart / tugenthaffte Thaten vnnd tröstliche Lehren / desto hurtiger vnd eyferiger in dem Geistlichen Streitt sich befanden.

2. Vmb diser Zeit ist auß Geheiß deß P. Generals der berühmte P. Matthias von Salo auß Rom nach Neaples verreiset / vnd vnderwegen von einem Wirth / mit aller Freundt- vnd Gutwilligkeit auffgenommen / vnd gar wol gehalten worden / disen fragt P. Matthias: Was Vrsachen er die Capuziner so Liebreich vnd freundtlich einlade? Diser antwortet / nichts ohne Vrsach lieber Pater: Dann ich lage etliche Jahr schwärlich Kranck / kundten mich auch die Aertzt nicht gesundt machen. Endlich aber rueffte ich GOtt vnd seine Heiligen an / vnd flohe zur Fürbitt deß grossen Heiligen Joannis deß Tauffers / der H. Aposteln Petri vnd Pauli / vnd anderer mehr / aber ich kundte nicht spiren / daß ich erhört worden. Endlich verlobte ich mich die Zeit meines Lebens die Capuziner vmb Gottes Willen zubeherberigen / weil ich dann gleich dises Gelübt ins Werck gesetzt / vnnd etliche zur Herberg auffgenommen / kammen auff einem Abend zwen frembde Patres eben zur Zeit / da ich Krancker die grösten Schmertzen lidte / erhebte demnach mitten vnder den Schmertzen mein Gemüth zu Gott / vnd sprach. Mein HERR vnd GOTT / wann dir mein Gebett vnd Gelübt / so ich gethan vnd verrichtet / nicht angenemb vnd gefällig seynd / bitte ich dich auffs wenigist jetzt in diser Stund / durch die Liebe / welche du zu dem Orden der Capuziner trageſt / in welchem dir sovil Heilige Brüder treulich dienen / daß du doch meine Schmertzen von mir nemmest. Kaum hab ich diſe Wort außgeredt / befande ich mich im Augenblick frisch vnd gesundt. Dessen sich aber niemand sonders zuverwunderen hat / sintemahlen den grossen Heiligen GOttes jhr Ehr vnnd Ruhm hierdurch

durch gar nicht benommen wird / wann GOtt auf anderer seiner lieben getreuen Diener Fürbitt dergleichen Wunderwerck würcken will / alldieweilen es nach dem Willen GOttes vnnd alles zu seiner grösseren Ehr geschicht / als welcher sein Ehr vnnd Heiligen Namen durch geringe / vnd grosse Heiligen / in seiner Kirchen außbreiten will / vnnd sehen lasset / wie er dann selber gesagt / daß seine Gesandte grössere Wunderwerck thun werden / als er gethan hab / dann er in disem nicht allein deß treuhertzigen Wirths gute Meynung / Lieb vnnd Neigung zum Orden angesehen / sondern auch dardurch sein Göttliche Gnad vnd Güte gegen den Gutthätern deß Ordens in reicher Widergeltung offenbaren wollen.

Deß P. Petri von Martina Priesters Gottseliges Leben / Wandel vnd Todt.

Das 106. Capitel.

3. NAchdem P. Thomas als General in Besuchung der Provintzen sehr grossen Nutzen geschafft / ist der Gottselige P. Petrus von Martina Guardian zu Rudigar Christlich in GOtt entschlaffen / dessen Leben vnd Wandel hiebeygesetzt wird. Diser andächtige Pater solle billich beobachtet werden / zumahlen sein Bekehrung wunderbarlich / vnd seine Tugenden wohl würdig / daß sie mit sonderem Fleiß den Nachkömmlingen zum Spiegel vorgehalten werden. Er war zu Martina von Ehrlichen Eltern geboren / vnnd als er nun zu seinen Jahren kommen / ist er vnversehens mit einem zur Wehr gerathen / vnnd von jhme geschädiget worden / weil er vnder dem Artzten ligt / kommen jhme die Gedancken / wie er zu gleich an der Seel möchte gesund werden / last seinen Widersacher ruffen / vergibt jhme all sein Vnbild / vnnd angethanes Leid / begibt sich darauff in den Franciscaner Orden / in welchem zuvorschon seine zween leibliche Brüder waren. Als aber die Capuziner in Calabria bekannt worden / hat er sich im Jahr 1535. zu jhnen begeben / vnder welchen er mit solchen Ernst auff sein selbst

eigne Verachtung getrungen / vnd in tieffister Demuth sehr strenger Mässigkeit / in dem Eyfer deß Heiligen Gebetts / Lieb vnd Dienst deß Nechstens sich so vnabläßlich geübt / daß er der wahren Evangelischen Vollkommenheit hohen Gipfel erstigen / vnd dahero gar offt vnnd vilmalen Novitzen-Meister worden / in welchem Ambt jhne der Teufel starck verfolgt / in deme er jhne zu Zeiten mit Gereusch / mit abscheulicher Stimm / bißweilen mit Sausen vnd Prausen vom Gebett verhinderen / vnnd abschröcken wöllen: Jedoch nichts anders erhalten / als daß der Verfolgte vnnd Geplagte nur desto inständiger vnnd eyfriger bettete.

4. Er war in der Novitzen-Zucht / vnnd Vnderweisung gar sorgfältig vnnd vnverdrossen / welches der Teufel nicht leyden kundte / ist jhme demnach einsmals zu Rudi in leiblicher Gestalt erschinen / vnd gesagt: Machs wie du willst / so must du mir heut Nacht einen auß deinen Novitzen lassen. Der fromme Mann sagt: GOTt wird dich zu schanden machen / du vnreiner Geist / rueffte darauff die Novitzen zusamen / gibt jhnen ein sehr Geistreiche Lehr / wie sie deß Teufels Eingebung ritterlich sollen widerstand thun / last den Schlüssel deß Closters zu sich tragen / auch Thür vnnd Thor wol versperren. Als nun alle schlaffen gangen / vnd nunder sorgfältigs Novitzen-Meister allein wachete / hört er starck an der Porten leuten / wecket derohalben den Portner auff / / vnd gehet mit jhme zur Porten: Kaum thun sie die Thür ein wenig auff / da sehen sie einen Mann in schwartzen Kleidern auff einem Pferd sitzendt / der führte hinder jhme auff dem Roß einen Novitzen / vnd sagte: Siehest du? Da führe ich dir einen Novitzen darvon / vnd verschwindet: Wie der fromme Mann seine Novitzen ruffete / befande er / daß er einen darunder verlohren hatte.

5. Es brauchte der böse Feind alle Mittel vnnd Renck / daß er dises eyfrigen Vatters innbrünstiges Gebett / vnd sonderlich wann er Meß lase / beunruhigte / durch welches dann er fast gepeinigt wurde. Einesmals weil er über Altar stunde / liesse sich der Teuffel auf der lincken Seiten sehen / vnd murmelte jhm immerdar wie ein Webs in die Ohren? der andächtige Mann aber sagte zu jhm: Wie darffst du verfluchtes Vngeheur dich bey dem Altar vor GOTtes Gegenwart blicken

lassen?

lassen? Er antwortet: Bin ich dann auff dem Berg Calvariæ nicht auch darbey gewesen / wie man Christum gecreutziget hat? Wer hat den Juden vnd Creutzigern selbige Tyranney / die sie an jhm verübt / in Sinn geben / meinst du / es seynd nicht vil bey der Meß / welche meine Glüder seynd / vnnd soll ich als das Haupt nicht dörffen da seyn? Es hat auch GOtt zu dises Gottseligen Manns grösserem Verdienst zugelassen / daß jhne der böse Geist offt jämmerlich geschlagen: Aber der geduldige Petrus peynigte jhn noch vil mehr mit seinem stähten innbrünstigen Gebett / vnnd tribe jhne von den besessnen Menschen auß.

6. Ein altes Weib spilte mit dem Teuffel seltzame Renck / durch welche sie erfahren / was im Closter Potenza / da P. Petrus Guardian war / fürüber gangen / vnnd weil sie gar geheim waren / hat sie der Gottselige Mann beschworen / zu erzehlen / wie gegen jhr der Teufel solchen Gewalt bekommen hätte / sie sagte: Weil ich einsmals gar müed / vnd ellend war / hab ich den Teufel vmb Hilff angeruffen / vnd demnach er mir damals geholffen / hab ich mich jhme gantz ergeben / vnd seiner Hilff gebraucht / der mir dann vil geheime Sachen geoffenbaret: Auff dises liesse der Diener Gottes nit nach / biß das alte Weib zu wahrer Reu vnnd Leyd jhrer Sünden bekehrt / vnnd den Bund auffgelöset / den sie mit dem Teufel gehabt / vnnd wiewohlen er starck darwider sich bemühete / war doch Petrus vilstärcker / erledigte die büssende Seel / vnnd bekehrte sie zu wahrer Besserung deß Lebens. Dem Heiligen Gebett war diser getreue Diener GOttes stähts ergeben / dahero dann auch der liebreiche GOtt jhm vil geheime Sachen geoffenbahret. Weil er zu Rudi Guardian war / kame der Sambler samt seinem Gesellen von der Samlung heim / wolten nach Ordens-Gebrauch von dem P. Guardian den Seegen begehren / fanden jhne vor dem Chor-Altar knyendt / mit einer schönen weissen Wolcken vmbgeben / welche vor jhren Augen verschwunden / auß dem dann leichtlich abzunemmen / daß sein Seel gantz in GOtt verzuckt / geheime vnd künfftige Sachen vorsehen kundte.

7. Als er zu Potenza Guardian / vnnd gleich die Prim angefangen / war jhme geoffenbaret / daß nicht weit von dem Closter jhrer etliche mit Wehr vnnd Waffen auff einander giengen; Namme also

alle seine Brüder auß dem Chor mit sich / eilete hinauß solches Vbel zuverhieten / sagte beynebens: Liebe Brüder / lasset vns dise arme Seelen dem Teufel auß dem Rachen reissen / es wird GOTT wolgefälliger seyn / als wann wir sie liessen einander schlagen vnnd erwirgen / wöllen hernach schon dem Chor ein Genügen thun / lauffet also dem Platz zu / da sie waren / redet jhnen dermassen ernstlich zu / daß er sie nicht allein vom rauffen abgehalten / sonder alle völlig vnder einander vereiniget / vnnd darauff GOTT dem HErrn das Göttliche Lob verrichtet. Eben zu Potentza hat sich begeben / daß es den Weg zur Samblung gantz verschniben / da im Closter gantz nichts zuleben war / der fromme Pater ermahnte die Brüder gut Vertrauen zu Gott zuhaben / weil sie dann alle im Gebett waren / litte man starck an der Porten / da fanden sie einen Maul-Esel mit Wein / Brot vnd andern Lebens-Mittel reichlich beladen / im Schnee aber einiges Warzeichen nit / woher das Thier kommen war / erkannten also augenscheinlich die Göttliche Fürsehung / lobten vnd danckten GOtt / vmb seine freygebige Vätterliche Gnaden.

8. Nit weniger hat Gott seinen gethreuen Diener mit sondern Wunderwercken berhümt gemacht / daß es hat sich begeben / daß vnweit von deß Grafen von Potentza Schloß in einer Höle deß Bergs ein überauß grosse Schlang sich sehen liesse / welche nicht allein dem Vich auff der Weid selbiger gegend / sondern auch den Menschen vil leids zufiegte / es haben sich zwar jhrer vil vnderstanden diß grausame Thier vmbzubringen / aber alles vergebens / verzagten demnach / vnd waren kleinmütig. Entgegen war dem Grafen deß Pater Peter Heiligkeit nicht vnbekannt / ersuchte jhn derowegen / daß er von Gott ein Mittel erbitten wölle / der Pater versprache es / vnd batt GOtt inbrünstig vmb Erledigung von disem greulichen Thier / entschluß sich letzstlich vnnd bestimbte einen Tag / an welchem er selber mit der Schlangen streitten wolte / an bestimbtem Tag lase er zuvor gar inbrünstig vnnd eyfrig die H. Meß / vnnd weilen er in GOttes Huld wol befestiget / stige er auff den Felsen warinen sich die vngeheure Schlangen auffhielte / fienge an zu betten / biß der Wurm sich herfür liesse. Der Graf sambt vil geharnischten vnnd Wohlgewaffneten Männern / wie nicht weni-

weniger ein vnzahlbahre Menge deß Volcks erschinen bey disem Spectacul / auff daß die Ehr GOttes / vnd seines getreuen Dieners grosse Verdienst desto besser bekannt wurden / je mehrer derohalben der Zuseher waren / je eyferiger der Gottselige Mann auff dem Felsen bettete / vnnd erwartete der Schlangen / weilen dann GOTT durch so viler Menschen Gezeugnussen seines lieben Dieners angenembes Gebett bestättigen wolte / war P. Petrus vor allem Volck vil Ellen hoch in die Lüfft erhebt / von meniglichen mit höchster Verwanderung also in Lüfften vnbeweglich gesehen / auff daß die Werck GOttes / welche bald durch disen werthen Mann solten vollbracht werden / desto baß offenbahr wurden. Als demnach P. Petrus also vnbeweglich in Lüfften schwebte / gienge mit auffgerecktem Hals / mit feurig-brinnenden Augen / vnd starcken Gereüsch vnnd Pfeiffen die Schlangen auß der Hölle herfür / die Anwesenden wolten mehrer theils sich in die Flucht begeben / so bald aber der Hertzhaffte Pater der Schlangen Gegenwarth vermerckt / stige er vom Felsen herunder / gienge dem abscheulichen Wurm vnerschrocken entgegen / machte das H. Creutz-Zeichen gegen jhme / schaffte gehorsamb zu seyn / namb den strick mit dem er vmbgürtet war / bande jhme selben vmb den Halß / vnd machte den gifftigen Wurm so zähm / daß sich meniglich verwunderte / erwarten also alle den Außgang mit höchstem Verlangen. Der P. Petrus führte an seinem Strick-Gürtl die Schlang dem Herrn Grafen zu / welcher vor Forcht vnd Schröcken ab der Grösse vnd entsetzlichem Ansehen deß Thiers wolte fliehen / Petrus aber stärckte jhne / übergab jhm den Wurm nach seinem belieben vmbzubringen / der jhn hernach durch seine Diener hat erschiessen lassen.

9. Weilen dann Gott seinen eyfrigen Knecht mit so herrlichen Wunderwercken hat wöllen bekannt machen / hat er jhm auch die Zeit vnd Stund seines seligen Ends kundt vnd zuwissen gemacht / wie er daß solches selber dem frommen Bruder Eusebio von Tarento angedeutet / mit sprechen: Lieber Bruder Eusebi / vnser liebe Frau ist einem Bruder in dem Closter (Diser war er selber) erschinen / vnd hat jhme geoffenbahret / daß er nach 15. Tagen sterben werde. Eben vmb selbe Zeit kamme deß P. Petri leiblicher Bruder / so bey den Observanten

ein vortrefflicher Prediger war/Namens Bonaventura/jhne zubesuchen / zu disem sagte P. Petrus: Mein lieber Bruder / weil ich so schwach bin//bitte ich euch/ jhr wöllet an meiner statt den Novitzen ein Geistliche Lehr vortragen. P. Bonaventura nimt die Novitzen mit sich in Garten/gibt jhnen ein gute Lehr/ermahnt sie zur Fortsetzung deß angefangnen Beruffs/der Tugenden/ Beständigkeit/Lieb zum H. Orden/vnd dergleichen mehr. Entlich setzt er hinzu/ liebe Brüder/ nemt wahr eueren Beruff: Dann GOtt hat nicht vil edle/gewaltige/nicht vil weise/vnnd hochsinnige / sondern vil mehr einfältige vnachtsame Leuth in den Capuziner Orden beruffen/daß er die Witzige zu Schanden mache; Dahero bleibt in dem beständig/ zu welchem euch GOtt beruffen / wiewohlen ich auch/ sagt er / in meinem der Observanten Orden allzeit grossen Trost vnd Freud gehabt / dann in selbem so Heilige Männer sich befunden/ als S. Bernardinus von Siena / der selige P. Joannes Capistranus/ der selige P. Jacobus auß der March/ vnnd andere mehr/ die der angehende Capuziner Orden noch nicht hat. Dise Wort haben die Novitzen gemerckt/ vnd schier was zweiffelhafftig darüber worden / auch deßwegen zu jhrem krancken Novitzen-Meister widerkehrt / welcher alsobalden jhre Gedancken auß dem Angesicht erkennet/ vnd gefragt/ was Vrsachen sie sich so traurig vnd betrübt erzeigten: Die Novitzen erzehlen jhme/was sein Bruder der Observant jhnen für ein Schul gehalten habe. Als diß der Gottselige P. Petrus vermerckt/ lächlet er freundlich gegen jhnen / vnd sagt: Dise (meine liebe Kinder) seynd nur kleine vnvermögliche Kinder-Pfeil/ so nicht tieff eingehen/ dann man muß nicht die Heiligen / welche vor Zeiten in dem Orden gewesen/ sondern den jetzigen Stand vnd Haltung der Heiligen Regul beobachten/ man muß nicht/ was die Heilige für Tugenden gehabt/ sondern wie man jhnen in Tugenden würcklich nachfolge zu Gemüth führen/ dann was hilffts die jenige / welche sich vil jhrer Voreltern lobwürdigen Thaten rhümen/ denselben aber nicht nachfolgen / jhr müst wissen / liebe Kinder / daß bey den Capuzinern nicht weniger grosse Heilige / so wol im Himmel vor GOttes Angesicht / als noch auf Erden in der streitbaren Kirchen sich befinden / welche in Heiligkeit vnnd Tugenden den Alten nichts bevor geben / ja ich vnschul-

sage euch / daß mir GOtt geoffenbaret / wie daß in disem Closter drey vnschuldige außerwöhlte Seelen seynd / welche innerhalb fünffzehen Tagen in den Himmel sollen auffgenommen werden. Mit disen Worten hat er die wanckende Novitzen widerum gestärcket / vnd jhnen die Versuchung benommen / wie auch bald darauff erfolgt ist / was er jhnen vorgesagt: Dann gleich den nechsten Tag darauff ist erstlich der Portner gar ein frommer tugendsamer Leyen-Bruder erkrancket / vnd bald nach jhme F. Bernardinus von Tarento ein gar Gottseliger eyfriger Clericus / welcher vilmalen in dem Gebett so starck verzuckt war / daß man jhne hin vnnd her gezogen / ja gar hin vnnd wider getragen / vnnd doch nichts empfunden / diese zween seynd in vierzehen Tagen nach einander gar Gottselig gestorben / der dritte aber P. Petrus selber / welcher / nach dem er die Heiligisten Sacramenten der Kirchen eyfrigist empfangen / den Brüdern seinen Todt vorgesagt / dieselbigen liebreich vnd vätterlich zu tugendsamen Wandel ermahnet / Gottselig im HErrn entschlaffen.

10. Dises Jahr ist Papst Paulus der Vierdte / nachdem er vier Jahr / zween Monat vnnd vier vnnd zwantzig Täg das Pabstum löblich regiert / den sibenzehenden Septembris selig in GOTT entschlaffen. War ein Herr / welchem männiglich längers Leben gewünschet / weilen er ein eyfereiger Hirt / deme so wohl Christliche Zucht / vnd Erbarkeit / als der Eyfer zu allen Gottseligen Wercken / vnd Haltung Göttlicher Gebotten angelegen / auch ein Liebhaber der Geistlichen Ordens-Leuthen war / der Apostolische Styl blibe ohne Hirten 4. Monat 7. Täg / biß auf Pium den Vierdten.

Jahr

Wie der Capuziner Orden zum drittenmahl von Pabst Pio dem vierten bestätiget/ auch von einem erschröcklichen Fall/durch welchen P. Angelus von Asti ein Capuziner worden.

Das 107. Capitel.

1.

DIß eingehende 1560. Jahr gibt der streittbahren Kirchen GOttes auff Erden am Fest der Heiligen drey Königen widerum einen allgemeinen Hirten Pium den Vierdten diß Namens Römischen Pabst / welcher durch alle Staffel der Würdigkeit zur Päbstlichen Hochheit auß dem Hochfürstlichen Stammen der Groß-Hertzogen von Florentz erhaben worden / ward zuvor der Römischen Kirchen Cardinal deß Tituls S. Priscæ Joannes Angelus genannt. Diser hochverständige Vatter der Christenheit bemühete sich im Antritt seines Hirten-Ambts/wie er die Versamlung deß allgemeinen Tridentinischen Concilij / welches vnder dem Pabst Paulo dem Dritten vor vier vnd zwaintzig Jahren seinen Anfang genommen / wider zusamen bringen / vnnd enden möchte / alldieweil er verhoffte / durch dises Mittel vil böse Mißbräuch / vnnd eingeschlichne verdammliche Freyheiten deß Lebens auß der Christglaubigen Schaar widerum außzureiten; Hat derohalben zu End dises Jahrs durch offne Bullam/ welche anfangt: Ad Ecclesiæ Regimen: Die Vätter deß Concilij wider zusamen beruffen / so dann auch innerhalb nechstfolgenden vier Jahren mit Freuden der allgemeinen Kirchen GOttes sich glücklich geendet / vnd sehr reichen Trost / vnd Nutzen verursacht.

2. Diser mildreiche Hirt hat dises Jahr dem Capuziner Orden gar ein vätterliche Gnad erwisen / in dem er ein Bullam außgehen lassen / in welcher er nicht allein den Capuziner Orden aufs neu bestätiget / vnnd das jenige / was Clemens der Sibende vnnd Paulus der

Dritte

Dritte / demselben verlyhen / bekräfftiget / sondern noch darüber bey Straff deß Paans Gebotten / daß einiger sich nicht vnderstehe solchen Rock / oder Caputz / welcher dem Capuziner Habit in etwas gleichen möchte zutragen / so zuvor Paulus der Dritte ebnermassen schon verbotten gehabt / den Text vnd Innhalt diser Päbstlichen Bullen findet man in den Lateinischen Jahrs-Geschichten Boverij. Demnach nun mehr zum drittenmal der Capuziner Orden durch Päbstliche Bullen bestättiget worden / hat sich der P. General Thomas / als ein verständiger vnd erfahrner Mann / welcher den gantzen Orden aufs allerfleissigist vnd sorgfältigist zu Fuß besucht / insonderheit beflissen / nit daß er ohne Vnderschid vil / sondern mit reiffister Bedachtsamkeit nur die tauglichste Leut in den Orden annemme / auf daß er solche Personen in dem Orden hätte / welche mit aufferbäulichen Sitten / nutzlichen Lehren / vnd Tugendsamen Wandel den Orden ziehren / auch zu gleich der Kirchen GOttes Nutz befürderen könnten: Hat also der jenigen / so angehalten / wenig auffgenommen / vnd die angenommne wegen geringer Vrsachen wider fortgeschickt / in welchem doch ein grosse Bescheidenheit gebraucht worden / vnnd wann mann die Sach wol erwegen will / scheinet es fürträglicher etwas strengs vnd ernsthaffts als gar zu mitleydenlich / vnd gütig zu seyn / auff daß der Geistliche Ordens Acker / nicht mit Vnkraut übersäet werde / wie dann zu disen Zeiten vnderschidliche Fäll sich zugetragen.

3. Es war zu Asti ein Novitz Cyprianus mit Namen allem Ansehen nach ein guter Jünglin / aber etwas frischer vnnd lebhaffter Natur / dessentwegen dann die Professen beschlossen / jhne widerum der Welt zu zuschicken / weil er sein frische Natur nicht genugsam zähmen kundte. Als der Novitz solches vermerckte / namme er sein Zuflucht in dem Heiligen Gebett zu GOtt / vnnd bettet folgender Gestalt. Allerheiligster HErr / vnd GOtt ein Heyland der Menschen / vnd Erforscher der Hertzen / dir ist einiger Gedancken nit verborgen / du weist / mit was für einem guten Willen / vnd Vorsatz ich in disen H. Orden eingetretten / auf daß ich nemlich die Welt / vnd allen jhren Anhang in mir selber creutzigen möchte / vnd mich dir zu einem lebendigen Opfer vnder dem H. Creutz-Fahnen darstellete / vnd auffopferte / laß mich nicht

O HERR von deinem H. Creutz gescheiden werden / ich bin auß dem verwürten Babylon der Welt geflohen / gib nicht zu / O HERR / daß mich dieselbe widerumb sehen müsse / du hast mich in disen Orden / vnder die wahren Israeliter geführt / da laß mich auch vnder jhnen wohnen. Ist es Sach daß ich nicht würdig bin vnder jhnen zuleben / vergonne mir auffs wenigist bey jhnen zusterben. Dises wolmeinende Gebett hat GOtt dem HErrn so wol gefallen / daß ehender man jhne entlassen / ein starckes Fieber angegriffen / in welchem er / nach dem die seeligiste Himmel-Königin neben vilen anderen Heiligen GOttes erschinen vnd getröstet / Gottselig seinen Geist auffgeben / vnd im Orden begraben worden. Auß welchem abzunemmen / daß gleich wie vnder einer frischen Natur offt gar tugendsame Begürden verborgen ligen / vmb sovil mehr acht haben solle / daß man sambt dem Vnkraut nicht auch bißweilen den guten Weitzen außrauffe / vnd sambt dem Staub die Perlein verwerffe.

4. In disem Jahr ist P. Angelus von Asti / ein weitberühmbter Prediger vnnd Parisischer Doctor der Sorbona / da er offentlich gelehrt / von den Vättern der Observantz wegen eines erschröcklichen Fall / der sich damals begeben / zu den Capuzinern gangen / die Histori wird folgender massen beschriben. Diser Paeer ware zu Saona in Genueser Herrschafft einer sehr Edlen Frauen Beichtvatter / welche gar zu übermässig in Kleidern / vnd andern Leibs-Gelüsten ohne wahre Reu vnd Leyd / mehr auß Menschlichem Ansehen als wahrer Andacht / die HH. Sacrament der Christlichen Kirchen vil Jahr vnwürdig nosse / aber entlich GOttes gerechten vnd schwären Zorn erfahren müste / wie dann gemeiniglich je länger er verschonet / je strenger er nachmahlen straffet: Dann als sie einesmals in jhr gar geheimbes Zimmer / sich in abwesen jhres Herrns lustig zumachen eingangen / kombt vnversehens der Zorn GOttes über sie / fangt greulich an öffters zu schreyen / Ich bin verdambt / laufft hin vnd wider vnd schreyet überal je länger / je mehr Ich bin verdambt. Die älter Tochter diser Frauen schickte alsbalden vmb den Herrn Vattern / der auch eylends kombt / sein Frau zutrösten / spricht jhr zu / ermahnt sie zu guter Hoffnung in GOtt / versucht alles sambt den seinigen sie zu stillen / aber das vnbußfertige Weib schreyet immer-

immerdar: Ich bin verdambt: Der Herr last jhren Beichtvatter holen/ welcher P. Angelus war/damals noch bey den Vättern der Observantz diser spricht der Frauen ernstlich zu/ ermahnet sie mit gar kräfftigen Worten zu guter Hoffnung vnd Zuversicht in GOtt/mit sprechen er seye so lang jhr Beichvatter gewesen/hab in jhren gethanen Beichten solche Sünden nicht gefunden/vmb derentwegen sie verdambt seyn solte; Ja Pater/ spricht die ellende Frau/eben diß ist die Vrsach meiner Verdambnuß/alldieweilen ich nie kein rechte vollkommene Beicht gethan/hab vil versprochen/ aber leider nichts gehalten/ GOtt vnd euch hab ich vorgelogen/ in Wollüsten deß Leibs/ in überflissige Zierd vnd Pracht der Kleider/ in Kleinodien/ Ringen/ Armb-Bändtern/ welche im selbigen Kasten ligen (zeigt mit der Hand darauff) vnd sehr vil kosten/hab ich all mein Freud vnd Trost gesetzt/den Armen das Allmosen versagt/ nichts guts gethan/falsch mit GOTT vnd meiner armen Seelen gespillet/ dises ist mein Verdamnuß Vrsach ꝛc. Ich bin verdambt. Die Tochter sagt zu jhr/ liebe Mutter/es ist noch nicht zu spath/wir wollen den Geschmuck verkauffen/ vnnd das Gelt den Armen geben/ habt nur gute Hoffnung zu GOtt. Sobald die Tochter diß gesagt/ macht die Mutter gleichsamb gantz feurige Augen gegen jhr/vnd spricht: Troll dich hinweg du vermaledeytes Kind/dann wie ich dir das erste mahl von guldem Stuck einen Rock hab machen lassen/ war kein Adeliches Frauenbild in diser gantzen Statt/welches so köstlich bekleidet war/ aber jetzt/ leider/ hat allhie durch meinen übermässigen Pracht die Hoffart vnnd Eytelkeit der Kleider dermassen überhand genommen/ daß schier kein Adels-Person ist/ welche nicht wolle in gulden Stucken auffziehen. Kaum hat sie dise Wort außgeredt/da wird sie alsbald von dem Teufel in Angesicht jhrer aller in die Höhe biß an die Dill erhebt/ vnd widerumb so jämmerlich vnnd erschröcklich zu Boden geschlagen/ daß sie gleich todt da gelegen/ mit einem so abscheulichen Gestanck/ daß kein Mensch hat können daselbst verbleiben. Als dises P. Angelus mit Augen gesehen/ ist er also erschrocken/daß er ohne Verzug ein Capuziner worden/ vnnd in dem Orden mit Predigen/ Lehren/ tugendreichen Exemplen vnnd strenger Haltung der Heiligen Regel ein aufferbäulichen Wandel geführt/

vnnd entlich / als Pater Guardian zu Genua bey S. Barnaba Gottselig gestorben.

Von etlich andern Tugendreichen Brüdern so Gottselig gelebt vnd in disem Jahr gestorben

Das 108. Capitel.

5. IN Jahr seynd etliche andere fromme eyfrige Männer zu dem besserem Leben in die Seligkeit auß dem Capuziner Orden auffgenommen worden. Vnder denen einer der berhümte Prediger P. Ludwig von Vrbino ein gar demütiger nüchterer Mann / vnnd grosser Eyferer der allerhöchsten Armuth / welcher mit seiner vnüberwindlichen Dapfferkeit / vnnd aufferbäulichen Wandel / nach dem er von den Vättern der Observantz gangen / vnd ein Capuziner worden / zur Zeit der Betrübnuß vil kleinmütige Hertzen gestärckt hat. Diser grosse Liebhaber der Heiligen Armuth hat einen einzigen gantz zerflickten Rock fünff vnnd zwaintzig Jahr lang / die er im Orden gewesen / getragen / vnd nichts als Wasser vnd Brot geessen / täglich gefastet / schier stähts in dem Heiligen Gebett vnnd Betrachtungen sein Leben mit solchem Eyfer zu der H. Armuth / vnd Regularischen Zucht zugebracht / daß er die geringste Vbertrettung nicht geduldet kundte: Weil dann der Teufel sein grossen Eyfer zur Armut vnd tieffen Demuth nicht leyden kundte / zeigte er jhme einsmals / als er in dem Garten arbeitete / einen grossen Hauffen Golds / so bald er aber das gesehen / warff er Koth darauff / vnd gedachte gleich / daß dises ein Fund vnd Arglüst deß Teufels wäre / luffe darvon / vnd war weder vor noch darnach nichts mehr von einigem Gold daselbst gesehen / ist entlich zu Fermo in der Anconitanischen Marck seliglich in GOtt entschlaffen.

6. Nach dem ist in der Bologneser Provintz Christlich verschieden Bruder Hyacinthus von Fano / welcher ein demütiger / vnschuldiger vnd dienstbarer Leyen-Bruder gewesen / ein beständiger Eyferer der Regel / vnd Halter der löblichen Gebräuchen deß Ordens / disem seynd in seinem

seinem Sterbstündle die zwen Heiligen Apostel Petrus vnd Paulus erschinen/ vnd geruffen/ er soll mit jhnen gen Himmel fahren/ welchen er einfältig geantwort/ er seye nie ohn Erlaubnuß auß dem Closter gangen/ wolle auch dißmal ohne Erlaubnuß seines Guardians nicht mit jhnen/ als er aber solche begehrt/ sagte der P. Guardian: Weil jhr so heilige glückselige Gesellschafft habt/ so euch begleiten will / wandert in GOttes Namen mit / der gehorsame Bruder neigt dat Haupt / vnnd spricht nach Ordens Gebrauch Benedicite: Vnnd fahrt zugleich sein vnschuldige Seel mit den Heiligen Apostlen gen Himmel.

7. Auf disen ist gefolgt Bruder Benedict von Brescia ein Leyen-Bruder auß der Toscanischen Provintz gar ein nüchterer / strenger vnd dem Gebett sehr ergebner Mann/ welchen der Teuffel gar offt vom Heiligen Gebett abschröcken / vnnd verhinderen wollen / er aber hat jhme so mannlich/ vnd ritterlich Widerstand gethan / als ob er mit jhme auffheben vnd fechten wolte / hat seine Jahr in strengem Fasten / vnnd anderen verdienstlichen Buß-Wercken löblich zugebracht / vnnd sighafft auß disem Jammerthal verschiden/ das Sig-Kräntzel von Christo dem HErrn zu empfangen.

8. F. Antonius von Siena ein eyfriger / geistreicher Clericus Marckischer Provintz/ welcher auß lauter Demut nit hat wollen Priester werden/ hat ein sehr strenges Leben geführt/ war ein reiner vnschuldiger Mann / hielte seinen Leib in stähter Casteyung / verzehrte die meiste Zeit im Heiligen Gebett / vnd war im demselben gemeiniglich verzuckt/ nach dem er vil Jahr im Orden heilig gelebt/ ist er dises Jahr Gottselig gestorben:

9. In der Panormitanischen Provintz hat P. Franciscus von Sinagria ein gar Gottseliger Priester mit Rhumwürdigen Tugenden geleuchtet. Diser war der Heiligen Armuth also zugethan / daß er die gar kleine Stücklein Tuchs fleissig auffhuebe / vnnd an einen Faden fassete / im Fall der Noth sich derselben zugebrauchen/ pflegte darneben zu sagen / daß jedes zu seiner Zeit noch Nutz ware: Dahero sagten die Brüder / sein Zell seye ein Lende der Heiligen Armuth. Von diser äusserlichen Armuth ist er zu der innerlichen deß Geists / vnnd deß Gebetts also gestigen / daß er in dem selbigen

nicht allein verzuckt / sondern gar in die Lüfft erhoben worden / vnnd wiewohlen er diſes alles gar geheim hielte / ſahe jhn jedoch einsmahls ein Bruder / der in ſeiner Zellen etwas hollen wolte / in Lüfften erhebt / welches / als Franciſcus vermerckt / hat es jhne von Hertzen betrübet: Dann der Demütigen Natur vnnd Eigenſchafft iſt / alle GOTtes-Gaaben / die etwann ein Anſehen bey anderen verurſachen / zu verbergen / damit ſie nicht hoch geachtet / vnnd angeſehen werden / ſeitemahlen die Rauber der Göttlichen Gaaben geſchwind verhanden / ſo durch eyteles Wohlgefallen ſolche Güter zu blinderen pflegen.

10. Diſe Demuth / welche ein ſichere Hütterin der Himmliſchen Gaaben iſt / hat er alſo ſorgfältig bewahret / daß jhne niemand zu einiger Würdigkeit hat bereden mögen / ob er wohl in diſem / doch auß guter Meinung / das Zihl überſchritten: Dann als er zu Palermo für einen Guardian geſetzt war / vnd diſem Ambt entfliehen wolte / iſt er heimlich auß dem Cloſter gangen / in Meinung ſich in ein anders zu begeben / aber GOtt / der ſeine getreue Diener nie verlaſt / hat jhme den Heiligen Ertz-Engel Michael entgegen geſchickt / der jhme in eines ſchönen in weißglantzendem Harniſch bekleidten Jünglings Geſtalt begegnet / jhne angeredt / vnnd geſprochen: Wo gehet diſe Reiß hin Franciſce / diſes iſt kein Orth für Geiſtliche / nur geſchwind wider zuruck ins Cloſter / es gebühret ſich nicht / vnd iſt auch GOtt nicht gefällig / daß ein Ordens-Mann alſo allein auſſer ſeines Cloſters ſich befinde: Der erſchrockne Franciſcus ſagt zum H. Ertz-Engel Michael / den er doch nicht kennete: Wer ſeyt jhr / der mich deſſen bereden will? Der ſchöne Jüngling antwortet / ich bin der Ertz-Engel Michael / dem du jetzt zu Ehren diſe Faſten verrichteſt / vnd bin kommen diſes Mißtritts halber dich zu ſtraffen / dahero mach dich geſchwind widerum heim in dein Cloſter / mit diſen Worten iſt er verſchwunden. Der gute Mann erkennete ſeinen Fähler / hätte groſſe Reu darüber / gienge eylends wider ins Cloſter / bekannte offenlich ſein Schuld / vnnd erlangte bald / wegen ſeines ſchon bekanten Heiligen Lebens gnädige Verzeyhung: Dann wie David Pſal. 36 ſagt. Wann der Gerechte ſtrauchlet / wird er nit geſchädiget: Dann Gott legt ſein Hand darunder / ſeitemal ſein Außtritt nit auß Boßheit / oder verkehrten Sinn / ſondern mehr auß

Einfalt

Einfalt/ vnd pur-lauterer Demut geschehen/wie der folgende Augenscheine rwisen/weil er nachmalen von Gott mit so überhäuffigen Göttlichen Gnaden begabt worden/ daß er nach zwölff jähriger Verharrlichkeit vor allen Brüdern im Chor/als man das Lob-Gesang: Komm H. Geist ꝛc. gesungen/mit einem himmlischen feurigen Zungen-Glantz/ wie die Apostel am Heiligen Pfingsttag/ offentlich überscheinet worden/vnd ein gute Stund lang über seinem Haupt verbliben/vnder welcher Zeit sein Angesicht nicht anderst als die Sonnen geglantzet/ vnnd allenthalben feurige Strallen von sich geben/ nach welchem diser Heilige Mann mit einem solchen Liecht vnnd Klarheit der Göttlichen Wissenschafft/ vnd Geheimbnussen erfüllet worden/ daß seine Wort gantz feurige Pfeil schinen/ mit denen er andere zur Göetlichen Lieb entzündete/vnd auffmunterte. Auff dise empfangne Göttliche Gnad/ vnd hoche Erleuchtung lebte der Mann GOttes noch zwey Jahr/ vnder welchen er grosse vnd wunderliche Werck der Heiligkeit wirckete/ starb entlich im hochem Alter zu Palermo/ vnnd vertauschte das Zeitlich mit dem Ewigen glückseligen Leben.

11. Es seynd zwar dises Jahr neben den obgemelten noch andere fromme Brüder gestorben/ so ein heiliges auferbäuliches Leben geführt/ deren wir aber nur kürtzlich gedencken/als nemblich P. Hieronymus von Terni Priester der Marckischen Provintz: P. Bartholomæus von Niza auch Priester der Florentinischen: der Genueser Provintz aber P. Petrus von Niza/ vnd Bruder Benedictus von Modin/ so alle gar Gottselige Männer gewesen/ wie dann deß Bruders Benedicti Haupt/ nach vilen Jahren noch gantz vnversehrt mit frischem Blut erfunden/ vnnd darauff in sondern Ehren gehalten worden.

12. Endlich vnd zum Beschluß/ müssen wir beysetzen/ was dises Jahr sich zu Perus in Vmbria zugetragen/allda ein andächtige/ dem Capuziner Orden gar wol geneigte Frau/einen Korb mit Ayer ins Closter geschickt/ vnwissend jhres Manns/ welcher als er heimb kommen/ befohlen die Ayer gen Marckt zutragen/ darüber das gute Weib zwar erschrocken/ aber heimblich sich vnser lieben Frauen/ vnnd dem H. Vatter Francisco gantz ergebend/in die Speiß-Kammer gangen/

vnd

vnnd den Korb eben so voll mit herrlichen schönen Ayern gefunden / wie sie kurtz zuvor den Brüdern in das Closter geschickt hätte / darab das Weib sich verwundert / geseufftzet / vnnd geweinet vor Freuden: Vmb dessen Vrsach / als sie jhr Mann fragte / hat sie bekennt / daß sie zwar den Capuzinern den gantzen Korb voll Ayer ins Closter geschickt / jetzt aber finde sie einen andern darfür / der Mann eylete ins Closter / fragte der Sachen nach / vnd befande / daß die Brüder die Ayer auß seinem Hauß empfangen haben / zeigten jhme denselben / weßentwegen er also gegen dem Orden liebreich / vnd geneigt worden / daß er nachmalen den Brüdern vil reichlicher das H. Allmosen ertheile als zuvor. Also belohnet Gott die jenige / so sich seiner treuen Diener erbarmen / auf daß er die Arme im Geist / durch die Liebe deß Nechsten erhalte / vnnd den liebreichen Gutthätern mildiglichen vergelte / was sie dem Heiligen Orden Guts thun.

Jahr Christi 1561. Capuziner Ordens 37.

Zu Rom wird das ailffte General Capitel gehalten / warauff P. Thomas von Terni im Generalat-Ambt bestättet worden / vnd was sich sonsten denckwürdiges vnder jhme zugetragen.

Das 109. Capitel.

1.

NAchdem P. Thomas von Terni sein dreyjähriges Generalat-Ambt vollendt hat er die Vätter deß Ordens diß 1561. Jahr nacher Rom auff ein neue Wahl zu einem General Capitel zusamen beschriben / allda vil vortreffliche Geistreiche Vätter erschinen / auff welchem zu dem ersten Diffinitor P. Eusebius von Ancona / zu dem andern P. Franciscus von Suriano / zu dem dritten P. Marius von Forosarcinio / zu dem vierdten P. Hieronymus von Pistoria / vnd dann zum Procurator P. Evangelista á

Cono-

Conobio erwöhlet worden / welche alle vortreffliche sehr tugendreiche Männer waren. Es ist ein gar löbliche Gewohnheit in dem Capuziner Orden/das wann einer sein Ambt abtrittet / er sich auff gebognen Knyen vor den anwesenden Patribus seiner Mängel halber/ die er in Verwaltung deß gehabten Ambts begangen/ anklage / vnnd nach Gestalt deß Verbrechens sein Buß empfange: Weil dann Pater Thomas als gewester General anklaget worden / daß er in seinem Ambt gar zu streng vnd scharpff gewesen seye / hat jhme es Pater Eusebius als erster Diffinitor starck vnnd ernstlich verhebt / vnd zur der Buß aufferlegt / daß er die Schisselin der Kuchel waschen solle/ welches er mit sonderem Lust / vnd nur darumen desto lieber verrichtet/ weilen er gäntzlich verhoffte / dardurch von seinem Ambt befreyet zu werden / als man aber zur neuen Wahl geschritten / ist er einhellig mit allen Stimmen widerum zum General erwöhlt worden / welches jhne (deme die Rhue vnd einsames Leben vil lieber gewesen wäre) also geschmertzet/daß er sich in der Zellen / als man jhne in die Kirchen nach Ordens Gebrauch mit dem Hymno, Te Deum laudamus, begleitet / wolte verbergen / war doch bald durch ein Himmlische Stimm ermahnet / bey den andern Vättern zu erscheinen / vnderwarffe sich also abermal dem Joch / vnd nimbt das Generalat auf sich / P. Evangelista von Conobio/ist zwar auch in seinem Procurators-Ambt bestätet worden / weiten er aber schwach vnd kranck / hat P. Eusebius solches verwaltet.

2. Zu disen Zeiten hat der Orden in Calabria sehr zugenommen/alda sich vnder anderen ein denckwürdige Geschicht zugetragen. Als man zu Castrovilar ein Closter bauen wolte/war nit weit vō der Statt ein kleines vnser L. Frauen Kirchle/dahin die Burger sondere Andacht trugen. Zu dem gienge einsmals ein grosse Menge Volcks hinauß/vnd vnder andern zwen junge Gesellen kamen vor in die Kirchen/da sie einen Capuziner vorm Altar knyent/vnd bettent gefunden/ab welchē sie erschrocken/ weil zuvor in selber Gegend keiner gesehen worden/luffen demnach bald wider zuruck/ vnd brachten dise neue Zeitung denen so hinauß giengen / auß denen etliche voran geloffen die Gewißheit zu erkündigen/ fanden aber niemand in dem Kirchle: Die zwen junge Gesellen aber bekräfftigten es bey jhrem Gewissen/vnd zeigten das Orth/wo der Capuziner geknyet/

knyet / beschreiben sein Kleidung vnnd Gestalt mit Vmbständen / die Burger gedachten bey jhnen selbsten / es müsse ein Geheimbnuß darunder verborgen seyn / stunde auch über ein halbes Jahr nicht an / da kamme ein Prediger / Capuziner Ordens mit seinem Gesellen in selbiger Statt zu predigen. Wie die zwen Jüngling dise ersehen / schryen sie gleich in allen Gassen / sehet solche Kleider hat der jenige getragen / welcher vor dem Altar in vnser Lieben Frauen Kirchle gebettet hat / damals war in selbiger Statt niemalen einiger Capuziner gesehen worden / so bald sie aber einen auß disen haben predigen hören / vnd beynebens die herzliche Werck jhrer Demut / Abbruch / vnnd anderer Tugenden gesehen / mit welchen sie den Eyfer vnnd Lehr jhrer Predigen bestättiget / haben die Vorsteher der Statt jhnen gleich ein Orth zu einem Clösterle außgesehen / aber kein bequemmers vmb die gantze Statt befunden / als eben dises vnser Lieben Frauen Kirchle / auß welchem man abgenommen / daß gedachter Capuziner / so vor dem Altar gebettet / müsse S. Franciscus gewesen seyn / welcher dises Orth / für seine Brüder von GOTT vnnd vnser Lieben Frauen begehrt / auf daß nachmahlen selbe für die Statt vnd vmbligende Orth in benanntem Kirchle betten / vnd das Volck mit Lehren / vnd guten Exemplen erbauen sollen.

3. Eben zu diser Zeit stenge der neubestättigte P. General Thomas widerumben an die Clöster vnnd Provintzen zubesuchen / als er demnach von Natur auff Aquasparta (sonsten Porcaria genannt) zureisete / ist jhme ein Bruder selbigen Closters auß Sardinia gebürtig entgegen gangen / absonderlich mit dem P. General etwas nothwendiges zureden / welches er auch mit wenig Worten verrichtet / vnnd nachmahlen mit andern deß P. Generals Gesellen / jhme nachgefolget / der Teufel aber / als deß beständigen Fridens vnnd brüderlicher Einigkeit abgesagter Feind / kundte nicht leyden / daß die Capuziner in dem Closter / welches in einer Stein-Wand hinder dem Felsen liget / also fridlich / einig / vnnd liebreich vnder einander lebten / nimbt derohalben die Gestalt selbigen Bruders auß Sardinia an sich (welcher doch mit deß Pater Generals Gesellen hinden nach gienge) vnd erzehlete dem P. General / wie in selben

dem Clösterle nicht ein geringer Vnfrid / vnnd Vneinigkeit wäre / beschribe jhme die Vrsachen / nennete die Anfänger / vnnd verstimpfete also die vnschuldigen frommen Brüder auffs äusserist / das thäte diser Ertz-Lugner nur darumb / eintweders den Pater General / welcher ohne das ein strenger ernsthaffter Mann war / zu dem Zorn zu bewegen / damit er die Vnschuldigen dapffer straffte / oder aber auß Mißverstand in dem Straffen der Vätterlichen Lieb / vnnd Mitleyden vergasse / darvon dann der verlogene Teuffel einen grossen Gewinn verhoffte. Es hat auch der Redner seine Wort also geschraufft / vnnd arglistig setzen können / daß jhme der Pater General geglaubt / vnnd bey sich selbsten angefangen nachzusinnen / wie disem Vnfrid / vnnd Vnheil zubegegnen seye / fienge also an sich selber zubetrieben / vnnd allerley schwäre Gedancken zu machen / der leidige Teuffel aber verschwande an seiner Seiten so artig / daß er es gar nicht merckete.

4. Als er nun mit disen Gedancken vmbgienge / sahe er vmb / vnnd ruffte selbigem Bruder / der mit seinen Gesellen hernach gienge / zu sich / fragte jhne vmb etliche Vrsachen / vnnd Vmbständ selbigen verwürten Standts deß Closters: Der Bruder aber verwunderte sich diser Anfrag / sagte / er wisse gar nichts vmb einigen Vnfrid / oder Vbelstand der Brüder / es wär alles in dem höchsten vnd böstem Friden vnd Einigkeit / ab diser Antwort wird der P. General nit wenig bestürtzt / spricht also zu dem Bruder: Habt jhr nicht erst vor einer kleinen Weil mir selbsten mit Vmbständen erzehlet / was für ein Mißverstand / vnd Widerwillen vnder den Brüdern im Closter seye / vnnd jetzt wolt jhr gar nichts darum wissen? Der Bruder antwortet: Ehrwürdiger Pater / ich hab ausser selbiger wenig Worten / die ich gleich im Anfang meiner Ankunfft vermeldet / einiges Wort nicht geredt / sondern bin gleich zu eueren Gesellen zuruck gangen / vnnd biß jetzo mit jhnen allein geredt / so hab ich kein einiges Wort von vnserem Closter Meldung gethan / weil ich nichts widerwertiges weiß / sondern alles in böster Ruhe vnnd Friden ist / weiß auch gantz nichts von dem / was ich gefragt wird. Wer ist dann der jenige / spricht der P. General / der mir ein solches Geschrey für die Ohren gemacht? Deß P.

Generals Gesellen gaben auch alle Zeugnus / daß der Bruder stäts mit ihnen gangen/ da vermerckte er erst / daß der Friedhässige Lugen-Teuffel disen Haspel vmgetriben / auff daß nit allein der Friden deß Closters zerstöret / sondern auch der General wider die fromme Brüder auffgewickelt wurde. Worauff er aber nur desto behutsamer worden/ vnd dem Kläger hinfüran niemahln vollkommentlich geglaubt/biß er nit auch den Beklagten angehört/vnd die Sach wohl erwogen hatte.

5. Zu diser Zeit hat es in Calabria in der gantzen Gegend vmb Rhegio ein sehr starckes Sterben abgeben/also daß in der Statt keine Geistliche mehr vorhanden / welche den Krancken die Heilige Sacrament reichten / da waren im Capuziner Closter daselbst drey eiffrige vnnd liebreiche Brüder / die sich freywillig zum Dienst der Krancken auffopfferten/nemlich P. Hieronymus von Georgia vnd P. Hieronymus von Montesorio beyde Priester samt Bruder Jacob von Rhegio einem Leyen-Bruder/deren der erste ein so inbrünstiger betrachtender Mann war / insonderheit deß schmertzhafften Leydens Christi/ daß er gemeiniglich in der Heiligen Meß häuffige Zäher vergosse/ P. Hieronymus aber war neben vilen andern herrlichen Tugenden ein so eingezogener einsamer Mann / daß er alle Gemeinschafft flohe / vnd niemahlen einige Sach bestättete / nur damit es ihme nit etwann an der Warheit fehlete. Der Leyen-Bruder war dem Gebett / Fasten / vnd andern strengen Bußwercken also ergeben / daß er von Gott die Gnad erlangt vil Krancke mit dem Heiligen Creutz-Zeichen gesund zumachen / dise drey liebreiche Männer nahmen Erlaubnus / vnd begaben sich auß Christlichem Eyfer vnter die behaffte krancke Personen/ dieneten ihnen mit allermöglichister Liebe/ verrichteten alle Werck der getreuen Sorgfältigkeit in Geist- vnnd Leiblichen Diensten / biß sie auch endlich zur freywilligen Marter-Cron ihre Seelen dargaben / vnnd das zeitliche Leben für das ewige vertauscht.

6. Als P. Hieronymus von Georgia im Brechhauß/da er den Krancken gedient / vmb Mittag-Zeit gestorben/ist er in dem selben Augenblick dem gar Gottseligen vnnd Wunderthätigen Bruder Anto-

Antonino von Rhegio erschinen/ ihne mit frohlichem frolockendem Angesicht geruffen / vnnd gesagt / kommet mein lieber Bruder Antonine kommet/ Antoninus wuste noch nicht daß er gestorben wäre / wolte auß Sorg der Pest nicht hinzugehen / P. Hieronymus aber sagte zu ihme/ förchtet euch nicht Antonine / kommet/ wir wollen ins Heiligthum aller Heiligen eingehen / im fortgehen / verschwande er / vnd darauff kame gleich die Bottschafft auß der Statt / P. Hieronymus seye vmb die neunte Stund gestorben/ da vermerckte erst der fromme Antoninus/ daß P. Hieronymus gleich im selben Augenblick in das wahre Heiligthum aller Heiligen nemlich in die Himmlische Freud eingangen seye. Bruder Jacob nach dem er deß andern Tags früh zu Anfang der Morgenröth seelig verschiden / klopffte an deß P. Guardians Zellen an / vnnd sagte Benedicite Pater, als ob er außgehen wolte / der Guardian aber wuste noch nichts vmb seinen Todt/ da begegnete jhm ohngefehr Br. Antoninus/ welchem Bruder Jacob schon zuvor erschinen war / vnd sagte: Mein P. Guardian/ sie suchen nur den Bruder Jacob nit mehr bey vns auff Erden / er ist schon im Himmel/ darum hat er den Segen begehrt / weil er im Dienst deß Gehorsams vnd der Lieb deß Nechsten gestorben / diser frommen Männer Leiber ligen in S. Salvatoris Kirchen zu Rhegio begraben.

Von deß Gottseeligen P. Jacobi von Melphicto Leben Wandel vnd Todt.

Das 110. Capitel.

6. Er Gottselige P Jacob von Melphicto einer Statt in Apulia/ war ein sehr gelehrter Rathschlägiger Mann/ ein ernsthaffter Eyferer der H. Regel/ vnnd mit vilen Tugenden geziert/ weil er noch vnder den Vättern der Observantz / war er der gelehrtisten Männern einer / wie er dann im selben Orden offtermahl Provincial gewesen. Als er zu Melphicto Guardian war/ haben einsmahls zwen Capuziner zu Abends spath bey jhme vmb Herberg zugesprochen/ dise fragte er warumb/ sie so

gar streng vnd rauch daher giengen / vnd sich also außmergleten? Sie antworten: Weil es der Regel gemäß wäre/ P. Jacob lachte darüber/ vnd sagte: Wo stehets in der Regel geschriben / daß man so gar streng leben soll? Die zween waren auch gelehrte Männer/ fiengen an /vnd redeten mit solchem Geist / Ernst vnnd Eyfer von Haltung der Heiligen Regel / daß / obwolen P. Jacob ein sehr gelehrter Mann war / er doch bey jhme selber bekennen müste/ daß er die Regel biß dato also nicht verstanden hätte / sinnete demnach besser nach / gienge in sich selber/vnd entschlusse seiner Seelen sicherern Rath zu schaffen: Weilen er sich dann vil bemühet / ehender er zu den Capuzinern gangen / entweders in seiner / oder aber in Neapolitanischer Provintz ein heilsame Reformation zu erleben / aber für selbige Zeit keinen Fortgang spührte / hat er zu Neapels / als Lector der Heiligen Schrifft / vnd Prediger nach vollendten Fasten-Predigen mit seinem Gesellen / vnd etlich seiner Jünger / welche gleich die Heilige Schrifft vnder jhme gar gehört hätten / sich zu den Capuzinern begeben/ wie oben in dem Jahr 1536. gemeldet worden.

8. Diser Pater war einer schwachen vnnd bleden Natur / dahero er lang bey jhme selber gedachte / er wurde die Strenge deß Ordens bey den Capuzinern nicht außstehen mögen: Aber GOTT / der die Schwachen stärcken kan / hat jhme solche Krafft geben / daß er alle Strengheit mit höchsten seinem Trost hat ertragen können. Er war auch ein so begiriger Liebhaber der allerhöchsten Armuth / vnnd Halter der Heiligen Regel/ daß er von männiglichen hoch geehrt / vnd vil von jhme gehalten worden. Seitemahl er von wegen seiner grossen Wissenschafft / vnd guter Erfahrnuß bey allen vornemsten Rathschlägen gebraucht / vnd seine Räth hoch geachtet worden / wie er dann auch nachdem er im Capuziner Orden zu predigen angefangen/mit solchem Apostolischen Geist vnnd Eyfer diß Ambt verrichtet / daß an vnderschidlichen Orthen vil Jrrende auff den rechten Weeg der Seligkeit gebracht worden. Als aber der Teufel den grossen Nutzen in Bekehrung der Seelen nicht erdulden möchte / hat er jhne an etlichen Orthen so verhaßt gemacht / daß man jhme manchesmal weder Kirchen noch Herberg verleyhen wolte / ja einen Ketzer schalte / welches alles er mit

höchster

höchster Gedult / vnd tieffester Demuth übertragen / vnd über das mit lobwürdigen Exempeln jederman dergestalten vorgeleuchtet / daß männiglichen von jhme aufferbauet worden / wie dann vnder anderen Orthen auch zu Ferrara geschehen / da er mit harter Mühe ein lähres Häußlein zur Herberg / vnd ein kleines Kirchlein zu predigen erhalten: Sprach demnach zu seinẽ Gesellen/der Anfang/lieber Bruder/ist zwar schlecht / hoffe doch / es soll bald besser werden / last vns nur ein Hertz fassen / wollen bald sehen / ob GOtt zu Ferrara seye oder nicht.

9. Damals war zu Ferrara Bischöfflicher General Vicarius / Hugo Buon Compagnus / welcher nachmalen Pabst Gregorius der Dreyzehende worden / zu disem gehet P. Jacob / vnnd begehrt Erlaubnuß in der Statt Ferrara zu predigen/er aber sagte zu jhme: Seyt jhr der jenige Jacobus / welcher vnlängst in benachtbarter Statt Forli etliche Ketzereyen geprediget / dann also hat man von euch außgeben. Der vnschuldige Pater sprach/ich heiß zwar Jacob / aber GOtt Lob kein Ketzer bin ich / noch vil weniger hab ich mein Lebtag ein Ketzerey geprediget/ wol aber wider die Irthum / Secten vnd Ketzereyen / offentlich gefochten/vnd geredt: Euer Ehrwürd wollen solche vngleiche Meinung von mir nicht schöpffen / villeicht seynd jene / welche solches von mir außgeben / dem Catholischen Glauben vngeneigt / wir wollen aber zum Werck selber schreitten/ Euer Ehrwürd wollen sich würdigen vom Bruder Jacob ein Predig zu hören/ alsdann mögen sie vrtheilen/ob er Catholisch seye oder nicht. Der Vicarius Generalis last jhms gefallen / vnd befilcht jhm / er solle von der Vorsehung zum ewigen Leben die nechste Predig thun/ in welcher diser weise vnd gelehrte Mann / schön/ klar vnnd gründlich von disem grossen vnnd schwären Paß / mit solchen Beweisungen auß Heiliger Schrifft / vnnd alten Heiligen Vättern geprediget / daß der General Vicarius / vnnd die Vornemste Burger der Statt mit jhme aufs allerbest zu friden gewesen / auch alle böse Meinung vnd Argwohn fallen lassen / ein vil bessere bequemmere Wohnung mit aller Nothurfft versehen/jhme eingeraumt / vnd sich ab seiner Geschicklichkeit / vnd schönen Erleuterung der Heiligen Schrifft zum höchsten verwundert. Nach disem wendete er sich zu seinem Gesellen Bruder Raphael von Asti / vnnd sagte:

Sehet

Sehet jhr Brüder / daß GOTt noch zu Ferrara ist / als er dann ein geraume Zeit daselbsten mit grossem Nutzen geprediget / reiset er auff Ragusa zu / allda er gleichfals mit solchem Ernst / Nutz / vnnd Frucht das Wort GOttes verkündiget / daß jhne die gantze Statt von dem Papsten zu jhrem Bischoff begehrt / welches auch jhr Heiligkeit gern hätte zugelassen / wann nicht der demütige Pater so inständig darfür gebetten / vnd weil er selber nicht hat wollen darein verwilligen / haben jhn jhr Heiligkeit weiters nicht darzu zwingen wollen.

10. Von Ragusa begibt er sich auf Venedig / in welcher Statt er grossen Nutzen gewürckt / vnnd als ein vnverdrossner Arbeiter deß Wein-Bergs Christi / GOtt dem Allmächtigen sehr vil Seelen gewunnen. Weil er allda zu Venedig war / der PP. Observanten General auch daselbst angelangt / vnd als er vernommen / daß P. Jacob allda predigte / schickt er einen seiner vornemsten Gesellen / last jhme freundlich zusprechen / vnd sagen / er soll wider in seinen vorigen Orden gehen / weil doch der Capuziner Versamlung bald solle auffgehebt / vnd wider vnder sie gestossen werden: Er versprache jhme alle Gutwilligkeit vnd Liebe: P. Jacob liesse jhme antworten / er seye wol getröst / vnd habe bey den Capuzinern die vollkommnere Haltung der Heiligen Regel gefunden / verbleibe auch bey derselben / vnd bekümmere sich weiter nichts / dann er wol wisse / daß GOtt disen Orden nicht nur auf drey Täg erweckt / vnd gleich widerum werde zu grund gehen lassen: Als man dem General diese Antwort gebracht / hat er mit grösseren Verheissungen an jhne gesetzt / vnd versprochen / jhne zu einem General-Commissario zu machen über ein neue Reformation / so in Welschland vnd Hispania mit nechstem jhren Anfang nemmen solle / P. Jacob antwortet / er habe nicht Würdigkeiten / sondern die Haltung der Regel gesucht / vnd weilen ers gefunden / bekräncke er sich ferners vmb nichts anders. Der P. General last jhm zum drittenmal sagen / vnd versicheren / wann er widerkehre / solle sein gantzer Orden zu recht gebracht werden / über diß antwortet P. Jacob: Wann der P. General selber dessen einen Anfang machen werde / wolle er es glauben / vnder dessen aber ein Capuziner bleiben / warmit er gnugsam zu verstehen geben / daß er lieber in Demuth / Gedult / Armuth / vnd Verachtung aller Aembter in Sicherheit

muth /

seines Gewissens die Regel steiff halten/ als im hohem Ansehen mit Gefahr seiner Seelen Heyl leben wölle.

11. Von Venedig ist er auff Alexo verreist/ wo das Laster deß Wuchers starck eingerissen war / wider welches er nit allein mit geistreichen gelehrten Predigen/ sonder auch mit offentlichem Disputirn / so ernstlich angehalten/ daß er alle Wucherer vnnd Wechßler von dannen vertriben / vnnd außgereittet. Als er einsmahls gar ein scharpfe Predig / wider die Wucherer gethan / hat sich der vornembste Wucherer einer darumb angenommen / vnnd jhne bey dem Königlichen Statthalter verklagt/ er ward beruffen/ vnd jhme die Klag vorgehalten/ er aber beteürete / er habe wider kein absonderliche Persohn / sonder ins Gemein wider das Laster deß Wuchers geprediget / wendete sich darauff gegen dem Wucherer/ der jhne verklagt/ vnnd sagte/ damit ich eurer Ehr verschonete / hab ich ins Gemein wider das Laster deß Wuchers geredt / jetzt aber / weil jhr eurer selbst nicht verschonet / vnd erst noch darzu euch rechtfertigen wöllet/ leichet mir euren Mantel her/ so will ich euch zeigen vnd offentlich erweisen/ daß jhr in lauter Blut der armen Leuth bekleidet seyet: Wie der fromme Pater nach dem Mantel greiffe / laufft der Wucherer darvon/ damit er nicht wunderthätiger Weiß überwisen wurde.

12. Nicht ohne grosse Verwunderung straffte diser wahre Apostolische Prediger mit inbrünstigem Geist/ wolgegründter Lehr / vnd durchtrüngenden Worten die Laster/ verschonete in seinen Evangelischen Predigen so gar grosser Herren nicht. Es hate ein vornemmer Marggraf etwas Gifft von einem Ketzer an sich gesogen/ vnd gestattete auch/ daß selbiges in seinem Gebüet außgesäet wurde. Als dises der eyferige P. Jacob vernommen / reisete er mit seines Patris Provincialis Erlaubnuß selbigem Marggrafen zu / verwise jhm seinen Irrthumb / überwise auch jhne dermassen mit der Warheit der Römischen Catholischen Kirchen Lehr/ daß er gantz überwunden nichts mehr darwider sagen kundte / weilen aber diser Herr dannoch so verstockt / vnnd Halsstärrig war / daß er sich nicht bekehren wolte / stige der eyferige Pater Jacob auff die Cantzel / predigete auß vnbeweglichem Grundt die Catholische Lehr / vnnd widerlegte

darauß die Falsche/bekehrte das Zweifelhafftige vñ schon in etwas verkerte Volck/reinigte die Statt von den Irrthumen/ vnd einschleichenden Ketzereyen/ stärckte das Volck in dem reinen vhralten Catholischen Glauben/ also daß aller Irrthumb außgereutet worden/ vnnd demnach dises den Marggrafen hoch verdrossen/ hat er einen Lüst erdacht/den frommen P. Jacob auß dem Weg zuraumen/ stellete sich derohalben als wolte er sich bekehren/ liesse jhn zu sich in das Schloß ruffen/ befahle aber der Schiltwacht auff der Schlag-Pruggen ernstlich/ so bald der Prediger die Pruggen werde angetretten haben/ jhn hinunder zu stürtzen. P. Jacob gienge mit seinem Gesellen einfältiger weiß mit Freuden vnnd guter Hoffnung dise Seel zugewinnen/ dem Schloß zu/ vnnd alsbald über die Pruggen hinein für die Wächter/ biß hinauff in den Saal/ ja gar zum Margrafen in das Zimmer/ daß jhme nicht ein Härlein im Weg gelege wäre worden/ der Herr erschrack/ fuhre jhn grob an/ vnd sagte/ welcher Teufel hat dich da zu mir ins Zimmer geführt: Nicht der Teufel/ sagt der P. Jacob/ sonder der liebreiche GOtt/ vnd die Begird eure arme Seel auß deß Teufels Rachen zu reissen/ haben mich daher geführt/ auf daß/ so jhr durch mein wahrhaffte Lehr euch nicht bekehren wöllet/ aufs wenigist durch meine ernstliche Betrohungen erschröckt/ vnd eures Vnheils halber zeitlichen erinnert werdet: Weil aber diser Herr voller Zorn vnnd Vnwillens/ kundte der gute Pater nichts mit jhme außrichten/ gienge also seinen Weg wider über die Pruggen/ ohn daß jhne einziger Mensch angetastet hätte/ der Herr aber liesse seinen Wächtern starck verweisen/ daß sie seinem Befelch nicht nachkommen wären/ dise müsten bekennen/ daß sie weder in dem Ein- noch Außgehn einigen Capuziner gesehen/ auß deme man schliessen können/ daß GOtt seinen gethreuen Diener sambt seinen Gesellen hin vnnd wider über die Pruggen geführt/ vnd von aller Gefahr beschützt habe.

13. So Vnerschrocken war diser eyfrige Mann/ daß er weder Betrohungen noch Schwert noch einige Todts-Gefahr förchtete/ sonderlich wanns der Seelen Heyl/ oder einen Glaubens Articul antraffe/ welches dann GOtt also wol gefallen daß er jhme sonderliche Gna-

den

den seines Göttlichen Liechts verlyhen/ auch gar bißweilen künfftige Sachen geoffenbaret. Weilen er zu Melphicto in seinem Heimet/wider die Wucherer gantz ernstlich predigte / war vnder andern gar ein offentlicher/ der seiner nur spöttlete / zu disem sagte der Gottselige Pater / hütet euch daß nicht der Teufel vnversehens komme / wann jhr den Schach spilet / vnnd sperze euch ein. Ein Wunder-Sach/ in dem diser mit seinem guten Gesellen den Schach spilet / gab jhme jener den Schacco matto / da fielle diser Steintodt zu Boden/ vnnd sagte kein Wort mehr/auß welchem man schliessen können / daß der Geistreiche P. Jacob dessen Todt auß Göttlicher Eingebung vorgesehen habe.

14. Nach dem der Gottselige Mann zu hochem Alter kommen/ hat jhn GOtt zu mehrern Verdienst noch mit einer Widerwärtigkeit versuchen wöllen; Den Königlichen Statthalter hatte P. Jacob höchlich beleydiget / in dem er sein kalte Manier in der Verwaltung der Gerechtigkeit etwas ernstlicher vnnd offentlich in der Predig gestraffe hat / alldieweilen vil Schaden darauß vnder dem gemeinen Volck entsprungen: Dahero dann auch ein Schandt-Zeul wider jhne außgangen / dessen er den vnschuldigen Prediger bezüchtiget / wider jhne verfahren / vnnd auß dem Landt geschafft. Der gerechte P. Jacob wolte/ vnd kunde sich mit gar gutem Gewissen entschuldigen / aber da halffe nichts / er müste fort/ kamme also gen Messapiam/ allda er zwey Jahr im högsten Alter mit vortreflichen Tugenden geleuchtet/ vnd entlich gar Gottselig im HErrn verschiden. Sein Ruhm/ Lob/ vnnd Preiß war wegen seines heiligen Lebens vnnd Wandels/ auch wegen seiner hochen Lehr vnd eyferigen Predigens so groß/ daß man jhme zu Messapia zum Zeichen ewigen Gedächtnuß ein Ehren-Saul auffgerichtet / welches dann GOtt mit himmlischer Zeugnuß gut geheissen. Dann als man nach vier Jahren seinen Leib widerum außgraben/ ist er gantz vnversehret/ wolriechend vnd gestaltet erfunden worden. Er hat etliche schöne Büchlein außgehen lassen / in welchen sein hoche Kunst vnd Geschicklichkeit erscheinet: Erstlich ein Außlegung über die zehen Gebott/ Ein andere Außlegung/ über den Psalm / HErr wer wird in deiner Hütten wohnen. Ein Büchle über den Glauben / eines von Abtödtung

tödtung deß Fleisches/entlich von der Empfängnuß vnser lieben Frauen / können also wol von jhme sagen/ der da würcket vnd lehret/ der wird groß im Reich GOttes seyn.

Jahr Christi 1562. Capuziner Ordens 38.

Was sich auff dem allgemeinen Concilio zu Trient zugetragen / vnd was die Capuziner in so heiliger Versamlung Guts gewürcket.

Das III. Capitel.

1.

AVff inständiges Seufftzen vnnd Verlangen viler eyfrigen Catholischen Hertzen/ hat diss 1562. Jahr die allgemeine Versamlung der Vätter zu Trient den 18. Jenner widerum seinen Anfang genommen/ vnd ist am besagten Tag vnder dem Pabstumb Pij deß Vierdtens / die erste Zusamenkunfft der anwesenden Vätter gehalten worden: Damit aber P. Thomas als bestättigter General deß Capuziner Ordens/ in dessen Besuchung nicht verhindert wurde / hat er P. Evangelistam à Canobio als dermahlen Provincial Mayländischer Provintz an seiner statt nacher Trient abgeordnet / vnd P. Franciscum von Mayland einen gelehrten verständigen Mann zugeben / über diß hat er noch zween andere dahin gesandt / nemlich P. Hieronymum von Pistoria einen berhümten Prediger / welcher vor der Heiligen Versamlung der Vättern geprediget / samt P. Hieronymo à Monte Florum, so beede gar berhümte Männer waren / nach disem ist er selber auch erschinen: Weil dann von den Vättern der H. Versamlung gehandelt/ vnd beschlossen worden / daß alle Ordens-Personen dörffen hinfüran eigentliche vnd ligende Güter haben / ist diser deß Capuziner Ordens eyfrige General P. Thomas aufgestanden / vnd hat gäntzlich aller vñ jeder so wol bewöglich/ als ligender Güter Eigenthumlichkeit aufgeben / mit disem Beysatz / daß/ weilen die Regel deß H. Seraphischen Vatters Francisci einigen

Eigen-

Eigenthum nit zulasse/ also wolle er auch samt seinem gantzen Orden die H. Regel dem Buchstaben nach halten/ vnd durch auß nichts eigentumlich besitzen/ dises hat den P. General der Observanten bewegt / daß er ebnermassen alle vnbewegliche Gütter im Namen seines gantzen Ordens aufgefindet: Daßero dann folgendes Jahr 1563. von der H. Versamlung beschlossen worden/ wie folgt Session. 25. cap. 3. Die H. vñ allgemeine Versamlung erlaubt allen vnd jeden Clöstern vnd Häusern / Mann vnd Weibs-Personen/ deren Bettel-Orden (außgenommen die Capuziner/ vnd die man Observanten nennt) ob schon in den Satzungen vnd Ordnungen jhnen verbotten/ oder durch Apostolische Freyheit vorhero nit erlaubt/ daß sie hinfüro dörffen eigenthumliche Güter haben.

2. Auf disem Tridentinischen Concilio hat der Observanten General einen Versuch gethan / ob er die Conventualen vnder seinen Gehorsam bringen möchte / disem hat sich der General Thomas vernünfftig widersetzt / dann weil die Capuziner vnder der Conventualen Schutz waren / wurde es auch mit jhnen gefährlich gestanden seyn; der entwegen die allgemeine Versamlung hierin nichts enderen wöllen. Vber diß hat ebnermassen der Observanten General / durch vornemme Männer an der PP. Capuziner General gelangen lassen / ob er sich mit seinem / der Observanten Orden vereinigt hätte / bekam aber zur Antwort/ daß durch die Gnaden GOttes der Capuziner Orden dermalen also beschaffen seye / daß er den auf vorgeschlagne Weiß nicht zuverbesseren wuste.

3. Es hat auch der P. General gar weißlich bey jhme selbsten gedacht / es möchte Zweifels ohne auf dem Concilio etwan ein Streit wegen deß Ordens Habit abgeben/ damit er dann mit vnverwürfflicher Prob sich verfast machte / hat er vor zu Florentz sich beworben den Heiligen Habit sambt dem spitzigen Caputz / in deme der Heilige Seraphische Vatter Franciscus auff dem Berg Alvernia die Heilige Wundmahlen empfangen / zu sehen / vnnd dessen ein wahre Abbildung zu nemmen / welche durch geschworne Zeugen / vnnd ordenlichen Notarium bekräfftiget wäre. Disen H. Habit behaltet das durchleichtigiste Hauß Medices zu Florentz in Verwahrung: Vnd hat selben der Groß-Hertzog dem P. Generali weisen/ vnd darüber ein geschworne

Zeugnuß fertigen lassen/ welches dem Capuziner Orden sehr wol bekommen: Dann als P. General vor der Heiligen Versamblung von selbigen Vättern befragt worden / auß was Vrsachen er vnnd seine Brüder dise Weiß deß Habits an sich genommen / hat er gleich denen Patribus offentlich im Concilio selbige durch einen geschwornen Notarium vnnd ordenliche Zeugen bekräfftigte S. Francisci Kleidungs-Form / vnd Abbildung vorgewisen / vnd seynd darauff in Ansehung einer so offentlichen Warheit jene/so disem zuwider seyn wollen/zur Gedult vnd Stillschweigen gewisen worden.

4. Weilen derowegen durch die bescheidne vnd fürsichtige Verwaltung deß P. Generalo Thomæ diser Orden vor GOtt vnnd der Welt sehr angenemm vnd berühmt / auch mit aufferbäulichen Männern versehen war / seynd deren etliche nach überstandnem sighafften Streit der Tugenden wider die Laster reichlich mit dem Himmlischen Ehren-Krantzel dises Jahr von GOtt dem Allmächtigen gekrönet worden. Es ist sich aber insonderheit zuverwunderen / daß der liebreiche GOtt als weisseste Auspender seiner Göttlichen Gnaden / vnnd Barmhertzigkeiten/ etliche Menschen alsbald von jhrer zarten vnschuldigen Jugend zu seiner lieblichen Vmbfahung / gleichwie ein Mutter jhr liebes Kind in den Orden rufft/ vnd locket/ vnd entgegen verhencket/ daß etliche zuvor im Wust der Sünden vnd überhäufften Lastern gleichsam gantz verfaulen / biß er sie entlich durch seine Himmlische Gnaden auff den Weeg der Gerechtigkeit der wahren heilsamen Buß vnd Besserung jhres sündhafften Lebens weiset/ vnd anführet / welches gewißlich eines der höchsten Wunderwercken GOttes ist / dessen vns aber der Heilige Paulus in seiner Epistel zum Timotheo die Vrsach erkläret / da er sagt Epist. 1. Cap. 1. Es ist ein gewisses/vnnd werthes Wort/ daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / vnder welchen ich der vornemmeste bin/ aber darum ist mir Gnad widerfahren/ auff daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigte sein grosse Gedult zum Beyspil denen / die an jhne glauben sollen/zum ewigen Leben: Dann gleichwie gegen den Frommen Vnschuldigen scheinet sein milde Gütigkeit / in dem er sie Zeitlich in jhrer Vnschuld rechtfertiget / also glantzet entgegen sein vnentliche Barmhertzigkeit

higkeit gegen denen / so er nach manigfaltigem erlittenen Schiffbruch auß der äussersten Gefahr deß ewigen Verderbens / vnd Vndergangs errettet / auff daß in einem vnd andern sein vnentliche Weißheit gepriesen werde / vnd alle Menschen Vrsach haben ein Beyspill zu nemmen / wie gut / rath- vnd heilsam es seye dem Göttlichen Beruff vnverschüblich folgen / vnd nachkommen.

5. Dessen haben wir ein lebendige Abbildung in der wunderlichen Bekehrung dis namhafften Bruders Baptistæ von Favenza / als welcher von den gröstẽ Lastern zu hohen vnd grossen Stafflen eines bußfertigen / tugendreichen Lebens von GOtt so wunderlicher Weiß beruffen worden / damit die Welt erkenne / wie GOtt denjenigen sein Gnad nicht versage / welche sich ernstlich vnnd starckmütig vmb die rechtschaffene Mittel eines bußfertigen Lebens bewerben / dardurch sie die ewige Cron erlangen mögen / wie dann in folgender Histori klar vnd außführlich zu sehen.

Das Leben vnd wunderbarliche Bekehrung Bruders Baptistæ von Favenza Leyen-Bruders.

Das III. Capitel.

6. DIser Baptista ist zu Favenza in Aemilia einer wolbekanten Statt im Welschland geboren / aber leider von Jugend auff ein so ärgerlich Lasterhafftes Leben geführt / daß man jhn wol ein Schwind- Gruben aller Sünden hätt nennen können / wie er dann wegen seiner vilfältigen Mißhandlungen / deß Landts verwisen / sich vnder die offne Strassen-Rauber begeben / ja gar derselben Haupt vnd Rädlführer auch ein solcher verwegner Mensch worden / dem kein Sünd zu grob / kein Laster zu schwär / welches er nicht vermessentlich begangen hatte. Es war ein grosser langer starcker Mann / ja so starck vnnd kräfftig / daß er einen jeden / so starck vnd schwär er jmmer war / bey der Mitte nambe / vnnd mit einer Hand auffhube vnd lang in Lüfften hielte / sein rechter Armb war vil länger

als

als der lincke / vnnd wann er den Degen führte / so langte er mit der Klingen so weit von sich hindann / als ob er einen Spieß vor sich außgestreckt. Ein Mann entsetzlich anzusehen mit trutzigen Augen vnnd einer starcken Stimm / er fürchtete niemand: Dahero als die Anconitaner wider den Babsten sich empert / hat er in Stirmung der Statt zum ersten die Statt-Mauren vnerschrocken erstigen / vnd deß Babsts Fahnen auffgesteckt / zuvor aber war er Feld-Marschalck vnder dem Hertzog von Vrbino / nachmahlen hat er vnder dem Clemente dem sibenden / vnnd Paulo dem dritten im Feld für einen Hauptmann gedient / wovon er grossen Rhuem erhalten / jedoch darneben allen Lasteren ergeben / vnnd nichts tugentliches an jhme / das billich zu loben / ausser der Künheit im Degen.

7. Als nun GOtt seinem biß dato geführten Lasterhafftem Leben ein End machen / vnd auß der abschäulichen Finsternuß jhne ans Liecht der wahren Buß vnd Besserung führen wolte / auff daß der jenige / so zuvor ein Gottslästerer war / anjetzo GOtt in bußfertigen Wercken preyselte / ja welcher zuvor nichts anders als Rauben / plindern / vnd mörden kundte / anjetzo sich selber zum wahren bußfertigen Leben auffopferte / weilen er sich damahls in der Statt Florentz ein Zeitlang auffhielte / hat sein Bekehrung volgenden Anfang genommen. Es predigte damahls in der Fasten-Zeit P. Bernardinus von Sienna mit trefflichem Vergnügen der gantzen Statt / disem losete auch vnser Baptista etlich mahl zu / wurde dardurch wegen seiner so vilfältig begangenen schwären Lastern innerlich im Gewissen dermassen angetriben / vnnd gählings mit einem solchen Göttlichen Gnaden-Stral erleuchtet vnnd entzündet / daß er jhme selber kräfftig vnnd ernstlich vorgenommen / sein Gottloses Leben warhafftig zu bessern / vnnd in dem er gedachte der Capuziner Orden / als in deme man wegen seiner Strenge auch die abschäulichiste Laster könne abbüssen / der allerbequemmeste Standt zu seyn / besuchte er obgemelten Pater Bernardinum / welcher selber Zeit der Bolognesser Provintz Provincial war / begert von jhme in den Orden auffgenommen zuwerden; Weilen aber der P. Provincial wol wuste / was Baptista für einen bösen Rueff bey meniglich hätte / vnnd wie hart

solche

solche veraltete Laster/wann sie einen so langwirigen Gebrauch/ vnnd böse Gewohnheit im Menschen gemacht haben/ auß zureutten seyen/ gedachte er bey jhme selber er wolle jhne/ als welchen meniglich förchte= te/ zuvor wol versuchen/ lobte zwar sein gutes vorhaben/ sagte aber er habe jetzunder wegen vilfältiger Predigen nicht Zeit mit den Novi= tzen Sachen vmbzugehen/ verschiebt jhn also biß auff die letste Stund seines hinweck reisens von Florentz.

8. Nach dem nun Bernardinus seine Fasten=Predigen vollen= det/ vnd wider in sein anbefohlne Provintz verreisen will/ da gehet mehr gemelter Baptista ohne Wehr vnd Waffen/ mit denen er sonst wegen grosser Feindschafften/ die er mit vilen hatte/ gantz vmbhengt war/ frey zum Provincial/ bittet von Hertzen/ er wolle jhne doch vmb GOttes vnd seiner armen Seelen Heyl Willen in den Orden annemmen/ vnnd nicht länger auffziehen. Dem gibt der Provincial zur Antwort/ er hab in der Florentinischen Provintz keinen Gewalt Novitzen auffzu= nemmen/ er wölle dann mit jhme in die Bolognesische reisen; Baptista sagt gleich/ von Hertzen gern/ wie dises der Provincial vernimbt/ spricht er geschwind/ wollan/ wann es euch ernst ist/ nembt da vnver= züglich disen Predig Sack auff eure Achßlen/ vnnd gehet mit mir auff Favenza zu: Baptista nimbt geschwind den Sack auf sich/ schämbt sich nicht/ obwol er überall bekandt/ vnd statlich in Seyden vnnd Samet be= kleidet war/ folget dem Provincial fleissig vnd hurtig zu Fuß nach/ der Provincial nimbt eigens seinen Weg auff Favenza/ vnnd etlich gar wolbekannte Stätt vnd Flecken zu/ als nemblich Crispin/ Lemonica/ Brexil/ Fulinian vnd dergleichen/ wo Baptista überall gar wol bekant/ vil Mord= vnd Todtschläg begangen/ allda er auch gar sehr verhaßt/ vnd gefärliche Feindtschafften hatte: Dises wüste er wol/ vnd hätte billich förchten sollen/ man werde jhme starck nachstellen/ vnd also ohne Waf= fen bald auffreiben/ weilen aber der Geist wahrer Reu vnd Leyd über seine so schwäre begangene Sünden vnnd Laster sein Hertz allbereit gantz eingenommen/ hat er jhme nichts geforchten/ sondern gedacht/ wann er je sterben müste/ wolte er selben Todt vmb Christi Willen für seine so schwäre Sünden gedultig außstehen. Als derohalben die Leuth in obgemelten Stätten sahen den Baptistam also mit den

Capuzin. r Säcken dahergehen / luffen sie zusamen / fragten mit Verwunderung einander / ob ers seye? Etliche sagten / freylich ist ers jener Mörder / jener Strassen-Rauber / er aber gedachte heimlich bey sich selber / ja freylich ist ers / man thut jhm wol nicht vnrecht / andere sagten: O daß man den Böswicht nicht hinrichtet / weil er so vil Vbels gestifftet / er aber bekräfftigte alles bey jhme selber; Ja / es ist wol wahr Baptiston / wäre rederen / spissen / sengen / vnd brennens werth / vnd also reisete der Provincial mit jhme auch zu Favenza nechst der Statt für-über dem Capuziner Closter zu.

9. Folgenden Tags kommet Baptista zum P. Provincial bittet vmb den Heiligen Ordens Habit / der Provincial wolte jhne zuvor noch vil ernstlicher / vnd schärpffer üben / sagt demnach zu jhme: Mein lieber Baptista / jhr habt in diser Statt vnd gantzen Gegend hin vnnd wider so vil Laster / Mord / vnd Todtschläg begangen / daß wir euch deß Ordens Probier-Rock ehender nicht anlegen / oder in den fridsamen Stand annemmen können / es seye dann / daß jhr euch mit allen euern Feinden vergleichet / schaffe euch also hiemit / daß jhr mit einem groben Strick am Hals in die Statt gehet / vnd alle die jhr beleidiget / beschädiget / vnnd vnrecht gethan / auff gebognen Knyen vmb Verzeyhung bittet / Baptista ist willig vnd bereit / bindet gleich den Strick vmb den Hals / gehet also der Statt Favenza zu / kommet erstlich zu einer Witfrauen / ins Hauß / deren Mann er auch in einem hitzigen Zorn entleibet hätte / knyet vor jhr nider / vnd sagt: Sehet mein Frau / da knyet der grosse Mörder vnnd Todtschläger vor euch / welcher eueren Mann vmbgebracht / bitte euch vmb GOttes Willen vmb Verzeyhung: Wöllet jhr euch rechen / da habt jhr mich / das gute Weib ist dermassen ab jhme erschrocken / vnnd vor Mitleyden in sich selber gangen / daß sie jhm alles gleich gutwillig verzyhen. Auff dise Weiß hat er alle seine Widersacher versöhnet / vnd wider dem Closter zugeeylet / der Provincial sagt zu jhm: Mein Baptista / es ist noch nicht genug / euere Sünden stehen noch vor den Ohren GOTTes / sie schreyen in Himmel / erforderen grosse Buß-Werck / da nemmet disen schwartzen russigen Kessel auf den Kopf / vnd gehet darmit in der gantzen Statt Favenza durch alle Gassen / vnnd Plätz / ruffet laut / vnnd schreyet überall auß

auß / daß jhr selber grosse Sünder seyt / vnd bittet offentlich jederman vmb Verzeyhung.

10. Es kame allen wunderlich vor / indem sie disen grossen Mann / welcher zuvor von jederman geforchten war / als der so vil Wittwen vnd Waisen mit Mord vnd Todtschlägen betrübt / in grossen Pracht / so hoffärtig vnnd stoltz in Seyden vnnd Sammeten Kleidern aufgezogen / jetzt mit dem russigen Kessel auf dem Kopf sahen daher gehen / vnd offentlich außruffen: O jhr Burger vnd Innwohner zu Favenza / verzeyhet vnd vergebt vmb GOttes Willen disem Gottlosen ärgerlichen lasterhafften Menschen / alles das jenige / was er wider euch gesündiget hat. Jederman verwunderte sich / giengen in sich selbsten / weineten jhrer vil / indem sie dise wunderliche Bekehrung dises zuvor grausamen Manns sahen / müsten alle bekennen / daß solches ein Werck deß Allerhöchstens seye / als welcher auß Wölff Schaaf / auß Raben Tauben machen kan. Nachdem aber diser Baptista in seinen noch Weltlichen Kleidern solcher Gestalt bewert worden / hat man jhme entlich die Novitzen-Kleider vergünstiget / vnnd ob schon er so vil wol gelernet / daß er hätte können Priester werden / warzu auch leichtlich die Päbstliche Erlaubnuß hätte können erhalten werden / hat er doch lieber ein demüetiger gehorsamer Leyen-Bruder seyn vnd verbleiben wollen.

Wie Bruder Baptista sich in dem Probier-Jahr verhalten / von seinem geübten Wandel / vnd seligen Todt.

Das IIX. Capitel.

11. Jetzig Jahr war Bruder Baptista alt / wie er in den Orden kommen / vnd die Novitzen-Kleider angelegt / da er dann mit jhm selber auf folgende Weiß Sprach gehalten: Schaue Bruder Baptista / du hast der Welt vnd dem Teuffel disem greulichen Tyrannen / so lange Jahr gedienet daß dir kein Laster zu schwär gewesen / welches du nicht jhme zu Gefallen verübt hast / solst du nicht jetzt vil tausend mal noch so überschwencklichen

chen empfangnen Gnaden dem wahren Gott/der dich so gütiglich auß dem Joch der Teuflischen Banden vnd Leibeigenschafft entzogen/ vnd frey gemacht/ innbrünstig- beständig- vnd ernstlicher dienen/ wache auf B. Baptista/ stelle dich in den Schranckender wahren Buß vnd Besserung deines so sündhafften Lebens/ giesse dein Hertz mit heissen Zächern auß/ thue Buß/ vnd lesche deine Sünd vnd Laster mit wahrer Reu vnd Leyd auß/ bette/ demütige dich vor allen/ vnd vergrab deine Sünden im vnderthänigisten Gehorsam/ hastu deine Glider vnnd den gantzen Leib zur Dienstbarkeit deß Teufels/ vnd der Sünd/ also lang dargebotten/ so reiche sie jetzt vil freudig- hurtig- vnd beständiger zum Dienst vnnd Gehorsam GOttes/ vnd deß Ordens/ zur Rechtfertigung deiner armen Seel/ vnnd Erhaltung der Göttlichen Gnad/ auff daß man sehe/ vnd erkenne/ daß du dem Sathan nicht mehr/ vnd eyferiger gedient habest/ als jetzund GOtt. Auf dise Weiß hat er sich in höchster Demuth vnd Gehorsam/ so ritterlich vnd standthafft grübt/ daß er sich selber/ den allerverächtlichisten/ schmächlichisten Sünder der gantzen Welt geachtet/ ja nicht genugsamb verachten können.

12. Durch sein gantzes probier Jahr hat er einen strengen Novitzen-Meister gehabt/ der gleichwol den Baptistam/ wegen seines Natürlichen wilden Angesichts etwas geforchten/ vnd deßwegen mehr freundlich als ernsthafft mit jhme gehandlet/ vnnd vmbgangen/ disen redet Baptista einsmals an/ vnd sagt/ was bedeutet es Ehrwürdiger Vatter/ daß jhr so gütig/ sittsamb vnnd freundlich mit mir vmbgehet/ wisset jhr nicht/ daß je wilder vnd grausamer mein Natur ist/ je ernsthaffter vnd strenger man dieselbe peinigen muß/ vnpendige Roß muß man nur dapfer peutschen/ der den Esel verschonet/ vnnd nicht priglet/ macht jhne nur fäuler/ priglen muß man die Tropfen/ welche so lang widerspennig gewesen/ nur dran lieber Pater/ jhr müst mit Feur vnnd Eysen an mich/ schneidet/ hacket/ stechet/ schlagt mich wie jhr wöllet/ es muß gebüst oder gestorben seyn/ wöllet jhr liebster Pater gütig seyn/ vnd verschonen/ schonet disen anderen jungen vnschuldigen Novitzen/ welche Schäfel seynd/ vnnd nicht wissen was Sünd ist/ mir Gottlosen aber vnd Lasterhafften ärgerlichen Menschen verschonet nur nicht/ ich hab alle Peyn vnd Straffen der Welt verdient. Es war gewißlich

hoch

hoch zuverwundern / wie diser Mann alle scharpfe vnd strenge Buß-werck mit solchem Lust vnd ernstlichem Eyfer verrichtete/daß alle ab seiner selbst eignen Verachtung/ Gehorsam/ Gedult vnd Strengheit deß Lebens ein sonders aufferbäuliches Exempel hätten: Nach vollendtem Novitziat hat er seine Gelübt der H. Regel mit so zerknürschtem Herzen/vnd häuffiger Vergiessung der Zäher gethan/ vnnd versprochen / daß er alle anwesende zum weinen vnd Mitleyden beweget.

13. Es hat diser büssende Diener Gottes jhme selber ohne Vnderlaß/ seine vilfältige grosse Laster/Vngerechtigkeiten vnd Vnbilden/ die er in seiner Tyrannischen Freyheit der Sünden vilen vnschuldigen Leuthen angethan / so ernstlich eingebildet / daß man jhne die gantze Zeit / so er im Orden gelebt / niemahlen hat lachen sehen: So bald er nur Profeß gethan / hat er vnverzüglich ein so strenges Buß-Leben angefangen / daß sich jederman darüber verwunderte / hat nie mehr als einen abgeschabnen geflickten Rock / vnnd vnder demselben zu mehrer Abtödtung deß Fleisches ein gar rauches härines Buß-Kleid getragen / gienge stätts ohne Solen / sein Speiß war gemeinig-lich nur Wasser vnd Brot/ war ausser der schuldigen vnd gebräuchigen Closter-Diensten vnd Verrichtungen allzeit dem Gebett/ vnd H. Betrachtungen ergeben/ wachete lang vnd vil/ schlieffe wenig/ vnd nur auff harten Brettern/ geißlete sich so starck/ als ob er nur auff Holtz/ Eysen/ oder Stein schluge/ beflisse sich einer beständigen verharzlichen Demut/ daß er niemandt als auff gebognen Knyen mit vnderschlagenen Augen anredete/ gleich wäre er noch jmmerdar ein Novitz. Allen Brüdern dienete er mit höchster Demut vnverdrossen / in der Kirchen vnnd im Closter hin vnd wider verrichtete er die verächtlichiste Arbeit / vnnd achtete sich gleichwol darneben für den allervnwürdigisten deß gantzen Ordens/ redete sich selber offt an vnd sprach / O du Heylloser Tropf / thue was du wilst / so wirdestu dannoch nicht würdig werden jemahlen einer so H. Versamblung einverleibt zu seyn / vnd so frommen Leuten zu dienen.

14. Wann er etwann vermerckt / daß jhme die frembde durchreisende Brüder als einem alten Bruder Ehr beweisen wolten / fiele er gleich vor jhnen auff die Knye nider/ sprechend/ O Vatter/ Vatter/

ihr kennet mich nicht / ich bin / ach leider / derselbe Gottlose verwegne mörderische von GOtt vnnd dem Menschen verhaste Baptiston / ach bettet vmb GOttes Willen für mich / daß mir meine schwäre Sünden vnd Laster vergeben werden. Es hat sich begeben / daß auff ein Zeit Alphonsus Pacius ein vornehmer von Adel mit Bruder Baptista zureden begehrte / weil er dann vermerckt daß jhn der Herr nicht kenne / fienge er an von sich selber also schmächlich zuerzehlen / daß der Herr darüber verdrossen wurde / mit Vnwillen darvon grenge vnnd einen andern fragte wo Bruder Baptista seye / diser antwortete: Herr er hat gleich jetzt mit euch geredt / da hat sich selber Herr erst recht ab seiner selbst eignen Verachtung vnnd Verwirfflichkeit höchstens verwundert / vnnd erbauet. Den Krancken wartete er Tag vnd Nacht vnverdrossen mit höchster Demut / Lieb / vnd Sorg / wann er zu Zeiten jhre Schmertzen vnd Leyden betrachtete / sprach er wider sich selber: Du / du / Baptista / du sollest dise Schmertzen haben / du hast sie besser verdient / der du Gott so höchlich beleidiget. Also wurde der büssende Baptista wegen äusserster Demut / vnd Verachtung seiner selbst zu einem herrlichen Spiegel vnd Vorbild eines wahren Büssers / darob sich meniglich verwunderte / vnd aufferbauete.

15. Weilen er dann von Jugend auff biß in das viertzigste Jahr / ein so gar verruchtes lasterhafftes Leben geführt / hat er etlicher Vntugenden so gar gewohnet / daß er sie auch im H. Orden hart / vnd mit eyfrigisten Ernst kaum genugsam außreitten / vnd also streng zähmen kundte / daß nicht etwann zu Zeiten in der ersten Bewegung / (so dem Verstandt vorkomt / vnd den Menschen also übereylet / daß er sie nicht mercket) ein Vnvollkommenheit auß böser alter Gewohnheit vorgebrochen / wiewolen er gar streng vnnd ernstlich auff sich selber Achtung gabe / so bald ers aber merckte / gieng er gleich in sich / straffte sich selber / vnd brachte es herein / was etwann vnbedachtsam beschehen / dahero als er einsmals zu Pertinoro im Garten was vngeschickts vnnd vnachtsames in der Arbeit begangen / vmb welches er etwas ernstlich angeredt vnd gestrafft worden / liesse er vnversehens einen vnwilligen Anblick gegen dem P. Guardian vermercken / welches der P. Guardian auch bald in acht genommen / vnd demnach gesprochen / hurtig / liebe

Brüder

Brüder/bringt dem Herrn Hauptmann sein Partisan/ oder Degen/ daß er sich rechen möge/ so bald der Br. Baptista wahr genommen/ daß jhm der P. Guardian seinen innerlichen Widerwillen angesehen/ warff er sich gleich nider auff die Erden/ vnd schrye: O liebste Brüder/werffet mich Gottlosen/ verruchten/ lasterhafften Menschen von euch hinauß/stosset mich auß euere Gemeinschafft vnd heiliger Gesellschafft/ dann ich bin nicht wert in so heiligem Orden zu seyn/vnnd vnder euch zuwohnen/dises that er mit solcher Demut/vnd zerknürschtem Gemüt/ daß er sich durch den Garten im Koht herum weltzte/ vnnd zu förchten war/ er möchte jhme selber auß lauter Reu vnnd Schmertzen ein Leyd anthun.

16. Ein andersmal begabe sich/ daß er im Refectorio/ allwo ein jeder vor dem Essen nach Ordens-Gebrauch sein Schuld bekennt von dem P. Guardian mit Worten hart gestrafft/ vnnd er dardurch also zu jnnerlichem Widerwillen entzündet wurde/ als ob er sich gleich im Augenblick rechen müste/ da hat er aber jhme selbsten einen solchen Gewalt vnd Widerstand angethan/ daß jhme so gar ein Brust-Ader zersprungen/gieng demnach für den Altar vnd sagte knyend in demütigen Verthrauen zu GOTT: O HERR sihe diß leyde ich von deinetwegen/ über welches das Höltzene Crucifix die rechte Hand von dem Nagel herauß namb/vnd zeigte auff die Wunden der Seyten mit sprechen: Sihe Baptista/ was hab ich nicht von deinetwegen am Creutz-Stammen außgestanden vnd erlitten/ dardurch ist dem Bruder Baptistæ erst das Hertz also bewegt worden/ daß er vmb Christi Willen noch ein mehrers zu leyden jhm festiglichen fürgenommen.

17. Vnder andern Mordthaten/ die er in der Statt Faventza begangen/ war auch jene eines Edelmanns/ welcher zwen Söhn verlassen/ die noch jmmerdar den Grollen vnnd die Rach wider jhn im Hertzen trugen/ vnd wiewolen er schon ein Capuziner war/ gedachten sie doch jmmerdar wie sie jhn gelegenlich auffreiben kundten/entschlossen sich derohalben durch Teuflische Eingebung/ die Sach ins Werck zustellen/ vnd nammen noch zwen andere verwegne Gesellen zu sich/ vnd giengen alle vier wol bewaffnet dem Closter zu/vnnd begerten den Bruder Baptista/ als ob sie was notwendiges mit jhme zureden hätten/

ten / der Portner sahe / daß sie mit Waffen vmbhengt / vnd wol versehen / gieng jhme nichts guts vor / zeigt es derohalben zuvor dem P. Guardian an / diser ruffte Bruder Baptistæ / vnnd sagte: Es seynd jhrer vier bey der Porten wol bewaffnet / die begehren euerer / was bedeuts / ich förchte / sie werden euch einen Dick beweisen wöllen / Bruder Baptista sagt: Ich will nur ein wenig durch Klümbsel sehen / wer sie seynd / nach dem er erkennt / daß es seine Feind waren / sprichter: Ja P. Guardian / es seynd wol eben die / welchen ich jhren Vatter entleibt / aber euer Ehrwürde förchten sich nicht / sie werden jhre Gedancken verenderen / vnd gute Freund werden / wann ich nur Erlaubnuß habe / mit jhnen zu reden / welches P. Guardian auch verwilliget / Bruder Baptista thut vnversehens die Porten auf / fallet auf seine Knye vor jhnen / vnd sagt: Da habt jhr den Gottlosen / verzuchten / lasterhafften Baptistam / welcher eueren Vatter ermördet / stecht / hauet / schiesset in jhne nach euerm Gefallen / zerreisset / zerhacket jhne / dann meine Sünd vnd Laster haben wol ein mehrers verschuldet. Als die vier bewaffnete Jüngling so grosse Demuth / heisse häuffige Zäher vnd klägliche Stimm gehört / auch jhn vor jhren Augen auf der Erden knyent gesehen / hat sich jhr gantzes Hertz verendert / aller Zorn vergangen / jhme vmb den Halß gefallen / nicht allein alles verzyhen / sondern auch versprochen / hinfüro seine beste Freund zu seyn. Dises vermag die wahre Demuth / wann sie von einem aufrichtigem Hertzen herflüsset / daß sie auch die Zornigste wildiste Leuth sanfftmütig machen kan.

18. Es hatte diser Bruder einen Brauch gleich von Anfang seiner Bekherung nach gethaner Profession an sich genommen / daß er allzeit / wann er in die Statt müste gehen / ein Hültzenes Crucifix an den Arm nahme / zu Zeiten selbiges kläglich anschauete / vnd seine Gedancken darauf richtete. Nun war ein adelicher Jüngling in der Statt / dem gefielle es nicht / vnd hielte dises für ein Gleisnerey / zu disem sagte einsmals Bruder Baptista / mein Herr / warum mißfallt euch das Crucifix an meinen Armen / hab ich so lang deß Teufels Waffen / durch welche ich so vil übels gestifftet / in meinem Hertzen / vnd an meinem Leib getragen / soll ich nicht auch die Waffen meines gecreutzigten HErrn JEsu anjetzo tragen dörffen? Mit disen Worten

ist der

ist der Edelmann nicht allein gestillt / sondern auß deß Baptistæ Gottseligen Meinung vergwisset / vnd versichert worden.

19. Es war diser Diener GOttes jederzeit inbrünstig / vnd eyfrig in seinem Gebett / sonderlichen aber an den Tägen der Heiligen Communion / welche Ordens-Brauch nach wochentlich auffs wenigist zweymal geschicht / an disen stoste er solche Seufftzer auß / als ob er lauter feurige Pfeil gen Himmel schusse / geißlete sich gemeinglich zuvor dermassen streng / daß er nit auffhörte / biß er vor Mattigkeit nit mehr zuschlagen kundte / bettete aber vnder dem Geißlen weder Psalmen noch andere Gebett / sondern sagte immerdar nur mit kläglicher Stimm: O GOtt / O GOtt sey disem Verräther Baptistæ gnädig vnd barmhertzig. Sein Hertz branne immerdar vmb Christi Willen zu leyden / dahero er weder Schmach noch Schand / oder Spott oder Lästerung / oder einigs anders achtete / was wider jhn gesagt / oder gethan wurde / verlangte auch ernstlich vnder die vnglaubigen Heyden / oder Türcken vmb die Marter-Cron verschickt zu werden / aber GOtt / welcher die seinigen erhört / hat jhme ein andere Marter zugeschickt / dann er in seinem gantzen Leib / sonderlich aber in Füssen vnaußsprechliche Schmertzen erlitten / neben welchem er gleichwol von GOtt die Gnad gehabt / daß er sich selber in einem Rädel-Sessel mit einem Stecken zur H. Meß ohne einiges andern Menschens Hilff / darum er GOtt dem Allmächtigen höchsten Danck gesagt / hat schüben können.

20. Endlich nach erlangtem hohen Alter / hat er den Tag seines Ableibens einem guten Freund entdecket / vnd als jhme zu Gemüt kommen / daß er vnder der Tafel an seinem Orth in dem Refectorio ein Messerle eingesteckt / weil er ein sehr grosser Freund vnd Liebhaber der Heiligen Armuth gewesen / hat er gebetten / selbiges von dem Orth hinweg zu thun / deme die Brüder geantwortet / dasselbige Messer seye nicht sein / sondern der gantzen Gemein deß Closters zuständig / das weiß ich wol / sagte Bruder Baptista: So lang es aber an selbem Orth steckt / möchte man vermeinen / es wäre mein eigen / thuts hinweg: Dann man muß kein Vrsach eines einigen Argwohns wider die Heilige Regel vnd Armuth von sich geben / so bald das Messer hinweg / hat er die Heiligen Sacramenten der Kirchen sehr andächtig empfangen / sich

eyfrig zum letsten Kampf gerichtet/vnd sein Seel gar sanfftemütig in die Händ GOttes auffgeben / nach seinem Todt ist sein Angesicht so schön vnd wolgestaltet/ auch sein Leib so zart/vnd lind gewesen/als eines jungen Kindleins/welches dann ein Anzeig geben/ daß sein Seel im glückseligen Orth der Vnschuld seye/ꝛc. Warauß alle hoffen kõnen/daß kein Sünder so groß/ auch keine Sünden so schwär/die etwann auß Menschlichem verwirtem Sinn zu Zeiten herkommen / welchen Gott nicht wölle ein Gnad vnd Barmhertzigkeit erweisen/ wann er nur mit Ernst vnd Eyfer darumb anhaltet/wie dann recht der Heilige Prophet Isaias sagt: In den Hölen / wo zuvor die Tracken wohneten/werden grüne Röhr vnd Püntzen wachsen / da wird Buß-Weg / vnnd Straß seyn/vnd ein Heiliger Weg genennt werden. Welches in vnserm Br. Baptista klar erschinen / dann wiewolen er zuvor in Lastern sehr böse Gesellschaft gehabt/ hat er doch nachmalen vilen grossen Sündern den Weg zum ewigen Leben gezeigt.

Patris Francisci von Novara Gottseliges Leben/ Wandel/ vnd Todt.

Das 114. Capitel.

21. DIr haben in vorgehender Histori gleichsam mit leiblichen Augen die Göttliche Güte vnd Barmhertzigkeit gegen einem grossen Sünder angesehen/vnd betrachtet/ wie er disen auß Handgreifflicher Fünsternuß seiner Sünden mit dem Himmlischen Liecht der Göttlichen Gnaden erleuchtet/setzt aber stellen wir einen entgegen/welchen die vnerforschliche liebliche Vorsehung GOttes von Mutter Leib/vnd Heiligen Tauff an/ von Sünden abgesöndert/vnd gnädiglich erhalten/vnd dises Jahr mit seiner Glory in ewiger Freud vnd Seligkeit gekrönet hat.

22. Diser ist P. Franciscus von Novara auß dem Adelichem Stammen der Tornielli geboren / welcher von Jugend auff herzliche Kenn-Zeichen einer künfftigen Heiligkeit vnnd wunderthätigen Lebens von sich gegeben / dann was er von seinen lieben Tugent-

reichen

tugentreichen Eltern in der Kindheit erlehrnet / hat er niemalen vergessen / vnd von den zarten Schul-Jahren an ein Mannliches zur Andacht vnnd tugentlichen Wercken geneigtes Gemüt erzeigt. Aller so Kindischen Sachen hat er sich entschlagen / vnd darfür sich in Geistlichen Vbungen erlustiget: Wie er was wenigs erwachsen / hat er sich offtermahlen der Heiligen Sacramenten der Christlichen Kirchen gebraucht / einen gar sittlichen erbaren Wandel geführt vnnd alle liederliche leichtfertige Gemeinschafft geflohen / also daß jederman / wer nur disen so eingezognen Knaben ansahe / gleich sein Vrthel gefällt / daß dises Edle Kind nicht zur Welt Vppigkeit / sonder zum GOttes Dienst geboren seye. Es hat auch die von disem Adelichen Jüngling geschöpffte Meinung niemand betrogen / seitemalen wie er nur das 16. Jahr seines Alters erreicht / alsbalden den Orden der Observanten eingetretten / vnd im selben alle lobwürdige Tugenden dergestalten erzeicht / daß man jhn vnder die vornembste Vätter deß Ordens gezehlt: Weil dann in jhm sondere Begird zur strenger Haltung der Heiligen Regel jeder Zeit gewachsen / ist er ebnermassen durch jenen Brief / welchen P. Franciscus von Canobio zum P. Joseph von Ferno geschriben / wie oben Anno 1556. vermeldet / bewegt worden / mit selbigem Vatter sich vnder die Capuziner zubegeben.

23. Diser Diener GOttes verlangte nichts mehrers als nur Tugendsam zu seyn / darauff er sich dann gantz vnnd gar begabe / seine Sitten vnd Wandel waren also wol geordnet / daß die Erbarkeit vnnd Fürsichtigkeit mit einer liebreichen Demuth / vnd Vnderthänigkeit neben herzlichem Exempel in jhme erschine / vnd weilen er ein so strenges Leben führte / hat man jhn offt für einen Novitzen-Meister gebraucht / dann er im Abbruch der Speisen / Abtödtung deß Leibs / im Stillschweigen vnd Behutsamkeit der Zungen / im H. Gebett vnnd Rathschlägen gar ein trefflicher Mann war / vor allem aber lehrte er seine Novitzen das wahre nutzliche Stillschweigen / sagte offt jene Wort deß H. Jacobi: Wer in der Zungen nit strauchlet / ist ein vollkommner Mann / seitemalen durch den Mund / vnd durch die Zungen schier alle Laster geschluckt werden / dann die Zung ist ein Feur / welches alles verzehret / vnd den gantzen Menschen besudlet / vom Höllischen Feur angezündet; Entgegen

gegen entspringt auß dem Stillschweigen vnd Behutsamkeit der Zungen alles guts/alldieweilen das Stillschweigen ein Hüeterin aller Tugenden/ dessen Güte vnd Vortrefflichkeit nit genugsam mag gepriſen werden. Daher seine Novitzen vnderweisend sprach er vnder andern / daß vnder den Ordens-Leuthen gar geschwind die Tugentsame von den Vnvollkommnen mögen vnderscheiden werden/ wann man nur auf die Zungen mercke/höret man einen Schwätzer/kennt man den Vogl gleich am Gesang / wann aber der Ordens-Mann behutsam vnd gespärig in Worten/die Gemeinschafften vnd übriges Geschwätz meydet/mit Gott allein redet / hat man schon ein Ebenbild eines auferbäulichen Geistlichen. Dann wie bewust vnd bekañt ist/bey vilen Worten gar oft die Vnwarheit mitlaufft neben andern Lastern mehrer/ als Ehr abschneiden / Zanck/ Vneinigkeit/ Neyd/ vnd Widerwillen/ so darauß entspringen / dann wer sein Zungen nicht im Zaum haltet/dessen Glaub/vnd Leben ist Eytel. Wer nit wol schweigen kan/wird kein guter Ordens-Mann.

24. Mit dergleichen heilsamen Lehren vnderwise er seine Novitzen/er war fast allzeit dem Gebett vnd betrachtlichem Leben ergeben/ man sahe jhn fast jmmerdar vnnd stäts mit nassen Augen / sonderlich wann er die H. Meß lase / oder lesen solt/müste etlichmahlen das Celebriren wegen gar zu überhäuffigen Zähern vnnd Weinens vnderlassen. Als er in sein Heimet auff Novara geschickt worden/ daselbst ein Closter zubauen / hat er nie bey seinen Freunden einkehren wollen / darmit anzudeuten / daß er der Welt abgestorben / sonder hat in einem alten Kirchlein sein Herberg gesucht. Nach dem er dann ein geraume Zeit in seinem Vatterlandt zu Novara mit herrlichen Tugenden vnnd exemplarischen Wandel geleuchtet/ vnd menigliche aufferbauet/ ist er erkrancket/vnd gezwungener Weiß bey Herrn Alexander Torniello seinem Vettern die Herberg nemmen müssen. In diser seiner letsten Kranckheit / hat der Gottselige Pater so fürtreffliches Exempel der Tugenden erscheinen lassen / daß meniglich durch jhne aufferbauet worden / insonderheit war er fürtrefflich in Verachtung seiner selbst / vnd in der Gedult / darauß man gar hell vnd klar abnemmen können / daß er innerlich mit Gott auffs allerbeste vereiniget/vnd jhme dise Kranckheit mehr zur Vermehrung seiner grossen

sen Verdiensten/als zum Todt von Gott dem H. Ern gesandt seye. Da nun sein Stündel verhanden/hat er sich mit Niessung vnd Empfahung der H.H. Sacramenten zur Ankunfft deß H. Ern möglichist bereitet/last sich auff die blosse Erden legen/ auff daß er im letsten Kampf nach dem Exempel deß H. Seraphischen Vatters/wider den Höllischen Feind als ein Geistlicher Ritters-Mann desto bequemmer streitten möchte/ ist auch also seliglich auff der Erden gestorben/vnd sein Seel/ weil sie sich sehr ernidriget/ im Himmel erhöhet worden.

25. Weil dann sein Leben mit herzlichen Tugenden reichlich geziert/ auf daß er auch nach seinem seligen End/ für einen gethreuen Diener Gottes erkennet wurde/ hat solches der liebe Gott mit Wunderwercken bestätten wöllen. Es lidte zu Novara ein Thum-Herr mit Namen Carolus so starcken Kopfwehe/ daß er gar nicht Meß halten kundte/ so bald er aber das Haupt mit selbem Wasser gewaschen/ mit welchem dises verstorbnen P. Francisci Leichnam zur Begräbnuß gewaschen worden/hat aller Schmertzen von Stund an nachgelassen/vnd solchen sein Lebtag nie mehr empfunden: Kaum hat dises ein Schuster in der Statt erfahren/ welcher zwen Schenckel voller geschwär hätte/ trachtete er auch vmb selbes Wasser/waschet seine Füß dariñ/wird ohne Verzug so schön rein vnd gesund als ein neu-gebornes Kind/gibt gleich zur Danckbarkeit alles Wachs vnd Zugehör/so zur Begräbnuß deß seligen Paters vonnöthen war. Ehender sein H. Leib begraben war/ ist der Ruff von disen Wunderwercken gleich durch die gantze Statt Novara gangen/ vnd dessenthalben/weil die Capuziner noch kein Closter daselbst hätten/zwischen den Thum-Herrn vnd Vättern der Observants vnd den Conventualen sich ein Streit erhaben/welcher Theil auß jhnen den H. Leib in sein Kirchen begraben solle: Die Thum-Herren sagten/ weil die Capuziner noch kein Closter da hätten/vnd als Frembdling daselbst wohneten/ stehe es jhnen zu/ den Leib in jhr Kirchen zubegraben: Entgegen wendeten die Observanten ein/weil er auß jhrem Orden ein Capuziner worden/gebüre es jhnen. Die Conventualen aber gaben für/ weil die Capuziner vnder jhrem Schutz vnd Schürm seynd/so gehöre er jhnen zu/ dieser Streit werete biß an den dritten Tag/ vnder dessen aufft männiglich dem Heiligen Leib zu/ jhne zu verehren/ vnd ward

ihrer vilen/ die ihre Verdienst angeruffen / vnd seinen Leib berühret/ von vnderschidlichen Kranckheiten geholffen. Endlich hat der Bischof zu Novara den Streit endscheiden / vnd befohlen / daß die anwesende Capuziner / als deß verstorbnen Gesellen / neben den Vättern der Observantz den Leichnam zur Begräbnuß zu den Conventualen tragen / vnnd die Thumherren samt der gantzen Clerisey denselben begleiten sollen.

26. Vnderdessen / weil man die Todten Vigil in der Kirchen bey der Paar gebettet / ist ein Schuester Damianus mit Namen / so an einem Aug gantz erblindet / vnnd am andern gar nur einen wenigen Schein gehabt / auch mit schwärem Kopfwehe beladen / zur Paar kommen/ deß seligen verstorbnen Patris Fürbitt angeruffen / vnd alsobald in Ansehung jedermäniglich an beeden Augen gesund worden/ vnd hat biß in sein hohes Alter an seinem Gesicht nichts mehr gemangelt.

27. Als folgendes Jahr sein Grab eröffnet worden/ damit man einen verstorbnẽ Conventualen mit Namen Ludwig hinein legen möchte / hat man den Leib gantz vnversehrt / vnd herrlich wolrüchend gefunden / daß männiglich / so zu gegen / durch selbigen Himmlischen Geruch erquicket worden / auf daß jederman erkennete / daß GOtt die jenigen / so jhme treulich auf Erden dienen / mit Himmlischen Gaaben noch treulicher belohne.

Von etlich anderer Tugendreichen Männern Gottseligem Leben/ Wandel vnd Todt.

Das 115. Capitel.

28. Nach disem leuchtet nicht mit geringeren Verdiensten / vnd lobwürdigen Tugenden der Geistreiche P. Bartholomæus von Spelli Priester / welcher auß St. Francisci Provintz der erste gewesen / so ein Capuziner worden. Diser ist ebnermassen gar jung in der Observanten Orden eingetretten / vnd ein gar tugendsames Leben geführt / dessen Meister vnd Lehrer der berühmte Gottselige P. Bartholomæus von Tipherno

pherno war/ wie nun P. Bartholomæus vom Capuziner Orden gehört / ist er auß seiner Provintz wie gemeldt / der erste / so aufgenommen worden / auch der andere Guardian zu Fuligno in S. Valentini Closter gewesen. Diser fromme Pater leuchtete mit gar aufferbäulichem Wandel / truge nie mehr / als einen eintzigen armen schlechten geflickten Rock / ein wahrer Eyferer der allerhöchsten Armuth/gestattete nicht / daß man so wol in Früchten als andern Sachen ein Fürsehung auf etliche Täg machte / ware ein gar mässiger fastender Mann/ asse im Tag nur einmal / aber nie genug / gienge allzeit hungerig darvon / wann er je etwann ein gekochte Speiß essen müste / gosse er kaltes Wasser darein / damit es vngeschmack / vnnd die Sinnlichkeit nicht vergnüget wurde: Er fastete sehr offt / vnd alle Fastabend in Wasser vnd Brot. Dem Stillschweigen hat er sich gantz ergeben/ wann er nicht auß Gehorsam / oder schuldiger Lieb etwas zu verzichten gehabt / sahe man jhn nie vnder den Brüdern/ liebte die Verachtung seiner selbsten / vnd übte sich gern in demütigen/ verächtlichen Wercken/war innbrünstig im Gebett/darauß er dann zu einem der Evangelischen Vollkommenheit sehr tauglichen Mann erwachsen/ also daß er billich vnder die Vollkommniste/ so seiner Zeit im Leben waren/ gezellt worden.

29. Demnach er aber ein sehr grosse Begierd zur Marter gehabt / vnd doch die Erlaubnus von dem P. General nicht erhalten kundte / hat jhm GOtt die Gelegenheit der Marter ohne weiters Reisen gemacht: Dann als er zu Monte Casal Guardian/vnd im Garten an einem hangenden Felsen etliche wilde Dornhecken außreuten wolte/ zohe er so starck an/daß vnversehens ein grosser Stein ledig wurde / vnd auf jhne herab fiele/ welcher jhm vil Beiner zerbrochen / vnd gleichsam an dem gantzen Leib zerschmettert/da er doch alles mit höchster Gedult erlitten / vnnd außgestanden / biß er nach etlichen Tagen seliglich verschiden.

30. In gegenwertigem Jahr ist auch selig gestorben P. Ludwig von Stronconio Priester / welcher als ein vnschuldige Tauben auß der Observanten / in den Capuziner Orden/ gleichsam in die sichere Steinritzen geflohen. Er war ein einfältiger vnd auffrechter Mann/ vnd gegen dem Nechsten sonders liebreich/vnd demütig/ hat derohalben erhal-

erhalten/daß man jhm zu Rom im Spital der Vnheylsamen den krancken Leuten außzuwarten erlaubt/allda er gantz freudig vnd vnverdrossen/die allerverächtlichste Dienst vnd Arbeiten verrichtete/ja den Krancken mit so beständiger Lieb Tag vnd Nacht dienete/als ob er aller jhrer leiblicher Vatter war/es hat jhn weder Schlaf/noch Mühe vnd Arbeit/ auch nit der üble Geruch jhrer vnheylsamen Geschwär von seiner Lieb abgehalten/oder verdrossen gemacht/also daß die gantze Statt Rom ab disem werten Mann vnnd seinen embsigen Verrichtungen ein grosses Exempel genommen/ vnd das Spital wegen seiner getreuen Diensten mit aller Nothurft wol versehen.

31. Nach dem er 12. Jahr im Spital verzehrt/begab er sich in S. Francisci Provintz zu Rhue/auf daß er die übrige Zeit / weil er mit Martha 12. Jahr gedient/auch mit Magdalena dem betrachtlichem Leben abwarten/vñ sich zum Todt bereiten möchte/man hat aber den liebreichen Mann nit lang in diser Rhue gelassen/ dann weil in seinem Abwesen das Spital wider in Abschlag kommen/ hat man wider vmb den vnverdrossnen P. Ludwig angehalten/vnd da jhm vom P. General der geschribne Befelch koñen/sagt er gleich: So last vns in Gottes Namen gehen/weil wir Gottes Arme seynd/wollen wir auch bey den Armen sterben/als er derohalben noch 2. Jahr im Spital gedient / ist er im hohen Alter nach verrichter Mühe vnd Arbeit nit ohne sonders Trauren der gantzen Statt von dem HErrn beruffen/in die ewige Freuden aufgenommen worden.

32. Eben dises Jahr ist Bruder Stephanus ein Leyenbruder der Mayländischen Provintz selig gestorben / der mit seinem Gebett vor Gott vil vermöchte/von welchem gesagt wird/daß weilen er zu Viglebano Guardian war / ein so tiefer Schnee gefallen/ daß seine Brüder vmb Allmosen nit außgehen kunden/weil sie dann gar nichts mehr hätten/ vnd anfiengen Hunger zu leyden / gienge Bruder Stephan in die Kirchen / bettet inniglich den Vatter der Armen für seine Brüder/ in deme er so eyferig bey GOtt anhaltet / leutet man an der Porten/ der Portner find zwar einen grossen Sack voll Brot/aber kein einigs Warzeichen eines Menschens im Schnee/ ja welches das Wunder mehret / hat diser Brotsack nicht abgenoñen / biß die Brüder widerumb haben können samblen gehen / dahero sie dann Gott von Hertzen gedancket.

33. Di=

33. Disen frommen Mann hat Gott kürtzlich vor seinem Todt/ nachdem er lange Jahr in Gerecht- vnd Heiligkeit jhme treulich gedient / zu mehrerem Verdienst / vnd reicherer Belohnung mit einer grossen Versuchung anfechten lassen: Er sahe an allen Orten vnd Enden / wohin er sich nur wendete / die Höll offen stehen / als ob er gleich von selben Rachen/vnd brünnenden Flammen müste verschluckt werden/in der Kirchen/ in der Zell/ im Garten vnd allenthalben/wo er sich nur befande / da stunde der höllische feurige Rachen offen / also daß er drey gantzer Tag aller betrübt hin vnnd wider gienge / vnnd Tag vnd Nacht nichts anders sagte: Ach wehe mir armen! O liebe Brüder/ich bin verdambt! Die Brüder erschracken/weil sie wohl wusten/ daß er ein Gottseliger frommer Mann war / wolten jhn auff alle Mittel vnd Weeg trösten / sprachen jhm zu / in das Leyden Christi gutes Vertrauen zu haben / er hab doch allezeit GOtt treulich gedient / vnd die Heilige Regel fleissig gehalten / es werden jhne auch die Mutter GOttes vnd der Heilige Seraphische Vatter Franciscus nicht verlassen / war alles vmbsonst / drey Täg vnd Nächt wehrete dise schwäre Versuchung vnd Kleinmütigkeit/ so bald aber die drey Täg vorüber / ist alle Betrübnus vnd Traurigkeit in lauter Freud vnd Jubel verkehret worden / da sange vnd frolockte der gute Alte von gantzem Hertzen. Als jhne dessen die Brüder fragten / gab er jhnen zur Antwort: Ihr solt wissen liebe Brüder / daß es GOTT verordnet / daß mein Seel auff dise Weiß solle purgiert vnd gereiniget werden / weil vil verborgner Rost vnd Vnvollkommenheiten daran gehangen seyn/es hätte auch einiger Trost vor Verfliessung der dreyen Tägen nach dem Göttlichen Vrtheil nichts geholffen: Nun aber wird ich in Kürtze mein Leben enden / nennete den Tag seines Todts / vnnd starbe sanfftiglich im HErrn zu Mayland / nach dem er als wie das Gold durchs Feur zuvor genugsam probiert worden.

34. Disem ist auß dem demütigen Stand der Leyenbrüder bald gefolgt Bruder Benedictus von Modona ein frommer demütiger vnd Gottsförchtiger Mann/mit vilen schönen Tugenden sonderlich der Regularischen Observantz von Gott begabt/ dessen Haupt vil Jahr nach seinem Todt mit Haut vnd Haar/Fleisch vnd Bein gantz vnversehrt schön

vnd frisch ist gefunden worden / vnd welches hoch zu verwundern (weil man zur selben Zeit die verstorbne Brüder in die Erden begraben) als man einen andern Bruder dahin legen wolte / hat der jenige / so die Gruben gemacht / vnversehens in dises Haupt mit der Schaufel gestossen / auß welchem das frische Blut geflossen: Darbey man schliessen können / wie angenehm sein Seel GOtt müsse gewesen seyn / weil er den Leib so vnversehrt erhalten.

35. Endlich beschlüsset dises Jahr mit einem gar seligen End P. Joannes von Corleone auß Sicilia gebürtig / ein frommer Geistreicher Priester / welcher in gar strengem Abbruch / rauchen Bußwercken / grosser Lieb gegen dem Nechsten / insonderheit den Krancken / in stähtem Stillschweigen / Einsamkeit / vnd verharrlichem Gebett / sehr geleuchtet: Dessen haben wir einen schönen Beweiß auß dem / was sich zu Sibilmana / da er vilmahlen Guardian gewesen / zugetragen. Es ist ein alter Gebrauch in den Clöstern / ehe die drey Heilige Fasten im Orden anfangen / daß man den Brüdern ein ehrliche Ergötzlichkeit zulast / nicht der löblichen Erbarkeit / vnnd Geistlichen Sitten zu vergessen / sondern das Gemüth in etwas auch leiblich zu ergötzen / damit man nachmalen zum Fasten vnd andern Geistlichen Vbungen desto freudiger seye. Als demnach im Closter zu Sibilmana dises fromme P. Joannes Guardian war / hat sich begeben / weil er allein in der Kirchen betrete / die andere Brüder deß Closters vnderdessen in dem Refectorio sich ergötzten / vnd wegen seiner Abwesenheit etwas frölichers sich anliessen / erschine jhme Christus der HErr vnd sagte: Deiner Brüder so beschaffne Ergötzlichkeit ist mir nicht angenehm / dahero verfüge dich zu jhnen / vnd thu jhnen ein Ermahnung / so bald der P. Guardian dise Warnung Christi angehört / hat er dem Refectorio zugeeylet / vnd seinen Brüdern / was jhme Christus befohlen / erzehlet / welche darüber erschrocken / vnd es jhnen ein sonderbare Witzigung seyn lassen. Darauß dann zu erlernen / wie eingezogen vnd Gott wolgefällig man sich auch in leiblichen Ergötzlichkeiten halten solle / auf daß man der Geistlichen Bescheidenheit nie vergesse / durch welche die Seel nur zu mehrerem Lust der Tugenden / vnd Geistlichen Vollkommenheit angetriben wird.

Jahr

Jahr Christi 1563. Capuziner Ordens 39.

Wie sich die Heilige allgemeine Versamlung zu Trient geendet / vnd was sich in dem Orden diß Jahr begeben.

Das 116. Capitel.

1.

IN dem 1563. Jahr Christi deß HErrn / vnd 39. deß Capuziner Ordens ist das Heilige allgemeine Concilium vnnd General Versamlung der gantzen Christenheit mit höchsten Trost vnd Freuden zu Trient geendet worden / vnd haben die versamlete Vätter endlich zum Beschluß / einhellig mit folgenden Worten zusamen geruffen: Dem Allerheiligisten Pabsten vnd Herrn Pio dem Vierdten / der Heiligen vnd allgemeinen Kirchen GOttes Bischoffen / langes Leben / vnd ewige Gedächtnus. Der General aber deß Ordens P. Thomas hat mit grosser Sorgfältigkeit seinem Ambt gemäß die Besuchung der Provintzen vnnd Clöster fortgesetzt. In dessen haben sich vil denckwürdige Sachen zugetragen.

2. In der Lucanischen Provintz war ein Priester / welcher vom leidigen Sathan versucht / gern Himmlische Erscheinungen gehabt hätte / darum er dann auch vor der Metten zwo Stund auffgestanden / vnnd in der Kirchen gebettet / der Teufel / welcher sich zu Zeiten auß Verhengnuß GOttes in einen Engel deß Liechts verstaltet / damit er die vnfürsichtige Hertzen zum Fall bringe / hat dises Manns Verlangen nach Erscheinungen geschwind vermerckt / nahme derohalben die Gestalt vnser lieben Frauen an sich / wie sie den verstorbnen Christum auf der Schoß hat / vnd erschine jhm also: Auß welchem selbiger Priester ein sonderen Trost / vnd Wolgefallen gehabt: Weil dann dise Erscheinung etliche Nächt nach einander gewert / ist jhme endlich ein Gedancken kommen / ob es nicht etwann auch ein Betrug deß Teufels seyn kunte / offenbaret derohalben solches dem P. Hieronymo von Ebolo Provincialn / der gar ein verständiger / vnd in Geistlichen Sachen wolerfahrner

erfahrner Mann war/dessen kame gleich Anfangs die Erscheinung verdächtig vor/befahle also dem Priester/ wann sie wider komme / soll ers nicht ansehen/sonder mit verschlossnen Augen GOtt also heimlich in seinem Hertzen anreden: O HErr JEsu/wann das jenige/ so mir erscheint / von dir herkomt / so wahr ich dich als meinen vnsichtbaren GOTt in dem Himmel kräfftig zu seyn glaube / vnd in der Gestalt der kleinen Hosti auf dem Altar im Hochwürdigen Sacrament gegenwertig bekenne / also wolt ich dich auch in diser Erscheinung ehren / wann es aber ein Betrug deß Teufels ist / verfluche / vnd verdamme ich solches in Abgrund der Höllen / vnd widerruffe alles / was ich diser Bildnuß vnwissent für Ehr erwisen / vnd mit disem Gedancken soll er die Bildnuß anspeyen. So bald der Priester folgende Nacht / wie die Bildnuß sich erzeigt / selbige angespyen / ist gleich der Teufel verschwunden / vnd mit grossem Gereusch ein schändliche übelstinckende Schwein über den Altar herab für seine Füß gefallen / deren Vnlust demselben Priester alleinig zur Straff seines vermessnen Fürwitz zwey gantzer Monat in der Nasen gelegen / auf daß er merckte / wie übel solche hoffärtige Gedancken vor GOTt riechen: Hat derohalben hinfüro in höchster Demuth vnd Verachtung seiner selbst erst recht angefangen GOtt zu dienen.

3. In dem Closter zu Batuli Barensischer Provintz hat sich nicht weniger dises Jahr ein denckwürdige Sach ereignet / in dem F. Justinus noch ein Clericus eines andern Bruders Mangel vor dem Provincial offenbaret / vnd obwol die Sach an jhr selber wahr gewesen / so hats doch der Clericus nicht auß gutem Eyfer / vnd Lieb vorgebracht / wie es billich vnder Geistlichen Ordens-Leuthen seyn soll. Vber ein Zeit erkranckte der Clericus / vnd als er dem Todt nahend war / sagte P. Sebastianus von Bari sein Guardian / (welcher jhme gleichwol auß guter Meinung befohlen dem P. Provinciali den Mangel vorzubringen) Lieber Bruder / wanns GOtt zulast/ so komt nach euerem Todt zu mir / vnd berichtet mich euers Stands in jener Welt/ der Clericus verspricht jhms / vnd stirbt bald darauff / über ein Monat/ als P. Guardian in Garten gienge / stunde vnversehens der verstorbne Clericus vor jhme / ab welchem er zwar erstlich erschrack/ aber doch ein Hertz

faste /

faste/ vnd jhn fragte: Wer er seye/ was er begehre? Ich bin F. Justinus/ sagt der verstorbne / welcher euch zu erscheinen versprochen hat / wanns GOtt werde zulassen: Nun aber hab ich ehender nicht kommen können: Es ist noch frühe genug/ wanns nur wol vmb euch stehet/ sagt der Guardian/ es stehet zwar wol vmb mich/ sagt der Geist / weil ich selig bin/ aber ich bin gleichwol nit ohne Gefahr meiner Seligkeit gewesen wegen Offenbarung jenes Bruders seines Mangels/ so auf euer Wort von mir beschehen/ war es doch wahr/ sagt P. Guardian: Ja sprach der Geist / es ist ja freulich wahr gewesen/ aber bey mir ist ein kleine Vngewogenheit gegen jenem Bruder mitgeloffen/ vnd habs nit auß gutem Eyfer / sonder nur euch zu Gefallen gethan/ welches mir von Gott so hoch angezogen worden/ daß ich nit in geringer Gefahr meiner Seelen Heyl gestanden/ mit disem ist er verschwunden / der P. Guardian aber darauß gelernet/ nit einen andern zum Kläger zubrauchen/ sondern durch sich selbst/ so lang die Zucht verfangt/ die Vnderthanen mit Liebe zu züchtigen/ vnd zu bessern.

4. In dem armen Clösterlein zu Camerino hat sich zu diser Zeit ein gar denckwürdiges Wunderwerck mit einem Leyen-Bruder zugetragen. Diser ware Koch im Closter / vnd verrichtete sein Ambt aufs allerfleissigiste / dienete seinen Mitbrüdern / als wie die haußliche Martha Christo dem HErrn vnd seinen Jüngern / doch vergasse er der Magdalenæ Betrachtungen vnd Gebetts auch nicht/ vnd was er an der Zeit nach der Arbeit erspahren kundte / gabe er alles dem Gebett / weinte offt vor den Füssen deß HErrn/ vnd begosse sie mit seinen Zähern/ nun begab es sich/ daß ein reicher Edelmann/ sich mit einer armen jedoch tugendsamen frommen Junckfrauen verheurat / vnd nach dem sie einen Manns-Erben jhme gegeben / starb selbiger Edelmann ohne Testament / das Kind war noch klein vnd schwach auch gar presthafft/ dahero die Freund sich schon entschlossen / wann das Kind sterbe/ wöllen sie die Mutter auß dem Hauß stossen/ vnd nichts erben lassen/ die fromme tugendsame Mutter wuste kein andere Zuflucht/ als zu den armen Capuzinern / denen befahle sie sich vnd jhr Kind in das Heilige Gebett / aber GOtt hat gewölt / daß der Knab gestorben/ die verlassne betrübte Mutter wüste allem jhrem Leyd nicht zu thun / allein liesse

sie zu Morgens in aller frühe das todte Kind in der Wiegen zu den Capuzinern in die Kirchen tragen / folgte selber auch nach / weinete / vnnd seufftzte so inniglich in der Kirchen / daß sie männiglich erbarmete: Ja sie fienge an über laut in der Kirchen zu schreyen: O jhr getreue Söhn / vnd Kinder deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci / erbarmet euch über mich allerbetrübteste Mutter / vnnd stellet mir mein Kind mit euerem Gebett widerumen lebendig zu / sie trösteten dise betrübte Frau / so gut sie kundten / aber sie wolte keinen Trost annemmen / sondern wolte jhr Kind lebendig haben / last das todte Kind in der Wiegen beym Altar stehen / knyet in einen Winckel voller Hoffnung vnnd Glaubens / die Capuziner wurden jhrem Kind das Leben wider erbitten. Vnderdessen / als der fromme Koch das Klagen vnd Weinen der Frauen vernoñen / bettete er innbrünstig auß Christlichem Mitleyden zu GOtt für das verstorbne Knäblein / aber nach dem er lang gebettet / hat man dannoch kein Leben am Kind spüren können: Dahero er noch eyfriger GOtt gebetten / vnd gesagt: O du allerstärckister vnd Gnädigister GOtt / hast du doch nie das Gebett deiner recht armen Diener vnangehört gelassen / so verwirff das Gebett deines armen Dieners auch nicht: O HErr / wie lang werden wir bitten / vnd schreyen zu dir? Bist du doch der Armen Zuflucht: O HErr / ein liebreicher Helffer im Fall der Noth / hastu doch versprochen das Gebett / Seufftzen vnnd Flehen der Wittiben zu erhören / verzeyhe mir HErr / ich will streiten mit dir / eintweders HErr laß mich da vor deinem Altar auch gleich im Friden fahren vnd sterben / oder gib disem Knaben das Leben / HErr ich will weder essen noch trincken / biß du mich erhört hast. Kaum hatte der fromme Bruder dises Gebett vollendet / da rührete sich das Knäblein / wickelt sich auß der Wiegen / vnd laufft seiner Mutter zu / so großgiltig vnnd angenem war das vertreuliche Gebett zu GOtt / der Bruder aber eylet seiner Kuchel zu / damit man nicht vermeine / er habe das todte Kind erwecket / dann was wahre Heilige Leuth seynd / die seynd auch demütig / vnnd wöllen nicht angesehen seyn in jhren Wercken.

Das

Das Leben P. Nicolai von Ancona / vnd P. Matthæi von Schio beeder Priester vnnd Prediger.

Das 117. Capitel.

5. VBiser Zeit ist P. Nicolaus von Ancona Prediger selig in GOtt entschlaffen / welcher Anno 1534. mit P. Eusebio von Ancona vnd andern Patribus mehr von der Observanten in Capuziner Orden kommen / ein wahrer Eyferer der Heiligen Regel / vnd der höchsten Armuth / die er dermassen lieb hätte / daß er nie etwas Neues / sondern nur alte gleichsam verworffne Sachen / angelegt / hat seinen Leib mit strengem Geißlen / Wachen / vnd Fasten starck kasteyet / auf daß er desto wachtsamer zum Heiligen Gebett seyn kundte: Fastete dreymahl in der Wochen nur in Wasser vnnd Brot / pflegte zu sagen / das Fasten vnd Einsambeit wären deß Heiligen Gebetts beste Gespillen / dann durchs Fasten werde das Gemüt fein ring / sich bald zu GOtt zu schwingen / die Einsamkeit aber halte den Menschen frey von aller irrdischen Meinung / vnnd Anhang / dahero flohe er der Menschen Gemeinschafft / auf daß er desto versamleter betten vnnd betrachten kundte / seitemahlen groß Geschrey nicht ohne Sünd ist / vnd das Geschürz so keinen Deckel hat / wird den guten Geruch bald verlichren: Wer nicht wol schweigen lernet / wird selten wohl vnnd nutzlich betten / jedoch hat er sich beynebens in den verächtlichen Haußgeschäfften gar demütig eingestellt / sonderlich in dem Dienst der Krancken / wie er nicht weniger auch in dem Predigen / einen grossen Geist erzeigt / wolte auß Demuth lieber an schlechten Orthen / als in den vornemmen Stätten predigen: Vnderwise das Volck nicht mit prächtiger Wolredenheit / sondern mit innbrünstigen Worten / lehret sie die Laster fliehen / entgegen aber die Tugenden üben / vnd GOtt lieben / predigte gemeinglich mit grossem Eyfer von den vier letsten Dingen deß Menschens / vnd schaffte überall guten Frucht / dann GOtt seinen Worten grosse Krafft gab: Dahero das Volck nach der Predig häuffig zu jhme trang / vnd welche er

mit

mit dem Heiligen Creutz bezeichnete / die wurden gesund von jhren Schäden vnd Kranckheiten / also daß jhme offt vil Volcks nacheylete / er hat über dise erzehlte Wunderwerck noch vil andere gethan / die doch auß Demuth verschwigen werden. Diser Diener GOTTes ist zu Monte Veteri im 55. Jahr seines Alters im Friden entschlaffen / nach dem er 29. Jahr im Orden mit herrlichen Tugenden geleuchtet.

6. Nach disem ist P. Matthæus von Schio auch Prediger Gottselig verschiden: Welcher Anno 1537. von den Observanten zu den Capuzinern gangen / vnd hernach gar ein armes Clösterlein zu Schio auff einem Bihel nur mit Aesten vnd Laub erbauet / hat samt seinen Gesellen nur Gersten- vnd Habers-Brot / samt etlich wenig Kräutern genossen / sich offt aufs Blut gegeißlet / gar streng gefastet / war stähts im Gebett: Redeten gar selten / vnd nur von Göttlichen Sachen mit einander / jhr Glöcklein zur Porten hienge an einem Aichbaum / welches man gar selten hörte / hätten zwar Holtz genug / hauten aber keines ab / sondern samleten / vnd trugen nur die Trümmer vnd Wurtzen oder dürre Aest zusamen / zündeten selbe an / vnd wärmmeten sich darbey / P. Matthæus aber gienge zu Zeiten auß zu predigen mit solchem Geist vnd Eyfer / daß jhne die Völcker mehr für einen Engel / als Menschen hielten.

7. Als in disem armen Clösterlein / welches man bey S. Nicolaus nennete / die anwesende Brüder jhr meiste Zeit im Heiligen Gebett zubrachten / vnd mehr ein Himmlisches / als jrrdisches Leben führten / ist im Winter ein so tieffer Schnee gefallen / daß es die Porten zum Clösterlein gantz verschniben / vnd alle Gelegenheit zur Samlung abgeschnitten: Da ruffte dann der fromme P. Matthæus seinen Brüdern in die Kirchen / hiesse sie alle zu GOtt vmb die Nahrung ruffen / der den Raaben die Speiß bereitet / wann seine Jungen zu GOtt ruffen / vnd schreyen vmbs Essen. Alle Brüder batteten GOtt mit Zähern vor dem Altar / er wölle seine Kinder nicht verlassen / weil er auch die Raaben speise. In dem sie also betteten / hören sie an jhrem Aichbaum das Glöcklein leuten / alle verwunderten sich / wie es müglich / daß man zum Glöcklein möge / weil so gar die Thür zum Closter verschniben / eylen doch zur Porten / vnd machens mit Gewalt

lange

auff / allwo sie einen guten Sack voll mit dem besten noch warmen Brot/ als obs gleich auß dem Ofen genommen war/jedoch ohn einiges Wahrzeichen im Schnee gefunden/erkennen gleich die Göttliche Freygebigkeit/vnd Fürsorg/loben Gott mit Mund vnd Hertzen/sprechend jenes Sap. 16. Du hast dein Volck mit der Engel Speiß gespeiset / vnd hast jhnen Brot vom Himmel herab/ohne jhre Arbeit geben / daß in ihm hat allen Lust vnd Süssigkeit alles Wolgeschmacks; Vnd auf daß man die Göttliche Fürsichtigkeit/desto mehrer vnd klärer erkennete/hat das Brot so lang gewehrt/biß man wieder hat samlen können.

8. Diser Geistreiche P. Matthæus war mit solcher Lieb vnd Sorg/gegen deß Nechsten Heyl entzündet / daß wo er nur etliche Menschen beysammen sahe / er jhnen gleich zu predigen anfienge / zur Buß ermahnete/die höllische Peinen der Sünden außlegete / vnd auff dise weiß zur Forcht deß strengen Göttlichen Gerichts antriebe. Wo er nur wuste/daß man zur Faßnacht-Zeit Täntz/ Spiel uth/ vnd andere dergleichen Freuden-Fest hielte/ da kam er mit seinem Crucifix / vnd erschröckte die Leuth mit Betrohung deß vnversehenen Todts. Als einsmals zu Vicenza ein offener Tantz solte gehalten werden / predigte er so starck darwider/ vnd wofern sie den Tantz nicht wurden abstellen/ weissagte er jhnen ein grosses Blut-Bad/so bald darauff erfolgen wurde. Weil sie aber nichts darum gaben/seynd deß Predigers Wort wahr worden/ / seitemahlen vnderm Tantz ein solcher Lärmen entstanden / daß jhrer viel gar vmbs Leben kommen / andere aber sehr geschädiget worden / worauß sie mit eignem Schaden wahr genommen / daß diser Apostolische Mann den Geist GOttes gewiß gehabt habe.

9. Wiewolen er aber offt vnd vil zu predigen hätte / vnderliesse er dannoch keines weges die angenommene Gewonheit seines so strengen Lebens vnd Bueßwercken. Nach der Predig bettlete er für sich/vnd seinen Gesellen/das liebselige Brot / so vil jhnen vonnöthen war. Wann man jhne zu Gast lude / asse er nur von gemeinen Gesind-Brot/ weil er dann vil Mühe vnd Arbeit erlitten / auch der Venedischen Provintz/deren er ein zeitlang Provincialis gewesen / vil gutes erwiesen / ist er endlich im 70. Jahr seines Alters selig im HERRN entschlaffen. Nach dessen Abschid haben die Capuziner

lange Jahr im selben armen Clösterlein die Heilige Armuth so streng gehalten / daß sie einsmahls / als jhnen ein gantzer Geiß Käß zu dem Allmosen geben worden / der doch über zwey Pfund nicht wägte / mit einhelliger Stimm nur den halben Theil angenommen / damit sie die H. Armut nicht verletzten.

10. Zu diser Zeit haben in vnderschidlichen Provintzen vnd Clöstern vil Gottselige Vätter vnd Brüder denckwürdige / tugentliche Werck vollbracht. In der Neapolitanischen Provintz ist die Gedächtnuß Bruders Bonaventuræ eines Leyen-Bruders / der ein Mann sonderbarer Heiligkeit / vnd hoher Tugenden war. Deßgleichen auch eines andern Leyen-Bruders Bonaventuræ von Bercelli Bolognesser Provintz / ebnermassen vortrefflicher Tugenden. In der Marckischen Provintz ist ein verstorbner Bruder begraben / vnd auf das Angesicht in die Baar gelegt worden / in disem wendet sich der verstorbne Bruder vor allem Volck auf dem Brett vmb / vnd kehret das Angesicht gen Himmel / damit männiglich wissen solte / daß der Leib auch dahin verlange / wohin der Geist schon allbereit gefahren ist.

Was sich in disem Jahr weiters für erschröcklich: Geschichten in Beysein der Capuziner zugetragen.

Das 118. Capitel.

11. ES haben sich in vnderschidlichen Provintzen diß Jahrs wunderliche Geschichten / vnd denckwürdige Sachen zugetragen. In der Bologneser Provintz in einem Flecken Caputa genannt / da war ein reiches / aber gar kluges vnd karges Weib / die hatte zween Söhn / welche mit der Nachbarschafft vmb die Marckstein auf den Grentzen zancketen / vnd endlich beede in die Gefängnus geriethen / welches als die Mutter erfuhre / war sie so vngedultig / daß sie vor Zorn den Teufel ruffte / er soll sie hollen / sie wär doch sein. Es war eben vmb die Zeit / da man auf dem Feld den Weitzen schnidte / der Teuffel hatte dünne Ohren / kame vrplitzlich /

plitzlich / risse das Weib auf dem Feld hin vnd wider / wolte es mit sich in die Lufft hinweg führen / vnd schlug darzu im Augenblick ein solcher Sturmmwind / Platzregen / vnd Vngewitter / daß man vermeinte es werde alles zu Grund gehen. Die Bauren lauffen auf dem Feld hin vnd wider dem armen Weib zu helffen / kundtens aber dem Teufel nit nemmen / endlich luffen jhrer etlich zum Capuziner Closter auf Petra Rubea / erzehlten den Handel / vnd batten / man solle doch für das ellende Weib betten / welchs auch geschach vor vnser lieben Frauen Altar mit einer Letaney. Da erschine dem armen Weib die Mutter GOttes in einem grossen Glantz / auf welches der Teufel sie gantz zerzaufft / gleich muste fallen lassen: Die Erledigte danckte GOtt vnd vnser lieben Frauen / beichtete vnd besserte jhr Leben / wurde auch andächtig gegen der seligisten Himmels-Königin / vnd gegen den Capuzinern freygebiger als zuvor.

12. Zu Velteri hat sich gar ein entsetzliche Sach begeben / als eben dises Jahr ein mächtige Hungersnoth vnd Theurung eingefallen / deßwegen sich der Rath vnd Burgerschafft mit einander entschlossen / durch jhr Statt für die Armen ein offne Samlung anzustellen / giengen also zum Bischoff jhme jhren Vorschlag anzudeuten / vnd finden gleich bey jhme P. Hieronymum von Camerino Prediger / welcher auch dises der Burger Vorhaben vor dem Bischof sehr lobte / die Burger dises hörend / batten den Bischof / daß er mit Erlaubnus deß P. Guardians den Prediger jhnẽ zu einem Oberhaupt dises Gottseligen liebreichen Werck geben wolte / P. Hieronymus begehrte alsbald ein Verzeichnus der wolvermüglichen Burgern / welches jhme auch zugestellt / vnd darauß sonderlich benennt war Joannes Cola zwar ein reich- aber überauß ein geitziger vnd karger Mann / so nicht allein kein Allmosen gab / sondern die armen Burger vmb das jhrige zu bringen sich eyserist bemühete. Diser Geitzhals hätte etliche andere Vnderkäuffler an jhme / denen er befohlen / wann man zu jhnen vmbs Allmosen kame / sie die Brot-Säck Oel- vnd Wein-Geschürz / als ob sie etwas darein geben wolten / zwar annemmen / entgegen aber einen guten Particul darauß nemmen / mit jhme aber theilen sollen / also gaben sie nicht allein kein Allmosen / sondern stahlen noch darzu den armen Leuthen das jenige ab / was jhnen schon gegeben war.

13. Weil dann die Burger samt dem Prediger das Gottselige Werck für die Händ nemmen / treffen sie ohngefähr den geitzigen Cola auf der Gassen an/die Burger sagen zum Prediger / dises seye der reicheste Mann in der gantzen Statt/der Prediger grüsset den gar mit freundlichen liebreichen Worten / zeigt jhm beynebens an/ wie er einen guldenen Staffel in Himmel bauen kundte/wann er in diser äussersten Noth den dürfftigen haußarmen Leuten/vmb Gottes Willen ein Allmosen mittheilte / der geitzige Mann gehet mit jhnen gleich zum nechsten Kramer/welcher Oel verkauffte/ vnd in deß Cola Gesellschafft war / sagte mit verschraufften Worten/ halben Theil Delze. Der Prediger vnd Burger vermeinten / er habe ein halb Pfund Oel angeschafft/ vnd verwunderten sich ab einer neuen Sach/der Kramer nimt das Oelgeschürz von jhnen/vnd thut im Gewölb ein halbes Pfund herauß / der Prediger vermeinte/ er hätte jhm so vil darein gethan / vnd gehet darvon: Kaum aber ist P. Hieronymus etliche Schritt vom Laden: Sihe/ da schreyt der Kramer: O Pater/Pater! Der Prediger stehet still/fragt was er wolle? Der Kramer antwortet: Ach mir armen / der ich andere hab betrügen wöllen / bin selbst betrogen/ vnd auß gerechtem Urtheil GOttes gestrafft worden / ich bitte vmb Verzeyhung/ hab vnrecht gehandelt/ vnd den Armen das Oel gestohlen. Es hats mir Hans Cola also geschafft: Kaum aber hab ich das gestohlne Oel in ein grosses Faß/ welches schier noch voll war/hinein geschütet/da ist das gantze Faß zerschnollen / vnd rinnet das Oel im Gewölb vmb. Ich bekenne mein Schuld/vnd wills mein Lebtag nicht mehr thun/ach liebster Pater/ bittet GOtt für mich/ daß er mich nit etwan schärpffer straffe.

14. Männiglich verwunderte sich über dises / vnd wie es der geitzige Hans Cola innen worden/ist er noch mehr erschrocken / vnd gleich den negsten Tag darauf schwärlich erkrancket: Wie dises sein leiblicher Bruder erfahren/besucht er jhn/spricht jhm ernstlich zu/seiner Seelen Rath zu schaffen/ein vollkomme Beicht zu thun/ vnd sich mit den HH. Sacramenten versehen zu lassen/aber alles vmb sonst: Man rufft P. Hieronymum/ diser spricht jhm kräfftig zu/ermahnt jhn zur heylsamen Beicht/zu Erstattung deß vngerechten Guts/aber der krancke Cola will nichts hören/gibt kein Antwort/sondern fangt jämmerlich an zu brüllen/

wie

wie ein wütiger Ochs/wendet sein Angesicht stähts gegen einer Truhen/ die im Zimmer stunde/ der Prediger fragt seinen Bruder/ was in der Truhen seye/ diser antwortet sibentzig tausent Gulden / da wendet sich P. Hieronymus gegen dem Krancken/ vnd sagt: Was wöllt jhr mit so vil Gelt thun/ der krancke/ welcher lang nit geredt/ sagt entlich: Wañ ich gesund wird/ will ich schon anordnen/ was man darmit thun solle. Wäre es aber nit sicherer vnd besser/ sagt der Pater: Wann jhrs den Armen Dürfftigen gebt/ von denen jhrs mit Vnrecht bekommen/ aber der Geitzhals schwige still/ vnd fienge wider an zu brillen wie zuvor / weil dann der Prediger sahe/ daß er allein nichts außrichten möchte / schickte er ins Closter / vnd liesse noch mehr Brüder hollen/ die kommen/ vnd bemühen sich alle mit Ernst/ vnd bester Möglichkeit dise Seel zu gewinnen/ aber alles vergebens: Weil es dann schon vmb die fünffte Stund in der Nacht war/ die gegenwertige Leut aber im Hauß alle erschrocken/ vnd forchtsam wegen deß abscheulichen Geschrey vnd Brillens / liesse der Prediger etliche Fackeln anzünden/ hin vnd wider im Hauß aufstellen/ aber gählings vnd vnversehens kame ein greulicher Sturmwind / zerschmetterte die höltzene Läden samt den Rammen vnd Fenstern / risse alle Thüren auf/ löschte alle Fackeln auß/ die Capuziner vnd alle / so zu gegen waren/ verschmackten darab/ fiellen gleichsam halb todter zur Erden/ aber der Prediger/ als der hertzhaffteste ruffte im gantzen Hauß zusamen/ schaffte die Liechter widerum anzuzünden / so deß Cola leiblicher Bruder thäte/ wie sie zum Krancken kamen/ fanden sie das Beth gantz verbrennt/ vnd daß der Teufel den Hans Cola auß dem Beth im Hauß hin vnd wider geschleifft/ wie man auß augenscheinlichen Wahrzeichen hat spühren können/ den Ercker aber/ wo er jhn hinaußgeführt/ fanden sie gantz schwartz/ verbrennt/ vnd ruffig. Also hat diser geitzige Mann sein Seel durch den Geitz/ Wucher/ vnd Pressung der Armen dem Teufel geben/ vnnd auch mit dem reichen Mann in die Höll begraben worden.

Von dem zwölfften General-Capitel zu Forli gehalten/ worauff P. Evangelista von Canobio General worden/ vnd der Orden an fürnehmen vnd wunderthätigen Männern sehr gewachsen.

Das 119. Capitel.

1.

Jertzig wird von denen Gelehrten eine Zahl der Vollkommenheit genennet/ weil sie gleichsam das Mittel zwischen der Jugend vnd bestandnem Alter/ vnd gemeiniglich der Mensch am stärckisten sich in disem Alter befindet/ weil dann der Capuziner Orden in disem 1564. Jahr dises beständige Alter ebner massen erreicht/ ist sich nicht zuverwundern/ daß auch vmb eben dise Zeit selber an vortrefflichen Männern sehr berühmt/ vnd je mehr vnd mehr durch die Welt vnd vnderschiedliche Provintzen immerfort weiter erwachsen/ vnd außgebreitet worden/ wie wir in folgenden Jahren mehrer erklären werden. Vnderdessen hat P. Thomas abermal sein dreyjähriges Generalat vollendet/ vnd das Zwölffte General-Capitel nacher Forli außgeschrieben/ auf welchem viel Geist: vnd Tugendreiche Patres erschienen/ auß denen zum Sibenden General P. Evangelista von Canobio Mayländischer Provincial erwöhlt worden.

2. Diser war ein Mann eines gar sinnreichen Verstandes/ hoher Geschickligkeit/ demüthig vnd tugendsam/ ein sonderer Liebhaber der Heiligen Armuth/ vnd Halter der Seraphischen Regel/ dahero das jenige/ so von seinen Vorfahrern sorgfältig/ löblich vnd weißlich geordnet worden/ er mit höchstem Eyfer vnd Nachtruck nicht allein vnverändert erhalten/ sondern gar fürsichtig gemehret. Wie dann etliche Puncten so auff dem allgemeinem Concilio zu Trient geordnet worden/ er auch den Satzungen deß Ordens einverleibt/ vnder welchen auch einer war/ daß man in allen Provintzen Theologische Studia der Heiligen Schrifft offentlich aufrichten solle/ welches die Capuziner/ damit

mit jhre Brüder in der Demuth desto eyfferiger verharreten/ biß dato nicht im Brauch gehabt/ sondern nur absonderlich / vnd in Geheim/ jene vnderwiesen/ welche ordenlich haben predigen sollen; Disen vnd andere Puncten mehr/ hat der P. General den Ordnungen darumben meistentheils einverleibt/ auff daß er erwiese / daß die Capuziner der Kirch:n Gottes in allem billichen Begehren/ nicht allein verlangen gehorsam/ sondern auch mit der Lehr nutzlich zu seyn. Auff disem General Capitl ist P. Eusebius von Ancona Procurator Generalis/ vnd P. Marius von Forosarunio Guardian zu Rom für folgende drey Jahr verordnet worden.

3. Nach vollendtem General Capitel in dem sich der neu erwöhlte General zur Besuchung der Provintzen vnd Klöster fertig machte/ ist Rudolphus Pius der Römischen Kirchen Cardinal von Carpi/ welcher neben dem Francisco Quignonio deß Ordens Schutz-Herr war/ schwerlich erkranckt/ läst demnach den P. Generalem Evangelistam zu sich ruffen/ vnd sagt zu jhme: Lieber P. General/ wie ihr sehet/ so bin ich gefährlich franck / vnd trag Sorg / ich werde das Zeitliche nach dem Willen GOttes bald enden/ vnd eurem Heiligen Orden entzuckt werden; Die Warheit zu bekennen/ sterb ich von Hertzen gern/ vnd schmertzt mich nichts in disem Jammerthal/ ausser daß ich euren Orden/ der es etwan noch wohl von nöthen / länger hätte mögen ersprießlich seyn/ damit ich aber meine auffrechte Gutwilligkeit / vnd liebreiche Neigung gegen euch im Werck erweise / weilen ich hinführo euch nicht vil gutes mehr thun kan / will ich jedoch mit gutem Rath nicht mangeln: Vnd ist diser/ daß jhr nemlich an meine statt den Cardinal Julium Ruvereum einen Herrn hohen Verstands / grosser Erfahrenheit/ der auch am Römischen Hoff vil vermag / zu eurem Schutz-Herrn begehret/ als welcher euren Orden hertzlich lieb hat/ vnd euch trefflich an die Hand gehen/ vnd befürderlich seyn würdt; Gehet demnach vnverzüglich zu Päpstlicher Heiligkeit/ vnd an meine statt begehret jhne für einen Schutz-Herrn.

4. Der P. General folgt alsbald disem gutem Rath / verfügt sich zu den Füssen Jhrer Heiligkeit / hält an/ vnd bittet / weil Herr Cardinal Rudolphus Pius gefährlich franck lige/ ob Jhr diselbe hätte

belieben

belieben lassen/ den Herrn Cardinaln Julium Ruvereum zu einem Vice-Schirm-Herrn zu benennen/ in welches auch der Papst gar gern verwilliget/ vnd weil der Krancke folgenden Herbst gestorben/ ist Julius Ruvereus Schutz-Herr deß Capuziner Ordens verblieben. Wie der Conventualen General Magister/ so damals zu Florentz war/ vernommen/ daß der Carpensische Cardinal gestorben/ reiset er geschwind nach Rom/ vnd begehrt vom Papsten für seine Conventualen zum Schirm-Herrn den Cardinal S. Praxedis/ so damals der Heilige Carolus Borromæus war/ vnd deß Papsts nechster Vätter. Ihre Päpstliche Heiligkeit hätte dises gar gern gesehen/ allein sagten sie/ daß sie schon albereit auff Anhalten der Capuziner Generalis den Cardinal Ruvereum benennet hätten. Der heilige Carolus Borromæus/ so zugegen/ sagte: Eure Heiligkeit bekümmern sich nicht/ Herr Cardinal Ruvereus von Vrbino/ vnd ich verstehen vns gar wol mit einander/ vnd werden vns gar wol vergleichen/ er kan der Capuziner/ vnd ich der Conventualen Schutz-Herr verbleiben/ es wird keiner den andern einigen Eintrag thun. Der Papst lobte deß Heiligen Borromæi Meinung/ läßts auch also darbey beruhen. Bald hernach komt auch der Observanten General/ vnd begehrte den Cardinal Joann Baptista Cicada von Genua zum Schutz-Herrn: Ihre Heiligkeit antworteten/ es wäre der Cardinal Borromæus schon benennet/ darbey es sein Verbleiben haben soll. Also ist der Cardinal Borromæus der Conventualen vnd Observanten/ der Cardinal Ruvereus aber der Capuziner Schutz-Herr erkläret worden/ da zuvor alle drey Versamlungen ein Cardinal allein vnder seinem Schutz hätte/ welches dann den Capuziner Orden sehr wohl bekommen/ weilen es noch immerdar Widerwertigkeiten abgabe/ denen diser großmögender Cardinal abzuhelffen/ mächtig genug war.

5. Vmb diße Zeit ist P. Alexander von Fano Priester zum beßeren Leben erfordert worden/ ein Mann sonderer Heiligkeit/ diser war zuvor ein Conventual/ da er aber vom Capuziner Orden gehört/ hat er sich bald darein begeben/ wie er dann auch einen sondern Eyffer zur Haltung der Heiligen Regel erzeigt. Sein Probier Jahr fienge er gleich vom strengen Abbruch vnd Abtödtung deß Fleisches an/ fastete

alle

alle Regel-Fasten vnd andere mehr allein in Brot vnd Wasser. Alle Tag geißlete er sich gar streng/ war der Demuth vnd Verachtung seiner selbst sehr ergeben / vnd wiewolen er offtermalen Guardian war / verzichtete er doch solche Dienst vnd Arbeiten / welche sonsten den Leyen-Brüdern zustehen: Hatte sondere Freud/wann er kundte vnerkannt vnd verachtet seyn. Als er einsmals Brot zu samlen auf Fano gienge / traffe er vnder Weegen einen Bauren von Fano an / der ein Lägel truge / disen redete er an / vnnd sagte: Mein guter Freund / seyt ihr nicht von Fano auß der Statt. Der Baur sagte: Ja/ich bin auß diser Statt / mein sagt mir eins / spricht P. Alexander: Schämet ihr euch nicht / dise Lägel also durch die Statt zutragen / was soll ich mich dessen schämen / antwortet der Baur / weil es meinem armen Stand nicht zu wider ist. O mir ellenden Menschen/sagt P. Alexander/ich hab noch dises Manns Demut vnd Tugend nicht erlangt/ich kundte dises Bäßle in meinem Vatterland/ da ich geboren/ ohne Scham nit durchtragen/ vnd diser gedenckt nicht darauf. So bald er nun in die Statt kommen/ schenckt jhm einer zween lange geflochtne Bünd Knobloch/die nimt er gleich zur Verachtung seiner selbst über die Achslen/damit er nur nicht von dem Bauren überwunden wurde/vnd die Hoffart in jhm kein Orth funde.

6. Diser Pater war ein so züchtiger keuscher Mann/ daß er sihme förchtete / nahend zu einem Weibs-Bild hinzuzugehen / wann er aber je mit einer reden müste / geschahe es mit solcher Erbarkeit / daß sein Gesell allezeit müste darneben stehen / vnnd zuhören / was man redete / brache auch sein Gespräch gar kurtz ab / seitemahlen er gar wol wuste / was der Heilige Augustinus sagt: Von den Kohlen kommen die Funcken / vom Eysen entspringt der Rost / die Schlangen speyen die Pest vnd gifftige Kranckheiten/das Weib aber gießt das Gifft der Begierligkeit auß. Wie hoch er aber das Heilige Gebet liebte/ mag nicht gnugsam beschriben werden/ seitemahlen er mit seinen Gedancken stähts im Himmel Tag vnnd Nacht mit GOtt / vnnd den Heiligen Engeln sein Anspach hätt/man sahe jhn nie ausser deß Chors vnd Refectorij bey den Brüdern / dann allein / wann er etwann nothwendige Arbeiten verzichten muste / sonsten befande er sich gantz

allein in Geistlichen Betrachtungen mit GOtt versamlet / derentwegen er bey männiglichen / so wol im Orden / als in der Welt einen solchen Namen gehabt / daß man jhne beederseits für heilig hielte / wie dann vil zu jhme in Kranckheiten Zuflucht suchten / welche er mit dem H. Creutz-Zeichen gesund machte. Als er einsmals zwischen Fossenpron vnd Monte Veteri in einem Flecken Woll zum Habit-Tuch bettelte / war Bruder Antonius von Apiniano sein Gesell / kamen zu einer Frauen / so zween gar krancke Söhn im Hauß hätte: Weil dann die Mutter sahe / daß beede dem Todt hart entrinnen wurden / war sie über alle massen betrübt. Der P. Alexander tröstete sie mit dem Willen GOttes / sagte benebens: Es wäre kein Hilff von GOtt zu hoffen / wann der Mensch nicht zuvor sich willig gantz vnd gar dem Göttlichen Willen ergebe / gienge darauf zu den zween krancken Knaben mit dem Heiligen Creutz-Zeichen / vnd stellt sie jhrer Mutter frisch vnd gesund widerum zu; Ist endlich an Tugenden vnd Jahren reich zu Macerata selig in GOtt entschlaffen.

7. Eben vmb dise Zeit fahrt auß dem zeitlichen Jammerthal zu den ewigen Freuden P. Joannes Baptista von Laritio in Calabria Priester ein Mann aller Gedächtnus vnd Ehren werth / wie ein Edles Zimmet-Zweigel auß Gewürtz / Myrren vnd Weyrauch nicht anderst / als ein wolriechende Kertzen / mit seinen guten Gedancken vnd Begierden in die Höhe der Betrachtung Himmlischer Sachen gestigen / vnd seinen Tugenden dem Orden einen guten Geruch hinderlassen / ja als ein weiser Baumeister nicht auf Sand eytler vnd zergenglicher / sondern auf einen festen Felsen der ewigen vnd nimmermehr zu Grund gehenden Sachen gebauet / vnd ein tieffes Fundament in dem Gehorsam / Demuth vnd Verachtung seiner selbst gelegt / damit das Gebäu anderer guten Wercken desto beständiger möchte auffgeführt werden; Sein höchste Freud war / verachtet / vnd verworffen zu seyn. Die schlechtiste Dienst bey den Krancken verrichtete er mit höchstem Lust / was andern einen Grausen machte / das war jhm zu sonderem Trost: Dahero dienete er ohne ferners Ansehen der Person / Aembter vnd Würdigkeiten jederman mit höchster Lieb vnd Vnderthänigkeit: Wiewolen er aber wenig redete / war er doch sehr angenemm vnd freundlich / dessent-

dessenwegen er auch von allen geliebt wurde/ vnderliesse benebens nit in ihme selbst vnd im H. Gebett versamlet zuseyn/ deme er dermassen ergeben war / daß er immerdar vor Liebe branne / vnd offt heisse Zäher vnd tieffe Seufftzer außgosse / wurde derowegen von seinem geliebsten JEsu / in den Weinkeller seiner Geheimnussen eingeführt/ in welchem er viler zukünfftigen vnd verborgnen Sachen klare Offenbarungen empfangen / deren wir was wenigs beybringen wollen.

8. Weilen er zu Catacio einer Statt in Calabria sich befande/ erkranckete ein Freyherr / als er vil von disem frommen P. Joanne Baptista gehört hätte / schickt er zu jhme / vnd liesse sich in sein Gebett befehlen / er aber sagte zu dem Diener / er halte vergebens bey GOtt vmb Gesundheit an / so lang er die gifftige Schlang im Busen trage / er solle den Beyschlaff auß dem Hauß thun/ vnd sich ehrlich verheurahten / alsdann bey GOtt vmb Gesundheit bitten / kein Mensch wuste vmb dise Sach / als der Freyherr vnd sein Wolbekante / weil er dann augenscheinlich sahe /daß jhms ausser GOtt niemand geoffenbaret / thate er das Weib verheurahten/ vnd ist bald darauff mit der Gesundheit erfreuet worden. Einer von Adel zu Stille hielte sich ein Zeitlang zu Catacio auf / vnder disem kommen jhme Brieff sein Sohn seye schwärlich kranck / dahero betrübt er sich sehr / besuchte den P. Joann Baptistam / batte vmb sein Gebett / disem antwortet der Gottselige Mann / bekümmert euch nicht mein Herr / euer Sohn wird bald gesund werden / danckt GOtt / daß er euch disen Sohn gegeben / dann er euch vnd euerem Stammen zu sonderen Ehren vnd hohen Ansehen seyn wird / welches alles erfolgt: Dann nicht allein ist der Sohn gesund worden / sondern hat in seiner Statt die höchste Aembter vnd Würdigkeiten löblich vnd rühmlich erworben / vnd verwaltet.

9. Der Vice-Re selbigen Lands kame vmb dise Zeit nach Catacio / vnd erhielte Zeitung/ sein Gemahlin seye in schwäre gefährliche Kranckheit gefallen / da er aber höret von disem Geistreichen Mann sagen / schickte er den Edlen Herrn Franciscum Ferrarium / welcher auch den Capuzinern gar wol geneigt / zu jhme / vnd liesse sein krancke Vice-Königin in sein Gebett befehlen / Herr Ferrarius begabe sich ohne Verzug dem Closter zu / vnd weil er ohne das dem P. Joann Baptista wol bekannt war / begehrte er alsbalden für jhn zukommen / dem er

aber gleich begegnete / vnd ehender Herr Ferrarius ein einiges Wort sagte / sprach er: Mein lieber Herr / bittet nicht für der Vice-Königin Gesundheit / sondern vilmehr für jhre Seligkeit / dann sie ist schon gestorben. Herr Ferrarius verwunderte sich hoch über dise Wort / gedenckt bey jhm selber / er müsse dises nur auß einer Göttlichen Offenbahrung haben / förchtete sich die traurige Anzeigung dem Vice-König zu bringen / schwiege derowegen / vnd sagte nichts darvon. Den dritten Tag / kam Bottschafft die Königin wär gestorben / da schickte der Vice-König abermal disen Edelmann zu P Joann Baptista für seine verstorbene Frau zu betten / darauff sagte er erst dem Vice-König / daß jhm deren Tode schon vorhero von dem Diener Gottes wäre angedeutet worden / doch jhne mit diser Zeitung nicht zu betrüben / verschweigen wöllen. Dergleichen geheime Sachen / hat GOtt disem frommen Mann / offt vertrauet; Wie er denn vnder andern / als er etliche grosse Schiff im Meer daher fahren gesehen / voller Freuden zu den Brüdern gesagt: O wohl glückselige Augen / die über wenig Jahr dises Meer mit Christlichen Meer-Schiffen besetzt / frölich werden daher fahren sehen / auß welchem die Christenheit erfreuet / vnd die Kirch Gottes höchlich erbauet / vnd glantzen wird. Vnd dises ist hernach Anno 1571. erfolgt / da die grosse Meer-Schlacht vnd herrliche Victori wider den Türcken / durch Joann de Austria erhalten worden.

10. Es befande sich zu Catacio eine edle Frau / welche grosse Andacht zu jhme truge / als sie einsmals mit jhm redete / schnitte sie heimlich vnd vnvermerckter ein kleines Stückel von seiner Gürtel ab / solches für ein Heiligthum auß Andacht zu behalten: Aber der fromme Vatter thäte es bald anden / vnnd der Frauen verweisen; Sie sagte: Ach lieber Pater / ich geb euch eine neue Gürtel darfür. Er aber gab jhr zur Antwort: Ich hab keinen neuen Gürtel vonnöthen / vnd jhr werdet deß kleinen Stücki auch nicht lang mehr geniessen. Es stund nicht lang an / da erkrancket er / vnd weil er längst vorhero den Brüdern das End seines Lebens angedeutet / ist er im 70. Jahr seines Alters seliglich auß disem Jammerthal in das Land der Himmlischen Freuden gefahren / deme auch nach seiner Weissagung / gedachte Frau bald hernach gefolgt.

11. Nach

11. Nach seinem Todt ist eine solche Mänge Volcks seinen Leib zuverehren zugeloffen / daß man jhn nicht hat begraben können / biß daß der Bischoff zu Catacio ernstlich befohlen / zur Begräbnus Platz zu machen. Man erzehlt vnderschiedliche Wunderzeichen von jhme / so nach seinem Todt geschehen / welche die Brüder auß Demuth nicht verzeichnet. Vnder andern aber sagt man / daß ein Edelmann zu Catacio seine Augen-Spiegel bekommen / von welchen so bald man nur einen krancken Mann das Futteral von selben übergelegt / sey er gleich gesund worden.

Das Leben deß Gottseligen Layenbruders Matthæi von Avignon / vnd was sich sonsten mit einer Kloster-Frauen zugetragen.

Das 120. Capitel.

12. EIn frommer demüthiger Layenbruder mit Namen Matthæus von Avignon / ist dises Jahr selig gestorben / nachdem er zuvor bey den PP. von der Observantz GOtt gedient / ist er auß Franckreich ins Welschland ein Capuziner zu werden verreiset. Als er auf Genua kommen / vnd allda in Orden aufgenommen zu werden begehrt / hat ers zwar nicht alsobald erhalten / sondern ist eine Zeit seinen beständigen Geist / vnd Beruff mehrers zu probiren auffgezogen / doch hernach / weil man Bestandhafftigkeit gesehen / angekleidet worden. Weil er jhm dañ gleich im Anfang gäntzlich fürgenommen / die Regel nach jhrem wahren Verstand zu halten / vnd zu aller Tugenden höchsten Vollkommenheit zu kommen / hat er erstlich dem Fraß vnd Begierligkeit den Streit angebotten / vnd was nur der Sinnligkeit zuwider / vnerschrocken angegriffen; Fasten / Wachen / Geiseln / vnd allerhand Leibs-Casteyungen / war nur seine Freud. Die äusserliche fünff Sinn hielte er in strenger Huet; Den Müssigang als einen Feind alles Gutens / vertriebe er mit vnverdrossener Arbeit. Beynebens aber / war er auch dem Gebett

vnd Betrachtungen sehr ergeben / vnd ob wolen er ein gar demütiger Layenbruder war / hat er doch sondere Fürsichtigkeit vnd Weißheit in allen Sachen erzeigt / wie er dann offtermahlen Definitor in der Genuensischen Provintzen worden ist. Zu St. Maria in agris, vnd zu Moncalier hat er zwey Klösterlein nicht ohne sonderbare Mühe vnd Arbeit erbauet / weilen selber Zeit die Frantzosen gantz Piemont vnd die herumligende Oerther innen hätten / vnder denen auch vil Ketzer waren / welche jhm vnd seinen Brüdern nicht wenig Schmach anthäten / vnd gar übel hielten.

13. Nach disem ist er nach Casal in Monferrat verreist / vnd bauet daselbst auch ein Klösterle / da der liebe GOtt seines Dieners treuen Fleiß mit einem Wunder-Zeichen bestättet / dann als er für seine Brüder auff nechstkünfftigen Winter etwas wenigs an Holtz zusammen gerichtet / hatte er einen Bauren / ob er es jhme auff seinem Wagen zum Kloster geführet hätte / es waren aber damals die Weg so übel / tieff vnd lettig / daß man gar nicht fahren kundte; Sagte derohalben der Bauer / er wolte es von Hertzen gern thun / seye aber keine Müglichkeit fort zu kommen: Förchtet euch nicht guter Freund / sagt Bruder Matthæus / spannet nur eure Ochsen an / GOtt wird helffen. Der Baur folgte / spannte an / vnd fuhr gen Holtz. Ein Wunderding / der linde Letten / truge den schweren mit Holtz beladnen Wagen so schön oben her / als wanns der härtiste Felsen wär / alle so dises Wunder sahen / schrieben es deß frommen Bruders Matthæi Verdiensten vnnd heiligen Gebett zu.

14. Als einmals Bruder Matthæus zu Moncalier Saißler war / traff jhn / daß er Allmosens halber auf ein Schloß reisen muste / da sich ein frechs Mägdlein befande / so jhne zu Nachts bald erzuvor sich gegeislet hätte in seinem Zimmer besuchte / vnd vnverschamter weiß jhne zur Vnzucht reitzte / welche er Anfangs mit ernstlichen Worten zu bessern Gedancken ermahnet; Weilen aber dise noch häfftiger an jhn setzte / wolte er auch an jhr erfahren was das geiseln vermöge / schluge demnach so lange mit der Geisel in sie / biß sie voller streich jhres Ansinnens sich hertzlich schämte / vnd den keuschen Diener Gottes vmb Verzeihung jhres Muthwillen batte / vnd wiewol Bruder

Matthæus

Matthæus schon hinweg / schämte doch sich diß Mägdlein also sehr / daß jhr immerdar die Zäher von den Augen flossen. Entlich ist er in die Corsicaner Provintz geschickt worden / in welcher er sein tugendsames Leben vnd Pilgerfahrt mit einem seligen End beschlossen / vnd das Himmlische Vatterland erreicht.

15. Es hat sich eben dises Jahr zu Ferrara ein wunderbarliche Sach zugetragen / allda ein verglübte Closter-Jungfrau das Leben der Altvätter auß dem Heiligen Carsiano fleissig vnnd empsig durchlesen / vnd vnder andern St. Euphrosinæ Leben gar wol zu Gemüt geführt. Nimt jhr derowegen für / sie wölle nach dem Exempel diser Heiligen Jungfrauen auch in Manns-Kleidern die strengere Ordens-Leuth in der Christenheit durchsuchen / vnd alsdann den strengern Orden jhrer Meinung nach annemmen; Gehet derowegen auß Weibischen Vnverstand / wiewol auß guter Meinung vollkommner zu werden heimlich darvon / legte Manns-Kleider an / vnd komt entlich zum Provincial der Capuziner Bologneser Provintz / erzeigt sich als ein Jüngling mit grossem Eyfer vnd Ernst / begehrt auch auf das demütigist in den Capuziner-Orden auffgenommen zu werden. Der Provincial vermeint nicht anderst / als seye diser ein starcker gesunder Jüngling / verwundert sich sehr ab seinem grossen Eyfer / vnd nimts entlich für einen Novitzen vnder die Leyenbrüder an. Es kan nicht gnugsam gesagt werden / wie fleissig / sorgfältig / vnd gehorsam sich diser Novitz in allen Sachen verhalten / vnd was die Leyenbrüder zu thun haben / mit höchster Saubrkeit / Lust vnd Liebe verrichtet / also daß sich die Brüder höchlich darüber verwunderten / insonderheit aber vnd vor allem andern war er gar eyfrig vnd innbrünstig im Heiligen Gebett / vnd Betrachtungen. Als nun fünff Monat deß Probier-Jahrs vorüber / vnd sich der Novitz je länger je besser stellte / merckte man doch zu Zeiten etliche Weibliche Geberden an jhme / also man zweiflen wolte / es steckte ein Betrug darhinder; Vnder den Professen war ein alter erfahrner Pater / der nimt jhm für dessen ein Versuch zuthun / gehet derohalben an einem Sontag / als die Wochen in der Kuchel an disem Novitzen war / weil alle Novitzen in der Meß seynd / verborgen in die Kuchel / vnnd kehrt mit Fleiß einen Hafen vmb / der beym Feur stunde / vnnd verbirgt sich heim-

heimlich / damit er hören vnd sehen möge / wann der Novitz nach der Meß zum Feur sehen / was er sagen / vnd wie er sich stellen werde. Als nun der Novitz kommet / vnd den Hafen vmbkehrt findet / schlagt er die Händ zusamen / vnd sagt: O wehe mir armen Tröpffin / hat sich also selbsten verredet / vnd ist darauf ernstlich vnd streng befragt worden / vnd weil sie die Sach nicht laugnen können / hat sie es bestanden / dessen man den Bischof ordenlich berichtet / vnd weil sich befunden / daß es auß lauter Begierd zum vollkommnern Leben zugelangen / geschehen / hat man sie ohne Buß wider in jhr voriges Closter geschickt.

16. Zu Novana in der Marckischen Provintz hat ein frommer Gottsförchtiger Hafner das jrrdine Geschürr auß Andacht vmb Gottes Willen den Brüdern geben. Diser reiset etlicher Geschäfft halber einsmals in Apuliam / im Zuruckkehren kame er ohn gefähr in ein gar öde vnd vnfruchtbare Gegend / da weder Häuser noch einiges Vnderkommen zu finden / der gute Mann gienge allbereit schon den gantzen Tag ohne Speiß vnd Tranck / hungerig vnd durstig daher / legte sich auf ein Bäheleín nider aller krafftloß: In dem kommen zween Capuziner / als ob sie auch Reisende waren / nenneten jhn bey seinem Namen / vnd fragten / was er da mache? Er soll mit jhnen gehen / geben jhm Brot vnd Wein / vnd laben jhn gar wol. Als er sich etwas dardurch erholt / vnd gute Kräfften bekommen / gieng er mit jhnen fort / aber sie verschwanden vrplötzlich auß seinen Augen / der gute Mann erkennete die Gutthaten GOttes / vnnd wurde gegen den Capuzinern noch vil freygebiger / auß welchem deß Ordens Gutthäter scheinbarlich sehen / vnd erkennen können / wie GOtt so auffrecht jhre Allmosen vergelte. Entlich ist dises Jahr den 27. August Monat der allerdurchleuchtigste Keyser Ferdinandus der Erste diß Namens mit grossem Betraurendeß Römischen Reichs gestorben / vnnd Maximilianus der Ander erwöhlt worden.

Jahr

Was sich mit etlichen Gottseligen Capuzinern denckwürdiges zugetragen.

Das 121. Capitel.

1.

GLeichwie nach täglicher Erfahrung gute Gartner wol Wissenschaft haben/daß die edliste Pelzer/vnd allerbeste Fruchtbaum je bessere Frucht tragen/je höher sie jhre Aest übersich bringen/also hat der kleine nidere wenigste Orden der Minderen Brüder vnder dem Namen der Capuziner erst nach viertzig Jahren/als er etwas stärckers erwachsen / angefangen seine Aest in der Kirchen GOTTES außzubreiten / vnnd in die Höhe zu treiben / wie dann in disem Jahr 1565. vnnd deß Ordens 41. vnderschidliche fromme Gottselige Männer sich darinnen befunden / so mit jhrem tugendsamen Leben / Lehr vnd schönen Exempeln deß Ordens Ehr/ Namen / vnd Lob sehr außgebreitet / vnd vil Frücht allerley Tugenden überflüssig getragen.

2. Es ware dazumal neu-erwöhlter General P. Evangelista von Canobio/P. Franciscus Meatra aber Mayländischer Provincial/vnder dem nicht ohne sondere Schickung GOttes etliche Clöster erbauet worden / deren eines zu Lodi in dem Mayländischen Gebiet gewesen/mit welchem sich ein scheinbarliches Exempel vmb dise Zeit zugetragen. Es ist dises Orth Lauda oder Lodi ein lustiger / schöner Orth/vnd ein sehr fruchtbares vnd nutzliches Land ; Allda haben die Herren vnd Vorsteher der Statt den Armen Capuzinern ein Clösterlein zu bauen sich entschlossen. Nun war vmb die gantze Statt herum kein bequemmerer Platz / als ein Acker eines der vornemmesten Herren diser Statt / zu disem gienge der Pater Provincial/ vnnd batte jhne mit demüthigen Worten vmb disen Platz / gegen gnusamer Bezahlung/wann er selben wolte zu einem Clösterle folgen lassen/

aber der harte Mann wolte nit daran/sondern sagte/das Gut seye sein/ er behalte es für sich / vnd die seinigen / mit einem Wort / er gebe es nicht her / behalts / sagt der P. Provincial / vnd wir gehen wider hin/ woher wir kommen / auf Mayland zu / doch solt jhr wissen mein lieber Herr / so lang werden die Capuziner GOtt bitten / biß jhr vngebetten vnd vngezwungen disen Grund gar gern vnd freywillig ohne Bezahlung werdet herschencken / der Herr lachte darzu / vnd tribe das Gespött darauß: Aber der Ernst ist bald darauff erfolget / es wird nicht gar Nacht / dise Herr bekommet ein starckes Fieber / vnd stehet in Gefahr deß Lebens / gleich vermerckt er / daß dises ein Straff GOttes / verspricht alsbald den Capuzinern den Grund vnd Boden zu dem Closter freywillig zu schencken / wann er wider gesund werde. GOtt gibt jhm / was er verlangt / er entgegen haltet nicht / was er versprochen; Dann also ist es leider viler Menschen Gebrauch / in dem es heist / in der Noth vil versprechen / ausser der/geschwind vergessen / denckt also disem seinem Versprechen nicht mehr nach/ lasts darbey verbleiben/ vnd gibt den Grund nit her: Aber Gott strafft die Leut nur desto schärpfer / wie auch in disem Herrn zu sehen: Dann bald hernach hat er die Gliedersucht / vnnd das Reissen im gantzen Leib bekommen / welches jhne ehender nicht verlassen / biß er selbst freywillig die Capuziner hollen lassen/ vnd in Gegenwart der Zeugen jhnen den Grund zum Closter gutwillig geschenckt/darauf war er gesund / vnd blibe ein grosser Freund vnnd Gutthäter deß Ordens. Vnnd wie wol sein älterer Sohn dises gar vngern gesehen / vnd also darüber erbittert war / daß er mit blossem Degen seinen Vatter überloffen / hats doch der gute Vatter nicht geachtet / sondern bey seiner Meinung verbleiben lassen / GOtt aber hats dem Sohn nicht übersehen: Dann weil er der dapffer- vnnd stärckisten Jungen Gesellen in der gantzen Statt Lodi einer war/ hat GOtt verhengt / daß er der aller abscheulichste vnd elendiste Mensch vnder allen worden / damit die Vnbild vnd Schmach / die er GOTT vnd seinem Vatter angethan / gerochen wurde.

3. Gar glückselig ist F. Benedictus von Vercell ein frommer Gottseliger Clericus / als er drey Jahr im Orden gelebt zu Brescia gestorben / welcher in kurtzer Zeit herrliche Tugenden erworben / vnnd sich

sich in der Vnschuld Reinigkeit seiner Seelen/ in Demut/Gehorsam/ vnd strenger Haltung der Heiligen Regel trefflich wol geübt/dessen Seligkeit GOtt einem Novitzen dergestalten geoffenbaret: Der Novitz mit Namen F. Marcus bettete in der Zellen nach der Metten/ da gedunckt jhn/ er entschlaffe/ vnd sehe im Schlaff das gantze Closter/ den Creutzgang/ Kirchen/ Garten/das Schlaffhauß/ Refectorium/ den Wald überall voller Capuziner/verwundert sich demnach gar hoch über solche Menge der Brüder/ fragt entlich einen auß jhnen/ was es bedeute; Diser sagt jhm/wundert euch nicht: Wir seynd alle Capuziner/ vnd kommen von Himmel ein Seel eines frommen Bruders/ der jetzt in disem Closter bald sterben wird/ mit vns zu führen/zeigen jhme einen überauß schönen guldenen Rock/vnd sagen: Mit disem Habit vnd guldenen Stuck wird er bekleidet werden/ weil er jhn allzeit nur das allerschlechtiste im Orden erwöhlet: Dann wiewol er wenig Jahr im Orden gewesen/hat er doch allzeit die H. Regel fest/steiff vnd vollkommen gehalten. Wie der Novitz wider zu sich selbst komt/hört er gleich das Ave Maria leuten/welches bey den Capuzinern der Brauch ist/so bald einer sterben thut.

4. Es seynd dises Jahr noch andere fromme Brüder auß disem/ zu dem ewigen Leben gelanget/als nemlich in der Marckischen Provintz Bruder Massæus von Trient/ welcher Anno 1535. in den Orden getretten/ Ritterlich wider das Fleisch/ vnd alle Laster beständig gestritten/ wiewohlen er sonsten einer schläfferigen Natur/ vnnd köstlicher Speisen in der Welt wohl gewohnet/ hat er sich doch zu dem Wachen/ vnd Fasten gar tauglich gemacht/ seitemahlen er die mehrere Zeit nur Brot vnd Wasser genossen: Ja auch an disem sich niemalen satt geessen. Gleich in dem ersten Eintritt deß Ordens namme er jhme für seinen Leib kein Rast noch Ruhe zu lassen/ arbeitet dessentwegen stähts in dem Garten vnd Closter bey dem Tag/ bey der Nacht bettete/ vnd betrachtet er: Es war so kalt/als es immer seyn kunte/so gienge er doch niemahlen zu dem Feur/vnd wärmmete sich nur mit Arbeiten. Der Heiligen Armuth war diser Bruder Massæus ein grosser Eyferer/ in allen liesse er sich mit dem allerschlechtisten Sachen beschlagen/ vnnd nichts zu Grund gehen/ so schlecht es immer war/ klaubete so gar die

kleiniste Höltzlein vnd Spänlein zusamen / pflegte zu sagen / es verschmahe der Heiligen Armuth nichts / so klein es auch seye: War ein demütiger / vnverdrossner / liebreicher Mann gegen den Krancken / vnd presthafften Leuten / welchen er mit höchster Liebe / als ob er Christum selber gegenwertig vor jhme hätte / diente. Kein Geschwär / kein Schaden war so abscheulich / oder faul / da er nicht all sein Fleiß vnnd Mühe anwendete / selben zu heylen / oder zuverbinden / war allzeit mit seinen Gedancken vnd aufgehebten Augen im Himmel / wuste offt nit / was vmb jhn geschahe / ein Mensch vil mehr deß ewigen / als zeitlichen Lebens. Weil dann sein Heiliger Wandel männiglich bekannt war / hat man jhm vil Krancken zugeführt / welche er mit dem H. Creutz-Zeichen bezeichnet / vnd gesund heim schickte / wie dann vnsere alte Handschrifften deß Ordens bezeugen / obwolen die Personen außführlich nit benennet werden.

5. Wie lieb aber Bruder Massæus GOtt dem HErrn gewesen / war zu erkennen / als er mit Bruder Antonio von Apiniano über Land reisete / vnd sie an den Fluß Senna / der zwischen Fano vnnd Senogalia vom Gebürg herab rauscht / vnd damals gar starck angeloffen ware / kommen / da sagte Bruder Massæus: Lieber Bruder Antoni / ich leyde gar einen starcken Schwindel / wie kommen wir hinüber? Bruder Antonius tröstet jhn / vnd spricht: Er solle sich nur starck in sein Gürtel einhalten / in seine Fußstafflen tretten / vnd nicht außlassen: Aber sie kamen kaum halbs in den Fluß / da fangt dem Bruder Massæo an zuschwindlen / Bruder Antonius auch als alt / vnnd schwach / kundte jhn nicht erhalten / zuruck gehen / war eben so grosse Gefahr / als gar hinüber zutrachten / wusten also mitten im Fluß nicht mehr / was zu thun / befehlen sich deßwegen Gott. Kaum haben sie Gott genennet / da befinden sie sich beyde auf dem andern Land gantz trucken / damit das Wunder desto grösser wäre. Als er dreyssig Jahr im Orden GOtt treulich gedient / ist er zu Monte Granario eines zimlichen Alters seliglich im HErrn entschlaffen.

6. P. Joannes Fassatius von Mayland Capuziner Ordens Prediger / ist auß dem Dominicaner Orden zu den Capuzinern kommen / vnd wegen seiner hohen vnd fürtrefflichen Tugend / Weißheit

vnd

Fürsichtigkeit vilmalen Meyländischer Provincial gewesen/ vnd seitemal er vortrefflich in aller Vollkommenheit vnd Regularischer Observantz/haben jhne in seinem Ambt die eyfrige fromme Brüder gar lieb gehabt / entgegen aber die Straffmässigen sehr geforchten / weil er dann gegen den Frommen gütig gegen den Nachlässigen ernsthafft / hatte er das Manna vnnd die Ruthen in einer Truchen beysammen. Dahero dann durch sein bescheidenes Regiment die Ruthen offt zu Manna worden. Er predigte das Göttliche Wort mit solchem Geist vnd Eyfer / daß wohl von jhme hat mögen gesagt werden / nicht er sondern der Geist GOttes predige in jhm / welches auch der Augenschein erwisen / dann als er einsmals zu Prescia predigte / hat man offentlich auff der Cantzel ein weisse Tauben auff jhme schwebend gesehen / was er aber vor GOtt vermöchte / wird mit folgendem Exempel dargethan / er reisete von Modetia auff Meyland zu heisser Sommers Zeit/wegen grossen Durst batte er auff der Strassen einen Wirth vmb GOttes Willen vmb ein Trinckle Wein/der Wirt schlug jhms ab / sagte er habe keinen Wein / da er doch etliche Faß im Keller hätt / P. Joannes gienge weiter / kame aber kaum einen Steinwurff vom Hauß / da wolte der Wirt im Keller Wein holen / fande aber alle Faß lähr / erinnert sich gleich daß dises ein Straff GOttes seye/ weil er dem durstigen P. Joanni den Trunck Wein versagt hätte/ wuste also seinen Sachen nicht bessern Rath zuschaffen / als dem P. Joanni nachzulauffen/vnd vmb Verzeyhung zubitten/welches er auch gethan/ vnd selbige leichtlich erlangt; Er ist nit so bald heim/ als auch der Wein wider in die Bässer kommen / vnd der Wirth hinfüro desto freygebiger worden.

7. In seinem Provincialat-Ambt erkranckte er zu Meyland / empfienge mit höchster Andacht die HH. Sacrament der Kirchen/ vnd liesse alle Brüder zu sich kommen / kehrete die Sand-Uhr vmb vnnd sagte. Liebste Brüder ich hab gar ein kurtze Friest vor mir / über ein Stündlein bleib ich nicht mehr bey euch / ermahnet sie alle zur strengen Haltung der H. Regel/höchsten Armuth vnd brüderlichen Lieb mit sonderbahrem Eyfer vnnd Innbrunst / wie nicht weniger zu anderen Tugenden/vnnd auferbäulichem Wandel die gantze Stund hindurch/

wie die Sanduhr außgeloffen/hebt er die Händ gen Himmel/fangt an das Te Deum laudamus. vnd die Brüder führen darinn fort / vnd wie sie singen In te Domine speravi,&c. In dich HErr hab ich gehoffet / laß mich in Ewigkeit nicht zu schanden werden ; Da wird er seiner Hoffnung gewehrt / vnd empfangt die ewige Belohnung.

8. P. Joannes von Leonissa in Vmbria auch Prediger / deß obangedeuten Geistreichen P. Matthæi leiblicher Bruder / von dessen Bekehrung auß der Conventualen Orden/ wir oben schon Anno 1553. gemeldet / hat vnder den Capuzinern ein Tugendsames Leben geführt / ist ein gar eyfriger Prediger gewesen / hat vil harte verstockte Hertzen bekehrt / auch sondere Gnaden von GOtt empfangen / daß er die verbitterte rachgirige Hertzen erweichen kundte. In vilen Stätten hat er grosse vnd gefährliche Feindschafften auffgehebt / Frid vnd Vertreulichkeit gepflantzet / dardurch er grossen Nutzen geschafft / wie auß folgenden Exempeln zu sehen. Als er zu Tipherno auf dem Provincial-Capitel Meß lase / waren gleich bey selbiger seiner Heiligen Meß etliche zu gegen / welche gar veraltete Feindschafften auf einander hätten/ er aber selbige widerwertige Gemüter gern vereinigen wolt/als er demnach das Pater noster. in der Heiligen Meß angefangen / vnd zu selben Worten kommen: Vergib vns vnsere Schulden ꝛc. wendet er sich vmb gegen dem Volck / widerholet dise Wort / vnd thut auß Eingebung GOttes ein so bewegliche Predig darüber / durchtringt selbe fridhässige Hertzen dermassen/daß alle gleich in der Kirchen einander vmbfangen / vnd Frid gemacht haben.

9. Es befande sich ein Baur in der Grafschafft Tissino / welchem vnlängst ein Burger seinen Bruder erschlagen. Disen kundte kein Mensch bereden / daß er selbigem Burger verzyhe/ es setzten seine Nachbauren / Burger / Edelleuth / Geistlich vnd Weltlich an jhne / doch alles vergebens. Entlich kame auch P. Joannes zu jhme / willens jhn zu befridigen / welches / als der Baur vermerckte / last er sich nicht sehen : Der gute Pater gehet vnverrichter Sachen darvon / bereitet sich aber in selbem Dorff ein Heilige Meß zu lesen : Vnder andern kame auch derselbe Baur darzu / jedermian wuste vmb den Handel/ vnd kame geschwind einer in die Sacristey/ sagte dem Patri / der rachgirige

girige Baur wäre auch verhanden. P. Joannes befilcht dem Meßner/ so bald nur die Meß auß seye/ soll er die Kirchen zusperren/ wendet sich alsdann nach St. Joannis Evangelium im Meß-Gewand vor dem Altar vmb/ thut ein solche scharpffe ernstliche Predig/ daß er deß Bauren hartes Hertz erweicht/ rufft jhm vor allem Volck vor dem Altar/ vnd weil der Burger auch gleich in der Kirchen war/ fragt er den Bauren offentlich/ ober wolle verzeyhen: Der Baur antwortet: Ja von Hertzen! Rufft derohalben auch den Burger/ vergleicht/ vnd vereiniget sie in Gegenwart aller vor dem Altar aufs allerbeste: Wie man den Bauren gefragt/ was Vrsachen er den andern so vornemmen Herrn nicht so vil zu Gefallen hab gethan/ sagt er: Daß er innerlich gleichsam mit Gewalt/ durch ein verborgne Krafft seye gezwungen worden/ zu thun/ was P. Joannes gewöllt hat.

10. Ebnermassen hat er auch einen andern Mann/ welcher nit beichten oder communiciren wolte dahin gebracht/ daß er würdige Buß gewircket: Dann als er am selben Orth Meß gelesen/ vnnd wol wuste/ daß jener Mann auch darbey ware/ wendet er sich nach der Heiligen Meß vor dem Altar vmb/ vnnd sagt: Allerliebste Brüder last vns alle zugleich mit einander niderknyen/ fünff Vatter vnser vnnd Ave Maria betten/ für einen verstockten hartneckigen Sünder/ der nicht beichten vnd communicieren will/ sonder ehender dem Teuffel mit verstocktem Hertzen sein Seel in dem Rachen stecken/ als mit bußfertigem Gemüt die himmlische Freuden besitzen. Kaum war das Gebett volendet/ da kombt der verstockte Mann freywillig zur Buß/ beichtet mit vilen Zähern seine Sünden/ vnd führet hinfüro ein bußfertiges Leben.

11. Im Spoletanischen Thal trugen zwen benachtbarte Flecken gar grosse Feindschafft wider einander/ vnd verübten Mord- vnnd Todtschläg/ wie dann vil Vbels darauß entstanden. Es haben sich zwar vil fürnehme Personen Geist- vnd Weltliche Frid zumachen/ vnderfangen/ aber alles vergebens. Entlich thut auch P. Johannes einen Versuch/ vnd richtet durch seine fürsichtige weise Rathschläg/ vnd Mittel so vil/ daß durch sonderbahre Gnad Gottes/ das jenige was so vil Jahr weder Geist- noch Weltliche Herren vermöcht/ er allen zuwe-

gen

gen gebracht/die verbitterte Gemüter erweicht/alle Zwytracht aufgehebet/vñ gute nachbarliche Lieb gepflantzt/daß sich meniglich darüber verwundert/auch mehr für ein Göttlich als Menschliches Werck gehalten.

12. Dergleichen guter Werck verrichtete diser Diener Gottes gemeiniglich nach langem Gebett/vnd eyfrigen Betrachtungen. Dahero es jhme allzeit auch wol gelungen/wie gleichfals Gott/der jhne vnd seine Werck anordnete vnd regierte/gemeiniglich die jenige scharff vnd ernstlich gestrafft/die jhme nicht gefolgt/als zu Silla geschehen/da jhre zwen Burger vmb einen Acker stritten/welche der Fridliebende Pater sich starck bemühte zuvereinigen/rufftе demnach beyde auff den Acker/vnd höret eines jeden Meinung vnd Beweiß an/redet darauff den jenigen gar mit freundtlichen Worten an/welcher nicht recht daran war/will jhne zum Vergleich mit süssen Worten bringen/weilen aber selber nur vermessner vnnd stitziger worden/da redet jhn P. Joannes ernstlich an/vnd sagt: Hütet euch guter Freund/hütet euch/daß nichts diser Acker euch zu grossem Schaden gereiche/wofern jhr dem guten Rath nicht folgt/dann merckt mich wol/es wartet der Teuffel vnd der Todt auff disem Acker auff euch. In deme aber diser Mann allen guten Rath in Wind geschlagen/ist es nicht vil Tag angestanden/daß er eben auff disem Acker/da er mit seinem Gegentheil zuzancken kommen/erschlagen worden/vnd also mit seinem eignen Blut den Streitt auffgehebt.

13. Fast disem gleich ist auch einem andern begegnet/welcher/der Fridliebende P. Joannes zum Vergleich mit seinem Widersacher bereden wolte/der fridhässige Mann aber sagt zum frommen P. Joann/was rathet jhr mir lang zum Vergleich/wann es mir Gott selber schaffte/so thäte ichs nicht/wie/sagt der Diener GOttes/verachtet jhr Gott so freventlich/O armer Mensch/jhr solt wissen/daß Gott dise vermessne Red/bald mit dem gähen Todt straffen wird/nechstes Jahr ist er eben am selben Tag von seinen Feinden vmbgebracht worden/auß dem man leichtlich hat abnemmen können/daß er ein sonderer Freund GOttes gewesen/als welchem er so geheimbe Sachen vertrauet.

14. Im Spolletanischen Thal in einer Statt Passo genannt/hat es sich begeben/daß drey Wirffel-Spiler zusammen kommen/die

nicht

nicht allein grob spilleten / sondern auch andere darzu anreitzten / woraus dann nichts anders / als Fluchen / Gottsläſtern / Zancken / vnd allerley Vbels entstunde: Der gute Pater redet jhnen ernstlich zu / ermahnt sie / solches zu vnderlassen / es seye nicht allein ein Ergernus / sondern auch ein grosse Sünd / sie aber verachteten jhn / vnd triben nur das Gespött darauß. Wie nun der Gottsförchtige Pater sihet / daß sie nichts darum geben / sagt er zu jhnen: O jhr vnglückselige Gesellen! Jhr spillet / vnd wisset nicht / was GOtt für ein Vrtheil über euch gefället hat? Hab euch offt genug zum Aufhören ermahnet / jhr aber verharret erst noch verstockter Weiß in disem Laster / vnd reitzet GOtt zu noch strengerer Straff an. Euer Ergernus / die jhr gebt / euere Laster / Schwüren / vnd Schelten / kommen für die Ohren deß Allmächtigen GOttes / vnd zwingen jhn zu gäher vnd geschwinder Straff / welche euch bald über den Hals kommen wird. Wolt jhr dann / jhr armselige Leut mit so augenscheinlicher Warnung / Gefahr / vnd gleich folgender Straff nit witzig werden / die Axt ist schon an Baum gesetzt / das Vrtheil ist schon ergangen / bessert jhr euch nit / jetzt gleich im Augenblick / so ist der Degen schon auß der Scheid / mit dem jhr müst erwirget werden: Weil diſe nichts darum gaben / was jhnen gleich der werthe Mann Gottes zu vätterlicher Warnung vorgesagt / hat sich alles seinen Worten nach verloffen: Dann in wenig Tagen haben sie sich vnder einander entzweyet / vnd auf dem Platz erwirget / darauf männiglich den Geist diſes Prophetischen Manns erkennete. Nachdem er dann so mancherley vnder den Widerspennigen Frid gemacht / vnd grosse Feindschafften aufgehebt / wolte GOtt auch seinem Leib / dem er allzeit feind gewesen / vnd der Seelen einen Frid schaffen: Erkrancket demnach / vnd stirbt seliglich. Dessen Leib ruhet in der Erden / die Seel aber lebt im selbigen Reich / auß dem aller Krieg vnd Vneinigkeit auf ewig verpant seynd.

15. Auß der Mayländischen Provintz ist diß Jahr zum bessern Leben gefahren / der Gottselige Bruder Bernardus auß dem Gräflichen Stammen der Visconti ein geborner Mayländer / in Weltlichen vnd Freyen-Künsten / wie auch in Heiliger Schrifft wolgelehrt: Weil dann sein Herr Vatter in hohen Ansehen / hätt er gern gesehen / daß diſer sein Sohn wäre Bischoff zu Brescia worden; Wie es aber Br.

Bernardinus vernommen/vnd betrachtet/ was die Seelsorg vnd Hirten-Ambt für ein so schwäre Verantwortung auf sich habe; Seitemal nach Lehr deß H. Pauli 1. ad Timoth. 3. ein Bischof seyn solle vnsträfflich ꝛc. Riechter/ Verständig/ Wolgeziert/ Keusch vnnd Geschämig/Freygebig/ein Lehrer ꝛc. Hat er alle Mittel gesucht/wie er sich dessen entschütte/ als er aber anderst disem nicht entgehen kundte/ ist er heimblich in ein Wüsten geflohen/ vnnd hat sich ein Zeitlang in den Wäldern aufgehalten/ vnnd die Zeit im betten/ fasten vnnd andern Gottseligen Wercken zugebracht/ biß er entlich von GOtt beruffen/ den Orden der Capuziner/welcher damals noch gar neu war/eingetretten/ vnnd wiewol er trefflich gelehrt/wolte er doch nur ein demütiger/ dienstbarer/ arbeitsamer Leyenbruder seyn/ damit er den rechten Weg der Demut desto sicherer zum Himmel treffen kundte/ beynebens auch seines hohen Stattliens Ansehen mit mehrerm Gewalt vnder die Füß brächte: Je tieffer aber diser Diener GOttes in das Fundament der Demut seinen Grundestein gelegt/ je höher ist er durch die Gnaden GOttes erhöhet worden ꝛc. Er war in jhme selber vnd vor allen andern Brüdern so demütig/ daß er sich vnwürdig schätzte/daß jhme der Orden den vergunnet habe/ vnderwarff sich allen/ nennete sich nur einen vnnutzen Verschwender deß heiligen Allmosens/ vnd einen Spot deß Ordens/ sein gantzer Trost war/ mit einem Wort sich selber vor allen veracheten.

16. Neben diser so grossen Demut grienete vnd blühete bey jhme auch die allerhöchste Armut/ indem er in allen Sachen/ gar das allerschlechtiste für sich selber ausserwehlt/ truge nur den geflicktisten Rock/ vergnügte sich mit zerrissenen Fatzileten/ vnd gantz abgetragnen Sohlen/ welche er doch gar selten brauchte/ also auch an anderen Sachen war er am gespärigsten/mit einem Wort/ es war jhm nichts auff der Erden zu schlecht/damit ers im Himmel desto vollkommener geniessen möchte: Ware eines gar kurtzen Schlaffs/zwo Stund vor der Metten stunde er gemeiniglich auf/ vnd begab sich gantz inbrünstig in das Gebett/ vnd wann er etwann mit Leuten reden müste/ fienge er an mit solcher Lieblichkeit von GOtt zureden/ daß alle Anwesende durch seine Reden gefangen wurden/ auch alle klar erkenneten/ daß solche

Süssig-

Süssigkeit nicht von natürlichen / sondern Göttlichen vnd übernatürlichen Einfluß entspringen müste.

17. Gegen den Armen vnd Dürfftigen war er so liebreich / daß weilen er Portner war / seinen Theil Brots allzeit für die Arme beyseits legte. Es hat jhn auch Gott mit Prophetischem Geist begabt: Dann als zu Drucula ein Edelmann den Capuzinern also zuwider / daß er am Closter / was sie beym Tag bauten / bey der Nacht alles einreissen liesse / deme sagte Br. Bernhard / er soll sich wol hüten / es stehe jhm ein grosse Gefahr vnd Ellend bevor / welches bald darauf erfolgt: Dann man jhn auf die Galeer geschmidet. Sein Nam / vnd gute Meinung gegen jhm / war sehr groß bey jederman: Dann jhn allzeit / wann er zu Brescia müste Geschäfft halber außgehen / vil Volcks begleitete / männiglich wolte jhn sehen / vnd hören. Ist entlich auch zu Brescia mit grossem Ruhm vnd Lob selig gestorben / auch seines H. Wandels herrliche Gedächtnus hinderlassen / so bald sein Abschied in der Statt erschallen / ist ein Menge Volcks zugeloffen / haben jhme den Habit vom Leib / die Nägel von Fingern / die Haar vom Kopf vnnd Bart abgeschnitten / einer schnidte vnvorsichtiger Weiß einen Nagel samt Haut vnd Fleisch von einem Zehen deß rechten Fuß / darauß ranne gleich das helle Blut herfür / auf daß man sehen kundte / daß sein Geist mit GOtt im Himmel lebte.

18. Als man 5. Jahr nach seinem Todt seine Beiner in ein andere Begräbnus legen wöllen / ist ein überauß lieblicher Geruch darvon außgangen / bey disem war P. Honorius von Brescia zugegen / der hätte lange Zeit das vier tägige Fieber / so bald er nur seine Beiner gekusset / vnd sein Fürbit angeruffen / hat jhn das Fieber gleich verlassen.

Also hat diser / wiewol gelehrte doch demütige Leyenbruder / die Bischöfliche Würde / vnd seinen so hoch-adelichen Stand / vmb arme Capuziner Demuth vertauscht / vnd in dem Himmel hohe Ehr / vnd Ruhm erworben.

Das Leben deß Ehrwürdigen P. Bernardini von Montolmo Capuziner Ordens Predigers.

Das 122. Capitel.

19. Er fünffte / welcher diſes 1565. Jahr glückſelig zu den ewigen Freuden gefahren / iſt der Ehrwürdig P. Bernardinus von Montolmo ein Geiſtreicher Prediger / vnd wunderthätiger Mann / welcher im Conventualen Orden ſo vortrefflich vnd gelehrt geweſen / daß man jhne nur die Seel deß ſubtillen Scoti / oder den andern Scotum nennete / vnnd dahero in gantz Welſchland auf den vornembſten hohen Schulen lehrte / wie er dann auch zu Piſa offentlich die heilige Schrifft gelehrt hat. Es begab ſich / daß er einsmals zu gar heiſſer Sommers Zeit ſeinen Habit / ſich was wenigs abzukülen / außgezogen / vnder deſſen aber in dem Buch der Conformiteten Bartholomæi Piſani auß Schickung GOttes folgende Hiſtori laſe. Es ware in Engeland ein Minderer Bruder / welcher die Gnad der Verzuckung hätte / als nun diſer einsmals mit andern Brüdern nach altem Ordens-Gebrauch nach dem Mittag Eſſen in Chor gienge / einhellig GOTT für die empfangene Gutthaten zudancken / wird er in Gegenwart ſeines Provincialis verzuckt / vnnd fienge bitterlich anzu weinen / wie er nun wider zu ſich ſelber kommen / befilcht jhm der Provincial in Krafft deß Gehorſambs / zuſagen / was jhme begegnet / daß er ſo ſchmertzlich bitterlich geweinet / da ſprach er / ich hab in der Verzuckung geſehen vier Mindere Brüder / welche heut geſtorben ſeynd / die hat Chriſtus dem Heiligen Vatter Francisco übergeben / daß er ſie richten vnnd vrtheilen ſolle / einer auß jhnen hätte ein lange groſſe Truchen Bücher hinder jhme / der ander war mit einem Habit von köſtlichem Tuch bekleidet / der dritte hatte gar vil Menſchen allerley Standts / Geſchlechts / vnd Alters vmb ſich / der vierte war ein armer gleichſamb verachter Bruder / den erſten fragt der Heilige Vatter / was Ordens er ſeye / er ſagte ſeines der Mindern Brüder / zu diſem ſprache er / was ſollen ſo vil Bücher / er antwortet zum

studi-

studiren/der H. Vatter fragte weiter/ hast du gethan was Christus in disen Büchern befilcht / da müste er von Nein antworten / da verflucht jhne der Heilige Vatter/als einen Eigenthumbs-Bruder sambt seinen Büchern in die Höll: Stellet darauf den andern zur Red/ was Ordens er seye / diser sagt auch seines Ordens/ es ist nicht wahr/sagt S. Franciscus/meine Mindere Brüder tragen nicht so köstliche Tücher/ sonder gar schlechte arme Kleider/schafft jhn ebnermassen in die Höll. Wie er den dritten fragte/ was dise Leuth vmb jhn herumb bedeuten/ sagte er/ es wären vnderschidliche Partheyen / denen er vor Gericht jhre Händl geführt. Die Mindere Brüder sollen nicht Weltliche Händel führen/ vnd Advocaten vertretten/sagt der H. Vatter/dann es stehet in der Regel/ sie sollen nicht zancken / oder hadern / sonder in jhren Zellen die Sünden beweinen / weiset jhn ebnermassen in die Höll. Wie er vom vierten/wer er sey zuwissen begehrt/ sagt diser fein keck/er seye ein Minderer Bruder / da vmbfangt jhne der H. Vatter vnd sagt/ weil du dein Regel gehalten / vnnd als ein wahrer Minderer Bruder gelebt hast / gehe ein in die Freud deines HErrn/ vnd diser ist mit S. Francisco in den Himmel gangen.

20. Dise Histori hat Bernardinus gar wolbedächtlich gelesen/ vnd so tieff zu Hertzen gefasset/daß er sich selbst anredete / was sagest du darzu Bernardine/was antwortest/hörest du nicht/daß man dich auch in disem Buch frage / Es ist nicht Kinderspil oder eytle Fablen / vnnd Mährlen/es ist die Stimm deß Heiligen Seraphischen Vatters/welche die Vbertretter der Regel verdambt / dises seynd Ermahnungen Christi/so dich vom Schlaf erwecken/vnd in einen andern Model giessen wöllen/auff / auff / Bernardine / gedencke vnd sihe dich vmb/ sovil Bücher / solche weiche Kleider/ vnd zarte Tücher/ sovil Geschäfft vnd Händel/führen nicht gen Himmel/sonder zur Höllen/wer die Regel nit haltet / hat eben disen Sententz/dises Vrtheil zugewarten/ wird also vil sicherer vnd besser seyn / du gesellest dich zum vierten armen verachteten Brüderle / damit du nicht vnversehens vnder den ersten dreyen gerechnet werdest! Auff dise Weiß entschliesset sich der gute Pater Bernardinus gar ernstlich / er wölle sich zu den siben reformirten Vättern Conventualen nemblich zu Pater Francisco von Monte

Politiano vnd seinen Gesellen begeben / von denen oben gemeldet worden / welches er auch bald hernach ins Werck gerichtet / wie aber P. Joannes von Fano daselbst geprediget / seynd sie alle zugleich / wie Anno 1538. angedeutet / Capuziner worden.

21. So bald diser Ehrwürdige Pater den Capuziner Habit angelegt / wiewol er gar schwacher Natur / hat er gleich alsobald jhme selber einen Gewalt angethan / zu deme dann auch GOtt seinen Segen geben / vnd alle schwäre Bürden deß Ordens ernsthafft zu tragen / sein Gnad verlyhen / das gantze Jahr Sommer vnd Winter gienge er baarfuß / truge nie mehr als einen geflickten alten Rock / die fünff Fasten deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci ausser der anderen gebottnen Fasttägen der allgemeinen Kirchen GOttes / vnd deß Ordens hat er die mehrere Zeit in Wasser vnnd Brot gefastet / vnnd deß Tags nur einmal gessen / hat auch nie kein besondere Speiß angenommen / ob er schon alt vnd schwach war. Es hat jhme einsmals der Koch wegen seines hohen Alters vnd schwachen Natur nur ein wenig Fleisch heimlich beygelegt / wie er gesehen / daß die Brüder dergleichen Speiß nicht hätten / hat er weder eins noch das ander geessen / vnd erst noch darüber dem Koch ein guten Verweiß geben / sprechend: Wolt jhr mich erst in meinen alten Tagen zum Gleißner machen / vnd vnder die jenige mischen / so absonderliche Speisen essen wöllen / vnd mir also nur den lähren Namen eines bußfertigen Manns lassen / dises soll in Ewigkeit nicht geschehen: Dann gewiß ist / daß die Besonderheit der Speisen vnd besondere Gelegenheit bey andern einen Widerwillen verursachen. Ermahnete derowegen die Brüder ernstlich / daß sie sich von besonderen Speisen hüten sollen / welche jhme dann fleissig folgeten / seitemalen jhn männiglich für einen frommen heiligen Mann hielte / vnd was er andere lehrete / er an jhme selber mit dem Exempel zuerkennen gabe: Weil dann diser Geistreiche Pater so wol als auch alle andere oberzehlte Gottselige Männer gleich von Anfang deß Ordens bißher vnder andern Vnvollkommenheiten / so einem Ordens-Mann sehr übel anstehen / insonderheit die Gleißnerey geflohen / vnd gewolt haben / daß weder in der Kleidung / weder in Speiß noch Tranck / noch einiger anderer Sach ein Vnderschied solle gemacht werden / also

haben

haben sie verursacht / daß jederzeit alle besonderheit geschyhen / vnd wider dieselbe in allen Dingen ein einfältige Gleichheit ist gebraucht worden. Darauß dann erfolgt / daß so viler lobwürdigen Männer wunderthätige Werck / verschwigen / odergar vergessen worden / auf daß nur die Einfalt erhalten / die Gleißnerey aber vnd Ruhmsucht weit vom Orden zu ewigen Zeiten außgemustert / verbliebe. Ausser / was etwann auß Gehorsam zu allgemeiner Nutzbarkeit vnnd Christlichem Aufferbauen nothwendig hat müssen verzeichnet werden.

22. Das Edelgestein der Mindern Brüder die Heilige Armut hat diser Gottselige Pater dermassen verwahret / daß / wiewolen er vnder den berhümten Predigern einer war / er dannoch nur gar etlich wenige Büchlein in der Zellen haben wolte / welche mehr zu Erzündung deß Geists / als der Geschicklichkeit dieneten / vnd weil er alles aufs allergespärigste so immer seyn kundte / antruge / vnd gebrauchte / wolte er auch nicht leyden / daß andere sich mit vnnothwendigen Sachen beschwärten. Wann er zu Zeiten etwas vonnöthen hätte / brauchte er solches gar gespärig / das weniger nicht seyn kundte. Seine Predigen auffzuschreiben / namme er nur alte Brieff / vnnd dergleichen Papier / so auf der einen Seiten schon überschriben war.

23. Es war diser eyfrige Pater / gleichwie P. General Bernardinus von Asti / der Meinung / daß drey Tücher den Mindern Brüdern zu tragen verbotten seye / solche auch die Vorsteher ohne augenscheinliche Nothwendigkeit zu tragen keines Weegs erlauben könden. Nicht weniger war er den jenigen Brüdern streng vnd ernstlich zuwider / welche gleichsam ein Mißtrauen in GOttes Fürsichtigkeit setzten / vnd sowol für die Clöster / als für die Reisende Brüder gar sorgfältig waren. Damit er sie dann zur Hoffnung vnnd gutem Vertrauen in GOtt aufmunterte / pflegte er zu sagen: Glaubt mir liebste Brüder / GOtt wird nie mehr vnnd höher geehrt / als wann der Mensch ein beständiges Vertrauen in jhne setzet: Dann ob schon GOtt gar hoch mit Darreichung deß Heiligen Allmosens durch die H. Armuth / Keuschheit / Leibs-Casteyung / Gehorsam / vnnd Haltung seiner Heiligen Gebotten geehret wird / ist jhme doch nichts über das rechte kindliche Vertrauen: Dann wann man schon strenge Fasten /

Buß-

Buß-Kleider/Geißlungen vnd dergleichen Bußwerck GOtt auffopfert/gehen doch dise alle nur den Leib an/wann wir aber die Anmuthungen der Seelen schlachten/vnd alle Sorg in allem jhm einig vnd allein heimstellen/da opfern wir Seel vnd Leib mit einander / vnd geben jhme die Ehr / die wir jhme von rechtswegen schuldig seynd/weil wir jhme nicht mehr geben vnd opfern können / vnd obwol GOtt dises von allen Menschen erfordert / seynd jhms doch die Mindere Brüder als Professen der allerhöchsten Armut vor allem am meisten schuldig / welchen er fürnemblich sein Vätterliche Sorg am allermeisten versprochen vnnd zugesagt / seyt nicht sorgfeltig / was jhr essen oder trincken oder euch bekleiden werdet/vnd der H. Seraphische Vatter Franciscus hat seinen Brüdern absonderlich mit deß Königs David Worten offt zugesprochen: Wirffe deine Gedancken auf den HErrn/vnd er wird dich ernehren: Dann diser Gottselige Mann wuste gar wol auß Göttlicher Einsprechung / daß der Mindern Brüder Regel auff die allerhöchste Armut / vnd Göttliche Fürsehung gegründet seye / wie dann GOtt entgegen augenscheinlich genug sein Gnad vnd Fürsehung den jenigen erweiset/so jhre Gedancken völlig in jhne setzen.

24. Damit er aber dises desto kräfftiger bestättigte/ erzehlte er vnderschidliche Exempel die sich mit jhme vnd mit andern zugetragen / doch seiner vnbenannt / mit sprechen / ich kenne einen Bruder der müste einsmals von Tolentino ohne Gesellen / weil niemand jhn zubegleiten verhanden / auf Montolmo reisen / da es gleich also starck vnd häuffig geregnet/daß überall grosse Bäch runnen/ auch beyde Flüß Tiastra vnd Chienta gleichsamb gantze See scheineten/vnd dessenthalben vnmöglich zureisen ware / als er nun aller naß an das Gestat zu disen weit außgebrochnen Wässeren kommen/ vnd wie er hinüber kommen möchte/Gelegenheit suchte/befindt er die Vnmöglichkeit/sihet doch nach beschenem eyfrigen Gebett hinder jhm einen sehr grossen Mann/der grüste jhn/vnd fragte / was er da stehe / vnd gedencke / ob er über die außgeloffne Wasser wölle/ ja sagte er mein guter Freund/ ich wäre freylich gern hinüber / es schröcken mich aber die so weite außgegossene grosse Wasser / förchteteuch nicht lieber Pater / sagte der Mann / ich weiß alle Fürth/ich will euch auff meine Achßlen nemmen/vnd sicher hinüber tragen/

tragen: Ich glaub / spricht der Pater / daß jhr die Fürth wisset / jetzt aber seynd die Wässer gar zu weitschichtig außgeloffen / vnd die Fürth verendert / bekümmert euch nicht / antwortet der Mann / wir wollens wagen / nimt jhn also gar sittlich auf die Achßlen / vnd gehet vnberühret über alle Wasser mit jhm / vnd setzt jhn auf dem andern Gestatt sanfftiglich nider. Wie der Pater disem Mann vmb die erwisne Lieb dancken will / war er schon vor seinen Augen verschwunden. Darauß er hat schliessen müssen / daß diser ein Heiliger Engel gewesen / hebte derowegen seine Augen gen Himmel / vnd das Gemüth zu Gott mit sprechen: Ich hab dich O Heiliger Engel GOttes einen jrrdischen Menschen zu seyn / vermeint. Nun aber weil ich erkennen muß / daß du ein Gesandter von GOtt gewesen / so preyse / vnd benedeye ich GOtt in alle Ewigkeit / der dich mir zu einem so liebreichen Helffer gesandt.

25. Diser vnd dergleichen mehr erfolgte Exempel der Göttlichen Fürsichtigkeit gegen den wahren Haltern der Heiligen Regel / pflegte diser Geistreiche Pater / weil er in der Marckischen / Bolognesischen / vnnd Neapolitanischen Provintz Provincial war / seinen Brüdern vorzuhalten / auf daß sie sich desto steiffer vnd frölicher auf die Göttliche Fürsehung verliessen. Vber dises sagt er / wäre sehr beförderlich zur wahren Vollkommenheit / wann sich ein Minderer nicht gar zu vnordenlich liebte / vnd suchte / sondern vil mehr hasste / verfolgte / vnd verachtete / vnd denen vnordenlichen Begierden absturbe / seitemahlen zu rechter vollkommner Niessung der Himmlischen Süssigkeit nicht bald einer gelangen wird / wann er nicht gantz vnd gar jhme selber abgestorben. Es ist nicht genug sprach er: Sich alle Tag Geißlen / streng Fasten vnd Wachen / wofern der innere Mensch in jhme selber noch lebendig ist / daher so wenig dahin gelangen / daß sie mit dem Paulo sagen können: Ich lebe / aber nicht ich / sondern Christus lebt in mir / alldieweilen gar ein kleines Häufflein der jenigen / welche jhnen selber also vollkommen abgestorben seynd / vnd hierzu ein gar ernstliches Gewalt vnd Erfahrenheit vonnöthen ist.

26. Er pflegte zu sagen / daß er zu dem Eingang in Capuziner Orden vier Feind gehabt. Erstlich / die Faulheit / zu dem andern / deß

Fleischs Begierlichkeit / drittens / den Fraß / vierdtens / die eigene Lieb / denen er sich zu widersetzen / ernstlich bemühet. Je mehr er empfande / daß sie jhne antasten / vnd stürtzen wolten / vnd zwar die ersten drey bekennete er / daß sie zimlich vndertruckt wären / aber der vierdte stehe gleich wider auf / wann er jhn schon offt zu Boden schlage / vnnd vermöge nicht so vil / daß im alten Adam die angeborne Neigung vnd Natur gantz vnd gar außgereut werde / indem ers nemlich soweit zubringen Verlangen truge / daß er eben so gern geschmächt / vnd geschändet / als gelobt / vnd geehrt zu seyn / wünsche vnd begehre.

27. Damit er dann seinem eignen Wohlgefallen vorkämme / weil er ein sehr gelehrter Mann war / hat er ausser der Predig niemahlen ein Lateinisches Wort geredet / oder einigen Spruch auß den Vättern angezogen / sondern gar nicht dergleichen gethan / als ob er gelehrt war. Er ware einsmahls zugegen / daß ein Rechtsgelehrter mit einem Weltweisen disputierte / da kamme jhne vrplötzlich ein starcke Begierd an / wie es dann den gelehrten Leuthen gar gemein ist / sein Meinung auch zu sagen: So bald er dises vermercket / lauffet er eylends darvon / da fragte jhne ein Bruder / Ruffinus mit Namen / warum er also darvon eyle / deme antwortet er: O lieber Ruffine / mein Bruder Esel wolt sich gern vnder die Gelehrten mischen / weil ich aber weiß / daß er nur ein Esel / muß er zum Spooren / vnd Zucht in den Stall. In deme er dann also seiner selbst eignen Verachtung von gantzem Hertzen ergeben war / hat jhne GOTT / welcher den recht demütigen nur desto mehr Gnaden gibt / täglich je mehr vnnd mehr der Welt bekannt gemacht: Er aber / damit diser Schatz der Göttlichen Gnaden in jhme desto mehr fruchtete / hat solchen in die Tieffe seines demütigen Hertzens vergraben / vnd gar nicht an das Liecht kommen lassen wöllen.

27. Er war eines gar kurtzen Schlaffs / vnd stunde zu Nachts vor der Metten gar zeitlich ins Gebett auf / deß Tags aber nach sehr andächtig gehaltner Meß / war er nirgents als in dem Wald / oder in einem Winckel deß Gartens anzutreffen / da er mit Weinen / vnd tieffen Seufftzern mit GOtt redete / vnd war jhme dises so gemein / daß man jhne gar selten ohne nasse Augen antraffe. Die schuldige Tag-

zeiten

zeiten betteteer so wohl in- als ausser deß Chors mit solcher Aufmerck samkeit / als ob er persöhnlich mit GOtt selber redete / vnnd stund allezeit mit den Augen gen Himmel. Sein Eyfer in dem Predigen war starck entzündet / sonderlich zu selbiger Zeit / da vor Außgang deß Tridentinischen Concilij / die Leuth so wild vnd verkehrt waren / daß es nicht genug mag beschriben werden / dann alles mit Krieg / Ketzereyen / vnnd Irthumen erfüllet war / daheroer die Catholische in der nothwendigen Christlichen Lehr Groß vnd Klein / wo er nur Gelegenheit hätte / tröstlich wohl vnderwisen / wider die Ketzereyen offentlich / vnd mit allem Eyfer vnd Innbrunst geprediget / den Catholischen Glauben schön vnd klar außgelegt / die zweifelhafftige Puncten erörtert / ja zu Zeiten nach der Predig von Hauß zu Hauß gangen / den Zweiflenden jhre Scrupl genommen / im Catholischen Glauben gestärckt / vnd also einen vnzahlbaren Frucht vnd Nutzen in vnderschidlichen / besonders in Anconitanischer vnnd Bolognesischer Provintz geschafft hat.

29. Vnd demnach die Leuth durch das schädliche Gifft der Ketzereyen so verkehrt vnd Sinnloß worden / daß jhrer vil das Betten vergessen / vnd so gar das Vatter vnser / den Glauben / vnd alle Glaubens-Puncten nicht mehr gewust / ist diser Gottselige Mann / durch Stätt / vnd Flecken herumb gangen / vnd wo er etwann ein Häuflein Menschen beysamen gefunden / es war gleich auf dem Feld / vor den Häusern / oder in der Kirchen / hat er jhnen gar liebreich zugesprochen / die Catholische Glaubens-Articul vorgehalten / GOtt förchten vnd lieben gelehrnet / schöne Gebett vorgebettet / Litaneyen vorgesungen / zu Zeiten auf einen Büchel geführt / das Lob Gottes außzuruffen / vnnd sein Barmhertzigkeit zuerbitten angetriben. Als / GOtt seye ewiges Lob / GOtt seye gebenedeyet / gelobt seye vnser Heyland / erbarme dich vnser / HErr erbarme dich vnser / durch dise zwar einfältige Mittel hat er doch gar reichen Frucht geschafft / vnd die erloschne Lieb GOttes in der Menschen Hertzen / widerumb brennend gemacht.

30. Weil dann diser Diener GOttes von vilen Jahren her sehr grosses verlangen truge GOtt in der Einsambe / in Betrachtungen / vnnd H. Gebett die übrige Zeit auffzuopfern / von aller

Gemeinschafft der Menschen sich abzusönderen / begabe sich / daß er einsmals in einer Verzuckung Christum den HErrn gleichsam als einen Richter sitzen sahe / welcher sich etwas zorniges wider jhne erzeigte / vnd weilen über jhne als vor Gericht angeklagten / vnd über sein gantzes Leben ein sehr starcke Nachfrag angestellt wurde / hat man vnder andern Puncten auch disen gar scharpf angezogen / daß er von Gott so grosse Geschicklichkeit vnnd Gnaden zum Predigen erlangt / vnnd doch dises so fruchtbares Ambt mit höchstem Schaden der armen Seelen aufgebe / dahero es dann billich seye / daß man die ertheilte Gaab widerum von jhme hinweg nemme. Der gute P. Bernardinus befande sich damahls in gröſten Aengsten: Dann der Richter befahle mit Ernst / man soll jhme vnverzüglich die Zung außschneiden; Wie man das Vrtheil gleich ohne ferneren Verschub vollziehen will / da fallt der beängstigte Bernardinus vor dem Richter-Stuel auf die Erden / weinet vnd bittet inniglich von gantzem Hertzen vmb Gnad vnd vmb sein Zung / er wölle selbe im Predigen gar gern brauchen / nach langen Bitten vnd Weinen / hat der Richter Gnad eingewendet / vnd die Vollziehung deß Vrtheils verschoben: Als er nun wol bereuet zu sich selber kommen / hat er mit vil gröſſerem Geist / als zuvor niemalen sich aufs Predigen begeben / vnd dises Apostolische Ambt mit höchstem Nutzen vnd Frucht der armen Seelen verrichtet.

31. Es hatte diser Gottselige Mann im Gebrauch / wann er die verstockte Sünder zur rechten Buß vnd Besserung jhres Lebens bekehren wolte / daß er vom strengen Vrthl Gottes vnd letsten Gericht sehr ernstlich vnd mit durchschneidenden Worten predigte. Als er demnach einsmals vom Tod der vnbußfertigen Sünder auf besagte manier predigte / auch seine Zuhörer schier zu forchtsam machte / ist jhm in folgender Nacht Christus erschinen / vnd jhme gesagt: Was ist das Bernardine / daß du die Sünder von meiner Schoß abschröckest / es ist mir freylich lieb / daß die Menschen meine strenge Vrthl förchten / auf daß sie zusündigen aufhören / doch ist mir nit lieb / wañ sie an meiner Barmhertzigkeit verzweifflen / die auch den Gottlosen biß auff den letzten Puncten noch offen stehet / du must von meiner Strengheit also predigen / daß du beynebens meiner Güttigkeit nit vergessest / dann ich eben so gütig vnd barmhertzig / als streng vnd gerecht bin. Auf disen Göttlichen Verweiß

weiß hat er sich ernstlich angenommen die Göttliche Güte vnd Barmhertzigkeit höchstens zubeobachten/ vnd denen Bußfertigen guts Vertrauen zur Verzeyhung ihrer Sünden zugeben/ wie dann bald darauf in dem Werck gespühret worden / so auß folgender Geschicht abzunemmen.

32. Es war einer Blasius Stella ein grausamer Mensch/vnd grosser Mörder/welcher vil Vbels gestifftet/diser gienge einsmals in deß P. Bernardini Predig / der / als er von der vnendlichen Güte vnd Mildigkeit GOttes so liebreich vnnd sanfftmütig predigen hörte / gedachte bey jhme selber / wann ich über meine vnzalbare abscheuliche Sünden vnd Laster noch kundte Gnad vnd Barmhertzigkeit hoffen vnnd erlangen / soll mir kein Buß so schwär seyn / ich wolts verrichten/ vnd abbüssen. Gehet darauf mit gutem Gedancken dem frommen P. Bernardino zu: Mein Pater / sagt mir ernstlich / ob einer / welcher vnzalbare vil Sünden / vnd die allergröste Laster begangen noch Barmhertzigkeit von GOtt erlangen könne. Warum nicht/antwortet er : Seitemahlen die vnendliche Barmhertzigkeit GOTTes nicht mag erschöpffet werden. Da sagt Blasius zu jhme: Jhr werdet mich nicht kennen lieber Pater/ich bin Blasius Stella der ärgiste vnnd verruchteste Mensch auf Erden / ein Todtschläger / Gottslästerer vnd verbeinter Mensch/dann nichts von Sünden vnd Laster ist/ welches er nicht gewagt / vnd begangen hat: Wann ich aber noch kan Buß thun / vnd Huld erlangen / so schafft mit mir Vatter / ich will euch in allem folgen / nichts soll mir zu schwär seyn/das ich nicht thun / leyden vnnd außstehen will. So bald dises der Gottselige Bernardinus vernommen / falt er jhme vmb den Hals / weinet vor Freuden vnd Mitleyden zu gleich / vnd sagt: Zweiflet nicht lieber Blasi / dann die högste Ehr GOttes ist / den büssenden Sündern verzeyhen / darum wartet der HERR / damit er sich vnserer erbarme / kommet sicher zu GOtt / er ist gütig / mild vnd barmhertzig / wann er einen recht büssenden Sünder sihet / so weist er vmb kein Raach mehr / dann gleichwie ein Vatter sich seiner Kinder erbarmet / also erbarmet sich der HErr über die / so jhne förchten / er weist vnser Ellend / daß wir Staub seynd / seyt demnach nur getröst / mein Blasi beweinet / vnd bereuet hertziglich euere

Sünden / beichtet alles vnd jedes vollkommenlich : Dann diſes iſt zum allererſten vnd meiſtens vonnöthen. Nachdem er jhm mit dergleichen Worten zum Hertzen geredt / vnd ernſtlich zur Buß geſchickt gemacht / hat Blaſius nit mehr von Zähern vnd Weinen aufhören können ; Folgt alsbald dem treuhertzigen P. Bernardino / thut ein rechtſchaffne General Beicht / vnd nach dem er ordenlich von ſeinen Sünden entbunden worden / begibt er ſich zu wahrer Genugthuung für ſelbige. Der Teufel aber erſcheint jhm gleich in der erſten Nacht ſichtbarlich in abſcheulicher Geſtalt / vnd ſagt zu jhme : Was hab ich begangen wider dich Blaſi / daß du vndanckbarer Geſell mich alſo verlaſſeſt ? Hab ich dir biß dato nit treulich gedient / vnd dir in allem willfahren ? Hab ich dir nicht deine Feind in deine Händ geben ? Hab ich dir nit zu allem Wolluſt / wohin du nur ein Neigung gehabt / geholffen ? Warum entgeheſt du mir jetzt / was ſols gelten der Capuziner hat dich bezaubert ! Diſem antwortet Blaſius : Troll dich fort du Feind GOttes / vnd der Menſchen / ich hab nichts mehr mit dir zu ſchaffen. Der Teufel ſagt / ſchenck mir aufs wenigiſt etwas von dir zum Zeichen der alten Freundſchafft : Was blauderſt du verdamter Geiſt / ſpricht Blaſius : Ich hab dir vnverſchamten Geſellen ſchon alle Freundſchafft aufgeſagt / vnd bin frey von dir / erkenne dich anderſt nit / als für mein Feind / packe dich / oder ich ſchmire dich mit dem Pantoffel hinauß / ziehet mit diſen Worten den Pantoffel vom Fuß / vnd wirfft nach jhme / der Teufel nimmet den Pantoffel / vnd fliecht mit greulichem Gereuſch darvon. Als nun Blaſius zwey Monat lang mit ſtähten Zähern / vnd ſtrengen Bußwercken ſeine Sünd bereuet / iſt er voller Troſt vnd Hoffnung zum Vatter der Barmhertzigkeit auß diſem Jamerthal verſchiden.

33. Weilen dann der eyfrige P. Bernardinus in wehrendem Ambt ſeines Provincialats in vnderſchidlichen Provintzen mit höchſten Fleiß vnd Sorg die Clöſter beſuchet / hat er ſich vor allem befliſſen / ſeine Brüder zum beſtändigem Geiſt / Luſt vnd Lieb zu aller Vollkommenheit auffzumunteren / vnd zur Heiligen Armuth ſonderbare Neigung in jhnen zuerwecken / ſtraffte beynebens / wo es vonnöthen / die Vbertrettungen ernſtlich / ſchnidte auch gar weißlich die Mißbräuch wider die Heilige Armuth ab / vnd verſchaffte vnder den Brüdern ſo

wol

wol als gegenden Weltlichen einen aufferbäulichen sittlichen Wandel/ haltete auch steiff auf die alte löbliche Ordens-Gebräuch/ lobete insonderheit die erste exemplarische Einfalt der Alten / vnnd ersten Vätter deß Ordens / namme nur die Allertauglichiste zu den Aembtern / leichtete jhnen zugleich mit seinem Heiligen Exempel vor. Dannenhero er einen solchen herrlichen guten Namen bey allen gehabt / daß wie P. Bernardinus von Asti von jhme bezeugt / er seiner Zeit der vornemmesten gelehrtisten Männern war / vnd nicht leicht seines gleichen gefunden worden.

Wie diser Gottselige Mann Bernardinus mit einem Prophetischen Geist/ vnd andern Wunderzeichen geleichtet / vnd von seinem Ableiben.

Das 123. Capitel.

34. DEn tugenreichen Beruff Bernardini/ mit welchem er/ gleichwie ein heller Stern/ in dem Seraphischen Orden glantzte / hat GOtt mit seinen Erscheinungen / vnd wunderthätigen Wercken noch berühmter gemacht. Zu Corinalto in der Märckischen Provintz sahe er einsmals zum Fenster vom Schlaffhauß ins Feld hinauß/ da kame der P. Guardian/ vnd sagte mit Fleiß (damit er Vrsach näme mit jhm mehrers zu reden) lieber Pater sehet/ wievil Schnidter seynd in disem Feld / die in der grösten Hitz Weitzen schneiden/ sie erbarmen mich von Hertzen/ P. Bernardinus antwortet gleich darauf/ sie seynd nicht allein keiner Erbarmnus würdig/ sonder so gar deß Luffts/ warum liebster Pater/ sagt der Guardian/ wundert euch nit/ antwortet er: Sie reden von so spöttlichen Sachen vnder einander/ daß/ wann jhrs hören thätet/ wurd jhr sie nit Menschen / sonder abscheuliche wilde Thier nennen/ wolt jhrs nit glauben / gehet nur nähender heimlich hinzu/ verbergt euch hinder den Zaun/ so werd jhr alles hören/ weil aber das Ort vom Closter so weit entlegen/ daß man natürlicher Weiß kein Wort hät hören mögen/ hat der Guardian schliessen können/ daß jhms GOtt geoffenbaret / dann man gar wol wuste / daß

diser

diser fromme Pater kein Vrtheyl fellete / wann er nicht der Sachen Gewißheit hätte.

35. Eben zu diser Zeit ist gar ein lieber Hof-Herr Hertzogs Guidobaldi deß andern zu Vrbino mit Namen Graf Antonius im Wasser/da er gebadet/ertruncken/welches den Hertzog sehr geschmertzet. Als er mit P. Bernardino redete/sagte er zu jhme/ es kummere jhne nur deß Ertruncknen vnversehener Todt/vnnd dahero zubesorgen / er villeicht nicht im Standt der Gnaden GOttes ertruncken seyn werde. P. Bernardinus sagt gleich darauff / b trauren Eur Durchleucht deß ertruncknen Grafens jetzigen Standt? Sie bekummere sich nicht/ Graf Antonius ist selig/ er ist ohne Todt-Sünd im Standt der Gnaden ertruncken/Gott hat sein Seel in sein Huld auffgenommen: Weil dann der Hertzog wohl wuste / daß Bernardinus ein grosser Freundt GOttes war / hat er sich trösten lassen/vnd kräfftig geglaubt / GOtt habe es disem Gottseligen Mann geoffenbaret.

36. Weilen diser Gottselige Pater immer fort in Tugenden zunamme / vnd sein Heiligkeit von Tag zu Tag mehr bekannt wurde / hat es sich begeben / daß er einsmals auf Reccanati daselbst zu predigen reisete / vnnd derowegen zu Traiano bey einem seiner guten Freund / Achilles genannt / einkehrte; Als aber ebenselbiges Jahr deß Weins gar wenig gerathen / vnd bey disem keiner verhanden / vnd nothwendig einer auß dem Wirthshauß zu hollen war / wolte es P. Bernardinus nicht gestatten / sondern sagte zu Achille / schickt nur in kein anders Hauß / euer Vaß wird vns Wein genug geben. Liebster Pater / sagt Achilles / mein Wein gehet auf der Neig / vnd sticht auf Essig. P. Bernardinus aber antwortet / GOtt kan jhne wohlgeschmack machen / gehet nur hin zum Vaß / vnnd bringt von euerem Wein / der Haußherr gehet hin / last einen so liechten / klaren Wein herab. Daß männiglich bekennet/er habe nie so klaren gesunden Wein getruncken/ja welches noch mehr zuverwunderen/ist der Wein im Vaß so augenscheinlich gemehret worden / daß alles Haußgesind zwey gantzer Monat neben dem / daß armen Leuthen auch reichlich mitgetheilt / genug darvon zu trincken gehabt. Von dannen reiset er auf Neapoli zu/weil er dorthin für einen Provincial erwöhlet worden: Als er nun in selber

Provintz

Provintz durch die Statt Montis Herculis reisete / kehrete er bey einer frommen andächtigen Frauen ein / da es Abend worden begehrt er ein Lucern darbey zu betten/die Frau sagt: Mein Pater/es ist zwar dermahlen kein Oel im Hauß / wird aber gleich eines kommen. Vnnoth anderwerts eines bringen zu lassen/spricht P. Bernardinus / gebt nur vom Krug eines her/er wird für mich Oel genug haben / die Frau folgt seinem Wort/findet jhren Oelkrug voll deß besten Oels / zu dem doch zuvor nicht ein Tröpflein darinn war.

37. In dem dann dergleichen Wunderwerck diesen treuen Diener Gottes je mehr vnd mehr bekannt machten/ist erfolgt/daß man jhm von vnderschidnen Orten vil francke Leuth zugebracht/die er mit dem H. Creutz-Zeichen gesund gemacht/vnder welchen auch vornemlich Nicolaus Gaddius von Florentz der H. Römischen Kirchen Cardinal gezehlt wird/so am rechten Schinbein gar ein vnheilsames Geschwer gehabt/welches die Balbierer mit allem jhrem angewendtem Fleiß nicht heilen kunten/reisete derowegen von Florentz nach Rom / traffe vnderwegen auß Gottes Schickung den frommen P. Bernardinum samt seinem Gesellen an/so bald sie nur der Cardinal aufm Weg ersehen/wiewol er sie nit anderst kennete/als daß es zween Capuziner waren / liesse er sie zu sich ruffen/ vnd wie er den P. Bernardinum ansahe/gedachte gleich / er müsse ein frommer Mann seyn / redete jhn demnach also an: Mein Pater/ich hab am rechten Schenckel ein vnheilsames Geschwer/welches die Arzt vnd Balbierer zu Florentz nit heilen können/so bald ich aber euch nur ersehen/ist mir gleich ein gute Hoffnung zu Gemüt kommen/wann jhr das H. Creutz-Zeichen darüber machen thätet/wurde ich gesund werden/der demütige P. Bernardinus sagte: Euer Hochwürd. werden sich betrogen befinden/dann sie haben da bey einem Sünder zugesprochen/der jhm selber nichts nutz ist/wie soll er dann andern helffen können! Der Cardinal antwortet: Ja mein Pater/wir seynd alle Sünder / vnd der Gnaden GOttes bedürfftig/ weil ich aber den Capuziner Orden jederzeit hochgeliebt/ vnd geehrt/so seynd mir EE. dise Freundschafft schuldig/schafft dann also seinen Dienern/sie sollen den Schaden aufflösen / die Binden vnnd Pflaster herab thun/vnnd dem Diener GOttes zeigen; Als der fromme Pater deß Cardinals so eyfrigen

Glauben vnd Vertrauen sihet / hebt er seine Händ vnd Angesicht gen Himmel / knyet nider / bettet was wenigs / wendet sich gegen dem Schaden / macht das Heilige Creutz-Zeichen darüber / vnd spricht: Der Allmächtige GOtt zu deme E. Hochwürd. so grosses Vertrauen tragen / wölle deroselben gnädigist verleyhen / was sie hoffen / vnd begehren. Kaum hat der Pater das Creutz gemacht / vnd dise Wort außgeredt / stellet sich der vnheilsame Fluß / verschwindet das Geschwär / erscheint der Fuß so schön vnd rein / als ob nie kein Geschwär daran gewesen / der demütige Mann eylet mit seinem Gesellen darvon / verlasset den Cardinal wol getröst / welcher sich diser grossen Gutthat vnd Kraffe deß Gottseligen P. Bernardini Gebetts nicht genugsam verwunderen kundte.

38. Es truge der Gottselige P. Bernardinus gegen den krancken vnd presthafften Leuthen ein hertzliches Mitleyden / verschmoltze jhme gleichsam das Hertz gegen jhnen: Dahero sich begeben / daß zu Montepodij einer Wittfrauen einiger Sohn / deren Mann selbiger Statt Medicus gewesen / gar gefährlich kranck lage / vnnd nunmehr zum Todt eylete / die betrübte Mutter laufft zum mitleidenlichen Pater Bernardino / begehrt Hilff von jhme / der demütige Pater sagt / ich bin selber ein armer Sünder / was kan ich euch Guts erweisen? Ach Ehrwürdiger Vatter / sprach sie: Komt vmb GOttes Willen / vnd machet nur das Heilige Creutz-Zeichen über meinen krancken sterbenden Sohn / so wird er leben / vnd weil sie zu bitten nicht nachlasset / wird der gute Pater zum Mitleyden bewegt / gehet mit jhr / vnd macht das Heilige Creutz-Zeichen über den todt-krancken Sohn / welcher gleich dahin sterben wolte / vnd stellet jhne seiner Mutter frisch vnd gesund zu.

39. Als zu Fermo Anno 1555. das General Capitel gehalten worden / war Bernardinus einer auß den General Diffinitorn / da namme einer vom Adel sein krancke Knäblein selbst auf seine Arm / vnd eylte dem Closter zu / begehrte auch vnverzüglich beym P. Bernardin zu seyn / der Portner sagte: Lieber Herr / es seynd die Patres der Diffinition beysamen / vnd haben wichtige Geschäfft abzuhandlen / jhr könnet jetzt nicht zu jhm kommen; Weil sich aber der Edelmann mit dem Kind nicht abtreiben lassen / wird der Portner zum Mitleyden beweget / name

name das Knäblein / vnd truge es hinauf / wo die Patres samt dem P. General beysamen waren / denen er erzehlte / was der Edelmann für ein grosses Vertrauen vnd Verlangen zu dem P. Bernardin trage / Bernardinus schämet sich / wird roth / vnd sagt gleichsam mit Vnwillen zum Portner: Was tragt jhr das Kind allhero / bin ich dann ein Apostel / der gleich mit dem Creutz-Zeichen jederman kan gesund machen / gehet hin mit dem Kind in GOttes Namen / aber P. Eusebius von Ancona / der damals General / deme deß P. Bernardini Heiligkeit nicht vnbekannt war / schafft jhm / er soll das Creutz-Zeichen über das francke Knäblein machen. Kaum hat er auß Gehorsam solches verrichtet / da sicht man die Krafft GOttes / vnd tragt der Portner dem Edelmann das Knäblein frisch vnd gesundt widerumb zu. Je mehr aber diser demütige P. Bernardinus seine Tugenden vnnd Heiligkeit zuverbergen sich bemühete / je mehr machte jhn GOtt offenbahr / vnd stellet dises Liecht auff den Leichter / dann nicht allein die jenigen / die er mit dem H. Creutz bezeichnete / oder mit seiner Hand berührete / wurden gesund / sonder jhrer gar vil / so nur etwas bekommen / das er angerühret / oder gebraucht hat / wie auß folgendem zusehen.

40. Es hat diser eyfrige Pater wegen stäheer Betrachtung vnd verharrlichem Gebetts bey Tag vnnd Nacht jhme einen so starcken Kopfwehe verursachet / daß er zu Zeiten das Haupt mit einer leinenen Binden starck zusammen binden müste. Als er derohalben einsmals von Tiferno im Sommer auf Petra Pubea reisete / rastete er vmb mittag Zeit im Schatten bey einem Bauren-Hauß / vnd weil die Binden vom Schweiß etwas naß war / hat er selbige an die Sonnen aufgehenckt / das Weib im selbigen Hauß sahe es / vnd wuste wohl / daß man vil von disem H. Mann sagte / gienge geschwind heimblich hin / henckte ein andere Binden an die Stöl / vnd namme die seinige zu jhr / legte sie gleich als einen köstlichen Schatz zu jhren besten Sachen für ein Heyligthumb / ward auch nicht betrogen / dann allen denen / so mit schwären Kopfwehe beladen waren / hatte sie mit diser Binden geholffen. Nach Absterben deß P. Bernardini / haben die Capuziner von selbiger Persohn die Binden begert / sie aber sagte / sie wolte ehender all jhr Hab vnd Gut dahinden lassen / als selbe widergeben.

41. Sehr denckwürdig war vnder andern auch das jenige / so sich mit Bruder Bernardo von Auximo/als er noch Novitz war / vnd grosses Kopfwehe litte/begeben. Dann es geschach/daß vnversehen diser Novitz auf Fossenpron mit andern reisen müste/da eben auch P. Bernardinus gegenwertig war/vñ fast alle Abend den anwesenden Brüdern im Refectorio ein Geistliche kurtze Predig hielte/so auch der Novitz mit Andacht hörete / weil er vil von disem frommen Vatter gehört / gedachte er bey jhm selber/wann ich nur mit seinem Speichel meinen Kopf salbete/so wurde ich gesund werden. Merckte demnach fleissig auf / wohin er den spützte/vnd da die andern alle auß dem Refectorio gangen/salbete er seinen Kopf mit demselben Speichel/vnd wird alsbald von allem Kopfwehe erlediget. Im Camerinensischen Gebiet/da diser Pater einsmals predigte / befande sich auch ein altes Weib / die so starck vnd stäths an einander hustete/ daß nit allein der Prediger /sonder auch die Zuhörer verhindert wurden/der fromme Pater ermahnete sie offentlich ab der Cantzel zum andern/vnd drittenmal/sie soll doch mit jhrem Husten heim gehen/weil sie allen gegenwärtigen Zuhörern einen grossen Verdruß machete/ diese aber hustete immer fort/wolte auch nit hinweggehen / da straffte Gott augenscheinlich jhr Hartnäckigkeit/dann gählings wird jhr das Maul biß zu den Ohren gekrümmet/ vnd bekäme ein sehr abscheuliche Gestalt/also daß sich das Volck hoch darüber verwunderte / vnd entsetzte. Nach vollendter Predig zeigte man dem Prediger das alte Weib/welches er dann hart wegen jhrer Halsstärrigkeit straffte/machte beynebens auß Mitleyden das H. Creutz über sie/ vnd brachte jhr das Maul vor jedermäniglichen wider zu recht.

42. Als demnach der Geistreiche P. Bernardinus zimlich alt worden/je nähender er beym Grab war/jt mehr förchtete er sich vor dem strengen Vrtheil Gottes/ob müste er verdamt werden: Weil er in diser Betrübnuß vnd schwären Kümernus steckt/vnd schier stäths schmertzlich weint/erscheint jhm auf dem Weg zwischen Filitrano vnd Macera-Christus der HErr/vnd tröstet jhn/zeigt jhm auch an die Zeit / Tag/ Stund vnnd Ende seines Lebens/so nahend war/da sagt der betrübte P. Bernardinus: O HErr/ich bin ein armer ellender Sünder/ vnnd schalckhafftiger Knecht/dann ich dir in disem Orden/von der Zeit meines

nes Beruffs an/biß an jetzo/so hinlässig vnd schläfferig gedienet / so vil guts verabsaumet/so ich wol hätt thun können/so vil Vbels begangen / so ich hätt vnderlassen sollen/daß ich billich zu förchten / ich der ewigen Verdamnus hart entrinnen werde. In deme wendet sich Christus mit freundlichem Angesicht gegen jhm/sprechend: Was Vrsachen förchtestu dir so sehr/mein Bernardine/hastu mir dann nit treulich vnd aufrecht gedient/vil Mühe außgestanden/meinstu/ich seye dessen nit eingedenck? Fahr also fort/biß ans End/du wirst bald bey mir seyn / vnnd den Lohn empfangen. So bald nun der Gottselige Pater nach Macerata kommen/erkranckt er/vnd weil er wüßte/daß sein letztes Stündlein herzu nahete/hat er ein vollkomne Beicht von seiner Jugend an mit vilen Zähern gethan/vnd die H.H. Sacramenta andächtigist empfangen. Nach disem ist er noch einen Tag vor seinem Todt verzuckt/vnd für Christum den HErrn auf einē Richterstul sitzend/mit vilen H.H. Engeln/vnd grosser Schar der Außerwöhlten vmbgeben/gählings beruffen worden/da ist ein sehr abscheulicher Mann mit einem Buch erschinen/vnd hat alle seine Sünden/die er von Jugend auf begangen/zu lesen angefangen / nach welchem der Richter seine Augen scharpf auf Bernardinum schiessen liesse/aber alsbald schryen alle Heilige vnd Engel zu gleich Gnad/Gnad/Gnad. Darauf dann der Richter den forchtsamen Bernardinum gar freundlich vnd holdselig angesehen/vnd vnder seine Außerwöhlte angenommen. Wie er wider zu sich selber kommen / vnd nunmehr der ewigen Freuden vergwisset war/fieng er von gantzem Hertzen an / Gott inniglich zuloben/vnd fahret in disem Frolocken sein Seel zu jhrem Erschaffer.

43. Nach seinem seligen Todt hat ein edle Frau seinen Leichnam in der Kirchen auß Andacht mit einem Tüchlein berühret / durch dessen Krafft sie nachmalen vilen Menschen / so den Kopfwehe vnnd Schwindel gelidten/geholffen / wann sie seine Verdienst vnd Fürbitt angeruffen. Zu Ende dis Jahrs ist Pius diß Namens der Vierdte Römischer Papst/den 9. Decembris selig in Gott verschiden/ mit jenen Worten deß H. alten Simeonis: Nun lasse HErr deinen Diener im Friden fahren.

Jahr

Von der Wahl Pij deß Fünfftens zum Römischen Pabst / von dem Einfall deß Türcken in Apuliam / vnd von dem Leben deß P. Pacifici von Fano Priesters.

Das 124. Capitel.

1.

DIses 1566. vnd deß Ordens 42. Jahr nimt seinen glücklichen Anfang / von der einhelligen Wahl / vnnd Crönung Pabsts Pij diß Namens deß Fünfften / welcher gleichwie Aaron von GOtt / als er es vnd andere am wenigisten gedachten / außdem Orden deß Heiligen Vatters Dominici / zur Regierung der allgemeinen Christenheit den 7. Jenner dises Jahrs erwöhlet / in S. Peters Kirchen gweyhet / vnd auf den Apostolischen Stul gesetzt worden. In dem nun diser Heilige Vatter die Ehren am meisten geflohen / hat jhne GOtt zum höchsten erhaben / er aber jedoch in seiner natürlichen / vnd jhme angebornen Tugend der Demuth vnverenderlich verbliben / vnnd wie er sich im Closter / im Essen vnnd Trincken / auch in allen andern regularischen Vbungen verhalten / also hat er eben selbige löbliche Gewonheit im Pabstthum behalten / woraus dann dises helle Liecht alsobald mit herzlichen Tugenden angefangen zu leuchten / vnder denen nicht die geringste war / daß er alsobalden sich bemühet / vnd möglichisten Fleiß angewendet / auf daß die gemachte Satzungen deß Tridentinischen Concilij (als an welchem der gantzen Christenheit Heyl / der bösen Sitten vnd Gebräuchen Außreitung / vnd hingegen der guten tugendenreichen Vbungen Einführung vil gelegen) allenthalben auf das Fleissigist gehalten wurden: Dahero Jhr Heiligkeit gleich zu Antrettung jhres Ambts an alle Catholische Bischöff geschriben / vnd jhnen die Haltung deß Concilij von Trient höchstens befohlen / wie es dann nicht lähr geschlagen / weilen ein so allgemeine

meine ernstliche Besserung in allen Ständen darauß erfolgt / als ob das Apostolische Priesterthum / vnd erster Eyfer der Gleuben von neuem enstanden wäre / entgegen aber seynd die / so deß Concilij Decret nicht angenommen / in mercklicher Verwirzung / vnd Vnordnung / wie leider der Augenschein gezeigt / verbliben / wenig aufferbauet / vnd biß dato mit Ketzereyen gnugsam betrangt / vnnd Trostloß erfunden worden.

2. Dises Jahr haben die Türcken mit grosser Kriegsmacht zu Wasser in Apulia grossen Schaden gethan / vil Stätt vnder denen auch Serza Capreola außgeblindert / vnd verbrennt / vnd nach dem sie dises ebenfals dem Capuziner Closter gethan / seynd etliche der Türcken in die Kirchen eingefallen / Altär vnd Bilder vertilget / vnnd nidergerissen / allda sich dann ein denckwürdige Geschicht zugetragen. Es war in gemelter Kirchen ein sehr andächtiges wunderthätiges vnser Lieben Frauen-Bild / zu dem die vmbligende Völcker / so wol als die Inwohner grosse Andacht trugen / dise Bildnus risse ein mutwilliger Türck zur Erden / vnnd wolte es zertrimmeren / aber gleich entfielen jhm alle Kräfften / vnd er selber vor der Bildnus stein todt nider / wie solches die andern Türcken gesehen / haben sie weiter nicht Hand angelegt / hat man auch gedachte Bildnus mit gebührender Ehr an sein altes Orth gesetzt / welches dann gar vil Wunderthaten würcket; Indessen Zeugnuß die Kirchen gantz mit solchen Gelübt-Täfeln vmbhengt / vnnd erweiset die seligiste Mutter GOttes / selbigen Völckern noch täglich grosse Gutthaten.

3. Eben vmb dises Jahr ist in der Vmbrischen Provintz mit Ruff der Heiligkeit selig in GOtt entschlaffen P. Pacificus von Fano Priester / welcher zuvor deß dritten Ordens der Büsser genannt / war / vnnd wie Anno 1525. vermeldet worden / dem alten frommen Vatter Francisco von Cartozetto in seiner Einsidlerey gedienet / nachmahlen aber sich in den Orden der Observanten begeben / vnd nach dem / was er von selbigen alten Vatter Gutes gesehen / vnnd gehört / gar einen Gottseligen Wandel geführt. Als er einsmahls zu Fano in der Thumb-Kirchen Meß lase / ist er ob dem Altar in einer Verzuckung zu Boden gesuncken / die Leuth vermeinten er seye etwann ohnmächtig / wolten

wolten jhne aufheben / vnnd hinauß tragen / damit er sich erquickte. Es kundten jhne aber wegen übernatürlicher Schwäre / vil Männer nicht tragen / oder bewegen / sobald er aber wider zu sich selber kommen / vnd deren Sachen / so er in der Verzuckung gesehen / sich erinneret / ist er unverzüglich in Capuziner Orden gangen / vnd nachmalen nicht ohne Vergiessung heisser Zäher erzehlt / daß auß Göttlicher Offenbarung jhme gezeigt worden / wie ein unzalbare Menge Manns- vnd Weibs-Personen / als wann es regnete / in die Höll / aber gar wenig gen Himmel fuhren / ja was jhn noch mehr erschröckte / sahe er vnder denselben verdamten Leuthen / auch vil Geistliche / welche jhren Stand nicht gehalten. Weil er dann gedachte / GOtt habe jhme dises darum gezeigt / daß er sich vor Gefahr hüten solle / hat er in dem erwöhlten Capuziner Orden ein so exemplarisch Leben geführt / daß sich alle ab jhme verwunderten / lebte den meisten Theil deß Jahrs nur in Wasser vnd Brot / schlieffe gar wenig / wachete lang im Gebett vnd Betrachtungen / war sehr streng in Leibs-Casteyungen / also daß nichts / als Haut vnd Bein an jhme ware. Je schärpffer aber diser Gottselige Mañ seinen Leib gehalten / je vollkomner hat sich sein Seel in Göttlichen Betrachtungen getröst / befunden / wie er dann dermassen dem Heiligen Gebett ergeben gewest / daß / wo er sich nur befande / stähts betrachtete / vnd so wol die leibliche als innerliche Augen deß Gemüths immerdar gegen Himmel gerichtet hielte.

4. Weil dann GOtt an einem innbrünstigen Gebett sonders Wolgefallen hat / pflegt er auch solches mit Göttlichen Gnaden zu begaben / vnder welchen die Göttliche Offenbarungen nit die geringsten seynd / wie er auch disem seinem getreuren Diener Pacifico dergleichen ertheilet. Als er zu Eugubio Guardian war / vnd am Fest der allerreinisten Empfängnus Mariæ nach der Metten gar eyfrig in der Kirchen bettete / sahe er die allerseligiste GOttes Gebärerin mit gar Himmlischem Geruch von Himmel herab kommen / welche freundlich mit jhm redete: Weil nun der Sacristan etwas zeitlichers vor andern Brüdern die Altär zu richten aufgestanden / vnd in die Kirchen gangen / hat er ebenfals disen so liebreichen Geruch empfunden. Ist demnach zum P. Pacifico als seinem Guardian gangen / vnd gefragt / wo doch diser

liebli-

lieblicher Geruch herkame / P. Pacificus antwortet: Mein Sohn / ich will euchs sagen: Aber jhr müsts bey meinen Lebzeiten niemands offenbaren / es ist kein irrdischer / sondern Himmlischer Geruch: Dann jhr solt wissen / daß kurtz zuvor die allerreiniste Jungfrau Maria bey mir gewesen / vnd mir jhr vnbefleckte Empfängnus neben andern Geheimnussen mehr / die ich nicht gewust / entdeckt / vnd geoffenbaret habe / zum Wahrzeichen dessen ist diser Geruch noch da verbliben. Endlich / nachdem diser Gottselige Vatter lange Jahr biß in sein hohes Alter in höchster Strengheit deß Lebens / Gott gedient / hat er sein Leben in aller Vollkommenheit Gottselig beschlossen.

Das Leben Victoris von Bergamo / vnd Jacobi von Nursia beeder Leyenbrüdern.

Das 125. Capitel.

1. VOn seinem Erschaffer ist gefahren in Mayländischer Provintz Bruder Victor von Bergamo ein Leyenbruder ein tugendreicher Mann / vnd eyfriger Halter der Heiligen Regel / welcher dem Gebett vnd Göttlichen Betrachtungen sehr hoch vnd vilergeben gewesen / also das man jhne vilmahlen in solchen mit Himmelischem Glantz vmbgeben gesehen. Vnder andern Tugenden hat diser Bruder gegen seinen Feinden ein absonderliche grosse Lieb getragen / wie er dann täglich von gantzem Hertzen / vnd vilen Zähern für einen Mann gebettet / welcher jhm vnd seiner gantzen Freundschafft gar auffetzig / vnd neydig war / auch zu betten nicht nachgelassen / biß er jhm nicht allein zu einem Freund / sondern auch gar in den Capuziner Orden erbettet / in dem Orden aber hat er jhne also geliebt / daß er demselbigen in seiner Todts-Kranckheit auf daß allerfleissigist gedienet / auch GOTT also gebetten: HERR du weist / wie starck mich vnd die meinigen / diser Mensch in der Welt verfolget / nun bitte ich dich auß Innigkeit meiner Seelen / daß du jhme für alle Schmach / Vnbild / vnd Verfolgung ein sonderbare Gnad erweiser / vnd in diser letsten Stund reichliche Gnad zu einem seligen Ende verleyhen wöllest; Welches Gebett GOTT dermassen angenem

gewesen / daß er dem Bruder Victor sichtbarlich erschinen / vnd vergwisset / er habe dem Sterbenden alle seine Sünden verzyhen. Nachdem nun selber Bruder gestorben / ist er samt noch einer Seel dem Bruder Victori erschinen / vnd jhme treulich wegen seines Gebetts gedancket / weil er aber noch im Fegfeur zu büssen hätte / hat er solch s in seinem Busen getragen / die anderr Seel aber ware gleichsam halb eingegraben / dise zwo Seelen redeten mit einander / deren eine sagte: Da ist Bruder Victor / was warten wir lang? Wollen bey jhme vmb Fürbitt bey GOtt anhalten; Die andere sprache entgegen / es ist vnvonnöthen weiter anzuhalten / er hat vns schon gesehen / wird vns auch wol helffen / verschwinden also vor seinen Augen. Bruder Victor aber / nachdem er jhren Stand vernommen / hat nicht nachgelassen für sie zu betten / biß er vergwist worden / daß sie deß Fegfeurs enledigt seynd.

6. Weil dann diser getreue Diener GOttes seine Feind von Hertzen liebte / war er beynebens niemand feinder als seinem selbst eignem Leib / welchen er stähts mit vnderschidlichen Leibs-Casteyhungen verfolgte / schlieffe gar wenig / vnd nur auf harten Prettern / sein Kiß war ein Block / dem Heiligen Gebett vnd stähtem Betrachtem lage er so inständig ob / als ob er gar nicht auf Erden mehr wäre / warumen er dann von dem Teufel hefftig verfolgt wurde. Einsmals erschine jhme der böse Geist in Gestalt eines Doctors der Artzney in einem grünen zotteten Kleid / vnd sagt: Was thust du armseliger Tropf / was peynigest du dich also vergebens? Du wirst doch dein Lebtag nicht selig / weil du schon von GOtt vnder die Verdamte gezehlt bist. Disem antwortet Bruder Victor: Wann ich nicht wuste / daß du ein Lugenvatter wärest du verlogner schändlicher Geist / dörfftest du mich vileicht bereden: Weil ich dich aber gar wol kenne / daß du ein falscher betrogner Geist bist / so traue ich vnd glaube ich dir nicht: Dann wer wolte dir die verborgne Vrtheil GOttes groffenbaret haben / der du sein Ertzfeind bist. Sihe du abscheulicher Teufel dein raucher / langer Rock verrahtet dich / daß du falsch vnd betrogen bist / vnder welchem du deine Lugen verdeckest / du bist wol ein Blutdurstiger Artzt / der du nicht heilest / sondern mörderst / gesetzt aber / ich müste verdamt / vnnd auß dem Buch deß Lebens außgelöscht werden / welches du doch nicht

weist /

weist / so will ich GOtt / da ich noch lebe / desto treulicher dienen / vnd nicht nachlassen GOtt zu loben / vnd zu preysen / so lang ich kan. In disem nimt er sein Geisel herfür / fangt sich an aufs euserist zu geißlen / vnd zu singen / Lobe GOtt mein Seel / lobe GOtt den HErrn / so lang ich lebe / will ich den HErrn loben / so lang ich seyn wird / will ich dem HErrn Psalmen singen. Mit disem geißlet er den Teufel / daß er weichen / vnd fliehen müste.

7. Nicht weniger hat diser grosse Diener GOttes gar klar mit Prophetischem Geist geleuchtet / wie auß folgenden Exempeln abzunemmen. Es begegnete jhme einsmals zu Barezo im Mayländischen Gebiet eine mit Namen Catharina / welche gar eytel vnnd frech mit vnzimlichem Haupt-Geschmuck geziert war / dise redet er offentlich an / vnd strafft sie ernstlich vmb disen so leichtfertigen Aufzug. Nachdem er jhr scharpff genug zugeredt / sagt er entlich: Nun wol an / alle dise Eytelkeit werdet jhr mein Catharina bald selber samt der gantzen Welt verachten / vnnd euer Jungfrauschafft GOtt aufopffern. Es hätte damals Catharina keinen Gedancken ins Closter / so bald aber diser Bruder Victor in selber Statt ein Jungfrau-Closter bey S. Vrsula genant / angefangen aufzubauen / hat GOtt dise Jungfrau dermassen innerlich bewegt / daß sie nicht allein jhr Hauß vnd Hoff samt allen Gütern / sondern sich selber vnder den allerersten dem Closter geschenckt / vnd GOtt aufgeopffert.

8. Als er zu Parezo auf den Todt kranck lag / vnd gleich seinen Geist aufgeben wolte / kame er gählings wider zu sich selbst / schickte alsobald nach dem Herrn Grafen Paulum Visconti / welcher den Capuzinern vil Guts thäte / vnnd als er erschinen / sagte Bruder Victor zu jhme: Ich hab euch Herr Visconti / darumen zu mir erbitten lassen / daß ich euch zugleich die Gütigkeit GOttes / auch die Verdienst vnd Fürbitt deß Heiligen Vatters Francisci gegen euch offenbare: Es war das Vrtheil der ewigen Verdamnus schon über euch ergangen: Ja / wegen eurer schwären Sünden / gar kein Hoffnung mehr deß Heyls / aber die Verdienst deß Seraphischen Vatters / welchen jhr allzeit in hohen Ehren gehabt / vnd das vilfältige Allmosen / so jhr seinen armen Brüdern gegeben / haben zu GOtt vmb Gnad vnd

Barmhertzigkeit geruffen / vnd so vil erhalten / daß man euch Frist / vnd Zeit zu wahrer Buß vergünstiget: Dahero verschiebt nicht dise schwäre Sünden zu beichten / (nennet jhne beynebens selbe alle nach der Ordnung / als ober es geschriben von dem Papier herablase:) vnd vnverzüglich Buß zu würcken / damit euch nicht GOtt vnversehens die Zeit der Buß abkürtze / erzehlt jhme also sein gantzes Leben / der Herr Visconti gehet vnverschieblich hin / beichtet vnd würcket rechtschaffne Buß: Bruder Victor aber greiffet gleich darauff in die Zügen / vnd überantwortet GOtt sein Seel im Friden.

9. Zu Osimo in der Märckischen Provintz / hat dises Jahr gar selig sein Leben geendet / Bruder Jacob von Nursia Leyenbruder ein gar einfältiger / keuscher vnnd gehorsamer Mann / wiewohlen er aber nur sechs Jahr in dem Orden gewesen / hat er selbige gar trefflich vnnd nutzlich zugebracht / sein sonderbare Lieb vnnd Einfalt hat man abgenommen / indem er einem krancken P. Cornelio von Urbino zu Osimo außwartete / zu welchem der Krancke sagte: Mein lieber Bruder Jacob / jhr sehet wol / daß ich gantz vnd gar nichts essen kan / wann jhr etwann in dem Wald ein Vögelein könnet fangen / villeicht möcht ich einen Lust zu dem Essen bekommen: Gar gern sagt Bruder Jacob / will gleich sehen / daß ich eines bekomme / weilen er aber zu dem Fang keinen Zeug hätte / knyete er in dem Wald vnder einem grossen Baum / da ein Crucifix angemacht war / gar demütig nider / vnd batte GOTT inniglichen / er wölle doch auß seiner Güte vnd mildreichen Hand für seinen Krancken ein Vögelein schicken. Kaum hat er diß verrichtet / da siheter einen Vogel daher fliegen / der setzt sich gleich vor jhme auf ein Aestlein nider / weil er aber nicht erreichen kundte / tragt er vnder dem Baum etliche Stein zusamen / machet ein starckes Gereusch darmit / daß er den Vogel wol hätte verjagen sollen / gleichwol aber wartet der Vogel / biß er mit der Hand nach jhme greifft / last sich fangen / vnd heim zu seinem Krancken tragen. Es war gleich da zumahl P. Guardian Hieronymus von Pædona bey dem Krancken / diser besichtiget den Vogel wol / ob er nicht etwann lam / oder sonst einen Mangel hätte / vnd da er deren keinen findet / erkennete er / daß es GOTT also geschickt habe: Auf daß

aber

aber Bruder Jacob in der Demuth vnnd Einfalt verblibe / hat er jhme samt einem starcken Verweiß nach Ordens Gebrauch ein gute Buß geben / daß er ohne sein Erlaubnus den Vogel gefangen hätte.

10. Als derohalben Bruder Jacob erkrancket / vnnd nahend bey dem Todt / auch die Brüder zu Tisch bey dem Mittag-Mahl waren / lasset er eylends durch seinen Krancken-Warter den P. Guardian ruffen / weil aber der Guardian vermeint / es wäre noch kein Gefahr verhanden / entbietet er jhme / er wolle nach dem Essen schon zu jhme kommen / Bruder Jacob schicket noch einmahl / lasset jhme sagen / es seye Zeit / er habe gar ein kurtze Frist vor jhme / alsobalden stehen die Brüder von dem Tisch auf / vnd gehen mit dem P. Guardian zu dem Krancken / finden jhne auf der Erden ligend / dann also verlangete er zu sterben: Disen fragt P. Guardian / was er begehre / vnnd befilcht / man solle jhne in das Beth legen / aber der Krancke sagte: Pater / ich bin nie ohne euer Erlaubnus auß dem Closter gangen / bitte deßwegen vmb den Heiligen Segen / dann dises ist mein letste Reiß / P. Guardianus sagt: Es ist noch nicht an deme / jhr habt GOtt noch nicht ruffen hören / müst noch länger leben: O Pater / sprach Bruder Jacob: Der Athem ist gar kurtz / vnnd ich höre vnsers lieben HErrn Stimm gar wol / ich bitte / gebt mir den Seegen / mit disen Worten knyet er auf / vnd bittet inniglich noch einmal vmb denselben. So bald er den Seegen empfangen / erzeigt er sich gantz frölich / schreyet auf / vnd sagt: O allerseligiste Jungfrau / O glückseligiste Jungfrau aller Jungfrauen / sehet die Himmels-Königin ist da vnd rufft mich zur ewigen Belohnung / in disen Worten gibt Bruder Jacob seinen Geist auf / vnd fahret mit dem allersicheristen Geleide in Gesellschafft der Mutter GOttes zu den ewigen Freuden.

Von

Von etlichen anderen tugendsamen Brüdern / so dises Jahr gestorben.

Das 126. Capitel.

11. DEn obbemelten frommen Brüdern können wir wol beygesellen P. Bartholomæum auß Franckreich Priestern Neapolitanischer Provintz / in welcher er ein geraume Zeit Novitzen-Meister gewesen / vnd durch sein Geistreiche Vnderweisung dem Orden vil fromme Exemplarische Männer erzeugt / ein demütiger Mann / dem Gebett gleichsam stäths ergeben. Wie angenem aber sein H. Wandel vnd tugendsams Leben Gott gewesen / ist mit Göttlicher Gezeugnus nach seinem Todt erwisen worden: Dañ als zu Benevento / wo er gestorben / noch kein Begräbnus für vnsere verstorbne Brüder zugerichtet war / hat man seinen Leichnam vnder den Weyhbrunn-Stein der Kirchen eingegraben. Vber ein Jahr / als der Brüder neue Begräbnus fertig / hat man jhne wider außgegraben / damit die Beiner in der Brüder gemeine Begräbnus gelegt kunden werden; Ist sein Leib so schön / rein vnd vnverwesen gefunden worden / als ob er selbigen Tag erst gestorben wäre: Beynebens ist ein so lieblicher annemmlicher Geruch von jhme außgangen / daß männiglich hat erkennen müssen / daß GOtt sein Seel in die Gesellschafft seiner Freunden in die ewige Glory aufgenommen habe.

12. Disem ist im tugendreichen Wandel vnd glückseligem Ende nachgefolgt P. Laurentius von Furiano Bologneser Provintz Prediger / in welcher er etlich Jahr Provincial gewesen / vnd solche mit grosser Weiß- vnd Fürsichtigkeit / auch tugendreichen Exempeln wohl regiert: Dessen er dann / als ein wahrer Hirt vnd Vorsteher ein herrlich schönes Exempel geben / wie folgt. Es befande sich zu seiner Zeit in besagter Provintz einer auß den Brüdern / so wegen vngezämter Sitten den Brüdern beschwärlich war: Disen rufft P. Laurentz / als damals Provincial / zu sich / vnd sagt jhme: Mein Sohn / dise euere Natur ist daran schuldig / daß man sich euer enteussert / vnd euer Gesellschafft nicht allen angenemm seyn will / welches dann billich euch solle zu Hertzen gehen / vnd in euch ein Forcht vnd Scham erwecken / vnd

vnd damit jhr sehet / daß ich mit euch / als wie ein treuer Hirt mit einem etwann irrenden Schäflein handle / will ich euch zu mir nemmen / richtet euch demnach / jhr müst mein Gesell seyn. Also hat der fürsichtige Hirt / das krancke Schäflein gleichsam auf seine Achßlen genommen / mit seinem Heiligen Wandel / guten Exempeln vnd heylsamen Ermahnungen / vnderwegen also erbauet / vnd angetriben / daß er in kurtzer Zeit gar einen guten sittsamen Ordens-Mann auß jhme gezogen / vnd beynebens den Vorstehern ein herrliches Exempel geben / mit was für Beständig- vnd Fürsichtigkeit sie jhre anvertraute Brüder regieren sollen: Obwolen aber diser grosse Diener GOttes mit vilen herrlichen Tugenden / vnd auferbäulichem Wandel begabt war / hat er doch vor allen die Tugend der Keuschheit insonderheit hochgeachtet / vnd rühmlich erhalten.

13. Es begabe sich / als er zu Forti in der Fasten im Thumstifft predigte / vnd vnder andern Lastern wider die geyle Venus-Kinder / deren selbiger Zeit leider zimlich vil waren auß tragendem Ambt / vnd Schuldigkeit seines Gewissens mit ernsthafften Worten anhielte / daß sich etliche dergleichen junge verwegne Pursch vnder einander berathschlagten jhn zuversuchen / ob er selber die Keuschheit halten wurde / wann er Gelegenheit hätte: Bestellen deßhalben ein vnverschämtes Weib / versprechen jhr vil Gelt / wann sie jhn zum Fall brächte. Dises leichtfertige Mensch schleicht heimlich ins Zimmer bey der Nacht hinein / wo der keusche P. Laurentius studierte / kommt an jhn / vnd versuchet es / ob sie jhn überwinden kundte: Als der Gottselige Mann das vnverschämte Mensch ersihet / ist er zwar erstlich hart erschrocken / bewegt sich aber nichts von seinem Orth / sagt auch kein Wort zu jhr / sondern damit er den Venus-Teufel überwinde / vnd stillschweigend zu Schanden mache / hebt er seinen Finger über die Flammen deß Liechts / welches vor jhm branne / vnd haltet den Finger vnbeweglich so lang im Feur / biß nicht allein grosse Blattern aufgefahren / sondern auch das frische Fleisch vom Finger zerschmoltzen / vnd gebratten / welches das elende Weib dermassen erschröckt / daß sie jhre grosse Sünden beweinet / vnd mit zerknirschtem Hertzen darvon gangen / alles diß erzehlt / vnd außgebreitet; Die Anstiffter aber dessen seynd durch so mannliche

That

That zu Schanden worden. Nachdem auch dises in der Statt ruchtbar worden / hat es männiglich hoch aufferbauet / vnnd dahero der Geistreiche Vatter mit seinem Predigen grossen Nutzen geschafft / weil man im Werck erfahren / daß er halte / was er predigte. Als nun diser Diener GOttes in allerhand Tugenden ein sehr aufferbäuliches Leben vnd lobwürdigen Wandel geführet / auch in Lebzeiten vnderschidliche Wunderwerck gewürckt / ist er zu Bologna gar selig in GOtt verschiden. So bald man in der Statt dises erfahren / ist ein Menge Volcks zu seiner Begräbnus zugeloffen / vnd weil jhne jederman für heilig gehalten / haben sie hauffen Weiß von seinem Habit geschnidten / daß man jhne zwey oder dreymal wider bekleiden müssen. Nachdem er aber begraben worden / seynd vnderschidliche Krancke gesund worden / welche sich in sein Fürbitt vnd Verdienst befohlen / wie dann etliche / so krum vnd lahm / jhre Krucken bey seinem Grab aufgehenckt / auch Herr Camparatius eines vornemmen Geschlechts durch sein Fürbitt an einem grossen Leibs-Schaden wunderthätiger Weiß gesund worden / diser Gottselige Mann ist im Todt-Beth sehr angefochten worden wegen etlicher vnser lieben Frauen Bilder / die er in seinem Provincialat-Ambt hat mahlen lassen / welches er P. Juliano von Juniano erzelt / dem er erschinen / vnd doch angedeutet / daß er durch die Gnaden GOttes seye selig worden.

14. Der Sechste / der dises Jahr Gottselig gestorben / ist P. Petrus von Civita Ducale / ein Prediger / der war ein Thumherr selbiger Statt / hernach aber ein Geistreicher vollkommner Ordens-Mann / vnd hat mit grossen Tugenden geleuchtet / insonderheit aber in Abbruch / Fasten vnd Heiligen Gebett / ein Liebhaber der Armuth / vnnd Einsamkeit / streng in Leibs-Casteyungen / in Betrachtungen hoch erfahren / vnd weilen er sehr in Weißheit vnd Fürsichtigkeit berühmt / ist er deß Ordens General Procurator am Römischen Hoff / vnd offt der Römischen Provintz Provincial gewesen / auch in vollkommner Observantz trefflich wol selbe verwaltet / wie er dann auch zuvor etliche Jahr Novitzen-Meister gewesen / treffliche Ordens-Leuth dem Orden gegeben / welchen er mit guten Exempeln zu allen Tugenden vnverdrießlich vorgangen / selbe auch mit Geistreicher Lehr vnderwisen.

15. Weil

15. Weil er dann GOtt sehr lieb vnd angenemm / hat er jhne vor seinem zeitlichen Tode mit schwären Zuständen heimgesucht / dann jhme am gantzen Leib vnderschidliche Geschwulsten vnd faule Füstelein herfürgebrochen / welches er alles mit höchster beständiger Gedult überstanden / auch mitten in disen Schmertzen von seinem strengen Leben / so er im gesunden Stand geführt / nicht ein Härlein nachgelassen / seine täygliche vnd alle S. Francisci Fasten hat er mehrern theils nur in Wasser vnd Brot gehalten / hat jhne auch niemands bereden können / daß er zu Erhaltung nothwendiger Leibs-Kräfften jemalen von diser Strengheit hätte abgelassen / also daß vnder den Vättern ein Frag entstanden / ob er in solchen Zuständen mit gutem Gewissen ein so strenges Leben führen könne? Selbiger Zeit war P. Bernardinus von Asti Procurator Generalis / disen hat der Krancken-Warter gefraget / wessen er sich mit P. Petro zuverhalten habe / deme er nach wol erwegner Sach geantwortet / man soll den Krancken P. Petrum nur bey seiner gewohnlichen Fasten verbleiben lassen / weil er schon ein Gewonheit darauß gemacht hab / dann das öfftere Essen wurde jhme mehr Schaden als Nutzen bringen / vnd GOtt erhalte jhn mehr wunderlicher Weiß / weil er sich in disem strengen Leben auß lauter Lieb gegen jhme schon lange Jahr hero verharrlich geübt habe: Dann ob schon manicher mit Fasten / Abbruch vnd anderen Leibs-Casteyungen sein Gesundheit vnd Leibs-Kräfften in etwas schwächen / oder wol auch das Leben abkürtzen möge / seye es doch kein Sünd / weilen wir an vnserem Seraphischen Vatter Francisco vnd anderen dergleichen Heiligen Männern Exempel genug haben: Wie dann der Englische Doctor S. Thomas von Aquin / vnd andere Heilige Vätter vnd Lehrer genugsam beweisen / vnd darthun 2. 2. quæst. 147. a. 1. Cajetanus / vnd andere. Nach dem dann P. Petrus 30. Jahr im Orden lobwürdig vnd tugendreich zugebracht / ist er zu Rom selig entschlaffen / hat auch vor vnd nach seinem Todt Wunder gewürckt.

Das Leben deß Ehrwürdigen P. Hieronymi von Forli.

Das 127. Capitel.

16. Er Sibende/ so zu End dises Jahrs selig in GOtt entschlaffen / ist sonderes lobwürdigen Angedenckens der Ehrwürdige P. Hieronymus von Forli Bologneser Provintz auß dem Edlen Geschlecht der Tarelli gebo-ren / welchen GOtt gleich in seiner zarten Jugend vnder die Zahl seiner getreuisten Diener ausserkohren: Dann als noch ein Knab/ faste-te er nach dem Exempel deß H. Nicolai dreymal in der Fasten als Mitwoch / Freytag vnd Sainsttag/ vnd solche mehrers theils nur in Brot vnd Wasser; Hat also der Sinnlichkeit jhren Muthwillen ehender benommen / als selbigen sein keuscher Leib empfinden können. Kaum hat dises Adeliche Kind das vierdte oder fünffte Jahr erzeicht / so hat es gleich zur allerseligisten Mutter GOttes höchste Lieb / Ehrerbietung vnd Andacht getragen / alle jhre Heilige Festtäg Vorabend in Brot vnd Wasser gefastet / vnd weilen es holdselig / geschämig vnd behutsam in den Augen war / schine jhme ein Englische Reinigkeit vnd Vnschuld auß denselbigen/ vnd ward mehr für einen Engel / als Menschen gehalten.

17. Nachdem Hieronymus etwas erwachsen / vnd zu studieren angefangen / hat er allezeit ein sonderbare Beschreidenheit in seinem Thun vnd Lassen erzeigt / gar erbar / bedacht vnd behutsam gegen seinen Mitschulern sich verhalten / einige außgelassne Weiß oder Verdacht ist an jhm nie verspührt worden; Wañ er von seinen Mitschulern etwann zu einem Schauspill geladen war/ gab er höfflich zur Antwort: Wartet meiner nur ein wenig/ will bald bey euch seyn. Er aber gienge in sein Kämmerlein / geißlete sich für alle / auf daß nichts kindisches von jhnen begangen wurde / vnd opferte sich also GOtt dem Allmächtigen für frembde Sünden gleichsam für ein Schlacht-Opfer auf. In seinem Schlaff-Kämmerlein hat er einen Altar aufgerichtet / mit schönen andächtigen Bildern gezieret / vor deme er alle Morgens vnd Abends

sein

sein Gebett nicht ohne Vergiessung der Zäher verrichtete / schine schon damahls in Heiligen Betrachtungen vnd eyfrigem Gebett / als ob er ein wolgeübter Ordens-Mann wär / bereitet sich mit höchster Andacht zur Empfahung der Heiligen Sacramenten / vnnd schicket sich selber von Tag zu Tag zu einem recht vollkommnen Ordens-Mann. O selige Kindheit / welche also von Göttlichen Gnaden-Wässern befeuchtiget wird / auf daß sie herrliche Frücht bringen möge; Noch aber seligere Jugend / die der Himmlische Ackers-Mann allbereit mit Göttlichen Tugenden besäet / damit hernach der Weitzen guter Werck wachse / vnd hernach in die Himmlische Scheuren möge eingeführt werden. Es war aber diser Gottselige Jüngling mit disem allein nicht zu friden / sondern als ob er schon den Göttlichen Beruff in den Ordens-Stand innerlich empfande / fienge er an alles was zart / vnnd dem Leib annemlich / beyseyts zu setzen / vnd sich nur an rauhe harte Sachen zu gewöhnen; Wann er zu Nachts schlaffen gienge / vnnd die Diener jhre Dienst verrichtet / sperrete er die Cammer zu / thäte die linde Küß vnnd Vnderbeth alles hinweg / vnd legte sich auf den Strohsack / stunde zu Morgens desto früher auf / machte das Beth wider / daß niemand merckte. Doch als man einsmals nahend bey seiner Schlaffkammer einem seiner Vettern / so von fern kommen / ein Zimmer gegeben / vnd sich der fromme Knab bey der Nacht geißlete / ist selbiger Herr erwacht / vnd hat es nachmalen seinem Herrn Vattern erzehlt / welches er nit gern vernommen / förchtend / der Sohn möchte ein Ordens-Mann werden / lasset jhme derowegen in sein eigne Schlaffkammer bethen / es hat aber auß eyfrigem Geist GOttes der fromme Jüngling fleissig Achtung geben / wann sein Herr Vatter eingeschlaffen / da er dann sich nur auf den Strosack gelegt / vnd das zarte Beth auf die Seiten geschoben. Es fienge der Geistreiche Jüngling schon damalen an das Creutz Christi dermassen zu lieben / vnnd zu vmbfangen / daß er vmb selbes Willen zu leyden / das Geißlen / vnnd Wachen für seinen grösten Trost hielte.

18. Als dises einsmals sein Herr Vatter vermercket / hat ers jhm gar ernstlich verwisen: Dann er ware vnder andern seinen Kindern der Vrsachen halber sonders lieb / weil er in jhme den schönen Ver-

stand vnd seine tröstliche Gaaben / vor allen andern beobachtete / vnnd dahero hoffte / er wurde mitler Weilen seinem Stammen ein sondere Zierd vnd Ehr seyn / sahe darneben nicht gern / daß der Jüngling ein solche Neigung zu Geistlichen Vbungen truge; Ja damit er jhne darvon abzuge / liesse er jhne in Sammet vnd Seyden stattlich kleiden / schaffte jhne mit allerley Kurtzweilen der Welt bekannt zu machen / vnd weilen er vor der Statt gar ein schönes Lusthauß vnd Garten auf einem lustigen Bihel bauen lassen / befahle er jhme offe hinauß zu reiten / vnd sich mit Hetzen / Jagen / vnd anderen Kurtzweilen zu erlustigen.

19. Der gehorsame Jüngling folgte zwar dem Geheiß seines Herrn Vattern / jagte / vnd hetzte / weil mans also haben wolte / empfande aber nicht einige Ergötzlichkeit darinnen: Ja als er einsmals die Jäger / daß jhnen ein Stuck auß dem Zeug gangen / GOtt lästeren hörte / machte er sich eylfertig darvon / kame heim / vnd batte seinen Herrn Vattern vmb GOttes Willen jhne nimmer zum Hetzen vnd Jagen zu zwingen / er habe gantz keinen Lust darbey. Sein Verstand war hurtig vnd geschwind zu allen freyen Künsten / dahero er schon im 14. Jahr seines Alters auß der Philosophia vnd andern Künsten trefflich disputierte / also daß sich männiglich ab seiner Geschicklichkeit / Gottesforcht / vnd tugensamen Wandel verwunderte / auch was mehrers als Menschliches an jhme zu seyn vermeinte / wie dann der Observanten P. Generalis Monelia / als er jhne auf der Hohenschul offentlich disputieren gehört / solche Neigung vnd Liebe zu jhme gewunnen / daß er zu jhme gesagt: Wann er in seinen Orden käme / wolte er jhne vnder die Vornemsten Gelehrtisten seines Ordens setzen / disem hat Hieronymus höfflich geantwortet: dergleichen grosse Verheissungen thäten jhne abschröcken / dann er der jenige nicht wäre / welcher einen solchen Last ertragen kundte / zu deme so empfinde er noch nicht in jhm zu disem Orden beruffen zu seyn.

20. Als er nun das 15. Jahr überschritten / vnd das 16. erreicht / hat er gesehen / daß es gar vnsicher bey Wollust vnd zartem Leben zu hausen / vnd nicht bemailiget zu werden / fangt demnach an seinen Sachen mit reiffem Verstand ernstlich nachzusinnen / entschliest sich entlich in ei-

in einen solchen Stand sich zu begeben / wo er dem Fleisch einen stäthen Widerstand thun kundte / alle Begierlichkeiten der Welt von sich treiben / vnd das Creutz Christi mit angeheffter Abtödtung seiner selbst eignen Gelüsten vollkommentlich vmbfangen; Weil er mit disen Gedancken vmbgehet / begegnen jhme zween Capuziner / als welche vnlängst zuvor ein Clösterlein vor der Statt Forli erbauet hatten / dise sicht er an / betrachtet jhren Stand / wird gleich innerlich wunderlicher Weiß bewegt / jhren Orden einzutretten / vnd macht deßhalben bald mit jhnen Kundtschafft; Die Brüder aber halten jhm vor das strenge Leben / die rauche Kleider / das Paarfuß gehen / so vil vnd lange Fasten / vil Wachen / wenig Ruhe / übel ligen / vilfältiges Geißlen / ja alle Leibs Casteyungen / die in dem Orden gebräuchig / gleichwol war dises alles nichts / so jhn von seinem beständigen Fürsatz abschröcken kundte; Ja je mehr man jhme von einer gleichsam ewigen Marter im Orden sagte / deß Teufels vilfältige Versuchungen erzehlte / sein zarte schwache Jugend zu so gar strengen Bußwercken vntauglich zu seyn anziehen thäte / je mehr verlangte / vnd wolte er dannoch ein Capuziner werden / sie fiengen an jhn zu schmähen / grob anzufahren / finden jhne aber je länger je mehr nur desto beständiger. Entlich namme jhne der Provincial auf / vnd gab jhme die Novitzen-Kleider: Weil aber der weise Jüngling seines Herren Vatters Zorn vnd Vnwillen förchtete / batte er den P. Provincial er wolle jhne von Forli weit hinweg schicken / so auch geschehen / hat derohalben zu Favenza sein Probier-Jahr mit grosser Standhafftigkeit vnd Tugendreichen Wandel lobwürdig überstanden / letstlich nachdem jhme sein Herr Vatter überall ernstlich vnnd sorgfältig nachfragen lassen / müste er mit höchstem Vnwillen vernemmen / daß sein Sohn ein Capuziner worden / da erzörnete er wider die Capuziner dermassen / daß mans nicht genug beschreiben kan / er stelte sich / als ob er von Sinnen kommen / trohete / vnd war also verbittert wider sie / daß er den P. Franciscum von Funiano / welcher jhme vnversehens zu Handen gestossen / mit einer Maulschellen / vnd vilen Schmachworten fortgejagt.

32. Der neue Ordens-Mann Hieronymus hat gleich als ein schöner Blumengarten mit so herrlichen Tugenden zublühen angefangen /

gen/daß der gute Geruch seiner wunderlichen Demut/seines willfährigen Gehorsams/der strengen Armuth/vnd Verachtung seiner selbst/der ernstlichen Verlaugnung seines eignen Willens/grosser Gedult / innbrünstiger Lieb / vnd anderer Tugenden mehr / überall hin vnd wider sich außgebreitet; In dem Fasten vnd Abbruch / war er über die massen streng/dann neben selben drey Tägen/so er in der Welt schon zufasten gewohnet war/fastete er schier täglich in Wasser vnd Brot/truge scharpfe Buß-Kleider/geißlete sich streng / vnd wachete lang / war dem Gebett eyfrigist ergeben / truge Sommer vnd Winter nur einen schlechten geflickten Rock / den er fütterte mit den innbrünstigen Flammen der Liebe GOttes. Nicht weniger war er ein so beständiger sorgfältiger Hüter der Vnschuld/vnd Jungfräulichen Reinigkeit/daß er sie biß an sein End gantz vnbemailiget verwahrt / vnd erhalten hat. Man kan mit Warheit bezeugen / daß er mehr ein Englisch als Menschliches Leben auf Erden geführt habe: Vnd wiewolen er von Natur wolgestaltet/vnd annemmlich / hat jhne doch der Habit vnd Ordens-Kleid noch wolgestalter vnd schöner gemacht: Also daß/wann er etwann in die Statt hat gehen müssen/die Leut hauffen Weiß zugeloffen/jhne zu sehen. Dann er ware so züchtig vnnd mortificirt / daß allezeit seine Augen in bester Huet/ zur Erden gestanden / vnd niemal einigen Menschen angesehen. Nach vollendtem Probier- vnd Profeß-Jahr hat er sich noch vil mehr vnd sorgfältiger / allerhand Tugenden angenommen / auch weder Mühe noch Arbeit gesparet / damit er ein wahrer Capuziner in dem Werck styn / vnd genennt werden möchte. Vor allen war er der Heiligen Armuth dermassen ergeben / daß er gantz nichts / ausser Christum den Gecreutzigten haben wolte / oder verlangte / weilen jhme bewust / daß di Heilige Armuth deß gantzen Ordens höchstes Kleinod / vnd Zierd wäre: Ja es ware jhme gleichsam das jenige zu wider / was er gleichwol nothwendig haben müste / vnd ohne welches er natürlicher Weiß nicht leben kuudte: Dann er sahe wol / daß alles / was jrrdisch ist / der Seelen Band vnd Ketten seynd / in welchen sie gleichsam eingeschlagen nicht so frey wider jhre Feind fechten kan / als wann sie gantz ledig vnd loß ist / wie der Apostel meldet: Der im Kampf-Platz streittet / enthaltet sich vor allem / was verhinderlich seyn kan. Was aber den H.

Gehor-

Gehorsam anlangt / als welcher vmb Christi Willen das jenige vnderwürffig macht / was sonsten in dem Menschen frey ist / war diser dem Hieronymo dermassen befreundt / daß er von gantzem Hertzen zu dienen / vnd gehorsam zu seyn verlangte. Breitete also seinen Gehorsam weit auß / in dem er allen vnderthänig zu seyn sich beflisse / als wann alle seine vorgesetzte Obrigkeiten wären / wie S. Petrus sagt: Seyt allen Creaturen vnderthänig: Dahero er auch hurtig vnd bereit den Krancken zu dienen.

22. Nun war kein Mittel / daß man deß Hieronymi Herrn Vattern recht mit den Capuzinern versöhnen kundte / der alte Grollen wider sie steckte noch immer fort starck in jhme / deßwegen hat nach vollendten drey Jahren nach der Profession der P. Provincialis dem F. Hieronymo Erlaubnus geben / nacher Forli zu reisen / vnnd seinen Herrn Vattern heimzusuchen / auf daß er jhne versöhnen möchte. Er verrichtet den Heiligen Gehorsam / begibt sich nacher Forli / gehet in deß Vatters Hauß / vnd trifft jhn in dem Zimmer schreibent an / grüst jhn demnach gar demütig vnd freundlich / der Vatter sagt: Wer bist du? F. Hieronymus antwortet: Kennet dann der Herr Vatter seinen Sohn Hieronymum nimmer? Der Vatter aller zornig / sagt gleich darauf: Du leugst du bist nicht mein Sohn / sondern der Teufel vnder dem Habit verkleidet / wird darauf also erzürnet / daß er jhme im selben Grimmen ein so starcke Maulschellen geben / daß der fromme Hieronymus zur Erden gefallen / welches er doch nicht achtete / sondern fallet dem Herrn Vattern demütig zu Füssen / vnd saget: Mein Herr Vatter / warum zörnet jhr also? Wann mich der Römische Pabst zum Cammer-Herrn begehrt / vnd aufgenommen hätte / hieltet jhr euchs nicht für ein Ehr? Jetzt daß mich der Himmlische Pabst vnder seine Freund beruffen / vnd aufgenommen / seyt jhr nicht zu friden / vnd vermeint es seye euerem Stammen ein Vnehr widerfahren / Herr Vatter gebet euch zu Ruhe / vnnd zörnet nicht mehr / sondern dancket GOtt zu gleich mit mir / daß er mich auß der Welt als einem verworffenen elenden Orth in ein so ansehliche Sicher- vnd Hochheit dises so glückseligen Ordens-Stands erhebt hat. Durch dise so freundliche Wort / welche der Sohn vor dem Vatter knyend mit so schöner demütiger

mütiger Manier vorgebracht / haben jhne dermassen erweicht / vnnd eingenommen / daß er allen Zorn vnd Widerwillen sincken lassen / den Sohn freundlich vnnd liebreich vmbfangen / vnnd gekust / auch vmb Verzeyung gebetten / daß er jhn so schmächlich tractiert hab: Ja hat hinfüro zu dem Capuziner Orden solche Lieb gewunnen / daß er die alte zugefügte Schmach mit reicher gutwilliger Freygebigkeit ersetzt; Warauß die Würckung der Demut abzunemmen / daß sie die hoffärtige zornige Gemüther zu Freunden machen kan.

Von der letsten Kranckheit P. Hieronymi / von seinem Testament / Begräbnuß / vnnd erfolgten Wunderwercken.

Das 128. Capitel.

23. ALs nun F. Hieronymus Priester / vnd nach vollendtem Studiren Prediger worden / hat er sich zu disen beeden Aembtern vnd Würdigkeiten also geschickt / daß er die Heilige Meß mehrmalen mit vilfältigen Zähern celebrierte / das Predig-Ambt aber mit so durchtringender Freundlichkeit / vnd klaren Worten verrichtete / daß er häuffigen Nutzen vnnd Fruchtschaffte / wurde auch zweiffels ohne diser Geistreiche Mann GOTT dem Allmächtigen sehr vil Seelen gewunnen haben / wann nicht der vorgebrochne Todt dise so edle vnschuldige Blumen vor der Zeit hätte abgeschnidten: Dann im achten Jahr deß Ordens ist er schwärlich erkrancket / vnd mit der Kranckheit zwey Jahr zugebracht / in welcher Zeit er mit so herrlichen Exempeln geleuchtet / sonderlich aber mit einer beständiger Gedult / daß man nichts anders / als immerwehrendes Lob GOttes auß seinem Mund hörete / wardurch nicht wenig jhr Leben gebessert / vnd höchlich aufferbauet worden.

24. Weilen aber das arme Cauziner Clösterlein gar zu weit von der Statt Forli gelegen / daß es den Doctron schwärlich fallen wöllen / so weiten Weeg zugehen / hat deß P. Hieronymi Herr Vatter bey dem P. Provincial erhalten / daß man den krancken Sohn in sein Hauß in die Statt hinein bringen möchte / auf daß er bequemmer kunde cu-

te curiert / vnd gesund werden: Als aber der fromme P. Hieronymus durch auß nicht wollen vnder seinen Freunden seyn / hat er von seinen Vorstehern erlanget/daß man jhne in das Weisel-Hauß/wo die arme Findel-Kinder auferzogen werden/gebracht/allda ein gar erlebte Jungfrau Catharina mit Namen / welche jhr Keuschheit von Jugend auf Gott verlobt/ vnd eines guten Namens war/die Obsorg neben andern über die arme Kinder hatte; Weil dann in disem Weisel-Hauß lauter vnschuldige Kinder vnd Jungfräulein eines löblichen Wandels sich befanden/ist der fromme P. Hieronymus desto lieber bey jhnen gewesen/auf daß sein allzeit reines Hertz/vnd jungfräuliche Keuschheit sicher vnd fest erhalten wurde/in dem von jhm wol mag gesagt werden: Mein Geliebter ist bey mir/welcher vnder den Lilien weydet / biß gleichwol der Tag deß leiblichen Lebens sich neige / vnd der Schatten desselben abnemme/ wie auch innerhalb 2. Monaten erfolgt ist.

25. Indem sich derohalben diser Gottselige Diener GOttes vnder den vnschuldigen Kindern befande/ hat er mit so herzlichen Tugenden vnd augenscheinlichen Warzeichen grosser Vollkommenheit zu scheinen angefangen/daß man jhn häuffig zubesuchen verlangt / vnder andern sonderlich ein Jüngling von Ciolo Petrus mit Namen / welchen/so bald P. Hieronymus nur angesehen / sagt er zu jhme: Petre / jhr werdet ein Capuziner werden / haltet euch dapffer vnd mannlich / damit jhr euch deß Heiligen Beruffs würdig macht; So dann auch bald hernach geschehen / auß dem man schliessen müssen / daß jhms GOtt geoffenbaret / weilen damahls der Petrus noch keinen Gedancken zu dem Orden gehabt. In diser seiner Kranckheit wartet vnd dienet jhm Bruder Angelus von Ferraria treulich vnd vnvertrossen / biß es Gott gefallen seinen geliebten Diener zu sich zu nemmen / vnd als er sich zu dem Todt auf das eyfrigist bereitet / erscheint jhme acht Tag vor seinem seligen Abschid / weil er wachte / die allerseligiste glorwürdigiste Mutter GOttes vnd Himmels-Königin Maria mit Himmelischen Glantz vmbgeben / stärcket / vnd tröstet jhne / zeiget jhme seines Todts Tag vnd Stund/ nemlich deß Sontags Abend/nachdem man das Ave Maria geleutet wird haben/seye sein Abschid vorhanden/verspricht jhme auch die ewige Freud vnd Seligkeit. Da sagt P. Hieronymus mit

häuffigen Freuden-Zähern begossen: Woher / O Allerseligiste Himmels-Königin / woher mir dise Gnad/daß die Mutter meines HErrn zu mir komt? Mein Frau jhren armen Diener besucht / wie hab ich dise Gnad verdient? Daß mir das ewige Leben versprochen würdet/ O Maria / dises seynd Zeichen der vnendtlichen Liebe GOttes/ vnnd deiner Mildigkeit / mit denen du mich vnwürdigisten begnadest / seye gebenedeyet O selige GOttes Gebärerin/ vnd Allerglüseligiste vnder allen Menschen/die du deinen vnderthänigisten Diener mit so Himmlischen Trost erfüllest; Nach disen Worten fangt er an GOTT zu preysen / vnd mit David zu singen: Lobe den HErrn mein Seel vnnd alles / was in mir ist seinen Heiligen Namen: Lobe den HErrn mein Seel / vnd vergisse nicht seiner Wolthaten / der allen deinen Feinden gnädig ist / vnd heylet alle deine Kranckheiten / der dein Leben errettet von dem Todt / der dich krönet mit Barmhertzigkeit / vnnd mit vilen Gnaden.

26. Vnder dessen / weil der geröste P. Hieronymus also mit vnser lieben Frauen redet / vnd das Göttliche Lob / als mit jhme selber psalliert / hat die Jungfrau Catharina Vorsteherin über dises Hauß fleissig Achtung geben / wer bey dem Krancken ein- oder außgangen: Weil sie dann wol wuste / daß niemand zu jhme hineinkommen / vnd mit jhme jemand reden hörte / wolt sie sehen / wer bey jhme wäre / thäte die Thür auf / vnd fande den Krancken allein auf seinem Beth noch mit Freuden-Zähern begossen / der sagte gleich zu jhr: Daß euchs GOtt verzeyhe: O Catharina / jhr habt mich jetzt vmb den grösten Trost gebracht! Ich hab/sprach sie / Jemand mit euch reden hören / darum hab ich wollen sehen / wer da seye / so ich aber jetzt niemand finde / noch sihe / bilde ich mir wol ein / Euer Ehrw. müssen was Himmlisches gesehen haben: Bitte demnach vmb GOttes Willen/Euer. Ehrw. verhaltens nit/ vnd sagens vns zum Trost/wer mit jhnen Ansprach gehalten. Auf dise Bitt sagt der Krancke: Gott seye gebenedeyet/der Vatter aller Barmhertzigkeit / vnd ein GOtt alles Trosts/der seinen vnwürdigen Diener nicht verworffen / sondern mit seinem Heiligen Trost heimgesucht / vnd die Mutter meines HErrn vnd Heylands JESV Christi zu mir gesand / jhr solt wissen / O Catharina / daß gleich jetzt

die

die allerglorwürdigiste Himmels-Königin mit höchsten Glantz vmb geben / bey mir da gewesen / vnd meiner Seele einen solchen Trost gegeben / daß ich keinen Schmertzen mehr empfinde / sondern vermeine / ich seye schon in dem Himmel / hat mir auch vnder andern trostreichen Worten zugesagt / daß nägstkommenden Sontag Abends vmbs Ave Maria Zeichen mein Seel zu ihrem Erschaffer in die ewige Freuden fahren werde. Solle ich demnach GOtt nicht loben / vnd preysen / so lang ichs vermags

27. Es ist nicht zubeschreiben / wie innbrünstig vnnd eyfrig mit stähten Zähren für seine Sünden nach empfangner so tröstlichen Bottschafft diser GOtt-nehende Seel deß francken P. Hieronymi zu ihrem letsten Stündlein sich bereitet habe / vnd weilen er seines alten Herrn Vatters insonderheit gedachte / vnd sein Seel auch gern versichern wolte / lasset er jhne zu sich ruffen / erzehlt jhme den Tag seines bald kommenden Abschids auß disem Leben / vnd begehret von jhme Erlaubnus mit seinem guten Willen / so vil einem Capuziner zulässig / ein Testament zu machen: Der alte Vatter lasts jhme beliben / verspricht auch ernstlich alles zuvolliehen / was er ordnen werde / gelobt auch solches dem Sohn mit weinenden Augen an / darauff sagt der Francke P. Hieronymus / Mein allerliebster Herr Vatter / der jenige / welcher auf diesem gantzen Erdboden gantz nichts eigenthumliches hat / kan auch nichts verschaffen / was zeitlich ist / ich dancke auß Innigkeit meiner Seelen dem Allerhöchsten GOtt / daß er mich so gnädig vnnd vätterlich von allen zeitlichen vnd ewigen Gütern entäussert / ledig vnd freyg macht / vnd zu disem allerglückseligisten Stand der allerhöchsten Armuth beruffen / vnd geleitet hat / auß welchem ich dann bald zu meinem Erschaffer reisen wird / welcher seinen Außerwöhlten das Himmelreich versprochen / was ich aber guts hab / so durch die Gnaden GOttes vnd reiche Beyhilff GOttes mein kan genennt werden / weil ichs mit Beystand Göttlicher Handreichung von meinen Feinden erobert / wer will mirs wehren / daß ichs nicht meinem lieben Herrn Vattern überschaffe. Dahero mein liebster Herr Vatter / setze / vnd benenne / ich euch zu einem Universal-Erben aller guten Wercken / als da seynd Fasten / Wachen / allerley Leibs-Casteyungen / Wallfahrten / erlittene

Armuth / außgestandne Mühe vnd Arbeiten/ Gehorsam/ Gedult/ vnd was nur verdienstliches im Heiligen Orden von mir vnwürdigisten hat verrichtet mögen werden / wie schlecht vnd wenig es immer ist/ dises alles verehre / schencke / vnd überlasse ich euerer Seelen zum bösten/ auf die allervollkommlichiste Weiß / wie es bey Lebs-Zeiten / oder Testaments- vnd Verschaffs-Weiß immer seyn kan/ vnd bitte GOtt von Hertzen/ daß er dises mein endliches wolbedächtliches Geschäfft in dem Himmel bekräfftigen/ vnd bestätten wolle: Entgegen aber bitte ich euch so vil ich kan vnd vermag/ daß jhr euch der zeitlichen vnd zergänglichen Sachen gantz entschlagt/ die Haußwirthschafft vnd Verwaltung euerer Gütter den älteren vnd schon erwachsnen Kindern überlast/ euere Gedancken hinfüro auf Gott/ vnd aufs ewig richtet/ Monatlich zwey oder aufs wenigist einmahl beichtet / vnd communicieret/ vnd euch wider deß Teufels Strick/ vnd Verfuchung wol bewaffnet. Nit weniger rathe ich euch/ daß jhr die übrige Zeit das Brevier/ wie es die Römische Kirchen pflegt/ bettet/ damit jhr den Segen Gottes desto reichlicher erhaltet. Die allerseligste Mutter Gottes habt in höchsten Ehren/ durch deren Fürbitt jhr von Gott vil Gnaden vnd Gaaben erlangen mögt / schließlich befihle ich euch dise alte Jungfrau/ welche ein guts / frommes/ andächtiges Mensch ist/ vnd dise zwey Monat vil Mühe vnd Arbeit mit mir gehabt/ wann sie etwan in disem Spital nit mehr zu bleiben hätt/ so wolle es der Herr Vatter zu sich nemmen/ vnd versorgen/ ꝛc. dises alles hat der alte Herr nit allein gutwillig angehört/ sondern auch treuhertzig zu halten versprochen/ vnd im Werck nachmalen vollzogen.

28. Nachdem der bestimbte Tag zum Sterbstündlein verhanden/ daß der getreue Diener Gottes ins Ewige wandern solle/ kommen neben seinem Herrn Vattern/ so wol die auß dem Closter / als auch seine leibliche Brüder jhne zu besuchen/ vnd beyzustehen: Weilen dann der höllische Tracksein Gifft nit vnderlast wider die liebste Freund Gottes außzugiessen/ speyet er jhme ein/ das Reich Gottes hab nicht Christus/ sonder er zuverleyhen / soll es demnach von jhme begehren/ disem vnverschamten Eingeben antwortet er gleich mit jenem Spruch Apocal. 5. HErr du bist würdig das Buch zu nemmen/ vnd seine Sigill zueröffnen: Dann du bist getödtet worden/ vnd hast vns erkaufft GOtt deinem

nem Vatter in deinem Blut/ auß allen Geschlechtern/ Völckern/ vnd Zungen/vnd vns zum Reich deines Vatters gemacht. Obwolder Teufel in disem anlauff überwunden / wagt er doch den andern Gang / vnd will jhn überreden/er werde noch zwey Jahr lang leben / hab also nicht wahr gesagt / daß er selbigen Abend sterben werde/disem antwortet der Krancke: Du bist ein verlogner Geist/vnd ein Lugenvatter; Dann der mir mein Sterbstündlein hat geoffenbaret/betrügt nit/kan auch nit betrogen werden. Troll dich du verlogner Geist/meine Wort hab ich auß Befelch Gottes geredt/dessen Wort kräfftiger seynd/ als Himmel vnd Erden: Dann dise werden zergehen/aber sein Wort wird ewig bleiben. Der vnverschamte Geist komt zum drittenmal vnd sagt/er hab ein Buch entlehnet/ das hab er noch nit widergeben: Weils dann der fromme Vatter nur vergessen/bittet er/ man solle selbes alsbald seinem Herrn zustellen.

29. Nach verjagtem Feind/weil sein Stündlein herbeykommen/ er aber noch gantz vernünfftig war/sagte sein Herr Vatter zu jhm: Mein Sohn/wann jhr im Himmel seyt/gebt vns dessen ein Warzeichen. Als nun die Zeit verhanden/vnd das Ave-Maria zu leuten angefangen/fanget er selber den 150. Psalmen an/Lobet den HErrn vom Himmel/bettet jhn gantz auß/vñ wie er die Wort sagt: Ein jeder Geist lobt den HErrn/ gibt er auch den seinen auf. Damit dann sein Herr Vatter vnd alle anwesende ein Warzeichen seiner Seligkeit hätten/hueb er die rechte Hand auf/griffe aufs Crucifix/vnd mit dem Zeigfinger allein deutet er starck in die Wunden der rechten Seiten/anzudeuten/daß er in Christo das ewige Leben erhalten/in welchem alles Heyl/Leben vnd Aufferstehung/ durch den wir auch selig/vnd erlöset worden: Als dises sein Herr Vatter vnd alle Vmbstehende gesehen/ weinten sie vor Freuden / vnd schryen einhellig mit einander auf: Gott sey gedanckt/vnd seinem Diener die ewige Freud.

30. Nach disem ist sein Leichnam ins Capuziner Clösterle getragen/vnd mit höchsten Ehren zur Erden bestättet worden/da hat der liebe Gott seines getreuen Dieners angeneme Verdienst / ehender er begraben worden / anzeigen wöllen / dann deß edlen Herrn Adriani Bici Dienerin / hatte den Krebs an einer Brust / machte sich demnach vnder dem Getreng deß Volcks zum seligen Leib hinzu / namme deß

Verstorbnen rechte Hand / vnd befahle sich andächtig in seine Verdienst / berührte die vnheilsame Brüst / im Augenblick waren sie gesund. Ein anders Weib / so ebenmässigen Zustand an Brüsten litte / war gleichfalls auf diſe Weiß geheilet. Die dritte hätte ein vnheilsames Geschwär / so bald sie selbiges mit Wasser berührt / mit dem man den seligen Leib zur Begräbnus gewaschen / hat sie auf Anruffen seiner Fürbitt die Gesundheit erhalten. Biß in das sechste Jahr ist diſer selige Leichnam vnder der Erden gelegen: Da man aber einen andern verstorbnen Bruder eben in selbiges Grab legen wolte / fande man deß P. Hieronymi Leichnam gantz vnversehrt / als ob man jhne erst selbigen Tag begraben hätte / welches dann ein augenscheinliches Zeichen seiner Heiligkeit vor GOtt gewesen / daß man also wolsagen kan: Er hat jhn im Glauben vnd Gerechtigkeit heilig gemacht / vnd auß allem Fleisch außerwöhlt / in wenig vnd kurtzer Zeit hat er jhne vollkommen gemacht / vnd in das Reich der Liebe seines Sohns übersetzt: Dann diſer selige Mann das neun vnd zwantzigiste Jahr seines Alters kaum außgelebt.

Von mehr andern Gottseligen Brüdern / so diſes Jahr verschiden / vom Responsorio St. Antonij / vnd andern denckwürdigen Sachen.

Das 129. Capitel.

31. ES haben in diſem Jahr noch mehr berühmte Männer jhren Lauff deß Lebens glückselig im Orden / vnd in vnderschidlichen Provintzen vollendet. In der Neapolitanischen Provintz hat man noch gute Gedächtnus P. Augustini auß Franckreich eines gar berühmten Predigers / welcher etliche Jahr diſe Provintz mit grosser Fürsichtigkeit regiert / vnd verwaltet / auch gar ein strenges Leben geführt / vnd entlich zu Careta sein Leben selig beschlossen. Bruder Aegidius von Taranto Leyenbruder hat nicht weniger guten Ruff seines Heiligen Wandels hinderlassen / ligt zu Taranto begraben. F. Sabinus von Fermo Clericus

eines

eines gar edlen Stammens hat in der Anconitanischen Provintz seine Jahr in Heiligkeit erfüllet / ist zu Macerata selig verschiden / dessen Gebeiner gar schön geglantzet / vnd einen sehr lieblichen Geruch von sich gtgeben.

32. Eben in diser Marckischen Provintz ist auch selig gestorben Bruder Aegidius ein Leyenbruder / welcher mit Himmelischer Weißheit begabt / ob er zwar nicht lesen können / schwäre Stellen der Heiligen Schrifft wunderlich außgelegt / ist auch mit Prophetischem Geist geziert gewesen / ligt zu Macerata. Nicht weniger folgt auß diser Provintz ins glückselige Vatterland nach P. Deodatus von Ripa Transona ein Mann voller Lieb / vnd stähten Gebetts. Wie auch Bruder Julianus von Desio Leyenbruder auß dem Hertzogthum Vrbino / von deme etliche Wunder werck erzehlt werden / weilen er ein Heiliges Leben geführt. In der Florentinischen Provintz ist diß Jahr berühmt Bruder Angelus von Tipherno Leyenbruder / ein Mann grosser Andacht / Demuth / vnd sonderer Liebhaber der Heiligen Armuth / wie er dann billich vnder die vollkommne Halter der Heiligen Regel gesetzt wird.

33. Dises 1566. Jahr hat der Heilige Antonius von Padua ein herrliche Gnad durch sein Responsorium / welches der Seraphische Lehrer S. Bonaventura von jhme gemacht / wider einen Dieb erwisen. Es wolten die Capuziner zu Veteri in der Römischen Provintz in jhrem neu-zugerichten Garten ein Besserung führen / vnd haben zu disem End etliche benachbarte Maulesel erbetten / vnder welchen einer sonderbar gut war / disen haben die Brüder einem Tagwercker vertraut / mit jhme die Arbeit vnd Fuhren zu verrichten: Er aber ritte mit dem Esel darvon / vnd auf Rom zu / in Meinung von dannen auf Florentz zu kommen / zween Tag waren vnder dessen schon vergangen / da kamme der Herr vmb seinen Esel / die Brüder verwunderten sich / vnd sagten / sie hätten einem gewisen Mann befohlen / das Thier mit fleissigem Danck wider heimzustellen / glaubten auch kräfftig / er hätte solches schon empfangen / stelle jhnen doch gleich ein / selber Mann werde mit dem Esel darvon seyn / wusten also nicht / was sie sagen / oder thun solten: Nammen derowegen jhr Zuflucht zu GOtt vnd seinen

Heili-

Heiligen / vnd betten in der Kirchen einhellig S. Antonij Responsorium / über welches der Dieb zu Viterbo / da er durchreitten wolte / stockblind worden / vnd den Esel nicht einen Tritt mehr fortbringen können / der arme Tropf erkannte seinen Irrthum / vnd Diebstal / verlobte den Esel wider an sein Orth zu lifferen / / vnd Buß zuthun / ward darauf sehend / ritte den Esel nach Veltri fürs Closter / vnd batte demütig vmb Verzeyhung / die Brüder sagten dem H. Antonio Danck / vnd stelleten den Esel seinem Herren wider zu.

35. Zu Alezo war ein Leyenbruder noch Novitz ein frommer einfältiger Mensch / vnd dem Gehorsam gantz ergeben / disem befahle sein Novitzen-Meister / er solle für seine Brüder in einem Hafen Bonen zusetzen / welches er auch alsbald gethan / der Hafen zerschnellet beym Feur mitten von einander / die Bonen aber bleiben stehen auf einander / ohne das sich einzige auch von jhrem Orth bewegt hätte / der betrübte Novitz nicht wissent / was er thun solle / zeigts Bruder Modesto von Nuce seinem Meister an / welcher gleich in der Kirchen bettete / diser befilcht alsbald / damit er seinen Gehorsam probiere / er solle beede Stuck deß verbrochnen Hafens zusamen fügen / die Bonen darein fassen / vnd Wasser daran giessen / vnd wider sieden lassen: Der Novitz verrichtet den Gehorsam ordenlich in seiner Einfalt / vnd GOtt gibt die Gnad / daß der Hafen also beysamen bleibt / daß nicht einiges Zeichen deß alten Bruchs mehr gesehen wurde. Warauß zu mercken / was der einfaltige Gehorsam vermag / in deme GOtt ersetzt / was der arme Novitz auß Vnwissenheit / vnd Einfalt begangen.

36. Ein Mann deß dritten Ordens S. Francisci zu Farnesio / hat den Capuzinern vil guts gethan. Als demnach selber Gegent ein grosse Theurung entstanden / hat er für sie mit Fleiß in seinem Keller ein Baß Wein beyseits gethan / damit er jhnen im Fall der Noth beyspringen kundte. Als das Weinlesen herbey nahete / sprach er jhnen zu / sie sollen den Wein zu jhrer Nothurfft nicht spahren: Ein Wunderding / je öffter man zum Baß kommt / vnd Wein hollet / je stärcker laufft der Wein vom Zapffen: Entlich verdrüst es den Herrn / daß dises Baß nicht leer wolte werden / weil er es mit neuem Wein zu füllen begehrte / kame in Keller / stiesse mit dem Fuß ans Baß / vnd darmit

brache

brache der Boden von einander / vnnd die Tauflen innwendig waren so dürr vnnd trucken / aiß ob schon gar längst kein Wein mehr darinnen gewesen wäre. Auß disem so herrlichem Wunderzeichen hat man schliessen können / daß GOtt dises liebreichen Manns milde Hand vnd gute Meinung mit noch liebreicherer Widergeltung von Himmel bestätten wollen / auf daß männiglichen kundbar wurde / wie GOTT die freygebige Allmosen im Himmel achte / vnd auf Erden so reichlich vergelte.

36. Ein solches Exempel hat sich auch in der Mayländischen Provintz begeben: Dann als Bruder Cyprianus von Mayland in dem Clösterlein zu Melpen Samler nach Gorgonziola reiset / kommet er zu Cæsare Pagnano einem Adelichen / liebreichen Herrn / welcher den Capuzinern vil Guts erwist / bittet vmb ein Wein / der Herr gehet selber mit dem Samler in den Keller / vnd setzt deß Samlers Flaschen vnder die Pipen / lasset es einlauffen / weil aber der Samler sahe / daß nicht mehr vil Wein in dem Vaß / sagt er: Es ist genug Herr Cæsar / lasset tröpflen / sagt der Herr / der Heilige Franciscus ist so mächtig wol / daß er diſe Flaschen noch füllen kan / was geschicht? Kaum hat er diſe Wort außgeredt / da wird nicht allein die Flaschen voll / sondern bleibt noch so vil Wein in dem Vaß / daß der Herr Cæsar mit samt allem seinem Haußgesind drey gantze Monat daran zu trincken gehabt / vnd ist erfüllet worden / was Salomon sagt / Prov. 11. Die Seel / welche reichlich gesegnet / wird feist / vnd wer truncken macht / wird auch truncken werden.

Von dem dreyzehenten General-Capitel zu Rom gehalten / auff welchem P. Marius von Forosarcinio zum General erwöhlt worden / vnd von vilen denckwürdigen Sachen diser Zeit.

Das 130. Capitel.

1.

DIß 1567. Jahr auf dem dreyzehenden General-Capitel deß Ordens ist zu Rom P. Marius von Forosarcinio zum Haupt desselben erwöhlt worden / ist zuvor ein Augustiner gewesen / ein Mann grosser Weißheit vnd Fürsichtigkeit / eines vnsträfflichen Lebens / wie er dann zuvor in der Bolognefer Provintz etlich mal Provincial gewesen. Diser hat mit seiner liebreichen Freundlichkeit / grossem Verstand / vnd Behendigkeit jhme überall einen guten Namen gemacht. Als nun P. Marius in die Toscanische Provintz nach vollentem General Capitel zu visitieren angelangt / hat Herr Graf Fridericus zu Montagutto vom vralten Geschlechte deren Grafen deß Herrn Alberti / welchem der Heilige Seraphische Vatter Franciscus jenen Habit verehrt / in deme er die Heilige Wundmahlen empfangen / dessen Eyfer vnd Andacht zum Heiligen Orden auch diser Graf löblich als seines Vranherrns nachfolgte / vom P. General Mario begehrt / daß er in seiner Grafschafft seinen Brüdern ein Clösterlein zubauen vergünstigen wolte: Der Graf wurd hierzu darumen meistens bewegt / weilen sein Herr Vatter / so auch Albertus hiesse / als er einsmals daselbst herum jagte / auf einem Felsen zween Capuziner sitzen sehen / welche jhne freundlich gegrüst / vnd bald darauf in aller Angesicht verschwunden: Dahero dann alle deß Grafen Geferten / vnd er selber gäntzlich vermeint / es seyen die zween H. Franciscus vnd Antonius gewesen / welche daselbst gern ein Clösterlein zu haben anderuten wollen / so bald nun Herr Graf Fridericus solches dem P. Generali Mario erzehlet / hat er gern darein verwilliget / wiewolen diß selbiger Provintz etliche Vätter nich gern gesehen / weil von den ar-

men

men Vnderthanen die Nothurfft für die Brüder hart zubekommen / doch hat man gleichwol nicht lang hernach allda ein armes Clösterlein zubauen angefangen.

2. Daß aber das nach Rath vnd Willen GOttes geschehen / ist solches auß deme / was folgt / leichtlich abzunemmen: Dann weil selbiger Boden gar vnfruchtbar / auch die Maurer an Kalch vnd Waser Mangel litten / hat man kaum die Grund-Fest angefangen zu graben / ist ein Gruben voller Kalchs gefunden / vnd auf mitten selber ein schönes messines Creutz geschen worden / da doch kein Mensch in selber Gegend sich zuerinneren gewust / daß jemahlen daselbst ein Kalch wäre gebrennt worden / dahero es auch männiglich für ein Wunderzeichen gehalten / vnd weilen eben über selbige Kalch-Gruben ein grosser Schrofen herab hienge / welcher den außgesteckten Closter-Bau nicht wenig verhinderte / haben sich jhrer vil daran gemacht / den Felsen ledig zumachen: Wie solches geschehen / ist vnder demselben ein Brunnen herfür quellet / welcher zum Closter-Bau Wasser genug geben. Auf daß aber noch vollkommner erschine / daß auß sonderer Schickung GOttes dises Clösterle hat wollen vnd sollen erbaut werden / hat man gesehen / daß in diser Kirch-Weyhung / die vom Bischof Biturgia beschehen / ein heller Glantz von Himmel erschinen / vnd über dem Kirchen-Tach lang von jederman gesehen worden / vnd zwar so liecht / daß er gleichsam der Sonnen-Stralen übertroffen / welches alles ein Anzeigen war sonderbarer Göttlichen Güte / vnd Wollgefallen zu disem Orth / in dem er wolte / daß jhme mit sonderbarer Heiligkeit gedienet wurde.

3. Mit diser Gelegenheit soll nicht verschwigen bleiben / was dise Gottsförchtige Herren Grafen von Montagutto für sonderbare Freyheit vom Heiligen Seraphischen Vatter Francisco / wie männiglich vmb selbige Gegent wissent / erhalten haben / vnd solches erstlich Herrn Grafen Alberto solle versprochen seyn worden / wie es dann noch würcklich bey disem Geschlecht verbleibt / als nemblich / daß so offt einer auß dem Stammen diser Herren Grafen sterben solle / drey Tag vor dessen Todt Feurflammen von dem Berg Alvernia auf jhr Schloß herab steigen / vnd den Todt vor ankünden / auf daß sie sich zeitlich darzu bereiten / vnd zur gefährlichen Reiß in das ewige Leben geschickt ma-

chen können / welches dann disem Grafen so gewiß vnd vnfelbar begegnet / daß allein dem Schloß / alsbalden diſe Feurflammen von dem Berg Alvernia herab steigend gesehen werden / beichten / vnnd communicieren / vnd so jemand vnder jhnen in der Frembd / oder auf der Reiß sich aufhaltet / thut mans deme zu wissen / auf daß er sich auch fürsehen könne.

4. Noch wunderbarlicher ist es aber / daß man selbe Feurflammen oder Fackeln so lang über das Schloß brinnen sihet / biß daß sie von jemand gesehen werden / auf daß mans denen im Schloß kan zuwissen thun / welches aber das Wunderwerck noch mehr bekräfftiget / erscheints nur denen im Schloß 3. Tag zuvor / wann aber einer in der Frembd ist / bleibt es so lang / biß daß mans jhm durch gewisse Bottschafft hat zuwissen gemacht / auf daß keiner auß disem Gräflichen Stammen so grosser Freyheit beraubt seye / welche grosse Gutthat der H. Vatter Franciscus zweifels ohne disem Stammen von GOtt erworben / auf daß andere deß Ordens Gutthäter nicht weniger Hoffnung hätten / jhre liebreiche Werck ebenmässig seiner großgiltigen Fürbitt bey GOtt sonderbaren Schutzes zu geniessen haben werden.

5. Dises Jahr hat sich in der Marckischen Provintz zugetragen / daß ein Jungfrau auß vnweiser Zulassung jhrer Elteren von Jugend auf biß ins 22. Jahr jhres Alters Manns-Kleider getragen / vnd dahero für einen Knaben gehalten worden. Diser vermeinte Knab bekame Lust vnd Lieb ein strenges Buß-Leben in einem Manns-Closter anzustellen / kame zum P. Provincial der Capuziner in der Anconitanischen Marck / haltet innbrünstig an / in den Heiligen Orden aufgenommen zu werden / der Provincial vermeinte gleichwol es wäre ein Knab / vnd weil er zimlich gelehrt / nimt er jhne vnder die Clericos auf / lasset jhne Joannes nennen / vnd schickt jhne auf Osimo in den Novitziat / damahlen war eben Novitzen-Meister P. Hieronymus von Pedona ein wol erfahrner vortrefflicher Mann / vnder dessen Zucht diser Joannes / welchen alle für einen Mann gehalten / sehr in Tugenden zugenommen. Vber zwey Monat wird er kranck / vnd weilen eben vmb selbe Zeit von Bäpstlicher Heiligkeit ein Bulla außgangen / in welcher bey Geistlichem Paan verbotten wird / daß kein Weib in kein

Manns-

Manns-Closter eingehen solle / vnd er solches erfahren / auch dahero sehr betrübt worden / hatte er GOtt inniglichen / er wolle ein Mittel schicken / daß er doch nicht auß dem Orden vertriben wurde / sondern allda sein Leben enden kundte / der Allmächtige GOtt hat sein Gebett erhört / dann die Kranckheit dermassen zugenommen / daß er entlich hat sterben müssen. Wie es nun zur letsten Beicht komme / bekennet er seinem Novitzen-Meister / daß er ein Weib seye / vnnd bittet demütig / er wolle jhne von dem Paan absolvieren / wann er etwann vermeine darein gefallen zu seyn / dann ers nur auß Begird Gott in strengen Bußwercken zu dienen / gethan hätte: Dem Novitzen-Meister ist zwar diß frembd fürkommen / doch weil er sahe / daß Fr. Joannes bald sterben wurde / absolviert er jhne / vnd schweigt still darzu: Weil dann der Krancke bald in grosser Andacht seinen Geist aufgeben / hat der Novitzen-Meister seinen Leichnam / wie sonst Ordens gebräuchig ist / nicht waschen / sondern gleich auf die Paar legen / das Gebett wie gebräuchig verrichten / vnd nachmal begraben lassen. Dises ist erst lang / nach dem er begraben war / offenbar worden / warauß man schliessen kan / wie hoch Gott zu preysen / daß er die Tugend vnd Gottsforcht eines schwachen Weibsbild zur Cron vnd Belohnung seiner hertzhafften Ritter hat wollen erheben / wiewol diser Jungfrauen angemaster That sich nur zuverwundern / aber keines Wegs nachzuthun ist.

6. In der jetzt gemelten Anconitanischen Provintz hat Gott sein mildreiche Hand gegen einer Edlen tugentreichen Frauen / deren Namen Panta Bulliona / so dem Capuziner Orden geneigt war / reichlich erzeiget: Dann in dem das Provincial-Capitel auf Monte Veteri / nit weit von Thurn einem Schloß / wo dise Frau wohnete / außgeschriben / vnd benennet worden / hat sie sich erbotten / das gantze Capitel mit aller Nottursft in Essen vnd Trincken / auch andern außzuhalten: Zu disem End hat sie zwar fürs Capitel absonderlich ein gewisse Maß Weitzen beyseits aufbehalten lassen / weil sie aber erfahren / daß vil mehr Personen aufs Capitel kommen / als sie jhr eingebildet / dann deren auch vil waren / so begehrten in den Orden aufgenommen zuwerden / last sie die vorgemelte Maß Weitzen doppeln / aber GOTT hat dises liebreiche Allmosen mit einem Wunderwerck ersetzen wöllen / seitemahl die erste

Maß augenscheinlich also zugenommen / daß man nicht allein für so vil Personen auf dem Capitel hat Brot genug bachen können / sondern ist noch sovil überbliben / daß sie vnd jhr Haußgesind das gantze Jahr genug zu essen gehabt / ja was mehr ist / hat sich der Weitzen dermassen gemehrt / daß / als man selbigen außgemessen / noch mehr als zuvor hinein geschüttet / befunden worden. Auß welchem dann klar zu sehen / daß niemand mit besserem Gewissen wuchert / als wer GOtt vnd den Armen gibt / weil geschriben stehet / Gebt / so wird euch ein gute volle / aufgehauffte vnd geritelete Maß in euren Busen gegeben.

Deß Ehrwürdigen P. Francisci von Sociano Predigers Leben.

Das 131. Capitel.

7. INzwischen / weil GOtt in der Anconitanischen Provintz solche Wunder würcket / ist P. Franciscus von Sociano zu Rom von dem Zeitlichen zu dem Ewigen beruffen worden. Diser hat zu Anfang deß Ordens mit Predigen vnd herzlichen Exempeln sehr vil Guts in der Christenheit geschafft / weilen er noch ein Jüngling vnd hohen Verstands war / ist er erstlich zu den Vättern der Observantz getretten / vnnd allda ein tugentsames Leben geführt: Als er aber von dem Capuziner Orden genugsamb bericht eingezogen / hat er auß Begierd vollkommnerer Haltung der Heiligen Regel sich vnder selbe begeben / wie Anno 1534. angedeut worden. Demnach er aber offtermahlen starckes Kopffwehe erlite / vnd deß Leibs strengerer Abtödtung nicht so ernstlich abwarten kundte / wie er jhme vorgenommen / hat er solches mit anderen Geistlichen Vbungen / als welche die leiblichen weit übertreffen / ersetzt: Dann die Tagzeiten bettete er mit solcher Andacht / vnd Aufmercksamkeit stehend / als ob er Persönlich GOtt sahe / die Betracht-Stunden legte er so nutzlich an / daß ers niemalen / wie er auch zu thun / oder zu predigen hätte / vnderlassen / der Armuth war bald keiner begiriger als er / in dem Gehorsam / Demuth / seiner selbst Verachtung aber der erste / doch

doch dises mit solcher Bescheidenheit / daß er nichts von schuldiger Strengheit vnderliesse / vnd in derselben nicht zu vil thäte / vnd also das rechte Mittel traffe.

8. Insonderheit war an jhme hoch zu loben / die grosse Lieb gegen den dürfftigtn Seelen / vnd höchsten Ehr GOttes / also daß er gleich wie ein anderer Machabæus / für dessen Ehr / vnd für das Heyl der armen Seelen / wider die Feind deß Menschlichen Heyls stritte / vnd das Schwerd deß Worts GOttes mit höchstem Ernst / Eyfer vnd Innbrunst gegen den verstockten Sündern zuckte / vnd die Hertzen derselben durchtrange / dergestalt / daß er aller Orthen grossen Nutzen vnd Frucht / in deren Bekehrung schaffte / er fragte nicht vil nach berühmten Cantzlen in vornemmen Stätten / verlangte auch nicht nach Adelichen Zuhörern / sondern weil all sein Absehen nur auf die Ehr GOttes / vnd auf das Heyl deren mit dem kostbarlichen Blut Christi erkaufften Seelen / ware / predigte er lieber in gemeinen Stätten / Flecken vnd Dörffern / allda er nicht hohe Sachen vnd außerlesne von wenigen verstandne Sprüch vorbrachte / sondern mit feurigem entzündtem Geist / den gecreutzigten Christum selbigen Völckern predigte: Dahero er dann allzeit ein reiche vollkommne Seelen-Ernd / vnd häuffigen Schnidt der bekehrten Sündern darvon truge. Er hätte die einfältige Leuth so lieb / daß er jhnen vierzehen gantzer Jahr nur an kleinen schlechten Orthen geprediget / pflegte zu sagen / er finde weniger Düstel vnd Dorn / welche das Wort GOttes vndertrucken / vnd ersticken bey den Bauren / als in den grossen Stätten bey reichen Leuthen / vnnd vornemmen Herzen.

9. Als aber die Vorsteher deß Ordens sahen / daß jhme GOtt sondere Gnad zu predigen verlyhen / haben sie dises Liecht nöllen herfürziehen / vnd nicht länger vnder den Metzen seiner selbst eignen Verachtung verborgen seyn lassen / stellen demnach solches auf den Leichter / wiewol wider den Willen deß demütigen Manns. Er war gleichwol wegen seines stähten Kopfwehes keiner auß den Gelehrtisten / deren damals nicht wenig in dem Orden waren / weilen er aber ein herzlich gutes Ingenium, klaren Verstand / vnd Bescheidenheit hätte / dem auch ein sonderbare Gnad GOttes beygethan war / daß er von den höchsten

Fragen /

Fragen / vnd subtilisten Stellen der Philosophiæ vnd Theologiæ reden / auch die vornemste Sprüch so gereimt vortragen kundte / daß man jhne für der allergelehrtisten einen gehalten. Es haben jhme die Leuth dermassen begirig / aufmerckſam / vnd vnvertrossen zugehört / ob er schon zu Zeiten zwey oder drey Stund an einander geprediget / daß gantz vnbeweglich bey jhme verharreten / er hätte ein herrliche / klare / vnd wolverständige Stimm vnd Außsprach / war ernsthafft in Worten / mit denen er die Sünder / gleich als mit einem starcken Posaunen-Schall erschröckte / daß jhme keiner das andermahl ohne Besserung in die Predig zugehen getraute / er verschonte eines oder deß andern nit der in Lastern steckte / sondern führete jmmer dar das Apostolische durchschneidende Schwerd in dem Mund / mit deme er die Sünder vnd Sünderin vmbbrachte / gabe jhme auch GOtt solche Wort in in den Mund / die er selber zuvor nie gedacht / vnd wann man nachmalen darvon zu Red worden / er gar nicht gewußt / ob er jemalen dergleichen Wort auf der Cantzel vorgebracht habe: Dahero dann so überhäuffiger Frucht darauß entsprungen / daß man augenscheinlich abnemmen können / es habe nicht er / sondern der Heilige Geist auß jhme geredt / welches auß disem hat mögen abgenommen werden / daß wo er geprediget / in Stätten oder Flecken / alle grosse Feindschafften aufgehebt / die Wucherer vertriben / das vnrechte Gut widergeben / Ehebrüch vnd Vnzucht abgethan / General-Beichten verursacht / auch allenthalben ein gantz neue GOTT wolgefällige Weiß zu leben angestellt worden / wie dessen gantz Rom / Neaples / Florentz / Ferrara / Peruß vnd andere Stätt mehr Zeugnus geben / sonderlich aber Palermo / vnd gantz Sicilia / da er drey Jahr an einander geprediget / auch vil schädliche Mißbräuch abgebracht / vnd selbige gantze Insul zu weit bessern / vnd tugendsamern Stand gerathen / deren wir auß vilen nur ein Exempel / so jhme allda begegnet / beybringen wöllen. Es war in Sicilia ein Geistlicher reicher / beynebens aber mit vnderschidlichen Lastern / sonderlich mit der Geylheit so behaffter Mann / daß er seinen Beyschlaff / bey welcher er etliche Kinder erzeugt / offentlich bey im Hauß aufhielte / nicht ohne Aergernus selbigen gantzen Volcks: Weilen dann der Ruff vnd gute Namen diſes eyfrigen Vatters überall weit vnd breit außgangen (wiewolen

wolen sonsten die verstockte Sünder vngern Predig hören / vnd diser Geistliche auch niemahlen darbey gewesen) ist er doch einsmahls in die Predig kommen / vnd ob er schon dem Prediger weder von Angesicht / noch von Namen / oder üblen Thaten bekannt war / hat gleichwol der Göttliche Geist vnd Eyfer der Seelen den Prediger dermassen erleuchtet / vnnd entzündet / daß er dises Geistlichen ärgerlichen Wandel / vnnd Lasterhafftes Leben mit solchen Farben beschriben / vnd so durchdringend wider selbiges geprediget / daß er (wie er nachmalen selber bekennet) gänzlich vermeint / er werde gleich in demselbigen Augenblick für den Richterstul GOttes geforderet werden. Ist demnach also erdattert / vnd erschrocken / daß er nicht anderst als ein Stein gantz vnbeweglich da gestanden / vnnd obwohlen alle Zuhörer nach vollendter Predig darvon gangen / ist er dannoch gantz vnbeweglich stehen bliben : Entlich aber sich erhollet / nach Hauß gangen / vnd auf Rath deß Predigers sich von Hertzen bekehrt / den Beyschlaff abgeschafft / die Kinder hin vnd wider vertheilt / ein vollkommene General-Beicht gethan / vnd einen erbaren züchtigen Wandel geführt / wie einem Geistlichen Mann / vnnd solchen Personen wol anstehet. Es hat gleichfals diser eyfrige Vatter Franciscus das viertzig-Stündige Gebett / welches P. Joseph von Ferno löblich angefangen / nutzlich fortgesetzt / vnd kräfftige Predigen darbey gethan / wardurch in allen Stätten die Feindschafften aufgehebt vnd guter Friden gepflantzet worden.

10. Es ist kaum glaublich wie vil verstockte Sünder er bekehrt vnd gleichsam in den Lastern schon erstorbne vnnd vergrabene Seelen widerum von dem Todt zu dem Leben erweckt / in den Stand der lebendigen Büsser gesetzt / vnd Christo aufs neu geboren habe. Er war gemeiniglich in seinen Predigen mit einem solchen Geist entzündet / daß er offtermahlen künfftige Sachen weissagte. Zu Terzamna in Sicilia war ein vermöglicher Mann / aber ein grosser Wucherer / welcher in der gantzen Statt für den Reichisten gehalten ward / disen hat der Diener GOttes offt vnd vilmahlen ermahnet / daß er doch von seinem Wucher abstehen / das vnrechte Gut widergeben / vnd sich auß deß Teufels Gewalt frey vnd ledig machen wolle / aber alles vergebens :

dann der reiche Mann achtete solche Ermahnung nichts/liesse alles für Ohren gehen. Entlich namme der Geistreiche Vatter die Gelegenheit auß dem Evangelio vom reichen Mann/ vnd vnder selbiger Evangelischer Histori erzehlte er alle Laster vnnd Eigennützigkeiten / der Wucherer / wie sie nemlich die arme dürfftige Leuth übernemmen / wie hart sie gegen denselben seynd / was für einen vnersättlichen Geitz sie nicht allein im Hertzen / sondern auch im Werck mit den Notthürfftigen verüben / vnd nachdem er der länge nach vil erzehlt / setzt er entlich mit grossem Eyfer hinzu: Höreſt du nun O Geitzhalß/ was hat Gott für ein Vrtheil über dich gefället/ das Gericht sitzet/deine Bücher seynd aufgethan / GOtt wird dich bald mit dem Athem seines Munds zerknirschen/vnd dein letster Tag wird in kurtzer Zeit verhanden seyn/vnd wird dich / weil du noch mit deinen wucherischen Gedancken vmbgehest / in die Höll stürtzen / vnd zwar so gählings vnd vnverhofft / daß du GOttes Namen nicht wirst anruffen können. Dises ist gewißlich vergebens nicht geprediget worden: Dann den folgenden Tag/ als jener reiche Mann in seinem Baum-Garten mit guten Freunden spatzierte / kame ein Hagel von Himmel/ schluge jhne mitten vnder jhnen zu todt / vnd verbrennte jhn wie einen dürren Zaunstecken.

11. Als er zu Forlivi predigte / ware eben ein solcher Wucherer / so vondem Blut vnd Schweiß der Armen reich worden / disem kündet er gleichermassen folgende Nacht seinen Todt an / vnd sagt: Du Thor / heut Nacht wirst du sterben / vnd wessen wird das jenige seyn / so du gesamlet? Wie er gesagt / ist es geschehen: Dann selbige Nacht ist er am Cathar erstickt / auß dem männiglich geschlossen / daß diser fromme Vatter gleichsam einen Prophetischen Geist müsse gehabt haben.

12. Wegen diser vnnd anderer oberzehlten Sachen ist solche Menge Volcks zu seinen Predigen zugeloffen / daß gantze Stätt / Märckt vnd Dorffschafften / wann sie nur gewust / wo er predigte / jhme zu Gefallen gangen / beynebens aber auch ein solche Andacht zu jhme getragen/ daß man jhme hauffen Weiß die krancke/ besessne/ presthaffte Leuth zugeführt / ja gar auf dem Weeg / da er hat müssen fürübergehen / vorgelegt / welche er fast alle mit dem Heiligen Creutz-Zeichen

chen

chen gesundgemacht. Es hat sich einsmals begeben / daß jhme das Volck in einer Kirchen ausser der Statt in dem Feld / da er müste fürübergehen / häuffig vorwartete / wo sich eben auch ein besessnes Weib befande / vnd vnder der Kirchen-Thür nidersasse / so bald sie nun den Gottseligen Mann gesehen / da schrye der Teufel gleich in jhr auf / Feind / Feind / vnser Widersacher ist da / ich kan nicht mehr da bleiben / er zwingt mich / ich muß weichen / mit disem peyniget er das Weib noch einmal / vnd fahrt darvon.

13. Auß Sicilia hat er auß Befelch deß P. Generals auf Neapels reisen müssen / daselbst zu predigen / als er nun bey gutem Wind zu Schiff gangen / haben die Teufel im Sicilianischen Meer ein vngewohnliche Vngestimme jhn in seiner Reiß zuverhindern erweckt / das Schiff gienge nunmehr zu Scheittern / daß P. Franciscus seines Lebens kein Frist mehr zuhoffen hätte; Fliecht derohalben ernstlich zu GOTT / vnd bettet also: Allmächtiger GOTT / dessen Befelch das Meer vnd Wind gehorsamen / ist dises Wetter von dir / vnd in deinem verborgnen Vrtheil beschlossen / daß ich in disem wilden Meer sterben solle / geschehe dein Göttlicher Willen / ich widersetze mich nicht / HErr nimme allein deinen Diener in dem Friden auf / erhalte aber HErr dise arme Seelen / die in dem Schiff seynd durch dein Gütigkeit / auf daß dich deine Werck vnd Wunderthaten auch in der Tieffe loben: Bin ich aber deinem Volck noch nothwendig / vnd kommt dise Vngestimme von den Teuflen her / schaffe vnnd gebiette O HErr / vnnd befihle dem Vngewitter / daß es vns nicht ertränckе. Kaum hat der Diener GOttes dises Gebett außgeredt / da erhebt sich ein grosse Wasser-Wellen / nimmet jhne mit Gewalt auf sich / führet jhn / das Lob GOttes gesund vnnd frölich biß an das Gestatt singend / übers weite Meer. Weilen er aber vmb seinen lieben Gesellen auch sorgfältig ist / da siehet er jhn in seinem Mantel eingewickelt / als wie einen höltzinen Block ebnermassen dem Gestatt zuschwimmen / deßgleichen auch alle / die im Schiff waren / durch sein Gebett erhalten worden: Dann ob schon das Schiff / in dem sie waren / gantz vndergangen / habens doch die Wellen wider empor vnd übersich geworffen / auch alle gesund ans Land gebracht: Ja was über alles zuverwundern / ist so gar sein Predig-Sack / in dem er

seine Schrifften vnd Predigen gehabt / nachdem er lang vonden Wellen hin vnd wider getriben worden / ans Land kommen / vnd im geringsten nicht geneigt worden.

14. Nachdem er auß einer so grossen Gefahr durch Göttlichen Beystand erlediget / ist er auf Neaples zugereist / vnd dieweil selbige Statt ohne das zu der Gottsforcht vnd Andacht geneigt / hat er mit seinen eyfrigen Predigen solchen Nutzen geschafft / daß man jhne für einen neuen Apostel selbiger Statt gehalten. Von dannen ist er in Vmbriam verschickt worden / vnd demnach er wider etlicher verwegner Gesellen außgelassenes Leben / vnnd offentliche bekannte Laster sehr scharpff geprediget / haben sie bey jhnen selbst entschlossen / jhme in dem Wein Gifft beyzubringen / von welchem jhne doch GOtt wunderlich erhalten.

15. Auf daß aber GOtt seines getreuen Dieners verharrliche Gedult bekannt machte / hat er verhenget / daß diser Geistreiche Mann bey der Geistlichen Inquisition / als ob er ein Ehrenrührischer Mann wäre / verklagt worden: Dises hat der leidige Sathan darumen angestifftet / dieweilen jhme diser innbrünstige Redner mit seinen eyfferigen Predigen gleichsam vnzalbare Seelen der verstockten Sünder auß seinem Rachen reissen thäte: Vnnd vermöchten seine Widersacher so viel / daß man jhme ein Zeitlang das Predigen verbotten: Der gedultige Prediger opfferte GOTT alles mit höchster Gedult / vnd Stillschweigen auf / ja hielte jhme dises für ein sonderbare Ehr vnd Würdigkeit; GOtt aber / welchem die Schmach / so seinem getreuen Diener angethan worden / nicht verborgen war / hat disen werthen Vatter von Himmel mit Göttlichen Gnaden getröst / vnd nur desto bekannter gemacht.

16. Es hat sich in der Römischen Provintz begeben / daß ein krancker Bruder sterben solte / disem hat GOtt geoffenbaret / daß solches vmb die neunte Stund geschehen / so lang aber im Fegfeur verbleiben werde / biß P. Franciscus von Sociano für jhne Meß gelesen habe / der liebreiche Vatter komt disem gar willig nach / stehet vmb neun Vhr / wie der Sterbende den Geist aufgeben / über den Altar / vnd haltet die Heilige Meß; Nachdem er es vollendet / vnd für den Verstorbnen

mit

mit jnnbrünstigem Gebett vnd heissen Zähern GOtt aufgeopffert/ höret er ein Stimm ruffen: Franciſce/ Franciſce/ er fragt/ wer jhme ruffte; Ich bin die Seel deß verstorbnen Bruders/ sagt die Stimm/ für welchen die H. Meß gelesen worden: O Pater/ wie lang habt jhr an diser Meß gelesen? Wie/ sagt P. Franciſcus/ ist es doch kein halbe Stund noch/ daß jhr gestorben seyt/ nicht nur ein halbe Stund/ sagt die Stimm/ es klecket ein gantzes Jahr nicht/ wie mir die Zeit ist vorkommen/ hab schier kein Hoffnung mehr gehabt/ erlediget zu werden. Nun sag ich GOtt vnd euch allerhöchsten Danck/ vnd fahre mit Trost vnd Freuden gen Himmel/ der Frid seye mit euch/ ist darauf verschwunden.

17. Nun hat GOtt seinen Diener nicht lang feyren lassen/ dann auß Päbstl. Befelch hat er bald wider predigen müssen/ vnd als er dessen zu Orvieto in dem Florentiner Gebiet einer Statt den Anfang gemacht/ hat er etlichemahl gar ernstlich vnd beweglich einem Burger/ welcher lange Zeit Feindschafft vnd Raach in dem Hertzen truge/ zugesprochen/ er solle gute Freundschafft mit seinem Widersacher machen/ rufft jhne auch zu sich/ bittet/ vnd ermahnt jhn gar treuhertzig/ aber alles vmbsonst vnd vergebens; Entlich sagt der Diener Gottes: O armer Mensch/ siehestu nicht/ daß gleich an jetzt der Teufel in dich fahrt/ damit/ weil du jhm dein Seel so vermessner Weiß vnderwirffest/ er auch den Leib peynige. Kaum hat der fromme Pater dises geredt/ da fahrt der Teufel in selben verstockten Mann/ vnd plagt jhn erschröcklich/ also daß er vermeint/ der Teufel werde jhn erwürgen/ schreyt derowegen der arme vnglückselige Mensch/ Ach/ ach ich erstick/ ich muß erwürgt werden! Mit disem Geschrey laufft er hin vnd wider/ als ein Besessner Vnsinniger/ erfüllt die gantze Nachbarschafft mit Geschrey/ aber niemand kan jhme helffen/ biß man jhn wider zum Gottseligen P. Franciſco bringt/ diser macht das H. Creutz über jhn/ vnd erlediget jhn vom bösen Feind. Der arme Mann fallt P. Franciſco zu Füssen/ bittet wegen seiner grossen Halsstärrigkeit vmb Verzeyhung/ vergibt auch seinen Feinden von Hertzen/ bessert sein Leben/ vnd danckt GOtt vmb so Vätterliche Straff/ vnd gnädige Erledigung.

18. Von dannen reiset er auf Peruß/ allda er auch ein Weib antraffe/ so durchauß nicht verzeyhen wolte/ er sprache jhr freundlich/

vnd ernstlich zu / kundte aber nichts außrichten / sondern das Weib wurde nur verstockter / vnder dessen thäte der eyfrige Mann ein scharpfe Predig wider die / so in der Halßstärrigkeit vermessner Weiß sterben vnd verderben wöllen / darüber das Weib sehr entristet / jhr fürname nach der Predig zu jhme zu gehen / vnd jhme zu verheben / daß er sie auf der Cantzel außruffen thue. Nach vollendter Predig / als er kaum in sein Zimmer kommen / laufft das zornig verstockte Weib selbem Hauß zu / der Mann GOttes aber gehet jhr biß vnder die Thür entgegen / vnd sagt mit lauter Stimm: Wo ist das Teuflische Weib / die Hasserin deß Fridens? Was warteſt du Teufel so lang / warum hollest du nicht / was dein ist: Kaum hatte er diſe Wort geredt / vneracht der gantze Himmel noch schön still vnd klar war / sihe / da kommet gählings ein solcher Windprauß vnd Vngewitter / daß man vermeint / die gantze Statt werde zu Grund gehn. Das Weib erschröckt darob / förchtet der Teufel werde sie gleich hollen / fallt dem Diener GOttes zu Füssen / bittet demütig vmb Verzeyhung / vnd macht gleich mit jhrem Widersacher gern Frid. Auf diſe Weiß hat der eyfrige Mann in selber Statt grossen Nutzen geschafft / vnd alle zu wahrer Buß gebracht.

19. Demnach dann diſer vnvertrossene vnnd getreue Diener GOttes biß in das 70. Jahr seines Alters im Weinberg deß HErrn aufrecht vnd fleissig gearbeitet / denselbigen reinigen vnd graben helffen / hat jhme GOtt auch den verdienten Lohn geben wollen / vorhero aber seinem Gesellen Bernardino auß Calabria folgender Gestalt geoffenbaret: Weil Bruder Bernardinus bettete / gedunckte jhn / er sahe den P. Franciſcum mit einer Hacken einen sehr hohen Baum schneitten / vnd alle Aest von vnden hinauf hinweg stimlen / nachdem er zimlich vil schon hinweg geraumt / komt er entlich zum Gipffel / setzt sich auf denſelben nider / als einer der sein Arbeit allbereit verrichtet hat / da aber Bruder Bernardinus die Außlegung oder Bedeutung diſer Erſcheinung nicht wuste / wird jhme angezeigt / daß P. Franciſcus nunmehr zum Zihl vnd End seiner vilfältigen Mühe vnd Arbeit im Predigen gelangt / dahero er auch bald das End seines Lebens erreichen werde / diſer Baum bedeute die Pflantzung der Erwöhlten von GOtt / welchen

welchen der getreue P. Franciscus die vnartige Aest / so dem Baum schädlich durch sein eyfriges Predigen abgehauen / damit er vollkommener wurde: Weil er dann sein Arbeit treulich vnd vnvertrossen verrichtet / seye jhme nunmehr die Ruhe vnd ewige Belohnung im Himmel bereitet. Als er nun von Rom auf Neapels reisen wolte / daselbst zu predigen / hat jhme GOtt vil ein glückseligere Reiß im Himmel zugerichtet / indem er zu Rom erkrancket / durch die Geduld genugsam probiert / auch mit den Heiligen Sacramenten wol versehen / als ein reines Gold / an das sichere Ort der ewigen Seligkeit / geflechnet / sein Leib zu Rom begraben worden.

Von etlichen andern Brüdern / so tugentlich gelebt vnd dises Jahr gestorben.

Das 132. Capitel.

20. NAch disem ist in der Anconitanischen Provintz selig in GOtt verschiden ein frommer Leyenbruder mit Namen Bonaventura ein Marchianer / welcher demütig / gehorsam / vnd dienstbar war / benebens auch ein grosser Liebhaber vnd Eyferer der Heiligen Armut / erbar in Sitten / streng im Fasten vnd Bußwercken / insonderheit aber ein arbeitsamer / liebreicher Leyenbruder / der jhme nichts verschmahen liesse: Gegen den Krancken vnvertrossen vnd mitleydig / dem Gebett vnd Betrachtungen allenthalben so eyfrig ergeben / daß er kein Zeit verschleichen liesse / in welcher er nicht mit GOtt arbeitete / oder redete: Daher er auch verdient / daß er durch ein Göttliche Gnad mit dem Heiligen Creutz-Zeichen vil Wunderwerck gethan: Ja dem Ruff nach gar einen Todten erweckt hat: Dann in dem er zu Camerino Samler war / ist einer Frauen jhr Kind gestorben / welches lang kranck gelegen / vnd demnach man sich zu deß Kinds Begräbnus richtet / kame Bruder Bonaventura fürs Hauß / vnd bettlete Brot / die Mutter deß Kinds / so aller betrübt war / faßt das Vertrauen / rufft den frommen Bruder / dessen guter Wandel schon bekannt war / ins Hauß / zeigt jhme das todte Kind / bittet

bittet mit heissen Zähern / er solle es jhr widerum lebendig zustellen / der demütige Bruder entschuldiget sich / sagt / er seye ein Sünder / vnd will darvon gehen / trachtet nach allen Kräfften auß dem Hauß / die Mutter aber fallt jhm zu Füssen / bittet / vñ seufftzet / er solle vmb Gottes Willen fürs Kind bitten / vnd jhme das Leben erlangen: Entlich machet er das Heilige Creutz über den Knaben / vnd hebt jhn in dem Nahmen JEsu lebendig auf. Dises hat deß Knabens Mutter samt anderen mehr mit einem Eydt bestättet / vnd der Knab / welcher nachmalen Thumherr zu Camerino worden / selbst auch bekräfftiget. Bruder Bonaventura aber ist zu Fermo selig in GOtt entschlaffen.

21. F. Bernardus von Catazo Clericus ist in Calabria dises Jahr selig in GOtt verschiden / welcher zwar ein kurtze Zeit im Orden gewesen / aber in wenig Jahren grosse Vollkommenheit erlangt / dem Gebett war er dermassen ergeben / daß er gleichsam stähts verzucket schine; Warauß dann in jhme ein solche Vnschuld vnd Reinigkeit seiner Seelen erwachsen / daß er mehr ein Englisches / als Menschliches Leben führte. Man hat nicht ein einiges vergebens Wörtlein von jhme gehört / er war ein Liebhaber der Einsamkeit / vnvertrossen vnd hurtig zum Heiligen Gehorsam / im Fasten streng / in Widerwerdigkeiten gedultig / vnd mit einem Wort zu sagen / alle seine Gedancken / alles sein Thun vnd Lassen waren allein auf GOtt gericht. Nachdem er zwey Jahr in dem Orden erfüllt / hat jhne GOtt von der Welt zur Himmlischen Schaar der Heiligen Englen beruffen: Ehender er aber gestorben / hat man an jhm sonderliche Zeichen einer innerlichen Freud verspührt / vnd da jhme der P. Guardian bey dem Heiligen Gehorsam anzuzeigen befohlen / was dise Freud vnd Frolocken bedeute / hat er geantwortet: Ich hab die allerglorwürdigiste Königin der Himmeln in grossem Glantz dreymal zu mir kommen gesehen / welche mich mit folgenden Worten beruffen: Komme mein Sohn / komme / zweifle nicht / der Himmel wartet auf dich; So bald dises geredt / gibt er zu Rusciano nicht lang hernach in beyseyn deß P. Guardians vnnd seines Novitzen-Meisters seinen Geist auf. Er hat ein leibliche Schwester gehabt deß dritten Ordens S. Francisci mit Namen Lucretia / so ein fromme Gottselige Dienerin GOttes war / diser ist er in selbiger

Stund

Stund seines seligen Abschids in einer Schneeweissen Alben / vnd mit einem kostbarlichen Pluvial bekleidet / in mitten zwischen zweyer Männer hoher Würdigkeit erschinen / die Schwester Lucretia sagt zu jhme: O Bernarde / seyt jhr dann nicht ein Capuziner gewesen / wie seyt jhr jetzt vnder dise so ansehliche Prælaten kommen / seyt jhr dann nicht mehr deß Ordens? Bernardus antwortet: Wundert euch nicht mein allerliebste Schwester / ich verlasse die Capuziner nit / sondern von jhnen fahre ich jetzt gleich in Himmel / der Prælat auf der rechten Seiten ist der H. Petrus ein Fürst der Apostlen / der andere aber mein H. Seraphischer Vatter Franciscus / vnd mit disem ist er verschwunden / daß dem aber also seye / wie sein Schwester Lucretia erzehlt / hat sich hernach warhafftig befunden / in dem eben im selben Augenblick Bernardus verschiden / vnd sein Seelgen Himmel aufgefahren.

22. Zu diser Zeit / wie vnderschidlicher Provintzen Gezeugnuß erweisen / haben noch andere sehr Geistreiche Männer in dem Orden die gemeine Schuld deß Todts bezahlt. In Lucania ist Bruder Antonius von Potenza Leyenbruder gestorben / ein grosser Betrachter / welcher schier täglich fastete / vnd einmahl ein gantze Fasten nur mit so wenig Feigen / als man in der Hand halten mag / sich vergnügen lassen / welches dann mehr Englisch als Menschlich war / auß welchem zu schliessen / wie er innerlich mit Gott so reichlich werde gezehrt haben / biß er entlich selig in Gott verschiden. In S. Nicolai Provintz ist die Gedächtnus deß Ehrwürd. Vatter Angeli von Castellaneta Priesters / welcher selber Provintz etliche Jahr mit herzlichen Exempeln vorgestanden / vnd mit grosser Fürsichtigkeit / Weiß- vnd Beständigkeit sein Ambt verrichtet. Ist nachmalen durch langwürige Kranckheit wol probiert / vnd seiner Sterbstund von Gott vergwist / wie er den Brüdern offenbaret / voller Tugenden vnd Verdiensten zu Messapia gestorben.

23. In der Provintz in Calabria gedenckt man deß P. Vincentij von Cassano Priesters / der ein treuer Diener Gottes war / vnd ein vnschuldiges Evangelisches Leben geführt / ist in seinem Sterbstündlein würdig gewesen / Christum vnd sein werthe Mutter den H. Franciscum / vnd S. Catharina / vnd S. Clara zu sehen / mit welchen er auch gen Himmel gefahren. Die Sicilianische Provintz thut Meldung F.

Seraphini von Palermo eines Clerici / welcher 32. Jahr vnder der Erden gelegen / vnd als er im Jahr 1599. außgraben worden / damit er in die Kirchen gelegt wurde / hat man seinen Leib gantz vnversehrt / vnd vollkommen gefunden / sein Angesicht vnd Fleisch noch schön vnd roth / das Haar fest / als ob er noch lebte / welches mit höchster Verwunderung gesehen worden.

24. Nicht weniger hat sich dises Jahr zugetragen / daß / als ein frommer Leyenbruder von Mutilo in der Bologneser Provintz vor Tags was früheres zum Gebett aufstunde / hörte er im Chor überauß lieblich singen / gehet disem zu / vnd sicht ein helles Liecht herauß scheinen / vnd hört lieblich die Heilige Engel darinnen singen / wie er aber den Chor aufgethan / zu sehen / wer so schön singe / ist alles im Augenblick verschwunden / dahero dann die jenige / so im Chor GOTt dem HErrn das Lob singen / nicht vnder die Müssiggänger zuzellen / weil die Engel GOttes selber solches / als jhr eigentliches Ambt verrichten. Zu Bertinora hat es disen Winter so tieffen Schnee geworffen / daß die Brüder nicht kundten Samlen gehen / weil jhr Closter weit von der Statt war / in dem aber nichts im Hauß zur Nahrung vorhanden / begaben sie sich ainhellig ins Gebett / in dem sie dann betten / ist in der Statt Bertinora ein Stimm von Himmel gehört worden / die sprach: Die Capuziner sterben Hunger / alsbald die Burger diß vernommen / haben sie geschwind Weeg machen / vnd die Notthurfft ins Closter verschaffen lassen / darumen dann die Brüder GOtt dem HErrn höchsten Danck gesagt.

25. Zu Venedig ist ein Clericus Capuziner Ordens mit dem Samler Brot zu bettlen außgeschickt worden: Weil er dann ein wolgestalter Jüngling war / haben jhme zwey Weiber geruffen / vnderm Schein deß Allmosens / heissen jhne hinein gehen / thun geschwind die Thür zu / vnd reitzen jhn zur Geylheit an / der keusche Mensch erschröckt / will sich von jhnen reissen / sie aber mit Dolchen vnd Messern da / trohen jhme den Todt / wann er nicht werde jhres Willens pflegen / er aber als ein Liebhaber der Keuschheit fechtet / vnd wehret sich ritterlich vmb sein bestes Kleinod / vnd wie sie sahen / daß sie nichts richten kundten / stachen sie jhn zu todt / vnd graben jhn vnder die Stiegen. Eine auß diesen

sen ist über etlich Monat in sich selber gangen / hats einem Priester der Societet JEsu gebeichtet. Diser hats nachmalen ohne Benennung der Personen den Capuzinern geoffenbaret / vnd gesagt: Ich weiß meine liebe Patres / wo euer Clericus hinkommen / ihr habt einen Martyrer der Keuschheit.

Jahr Christi 1568. Capuziner Ordens 44.

Von etlichen Zuständen deß Ordens.

Das 133. Capitel.

1.

ES hat dem lieben GOtt gefallen den Capuziner Orden etliche Jahr nach einander in zimlicher Ruhe vnd Friden / je mehr vnd mehr in der Christenheit zu pflantzen / vnd außzubreiten / welches dann der fridhässige Feind alles Guten nicht länger gedulden können / ist demnach dises 1568. Jahr deß Ordens im 44. ein Geschrey hin vnd wider außkommen / daß Päbstliche Heiligkeit Pius der Fünffte gäntzlich entschlossen / den gantzen Franciscaner Orden vnder ain Haupt zusamen zu ziehen / welches den Patribus zu Rom nicht geringen Schröcken eingejagt; Haben dahero vnverzüglich jhrem P. General Mario / so damals gleich Siciliam besuchete / solches zu wissen gethan / der sich dann bald nacher Rom begeben / vñ allen Fleiß angewendt / die Gewißheit diser außgesprengten Zeitung zuerfahren. Es war damals nach tödtlichem Abgang deß Cardinals von Carpi / welcher im Jahr 1564. gestorben / der Cardinal von Vrbino der Capuziner Schutzherr / vnd der Heilige Carolus Borromæus deren PP. Conventualen vnd Observanten / der Cardinal Amilius aber war in Abwesenheit deß Cardinals von Vrbino den Capuzinern für einen Mitschutzherrn benennet / zu disem verfügt sich P. Marius als General der Sachen vollkommentlich zuerkündigen / neben dem befragt er sich auch bey den Cardinälen Farnesio / Crebellio / Sirleto / vnd andern / ja entlich gar bey Päbstlicher Heiligkeit / vnd erin-

nert selbige / was für ein allgemeines Geschrey herumgehe: Der Pabst gibt jhme zur Antwort / er soll sich nichts bekümmern / er habe keinen solchen Gedancken jemalen gehabt / aber wol stehe sein Willen dahin / wie er die Conventualen vnd Observanten vnder ain Haupt / vnd Orden zusamen bringe / den Capuzinern verspreche er gar treuhertzig vnd vätterlich / so wol als dero Vorfahrer / allergnädigisten Schutz vnd Erhaltung / vnd seye gedacht den Capuziner Orden in der Kirchen GOTTes dermassen zu befestigen / daß er zu keiner Zeit solle mögen außgereittet werden. Als nun Päbstliche Heiligkeit sich so gar treuhertzig vnd vätterlich gegen dem P. General erkläret / seynd die Patres gutermassen widerumen getröstet worden / haben demnach GOTT von Hertzen Danck gesagt. Damit aber der Pabst sein treuhertziges Gemüth vnd vätterliche Lieb vnd Neigung gegen jhnen würcklich erzeigte / hat er den berühmten P. Hieronymum von Pistora / so zu Rom der Capuziner Lector war / zu seinem Apostolischen Theologum / vnd Geistlichen Rath angenommen / dessen Gutachten sich Jhr Heiligkeit in hochwichtigisten Geschäfften meistens hernach gebraucht.

Deß andächtigen Leyen-Bruders Francisci von Macerata Leben.

Das 134. Capitel.

2. DAch vil vnd manigfaltigen erlittnen Strauß / vnd erhaltnem Sieg seynd dises 1568. Jahr etliche Gottselige Männer zum Siegkräntzlein Himmlischer Vergeltung auß dem Capuziner Orden beruffen worden. Vnder welchen der einfältige / fromme vnd demütige Leyenbruder Franciscus von Macerata der erste ist. Diser war von Bäurischen Elteren geboren / beym Pflug vnd Hauen aufferzogen: Weilen aber GOtt einen getreuen Diener an jhm ersehen / hat er jhne in seiner noch starcken Jugend zu einer andern vnd bessern Arbeit / zu seinem Dienst beruffen wöllen: Diser hat zwar bey den Vättern der Observantz etliche Jahr ein gar andächtig Gottseliges Leben geführt / als aber der Capuziner

Versam-

Versamlung angefangen/ ist er Anno 1528. samt andern mehr von dem P. Ludwig von Fossenpronn in den Orden angenommen / vnd in die Anconitanische Provintz verordnet worden.

3. Diser fromme Bruder Franciscus war ein gar einfältiger Mann / aber zu allen tugendreichen Sachen gar begirig/ wann er dann über Tisch vnd sonsten auch lesen hörete (weil er selbst weder lesen noch schreiben kundte) was die alte Einsidel für ein strenge Fasten gehalten / wie sie in den Einöden in höchstem Stillschweigen / Abtödtung / vnd Casteyungen deß Fleisches vnd dergleichen Tugenden sich geübt / vnd verhalten / ist er gleich ebenmässiges zuthun dermassen angetriben worden/ daß er alsbald ohne fernere Erlaubnuß / auß lauter Einfalt / vnd übermässiger Begierd hinauß in die Wälder geloffen / da er nichts als Wurtzen / vnd Kräuter asse / Tag vnd Nacht bettete / vnd seinen Leib mit strengen Buß-Kleidern / vnd andern Casteyungen/ dem Geist vnderthänig machte. Als er einsmals wider auß der Einöde in das Closter kame/ strafft jhn der P. Guardian ernstlich/ daß er also ohne alle Erlaubnus dahinlauffe / welches nicht zulässig / vnnd in dem Orden nicht gebräuchig wäre: Da knyet er nider / vnd bekennet sein Schuld/ klaget sich an / vnd fragt doch beynebens in seiner Einfalt / ob es dann ein grosse Sünd seye / vnd wann disem also/ so habe er gewißlich grosse Buß verdient / er habe vermeint / weil ein jedwederer schuldig / sich jmmerdar mehr vnd mehr zu bemühen / vollkommner zu werden / er müsse thun / was die erste alte vollkommne Einsidel Paulus / Antonius / Hilarion / vnd andere Heilige Männer gethan / nemlich lang fasten / in der Wildnus vnd Wüsten wohnen / auf dem harten Boden ligen / lang wachen / stähts betten / vnd dergleichen Bußwerck mehr verrichten. Wann ich dann/ sprach die Einfalt / zu disem nicht verpflicht/ so hab ich wol grob geirret/ ein scharpfe Buß verschuldet. Da er nun vernommen/ daß es ohne Erlaubnus vnd Vorwissen der Vorsteher nicht zulässig/ hat ers forthin bleiben lassen.

4. So hat man nicht weniger sein grosse Einfalt auß dem wol abnemmen können/ weil er zu Anfangs deß Ordens einmahl gehört hat / daß jhr etliche / so den Capuzinern nicht wohl gewölt / außgeben haben / sie wären abtrinnige / excommunicierte Leuth / hat ers

auß lauter Einfalt geglaubt / dann er vermeint / es könne niemand liegen / ist derohalben wider zu den Observanten gangen / wie aber jhne selbige Patres widerum berichtet / es seye nicht / daß die Capuziner dergleichen Leuth seynd / hat ers auch wider glaubt / vnd von den Observanten zu jhnen gekehrt / die jhne doch nicht mehr annemmen wöllen / gleichwol wegen seiner Einfalt ist er noch einmal eingebetten worden / vnd hat darauf ein ernstliche Bestendigkeit erzeigt / welches auß folgendem seinem Leben zu sehen.

5. Nachdem er sein Vnbeständigkeit was reiffers erwogen / ist nicht zubeschreiben / was diser fromme Bruder für ein strenges Leben angefangen / vnd geführt: Dann er truge einen armen von Sackzwilch vnd andern schlechten Flecken zusamen gestuckten Rock / vnder welchem er ein sehr scharpfes Buß-Kleid getragen / sich Tag vnnd Nacht an die Gedächtnus deß Leydens Christi zugewöhnen / gieng das gantze Jahr ohne Sohlen / geißlete sich über allemassen starck / vnd da er jhme selber nicht hart genug seyn kundte / erbatte er öffters einen noch stärckern / der jhne mehrers vnd schärpfers geißlen solle / hielte sich anders nichts / als wann er einen auß Holtz oder Stein geschnitzten Leib hätte / asse deß Tags nur einmal / name die mehrere Zeit Wasser vnd Brot / sonderlich an den Vorabenden vnsers HErrn / vnser lieben Frauen / vnd anderer Heiligen / hielte alle S. Francisci Fasten / ja rechnete jhme es für ein grosse Vbertrettung / wann er selbiger Zeit etwas anders geniessen solte / als Fasten-Speiß / vnd diß so klug / ja karg vnd gespärig / daß er jhme nie genug essen därffte / vnd den Hunger nit einmahl völlig gebüst / auch so gar nicht genug Wasser getruncken.

6. Diser Strengheit deß äusserlichen Menschen vergliche sich gleichfals das innerliche Verlangen der Seelen. Was die Tugenden anlanget / war er so demütig in jhme selber / daß obwolen er gleichsam nicht mehr thun kundte / dannoch sich für den fäulliſten vnder allen hielte. Seine Augen hielte er dermassen im Zaum / daß er einiges Weib von Angesicht nicht kennete / als ein treuer Hüter der Reinigkeit vnd Vnschuld. Die Hertzogin von Vrbino redete offt mit jhme / er aber sahe sie niemalen an / darum fragte sie jhne einsmals / warum er sie nie ansahe / zu diser sagt er: Mein Schwester / was habt jhr für

ein

ein Verlangen nach meinen Augen/wann ich euch gleich solte ansehen/ so wäre es euch gantz nichts nutz / mir aber dörffte es wol schaden / ein Jungfrau kennet man an der Geschämigkeit / einen Ordens-Mann aber an der Behutsamkeit seiner Augen: Wer freye Augen hat / der wird bald an Tugenden außgeblindert; Behutsame/ vndergeschlagne Augen ärgern keinen Menschen. Lasset mich derohalben / weil ihr auch ein Weib seyt / die Erden anschauen / vnd nicht euer Angesicht / dann die Erden erinnert mich / daß wir auß ihr seynd / vnnd wider zu Erden werden müssen / wann ich euch ansähe / wurde mancher guter Gedancken in mir verlohren gehen. Dises gab er der Hertzogin zur Antwort; Damit er den edlen Schatz der Reinigkeit erhielte/ flohe er alle Gemeinschafft der Weiber/ vnd redete mit keiner gern. Diser fromme Bruder verharrete also vnverenderlich in seiner ersten Einfalt / daß er Hertzog Guidobaldum / noch die Hertzogin Victoriam Farnesiam / noch einigen andern Geistlichen oder Weltlichen Herrn anders hiesse / als Bruder / die Weiber aber Schwestern.

7. Gegen den betrübten krancken Personen war er über die massen liebreich / weinte offt auß Mitleyden mit ihnen / dienete selbigen mit so hertzlicher Lieb / daß er gantze Nächt in ihren Diensten vngeschlaffen aufwartete / wie er dann auch neben andern zu Rom in das Spital S. Jacobs der Vnheylsamen verordnet worden/ da er etliche Jahr nach einander mit höchster Liebe vnd Sorgfältigkeit den Krancken gedient/ daher o man ihne nur der Krancken vnd Presthafften Mutter geheissen. Nicht weniger Lieb vnd Mitleyden hat er auch gegen den Armen vnd Dürfftigen getragen / welchen er offt jenes mitgetheilt/ so man im Closter selber wol vonnöthen gehabt hätte. Als man zu Macerata das Closter gebaut / haben etliche Maurer vmb GOTtes Willen daran gearbeitet / denen aber die Capuziner zu essen gaben / damals war diser Bruder Franciscus Samler. Als er demnach einsmals mit dem gesamleten Brot auß der Statt gegen dem Closter heim gienge / kamen etliche arme Leut entgegen / batten ihne vmbs Allmosen / dann der Zeit ein Theurung vnd Hungers-Noth im Land war: Weil er dann nichts abschlagen kundte / gab er ihnen auß angebornem Mitleyden reichlich von dem erbettletem Brot / vnd truge noch bey 30.

Brot

Brot mit sich / wie er schier zum Closter kame / fande er dreyssig arme Teutsche Bilgram / auf einem Stein beysamen sitzen / so vor Hunger vnd Mattigkeit nicht mehr fort köndten / Bruder Franciscus nimt ein Schissel / brocket ein / vnd giesset Wein daran / gibt es jhnen in das Maul / vnd noch darzu das übrige Brot / vnd gehet mit lährem Sack heim. In dem Closter war kein Bissen Brot: Dahero dann / weil die Brüder sowol als die Maurer hungerig / waren sie nicht zu friden / der P. Guardian gibt jhme einen ernstlichen Verweiß / vnnd wolte gleich zween andere Brüder vmb Brot samlen schicken / Bruder Franciscus aber sagte: Mein Pater Guardian / lasset vns vor in dem Brot-Kasten sehen / ob nichts vorhanden? Was soll vorhanden seyn / sagt P. Guardian / wir haben schon gesehen / daß nicht ein Brösamlein mehr übrig; Mein Guardian / sagt Bruder Franciscus / sucht noch einmal / gewißlich werdet jhr Brot finden: Der P. Guardian gehet hin / findet den gantzen Kasten voll deß allerbesten neugebachnen Brots / daß sich männiglich darüber verwunderte / hat auch hinfüro dem Bruder Francisco Erlaubnus geben / nach Belieben Allmosen zu geben. Als nun die Maurer dises Wunderwerck in der Statt erzehlt / war ein solcher Zulauff zum Closter / daß man den frommen Bruder Franciscum von dannen hinweg schicken müste.

7. Kame demnach auf Vrbin / allda er abermal Samler worden / vnd als er eines Tags mit dem Samel-Sack heimgienge / begegnete jhme ein Edle Kammer-Frau der Hertzogin von Vrbino / welche lange Zeit den Blutfluß litte / vnd einige Artzney nicht helffen wolte / befahle sich deßwegen gar beweglich in dises frommen Bruders Gebett. Bruder Franciscus nimt ein Brot / gibt jhrs / vnnd sagt: Nimm hin mein Schwester / dises Brot ist ein Heiliges Allmosen / vnd vns vmb JEsu Christi Willen gegeben worden / nimms / vnnd isse es im Namen JEsu Christi wirst du gesund werden. Kaum hat die Kammer-Frau deß Brots etwas genossen / ist sie von Stund an gesund worden: Dahero die Hertzogin / so offt er nach Hoff samlen gangen / von jhme ein Brot begehrte / welches sie an der Tafel vnder jhre Kinder außtheilete / vnd selbst auch darvon asse. Ein Gräfin von Metola lage tödtlich kranck / also das die Medici an jhr verzweifleten /

dise

dise liesse jhne bitten / weil er in der Statt samlete/ er wölle sie heimsuchen/ Bruder Franciscus gab zur Antwort/ er hätte nit Zeit / weil er auß Gehorsam Brot samlen müste/ doch schickte er der Gräfin ein Stücklein Brot mit Befelch/ sie soll es im Namen JEsu Christi/ vnser lieben Frauen/ vnd deß Heiligen Vatters Francisci essen/ so werde sie gesund werden/ so balds die Krancke genossen/ hat die Kranckheit gleich nachgelassen.

8. Je mehr aber GOtt disen seinen getreuen Diener mit Wunderwercken groß machte/ je mehr thate er sich ernidrigen/ vnd nur förchten/ er möchte verdamt werdē/ befahle sich demnach jederman ins Gebett/ vnd war vnterthänig vnd gehorsam/ dise Forcht aber kame daher/ weilen er einsmahls / da die Pest in der Anconitanischen Marck war / absonderlich betrachtete/ vnd auß Verhengnuß GOttes gesehen / wie vil Menschen verdamt worden / vnnd nur drey Seelen in Himmel kommen. Dem Heiligen Gebett vnnd Betrachtungen war diser Diener GOttes also ergeben / daß er die mehrere Zeit darin zubrachte/ vnd dises zwar mit häufftigen Zähern; Als er derowegen einsmals einem Krancken wartete/ bettete er schier die gantze Nacht/ vnd weilen er sein Gebett gemeiniglich mit hertzlichen Zähern vnnd brinnenden Seufftzen verrichtete / vnnd den Krancken von seinem nothwendigen Schlaff verhinderte/ bate ihn der Krancke / in etwas einzuhalten / damit er auch seine nothwentige Ruhe haben kundte; O liebster Bruder sagte Franciscus/ wie gern wolte ich / wann ichs nur vermögte / dann ich so vil Vrsachen zuweinen habe / daß ich mir nicht abbrechen kan / will aber was wenigs bey seits gehen / damit ihr ruhen möget. Auß disem stätem Weinen hat er eine solche Gewonheit gemacht / daß wo er nur bettete/ allzeit darzu weinen müste / dahero er auch so wol der Brüder als Wrklichen Personen Anspracht flohe/ auf daß er mit GOtt desto freyer alein reden kundte.

Wie weiters Bruder Franciscus vil Wunder gewürckt/ vnd selig gestorben.

Das 135. Capitel.

9. WJewohlen aber Bruder Franciscus nur von Bäurischen Elteren geboren / hat er doch durch die Clösterliche Zucht vnd Abtödtung der natürlichen Gelüsten seine annemmliche Sitten vnd Geberden an sich genommen / also daß er in der Red / in Verwahrung seiner Augen samt andern äusserlichen Sinnen ein erbare/demütige Geistlichkeit erzeigte/vnd ein jeder/der jhn nur ansahe / zur Andacht bewegt wurde. Gegen dem Hochwürdigisten Sacrament truge er solche Andacht / vnd Ehrerbietung / daß er mit demütigister Beobachtung deß Altars / demselbigen niemalen den Rucken kehrte / sondern auch im gehen jederzeit, mit dem Angesicht gegen demselbigen wendete / die Heilige Regel hat er dermassen in Ehren gehabt / daß ers allzeit / wann man jhme etwann ein Capitel darauß vorgelesen/mit gebognen Knyen vnd aufgehebten Händen hat angehört/ als ob es die Stimm GOttes selbsten wäre.

10. Zumalen dann diser Gottselige Mann wegen stähten Knyens ein Spann-Ader sehr übel verletzt / vnd allbereit lahm worden/auch kein Artzney an jhme verfangen wolte / hat er auß Rath der Artzten/ vnd Befelch deß P. Provincialis sich eines warmmen Bads gebrauchen müssen / allda jhne ein Edle Frau zur Herberg aufgenommen: Weil er nun im Gebrauch hätte/die mehrere Zeit der Nacht im Gebette zu verzehren / das Liecht auß zuleschen / vnd in der Finstere mit GOtt zu reden / hat sich einsmals begeben / daß dise Edle Frau in der Nacht bey seiner Cammer fürüber gienge / vnd sahe / daß durch die Klufften grosse helle Strahlen herauß giengen / dessen sie sich sehr verwunderte/ weil sie wol wuste/daß B. Franciscus das Liecht allzeit fleissig außleschte. Indem sie dann was nähender zur Thür hinzu gienge / hörte sie jemand mit Bruder Francisco reden / sihet demnach zu dem Schlüsselloch hinein / vnd name gleichsam einer feurigen Kugel wahr / über sein Haupt schwebend / welche / wie die Sonn hell-liechte Strahlen von

sich

sich gabe / sahe zwar sonst niemand / als allein vernamme sie auß den Reden sovil / daß vnser liebe Frau mit jhme Ansprach müsse gehalten haben. Woraußdise Frau einen solchen Trost empfangen / daß sie nicht allein einen so grossen Diener GOttes zur Herberg aufgenommen / sondern daß so gar die seligiste Mutter GOttes in jhr Hauß kommen wäre: Wuste also vor Freuden nicht GOtt genug zudancken daß solche Gäst in jhrem Hauß die Einkehr genommen / vnd so reichlich die Herberg bezahlt hätten.

11. Weilen derohalben Bruder Franciscus dises Wildbad ein Zeitlang brauchen müste / hat der Hertzog von Vrbino einen Diener dahin verordnet / welcher alle Notthurfft verschaffen solte / seitemalen diser Fürst den Bruder Franciscum mit höchster Gutwilligkeit wolte verpflegen lassen. Als nun diser Hoff-Diener einsmals / da Bruder Franciscus bettete / zu jhme in die Kammer gangen / hat er jhn verzuckt / von der Erden erhebt / vnd ein helle liechte Flammen über sein Haupt schwebend gefunden / darob der Mann sehr erschrocken / vnd gleich wider zu Ruck gangen / kundte auch vor Schröcken deß Bruders Franciscí Gesellen / der jhme ohngefähr begegnet / nicht anreden. Eben dises ist auch dem Medico begegnet / als er vnversehens in die Kammer eingehend die allerseligiste Mutter GOTTES mit Bruder Francisco redend angetroffen / so aber zu seinem Eintritt im Augenblick verschwunden. Nicht weniger ist sich zu verwundern / daß einem Edelmann / so den Capuzinern sehr geneigt war / zu Corinalto widerfahren / diser gienge vmb Mittags-Zeit / da die Brüder nach der Nonn die gewohnliche Gebett Stund halten / ins Closter / vnd begabe sich in das Wäldlein / so nahend beym Closter war / da sahe er vnversehens den Bruder Franciscum vor jhme / vnder dem Gebett in die Lüfft höcher als ein Baum erhebt / gienge zu Ruck / vnd sagte es dem P. Guardian / diser gabe zur Antwort: Lieber Herr / dises ist vns nit mehr seltzam / seitemal solche Verzuckung dem Bruder Francisco gar offt begegnet.

12. Vber diß lag ein Bruder schwärlich kranck / deme der Medicus schon das Leben abgesprochen / er aber befilcht sich Bruder Francisco in sein Gebett / der antwortete: Förchtet euch nicht lieber Bruder / an diser Kranckheit werdet jhr nicht sterben: O liebster Bruder / sage

der Krancke: Der Doctor schätzt mir das Leben nur biß Morgen/ bittet demnach nur für mein Seel/ vnd nit für mein Leib: Ihr werdet an diser Kranckheit nicht sterben/ sprach Bruder Franciscus/ dann es warten noch grössere Schmertzen auf euch/ also ist es auch erfolgt: Dann an diser Kranckheit ist er zwar genesen/ aber an der Gliedersucht hat er nachmalen vil zu leyden gehabt. Einsmals redet er ein Frau an/ die noch nit wuste/ daß sie schwanger war/ sagte zu jhr: Schwester/ jhr werdet ein Knaben gebären/ die Frau sagte/ wie kans seyn/ bin ich doch nit schwanger/ er antwortet/ zu seiner Zeit werdt jhrs schon sehen/ aber das Knäblein lasset Joseph nennen/ so wirder leben/ das ist alles zu seiner Zeit erfolgt.

13. Neben disen grossen Gaaben/ mit welchen diser Geistreiche Bruder begnadet gewesen/ hat GOtt wenig Widerwertigkeiten mitlauffen lassen/ auf daß er sich derselben nicht übername. Vnder andern aber hat er verhengt/ daß er in dem mündlichen Gebett/ als deß Vatter vnsers/ mit welchem er nach Befelch der Heiligen Regel/ die siben Tagzeiten abzahlen müste/ so fast vom Teufel geplagt wurde/ daß er über allen angewendten Fleiß/ Auffmercksamkeit/ vnnd Bemühung/ insonderheit zwo Bitt in dem Vatter vnser/ als nemlich: Zukomme vns dein Reich. Vnd/ Führe vns nicht in Versuchung/ nicht kundte außsprechen/ ängstigte sich/ daß er also seine schuldige Tagzeiten nicht vollkommentlich zu betten vermöchte: Weinete vnd seufftzete inniglich/ klagte es GOtt von gantzem Hertzen/ aber alles vergebens/ die Brüder/ vnderliessen nicht jhm zu helffen/ betteten jhms vor/ vermöchten aber nit sovil/ daß er jhnen solche Wort nachsprechen kundte/ sie gaben jhms von Silben zu Silben gleichsam ins Maul hinein/ alle andere Wort kundte er schön vollkommen außsprechen/ wanns aber zu disen Worten kommen/ so fienge er an zuschwitzen/ mit den Zähnen zu kirzen/ die Augen im Gesicht zuverkehren/ in Gedancken zwar/ als ein innerliches Gebett/ kundte ers vollkommentlich außsprechen/ doch mit der Zungen vermöchte er solches gantz nit. Weil aber GOtt mehr am Gebett deß Gemüts/ ein Wolgefallen hat/ als ob der Zungen/ hat er solches an Statt deß äusserlichen gern angenommen/ vnd doch dem Teufel zu mehrerem Verdienst deß armen Bruders die Zung zu peynigen zugelassen.

14. Dem-

14. Demnach dann der Gott-geliebte Mann Franciscus über allemassen deßwegen betrübt war/hat man die Sach für Pabstl. Heiligkeit damalen Paulum den Vierdten gebracht/welcher jhne für sich beruffen lassen/vnd gleich erkennt/daß dises ein Verhengnus Gottes/vnd Versuchung deß Teufels seye/ hat darum jhne der Regel halber von disen Worten zu sagen / ledig gesprochen/gleichwol ware der gute Bruder Franciscus noch nit getröstet/ gedachte bey jhm selber / er seye nicht werth deß H. Ordens/weil er sein schuldiges Gebett nit verzichten kundte / hielte sich selber für den allerverwerfflichisten Menschen auf Erden / weinte stähts / war jederman gehorsam / vnd vnderthänig. Entgegen hat jhn GOtt immerdar je mehr vnd mehr mit Himmlischen Gaben bereicht / vnd mit Wunderwercken begnadet.

15. Nach disem ist diser Gottselige Bruder widerum auf Macerata verordnet worden / allda er zu einer krancken vnd lahmen Edelfrauen auß Befelch deß P. Guardians gehen müssen/ welche / weil sie/ daß Franciscus sich für den grösten Sünder der Welt hielte / wol wuste/ sagt sie gleich zum Eingang ins Zimmer zu jhme: Lieber B. Franciscce / ich hab euch darum vom P. Guardian erbetten / vnd hollen lassen / daß ich etwas an euch begehre / so jhr mir nicht abschlagen sollet/ vnd dises sagte sie darumen / weil jhr nicht vnbewust / daß er gegen den Krancken sehr mitleydig war. Sie aber hat einen kräfftigen Glauben geschöpfft / durch das H. Creutz-Zeichen / vnd seine Verdienst gesund zu werden; Bruder Franciscus sagt: Schwester / wann euer Begehren an jhm selber billich vnd recht/vnd Gottes Willen nit widerstrebet/vnd ich wol wird verzichten können / will ichs nicht abschlagen / die Frau alsbald/ich begehre nichs anders/ als daß jhr mit euer Hand das H. Creutz-Zeichen über mich macht/wie dises der Diener Gottes hört/ sagt er gleich / das ist weder billich noch recht / dann ich weder Priester noch heilig bin/sondern der gröste Sünder der Welt / es stehet mir ehender zu / meine Sünden zu beweinen/ als andere zu segnen / die krancke Frau aber liesse nicht nach/biß er sie mit dem H. Creutz segnete / kniet derohalben nider/macht das H. Creutz-Zeichen über sie/vnd gehet eylents darvon. Kaum war er für die Hauß-Thür hinauß/da stehet die Frau frisch vnd gesund vom Beth auf.

16. Als er eben zu Macerata eines Tags in die Statt müste gehen/ begegnet jhme ein stockblindes Weib / wir sie von jhme hörte / bittet sie vmb GOttes Willen / er solle jhr von GOtt das Liecht jhrer Augen erlangen / zu diser sagt er: Mein Schwester / bitte vil mehr für mich / daß ich blind werde / dann ich wurde eines Feinds ledig / mit dem ich biß in den Todt zu fechten habe: Das blinde Weib aber liesse nicht nach anzuhalten/ bewegte jhne zum Mitleyden / erhält von jhme das Heilige Creutz-Zeichen / vnd zugleich das völlig Gesicht. Ein andersmal / da er eben auch zu Macerata einen Krancken besuchte/ fande er einen Jüngling in demselbigen Hauß / welcher schon lang an der Wassersucht kranck lage / diser ergreifft deß Bruders Franciscí Hand/ legts auff sein Brust / vnd bittet inniglich / er wolle doch das Heilige Creutz-Zeichen machen / er thuts / vnd der krancke Jüngling stehet alsobalden frisch vnd gesund auf / vnd gehet als ein danckbarer in den Capuziner Orden.

17. Von dannen ist er nach Filatranum verreist / allda er ein Weib / so lang das Fieber gehabt / vnd kein Artzney helffen wolte / mit dem Creutz-Zeichen gesund gemacht / dergleichen seynd vil andere geschehen. Zu Pesaro hat ein Weib jhr kleines Kind zu jhr ins Beth gelegt / vnd im Schlaff ersteckt: Weil sie dann jhres Manns grossen Zorn förchtete / / wickelte sie das todte Kind ein / vnd truge es in aller fruhe dem Capuziner Closter zu / batte vnd weinte / wolte sich auch nicht abtreiben lassen / Bruder Francisc sagte: Mein Schwester ich bin nicht GOtt / daß ich Todten das Leben geben könne / ich bin ein armer Sünder/ begehrt nur nichts solches von mir. Das Weib schreyt je länger je mehr: O GOttes Diener gebt mir meinen Sohn wider / jhr könnet es thun / wann jhr nur wöllt / ich gehe einmal nicht vom Closter hinweg / biß mein Kind lebendig wird / Bruder Francisc weinete samt dem Weib vor Mitleyden / wolte sie mit guten Worten trösten: Aber da halffe nichts / sie wolt jhr Kind lebendig haben. Entlich fielle er nider auf seine Knye / batte GOtt inniglich fürs Kind / weil er noch bettet/ rühret sich selbiges / vnd verlangt gleich nach der Mutter-Milch. Der demütige Bruder hat solches dem Weib gar ernstlich verbotten / solches keinem Menschen zu sagen: Aber das Weib hat es

dem

dem P. Provincial / vnd vilen anderen mit grossen Freuden erzehlt / worauß sein Heiligkeit vnd grosse Verdienst nur desto mehr ruchtbar worden.

18. Die Hertzogin zu Vrbino / welche den frommen Bruder in hohen Ehren hielte / hat den Krebs an der Hand bekommen / nach dem man alle Menschliche möglichiste Mittel gebraucht / vnnd gantz nichts helffen wöllen / hat sie den Gottseligen Bruder Franciscum rufen lassen / vnd jhm jhr krancke Hand gezeigt / vnd begehrt / er solle GOtt für sie bitten / so bald er dreymal das Heilige Creutz darüber gemacht / ist die Hand heyl worden. Weilen dann GOtt seinen lieben getreuen Diener mit so vilfältigen Wunderwercken gezieret / er aber nunmehr vil Jahr im Orden erlebt / ist er entlich zu Pesaro tödtlich erkrancket. Wie er nun vermerckt / daß sein Stündlein herbeykommen / hat er die Heilige Sacramenten der Kirchen andächtig empfangen / er förchtete sich aber beynebens / es möchte zu seiner Begräbnus das Volck zulauffen / dahero er GOtt von Hertzen gebetten / er solle doch solches verhindern / indem er auch erhört worden / dann so bald er gestorben / ist ein so starcker Regen auß den Wolcken gefallen / daß kein Mensch zum Closter gelangen mögen / biß er in die gemeine Begräbnuß der Brüder gelegt worden. Dises ist geschehen zu Pesaro / nach dem er über 70. Jahr gelebt / GOtt treulich gedienet / vnnd Himmelische Vergeltung häuffig empfangen.

Von anderen Geistreichen Brüdern / so Gottseelig verschiden.

Das 136. Capitel.

19. NAch disem frommen Mann ist in der Toscanischen Provintz zu S. Severo selig in GOtt entschlaffen P. Paulinus von Pistoia / welcher zuvor deß Camaldulenser Ordens / vnd ein Mann / so mit allen Tugenden gezieret / sonders demütig vnd vnderworffen gewesen / auch dahero die Schmähungen vnd Verachtungen für seinen grösten Trost hielte / hat nie Fleisch geessen / oder Wein getruncken / begnügte sich nur mit

Früchte /

Frücht vnnd Brod einmahl im Tag / schlieffe ein einige Stund / die vbrige Zeit war er stäts in Betrachtungen vnd H. Gebett. Zu Arezo hat er einen Burger mit Namen Nestor Albergotus durch sein Gebett / vnd ein gewisses Allmusen / so er demselben auferlegt / von einem tödtlichen Geschwer erlediget.

20. Disem folgt in Heiligkeit vnd tugenetsamen Leben P. Amadæus von Anteniato ein Gottseliger Priester / ist zuvor deß Ordens der Amadæer gewesen / ein außerlesener Mann / vnnd wegen der Wacht / so er über seine Sinn truge / berümt vod lobwürdig / im Abbruch Haltung der H. Armut vnd Brüderlichen Lieb sehr vollkommen / fleissig vnd empsig im Chor / ein wahrer Eifferer in Haltung der H. Regel / dem Gott auch vil sonderbare Himmlische Gaben mitgetheilt / insonderheit aber einen Prophetischen Geist: Vnder andern hat er einem von Bergamo den glücklichen Außgang seines Handels weißgesagt. Einem von Adel hat er durch sein Gebett einen Mans-Erben erhalten / hat etliche Jahr mit grosser Fürsichtig- vnd Weißheit die Maylendische Provintz regiert / auch den Tag seines Hintrits vorgesagt / vnd endlich zu Bergamo der Natur die Schuld bezahle.

21. Bruder Antonius von Lochio auß der Marck ein Leyen-Bruder / ist vnter den Vättern der Conventualen einer gewesen / welche durch die Predigen deß berühmten P. Joannis von Fano bekehrt / vnd alle Capuziner worden / wie oben vermeldet / ein gar gehorsamer williger Mann / so gespährig in der Nahrung / daß er die mehrere Zeit nur Wasser vnd Brot / vnd gar oft gantze Täg nichts nosse: Weil er dann ein sehr demütiger Bruder war / eifferig im H. Gebett / streng in Haltung der H. Armut / ist er von den Patribus seiner Zeit vnter die vollkommneste Brüder deß Ordens gezehlt worden. In der Andacht gegen V. L. Frauen warer der inbrünstigsten einer / wie er dann vil vom Teuffel erlitten / wann er jhren Rosenkrantz bettete / ist endlich zu Montolmo gar selig in GOtt entschlaffen.

22. Pater Franciscus von Fossenpronn Priester ist zuvor im H. Hauß zu Loreto Magister Cæremoniarum, vnd bey vilen Bischoffen im hohen Ansehen gewesen / aber das Einkommen vmb deß Ordens Armut / vnd die Würde vmb seiner selbs eignen Verachtung mit

grossem

grossem Gewinn vertauschet / war in der Welt vnnd bey seinen guten Speisen allzeit übel auf / in dem Orden entgegen bey dem armen Tisch frisch vnd gesund / der Heiligen Armuth war er bester Freund / mit dem Heiligen Gebett vnd Betrachtungen verzehrte er bey Tag vnnd Nacht die meiste Zeit / gegen den Armen so mitleydenlich vnnd freygebig / daß er halben Theil seiner Speiß am Tisch / so ohne das schlecht war / liebreich darreichte: Sonderlich aber war er berühmt in jener Tugend / welche die Menschen zu Kindern GOttes machet / nemlich in der Liebe seiner Feind: Dann als jhm etliche seinen leiblichen liebsten Brudern erwürgt / hat er jhnen nicht allein den Todtschlag verzyhen / sondern noch darzu beym Hertzog von Vrbino / deme sein Bruder sehr lieb vnd angenem gewesen / das Leben erbetten. Ein gantzes Monat vor seinem Todt ist diser Gottselige Mann vom Teufel schwärlich versucht worden / welchem er offt scheinbarlich erschinen / vnd gesagt: Er seye verdamt / er müsse zu jhme in die Höll / hat jhme gar die Peyn gezeigt / die er leyden müste / vnd dises wehrete ein gantzes Monat ohne Vnderlaß / es halffe jhn weder Betten / Fasten / noch Weinen / auch kein Trost der Brüder / oder einig anders Mittel; Ja er ist so betrübt / vnd kleinmütig worden / vnd also abgezehrt / daß nichts / als Haut vnd Bein an jhme war / so bald nun das Monat vollendet / ist er zu Monte Veteri / als wie das Silber durchs Feur bewehrt / in gutem Frid den mit dem Namen der Heiligkeit Gottselig im HErrn entschlaffen.

23. P. Angelus von Ferno / deß oberzehten P. Josephi von Ferno leiblicher Bruder / ist zugleich mit jhm von den PP. Observanten zu den Capuzinern getretten. Diser gewaltige Prediger hat mit solchem Ernst / Eyfer vnd Nachtruck geprediget / daß er an allen Orthen grossen Nutzen geschafft / auch das Volck häuffig zu wahrer Buß bekehrt: Zu Mayland hat er in einer Predig 12. Jüngling beweget / daß sie jhre Elteren Freundschafft vnd Vermögen verlassen / vnd alle zugleich Capuzi-

ner worden. Dergleichen hat er vil gemeine Weiber vom Vnlust der Sünden dem Teufel auß dem Rachen gerissen / vnd JEsu Christo aufs neu vereiniget. Als er zu Novara vnd Bergamo predigte / hat er disen zwo Stätten grosse Trübsal angekündet / welche bald hernach erfolgt seynd. Einem Tantz-Meister / welcher auf die Heilige Feyrtäg Täntz angestellet / vnnd jhme solches nicht wollen wehren lassen / hat er

grosses Vnglück angetrohet / welches bald der Außgang bezeugt; Indem er einen hohen Fall gethan / beede Schenckel gebrochen / auch sein Lebentag also krum müssen verbleiben / auf daß er eben in den Gliedern büsse / mit welchen er gesündiget. Diser eyfrige Vatter war ein sehr weiser verständiger Mann / dannenhero er vom Heiligen Carolo Borromæo / so damals Ertzbischoff zu Mayland war / für einen Visitatorn etlicher seiner vndergebnen Kirchen verordnet worden / welches Ambt er so lobwürdig verrichtet / daß jhme der Heilige Carolus offt zu solchen Verrichtungen gezogen. Nachdem er so innständig / eyfrig / vnd nutzlich geprediget / daß er über die dreyssig tausent Predigen gethan / in welchen ervnzahlbare Seelen GOtt dem HErrn gewunnen / ist er zu Cardano von Christo zu der Belohnung seiner getreuen Arbeit beruffen worden / vnd Gottselig in dem HErrn seinen Geist aufgeben.

24. Eben vmb dise Zeit hat auch das Zeitliche vmb das Ewige verkaufft P. Antonius von Spinatiola Priester / welcher sehr demütig vnd liebreich / dem Gebett vnd Betrachtungen gantz ergeben / von allem Jrrdischen / sonderlich aber von seinen Befreundten dermassen entäussert war / daß er seinem Bruder / so in Armuth kommen / vnnd drey schon Mannbare Töchter / aber keine Mittel zu verheuraten gehabt / als er von jhme Rath begehrt / zur Antwort geben: Ich bin ein armer Capuziner / hab weder Silber noch Gold / sondern folge der Stimm Christi nach / welcher sagt: Laß die Todten ihre Todten begraben / aber was ich habe das will ich mittheilen / begibt sich ins Gebett / verheuratet im selben Christo dem HErrn seine drey Basen / welcher sie bald in jhrer Vnschuld / vnd Jungfräulichen Stand zu sich in den Himmel beruffen / denen auch P. Antonius arm zwar an zeitlichen Gütern / doch an Tugenden reich / bald nachgefolgt.

25. Disem hat zur sichern Ruhe deß andern Lebens nachgeeylet Bruder Vincentius von Platia auß Sicilia ein frommer Leyenbruder / welcher / nachdem er vil Jahr in höchster Demuth / Verachtung seiner selbst / vnd stähtem Gebett / in welchem er von GOtt grosse Gaaben erlangt / zugebracht / als P. Angelicus von Platia Guardian begraben worden / sagte er: Nun fahrt glückselig auf gen Himmel

mel lieber Pater / von heut über acht Tag / wird ich euer vnwürdiger Sohn auch das Geleidt geben / wie der achte Tag vorhanden / erscheinen jhme die Teufel in greulicher Gestalt / vnnd wolten jhne schröcken / er aber bedeckte mit beeden Händen die Augen / vnd sprach: Trollt euch / jhr vermaledeyte höllische Raubvögel werdet durch die Gnaden GOttes an mir nichts für euere rauberische Klauen finden / vnd nachdem er schier bey einer Stund mit den Teuflen gefochten / vnd sich ritterlich gewehrt / ist jhme die seligiste Himmels-Königin zu Hilff kommen / hube derentwegen seine Augen frölich gen Himmel auf / vnnd sprach: Ich dancke dir aufs allerhöchste / daß du mich von meinen greulichen Feinden erlöset / vnnd jetzt zu dem Himmelischen Reich deines eingebornen Sohns / obwohlen vnverdienten ruffest / in welchen Worten er auch dem Allmächtigen GOtt seinen Geist seliglich aufgeben.

26. P. Pacificus von Lugano auß Mayländischer Provintz ein Geistreicher Prediger wandert auch dises Jahr auß dem ellenden Jammerthal diser Welt / war ein Mann herrlicher Tugenden / so bußfertigen vnd strengen Abbruchs / daß er auch mitten in den grösten Bemühungen seiner Predigen halber gar kein Brot / sondern nur etliche rohe Bonen in Wasser geweicht bey einem kalten Trunck Wasser asse / welches er durch die gantze Fasten hinauß fortsetzte / vnd wann er etwann mit andern essen müste / entzoge er allzeit seiner Begirligkeit dasjenige / zu dem er meistens geneigt war / dises / sagt er / wäre wider die Sinnlichkeit ein grösserer Streit vnd Sig / als wann er gar nichts / oder nur das schlechtere genossen hätte. Er war ein ernsthaffter strenger Eyferer der Regel / vnd Heiligen Armut / vnd hat jenen Bruder Sylvester / welcher zu Porcaria die Kirchen zuvil erweitert / erstlich gestrafft. Diser Ehrwürdige P. Pacificus war den Betrachtungen vnd eyfrigen Gebett deomassen ergeben / daß er gantz entzündet scheinte. Als er einsmals zu Pigorio in der Betrachtung war / sahen die Burger von der Capuziner Kirchen ein Feurflammen gen Himmel auffahren / vermeinten derowegen es branne / luffen also vmb Willen zu leschen dem Closter zu / fanden aber kein anders Feur als die Ampel / vnd den feurigen P. Pacificum vor dem Altar deß Hochwürdigisten Sa-

craments innbrünstig vnd hitzig bettend. Entlich ist diser Geistreiche Vatter nach außgestandner langwüriger Kranckheit zu Bigorio selig gestorben / hat auch nach seinem Todt mit Wunderthaten geleichtet / welche seines H. Lebens halber gnugsame Zeugnus geben.

27. F. Bernardinus von Vrbino ein frommer Clericus hat in kurtzer Zeit ein Menge wolriechender Tugenden zusamen gesamlet: Dann weil er eines gar reinen / vnschuldigen Hertzens war / hat jhme GOtt auch das verlyhen / vmb was sich reine Hertzen meistens bewerben. Er beflisse sich vor allem die Reinigkeit deß Hertzens zu erhalten / dahero er sich in der Demuth / Gehorsam / Sanfftmuth / vnd Liebe deß Negstens / ernstlich übte / insonderheit war er gegen der allerseligisten Mutter GOttes / vnd dem Seraphischen Vatter Francisco sehr andächtig. Nachdem er 26. Jahr seines Alters erzeicht / vnd deren in dem Orden fünffe gar löblich zugebracht / ist er zu Scapitiano nahend bey Senogallia erkrancket / vnd vor seinem Ende die allerreineste Mutter GOttes / vnnd den Heiligen Franciscum gesehen / welche jhne gar freundlich getröstet / auch zum Himmlischen Vatterland eingeladen / sobald er dise Erscheinung den Brüdern mit Freuden erzehlt / ist er selig gestorben.

28. Disem ist gar bald nachgefolget Fr. Julianus von Camerino ein demütiger / vnnd gehorsamer Clericus / von welchem dises sonderbar erzehlet wird / daß er auß Verachtung seiner selbsten / vnnd auß Begierd vmb Christi JESV Willen zu leyden in der gebräuchigen Anklag vor dem Essen / solche Menge von jhme selbsten vorgebracht / derentwegen er von dem Vorsteher müste scharpff gebüsset werden / welches / wann es anderen beschehen / hat er allezeit verlanget / jhnen Gesellschafft zu leisten / damit er vmb Christi vnsers HErren Willen nur vil zu leyden hätte. Weil er sich dann vmb alle Tugenden / die einem Clerico wol anstehen / gar eyfrig / vnd begirig angenommen / hat GOtt dise edle Blumen in Paradeiß-Garten versetzen wöllen / ehender er aber verschiden / ist jhme die allerglorwürdigiste Himmel-Königin Maria erschinen / dahero er den Brüdern gerufen / sagend: Stehet auf liebe Brüder / stehet auf / vnnd thut der allerseligisten Mutter GOttes Gebärerin gebührende Ehr erzeigen / in

disen

disen Worten gibt er zu Amandola sein reine glückselige Seel GOTT dem Allmächtigen sanfftiglich in seine Händ auf. Bald darauf ist zu Ancona ein vnschuldiger Clericus noch ein Novitz auch gestorben / der nach etlichen Monaten nach seinem Eintritt in dem Orden erkrancket / vnnd als er in dem letsten Todt-Kampff von den Teuffeln gar starck versuchet worden / ist die allerseligiste Mutter GOTTes Maria erschinen / jhme in dem Streit treulich geholffen / vnnd die Teufel verjagt. Als er dises den Brüdern erzehlt / ist er Gottselig / vnd gar zeitlich von disem zergänglichen in das ewige Leben weggenommen worden.

29. Denen oberzehlten vnschuldigen frommen Clericis wöllen wir auch noch einen sittsamen / eyfrigen Clericum zugesellen / nemlich F. Modestum von Forli / welcher auß dem angetrettenem Kampf-Platz vor dem vollendtem Probier-Jahr von GOtt dem Allmächtiger zu der ewigen Cron beruffen worden / deme ebnermassen die glorwürdige Himmel-Königin erschinen / vnnd zu der Cron der ewigen Vergeltung eingeladen. Weil dann diser Novitz GOtt vnd seinen Heiligen lieb war / hat GOtt der HErr solches würcklich bezeugen wollen: Dann ein Weib / welches Wassersüchtig / hat seinen Leib in der Kirchen auß sonderbarem Vertrauen berühret / seine Heilige Verdienst angeruffen / vnnd darauff gleich den völligen Gesund erlanget.

30. Nun haben wir zum Beschluß dises Jahrs noch den wunderlichen Beruff eines einfältigen Schaaf-Hirtens Pandulphi von S. Cyrilo zuerzehlen / diser vnschuldige keusche Schaaf-Hirt war zwar im Gebürg / vnd zimlichen groben Orthen / bey den Schaafen vnderm Bauren-Volck aufferzogen / doch hat er keine Bäurische Sitten an jhme gehabt. Die 33. Jahr / die er gelebt / hat er in Jungfräulicher Reinigkeit vnd Englischer Vnschuld mit vil herzlichen Tugenden geziert / zugebracht / vnd selbe in grosser Vollkommenheit in der Toscanischen Provintz lobselig grendet / von Jugend auf war er dem Gelt so feind / daß er es gar nicht anrühren wolte / welches ein Anzeigen war seines Beruffs zu dem Apostolischen Leben / vnnd wiewohlen er weder Lehr-Meister noch Anweiser hätte / ist er doch in selbigen wilden Bergen /

vnd einsamen Orthen vnder den Schaafen / sehr tugendhafft gewesen: Ja es gedunckte jhne gar nicht vil zu seyn / das Gelt zuverachten / sondern er trange auch starck auf die ernstliche Abtödtung deß eigenen Willens / beflisse sich selber ritterlich zuverachten / streng vnd hart seinen Leib zu halten / asse vier gantzer Jahr nur Wasser vnd Brot / was er täglich zu Lidlohn gehabt / hat er allein zu seiner äussersten Notthurfft angewendet / das übrige aber den Armen gegeben. Wie er etwas mehrers zum Verstand kommen / hat er kein Hemmet mehr / sondern nur seinen groben rauchen Rock / wie die Schaaf-Hirten pflegen / getragen / vnd damit er sich deß Leydens Christi stähts erinnerte / truge er immerdar einen groben Strick mit starcken Knöpfen auf blossen Leib / zu welchem allen er keinen andern Lehr-Meister jemahlen gehabt / als GOttes Heilige Eingebung / daß also / weil seine Schäflein in dem Gebürg jhr Nahrung suchten / er vnder dessen auf einem hohen Schrofen / oder in der Wildnuß sein Gemüth in Heiligen Betrachtungen vnd Gebett speisete / vnd gleichsam vnder den Engeln wohnete; Der glorwürdigisten GOttes Gebärerin war er gantz ergeben / vnd weil er keinen Rosenkrantz hatte / machte er so vil Knöf an ein Stricklein / so vil an vnser lieben Frauen Coron Ringel seynd / seine Mitgesellen mahnete er ab von den Sünden / hiesse sie offt gen Himmel sehen / vnd das jenige betrachten / was GOtt zubereitet denen / so jhn von Hertzen lieben. Gab also allen vnd jeden selbiger Gegend herzliche gute Exempel seiner Andacht vnd frommen Engelischen Lebens.

31. Als nun Pandulphus in seinem Hirten-Stand 33. Jahr erzeicht / hat es sich begeben / daß er an selben Meer-Gräntzen was zu thun hätt / allwo er in einem Schiff zween Capuziner antraffe / wuste aber nichts weder von jhrem Orden / noch von jhrer Regel: Gesellte sich derowegen zu jhnen / fragte / wer sie wären / vnd was jhr Orden eigentlich außweise. Als er mit allen Vmbständen von jhnen Bericht empfangen / hat er gleich innerlich den Göttlichen Beruff empfunden / vnd nicht nachgelassen anzuhalten / biß sie jhme Brieff zum Provincialen versprochen / auch so bald sie außgestigen / selbige empfangen: Weil dann der P. Provincial vil von disem Hirten gehört / name er selben auf / vnd schickt jhn nach Montepolitiano ins Probier-

Hauß /

Hauß/ Pandulphus zoge mit Freuden dahin/überlifferte seine Brieff/ vnd wurd zur Ordens-Prob vndergestellt: Demnach aber im Capuziner Orden ein alter Brauch/ daß man die Jüngling/ welche von der Welt kommen/ etliche Täg vnder den Novitzen noch Weltlich bekleidet/ vmbgehen lasset. Also hat man auch disem sein Hirten-Röcklein vnder den Novitzen angelassen/ in welcher Zeit jhne ein starckes tödtliches Fieber angegriffen.

32. Als er nun die Heilige Sacrament der Catholischen Kirchen empfangen/ wird er verzuckt/ vnd ligt also ohne Bewegung vnnd Empfindlichkeit bey zwey Stunden/ wie er aber wider zu sich selbsten kommen//erzeigte er sich gar frölich/ vnd wol getröst/ vnd sagte: O Vätter/ O Vätter komt/ komt/ eylet alle herbey/ ich wird euch Wunder erzellen. Der Engel GOttes hat mich über ein sehr schmale Brucken ins Fegfeur geführt/ allda ich gesehen/ wie die armen Seelen hart gepeyniget werden/ welche allezeit schreyen zu den lebendigen Menschen: Erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein/ aufs wenigist jhr meine gute Freünd: Vom Fegfeur hat mich der Engel GOttes in die Höll geführt/allwo ich vnaußsprechliche Peynen vnd Marter der verdamten Seelen/die nit können beschriben werden/ gesehen; Ab disen so greulichen Peynen war ich überauß erschrocken: Der Engel Gottes aber führte mich gen Himmel/ vnd stellete mich für den allerhöchsten Erschaffer/der vmbfienge/ vnd kußte mich an die Stirnn/ vnd sagte zu den herumstehenden Engeln: Erkennet jhr dises mein Schäflein/ welches in Bergen vnd Wäldern mich immerdar gelobt/ vnd gepriesen/ das seinige den Armen geben/ vnd mich über alle Geschöpf von gantzem Hertzen geliebt. Dises war mir so lieb vnd angenemm/ hat mir auch solchen Lust vnd Freud gebracht/ daß ich aller vorigen Forcht vergessen/ mich mit sehen/ was mir damals vor Augen war/ nicht ersättigen kundte: O liebe Brüder/ wie groß ist das Hauß GOttes/ wie herrlich/ wie schön/ wie scheinbarlich seynd alle Innwohner in dem Himmel/ daselbst sitzt Christus der HErr oben an/ mit Heiligen Engeln vmbgeben/ daselbsten befindet sich zu seiner Rechten/ die allerglorwürdigiste Himmel-Königin/ vnd allerseligiste Mutter GOttes vnd reiniste Jungfrau Maria/der Heilige Joseph/der Heilige Joannes der

Tauffer

Tauffer / die Heilige Apostel alle glantzend wie die Sonn / ich kundte mich selber vor lauter Freuden nicht mehr fassen / da sagt mir der Engel: Pandulphe / du must wider zu deinem Leib; O wie fieng ich an zu weinen / daß ich dise Glückseligkeit verlassen / vnnd wider in die Welt kehren müste! Der Engel aber sprach zu mir: Weine nicht / es ist vmb ein kleine Zeit zu thun / so will ich wider zu dir kommen / vnd dein Seel zur Niessung diser ewigen Freuden aufnemmen. Die Brüder / so dises höreten / lobten GOtt / daß er einem so einfältigen Hirten die Schöne seiner Herzligkeit gezeigt; Der fromme Pandulphus aber vnderliesse nicht GOtt zu dancken / vnd zu loben / biß es 7. Vhr der Nacht / nach der von dem Engel gehabten Vertröstung / geschlagen / nach welcher er von disem zeitlichen in Begleitung deß Engels zu den ewigen Freuden gefahren.

33. In St. Nicolai Provintz ist selig verschiden P. Franciscus von Racal Priester ein grosser Eyferer der Heiligen Regel / welcher seines Todts Tag vnd Stund vor angekündet. Eben in selbiger Provintz ist gestorben der fromme Leyenbruder Antonius / so männiglichen ein gutes Exempel gegeben. In der Bologneser Provintz haben auch gar selig ihr Leben geendet zween tugentsame Männer / als P. Thomas von Norsia ein trefflicher Prediger / vnd P. Joannes Baptista von Cherio Priester / welche sich als lebendige Ebenbild der guten Wercken / vnd Tugenden / den Nachkömmlingen vorgestellt / deren der erste zu Piacenz / der andere zu Cæsena selig verschider / vnd zu Lohn ihrer Verdiensten die Cron der Gerechtigkeit erlangt haben.

Was sich ferners denckwürdiges vnder P. Martij Generalat zugetragen.

Das 137. Capitel.

1.

IN diſem Jahr iſt P. Marius General in Siciliam verreiſt / welche Landſchafft damalen noch von einem Provincial allein verwaltet war / weilen dann ſehr vil dapffere Jüngling vmb den Orden angehalten / hat er jhrer nicht wenig auffgenommen / vnd guten Theil derſelbigen in die Anconitaniſche Provintz verſchickt / welchen er P. Ambroſium von Cæſena einen ſehr Geiſtreichen / vnnd verſtändigen Novitzen-Meiſter verordnet / vnder deme ſie die Strengheit deß erſten Jahrs mit groſſer Beſtändigkeit überwunden; Der leidige Teufel aber / welcher dem Guten zuwider / hat diſe Jüngling in ſolcher Zeit mit ſchwären Verſuchungen angegriffen / etlichen gar ſichtbarlichen erſchinen / theils mit Verheiſſungen / theils mit Schrecken / vnd Betrohungen auß dem Orden zubringen / ſich dermaſſen beworben / daß er etlichen jhre Weltliche Kleider auß Sicilia in die Marckiſche Provintz getragen / vnd ſelbige anzulegen / vnd den Orden zu verlaſſen fürgelegt: Die hertzhaffte Jungen aber ſeynd beſtändig in jhrem Beruff verharret / vnnd weilen ſie jhrem Novitzen-Meiſter jhre Verſuchungen fein zeitlich vnd alsbald geoffenbaret / ſeiner heilſamen Lehr vnd eyfrigen Ermanungen fleiſſig gefolgt / haben ſie leichtlich den Sig erhalten / vnd nach gethanen Gelübten wol getröſt / vnd mit groſſem Nutzen im H. Orden verharret / vnd eyfrig zugenommen.

2. Vmb diſe Zeit hat GOtt bezeugt / wie faſt jhme die Schertzreden vnd vnnutze vergebentliche Wort zu wider ſeyen / mit welchen die edle Zeit verzehrt wird; Es iſt im Orden ein alter Brauch / daß / weilen ſich die Brüder im Winter bey dem Feur wärmen / ſie für die armen Seelen in dem Fegfeur gewiſſes Gebett verzichten; Nun war

vnder anderen zu Rom ein Bruder/welcher zwar ein auferbäuliches Leben geführt: Jedoch/wanns Gebett beym Feur vollendet war/bißweilen vnnutzes Geschwätz getriben. Diser ist eben dises Jahr im Winter gestorben; Welchen/als die Brüder begraben/vnd zum Feur sich zuwärmen gangē/haben sie oben im Rauchfang ein Getöß gehört/vnd je mehr das Feur vnden braṅe/je stärcker liesse sich oben das Getöß hören: Weil nun dises etlichmal geschahe/vermeinten die Brüder/es wär etwan ein böser Geist/der sie bevnruhigen wolte; Darumen dann P. Guardian den Brüdern zu fasten auferladen; Weil aber die Ruhe noch nicht erfolgen wolte/gedachte er/es werde eines Abgeleibten Seel seyn/welche Hilff begehre; Beschwürt sie demnach/vnd fraget/wer sie sey/was sie suche/sie gab gleich Antwort/vnd sprach: Ich bin die Seel deß jüngst verstorbnen Bruders/vnd muß acht gantzer Tag in disem Dampf vnd Rauch/für alle vnnutze vergebentliche Wort/die ich bey dem Feur vnbesunner Weiß geredt hab/Buß thun/bittet demnach Gott für mich vnd leset Meß. Als dises von allen Brüdern mit sonderm Ernst vnd Eyfer verrichtet worden/sprach die Seel zu ihnen/Gott sey mit euch/Allerliebste Brüder/vnd vergelte euch die Gutthat/so ihr mir erwisen/nun bin ich erlöset/vnd fahr auff zu den Himmlischen Freuden.

Deß Ehrwürdigen Vatters Honorij von Montegranario Leben vnd Wandel.

Das 138. Capitel.

HOnorius von Montegranario in der Anconitanischen Marck/von reichen Eltern geboren/hat sein Jugend in eytlen Sachen/vnd sonderlich im Haß vnd Feindschafft zugebracht/vnd ist entlich vnderm Käyser Carl dem Fünfften wider den Türcken in Vngarn gezogen; Als er auß dem Krieg heimkommen/vnd die Gefahren sowol der Seelen als deß Leibs/auß denen jhne GOtt durch sonderbare Gnaden errettet/bey sich selber was reiffers erwogen/hat er sich entschlossen/hinfüro im Geistlichen Krieg vmb das Ewige sicherer zu streiten/hat sich demnach in die

Tos=

Toscanische Provintz begeben / in welcher er vom Ehrwürd. Vatter Raphael von Volaterra Provincialn in den Orden aufgenommen worden. Als er nur den Weltlichen Banden enttrunnen / vnd an dem Gestatt einer so sicheren Wanderschafft sich befunden / hat er jhme ernstlich fürgenommen / sein voriges Leben vnnd Versaumnussen mit fruchtlichen Bußwercken zuersetzen; Beweinte demnach schier Tag vnd Nacht / daß er die edle Jugend / vnd kostbarliche Zeit mit so vil Lastern vnd vnfruchtbaren Wercken so liederlich verschwendet hätte; Fienge also einen Geistlichen Streit / vnnd lobwürdigen Haß wider sich selber an / truge zu Winters-Zeit nur einen abgeschabnen geflickten Rock / vnd darunder ein scharpfes Buß-Kleid / gienge allzeit ohne Sohlen / schlieffe nie mehr als vier Stund / die übrige Zeit wachte er im H. Gebett / vnd stähten Betrachtungen / brauchte nur Bretter für sein Beth / damit er seinen Leib in eigner Sinnlichkeit kein Ergötzlichkeit zuliesse.

4. In seiner Jugend asse er deß Tags nur einmal / vnd gar wenig / als er alt worden / hat er alle Fasten deß Heiligen Vatters Francisci gehalten / vnser Frauen aber vnd anderer hohen Fest Vorabend gemeiniglich in Wasser vnd Brot gefastet / vnd ob er schon vil zu reisen / vnd auch zupredigen hatte / hat er doch solches nie vnderlassen: Also kämpffte diser Geistliche Kriegs-Knecht wider seinen sebst eignen Hauß-Feind / nicht als ob er nur in den Wind schluge / sondern züchtigte seinen Leib ernstlich / vnd machte das Fleisch dem Geist vnderthänig / auf daß er noch im Alter erlauffen möchte / was er in der Jugend versaumt hatte / damit jhme dann nie an Geistlichem Gewehr manglete / vnd der Geist zum Streiten nicht lahm wurde / hat er jhne vor allem in dem Heiligen Gebett / vnd verharrlichen Betrachtungen aufgemuntert / vnd mit innerlichen feurigen Begirden entzindet; Dahero er ausser dem Gehorsam / die geringste Zeit nicht liesse verflüssen / in welcher er sich nit immerdar in eyfrigen Betrachtungen übte / hat also an allen Orthen / in allen Verrichtungen sein Gemüth vnd innerliche Kräfften der Seelen dermassen versamlet gehalten / daß er allenthalben betrachten vñ betten kundt: Versaumte beynebens die gewohnliche Bettstunden / vnd andere Ordens-Vbungen nie: Vnd wiewolen er wegen deß Provin-

cialat-Ambts / welches er in etlichen Provintzen lobwürdig verwaltet / zu Zeiten davon verhindert wurde / ersetzte ers doch gleich hernach mit doppelten Gewinn / seitemal er wol wuste / daß die bestimte Zeit zu der Betrachtung / vnd innerlichen Gebett / nicht wol ohne Sünd vnderlassen werde / wie es dann auch vor GOtt bessere Krafft hat / wanns von allen zu gleich verzichtet wird.

5. Zu den gewohnlichen Tag-Zeiten erschine er in dem Chor fleissig / liesse sich durch einige Geschäfft davon nicht abhalten; Dahero wann er zu einem Closter anlangte / da man gleich in Chor gienge / eylte er stracks dem Chor zu / verzichtete erstens mit den anderen die Tag-Zeiten / vnd alsdann empfienge er erst von den Brüdern die gewohnliche Lieb. Es wuste diser von GOtt hocherleuchte Mann wol / daß der in dem Chor verzichte Göttliche Dienst ein Werck vnd Verrichtung der Engeln seye / als welche GOtt im Himmel ohne Vnderlaß loben; Dahero es von den Ordens-Leuthen als jrrdischen Engeln mit höchster Andacht solt verzichtet werden / von welcher recht der Heilige Justinus sagt quæst. 107. Das Gesang im Lob GOttes entzindet das Gemüth mit sonderem Lust zur Begird vnd Verlangen dessen / was gesungen wird / nimmt hinweg die vnordenliche Anmuhtungen vnd Begirden deß Fleischs / vertreibt deß Teufels arglistige Eingebungen / befeuchtiget den Verstand vnd Gemüth mit heilsamen Regen zu Frucht tragenden Verdiensten der Göttlichen Gaaben / macht dapffere hertzhaffte Kämpffer / vnd Ritters-Leuth wider alle Widerwertigkeiten; Ja es ist ein recht bewerthe Artzney wider alle Traurigkeit vnd Vertruß ꝛc. Dann das Chor-Gesang ist nichts anders als das Göttliche Wort selber / dahero was man singt / was man gedenckt / was man außspricht / lauter starcke Pfeil wider den Teufel seynd; Seitenmalen deß Menschen Gemüt dardurch zum Göttlichen Dienst nur desto fester gestärckt / die Begirden aber desto kräfftiger angezindet werden.

6. Der Chor leydet keine faule vnärtige Leut / wie etliche vermeinen / sonder will vil mehr hurtige vnvertrossne / ja gleichsam jrrdische Engel haben / dergleichen Athanasius / Basilius / Cyrillus / Chrysostomus / Cyprianus / Hilarius / Ambrosius / Augustinus / Dominicus / Fran-

Franciscus/vnd andere vnzalbare Heilige Ordens-Leut in der Kirchen Gottes gewesen seynd/welche alle das Chorsingen vnder die vornemste/ vnd Gott gefälligste Dienst gezellt haben/wie S. Cyrillus von Hierusalem bezeugt/ welcher die Chorsinger mit den Engeln vergleicht: Es wissens/sagt er/die Chorsinger woll/welche die Heerscharen der HH. Engeln Gottes auf Erden mit jhrem Gesang darstellen ꝛc. Jener wurde weit jrren/ welcher vnzallbar vil Heilige Patriarchen/ Ertzbischöff/ Päbst/Cardinäl/Prælaten/Thum- vnd Chorherren/wolte faule/ verdrossne/vntaugliche Leuth schelten/ welche alle dem Lob Gottes in der streitenden Ertzordnung der allgemeinen Catholischen Kirchen ergeben/ vnd zugeeignet seynd. Dahero dann auch vnser P. Honorius nit vnbillich einen sondern Trost/Lust/vnd Freud zum Chorsingen getragen: Dann er wol wuste/was Laurentius Justinianus sagt/daß nemlich im Chorsingen Gott mit dem Menschen/vnd der Mensch mit GOtt ein liesses/lieblich-frölich- vnd freundliches Gesprech pflege/welches vnzalbare Lustbarkeiten in sich halte.

7. Weiler dann weiß: verständig: vnd sonders ein grosser Eyferer der strengen Haltung der Regel/auch ruhmlichen Sitten ware/ist er mit dem Ehrw. P. Raphael von Volaterra Provincial in die Venedische Provintz geschickt worden/vnd erstlich zu Padua/darnach zu Venedig Guardian/nachmal aber Provincial worden. Da er dann das anbefohlene Hirtenambt so bescheidenlich verwaltet/ daß er für tauglich erkennt worden/auch der Florentinischen Provintz zweymal vorzustehen/ vnd entlich mit grossem Lob vnd Ruhm die Bolognesische zuverwalten. Weil er dann vor allem die H. Armuth werth gehalten/ hat ers nicht allein mit Worten/ sondern mehr in seinen selbst eigenen Wercken erwisen: Dann als er einsmals sein Regelbüchlein/welches gantz schleissig war/weil ers stähtsbey sich (wie die Capuziner im Brauch haben) truge/ mit einem alten abgeschabenen Tuch überziehen wolte/ sagte ein Leyenbruder zu jhme: Ehrwürdiger Vatter/ ein Provincial soll vil ein schönere Regel haben/ disem gabe der Provincial zur Antwort: Bruder/dise Regel ist für mich gut genug/habs lang gebraucht/ wer ein schönere haben will/ frage die Regel selbsten vnd sein Gewissen darum; Er war eines ernsthafften Ansehens/doch freundlich vnd liebreich

reich an der Red/ vnd ob zwar jhne die Brüder geforchten/ haben sie jhne doch beynebens geliebt.

8. Auf die alte strenge Satzungen / vnd Ordens-Gebräuchen hat er sehr ernstlich vnd eyfrig getrungen / vnd keine neue vnd geringere einführen lassen: Dann dises nennete er ein Thor vnd Anlaß zu der Erweiterung der alten Strengheit: Darumen war er allen vnbesunnenen Neuerungen feind / kundte nicht gedulden / wann er das geringste wider die Heilige Armuth / oder alte Ordens-Gebräuch in Gebäuen oder Kirchen-Zierd fande; Vnd ob er schon Provincial war / so predigte er doch beynebens / wann er so vil Zeit haben kundte / gienge aber nur an die schlechtiste Orth / damit er den anderen Predigern ein Exempel gab / nicht nach vornemmen Cantzlen zu trachten / vnd schaffte mit seinen Predigen grossen Nutzen. Er war so demütig / daß / als er zu Novara einer Statt in der Anconitanischen Marck predigte / vnd sich erinnerte / daß er als Weltlich daselbsten grosse Zwitracht vnd Feindschafften verübet / er offentlich alles Volck ab der Cantzel demütigist vmb Verzeyhung gebetten / vnd darmit das Volck dermassen bewegt / daß jederman hertzlich zu weinen angefangen / mit disem war er noch nicht zu friden / sondern gienge von Hauß zu Hauß / wo er nur etwann wuste / vnrecht gethan zu haben / vnd batte alle mit höchster Demuth vmb Verzeyhung. Als er Provincial war / hat er seine Brüder mit solcher Lieblichkeit vnd Freundlichkeit zum Gebett / Betrachtungen / vnd innerlicher Liebe GOttes angetriben / daß er einsmals lang in solcher Lieblichkeit verzuckt gewesen.

Von deß Ehrwürdigen P. Honorij seligen Ableiben: Vnnd was sich nach seinem Todt begeben.

Das 139. Capitel.

9. VEgen seiner grossen Verdienst ward diser Vatter für einen Visitatorn in die Insul Corsicam gesendet: Welches Ambt er mit grossem Nutzen / vnd Früchten verrichtet; Nach Vollendung desselben schiffet er wider auf Tosca-

Toscana zu: Vnd obwohlen er schon das sibentzigiste Jahr erreicht/ schwach / vnnd alt worden / wolte er doch nichts von Strengheit seines Lebens nachlassen / sondern fuhre in seinen gewohnlichen strengen Abtödtungen / Fasten / Wachen / vnnd Betten vnabläßlich fort: Weil er dann in so hohem Alter noch diser strengen Vbungen sich gebrauchte / ist er abermal in der Bolognescr Provintz zum Provincialn erwöhlt worden: Wie er nun dises Ambt noch ein Jahr löblich verwaltet / hat jhne auf der Reiß von Bologna auf Jmmola zu / vnderwegen der Seitenstich angegriffen / vnd gezwungen / wider nach Bologna zu kehren; Als demnach der Medicus für seinen Zustand nothwendige Mittel brauchen wolte / vermerckt er die eysene Gürtel auf blossem Leib / vnd sagte: Pater / warumen bringt jhr euch selber vmbs Leben? Er aber antwortet weißlich/nicht mich/ lieber Herr Doctor/ sondern meinen Feind tödte ich; Gleichwohl müste er die Gürtel hinweg thun.

10. Weil dann die Kranckheit je länger je mehr zunamme/ war er beängstiget / wegen seines tragenden Ambts / daß er die Besuchung seiner anbefohlnen Provintz / als ein sorgfältiger Hirt nicht fortsetzen kundt / hörete aber die Stimm deß HErrn / so zu jhme sprach: Ich will vnder dessen deine Schäflein weyden / vnd versorgen / du aber bereite dich auf den Weg zum andern Leben / dann dise Kranckheit ist zum Todt: Da bedanckt er sich mit vilen Zähern gegen GOtt / bereitet sich mit höchstem Fleiß durch die Heilige Sacrament zur Ankunfft deß HErrn / lasset die Brüder zusamen ruffen / ermahnet sie zu vollkommener Haltung der Heiligen versprochnen Regel / zu beständiger Lieb vnd andern Evangelischen Tugenden / vnd sagt entlichen folgende Wort: Liebste Brüder vnd Kinder / ich gehe den Weeg / welcher der allgemeinen Menschlichen Natur ist aufgesetzt / ich bin eraltet / vnd vndichtig worden / disen letsten Tag meines Lebens hab ich vor Augen/ vnd immerdar in meinen Gedancken gehabt / biß auf dise Stund vnd Augenblick; Diser Gedancken vnd stähte Erinnerung meiner letsten Stund/ hat mich von der Trägheit vnd Faulkeit ab vnd zur Arbeit angehalten / sie hat mich zum Lauff angesporet / sie ist mit mir nunmehr biß zum Zihl geloffen / vnd wird heut meinem Leben ein End machen:

Dahe-

Dahero komt mir diser Tag vnd Stund gar nicht frembd / sondern als wolbekannt vnd freundlich vor; Erinnere euch demnach / allerliebste Söhn / dises Tags / vnd diser Stund / vnd gibe euchs allen zu dem Geleidsmann / vnd Führer eures Lebens / vnd befihle sie euch so vil ich kan / werdet jhr euch deren offt erinnern / so wird sie euch nie müssig / faul oder vertrossen finden / jhr werdet sicher den Weeg der Evangelischen Vollkommenheiten lauffen / vnd im Weinberg GOttes nicht hinlässig arbeiten; Gedenekt stähts / wie kurtz / vnd Augenblicklich dises Leben seye / auf welches doch die Ewigkeit folgt. Ein kleine Arbeit / ein ewige Belohnung / lasset euch die kurtze Arbeit nicht schwär fallen / auf welche ein so reiche ewige Belohnung folget; Streitet / vnd haltet euch ritterlich / allerliebste Brüder / die ewige Cron ist nur für die Kämpffer / vnd der Himmlische Lohn für die getreue Arbeiter; Streit / vnd Arbeit gebären die Cron. Als er dises außgeredt / gab er jhnen allen / so herumstunden / seinen vätterlichen Segen / versamlet sich alsobalden darauf innerlich im Gemüth / vnd gibt in die Hand deß H. Ertz seinen Geist auf.

11. Den Augenblick / da er verschiden / war P. Joachim von Cinciano zu Montepolitiano in der Kirchen im Gebett / vnd sahe vnversehens die Kirchen-Thür aufgehen / vnd ein lange Reyhen Capuziner / je zween vnd zween hineingehen / welche alle vor dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars sich tieff neigten / vnnd durch den Chor hinauß giengen / zu letst sahe er auch den Ehrwürdigen Vatter Honorium schön glantzend in mitten zwischen S. Francisco vnd S. Antonio von Padua dahergehen / verwunderte sich / vnnd fragte einen auß jhnen / woher sovil Capuziner zusamen kommen / vnd was dise Ordnung bedeute / diser antwortete / wir seynd verstorbne / vnd nunmehr selige Capuziner auß dem Himmel / vnd kommen den P. Honorium dahin zu begleiten. Niemand noch wuste in der Toscanischen Provintz etwas von seinem Tode / über etlich Tag aber kam die Zeitung / daß eben selbigen Augenblick der Ehrwürdige Vatter Honorius zu Bologna gestorben seye / da der bettende Joachim die Himmlische Procession gesehen hat.

12. Damit aber GOtt dises seines getreuen Dieners Verdienst /

dienst vnd Glory der Welt desto bekammter machte / hat sich ein sehr denckwürdiges Wunder begeben; Deß Medici Haußfrau / mit Namen Laura / lage gefährlich kranck / vnd ware an der rechten Seiten gantz lahm / auch am rechten Aug erblindet: Zu deren Gesundheit jhr Herr / samt andern Artzten / vil Mittel gebraucht / aber alles vmbsonst: Weil nun diser Medicus den Vatter Honorium vnder seiner Chur hatte / befahle er noch in Lebs-Zeiten sein krancke Haußfrau in sein Gebett / welches er jhm dann auch versprache; So bald nun die Frau seinen Todt vernommen / begehrte sie von jhrem Mann / er solle sie zu seinem Grab bringen lassen: Er aber wolte nicht darein verwilligen / weil sie nicht allein schwach / vnd lahm / sonder auch groß schwanger war / die Frau liesse nit nach so lang zu bitten / biß ers entlichen zugelassen: Man richtet demnach die Gutschen zu / spannt zwey fromme Roß darein / vnd setzt die Frau hinein; Der Teufel aber / als welcher dises Gottseligen Vatters grosse Verdienst nicht leyden kundte / hat diese zwey fromme Pferd also erschröckt / daß sie vnsinnig reissent vnd laufend worden / auch die krancke Frau samt der Gutschen in einen tieffen Graben geworffen: Der Medicus / vnd männiglich vermeinten die Frau war zu Trimmern zerfallen / doch ist jhr durch Schickung Gottes kein Leid widerfahren: Der Medicus / der jhm gleich deß Teufels Arglist eingebildet / last die Frau durch seine Diener zu deß Gottseligen Vatters Grab tragen.

13. Weil nun jhr Mann samt andern in der Kirchen ein wenig frischen Lufft schöpfften / bettet immittelst die andächtige Frau inniglich vnd mit Zähern vmb jhr Gesundheit / küßt vnd verehret das Grab / erinnert den verstorbnen Vatter seines Versprechens / last nit nach / biß jhr ein kleines Schläflein zugienge / in welchem sie den Vatter Honorium sicht bey jhr stehen / der redet sie an / vnd sagt: Stehet auf Frau / vnnd dancket Gott / dann euer Glaub hat euch selig gemacht / stoßt ans Schämel / auf dem sie leinete / ruckt es hinweg / vnd verschwindet / so bald die Frau vermerckt / daß sie gesund / vnd am Aug ebnermassen sehend / stehet sie auf / vnd gehet von sich selber für das Hochwürd. Sacrament voller Freuden / Gott dem Allmächtigen Danck zu sagen; Der Knab / welcher der Frauen aufwartete / laufft eylends dem Herrn Doctor / vnd andern Leuten vor der Kirchen zu / vnd schreyet auf / Wunder / Wunder! laufft

eylends/sehet die Wunder GOttes / laufft/ sehet/ mein Frau Laura ist gantz gesund. Ab deß Knabens Geschrey lauffen alle mit Verwunderung in die Kirchen/ finden die Frau vor dem Altar knyend/ frisch vnd gesund / auch am Aug wol vnd vollkommentlich sehend: Vnd ob sie schon den P. Honorium jhr Lebtag nie gekennt / hat sie doch sein Gestalt/ wie er noch im Leben außgesehen / eigentlich beschriben. Männiglich verwundert sich ab diser Geschicht / erheben jhre Stimmen / loben / vnd dancken GOtt vmb so grosse empfangne Wolthat: Die Capuziner kommen auch darzu / vnd weilen sie das Augenblicklich Miracul gesehen / sangen sie das Te Deum laudamus.

14. Nachdem sie nun alle GOtt höchstes Lob vnd Danck gesagt / hat der Medicus ein andere Gutschen sein Frau widerum heim zuführen bringen lassen / (weil die erste vom Fall zerbrochen war) aber sie wolte nicht fahren / sondern gienge zu Fuß / auf daß das Wunderwerck desto mehr bekannt wurde / vnd ob zwar vnder andern meistens wegen deß starcken Falls zu besorgen war / die Frau wurde wegen deß eingenommenen Schreckens etwann zu frühe niderkommen / hat doch sie zu rechter Zeit einen gesunden Sohn geboren / welcher dann zu Ehren deß Diener GOttes Honorius getaufft worden. Dises Wunderwerck ist gleich durch die gantze Statt so ruchtbar worden / daß der Herr Cardinal Paleottus / so damals Ertzbischoff zu Bologna war / samt den Vorstehern der Inquisition gleich darüber geschworne Zeugen / vnd über deß seligen Vatters Honorij Leben vnd Wandel / warhaffte Kundschafft einzuziehen/ begehrt/ damit man mitler Zeit vmb sein Heiligsprechung anhalten kundte / welches / ob zwar die Capuziner auß Demuth verhindert/ haben jedoch beede Herren Cardinál vnd Inquisitores offt in der Capellen bey seinem Grab Meß gelesen.

15. Ein andere Frau in der Statt Bologna litte lange Zeit schwäres Hertzklopffen/ vnd Magenwehe/ befilcht sich demnach disem Vatter von Hertzen in seine grosse Verdienst / vnnd erlangt völligen Gesund / ob sie nun zur Danckbarkeit den Capuzinern ein Summa Gelts / für die Sacristey etwas machen zu lassen anerbotten / haben sie es doch nicht angenommen / sondern befohlen/ GOtt allein zu dancken. P. Bonaventura von Bologna Capuziner hat von disem Diener

GOt-

Gottes einen Zahn überkommen/ dessen Muter allbereit sechs Monat einen grossen Schmertzen an Zähnen gelitten/ dise besuchte eines Tags der Sohn/ vnd berühret mit selbigen Zahn die Zähn seiner Mutter/ vnd rufft vmb Fürbitt den P. Honorium an/ geschwind vergehet der Schmertzen / hat auch jhr Lebtag dergleichen niemehr empfunden.

16. Ein Frau deß dritten Ordens litte dermassen grosses Kopfwehe / daß sie wegen dessen bald zu sterben sich besorgte / erhaltet mit grosser Bitt / daß deß Gottseligen Vatters Haupt zu jhr getragen ward / alsbald sie selbiges vnder jhr Küß gelegt / ist sie darauf durch die Gnad GOttes vnd deß Diener GOttes Fürbitt von allem Anligen erlediget worden. P. Benedict von Rhegio Capuziner hat ein Schinbein von disem wunderthätigen Vatter auß Andacht mit sich in die Zellen getragen / darauf sich alsbalden durch das gantze Closter ein solcher lieblicher Geruch vermercken lassen / daß die Brüder verursacht worden / nachzuforschen/ wo doch diser so annemliche Geruch herkämme; P. Benedict legt selbiges widerum in das Grab / vnnd bekennt dem Guardian / daß diser Geruch dahero entsprungen. Zu Arimini haben die Capuziner ein Strick-Gürttel von disem Diener GOttes / durch welche vil Wunderwerck geschehen: Insonderheit aber werden die Teufel in den besessenen Leuthen sehr dardurch gepeyniget. Also ist P. Honorius von GOtt dem Allmächtigen geliebet / vnd geehret worden / weilen er auch in seinem Leben jederzeit GOtt den HErrn mit Heiligkeit / vnd Gerechtigkeit geehret / daß man wol sagen kan / jener Spruch seye an jhme erfüllt worden: Wer mich ehrt / den will ich wider ehren.

Etlich anderer Gottseligen Vätter vnd Brüder Leben / Wandel/ vnd Todt.

Das 140. Capitel.

17. DEr vmb dise Zeit / ist in der Lucanischen Provintz Franciscus von Matcola / ein Leyenbruder / zum besseren Leben verschiden / welcher ein aufferbäuliches Leben geführt: Dann er in Armuth / seiner selbst

Verachtung/ Demuth/ Gehorsam/ vnd Mäßigkeit/ ein warer Spiegel gewesen: Man sahe niemal/ daß er einige Schmach/ Widerwertigkeit/ oder Verachtung geandet hätte/ alswann er gleichsam vnempfindlich gewesen wäre: Seinen Gehorsam hat Gott mit einem schönen Wunderwerck gezieret. Als er zu Latertia Samler/ war selbiges Jahr der Wein gar übel gerathen/ vnd überall grosser Mangel; Nun müste er samlen gehen/ vnd richtete zu disem End zwo Flaschen zu/ ob er etwas villeicht von Wein erbettlen kundte; Der P. Guardian sagt schertzweiß zu jhme/ sehet B. Francisc/ daß jhr die Flaschen nit lähr heimbringt; Der gute Bruder gienge zwar von Hauß zu Hauß herum/ müste doch wegen allgemeinen Mangels wider lähr nach Hauß gehen: Auf dem Weeg aber erinnerte er sich/ daß der P. Guardian gesagt/ er solle nit lähr heimkommen/ den Gehorsam zwar zuerfüllen/ gehet er auf der Strassen zu einem Brunnen/ der gutes/ klares vnd gesundes Wasser hätt/ füllet daselbst seine Flaschen/ vnd gehet darmit heim. So bald er beym P. Guardian/ nach Ordens Gebrauch/ den Segen begehrt/ fragt er jhn/ ob die Flaschen voll seyn? Ja Pater/ sagt er/ sie seynd voll/ über ein kleine Weil gedenckt P. Guardian es werde etwan ein abgestandner Wein seyn/ (dann er wuste den grossen Mangel dessen in der Statt) gehet hin/ kost auß beeden Flaschen/ vnd verwundert sich hoch/ daß so köstlicher guter Wein in selben wär/ fragt den B. Francisc/ wo er so guten Wein genommen habe? Der gehorsame Bruder antwortet/ liebster Vatter/ auß selbem hellen Wasserbrunnen/ der vnder Wegen ist/ dann von den Burgern hab ich nichts empfangen: Weil dann E. Ehrw. mir befohlen/ nit lähr heimzukommen/ hab ich beede Flaschen mit Wasser angefüllt/ der fromme Bruder wuste noch nit/ daß es der P. Guardian schon gekostet/ vnd daß Gott selbes Wasser zu Wein gemacht hätte. Auß disem dann erst der P. Guardian die Krafft vnd Würckung deß H. Gehorsams/ vnd die Verdienst deß frommen Bruders Francisci erkent/ vnd jhn forthin in sonderen Ehren gehalten. Er hat neben disem noch mit vilen anderen Tugenden geleuchtet/ fürderist aber ist er ein grosser Eyferer der H. Regel/ vnd eines schönen Verstands/ vnd Klugheit gewesen. Ist entlich zu Latertia selig in Gott verschiden.

18. Der Ehrwürdige Vatter Angelus von Tipherno Metaurensi Priester / ist der eilffte gewesen / so den Orden hat bauen / vnnd pflantzen helffen / ein Mann grosser Beständigkeit / innbrünstigen Eyfers: Dann von Anno 1528. hat er biß auf dises 1569. Jahr fest vnd starck dieselbe erste Widerwertigkeiten / wie ein vnbeweglicher Felsen überstanden. Diser Ehrwürdige Vatter hat in selbigen ersten guldinen Zeiten deß Ordens so herrlich mit den edlesten Tugenden geglantzet / daß es nicht wol mag beschriben werden: Dann so wir die Demut / so zu jhme ein tieffen Grund gelegt / ansehen wollen / hat er die viertzig Jahr / welche er im Orden zugebracht / allezeit sich für den vnwürdigisten / vnd vntauglichisten gehalten; Dahero er sich zu allen schlechten / vnd harten Hauß-Arbeiten gebrauchen lassen: Dem Koch hat er Holtz / vnd Wasser getragen / die Schüßlen gewaschen / die Kirchen / das Tafel-Zimmer / Schlafhauß / Creutzgang / vnd das gantze Closter außgekehrt / den Brüdern jhre alte Röck geflickt / den Krancken treuhertzig / mitleydenlich gewartet / im Garten außgejättet / vmbgraben / die Weeg gesäubert: Ja nichts war so gering / daß er nicht gern vnd willig verrichtete. Er war so gehorsam / vnd vnderthänig / daß er nicht auf den Befelch wartete / sondern auch nach dem Willen / vnd Gedancken seiner Vorsteher sich gericht / wann ers nur hätte errahten können.

19. Seine fünff Sinn hielte er in solcher Hut / daß er jenen das geringste nit zulieffe / was nur einen wenigen Schein einer Sinnlichkeit hätte: Wiewol er aber die meiste Zeit nur Wasser vnd Brot asse / name er doch dessen selten genug / war gespärig im Schlaff / schenckte die mehrere Zeit dem Gebett / vnd innbrünstigen Betrachtungen / ertrüge den gantzen Winter nur einen schlechten geflickten Rock / die Zungen hielte er dermassen im Zaum / daß er nicht allein kein vergebliches Wort redete / sondern auch in guten Worten behutsam / vnd karg war; Dahero wann er nicht verhindert / die meiste Zeit sein Wohnung in der Einöde suchte / seiner Augen war er ein solcher Meister / daß er selten oder schier niemals einigen Menschen / den Weibern aber durch auß nit in das Angesicht schauete / er kundte seine äusserliche Geberden dergestalt zähmen / daß wer einen recht züchtigen / keuschen / mässigen /

vnd stillschweigenden Menschen hätte beschreiben wollen / oder sollen / er an disem P. Angelo ein rechtes Ebenbild gefunden hätte.

20. Neben disen äusserlichen Tugenden / schine in jhme auch ein ware Vnschuld / Einfalt vnd Aufrichtigkeit deß Gemüths / daß niemand Vrsach hätt / jhme etwas im Argen außzulegen / vil weniger vrtheilte er einigen Menschen / legte alles aufs beste auß / vnd zoge sogar auß anderer Vnvollkommenheiten ein gute Lehr für sich herauß / befliss sich eines so reinen Gewissens / daß der Beichtvatter kaum ein läßliche Sünd zur Entbindung fande: Dahero sich nicht hoch zu verwundern / daß ein so reines Gewissen in den Göttlichen Geheimnussen also wol gegründet / vnd vnderrichtet gewesen / wie er dann in Erwegung der vnergründlichen vnd höchsten Liebe / welche Christus in Einsetzung seines allerheiligisten Fronleichnams gegen den Menschen erwisen / dermassen branne / daß jhne die Brüder / wann er schon zu hinderst in der Kirchen war / etlichmal im Augenblick wie ein Feuriger Blitz in den Lüfften schwebend biß zum Chor-Altar hinfür fahren gesehen / welches jhme gar offt begegnet ist. Nachdem nun dise Engelische Seel im sterblichen Leib GOtt biß in das hohe Alter gedienet / ist sie in der Anconitanischen Marck selig zur Engelischen Gesellschafft beruffen worden.

21. Auß der Toscanischen Provintz hat dises Jahr von der Erden zum Himmel seinen Hinscheid genommmen Joannes von Florentz ein Leyenbruder / welcher dises Lob mit sich von hinnen getragen / daß jhne kein Mensch weder zornig noch betrübt / verdrüssig oder vngedultig gesehen / es glantzete in jhme ein Beständige Demuth / Lieb / Gehorsam / vnd insonderheit ein ruhmlicher Eyfer zur Heiligen Armuth / vnd Haltung der Heiligen Regel / dahero er würdig gewesen in seinem Sterbstündlein / von der Mutter GOttes besucht zu werden / hat seinen Lauff zu Montevarchij glückselig vollendt.

22. In der Marckischen Provintz ist eben dises Jahr Fr. Arsenius von Corinalto ein vnschuldiger Novitz selig gestorben / welcher als ein züchtiger Jüngling mit 18. Jahren auß der Welt in den Orden gangen. Als er erkrancket / ist jhme der H. Joannes der Tauffer / wie auch andere Heilige GOttes / die er mit Namen benennet / zum öfftern erschinen / vnd haben jhne zu Himmlischen Freuden gelocket / die er hoffentlich

fentlich auch samt jhnen / vnnd allen Heiligen GOttes wird erhalten haben.

23. Eben auß diser Marchianischen Provintz / ist der Leyenbruder Lorentz von Sarnano / von dem zeitlichen / in das ewige Leben versetzt worden. Er war einer solchen vnüberwindlichen Gedult / in der man jhn offt mit Fleiß versucht / daß er alle Straffen / Bussen / Schmachwort / ja alle Widerwertigkeiten allezeit mit lachendem Mund / vnd frölichem Gemüth aufgenommen / als ob er gantz vnempfindlich wär; Weilen er dann mit vil herlichen Tugenden in seinem Leben geleuchtet / hat jhn die seligiste Mutter GOttes an seinem Ende besucht / vnd in dem er sagte: O Mutter! O Mutter! O mein Mutter Maria! gabe er zu Sarnano seinen Geist auf. Sein Leib vnnd Rock / haben nach seinem Todt so lieblichen Geruch von sich geben / daß die Brüder gantze Stück von selbigen geschnitten / vnd auß Andacht bey sich getragen.

24. Auß der Römischen Provintz seynd auch dises Jahr zween Ehrwürdige fromme Priester auß dem irrdischen Kercker in die Himmelische Freyung geflohen / nemlich P. Joannes von Viterbo / welcher etlichmal Provincial gewesen / der ander war Nicolaus von Antinovo Guardian zu Tibur; Dise zween ruhmwürdige fromme Männer waren sehr eyfrig in Haltung der Heiligen Regel / vnnd glantzten mit herrlichen Tugenden / seynd auch auf einen Tag zu Rom Gottselig im HErrn entschlaffen / vnd in selbem Augenblick einem alten krancken Bruder mit Namen Tholomæus zu Tiburi glantzend erschinen / vnd zugleich jhme gesagt: Leb wol Tholomæe / wir fahren beede gen Himmel. Zween andere auß der Venedischen Provintz seynd eben dises Jahr zum besseren Leben beruffen worden / nemlich F. Joannes Andreas / vnd F. Matthæus beede von Venedig gebürtig / deren tugentsamen Wandel ein glückseliger Todt begleitet / dann der erste die Heilige Apostel Petrum vnnd Paulum / der ander aber vnser liebe Frau gesehen. Geben beede / GOtt vnd seine Heiligen lobend / jhren Geist auf.

Das

Das Leben deß Ehrwürdigen Vatters Eusebij von Ancona Generalis.

Das 141. Capitel.

25. Ifes Jahr gibt GOtt dem Allmächtigen zu schuldiger Danckbarkeit ein sehr edle wolriechende Blumen auß dem Seraphischen Ordens-Garten der Anconitanischen Provintz/den ruhmwürdigen Vatter Eusebium von Ancona / von dem wir oben Anno 1553. Als er General erwöhlt worden / allbereit etwas vermeldet / jetzt aber nach Erforderung der Billichkeit / was weiters von seinem Leben vnd Wandel handeln wollen. Diser Ehrwürdige Vatter ist zu Ancona auß dem edlen Geschlecht vnd Stammen deren Fardini geboren/ welche von den Keysern Friderich vnd Ludwig / auch von dem Pabsten Calixto dem Dritten / vnd der Senenser Herrschafft sehr hoch begnadet / vnnd geachtet worden. Als er das 17. Jahr erreicht / da gemeinglich die Jugend jhrer am meisten zuempfinden anfangt / hat er seinen edlen Stammen nicht geachtet / andere Leibs-Gelüsten aller Gelegenheit / samt allem Zeitlichen verachtet / vnd sich vnder den Gehorsam der Vätter der Observantz begeben / in welchem Orden er nicht allein an Tugenden löblich zugenommen / sondern weil er eines vortrefflichen Verstands war / in der Göttlichen Wissenschafft so hoch gestigen / daß er zu seiner Zeit / vnder die vornembste Prediger gezehlet worden. Demnach er aber zu der vollkommnen Haltung der Heiligen Regel sonders starcken Eyfer getragen / ist er mit P. Joanne von Fano / wie oben Anno 1534. vermeldet worden / zu den Capuzinern getretten.

26. In disem Mann schine jederzeit ein sittliche Erbarkeit/reiner vnd keuscher Wandel / Behutsamkeit der Sinnen / Begird zu der Heiligen Armuth / vnd vollkomner Haltung der Heiligen Regel / Lust / vnd Lieb zur Demuth / Abbruch / vnd Mässigkeit im Essen vnd Trincken / flohe alles / was dem Leib annemlich / vnd übte sich in dem / was jhme zu wider / war streng in Casteyung desselben / doch darneben auch bescheiden / vor allem aber hatte er allzeit ein erhebts versamletes Gemüth

mürh zu GOtt im stähtem Gebett; Vnd dise Tugenden zierdten ihn dermassen/daß er gleichsam eines Himmlischen Mnschen Ebenbild vorwise/auß welchem jeder etwes zur Nachfolg abnemmen kundte. Ist nicht wol zu beschreiben/mit was Sorgen/Mühe vnd vnvertrossner Beständigkeit/er sich den gefährlichen Anstössen/vnd Widerwertigkeiten/welche der Capuziner Orden seiner Zeit außgestanden/als ein feste Maur ritterlich widersetzt/vnd selbem aufgeholffen/daß wol recht von jhme kan gesagt werden/daß er seinem Volck zu Trost vnd Hilff von GOTT gegeben worden/auf daß er als ein hells Tugend-Liecht/auf dem Leichter deß Capuziner Ordens brinnen/vnd scheinen solle.

27. Wann man dises Geistreichen Vatters Bemühungen/Fleiß vnd vnvertrossne Sorg/welche er in seinem Generalat erzeigt/mit reiffem Bedacht erwegen will/wird man finden/daß er von GOtt mehr/als von Menschlicher Weißheit/Verstand vnd Bescheidenheit begabt gewesen/seitemalen er nicht allein den Orden mit Geistlicher Starckmütigkeit vnverzagt verfochten/sondern alle seine vndergebene Brüder mit seinem herzlichen Vorgang zu allerhand Tugenden entzindet/vnd angetriben/daß man wol sagen kan/er war ein brinnende/vnd leichtende Ampel; Er sahe in seinen Rathschlägen sehr weit/war fürsichtig in dem Schliessen/geschwind vnnd hurtig in den Wercken/in Widerwertigkeit standhafftig/vnd großmütig/hell/vnd verständlich in dem Lehren vnd Vnderweisen/freundlich vnd lieblich in der Wolredenheit/zum Bereden durchtringender Worten/vnd wunderlicher Krafft die Naturen der Menschen an sich zuziehen/daß man jhn wol ein wahres Ebrnbild eines vollkommnen Hirtens nennen kan: Als welcher nach denen zween Ehrw. Vättern Bernardinum von Asti vnd Franciscum Aesium/dem Capuziner Orden die Hand gebotten/vor Schaden behütet/vor Vndergang erhalten/mit Tugenden trefflich wol erleuchtet/vnd mit seinem Ansehen vnderstitzt

28. Obwolen wir zwar oben schon zimlich außführlich Anno 1553 von dises Vatters herzlichen Tugenden vnd löblichen Wandel weitläufftig grhandelt/können wir doch seiner wunderthätigen Wercken nicht gar vergessen/vor anderen ware er mit einer sonderbahren

Demuth begabt/ also daß er von Hertzen alle Würdigkeiten/ vnd Aembter flohe/ wie er dann sich mit Fleiß verstellt/ vnd vngeschickt erzeigt/ auf daß man in den Erwöhlungen seiner nicht gedencken solle. Auf dem General-Capitel zu Forli / weilen die versamlete Vätter wol wusten/ daß er zuvor schon trefflich das Generalat versehen / waren sie dahin gesunnen / daß sie jhne widerum zu solchem erwöhlen wolten: Weilen es dann der demütige Vatter wahrgenommen / hat er ein Stäblein in die Hand genommen / vnd daran in dem Closter hin vnd her gehuncken / als ob er das Lendenwehe hätte / vnd dardurch die Vätter deß General-Capitels zum Mitleyden bewegt / daß sie P. Evangelistam von Canbio für jhren General erwöhlt / sobald aber die Wahl fürüber gewesen / hat er den Stab hinweg geworffen / vnd gantz aufrecht gangen. Als dises die Vätter vermerckt / vnd sich dessen beklagten/ sprach er: Mein Hincken hat mir mehr genutzt / als alle euere Stimmen mit einander.

29. Weilen dann diser demütige Vatter die Würdigkeiten von Hertzen flohe / hat er sich vnversehens / weil er General war/ von Rom heimlich mit seinem Gesellen hinweg gemacht / vnd in Siciliam vereist / nur damit er Pabst Paulo dem Vierdten auß den Augen / vnd auß der Gedächtnus kämme / seitemalen Jhr Heiligkeit geneigt waren / jhne zur Cardinal Würdigkeit zu erheben: Ein schönen List / vnd zugleich ein weißliche fürsichtige Manier hat diser Vatter einsmals gebraucht gegen einem kargen / vnd wenig liebreichen Leyenbruder / so Koch war: Dann als etliche frembde Brüder / weil der P. General noch im Closter war / auch dahin kommen / setzte disen hungerigen vnd müden Gästen gedachter Koch nichts auf / als Wein / Brot/ vnd einen kalten rohen Salat / solches wird dem P. Eusebio als General angedeut: Damit er dann disem Leyenbruder sein kalte Lieb wol vnd doch weißlich zuverstehen gabe / schribe er etliche Brieff an vnderschidliche Guardianen / vnd gabe solche dem Leyenbruder / mit Befelch / selbige in die Clöster zu tragen: In die Brieff aber setzte er an alle Guardian hinein / sie sollem disem Leyenbruder nichts anders fürsetzen / als Brot / Wein vnd einen rohen Salat / der Bruder reiset fort / vnd weil er durch vil Clöster der Provintz lauffen müste / wird er allenthalben nach

Befelch

Befelch deß P. Generals gar nüechter vnd kalt abgespeisset / jhme aber fienge es an zuverschmahen / vnd wider die schlechte Bewürdung zu murren / ob were kein Lieb vnd Mittleyden mehr vnder den Brüdern gegen den Frembden vnd Reisenden / komt also nach verrichter Reiß widerum heim; Der P. General fragt jhn: Wolan mein Bruder / wie ist es euch vnderwegen ergangen / wie seit jhr von den Brüdern gehalten worden? Diser fangt an zu erzehlen / wie so gar die Lieb vnder den Brüdern erkaltet / vnd erloschen wäre / in deme man jhn in allen Clöstern nur mit einem kalten rohen Salat abgespeiset / weder vor noch hinnach etwas aufgesetzt hätte. Vber diß stellte sich P. General / als kundte er sich nicht gnugsam verwundern / vnd sagte: Wie kommts / daß alle Brüder nur euch so schlecht gehalten haben / pflegen sie doch andern grosse Lieb zu erweisen / es muß ein Absatz vnd Vrsach haben; Mein Sohn / villeicht will euch GOtt mit gleicher Maß einmessen / mit welcher jhr andern außgemessen habt: Dann ich hab vernommen / daß jhr die frembde reisende Brüder auch nur mit rohem Salat abgespeiset / was klagt jhr dann über andere / klagt euch selber zum ersten an / wölt jhr / daß man euch besser halten solle / thuts andern auch; Wie dises der Leyenbruder vernommen / vnd gesehen / daß jhm recht sey geschehen / hat er sich gebessert / vnd ist mit eignem Schaden witzig worden / auß welchem man dises frommen Hirtens weißliche Manier zu straffen erkennen kan.

39. Was nun andere ruhmliche Tugenden dises Geistlichen Vatters anlangt / war er vor allem sehr mitleydig gegen den Verstorbnen vnd armen Seelen im Fegfeur / für welche er offt die H. Meß lase vnd andere Gebett verrichtete: Als er einsmals zu Rom Guardian war / vnd im Gebett in seiner Zellen verharrete / klopfft man an seiner Thür / er sagte nach Ordens Gebrauch / Ave Maria / aber niemands gienge hinein / über ein kleines klopfft man wider / vnd also zu dem drittenmal / wie er sagt / wer klopfft hat / der gehe herein / da erschine ein Schatten eines Bruders / ab welchem der gute Vatter sich zwar etwas entsetzt / der Schatten aber gleich zu jhme gesagt / förchtet euch nicht Vatter / ich bin die Seel deß Bruders / so vor wenig Jahren verstorben / vnd leyde grosse Peyn / wegen viler vergeblicher Wort /

die ich in Lebzeiten geredt/ vnd bitte vmb Hilff; Alsobald liesse der mitleydende Vatter für sie betten/ vnd Meß lesen/ darauf sie dann bald erlediget worden.

31. Dieser Gott-liebende Vatter/ hat ein sonderbares Abscheihen ab dem Fluchen vnd Gottslästern gehabt; Dann er liebte GOtt von Hertzen/ bettete demnach zu GOtt/ daß er die Gottslästerer hie zeitlich mit einer vätterlichen Straff heimsuchen wolte/ damit sie nur nimmer lästerten. Es begabe sich/ wie an etlichen Orthen ein vralter Gebrauch/ daß man den Bildern Christi Hemmetlein anlegte/ daß auch er vnsers HErrn Bildnus auf solche Weiß bekleidet/ ein Böß-wicht aber selbes entfrembt hätte; Wie nun diß der gute Vatter Eusebius gesehen/ sagt er: O Gott/ O gütiger JEsu/ was beklagest du dich/ daß so vil Laster im Schwung gehen/ vnd sich je länger je mehr häuffen/ vnd mehren/ HErr es ist dein gar zu grosse Gütigkeit vnd Sanfftmuth daran schuldig/ wärest du nit so gut vnd gedultig/ so geschehe es dir nicht/ mein HErr/ wann du solche lose Leuth straffetest/ meinst du nit/ sie liessen es bleiben/ wann dem Dieb/ der dir das Hemmetlein abgezogen/ die Hand daran hangen bliben wäre/ er hätte gewißlich ein andersmal nicht mehr gestohlen/ HErr der Schad ist dein/ du bist zu gütig gegen den Bösen.

32. Wiewol vnd vnvermerckt diser nüchtere vnd mässige Vatter dem Fraß sein angeborne Anmutung benemmen kundte/ neben allem/ daß er so gespärig lebte/ erscheinet auß disem. Als er einsmals in Besuchung der Provintzen in ein Closter kommen/ gab jhme vnnd seinem Gesellen der Koch ein Brot-Suppen/ verirrte sich aber/ in dem er anstatt deß Oels Essig daran gegossen; Der Gesell/ so neben jhme sasse/ vermerckte den Fehler deß Kochs gar bald/ vnd erinnerte dessen den P. General/ er aber sagte/ esset/ esset mein Bruder/ wann jhr anders hungerig seyt/ schmeckt es euch dann der Sinnlichkeit nach nicht/ wirds der Hunger schon geschmack machen/ der Hunger ist der beste Koch/ hat also dise saure vngeschmackte Speiß gantz außgessen/ als obs aufs allerbest wäre zugericht gewesen.

33. Gleichwie aber ein köstlicher Balsam/ oder edles Rauchwerck/ wann mans schon in einer Büchsen verborgen behaltet/ seinen Geruch

Geruch nicht also einsperren lasset / daß man selben nicht riechen solle / also auch dises frommen Manns ruhmwürdige Tugenden (ob er woll ernstlich verlangte / solche verborgen zu halten) haben sich nicht also lassen einschliessen / daß nicht der Ruhm vnd Lob allenthalben außbrache: Dann als er zu Dropitto auf ein Zeit predigte / hat ein Frau / welche jhr Kind säugen solte / vnd aber ohne Milch war / dise Gedancken geschöpfft / wann ich nur den Saum deß Kleids dises Geistreichen Predigers kundte anrühren / wurde ich vnzweiflich Milch erlangen mein Kind zu säugen / ersihet demnach / da er von der Cantzel gestigen jhr Gelegenheit / vnd schneidet vnden von seinem Rock etliche Trümmel Faden ab / im Augenblick bekommt sie die verlangte Gnad / vnnd soviel Milch / daß sie jhr Kind überflüssig hinfüro säugen können. Eben in diser Statt lag ein Frau gar in schwären Kinds-Nöthen / schickte deßentwegen jhren Diener ins Closter / sich in der Brüder Fürbitt bey GOtt zubefehlen / der Portner aber fertigte jhne mit einer solchen Antwort ab / die jhne zu dem Zorn bewegt: Disem begegnete gleich vnder Wegen der liebreiche Vatter Eusebius / deme erzehlt der Diener die vnhöffliche Antwort deß Portners / der gute Vatter aber gibt dem Diener sein Strickgürtel / vnd spricht / sagt euerer Frauen / sie soll sich mit disem Strick vmbgirten / fünffmal das Vatter vnser vnd Engelischen Gruß betten / so werde sie ein frisches Knäblein gebären: Der Diener verzichts / wie jhme befohlen. Kaum hat die Frau das Gebett vollendt / da gebäret sie ein gesunds Knäblein / vnd sagt Gott / vnd seinem Diener vmb die empfangne Gutthat grossen Danck. Eben zur selben Zeit / da er predigen wolte / ist ein solches Vngewitter entstanden / daß sich jederman vor Hagel förchtete / vnd heimzulauffen ristete / der Geistreiche Vatter aber ermahnte das Volck zu der Verharrlichkeit / es wäre nur ein Werck deß Teuffels / welcher die Predig verhindern wölle / sollen demnach nur ein Vatter vnser vnnd Englischen Gruß betten / welches als sie verrichtet / ist alsobalden das gantze Vngewitter vergangen.

34. Weil dann diser getreue Diener Gottes mit grossem Geist sich vmb die Göttliche Ehr / vnnd der Seelen Heyl annamme / hat sich begeben / daß er einsmahls zu Ancona erkranckte / vnnd allen

Lust zum Essen verluhre/der Kranckenwarter batte GOtt inniglichen/ er wolle doch seinem Krancken einen Trost vnd Lust zum Essen schicken/ vnd war alsobalden erhört; Dann kaum ist der Koch in Garten gangen/ etwas von Kräutern zu hollen/ da fande er vnder denselben ein schöne feiste Wachtel/ als ob sie mit Fleiß darauff wartete/ daß mans fangen solte/ gehet demnach hinzu/ vnd an statt/ daß sie hätte sollen darvon fliegen/ blibe sie an der Stell/ duckte sich/ vnd liesse sich fangen; Diser/ als er sie bratten/ vnd dem krancken Vatter gebracht/ sprach er zu jhme: Liebster Vatter/ esse dises Vögelein/ welches euch GOtt auß seiner vnentlichen Güte vnd freygebiger Hand hat zugeschickt/ so bald er solches geessen/ ist er so leicht darauf gesund worden/ daß man augenscheinlich hat sehen können/ GOtt habe den Vogel sonderbar zu seiner Gesundheit vnd Trost verordnet/ daß aber der Geistreiche Vatter auch künfftige Ding vorgesehen/ erscheint auß folgenden. Als er S. Francisci Provintz besuchte/ kam vnder andern Bruder Jacob von Maiano zu jhme/ disem sahe er starck ins Gesicht/ vnd sagte: O Bruder/ jhr habt ein grosse Gefahr außzustehen/ aber verzagt nicht/ streittet/ dapfer vnd mannlich/ jhr werdet entlich überwinden/ wie es dann auch geschehen. Dann Bruder Jacob ist vom Teufel besessen/ übel geplagt/ vnd angefochten worden/ welches er doch alles starckmütig überwunden/ vnd den Sig erhalten.

35. Es hatte diser Geistreiche Vatter allbereit das achtzigste Jahr seines Alters erreicht/ dannoch wolte er auß Eyfer der Göttlichen Ehr vnd Heil der Seelen noch ein Fastenpredigen/ sich erinnerend was Salomon spricht Eccl. 11. Frühe säe deinen Saamen/ vnd lasse dein Hand deß Abends nicht ab. Obwolen jhne dann billich das hohe Alter von so schwärer Verrichtung hätte sollen abhalten/ wolte er doch dem HErrn sich einen getreuen Arbeiter vnnd Knecht in seinem Weinberg erzeigen/ der auch seinen guten Willen fürs Werck angenommen; Indeme er derohalben zu Scapetiano/ einem Orth nicht weit von Senogallia zu predigen vermeint/ erscheint jhme Christus vnder Wegs/ vnd kündet jhme sein Sterbstündlein an/ wie jhne dann zugleich ein starckes Fieber ergriffen. Es ist nicht zu beschreiben/ was grossen Trost vnd Freud der Geistreiche alte Vatter ab diser Bottschafft empfan-

empfangen / ob zwar das Fieber den Leib schwächte / war doch der Geist nur desto stärcker / ja hat den übrigen Theil seiner Reiß so ringfertig verrichtet / daß er zu seinem Gesellen voller Freuden sagte: O Anselme / GOtt sey gedanckt / GOtt seye gedanckt / ich bin zum End meiner Mühe vnd Arbeit kommen / ich sihe das Zihl schon vor mir / den Lauff deß Lebens wird ich bald vollenden / die Strick vnd Band meines Leibs werden bald zerbrechen / damit ich in ein andere Welt fahren könne.

36. Wie er nun zu Scapetiano ankommen / vnd nur auf das Thür-Geschwel getretten / sagt er / dises ist mein Ruhe / biß zum grossen Tag der Ewigkeit / begibt sich alsobalden auf das jenige / was zur Sterbstund vonnöthen / vndlasset alles anders beyseits: Weilen dann die Kranckheit sehr zunamme / empfieng er mit Vergiessung viler Zäher dit Heilige Sacramenten der Kirchen / befilcht alle Brüder deß Closters zu beruffen / erinnerte sie mit beweglichen Worten der Heiligen Regel / vnd demnach er sein Stündlein vor ihm sahe / batte er alle Anwesende auch den Abwesenden zu schreiben / daß der sterbende Eusebius sich allen vnd jeden vnder die Füß werffe / auch sie vmb Verzeyhung bitte / wann er einen oder den andern in seinem Generalat-Ambt oder sonsten beleidiget hätte; Nach disem schrenckt er Händ vnd Füß Creutz-Weiß über einander / sagt mit deutlicher Stimm / O GOtt seye gnädig mir armen Sünder! Vnd gibt seinen Geist in die Händ seines Erschaffers auf: So bald er gestorben / hat gleich im selbigen Augenblick sein Leib vnd die gantze Zellen dermassen lieblich von Himmlischen Gewürtz gerochen / daß alle Anwesende sich bey disem Leichnam mit Lust vnd Freud befanden / auch GOtt in seinem Diener von gantzen Hertzen lobten / vnnd beynebens bekennten / daß GOtt deß Verstorbnen Wandel genugsam hierdurch bezeugt hätte; Nach welchem er von den Brüdern zur Erden bestättet / sein Begräbnus aber fast von der gantzen Statt besucht worden. Zwey Jahr nach seinem Todt hat man seinen Leib / ob zwar der Habit gantz zerfallen war / also rein / schön vnd vnverwesen gefunden / als wär er gleich selben Tag gestorben / ist auch also biß ins neundte Jahr verbliben / worauß zu schliessen / daß sein Geist in der vnzersterlichen Glory der Himmelischen Freuden ebnermassen aufgenommen seye.

Vom

Von dem Leben vnd seligen Ende etlich anderer Brüder / vnd von denckwürdigen Sachen so sich diß Jahr zugetragen.

Das 142. Capitel.

37. IN der Insul Creta wehret noch heutiges Tags die Gedächtnus Vatters Ignatij von Apito Predigers / welcher von P. Mario Generali in die Insul Candia oder Creta gesandt worden / daselbsten den Orden zu pflantzen / wie er dann solches im Werck mit sehr tugendlichem Wandel genugsam erwisen. Diser Vatter war eines hohen Verstands / ob er zwar anfangs / da er in den Orden kommen / kaum was wenigs Lateinisch lesen / geschweigens vil reden können / in kurtzer Zeit aber / aller freyen Künsten Wissenschafft vollkommentlich erlangt / daß er selbe auch in Griechischer vnd Lateinischer Sprach auf das beste vorbringen / vnd außlegen kundte. Dahero er nicht allein die H. Schrifft / vnd andere Lehrer auß der Griechischen Sprach verdolmetschet / sondern in solcher gar das Göttliche Wort eyfrig verkündiget / wie er dann ebnermassen die Hebreische Sprach wol verstanden; Mit diser hohen Wissenschafft vergleichte sich auch sein tugendsames Leben / seitemalen er ein eyfriger / strenger vnd ernstlicher Halter der Heiligen Regel vnd Evangelischen Armuth ware / fastete täglich in strengem Abbruch / war jederman vnderthänig / ob er schon Obrigkeit war / liesse er jhme doch schlechte vnd geringe Dienst nicht mißfallen / truge grosse Lieb gegen allen / übte sich im Gebett / vnd leiblichen Studieren gleichsam Tag vnd Nacht. Er hat mit seinen grossen Tugenden nicht weniger mit seinen Geistreichen Predigen im Königreich Candia so grossen Nutzen geschafft / daß er fünff Clöster darinnen erbauet / wiewol man hernach di. selbige Noth halber wider verlassen müssen. Es wird geschriben von disem Vatter / was für grosse Treu vnd Lieb er den krancken Christlichen Soldaten in der berümhten Statt Canea erwisen / allwo er ein grosses Spital für sie erbauen lassen; Nachdem er aber in allen drey grossen Stätten diser Königlichen Insul / als Candia / Canea / vnnd

Retimo mit Predigen/vnd Lehren vil Guts geschafft/ vnd dahero der ander Cretenser Apostel von männiglichen genennet vnd gehalten worden/ ist er zu Canea seliglich in Gott entschlaffen. Nach seinem Todt/ sind bey seinem Grab sovil vnd grosse Wunderwerck geschehen / daß lange Zeit drey brinnende Ampeln darbey gehangen/ vnnd das Volck grosse Andacht getragen; Weilen aber wegen selbiger Insuln stähten Kriegs Emperungen schrifftliche Vrkunden nit verhanden / lassen wirs bey diser kurtzen Nachricht beruhen.

38. Wir können auch hierzu zween fromme Leyenbrüder setzen/ als Bruder Simon von Monticulo auß der Marck vnd auß S. Niclas Provintz/ Bruder Pacificum von Materan/ von welchen / weil nichts in Schrifften verhanden / solle genug seyn / sie wenigist namhafft gemacht zu haben. Ebnermassen haben sich dises Jahr an vnderschidnen Orthen denckwürdige Sachen zugetragen/ so billich in kein Vergessenheit sollen gestellt werden. In S. Francisci Provintz war ein Bruder / der vermeinte / es stunde alle Vollkommenheit deß Ordens-Manns nur in dem Betten viler Coronen / vnd Psalter / oder anderer mündlichen Gebettlin / die andere tägliche Verrichtungen / Arbeiten / vnd Haußgeschäfft liesse er sich nichts angehen. Es begabe sich / daß er erkranckete / vnnd sein Leben sich nunmehr zu dem End neigte / da ward er fürs Göttliche Gericht gefordert / Red vnd Antwort zugeben seines verbrachten Lebens: Mann brachte alsdann seine Coronen vnd Rosenkräntz herfür / samt den Psalmen die er gebettet / selbige befahle der Richter den Brüdern außzutheilen / die in dem Garten gegraben / das Heilige Allmusen gesamlet/ den andern Brüdern gekocht / das Hauß gesäubert / vnd dergleichen Arbeit verrichtet hätten/ rc. Also daß jhme gantz vnd gar nichts überblibe/ zitterte demnach/ vnd förchtete sich/ mit den Müssiggängern verstossen zu werden; In dem gedunckte jhn/ der Richter wölle das Vrtheil noch in etwas verschieben / ob er sich villeicht bessern möchte / welches er auch / nach dem er gesund worden/ alsobalden im Werck erzeigt / vnd sich mit den anderen so ernstlich vmb die Arbeit angenommen / als ob er aller anderer Arbeit allein verrichten wolte. Auß welchem dann die Müssiggänger zu lehrnen haben/ daß die gemeine Arbeiten in dem Closter vor GOTTes Angesicht

vnd Richterstul / nebendem Gebett vil verdienstlicher seyen / als das Gebett ohne selbige / sonderlich wann solches auß einer eigensinnigen Andacht herkommet.

39. Zu Pavia lage P. Honoratus ein Frankos an eintm Fieber was wenigs kranck / damit er dann desto sanffter ligen vnd ruhen kundte / hat er die Gürtel von sich gelegt / gleich hörte er ein Stimm / die jhme eylends ruffte / Honorate / Honorate / geschwind / geschwind / er antwortet / ich komm / ich komm / die Stimm wider / geschwind / wie er dann eylends nach der Gürtel greifft / findet ers nicht / da gibt sich der Teufel zu erkennen / vnd sagt: O du heigler Bruder / ich wolte dich bald vnderwisen haben / wie übel es einem Ordens-Mann anstehe / vmb so schlechter Vrsach willen seine Ordens-Kleider hinweg zu legen.

40. Zu Citaducal in Apruzo wohnete ein Burger / Namens Joannes Festa / diser als den Capuzinern wol geneigt / gabe jhnen den weissen Wein zum Opfer der Heiligen Meß durchs gantze Jahr; Der Samler komt einsmals den Opfer-Wein zu holen / deme Herr Festa sagt / lieber Bruder / das Vaß ist lähr / der Wein ist auß / biß ein neuer komt / der Samler entgegen / Herr / bettet nur dreymal das Vatter vnser / vnd Engelischen Gruß / so werd jhr für vns / vnd für mich im Vaß Wein finden / er glaubts / bettet / vnd findet nicht allein zu dem Heiligen Meß-Opfer / sondern auch für die Capuziner vnd für sein gantzes Haußgesind in dem Vaß auf drey gantzer Jahr Wein genug.

Von dem vierzehenden General-Capitel zu Rom gehalten / auf welchem P. Marius in seinem Generalat-Ambt bestättet / vnd sehr Geistreiche Vätter von dem Pabst Pio dem Fünfften wider den Türcken zur Meer-Schlacht / für Geistliche Seelsorger verordnet / wie auch von dem Heiligen Carolo Borromæo den Capuzinern etliche Clöster erbauet / vnd von Göttlicher Vorsehung die Brüder in jhren Nöthen vnderschidlich versehen worden.

Das 143. Capitel.

1.

ANf dises 1570. Jahr hat Vatter Marius ein General-Capitel auf Rom zusamen beschriben / allda bey zweyhundert Vätter erschinen / P. Marius noch für drey andere Jahr in seinem Ambt bestättet vnd Vatter Hieronymus von Montesiorum Procurator Generalis erwöhlet worden / ist also dises das vierzehende General-Capitel gewesen / auf welchem etliche neue Ordnungen gemacht / vnd der berühmte Theologus P. Hieronymus von Pistoria für einen Lehrer nacher Genua verordnet worden: Weilen aber Päbstliche Heiligkeit Pius der Fünffte disen Mann wegen seiner vortrefflichen Rathschläg nicht wolte von sich lassen / ist er Apostolischer Theologus verbliben. Dises eyfrigsten Papsts vornemste Gedancken stunden dahin / wie er doch mit Zuthun Christlicher Potentaten dem Türcken / als Erbfeind Christlichen Namens das Orientalische Reich abnemmen / vnd sovil vnzalbare Seelen auß seiner Tyrannischen Dienstbarkeit erledigen möchte. Macht demnach mit dem König in Hispanien / vnd den Venedigern einen Bund / vnd entschliessen sich künfftiges Jahr solche Heilige Gedancken ins Werck zu setzen; Damit es aber desto Christlicher vorgenommen wurde / haben sie vorgemelten Hieronymum von Pistoria mit noch andern 29. Capuzinern verordnet / auf daß sie die Heiligen Sacramenten den Soldaten rei-

chen/vnd jhnen zum Streit Hertz vnd Muth machen sollen/von welchem wir/wie auch von deß Patters Hieronymi seiner treuen geleisten Diensten in Candia Belohnung/hernach kürtzlich in seiner Lebens Beschreibung weiters Meldung thun wollen.

2. Vnder disem / als der Heilige Carolus Borromæus Cardinal vnd Ertzbischof zu Mayland gnugsam erfahren/was grossen Nutzen die Capuziner mit jhren Predigen vnd guten Wandel in der Kirchen GOttes aller Orthen schafften/gedachte er an etlichen Orthen seines Ertzstiffts Clöster zubauen/ das erst war zu Canobio von Alters den Borromæis zuständig / vmb diser Vrsach Willen / auf das selbiges Orth von allen benachtbarten Ketzereyen rein erhalten wurde. Das andere ist zu Orona / das dritte zu Cardano / vnnd das vierdte zu Porletto aufgeführet worden. Diser Heilige Cardinal vnd Ertzbischoff hat die Capuziner so hoch geachtet / daß er nicht allein in den allerschwäristen Zuständen seiner Kirchen sich jhres guten Raths / sondern auch in der Besuchung seines Ertzstiffts gemeiniglich jhrer Clösterlein zur Einkehr gebrauchte / vnd gar wol auß jhrer Armuth vnd Demuth aufferbauet wurde / wie zu seiner Zeit mit mehrerem soll angedeut werden.

3. Der liebreiche GOTT hat dises Jahr abermal sein mildreiche Hand gegen den Capuzinern erzeigt. Dann als Patter Andreas von Turino vom Capitel / welches dises Jahr zu Genua gehalten worden / da eben gantz Welschland in grosser Hungers-Noth steckte / wider nach Piemont mit etlichen Pättern reisen wolte / haben sie wegen selbigen Mangels/was wenigs Brot mit jhnen genommen. Sie traffen aber vnder Weegen etliche hungerige vnd schwache Pilgram an/ denen befahle der mitleydende P. Andreas das Brot mitzutheilen / wie aber der Mittag herbeykommen/fiengen die Pätter selber auch an hungerig zu werden/vnd wusten nicht/wo sie sollen Brot nemmen; Da begegnet jhnen vnversehens ein frembde Frau / gabe einem jeden sovil jhrer waren / ein schönes Schnee weisses Brot / mit aller jhrer grossen Verwunderung / daß ein arme Frau / wie sie anzusehen war / in solcher Theurung so schönes Brot solle außtheilen können / da sie aber jhr dancken wolten / sahen sie / daß selbige schon verschwunden

war /

war / erkennen die Göttliche Fürsichtigkeit / welche jhnen jhr Liebreiches Allmosen gegen Armen so reichlich widerum auß dem Himmel vergolten hätte.

4. In der Mayländischen Provintz hat sich fast eben dergleichen zugetragen. Dann als Vatter Tobias von Mayland ein Mann grosser Tugend zu Herba Guardian war / erkranckte jhme ein Bruder / gienge derohalben zu dessen Hilff / er selber eylends in die Statt / den Doctor zu hollen. Weil dann das Closter zimlich weit von der Statt war / fragte vnderwegen der Doctor / was der Krancke für ein Anligen habe; Vnd als er jhme selbiges endeckt / kame jhnen ein Fuchs ein schöne frische Hennen tragend / entgegen / vnd legte selbige für deß P. Guardians Füß nider / vnd luffe eylends darvon: Der Doctor verwunderte sich sehr darüber / vnd sagte: Sehet mein Vatter / wie GOtt so fürsichtig gegen euern Krancken ist / seitemal für seinen Zustand / wie jhr mir selben beschriben habt / kein bessers Mittel seyn kan / als ein gute Hennen Brühe; Nemmen also die Henn / tragens mit sich: Als der Medicus den Krancken besucht / befindet er / daß der gute Bruder vor Hunger erkranckt / befilcht demnach / man solle jhm alsbald ein Ay außzutrincken geben / biß die Henn siede / weil aber keins im Closter war / findt der Koch im Aufthun ein schönes Ay in der Hennen; Der Medicus verwundert sich über die Göttliche Fürsichtigkeit noch mehr / vnd breitet dise liebreiche Vorsehung Gottes in der Statt auß.

5. Zu Bigorio auch in Mayländischer Provintz / wo ebnermassen das Clösterle weit von der Statt / hat sich begeben / daß dises Jahr so tieffer Schnee gefallen / daß ohne grosse Gefahr die Brüder nicht außgehen kundten: Weilen dann nichts zu essen verhanden / bitten sie Gott vmb die Nahrung. Nun war ein liebreicher vermöglicher Burger in der Statt / Bernhard mit Namen / der gedachte bey jhm selber / die Capuziner werden nichts zu essen haben / ladet demnach zween Esel mit Brot vnd Wein / samt anderer Notthurfft vor seiner Haußthür willens selbe zum Clösterlein zuschicken. Als nun die Esel gantz beladen / gehet der Herr in das Hauß / noch ein notwendiges Geschäfft zuverrichten / vnder dessen eylen die Esel von sich selbsten / ohne allen Führer durch den tieffen Schnee dem Closter zu / vnnd an statt deß Leutens / stossen

sie so lang an die Porten / biß der Portner vernommen / vnd ohne einigen Führer vor der Porten gefunden: Zeigts demnach alsobalden dem P Guardian an / diser kommt samt den Brüdern / verwundern sich alle darüber / erkennen die Göttliche Fürsichtigkeit / laden die Sachen ab / tragens ins Closter / vnd genüssens mit Danckſagung.

6. Es ist im Capuziner Orden ein allgemeiner Gebrauch / daß man sich alle Wochen wenigist dreymal geißle / vnd sich deß schmertzhafften Leydens Christi erinnere / wie angenemm aber diſes Werck GOtt dem Allmächtigen seye / ist diſes Jahr mit Himmlischer Zeugnus bestättet worden. Als zu Otranto in der Hidrutinischen Provintz Vatter Eusebius von Tarento in der Fasten predigte / vnd sich samt seinen Gesellen einer Nacht geißlete / hat das Volck von selbigen Zimmer auß / warinnen sie diſes Bußwerck verrichteten / feurige Flammen sehen gen Himmel steigen / darob sich alle verwunderten / vnder denen aber / so es gesehen / war Persia ein Adeliche Frau / die den Capuzinern vil Guts erwisen / die fragte den Prediger / was sie doch vmb selbige Zeit in jhrem Zimmer machten / der gute Vatter bekennete / daß sie sich vmb selbige Zeit geißleten / da vermerckte die Frau / daß diſes Bußwerck zur Gedächtnus der schmertzhafften Geißlung Christi jene feurige Flammen wären / so sie gen Himmel hätte fahren sehen.

7. Eben in diſer Provintz / als zu Gravina der Fastenprediger sich mit etlichen andern andächtigen Männern in der Kirchen geißlete / vnd selben Vers auß dem 50. Psalmen mit grossem Eyfer bettete: O GOtt schaffe ein reines Hertz in mir / hat männiglich in der Kirchen gesehen / daß auß dem Tabernacul deß Hochwürdigen Sacraments ein feuriger Stral gegen ihme gar schnell außgangen / wardurch jhm ohne zweiffel GOtt ein sonderbare Gnad mitgetheilt hat.

8. In der Genueſer Provintz zu Moncalier ist diſes Jahr gar Gottselig verschiden Vatter Gabriel von Javeno / welcher der Reformierten Vätter Conventualen ainer war: Als aber der Ehrwürdige Vatter Thomas Illiricus gestorben / so selbige Reformation damalen angefangen / vnd mit jhme zugleich erloschen / ist er wider zu den vorigen Conventualen gekehrt / doch war er sehr Geistreich vnnd eyfrig / sonderlichen aber mitleydenlich gegen den dürfftigen Seelen in dem

Fegfeur.

Fegfeur. Als er demnach eins mals das Ambt der Abgestorbnen in der Kirchen bettete / gienge ein junge wolgestalte Mohrin / welche zuvor niemahlen selbiger Orthen gesehen worden / in die Kirchen / grüßte jhne freundlich / nennete jhn auch bey seinem Namen / vnd sagte: GOtt geb euch Heyl / mein Vatter Gabriel / er verwunderte sich / daß jhne ein frembdes Weibsbild bey seinem Namen nennete; Sie aber sprach weiter / jhr seyt zu sorgfältig mein Gabriel / vnd glaubt zuvil denen / die euch sagen / es mangle euch nichts zur Haltung der Heiligen Regel / besser vnd sicherer werdet jhr in euerem Gewissen seyn / ja vil getröster sterben / wann jhr die Haltung der Regel daselbsten suchen werdet / wo sie vollkommner gehalten wird / mit disem ist sie verschwunden / er aber glaubte / daß dises ein Schickung GOttes seyn müsse: Dann allem Ansehen nach war dises ein Seel auß dem Fegfeur / für welcher er so eyfrig bettete / von Gott zu jhme gesandt / damit sie jhn auf den wolgebanten Weeg seines Heyls führte. Kommt derohalben solcher Ermahnung nach / vnd wird Anno 1540. ein Capuziner. In disem Orden hat der Gottselige Vatter mit herrlichen Tugenden geleuchtet / vnd sich dergestalten vmb Haltung der Heiligen Regel angenommen / auch in wahrer Demuth / strengen Abbruch / Fasten / rauchen Bußwercken vnd andern Tugenden dermassen ernstlich geübet / daß er gleichsam ein Englisches Leben vnder den Menschen geführt; In den Betrachtungen / weilen er offt verzuckt war / hat jhme Gott Himmelische Geheimnussen geoffenbaret. Einsmals / als er gar eyfrig bettete / wird er verzuckt / vnd von dem Engel GOttes biß vor deren Himmel geführt / allwo er die Freuden der Engeln / vnnd anderer Heiliger Freund GOttes sehen kundte: Da empfieng der gute Vatter einen solchen Trost / daß er den Engel hertziglich batte / jhn hineinzulassen: Deme aber der Engel sagte / harte noch was wenigs / die Zeit der Wanderschafft ist nicht gar verflossen / du must dich was mehrers bemühen / ehender du da eingelassen werdest / wann die Arbeit vollendt / wirstu mögen herein kommen / vnd vns in den ewigen Freuden zugezehlt werden; Nachdem er dann im Geistreichen Wandel die übrige Zeit sich ernstlich bemühet / ist er zur ewigen Belohnung im Closter zu Moncalier diß Jahr selig verschiden.

9. Von

Von etlich anderen tugendreichen Männern/ so dises Jahr Gottselig gestorben.

Das 144. Capitel.

9. Er Geistreiche Vatter Franciscus von Canobis ist eben dises Jahr zu Mayland in St. Victors Closter selig in GOtt verschiden; Er war achtzehen Jahr vnder den Vättern der Observantz eines erbaren vnd eingezognen Wandels / weil er aber nach strengerer Haltung der Regel trachtete / hat er sich vnder die Capuziner begeben; Diser hat den P. Joseph von Ferno selbigen Brieff geschriben / wie oben vermeldet / durch welchen er vier andere ansehenliche Vätter mit sich in den Capuziner Orden gezogen; Er war so ersam / züchtig / vnd keusch / auch insonderheit seiner Augen / vnd eusserlichen Sinnen ein so streng vnd ernstlicher Hüter / daß er in 30. Jahren keinem Weibsbild ins Angesicht gesehen / die Fasten hielte er streng / vnd neben dem er in seiner Jugend seinen Leib mit dem Abbruch sehr kasteyete / hat er auch im achtzig-jährigen Alter kein besondere Speiß angenommen / die Heilige Meß hat er mit solcher Innbrunst / Andacht vnd Eyfer gelesen / auch die siben Tag-Zeiten vnd andere Gebett verrichtet / als ob er GOtt leibhafft vor Augen sahe / pflegte alle andere zu gleichförmiger Andacht vnd Eyfer zu bewegen / zu disem Ende erzehlet er ihnen einsmahls folgende Erscheinung.

10. Im Mayländer Ertzbistum waren zween Weltliche Priester einander gar wol vertraut. Als nun auß disen einer gestorben / ist er dem Lebenden erschinen / vnd hat ihme vnder andern die Lehr geben / daß er vor allem seine Tag-Zeiten mit höchster Andacht betten / vnd das allerheiligiste Meßopfer mit höchster Innbrunst vnnd Reinigkeit halten solle / vnd sprach weiter / du solst wissen / lieber Bruder / daß vnder andern / welche diser Zeit in der Kirchen GOttes andächtig die Göttliche Aembter verrichten / die Capuziner seynd / vnd GOtt sonderlich gefallen. Von disen lehrne / wie andächtig du Meß lesen / vnd die Tag-Zeiten betten solleſt / nach disem ist er verschwunden / dannenhe-

nenhero sagte diser Vatter Franciscus ferners / es ist kein Zweiffel / Liebste Brüder / daß nicht GOtt in allen Orden vnd Ständen vollkommne Heilige Diener habe / die jhm sehr angenemme Opfer bringen / dsch weilen er eben zu disen Zeiten die Capuziner hat außerwöhlet / daß sie das Saltz der Erden seyn sollen / wie werden sie andere saltzen / wann andere Priester an jhnen nicht allein kein Andacht verspühren / sondern noch darzu die Tagzeiten so eylfertig betten / vnd vnandächtig Meß lesen sehen solten. Nachdem dann diser fromme Vatter 30. Jahr im Orden GOtt treulich vnd eyfrig gedienet / ist er wie vermeldet selig zu Mayland gestorben / vnd sein Leib in die Erden vnder den freyen Himmel begraben worden: Zur Zeugnuß aber seiner Heiligkeit ist nicht lang hernach ein gar schöne weisse wolriechende Lilien auß seinem Grab gewachsen / vnd als die Brüder der Wurtzen diser Lilien nachgegraben / haben sie befunden / daß sie auß seinem Mund herfürgesprossen.

11. B. Joannes von Nicosia ein Leyenbruder der Messanischen Provintz ist zu Traianopoli gestorben / hat lange Jahr den Garten versehen / beynebens aber auch den Garten seiner Seelen mit herzlichen Tugenden gezieret / daß von jhme wol mag gesagt werden / Joel. 2. Sein Seel wird seyn / wie ein wolgewässerter Garten / vnd sein Erden vor jhme / wie ein Garten deß Wollusts: Seitemalen er die Düstel vnd Dorn deß Fraß / vnd Leibs-Gelüsten / welche die Seel erstecken / vnd die Früchten deß Geists verhindern / durch Abtödtung ernstlich außgereutet / mit öfftern Geißlen / vnd Abbruch / die Wassergeschoß weltlicher Begird / vnd Leibs-Gelüsten abgeschnitten / vnd tieffe Gruben in wahrer Demuth / Geduld / Gehorsam / Verachtung seiner selbsten / sonderlich aber in der Heiligen Armuth gemacht / in welche er vil schöne junge Pflantzen herzlicher Tugenden gesetzt / mit Zähern begossen / mit eyfrigen Gebett erhitzet / vnd entlich durch flammende Lieb Gottes vnnd deß Negsten zu vollkommner Zeitigung gebracht / vnd er selber nichts vnderlassen / biß er seiner Seelen Garten zum Zihl der wahren Vollkommenheit erbaut hat. Wie lieb vnd angenem er aber Gott dardurch worden / ist durch folgende Gezeugnus offenbar worden / dann als ein besessne Person in die Capuziner Kirchen gebracht worden / hat sich

B. Joannes zween Tag ohn Speiß vnd Tranck in ein Gruben im Garten verborgen / vnd auß Christlichem Mitleyden inniglich für Entledigung diser Person gebetten. Vnder dessen hat der Teufel sehr starck gewütet vnd getobet / nach zween Tagen aber geschryen / er könne deß Bruders Joannes Gebett nicht mehr leyden / verliesse also die besessene Person / vnd fuhre auß / Bruder Joannes aber / nachdem er den Garten seiner Seelen mit sovil schönen Tugenden gezieret / ist er als ein getreuer Arbeiter von dem HErrn beruffen worden / vnd den verdienten Lidlohn reichlich in dem Himmel empfangen.

12. Bruder Niclas von der Statt Quinquefrondium gebürtig / ein Leyenbruder in der Provintz zu Rhegio / ist ein Mann voller Tugenden / vnder andern aber ein recht Heilige Einfalt gewesen; Disem schaffte einsmals P. Guardianus / auf daß er seinen Gehorsam probierte / er solle einen schier gantz dürren Feugen-Ast pflantzen / vnd alle Tag fleissig begiessen; Dises verrichtete er willig vnd gern aufs allerfleissigist / vnd hat GOtt so wol gefallen / daß er dem dürren Ast den Seegen geben / wie jenem Einsidel in der Wüsten / daß er zu einem grossen Baum worden / welcher köstliche gute Feugen überflüssig getragen / vnd ist diser Baum von den Brüdern nachmals nur der Baum deß Gehorsams genennt worden. Dem Heiligen Gebett vnnd Göttlichen Betrachtungen war diser Bruder Niclas dermassen ergeben / daß er gantze Nächt vngeschlaffen darinnen verharrete; Als er einsmals in Betrachtung deß Leydens Christi das Endurtheil / welches Pilatus über Christum außgesprochen / zu Gemüth führte / ist jhme im selben Augenblick der Pilatus in schwartzen Kleidern / mit vilen abscheulichen Raben vmbgeben / erschinen / ab welchen zwar erstlich B. Niclas erschrocken / doch entlich gefragt / wer er seye / Pilatus antwortet: Ich bin Pilatus der Richter Christi; Da spricht gleich Bruder Niclas zu jhm: O du Armseliger Mensch! Wie hast du doch ein so vngerechtes Vrtheil wider Christum meinen HErrn vnd GOtt außsprechen können? Pilatus sagt: Ich habs nicht freywillig / sondern gezwungener Weiß gethan / ist auch gleich darauf mit seinen Höllraben verschwunden. Als er ein andersmal Christum vnderm Creutz-Last beweinte / erschine er jhm in der Gestalt / wie er damahls beschaffen ware / in dessen

Ansehen

Ansehen ist sein Seel also auß Mitleyden zerschmoltzen / daß er nachmalen immerdar weinte / sonderlich wann er sich selbiger Erscheinung erinnerte. Er war dermassen gegen seinem HErrn JEsu in Lieb entzindet / daß man gesehen / wann er vor dem Hochwürdigisten Sacrament bettete / das Kindlein JEsus auf dem Altar gegen jhme gar freundlich reden / vnd sonderbare Zeichen der Vertreutlichkeit erzeigen / welches dann darum geschehen / auf daß GOtt offentlich dardurch erwise / wie lieb vnd angenemm jhme dises frommen einfältigen Bruders Gebett war; Nachdem er dann lange Jahr ritterlich vmb das Ewige wider die höllische Feind gefochten / hat er entlich auch das Sigkräntzlein ewiger Belohnung erhalten.

13. Nicht weniger hat in der Toscanischen Provintz ein anderer frommer Leyenbruder / mit Namen Ludwig von St. Savino vmbs Himmlisch Ehrenkräntzlein Mannhafft gestritten / welcher gegen jederman / insonderheit gegen den Krancken / ein innbrünstige Lieb / vnd Mitleyden getragen / wardurch er die Gnad von GOtt erhalten / daß er gemeiniglich seine anvertraute Krancken / wann er für sie vor dem Hochwürdigisten Sacrament fünff andächtige Vatter vnser / vnd Ave Maria gebettet / gesund gemacht / wie dann von jhme bezeuget wird / als er zu Montepolitiano auß Gehorsam zweyen krancken Brüdern außwarten müste / ward ein eigner lauffender Bott zu jhm geschickt / daß / wann er anders seinen Bruder noch lebendig sehen wolte / er vnverzüglich nach St. Savino sich erheben solle / er hätte ja freylich seinen Bruder gern gesehen / aber der Heilige Gehorsam vnd die zween krancke anvertraute Brüder hielten jhne ab: Gienge derentwegen in die Kirchen für das Hochw. Sacrament / bettete mit außgespanten Armen dreymal 5. Vatter vnser vnd Ave Maria / erledigte seinen Bruder vom Todt / vnd von der Kranckheit / vnd machte zugleich seine anvertraute Krancke gesund. Nicht weniger Lieb truge der mitleydende Bruder Ludwig gegen den Armen vnd Dürfftigen. Es war zu Montepolitiano ein grosse Hungersnoth / vnnd Theurung eingefallen / da aber auf einen Morgen sehr vil arme hungerige Bettler für das Closter kommen / gibt er jhnen alles Brot / was in dem Closter war biß auf etliche kleine Stücklein / gienge darauf in den Garten /

namme für seine Brüder im Closter Kraut aufzukochen/ legte der überblibnen Stücklen-Brots einem jeden eines vor/die Brüder aber hielten dises für ein schlechte Bescheidenheit/zeigen es derowegen dem P. Guardian an. Diser gab dem B. Ludwig einen starcken Verweiß/die Buß aber verschub er biß ins Refectorium: B. Ludwig war wol zu friden/ vnd wie es nun Zeit zum Essen gewest/ gieng er ins Refectorium sein Schuld zu bekeñen/in dem leutete man starck an der Porten/er eylte hurtig hinfür/vnd fande einen überauß schönen Jüngling/der reichte jhm für jeden Bruder einen grossen warmen Kuchen/vnd verschwand vor seinen Augen/B. Ludwig aller frölich/ truge selbe Kuchen ins Refectorium/vnd sagt: Sehet/sehet liebe Brüder/ wie das den lieben Armen gegebne Allmosen so schöne gute Küchlein bringt. Alle verwunderten sich/ lobten GOtt/ danckten darum/vnd erkenneten hierinnen deß B. Ludwigs From- vnd Heiligkeit. Nach seinem Todt hat Gott bezeugt/wie lieb vnd angenem jhm sein Freygebigkeit gewesen: Dann nachdem sein Leib zu Staub vnd Aschen worden/hat man doch sein rechte Hand/ mit welcher er Allmosen geben/gantz frisch vnd vnversehrt/nit anderst/ als eines lebendigen Menschens gefunden/hat also im Leben vnd Todt augenscheinliche Zeichen seines H. Wandels vnd grosser Verdiensten vor Gott hinderlassen.

14. F. Modestus von Placentz in der Bologneser Provintz ein eyfriger dienstreicher Clericus/hat als ein junges Bäumlein vil schöne vnd vollkommne Frücht allerley Tugenden herfürgebracht/ ist doch bald durch den zeitlichen Todt verwelcket: Dann er kaum 3. Jahr im Orden erreicht/vnd selbe in Reinigkeit deß Hertzens Einfalt/willigem Gehorsam/auch strenger Haltung der Armuth/vnd mehrer andern Tugenden zugebracht/hat er in seinem Todtbeth aufgeschryhen: O Bruder/O Bruder/was sihe ich nit für ein glantzendes vnd kostbarliches Creutz? O was für wunderschöne Strahlen hat es/ es zeigt mir den Weeg zu dem Himmel. In disen Worten hat er sein Leben beschlossen/ vnd ist als ein fruchtbares Bäumlein von diser Erden zwar hinweg genommen/ aber in ein bessere/ wo er allzeit grünen wird/ in die ewige Seligkeit versetzt worden.

Deß

Deß Ehrwürdigen Vatters Hieronymi von Pistoria Leben / Wandel vnd Todt.

Das 145. Capitel.

15. DIses Jahr wöllen wir beschliessen mit deß tugendreichen Vatters Hieronymi von Pistoria Lebens Erzehlung. Es hatte sich diser Geistreiche Vatter als noch Weltlich/allbereit zur Ehe versprochen/vnd solte bald Hochzeit gehalten haben/da schickte es Gott/daß sein Braut vor der Heimführung sturbe. Hieronymus derohalben vermählete sich mit GOtt/ vnd der H. Armut im Orden der Observanten/ vnd name sich ernstlich vmb allerhand Tugenden an/vnd ob er zwar nit vil in der Lateinischen Sprach damals erfahren war/fieng er doch hernach mit allem Ernst sich auf das Studiern dermassen zu begeben/vnd darinn also vollkommen zu werden/daß er in wenig Jahren nit allein ein berühmter Prediger / sondern auch Professor der Heiligen Schrifft worden. Als er aber seiner Seelen noch sicherere Ruhe vnd Rath schaffen wolte/reisete er mit seinem Gesellen B. Niclas von Latiano auß Aemilia auf Florentz zu/traffe im Closter zu Mugello im Wald genant / P Antonium von Montepolitiano seinen gar Vertrauten an / diser fragte P. Hieronymum/ wo er auß wolle / er antwortete/sein Meinung sey / sich in den Capuziner Orden zubegeben: Die Antwort gefiehle Anfangs P. Antonio nicht allerdings wol/ sprach derowegen: Mich gedunckt/ lieber P. Hieronyme / jhr redet dises im Schertz/ wolte GOtt / sagt Hieronymus / jhrer vil triben dergleichen Schertzreden mit mir / vnnd folgeten hernach; P. Antonius lacht zwar erstlich darzu / als er aber der Sach recht nachgedacht / gesellet er sich zu jhme / vnd reisen mit einander auf Florentz zu.

16. Damals war Vatter Honorius von Montegranario Provincial/ein Mann voller Himmlischen Weißheit: Als nun dise berühmte zween Prediger vor jhm erschinen / vnd jhr Begehren vorgebracht / sagt er zu jhnen: Meine liebe Vätter / wann euch der Lust vnd Begierd die Regel vollkommlicher zu halten / zu den Capuzinern treibt /

seyt jhr schon auff einem guten Weeg/werdet auch solches von GOtt / vnd von mir gar wohl erhalten mögen ; So jhr aber etwann was anders sucht / wirds besser seyn/jhr lasts bleiben/dann jhr doch dasselbe nit erhalten wurdet; Darauff antwortet P. Hieronymus/Ehrw. P. Provinzial/ wann sie etwann in vnserer Meinung ein Mißtrauen setzen / kündten sie versuchen/ ob wir es auffrecht meinen/schafft vns allebeede in die Kuchen / gebt vns die allerverächtlichste Dienst im Orden / so werdet jhrs erfahren/ / daß wir allein GOtt zu dienen / vnnd seelig zu werden/hieher zu euch kommen. Nach dem nun P. Hieronymus samt seinem Gesellen angenommen worden / waren seine Gedancktn nichts anders/als wie er ein wahrer vollkommner Halter der Heiligen Regl möchte werden / trachtete nur auff Mittel vnd Weeg/ wie er allen vnterthänig vnd vnter jhnen der aller verwürfflichste seyn möchte / diente gar gern den Krancken/ vnd zwar mit höchster Sorgfältigkeit / vnterliesse offt das nothwendige Studiren der Predigen / damit er in deren Diensten nichts verabsaumete/ diser Lieb gab er ein sicheren Geferten zu/nemlich das tägliche Fasten/dann er asse deß Tags nur einmal / dardurch machte er sich viel tauglicher zur Betrachtung vnd Heiligem Gebett/deme er fast Tag vnd Nacht oblage.

17. Weil er dann seiner Zeit der vornemsten Prediger einer war / verrichtete er dises Ambt mit so durchtringendem Geist / daß er häuffigen Frucht aller Orthen/in Bekehrung der Sünder/insonderheit aber der gemeinen Weiber schaffte / vmb welcher Seelen Heyl er sich gar ernstlich vnd eufferig annamme. Als er zu Florentz predigte / hat er gar ein edle fromme Frau Marietam mit Nahmen / auß dem vornehmen Stammen der Gontoner/ dahin vermögt / daß sie auff jhren eignen Kosten ein Hauß für gar arme Jungfräulin gestifftet/so weder Vatter noch Mutter haben/ damit sie in Zucht vnd Erbarkeit auferzogen/ vnd nicht etwann Armuth halber zur Vngebür gezwungen wurden/ welches noch heutiges Tags vil armen Jungfrauen jhr Ehr errettet. Wann diser Geistreiche Mann predigen müste / wachete er gemeiniglich fünff Stund in der Nacht / theilte selbe ins Gebett / vnd in das Studiren ab / geißlete sich täglich / auf daß er von GOtt desto mehr Gnad erhielte / die Sünder zubekehren. Ist vil Jahr zu Rom

vnd

vnd an andern Orten deß Welschlands Lehr-Meister gewesen/vnd weil er selber ein Geistreicher / vnd beynebens demütiger Mann war / hat er sehr vil eyfrige vnd tugendsame Prediger gezüglet. Er hat deß H. Bonaventuræ Bücher / deren man sich gleichsam wenig mehr geacht / wider herfür gezogen / vnd außgelegt / welche nachmalen Pabst Sixtus der Fünfft (der Würdigkeit vnd Geschicklichkeit nach der Gröste) trucken / vnd bey den Vättern Conventualen ein hohe Schul aufrichten lassen / in der man deß Heiligen Bonaventuræ Bücher vorlesen solle.

18. Als man zu Trient das allgemeine Concilium gehalten / ist er von dem P. Thoma von Terni / deß Ordens Generaln / wegen seiner grossen Geistlichkeit vnd hohen Verstands / dahin mit etlichen andern Vättern abgesandt worden: Allda er vor der allgemeinen Versamlung selbiger Vätter etlichmal geprediget. Weil dann in jhme so grosse Geschicklichkeit vnd Fürsichtigkeit / ein Wandel ohne Tadl / rühmliche Sitten / vnd sittliche Bescheidenheit zugleich beysamen waren / hat man in allen schwären Zuständen deß Ordens meistens nur seine Gutachten vnd Meinung verlangt / wie er dann offt Definitor Generalis / Provincial in Neapolitanischer / Florentiner vnd andern Provintzen zu mehrmalen gewesen / in welchen er Wunderliche Werck der Demut vnd Lieb erzeigt: Als einsmals zu kalter Zeit / weil er Provincial war / seinem Gesellen grosse Schrunden in die Füß gebrochen / hat er im Orden für sein Person einiges Werck der Lieb ehender von den Brüdern nicht angenommen / biß er selber in eigner Person seinem Gesellen die Schrunden vermacht / vnd zugeheilet / vnd obwolen sein Nam vnd ruhmwürdiger Wandel männiglich bekannt / er auch bey jederman im hohen Werth vnd Ansehen / weilen er viler Sachen grosse Wissenschafft gehabt / vnd dessentwegen jhne nicht allein der Pabst zu seinem Theologo / sondern gar zu einem Cardinal machen wollen / hat doch P. Hieronymus / als welcher in der edlesten Tugend der Demuth wol gegründet war / jhr Heiligkeit mit so weisen Beredungen dise Meinung vnd Vorhaben außgeredt / daß sie sich darbey verwundert / gleichwol haben sie nicht außgesetzt / biß er einen andern an seiner statt benennet hat. Vnd vneracht er sich auch dessen hoch entschuldiget / haben sie

jhne

jhne doch dahin vermöcht / daß er einen andern benennet; Also schluge er vor Herrn Julium Sanctorium S. Severinæ / einen edlen tugendreichen Prælaten vnd Ertzbischoffen / einen Mann eines reinen vnnd vnschuldigen Lebens vnd Gewissens / welcher nachmalen als Cardinal mit seinem aufferbäulichen Wandel vnd hohen Verstand der Kirchen GOttes sehr wol angestanden / von welchem wir weiter zu handlen haben werden.

19. Nach dem nun der Pabst gänzlich entschlossen / nach getroffner Bündnus mit den Catholischen Fürsten vnd Königen / wider den Türcken / als einen Erbfeind deß Christlichen Namens / einen Versuch zuthun / hat er den Catholischen Kriegsleuthen disen eyfrigen Mann vorgesetzt / vnd jhme Patter Anselmum von Petra Molaria neben 29. andern Gesellen zugeeignet / vnd in die Insul Candia verschickt / damit sie die Soldaten solten trösten / stärcken / vnnd jhnen ein Hertz machen / die Heilige Sacrament reichen ꝛc. In dem sich dann P. Hieronymus mit Fasten / Betten vnd Vergiessung viler Zäher / auf dise hochwichtige Reiß richtet / erscheint jhme die allerseligste Himmel-Königin / vnd Jungfräuliche Mutter GOttes / welcher er aufs aller eyfrigist allzeit ergeben war / zeigt jhme an / daß er bald von disem Jammerthal werde abgefordert werden / welches er so bald sie nur von Livono abgeseglet / P. Anselmo vertraut / sprechend: Mein liester P. Anselme / an dises Gestatt wird ich mein Lebtag nicht mehr kommen / mein Stündlein wird mich bald vom sterblichen zur Vnsterblichkeit abfordern: Reiset also samt drey andern übers Meer mit Apostolischem Seegen begleitet auf Venedig zu / die andern Gesellen warteten / biß deß Päpsten Schiff vnd Völcker / welche Herr Marcus Antonius Columna / als General / negst folgendes 1571. Jahr geführet / hernach folgten.

20. Auf diser Reiß / nachdem sie wider ans Land gestigen / haben sie einsmals in einem Wald vom rechten Weg geirrt / vnd weil die Nacht verhanden / auch nicht wusten wo auß / oder an / knyen sie nider / befehlen sich mit Andacht der seligisten Mutter JEsu / jhrem lieben Kind / vnd dem Heiligen Joseph / sehen gleich darauf von ferrn ein Liecht scheinen / disem gehen sie zu / finden ein armes Hittlein / vnd ein Frauenbild /

bild / samt einem holdseligen Knäblein/ vnd einem feinen alten Mann darinnen / werden in einer so lieben Herberg freundlich aufgenommen/ gespeiset / vnd getränckет / vnd entlich zur Ruhe gewisen; Sie schlaffen selbige Nacht gar wol / vnd wie sie Morgens erwachen / befinden sie sich auf einer schönen weiten Heyden / gleich neben dem Weeg / den sie reisen solten/ finden aber nirgend mehr das Hüttlein / in dem sie über Nacht geschlaffen/ vnd so wol gehalten worden / da sagt P. Hieronymus zum P. Anselmo: O mein P. Anselme / wir haben einen Himmelischen Wirth vnd Wirthshauß gehabt/ das liebste JEsulein / sein werthe Mutter vnd der H. Joseph haben vns zur Herberg aufgenommen / denen seynd wir schuldig Danck zu sagen/ knyen also nider / betten das Te Deum laudamus, vnd sagen der Himmlischen Wirthschafft fleissigsten Danck.

21. Als sie demnach von Venedig dem Königreich Candia zugefahren/ fanden sie alles Venedisches Kriegs-Volck in den Besatzungen an der Pest kranck/ so begab sich dann gleich P. Hieronymus / samt seinem Gesellen den Krancken zu dienen / vnd weil sie voller Lieb vnd Mitleydens waren / hielten sie jhnen es für den grösten Gewinn/ wann sie in disem Werck der Liebe sterben kundten / nach dem Exempel deß jenigen / welcher für vns am Creutz gestorben ist; Mit disem Geist entzindet/ hörten sie die Krancken beicht/ reichten jhnen die H. Sacrament / dienten jhnen im Leben/ nach dem Todt thätens sie begraben/ vnd erwisen jhnen alle Christliche Lieb; In dem aber der liebreiche P. Hieronymus samt den andern drey Vättern disen Krancken solche Dienst erweist/ hat jhn eben auch die Pest ergriffen / vnd ist bald darauf in Gott selig verschiden im sibenzigisten Jahr seines Alters / vnd ist zweifels ohne mit jener Cron der Lieb im Himmel gekrönet worden / welche er auf Erden vmb Christi Willen verdient hat. Nach jhme seynd ebnermassen P. Joseph von St. Agatha / vnd P. Ludwig auß Niderland in disen Werck der Lieb gestorben.

22. Nach dem Todt Vatters Hieronymi hat P. Basilius von Cremona/ welcher sein Jünger gewesen/ mit vilen Zähern vnd eyfrigen Gebett von Gott begehrt seines Lehrmeisters Stand in jener Welt zu wissen/ weilen er dann einsmals absonderlich seine Tag-Zeiten bettet /

sihet er den Patrem Hieronymum neben jhm/ fragt demnach / wie es vmb jhn stehe? Der Geist antwortet/durch die Gnaden GOttes sey er selig / vnd genieſſe die Freuden aller Außerwöhlten; Darauf P. Basilius / O P. Hieronyme / wie offt haben wir vergebens gehofft / jhr werdet General weeden / der Geist antwortet: Das ist ein sondere Gnad GOttes gegen mir gewesen / daß ichs nicht worden bin/ wär ich General gewesen / wäre ich villeicht jetzt nicht selig / mit disem verschwindt er. Etlich Jahr nach seinem Todt/ als Julius Sanctorius der Heiligen Römischen Kirchen Cardinal S. Severinæ (welchen P. Hieronymus zu diser Würden dem Pabsten vorgeschlagen / auß sonderer Lieb vnd Andacht gegen jhme / nachdem er deß Capuziner Ordens Schutzherr worden/ seine Gebein gern bey sich gehabt hätte/ schreibet er vmb selbige dem P. Anselmo von Petra Molaria: Als man denen nachgrabet / findet man den Leib gantz rein/ schön vnd vnverwesen/ welchen dann vorgemelter Herr Cardinal in der Capuziner Kirchen zu Caserta / in ein sonderbares neu-erbautes Grab hat legen lassen. Diser Vatter Hieronymus hat etliche sehr Geistreiche Schrifften zusammen getragen / welche er noch in seinen Lebzeiten hat trucken lassen / vnder welchen ein Tractat über die Formalitates Scoti, widerum ein Buch mit Predigen / in welchen er von etlichen Glaubens Articuln vnd von den Versuchungen zum ewigen Leben handelt ꝛc. Es gedenckt seiner gleichfals Rudolph von Tossiano in seiner Seraphischen Historia im dritten Buch / aber in dem Buch deß Lebens/ da er eingeschriben/ wird seiner nimmermehr vergessen werden.

23. Es seynd diſes 1570. Jahr vil andere Geistreiche Brüder gestorben / deren Gedächtnus in vnderschidlichen Provintzen / sonderlich in Sicilia noch grünet: Wiewol jhr aufferbäuliches Leben nicht sonders beschriben worden / wöllen wir doch jhr Gedächtnus nit gar vergraben. Der erste ist Bruder Valentin von Drepano Leyenbruder/ wegen seiner Demuth vnd Lieb zur Heiligen Armuth in Sicilia hoch berühmt; Damit er dann biß ins Grab selbige vollkommentlich übte / vnd hielte/ hat er von GOtt erlangt/ daß er im allerärmsten Clösterlein der gantzen Provintz sterben kundte / nemlich zu Castrobon / allda er einem Krancken mit grosser Lieb außgewartet/ dessen Abschid jhm

GOtt

GOtt geoffenbaret/ vnd mit jhme selig in GOtt entschlaffen. Disem folgt P. Sebastian von Agricia ein Prediger / welcher lange Jahr mit Lehren vnd Predigen grossen Nutzen geschafft / auch einen Gottseligen lobwürdigen Wandel geführt / hat sein Sterbstündlein auf den Heiligen Liechtmeß-Tag vorgesagt / ist auch daran in Agricia selig gestorben. Widerum ein Geistreicher Prediger Joannes von Jarzata / welcher die Provintz in Sicilia / ehender sie in drey zertheilt worden / lobwürdig / als Provincial verwaltet / verkündiget ebnermassen sein Sterbstündlein / sprechend / an S. Joannes Tag bin ich geboren / Joannes getaufft / freuet euch demnach mit mir / liebe Brüder / vnd wünschet mir Glück / wann ich an disem Festtag S. Joannis zu dem Ursprung meines Lebens fahre / welches dann auch erfolgt / vnnd ligt zu Siracus begraben. Disem seynd zu End dises Jahrs hoffentlich ins ewige Leben wegen jhres Gottseligen Wandels vnd aufferbäulichen Lebens glückselig nachgefolgt die Vätter Angelicus / Stephan / vnnd Sylvester alle drey fromme Priester / welche gleichwie sie auf Erden in einem Jahr mit einander ein Englisches Leben zu führen angefangen. Also haben sie es auch in einem Jahr glückselig geendet.

Von der gewaltigen weitberühmten Meer-Schlacht / so wider den Türcken erhalten worden / vnd was die Capuziner darbey gewürckt haben.

Das 146. Capitel.

I.

DIr können dises Jahr gar wol vnd recht ein glückseliges Jahr nennen / wegen sehr vil vnderschidlichen erhaltnen herzlichen Sig / vnd Triumphen / vnd erstlichen zwar ist selbe grosse Haupt- vnd Meer-Schlacht / so wider den Erbfeind deß Christlichen Namens den Türcken erhalten worden / fürgangen.

Zum andern / haben auch eben dises Jahr vil Geistliche ritterliche Helden außdem Seraphischen Orden der Capuziner/wider das Fleisch/ die Welt vnd den Teufel obgesiget / vnd hoffentlich auch im Himmel das Ehren-Kräntzlein erlangt; von denen wir dann was außführlichers handeln wöllen / zu welchem End nothwendig zuwissen/ daß nachdem Pabst Pius der Fünffte wider den Türcken / der auß etlichen vorhero erhaltnen Sigen wider die Christenheit nur desto mutiger worden / mit etlichen Catholischen Fürsten vnnd Königen ein heilige Bündnus gemacht / vnd selbe dises Jahr in Gottes Namen ins Werck zusetzen gesinnet/ hat er zugleich auch 30. Capuziner zu Seelsorgern mit gesendet/ vnd denen den mehrgemelten Hieronymum von Pistoria vorgesetzt / wie oben schon vermeldet; Weilen er aber durch die Pest samt etlichen andern auß diser Zahl die Schuld deß Todts bezahlt/liessen Ihr Heiligkeit den P. Generaln Marium für sich beruffen/mit Bedeuten/ er solle ein anders Haupt vorschlagen/vnd zugleich die dreyssigste Zahl ergäntzen/ damals war P. Anselmus mit deß P. Hieronymi Leichnam gleich auß Candia zu Rom ankommen. Als demnach der P. General sich mit den Vättern vnderredt / schlagen sie P. Anselmum von Petramolaria zu dem Oberhaupt vor/ welches als dann auch Ihr Heiligkeit beliebt/vnd bestätigt/auch nit weniger disen 30. benenneten Vättern sehr grosse Päbstl. Gnaden vnd Freyheiten ertheilt/ wie bey dem Boverio vnder andern Päbstl. Bullen zu lesen.

2. Vatter Anselmus von Petramolaria war ein tugendreicher Mann / insonderheit sehr eyfrig im Catholischen Glauben / vnd begirig zur Marter / dahero er jhme auch festiglichen eingebildet / GOtt habe jhme dise Gelegenheit seines Vorhabens an die Hand gegeben: Auf daß er sich aber desto geschickter darzu machte / hat er die Zeit / biß zu jhrem Abreisen von Rom / stähts in dem Heiligen Gebett / mit Fasten vnd andern Bußwercken zugebracht / seine Gesellen/ denen er vorgesetzt / in allem trefflich wol vnderwisen / was sie vnder so grossem vilfältigen Volck zuverrichten / vnd wessen sie sich zu fruchtlicher Auferbauung der Völcker zuverhalten hätten/mit was für Andacht vnd Eyfer sie die Heiligen Sacrament der Catholischen Kirchen außtheilen / vnd verwalten sollen / was für ein Fürsichtigkeit sie gegen den Irrenden /

den/was für ein Bescheidenheit im Straffen/ was für einen Fleiß vnd Behutsamkeit in dem Beichthören brauchen/ wie eyfrig vnd hertzhafft sie das Kriegs-Volck zu dem Widerstand aufmuntern / vnd vnverzagt zusprechen/auch entlich mit jhnen reden / handlen / vnnd wandlen sollen / auf daß sie den reichen vnd häuffigen Gewinn jhrer Seelen erhalten / vnnd darvon tragen mögen / vor allem aber sprach er jhnen Mannhafft zu/daß sie den Todt nicht förchten/ das Leben vmb JEsu Christi vnd seines H. Glaubens Willen zuverliehren / nit achten / sondern vilmehr nach dem Ewigen trachten sollen.

3. Auf empfangnen Päbstlichen Segen / als alles zur Abfahrt ins hohe Meer fertig/ vnd bereit/ theilet er die Patres in die Schiff hin vnd wider auß / gibt jedem sein Ambt / verordnet gewisse Zeiten zu dem Gebett / ermahnet / wie sie sich im Werck deß Treffens mit dem Feind weißlich zu verhalten hätten/vnd seglen also in GOttes Namen vnd vnder dem Schutz der seligsten Himmels-Königin fort. Ein jeder hätte ein messinges oder hiltzenes Crucifix vom Pabst geweyhet/mit sondern Ablaß begnadet/in der Hand/mit denen sprachen sie den Kriegs-Leuten zu/sich mehr auf Göttlichen Beystand vnd Seegen/als auf eigne Kräften zu verlassen/ kommen also mit Geistlichen vnnd leiblichen Waffen wohl versehen / vnnd mit glücklichem Wind zu Messana an / allwo Don Joann von Oesterreich / als deß gantzen Christenthums vnnd Kriegs-Macht obrister Gebieter/auf sie wartete. Da fiengen die Capuziner an den Völckern taglich zu predigen/Morgens vnd Abends zwo Bettstunden zu halten/vnd alle zu ermahnen ein vollkommne wolbereite Beicht zuthun / mittels deren sie nachmal desto kräfftiger vnd gewisser auf Göttlichen Beystand zu hoffen hätten ꝛc. Vnderliessen mit einem Wort nichts/was in solchen Fählen die Steitenten hertzhafft/vnd zum Kampf begirig machen kundte.

4. Nachdem nun diser gantz: Schiff- vnd Kriegs-Macht vnderm Befelch deß Kriegs-Obristen Joann von Oestereich auf Naupactum oder Lepanto in Achaia gegen Corintho angelangt/allda der Türckische Ali Bassa seine Kriegs-Schiff entgegen stehent hatte / vnd wider die Christen in Form eines halben Monschens anführte / die Christliche Soldaten aber alle gebeicht/vñ das Hochwürdige Sacrament deß Altars

empfangen hätten / da verkündigten die Capuziner auß Befelch Ihr Heiligkeit durch alle Schiff vollkommnen Ablaß / vnd Verzeyhung der Sünden / steckten ein grosses Creutz auf / sprechen vnd schreyen den Soldaten hertzhafft vnd vnverzagt zu: Ja versichern sie gleichsam deß gewissens Sigs / wann sie nur beständig vnd ritterlich zusamen halten. Entgegen aber die jenigen / so das Leben vmb Christi vnd seines Heiliger Glaubens Willen etwann in diser Schlacht lassen / sie das herzliche Sig-Kräntzlein / vnnd reich: Belohnung in dem Himmel erlangen wurden.

5. Nach dem zu beeden Theilen der Streit angeblasen / die Kriegs-Schiff wider einander aufgefährt / das Geschrey in die Lüfft erhoben / das grosse Geschütz gelöst / vnd nunmehr die Waffen ergriffen worden / da stellen sich die Capuziner jeder mit seinem Crucifix auf das höhere Orth der Schiffen / schreyen / vnd sprechen den Christlichen Soldaten hertzhafft zu; Vnd als nun zum Treffen kommen / stige einer auß jhnen zu öberist auf den Segelbaum / schrye mit heller Stimm / Sig / Sig / als ob es jhme GOtt schon geoffenbaret; Die Türcken schiesten vilfältig auf jhn / aber ohne allen Schaden; P. Anselmus war mit seinem Crucifix in einem Schiff / welchem die Türcken am hefftigisten zusetzten / schon vmbrungen vnd allbereit sigschafft biß zum Maßbaum kommen waren. Da legte Vatter Anselmus sein Crucifix beyseits / risse einem Türcken seinen Balläsch auß der Hand / vnd nicht anders / als wie ein Löw vnd anderer Mathatias / hauet mit beeden Fäusten vnder Türcken herum / erschlaget bald jhrer siben nach einander / treibt die übrige zu Ruck / vnnd erlediget das Schiff auß deß Feinds Händen; Als er aber nach der Schlacht vnnd erhaltnen Sig seine Gedancken darüber gemacht / vnd geforchten / er möchte wegen diser That in Geistlichen Paan gefallen seyn / vnd dessentwegen zu Rom vom Pabsten müssen entbunden worden: Als derohalben er diß begehrte / bekame er von jhr Heiligkeit zur Antwort / jhr habt ein gutes Werck gethan / mein Sohn / braucht keiner Entbindung / vnd gab jhme darfür den Segen.

6. Zu Anfang der Schlacht begunte der Wind dem Christlichen Heer widerig zu seyn / so bald er aber sich durch sonderbare Schickung

GOttes

GOttes gewendet / vnnd den Rauch von dem groben Geschütz dem Feind in die Augen getriben / hat GOtt den Christlichen Soldaten sowol gewollt / daß innerhalb drey Stunden / so lang die Schlacht gewehret / über fünff vnd zwantzigtausend Türcken erschlagen / dem Türckischen Alibassa mit einer Kugel der Kopf hinweg geschossen / vier tausend gefangen / vnd fünffzehen tausend gefangne Christen erlediget worden / deren Schiffen / so die Christen erobert / ausser deren die versuncken / vnd gantz verbrennt / waren hundert vnd achtzig / daß also der Türck niemalen auf der See ein solche Niderlag von den Christen erlitten / vnd sein Hochmuth gestürtzt worden. Nach vollendter Schlacht hat sich P. Anselmus samt den Seinigen auch widerum nach Rom begeben.

Von etlicher frommer Brüdern diser Zeit Gottseligem Leben vnd Todt.

Das 147. Capitel.

7. DIses Jahr seynd etliche tugendreiche Brüder in GOtt seliglich entschlaffen / vnd nach vil erhaltnen Sigen / entlichen zur Cron der ewigen Belohnung beruffen worden / der erste ist gewesen P. Otto von Germano der Neapolitanischen Provintz Priester / so gleich zu Anfang deß Ordens ein Capuziner worden / vnd sich sowol verhalten / daß man jhne gleichsam für einen Stern vnd hellen Spiegel der Tugenden vnder andern beobachtet; Ochini Fall hat auch jhne machen strauchlen / vnd ausser deß Ordens ein außgelassnes Leben führen / in welchem doch jhne der liebreiche Gott nicht gar verlassen / sondern mit dem Wincken seiner barmhertzigen Augen / wider zur Buß vnd dem Orden beruffen / (wiewol es mit dem Aufnemmen hart ist hergangen) vnd ist in die Mayländische Provintz verschickt worden / allwo er ein so bußfertiges Leben angefangen / daß er mit selbem alle vorige Schand außgelöscht / Tag vnd Nacht weinte er / vnd butte seinem Leib / der jhn verführt hat / einen immerwehrenden Streit an / alle Fasten verzichtete er in Wasser vnd Brot / entlich nimmt er nur mit eingeweichten Kräutern vorlieb / geißlete sich

streng /

streng / wachete im Gebett vil Stund / arbeitete starck ohne Mitleyden seiner selbsten / kasteyete seine Sinn vnnd Begierden dermassen / daß er über sich selbst einen ritterlichen Sig erhalten: Bekente beynebens / es kämme jhne vil schwärer an nach dem Fall Buß zuthun / als zuvor / dann je mehr der Leib der Wollüsten gewohnt / je harter komt es jhn an die Bußwerck zu widerholen / sagte auch / daß er meistens durchs Heilige Gebett vnd Betrachtungen den Sig wider sich selber erhalten habe / vnd setzte hinzu / daß jenige Laster vnd Vntugenden / welche gleichsam schon ein Gewonheit in der Natur gemacht / nicht bälder vnd sicherer / als durchs Heilige Gebett mögen überwunden / vnd außgereutet werden / wie S. Isidorus sagt lib. 3. de summo bono cap. 8. So offt der Mensch von Lastern bestritten wird / solle er wider ein jedes mit einem sonderbaren Gebett streitten. Dann das öffters Gebett löscht die widerspennige Sitten vnd Laster auß.

8. Weil dann der Teuffel nicht leyden kundte / daß sich der Ritter Christi Otto so verharzlich allen Leibs-Glüsten / vnd seinen Versuchungen widersetzte / rüstete er sich noch stärcker wider jhne / erschine jhm in lieblicher Weibs-Gestalt / vnd reitzte jhn zur Vngebür an / bißweilen namme er seiner guten Gesellen / die er in der Welt verlassen / Gestalt an sich / wolte jhn gleichsam mit Gewalt zu selber Gesellschafft locken / er liesse sich auch wol in Gestalt seiner Mutter sehen / vnd wolte / daß er sich vmb jhr Hauß-Wirtschafft annemmen solte: Er aber / als dem deß Teufels Arglistigkeit nicht vnbekannt war / verjagte solche Gespenster / mit dem Heiligen Creutz-Zeichen. Als er zu Herba war / vnd einer Nacht innbrünstig zu GOtt bettete / lage an einem ehrlichen Orth ein todter Bruder / welchen man deß folgenden Tags nach Ordens-Gebrauch begraben wolte / disen verstorbnen Leib nimt der böse Feind an sich / vnd gehet zur Kirchen hinein / P. Otto vermerckt bald auß Eingebung GOttes / daß dises nur ein Betrug deß bösen Geists sey / befilcht derowegen in Krafft GOttes / er solle im Augenblick disen Leichnam verlassen / da fahrt er geschwind darvon / vnd last den todten Leibligen / P. Otto nimt den auf seine Schultern / tragt jhn wider an sein gehöriges Orth / vnd dancket GOtt / daß der Feind zu schanden worden. Nach disem ist er auch samt den dreyssig Capuzinern zu der

Meer-

Meerschlacht verreist / vnd hat vnder den Völckern herzliche Exempel geben einer sonderbaren Lieb / vnd vnvertrossner Gedult im Dienst der Dürfftigen. Als er dann nach vil erlittner Mühe vnd Arbeit wider seine Feind vnd seiner selbst vil Sig erhalten / ist er Gottselig in Christo entschlaffen / vnd bald hernach einem Bruder erschinen / der jhn gefragt / wie es vmb jhn in jener Welt stehe / disem antwortet er / durch die Gnaden Gottes bin ich selig / hab aber ein strenge Frag überstehen müssen / insonderheit wegen der H. Armut / in dem man so gar wegen der kleinen Trümlein Liechts / so ohne Noth verbrennt werden / muß Rechenschafft geben.

9. In der Bologneser Provintz war P. Ignatius vom Stammen der Grafen de Valle duplici, Guardian zu Bologna / diser hat von Jugend auf ein vnschuldiges keusches Leben geführt / vnd zur Casteyung seines Leibs / noch in der Welt ein eysene Ketten auf blossem Leib getragen / im Orden zu seinem tugendreichen exemplarischen Leben / war er in der Armuth vnd Gehorsam wol gegründet / auch in Haltung der H. Regel eyfrig / vnd dem H. Gebett gantz ergeben / vnd obwol er die Gemeinschafft der Menschen flohe / ward er doch wegen seines aufferbäulichen Wandels vnder die 30. Brüder zur Meerschlacht benennet / allda er mit lobwürdigen Tugenden geleuchtet / vnd nach erhaltnem Sig mit andern nach Italien geseglet / vnder Wegen aber erkrancket / vnd entlich in Apulia zur Belohnung seiner Verdiensten vnd freywilligen Opferung zur Marter-Cron ins Ewige beruffen worden.

10. Eben in diser Bologneser Provintz ist zu Forli selig verschiden F. Joann Baptista von Castro S. Petri Clericus / diser war eines so vnschuldigen Wandels / einer solchen Demuth / Bhutsamkeit der fünff Sinnen / stähten vnd eyfrigen Gebetts vnd strenger Haltung der Regel / daß er auf Erden gleichsam ein Englisches Leben führte / vor Gott aber die Gnad erlangte / in seinem Sterbstündlein einen Teufel außzutreiben / dann so bald er gestorben / hat der höllische Feind in einer besessnen Person aufgeschryen: Wehe / wehe / der H. Mann F. Joann Baptist ist gestorben; Jetzt fahrt er gen Himmel / ich bin gezwungen außzufahren / darauf peyniget er das Weib noch einmal / lasts halb todt ligen / vnd fahrt darvon.

11. Der Ehrwürdige Vatter Anselmus von Petramolaria hat auf die Reiß zur Meerschlacht Bruder Massæum von Genua einen frommen demütigen Leyenbruder mit sich genommen / war vnder den ersten Brüdern in Orden angenommen / vnd ein Mann grosser Tugenden / wie er dann ein gantzes Jahr in vnderschidliche Fasten zertheilt / nichts anders als Wasser vnd Brot genossen / vnd beynebens seine zuständige Arbeit mit sonderm Fleiß verichtet / suchte kein andere Ruhe für seinen Leib / als im Heiligen Gebett / darinnen er jhne dann wachen lehrete / war ernsthafft vnd streng alle Laster zu zähmen / pflegte zu sagen / er nemme vom Fasten / Wachen / Betten / Geißlen / Kälte / Blösse vnd andern Leibs-Casteyungen erst recht zu / vnnd werde starck darvon / welches der Seelen Feind gar nicht leyden kundte / plagte jhn deßhalben offt starck / Massæus aber lachte jhn nur auß / vnd rupffte jhm sein Vnmöglichkeit vor.

12. Wegen seiner bekanten Tugend / vnd natürlichen guten Eigenschafften / ist diser Bruder offt für einen Novitzen-Meister gesetzt worden: Dahero als er einsmals zu Camerino dises Ambt verichtete / war einer vnder seinen Novitzen / welcher einen mehreren Eyfer erzeigen wolte / als die andern: Weil es aber im Orden gebräuchig / daß die Novitzen zu Abends nach dem empfangnem Ablaß vnd Seegen von jhrem Meister in jhre Zellen sich verfügen / verblibe diser Novitz vnderm Schein einer grösseren Andacht / was längers in der Kirchen / vnd murzet bey jhme selber wider seinen Meister / der jhme das eigenwillige Betten nicht verwilligen wolte: Nachdem er dann in die Zellen gehen müste / bettete er doch darinnen wider den Willen seines Meisters / aber sihe / da wischete der böse Feind herfür / faßte den Novitzen bey der Kellen / vnd suchte jhn zu erwürgen / der Armselige schrye nun / so gut er knndte / seinem Meister / welcher dann auch bald erschine / vnd kaum mit seinem innbrünstigem Gebett / vnd heissen Zähern deß Teufels Klatten von deß Novitzen Hals hinweg reissen möchte: Worauß augenscheinlich zu lernen / daß der Gehorsam GOtt vil angenemmer sey / als das eigensinnige Gebett. Nachdem also distr fromme Bruder Massæus über 40. Jahr Gott treulich gedienet / vnd sein Zeit in tugendreichen Wercken zugebracht / hat er das zeitliche verlassen / vnd das ewige empfangen.

13. Nicht

13. Nicht mit weniger herrlichen Tugenden hat die Florentinische Provintz erleuchtet Vatter Franciscus von Montepolitiano Prediger/welcher auß dem edlen Geschlecht der Burati geboren/Papst Marcelli deß Andern Vetter gewesen/diser begabe sich eyfrig auf vollkommne Vbung allerhand Tugenden/vor allem aber war er ein solcher Liebhaber der Keuschheit/daß er nicht allein mit den Weibern nie redete/sondern gar nicht ansahe/vnd von jhnen nicht möchte reden hören/dem Murzen/vnd forderist wider die Vorsteher/war er so feind/daß er eintweders gleich was anders einmischte/oder gar darvon gienge/war ein ernstlicher Halter der Heiligen Regel/vnd Evangelischen Armuth/welche er jhme auf ewig vermählet gehabt/erfreuete sich nie mehr/als wann er hätt Mangel zu leyden; Er predigte mit grossem Ernst/vnd Eyfer/hat auch etlichmalen in selbem auß Prophetischem Geist zukünfftige Sachen weißgesagt. Als er zu Pisa geprediget/hat er dem Herrn Francisco Marzocho Apoteckern/welchen die Medici für todt hielten/die Gesundheit vorgesagt/vnnd durch sein Gebett erhalten/deßgleichen er mit vilen andern Krancken gethan; Ist entlichen/als er zu Siena durchs Advent geprediget/in seiner Vnschuld vnd Reinigkeit voller Tugend vnd Gerechtigkeit gestorben/seinen Mantel haben auß Andacht seine Freund bekommen/durch dessen Berührung vil Krancke die gewünschte Gesundheit erlangt.

Von andern mehr tugendsamen Brüdern/so dises Jahr jhr Leben Gottselig geendet.

Das 148. Capitel.

14. DJe Neapolitanische Provintz schicket dises Jahr zu den Himmlischen Freuden einen frommen Clericum F. Bernardinum von Lauro/welcher sich in allerhand Tugenden/vornemblich aber in einem gantz vnschuldigen reinen Hertzen/löblichen Sitten/Haß deß Fleisches/seiner selbst Verachtung/in tieffister Demuth/innbrünstiger Lieb zu der Heiligen Armuth vnd Gehorsam/fleissig geübet/vnd hat in weniger Zeit grosse Vollkommenheit erreicht/also daß in seinem Leben die Tugend nicht

gemangelt / sondern seinen Tugenden das Leben zu kurtz worden. Als er demnach in letsten Zügen mit dem Todt range / vnd man vermeinte / er werde gleich dahin sterben / wird er verzuckt / vnd sahe ein herliche Ordnung von Capuzinern in Weiß bekleidet / die giengen nach jhrem Stand / je zween vnd zween fürüber / der letste war der H. Franciscus / vnd truge ein schönes offnes Buch in der Hand / als Bernardinus darauf seine Augen warffe / sahe er seinen Namen darinn geschriben / vnd kame darauf zu sich selber / erzehlte den Brüdern dise Erscheinung / starb zu Apizo / vnd fuhre mit selbiger Englischen außerwöhlten Gesellschafft gen Himmel.

15. Bruder Andreas von Corlona auß Calabria Leyenbruder / hat mit vilen Tugenden in selber Provintz geleuchtet / wuste gantz nichts vmb den Müssiggang / bey dem Tag arbeitete er gar streng / bey der Nacht schlieffe er wenig / die mehrere Zeit verzehrte er im Heiligen Gebett vnd Betrachtungen / truge zwar einen armen Rock / war aber reich in der Liebe gegen GOtt vnd dem Nechsten; Nichts war jhm lieber / als wann er seiner vorgesetzten Obrigkeit vnd allen andern / im vollkommen willigen Gehorsam dienen kundte; War jhm nicht lieb / wann jhn etwann ein Vorsteher oder anderer Vatter vmb einen Dienst batte oder freundlich ansprache / sagte: Es wäre jhme das Bitten nit also verdienstlich als das Schaffen / warauß erschine / daß er von Hertzen gehorsam / vnd vnderthänig zu seyn verlangte. Die Priester hielte er in solchen Ehren / als ob er den rechten Geist der Ehrerbietung gegen jhnen vom Heiligen Francisco gesogen hätte / niemalen hat er sich getraut neben einem Priester niderzusetzen / oder sich vnder jhr Gesellschafft vnd Gespräch zu mischen / vil weniger einigen Priester mit bedeckten Haupt / oder aufrechtem Leib anzureden / pflegte die Priester vnsers HErrn alleredleste Kammer-Herren / vnnd höchste Diener zu nennen: Dahero man es für ein grosse Gnad schätzen solle / wann man jhnen dienen möchte / entlich voller Tugend / vnd Jahren / ist er zu Neapoli in S. Eusebij Closter erkrancket / vnd in seiner Kranckheit / welche noch nicht gefährlich schine / liesse er den P. Guardian zu sich ruffen / vnd batte jhne vmb den Heiligen Seegen auf die Reiß gen Himmel / der P. Guardian sagte lachend zu jhme: Wo wöl-

let jhr hin gehen / mein Bruder Andrea / dann niemand besorgte sich seines Todts / Bruder Andreas aber / der schon auß Göttlicher Offenbarung sein Stündlein wuste / batte nochmal vmb den Heiligen Segen / vnd sagte: O P. Guardian / ich hab ein grosse Reiß vor mir / da spricht P. Guardian / wolan so reiset mit dem Segen GOttes / vnd dem meinigen in GOttes Namen fort. In dessen griffe Bruder Andreas nach deß P. Guardians Strick-Gürtel vnd sagte Benedicite, vnd gab seinen glückseligen Geist auf.

16. Der dritte / so dises Jahr in der Neapolitanischen Provinz gestorben / ist Vatter Bonaventura von Cremona Priester / welcher den Amadeer vmb den Capuziner Rock vertauschet / vnd gleich zu Anfang in den Orden kommen / in dem er mehr ein Englisch- als Menschliches Leben geführt / aller Gemeinschafft hat er sich entschlagen / den Betrachtungen / vnd stähtem Gebett ist er dermassen obgelegen / als wann er mit dem Heiligen Paulo stähts in dem Himmel schwebte / müste gleichsam mit Gewalt zu deme / ohne welches der Mensch nicht leben kan / gezogen werden; Sein meiste Nahrung war Wasser vnd Brot / truge ein sehr rauches / scharpfes Bußkleid auf blossem Leib / schlieffe wenig. Als er auf ein Zeit zu Forli gantz innbrünstig vnd eyfrig für den Orden bettete / hat jhn vnser liebe Frau mit jhrer lieblichen Gegenwart getröstet / wie er dann vil andere mehr Erscheinungen von Gott gehabt / durch welche sein Gott-gefälliger Wandel bestättet worden. Als er im Wäldele zu gemeltem Forli bettete / hat jhne sein Heiliger Schutzengel etlichemal in einem Kirchlein nahend darbey verzuckt / in welcher die Heiligen Apostel Petrus vnd Paulus samt dem Heiligen Vatter Francisco mit jhme geredt / vnd vil zukünfftige Sachen geoffenbaret haben / welches er doch so geheim gehalten / daß er kaum zu Zeiten dem P. Guardian was wenigs darvon vertraut: Dem er gleichwol erzehlt / daß in in derselben Kirchen / wohin er verzuckt worden / der H. Apostel Petrus in seiner Gegenwart die Heilige Meß habe gelesen. Entlich ist er vom Generalen P. Mario nach Neapoli verschickt worden / daselbsten der Closterfrauen / bey vnser Frauen zu Jerusalem genannt / Beichtvatter zu seyn / wo er dann nach etlich Jahren seliglich in S. Eusebij Closter gestorben.

17. P. Leo von Genua hat auf dem Berg Gargano ein Einsidlerisches Leben in grosser Strenge / mit Verwunderung deß zulauffenden Volcks geführt: Weilen er aber wegen dessen seiner Seelen nit kundte abwarten/auch einer Gefahr sich besorgte/entschliest er sich mehrerer Sicherheit halber / in einen Orden vnder den Gehorsam eines Vorstehers sich zubegeben / bittet demnach GOtt vnd sein werthiste Mutter inständig vmb die Gnad der Erkanntnus deß Göttlichen Willens: Indem erscheint jhme die seligiste Himmels-Königin / vnd leitet jhn zum Capuziner Orden / der forchtsame Leo besorgte sich / es sey etwann ein Betrug deß Teufels darunder verborgen / mehret demnach sein Gebett vnnd Zäher / vmb Erleuchtung vnnd vnfelbare Wissenschafft in solcher Stands-Erwöhlung / die seligste Himmels-Königin erscheint jhme noch einmal / bestättet die vorige Erscheinung / vnd versichert jhn/daß dises der Willen Gottes seye; Auf welches dann er sein Vorhaben nicht mehr verschoben / sondern jhme den Capuziner Orden erwöhlt / vnd zu Monte Rotundo in der Provintz St. Angeli eingekleidet worden.

18. Nach der Einkleidung war das erste / daß er die Freyheit seines vorigen Stands gantz gefangen genommen / vnd offentlich bekennt / daß jhme nichts lieblichers vnd annemlichers jemals zu Handen gestanden / als sich in allem dem Heiligen Gehorsam zu vnderwerffen/ seitemalen gar offt / was sonsten vnmöglich scheint / der Heilige Gehorsam süß vnd annemmlich macht. Dahero er ein gar demütiges/ erbares vnd in allem ein sehr bescheidenliches mässiges Leben geführet / war jhme auch nichts mehr angelegen / als zu wissen / wie er sich zu allem Gutem bequemmen/vnd tauglich machen möchte. Sein meiste Speiß war Brot vnd Wasser / asse offt zween oder drey Tag nichts / man kan nicht gnugsam beschreiben / was er im Wachen / Kälten / Geißlungen vnd andern Leibs-Casteyhungen freywillig auf sich genommen / die Heilige Armuth war jhme aufs beste angelegen/die Haltung der Heiligen Regel truge er in seinem Hertzen gleichsam eingegraben/seine Gedancken vnd Sinn waren mehr im Himmel vnd bey Gott/ als auf Erden / gantze Nächt wachte er im Gebett / seine Zäher vnnd Seufftzer wurde niemand zellen können: Nachdem er dann dreyssig Jahr

so

so vollkommen GOtt gedient / vnd dem Heiligen Orden ein sondere Zier gewesen / ist er im Closter zu Mantredonia gar seliglich verschiden / zu dessen Leich die gantze Statt seines selig geführten Lebens halber zugeloffen.

19. Der leeste / so dises Jahr gestorben / ist Bruder Martin von Rhegio Leyenbruder der Rheginischen Provintz / welcher in Mässigkeit / Armuth / im Stillschweigen / Strengedeß Lebens / auch Betrachtungen sehr berühmt gewesen. Als er neun vnd dreyssig Jahr im Orden zugebracht / offenbaret jhme GOtt sein Sterbstündlein / welches er auch andern kund gethan / / vnd zu Rhegio gar selig beschlossen; Sein Leib ist nach dem Todt so weiß vnd schön worden / als ob er ein vnschuldiges Kind wäre / auf daß man sehen kundte / daß er in wahrer Vnschuld auf Erden gelebt habe.

20. Es solle nicht verschwigen bleiben / was sich dises Jahr in der Provintz S. Angeli zugetragen. Zu Serza Caprcola war ein Leyenbruder Novitz / der wurde starck angefochten wider die leibliche Wesenheit Christi in dem Hochwürdigen Sacrament / vnd namme die Versuchung desto mehrer zu / weil er zu seinem Schaden seinem Novitzen / Meister solche zu offenbaren sich nicht getraute; Der Novitz zwar stritte ernstlich wider ein so schwäre Versuchung / entgegen feyrete der höllische Geist auch nicht / der Bestrittne war höchlich beängstiget / gab sich doch nicht überwunden / huebe seine Händ zu GOtt / vnd batte inniglich vmb Trost vnd Beystand / da begab es sich am H. Fronleichnamstag vnder der Metten / daß er vor dem Hochaltar deß Heiligisten Sacraments knyete / vnd GOtt innbrünstiglich vmb Erlödigung anruffte. Vnder disem als man im Chor das Te Deum laudamus anfieng / sahe er das Tabernacul-Thürlein auf- auß demselben aber ein überauß schönes Kindlein herfür / vnnd auf dem Altar hin vnd wider gehn; Dessen herrlicher Glantz vnd Göttliche Strahlen die gantze Kirchen erleuchtete. Zu diser Erscheinung fielle der Novitz voller Zäher vor dem Altar nider / vnd sagte mit lauter Stimm: O mein HErr / vnd mein GOtt / betet darauf das Kindlein an / welches dann so lang auf dem Altar verbliben / biß man im Chor gesungen hat / Dich O HErr bitten wir / daß du deinen Dienern zu Hilff kommest /

welche

welche du mit deinem kostbarlichen Blut erlöset hast / nach disen Worten ist es wider in den Tabernacul gangen / vnd den Novitzen von aller seiner Versuchung erlediget / vnd wol getröst verlassen.

Jahr Christi 1572. Capuziner Ordens 48.

Wie Pabst Gregorius der Dreyzehende erwöhlet / der Capuziner Orden ferners in der Welt außgebreitter / vnd durch Erscheinungen bestätetet worden.

Das 149. Capitel.

1.

Der gantzen Christenheit hat grosses Leyd vnd Betrübnus verursacht / Pabst Pij deß Fünfften trauriger Hintritt / den er den ersten May dises 1572. Jahrs von diser Welt genommen / seitemalen jederman wol bekannt / daß er ein Zierd deß Apostolischen Stuls / ein Ehr der Päbst / ein Cron der Tugenden / ein Schröcken der Vnglaubigen / ein Freud vnd Lust der gantzen streitbaren Kirchen gewesen ist / als welcher noch vil trefflichere Anschläg zu Nutz vnd Steur der Christenheit im Sinn gehabt. Es hat aber GOtt sein Kirchen widerum fürgesehen mit der glücklichen Wahl Pabsts Gregorij deß Dreyzehenden / dessen Crönung am H. Pfingsttag mit höchsten Freuden ist vorgangen.

2. Entzwischen wurde der Capuziner Orden durch das Neapolitanische Königreich jmmer fort weiter außgebreitet / vnd weil man insonderheit in der Lucanischen Provintz / wegen Menge der Brüder / noch etliche Clöster bauen müste / hat sich zu Sitiniano im Ertzbistum Salerno ein wunderliche Geschicht zugetragen. Es war zu einem Clösterlein bey erstgemelter Statt ein Platz außerkohren / dessen Grund vnd Boden einem reichen Mann / mit Namen Joannes Antonius Maffæus / selber Statt Burger zuständig; Diser ward ersucht vmb gebürende

bürende Bezahlung von seinem Gut so vil herzulassen / als vonnöhten / aber es ware kein Möglichkeit / disen Mann dahin zu bereden. Begibt sich demnach in der Nacht / daß jhme der Heilige Seraphische Vatter Franciscus erscheinet mit ernsthafften Angesicht / der nimt jhn auß dem Beth / führet jhn hinauß auf seinen Grund / wo man das Closter bauen wolte / vnd spricht zu jhm: Bistu der jenige / welcher meinen Brüdern von disem Stuck nicht so vil Platz Vergunnen wilst / daß sie möchten ein Clösterle bauen? nimt alsbald sein Strickgürtel / geißlet jhn so lang darmit / biß er vor Schmertzen auffschreyt / verzeicht mirs Vatter ich will den Platz gern vmbsonst herlassen / so bald er dises versprochen / hat der H. Vatter jhne zu geißlen nachgelassen / wie Maffæus nun erwacht / fühlt er nit allein die Streich noch / sondern findet auch die Mahlzeichen an seinem Leib / vnnd bald es nur Tag worden / schickt er vmb die Capuziner / vor denen er kein Wort mehr von einiger Bezahlung sagt / sondern schenckt jhnen Grund vnd Boden / vnd stellt sich die übrige Zeit seines Lebens für den grösten Gutthäter deß Ordens ein.

3. Weil dann der Teufel nit leyden kunte / daß die Capuziner bey diser Statt ein Closter bauten / hat er eben am Tag / als man das Creutz stecken / vnd den ersten Stein zur Kirchen legen wolte / ein so erschröckliches Vngewitter in Lüfften verursacht / daß jederman von der Arbeit wolte ablassen / da offenbaret GOtt Bernardino von Lauro einem Geistreichen Prediger / daß dises nur ein Werck deß bösen Feinds seye / er werde aber wider den Göttlichen Willen nichts vermögen / sollen demnach nur in GOttes Namen dapffer fortfahren: Weilen es dann die Warheit gewesen / hat selbes Volck desto eyfriger zum Closterbau geholffen.

4. So hat auch Gott sein mildreiche Hand augenscheinlich bey disem Closterbau sehen lassen: Dann weil das Baugeschäfft P. Ruffino von Libunato / vñ P. Antonio von Lacunigro / als zween Geistreichen vnnd erlebten Ordens-Priestern / anbefohlen worden / haben sich vil Werckleuth ohne weitere Bezahlung zum Gebäu brauchen lassen / denen hat ein Ehrw. Priester selbigen Orths mit Namen Joannes Maffæus die tägliche Nahrung verschaffen. Es begabe sich / daß einesmals / als der Mittag herbey kamme / auch die zween Bau-Meister Ruffinus

vnd Antonius in der Statt / Herr Joannes Maffæus aber gleich den Bauleuthen vnd Arbeitern jhr Mittag-Mahl geben wolte / er doch in dem Geschirr einigen Tropfen Weins nicht fande / eylte demnach in die Statt / damit er disen Mangel ersetze; Vnder Weegs begegnen jhm die zween Vätter / denen er den Abgang deß Weins anzeiget / sie aber sagen / Herr es ist noch allenthalben Weins genug verhanden: Liebe Vätter / sprach er / ich gehe erst von den Vässern her / vnd weiß gar wol / daß sie lähr seynd / der Herr bekümmere sich nur vmb den Wein nicht / sprachen sie / er gehe mit vns / wöllen schon Wein finden / wie sie zu dem Geschirr kommen / finden sie alle voller Weins. Als dises der fromme Priester gesehen / erkennete er die wunderthätige Fürsehung GOttes / vnd beflisse sich je mehr vnd mehr mit grösserer Lieb dem angefangnen Closterbau sein treue Hand zu reichen.

5. Gemelter Ehrwürdiger Priester Joannes erzehlte noch ein anders dergleichen Wunderwerck von der Göttlichen Freygebigkeit vnd Güte: Dann als im Anfang / ehender das Closter erbauet worden / eben dise zween fromme Vätter Ruffinus vnd Antonius bey jhme einkehrt / hat er mit Fleiß ein volles Vaß / welches er auf dise Gäst sonders aufbehalten / anstechen lassen / fande aber / daß der Wein aller abgestanden / da betrübte sich der gute Mann über diemassen / also daß die zween Patres jhme solches ansahen / fragten demnach die Vrsach / welche eben der Abgang deß Weins war / begaben sich abseits ins Gebett / etwann einer halben Stund lang / kammen wider / vnd heissen jhn ohn Sorg seyn / der Wein seye gut genug / er soll nur einen bringen lassen zum Verkosten / wie man den bringt / befinden sie alle / daß es ein edler / köstlicher Wein war / ja welches noch mehr / hat selbes Vaß / welches sonsten über 6. Monat nicht gewehrt hatte / zwey gantze Jahr Wein genug hergeben.

6. In der Statt Rom hat sich diß Jahr auch ein denckwürdige Geschicht zugetragen / allda ein edle Frau gewohnt war öffters in der Capuziner Kirchen dem Gebett obzuligen / welche / weilen sie keine Kinder hätt / ein tugendsame züchtige Jungfrau für jhr Tochter vnnd Erbin angenommen / vnd solche in aller Gottsforcht aufferzogen / vor allem aber ernstlich vorhielte / wie sie die Laster fliehen / jhr Vnschuld

vnd

vnd Reinigkeit erhalten / vnd GOtt täglich im Heiligen Gebett innbrünstig dienen vnd dancken solle / beynebens auch jhr keine andere / als graue Kleider zu Ehren deß Heiligen Francisci zutragen erlaubte; Das vnschuldige Junfräulein lebte also zwey Jahr lang in aller Gottesforcht vnd Reinigkeit / starb in jhrer Vnschuld mit grossem Hertzenleyd diser frommen Frauen / welche Tag vnd Nacht weinte / vnd sich gar nicht wolte trösten lassen; Vber etliche Täg / als sie mit schmertzlichem Leyd vil heisser Zäher vergosse / sihe / da erscheinet jhr das vnschuldige Kind in schönen / köstlichen vnd scheinbaren Kleidern / vnd sagt zu jhr: Was beweinet jhr mich / O Frau Mutter? Vnd trauret häfftig vmb mich? Ich lebe im Himmel bey meinem Himmlischen Bräutigam; Die Frau entsetzte sich ab der vnverhofften Erscheinung / vnd sagte: Wer bist du / die du mit mir redest? Kennet jhr mich dann nit / sagt das Jungfräulein: Bin ich doch euer Töchterlein / welches jhr mit solchem Hertzenleyd betrauret / vnd beweinet. Ich kennte dich ja / sprach die Frau / wann du nicht so schön angethan wärest / dann mein Tochter hat nur aschenfärbige Kleider getragen; Wundert euch nicht / antwortet das Jungfräulein: Dises weisse / mit Gold gestickte vnd mit glantzenden Sternen erhebte Kleid ist mir wegen meiner Seelen vnd Leibs Reinigkeit / dann auch vmb die graue Kleidung von GOtt gegeben worden / der purpurfarbe Rock aber / welchen ich vnder dem weissen Kleid trage / seynd die Verdienst meines Himmlischen Bräutigams.

7. So bald die Frau verstanden / daß jhr liebes Kind im Himmelischen Vatterland seye / (weil sie die Capuziner hertziglich liebte) fragt sie / liebste Tochter / sag mir seynd im Himmel auch Capuziner / was haben sie für ein Belohnung vor GOtt? Das Jungfräulein antwortet / Frau Mutter ein gantzes Kriegsheer ist jhrer alldorten / vnnd seynd von GOtt also geliebt / daß er sie gleichsam im Hertzen tragt / vnd wie wol ich im Himmel bin / kan ich doch jhr Glory kaum gnugsam außsprechen / (nennet dise bey dem Namen) welche mit solcher Herrlichkeit vnd Freuden im Himmel seynd empfangen worden / daß die gantze Himmlische Wohnung noch vom selben Jubel erschallet / habt jhr gesehen Frau Mutter / wie neulich Herr Marcus Antonius Columna /

als er sighafft von der Türcken Schlacht heimkommen/hie in Rom so stattlich empfangen worden/dises ist alles nichts gegen dem/ was selben drey Capuzinern in jhrem Einzug in die Himmlische Statt begegnet: Nach disem ist das Jungfräulein wider verschwunden. Dessen Gewißheit zu erfahren schickte dise edle Frau alsobalden einen vertrauten Menschen an benanntes Orth / vnd man brachte jhr die Bottschafft / es wären ja freylich drey Capuziner/welche eben dise Namen gehabt / wie das Kind hat außgesagt / gestorben / vnder welchen einer insonderheit so züchtig / keusch / vnd geschämig gewesen/ daß wie man seinen Leib gewaschen / vnd den etwas über die Gebür entblöst / der Verstorbne sich selber bedeckt hätte / worauß zu schliessen / wie rein er im Leben müsse gewesen seyn.

Vatters Bonaventuræ von Rhegio / vnd etlich anderer frommer Brüder Leben / Wandel / vnd Todt.

Das 150. Capitel.

8. Ises 1572. Jahr seynd auß der Marckischen Provintz/welche ein fruchtbarer Pflantzgarten der Gottseligen Leuth deß Ordens ist/ 3. annemliche Blumen/durch den Tod abgebrochen/vnd ins Paradeiß versetzt worden; Der erste ist P. Bonaventura von Rhegio Priester/der von PP. Conventualen zu den Capuzinern sich begeben: Weil er dann schon zuvor in Tugenden ein guten Anfang gemacht/hat er selben hernach mit mehrer Vollkommenheit vorgesetzt: Dann in dem er wol wuste/daß durch solche Vbung die Begirden vntertruckt/vnd die Laster außgereutet werden/hat er gleichsam ein Engelische Reinigkeit vnd Vnschuld dardurch erworben/war beynebens in jhm selber so demütig/als ob er nicht ein einige Tugend erlangt hätte/wol wissent/daß die wahre Demuth nit gedenckt / was sie gewürckt / sondern was sie noch vor jhr habe / gab also nicht sovil acht/auf das/was schon verhanden/sondern vil mehr auf das jenige/was jhm noch abgienge/sonderlich weil dises Leben die Zeit deß Streits/das künfftige aber der Belohnung ist / vnnd die Tugend von Gott nit den Müssiggehern geben wird/sondern den Fleissigen.

9. Weil

9. Weil er dann das gemeine Leben im Orden / so für sich selbsten streng/zu führen begehrte/lebte er so niechter/daß er in keiner Speiß einige Ergötzlichkeit / oder Ersättigung deß Leibs suchte / sondern verhielte sich dergestalten / daß er zu einiger Sach kein vnordenliche Neigung zuliesse: Erhielte also stähts in shm selber ein freyes wol versamletes Gemüth / liebte auch die Heilige Seraphische Armuth darumen/ weil der Mensch / je vollkommner sie gehalten wird/ je weniger er zu haben begehret/vnd schätzte sich vil glückseliger/wann jhme mangelte/als wann er nichts hatte: Weil er dann wol wuste / daß die Gelüsten deß Fleischs Gott vñ allen Tugenden zu wider/wardurch man in die Laster fallt/hat er dieselbe mit gewohnlichem Abbruch/Wachen/Geißlen vnd dergleichen Strengheiten / vnder die Sporen genommen/vnd nach deß Apostels Lehr gecreutzigt; Sein Geist war stähts in guten heilsamen Betrachtungen vnd eyfrigen Gebett beschäfftiget/ohne welches er sich gleichsam keinen Menschen achtete/wann er nit stehend vnd gehend zu GOtt fliegen kundte.

10. Weil er ein Prediger war / erkennete er sich zu disem Zihl vnd End beruffen zu seyn / daß er alle seine Kräfften müste anwenden / auf daß er / als ein Evangelischer Hund pellen / die Herd Christi verwahren / die jrrenden Schäfflein wider bringen / vor Vndergang hüten / vnd versicheren solle: Dahero gieng er durch Stätt vnd Dörffer; Ja auf offner Gassen vnd Strassen / in den Spithälern / vnd anderen Zusamenkunfften / wo er nur Leuth fande / so gar in den Kerckern predigte er / ermähnete / batte / straffte / tröstete / vnd stärckte die Dürfftigen / suchte überall nach / wo er etwann ein jrrendes Schäfflein finden / vnd zu dem wahren Schaaffstall widerbringen möchte / er verlangte für alle zu leyden / vnd verbandt zu seyn mit dem Heiligen Paulo / damit er alle gewinnen kundte: Vatter Bernardus von Montolino sagte von jhm / daß er mehr von GOtt ein eingossene / als durch Menschlichen Fleiß erlangte Wissenschafft/ vnd daher seine Wort ein solche Krafft gehabt haben/die verharttete Hertzen gleichsam als mit einem Hammer zu zerknirschen / vnnd zu heissen Zähern zu bewegen.

11. Bey seinen Predigen wars Weinen deß Volcks offt so groß/

daß man jhn darvor kaum hören kundte / wie er dann ein sondere Gnad von GOtt erlangt / daß er auch veraltete Feindschafften aufs allerfridsamest aufheben kundte. Die Statt Macerata war selbiger Zeit in immehrendem Widerwillen / vil vornemme Herren namen sich an sie zu vergleichen / kundten aber so vil nicht außrichten / daß nicht immerdar Mord vnd Blut vergiessen abgabe; Als nun diser Diener Gottes ein Fasten hindurch daselbst geprediget / hat er mit seinen Zähern vnd täglichem Gebett zu GOtt so vil erhalten / daß vor dem Fest der H. Ostern offentlicher Friden / vnd allgemeine Versöhnung der gantzen Statt außgeruffen worden / dergleichen hat er auch zu Sentino / zu Fermo vnd anderen Orthen mehr zuwegen gebracht.

12. Zu Fermo war ein Priester zwar Adelichen Geschlechts / aber vnadelicher Sitten / so gar / daß er kein Priesterliche Kleidung mehr antruge / vnnd weilen er seines Stammens halber sehr mächtig war / dörffte jhn niemand darum straffen / Vatter Bonaventura aber rufft jhn einsmals nach der Predig / auf die Cantzel zu sich / vnd befilcht jhme im Namen GOttes vor jhne zu erscheinen / welches er auch auß Göttlichem Antrib thate / Vatter Bonaventura hatte schon ein Priesterliches Biret bey sich / setzte es jhme offentlich auf / vnd legte jhme ein Geistliches Kleid an: Ein wunder Ding! Auß einem Wolff wird er zum Schaaf / vnd verendert durch die Krafft GOttes sein Leben dermassen / daß sich jederman ab jhme verwundert; Auß dem man leichtlich schliessen kan / daß dises mehr Göttlicher als Menschlicher Krafft vnd Gewalt soll zugeschriben werden.

13. Eben in diser Statt Fermo hat er ein Bruderschafft für die Abgestorbne aufgerichtet / derselben aueh Regeln vnd Ordnungen vorgeschriben / welche dann häuffig zugenommen / in deme auch die vornemmsten Herren der Statt sich in selber haben einverleiben lassen / andere dergleichen Bruderschafften mehr hat er hin vnd wider eingesetzt / wardurch dann die Gottsforcht vnderm Volck sehr eingeführt worden; Das 40. Stündige Gebett / welches P. Joseph von Ferno schon vorlängsten angefangen / vnd bestätten lassen / vnd aber schon in etwas abkommen war / hat er widerum erhebt / vnd verbessert.

14. Weilen zur selben Zeit nicht wenig Stätt im Welschland

wegen

wegen der vilfältigen Krieg / so damals schwebten / mit etwas Ketzerischen Funcken angesteckt waren / hat diser Gottselige Vatter Bonaventura auß wahrem Eyfer GOttes sich möglichist beworben / selbe zeitlich zu löschen. Als er dann einsmahls zu Montulpho in der Marck predigte / hat jhm ein Ketzer in einem Trunck Wein Gifft gereicht / aber GOtt hat jhn wunderlich bey dem Leben erhalten. Da er zu Auximo wider die Ketzer predigte / hat ein Ketzerischer Rechtsgelehrter von jhm außgeben / er seye selber ein solcher / vnd führe dergleichen Lehr; disen hat GOtt augenscheinlich gestrafft: Dann in dem er wider den vnschuldigen Vatter Bonaventuram solche Lasterwort außzugiessen nicht nachgelassen / ist er auß gerechtem Vrtheil GOttes nächtlicher Weil mit Pfeilen zu Todt geschossen worden.

15. Vnder andern Göttlichen Gnaden hat er auch die Gaab der Weissagung gehabt / wie dann von jhme erzehlt wird. Als er zu S. Agatha predigte / vnd wol wuste / daß grosse Laster daselbst in dem Schwung wären / verkündigte er jhnen (wofern sie sich nicht besserten) ein schwäre Straff: Weilen aber selbes Volck sich nicht daran kehrte / blibe der Zorn GOttes nicht lang auß / dann die Erden thäte sich auf / vnd verschluckte den mehrern Theil jhrer Häuser vnd Güter. Vmb Narni thäte jährlich der Hagel vnd Vngewitter so grossen Schaden / daß schier die gantze Gegend öd gelassen war: Als er aber daselbst predigte / prophezeyhete er jhnen / wann sie das viertzig-Stündige Gebett halten / werden sie von GOtt sicherlich von selber Gefahr errettet werden / stellen dahero auf offnen Befelch jhrer Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit das viertzig-Stündige Gebett an / deme auch von vmbligenden Orthern das Volck mit höchster Andacht beygewohnt / vnd der Geistreich Vatter mit solchem Ernst vnd Eyfer geprediget / daß männiglich zur Buß bewegt wurde. Drey der benachbarten Orthen seynd nicht erschinen / nun seynd alle andere vom Schaur vnd Vngewitter behütet worden / ist jhnen auch alles überflüssig gewachsen / vnd ersprossen / an selben drey Orthen aber hat der Hagel alles erschlagen / damit sie sehen möchten / was jhr Vnandacht verursacht: Als sie aber andere Jahr auch erschinen / haben sie gleichmässige Gnaden vnd Barmhertzigkeit empfangen.

16. Dem-

16. Demnach dann diser Geistreiche Mann sehr klug vnd bedachtsam war/ist er zu Rom Procurator Generalis/vnd in der Anconitanischen Provintz etlichmal Provincial gewesen/ in welchen Aembteren er sich weißlich verhalten / vnd ernstlich auf die Haltung der Heiligen Regel gangen. Als er nun 38. Jahr mit grösstem Ruhm eines Geistreichen Wandels im Orden zugebracht / ist er auf der Reiß nacher Scopetian gählings erkrancket/vnd als er erkannt/daß jhne GOtt eylfertig vom Zeitlichen ins Ewige ruffte / empfieng er die Heiligen Sacrament mit höchster Andacht / erhitzigte sein Gemüth vnd Hertz mit innbrünstigen Begirden nach der Himmelischen Wohnung / vnnd gab seinen Geist seinem Erschaffer auf; So bald er gestorben/ weil die Capuziner zu Senogallia noch kein Closter hatten / haben die Vorsteher vnd Burger daselbst/ als welchen sein Heiliger Wandel wol bekant war / gleich Anordnung gethan / jhne mit einer stattlichen Leich-Ordnung biß nach Scopetian/ welches drey Welsche Meyl von Senogallia ligt/ zu begleiten/zu welchem Werck alle Geistliche Ordens-Ständ vnd Burgerschafft erschinen / alle kusten vnd verehrten deß verstorbnen Vatters Leichnam mit höchster Ehrerbietung / biß er begraben wurd. Sein Leib ist 6. Jahr nach seinem Todt gantz rein vnd vnverwesen erfunden worden / worauß man schliessen können / daß die Seel an einem glückseligen Orth sich befinde.

17. Nach disem ist in der Marckischen Provintz F. Petrus von Vrbino Clericus selig verschiden / vor seinem End hat jhne der böse Feind so hart versucht / daß er darüber sehr seufftzete. Ein Versuchung war/daß alles was man vom Catholischen Glauben sage/vñ predige/seye lauters Gedicht/vnd nur ein lautere Einbildung/es seye weder Seligkeit der Heiligen/noch Verdamnuß der bösen; Weil er dann dise Versuchung den Brüdern geoffenbaret / haben sie jhme so wohl mit vernünfftigen Beredungen/ als auch mit jhrem eyfrigen Gebett geholffen. Ein andere Versuchung war / die Verzweifflung an der Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes/ dahero er vnwiderrufflich verdamt wäre / welchem die Brüder auch in Erzehlung der Verdiensten Christi durch sein Heiliges Leyden / vnd vberreiche gnugsame Erlösung mitels seines allerheiligisten Bluts begegnet. Drittens kamen grosse

Ge-

Geschwader der Teufel mit allerley schwären Versuchungen / vnnd brachtenden armen krancken Brudern in solche Noth vnd Angst / daß er überlaut schreyen müste / Helfft / helfft / O liebe Brüder helfft / diſe Tracken verschlucken mich / die Brüder sprachen vnſer lieben Frauen Letaney / vnd batten vmb jhren Schutz für den Krancken / welche alsbald kame / vnd vertribe die Teufel / vnd erschine gleich darauf in deß sterbenden F. Petri angesicht ein Engelische Lieblichkeit vnd Glantz. Erkenten also darauß / daß nunmehr sein Seel wol getröst seye / dahero ruffte er bald gar lieblich / O liebe Brüder / wie ein schöne Frau ist da / sie ist gantz mit der Sonnen vmbgeben / stehet auf / macht Platz für sovil Chör der Heiligen Jungfrauen / welche die Mutter Gottes begleiten / weil er diſes redet / erzeigt er solche Freud vnd Holdseligkeit im Angesicht / daß keiner der Anwesenden ab der Gegenwart der allerseligisten Mutter GOttes zweiflete.

18. Der dritte auß diſer Marchianischen Provintz / ist auch ein andächtiger Clericus F. Joann Baptista von Ascoli / welcher gleich im andern Jahr deß Ordens zur Seligkeit zeitig worden: Dann er mit sonderbarer Reinigkeit / vnnd vilen schönen Tugenden begabet / ein aufferbäuliches Leben geführt / mit deme er auch verdienet / daß jhme die allerseligiste Mutter GOttes in seinem letsten Sterbstündlein erschinen / vnnd zu der Seligkeit beruffen. In der Genueſer Provintz hat auch diſes Jahr der Heilige Seraphische Vatter Franciscus den frommen Leyenbruder Petrum Ponceveranum mit seiner Erscheinung gewürdiget / vnd zu der ewigen Vergeltung seiner Verdiensten beruffen.

19. Auß der Römischen Provintz wird zu der Himmelischen Hochzeit eingeladen Vatter Joannes von Soria Priester / welchem die allerseligste Mutter GOttes offt in dem Gebett erschinen / vnd alle Widerwerdigkeiten hertzhafft zu übertragen ermahnet / auch ein langwirige Kranckheit vorgesagt hat / nach welcher er wol gereiniget / die Seligkeit erlangen werde: Weilen er dann mit abscheulichen übelriechenden Geschweren etlich Monat lang beladen gewesen / vnd diſes mit höchster Gedult überstanden / ist er endlichen lachend zu den ewigen Freuden gefahren.

20. Die Regiensische Provintz bringt auch dises Jahr jhre wolzeitige Früchte herfür / vnder denen P. Hieronymus von Rhegio ein Prediger vnd Ruhmwürdiger Mann der erste ist / diser hat in seinem Provincialat starck auf die Haltung der Heiligen Regel gehalten / auch mit herrlichen Tugenden / vnd sonderlich mit einem Prophetischen Geist geleuchtet: Dem P. Matthæo von S. Martino hat er die Reiß nach Rom vorgesagt / da jhme dieselbige noch nie in Sinn kommen / erzehlt jhme beynebens alles / was sich zu Rom zutragen werde / welches dann auch ordentlich erfolgt; Auf der Reiß nach Nicastro sagt er zu seinem Gesellen / dises seye sein letste Reiß vnd Predig / vnd bestättigte solches offentlich auf der Cantzel / wird bald darauf kranck / empfangt mit grosser Andacht die Hochheilige Saerament / vnd stirbt alldorten / sein Leib ist nach dem Todt so schön weiß / vnd weich worden / als wie eines vnschuldigen Kindleins.

Das Gottselige Leben / Wandel / vnd Todt mehrer Gottseligen Vättern vnd Brüder / so diser Zeit im Orden gelebt.

Das 151. Capitel.

21. LEben in vorgemelter Provintz verlasset das Zeitliche P. Angelus von Martina Prediger / welcher / als er noch ein kleiner Knab war / hat er in eines Manns Wisen Kurtzweil neben andern Knaben getriben / vnd vom selbigen vnversehens also erschröckt / vnd auß einander verjagt worden / daß P. Angelus im Schröcken über ein gefährliche Höhe gesprungen / wo er hätte müssen zu Trümmern zerfallen / wann nicht die glorwürdigste Himmels-Königin jhme erschinen / vnd erhalten hätte. Derohalben als er kaum 16. Jahr erreicht / ist er diser grossen erwisnen Gnad eingedenck gewesen / vnd in den Capuziner Orden / so bald nur selbiger in Calabria bekannt worden / angehalten / vnd von dem P. Ludwig von Rhegio der Calabeser Vrhebern / in den Orden noch in seiner Engelischen reinen Vnschuld aufgenommen worden / vnd hat die

die erste Widerwertigkeiten/so die Capuziner in selbiger Provintz überstehen müssen / beständig überwunden / beynebens auch in allerhand Tugenden so herzliche Anzeig von sich geben/ daß er gleichsam ein Himmelisch s Wunder männiglichen vorkame. Nachdem er die Göttliche Wissenschafft erlangt / hat man jhn zum Predig-Ambt verordnet / in welchem er sein Leben vnd Lehr also zusamen vereinget/ daß er für einen Apostolischen Mann von jedrman erkennt / vnd wegen deß geschafften Nutzens hoch geachtet wurde.

22. Er hat ein solche Gnad von GOtt im Predigen gehabt / daß er wunderbarlicher Weiß die Hertzen der Zuhörer von Lastern vnd Sünden abgeschröckt / vnd zu wahrer Buß vnd Besserung jhres Lebens bewegt hat. Die Kirchen / darinnen er predigte / waren zu klein/ hat offt auff freyen Plätzen vnd Feld predigen müssen. Als er zu Caulona in groß Griechenland predigte / vnd die gröste Kirchen das zulauffende Volck nicht fassen kundte/ ward er gezwungen im Feld solches zu verrichten: Nun war es gar warme Zeit/vnd das andächtige Volck verbranne gleichsam vor Hitz der hellscheinenden Sonnen / da ersahe der Diener GOttes von weitem ein Wolcken am Himmel stehen/ bettete zu GOtt auß gut verträulichem Hertzen/vnd sagte: O GOtt vnd König der Himmlen / der du vor Zeiten dein glaubiges Volck in der Wüsten / beym Tag durch die Wolcken/ damit die Sonn nit brennete / beschützet hast / vnd dise dein Krafft vnd Allmacht noch allzeit behaltest / auch dises Volck dein Göttliches Wort anzuhören hieher versamlet hast / sihe / wie sie verbrinnen / vnd schwitzen / HErr schaffe / daß jene Wolcken / die dorten gegen Nidergang stehet / zu vns hieher eyle / vnd so lang die Predig wehret / einen annemmlichen külen Schatten mache. O Wunder! Kaum hat der grosse Diener GOttes vor dem Volck dises Gebett vollendet / da erhebt sich die Wolcken schnell vnd eylfertig / vnd stellet sich für die Sonnen / überschattet das gantze Volck biß zu End der Predig, welches dañ vmb so wunderliche Gutthat GOtt von Hertzen gedanckt; Vnd als das Volck heim/ist die Wolcken auch weiter gangen: In dem dann GOtt disen so eyfrigen Mann in seinen Predigen mit so grossen Zeichen begnadet / ist kein Wunder/ daß er so reichen Nutzen mit selben geschafft habe.

23. Weil aber der Feind Menschlichen Heils/solches nit erdulden kundte/vnd auf alle Mittel vnd Weg dises Geistreichen Vatters Predigen zuverhindern/sich bemühete/begab es sich/als er zu S. Martin in seinem Vatterland auf freyem Feld predigte/daß der Teufel in den Lüfften ein greuliches Vngewitter zusamen tribe/damit er das zulauffende Volck vom Predig hören abschröckte/der Gott-geliebte Mann vermerckte auß Göttlichem Liecht/daß dises ein Werck deß Teufels/heißt das Volck vnbeweglich da verharren/macht das H. Creutz gegen den finstern Wolcken/welche dann sich vnverzüglich in die vier Theil zertrennt/vnd also deß Sathans List zu Schanden worden.

24. Als er eben zu S. Martin mit seinem leiblichen Bruder gewisser Sachen halber in seinem Hauß sich vnderredete/ist vnder dessen sein Gesell/so ein frommer vnd Gottseliger Mann war/in ein absonderliches Zimmer zu betten gangen/in demselben findet seines Bruders Weib den frommen Bruder in Lüfften schwebend/laufft eylends zum Prediger/vnd erzehlt/was sie gesehen/der gute Vatter sagt zu jhr/last jhn seyn/wo er ist/dañ er ist mit Gott/macht jhn nit irr in seinem Trost/dises war selber Zeit nit seltzam/vnd waren dergleichen von Gott begnadeten Brüder vil.

25. Nachdem nun diser getreue Diener GOttes mit tugendreichen Erweisungen der Evangelischen Vollkommenheit vnnd durch seine Apostolische Predigen die Kirchen Gottes vnd seinen Orden sehr erleuchtet vnd fruchtbar gemacht/ist er seiner lesten Stund von GOtt vergwisset worden/erkrancket demnach zu Melito/überstehet mit grosser Gedult vnd Beständigkeit selbe langwirige Schmertzen/bereitet sich empsig zur letsten Reiß/vnd als sich der Teufel auch vor jhm sehen ließ/sagte er zu jhm vnerschrocken/zum Zaum/Teufel zum Zaum/du gehörest nit hieher an dises Ort/nach disem erhebt er die Augen gen Himmel/dancket Gott vmb alle empfangne Wolthaten/sonderlich aber vmb den Beruff zum H. Orden/spricht die Wort/Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist/vnd stirbt im Closter/zu Melito seliglich: Nach seinem Todt bettete B. Timotheus von Galatro zu Nachts in der Kirchen/wird verzuckt/vnd sihet den P. Angelum im Himmel auf einem gar hohen Thron sitzen/sagt derowegen: O Engel/was bedeuts/

deuts / daß jhr so hoch oben sitzet / dem antwortet er / im Himmel sitze ich vnder den Engeln.

26. Die Sicilianische Provintz verschicket auch in das Ewige etliche bewerte Männer. Der erste war Fr. Alexander von Catana Clericus ein edle Blumen / so einen über auß lieblichen Geruch allerhand löblichen Tugenden von sich geben / er war in der Demuth / vnd Verachtung seiner selbsten / in der Strengheit deß Lebens / in der Armuth vnd Gehorsam / in Vnschuld / vnd erbarem sittlichen Wandel standhafft vnd befestiget / in der Behutsamkeit aber der Augen also vnbeweglich / vnd sorgfältig / daß er nie kein Weibs-Person / so lang er in dem Orden gewesen / jrmahlen angesehen / noch sich in die Augen ansehen lassen; Es war zu Agurio / wo er seliglich gestorben / ein gar Gottselige Frau deß dritten Ordens / die offt verlangte disen Alexander nur einmahl anzusehen / hat aber solches nicht erlangt / biß er gestorben; Dann nach dem er in besagtem Closter erkranckt / vnd mit höchster Gedult die schmertzhaffte Kranckheit überstanden / ist er in demselbigen Augenblick gemelter Frauen in dem Gebett glantzend erschinen / vnd gesagt: O Dienerin / dise Stund fahre ich gen Himmel / wann jhr dann mein Angesicht zusehen begehrt / gehet zeitlich in die Capuziner Kirchen; Als sie dahin kommen / findet sie den Leib / fragt alsobalden / vmb welche Stund der Nacht er gestorben sey / vnd befindet / daß gleich selbige war / in der er jhr glorwürdig erschinen; Nach seinem Todt hat GOtt durch Berührung seines Rosenkrantzes vil Krancke gesund gemacht.

27. Eben in diser Provintz hat nicht weniger mit Tugenden geleuchtet P. Ivo von Messana ein Priester / dessen Leben wundersam gewesen / dann er seinen Leib in so strenger Zucht / vnd Casteyung gehalten / daß er zu Winters-Zeit nur einen einfachen / schlechten Rock getragen / mit dem er sich kaum hat bedecken / vil weniger vor Frost vnd Kälten schützen kundte / truge ein sehr rauches Bußkleid auß halb geschornen Schweinenen Börsten / vnder disem aber einen eysenen Gurd / wie ein Ribeysen; Lage auf blossen Brettern / sein Kiß war ein Block von Pantofel-Holtz: Nach drey oder vier stündigen Schlaff begab er sich ins Gebett biß an Tag / das gantze Jahr hindurch fastete

er sehr streng/ vnd die mehrere Zeit nur in Wasser vnd Brot/ drey Tag in der Wochen asse er gar nichts.

28. S. Michaels Fasten / welchen er in höchsten Ehren hielte/ fastete er am strengsten; Wardurch er dem Heiligen Ertzengel so lieb vnd angenem worden / daß er offtermalen freundlich mit jhme geredt / wie er jhm dann vil Geheimnussen geoffenbaret: Zur Zeit/ da die Insul Malta vom Türcken hart belägert war/ hat diser Geistreiche Vater vil Zäher vnd eyfriges Gebets für sie aufgeopffert / vnd durch den Heiligen Ertzengel zu GOtt gen Himmel geschickt / diser erscheint jhme in einem gar schönen glantzenden Harnisch / vnd sagt: Seye getröst Ivo/ Malten wird nach etlich Monaten diser Belägerung widerledig werden / welches dann auch erfolgt / seitemalen im Junio die Belägerung angefangen / vnd im November 1566. sich geendet.

29. Disem Diener GOttes war sein Vatter gestorben / weil er dann seiner Seligkeit halber grosse Sorg truge / batte er den Heiligen Ertzengel Michael gantz eyfrig für jhne / vnd wanns möglich / daß er seines Stands in jener Welt Wissenschafft haben kundte: Der H. Ertzengel kame bald/ vnd sagte: Sein Vatter habe 21. Tag in dem Fegfeur gelitten / vnd darauf selig worden. Als er kurtz vor seinem Todt in S. Michaels Fasten GOtt mit heissen Zähern vmb Verzeyhung aller seiner Sünden / vnnd dem Heiligen Ertzengel als einen Fürbitter anruffe / erschine er ihme in einem hellen Glantz / vnd sagt: Sey getröst Ivo / alle deine Sünd seynd dir von GOtt verzyhen / auf welchen Bescheid er in seiner Seelen dermassen erfreuet worden/ daß er nichts anders thun / als nur immer fort GOtt loben kundte.

30. Wie angenem aber die Verdienst dises Vatters vor Gottes Angesicht gewesen / erscheinet vnder andern hierauß. In dem ein Edler Herr / welcher dem Orden vil Guts gethan/ gestorben/ vnd Vatter Ivo für jhne täglich neben anderm Gebett / mit vilen Zähern Meß gehalten / sonderlichen als er einsmals gar inständig von dem Hochw. Sacrament für jhn bettete / vnd jhme sichtbarlich die Seel deß verstorbenen Edelmanns erschine/ vnd sagte: Der barmhertzige Gott im Himmel vergelte euchs / O Vatter Ivo / vnd ich dancke euch aufs allerhöchste / weilen ich durch euer Gebett deß Fegfeurs erlediget / jetzt gen Him-

Himmel fahre. Hieher gehört / daß ein Frau Namens Mariana Catignola / welche grosse Andacht zu disem frommen Vatter truge / lange Jahr ohne Leibs Erben / vnd darum von jhrem Mann offt übel gehalten war / disen GOtt-geliebten Vatter gebetten / er solle jhr doch von GOtt ein Kind erwerben / er aber rathete jhr / sich dem Willen GOttes zuergeben / vnd alles geduldig zu leyden / meldet darbey / Mariana weil jhr so gern ein Kind hättet / seyt getröst / jhr werdet einen Sohn gebären / stehet kein Monat an / sie wird schwanger / gebäret zu rechter Zeit ein gesundes Knäblein. Nach dem diser Geistreiche Vatter vil Jahr mit grossen Zeichen der Heiligkeit im Orden gelebt / verkündiget jhm der Heilige Ertzengel Michael sein Sterbstündlein. Als er dises vernommen / stirbt er seliglich zu Messana / auß dessen Grab lange Zeit ein gar lieblicher Geruch gangen; Zwantzig Jahr nach seinem Todt hat man das Grab eröffnet / vnd seinen Leib vnverwesen gefünden.

Vatters Sebastiani von Gratterio Leben / Wandel vnd Todt.

Das 152. Capitel.

31. DEr dritte / welcher dises Jahr auß der Sicilianischen Provintz von GOtt zur ewigen Belohnung beruffen worden / ist P. Sebastian von Gratterio Priester / ein Mann mit grossen Gnaden von GOtt begabt / vnnd einer derersten / so von den Vättern der Observantz zu den Capuzinern getretten / vnnd der achte an der Zahl / so in Sicilia Capuziner worden / gewesen. Er war jhm selber über die massen streng / wie er dann nicht allein von denen Sachen / so mit gutem Gewissen können genossen werden / sich enthalten / sondern auch die Nothwendigkeit nit zuliesse; Auſſer Weynachten / Ostern vnd Pfingsten wegen Ehrerbietung selbiger Festtäg / asse er nie Fleisch / die mehrere Zeit deß Jahrs fastete er in Wasser vnd Brot / drey Täg in der Wochen namme er nie kein Speiß / geißlete sich alle Nacht / daß Wahrzeichen deß Bluts auf dem Boden verspüret wurden; Am Heiligen Carfreytag nam er zu

seiner

seiner gemeinen Geisel / noch eine auß spitzigen Zweigen der Granatbäumen / mit welcher er sich hart zerfleischte; Dem Teufel war nichts also zuwider / als selbige Geißlung: Dahero er dem frommen Vatter einsmals vnder disem Werck seinen Rock entzogen / den er hinnach bey sich nicht gefunden / sondern mit höchster Mühe von einem hohen Balcken der Kirchen hat hollen müssen.

32. Gleichwie er aber den Leib im Abbruch deß Essens vnnd Trinckens / auch andern Casteyhungen kein Mittel / sondern nur das äusserste zuliesse / also auch gebrauchte er sich eben diser strengisten Regel in seinem Schlaff / dann er nur auf einem Brett sitzend / vnnd etwann das Haupt an einen Block leinend / mehr einem Betrachtenten gleich / ein wenig rastete. Weil er dann in dem Schlaff so gespärig / entgegen aber im Wachen gar freygebig / folgte darauß ein immerwehrendes Gebett / in welchem er vilmal verzuckt war gegen dem schmertzhafften Leyden Christi / vnd gegen der seligsten Mutter GOttes war er so andächtig / daß wann es nur den Satzungen deß Römischen Missals halber erlaubt / er an Freytägen vom schmertzhafften Leyden Christi / an den Sambstagen aber von vnser lieben Frauen mit solcher Innbrünstigkeit Meß lase / daß er häuffig die Zäher darunder vergosse. Als er demnach einsmals vnder selbiger biß zum Agnus Dei kommen / ist jhme Christus in der Hosty mit einem Purpurkleid / mit der dörnen Cron auf dem Haupt / mit einer eysenen Ketten an dem Halß hangend / mit auf dem Rucken gebundnen Händen / vnd mit Blut gantz überrunnen erschinen / gleichwie jhne Pilatus den Juden hat vorgestellt / auß dessen Ansehen sein Hertz vnd Gemüth also zerschmoltzen / daß er laut weinen vnd seufftzen müssen / kundte auch kein einiges Wort mehr außsprechen / biß die Heilige Hosty widerumtn ihr vorige Gestalt an sich genommen / vnd möchte hinfüran kein H. Meß mehr lesen / daß er nicht häuffige Zäher darbey vergosse.

33. Die glorwürdigste Mutter Gottes vnd der Heilige Franciscus seynd jhme offt erschinen / vnnd mit jhme geredt / warauß dann sein eyfriger Geist je mehr vnd mehr gegen GOtt entzündet worden; Als er zu Gubilmanna einsmals am hitzigen Fieber kranck lage / kame jhn ein Lust an / auß vnser Frauen Brunnen zu trincken / so nahend

bey

bey jhrer Kirchen herab laufft; Es war aber damals Winter vnd gar hart zum Brunnen zukommen/vnser liebe Frau aber hat jhren getreuen Diener nit verlassen/sondern erschinen/vnd jhm ein Geschirr mit Himmelischen Wasser gebracht/welches so bald er außgetruncken / gleich im Augenblick frisch vnd gesund aufgestanden/vnd seiner so getreuen Helfferin Danck gesagt.

34. Einsmals schiffte er übers Sicilianische Meer/vnd kamme das Schiff vnder die Meer-Rauber / welche allenthalben auf die fahrenden mit Pfeilen zuschussen / der mitleydenliche Vatter stellete sich aufs allertreuhertzigiste für die / so im Schiff waren / damit die Pfeil nur auf jhn giengen: Als nun die Feind sich gantz verschossen / lagen die Pfeil alle vor seinen Füssen/ vnd war weder er noch einiger anderer Mensch im Schiff verwundt/ auf welches die Meer-Rauber vnverrichter Sachen darvon gefahren: Die Leuth aber gesehen/ daß der H. Vatter Franciscus vor dem P. Sebastian gestanden/vnd alle Pfeil in seinen Mantel aufgefangen. Danckten also Gott vnd seinem Diener vmb die Erledigung.

35. Weil er auch GOtt sonders angenem/ hat er vil zukünfftige Sachen auß den Geheimnussen GOttes erfahren / vnnd absonderlich weißgesagt / daß zu Castrobon ein grosser Sterb werde einreissen/welches bald erfolgt; Weil er zu Gibelman Guardian vnnd Novitzenmeister war / sahe er einem gesunden Novitzen in das Angesicht / schickte jhn in das Krancken-Zimmer/ mit Befelch/ er sich zur Beicht vnd Communion richten solle / dann der dritte werde sein letster Tag seyn/vnd also ist es geschehen. Die Margräffin zu Castrobon verlangte jhrem Herrn Vatter ein Bottschafft zuschicken / weil sie nun mit P. Sebastian dessenthalber redet / spricht er / es wird nit lang anstehen/ daß sie nit Zeitung/ sondern jhren Herrn Vattern selber im Hauß haben werde/ übers zween Tag ist er kommen.

36. Als man zu Castrobon das Closter bauete / vnd die Brüder kaum etliche wenig Zimmerlein zur Notthurfft mit Ziegel bedeckt hätten/ stige ein vnsinniger Mensch über die Maur/zerschmetterte die Ziegl/ vnd machte ein grosses Getimmel auf dem Tach / der fromme Vatter Sebastian luffe samt andern Brüdern zu / vnd sahe den vnsinnigen

Menschen auf dem Tach also toben / ruffte jhn bey seinem Namen / vnd befahle jhme herab zusteigen / so balddann der wütende Mensch deß Gottseligen Vatters Stimm vernommen / stige er eylends herab / vnd warffe sich jhme zu Füssen / der liebreiche Vatter aber sagt zu jhm: Warum zerbrichest du den armen Leuthen jhr Wohnung / ist villeicht dein Vnsinnigkeit daran schuldig / gehe hin / seye gescheid / vnd thue es nimmer / leget jhm sein rechte Hand auch / vnd schicket jhn gesund heim.

37. Als jhm ein Mann zugeführet war / der schier vor Schmertzen der Augen erblindet / von jhme mit grosser Bitt das Heilige Creutz-Zeichen begehrte / sagte der fromme Vatter gleichsam lachend: Habe jhr dann böse Augen / man sicht dessen doch kein Zeichen? O Vatter / sagt der Krancke: Der Schmertz ist aller innerlich / jhr vermeint / ich habe gesunde Augen / aber ich sihe euch nicht vor mir stehen; Es wird jhme nicht also seyn / sagt der gute Vatter / so klare Augen können nit blind seynd / weil er dises redet / greifft er jhme zugleich auf die Stirn mit der lincken Hand / mit der rechten aber macht er das H. Creutz-Zeichen über die Augen / vnd der schreyet alsbalden auf / GOtt seye ewiges Lob / der mir meine Augen wider geben. Nun lieber Vatter / sihe ich alles ordenlich; Da sagt der demütige Vatter / du thust gar weißlich daran / mein Sohn / daß du GOtt die Ehr gibst / vnd danckest jhme / dann du bist schuldig jhne allein zu loben / vnd zu dancken.

38. Diser Diener GOttes hatte auch ein grosses Vertrauen zu GOtt / vnd dahero sein Gebett grosse Krafft gehabt / in welchem er demütig nicht zweiflete zu erhalten / was er verlangte / wie folgends zuvernemmen. Als am Heiligen Ostertag die Brüder zu Sibilmanna / da er Guardian war / einige Speiß nicht hätten / erhebte er seine Augen zu GOtt / da flugen vnversehens vil Holtztauben aufs Kirchen-Tach darnider / vnd ein Habich erstoste sovil derselben / als vil der Brüder im Closter waren / vnnd fiellen in den Creutzgang. Als die Brüder disem Wunder zusahen / kundten sie sich nicht genug verwundern / lobten vnd danckten Gott vmb seine mildreiche Fürsehung: Waren also selbigen Tag vnsers HERRN seine Gäst / vnnd hielten mit grossem Geistlichen Trost jhres Hertzens das Heilige Osterfest. Eben in disem Orth hat es einen solchen Schnee geworffen / daß die Brüder

vmb

vmb Brot auf die Samlung nicht außgehen kundten: Der mitleydende Vatter ruffte für seine Kinder zu GOtt / vnd man fande gleich bey der Kirch-Thür einen Korb mit schönem neu-gebachnem Brot ohne einiges Zeichen eines Fußtritts dessen/so es gebracht.

39. Als nun der getreue Diener GOttes mit herzlichen Tugenden vnd gutem Geruch seines Heiligen Lebens den Orden erfüllt/ ist er entlich im Clösterlein Castrobono tödtlich erkrancket/ vnd als er das letste Sterbstündlein vermerckte / hat er mit frölichem Angesicht / Worten / vnd Geberden sich also getröst erzeigt / vnd GOtt zu loben angefangen/ als ob er den Todt (welcher sonsten allen erschröcklich vorkomt) allein nicht förchtete / sondern mit Freuden empfienge / als den allgemeinen Wegmacher zur ewigen Vergeltung / widerholte offt die Wort deß Heiligen Pauli / Ich verlange aufgelöset / vnd bey Christo zu seyn / vnd dises hat er wol sagen können / weilen er nach jedermänniglichen Meinung sich in diser irrdischen Pilgerfahrt dergestalten verhalten / daß er zur ewigen Belohnung gute Hoffnung haben kundte: Nimt demnach von seinen Brüdern freund: vnd vätterliches Vrlaub / vnd entschlafft seliglich im HErrn/auf daß er ewiglich in Himmlischen Freuden wachen möge.

40. Sein Seligkeit ist einem frommen Bruder in der Insul Corsica in selbigem Augenblick / da er gestorben / geoffenbaret worden/ indeme er die Seel deß GOtt-geliebten Vatters in Begleitung eines grossen Schaar der Außerwöhlten hat sehen in Himmel eingehen. Er war aber kaum gestorben / / so hat die böse Sucht / welche damals zu Castrobono regierte / alsobalden nachgelassen / vnd ist gleichsam mit jhme erloschen: Sein Leib ist nach seinem Todt so schön zart vnd beweglich verbliben / als ob er eines jungen Kindleins wäre: Weilen er dann wegen seines Heiligen Wandels aller Orthen sehr bekannt / vnd angenem / ist sein seliger Hintritt kaum in der Statt vnd selbiger Gegend erschollen / da seynd alsbald die Burger vnd das vmbligende Volck häuffig zugeloffen / jhme Haar vnd Bard / die Nägel von den Fingern / vnd den Rock von dem Leib hinweg geschnitten / daß die Brüder gezwungen worden / mit grosser Mühe den Leib hinweg zunemmen / damit er nicht gar von dem Volck in Stucken zerrissen wurde / dises aber

thät das Volck nichtvergebens / seitemalen mit selbigen / von jhme gehabten Sachen / gar vilen Krancken geholffen worden / auß deme man erkennte / wie hoch die Verdienst dises Vatters vor Gottes Angesicht geachtet waren.

Etlich anderer Geistreichen Ordens-Vättern vnd Brüdern tugendliches Leben vnd Tod.

Das 153. Capitel.

41. Ein vorigen dreyen auß diser Sicilianischen Provintz folget Vatter Paulus von Francavilla Priester / welcher in seinen schwären vnd langwirigen Kranckheiten als gichbrüchtig / nicht allein keinen Vertruß oder Vngedult erzeigt / sondern durch selbe vil herzliche Tugenden / vnd so grosse Vollkommenheit erlangt / daß man augenscheinlich erkennen kundte / die Kranckheit sey jhme mehr nutzlich vnd heylsam / als schädlich / vnd verderblich gewesen / alle Fasten deß Heiligen Vatters Francisci hielte er in seiner Kranckheit streng / vnd fastete offt in Brot vnd Wasser / vnd wiewohlen er als krum vnd lahm seine Glider warm halten müste / hat er jedoch auß Eyfer der Heiligen Armuth nur grobe rauche Tücher vnd schlechte verworffne Fleck darzu gebraucht / vnnd weilen er den Chor ohne Krucken nicht besuchen kundte / verblibe er desto länger darinnen / vnd wolte weder bey dem Tag noch bey der Nacht abwesend seyn / welches der leidige Teufel nicht leyden kundte / dahero er jhne offt über die Stiegen fallen machte / aber der geduldige Mann fragte nichts darnach / vnnd erhielte den Sig; Dem H. Gebett vnd Göttlichen Betrachtungen war er dermassen ergeben / daß er gleichsam stähts eintweders in dem Chor oder in der Zellen bettete / auch so häuffige Zäher darunder vergosse / daß er in den Backen von den Augen herunder / gleichsam Rindlein / dardurch die Zäher herab flossen / bekame.

42. Es hat Gott disen Diener Gottes noch in seinen Lebzeiten mit sonderen Gnaden-Zeichen begabt / dann ein Knab zu Plata drey gar grosse Kröpf vmb den Hals gehabt / die jhme die gantze Gurgel einnam-

einnammen/ welchen sein Vatter zum Pater Paulo geführt/ der jhn dann dreymal mit dem H. Creutz-Zeichen bezeichnet/ vnd so vollkommen geheilet/ daß nit einige Masen an jhme verbliben. Eben in diser Statt verlohre ein armer Burger sein Roß / vnnd suchte schon ein gantzes Monat daran / kundts aber nirgend finden / kamme also aller trostloß zum Vatter Paulo / klagte jhm sein Noth / diser wird zu Mitleyden bewegt/ saget zu jhm/ Seyt getröst mein guter Freund / Gott wird euch euer Roß widerbringen / der betrübte Mann aber batte / vnd sagte: O Diener Gottes erbarmet euch meiner Armuth vnd Elends ; Der liebe Vatter sagte zu jhme: Gehet hin in GOttes Namen/ Morgen werdet jhr euer Roß wider haben / der Mann gehet voller Hoffnung heim/ P. Paulus aber bettet inniglich GOtt den HErrn für jhn/ deß andern Tags frühe / wie der arme Burger auß dem Hauß will gehen/ findet er sein Roß vor der Haußthür an einem Stein angebunden. Die Vätter der Sicilianischen Provintz hätten gern gesehen / daß seiner langwürigen Kranckheit abgeholffen wurde/ haben jhn demnach gen Palermo bringen lassen / damit er daselbsten vnder den vornemsten Doctorn ein Chur brauchte / aber GOtt hat es anders geordnet / vnd vil auf ein bessere Weiß jhne seiner Kranckheit entlediget / dann er nach drey Monaten/ als er sein Sterbstündlein den Brüdern vorgesagt/ seliglich im HErrn verschiden.

43. In der Consentinischen Provintz ist Bruder Augustinus von Dipiniano auf der Volsamlung mit einem hitzigen Fieber angegriffen worden / welchen ein treuhertzige Frau zu Azaro zur Herberg aufgenommen / vnd jhme mit jhrer Hand ohne böse Meinung in den Ermel gegriffen / vnd gesagt / Haben dann die Capuziner keine Hemmeter an / gleich im seibigen Augenblick verdorrete jhr die Hand / vnd erschracke sehr darüber/ batte auch alsbald vmb Verzeyhung ; Bruder Augustinus / weil er ein gar frommer tugendreicher Leyenbruder war / gab jhr einen ernstlichen Verweiß / macht das Heilige Creutz-Zeichen über die verdorte Hand/ vnd heilete sie wie zuvor. Ist entlich dises Jahr selig in GOtt verschiden.

44. In St. Angeli Provintz ist die Gedächtnus deß andächtigen frommen Leyenbruders Bernardini von Ascoli / welcher auß

Zulassung seiner Vorsteher / nahend bey S. Joann Rotundo genant / in einem Wald ein Einsidler Leben geführt / auch so rein / einfältig / vnd aufrecht gelebt / daß die Wald-Vögelein vmb jhn herum geflogen / die Speiß auß seinen Händen genommen / vnnd mit jhme als mit einem guten Freund kurtzweileten; Disen hat sein leiblicher Bruder / welcher einen lahmen vnd kurtzen Arm gehabt / einsmals besucht / den hat er nur mit Berührung seiner Hand in dem Augenblick gesund gemacht; Nachdem er nun sein Sterbstündlein vorhero gewust / vnd solches auch anderen andeuttet / ist er dises Jahr selig im HErren entschlaffen.

45. Die Bolognesser Provintz hat nicht weniger ein edle Frucht auß disem jrrdischen in den Himmlischen Paradeiß-Garten versetzet / den F. Felicem von Caravasio / einen gar Gottseligen / Geistreichen Clericum / welcher einen tugendreichen Wandel geführt / voller Demuth / vnd Verachtung seiner selbsten: Dannenhero er auch gar nit hat wöllen Priester werden / er hat allzeit einen starcken Eyfer gehabt vmb Christi Willen alles Widerwertiges geduldig vnd demütig zu leyden / war jhme selber deßwegen sehr streng / hielte es auch für die gröste Freud / vnd Trost / wann er vil zu leyden hätte / in Heiligen Betrachtungen / vnd eyfrigen Gebett / ist er offt gantze Nächt verharret / sonderlich in den Vorabenden vnser lieben Frauen Festtägen / deren Dienst er gantz vnd gar ergeben war / wie man dann sagt / daß sie gar offt mit jhme geredt habe / ist entlich zu Parma gestorben voller Tugenden vnd ruhmwürdigen Lebens.

46. Zu den oberzehlten tugendreichen Männern setzen wir zum Beschluß dises Jahrs noch etliche andere Diener GOttes / deren Gedächtnus / weil jhre Seelen hoffentlich im Stand deß Lebens seynd / auch nicht ersterben solle; Vnder denen ist der erste P. Augustinus von Pacto Sicilianer Provintz Priester / ein Mann sehr strengen Lebens vnd grossen Abbruchs / den er biß ins Grab vnabläßlich geübt hat / vnd dardurch neben dem Heiligen Gebett vnd Göttlichen Betrachtungen den Weeg zur klaren Anschaung GOttes zubereitet / deme auch P. Alexander von Interamno S. Francisci Provintz mag zugesellet werden / welcher durch seiner selbst Verachtung vnd Demuth sehr groß worden / dem Gehorsam war er dermassen ergeben / daß er auch ohne

selben

selben nicht sterben wolte: Dann wie sein Stündlein herbeykommen / sagt er zum P. Guardian mit nidergeneigtem Haupt; Benedicite, gibt den Geist auf / vnd scheidet als ein Gebenedeyter von hinnen in das Himmelreich / welches Gott von Ewigkeit hero allen seinen Dienern versprochen hat.

47. Zu disen zween komt noch der dritte auß der Toscanischen Provintz nemlich P. Michael Angelus von Florentz Prediger ein ernsthaffter / strenger vnnd verständiger Mann / welcher / nachdem er sein Provintz wol verwaltet / vnd das Provincialat-Ambt abgetretten / für einen General-Commissarium in die Venedische Provintz gesandt worden / da deß Ochini Gedächtnuß noch nicht gar außgelöscht war / vnd eben im gesessnen Rath zu Venedig / als man die Capuziner deßwegen auß der Herrschafft außschliessen wolte / ein ansehliche Red gethan / vnd dardurch die jenige / so wider den Orden waren / wider herbeygebracht / vnd die Gemüther sehr gestärckt. Ist entlich zu Siena von GOtt / nach viler nutzlicher Mühe vnd Arbeit zu der Ruhe beruffen worden.

48. Zu Neaples hat sich dises Jahr ein denckwürdige Geschicht zugetragen. F. Andreas auß Sicilia von Adelichem Stammen geboren / hat sich in Weltlicher Freyheit mit vilen Mordthaten sehr befleckt / entlichen aber in sich selber / vnd als dann in der Neapolitanischen Provintz in den Capuziner Orden gangen. Als er noch Novitz mit saubern Händen etliche Heylthumer wolte zum Altar tragen / sahe man / daß alles / was er angerühret / blutig war: Da dises den Vättern angedeutet / vnd sein voriges Bludurstiges Leben erwogen worden / haben sie darauß geschlossen / GOtt wolle disen Bruder nicht zum Priesterthum wegen verübter Mordthaten zulassen / haben jhn demnach vnder den demütigen Stand der Leyenbrüder mit seinem wolbereitem Willen / gesetzt / wie er dann nur desto demütiger vnd eyfriger worden GOtt zu dienen / je mehr er durch dises so augenscheinliche Zeichen deß Altar-Diensts vnwürdig zu seyn sich erkennt / vnnd entlichen sein Leben mit lobwürdigen Tugenden gezieret / gar wohl vnnd selig geendet.

49. Zum End dises Jahrs seynd zween sonderbare Männer / vnd

vnd Nachfolger Christi der Welt entrunnen / vnd in den Orden eingetretten: Nemlich P. Marcellus Trifluminensis / vnd P. Joseph von Leonissa / durch welche selbiger sonders geehrt worden / weil jhr Heiliges Leben / so wir hinnach beschreiben werden / mit lobwürdigen Thaten erfüllt / ꝛc. wie an seinem Orth Anno 1601. vnd 1612. zu lesen seyn wird.

Von dem fünffzehenden General-Capitel zu Ancona gehalten / worauf P. Vincentius von Montolmo General erwöhlt / vnd etliche Patres in Franckreich den Capuziner Orden einzuführen geschickt worden / vnd von andern denckwürdigen Sachen.

Das 154. Capitel.

I.

IN dem 1573. Jahr wird das fünffzehende General-Capitel zu Ancona gehalten / auf welchem P. Marius als zum andernmal General sich in dessen Verwaltung sehr wol vnd Ruhmwürdig mit grosser Weißheit vnd Fürsichtigkeit verhalten / sein Ambt aufgeben / vnd einen andern an statt seiner erwöhlen lassen / da dann die meiste Stimmen auf den Vatter Vincentium von Montolmo Marchianischer Provintz gefallen. Dieser berühmte Vatter hat wegen seiner Weißheit vnd klugen Verstands vnd Vorsichtigkeit etliche Jahr St. Francisci Provintz sehr lobwürdig vnd mit grossem Eyfer der Regularischen Zucht verwaltet / von dannen er zu dem Provincialat in Apuliam / allda er etliche Jahr löblich vorgestanden / vnd dann wider in Vmbriam mit höchsten Verlangen zu besagtem Ambt beruffen / vnd auß demselben gar zum Generalat erhebt worden / welches er auch mit trefflicher Hoffnung einer früchtlichen Verwaltung angetrettten / da aber kaum ein Jahr verloffen / ist er durch Gott von der Arbeit zu rewigen Ruhe beruffen worden.

2. Auf

2. Auf disem General-Capitel ist verordnet worden / daß die Sicilianische Provintz / welche gar weitschichtig war / solle in drey zertheilt werden / nemlichen in die Messanische / Panormitanische / vnd Syracusanische: Weilen aber S. Angeli Provintz Mangel an Brüdern gehabt / ist man jhr auß disen dreyen mit gar tauglichen Arbeitern zu Hilff kommen. Es hat aber dise Abtheilung der Provintzen wegen deß Generals P. Vincentij Ableiben nicht völlig mögen zu Werck gezogen werden; Dahero es erst künfftiges Jahr auf dem Provincial-Capitel / welches P. Hieronymus von Typherno / als Commissarius Generalis zu Messana gehalten / zu dem End gebracht worden. Zu dem andern / hat man verordnet / damit der Capuziner Orden auch in andern Lanschafften gepflantzt wurde / daß man taugliche Männer in Franckreich senden solle / allda Bericht einzunemmen / ob die Frantzosen zu dergleichen Ordens-Leuthen geneigt wären; Die Vrsach dessen war / daß die Vätter dises General-Capitels nach dem Exempel deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci / welcher ebnermassen dahin gereist / sorgfältig waren / den Capuziner Orden nicht nur allein in den Welschen Landschafften verschlossen zuhalten / sondern durch die gantze Welt / so vil möglich / außzubreiten / haben demnach auß der Mayländischen Provintz Vattern Dionysium von Mayland Predigern erwöhlt / vnd jhme Bruder Remigium von Lodi Leyenbruder für einen Gesellen verordnet / in Erwegung / daß die zween Heiligen Dionysius / vnd Remigius der Frantzosen höchste Patronen wären / vnd weil dise zween exemplarische / fromme / tugendreiche Männer waren / hat man gute Hoffnung einer nutzlichen Verrichtung von jhnen geschöpfft / wie dann auch erfolgt / vnd zu seiner Zeit soll angedeut werden.

3. Nachdem sie nun vom P. General Vincentio den Seegen empfangen / reisen sie auf Paris zu / wiewol sie vnder Wegen vil Vngmäch- vnd Widerwertigkeit erlitten: Weil dann Paris der Königliche Sitz vnd Hauptstatt in gantzen Franckreich ist / wurden daselbsten obgemelte zween Capuziner P. Dionysius vnnd Bruder Remigius von Carolo auß Lotharingen der Heiligen Römischen Kirchen Cardinalen gar freundlich empfangen / der jhnen ein kleine Herberg /

Pigu pus genannt / eingeben/ damals regierte das Königreich Carolus der Neunte / ein Fürst wegen seines Eyfers zur Catholischen Religion vnd Glauben/ der gantzen Welt wolbekannt / durch dessen Antrib er Verordnung gethan / daß auf einen Tag / nemlich S. Bartholomæi Fest in der ersten Nacht-Stund durch gegebne Glocken-Streich durch die Catholische Innwohner fast alle Ketzer im gantzen Königreich vertilget vnd außgereutet worden / damit es vom Ketzer-Gifft gereiniget wurde; Dises Königs Mutter war Catharina Medicea auß dem Stammen der Groß-Hertzogen von Florentz/ ein sehr Gottsförchtige / vnd zu aller Andacht geneigte Frau. Als sie dann fleissig vmb der zween Capuziner Wandel vnd Leben Nachfrag gehalten / vnd dessen guten Bericht eingenommen / beredt sie den König jhren Sohn / bey dem Pabst Gregorio dem Dreyzehenden anzuhalten / daß er die Capuziner in Franckreich senden / vnd selben Orden im Land einzuführen verwilligen wolte.

4. Dises hat GOtt wunderlich also angeordnet: Dann weil zuvor durch ein Päbstliche Bulla/ so anfangt: Vnsern geliebten Kindern ꝛc. den 5. Jenner 1537. außgangen / in welcher Pabst Paulus der Dritte den Capuzinern damals gebotten / ausser Welschland in andere Landschafften sich nicht zuvertheilen / haben Jhro Heiligkeit / nachdem sie deß Königs Brieff empfangen / vnd jhme in allweg in so gantz billiches Begehren einwilligen wolten / auß freyem Willen / wie Anno 1575. wird andeutet werden / Pabsts Pauli deß Dritten Satzung aufgehebt / vnd den Capuzinern in Franckreich zu ziehen Erlaubnuß ertheilt. Es schreiben etliche / daß diser Gottselige eyfrige Pabst/ehender es der König begehrt/ für sich selber schon solches ins Werck zu stellen gewölt gewesen / weilen er gewust / daß Franckreich leider mit vilen Ketzereyen behafftet: Wolte dahero / daß durch die Capuziner die übrige Catholische Christen im rechten Glauben gestärcket / vnd die Ketzereyen desto ehender in Ansehung ihres strengen Lebens / guter Sitten vnd Wandel/ auch Verachtung aller zeitlichen Ergötzlichkeiten möchten zertrennt werden.

Etlich

Etlich Geistreicher Männer Leben/ Wandel/ vnd seliges End.

Das 155. Capitel.

5 ALso ordnets GOtt wunderlich/ vnd macht ein schöne Anstellung aller Sachen/ so wol das Himmelische als das irrdische Reich betreffent/ auf daß in allen beeden sein Göttliche Mayestät gelobt/ gebrisen/ vnd bedienet werde: Dann weil diese zween arme Capuziner in Franckreich einen gar glücklichen Anfang zu Fortpflantzung deß Capuziner Ordens auf Erden machen/ werden vnderdessen vil verdiente Männer/ so ihre Aembter auf Erden löblich vnd wol verrichtet/ zur ewigen Belohnung in Himmel beruffen; Vnder welchen der erste P. Joannes von Terranova Prediger/ den man wegen seiner wenigen Länge nur Johannellum genant hat: Diser ist mit den ersten Vättern der Observantz zu den Capuzinern getretten/ vnd selbige Widerwertigkeiten/ so damals dem Orden begegnet/ also dapfer vnd mannlich außgestanden/ daß obwolen ihrer vil wider zu Ruck gangen/ er doch allzeit beständig verharret/ daß man wol sagen kan/ er seye auf dem Berg Libano ein wolgepflantzter Cederbaum verbliben/ als welcher/ je mehr er von Winden getriben/ je besser in der fruchtbaren Erden eingewurtzt hat/ wie er dann durch Widerwertigkeiten zu einem vollkommenen Mann worden/ vnd allen ein Form vnd Richtschnur Evangelischer Vollkommenheit gewesen.

6. Die vnbefleckte Reinigkeit vnd Jungfrauschafft/ welche er von Mutterleib mit sich auf die Welt gebracht/ hat er biß ans End seines Lebens jederzeit vnbemeiliget erhalten/ dahero er dann zu sicherer Verwahrung dises so Engelischen Schatz fürnemlich der Weibs-Personen/ vnd dann auch aller anderer Menschen Gemeinschafft geflohen/ weil er wol wuste/ daß ein so köstlicher Schatz im irrdinen Geschirr mit grossem Fleiß müste verwahret werden/ weilen die Strassen-Rauber durch alle Sinn deß Leibs demselben aufpassen; Lebte demnach mehr GOtt als den Menschen/ suchte nur verborgne einsamen Win-

ckel / da er sein Gebett vnd das Göttliche Lob verrichten kundte / welche er auch mit Weinen vnd Zähern vilmal erfülte; Wann er die Heilige Meßlase / vergosse er gemeiniglich die Zäher so häuffig / daß er das Corporal vnd die Altär-Tücher mit selben benetzte / ja offt vor Weinen nit kundte fortfahren.

7. Weilen er auch Prediger war / bewegte er seine Zuhörer / auch die steinene Hertzen dermassen / daß sie häuffig zu weinen / Hertzklopffen / vnd ernstlichen Begierden wahrer Buß vnd Besserung jhres Lebens bekehrt wurden / vnd weilen damahlen vil Ketzereyen hin vnd wider schwebten / hat er Mündlich vnd Schrifftlich darwider gefochten; Er ist auch mit einem Prophetischen Geist begabt gewesen / dann er die schwäre Zuständ deß Ordens offtermahlen den Brüdern vorgesagt. Der Fürstin Donata Caraffa einer andächtigen vnnd Gottsförchtigen Frauen sagte er / jhr Töchterlein / so damahls noch nicht mannbar war / werde den Fürsten von Butera nemmen / die Frau Donata aber werde in dem dritten Orden S. Francisci die übrige Zeit jhres Lebens enden; Sein eignes Vatterland Terranova werde außgeblindert / vnd verwüstet werden / so bald hernach vnder dem Obristen Land-Rauber Nino Martino vnnd Consalvo Marino wahr worden.

8. In dem Leben hat er sonsten gar vil Wunder gewürckt / vnder andern dises / daß einem Schuester zu Galatro vor dem Hochwürdigen Sacrament mit dem Heiligen Creutz bezeichnet / jhm ein Vatter vnser / vnd Ave Maria zu betten befohlen / vnd von dem Seitenstich erlediget. Als er nun das sibentzigiste Jahr seines Alters erreicht / ergreifft jhn zu Galatro ein Fieber / wird von GOtt seiner letsten Stund vergwist / empfangt die Heiligen Sacrament mit höchster Andacht / vnd weil er allzeit deß Heiligen Creutzes Liebhaber war / in dem er nach dem Crucifix greifft gibt er seinen Geist auf. Im selbigen Augenblick erscheint er einem bettenden Bruder in grossem Glantz / deutet jhme an / er habe die Seligkeit erlangt.

9. In der Anconitanischen Provintz hat den Lauff deß zeitlichen Leben gar bald vollendet F. Paulus von Pedona Clericus / welcher nicht gar drey Jahr in dem Orden gelebt / jedoch in diser kurtzen

Zeit

Zeit gar vil an der Seraphischen vnd Evangelischen Vollkommenheit erhalten/ in seinem letsten Kampf sey ob jhme wegen seiner Vnschuld / Reinigkeit / vnd Engelischen Lebens vnzalbare vil vnschuldige Seelen entgegen gangen / ruffte demnach den Brüdern / so vmb sein Bethlein herum stunden/zu/vnd sagt: Weicht auß / weicht auß ! Es kommen gar vil vnschuldige Knaben vom Himmel daher/ Bruder Stephan von Monte Sancto / so jhme außwartte / vermeint/ er rede ab/ vnd lachte/ Was/ sagt der Krancke/ lacht jhr? Jhr solles mehr weinen/ weil euer Mutter gleich jetzt gestorben / ihr werdet dessen bald gewisse Bottschafft haben. Es stehet kaum ein Stund an/ da komt deß Bruder Stephans leiblicher Bruder / vnd bringt die Zeitung/ daß sein Mutter gestorben sey; Eben zur selben Zeit war dem Bruder Paulo geoffenbaret / daß einer von Fermo mit Namen Petrus/ welcher nachmalen Apollonius genennt worden / werde in Noviziat ankommen/ vnd sagt: Richtet vnserm Bruder Petro ein Zell zu / er ist schon bey der Porten/ weil er dises noch redet / leutet Petrus an / wie er aber den Geist will aufgeben/ sagt er: O! O Brüder. O! O! Was sihe ich für ein überauß glantzende Frau? In disem gibt er seinen Geist auf.

10. Der dritte auß diser Provintz / so mit Tugenden vnd Haltung der Heiligen Regel sonders geleuchtet/ ist Bruder Prosper von S. Angelo Leyenbruder / welcher von den Observanten / da er Samler war/ zu den Capuzinern herüber gangen. So bald er in den Orden kommen / ist er in allem so gehorsam worden / daß / wo er gleichsam nur vermerckte / was man schaffen oder gebietten werde / alsobalden demselbigen nachkommen; Diser herrlichen Tugend hat er nicht weniger jhr edle Gespänin die Demuth / Gedult / Heilige Armuth / vnd andere Haupt-Tugenden zugesellet: Er litte starcke Versuchungen von dem bösen Feind wegen seines langen Wachen / vnnd Betten / deme er doch dapffer vnd starckmütig Widerstand thät / biß er jhne zu letst überwunden / vnd das Sig-Kräntzlein seiner Verdiensten zu Ancona von Gott gnädig erhalten/ seines Alters im 70. Jahr.

11. Auß der Hidruntinischen Provintz gesellet sich noch einer zu denen schon vorgesagten/ Bruder Antonius von Alezo/ ein gar frommer Leyenbruder / welcher noch in der Welt so vollkommen war /

daß er deme/ welcher seinen leiblichen Brudern erwirgt/ vnd gleich von der That herkame / nicht allein gutwillig verzihen / sondern auch mit einem Kuß empfangen: Ja was noch mehr ist / jhme noch darüber Gelt zur Zehrung gegeben / damit er möge darvon lauffen / durch welches er verdient/ daß jhn GOtt von der Welt/als die seiner nicht würdig / genommen / vnd zu dem Evangelischen Stand der wahren Vollkommenheit beruffen; Im Orden hat er die Lieb / die er gegen seinen Feinden geübt / noch mehr gegen den Armen erzeigt / welche er mit so hertzlichem Mitleyden geliebt / daß er jhme selbsten an seiner täglichen Leibs-Nahrung abbrache / damit er nur die Armen desto freygebiger speisen kundte / vom Fleisch vnd Fischen hat er sich stähts enthalten / gemeiniglich nur Brot vnd Kräuter gessen / vnd schier die gantze Zeit im Orden biß in das höchste Alter gefastet / war ein grosser Liebhaber der Heiligen Armut / Demuth / vnd Erbarkeit / ein strenger Halter der Heiligen Regel / im Heiligen Gebett vnd Betrachtungen bey Tag vnd Nacht vnabläßlich / ausser seiner Geschäfften / die jhme auß Ordens Gebrauch oder Gewonheit zuverzichten oblagen: Weilen er sich dann noch immerdar zur mehreren Vollkommenheit antribe vnd aufmunterte / wurde er entlichen zu Castanea von GOtt zu der Belohnung beruffen.

Vatters Vincentij von Flaviano Leben/ vnd erstlich von seiner Kindheit vnd Eintritt in den Orden.

Das 156. Capitel.

12 VAtter Vincentius von Flaviano ist vnder zwölff Kindern seines Vatters den Jahren nach der kleineste/ aber in den Tugenden der gröste gewesen / sein Vatter Mariottus Manosser war zuvor in der Statt Florentz ein Burger/ehrlichen Herkommens/aber mehrer Fridens halber hat er sich von dannen hinweg vnd nach Flaviano gesetzt/allwo jhne wegen seiner grossen Andacht zum Heiligen Francisco vnd seinem Orden die Vätter

der

der Observantz zu jhrem Syndico erbetten / welches Ambt er mit grosser Andacht / Treu vnd Lieb verwaltet / vnd dardurch verdient / daß GOtt auß seinen Kindern jhme einen so frommen Gottseligen Diener außerwöhlt / den er gleichsam von der Wiegen an zu einem Nachfolger deß Heiligen Seraphischen Vatters erkhoren / wie er dann in seiner zarten Jugend zu Nacht vom Beth heimlich aufstunde / vnnd die von der Mutter erlernete Gebettlein knyend verrichtete.

13. Als er im sechsten Jahr seines Alters einer Nacht schlieffe / ruffte jhm nicht allein Christus der HErr mit seiner Göttlichen Stim / sondern erschine jhme gar sichtbarlich / vnd zeigte jhm an / wie das hochhangende Crucifix in der Franciscaner Kirchen bald fallen werde / der Knab weckte bald darauf sein Mutter / vnd sagte: Mutter last vns in die Kirchen der Franciscaner gehen / dann vnsers HErrn Bildnuß will herabfallen / die Mutter heiste jhn schweigen / vnd schlaffen / über ein kleines rufft das Kind abermalen der Mutter / haltet noch stärcker an / sie aber sagt widerum / es traume jhm nur / er solle still vnd ruhig seyn / dises geschahe auch zum drittenmal / vnd weil sich die Mutter an deß Kinds Red nicht kehren wolte / stunde es auf / vnd weinend luffe es im Hemmetlein dem Closter zu / litte starck an / vnd sprach zum Porter / meine Vätter / gehet eylends in die Kirchen / verwahret das Crucifix / dann es sonst gleich herab fallen wird / die Vätter vnd Brüder hörten das Knäblein laut schreyen / vnd erkanten jhn gleich an der Stimm / stunden auf / vnd fragten / was es bedeute: Er erzehlt jhnen / daß eben diese Crucifix Bildnuß ob dem Chor jhme erschinen seye / vnd hab jhme dises anzudeuten geoffenbaret / wie sie in den Chor kommen / fanden sie das vralte Crucifix / daß es nur ein wenig noch an einem Nagel mit einer Hand angehefft hienge.

14. Es verwunderten sich die Vätter nicht wenig / als sie in einem so kleinem Knaben solche Zeichen zukünfftiger Heiligkeit sahen / sonderlich weil er auch vil andere Knaben zusamen ruffte / mit jhnen von einer Kirchen zur andern gienge / vnd die Letaney vorsange; Bißweilen führete er sie ins Feld / stige auf einen Oelbaum / predigte jhnen von der Forcht vnd Liebe GOttes / von Verehrung der Elteren / vnd wie man in der Kirchen so züchtig seyn solle / ja es haben jhn die PP. Francis-

Franciscaner offt in jhrer Kirchen/so lang die Metten wehret/vor selbigem alten Crucifix bettend gefunden: Dises kunde der Teufel nicht leyden/ hat jhn demnach mit einem abscheulichen Schatten erschreckt/ daß er laut auffschruhen/ vnnd die Brüder jhne heimführen müsten/ wiewolen er aber noch sehr klein vndjung/ hat er sich doch so weißlich vnd vernünfftig verhalten / daß er dazumal einen Lehr-Meister der Tugend abgabe.

15. So bald er etwas mehres erwachsen/ vnd lesen kundte/ ist zugleich die Gottsforcht vnd das Mitleyden gegen den Armen mit jhme gewachsen/ vnser lieben Frauen Tagzeiten bettete er täglich / verblib lang vnd eyfrig im Gebett / begabe sich an verborgne Orth / wachete / fastete / vnd geißlete sich offt / merckte fleissig auf sich / war behutsam in den Augen vnd äusserlichen Sinnen/name jhm vor alle Leibs-Sinnlichkeit aufs allervollkomlichist zu casteyen / das geringste wider die Reinigkeit nicht zu zulassen: Dahero er dann seinen Leib hart casteyete / vnd dem Geist vnderwirffig machte / auß welchem er durch die Gnaden GOttes erlangt / daß er die Jungfrauschafft biß ins Grab vnbemeiliget erhalten.

16. Disen Tugenden hat sich beygesellet ein sonderbare mitleydenliche Lieb gegen den Armen / welches allen frommen Leuthen angeboren; Etlichmal ist er vom Tisch aufgestanden / sein Speiß gar artlich verborgen / vnd etwann einem Krancken / oder sonst armen Menschen gebracht / vnd dises gar heimlich / damit er alle Gleißnerey fliehen möchte: Weil er aber in Beobachtung / daß sein Vatter das seinige auch wol brauchte / schier zu freygebig war / also daß vom Wein welcher sonsten auf ein Jahr fürs gantze Haußgesind hätte klecken sollen / er innerhalb Monats früst allerdings außgespendet/haben deßhalber jhn seine Brüder bey dem Vatter verklagt / er aber hingegen bezeugt / es seye dannoch Wein genug verhanden / seine Brüder abermalen sagten / sie hätten mit der Ruthen gar grossen Abgang gespühret; Der Vatter vmb gewisse Erfahrung gienge selber in den Keller / vnd fande / daß alle Faß biß zum Spundt voll waren. Die verwunderten sich demnach alle ab disem vngewohnlichen Werck/ vnd gab der Vatter darauf dem lieben Vincentzen Erlaubnuß von allem/ was im Hauß/

Allmo-

Allmosen zugeben: Auf welches der liebreiche Knab erst noch freygebiger worden / vnd nicht allein Brot / Wein / vnd dergleichen zu Allmosen geben / sondern hat den Armen auch das Geschirr / als Flaschen / Krüglein / Tischtüchlein mitgeben / vñ doch im Hauß keinen Abgang verursacht / bißweilen gab er manchen ein neues Par Schuch / vnd wann seine Brüder darwider murreten / sagte er / ich gib nur die hinweg / welche ich sonsten angelegt hätte. Auf diſe Weiß legte der Gottselige Knab herrliche Grundstein / darauf er künfftig ein hohes vnnd vollkommnes Gebäu aller Tugenden führen möchte.

17. Wie er vierzehen Jahr erreicht / empfande er innerlich / daß jhne GOtt zu einem vollkommnen Stand beruffen wolte / entschliest sich demnach in den Orden der Observanten einzutretten / eröffnet jhnen sein Gemüth / vnd haltet an / die liebe Vätter sahen / daß er noch gar jung vnd schwach / verschuben deßwegen sein Begehren auf längere Zeit hinauß / vnder dessen bettete der eyfrige Vincentz täglich in jhrer Kirchen vor selbem Crucifix: Einsmals sahe er / daß die Bildnuß Christi beede Arm vnd Händ auß den Näglen herauß zuhe / als wolte es jhn vmbfangen / auß welchem er ein solche Lieblichkeit in seiner Seelen empfunden / daß er so starck vnd laut seufftzete / daß es auch die Brüder in Chor hörten / vnd vermeinten / es seye jhme etwas widerfahren / luffen zu / vnd weil sie vermerckt / er etwann ein Erscheinung gehabt haben werde / namen sie jhn in den Orden auf / vnd der Vatter gabe seinen vätterlichen Segen darzu.

18. Er hätte dazumal das fünffzehende Jahr noch nicht gar vollendet / wie man jhme das Ordens-Kleid angelegt; Gleichwol hat er alsbald seinem Leib einen ernstlichen Krieg vnd Streit im Wachen / Betten / Fasten / Geißlen vnd andern Leibs-Casteyungen angebotten / vnd solches mit vil grösserer Strenge / als er zuvor zu thun pflegte / also daß jhn männiglich im Closter gleichsam als ein neues Wunderwerck / vnd Evangelisches Perlein der vollkommenheit ansahe / wie er das 24. Jahr vollendet / vnd Priester worden / hat er diſe Engelische Würdigkeit mit höchster Ehrerbietung vnnd Zubereitung angetretten / vnnd in dem Werck erwisen / wie hoch er solches vnbegreiffliches Geheimnuß achte.

19. So bald nun diser neue Priester vom Capuziner Orden gute Nachricht empfangen/ weil sein Gemüth vnd Gedancken nur immerdar nach grösserer Vollkommenheit gestanden / hat er Anno 1534. mit den grossen Vättern Bernardino von Asti / vnd Joanne von Fano gedachten Orden angenommen / vnd erstlich in die Marckische Provintz/ nachmalen auf Scandrilia in die Römische verschickt worden; Weilen er aber grosses Verlangen nach der Einöde vnd Einsamkeit truge / hat er sich hernach auf Montecasal in St. Francisci Provintz in ein weit von Leuthen entlegnes Clösterlein begeben / da er dann auf ein neues / als ob er bißhin gar nichts Guts gethan hätte / ein so strenges Leben zu führen angefangen / gleichsam er nicht auß Fleisch vnnd Blut / sonder auß Stein vnd Eysen geschmidt gewesen wäre.

20. Die 7. Fasten deß H. Seraphischen Vatters hielte er mehrer theils in Wasser vnd Brot/ dessen er zu Zeiten nur ein halbes name/ vnd offt nur 14. oder 15. eingeweichte Bonen: Die Heilige Marter-Wochen aber asse er gar nichts / am Heiligen Weynachtag / Ostern / vnd Pfingsten / vnd dergleichen Fest / so ausser derselben siben Fasten waren / hielte er es mit andern Brüdern gemein / vnd liesse etwas von gekochten Speisen zu: Weil jhm aber solche in gewisse Zeit abgetheilte Fasten gar zu ring geduncken / hat er gantzer acht Jahr an einander nicht einen Tag außgenommen / in Wasser vnd Brot gefastet. Er hat jederzeit sehr groß Verlangtn getragen vmb Christi Willen zu leyden / sich auch weder schwacher Natur halber / noch durch Müdigkeit der Reiß / noch von Kranckheit oder andern dergleichen erheblichen Ursachen abschröcken lassen/ vnd obwol er im hohen Alter was wenigs müssen nachgeben / hat er doch die tägliche Geißlungen / vnd dises offt biß aufs Blut nicht vnderlassen / vil weniger das scharpffe Buß-Kleid abgethan / lage nur auf einem Brett / schlieffe gar wenig / gienge Winter vnd Sommer ohne Sohlen/ das erste Ordens-Kleid hat er 16. gantzer Jahr getragen / vnd selbiges mit einem Fleck über den andern außgebessert/ daß es kein Steigbettler schlechter machen kundte / wiewol er auch im Winter grosse Kälten litte / gienge er doch selten zum Feur / schätzte jhms für die gröste Ehr/ wann er elend vnd zerflickt gnug kundte aufziehen.

21. Die

21. Die äusserste Armuth hielte er für sein gröſten Schatz: Es ware schier vnglaublich / daß ein schwacher Mensch so lange Jahr solche Bußwerck außzustehen vermöchte / vnd da er zu Zeiten befragt wurde / wie doch möglich / daß er mit seinem Leib so gar aufs schärpffist verfuhre? Gab er zur Antwort: Die Liebe Christi JEsu deß eingebornen Sohns GOttes erfordere noch weit vnd vnvergleichlich mehr von jhme / so mögen auch Christi Schmertzen nicht besser / als wider mit Schmertzen belegt / vnd bezahlt werden; Pflegte zu sagen / die / so Christo vmb sein reiche Erlösung recht wollen danckbar seyn / müssen sich nur vnder das Creutz / Leyden vnd Widerwertigkeiten begeben / wir haben noch nicht Blut für jhne vergossen / wie er für vns / wir seynd noch nicht so vnmenschlich vnd Tyrannischen Peynigern vnder die Händ kommen / wie er / sollen wir dann nicht vns auch selber ein Straff vnd Peyn auflegen / vnd vnser böse Neigung abtödten? Weil er vns jhme nachzufolgen ein Exempel geben? Auf dise Weiß hat der eyfrige Diener GOttes sich selber vnd andere vmb Christi Willen zu leyden aufgemuntert / vnd wiewolen die erste Brüder mehrern theils sich einer grossen Strenghe it befliſſen / hats jhm doch bald keiner bevorgethan.

Von andern Tugenden / mit welchen P. Vincentius von Flaviano geleichtet / vnd von seinem seligen Todt.

Das 157. Capitel.

22. HAt aber neben diser äusserlich- vnd leiblichen Strenge innerlich gar herzliche Tugenden geübt / daß man nit gnugsam beschreiben kan. Vor andern stunde jhme über allemassen wolan / daß er von Hertzen demütig / allen vnd jeden zu dienen vnd sich vnderwirffig zu machen / höchstens verlangte / erkennete alle für seine Herren / sich aber selber für einen Knecht vnd gröſten Sünder / liesse das geringste Wolgefallen seiner selbst nicht zu / ja wann dergleichen Gedancken kammen / zerschluge er selbe geschwind an dem Felsen seiner selbst eignen Verachtung / klagte

sich an/bekennte sein Schuld/endeckte die Gebrechen vnd Mängel/schriebe alles Gott zu/ihm aber selber nichts als seine Vnvollkommenheiten. Auß diser so tieffen Diemuth seynd nachmalen so herrliche Tugenden einer wahren Christlichen Vollkommenheit entstanden / als erstlich die Erkanntnus seiner selbst/ welche auch die Heyden so hoch gehalten / daß sie vermeint/solche nicht auf Erden gewachsen / sondern von Himmel herunder kommen sey / vnd dahero im Delphinischen Tempel in Stein eingehauen verlassen: Nosce teipsum, kenne dich selber.

23. Auß diser dann widerum ein andere entspringt/ als nemlich das Mißvertrauen seiner selst/in dem der Mensch auf sich nichts bauet / vnd also sein Nichtigkeit erkennent sich selber veracht/vnd hasset: Entgegen aber Gott sein höchstes Vertrauen setzet/ vnd mit selben in aller Noth zu jhme sein Zuflucht sucht/auß welchem dann P. Vincentius zu bestandigem Friden seines Hertzens gelangt/ vnd so wol in Widerwertigkeit als glücklichen Sachen allzeit in Gott ruhig / fridsam vnd wolversamlet sich befunden/alles legte er zum besten auß/ liesse kein einigen Argwohn zu / gehorsamete einfältig ohne ferners Nachdencken / warumen diß oder jenes befohlen wurde / vnd weilen er sich allzeit erinnerte der Gegenwart GOttes / ware er in allem seinem Thun vnd Lassen/ Worten vnd Wercken über diemassen behutsam/damit selbe im geringsten durch jhn nicht beleidiget wurde.

24. Auß jetzt oberzehlten ist weiter entsprungen / daß er in Betrachtungen vnd Gebett stähts in Gott erhebt war/vnd das Kämmerle seines Hertzens/damit solches nit weiter vmbschweiffen solle/ verschlossen gehalten/suchte nur einsame stille Orth /redete selten mit den Brüdern/mit weltlichen Leuten aber nur wanns die höchste Noth erforderte/ mit drey Worten endete er sein Red/vnd schnitte offt ein vnnutzes Geschwätz ab/ausser dessen/was er Noth halber haben/vnd brauchen müste/ achtete er sich nichtens/setzte auch kein einige Neigung darzu; Was jhme begegnete/es war traurig oder frölich/ befahle alles Gott/vnd verhielte sich dergestalt in dem/was jrrdisch vnd vergenglich / als ob es jhn gar nicht angienge.

25. Ware allzeit drey Stund vor der Metten schon auf / vnd verrichtete auch soviel Stund sein Gebett; Nach gehaltner H. Meß gieng er in

er in Wald vnd betrachtete/ die übrige Zeit bemühete er sich in dem H: Gehorsam/Liebt deß Nechstens/oder in dem Chor/suchte in allen Geschöpffen den Erschaffer: Seitemalen er wohl wuste / daß die gantze Welt gleichsam ein grosses Buch/in welchem alle Geschöpff / wie die Buchstaben geschriben seynd/so vns zeigen/wie wir den Erschaffer lieben vnd ehren sollen; Dahero er auch offt gantz verzuckt/vnd in GOtt erhebt war/wie jhn dann vnversehens ein Clericus/so für sein Zell kommen/vier Spannen hoch von der Erden erhebt gesehen/vnd solches hernach erzehlt. Die Tagzeiten im Chor sange er mit grosser Aufmercksamkeit/geradem Leib / vnd aufgehobnen Händen/wie er aber alt worden/mit gebogenen Knyen. Die H. Meß lase er mit so häuffigen Zähern vnd Innbrunst deß Geists/sonderlich von der Geburt / vnd dem Leyden Christi/daß es nit außzusprechen/wie er dann in der Christnacht/offt so überflüssig weinte/daß er Meß zulesen nit vermöchte.

26. So überschwencklich war die Süssigkeit Gottlicher Geheimnussen in jhm/daß/wann man in seiner Gegenwart von Himmlischen Sachen redete/er eintweders gleich verzuckt vnbeweglich da stunde/ oder etliche hohe Wort hören liesse/vnd darauf sich alsbald von Leuthen hinweg in die Zellen begabe/damit die brünnende Flammen der Lieb nit verhindert wurden. Als Patter Joann von Fano einsmals in der Marck vnd zu Montecasal durchreisete / da ersuchten jhn die Brüder vmb ein Geistliche Lehr vnd Ermahnung. Als er demnach im Refectorio von der Liebe Gottes predigte/wird vnser Geistreicher Patter Vincentz dermassen entzindet/daß er laut auffschreyen vnd gar darvon gehen müste/welches jhme auch begegnet/ wann P. Bernardinus von Asti predigte; Auß welchem zu schliessen / wie diser Mann GOttes innerlich mit der Flammen Göttlicher Liebe / müsse gebrunnen haben / weilen solches sich nicht bergen lassen / sondern gar äusserlich an dem Leib außgeschlagen.

27. Obwol er sonsten voller Lieb war/zum Predigen aber kein sondere Gnad hätte/hat er doch selbe gegen dem Negsten / nicht allein durch sein eyfriges Gebett vnd Mitleyden/welches er stillschweigend in der Zellen oder in dem Chor verrichtet/sondern auch äusserlich mit aller Möglichkeit vnd zulässiger Beyhilff befürderet: Dann es nicht zu beschreiben /

schreiben / wie viler verwegne verkehrte Menschen zur Erkanntnus jhrer selbsten / vnd zu wahrer Buß bekehret / vnnd von GOtt erbetten / damit er aber die Krafft seines Gebetts mit Demuth verdecken kundte / hat er die Wachholderstauden / deren gar ein genügen in selben Wald / abgehauen / vnd Oel darauß gebrennt / mit welchem er die Krancken anstriche / vnd mit dem Heiligen Creutz-Zeichen gesund machte / es wär gleich / was es für ein Kranckheit wolte / doch müsten sie jhme versprechen jhre Sünden zu beichten / vnd selbe zu fliehen. Ist also nicht zubeschreiben / wievil er mit disem Oel Kranckheiten hinweg genommen / zwar vnderm Schein deß Oels aber warhafftig mehr durch Krafft seines Heiligen Gebetts / vnd grossen Verdiensten bey GOtt / dann es natürlicher Weiß nicht seyn können / daß dises Oel für alle Kranckheiten hätte dienen mögen / das H. Creutz vnd Erinnerung deß Schmertzhafften Leydens Christi / welches er jhme beym stehenden Wachholder-Holtz eingebildet / vnd sein gute Meinung / so mehr auf die Gesundheit der Seelen / als deß Leibs gerichtet war / haben das beste darbey gethan.

28. Nachdem er vil Jahr zu Montecasal zugebracht / wird er in die Toscanische Provintz für einen Novitzen-Meister auf Montepolitiano verschickt / allda er ein so Geistreiches Leben geführt / daß jhne männiglich für einen Heiligen Mann hielte / wie er dann an disem Orte etwas denckwürdiges verrichtet: Er hat auß Göttlicher Offenbarung gehabt / daß ein gar schwäre Straff über das Florentinische Gebiett ergehen wurde / wie dann nachmalen in dem Senensischen Krieg vnd Aufstand ein grosse Blutvergiessung erfolgt. Dises aber hat sich also begeben: Es kame jhm in der Betrachtung ein erschröckliches Vngewitter an dem Himmel vor / in welchem es von oben herab Blut geregnet / vnd die Erden mit selbigem begossen / auch blutige Bächlein darvon geflossen: Durch dises dann er innerlich erleuchtet / alsbalden erkennt hat / daß an etlichen Orthen in der Florentiner Herrschafft ein sehr grosse Gefahr vnd Straff vorstunde: Dahero er innerlich vom Prophetischen Geist ergriffen / nimmt von seinem P. Quardian Erlaubnus vnd den Segen / ziehet den Habit auß / behaltet nichts an als das Niderkleid / nimt ein grosses Creutz auf die Schulteren / in die eine Hand ein scharpffe Geissel / gehet den ganzen Tag durch Dörffer / Flecken / vnd

vnd Stätt/ wie ein anderer Jonas herum/ geißlet sich hart/ vnd schreyet durch alle Weeg / Gassen vnd Strassen: Thut Buß / thut Buß / der Zorn Gottes ist nahend herbey; Weil er dann sehr alt vnd schwach war / gantz nüchter / vnd mit solchem Last vnd schwären Creutz auf den blossen Schultern beladen / ist er auf dem Weeg zwischen selben Bergen vmb dem Mittag erlegen / vnd ohnmächtig worden / da kommt ein glantzende schöne Frau / die er gleich für die Mutter GOttes haltet / vnd gibt jhme einen eintzigen Bissen Brot in den Mund / mit deme sie jhn dermassen erquickt vnd gelabet / daß er den übrigen vorgenommnen Weeg mit vil stärckern vnd grössern Kräfften fortgesetzt / vnd vollendet; Wie er ins Closter kommen/haben jhme die Brüder vorgehalten / ein solche That gezimme sich nicht / da sagte er: Liebste Brüder / verzeyhet mirs / GOtt hats also haben wollen.

29. Er war zu einer solchen Vnschuld gelangt / weil er stähts mit GOtt im Heiligen Gebett redete / daß er nicht allein keinen argen Gedancken von andern Leuthen schöpffen kundte / sondern kundts gar nicht glauben / wann man etwas widerwertiges von andern sagte: Als demnach einsmals von einem Fürsten gesagt wurde / wie er seine Vnderthanen über alle Gebürsteigere / hat jhn kein Mensch bereden können / daß ers geglaubt hätte. Dise Einfalt vnd vnschuldigen Wandel kundte der Teufel nicht leyden / vnd weil er jhn innerlich mit der Versuchung nicht überwinden kundte / hat er solches mit äusserlichen Erscheinungen versucht / damit er jhne durch die erschröckliche Gestalten müd machte / mit denen er jhn dann vilmahlen also bestättiget / daß der schwache Mann sich kaum seines Anlauffs erwehren kundte / ob er gleich wol auch je mehr vnd mehr durch die Göttliche Gnaden also gestärckt worden / daß er jhne nicht allein ritterlich überwunden / sondern noch darzu sein grobe Faulkeit / vnd Saumseligkeit Spottweiß vorgerupffet.

30. So weit ist diser fromme Mann in seiner Vnschuld vnnd vernünfftigen Einfalt gelangt / daß nicht allein die Menschen jhn für Heilig hielten / sondern so gar die vnvernünfftige Thür mit jhme spileten / sonderlich die Vögel. Zu Cortona hat er im Wald ein Vögelein gefunden / welchem beede Füßlein abgebrochen waren / erbarmete sich

dar-

darüber/ nimts vnd bindets in die Spänlein wie ein Artzt / bestriche es mit seinem Cronabet Oel / vnd heilete es völlig/ das Vögelein aber floge weder auß dem Garten/ noch auß dem Wald mehr hinweg / sondern alsbald es nur seinen alten P. Vincentz ersahe/ fluge es jhm gleich zu / sange lieblich / vnd begleitete jhne allenthalben/ welches den guten Alten nicht allein erfreuet / sondern auch desto eyfriger zur Göttlichen Lieb / vnd dessen Lob gemacht hat. Als er einsmals mit Bruder Romulo einem Novitzen auf Pistoia gereist / kamen grosse Baurenhund an sie / die wolte Bruder Romulus mit Steinen abtreiben / Nicht / nicht / sagte der Alte / mit Hunden muß man nicht fechten / macht allein das Heilige Creutz über sie/ auf welches sie gantz geheim vndfreundlich worden.

31. Er ist entlich so weit kommen / daß auch so gar die vnempfindliche Geschöpf jhm Gehorsam leisteten: Dann als er einsmals zu Pistoia mit P. Angelo Pisciota auß dem alten Closter in das neue wanderte / müsten sie über den Fluß Vmbro genannt / watten / wie sie mitten hinein kommen / rauscht gählings ein grosser Schwall Wassers wegen stähten Regenwetters daher/ P. Angelus schreyt: Zu Ruck/ zu Ruck P. Vincentz / diser Schwall trenckt/ vns sonsten / förchtet euch nicht / sagt P. Vincentz / habt gut Vertrauen auf GOtt / es wird vns nichts schaden/ macht alsbald das Heilig Creutz-Zeichen gegen dem grossen Schwall: Ein wunder Ding/ das rauschende Wasser gehorsamet/ stehet still wie ein Felsen / vnd wiewol der grosse Gewalt deß Wassers starcke Bäum außgerissen / vnd grosse steinene Felsen mit sich geführt/ hat er doch so lang halten müssen / biß die zween Vätter am anderen Gestat sich befunden.

32. Weil dann der allein liebreiche GOtt seinen getreuen Dienern auf Erden ehren wolte / hat er jhne mit dem Geist der Prophezeyhung so wol als mit Gnaden der Wunderzeichen begabt; Seiner Brüder einer hat seines nechsten Vetters Taubenschlag wider die Billichkeit an sich gebracht / dem sagte er vor / er werde gar vnd vnversehens sterben / so auch bald erfolgt. Das alte Crucifix / so jhm noch in der Kindheit erschinen / hat er prophezeyhet / werde grossen Zulauff haben / vnd in hohen Ehren gehalten werden / das Werck hats erwisen / weil

weil so grosse Wunderzeichen darbey geschehen/ daß von weiten Orten das Volck darzu Wallfahrten gangen / dergleichen hat er vil vorgesagt / welches alles hernach sich befunden. Zu Siena lag P. Hieronymus von Siena an einem gifftigen Geschwär schwärlich kranck / P. Vincentz besucht jhn / der Krancke batte vmb Hilff vnd Rath / P. Vincentz deckte das Geschwär auf/ kussete dasselbe/ vnd mit seinen Lefftzen truckte ers wol zusamen/ alsbald wird P. Hieronymus völlig gesund; Einen andern Bruder/ der auch dergleichen Schaden am Knye gehabt/ machte er ebenfalls mit dem Creutz-Zeichen gesund.

33. Noch ein anders grosses Wunder/ so wenigen begegnet/ ha sich mit jhm begeben. Es war ein Mann von Flaviano Nardus genant in Aquitaniam verreist/ daselbst er in äusserste Armut vnnd Verderben gerathen / vnd hat jhn die Noth so weit getriben/ daß er bey nächtlicher Weil auf den Galgen gestigen / Willens einem denselbigen Tag daran geknipfften Mann herab / vnnd von jhme die Feisten zu nemmen/ vnnd zu verkauffen / damit er zu leben hätte / weil er in dem Werck ist den gehenckten Mann herab zuthun/ gehen zween Capuziner vorüber / (da doch in demselben Land noch kein einiges deren Closter war) die fragen jhn / was er da machen / oder thun wolle? Er bekennet sein Schuld / daß jhn der Hunger vnd die äusserste Noth darzu treibe / vnd erzehlt jhnen / von wannen er seye; Der Aeltere auß den Capuzinern gibt jhme einen starcken Verweiß / daß er sich dises Wercks vnderfangen / fraget / ob er jhne nicht kenne? Er seye Vincentz von Flaviano sein Landsmann/ rufft jhn zu sich/ vnd führt jhn ins Closter / gibt jhm auch drey Tag zu essen/ daß er sich wol erquickt/ den vierdten Tag gibt er jhm 12. Brot vnd sagt: Gehet hin in euer Vatterland auf Flaviano zu/ ihr werdet an disem Brot Nahrung gnug haben/ biß jhr heim komt: Der Mann gehet in diser Hoffnung vnd Glauben seinen Weg fort/ vnd hat jhm die gantze Reiß/ biß er nach Hauß kommen/ am Brot nie gemangelt. Es machte dises Wunder noch grösser/ weil man wuste/ daß P. Vincentz sein Lebtag nie in Aquitania/ vil weniger in selber Landschafft biß auf Anno 1582. einiges Capuziner Closter erbauet gewesen; Waraus dann zu schliessen/ daß ohne Zweifel ein Engel deß P. Vincentzen Person vertretten habe / damit er dem armen Nardo zu Hilff kamme;

vnd ist selbiges Closter gleich nur ein Schein gewesen / welches ja billich der vnendlichen Güte GOttes vnd deß frommen Vatters eyfrigen Gebett vnd grossen Verdiensten zu zuschreiben.

34. Nachdem aber der liebreiche GOtt seinen angenemmen Diener einmal zubelohnen entschlossen / hat der sibentzig-jährige Diener GOttes Vincentz seinem Vatterland noch den Segen geben wöllen / vnd ist diser Vrsach halber auf Flavianum verreist / damit er sagen kundte / er habe sie biß ins End geliebt: Damals waren schon biß in die dreyssig Jahr so gewaltige Zwitracht vnd Rachgirigkeiten in selbiger Burgerschafft / daß schier tägliche Mordthatten fürübergiengen: GOtt aber hat seinem Diener Vincentz dise sonderbare Gnad gethan / daß er mit seiner Gegenwart alles geschlichtet vnd gerichtet / in völligen Friden vnd Burgerliche Einigkeit zusamen gebracht. Nach disem litsse er seine Freund alle zusamen kommen / vnd sagt zu jhnen / der Frid deß HErrn / welchen er seinen lieben Jüngern geben / sey mit euch / ich wüntsche euch ein beständige vollkommne Lieb vnd Vertreulichkeit / vnd ob ich zwar bald von diser Welt scheiden wird / sollet jhr doch vergwist seyn / daß ich lebendig vnd todt euerer nicht vergessen / vnd treulich so wol in diser als jener Welt für euch betten werde / welches auch im Werck erfolgt: Dann so vil auß seiner Freundschafft nachmahls gestorben / denen ist er schier allen in jhren Sterbstündlein glorwürdig erschinen.

35. Von Flaviano reiset er auf Pistoia / erkranckt daselbsten an einem Fieber / vnd bereitet sich aufs eyfrigist zum seligen Abschid / auf daß er sich aber in seinem End mit dem Heiligen Seraphischen Vatter vergleiche / bittet er / man solle jhn auf der Erden sterben lassen. Ist also vnderm Göttlichen Lob vnd Heiligen Psalmen gar glückselig vnnd heiliglich verschiden / die reiche Belohnung seiner Verdiensten im Himmel einzubringen. Sein vnschuldiger Leib ist lange Zeit gantz vnversehrt im Grab verbliben / wiewolen das Wasser stähts darein ranne / vnnd der Leichnam in selbem schwamme / gienge doch allzeit ein lieblicher Geruch von jhme.

36. Es seynd dises Jahr noch andere Gottselige Männer gestorben / deren wir billich nicht gar vergessen sollen. Vnder welchen der

Ehr-

Ehrwürdige Vatter Anselmus von Palermo Prediger/ so sechs Jahr die Neapolitanische Provintz mit herzlichem Lob vnd Ruhm/ mit grosser Weiß- vnnd Fürsichtigkeit neben vilen Evangelischen Tugenden verwaltet/ daß er eines rechtschaffnen Hirtens Lob billich verdient/ wie dann die alte Schrifften von jhme melden/ er seye ein lebendiges Ebenbild eines wahren Mindern Bruders gewesen/ die Heilige Regel streng vnd ernstlich gehalten/ vnd wie die Brüder von jhme sagen/ der Heilige Seraphische Vatter Franciscus habe seinen Geist insonderheit über jhn außgossen; Ist also letstlich mit achtzehen Jahren von disem armseligen zum bessern Leben gefahren. Deßgleichen ist auch mit gutem Lob von diser Welt abgeschiden F. Andreas von Tuderto/ dem GOTT sein letstes Stündlein offenbaret/ hat tröstlichen guten Namen eines vollkommnen Ordens-Mann hinder jhm gelassen/ vnd selig zu Ferrara gestorben.

Was sich ferners denckwürdiges vmb dise Zeit begeben.

Das 158. Capitel.

37. Wey denckwürdige Sachen haben sich dises Jahr zugetragen/ welche zum Beschluß wol mögen beygesetzet werden. Zu Monopoli in St. Niclas Provintz hat sich begeben/ daß einer oder der ander von dem Orden außgetretten/ auß welcher Vrsach die Statt-Leuth den Capuzinern offentlich übel nachredeten/ sie zwar als Vnschuldige köndten nichts darfür/ betteten demnach täglich/ GOtt wolle den besen Argwohn deß Volcks vom Orden abwenden. Da begabes sich/ daß einer auß den Verleimtern/ so jhnen am allermeisten zuwider war/ eben bey jhrer Kirchen ohngefähr fürüber/ vnnd was wenigs hineingienge/ da sahe er vor dem Chor-Altar deß zartisten Fronleichnams einen Capuziner in den Lüfften biß in das Gewölb hinauf allenthalben mit Strahlen vmbgeben erhebt/ durch welche er die gantze Kirchen erleuchtete/ wie er diß gesehen/ laufft er eylends in die Statt/ vnnd schreyet: O jhr

Burger komt vnd sehet einen andern H. Franciscum in den Lüfften schweben. Die Burger/so zuvor wol wüsten/daß er gleichsam der Rädelsführer aller Vbelnachredenden gewesen/verwundern sich/vnd eylen der Kirchen zu/finden aber niemand mehr in den Lüfften/begehrten demnach von den Capuzinern/sie sollen jhnen den H. Mann zeigen/so nicht längst in den Lüfften geschwebt; Sie sagen/sie wüsten von keinem Heiligen Mann/sondern wären alle Sünder: Weil aber selber Mann immer fort bestättiget/er habe je warhafftig einen Capuziner gesehen in Lüfften schweben/hats das Volck geglaubt/vnd widerum gute Meinung von dem Orden geschöpfft.

38. Wer eigentlich selbiger in Lüfften gewesen/ist vnbewust; Etliche vermeinten/es wäre P. Augustinus von Massapia/so damahls Guardian deß Closters vnd ein sehr frommer Ordens-Mann; Andere aber hielten darfür/es wäre der Heilige Seraphische Vatter Franciscus selber gewesen/welcher seine vnschuldige Brüder auf diese Weiß von der Verleumbder Nachred habe retten wollen/seitemahlen vil gefunden werden/welche vnweißlich ein gantzes Closter verdammen/worauß einer einen Riß- oder Außtritt gethan; Dann wurde sich jenner nicht grob jrren/welcher das Apostolische Collegium verdammen wolte/in welchem gleichwol Christus selbsten Vorsteher gewesen/vnd dannoch Judas darvon abtrinnig worden. Kein Geistliche Versamlung ist Heiliger/als Christi Versamlung: Kein Hauß ist zuschänden/wann der Vatter das vngerahtne Kind auß/vnd den bösen Dienstbotten abgeschafft hat: Jene Statt ist Ruhmwürdiger/welche die Dieb nit darinn leydet/sondern zum Zeichen jhrer gehaltnen Gerechtigkeit darfür hinauß an Galgen last hencken/so ist demnach die Apostolische Versamlung nach dem Außtritt Judæ Heiliger/ein Hauß nach Außschaffung der vngerathnen lobwürdiger/ein Statt nach Außführung der Dieb reiner/vnd ein Closter nach dem Außtritt eines Gottlosen/lobwürdiger/vnd gibt der Welt zu erkennen/daß wo der Orden streng gehalten wird/die Kalten nit standhalten können/dahero der Orden reiner zu schätzen/vnd mehrer zuloben seye.

39. Fürs ander hat Gott abermalen den Schatz-Casten seiner Freygebigkeit gegen den Capuzinern dises Jahr aufgethan: Dann

in

in der Mayländischen Provintz zu Albiato/nachdem allbereit alles im Closter aufgezehrt/so tieffer Schnee gefallen daß sie nicht kundten betlen gehen / da hörete ein Herr in der Statt Leander von Trient mit Namen / bey eytler Nacht ein Stimm / die sagt zu jhme / Leander / die Capuziner haben kein Brot mehr / der gute Mann war ohne das dem Orden sehr wol gewogen/weil er aber nit wuste/ wer jhm ruffte / liesse er es seyn / über ein Weil kam die Stimm noch heller / Leander die Capuziner haben kein Brot / gib jhnen zu essen; Auf welche Ermahnung er gleich seiner Köchin befohlen Brot zu bachen / kam eben mit selbem fürs Closter / da es Zeit zum Essen war; Alsdann dancketen die arme Brüder vmb die Göttliche Fürsehung / Herr Leander aber nicht weniger / weilen er diese Stimm für ein Himmlischen Beruff erkennt / vnnd durch solchen Gottes Speißmeister zu seyn gewürdiget worden/ist hinfüro noch vil freygebiger gegen dem Orden gewesen.

40. Zum Beschluß dises Jahrs hat vnser HERR mit einem scheinbaren Exempel offenbaren wöllen / wie gern er sehe / daß man mit allerschuldigisten Möglichkeit vnnd Fleiß seinen verlobten Dienst verrichte/entgegen aber die Übertretter zustraffen wiste. Es hat sich im Clösterle zu Asti begeben / da eben P. Joan. Baptista von Saona ein tugendreicher lobwürdiger Ordens-Mann Guardian war / daß ein Priester deß Ordens gestorben/ welcher sonst ein frommer Mann war/ drey Tag nach dessen Todt gehet der P. Guardian zu Nachts auf die Kammer/da höret er ein klägliche Stimm achtzen vnnd seufftzen / er wuste daß alle Brüder schon zu Ruhe waren / gedachte gleich / es müste ein Geist seyn; Beschweret ihne derowegen im Namen Gottes/wer er sey/vnd was er da such? Der Geist sagt/O Vatter/ich bin der vor drey Tagen verstorbne Priester/vnd muß da auß gerechtem Urthl büssen/ daß wann ich mich hätte sollen befleissen vnder den Ersten im Chor zu seyn/ich meiner Gewonheit nach/allzeit zuvor an dises Orth gangen bin/mich zu lang aufgehalten/vnd daher zu spat in den Chor kommen/ bin also auß gerechtem Urtheil GOttes an disem Orth abzubüssen verordnet/ vnd brinne da als wie ein glüendes Eysen in dem Feur/ erbarmet euch meiner O Vatter/ samt euern lieben Brüdern / vnd betet für mich; So bald der Pater Guardian dises seinen Brüdern angedeu-

ret / haben sie jhne mit eyfrigem Gebett vnnd Heiligen Meß-Opfern erlediget / vnd synd dardurch erinnert worden / hinfüro zum Göttlichen Dienst desto eyfriger vnd schleiniger zu erscheinen.

Jahr Christi 1574. Capuziner Ordens 50.

Von deß Vatters Vincentij von Montolmo deß Ordens Generaln vnzeitigem Ableiben / vnd wie mehr Brüder zu ewiger Belohnung beruffen worden.

Das 159. Capitel.

1.

DAs Jahr Christi 1574. hat dem armen Capuziner-Orden nicht geringe Traurigkeit gebracht / in dem er seinen Geistreichen P. Generaln Vincentium von Montolmo verlohren / welcher gleich im ersten Jahr grosse Hoffnung einer sehr fruchtlichen Verwaltung von sich geben / in deme man augenscheinlich sein hohen Verstand / Klugheit / vnd andere herrliche von GOtt ertheilte Gaaben gnugsam vermerckt / welche er dem Orden zwar nur ein Jährlein zeigen / aber nicht länger hat wöllen genüssen lassen: Dann wer vmb jhne gewesen / hat ohne Widerred müssen bekennen / daß diser Vatter Vincentius sey ein abgesagter Feind aller Laster gewesen: Entgegen aber ein lebendiges Vorbild der Tugenden / vnd guten Sitten; Ein Mann eines schönen fertigen Verstands / dessen Hertz ein Schrein der Weißheit / dessen Gemüth also beschaffen war / daß es sich weder durch Widerwertigkeit betrüben / noch durch Gewalt zerbrechen / vilweniger durch überhäuffige Begirden / vom rechten Weeg der Billichkeit abschröcken liesse.

2. Ob er zwar wider alle Laster ein sehr strenger Auffseher / kundte er doch vnder andern die Müssiggehenden gar nicht gedulden / dann dise / sagt er / als Zärtling / die nichts nutzen oder fruchten wöllen /

len / seynd deß Ordens gröster Schaden / hat sich demnach in Außreitung diser vnd anderer Vnvollkommenheiten dermassen beflissen / daß die Frommen an jhme fanden ein Spiegel der Tugend / deme sie folgten / die Nachläßige aber einen Stachel vnd Sporn zur Volkommenheit / vnd also beeder seits gute Exempel auß seinem Tugendreichen Wandel zuschöpffen hätten. Weil er dann seiner herrlichen Tugenden einen reichen Schatz zeitlich zu der ewigen Vergeltung voran geschicket / ist er demselben schleinig nachgefolgt / hat also zwar jhme selber genug gelebt / dem gantzen Orden aber zu kurtz vorgestanden / wie sich dann selbiger seiner nimmermehr zu genügen wird erinneren können.

3. Nun ist diser so schöner grosser Baum / welcher das herrliche Gebäu deß Seraphischen Ordens der Capuziner noch lange Zeit hätte vnderstitzen können / eben an dem Aschern-Mitwoch / daran die Catholische Kirchen ohne das mit Aufstrehung der Aschen über die Häupter / jhre Kinder deß Todts erinnert / vmbgefallen / vnnd angefangen zu Aschen zu kehren / doch hat GOtt der Allmächtige zuerzeigen sein wachtbares Aug über die arme Capuziner Herd / einen anderen edlen Baum lassen herfürsprieſſen / in dem der berühmte Vatter Hieronymus von Monteflorum als der erste General Definitor vnder disem das Ambe verwaltet / vnnd wiewolen man bald hätte sollen zur neuen Wahl ein General-Capitel außschreiben / hats doch die Vätter deß Ordens besser zu seyn geduncket / solches auf nechstfolgendes Jubel-Jahr zuverschieben / damit jene / so darauf erscheinen wurden / zugleich auch deſſelben Gnad vnnd Ablaß genüssen können. Sobald Hieronymus von Monteflorum sein Ambt angetretten / hat er gleich alsbalden P. Hieronymum von Terni für einen General-Commissarium in Siciliam geschickt / welcher zu Messana ein Provincial-Capitel gehalten / vnd die ainiche Sicilianische in drey Provintzen / als in die von Palermo / Syracus / vnd Messana zertheilt / vnnd jede jhren eignen Provincialen erwöhlen lassen.

4. In deme durch vnzeitigen Todt dem Orden der überwindende General Vincentius hinweg gerissen worden / seynd auch andere Kämpfer auß dem Kampfplatz sighafft zur ewigen Cron beruffen worden / vnder welche der erste gewesen / der demütige fromme Leyenbruder

Alexi-

Alexius von Petrarubea auß der Marchianer Provintz / diser / weilen er von armen Eltern geboren / ist gar schlecht vnd gerecht schierhalb nackend dem Gecreutzigeen einfältig nachzufolgen / in den Orden kommen / vnnd hat in dem Heiligen Gehorsam / Einfalt / Demuth vnnd Gedult / im Heiligen Gebett / in Reinigkeit seiner Seelen dermassen zugenommen / daß jhme alle seine Mitbrüder Zeugnuß geben / er seye zwar arm kommen / aber im Heiligen Orden an Tugenden reich worden: Nachdem er acht Jahr im Orden zugebracht / hat jhn Gott mit langwiriger Kranckheit heimgesucht / in welcher er sich in beständiger Gedult vnd andern Tugenden möglichist geübt / biß er zu Tossenpronnibettend im HErrn entschlaffen.

5. Dessen seliger Hintritt / vnd Stand in jener Welt ist folgender Gestalt geoffenbaret worden. Ein armes Bauren-Weib / welches dem Bruder Alexio bekannt war / hat gar einen bösen vnnd zornigen Mann gehabt / der hat sie mit Worten vnd Schlägen so übel gehalten / daß die arme Bäurin verzweiflen / vnd sich selber hencken wöllen. Diser begegnete Bruder Alexius nach seinem Todt vnder Weegen / fragt / wohin sie schnell vnd eylends lauffe? Das Weib wuste noch nicht / daß Bruder Alexius schon gestorben war / sagt zu jhm: O lieber Bruder / ich will mich gleich hencken / mein Mann bringt mich doch vmb / vnnd zwingt mich / daß ich verzweiflen muß: Bruder Alexius gibt jhr erstlich einen starcken Verweiß / darnach ermahnet er sie zur Gedult / erzehlt jhr diser Tugend grossen Frucht vnd Nutzen / wie nemlich GOtt seine Liebste dardurch bewehre / auß welcher Prob die Hoffnung entspringe / auf die beständige Hoffnung aber erst die die Belohnung erfolge / Seye gedultig mein Schwester / sagt er / vnd leyde: Dann was meinest du / das nicht ich im Orden gelitten habe / wie bin ich halb nackend vnd Paarfuß erfroren / wie vil Geißlungen / Bestraffungen / allerhand Widerwertigkeiten hab ich überstanden / biß ich dise Glory verdient hab / thate zugleich den Busen auf / vnd giengen überall glantzende Strahlen der Glory von jhme / vnd verschwand; Das Weib ward gleich gantz verendert vnd getröst / laufft zum Closter / erzehlt dise Erscheinung deß Bruders Alexij dem Vatter Alphonso Lupo / welcher erst vor zwey Jahren von den Vättern der Observantz zu den Capuzinern getret-

getretten / vnd damals zu Fossenpronn war / auß deme dann die Brüder leichtlich schliessen können / daß B. Alexius an einem sichern Orth der Seligkeit sich befinde.

6. Der ander / welcher dises Jahr der Natur die Schuld bezahlt / ist Vatter Baldus von Callio auß Vmbria gebürtig / der etliche Jahr S. Francisci Provintz lobwürdig verwaltet / vnnd mit viln herzlichen Tugenden seinen Brüdern vorgeleuchtet: Als er nun zu Petrarubea im Closter erkrancket / sicht er beym hellen liechten Tag einen schönen Engel mit einer Waag / nach disem aber auch den Teufel in erschröcklicher abscheulicher Gestalt zu jhme in die Zellen gehen / zu deme sagt der Engel / es ist der Befelch GOttes Sathan / daß man dises krancken Bruders gute vnd böse Werck auf der Waag fleissig abwäge / hast du demnach etwas wider disen Mann / so brings herfür. Der Teufel komt mit vilen Zetln daher / legts auf ein Schüssel / der Engel entgegen seine gute Werck auf die ander / da waren beede gegeneinander so gleich / daß eine der andern nicht vmb das geringste vorschluge; Der arme Krancke starb schier vor Betrübnuß vnd Forcht deß Endurthels / förchtend / es möchte solches wider jhn außschlagen / hatte inniglich im Hertzen vmb GOTtes Gnad vnd Barmhertzigkeit. In disem höret er ein Stimm von dem Himmel / die sagt / das Leben seye jhm gefrischet / auf daß er noch mehr gute Werck thue / vnd die Sünden außtilge; Nach welchem die Erscheinung verschwunden: Wie P. Baldus wider gesund worden / hat er ein so ernstlichs strenges Leben angestellt / daß er allen mit herzlichen Tugenden vorleuchtete / vnd die vorige begangne Mängel mit heuffigen guten Wercken überflüssig ersetzte / daß er also sich nit zu besorgen hätte / selbe möchten dise überwegen / sondern noch ein guten Vberschlag zu haben sich getrösten kundte.

Von mehr anderer Geistreichen Brüder seligem End.

Das 160. Capitel.

7. VBß der Genueser Provintz hat nicht weniger den Weeg der Vnschuldigen zum Himmel gefunden Fr. Angelus von Saona Clericus / welchem wir so wol dem Leben

vnd Wandel nach / als auch seiner andern natürlichen Eigenschafften gemäß / einen Engel nennen können / weil er im dritten Jahr deß Ordens in wahrer Reinigkeit / Vnschuld vnnd Einfalt das Zihl seiner Bilgerfahrt zu Dortona erreicht; Jedoch vor seinem End vom Teuffel starck angefochten worden / wie man jhne dann wider den Sathan starck hat streiten gehört / da er sagte: Was sucht jhr lang jhr Verzweiflete / jhr findet nichts / vil weniger werdet jhr mich überwinden / euer Boßheit gereicht mir zur grösserer Cron! Die Brüder sprachen jhm zu / er solle jhm nicht förchten / er aber sagte gleich / ehender er sterben wolte / was? Förchten? Hab ich doch Christum JEsum sein allerseligiste Mutter vnnd meinen H. Seraphischen Vatter Franciscum bey mir / wen soll ich förchten? In disen Worten stirbt er / vnnd erlangt hoffentlich die Gesellschafft deren / welchen er auf Erden in Vnschuld vnd tugendsamen Leben nachgefolgt.

8. Der vierdte vnvertrossne Arbeiter / so dises Jahr zu vollkommner Ruhe gelangt / ist P. Seraphinus von Saona Priester Genueser Provintz / welcher wegen seines herzlichen Verstands vnd vnschuldigen Lebens offt in seiner Provintz Guardian / Definitor, vnnd Provincial gewesen / vnd in solchen Aembtern grossen Eyfer zur vollkommnen Haltung der Heiligen Regel erzeigt / hat auch nur deßwegen lernen Bücher binden / damit / wanns vonnöthen wär / er sich mit seiner Hand-Arbeit nähren kundte / vnnd dahero von den Buchführern / denen er Bücher gebunden / für seinen Lohn entgegen Bücher für das Closter angenommen / er führete ein so vnsträfflichs heiliges Leben / daß jhn auch die seligiste Jungfrau vnd Mutter GOttes Maria mit jhren Erscheinungen gewürdiget vnd vorgesagt / er werde an jhrer Heiligen Himmelfahrt-Fest gen Himmel fahren / erzehlts den Brüdern / bereitet sich darzu / vnd stirbt eben denselbigen Tag in S. Barnaba Closter zu Genua: Sein Haupt ist 16. Jahr nach seinem Todt vnverwesen im Grab gefunden worden / auf daß man glaubte / er habe das Cräntzel seiner Vnschuld vnbefleckt erhalten / vnd seye dahero in dem Himmel / als ein streibarer Obsiger gecrönet worden.

9. P. Paulus von Ferrara der Bologneser Provintz Priester / war ein strenger Eyferer der Heiligen Regel / vnd ein sehr verständiger

tugent-

tugentreicher Mann / hat auch von GOtt mit Zähern erhalten / daß er so lang im Heiligen Orden / als Christus auf Erden leben möchte / ist offt Guardian gewesen / befliſſe sich jederzeit eines reinen Gewiſſens vnd vnschuldigen Lebens / dem Heiligen Gebett war er gantz vollkommentlich ergeben: Weil er zu Forli Guardian war / hat ein Priester mit Namen Basilius das Fieber starck gehabt / disen besuchte er einsmals / vnd sagt zu jhm: Ich glaub / jhr wartet schon auf das Fieber / / ehender es vorhanden / hiemit schaff ich euch bey dem Heiligen Gehorsam / daß jhr ohne mein Erlaubnuß das Fieber nicht einlast / sondern zuvor zu mir kommet / vnd begehret den Segen: Ein wunder Ding / das Fieber / als ob es den Guardian förchtete / ist außgebliben / vnd hat P. Basilium gantz verlassen / ist entlich zu Bologna mit grossem Lob eines tugendreichen Wandels selig in dem HErrn verschiden; Seinen Leib haben die Brüder nach seinem Todt etliche Monat vnverſehrt gefunden / seine Füß aber besonder in ein Trüchel gelegt / welche lange Zeit einen gar lieblichen Geruch von sich geben.

10. Der sechste so diſes Jahr gestorben / ist auch auß der Bologneser Provintz / vnnd noch ein vnschuldiger Clericus F. Ludovicus von Parma / diſen hat sein Mutter wider in die Welt bereden wöllen / er aber hat sich ritterlich widersetzt; Weilen er dann gar ein demütiger gehorsamer Bruder war / vnnd nur sechs Monat über das Probier-Jahr gelebt / hat er verdiene Christum vor seinem Himmlischen Vatter stehen zu sehen / als opferte er für jhn sein Heiliges Blut auf; In welchem er auch zu gleich seinen Geist aufgeben.

11. Der sibende Kämpfer ist F. Franciſcus von St. Martino Priester auß der Regienſiſchen Provintz / so Anno 1532. mit P. Ludovico von Rhegio ein Capuziner worden / ein Mann zu allerhand Tugenden geneigt / ein grosſer Liebhaber vnſer Lieben Frauen / vnd ernſtlicher Eyferer der H. Regel / hat in seinen Lebzeiten vil Wunderwerck gewürckt / fast alle Krancken / welche er mit dem H. Creutz bezeichnet / seynd gesund worden / hat seinen Todt vor angekündet / vnnd ist darauf selig in GOtt verschiden.

21. P. Franciſcus von S. Peter in S. Nicolai Provintz der achte / so sich vmb die ewige Belohnung diſes Jahr beworben / war ein sehr eyfriger

riger Prediger / als welcher seine kräfftige Wort mit herzlichen Wercken bestätiget / seitemalen er nach deß Heiligen Apostels Lehr / jhme zu predigen nicht getraute / was nicht zuvor Christus in jhme durch die That gewürcket hätte / hat demnach aller Orthen grossen Nutzen geschafft / vnd dises dahero / weilen er allzeit zuvor ein eyfriges Gebett verricht / vnd nur alsdann geprediget / wie er dann offt in Lüfften schwebend gesehen worden / war so erbar vnd eingezogen in allen seinen Geberden / daß man auß seiner Sanfft- vnd Demuth / Freundlichkeit vnnd vnschuldigen Wandel hat schliessen können / Adam habe in jhm gleichsam nicht gesündiget: Weil er dann einen grossen Schatz von Tugenden zusamen gebracht / vnnd sich besorgte / er möchte solchen auf diser Welt verliehren / hat er jhn an ein sichers Orth flehnen wöllen / ist demnach zu Brunduß Gottselig von hinnen abgeschiden / vnd selben mit sich in den Himmel genommen.

13. Auß der Siracusaner Provintz folgt der neunte den andern nach / P. Ludovicus von Netino Priester / welcher Siciliam / ehender sie in mehrer Provintzen zertheilt / etliche Jahr gar löblich verwaltet hat / ein demütiger Mann / aufrecht in seinen Sachen / aber streng vnd ernsthafft in Haltung der Heiligen Regel / vnd löblichen Ordens-Gebräuchen / ein eyfriger betrachtender Mann / voller Tugend / vnd ewiger Gedächtnuß würdig / GOtt vnd den Menschen angenemm / auch aller Meinung nach vnder die vollkommne Männer deß Ordens wol zu zellen: Er war nie müssig vnnd doch gern einsam / aber nie allein / weil er stähts bey Gott war / pflegte zu sagen / daß nichts häßlichers auf dem Erdboden wäre / auch nichts übelrüchenders / als ein müssiger fauler Mensch; wann er kein andere Arbeit wuste / flechtete er Buß-Kleider / sagte man müsse deß Fleisches Muthwillen nur mit strenger Arbeit / vnd nicht allein mit Nachdencken vndertrucken / wann er nicht Provincial war / arbeitete er hart mit der Schaufel im Garten / vnd name sich gemeiniglichen vmb die stärckere Arbeit an / ist entlich zu Saragoza selig verschiden / vnd von der zeitlichen Arbeit zur ewigen Ruhe gelangt.

Das

Das Leben deß frommen Leyenbruders Gervasij von Hyrminio.

Das 161. Capitel.

14. IN Ragusa in Sicilia / welches man sonsten Hyrminium nennet / war der zehende streittbare Vberwinder Bruder Gervasius genannt / dessen Leben als voller Tugenden auch mit herrlichen Wunderwercken glantzte / obwolen er von dem ältigen armen Eltern geboren / hat er sich doch also ritterlich im Rennplatz vmb das Himmlische Ehrenkräntzlein verhalten / daß er / gleichwie das kleine Steinlein beym Heiligen Propheten Daniel / Gold Silber als wie das Koth geachtet / vnd solches mit Füssen zertretten / vnd ist zu einem grossen Berg hoher Tugenden vnnd wundersamen Wercken im Heiligen Seraphischen Orden worden. Sein Vatter mit Namen Augustin / vnd sein Mutter Rosa / waren einfältige aber fromme ehrliche Baursleuth / erzogen disen Sohn / den sie im Heiligen Tauff Joannes nenneten / in aller Gottsforcht / darumen er auch Gnad von GOtt erlangt: Er war von Jugend auf ein frommes Kind / zu aller Gottsforcht geneigt / bettete gar gern / vnnd hörte die H. Meß mit grosser Andacht / hat also schon in ersten Jahren sehen lassen / daß GOtt in disem neuen Acker sonderbare Tugenden bauen wolle.

15. Als Joannes etwas erwachsen vnd starck worden / hat er zeitlich sein Fleisch angefangen zuzämen vnd dem Geist vnderthänig zu machen / fienge dahero an / den Leib mit Fasten außzumärglen / mit Geißlen zu züchtigen / vnd damit er sich dem Geist nicht widersetzte / oder mit Schlentzen vnd Faullentzen über disen erhebte / übte er sich täglich in starcker Hand-Arbeit auf dem Feld: Auf daß er auch zum Gebett desto hurtiger vnd munterer wäre / gabe er seinem Leib nie gnug zu essen / vnd dises sein Fasten vnd Abbruch verrichtete er in solcher Stille / vnd Geheim / daß man es nicht mercken kundte / sagte zu Zeiten / er habe schon anderwerts gessen / zu Nachts nach einem wenigen Schlaff stunde er zeitlich auf / gienge zu einer Kirchen vnser Frauen de Monte genant /

drey Weltsche Meilweegs entlegen / verzehrte daselbst die übrige Zeit der Nacht im Heiligen Gebett / zu Morgens in aller Frühe eylete er wider seiner Veld-Arbeit zu / vnd auf solche Weiß machte er sich als gemach selber zum Heiligen Orden bereit.

16. So bald er die Gnad dessen erhalten / vnd darin Gervasius genennt worden / hat er jhm gleich vorgenommen / allen Ergötzlichkeiten deß Leibs abzusagen / entgegen aber in allerhand Tugenden sich sorgfältig zu üben / die junge Geschoß böser Begirden zeitlich abzuschneiden / das Vnkraut sorgfältig außzujötten / vnd in allem ein wachtbares Aug zu haben; Weil er auch innerlich schon so vil Verstand hätte / vnd wol wuste / daß der Mensch durch seine selbst eigne Gelüsten am gefährlichsten bestritten wurde / fienge er den meisten Streitt wider sich selber an / truge an seinem Leib ein sehr rauches Bußkleid / gienge Sommer vnnd Winter gantz ohne Sohlen / fastete alle Wochen dreymal in Wasser vnd Brot ausser der Heiligen Fasten St. Francisci vnd anderer gebottnen Fasttagen der Kirchen GOttes vnd deß Ordens / gewöhnete sich entlich nicht mehr oder länger als zwey Stund nur auf einem Bret zu schlaffen / entzoge mit einem Wort dem Leib alles / was nur sinnlich vnd annemlich war / suchte gleichsam täglich / vnd ersinnete neue Weiß / das Fleisch je mehr vnd mehr abzutödten / vnd obwolen ers biß ins Alter verharzlich getriben / hat er sich doch im selben eben so ernstlich gestellt / ob er erst recht anfangen wolte.

17. Dises war nur die eusserliche Ritterschafft / in der sich B. Gervasius wider die Empfindlichkeit deß Fleisches vnd leibliche Sinnlichkeiten übte / die innerliche Feind aber der Seelen / vnnd deß obern Menschen brauchten vnvergleichlich grössern Fleiß / als die Anmutungen / Begirden / eignes Bedunncken vnd Willen recht im Zaum zu halten. Er übte sich wider die Hoffart vnd seiner selbst Wolgefallen in tieffester Demuth vnd Verachtung / indem er sich von Hertzen für den verworffnesten vntauglichisten Menschen hielte / kein Ehrgeitz oder Ruhmsucht dorffte sich blicken lassen / glaubte kräfftig / daß jhme gar recht geschahe wann jederman wider jhn / vnnd er wider niemand / als sich selber am allermeisten wäre: Die eusserste Armuth hat jhn so streng vmbfangen / daß er gantz vnnd gar zu keiner Sach Verlangen

truge /

truge / als allein der ärmeste zu seyn / vnnd jhme selber in keiner Sach zu gefallen.

18. Dem H. Gehorsam war er dermassen ergeben / daß er alles stehen liesse / vnd selbem zueylete; Dahero dann auch GOtt seinen so willfährigen Gehorsam / gleichwie vor Zeiten bey den alten Einsidlern / mit Wunderwercken bestättet / als wie jener / welcher den Buchstaben (O) vnvollkommen gelassen / nachmalen der Engel mit Gold gar außgemacht: Also geschahe auch dem B. Gervasio / weil er Gartner war / dann indem er ein Gräblein in dem Garten machen wolte / das Wasser in die Betthel zu leiten / vnd jhm der P. Guardian ruffte / da steckte er im Augenblick die Schaufel in die Erden / eylte dem Gehorsam zu / das Wasser zwar luffe schnell durch den Graben / vor der Schaufel aber stunde es still / vnd luffe auß Göttlichem Befelch nicht weiter / biß B. Gervasius wider kommen / vnd jhme ferner zum begiessen den Weeg geraumet / auß welchem leichtlich abzunemmen / wie lieb vnd angenem GOtt sein Gehorsam gewesen seye / vnd daß solcher mehr als natürliche Sachen zuverzichten vermöge.

19. Das Menschliche Lob vnnd Ruhm war disem Verachter seiner selbsten gantz zuwider / weils wie Schaben alle gute Werck hinweg frißt vnd verzehrt: Als er aber wegen seines Gottseligen Wandels vnd vnschuldigen Lebens in der Statt Palermo sehr wol bekannt war / vnd sich gleichsam täglich jhrer vil in sein eyfriges Gebett befahlen / auch GOtt in selber Statt nicht wenig Miraculn durch jhne allbereit gewürckt / hat er sich nicht allein offt vnnd vilmalen verborgen / sondern gar vmb Verenderung deß Orths angehalten / vnd erhalten / daß er nach Siracus verschickt worden. Die edle Zeit legte er überal wol an / pflegte zu sagen / es wäre kein Zeit übler verzehrt / als in dem Schlaffen / vnd Essen / dahero er nur zwey Stund schlieffe / vnd die mehrere Zeit fastete / sprechend ein Theil der Zeit wird vns genommen / ein Theil abgekürtzt / vnnd ein Theil verkaufft denen / welche selbe gar klug antragen / der Schlaff vnd das Essen stillt vilen gleichsam mit Gewalt etwas dahin; Etlichen wirds entzogen / weil sie mit guten Freunden im Gespräch seyn; Etlichen aber verkaufft die Zeit als den Müssiggehern / so ohne alle Frucht vnnd Nutzbarkeit die kostliche Zeit verzehren / vnd hin-

hinlauffen lassen; Denen ist es zwar zu verzeyhen/die etwann der wahren nothwendigen Leibs-Nothurfft pflegen / jenen aber / die jhnen selber vnnothwendige Geschäfft machen / vnd das bessere stehen lassen/ stehet es ernstlich zuverantworten; Vnd die / welche jhr Zeit gar in Lastern verschlentzen / werden einen kalten Marckt haben/ weil sie allbereit mehr todt als lebendig seynd. Weilen jhm dann diser Gottselige Bruder nichts mehrers als die edle Zeit liesse angelegen seyn/beweinete er/was er nur zu deß Leibs Nothurfft anwenden müste / als gleichsam verlohren.

20. Wann er auch nur einen kleinen Fähler oder Mangel an jhme selber spührte / wendete er solchen gleich/ damit kein Sünd daraus wurde / bemühete sich demnach stäths in guten Gedancken / vnd verdienstlichen Wercken / merckte in allem gar sorgfältig auf sich selber / pflegte zu sagen / GOtt seye gar heickel in seiner Lieb / das Hertzkämmerle seye sehr Eng / es leyde die geringste Neigung zu jrrdischen Sachen nicht neben sich / dann obwolen etwann die vnbedachte lästerliche Mängel GOtt nicht gar vertreiben / mißfallen sie doch seiner Gegenwart / vnd bemeiligen das Hertz/betrüben den Geist / vnd verhinderen das Zunemmen der Tugenden.

21. Wider die Trägheit hat diser vnvertrossene Bruder sehr mannlich gefochten / keinen Vnfleiß oder Verdruß jemalen einschleichen lassen / stäths in seinem Hertzen Wacht gehalten / frembde Einbildungen einmal zu zulassen / seine Näht vnd Anschläg hat er sehr reiff vnd wol erwogen/ sein Will war jederzeit mit GOtt vereiniget / alles was jhme zu Handen stunde/ widerwertiges oder tröstliches/alles schribe er der Hand GOttes zu / daherover Tag vnnd Nacht immerdar an GOtt hienge. Dises alles war dem bösen Feind sehr zu wider/suchte überall Gelegenheit vnd Mittel jhn abwendig vnnd vnruhig zu machen / bald mit Schröcken/ Gereusch vnd allerley Erscheinungen/ bald gar mit Maultaschen / vnd groben Streichen / wurff jhn zu Zeiten die Stiegen ein / vnd tribe allerhand grobe Bossen / jhn vom H. Gebett zu verhindern.

22. Einsmals/als er sich neben andern in der Kirchen geißlete/ risse jhm der Teufel die Geisel auß der Hand/machte einen Strick darauß/vnd warffe dem frommen Brudern die Maschen/jhn zuerwürgen/

an

an den Hals/ B. Gervasius aber schrye vñ die Brüder/ welche auch kamen/ also hat der Seelen-Hencker weichen müssen; Ein andersmal/ als er zu Castronovo neben andern Brüdern im Gebet war/ litte man starck an der Glocken/ P. Guardian schaffte B. Gervasio/ zu sehen/ wer also leute/ der fromme Bruder that die Porten auf/ vnd sahe den Teufel in Gestalt eines Mohrens/ welcher jhn ergriffen/ vnd dermassen geprügelt/ daß er halb todt vor der Porten gelegen/ biß entlich die Brüder kommen/ vnd den frommen Mann in die Zellen getragen/ welcher darum nur desto kecker vnnd kühner wider den Feind gestritten/ biß er den völligen Sig erhalten: Auß disem dann klärlich erschinen/ wie fast seine ruhmliche Tugenden vnd H. Wandel Gott gar wol/ dem leidigen Sathan aber sehr übel gefallen/ doch hat vnder solchen Scharmützeln B. Gervasio am Himmlischen Trost nit ermangelt/ seitemal jhm die seligste Himmels-Königin/ der H. Seraphische Vatter Franciscus vnnd andere Heilige mehrmal erschinen/ vnd jhn gestärckt haben; Er lag auf ein Zeit kranck/ vnd die Brüder vnderliessen nit jhm alle schuldige Leib zu erweisen/ zu denen sagte er: O liebe Brüder/ jhr erweiset mir zwar grosse Zeichen der Liebe/ aber noch vil grössern Trost nemt jhr mir: Dann zur selbigen Zeit ist jhm die allerseligiste Mutter GOttes vnd der H. Franciscus zum öfftern erschinen.

Von andern Wunderwercken dises Diener Gottes Gervasij/ vnd von seinem seligen End: Auch was sich sonsten dises Jahr begeben.

Das 162. Capitel.

23. Vber andern Tugenden/ so B. Gervasius übte/ war die grosse Lieb gegen den Dürfftigen: Als er einsmals mit seinem Gesellen über Land reisete/ traffen sie einen armen Mann an/ welcher von Hauß geloffen/ weil er sich vnd die seinige nicht mehr nähren kundte/ der mitleydende B. Gervasius tröstete jhn mit liebreichen Worten/ weil er aber mit jhme redet/ sihet selbiger/ daß ein feurige Fackel auß seinem Mund herauß gienge/ vnnd jhn gantz entzündete; Weil sie nun also mit einander reden/

vnd fortgehen / ohne das sie nichts zu essen / aber wol müd vnnd matt waren / auch wegen der einöden Oerthern kein Hoffnung einiger Beyhilff hätten; Sihe! Da erscheint jhnen ein alter Mann in einem zerissnen Kleid / gibt jhnen ein grossen Brot-Kuchen / vnd sagt: Jhr seyt müd vnd schwach / wie ich sihe; Nemt hin disen Kuchen / erquicket vnnd labet euch darmit / vnd verschwindt vor jhren Augen. Wie dises derselbe arme Mann gesehen / hat er deß B. Gervasij tröstlichen Worten gefolgt / vnd sich wider nach Hauß begeben.

24. Weil dann dises sehr frommen Bruders H. Wandel aller Orten ruchtbar worden / hat man jhm vil Krancke zugebracht / die er mit dem H. Creutz-Zeichen heylete / wie er dann auch auß Prophetischem Geist vil geheime verborgne Sachen offenbarete; Vincentz von Campo ein Edelmann zu Palermo hat mit Rath B. Gervasij zwey Paar Ochsen gekaufft / diese seynd jhme den vierdten Tag auß dem Stall gelossen / daß man sie nirgend finden können / der Herr gehet zum B. Gervasio / erzehlt jhme die Sach / vnd begehrt sein Gebett; B. Gervasi sagt: Herr komt Morgen wider zu mir; In der Nacht wird jhm vnder dem Gebett der Ort / wohin die Ochsen geflohen / geoffenbaret: Als zu Morgens der Herr komt / sagt er: Schickt eurre Diener an selben Ort / da werdet jhr euere Ochsen wider finden / welches dann auch geschehen.

25. Einer Edelfrauen Sohn wolte von Palermo auf Messana schiffen / disen befahle die Mutter in deß B. Gervasij Fürbitt / weil vil Meerzauber verhanden waren; Zu diser sagte der fromme Bruder / Förchtet euch nicht Frau / euer Sohn wird glücklich hin vnd wider kommen / welches dann ohne Wunder vnnd sondere Krafft GOttes nicht geschehen / seitemal fünff vnderschidliche Schiff zugleich damals von Palermo abgefahren / deren die andere vier den Türckischen Seeraubern zu theil worden / dises aber einig vnd allein darvon kommen.

26. Er stunde einsmals bey den Brüdern im Garten / da floge ein Spatz herbey / der lockte mit vil Geschrey den andern Spatzen / da sagte B. Gervasius / Wüst jhr liebe Brüder / was dises Spatzen-Geschrey bedeutet? Ein Eselstreiber hat nicht weit von dar einen Sack Weitzen verschittet / da ladet der Spatz seine Gesellen zur Mahlzeit; Die Brüder giengē mit Fleiß demselben Spatzen nach / vnd fanden / wie es der fromme Bruder vorgesagt hat.

27. Es

27. Es haben sich noch vil klarere Zeichen / welche sein Heiligkeit bestätteten / zugetragen; Ein Edelfrau zu Palermo lytte grossen Schmertzen an den Mandlen / oder Trist am Halß / wie B. Gervasius bey jhr Brot samlete / hielte sie inständig an / er solte das H. Creutz über sie machen / so bald ers gethan / hat die Kranckheit nachgelassen / zur Danckſagung hat selbe Frau jährlich einem Bruder im selben Closter einen neuen Rock machen lassen.

28. Obgemelter Vincentz von Campo hat ein sehr übelrinnenden schwürigen Schenckel gehabt / bittet den frommen B. Gervasi vmbs H. Creutz-Zeichen / so bald er es gemacht / bekomt der Fuß sein völlige Gesundheit. Eben diser Herr lage ein andersmal an einem Fieber kranck / batte den P. Guardian vmb deß B. Gervasi Mantel / so bald er selben übergedeckt / ist das Fieber von Stund an gewichen.

29. Noch mehrer zu verwundern ist / was dem Hertzog zu Turinovo begegnet / diser ist in einem Lust-Turnier vnversehens durch ein Lantzen also verwundt worden / daß die Artzt an seinem Leben etwas zweifleten. Als jhn aber B. Gervasius besuchte / sagt er mit frölichem Mund / Frisch auf / Herr / diſe Wunden ist nicht zum Todt deß Leibes / sondern zum Leben der Seelen / gehet nahender hinbey / berühret den Schaden / macht das H. Creutz darüber / sagt weiter / danckt Gott / daß er auß seiner Güte euch gesund hat gemacht / vnnd eylet darvon. Kam kaum zum Pallast hinauß / da war der Schaden heil / vnd der Fürst frisch vnd gesund.

30. Eben in diser Statt war ein edler Herr / auß der Pisinger Stammen sehr kranck / vnd hatten jhn die Artzt schon verlassen / zu diſem holte man den frommen B. Gervasi / wie er komt / findet er alle weinen vnd heulen / als ob der Herr schon gestorben wäre; Weinet nit vmb den / der noch lebet / sagt der fromme Bruder / Gott kan so gar die Todten auferwecken / bettet also zugleich fünff andächtige Vatter vnſer / vnd Ave Maria / gehet darnach zum Beth / macht dem Krancken das H. Creutz-Zeichen auf den Magen / vnd sagt: Ich bezeichne dich in dem Namen Gott deß Vatters / deß Sohns / vnd deß H. Geists / daß du durch die Krafft Gottes / vnd durch die Fürbitt vnd Verdienst der seligsten Jungfrauen Maria vnd deß H. Francisci gesund werdest / welches dann auch gleich erfolgt.

31. Ein Edelfrau zu Palermo lage etlich Tag vnnd Nacht in Kindsnöthen/ batte inständiglich / er soll seinen Mantel über sie decken/ so er aber lang nicht thun wolte/ sagte es wäre kein solche Krafft bey jhme: Entlich doch liesse er sich erbitten / vnd im selben Augenblick gebare die Frau glücklich. Einer andern gebärenden Frau schickt er nur ein wenig geweychtes Wachs / vnnd wird mit einer glücklichen Geburt erfreuet.

32. Die Burger zu Palermo haben einen Todten/ aber bekanten Landsmann auf dem Feld gefunden/ legen jhn auf ein Pferd/ vnd lassen den in die Statt führen/ wie sie die todte Leich vnders Thor bringen/ lauffen sehr vil Leut zu/ vnversehens gehet B. Gervasius mit seinem Gesellen der Statt zu/ wie er zum Thor komt/ fragt er was es bedeute? Man erzehlt jhm/ daß ein todter Mann auf dem Feld sey gefunden worden/ den hab man gleich jetzt daher gebracht / der fromme Bruder gehet hinzu/ sagt alsbald/ beweinet disen Mann nit als einen Todten/ tragt jhn in sein Hauß/ so wird er leben. Jederman war deß B. Gervasij Heiligkeit wol bekant/ folgen seinem Rath / tragen jhn heim vnd legen jhn ins Beth/ da fangt der todte Mann an zu geimsen/ sich zu rühren/ vnd widerum frisch vnd gesund aufzustehen / weil dann alle disen dem eyfrigen Gebett vnd Verdiensten B. Gervasij zuschrieben / haben sie GOtt in den Wercken seines Diener höchlich gepryesen.

33. Als er nun zu Palermo so berühmt worden/ daß jhn jederman heilig nennete/ kundte es der demütige B. Gervasius nicht dulden/ batt also inständig/ man soll jhn anderwerts verschicken: Nach erlangter Erlaubnuß/ reiset er in der Still vnd heimlich darvon auf Siracus zu/ an welchem Orth er gleichfals mit herrlichen Tugenden vnd Wunderwercken geleuchtet/ vnd etliche Jahr einen sehr lobwürdigen Wandel geführt/ biß entlich sein Sterbstündlein auch herbeykommen/ vnd er als ein wolbewerther Stein in das Himmlische Jerusalem versetzt worden; Ein trefflicher Gartner/ als welcher neben seiner schuldigen Arbeit nit vnderlassen seiner Seelen Wurtzgärtel aufs allersorgfältigist zu pflantzen / vnnd zuverwahren/ wie er dann auch sein reiche Belohnung von Gott dem HErrn empfangen hat/ wie auß folgender Erscheinung abzunemmen.

34. In

34. In der Stund seines Abschids / war ein Bruder in einem weit entlegnen Ort im Gebett/ vnd sahe vil Himmlische Geister beysamen/ vnder denen auch B. Gervasius war/ diese theilten sich alle in ein schöne Ordnung auß/ ein grosse Menge der H.H. Engel vnd glorwürdigen Capuziner/ giengen voran / die sangen überauß lieblich / stigen von der Erden biß in den Himmel/ zu allerletst gienge B. Gervasius/ truge ein gantz guldene Schaufel zur Belohnung seiner getreuen Arbeit auf der Achsel/ vnd hätte ein überauß schönes Kleid an/ vnd darmit seynd sie alle in die Himmlische Statt Jerusalem eingangen. Worauß man leichtlich abnemmen kan/ daß Gott nit den Adel/ nit die Reichthum/ nit Kunst vnd Geschicklichkeit ansihet/ sondern eines jeden Leben/ ob es in Gerechtigkeit vnd Vnschuld sey geführt vnd vollendt worden. Daher ein arme Gartenschaufel im Himmel höher geachtet wird/ als ohne Tugend vil offne Helm/ Wappen vnd Waffen.

35. Nach B Gervasi seligen Ableiben hat ein Burger zu Syracusa/ welcher einen grossen Leibschaden gehabt/ zuvor aber den frommen Bruder wol gekennt/ bey seinem Grab andächtig sich in seine Verdienst vnd Fürbitt befohlen/ wird alsbald gesund. Ein Weib vom Teufel besessen/ wird zu seinem Grab gebracht / so bald sie nur die Erden dessen berühret/ ist sie gleich erlediget worden / vnd GOtt von Hertzen gedanckt. Ein andere Frau mit dem viertägigem Fieber behafftet/ befiehlet sich ebnermassen bey seinem Grab in sein Fürbitt/ vnnd erlangt völlige Gesundheit. Es hat ein Edelfrau zu Palermo gesagt/ sie wüste so vil Miracul vnd Wunderwerck von disem B. Gervasi / daß selbe allein zu seiner Heiligsprechung gnug wären/ weilen aber weiter nichts verzeichnet worden/ lassen wirs auch beruhen.

35. In der Mayländischen Provintz zu Casalpistorlingo haben die Capuziner zu einem Kirchlein vnser lieben Frauen ein Clösterlein zu bauen angefangen / dessen Vrsach war / daß man gar offt zuvor/ ehender in selbiger Gegend sie gesehen worden/ ein schöne Ordnung von Brüdern/ welche die Psalmen sangen/ zu selben Kirchlein hat gehen sehen/ dahero die Inwohner der Statt gäntzlich darfür gehalten / vnser liebe Frau wölle daselbst durch die Capuziner bedient werden.

37. Zu Lori in Marchianer Provintz hat sich diß Jahr begeben/ daß

daß ein andächtige Frau Liberia mit Namen / alle Wochen den Capuzinern ein Flaschen Wein zu Allmosen gab: Aber an disem war wegen erlittnen Schaurs dises Jahr überall ein grosser Mangel / welcher auch bey diser Frauen erschinen / also daß sie für sich vnd für jhr Hauß nicht die Nothurfft hätte / weil aber sie vnd jhr fromme vnnd liebe Tochter Aloysia die Capuziner sehr ehreten / haben sie beyde jhnen fürgenommen / keinen Wein zu trincken / damit sie nur den Capuzinern jhr gewohnliche Flaschen füllen köndten: Es war noch zwey Monat aufs Weinlesen / das Baß aber allbereit lähr: Der Samler kame nach seiner Gewonheit vnd batte vmb GOttes Willen vmb Wein; Jungfrau Aloysia gieng zum Baß / dises aber wolte nur tröpflen / vnd nicht erklecken; Die angsthaffte Jungfrau schewchte sich dem Samler sein Flaschen lähr widerzu geben / erhebt demnach jhr Gemüth vnnd Hertzen Himmel / vnd sagt im höchsten Vertrauen mit weinenden Augen: O seligister Vatter Francisce / seynd dann nicht die Capuziner deine Kinder / die du recht ernstlich liebest? Ach laß mich da nicht lähr abtretten / daß ich sie nicht bewehren möge / gib doch nur so vil Wein her / daß ich sie auf dißmal ehrlich abfertigen möge. O Wunder! Im Augenblick springt der Wein von der Pippen fern hindann / vnd bleibt noch so vil Weins über / daß alle Haußgenossen / biß zum Weinlesen Wein genug hätten / vnd noch darüber den Capuzinern jhre Flaschen füllten.

38. Die liebreiche Freygebigkeit GOttes hat sich auch zu Viniola in Lucania diß Jahr sehen lassen: Dann es einen so tieffen Schnee geworffen / daß die Capuziner für jhr Nothurfft nicht kundten samlen gehen: Namen also jhr Zuflucht zum Tisch deß HErrn / durch ein eyfriges Gebett; Da hören sie bald bey der Porten anleuten; Wie man aufthut / findet man ein beladenes Maulthier mit Brot / Wein vnnd andern essenden Speisen mehr / vnd doch kein einiges Wahrzeichen deß Thiers im Schnee / so bald es abgeladen worden / ist es im Augenblick verschwunden. Haben also die erquickte Brüder Gott höchsten Danck gesagt / der die Seinen zu seiner Zeit versihet.

39. P. Pius Priester reiset mit seinem Gesellen von Fidenza auf Parma zu / vnd treffen vnder Weegen zween böse Baurenhund an / welche mit völligem Grimmen auf sie dargeloffen / der Gesell war

schon

schon zaghafft / P Pius aber bettete gleich an vnser lieben Frauen Churs/wie sie herbey kamen/hielte er jhnen das Bettbüchel auf gebognen Knyen vor/da stunden die Hund stockstill/ vnd sahen allein P. Pium an; Als sie nun zimlich lang gestanden/wanden sie sich gählings/ vnd luffen darvon/ also daß sie jhnen keinen Schaden zugefügt.

40. In der Provintz von Apruzo verwüstete der Schaur jährlich vmb die Gegend Camplion die Velder gar übel/ also daß die armen Jnnwohner weder am Treid noch an Wein etwas zugewarten hätten/ dahin kame P. Petrus von Cannaria ein frommer Ordens-Priester/ vnd rathete jhnen/ sie sollen am höchsten Orth diser jhrer Gegend ein grosses Creutz wider die höllische Macht aufsetzen: Sie lassens jhnen gefallen. Der Bischoff weyhet das Creutz/vnd die Geistlichkeit samt dem Volck begleitenes biß auf den Berg Arnano/ allwo sie es alsdann aufrichten/ der Gebühr nach verehren/ vnd seynd hinfüro durch dises Sighaffte H. Creutz-Zeichen vor allem Hagel / Schaur vnnd Vngewitter behüttet worden. Vnder welchem H. Zeichen wir dises Jahr vnd zugleich den ersten Theil diser Jahrs-Geschichten deß Demütigen Ordens der Capuziner vollenden / zu Lob vnd Ehr deß Gecreutzigten HErrn JEsu Christi/seiner werthisten allerseits vnd Zeit vnbefleckten Mutter vnd deß Ordens Schirmfrauen Mariæ/ deß eyfrigen vnd mit den HH Wundmahlen Christi gezierten Fendrich vnd Ordens-Stiffters Francisci vnd aller Heiligen/
Amen.

Ende deß Ersten Theils.

Ver-

Verzeichnuß deren Capuziner / so in Tugenden fürtrefflich gewesen / vnd im gegenwertigen Ersten Theil genennt werden.

Die erste Zahl bedeutet das Blat / die andere den Absatz.

A

Aegidius von Turrio Priester. 540. 11.
Aegidius von Tarento Leyenbr. 671. 32.
Albertus von Neapoli Leyenbr. 396. 43.
Alexander von Fano Priester. 608. 5.
Alexander von Interamnea Pri. 709. 46.
Alexander von Catana Cleric. 781. 26.
Alexius von Petrarubea Leyenbr. 815. 4.
Alexius von Canio. 395. 14.
Amadæus von Ameniato Pr. 704. 20.
Angelicus von Bocherio Prie, 755. 23.
Angelus von Saona Prediger. 518. 13.
Angelus von Terni Leyenbr. 671. 32.
Angelus von Asti Prediger. 554. 4.
Angelus von Ferno Prediger. 705. 23.
Angelus von Terni Priester. 725. 18.
Angelus von Calabria Pred. 778. 21.
Angelus von Castellanera Pri. 689. 22.
Angelus von Saona Cleric. 818. 7.
Andreas von Crotonis Leyenbr. 764. 15.
Andreas von Todi. 811. 36.
Anselmus von Palermo Prie. 810. 36.
Antonius von Portugal Cler. 281. 5.
Antonius Cyrneus Priester. 309. 1.
Antonius von Monte Sicardo Priester. 347. 2.
Antonius von Politio Leyenbr, 363. 24.
Antonius auß Sicilia Leyenbr. 500. 6.
Antonius von Lacumigro Prie. 769. 4.
Antonius von Pusiniano. 712. 33.
Antonius von Potentia Leyenb. 689. 22.
Antonius von Siena Cler. 557. 8.
Antonius von Lochio Leyenbr. 704. 21.
Antonius von Spinatiola Prie. 706. 24.
Antonius von Alezo Leyenbr. 797. 11.
Augustinus Dipiniano Leyenb. 789 43.
Augustinus von Pacto Prie. 790. 46.
Augustinus auß Franckreich Pre. 670. 31.

B

Baldus von Callio Priester. 817. 6.
Baptista von Laritio Priester. 610. 7.
Baptista von Favenza Leyenb. 575. 6.
Bartholomæus von Spello Prt. 590 28.
Bartholomæus auß Franckreich Priester. 654. 11.
Benedictus von Brescia Leyenb. 557. 7.
Benedictus von Vercelli Cler. 618. 3.
Bernardinus von Asti General. 468. 1.
Bernardinus Georgius Pred. 125. 10.
Bernardinus von Montolmo Prediger. 628. 19.
Bernardinus von Vrbino Cler. 708. 27.
Bernardinus von Lauro Cler. 763. 14.
Bernardinus von Ascoli Leyenb. 789. 44.
Bernardinus von Balbano Pre. 535. 3.
Bernardus von Offida Leyenb. 537. 6.
Bernardus von Enna Cler. 468. 1.
Bernardus von Fossenpronn Leyenbruder. 209. 38.
Bernardus von Assisi Prie. 302. 14.
Bernardus von Mayland Leyenb. 625. 15.
Bernardus von Caracio Cler. 688. 21.
Bonaventura von Rhegio Leyenbruder. 505. 14.

Bonaventura von Monteregali. 529. 14.
Bonaventura von der Marca Leyenbruder. 687. 20.
Bonaventura von Bercel Leyenb. 602. 10
Bonaventura von Cremona Priester. 765. 16.
Bonaventura von Rhegio Pre. 772. 8.
Bonaventura auß Franckreich Leyenbruder. 602. 10.

D

Daniel von Leontio Cler. 468. 1.
Decodatus von Fransona Prie. 671. 32.
Dominicus von Bologna Prie. 395. 42.
Dominicus von Molochio Cler. 507. 18.
Donatus von Alezo Leyenb. 210. 41.

E

Eusebius von Ancona General. 728. 25.
Eusebius von S. Catharina. 160. 62.

F

Felix von Caravasio Cler. 790. 45.
Franciscus Titelmanus Pred. 160. 63.
Franciscus von Palemone Prie. 275. 28.
Franciscus Aesinus General. 328. 6.
Franciscus von Cur Leyenb. 532. 18.
Franciscus von Sinagria Prie. 517. 9.
Franciscus von Novarra Prie. 586. 21.
Franciscus von Sociano Pred. 678. 7.
Franciscus von Fossenpronn Pri. 704. 22.
Franciscus von Macerata Ley. 692. 2.
Franciscus von Mattheola Ley. 723. 17.
Franciscus von Canobio Prie. 744. 9.
Franciscus von Montepolitiano Prediger. 763. 13.
Franciscus von St. Martino Priester. 819. 11.
Franciscus von S. Peter Pred. 819. 12.
Franciscus von Racal Priester. 712. 33.
Franciscus von Carrioceto Prie. 19. 11.

G

Gabriel von Calatanissera. 363. 25
Gabriel von Javello Prie. 742. 8.
Gervasius von Hyrminio Ley. 821. 14.

H

Hieronymus von Georgia Prie 564. 5.
Hieronymus von Montepolitiano Prediger. 286. 7.
Hieronymus von Montesoro Pri. 564. 5.
Hieronymus von Forli Pred. 658. 16.
Hieronymus von Pistoia Pred. 749. 15.
Hieronymus von Rhegio Prie. 778. 20.
Honorius von Montegranario Prediger. 714. 3.
Humilis von Assida Priester. 226. 13.
Hyacinthus von Fano Leyenb. 556. 6.

I

Jacobus von Melficco Pred. 565. 6.
Jacobus von Florentz Prie. 322. 25.
Jacobus von Nursia Leyenb 652. 9.
Ignatius von Apiro Prediger. 736. 37.
Ignatius von Valleduplici Prie 761. 9.
Joannes von Fano Pred. 191. 1.
Joannes von Mercymna Prie. 366. 2.
Joannes auß Apulia Leyenb. 385. 26.
Joannes Candela Leyenb. 504. 13.
Joannes von Corleone Prie. 594. 35.
Joannes Fassarius Pred, 620. 6.
Joannes von Leonissa Pred. 622. 8.
Joannes von Viterbo Prie. 727. 24.
Joannes von Jarrara Pred. 755. 23.
Joannes von Soria Prie. 777. 19.
Joannes von Via Leyenb. 228. 16.
Joannes von Nicosia Leyenb. 745. 11.
Joannes von Florentz Leyenb. 726. 21.
Joannellus von Terranova Pre. 795. 5.
Joannes von Venedig Prie. 727. 24.
Joan. Baptista von Piemont Priester. 341. 28.
Joan. Baptista von Caritio Prie. 610. 7.
Joan. Baptista von Nursia Prie. 342. 29.
Joan. Baptista von Ascoli Cler. 777. 18.

Joan. Baptista von Castel S. Pietro Cle-
ricus. 761. 10.
Josephus von Ferno Pred. 509. 1
Josephus von Colleamato. 520. 1.
Julianus von Salo Prie. 354. 40.
Julianus von Desio Leyenb. 671. 32.
Julianus von Camerino Cler. 708. 28.
Ivo von Messana Priester. 781. 27.
Juniperus von Campo Leyenb. 159. 61.
Justinus von Panigaleo Leyenb. 296. 4.

L

Laurentius von Fontiano Pred. 654. 12.
Laurentius von Sarnano Ley. 727. 23.
Leo von Drepano Prie. 449. 8.
Leo von Genua Prie. 766. 17.
Leo von Verona Priester. 507. 19.
Leonardus von Augspurg Cler. 321. 23.
Lucas von Nari Prie. 501. 8.
Ludovicus von Retino Prie. 820. 13.
Ludovicus von Rhegio Prie. 137. 14.
Ludovicus von Fuligni Pred. 528. 13.
Ludovicus von Vrbino Pred. 556. 5.
Ludovicus von S Savino Ley. 747. 13.
Ludovicus von Parma Cler. 819. 10.
Ludovicus von Stronconio Prie. 591. 30.

M

Marianus Cyrnæus Pred. 212. 2.
Maria Longa Stifftrin. 235. 12.
Martinus von Rhegio Leyenb. 767. 19.
Martinus auß Niderland Ley. 364. 26.
Massæus von Trient Leyenb. 619. 4.
Massæus von Genua Leyenb. 762. 11.
Matthæus von Bassio General. 399. 2.
Matthæus von Venedig. 727. 24.
Matthæus von Leopoli Pred. 71. 3.
Matthus von Leonissa Pred. 450. 9.
Matthæus von Schio Pred. 600. 6.
Matthæus von Rhegio Cler. 499. 5.
Matthæus von Avignon Leyenb. 613. 12.
Michael von Abruzo. 159. 60.
Michael Angelus von Florentz Prediger.
791. 47.

Modestus von Forli Cler. 709. 29.
Modestus von Piacenza Cler. 748. 14

N

Nicolaus von Ancona Prie. 599. 5.
Nicolaus von Antinoo Prie. 727. 24.
Nicolaus von Frondibus Leyen. 746. 12.

O

Otto von S. Germano Prie. 759. 7.

P

Pacificus von Fano Prie. 647. 3.
Pacificus von Fossenproun Prie. 704. 22.
Pacificus von Lugano Pred. 707. 26.
Pacificus von Materen Leyenb. 737. 38.
Pandulphus von St. Cyrillo Novitz.
709. 30.
Paulinus von Pistoia Prie. 703. 19.
Paulus von Chiozza Pred. 75. 1.
Paulus von Francavilla Prie. 788. 41.
Paulus von Pedona Cler. 796. 9.
Paulus von Ferrara Prie. 818. 9.
Petrus von Todi Prie. 217. 12.
Petrus von Nazara Prie. 355. 14.
Petrus von Vrbino Cler. 776. 17.
Petrus von Martina Prie. 545. 3.
Petrus von Genua Leyenb. 777. 18.
Petrus von Chiozza Leyenb. 507. 19.
Petrus von Citaducali Pred. 656. 14.
Prosper von S. Angelo Leyen. 797. 10.

R

Rogerius von Enna. 363. 25.
Ruffinus von Libunato Prie. 769. 4.

S

Savinus von Fermo Cler. 670. 31.
Sebastianus von Agritia Prie. 754. 23.
Sebastianus von Graterio Prie. 783. 31.
Seraphinus von Palermo Cler. 690. 23.
Seraphinus von Saona Prie. 818. 8.
Silvester von Bocherio Prie. 755. 23.
Simon von Muntecolo Leyenb. 737. 38

Stephanus von Mayland Leyen. 592. 32.

T

Thomas von Norsia Prie, 712. 33.

V

Valerianus von Viterbo Leyenb. 282. 7.
Valentinus von Drepano Leyr. 754. 23.
Victor von Bergamo Leyenb. 649. 5
Vincentius von Calari Leyenb. 228. 16
Vincentius von Colleario Ley. 322. 24.
Vincentius von Cassano Prie. 689. 23.
Vincentius von Platia Ley. 706. 25.
Vincentius von Flaviano Priester. 798. 12.

Verzeichnuß der Capiteln/ so in disem Ersten Theil deß Paradeiß-Gartens beschriben werden.

EIngang zu dem Paradeiß-Garten deß Ordens der Capuziner: Vnd erstlichen von Würdigkeit deß Ordens S. Francisci insgemein / dann von etlichen Weissagungen den Capuciner Orden allein betreffend / vnd wie dem Gottseligen Matthaeo von Bassio geoffenbatet worden / daß er neben Annemmung der ersten St. Francisci Habits-Form die Regel dem Buchstaben nach halten solle.

1. Von Vrsprung vnd Anfang deß Ordens der Mindern Brüder S. Francisci die Capuciner genannt/ der sich im Jahr Christi 1525. begeben. 1.

2. Wie Matthæus nach Rom kommen/ vnd wunderlicher Weiß für den Bapst geführt worden / vnd den ersten S. Francisci Ordens-Habit zu tragen erhalten. 5.

3. Von deß p. Matthæi eyfriger Predigen grossen Nutzen so er damit geschafft/ auch seiner Lieb gegen dem Negsten. 10.

4. Wie p. Ludovicus samt seinem leiblichen Brudern Raphael auß dem Orden der Observanten von Ihr Bäpstl. Heiligkeit Erlaubnuß erhalten/ sich zu Matthaeo zu gesellen. 13.

5. Von dem Leben vnd seligen Ableiben p. Francisci von Cartoceto/ von p. Pauli von Chiozza Beruff zum Capuciner Orden / vnd was sich weiters begeben. 19.

6. Wie der Capuciner Orden von Clemente dem Sibenden Römischen Pabst durch ein Päbstliche Bullen bestättet worden. 23.

7. Woher der Capuciner Namen seinen Vrsprung genommen / wie auch die ersten Patres jhre Clöster gebauen/ vnd wie etliche in Orden auffgenommen worden. 34.

8. Mit was für einer Lieb vnd Sorgfältigkeit die ersten Patres zur Zeit der Pest den Krancken gedienet / vnd von dem Trost vnnd Nutzen/ welchen die Krancken von jhren Diensten empfangen. 38.

9. Von der durchleuchtigen Frauen Catharina Fürstin zu Camerino Stammen/ Leben vnd Todt. 44.
10. Wie sich der Capuziner Orden weiter gemehret / das erste General-Capitel gehalten/ vnd der erste General erwöhlt worden. 46.
11. Auf was Weiß die ersten Patres nach dem ersten gehaltnen Capitel jhr Leben angestellt/ vnd wie streng sie die H. Armut gehalten. 53.
12. Von der Visitation so P. Matthæus von Bassio/ als deß Ordens erster General angestellt. 58.
13. P. Matthæus von Bassio resignirt das Generalat-Ambt/ vnd wird P. Ludovicus von Fossenpronn an seiner statt für einen General-Commissarium ernennet; von dessen Verrichtung zu Rom/ vnd vom Anfang der Reformation in Calabria. 61.
14. Was sich wider den angehenden Capuziner Orden für Widerwertigkeiten erhebt / auch wie jhnen GOtt so gnädig beygestanden / vnd von Liebe vnd Fleiß mit den Krancken in dem Spitahl der Vnheilsamen außwartet. 65.
15. Von einer wunderlichen Prophezey/ so sich vmb dise Zeit eröffnet/ wie der Capuziner Orden immerfort zugenommen / auch von deß frommen P. Matthæi von Leopoli Ableiben. 70.
16. Deß Ehrw. P. Pauli von Chiozza Gottseliges Leben Wandel vnd Todt. 75.
17. Was sich mit den Capuzinern in Calabria zugetragen. 79.
18. Von dem ersten Provincial-Capitel / so in Calabria gehalten worden. 80.
19. Wie die erste Capuziner in Calabria wunderbarlicher Weiß erhalten worden. 87.
20. P. Ludwig von Rhegio reiset auß Calabria nach Rom / vnnd wird vom Pabsten freundlich empfangen. 90.
21. Was sich vor Jhr Heiligkeit zwischen dem P. Ludwig von Rhegio vnd den Vättern der Observantz zugetragen/ wie auch von den Patribus einer Capuziner worden. 95.
22. Wie starck sich der Teufel bemühet den Capuziner Orden auf einmal hindurch zurichten/ vndern Schein grösserer Vollkommenheit / vnd was sich sonsten zu diser Zeit zugetragen. 98.
23. Was sich weiters mit Bernardino Georgio in Sicilia wunderlich zugetragen. 102.
24. Wie Gott den Orden der Capuziner wunderlich beschützt/ auch P. Joannes von Fano mit seiner Herübertrettung vil genutzet. 104.
25. vom andern General-Capitel/ so die Capuziner gehalten/ vñ was durch sie in vnderschidlichen Provintzen für Nutz geschafft worden. 115.
26. P. Ber-

26. P. Bernatdinus von Asti/ wird durch ein neue Wahl zum andernmal im Generalat bestättet / vnd vil denckwürdiges begibt sich vmb diſe Zeit im Orden. 121.

27. P. Bernardini Georgij von Rhegio Provincial der Capuziner in Calabria/ Leben Wandel vnd Todt. 125.

28. Wie P. Bernardinus von Asti als Generalminister den Orden visitirt/ vnd was sich sonsten denckwürdiges begeben. 131.

29. Von dem Leben vnd Wandel deß Geistreichen P. Ludovici von Rhegio Capuziner Ordens ersten Provincials in Calabria. 137.

30. Von dem Prophetischen Geist/ Verzuckungen vñ andern Wunderwercken/ mit welchen P. Ludwig von Rhegio begabt gewesen. 144.

31. Von dem seligen Ableiben P. Ludovici von Rhegio. 149.

32. Von etlichen Wunderzeichen/ welche durch die Fürbitt diſes Gottseligen P. Ludwigs von Rhegio gewürckt. 155.

33. Von dem Gottseligen Wandel vnd Leben deß Ehrw. Vatters Franciſci Tittelmani ersten Provincials in der Römischen Provintz. 160.

34. Von den herrlichen Tugenden vnnd Exempeln / mit welchen Franciſcus Tittelmanus in seinem Provincialat-Ambt seinem Vndergebenen vorleuchtete. 166.

35. Von dem Ableiben deß Gottseligen Franciſci Tittelmani vnnd etlichen Erscheinungen nach seinem Todt. 171.

36. Franciſci Tittelmani Leib wird im Grab nach vilen Jahren vnverseht gefunden / vnd wievil Scribenten in jhren Schrifften deß Tittelmani sonders rühmlich gedacht haben. 179.

37. Vom dritten General-Capitel/ in welchem P. Bernardinus von Senis zum General erwöhlt worden/ vnd von andern denckwürdigen Sachen diſes Jahrs. 184.

38. Von etlich vornemmen Männern/ so zu diſer Zeit in Orden getretten / vnd fürnemlich vom Leben P. Joannis von Fano. 191.

39. Wie P. Joannes von Fano durch seine Predigen vnd tugendlichen Wandel den Capuziner Orden in der Lombardia bekant gemacht/ vnd außgebreitet. 196.

40. Wie P. Joannes von Fano zu Verona das erstemal gepredi-get vnd grossen Nutzen geschafft. 200.

41. Was sich ferner denckwürdiges mit P. Joanne von Fano zugetragen / von seinem seligen End. 206.

42. Von etlich andern frommen Brüdern/ so vmb diſe Zeit selig im Capuziner Orden verschiden. 209.

43. Wie der Capuziner Orden in der Insul Corsica vnnd Piemont

mont eingeführt / vnnd erweitert worden / auch was sich denckwürdiges zu diser Zeit begeben. 211.

44. Von tugentsamen Wandel/ Leben vnnd Todt p. Petri von Tuderto Capuziner Ordens Priester. 217.

45. Zu Neapoli wird das dritte General-Capitel gehalten/darbey Bernardinus Ochinus im General-Ambt bestättet vnderstlich zwar sein Fahl nachmalen aber sein Bekehrung / vnd vmb deß Christlichen Glaubens willen erlittner Todt beschriben. 221.

46. Deß Gottseligen p. Humilis von Offida Leben / Wandel vnd Todt. 226.

47. Von vnderschidlichen schwären Zuständen so der Capuziner Orden etlitten / vnd wie selber durch Göttliche Offenbarungen/Erscheinungen/auch frommer Brüder wunderthätiges Leben erhalten worden. 229.

48. Das Leben der Gottseligen Frauen Mari-Longæ deß Spitals der Vnheilsamen auch deß Closters vnser Frauen in Jerusalem zu Neaples Stifftering vnd Abbtissin. 235.

49. Frau Maria Longa stifftet zu Neapoli das Closter der Capuzinerinen/wird jhnen als ein Abbtissin auß Bäpstl. Befelch vorgesetzt / leuchtet im Leben vnd auch im Todt mit Wunderwercken. 241.

50. Von dem gefährlichen Zustand/in welchem sich der Capuziner Orden diser Zeit befunden / vnd wie gnädiglichen er durch die Güte vnd Fürsichtigkeit Gottes erhalten worden 250.

51. Vom fünfften General-Capitel deß Capuziner Ordens/auf welchem p. Franciscus Aesinus zum General erwöhlt worden / vnd was sich denckwürdiges vmb selbe Zeit begeben. 253.

52. Von vnderschidlichen Erscheinungen / so dem Gottseligen p. Joanni von Metymna Capuziner Ordens Priester beschehen. 260.

53 Vom Leben/Wandel vnd seligen Todt deß Ehrw. Vatters Francisci von Palemone. 275.

54. Wie den Capuzinern offentlich zu predigen wider erlaubt worden/auch von etlichen Erscheinungen. 279.

55. Von dem sechsten General-Capitel zu Rom gehalten / vnd p. Bernardinus Astensis zum andernmal General erwöhlt worden. 283.

56. Deß Ehrw. Vatters Hieronymi von Montepolitiano Leben / Wandel vnd Todt / samt etlichen Erscheinungen vnnd Wunderzeichen. 286.

57. Von einem sehr gefährlichen vnd schwären Zustand deß Ordens / so aber von Gott zu nichten gemacht worden. 294.

58. Deß andächtigen Leyenbruders Justini von Panigalio Leben Wandel vnd Todt. 296.

59. Von

59. Von deß Ehrw. Vatters Bernardi von Assisi Gottseligen Leben Wandel vnd Todt. 302.
60. Von deß Ehrw. Vatters Antonij Cyrnæi Priesters wunderthätigen Leben vnd Wandel. 309.
61. Von etlichen Wunderwercken so p. Antonius Cyrnæus gethan vnd von seinem seligen Ableiben. 317.
62. Von etlich anderer Gottseligen Brüdern Leben vnd Todt/ vnd von der Würckung deß heiligisten Namens Jesu. 321.
63. Vom sibenden General-Capitel zu Neapoli gehalten/ vnd Bestättigung p. Bernardini von Asti im Generalat/ auch was sich hernach denckwürdiges begeben. 325.
64. Deß Ehrw. Vatters Francisci von Osimo deß Ordens der Capuziner gewesten Generals Leben vnd Wandel. 328.
65. Von vilen Geistreichen Ermahnungen so p. Franciscus Aesinus als General seinen Brüdern gethan vnd von seinem glorwürdigen Tod. 335.
66. Das Leben deß geistreichen Vatters Joannis Baptistæ von Nursia/ vnd wie etliche so dem Orden übel geredt / gestrafft: die Gutthäter aber belohnet worden. 342.
67. Julius der Dritte wird zum Bapstum erhöhet: Bernardinus von Asti fahrt nutzlich in seinem Generalat-Ambt fort / vnd p. Antonius von Montesicardo beschleußt sein Leben / dessen Wandel vnnd Todt beschriben wird. 347.
68. Von der wunderlichen Bekehrung erstlichen zu Gott / alsdann auch zum Capuziner Leben p. Petri von Mazara Priesters. 355.
69. Was Petrus von Mazara als Novitz auch Novitzenmeister vnd Provincial gethan / wie er der Marter begürig gewesen / vnd von seinem Todt. 358.
70. Von etlich anderen Gottseligen Brüdern/ welche dises Jahr ihr tugendhafftes Leben beschlossen. 363.
71. p. Bernardini von Asti General ist dem Orden vor Vnruhe vnd p. Joannis von Metymna Leben vnd Wandel wird beschriben. 366.
72. Wie p. Joannes von Metymna zu Constantinopel vnd Grancairo Christum geprediget vnd die Marter-Cron empfangen. 373.
73. Deß Gottseligen Bruders Joannis von Apulia Leben vnnd Wandel. 385.
74. Wie diser Gottselige Bruder Joannes auß Apulia von Gott mit Erscheinungen/ Wunderwercken vnd entlich mit der Marter-Cron begabt worden/ vnd von etlichen andern frommen Brüdern. 392.

75. Von

75. Von dem achten General-Capitel/ so P. Bernardinus von Asti nacher Rom beschriben/ sein Ambt auffgeben/ vnd P. Eusebius von Ancona an sein statt General erwöhlt worden/ wormit auch anfangt das Leben deß grossen Dieners Gottes P. Matthæi von Bassio ersten Generals der Capuziner. 398.

77. Wie P. Matthæus zur Pest-Zeit den Krancken gedient vnnd wunderthätige Werck geübt. 402.

78. Wie P. Matthæus im Teutschland vnderm Kayser Carl dem Fünfften/ dem Catholischen Kriegs-Volck zugesprochen / vnnd Wunder gewürckt. 407.

79. Wie P. Matthæus auf den Berg Gorganum zu S. Michaeli wallfahrtet/ vnd zu Manfredonia wunderlicher Weiß zween Wucherer bekehrt ꝛc. auch vilen ihre geheime Laster angedeutet. 409.

80. Was der Gottselige Vatter Matthæus für grossen Nutzen in Predigen geschafft/ vil Wunderwerck gethan/ vnd wunderlich übers Meer geschifft. 416.

81. Wie der Gottselige Vatter Matthæus wegen seiner Predigen von Venedig verwisen/ vnd abermal auf seinem Mantel wunderlich über Meer geführt worden. 420.

82. Von einem Affen/ welchen P. Matthæus entdecket/ daß er ein Teufel sey. 428.

83. Wie P. Matthæus wunderliche Wunder gewürckt/ vnnd von seinem Prophetischen Geist. 431.

84. Von der letsten Kranckheit deß P. Matthæi/ seinem seligen Todt/ vnd was sich wunderlich darbey zugetragen. 434.

85. Was sich nach dem seligen Ableiben für Wunderwerck bey dem Grab deß Geistreichen P. Matthæi zugetragen. 439.

86. P. Eusebius Generalis schafft mit Lehr vnd Exempel grossen Nutzen; die seligste Mutter Gottes leitet 2. Brüder über Meer/ vnd P. Leo von Drepanon stirbt Gottselig. 445.

87. Deß Gottseligen P. Matthæi von Leonissa Leben/ vnd erstlich sein in der Welt geführter aufferbäulicher Wandel/ wie er den dritten Orden S. Francisci angenommen/ nachmal Capuziner/ vnd allen ein Spiegel der Tugenden worden. 450.

88 Mit was für grossem Eyfer der Gottselige Vatter Matthæus von Leonissa geprediget/ auch was er für Nutzen geschafft / Wunder gewürckt vnd von seinem Prophetischen Geist. 456.

89. Von dem Todten/ so Vatter Matthæus erweckt/ vnd von andern seinen Wunderwercken. 463.

90. Was sich nach dem seligen Abschid deß Geistreichen Vatters Matthæi begeben / vnnd von dem Wunderbaum deß Heiligen Francisci. 468.

91. Deß Geistreichen Vatters Bernardini von Asti gewesten Generals Capuziner Ordens Ruhmwürdiges Leben vnnd Wandel / dener erstlich in der Welt / alsdann vnder den Observanten / vnd folgends vnder den Capuzinern geführt. 470.

92. Mit was für nutzlichen vnd heilsamen Lehren der Geistreiche P. Bernardinus von Asti seine Brüder in den Besuchungen tröstete / vnd vnderwise. 480.

93. Von Krafft vnd Würckung deß eyfrigen Gebetts Vatters Bernardini vnd etlichen seinen Wunderwercken. 484.

94. Von einem wunderlichen Fahl der vnder wehrendem Generalat P. Bernardini mit einem Closter / so wider die Heilige Armuth erbauet gewesen / zugetragen / vnd etlichen seiner Wunderwercken. 487.

95. Wie GOtt auf dises Seligen Fürbitt Wasser in Wein verwandelt / vnd andere mehr dergleichen Wunderwerck gethan 490.

96. Wie P. Bernardinus von Asti einer betrübten Wittfrauen jhren verstorbnen Sohn erweckt / von seinem seligen End / vnd von anderen denckwürdigen Sachen zu disem Jahr gehörig. 494.

97. Zu Fermo wird das neunte General-Capitel gehalten / vnnd darauf P. Eusebius von Ancona in seinem Generalat-Ambt bestättet / der Orden leydet schwäre Zuständ / vnd etlicher frommer Ordensleut Leben wird beschriben. 497.

98. Deß wunderthätigen P. Lucæ Marini priesters vnd etlich anderer frommen Brüder Leben / Wandel vnd Todt. 501.

99. Von deß andächtigen Leyenbruders Bonaventuræ von Rhegio / auch anderer Gottseliger Männer Leben / Wandel / Wunderzeichen vnd Todt. 505.

100. Von etlichen Gottseligen Männern / so im Jahr 1556. jhr Leben seliglich beschlossen vnd absonderlich von deß Ehrwürdigen P. Josephi von Fermo oder Mayland Predigers Leben / Wandel vnnd Todt. 509.

101. Von deß Geistreichen P. Angeli von Saona Predigers Leben. 518.

102. Das Leben P. Josephi von Colleamato. 520.

103. Der Gottseeligen PP. Ludovici von Fuligno Predigers / Bonaventuræ von Monte Regali Priesters / vnnd Bruders

B. Francisci von Cur Leyenbruders tugendliches Leben / Wandel vnnd Todt/ vnd was sonsten sich denckwürdiges begeben. 528.

104. Zu Neapoli wird das zehende General-Capitel gehalten / P. Thomas von Terni zum General erwöhlt/ vnd etlicher Gottseliger Männer Leben wird beschriben. 534.

105. Wie der General p. Thomas von Terni die Genueser provintz visitiert/ vnd was sich mit p Matthia von Salo denckwürdiges zugetragen. 543.

106. Deß p. Petri von Martina priesters Gottseliges Leben/ Wandel vnd Todt. 545.

107. Wie der Capuziner Orden zum drittenmal vom Bapst pio dem Vierdten bestätiget/ auch von einem erschröcklichen Fahl/ durch welchen p. Angelus von Asti ein Capuziner worden. 552.

108. Von etlichen andern tugendreichen Brüdern / so Gottselig gelebt/ vnd seliglich gestorben. 556.

109. Zu Rom wird das eylffte General-Capitel gehalten / warauf p. Thomas von Terni im Generalat-Ambt bestätiget worden / vnd was sich sonsten denckwürdiges vnder jhnen zugetragen. 560.

110. Von deß Gottseligen p. Jacobi von Melphicto Leben/ Wandel vnd Todt. 565.

111. Was sich auf dem allgemeinen Concilio zu Trient zugetragen / vnnd was die Capuziner in so heiliger Versamlung Gutes gewürckt. 572.

112. Das Leben vnd wunderbarliche Bekehrung B. Baptistæ von Savenza Leyenbruders. 575.

113. Wie B. Baptista sich in dem probier-Jahr gehalten/ von seinem geübten Wandel vnd seligen Todt. 579.

114. p. Francisci von Novara Gottseliges Leben/ Wandel vnnd Todt. 586.

115. Von etlich anderer tugendreichen Männern Gottseligen Leben Wandel vnd Todt. 590.

116. Wie sich die H. allgemeine Versamlung zu Trient geendet/ vnd was sich im Orden denckwürdiges begeben. 595.

117. Das Leben p. Nicolai von Ancona vnnd p. Matthæi von Schio beeder Priester vnd Prediger. 599.

118. Was sich weiters für erschröckliche Geschichten in beyseyn der Capuziner zugetragen. 602.

119. Von dem zwölfften General-Capitel zu Forli gehalten/ warauf

auf p. Evangelista von Canobio General worden/ vnd der Orden an fürnemmen vnd wunderthätigen Mànnern sehr gewachsen. 606.

120. Das Leben deß Gottseligen Leyenbruders Matthæi von Avignol vnd was sich sonsten mit einer Closter Frauen zugetragen. 613.

121. Was sich mit etlichen Gottseligen Capuziner denckwürdiges begeben. 617.

122. Das Leben deß Ehrw. p. Bernardini von Montolmo Capuziner Ordens Prediger. 628.

123. Wie diser Gottselige Mann Bernardinus mit einem prophetischen Geist vnd anderen Wunderzeichen geleuchtet / vnd von seinem Ableiben. 639.

124. Von der Wahl Pij deß Fünfften zum Römischen Bapst/ von dem Einfahl der Türcken in Apuliam vnd von dem Leben deß p. pacifici von Fano priesters. 646.

125. Das Leben Victoris von Bergamo vnd Jacobi von Nursia beeder Leyenbruder. 649.

126. Von etlichen andern tugendreichen Brüdern. 654.

127. Das Leben deß Ehrwürdigen Vatters Hieronymi von Forli. 658.

128. Von der letsten Kranckheit p. Hieronymi von seinem Testament/ Begräbnuß vnd erfolgten Wunderwercken 664.

129. Von mehr anderer Gottseliger Brüder Leben vnd Todt/ vom Responsorio S. Antonij vnd anderen denckwürdigen Sachen. 670.

130. Von dem dreyzehenden General-Capitel zu Rom gehalten/ auf welchem p. Marius von Forosarcinio zu einem General erwöhlet worden/ vnd von vilen denckwürdigen Sachen diser Zeit. 674.

131. Deß Ehrwürdigen p. Francisci von Soriano Predigers Leben. 678.

132. Von etlichen anderen Brüdern/ so tugendlich gelebt / vnnd Gottselig gestorben. 687.

133. Von etlichen Zuständen deß Ordens. 691.

134. Deß andachtigen Leyenbruders Francisci von Macerata Leben. 692.

135. Wie weiters Bruder Franciscus vil Wunder gewürckt/ vnnd selig gestorben. 698.

136. Von anderen Geistreichen Brüdern/ so Gottselig verschiden 703.

137. Was sich ferners denckwürdides vnder p. Marij General at zugetragen. 713.

138. Deß Ehrw. Vatters Honorij von Montegranario Leben vnd Wandel. 714.
139. Von seinem seligen Ableiben / vnd was sich nach seinem Todt begeben. 718.
140. Etlich anderer Gottseligen Vätter vnd Brüder Leben / Wandel vnd Todt. 723.
141. Das Leben deß Ehrwürdigen Vatters Eusebij von Ancona Generals. 728.
142. Von dem Leben vnd seligen End etlich andächtiger Brüder / vnd von andern denckwürdigen Sachen. 736.
143. Von dem vierzehenden General-Capitel zu Rom gehalten / auf welchem P. Marius in seinem Generalat-Ambt bestättet vnnd sehr Geistreiche Vätter vom Bapst Pio dem Fünfften wider den Türcken zur Meerschlacht für Geistliche Seelsorger verordnet / wie auch von dem Heiligen Carolo Borromæo den Capuzinern etliche Clöster erbauet / vnnd von Göttlicher Vorsehung die Brüder in jhren Nöthen vnderschidlich versehen worden. 739.
144. Von etlich andern tugendreichen Männern / so Gottselig gestorben. 744.
145. Deß Ehrw. Vatters Hieronymi von Pistoria Leben / Wandel vnd Todt. 749.
146. Von der gewaltigen weitberühmten Meerschlacht / so wider den Türcken gehalten worden / vnnd was die Capuziner darbey gewürckt haben. 755.
147. Von etlicher frommer Brüdern diser Zeit Gottseligen Leben vnd Todt. 759.
148. Von andern mehr tugendsamen Brüdern / so jhr Leben Gottselig geendet. 763.
149. Wie Bapst Gregorius der dreyzehende erwöhlt / der Capuziner Orden ferners in der Welt außgebreitet / vnnd durch Erscheinungen bestättet worden. 768.
150. Vatters Bonaventuræ von Rhegio vnd etlich anderer frommer Brüder Leben / Wandel vnd Todt. 772.
151. Das Gottselige Leben Wandel vnd Todt mehrer Gottseligen Vätter vnd Brüder / so diser Zeit im Orden gelebt. 778.
152. P. Sebastiani von Graterio Leben / Wandel vnnd Todt. 783.
153. Etlich anderer Geistreichen Ordens Vättern / vnnd Brüdern tugendliches Leben vnd Todt. 788.
154. Von dem fünffzehenden General-Capitel zu Ancona gehalten / worauf P. Vincentius von Montolmo General erwöhlt / vnnd etliche

liche Patres in Franckreich den Capuziner Orden einzuführen geschickt worden/ vnd von andern denckwürdigen Sachen. 792.

155. Etlich Geistreicher Männer Leben/ Wandel vnd seliges End. 795.

156. P. Vincentij von Flaviano Leben vnd erstlich von seiner Kindheit vnd Eintritt in den Orden. 798.

157. Von andern Tugenden/ mit welchen P. Vincentius von Flaviano geleuchtet/ vnd von seinem seligen Todt. 803.

158. Was sich ferners denckwürdiges vmb diſe Zeit begeben. 811.

159. Von deß Vatters Vincentij von Montolmo deß Ordens Generaln vnzeitigen Ableiben/ vnd wie mehr Brüder zur ewigen Belohnung beruffen worden. 814.

160. Von mehr anderer Geistreichen Brüder seligen End. 817.

161. Das Leben deß frommen Leyenbruders Gervasij von Hyrminio. 821.

162. Von andern Wunderwercken diſes Diener GOttes Gervasij vnd von seinem seligen End/ auch was sich sonsten im Orden begeben. 825.

E N D E.

Pag.	Lin.	Errata		Correcta.
23.	12.	Don Joannes	lege	Bonioannes
26.	20.	Interdiction	lege	Interdict.
37.	3.	von 10. Jahren	lege	von 20. Jahren
39.	29.	liebe jhr Willen	lege	Liebe willen jhr.
48.	3.	Oben 1524.	lege	Oben im Eingang
54.	10.	gehalten	adde	zu sehen
73.	25.	Nach Camera	lege	Nach Camerino
80.	13.	Meinung	lege	Neigung
87.	28.	nicht verschmacht	lege	nit wenig verschmacht
105.	22.	böß gemeinter	lege	Pestgemeinter
108.	29.	last vns	adde	sie
136.	10.	Moßel	lege	Moßer
150.	21.	vnbekanten	lege	wolbekanten
240.	5.	in ein	præpone	vnd ist
284	22.	zu stehen	lege	zu sehen
287.	33.	außerkohren	lege	außkehren
321.	7.	Gottlosen	lege	Geltwesen
388.	27.	Daß er sich	dele	nicht

410.	3.	Tifernern	lege	Tifernereu
416.	4.	zerschleifft.	præpone	vnd
469.	10.	Bettelhäußle	lege	Betthäußle
513.	5.	Marter	lege	Matery
313.	22.	Paura	lege	Pavia
562.	23.	Natur	lege	Narni
576.	11.	anjhme	adde	gehabt
641.	4.	vnnoth	præpone	ist
646.	in tit.	deß Türcken	lege	der Türcken
647.	2.	der Glauben	lege	der Glaubigen
650.	23.	post doch	dele	dein Lebtag
658.	7.	in der Fasten	lege	in der Wochen
676.	2.	daß allein	lege	daß alle in
676.	31.	für einen	adde	Heiligen
721.	21.	in der Kirchen	lege	vor der Kirchen
728.	14.	andere Leibs aller	lege	alle Leibs alle
751.	23.	im Orden	lege	im Closter
754.	21.	den Versuchungen	lege	der Vorsehung
757.	21.	Christenums	lege	Christlichen Heers
757.	27.	steitenden	lege	streitenden
771.	31.	post außsprechen	adde	erst neulich seynd auß dem negsten Closter (nennet es) jhrer drey gestorben.
780.	24.	Melito	lege	Miletо
804.	7.	Delphinischen	lege	Dephischen
807.	24.	bestätiget	lege	beläſtiget
808.	24.	steinene	lege	Steinfelsen

Die geringere Fehler wird der günstige Leser selbsten wissen zuverbesseren.

Verlegt vnd getruckt zu Saltzburg durch Johann Baptista Mayr Hoff- vnnd Academischen Buchtrucker vnd Händler.

Anno M. DC. LXIV.

33
17
396

396

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Maximilian / Küsel, Melchior, / Massaeus

Seraphischer Paradeyß-Garten, Oder Lebens-Beschreibungen derer in Tugenden vnd Wunderwercken vortrefflicher Männer deß Ordens der Mindern Brüder die Capuciner genant samt andern denckwürdigen Geschichten ... Auß vnterschiedlichen Büchern der Provintzen deß Ordens gezogen vnd zu Mehrung der Ehr Gottes auch zu deß Neben-Menschen sonderbarer Aufferbauung an den
Bd.: 1

Saltzburg (1664)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.mon.q.1-x(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11689052-1
VD17 23:236084E